This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

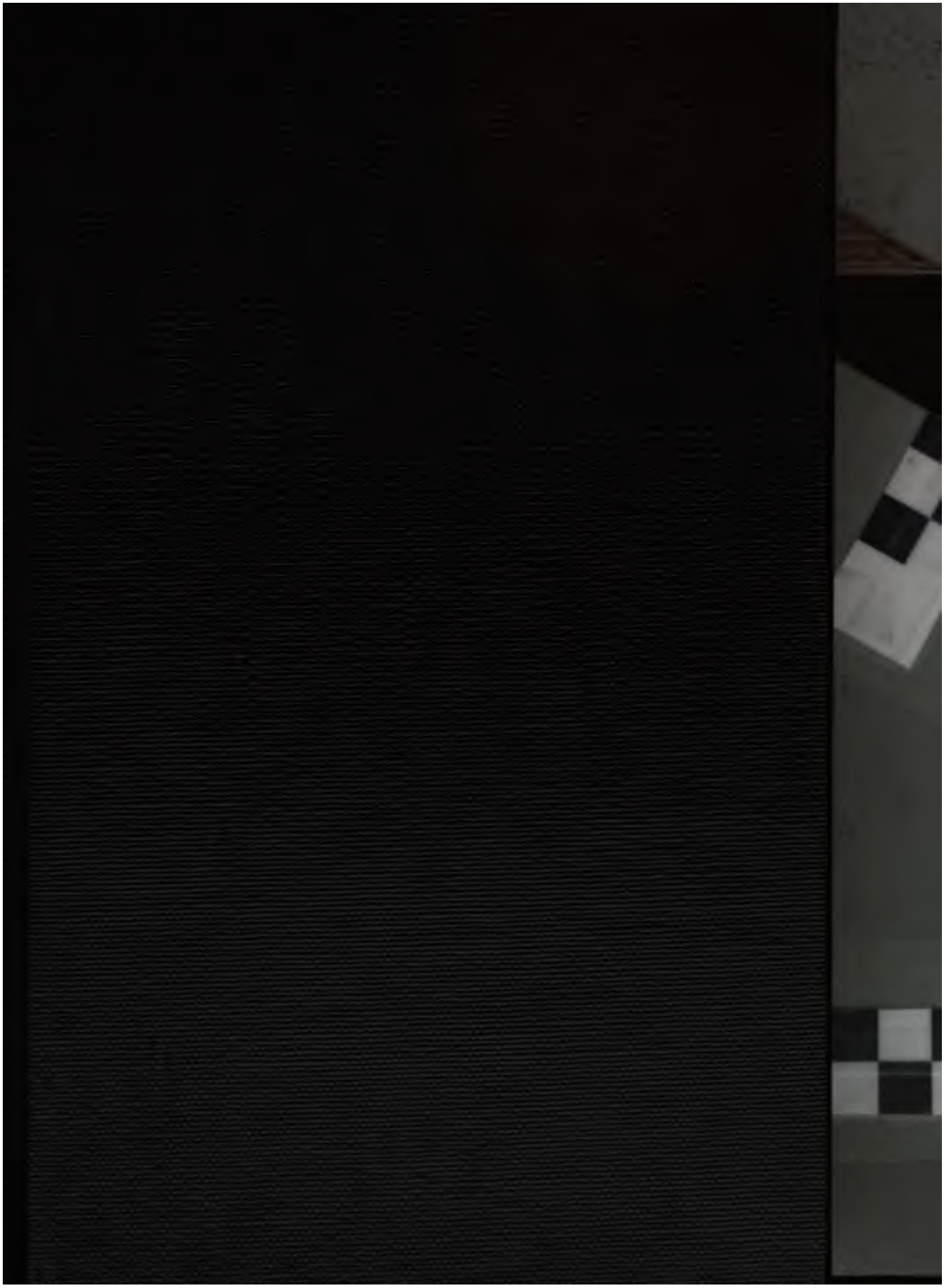
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

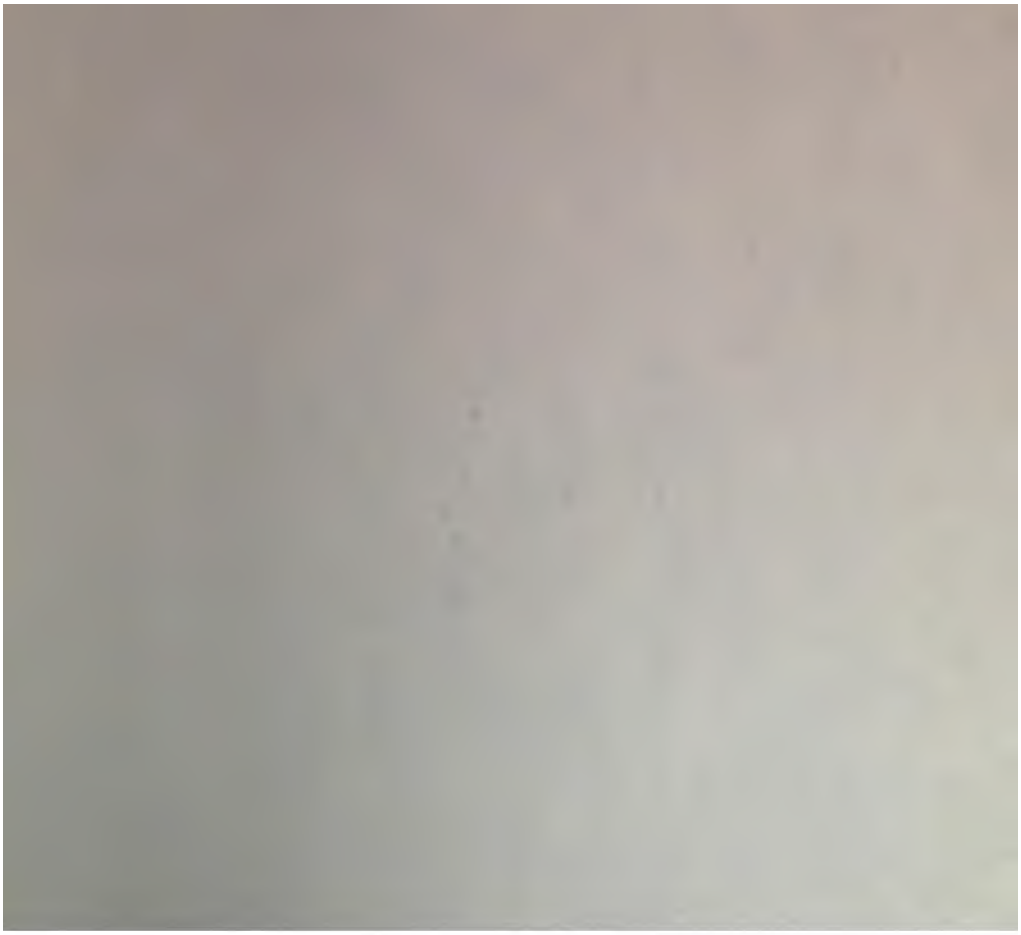
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES



...DES KÖNIGREICHES BÖHMEN.

I. BAND.

REDIGIERT VOM DIREKTOR

DR. ADALBERT J. NOVÁČEK.

STANFORD UNIVERSITY
FEB 1981
LIBRARIES

MITTEILUNGEN

AUS DEM LANDESARCHIVE

DES KÖNIGREICHES BÖHMEN.

I. BAND.

REDIGIERT VOM DIREKTOR

DR. ADALBERT J. NOVÁČEK.

PRAG 1906.
VERLAG DES KÖN. BÖHM. LANDESAUSSCHUSSES.
DRUCK VON EDUARD LESCHINGER.

82 4 300ST2 53 005 XL 1

INHALT.

Seite

1. Einleitung 1
2. Bericht über die Tätigkeit des Landesarchivs des Königreiches Böhmen vom 1. November 1903 bis 31. Dezember 1905 3
3. *Kamil Krofta*, Die böhmische Forschung im Vatikanischen Archive 27
4. *Ignaz Kollmann*, Die böhmische Forschung im Archive der Kongregation de Propaganda fide 51
5. *Johann F. Novák*, Über die Bedeutung der Nuntiaturberichte für die böhmischen Landtagsverhandlungen 75
6. *Gustav Friedrich*, Der Codex diplomaticus regni Bohemiae 117
7. *Josef Kalousek*, Über die Herausgabe des Archiv Český (1840—1906) 135
8. *Julius Pažout*, Zur Geschichte der ehedem oberstburggräflichen, jetzt Landesgüter 157
9. Über die alten, im Landesarchive aufbewahrten Grundbücher . . . 183
10. Die Handschriftensammlung des königl. böhmischen Landesarchivs . 196

Das Landesarchiv des Königreiches Böhmen erstattete seit seiner Gründung im J. 1862 von Zeit zu Zeit an den Landesausschusz Berichte über seine Tätigkeit, welche dem Landtage vorgelegt und in den Landtagsberichten veröffentlicht wurden.

So wurden im Druck herausgegeben: im J. 1875 der Bericht über die Tätigkeit des Landesarchivs für die Jahre 1862—1874 (Nr. 136 Ldtg.), 1886 für 1875—1886 (Nr. 155 Ldtg. Druck XXXVI), 1892 für 1862—1892 Nr. 205 Ldtg. Druck LII) und 1900 für 1893—1900 (Nr. 162 Ldtg. Druck XIII). Auszerdem wurden einzeln veröffentlicht Jahresberichte für die Jahre 1884 und 1885 (Nr. 268 Ldtg. 1885—6, Druck XCIII), 1893 (Nr. 244 Ldtg. 1893—4, Druck XXVII), 1894 (Nr. 138 Ldtg. Druck XLIII), 1895 (Nr. 303, Druck LXIII), 1896 (Nr. 132 Ldtg. Druck LII), 1898 (Nr. 117 Druck XVII), 1899 (Nr. 128 Ldtg. Druck XXXIV), 1900 (Nr. 162 Ldtg. Druck XIII), 1901 (Nr. 375 Ldtg. Druck LXX und 1902 (Nr. 974 Druck CCCLXXII).

Da die übrigen Berichte über die Tätigkeit des Landesarchivs überhaupt nicht im Druck herausgegeben wurden und auch die unter den Landtagsvorlagen abgedruckten Berichte kaum zur Kenntnis der weiteren Öffentlichkeit und namentlich der historischen fachmännischen Kreise gelangten, geschah es, dasz von der Tätigkeit des Landesarchivs so wie von dem Inhalte seiner Sammlungen in diesen Kreisen zum groszen Teile keine richtige Vorstellung herrschte und noch herrscht.

Dieser Umstand führte den unterfertigten Direktor des Landesarchivs dazu, die Erlaubnis des Landesausschusses zur Herausgabe einer periodischen Publikation unter dem Titel »Mitteilungen aus dem Landesarchive des Königreiches Böhmen« zu erwirken, einer Publikation, welche parallel in deutscher und böhmischer Sprache erscheinen, die historischen Fachleute und die weitere Öffentlichkeit mit dem Inhalte des Landesarchivs bekannt machen und über seine amtliche und wissenschaftliche Tätigkeit berichten würde. Der Landesausschusz erteilte diese Bewilligung mit dem Dekrete vom 19. Dezember 1905 Z. 128.526—IV.

Auf Grund dieser Bewilligung übergeben wir den ersten Band der neuen Publikation des Landesarchivs der Öffentlichkeit und beabsichtigen die folgenden Bände, insoweit es möglich sein wird, in ungefähr jährlichen Fristen herauszugeben.

Prag, im Juli 1906.

Dr. **Adalbert J. Nováček,**
Landesarchiv-Direktor.

Bericht über die Tätigkeit
des Landesarchivs des Königreiches Böhmen
vom 1. November 1903 bis 31. Dezember 1905.

Durch das Dekret des Landesausschusses vom 29. Oktober 1903 Z. 99801 wurde mir nach dem Abtreten des ehemaligen Landesarchivdirektors Franz Dvorský die provisorische Leitung dieses Archivs übertragen und durch das Dekret vom 28. Dezember 1903 Z. 116450 wurde ich zu seinem Direktor ernannt. Hiemit lege ich den Bericht über die Tätigkeit des Landesarchivs seit der Zeit, wo ich seine Leitung übernommen habe, bis Ende des J. 1905, also für einen etwas über zwei Jahre langen Zeitraum, vor.

Die Tätigkeit des Landesarchivs während dieser Zeit war grösztenteils durch das Landesausschuszdekret vom 29. Dezember 1903 Z. 115.371 bestimmt, wodurch der neuen Archivsverwaltung angeordnet wurde, für die Beseitigung der Mängel zu sorgen, welche bei der auf Grund des Dekrets vom 26. Oktober 1903 Z. 97902 gelegentlich des Wechsels in der Leitung des Archivs durchgeführten Inventur wahrgenommen wurden. Diesem Dekrete gemäsz sollte vor Allem ein Inventar aller im Landesarchive aufbewahrten Sachen, Urkunden und Bücher angeschafft und einzelne Abteilungen der Archivsammlungen geordnet und katalogisiert werden. Aus der folgenden Übersicht ersieht man, wie während des Zeitraumes, welchen dieser Bericht betrifft, an der Vollführung dieser Aufgabe gearbeitet wurde.

Die Sammlungen des Landesarchivs bestehen bekanntlich teils aus historischen Originaldokumenten, teils aus modernen Abschriften von Archivalien, die in anderen einheimischen und ausländischen Archiven aufbewahrt werden. Zu der ersten Abteilung gehören namentlich die Urkunden des sogen. Kron- oder St. Wenzelsarchivs und Bücher mit Landtagsakten (das sogen.

kleine ständische Archiv) nebst einer Sammlung von Reversen zum Lande, ferner die ständische Registratur und Protokolle des einstigen ständischen und jetzigen Landesausschusses, die Register des einstigen böhm. Appellationsgerichtes, die Landeskataster des XVII. und XVIII. Jh. mit verwandten Aktenstücken und Handschriften, die umfangreiche Sammlung von Grundbüchern aus dem ganzen Königreich, ein Teil der genealogischen Sammlungen und mehrere Gruppen von Handschriften sowie einzelne Handschriften, die bei verschiedenen Gelegenheiten ins Landesarchiv gelangten. Zu der zweiten Abteilung gehören hauptsächlich die auf Landeskosten für das Landesarchiv angeschafften Abschriften und auszerdem Rybičkas Sammlung von Städteprivilegien.

Zur vollkommenen Ordnung und Katalogisierung aller dieser Sammlungen wird es einer emsigen Arbeit von mehreren Jahren bedürfen. Vorläufig konnte nur ein Teil dieser Arbeit durchgeführt werden, und man war bestrebt vor Allem diejenigen Abteilungen zu ordnen, die am häufigsten benutzt werden und bis dahin am wenigsten geordnet waren.

Bei dem Kronarchive, welches seit jeher im Ganzen gut aufbewahrt und geordnet war, konnte man sich damit begnügen, dasz die Regesten von Urkunden dieses Archivs aus älteren guten Katalogen zu besserer Übersicht auf Zettel abgeschrieben und chronologisch geordnet wurden. Vom kleinen ständischen Archive bedurften die Reverse zum Lande dringend einer Neuordnung. Jetzt ist ein jeder Revers mit einem Umschlag von festem Papier versehen; auf diesen Umschlägen, die durchwegs dasselbe Format haben, ist das Datum und das Regest des Reverses aufgezeichnet und die Reverse sind chronologisch geordnet. Die Regesten der Reverse wurden auch auf Zettel abgeschrieben, auf Grund deren ein genauer Namenindex, der im Druck herausgegeben werden soll, hergestellt wird.

Von den Katastern wurde für die Ordnung der beiden ältesten und wichtigsten gesorgt. Zum Kataster oder zur Steuerrolle vom J. 1654 wurde ein alphabetischer Index aller Dominien, über welche im Kataster Aufzeichnungen vorkommen, angeschafft. Mit der Zeit wird man einen ähnlichen Index aller in dieser Steuerrolle vorkommenden Ortschaften zusammenstellen müssen, was eine grosse Arbeit erfordern wird. Es wurde auch fleiszig an der Neuordnung des sogen. theresianischen Katasters vom J. 1713 gearbeitet; bis zum Ende des J. 1905 wurden zwei Kreise geordnet: der Berauner Kreis (160 Dominien und 43 Freisassengründe in 43 Bänden) und der Bunzlauer Kreis (80 Dominien in 56 Bänden).

Für die durch die k. k. Bezirksgerichte im Landesarchive deponierten Grundbücher wurde ein genauer Zettelkatalog angelegt, welcher mit der Zeit die jetzigen ungenügenden von den k. k. Bezirksgerichten verfaszten Bücherverzeichnisse ersetzen soll. Über die Art dieses Katalogs, zu dessen Vollendung eine mehrjährige fleiszige Arbeit erforderlich sein wird, handelt ausführlich ein besonderer weiter unten folgender Aufsatz.

Es wurde ebenfalls mit der Ordnung der genealogischen Sammlungen begonnen, aus welchen gemäsz dem Landesausschuszdekrete die Originalurkunden abgesondert und getrennt aufbewahrt werden sollen. Dies wurde bei der sogen. neuen Sammlung durchgeführt, die vor einigen Jahren für das Landesarchiv angekauft worden ist. Die abgesonderten Originale wurden chronologisch geordnet, zu einem Teile derselben wurden Regesten auf Zetteln hergestellt, auf Grund welcher dann auf ähnliche Weise, wie es schon seit Jahren bei den im Archive aufbewahrten Urkundenabschriften geschieht, ein Repertorium angelegt werden soll.

Die Protokolle von den Sitzungen des ständischen Landesausschusses aus den J. 1784—1809 und 1861 bis 1890 wurden chronologisch geordnet, einzelne Faszikel wurden mit neuen Umschlägen versehen und mit Pappendeckel zusammengebunden; gleichzeitig wurde ein Verzeichnis dieser Protokolle verfaszt.

Schlieszlich wurde der Katalog der Handschriftensammlung des Landesarchives revidiert und ergänzt; er wird weiter unten abgedruckt.

Auch die Urkundenabschriften des Landesarchivs erfuhren eine Neuordnung. Seit den Zeiten des Landesarchivars Prof. Dr. Anton Gindely († 27. Okt. 1892) blieben in einem besonderen Kasten 32.155 Urkundenabschriften aus den verschiedensten einheimischen und fremden Archiven abgesondert, die der Forschung nicht zugänglich waren. Diese Abschriften wurden jetzt nach ihrer Provenienz gesondert und an dem ihnen zugehörigen Orte deponiert, darauf wurden viele ausgeliehenen Abschriften eingetrieben, und insofern sie den sie zu ihrer Arbeit benötigenden Forschern belassen wurden, wurden sie genau verzeichnet. Es wurde dann eine vollständige Zählung aller bis dahin für das Landesarchiv angeschafften Abschriften durchgeführt, wobei auch festgestellt wurde, wie viel Abschriften aus verschiedenen Archiven konferiert und mit Regesten versehen wurden, die dann lithographisch vermehrt und in die einzelnen Abteilungen des Zettelrepertoriums (Provenienz-, Chronologie-, Orts- und Personennamen-, Sachregister) eingereiht wurden, und bei wie viel Abschriften diese Ar-

beit noch auszuführen ist. Das Resultat dieser Zählung ergibt sich aus folgender Übersicht:

In den Sammlungen des Landesarchivs sind folgende Archive mit Abschriften vertreten:

I. Böhmische:	adaptierte	nicht adaptierte
Aicha, Böhm.	71	39
Arnau	9	1
Aussig	2	—
Bechin	12	3
Beneschau	1	—
Beraun	901	7
Bidschow	—	1
Bistrau	8	1
Blowitz	3	—
Bohdanetsch (bei Ledetsch)	3	—
Brtnitz	11	—
Brüx	203	7
Budweis	222	20
Časlau	21	—
Častolowitz	29	2
Čelakowitz	381	3
Chotěschau	96	5
Chotzen	63	2
Deutschbrod	6	—
Duppau	1	3
Dux	267	36
Eger	2141	1157
Elbeteinitz	1	—
Elbogen	376	43
Gabel	37	6
Golč-Jenikau	5	14
Gang	181	66
Geiersberg	1	—
Gratzen	17	236
Heřmanměstetz	197	—
Horaždowitz	7	—
Hořitz	44	5
Jaroměř	73	1
Jungbunzlau	4	1
Kaaden	455	3
Kamnitz, Böhm.	12	—
Kaušim	1052	11
Fürtrag	6913	1673

	adaptierte	nicht adaptierte
Uibertrag . . .	6913	1673
Klostergrab	3	1
Knin	3	—
Kolin	300	2
Komotau	985	19
Konopischt	36	10
Königinhof a. d. Elbe	383	—
Königgrätz	152	35
Kreibitz	2	—
Krnsko	223	579
Kuttenberg	2126	892
Landskron	126	1
Laun	130	—
Ledetsch	12	—
Leitmeritz	2689	52
Leitomischl	9	—
Lissa a E.	1	—
Luditz	149	—
Luže	31	3
Melnik	150	3
Mies	672	2
Miltschin	1	—
Mirowitz	9	1
Münchengrätz	1	—
Nachod	217	66
Nepomuk	7	—
Neuhaus	2341	81
Neustadt a. M.	371	89
Neweklau	1	—
Nimburg	8	—
Pardubitz	9	64
Pfraumberg	2	1
Pilgram	40	2
Pilsen	97	19
Plan	7	—
Plass	142	—
Počatek	9	—
Polička	14	—
Prachatitz	1693	375
Prag: Arch. d. Direktion d. kais. Domänen	—	15
Fürtrag . . .	20.064	3985

	adaptierte	nicht adaptierte
Uibertrag . . .	20.064	3985
Arch. d. Domkapitels . . .	323	56
» Erzbischöfl.	18062	1029
» d. phil. Fakultät . . .	137	3
» d. Kapuziner	—	4
» d. Museums d. Königreiches Böhmen	643	203
Arch. d. Piaristen-Ordens . .	7	28
» Städtisches	1217	267
» d. k. k. Statthalterei .	10753	1993
Bibl. d. Grafen Kinsky . . .	68	—
» d. Fürsten Lobkowicz .	55	31
» d. Grafen Nostiz . . .	2	4
» d. Stiftes Strahov . . .	140	5
» d. Universität	48	51
Landesarch. d. Königr. Böh.	58	219
Landtafel	339	31
Registratur d. Landesbuchhaltung	46	—
Registratur d. k. k. Oberlandesgerichtes	126	21
Sammlungen:		
Dlabač's	25	—
Donnebauer's	69	58
Gindely's(Verlassenschaft) . .	6	17
Grégr's	27	—
Neumann's	91	4
Palacký's	31	—
Paris's	129	2
Průša's	9	2
Šebek's	10	4
Vyšehrader Kapitel	66	—
Praskoles	93	—
Přibislau	9	—
Pürglitz	—	1
Radnitz	2	—
Rakonitz	1793	163
Raudnitz	548	98
Reichenau	3	2
Fürtrag . . .	54.999	8281

	adaptierte	nicht adaptierte
Uibertrag . . .	54.999	8281
Reichenberg	11	—
Rokitzan	659	166
Ronow	5	—
Ronsperg	292	4
Saaz	262	—
Sadska	—	3
Schlan	657	416
Schluckenau	35	—
Schönfeld	35	—
Schüttenhofen	18	1
Schweinitz	26	—
Smečno	143	7
Soběslau	3	—
Sobotka	20	—
Sukdol	2	—
Tabor	85	1
Tachau	14	3
Taus	101	3
Tepl (Stift)	—	1
Tetschen	8	1
Trautenau	11	—
Trübau, Böhm.-	71	5
Turnau	139	1
Unhoscht	95	—
Weisswasser	2	1
Welwarn	4	—
Wildenschwert	4	1
Wilimow	1	—
Wittingau	852	42
Wodňan	4	1
Worlik	50	—
Wuldau, Unter-	3	—
Zbirow	1	—
II. Mährische:		
Austerlitz	266	1
Blauda	696	1
Brünn (Franzens-Museum, Landesarchiv, Städtisches Archiv) . . .	781	221
Eisgrub	18	—
Fürtrag . . .	60.362	9161

	adaptierte	nicht adaptierte
Uibertrag . . .	60.362	9161
Kojetein	2	1
Leipnik	2	1
Nedwieditz	2	—
Olmütz (Landtafel)	31	2
Pernstein (Arch. d. Grafen Mitrowsky von Nemyschl)	—	19
Pirnitz	11	—
Prerau	12	—
Rossitz	5	—
Strassnitz	2	—
Tobitschau	25	8
Trebitsch	1	1
Weisskirchen	—	1
III. Andere österreichisch-ungarische:		
Budapest (Akademie, kgl. ung.-, Staats-archiv, Universitäts-Bibliothek) . .	627	411
Carlsburg (Oroszwár) Capitel . . .	—	15
Innsbruck (Statthalterei-Archiv) . .	1908	281
Kremnitz	22	3
Salzburg (Leon's Sammlung) . . .	—	4
Szilagyi	—	49
Wien: Arch. d. Grafen Harrach . .	340	296
k. k. Kriegsarchiv	24	377
Arch. d. Minist. d. Innern .	2133	345
» » » f. Kultus u. Unterricht	480	53
k. k. Reichsfinanzarchiv . .	9832	2063
Archiv d. Grafen Trauttmannsdorf	712	743
Staatsarchiv	402	2601
k. k. Hofbibliothek	4	3
IV. Fremde:		
Amberg	89	1
Anhalt	—	14
Bamberg	2	21
Bautzen (Gersdorffsche Bibl.) . . .	149	113
Fürtrag . . .	77.189	16.587

	adaptierte	nicht adaptierte
Uibertrag . . .	77.189	16.587
Berlin (Staatsarchiv)	5	619
Boitzenburg (Arch. d. Grafen Arnim)	—	5
Brüssel (Staatsarchiv)	—	525
Dresden (Staatsarchiv)	370	6232
Florenz	—	81
Haag	—	2
Herrnhut	—	1
Kopenhagen	—	57
Marburg	—	9
München (Reichsarchiv, Staatsarchiv, Bibliothek)	601	3527
Nürnberg	29	—
Paris	—	429
Regensburg (Arch. d. Fürsten Taxis)	59	461
Simancas	—	359
Stuttgart	5	1
Weimar (Staatsarchiv)	359	239
Würzburg	—	859
Varia	99	91
Ohne Provenienz	—	235
Im Ganzen . . .	78.706	30.319
Zusammen . . .	109.025	

Von diesen Abschriften gehören in die Zeit vor
1526 . . . . . 7.747 Stücke
zwischen die J. 1526—1620 . . . . . 42.186 »
in die Zeit nach 1620 bis Ende des 18. Jh. . . . 59.092 »

Es ist aber zu bemerken, dasz in dieses Verzeichnis die Abschriften aus dem Vatikanischen Archive und aus anderen römischen und italienischen Archiven überhaupt nicht aufgenommen sind, da sie vorläufig unter die übrigen, den Forschern allgemein zugänglichen Abschriften nicht eingereiht werden konnten, weil sie teils zur weiteren Forschung, teils zu den wissenschaftlichen Publikationen des Landesarchivs (Monumenta Vaticana, Landtagsverhandlungen) gebraucht werden. Im Ganzen gibt es 31.048 solche Abschriften. Davon kommen auf das Vatikanische Archiv 15240, auf die Vatikanische Bibliothek 729, auf das Archiv der Kongregation de Propaganda fide 13238, auf das Staatsarchiv zu

Rom 335, auf kleinere römische Bibliotheken 493, auf das Staatsarchiv in Neapel 1069, auf das Staatsarchiv in Florenz 197, auf das Archiv der Gonzaga in Mantua 37 Stücke. Von den aus dem Vatikanischen Archive herrührenden Abschriften sind 10.154 Stücke aus den päpstl. Registern des XIII.—XV. Jh. geschöpft,[1] die übrigen 5086 Stücke sind den Nunziaturen und anderen Akten des XVI.—XVII. Jh. entnommen. Die Abschriften aus den päpstlichen Registern sind schon zum groszen Teile im Druck herausgegeben. In dem ersten und fünften Teile der Monumenta Vaticana wurden 3765 Stücke veröffentlicht und durch die Herausgabe des zweiten Teiles, der sich im Druck befindet, erreicht die Gesamtzahl der abgedruckten Stücke die Ziffer 5088, so dasz gerade die Hälfte der aus den päpstl. Registern geschöpften Abschriften durch den Druck veröffentlicht sein wird.

Zu der Sammlung der 942 Abschriften von Städteprivilegien, die im J. 1867 für das Archiv angekauft worden ist, wurde ein nach alphabetischer Ordnung der Stadtnamen und nach der Chronologie zusammengestelltes Verzeichnis angeschafft und durch 600 Regesten von Stadtprivilegien aus den im Archive des k. k. Ministeriums des Innern und auch anderswo gewonnenen Abschriften ergänzt.

Schlieszlich wurde die reiche Sammlung gedruckter Patente chronologisch geordnet.

Mit Rücksicht auf die ungenügenden Lokalitäten des Landesarchivs sowie auf die mit dem Ordnen der Archivsammlungen verbundene Arbeit wurde vorläufig die Vermehrung dieser Sammlungen durch Archivalien oder Abschriften in den Hintergrund gestellt.

Es sind trotzdem in beiden Richtungen einige wichtige und wertvolle Erwerbungen zu verzeichnen. In erster Reihe ist hervorzuheben, dasz gemäsz dem Landesausschussdekrete vom 31. Okt. 1905 Z. 110.137—V. von dem Landeskulturrate des Königreiches Böhmen die Registratur der k. k. patriotisch-oekonomischen Gesellschaft in Böhmen aus den J. 1770—1872 (159 dicke Faszikel) zu vorläufiger Aufbewahrung übernommen worden

---

[1] Aus der Zeit vor 1316 sind nur 16 Stücke, die folgenden Päpste sind auf folgende Weise vertreten: Johann XXII. mit 396 Stücken, Benedikt XII. 96 St., Klemens VI. 1565, Innocenz VI. 1323, Urban V. 1253. Gregor XI. 1140, Urban VI. 192, Bonifaz IX. 2048, Innocenz VII. 211, Gregor XII. 87, die Gegenpäpste Klemens VII. 262 und Benedikt XIII. 7, ferner Alexander V. 22, Johann XXIII. 702, Martin V. 480, Eugen IV. 177, Nikolaus V. 9. Pius II. 164, Innocenz VIII. 2. Dazu kommen noch 335 Abschriften aus den päpstl. Kameralregistern von 1409—1471, die im röm. Staatsarchive aufbewahrt werden.

ist, solange nicht über die Errichtung eines besonderen Archivs für böhmische Agrargeschichte entschieden sein wird.

Geschenkt erhielt das Landesarchiv im J. 1904 von H. E. Neder, Lehrer in Höflitz, eine Leitmeritzer Pergamenturkunde vom J. 1491, eine Bensener Pergamenturkunde von 1616, ein Urbar der Herrschaft Scharfenstein aus dem J. 1607 und 14 auf Haubold Paust von Liebstadt bezügliche Gerichtsakten. — Der Universitätsprofessor H. Dr. Fr. Groh schenkte den Abschied des Thomas Dolejší vom J. 1763, Universitätsprofessor H. Dr. Josef Kalousek eine deutsche Instruktion des Ernst von Thraun für die Herrschaft Chroustovic, Herr k. k. Bezirksgerichtsadjunkt Wilhelm Kořínek 36 Urkunden der Stadt Brüx.

Angekauft wurden folgende Archivalien: im Jahre 1904 ein Original der Stadt Počátek, im Jahre 1905 ein Manuskript Karls des Ält. von Žerotín (Schuldenverzeichnis), das Saatzer Stadtbuch aus den J. 1582—1585 und 42 Weglassbriefe, darunter 41 Originale aus den Jahren 1716—1768.

Zu der Abschriftensammlung kamen ungefähr 1300 neue Abschriften hinzu, und zwar aus den Stadtarchiven in Brandeis an d. Elbe, Horažďovic, Königgrätz, Laun, Načeradec, Prag, Schönbach und Schlan, aus der alten Landtafelregistratur, der Registratur des Landesausschusses des Königreiches Böhmen, aus den Bibliotheken des Prager Metropolitankapitels und des Strahöver Stiftes, aus dem k. k. Statthaltereiarchive in Prag, aus dem k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, aus den Archiven des k. k. Ministeriums des Innern und des k. und k. Reichsfinanzministeriums in Wien. Auszerdem wurde die Sammlung von Abschriften aus dem Vatikanischen Archive und aus dem Archive der heil. Kongregation de propaganda fide beträchtlich vermehrt.

Zu Geschenk erhielt das Landesarchiv von Frau Mina Gindely eine zahlreiche und wertvolle Sammlung von Excerpten aus urkundlichen Quellen zur Geschichte der böhmischen Brüder und zur Biographie des Johann Amos Comenius, welche von dem verstorbenen Landesarchivar Prof. Ant. Gindely herrühren. Diese Sammlung wird im Landesarchive von anderen Abschriften getrennt aufbewahrt.

Die Handbibliothek des Landesarchivs wurde reorganisiert und bedeutend vergröszert. Da man bis jetzt keinen richtigen alphabetischen Katalog hatte, wurde ein Zettelkatalog nach der alphabetischen Ordnung der Autoren angelegt. In diesen Katalog wurden auch Zeitschriftenartikel, die über böhmische Geschichte oder die Geschichte der Nachbarländer handeln, einbezogen. Neben dem Zettelkatalog, der an 6300 Zettel umfasst, wurde auch ein Inventar der Bücher nach ihrer Aufstellung, die sogenannte Kon-

trolle, angelegt. Auf diese Art wurde festgestellt, dasz die Handbibliothek 1394 Werke in 4352 Bänden enthält.

Auf den Bericht des Landesarchivs vom 22. November 1904 Z. 460 wurde mit der Zuschrift des Landesausschusses vom 24. November 1904 Z. 116144 der Vorschlag, dasz zwischen dem Landesarchive und anderen einheimischen und fremden wissenschaftlichen Korporationen ein direkter Schriftentausch eingeleitet werde, genehmigt.

Einige Korporationen, wie die kaiserliche Akademie in Wien, die Akademie von Krakau, die Kaiser Franz Josef-Akademie in Prag, die königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften und der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen sandten schon früher ihre Publikationen an das Landesarchiv. Die Verwaltung des Landesarchivs hat sich nun an eine ganze Reihe von anderen Korporationen mit dem Gesuche um Schriftenaustausch gewendet. Der Erfolg dieser Aktion war glänzend, fast alle Korporationen und Anstalten, an welche die Gesuche gerichtet wurden, haben dieselben günstig erledigt.

Das folgende, nach alphabetischer Ordnung der Orte zusammengestellte Verzeichnis enthält diejenigen Korporationen, welche jetzt ihre periodischen Publikationen an das Landesarchiv senden:

Ort	Korporation	Die eingesendeten periodischen Publikationen
Agram:	Jugoslavenska akademija znamosti i umjetnosti	Rad jugoslavenske akademije. Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium. Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae. Zbornik za narodni život. Starine. Grada za povijest književnosti Hrvatske
Breslau:	Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens	Zeitschrift des Vereins. Codex diplomaticus Silesiae Scriptores rerum Silesiacarum. Acta publica.
Brünn:	Mähr. Landesarchiv	Codex diplomaticus Moraviae.
	Mähr. Landesmuseum	Časopis moravského musea zemského. Zeitschrift des mährischen Landesmuseums.
	Matice moravská	Časopis matice moravské.
	Deutscher Verein für die Geschichte Mährens u. Schlesiens	Zeitschrift des deutschen Vereins für die Geschichte Mährens u. Schlesiens.

Ort	Korporation	Die eingesendeten periodischen Publikationen
Budapest:	Magyar tudományos akadémia	Monumenta comitialia regni Hungariae. Monumenta comitialia regni Transsylvaniae.
	A Szant-István-Társulat	Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia.
Görlitz:	Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften	Neues Lausitzisches Magazin Codex diplomaticus Lusatiae superioris.
Graz:	Steiermärkisches Landesarchiv	Publikationen aus dem Steiermärkischen Landesarchive. Veröffentlichungen der historischen Landeskommission für Steiermark.
Krakau:	Akademia umiejętności	Rocznik akademii umiejętności. Rozprawy i sprawozdania wydziału historiczno-filozoficznego. Rozprawy wydziału filologicznego. Editiones collegii historici academiae lit. Crac. Materialy i prace komisyi językowej.
Leipzig:	Königliche Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften	Berichte über die Verhandlungen.
Lemberg:	Zakład narodowy imenia Ossolinskich	Sprawozdanie zakładu. Catalogus codicum manuscriptorum.
	Naukovo tovaristvo imeni Ševčenko	Zapiski tovaristva im. Ševčenka. Ruska istorična biblioteka. Fontes historiae Ukraino-Russicae.
München:	Königl. Bayerische Akademie der Wissenschaften	Sitzungsberichte der philos.-philol.-historischen Classe. Abhandlungen der histor. Classe.
Poděbrad:	Redaktion des »Věstnik Poděbradska«	Věstnik Poděbradska.
Posen:	Historische Gesellschaft für die Provinz Posen	Sonder-Veröffentlichungen der hist. Gesellschaft.

Ort	Korporation	Die eingesendeten periodischen Publikationen
Prag:	Česká akademie cís. Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění	Almanach. Věstník. Rozpravy třídy III. Historický archiv. Sbírka pramenů ku poznání literárního života. Spisy J. A. Komenského
	Königl. böhm. Gesellschaft d. Wissenschaften	Jahresberichte. Sitzungsberichte und Abhandlungen der Classe für Philosophie u. Philologie
	Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen	Mitteilungen des Vereins. Beiträge zur Geschichte der deutschen Industrie in Böhmen. Studien zur Geschichte der Musik in Böhmen. Beiträge zur Kenntnis deutsch-böhmischer Mundarten.
	Společnost přátel starožitností českých v Praze	Časopis společnosti.
	Jednota právnická	Právník.
	Domkapitel der Prager Metropolitankirche	Editiones archivii et bibliothecae capituli Pragensis.
Regensburg:	Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg	Verhandlungen des hist. Vereins.
Rom:	Königl. Preussisches historisches Institut in Rom	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken. Bibliothek des Instituts.
	L' institut historique Belge de Rome	Publications de l' institut. Analecta Vaticano-Belgica.
Schlan:	Musejní a literární spolek »Palacký«	Slanský obzor.
Wien:	Kaiserliche Akademie	Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe. Archiv für oesterr. Geschichte. Denkschriften der philos.-histor. Classe. Fontes rerum austriacarum.
	Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich	Jahrbuch der Gesellschaft.

Nebst diesen im Verzeichnisse angeführten periodischen Publikationen senden die genannten Korporationen an das Landesarchiv des Königr. Böhmen auch die in ihrem Verlage einzeln erschienenen historischen Werke. Mit besonderem Dank führen wir an, dasz einige Korporationen ganze Reihen ihrer älteren Publikationen, soweit sie dieselben im Verlage hatten, dem Landesarchiv geschenkt haben, so die südslavische Akademie von Agram 50 Bände ihrer Publikationen, der Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens in Breslau 22 Bände, die Akademie von Budapest 32 Bände der Monumenta comitialia, der Verein des heiligen Stephan in Budapest 10 Bände der Monumenta Vaticana und der kirchlichen Geographie, die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz 2 Bände ihres Diplomatars, das Landesarchiv in Graz 8 Hefte seiner Kataloge und Berichte, »Zakład Ossolinskich« in Lemberg 18 Bände Publikationen und 28 Hefte Berichte, »Tovaristvo im. Ševčenko« in Lemberg 7 Bände Publikationen, die historische Gesellschaft in Posen 3 Bände Publikationen, die böhmische Kaiser Franz Josef Akademie in Prag 42 Bände ihrer Publikationen der I. und III. Klasse, des »Věstník« und »Almanach«, die kgl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften in Prag 32 Bände ihrer Publikationen und Jahresberichte, der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen 15 Bände seiner Publikationen und 43 Hefte seiner Zeitschrift, »Společnost přátel starožitností« in Prag 13 Bände (und Hefte) ihrer Publikationen, »Právnická jednota« in Prag 37 Bände der Zeitschrift »Právník« und ihrer Publikationen, das Metropolitankapitel von Prag 5 Bände der »Editiones«, der historische Verein von Oberpfalz und Regensburg 40 Bände seiner Verhandlungen, das kgl. preussische historische Institut in Rom 16 Bände seiner Publikationen und die Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich in Wien 26 Bände ihres Jahrbuches.

Von gröszeren Geschenken an die Bibliothek des Landesarchivs sei in erster Reihe das Geschenk S. Heil. des Papstes Pius X. angeführt, der 13 kostbare Bände von Regesten und Katalogen an das Landesarchiv senden liesz; ferner hat S. E. Karl Freiherr von Hornig, Bischof von Wesprim, 3 Bände der »Monumenta Romana« und der löbliche Stadtrat von Prag 89 Bände seiner Publikationen namentlich statistischen Inhalts dem Landesarchive geschenkt.

Folgende Korporationen haben einzelne Publikationen geschenkt: das Direktorium der höheren Landesrealschule in Ungarisch-Brod, der k. k. Schulrat in Karolinental, das Direktorium der böhmischen Privatrealschule in Olmütz, das historische Museum in Pilsen, die Kommission für die Herausgabe der Quellen der böh-

mischen Religionsbewegung in Prag, die Stiftung Palacký's in Prag, »Historický kroužek družstva Vlast« in Prag, das Institut für oesterreichische Geschichtsforschung in Wien und der Stadtrat von Wolin. Ferner wurden von folgenden Autoren und zwar von den P. T. Herren: Becker, Čelakovský, Demel, Halík, Hille, Hrnčíř, Palmov, Pohl, Slavík, Snopek, Wolkan ihre zuletzt erschienenen Werke an das Landesarchiv geschenkt.

Weiter hat die Verwaltung des Landesarchivs mit der Zuschrift vom 5. November 1904 Z. 437 an den Landesausschusz ein Gesuch gerichtet, es möge der k. k. Landesschulrat um Vermittelung ersucht werden, dasz alle Mittelschulprogramme aus dem Königreiche Böhmen, die historische und topographische Abhandlungen enthalten, an das Landesarchiv gesendet werden. Auch diese Aktion wurde mit einem sehr erfreulichen Resultate gekrönt. Das folgende alphabetische Verzeichnis weist jene Anstalten auf, die auf Aufforderung des k. k. Landesschulrates ihre Programme mit historischen oder topographischen Artikeln [1] gesendet haben.

Adlerkosteletz, k. k. Realschule (1); Aussig a. E., k. k. Gymnasium (1); Beneschau, k. k. Staats-Obergymnasium (1); Böhmisch-Leipa, k. k. Staats-Obergymnasium (1); Brüx, k. k. Staats-Obergymnasium (5); Budweis, k. k. böhm. Gymnasium (7), k. k. böhm. Staatsrealchule (3), k. k. deutsches Staatsgymnasium (5), k. k. deutsche Staatsrealschule (9); Časlau, k. k. Staats-Obergymnasium (1); Eger, k. k. Staats-Obergymnasium (8), k. k. Realschule (1); Elbogen, k. k. Staats-Realschule (3); Gablonz a. d. N., Kommunal-Realgymnasium (2); Hohenmauth, k. k. Staats-Obergymnasium (1); Jičín, k. k. Oberrealschule (1); Jungbunzlau, k. k. Staats-Obergymnasium (5); Karolinental, k. k. deutsche Oberrealschule (1); Kladno, k. k. Realschule (1); Klattau, k. k. Real-Obergymnasium (6); Komotau, Kommunal-Obergymnasium (10); Königgrätz, k. k. Gymnasium (5); k. k. Oberrealschule (2); Königinhof, k. k. Obergymnasium (2); Krummau, k. k. Staats-Obergymnasium (3); Kuttenberg, k. k. Oberrealschule (7); Landskron, k. k. Staats-Obergymnasium (8); Laun, k. k. Oberrealschule (2); Leitmeritz k. k. Staats-Obergymnasium (4); Mies, k. k. Staats-Obergymnasium (3); Náchod, Kommunal-Realschule (1); Neubidschow, k. k. Real- und Obergymnasium (9); Neuhaus, k. k. Obergymnasium (11); Pardubitz, k. k. Oberrealschule (3); Pilsen, k. k. böhm. Oberrealschule (2); k. k. böhm. Staats-Obergymnasium (2), k. k. deutsches Gymnasium (9),

---

[1]) Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Zahl der eingesendeten Programme. Solche Programme, die Artikel philologischen Inhalts oder aus dem Gebiete klassischer Geschichte oder aus anderen Gebieten enthalten, sind in die Bibliothek nicht eingereiht worden und werden in diesen Zahlen nicht mitberechnet.

k. k. deutsche Oberrealschule (3); Písek, k. k. Gymnasium (1), k. k. Oberrealschule (10); Prag, Křemenecgasse, k. k. böhm. Real-Obergymnasium (10), Tischlergasse, k. k. böhm. Obergymnasium (3), Korngasse, k. k. böhm. Obergymnasium (2), Stephansgasse, k. k. deutsches Gymnasium (1), k. k. II. deutsche Oberrealschule (4), k. k. deutsches Neustädter Obergymnasium (7), k. k. deutsches Altstädter Gymnasium (3); Prachatitz, k. k. Staats-Gymnasium (2); Rakonitz, k. k. Oberrealschule (2); Raudnitz, k. k. Realgymnasium (1); Reichenau, k. k. Obergymnasium (1); Reichenberg, k. k. Staatsrealschule (1); Rokytzan, Kommunal-Gymnasium (1); Saaz, k. k. Staats-Obergymnasium (2); Smichov, k. k. deutsches Staats-Gymnasium (2); Tabor, k. k. Obergymnasium (9); Taus, k. k. Obergymnasium (2); Teplitz-Schönau, k. k. Obergymnasium (3); Trautenau, k. k. deutsche Staats-Oberrealschule (2); Kgl. Weinberge, k. k. deutsches Staats-Gymnasium (2); Wittingau, k. k. Gymnasium (1); Žižkov, k. k. Oberrealschule (1).

Die Verwaltung des Landesarchivs dankt allen obengenannten Anstalten ergebenst und bittet, dasz auch künftighin alle Programme historischen Inhalts gütigst an das Landesarchiv gesendet werden mögen.

Eine bedeutende Vermehrung erfuhr endlich die Bibliothek durch den Entschlusz des Landesausschusses vom 30. November 1904, dasz eine ganze Reihe historischer Werke, deren Verzeichnis sich bei dem Landesausschusse befindet, aus der Bibliothek des Landesausschusses ausgeschieden und im Landesarchive deponiert werden solle.

Nebst dem Ordnen und Katalogisieren der Archivsammlungen muszte das Landesarchiv eine umfangreiche amtliche Agende erledigen. Diese Agende bestand darin, dasz Anfragen von Ämtern und Privatpersonen in rechtlichen und wissenschaftlichen Angelegenheiten beantwortet, dasz beglaubigte Abschriften und Zeugnisse aus den Grundbüchern und Katastralakten ausgestellt, Gutachten an den Landesausschusz überreicht wurden und a. Das Landesarchiv war besonders bemüht die wissenschaftlichen Forschungen der Historiker möglichst zu unterstützen, entweder durch Gewährung der in seinen Sammlungen deponierten Quellen in der Anstalt selbst, oder durch das leihweise Übermitteln derselben an entfernte Anstalten und vertrauenswürdige Personen und nebstdem durch Entlehnen von Archivalien aus anderen einheimischen und fremden Archiven für die im Landesarchive arbeitenden Forscher (Prof. Dr. Jar. Čelakovský, Prof. Dr. Jos. Kalousek, Prof. Dr. Prášek, Prof. Dr. Flajšhans, Prof. Dr. Glücklich, Doc. Dr. Šimák, Prof. Jastrebov und Prof. Palmov aus Petersburg, Mag. Pharm. Šedivý u. a.), denen auf diese Art kostspielige Reisen er-

spart und der Zutritt zu den verlangten Quellen erleichtert wurde. Es sei mit Dank erwähnt, dass bis auf einen Fall alle diesbezüglichen Gesuche des Landesarchivs günstig erledigt worden sind. Archivalien und Handschriften haben folgende Archive und Bibliotheken in Böhmen und Mähren an das Landesarchiv geliehen:

Die Bibliothek des Metropolitankapitels in Prag, die k. k. Universitätsbibliothek in Prag, die Bibliothek des Stiftes Strahow, die fürstliche Bibliothek in Raudnitz, die städtischen Archive in Rakonitz und Schlan und das Stadtamt von Brandeis a. E., das mährische Landesarchiv und das Musaeum Francisceum in Brünn; das fürstliche Archiv von Wittingau konnte nach seiner Instruktion keine Handschriften leihen, hat aber dem betreffenden Forscher seine Dienste beim Kollationieren angeboten. An das Direktorium der Herrschaft S. Ex. des Grafen von Waldstein in Oberleutensdorf hat man ein Gesuch um das Leihen der Handschrift der Chronik Bartoš's aus der Schloszbibliothek in Dux gerichtet, jedoch erfolglos.

Von den Wiener Archiven und Bibliotheken haben folgende an das Landesarchiv teils zum Archivgebrauch, teils zur Benutzung der hier arbeitenden Forscher Archivalien geliehen: das k. u. k. Staatsarchiv, das Archiv des k. k. Ministeriums des Innern, das Archiv des k. u. k. gemeinschaftlichen Finanzministeriums, die k. u. k. Hofbibliothek; von den übrigen Anstalten in Österreich: die k. k. öffentliche Studienbibliothek in Salzburg. Von ausländischen Anstalten haben die Gersdorf'sche Bibliothek in Bautzen, die königliche Bibliothek in Dresden, die gräfliche Schaffgotsch'sche Bibliothek in Warmbrunn, die Milich'sche Bibliothek in Görlitz und die Hofbibliothek in Karlsruhe Archivalien an das Landesarchiv geliehen. Nebstdem wurden vom k. u. k. Kriegsarchive und vom Archive des k. k. Ministeriums des Innern in Wien, vom kgl. Kreisarchive in Amberg, von dem Pfarramt in Liegnitz, von der Stadtbibliothek in Bern, von der fürstlichen Bibliothek in Carolath, von der Universitätsbibliothek in Heidelberg, von der königlichen Bibliothek in München, von dem Staatsarchive in Breslau und von der Ratsbibliothek in Zittau Informationen und Abschriften erbeten. Umgekehrt wurden auch viele Anfragen und Gesuche von einheimischen und fremden Anstalten und Personen an das Landesarchiv gerichtet und erledigt. Von den historischen Forschern haben namentlich folgende vom Landesarchive Informationen verlangt: Dr. Ludwig in Karlsbad, Prof. Dr. Loserth in Graz, Prof. Jastrebov in Petersburg, Prof. Ferd. Menčík in Wien, Gerichtsrat Jul. Strnadt in Linz, Redakteur C. Jahnel in Berlin, Oberlehrer E. Seeliger in Löbau, kgl. Archivar E. Laloire in Brüssel, Prof. Markgraf und ge-

heimer Rat Prof. Schulte in Breslau, Dr. Gräbner in Osterwick, Dr. Karl Haucke in München u. a.

Urkundenabschriften und andere Archivalien wurden zum Zwecke historischer und topographischer Studien auszerhalb des Archivs geliehen namentlich folgenden Forschern: den Professoren R. Huyer und Val. Schmidt in Budweis, den Pfarrern Hille in Kadau und Teplý in Hoštitz, den Lehrern A. Klaus in Chrudim und Ant. Janda in Budyň a. E., dem JUDr. Macháč in Prag, dem Prof. Šujan in Brünn u. a. Endlich sei erwähnt, dasz das Landesarchiv einige Hunderte Originalurkunden aus dem Stadtarchive in Schlan, die ihm zum Abschreiben für die Archivsammlungen geliehen worden sind, mit Regesten und Hüllen versehen hat.

Über den Umfang der Agende des Landesarchivs geben uns folgende Daten Auskunft:

I. Besuch des Archivs.

Im Jahre 1904 (vom 1. November 1903 bis 31. Oktober 1904) kamen in das Landesarchiv 202 Personen und machten 630 Besuche, im Jahre 1905 (vom 1. November 1904 bis 31. Dezember 1905) arbeiteten im Archive 262 Personen und machten 954 Besuche; also in beiden Jahren zusammen 464 Personen, 1584 Besuche.

Im Jahre 1904 waren mit wissenschaftlichen, topographischen und ähnlichen Arbeiten 82 Forscher (411 Besuche) beschäftigt, die Grundbücher wurden von 63 Personen (85 Besuche) fast durchwegs zum Zwecke der Feststellung des Realrechtes bei Gasthäusern und Apotheken untersucht, in adeligen, genealogischen und heraldischen Angelegenheiten machten 41 Personen (111 Besuche) Forschungen, die Katastralakten benutzten zu verschiedenen Zwekken 16 Personen (23 Besuche).

Im Jahre 1905 fallen auf die erste dieser vier Kategorien 103 Personen (684 Besuche und 1 korporativer Besuch), auf die zweite 90 Personen (129 Besuche), auf die dritte 50 Personen (115 Besuche), auf die vierte 19 Personen (26 Besuche).

Am häufigsten besuchten das Landesarchiv zum Zwecke wissenschaftlicher und topographischer Forschungen folgende Herren: Prof. Dr. J. Prášek, Prof. Dr. J. V. Novák, Lehrer Fr. Janoušek, Pfarrer P. Fr. Pubal, Prof. Dr. Glücklich, Dr. Boh. Baxa, Gymnasialdirektor Dr. J. Reichert, Dr. V. Kybal, Dr. W. Schmidt.

II. Aeuszere Agende.

a) Eingelaufene Sachen.

Der Landesausschusz des Königreiches Böhmen und die Landesämter forderten vom Landesarchive im Jahre 1904: 31, im

Jahre 1905 48 Gutachten; Staatsämter, Vereine und einzelne Persönlichkeiten im Jahre 1904 7, im Jahre 1905 2 Gutachten; davon handelte es sich im Jahre 1904 siebenmal, im Jahre 1905 sechsmal um Namensänderung oder Namensfeststellung böhmischer Gemeinden und im Jahre 1904 ebenso wie 1905 zweimal um Erhebung von Gemeinden zu Städten.

Von Forschern oder Gemeinden liefen im Jahre 1904 26, im Jahre 1905 20 Gesuche um Archivalienleihung ein. Um Entlehnung von Handschriften oder Archivalien aus anderen Archiven und Bibliotheken (teils einheimischen, teils fremden) an das Landesarchiv suchten im Jahre 1904 9, im Jahre 1905 17 Forscher an.

An verschiedenen schriftlichen Anfragen von einzelnen Persönlichkeiten (Forschern u. a.) liefen im Jahre 1904 35 (von welchen es sich in 13 Fällen um adelige und genealogische Angelegenheiten handelte), im Jahre 1905 53 (von welchen 14 Fälle den Adel betrafen) ein.

Was die Grundbücher betrifft, liefen im Jahre 1904 42, im Jahre 1905 40 Anfragen von k. k. Gerichten und Bezirkshauptmannschaften über das Realrecht von Gasthäusern und Apotheken ein; um Grundbuchsl'ıstra (betreffs der Zugehörigkeit in die Gemeinden) liefen im Jahre 1904 16, im Jahre 1905 28 Gesuche ein; um vidimierte Abschriften oder Auszüge aus den Büchern im Jahre 1904 70, im Jahre 1905 75 Gesuche; um leihweises Übersenden von Grundbüchern im Jahre 1904 18, im Jahre 1905 42 Gesuche teils von Städten teils von Gerichten. Im ganzen bezogen sich auf die Grundbücher im Jahre 1904 146, im Jahre 1905 185 eingelaufene Nummern.

b) Erledigte Sachen.

Im Jahre 1904 wurden an den Landesausschusz und andere Landesämter 69, an Gerichte und Staatsämter 73, an einzelne Personen und Korporationen 43, im ganzen 185 Berichte und Gutachten expediert; im Jahre 1905 an den Landesausschusz und andere Landesämter 109, an Gerichte und Staatsämter 99, an einzelne Personen und private Korporationen 47, im Ganzen 255.

An andere Archive, Bibliotheken, Gemeinden wurden im Jahre 1904 24, im Jahre 1905 26 Zuschriften um Archivalienleihung vom Landesarchive gerichtet. Im Jahre 1904 wurden 23 Forschern, im Jahre 1905 20 Forschern auf das Land Abschriften geliehen oder besorgt.

An einzelne Personen, Vereine, wissenschaftliche Anstalten wurden im Jahre 1904 52, im Jahre 1905 153 Zuschriften expediert. Dieser grosze Zuwachs ist durch die vergröszerte Korrespondenz um Publikationenaustausch zu erklären.

Im Jahre 1904 wurden 3, im Jahre 1905 7 Anfragen an andere Ämter und Anstalten gerichtet.

Was die Grundbücher betrifft, wurden aus denselben im Jahre 1904: 89 vidimierte Abschriften oder Auszüge, 65 Zeugnisse (über Wirtshäuser, Apotheken, Mühlen) ausgestellt und 18 Büchersendungen an Gerichte oder Städte expediert; im Jahre 1905: 142 Abschriften oder Auszüge, 73 Zeugnisse, 44 Büchersendungen; im ganzen also waren in diesem Fache im Jahre 1904 172, im Jahre 1905 259 Nummern; dabei sei erwähnt, dass auch der bei weitem gröszere Teil der an Gerichte und andere Staatsämter expedierten Berichte (im Jahre 1904, wie oben erwähnt, 73, im Jahre 1905 99) mit den die Grundbücher betreffenden Fragen im Zusammenhange war.

Was den Adel betrifft (Inkolat, Genealogie, Wappen u. a.), wurden vom Landesarchive im Jahre 1904 an private Personen 4, im Jahre 1905 26 Nummern expediert, wobei nicht zu übersehen ist, dasz sich auf diese Angelegenheiten auch mancher an den Landesausschusz und andere Landesämter (und Anstalten), namentlich an das Direktorium der Strakaschen Akademie, gerichtete Bericht und manches Gutachten bezog, und dasz auch manche unter den an einzelne gesendeten Auskünften (im Jahre 1904 43, im Jahre 1905 47, wie oben erwähnt) über diese Sachen handelte.

Aus den Katastralakten wurden im Jahre 1904 12, im Jahre 1905 7 vidimierte Abschriften oder Auszüge ausgestellt; allerdings benutzte man auch bei den Zeugnissen über Wirtshäuser, Mühlen, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien die Angaben der Katastralakten.

Im ganzen wurden 1904: 525, im Jahre 1905: 680 Nummern expediert.

c) Abschriften- und Handschriftenentlehnungen.

Im Jahre 1903—4 (vom 1. November 1903 bis 31. Oktober 1904) wurden an 25 Petenten gegen 56 Gesuche 2755 Abschriften geliehen; nebstdem wurden im selben Jahre 50 Handschriften (und Grundbücher) an 17 Petenten (teils Forscher, teils Gerichte) leihweise gesendet. Im Jahre 1904—5 (vom 1. November 1904 bis 31. Dezember 1905) wurden an 27 Petenten gegen 67 Gesuche 2526 Abschriften geliehen. In demselben Jahre (1904—5) wurden 61 Handschriften (und Grundbücher) an 31 Petenten (teils Forscher, teils Gerichte und Bezirkshauptmannschaften) leihweise übermittelt.

Nebst dieser Agende war die Beamtenschaft des Landesarchivs auch mit der Publikation der auf Kosten des Landes-

ausschusses herausgegebenen Quellensammlungen beschäftigt; Konzipist Novák mit dem Drucke des II. Bandes der Publikation »Monumenta Bohemiae Vaticana« (Urkunden Innocenz VI.), Konzipist Kollmann mit den Vorarbeiten zur Drucklegung des Materials aus dem Archive der Kongregation de propaganda fide und Konzipist Krofta mit Beendigung des Druckes des zweiten Teiles des V. Bandes der »Monumenta Vaticana«, der im September 1905 erschienen ist, und mit den Vorarbeiten für die »Böhmischen Landtagsverhandlungen« aus den Jahren 1605—1610. Behufs Sammelns und Revidierens des archivalischen Materials für diese Publikationen arbeiteten Konzipist Novák vom Oktober 1903 bis Juni 1904 im Vatikanischen Archive in Rom, Konzipist Kollmann im Mai 1904 in dem gräflichen Harrachschen Archive in Wien und Konzipist Krofta vom Februar bis Mai 1905 im Vatikanischen Archive in Rom und im Herbste 1905 im k. k. Statthaltereiarchive in Prag. Direktor Nováček unternahm im Mai 1905 eine Informationsreise in die Archive von München, Innsbruck, Graz, Wien und Brünn.

Der Beamtenstatus des Landesarchivs bestand nebst dem unterzeichneten Direktor aus dem Archivar Julius Pažout, dem bei Gelegenheit seines 40jährigen Dienstesjubiläums mit dem Dekrete des Landesausschusses vom 17. Juli 1905 Nr. 57.657 der Titel eines Archivdirektors verliehen worden ist, und aus den Konzipisten Ignaz Kollmann, Dr. Johann Friedr. Novák und Dr. Kamil Krofta. Die beiden letztgenannten sind im Dezember 1904 zu korrespondierenden Mitgliedern der Kaiser Franz Josef-Akademie für Wissenschaft, Literatur und Kunst in Prag gewählt worden, Krofta auszerdem im Jänner 1905 zum ausserordentlichen Mitgliede der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften; im Herbste d. J. ist derselbe als Dozent der oesterreichischen Geschichte an der böhmischen Karl-Ferdinandsuniversität in Prag bestätigt worden. Nebst den genannten Beamten beschäftigte das Landesarchiv auch eine ständige Kanzleiaushilfskraft und 4—6 Universitätsstudenten, denen Abschreibearbeiten, leichtere Ordnungsarbeiten und andere anvertraut wurden.

Auf die ungenügende Beamtenanzahl ist unlängst von Fachkreisen mit Nachdruck hingewiesen worden[1], wobei unser Landesarchiv mit dem allgemeinen Reichsarchiv in München verglichen worden ist. Im Vergleiche zu den 5 Beamtenkräften in dem Landesarchiv in Prag finden wir in dem Münchner Archiv 17 Kräfte.

[1] Prof Vančura sagt in der Einleitung zur böhmischen Übersetzung des Werkes Denis', Böhmen nach der Schlacht am Weiszen Berge II. S. LVII: »Beschämend ist der Vergleich, wie viel Kräfte in dem allg. kgl. Reichsarchiv in München und wie viel in unserem Landesarchiv beschäftigt sind.«

Aber auch der Vergleich mit anderen kleineren Landesarchiven fällt für unser Landesarchiv ungünstig aus. Das musterhaft eingerichtete Landesarchiv in Graz, das durch seine Zusammensetzung unserem Archiv am ähnlichsten ist, hat zwar nur 4 Beamtenkräfte, aber dessen ungeachtet, dasz seine laufende Agende der des böhmischen Landesarchivs nicht gleichkommt und dasz die Hauptabteilung der Sammlungen des böhmischen Landesarchivs durch ihren Umfang die Sammlungen des steirischen Landesarchivs weit überragt (zum Beispiel hat das steirische Landesarchiv nicht einmal 6000 Grundbücher, wogegen unser Archiv mehr als 10.500), darf man nicht vergessen, dasz die Sammlungen des steirischen Landesarchivs schon seit Jahren musterhaft geordnet sind, wogegen man im böhmischen Landesarchive erst jetzt zum systematischen Ordnen und Katalogisieren seiner wichtigsten und gröszten Abteilungen schreitet. Aber ein bedeutender Unterschied in der Tätigkeit der beiden Archive ist der, dasz das steirische Landesarchiv keine groszen wissenschaftlichen Publikationen herausgibt — seine Publikationstätigkeit beschränkt sich auf die Katalogen- und Berichte-Herausgabe — wogegen das böhmische Landesarchiv die Herausgabe von drei groszen Quellensammlungen: »Monumenta Bohemiae Vaticana,« Akten der Kongregation de propaganda fide und »Böhmische Landtagsverhandlungen« zu besorgen hat. Wenn man behauptet, dasz eine jede von diesen Publikationen, wenn dieselben wirklich wissenschaftlich und ohne Verzögerung herausgegeben werden sollen, die beständige Arbeit wenigstens eines Beamten beansprucht, so ist diese Behauptung keineswegs kühn; man sollte bedenken, dasz zum Beispiel an jeder der beiden Serien der Publikation »Deutsche Reichstagsakten«, welche unseren »Landtagsverhandlungen« ähnlich ist, wenigstens zwei ausschlieszlich zu diesem Zwecke bestimmte Forscher arbeiten. Im Verhältnis zum steirischen Landesarchiv sollte die jetzige Anzahl der Beamtenkräfte des böhmischen Landesarchivs wenigstens verdoppelt werden.

Ebenso ungenügend wie die Beamtenzahl sind auch die jetzigen Lokalitäten des Landesarchivs. Das Landesarchiv befindet sich in den Souterrainlokalitäten des Museums des Kgrs. Böhmen, von denen ihm ein Teil nach Beendigung des Baues im Jahre 1891, ein anderer nach der Übernahme der Grundbücher übergeben worden ist. Seit dieser Zeit wurden die Lokalitäten nicht vergröszert, obzwar die Archivsammlungen sich ständig vermehren, so dasz einige Abteilungen nicht einmal ordentlich unterbracht werden können; so zum Beispiel ist der wichtige Josephinische Kataster von Feuchtigkeit bedroht.

Der beigelegte Plan des Archivs zeigt, wie alle seine Lokalitäten überfüllt sind.

Die Pläne I und II führen uns diejenigen Lokalitäten vor, die im Jahre 1891 dem Archiv angewiesen worden sind. Auf dem Plane I sehen wir 4 Kanzleilokalitäten, die Kanzlei des Direktors (Nr. 90), zwei Zimmer mit je zwei Beamten (Nr. 91 und 92 *b*) und die Halle für die Archivbesucher, in der auch die Kopisten arbeiten (Nr. 92 *a*). In allen diesen Lokalitäten, die kleine Kanzlei des Direktors ausgenommen, sind Schränke für die Handbibliothek, für die Abschriftensammlung, für die Repertorien und einige Handschriften. Mit diesen Schränken sind alle Lokalitäten so überfüllt, dasz die Manipulation mit Büchern und Abschriften und das ganze Amtieren sehr erschwert ist. An die angeführten Kanzleilokalitäten schlieszt sich das Zimmer für das Kronarchiv (92 *c*) an, wo in den Schränken auch einige andere Archivalien (die Steuerrolle vom J. 1654, die Registratur des Appellationsgerichtes, das kleine ständische Archiv) deponiert sind. Auf den Gängen zu den Kanzleilokalitäten (93, 94, 95) sind Schränke mit dem Theresianischen Kataster und der ständischen Registratur aufgestellt.

In der auf dem Plane II angedeuteten Lokalität ist der Josephinische Kataster deponiert. Ihr Hauptmangel besteht darin, dasz sie — unter dem Niveau der Anlagen an der Rückseite des Museums gelegen — nicht genügend trocken ist.

Nach der Übernahme der Grundbücher sind die auf dem Plane III bezeichneten Lokalitäten, welche früher als Wohnung des technischen Verwalters dienten, dem Archive übergeben worden. Diese Lokalitäten passen für Archivzwecke nicht, erstens ist ihre Lage ungünstig, da sie durch einige Gänge und Höfe vom Archive getrennt sind, zweitens sind sie weder genügend luftig und hell, noch zweckmäszig verteilt und genügen auch mit ihren Dimensionen dem Landesarchive nicht. Obzwar von Schränken überfüllt, so dasz das Suchen hier bedeutend erschwert ist, können diese Lokalitäten die stets anwachsenden Sammlungen des Landesarchivs doch nicht aufnehmen und so war es notwendig auch auf dem neben anliegenden frei zugänglichen Gange vier grosze Schränke zur Deponierung einiger Archivalien aufzustellen. Neuestens muszte man in diesem Gange auch die Registratur der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft niederlegen.

Prag, Juli 1906.

Dr. **Adalbert J. Nováček,**
Landesarchiv-Direktor.

Die böhmische Forschung im Vatikanischen Archive.

Von Dr. *Kamil Krofta.*

Das Vatikanische Archiv wurde von den Geschichtsforschern seit jeher als das gröszte und wichtigste Archiv der Welt betrachtet. Die grosze Bedeutung der päpstlichen Kurie in der Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, ihre vielen und innigen Beziehungen zu allen Ländern der Christenheit und die Sorge, welche die Päpste von Anfang an der Erhaltung ihrer Urkunden widmeten, lieszen naturgemäsz diese Überzeugung aufkommen. Sie erschien um so begründeter im Hinblick auf alles das, was aus den päpstlichen Archiven durch verschiedene ältere Publikationen (Raynald, Baluze, Manrique, Sbaralaea u. a.) in die Öffentlichkeit gelangte. Kein Wunder, dasz der Aufschwung der auf dem Quellenstudium gegründeten Geschichtsforschung zu Anfang des XIX. Jh. bei den Historikern das Bestreben erweckte, den Inhalt des päpstlichen Archivs näher kennen zu lernen, um daraus Quellen zur Beleuchtung der Vergangenheit zu schöpfen. Dies war aber mit groszen Schwierigkeiten verbunden. Der Zutritt in die Archivslokalitäten war unter der Strafe der Exkommunikation verboten — nur dem Papste oder dem Archivspräfekten oder gekrönten Häuptern war es erlaubt einzutreten — und die Bewilligung zur Benutzung wenigstens irgend eines Teiles der Archivalien war äuszerst schwer zu erreichen.[1]

Von den modernen Geschichtsforschern konnte zuerst G. H. Pertz im J. 1823 das Vatikanische Archiv benützen.[2] Der Zweite war unser Franz Palacký. Palacký, der nach seiner Ernennung zum böhmischen Historiographen im J. 1831 Quellen zur böhmischen Geschichte sammelte, hatten »des hochverdienten Pertz

---

[1] Es wäre überflüssig hier Alles anzuführen, was je über das Vatikanische Archiv geschrieben wurde. Ich verweise einfach auf die Abhandlung Gelis, Desideria a desiderata (Athenaeum III, 1886), ferner auf L. Klicmans Artikel Z Vatikánu (Aus dem Vatikan) in Český časop. hist. I, 1895 und auf seinen gleichnamigen Aufsatz ibidem VI, 1900, die im Allgemeinen über den Inhalt des Archivs und die dort betriebenen Forschungen handeln.

[2] S. seine Italienische Reise im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, V. Bd., 1825.

glänzende Erfolge« zu dem Versuche angeregt auch zu den Sammlungen des Vatikanischen Archivs Zutritt zu erhalten.[1] Nach dem Beispiele Pertzs beschrieb auch Palacký seine italienische Reise und ihre Resultate in einem eigenen Buche.[2] Wir erfahren dort, dasz sich Palacký nach längeren Unterhandlungen, die schon im J. 1834 begonnen hatten, im März 1837 nach Rom begab. Er kam am 4. April an und hielt sich in Rom 10 Wochen auf. Er konnte allerdings nur in der Wohnung des damaligen Archivspräfekten Marino Marini arbeiten, der ihm einzelne Urkunden und Bände zur Einsicht hinüberbrachte. Originalurkunden wurden Palacký nach einem schon 1835 von Marini für die königliche böhmische Gesellschaft der Wissenschaften angefertigten Verzeichnisse vorgelegt.[3] Die Register der päpstlichen Kanzlei seit Honorius III. (1216—1227) sah Palacký selbst Band für Band durch und schrieb Alles aus, was auf Böhmen und Mähren Bezug hatte, wobei er sich bei minder wichtigen Urkunden auf bloszes Excerpieren beschränkte. Er ging im Ganzen 46 Registerbände durch und kam bis zum J. 1306. Die älteren päpstlichen Register aus der Zeit Gregors VII. und Innocenz III. liesz er unbeachtet, weil sie damals schon vollständig publiciert waren; nur aus den Registern Johanns VIII. schrieb er 4 auf Mähren bezügliche Bullen ab.[4] In der oben erwähnten Beschreibung seiner italienischen Reise veröffentlichte Palacký in kurzen Regesten ein chronologisches Verzeichnis aller aus dem Vatikanischen Archive gewonnenen Urkunden bis 1306.[5] Dieses Verzeichnis bietet im Ganzen 429 Stücke, es sind aber darin auch 83 schon früher publicierte Stücke mitinbegriffen; von den 346 neuen Stücken schrieb Palacký 246 Stücke ab, von den übrigen machte er nur kurze Regesten. Palackýs Abschriften und Excerpte werden im Archive des böhmischen Museums aufbewahrt. Sie wurden von Erben und Emler für die Regesta Bohemiae benutzt.

War Palacký selbst der Meinung, dasz durch seine Arbeit der Inhalt des Vatikanischen Archivs für die böhmische Geschichte bis 1306 vollkommen erschöpft sei,[6] so können wir mit ihm darin

---

[1] Palacký, Italien. Reise S. 3.

[2] Seine »Literarische Reise nach Italien« erschien 1837 in den Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wiss., V. Reihe, Bd. I.

[3] Dieses Verzeichnis ist in Palackýs Ital. Reise S. 78—79 abgedruckt.

[4] Vergl. Ital. Reise S. 11 sq.

[5] Ital. Reise S. 16—53.

[6] In der Ital. Reise S. 11 sagt er darüber: »Ich wollte wenigstens diejenige Periode, wo unser Mangel an Quellen am empfindlichsten ist, namentlich das XIII. Jh. bis zum Erlöschen des alten Přemyslidenstammes in Böhmen in den Regesten erschöpfen, damit meine künftigen Nachfolger nicht mehr darauf zurückzukommen brauchten«.

nicht ganz übereinstimmen. Auch heute, wo der Inhalt des Vatikanischen Archivs viel besser bekannt ist als zur Zeit Palackýs, werden sich hier zwar kaum viele neuen Stücke für diese älteste Periode der böhmischen Geschichte finden, aber es läszt sich nicht leugnen, dasz die Abschriften und besonders die Excerpte Palackýs nicht in jeder Beziehung dem wissenschaftlichen Bedürfnisse genügen. Das gilt besonders von solchen Stücken, die für die politische Geschichte allerdings keine Bedeutung haben, aber für die Erkenntnis des Einflusses der Kurie auf die kirchliche Verwaltung unserer Länder wichtig sind.[1] Es wird eine Aufgabe des Herausgebers des böhmischen Diplomatars sein, für die Revision und Ergänzung der Arbeit Palackýs zu sorgen.

Auszer im Archive arbeitete Palacký auch in der Vatikanischen Bibliothek, wo er eine bedeutende Anzahl von Handschriften böhmischen Ursprungs oder Inhalts durchsah, z. B. die Handschrift der Chronik des Peter von Zittau, die Schriften des Johannes von Jenzenstein und des Aeneas Sylvius u. a.[2] Auszerdem besuchte Palacký auf seiner italienischen Reise in Mailand die Ambrosianische Bibliothek und in Venedig das Archiv der Republik und die Markusbibliothek.[3]

Nach Palacký arbeitete von böhmischen Historikern im Vatikanischen Archiv der mährische Historiograf Beda Dudík, der seinen Aufenthalt in Italien ebenfalls in einer eigenen Schrift beschrieb.[4] Dudík kam im Oktober 1852 in Rom an. Der Zweck seiner Reise war die Durchforschung der Bibliothek der einstigen schwedischen Königin Christine, die jetzt einen Teil der Vatikanischen Bibliothek bildet. Es war gewissermaszen eine Fortsetzung seiner schwedischen Forschungen. Alle übrigen Arbeiten, denen er sich in Rom unterzog, betrachtete er als etwas Nebensächliches, und er unternahm sie hauptsächlich darum, um die Zeit zu verwerten, wo er nicht in der Vatikanischen Bibliothek arbeiten konnte.[5] Deshalb bemühte er sich auch um die Bewilligung, im Vatikanischen Archive arbeiten zu dürfen. Im Dezember 1852 wurde ihm tatsächlich erlaubt, die Forschungen für die Geschichte Böhmens und

---

[1] Es sind z. B. die Nr. 292, 294, 295, 298—300 in Palackýs Verzeichnisse. In die Regesta Bohemiae wurden nur diese Excerpte übernommen. Vgl. auch die Äuszerung Dudíks über Palackýs Arbeit in seinem Iter Romanum II S. 43 Anm.

[2] Näheres darüber in Palackýs Ital. Reise S. 53—70.

[3] In Mailand beschäftigte sich Palacký auch mit der Schrift über die böhmische Wilhelmine; mehr darüber Ital. Reise S. 72 sq.

[4] Iter Romanum, Im Auftrage des mähr. Landesausschusses in den Jahren 1852 und 1853 unternommen und veröffentlicht von Dr. B. Dudík, Wien 1855 (2 Bde.).

[5] Iter Romanum I S. 5.

Mährens im Vatikanischen Archiv dort fortzusetzen, wo Palacký im J. 1837 aufgehört hatte. Auch er arbeitete nur in der Wohnung des Präfekten Marini und zwar bis Mitte Juni 1853. Er begann mit dem J. 1307, sah 7 Registerbände Klemens' V., 49 Bände Johanns XXII. und dann noch einen Band Klemens' VI. und zwei Bände Innocenz' VI. durch. In seinem Buche druckt Dudík im Ganzen Regesten von 341 Urkunden ab, einen groszen Teil dieser Urkunden schrieb er aber vollständig ab, einige druckte er selbst in den Beilagen ab, andere wurden aus seinen Abschriften im VI. Band und in den folgenden Bänden des mährischen Diplomatars herausgegeben. Wenn, wie schon gesagt wurde, durch die Arbeit Palackýs der Inhalt des Vatikanischen Archivs für die böhmische Geschichte bis 1306 nicht vollständig erschöpft wurde, so gilt das um so mehr von der Arbeit Dudíks mit Bezug auf die spätere Zeit. Dudík selbst war sich dessen bewuszt, dasz seine Arbeit nicht systematisch sei,[1] es ist aber zu bemerken, dasz auszerdem seine Exzerpte oft oberflächlich und unrichtig sind.[2]

Sehr viel arbeitete Dudík in der Vatikanischen Bibliothek, deren eine Abteilung, die ehemalige Bibliothek der schwedischen Königin Christine, wie ich bemerkte, das eigentliche Ziel seiner Reise bildete. Diese Abteilung der Vatikanischen Bibliothek sah Dudík Band für Band durch, beschrieb alle aus Böhmen und Mähren stammenden Handschriften und verzeichnete alle dort enthaltenen historischen Sachen.[3] Für andere Abteilungen fertigte er auf Grund der Kataloge nur Auszüge und Beschreibungen einiger Handschriften an.[4] Dudík arbeitete aber auch in vielen anderen römischen Archiven und Bibliotheken. Von einigen gibt er in seinem Buche nur kurzen Bericht oder Auszüge aus den Katalogen, oft beschreibt er aber einzelne Handschriften näher und veröffentlicht Proben daraus.[5] Auszer Rom forschte Dudík im Archiv

[1] Er selbst äussert sich darüber folgenderweise: »Was ich hier [i. e. im Vatik. Archiv] erreichte, will ich mehr als einen Beitrag zur Geschichte der päpstlichen Regesten als eine umständliche Forschung dieser Hauptquelle der Universalhistorie angesehen wissen.« (Iter Romanum I S. 5.)

[2] Auch diese Exzerpte Dudíks gingen unverändert in Emlers Regesta Bohemiae über.

[3] Seine Notizen veröffentlichte er im Iter Romanum I S. 123—273.

[4] Aus der Abteilung Ottoboniana bringt er z. B. eine Beschreibung und Auszüge aus der Schrift des Barfüszlers Johannes Aquensis Locustarium, ferner Proben aus der Palatina und Vaticana; vergl. Iter Rom. I S. 274—294.

[5] Dudík berichtet über folgende römische Bibliotheken und Archive: die Vallicelliana, das Archiv zu S. Giovanni in Laterano, die Bibliothek der irischen Dominikaner bei der Klemenskirche, die Bibliothek und das Archiv S. Pietro in vincoli, ferner das Archiv der Kirche des heil. Engels in Pescheria, das von S. Maria in via lata, das von S. Maria dell' Anima, das der Peterskirche, des Hospitals zum heil. Geist in Sassia, der Rota Romana, schlieszlich die Bibliotheken Corsiniana und Casanatense.

zu Montecassino und beschrieb ausführlich zwei Handschriften mit Lebensbeschreibungen des heil. Wenzel und Klemens.[1]

Als im J. 1880 das Vatikanische Archiv allgemein der historischen Forschung zugänglich wurde und von allen Seiten Geschichtsforscher nach Rom zusammenströmten, wandte sich frühzeitig auch die Aufmerksamkeit der böhmischen Historiker demselben zu. Schon im J. 1882 besuchte der damalige Landesarchivar des Königreiches Böhmen Prof. Dr. Ant. Gindely Rom und das Vatikanische Archiv; aber er arbeitete hier nur kurz (seit Mitte Feber bis Ende April) und beschäftigte sich ausschlieszlich mit Quellen für seine groszen Arbeiten über den 30jährigen Krieg und die Gegenreformation in Böhmen.[2]

Ein Jahr nach Gindely arbeitete im Vatikanischen Archiv unser Landsmann Prof. Dr. E. Werunsky (seit Oktober 1883 bis April 1884) als österreichischer Stipendist und Mitglied des österreichischen historischen Instituts in Rom. Er suchte in den Registern der Päpste Klemens VI. und Innocenz VI. nach Material für seine Geschichte Karls IV.[3] Noch vor der Begründung der böhmischen Expedition arbeiteten im Vatikanischen Archiv zwei Mitglieder des Klosters Raigern J. Navrátil und K. Šťastný als Mitarbeiter an der Edition der Register Klemens' V.[4] Als im J. 1887 über die Entsendung der ersten böhmischen Forscher nach Rom verhandelt wurde, hielt sich dort eben auf einer Studienreise Prof. Dr. Bachmann auf (seit April bis Juni 1887), der hier Quellen für das Verhältnis Böhmens und des Deutschen Reiches zur Kurie in den J. 1467—1486 sammelte und einige Zeit als Sickels Vertreter die Verwaltung des Istituto Austriaco leitete.[5]

In historischen Kreisen wurde unterdessen der Wunsch, dasz man zur systematischen Forschung im Vatikanischen Archiv für die böhmische Geschichte schreiten solle, öfters geäuszert. Im

---

[1] Vergl. Iter Romanum I S. 295—300.

[2] Sein eigenhändig von ihm geschriebener Bericht im Landesarchiv gibt nur allgemein an, dasz das Resultat seiner Forschung sehr reich war. Abschriften und Exzerpte Gindelys, hauptsächlich aus den Nuntiaturen von 1620—1634, sind ebenfalls im Landesarchiv. In dem von Gindely 1886 dem Landesausschusse vorgelegten Gutachten bezüglich der Vatikanischen Forschung lesen wir folgende begeisterte Äuszerung Gindelys über das Vatikanische Archiv: »Nie in meinem Leben habe ich in einer so reichhaltigen Sammlung äusserst gewichtiger Urkunden gearbeitet wie in Rom.«

[3] Vergl. Sickels Bericht in M. I. Ö. G. VI. S. 218—222; ferner Werunsky's Abhandlung »Bemerkungen über die im Vatikanischen Archiv befindlichen Register Klemens' VI. und Innocenz' VI.« (ibid. S. 140) und seine selbständige Publikation »Excerpta ex registris Clementis VI. et Innocentii VI.« (Innsbruck 1885).

[4] Vergl. die Einleitung zum Regestum Clementis papae V., Romae 1885.

[5] Vergl. Sickels Bericht in M. I. Ö. G. XIII, 1892, S. 375.

J. 1885 erschien in Rezeks historischer Zeitschrift Sborník historický (S. 190) ein Referat (von Rezek?) über den ersten Band der ungarischen Publikation Monumenta Hungariae Vaticana; hier wird mit Nachdruck auf das eifrige Streben der Magyaren in den Arbeiten für die ungarische Geschichte im Vatikanischen Archiv hingewiesen; es wird ferner aufmerksam gemacht, dasz die ungarische Publikation auch manches für böhmische Geschichte bringt, und gezeigt, wie viel für die böhmische Geschichte im Vatikan zu arbeiten sei; von der Möglichkeit, dass auch von böhmischer Seite in dieser Richtung etwas unternommen werden könne, spricht das Referat vollkommen skeptisch. Fast gleichzeitig schlosz F. T[adra] sein Referat über Denifles zum groszen Teile auf Vatikanisches Material sich stützendes Buch »Die Universitäten des Mittelalters« in der böhm. Revue Athenaeum (III, 1886 S. 48—50) mit folgenden Worten: »Arbeiter aller Nationen strömen nach Rom und jeden Augenblick legen neue und neue Publikationen Zeugnis vom groszen Reichtum der römischen Sammlungen ab. Nur von böhmischen Arbeitern ist bis jetzt nichts zu hören. Wir wenden uns an die berufenen Persönlichkeiten, damit etwas geschehe, solange es Zeit ist.«

Ausführlich legte das Bedürfnis der Durchforschung des Vatikanischen Archivs für böhmische Geschichte J. Goll in der Abhandlung »Desideria a desiderata« dar, die im März 1886 in der schon erwähnten Revue Athenaeum (III, 1886 S. 181 sq.) erschien. Es wird hier kurz die Geschichte des Vatikanischen Archivs geschildert, der Reichtum seines Inhalts hervorgehoben und es werden die wichtigsten Publikationen aus der letzten Zeit angeführt, die daraus ihren Stoff schöpften. Ferner wird der Wunsch ausgesprochen, dass auch von böhmischer Seite etwas geschehe. Dabei wird mit Nachdruck die Notwendigkeit einer gründlich wissenschaftlichen Vorbereitung und eines vorher bestimmt festgesetzten Planes für die Forschung im Vatikan hervorgehoben. Es wird aufmerksam gemacht, dasz die Erforschung des Vatikanischen Archivs für die böhm. Geschichte bis 1306 auch durch Palackýs Arbeit keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden kann, noch weniger für die nachfolgende Zeit durch die Arbeit Dudíks. »Auf die Luxemburgische Periode der böhmischen Geschichte werden sich die Arbeiten der öst. Stipendisten nicht erstrecken; hier ist uns selbst freies Feld überlassen. Dasz für das XV. und XVI. Jahrhundert von keiner anderen Seite so viel neue Beiträge zu erwarten sind wie aus dem Vatikan, wird kaum jemand bezweifeln. Von dem Reichtum der Quellen des XVII. Jh. hat sich der Landesarchivar Prof. Gindely überzeugt, der Rom schon während der neuen Aera besuchte . . .« Zum Schlusz wird erwähnt, dasz die Vatikanische

Forschung einen nicht geringen Kostenaufwand erfordern würde, dasz man vielleicht dabei auch auf eine Unterstützung von Seite des Adels, des hohen Klerus, der Vereine und Gesellschaften rechnen könnte, dasz es aber trotzdem einer Unterstützung vom ganzen Lande, vom Landtage des Königreiches Böhmen bedürfen wird. »Es wäre zu wünschen,« sagt Goll, »dasz diesem (d. h. dem Landtage), wenn er wieder zusammentritt, fertige, bestimmte, genaue und gut motivierte Vorschläge vorgelegt werden könnten.« (S. 187.)

Noch bevor Golls Abhandlung im Druck erschien, war im Landtage des Königreichs Böhmen der erste Schritt zur Erfüllung dieses Wunsches geschehen. In der Sitzung vom 13. Januar 1886, nachdem durch die Budgetkommission der Bericht über die Tätigkeit des Landesarchivs in den J. 1884—5 vorgetragen worden war, stellte Abgeordneter Kytka unter Hinweis darauf, dasz »das Vatikanische Archiv sehr reiches Material für die Geschichte des Königreichs Böhmen enthält,« dasz dort »wichtige Dokumente über die hussitischen Kriege und den 30jährigen Krieg aufbewahrt werden,« den Antrag: der Landtag solle den Landesausschusz beauftragen »gemeinschaftlich mit der Leitung des Landesarchivs die Verfügung zu treffen, dasz auf Kosten des Königreiches Böhmen noch heuer vaterländische Forscher in die Vatikanischen Archive entsendet und dasz die bezüglichen Reisekosten und die Kosten des Aufenthaltes in Rom aus Landesmitteln gedeckt werden und dasz man dem Landtage in der nächsten Landtagssession über das Resultat der getroffenen Verfügung Bericht erstatte.« Der Berichterstatter der Budgetkommission Jos. Jireček stimmte dem Antrage Kytkas zu, machte aber darauf aufmerksam, dasz das Budget für das J. 1886 schon abgeschlossen sei und dasz dem Landesausschusse kein Geld für diese Expedition zur Verfügung stehe. Er schlug daher vor, dasz über die Resolution nicht sogleich abgestimmt, sondern dasz sie an die Budgetkommission zu vorläufiger Beratung verwiesen werde. Nachdem Abg. Kytka dem zugestimmt hatte, wurde dieser Antrag vom Landtage angenommen.[1]

Mit dem Antrage Kytkas beschäftigte sich dann die Budgetkommission und der Landesausschusz, und erst in der nächsten Landtagssession wurde darüber im Landtage verhandelt. In der Sitzung vom 11. Dezember 1886 wies der Oberstlandmarschall der Budgetkommission »den Landesausschuszbericht mit dem in der letzten Landtagssession nicht erledigten Berichte der Budgetkommission über den Antrag des Abgeordneten Kytka in Betreff der Durchforschung der Vatikanischen Archive in Rom durch

[1] Stenogr. Berichte des böhm. Landt. 1885 S. 743—4.

einheimische Forscher«[1] zu, und in der Sitzung vom 8. Januar 1
fand die zweite Lesung dieses Berichtes statt. In ihren Ber
nahm die Budgetkommission auch einen ausführlichen Aus
aus dem Gutachten auf, welches unterdessen im Auftrag
Landesausschusses über die böhmische Forschung im Vatikan
Landesarchivar Prof. Gindely abgegeben hatte. In diesem
achten wird auseinandergesetzt: »Es unterliegt nicht dem leise
Zweifel, dasz es für die Geschichte Böhmens von hervorragen
Bedeutung wäre, wenn die reichen Archivschätze der römisc
Kurie durchforscht und Abschriften aus denselben angefe
würden ... Nichtsdestoweniger liegt es in der Natur der Sa
dasz die Forschung, wenn sie erfolgreich sein will, einiger
bereitungen bedarf, die nicht übereilt werden dürfen. Es n
ein bestimmtes Programm ausgearbeitet und bestimmt werden,
welchen Zeitraum der böhmischen Geschichte das histori
Material aufgesucht werden und in welcher Weise hierin vo
schritten werden und wie man auf die auswärtigen Publikatio
Rücksicht nehmen soll. Auch musz mit der vatikanischen Arc
leitung ein Übereinkommen getroffen werden, man musz tüch
Personen ausfindig machen, denen man die Forschung mit
ruhigung übertragen kann, und schlieszlich müssen auch die
aussichtlichen und sicherlich nicht unbedeutenden Kosten vo
berechnet werden ...« Es wird ferner auf die Schwierigkeiten,
sich der Forschung im Vatikanischen Archive entgegenste
hingewiesen und hervorgehoben, dass der Forscher die Einrich
des Archivs eingehend studieren und mit dem Gegenstande se
Forschung und mit der betreffenden Zeitgeschichte auf das inni
vertraut sein müsse. »Aus diesen Bemerkungen«, fährt Gindely
»ist ersichtlich, dasz man nach Rom keine bloszen, wenn auch
so bewährten Abschreiber schicken kann, sondern nur tüchtige H
riker ... Wenn das Vatikanische Archiv, dieses erste Archiv
Welt, nach seinem vollen Werte für Böhmen ausgebeutet we
soll, so müszten sich in die Aufgabe der Durchforschung meh
etwa fünf Personen teilen, und zwar nach Maszgabe ihrer
herigen Leistungen. Die eine müszte sich mit der Zeit bis
Erlöschen der Přemysliden beschäftigen, eine zweite die Herrsc
der Luxemburger, eine dritte die Hussitenkriege, die Regie
Georgs von Poděbrad und der Jagellonen, eine vierte das XVI. J
hundert, eine fünfte das XVII. Jahrhundert und die die Gegenre
mation in Böhmen betreffenden Relationen und Korresponde
zum Gegenstande ihrer Untersuchung machen.« Für die Zeit

---

[1] Sten. Berichte des böhm. Landt. 1886 S. 40; der Bericht selbst
den Landtagsvorlagen 1886 als Nr. LII abgedruckt.

Přemysliden und Luxemburger erwartete Gindely mit Rücksicht auf die früheren Forschungen von Palacký, Dudík und Werunsky keine bedeutenden Resultate, dagegen versprach er sich eine grosze Ausbeute für die hussitische Periode und für das XVI. und XVII. Jahrhundert. Das Ergebnis seiner Betrachtungen faszte Gindely in 3 Punkten zusammen: »1. Bei den Studien im Vatikanischen Archiv können keine blossen Abschreiber beschäftigt werden, sondern nur bewährte Spezialhistoriker, denen bei besonders ergiebigen Resultaten ihrer Studien eine Hilfskraft zur Seite gestellt werden könnte. 2. Die Forschungen können demgemäsz nicht auf einmal beginnen, sondern nur in dem Grade, als hiezu hervorragend taugliche Personen sich melden würden. 3. Die im Vatikan auf Landeskosten angefertigten Abschriften müszten dem böhmischen Landesarchiv zur Aufbewahrung übergeben werden; dem betreffenden Forscher bliebe das Recht ihrer Drucklegung gewahrt.« Zum Schlusse seines Gutachtens schätzt Gindely die für die Durchforschung des Vatikanischen Archivs nötigen Kosten ab. Auf die Reise von Prag nach Rom rechnete er 100 Goldgulden und ebensoviel auf die Rückreise, für den Aufenthalt in Rom 5 Goldgulden auf einen Tag; da man nur 7 Monate in Rom arbeiten könne, rechnete er auf einen Historiker für ein Jahr 1250 Goldgulden. »Fünf Historiker würden ihrer Aufgabe genügen, wie lange Zeit sie dazu brauchen würden, ob ein oder zwei Jahre oder noch längere Zeit, entzieht sich der Berechnung. Auf alle Fälle glaube ich jedoch die Vermutung aussprechen zu dürfen, dasz das Vatikanische Archiv in Bezug auf die beschränkte Geschichte Böhmens in zwei, höchstens drei Jahren durchforscht werden könnte, dasz sich also die Kosten höchstens auf 15 bis 20.000 Gulden belaufen würden.« Die Erfahrung hat gezeigt, wie optimistisch diese Berechnungen waren.

Die Budgetkommission schlug, indem sie dem Landtage das Gutachten Gindelys vorlegte, vor, den »nicht spruchreifen Antrag Kytkas, der prinzipiell aber immer seine Bedeutung hat, und gegen den nur Gründe der Opportunität, des Mangels der früheren wissenschaftlichen Vorbehandlung und Vorbereitung, vor allem aber sehr triftige budgetäre Bedenken bestehen,« nicht unbedingt abzuweisen, wie es die frühere Budgetkommission vorgeschlagen hatte, sondern den Landesausschusz aufzufordern, diesen Antrag jener Kommission zur gegenständlichen Behandlung zuzuweisen, welche in Archivangelegenheiten, sowie in Angelegenheit der vom Lande subventionierten historischen Publikationen als Beirat des Landesausschusses zu fungieren haben wird.« Der Berichterstatter der Budgetkommission über diesen Bericht Dr. Rieger erklärte, dasz die Budgetkommission in der letzten Landtagssession nur

deshalb die Abweisung des Antrages Kytkas vorgeschlagen habe, weil »die Sache nicht spruchreif war, weil es nicht klar war, eine wie grosze Summe zu dem Zwecke in das Landesbudget gestellt werden solle und wie die ganze Sache durchzuführen wäre.« Die Budgetkommission, der Referent und Alle, die sich darüber äusserten, erkannten in vollem Umfange die grosze Bedeutung des Unternehmens an und niemand zweifelte, dasz der Landtag bereit sein würde eine Unterstützung zu bewilligen, aber die Sache war nicht so reif, dasz man einen positiven Vorschlag machen konnte; deshalb schlug die Budgetkommission vor, den Antrag Kytkas der zu errichtenden historischen Kommission zu überweisen.

Zu dem Antrage der Budgetkommission hielt Prof. Dr. Jaromír Čelakovský eine längere Rede. Als Fachmann erklärte er die Bedeutung des Vatikanischen Archivs für die böhmische Geschichte, zeigte, was schon anderswo für seine Durchforschung geschah, und hob hervor, »dasz die Forschung im Vatikanischen Archive nichts anderes bedeuten kann als eine Fortsetzung der Arbeit Palackýs, dasz sie nichts anderes sein kann, als in erster Reihe eine Vorarbeit für unser böhmisches Diplomatar.« Die Vatikanische Forschung sollte nach Čelakovský in erster Reihe zur Ergänzung und Vermehrung des Museumsdiplomatars dienen, in welchem Palackýs Abschriften aus den päpstl. Registern aufbewahrt werden. Natürlich sollte auch denjenigen Forschern, die über spätere Jahrhunderte arbeiten wollten, allgemeine Unterstützung zu Teil werden, und für die Zeit nach 1526 würde die Vatikanische Forschung gewissermaszen in den Wirkungskreis des böhmischen Landesarchivs gehören. Čelakovský meinte, dasz auch anderswo eine Unterstützung für die Vatikanische Forschung durchzusetzen sein würde, vor Allem im Lande Mähren, und gab zum Schlusse der Überzeugung Ausdruck, dasz es nicht nur möglich, sondern auch wünschenswert sei, wenn man noch im Herbste des laufenden Jahres mit der Arbeit für das XIII. und XIV. Jh. anfange, dasz also noch in das diesjährige Budget irgend ein Betrag für die römische Forschung eingestellt werden müsse, damit nicht wieder ein Jahr verloren gehe.

Im Sinne dieser Rede Čelakovskýs stellte dann Abg. Kytka den Antrag, der Landtag möge noch für das Jahr 1887 den Betrag von 3000 Gulden für die Forschungen im Vatikan bewilligen. Nachdem der Referent Dr. Rieger erklärt hatte, dasz durch die Annahme dieses Antrages das Budget keineswegs aus dem Gleichgewicht gebracht werde, wurde der Antrag Kytkas als Anhang zum Antrage der Budgetkommission in folgender Form angenommen: »Auf die Vorarbeiten und zum Zwecke der vorläufigen Durchforschung der Vatikanischen Archive wird der Betrag von 3000

Gulden bewilligt, welcher in den Landesvoranschlag für das Jahr 1887 eingestellt wird. Dem Landesausschusse wird es überlassen, zu entscheiden, auf welche Art dieser Betrag zu dem erwähnten Zwecke verwendet werden soll.«

Der Landesausschusz errichtete dann nach dem Antrage der Budgetkommission eine aus den Mitgliedern Bachmann, Biermann, Borový, Čelakovský, Emler, Fournier, Gindely, Goll, Kalousek und Tomek bestehende historische Landeskommission, welche aufgefordert wurde, ein eingehendes Programm und eine Instruktion für die Vatikanische Forschung auszuarbeiten.[1] Gleich in der ersten Sitzung vom 16. März 1887 beschlosz die historische Kommission, dasz die Forschung im Vatikan dort fortgesetzt werden solle, wo Palacký aufgehört hatte, also beim J. 1307, und dasz mit Prof. Werunsky und Skriptor Tadra verhandelt werden solle, ob sie sich im Herbste der Forschung im Vatikan unterziehen wollten. Der Landesarchivar Gindely erklärte direkt, dasz mit Ausnahme der Prof. Tomek und Emler, die nach Rom nicht gehen würden, nur die beiden genannten Forscher zu der Forschung im Vatikan für das XIV. Jh. die nötige Befähigung hätten. In der folgenden Sitzung (7. Juni) war vom Prof. Werunsky keine Rede mehr, dagegen wurde beschlossen, neben Tadra den Wittingauer Archivar Fr. Mareš (auf Sickels Empfehlung) und den Prager Stadtbeamten Lešer (auf Empfehlung von Emler und Čelakovský) nach Rom zu entsenden. Die Forschung sollte nach einem neuen Beschlusse mit dem J. 1316 beginnen und von dort an ohne Unterbrechung fortgeführt werden. Die böhmischen Forscher sollten sich um Aufnahme in das Istituto Austriaco als auszerordentliche Mitglieder bewerben und über ihre Tätigkeit nicht nur der historischen Kommission, sondern auch dem Direktor des genannten Instituts Hofrat von Sickel berichten.

Tatsächlich reisten im Herbste nur Tadra und Mareš nach Rom, wo sie am 1. November 1887 ankamen. Zu Anfang des nächsten Jahres beschlosz aber der Landesausschuss auf Antrag der historischen Kommission noch den Lehramtskandidaten Adalbert Nováček ihnen nachzuschicken, der im April 1888 nach Rom abreiste.

Seither wurden alljährlich zwei Stipendisten nach Rom entsendet, ausnahmsweise arbeitete einigemale in Rom nur ein Forscher, manchmal waren aber auch drei Forscher gleichzeitig da.

Ich gebe hier eine Übersicht aller Forscher, die während des 18jährigen Bestehens der »böhmischen Expedition« als Landesstipendisten an den Arbeiten im Vatikan teilnahmen, nach Arbeitsperioden (Oktober bis Juni) geordnet:

[1] Die Protokolle der hist. Kommission befinden sich im Landesarchiv.

1887—8 Ferd. Tadra, Fr. Mareš, Ad. Nováček (seit April 1888).
1888—9 Ad. Nováček, Rud. Knott.
1889—1890 Ad. Nováček (bis März), Rud. Knott, Ig. Kollmann (seit März 1889).
1890—1891 Ig. Kollmann, W. Kratochvíl.
1891—2 Ig. Kollmann, K. Ludwig.
1892—3 Ig. Kollmann, K. Ludwig.
1893—4 Lad. Klicman.
1894—5 Lad. Klicman, Vikt. Prochaska.
1895—6 Lad. Klicman.
1896—7 Vikt. Prochaska.
1897—8 G. Friedrich, Ant. Seibt.
1898—9 W. Novotný, W. Dürschmied.
1899—1900 Ig. Kollmann, K. Krofta.
1900—01 Ig. Kollmann, K. Krofta, Joh. Fr. Novák (seit Feb. 1901).
1901—02 Ad. Nováček, S. Binder (seit Feber 1902).
1902—3 Ig. Kollmann, Is. Zahradník.
1903—4 Joh. Fr. Novák, O. Trautmann.
1904—5 K. Krofta (Feber bis Mai 1905).

Alle diese Forscher waren auszerordentliche Mitglieder des Istituto Austriaco, welches zuerst von Hofrat Th. von Sickel, später von Hofrat L. Pastor verwaltet wurde. Diesen erstatteten die Mitglieder der böhmischen Expedition von Zeit zu Zeit Bericht über ihre Tätigkeit, im Übrigen aber waren für sie nur die Beschlüsse der historischen Kommission maszgebend. Seit 1899—1900 wird regelmäszig anstatt eines der Landesstipendisten einer von den Beamten des Landesarchivs, die mit der Arbeitsweise im Vatikanischen Archive vertraut sind, nach Rom entsendet. Die von dem Landtag auf die Vatikanische Forschung bewilligte Dotation betrug im ersten Jahre 3000 Gulden, aber schon im J. 1888 wurde sie auf 3600 Gulden und im J. 1889 auf 4000 G. erhöht. Für das J. 1892 wurden noch auszerdem 600 Goldgulden für einen Kopisten bewilligt, und die Dotation wurde auf 5000 Gulden in Banknoten abgerundet; seit 1901 werden schlieszlich auf die Vatikanische Forschung 6150 Gulden bewilligt. Auszerdem bewilligte der Landtag im J. 1893 zum Ankaufe von Büchern für die böhmische Abteilung der Vatikanischen Konsultationsbibliothek 500 G. und auf ihr Einbinden 400 G.; seitdem werden dann jährlich 100 G. auf die Ergänzung dieser Handbibliothek bewilligt.

Bevor wir uns den Arbeiten der böhmischen Expedition, d. h. derjenigen Forscher, die vom Landtage des Königreiches Böhmen nach Rom entsendet werden, zuwenden, ist zu bemerken, dasz auch auszerhalb der böhmischen Expedition im Vatikanischen Archive und in anderen römischen Archiven Historiker aus

böhmischen Ländern arbeiteten, hauptsächlich als Mitglieder des österreichischen historischen Instituts in Rom. Aus der Zeit vor der Begründung der böhmischen Expedition wurden schon Professor Werunsky, der auch später (1890—91) neuerdings in Rom arbeitete, und Prof. Bachmann angeführt. In der späteren Zeit waren es: S. Keller, jetzt Dozent des Kirchenrechtes in Bonn, Jos. Teige, dessen römischem Aufenthalte mehrere Abhandlungen aus dem Gebiete der Papstdiplomatik zu verdanken sind, Jos. Šusta, Herausgeber der Quellen des tridentinischen Konzils, ferner der mährische Landesarchivar B. Bretholz, Adjunkt des Wittingauer Archivs Ad. Krejčík und Adjunkt des mährischen Landesarchivs Boh. Navrátil. Zum Teile gehören hieher auch Prof. Jos. Loserth und Doz. Rud. Wolkan.

Die Tätigkeit der böhmischen Expedition im Vatikanischen Archive begann mit der Durchsicht der päpstl. Register seit 1316. Zuerst wurden die Vatikanischen und Suppliken-Register durchgesehen, später wandte sich die Aufmerksamkeit auch den Avignonesischen, Lateranischen und Kammer-Registern zu. Die auf die böhmischen Länder bezüglichen Stücke wurden entweder vollständig oder in Regesten und Auszügen abgeschrieben; die auf diese Weise gewonnenen Abschriften wurden im königl. böhmischen Landesarchiv niedergelegt. Zuerst wurde im Allgemeinen an dem Grundsatze festgehalten, dasz die Forschung streng chronologisch vorzugehen habe, bald aber wurde er aufgegeben. Schon 1888—9 wurden im Auftrag der historischen Kommission auch päpstliche Register aus der Zeit des groszen Schismas durchgesehen, obwohl die vorhergehende Zeit noch keineswegs erschöpft war, und auch in anderen Abteilungen des Archivs wurde, wenn auch ohne bestimmten Plan, durch einzelne Forscher nach Quellen zur böhmischen Geschichte geforscht. Im Ganzen wurde aber stets als die erste Aufgabe der böhmischen Expedition die vollständige Ausnutzung der päpstlichen Register aus der Avignonesischen Zeit und den folgenden Jahren für die böhmische Geschichte betrachtet. Es kann nicht Wunder nehmen, dass diese Arbeit nicht ganz systematisch und nach einem einheitlichen Plane vor sich ging, dasz einerseits manches Überflüssige gemacht wurde und andererseits oft eine und dieselbe Arbeit zwei oder mehrere Male vorzunehmen war. An diesem Mangel litt mehr oder weniger fast die gesamte Vatikanische Forschung in den ersten Jahren nach der Eröffnung des Archivs, solange dasselbe nicht so geordnet und durchforscht war, wie es jetzt ist, und solange von dem Charakter und Werte des dort gesammelten Materials auch in historischen Kreisen sehr ungleiche und unklare Anschauungen ver-

breitet waren (zum Teil gelten diese Bemerkungen auch noch heute).

Erst als man beschlossen hatte, das durch die böhmische Expedition gesammelte Material herauszugeben, wurde die böhmische Forschung im Vatikan systematischer. Zu einem solchen Beschlusse kam es erst gegen Ende des J. 1894. Schon in der Sitzung der historischen Landeskommission vom 18. Mai 1888 stellte zwar Prof. Čelakovský den Antrag, die Abschriften und Regesten aus dem Vatikanischen Archive zu drucken, aber dieser Antrag wurde als vorzeitig abgewiesen. In der Sitzung vom 12. Dezember 1892 machte Prof. Goll wieder auf das Bedürfnis aufmerksam, die Resultate der Vatikanischen Forschung allgemein zugänglich zu machen, aber die Entscheidung wurde wieder vertagt. Erst die drohende Aussicht, dasz das von böhmischen Forschern gesammelte Material fast wertlos werden könnte, die Aussicht nämlich, dass in den Publikationen anderer Nationen und Institute, besonders in deutschen Publikationen, ein groszer Teil des bis dahin durch böhmische Forscher zusammengebrachten Materials veröffentlicht werden könnte, rief entscheidende Schritte der historischen Kommission hervor. Auf den Antrag des Landesarchivars Fr. Dvorský, der auf jene Gefahr ausdrücklich aufmerksam machte, beschlosz die historische Kommission am 18. Nov. 1894 prinzipiell, dasz das bis dahin gesammelte Material durch den Druck veröffentlicht werden solle. Zur Ausarbeitung eines bestimmten Vorschlages wurde eine aus den Prof. Bachmann, Emler und Goll bestehende Subkommission erwählt. Diese erstattete am 16. Dezember 1894 in der Kommission Bericht, und auf ihren Antrag wurde beschlossen, dem damals in Rom weilenden Forscher Lad. Klicman alle Abschriften aus den Registern Johanns XXII. und Benedikts XII. (1316—1342) zur Ergänzung und Kollationierung für den Druck zuzuschicken. Gleichzeitig wurde bestimmt, den Landesausschusz zu ersuchen, er möge auf die Publizierung des Vatikanischen Materials für das Jahr 1894 eine Unterstützung von 3000 Gulden bewilligen. Der Landesausschusz konnte zwar diesen Betrag nicht mehr in das Budget für das J. 1894 einstellen, aber seit 1895 bewilligt der Landtag des Königreiches Böhmen für die Herausgabe der Vatikanischen Quellen jährlich den Betrag von 3000 Gulden.

Nach dem Beschlusse der historischen Kommission hätte man mit der Zeit der beiden genannten Päpste anfangen sollen. Diese Absicht wurde aber aus äuszeren Gründen aufgegeben. Kurz vorher hatte nämlich der damalige Leiter des Istituto Austriaco Hofrat von Sickel dem Unterrichtsministerium ein Arbeitsprogramm vorgelegt, nach dem Exzerpte aus den päpstl. Registern seit Klemens V. (1305—1314) herausgegeben werden sollten. Der erste

Band, mit dessen Herausgabe Jos. Teige betraut wurde, sollte die Pontifikate Klemens' V., Johanns' XXII. und Klemens' VI. (1305 bis 1352) umfassen und alles enthalten, was sich nicht nur auf die österreichischen Alpenländer, sondern auch auf die Länder der böhmischen Krone bezieht. Als die historische Kommission von diesem Plane durch einen Brief Klicmans benachrichtigt worden war, beschlosz sie am 20. Feber 1894 auf Antrag Prof. Bachmanns, dasz man die Publikation mit dem Pontifikate Klemens' VI., d. h. mit dem J. 1342 beginnen, an Sickel aber schreiben solle, die Kommission halte an der Priorität des böhmischen Unternehmens fest, wolle aber, um einer Kollision vorzubeugen, vorläufig erst mit dem J. 1342 anfangen, behalte sich jedoch vor, später einmal auf die ältere Zeit zurückzukommen. In der Sitzung vom 22. Mai 1894 wurde dann eine dreigliedrige Subkommission (Bachmann, Čelakovský, Emler) zur Ausarbeitung eines genauen Planes wegen Herausgabe der Vatikanischen Quellen erwählt. Dieses Programm wurde in der Sitzung vom 19. Juni vorgelegt und genehmigt. Für die Publikation wurde die Bezeichnung Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia, oder kürzer Monumenta Bohemiae Vaticana gewählt, und beschlossen, die Abschriften aus den päpstlichen Registern seit Klemens VI. (1342) derart zu edieren, dass auf jedes Pontifikat ein Band komme. Zum Herausgeber des ersten Bandes wurde Klicman bestimmt, der sofort die Abschriften aus den Registern Klemens' VI. für den Druck vorzubereiten anfing. Im Jänner 1896 legte er der Kommission den ersten Teil des Manuskripts vor, im Dezember desselben Jahres wurde mit dem Drucke begonnen und im Juni 1903 wurde der erste Band der Öffentlichkeit übergeben.

Zum Herausgeber des zweiten Bandes, der die Zeit Innocenz' VI. umfassen wird, wurde von der historischen Kommission Dr. Viktor Prochaska ausersehen, der im Sommer 1898 diese Aufgabe tatsächlich übernahm, später aber wegen Mangels an Zeit auf deren Ausführung verzichtete. Bevor über die Herausgabe der Urkunden der beiden folgenden Päpste Urban V. und Gregor XI. (1362—1378), welche den dritten und vierten Band der Publikation bilden werden, entschieden wurde, war schon ein Beschlusz wegen des fünften für die Zeit der Päpste Urban VI. und Bonifaz IX. (1378—1404) bestimmten Bandes gefaszt worden.[1] Im Juni 1900 beschlosz die Kommission die Edition der Abschriften aus den Registern dieser beiden Päpste Dr. Kamil Krofta anzuvertrauen, der in der verflossenen Arbeitsperiode mit ihrer Revision und Bear-

[1] Zwei Pontifikate wurden deshalb in einem Teil zusammengefaszt, weil von den Registern Urbans VI. nur kleine Bruchstücke erhalten sind.

beitung beschäftigt gewesen war. Im Oktober 1901 legte Krofta den ersten Teil des Manuskripts der Kommission vor und im April 1902 wurde mit dem Drucke begonnen. Mit Rücksicht auf den zu groszen Umfang dieses Bandes beschlosz später die Kommission, dasz er in zwei Halbbänden herausgegeben werden solle. Der erste Halbband erschien im Mai 1903, einen Monat vor der Herausgabe des ersten Bandes, der zweite Halbband mit einem Register zum ganzen Teile erschien im September 1905.

Auf diese Weise liegt nun das gesamte für die böhmische Geschichte wichtige Material aus den Registern der Päpste Klemens VI. (1342—1352)[1], Urban VI. (1378—1389) und Bonifaz IX. (1389—1404) gedruckt vor. In kurzer Zeit wird der zweite, das Pontifikat Innocenz' VI. (1352—1362) umfassende Band hinzukommen, dessen Herausgabe nach Prochaska Dr. Joh. Fr. Novák übernahm und der zum gröszten Teile schon gedruckt ist. Die Urkunden Urbans V. (1362—1370) wird dann Dr. Ad. Nováček in einem dritten Bande herausgeben, für den schon das Material vollständig gesammelt ist. Auch für den vierten Teil, für das Pontifikat Gregors XI. (1370—1378), liegt das Material ziemlich vollständig vor, es wird aber noch einer Ergänzung und Revision im Vatikanischen Archiv bedürfen. Auszerdem sind noch die Register der Päpste Innocenz VII., Gregor XII., Alexander V. und Johannes XXIII. (1404—1415) vollständig ausgenutzt.[2] Das aus ihnen geschöpfte Material wird wahrscheinlich in einem Bande als sechster Teil herausgegeben werden.[3] Es wird aber notwendig sein, noch auf die Zeit vor Klemens VI. zurückzugehen. Da die Herausgabe von Exzerpten aus den Registern der Päpste Johann XXII. und Benedikt XII. durch das österreichische Institut, wie es scheint, gänzlich aufgegeben wurde und da durch das, was bisher hie und da aus ihnen veröffentlicht wurde, das für die böhmische

[1] Für diesen Band wird man einige Ergänzungen in den Kammerregistern finden, die hier nicht berücksichtigt wurden, weil man ursprünglich das aus diesen Registern geschöpfte Material selbständig herauszugeben beabsichtigte. Für die folgenden Bände sind aber auch diese Register durchgängig benutzt worden.

[2] Ich erwähne hier, dasz einige auf böhmische Geschichte bezügliche Stücke aus den Registern der Päpste Alexander V. und Johann XXIII. Loserth in seinen Beiträgen zur Gesch. der hussit. Bewegung V.: Gleichzeitige Berichte und Actenstücke zur Ausbreitung des Wiklifismus in Böhmen und Mähren 1410—1419 (Wien 1895), veröffentlicht hat.

[3] Diesem Bande könnte man vielleicht die böhmischen Stücke aus den Registern der Gegenpäpste aus der Zeit des groszen Schismas beifügen, von denen ein Teil schon von der böhm. Expedition durchgesehen wurde. Die Arbeit war, wenn man die Anzahl der gefundenen Stücke betrachtet, zwar nicht sehr reich an Ergebnissen, aber doch auch nicht ganz nutzlos gewesen.

Geschichte wichtige Material noch keineswegs erschöpft ist, wird noch ein besonderer Band der Monumenta herausgegeben werden müszen, der die Zeit seit 1316 (ev. 1310, wo der Codex diplom. regni Bohemiae aufhören wird) bis 1342 umfassen wird. Da das in den päpstlichen Registern vor 1310 enthaltene Material vollständig in das böhmische Diplomatar aufgenommen wird, wird so das gesamte für die böhmische Geschichte wichtige Material der päpstlichen Register aus der vorhussitischen Zeit allgemein zugänglich sein.

Mit Beginn der hussitischen Stürme nimmt das böhmische Material in den päpstlichen Registern ab, da die Beziehungen zur Kurie loser werden. Die Arbeit wird hier schwieriger sein, da die Zahl der Registerbände zunimmt, in ihnen aber nur wenige Böhmen betreffende Stücke gefunden werden. Ungefähr 3—5 Bände werden das ganze Material seit 1415 bis Ende des XV. oder bis zu Anfang XVI. Jh., wo die päpstlichen Register ihre Bedeutung als historische Quelle verlieren und vor anderen Quellen, besonders den Nuntiaturberichten, zurücktreten, aufnehmen. Auch hier wurde schon von der böhmischen Expedition gearbeitet. Fast vollständig sind die Vatikanischen Register der Päpste Martin V., Eugen IV. und Nikolaus V. (1417—1455) durchforscht worden, zum groszen Teile auch die Kammerregister der beiden zuerst genannten Päpste, und zwar auch jene, die im römischen Staatsarchive aufbewahrt werden,[1] und schlieszlich die Supplikenregister Martins V. Die reichhaltige und wichtige Serie der Lateranischen Register aus der Zeit nach Johann XXIII. blieb bis jetzt ganz bei Seite, und über das J. 1455 ist die Forschung der böhmischen Expedition im Vatikan auch in anderen Registerserien nicht hinausgekommen. Alle Registerbände Pius' II. (1458—1464) wurden aber vom Mitgliede des Istituto Austriaco Ad. Krejčík auf dieselbe Weise, wie es die böhmische Expedition tat, durchforscht; die mit Unterstützung des Königreichs Böhmen hergestellten Abschriften der von ihm aufgefundenen böhmischen Stücke sind Eigentum des königlichen böhmischen Landesarchivs.

Sobald in der Publikation der Monumenta Bohemiae Vaticana das gesamte auf Böhmen bezügliche Material der päpstl. Register vorliegt, wird die böhmische Geschichtsforschung eine wichtige und reichhaltige Quellensammlung für die böhmische Geschichte des XIV. und zum Teile auch des XV. Jahrh. besitzen. Wer er-

[1] Von den im röm. Staatsarchive aufbewahrten päpstlichen Kammerregistern wurde auch eine bedeutende Anzahl von Registerbänden aus der späteren Zeit durchgesehen, so besonders die wichtige Abteilung Depositeria generale della crocciata aus den J. 1465—1471 und dann verschiedene Bände aus den J. 1492—1534.

wartet hatte, dasz man im Vatikanischen Archiv geheime Quellen finden wird, durch die sofort verschiedene Rätsel der politischen Geschichte ihre Erklärung finden würden, wem überhaupt mehr an politischer Geschichte gelegen ist, wird durch diese Publikation kaum befriedigt werden.[1] Man kann sagen, dass in dieser Richtung das Vatikanische Archiv nicht die Erwartungen erfüllt hat, die bei uns und auch sonst durch seine Eröffnung erweckt worden waren, und es erklärt sich dadurch, dasz sich von Zeit zu Zeit hie und da Stimmen hören lassen, die einer gewissen Enttäuschung Ausdruck geben und ziemlich geringschätzig über den Wert und über die Bedeutung der Vatikanischen Forschung urteilen. Man verfällt damit aus einem Extrem in das andere und vergiszt, dasz die Erfolge der Vatikanischen Forschung nicht nach den übertriebenen Hoffnungen, mit welchen man an sie herangetreten war, beurteilt werden dürfen, sondern nach dem wirklichen Stande der Dinge. Man musz sich an die Tatsache gewöhnen, dasz das Vatikanische Archiv, insofern es sich um das Mittelalter handelt, in erster Reihe die amtliche Registratur der Kurie ist, die uns viel mehr als von den politischen Beziehungen der Päpste zu anderen Mächten der Welt von dem Eingreifen der Kurie in die kirchliche Verwaltung einzelner Länder der Christenheit Kunde gibt.[2] Den Historikern des Papsttums und jenen der einzelnen Länder ergibt sich die schwierige, aber dankbare Aufgabe, auf Grund dieser amtlichen Akten zu verfolgen, wie sich jenes Eingreifen der Kurie in die kirchliche Verwaltung einzelner Territorien in verschiedenen Zeiten äuszerte, wie es wechselte und wie es zunahm, wie es

---

[1] Vergl. zum Beispiel das Referat von Steinherz über den ersten Bd. der Monumenta in den Mitteil. des Ver. für Gesch. d. Deutschen in Böhmen XLII. S. 72., wo es heiszt: »Es unterliegt keinem Zweifel, dasz die zweite Gruppe, die politische Korrespondenz, höher eingeschätzt wird als die erste (d. h. Verleihungen von Benefizien etc.) . . . Allein wer glaubt, aus unserer Publikation über solche (d. h. politische) Ereignisse neue Aufschlüsse zu erhalten, wird den gewichtigen Band mit einem Gefühle der Enttäuschung aus der Hand legen.«

[2] In ähnlichem Sinne äuszert sich Kehr in seiner Rezension des Repertorium Germanicum in der Hist. Zeitschrift Bd. 86, 1901, S. 131, wo u. A. zu lesen ist: »Als das Vatikanische Archiv geöffnet wurde und aus aller Herren Ländern die Gelehrten herzuströmten, war alle Welt auf die groszartigsten Ergebnisse gefaszt. Das Geheimnis, welches das Vatikanische Archiv so lange umgeben hatte, hatte die Erwartungen auf das höchste gespannt, aber vielfach auch in eine falsche Richtung gewiesen. Der polemische Historiker hoffte auf ‚geheime' Materialien, der politische Historiker auf diplomatische Korrespondenzen. Sie fehlen zwar nicht; aber in der Hauptsache stellte sich das Vatikanische Archiv dar als die Registratur der gewaltigsten Zentralbehörde in ihren verschiedensten Verzweigungen. Und sehr bald erkannte man, dasz der Hauptwert dieses Archivs in der langen Serie der Register besteht.«

mit der regelmäszigen kirchlichen Verwaltung dieser Territorien (mit der Jurisdiktion der Bischöfe etc.) und mit der weltlichen Gewalt konkurrierte und wie sich durch dieses Eingreifen der Kurie die kirchlichen Verhältnisse jener Länder ausbildeten. Dasz dies namentlich für die böhmische Geschichte von auszerordentlicher Bedeutung ist, wird jeder zugeben, der weisz, dasz ohne genaue Kenntnis des kirchlichen Organismus unserer Länder in der vorhussitischen Zeit die hussitische Bewegung, in der neben der ideellen religiösen diese praktisch kirchliche Seite gewisz das bedeutendste Moment ist, nicht richtig zu verstehen ist. Wenn sich die hussitische Bewegung mit solchem Nachdruck gegen das ganze damalige Verwaltungs- und Finanzsystem der römischen Kirche wendete, so musz es für einen kritischen Historiker des Hussitentums ein unumgängliches Bedürfnisz sein, erklären zu können, wie jenes System in Wirklichkeit war, wie es sich in unseren Ländern äuszerte, wie eigentlich die Übelstände waren, die man ihm vorwarf, und wie sie historisch zu verstehen sind. Betrachten wir das aus den päpstl. Registern geschöpfte Material von diesem Gesichtspunkte aus, so finden wir auch in den zerstreuten und oft geringen, ja unbedeutenden, Nachrichten einen tieferen Zusammenhang, der allerdings demjenigen entgeht, der in ihnen nichts mehr als Material für die kirchliche Topographie Böhmens erblickt. Der Wert dieses Materials für die Topographie und Genealogie ist freilich am meisten einleuchtend und zwar auch für denjenigen, der für kompliziertere historische Fragen kein Verständnis hat.

Die auf Kosten des Königreiches Böhmen betriebene Vatikanische Forschung beschränkte sich aber nicht nur auf das eigentliche Böhmen, sondern berücksichtigte alle Länder der damaligen böhmischen Krone. Trotz den dagegen vorgebrachten Einwänden [1] kann es nicht bezweifelt werden, dasz es aus wissenschaftlichen und praktischen Gründen vollkommen richtig war. Wissenschaftlich ist es jedenfalls völlig begründet, dasz gemeinschaftlich die Geschichtsquellen jener Länder gesammelt und herausgegeben werden, die

[1] Steinherz l. c. S. 74. äuszert sich darüber, wie folgt: »Es bleibt dahingestellt, ob die Ausdehnung des Werkes auf Mähren, Schlesien und die Lausitz den Intentionen, die seinerzeit den Landtag von Böhmen zur Bewilligung des Geldes für diese Forschungen bestimmten, entspricht. Wie dem immer sei, in Mähren, besonders jedoch in Preusz.-Schlesien und der Lausitz wird gewisz niemand etwas dagegen einwenden, dasz Urkundensammlungen für diese Länder auf Kosten von Böhmen veranstaltet werden. Was den vorliegenden (d. h. ersten) Band betrifft, so ist die Erweiterung des Programms auf Mähren und Schlesien ein dringendes wissenschaftliches Bedürfnis schwerlich gewesen.« Einen groszen Teil des mährischen und schlesischen Materials sollen nach Steinherz schon Dudik und Theiner veröffentlicht haben. Dazu sei bemerkt, dasz dasjenige, was bei Dudik und Theiner abgedruckt ist, mangelhaft und oft unrichtig ist.

in der damaligen Zeit einen einheitlichen Staat bildeten, und es ist auch in vollem Einklang wie mit den Traditionen der böhmischen Geschichtswissenschaft, so auch mit den bei anderen Ländern und Nationen beobachteten Grundsätzen. Der innige Zusammenhang nicht nur der politischen, sondern auch der inneren Geschichte der einst zur böhmischen Krone gehörigen Länder ist gerade aus dem in den Monumenten veröffentlichten Material deutlich zu ersehen. Stücke, die nur Böhmen oder nur Mähren oder Schlesien betreffen würden, sind verhältnismässig selten, dagegen gibt es sehr viele, die sich direkt oder indirekt gleichzeitig auf alle diese Länder beziehen, so dasz sie unter den Quellen zur Geschichte Böhmens, Mährens oder Schlesiens Aufnahme finden könnten. Das wäre gewisz weit unpraktischer, als wenn man sie in einer einzigen Sammlung veröffentlicht, die auf Veranlassung und Kosten des ersten Kronlandes herausgegeben wird.

Auszer in päpstlichen Registern wurde von einzelnen Mitgliedern der böhmischen Expedition auch in anderen Abteilungen des Vatikanischen Archivs gearbeitet. So wurden namentlich einige Teile der Nuntiaturen des XVI. und XVII. Jh. durchgesehen, insofern in ihnen ein Gewinn für die böhmische Geschichte zu erwarten war; es geschah aber ohne bestimmten Plan. Erst in den lezten drei Jahren wurden systematisch die Nuntiaturen aus der Zeit von 1600 an durchgearbeitet, damit sie für die folgenden Bände der vom böhmischen Landesarchiv besorgten Publikation der böhmischen Landtagsverhandlungen benutzt werden könnten. Es wurde dadurch ein sehr reiches, wertvolles und interessantes Material gewonnen. Aus den Berichten der Prager Nuntien erkennt man nicht nur deutlich den bedeutenden Einflusz der Kurie auf die damaligen kirchlichen und politischen Verhältnisse Böhmens, sondern es spiegelt sich in ihnen das damalige rege öffentliche Leben in Prag und besonders am Kaiserhofe sehr lebhaft wider.[1]

Fast alle böhmischen Forscher haben auch in der Vatikanischen Bibliothek gearbeitet, indem sie teils das aus den Registern des Vatikanischen Archivs gesammelte Material zu ergänzen suchten, teils nach den für die böhmische Geschichte wichtigen Handschriften forschten. Es wurde hier u. A. abgeschrieben: die Königsaaler Chronik, Houskas Übersetzung der böhmischen Chronik des Enea Silvio, Locustarium des Barfüszlers Johannes Aquensis, Prozesz gegen Hieronymus von Prag, Diarium des H. Zdenco von Waldstein aus den Jahren 1597—1603 etc. Auf ähnliche Weise wurde auch in anderen römischen Archiven und Bibliotheken gearbeitet.

---

[1] Mehr über die Nuntiaturen und ihre Bedeutung für die böhmische Geschichte findet man in dem Artikel Nováks.

An erster Stelle steht zweifellos die Forschung im Archiv der Kongregation de propaganda fide, worüber die nachfolgende Abhandlung Kollmanns ausführlich berichtet. Die Arbeiten im Staatsarchiv wurden schon erwähnt. Auszerdem wurde noch in den Bibliotheken Alessandrina, Angelica, Barberini, Chigi, Casanatense, Corsiniana, Vittorio Emanuele und Vallicelliana gearbeitet. In der Bibliothek Chigi wurde z. B. die wichtige Handschrift der böhmischen Chronik von Enea Silvio abgeschrieben. Von auszerrömischen Archiven und Bibliotheken wurden besucht: das Archiv der Gonzaga in Mantua, das Staatsarchiv, die Laurenziana und die Nationalbibliothek in Florenz, das Staatsarchiv in Neapel, die Roncioniana in Prato und das königliche Archiv in Bologna.

Ein sichtbares Resultat der Arbeiten der böhmischen Expedition in Rom und Italien sind auszer der amtlichen Publikation »Monumenta Bohemiae Vaticana« und auszer den im Landesarchiv niedergelegten Abschriften auch die Privatarbeiten einzelner Forscher, die hierfür das von ihnen in Italien gesammelte Material benutzten oder durch ihren Aufenthalt in Italien auch sonst zu Abhandlungen veranlaszt wurden. Einige von ihnen versuchten es, eine informative Schilderung der Verhältnisse in den römischen Archiven und der Art und Weise, wie man in ihnen arbeitet, nebst einer Übersicht der dort ausgeführten Arbeiten zu geben. Auf solche Weise handelten über das Vatikanische Archiv und die Bibliothek in zwei »Z Vatikánu« [Aus dem Vatikan] betitelten Aufsätzen L. Klicman (im Český čas. hist. 1895) und später K. Krofta (ibid. 1900), während sich über das Archiv der Propaganda schon früher Ig. Kollmann in dem Artikel »O archivu sv. kongregace de propaganda fide« [Über das Archiv der heil. Kongregation de propaganda fide] (im Čas. česk. musea 1892) verbreitet hatte. Von den auf dem Vatikanischen Materiale beruhenden Arbeiten rührt die Mehrzahl von solchen Forschern her, die selbst im Vatikan gearbeitet haben. Die Abschriften aus den päpstlichen Registern benutzte sehr ausgiebig gleich der erste böhmische Forscher im Vatikan, F. Tadra, für seine Bücher »Kanceláře a písaři v zemích českých« [Kanzleien und Schreiber in den böhmischen Ländern] (in den Rozpravy české akademie I. Jahrg. Nr. 2, Prag 1892) und »Kulturní styky Čech s cizinou v době předhusitské« [Kulturbeziehungen Böhmens zum Auslande in der vorhussitischen Zeit] (Spisů poctěných jubilejní cenou král. české společ. nauk čís. VIII., Praha 1897). Seinem Genossen F. Mareš gab offenbar der Aufenthalt in Rom Anlasz zur Abhandlung »Český hospic v Římě« [Das böhmische Hospiz in Rom] (Čas. česk. mus. 1890). Ausschlieszlich oder grösztenteils auf Vatikanisches Material stützen sich die Abhandlungen Ad. Nováčeks »Císaře Karla IV. pobyt

při dvoře papežském v Avinioně roku 1365« [Kaiser Karls IV. Aufenthalt am päpstl. Hofe in Avignon im J. 1365]; »Rodiště mistra Vojtěcha Rankova« [Der Geburtsort des Mag. Adalbertus Ranconis] (beides im Čas. česk. mus. 1890); »Copialbuch des apost. Nuntius Bertrand de Macello 1366—1368« (Sitzungsber. der kön. böhm. Gesell. der Wiss. 1895); »Paralipomena de vitis episcoporum Olomucensium« (Sitzungsber. der königl. böhm. Gesell. der Wiss. 1902); »Antonii Martinelli de Hippoliti Aldobrandini, S. R. E. cardinalis, legati apostolici, itinere in Poloniam eiusque Cracoviam et Pragam introitu narratio 1588« (ibid. 1903); »Vybití kláštera Opatovického r. 1415« [Ausplünderung des Opatovicer Klosters im J. 1415] (Česk. čas. hist. 1904) und »O interdiktu v Praze r. 1411« [Interdikt in Prag im J. 1411] (ibidem). Proben des im Archiv der Gonzaga zu Mantua gesammelten Materials veröffentlichte R. Knott in den Aufsätzen: »Ein mantuanischer Gesandschaftsbericht aus Prag vom Jahre 1383 (Mitt. des Ver. für Gesch. der Deutschen in Böhmen XXXVII), »Ein Bericht über Prag und seine Bewohner aus dem J. 1531« (ibid. XXXVIII), »Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen der Luxemburger in Böhmen zu den Gonzaga in Mantua« (ibid. XXXIX).

Auf Grund der Berichte des toskanischen Gesandten Nic. Sachetti im Staatsarchiv zu Florenz schrieb H. Kollmann seine Abhandlung »Některé příspěvky k smlouvě Göllersdorfské uzavřené v příčině druhého generalátu Valdštýnova« [Einige Beiträge zum Göllersdorfer Vertrage wegen des zweiten Generalats Wallensteins] (Český čas. hist. 1895).[1] Zu einer anderen Arbeit »O kollektorech komory papežské v Čechách a censu vyšehradském do poč. XV. stol.« [Über die Kollektoren der päpstl. Kammer in Böhmen und den Vyšehrader Zensus bis zum Anfang des XV. Jh.] (Sitzber. der Kön. böhm. Gesell. der Wiss. 1897) benutzte Kolmann hauptsächlich Urkunden des Vatikanischen Archivs und brachte viele Berichtigungen und Ergänzungen zu Tadras oben erwähntem Buche über Kanzleien und Schreiber in Böhmen. Einige Irrtümer dieses Buches berichtigte auf Grund einer genaueren Kenntnis des Vatikanischen Materials L. Klicman in seinen kleineren Aufsätzen »Mikuláš Efficax a Mikuláš z Čech« [Nicolaus Efficax und Nicolaus von Böhmen] (Český čas. hist. 1897), »Mikuláš z Brna a Mikuláš Luckův« [Nicolaus von Brünn und Nicolaus Luckonis] (ibid. 1899), »Mikuláš z Horaždovic a Mikuláš Hostislavův« [Nicolaus von Horaždovic und Nicolaus Hostislai] (ibid.), »Ladislav z Vilémova a Radslav Oldřichův« [Ladislaus von Vi-

[1] Vergl. W. Michael, Wallensteins Vertrag mit dem Kaiser im J. 1632 (Hist. Zeitschrift, Bd. 88).

lemov und Radslav Ulrichs] (ibid.). Auszerdem veröffentlichte Klicman selbständig aus der Handschrift Ottob. 348 der Vatikanischen Bibliothek die Schrift »Processus iudiciarius contra Jeronymum de Praga a. 1410« (Histor. archiv české akademie, Nr. 12, 1898), welche durch seine Abhandlung »Der Wiener Prozesz gegen Hieronymus von Prag 1410—1412« (Mitt. des Inst. für öst. Gesch. XXI, 1900) ergänzt wird. Aus einer Handschrift des Vatikanischen Archivs gab W. Novotný einen Bericht über die Visitation des Johanniterordens in Böhmen im J. 1373 »Inquisitio domorum hospitalis s. Johannis Jerosolimitani per Pragensem archidioecesim facta a. 1373« heraus (Hist. archiv české akad., Nr. 19, 1901). Drei für die Anfänge der hussitischen Bewegung interessante Bullen aus den Registern Johanns XXIII. druckte K. Krofta in dem Aufsatze »Zur Geschichte der hussitischen Bewegung« ab (Mitt. des Inst. für öst. Gesch. 1902). Auf Vatikanischem Material beruhen die kleineren Artikel Kroftas »Kněz Jakub, stoupenec Matěje z Janova« [Priester Jakob, Anhänger des Mathias von Janov] (Čes. čas. hist. 1900), »K papežské approbaci volby Václava IV.« [Zur päpstlichen Approbation der Wahl Wenzels IV.] (ibid. 1901) und »Nové zprávy o někdejším kostele Božího Těla v Praze« [Neue Nachrichten über die ehemalige Fronleichnamskapelle in Prag] (Method 1902). Seine gröszere Arbeit »Kurie a církevní správa zemí českých v době předhusitské« [Die Kurie und die kirchliche Verwaltung Böhmens in vorhussitischer Zeit] ist im wesentlichen ein Versuch, hauptsächlich auf Grund des aus den päpstlichen Registern durch die böhmische Expedition gesammelten Materials ein zusammenfassendes Bild des Einflusses der Kurie auf die kirchliche Verwaltung Böhmens zu geben (für den ersten Teil dieser im Český časopis historický 1904 erschienenen Arbeit wurde das Vatikanische Material nur weniger benutzt, der zweite Teil, welcher gegenwärtig daselbst veröffentlicht wird, beruht aber grösztenteils darauf). Schlieszlich veröffentlichte Is. Zahradník Proben seiner Forschung im Staatsarchiv zu Bologna und im Vatikanischen Archiv in dem Aufsatze »Záznamy o českých scholárech v Italii« [Notizen über böhmische Scholaren in Italien] (Věstník české akademie 1904). Selbständig gab er das für Ladislaus Posthumus zusammengestellte lateinisch-deutsch-böhmische Wörterbuch des Johann Holubář, welches er in der Vatikanischen Bibliothek gefunden hatte, heraus [Slovník latinsko-německo-český pro Ladislava Pohrobka in dem von der böhm. Akademie herausgegebenen Archiv pro lexikografii a dialektologii, Nr. V, Prag 1904].

Auch Historiker, die nicht selbst im Vatikan gearbeitet hatten, benutzten das von der böhmischen Expedition gesammelte Material. W. W. Tomek verwandte es für einige Partien seiner Geschichte

der Stadt Prag, namentlich für die Schilderung der Verhandlungen wegen Bewilligung des Kelches unter Ferdinand I. und Maximilian II. J. Čelakovský druckte einige Bullen aus den päpstlichen Registern in seinem Codex iuris municipalis Bohemiae II ab. Jos. Kalousek beschrieb hauptsächlich auf Grund päpstlicher in den Registern des Vatikanischen Archivs gefundener Bullen die Fehde in Ostböhmen (1402—1414) und den Überfall des Opatovicer Klosters (1415) [Záští ve východních Čechách a přepadení kláštera Opatovického im Časopis česk. musea 1903]. Auch für seine Arbeit »Římské zprávy o Čechách z r. 1775« [Römische Nachrichten über Böhmen vom J. 1775] (Sitzungsb. der Königl. böhm. Ges. der Wiss. 1903) stützte er sich, wie schon der Titel angibt, auf römisches, d. h. im Vatikanischen Archiv durch Dr. Ad. Nováček gefundenes Material.

Wenn wir auch diese Resultate der bisherigen böhmischen Forschung im Vatikan überblicken, werden wir über ihre Bedeutung und ihren Wert für die böhmische Geschichtsschreibung richtiger urteilen, als wenn wir nur die amtlichen Publikationen berücksichtigen würden, deren Anzahl vielleicht im Vergleich zu den groszen vom Lande darauf verwandten Kosten zu gering erscheinen könnte. Auch diese amtliche Publikationstätigkeit wird jetzt, wo die ersten Schwierigkeiten überwunden sind, rascher als bisher fortschreiten können, so dasz sich schon dadurch das Miszverhältnis zwischen den groszen Ausgaben für die Vatikanische Forschung und zwischen ihren direkten Erfolgen einigermaszen ausgleichen wird. Aber weder durch diese offiziellen Publikationen noch durch die soeben aufgezählten einzelnen Arbeiten, die ebenfalls als ein an Zahl und Wert nicht zu unterschätzendes Ergebnis der Vatikanischen Forschung zu betrachten sind, ist die ganze Bedeutung der böhmischen Forschung erschöpft. Es bleibt immer noch ein wichtiges Moment übrig, das durch Zahlen oder auf eine andere Art nicht genau auszudrücken ist: ich denke an den Reichtum wissenschaftlicher, künstlerischer und anderer Eindrücke, die der Aufenthalt und die Arbeit in Rom einer ganzen Reihe von Arbeitern auf dem Gebiete der böhmischen Geschichte darbot, an die sich daraus ergebende Erweiterung ihres wissenschaftlichen und allgemein menschlichen Gesichtskreises, ferner auch an wertvolle und liebe persönliche Beziehungen zu historischen Forschern verschiedener anderer Nationen und überhaupt an Alles, was dem Historiker ein längerer Aufenthalt in einem so wichtigen Zentrum wissenschaftlicher historischer Arbeit grossen Stiles, wie es Rom ist, darbieten kann. Die böhmische Geschichtswissenschaft ist dem Landtage des Königreiches Böhmen für all das zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

ie böhmische Forschung im Archive der Kongregation de Propaganda fide.

Von *Ignaz Kollmann.*

Im Propagandaarchiv haben die Forscher, welche der Landausschusz des Königreiches Böhmen nach Rom abzuschicken egt, eigentlich per nefas zu arbeiten begonnen; nicht etwa desgen, weil sie sich nirgend anderswo beschäftigen sollten als im ikanischen Archiv, denn im Gegenteil erwartete man von ihnen, z sie ihre freie Zeit auch in anderen Archiven und Bibliken Roms zum Besten der böhmischen Geschichtsforschung nützen werden, sondern deshalb, weil die Arbeitszeit im Propandaarchiv mit den Stunden, in denen das Archiv und die bliothek im Vatikan zugängig waren, kollidierte. Auch was die itfolge anbelangt, wich die Forschung im Propagandaarchiv dem durch die historische Landeskommission der römischen beit festgesetzten Programme weit ab, da nach demselben die hmischen Forscher mit der Thronbesteigung Papst Johanns XXII. 16) anfangen und in chronologischer Folge bis zum Ausgange Hussitischen Kriege die Forschungen fortsetzen sollten.

Man hatte gehofft, dasz die Schätze des vatikanischen Archivs rade die Periode der Hussitischen Bewegung hell beleuchten rden, aber der Erfolg hat sich anders gestaltet: die Quellen des nannten Archivs versiegen eben in diesem Orte in dem Vertnisse, in welchem der Verkehr der Böhmen mit dem päpstlien Stuhle zu dieser Zeit abnahm.

Nachdem die böhmische Expedition, als sie das viertemal J. 1890—91) in Rom weilte, die Regierungszeit Johanns XXII. d seiner Nachfolger zu Rom, Avignon und Pisa dem damaligen nde des vatikanischen Archivs gemäsz beinahe vollständig abviert hatte, stiesz sie auf die Periode der Hussitischen Kriege ntifikat Martins V.) und eben in demselben Jahre ergriff sie Arbeit im Propagandaarchiv. Von den zwanziger Jahren des . sprang die gedachte Expedition bis in die zwanziger Jahre XVII. Jahrhunderts über; vom Anfange jenes Umsturzes, durch das böhmische Volk das römische Joch von seinem Nacken

herabzuschütteln trachtete, setzte sie zu jenen Tagen über, in welchen der kaiserliche Hof und die päpstliche Kurie bald nach der Niederlage am Weiszen Berge sich beeiferten, dasz das Königreich Böhmen in den Schosz der katholischen Kirche zurückkehre und der Zutritt in das Königreich fremden Elementen angelweit, offen war.

Die Propaganda (sacra congregatio de propaganda fide) wurde von Gregor XV. (1621—1623) den 14. Jänner 1622, also kaum 15 Monate nach der Schlacht am Weiszen Berge, als eine Kongregation von (ursprünglich 13) Kardinälen mit einem Kardinal-Praefekten an der Spitze, einem Sekretär und etlichen Prälaten gegründet, auf dasz sie das Herz ebenso der Defension als auch der Offension der katholischen Kirche auf dem ganzen Erdkreise werde. Sie sollte alle Faktoren, die bis dahin die Verbreitung der katholischen Kirche anstrebten, vereinigen und leiten.

Deshalb wurden ihr sämtliche Missionen aller geistlichen Orden und die päpstlichen Seminäre, welche Papst Gregor XIII. (1572—1585) in- und auszerhalb Roms gestiftet hatte, sowie auch diejenigen, welche später entstanden waren und unter denen das bei der Propaganda selbst von Urban VIII. im J. 1627 gestiftete Kollegium (»collegium Urbanum«) das bedeutendste war, untergeordnet; auch unterstanden ihr direkt die Bischöfe jener Länder, wo man mit den Andersgläubigen zu kämpfen hatte, also auch der Länder der böhmischen Krone, auf welche Wilhelm Slavata und Jaroslav Bořita von Martinic schon im J. 1622 die Aufmerksamkeit der Propaganda gelenkt hatten, so dasz die Propaganda selbst den Verkehr solcher Bischöfe mit den übrigen römischen Kongregationen und der päpstlichen Kurie vermittelte; ebenso wurden auch die päpstlichen Nuntien aufgefordert, die Bestrebungen der neuen Kongregation aus allen Kräften zu unterstützen und ihre Instruktionen zu befolgen.

Aus der Agenda der Propaganda wuchs ihr Archiv empor. Die von den Nuntien, Bischöfen und Missionären eingegangenen Berichte, auch diejenigen, welche die Kongregation über sie selbst von Anderen erbeten hatte, weiter ihre Gesuche, Beschwerden, Klagen, ebenso wie die Ausweise der Rektoren der päpstlichen Seminarien (z. B. zu Prag und Olmütz), die Berichte über die Visitationen derselben, dann die Zuschriften der eigenen Agenten, Briefe von Privatpersonen, Gemeinden, Ministern, Fürsten und Herrschern, je nachdem sie nach ihrer Wichtigkeit Grund zur Verhandlung entweder in einer Versammlung der Kardinäle (»congregazio«) oder in der Zusammenkunft (»congresso«) des

Kardinalpräfekten mit dem Sekretär der Propaganda gegeben hatten, wurden in zwei Abteilungen aufbewahrt, von denen die erste »Lettere originali riferite nelle congregazioni«, kurzweg »Lettere originali riferite«, die andere »Scritture riferitenei congressi« oder »Scritture non riferite« benannt wurde.

In diesen Abteilungen sind nicht lose Blätter in dem Zustande aufbewahrt, in welchem die Schriften in die Propaganda eingelaufen waren, sondern sie sind in ziemlich umfangreiche Bücher zusammengebunden. Der Gesichtspunkt, nach welchem man solche Schriften in einzelne Bände vereinigte, wechselte in den ersten ungefähr 50 Jahren verschiedenartig ab;[1] erst im J. 1669 wurde der bis heutzutage beobachtete Gebrauch eingeführt, welcher auf der chronologischen Ordnung der Generalkongregationen und auf der Reihenfolge beruht, in welcher einzelne Gegenstände in der betreffenden Kongregation verhandelt wurden.

Die andere Abteilung (»Scritture non riferite«) hat man gleich von Anfang her in verschiedene Unterabteilungen eingeteilt, die sich bis zum heutigen Tage aufrechterhalten haben (z. B. Visite e collegi, Missioni, Stato temporale, Stamperia, Germania e missioni settentrionali), und jede Unterabteilung hat ihre eigene Numerierung der Bände, während die erste Abteilung eine einheitliche Numerierung ausweist.

Aus den Protokollen der Generalkongregationen der Kardinäle der Propaganda (congregazioni generali), welche der Sekretär in der Sitzung selbst aufzeichnete und nachher in die dazu bestimmten Bücher eintragen liesz, ist eine neue Serie, »Acta Sacrae Congregationis« genannt, hervorgegangen, in welcher die chronologische Ordnung sehr selten durch ein Protokoll einer partikulären Kongregation (congregazione particolare) unterbrochen wird, sondern auch die Protokolle solcher Kongregationen, sofern sie nicht in eine selbständige Archivsabteilung (»congregazioni particolari«) gehören, bleiben in der Regel an der Stelle, die ihnen der Zeitfolge nach zusteht.

Partikuläre Kongregationen pflegte die Propaganda aus ihrer eigenen Mitte zu wählen, wann es sich darum handelte, dasz eine wichtige Angelegenheit bedachtsamer erwogen werde; in solchen Fällen bestimmte sie dazu 2 oder 3 Kardinäle aus

[1] Die schon fertigen und foliierten Bände zerlegte man wiederholt, und die losgemachten Blätter wurden in neue Bände eingebunden und von neuem beziffert. Dadurch kann man sich erklären, dasz die Blätter einzelner Bände auch dreierlei, viererlei Foliierung haben, von denen nur eine einzige Giltigkeit behalten hat, während die übrigen durchstrichen wurden.

ihren Mitgliedern; an ihren Konferenzen pflegte sich der Sekretär der Kongregation zu beteiligen, welcher ebenso wie bei einer Generalkongregation das Protokoll führte und in den ersten Jahren nach der Gründung der Propaganda dasselbe in die »Acta S. Congregationis« eintragen liesz. Je nach der Beschaffenheit des Gegenstandes, um den es sich handelte, haben die betreffenden partikulären Kongregationen bald längeres, bald kürzeres Fortdauern gehabt, ja manche sind sogar beständig geblieben. Die älteste von solchen beständigen Kongregationen ist die am 4. Mai 1638 gegründete »congregatio particularis pro statu temporali sacrae congregationis de propaganda fide«, der die Verwaltung des Vermögens der Propaganda oblag. Dieser partikulären Kongregation wurde auch die Aufsicht und die oberste Direktion der Salzsteuer (cassa salis) anvertraut, welche Steuer im Betrage eines Viertels des Ertrages des Salzmonopols Kaiser Ferdinand II. dem Papste Urban VIII. zu Gunsten der böhmischen Geistlichkeit als Ersatz für die seit Ausbruch der Hussitenkriege dem gedachten Klerus entwendeten Kirchengüter gewährt hatte. Diese, sowie auch manche andere partikuläre Kongregation von längerem Bestand, haben sozusagen ihre eigenen Archive gehabt, welche im Propagandaarchiv eine besondere Abteilung, »Congregazioni particolari« genannt, bilden. In ihren Bänden pflegen der Einlauf und das Protokoll über die Verhandlung in der betreffenden Sitzung einer partikulären Kongregation beisammen zu bleiben. Die Bohemica dieser Abteilung sind teils in verschiedenen Bänden zerstreut, teils bilden sie eine selbständige Unterabteilung.

An den Generalkongregationen nahmen in den ersten Jahren auch die Päpste teil, und zwar nach der in die Konstitution der Propaganda einbegriffenen Verordnung ihres Gründers, welche bestimmte, dasz monatlich zwei Generalkongregationen gehalten werden sollen, deren eine in Gegenwart des Papstes (coram Sanctissimo). Der dritte Nachfolger Gregor's XV. Papst Alexander VII. (1655—1667) hat anstatt der vor dem Papste abgehaltenen Kongregationen die päpstlichen Audienzen (audientiae Sanctissimi, Udienze di Nostro Signore) eingeführt, in denen der Sekretär der Propaganda einmal in der Woche diejenigen Sachen vortrug, welche entweder die Vollmacht des Papstes erforderten, oder von der Kongregation seiner Entscheidung überlassen worden sind. Aus den über solche Audienzen gemachten Anmerkungen ist — seit dem J. 1666 — eine weitere Archivsabteilung, »Udienze di Nostro Signore« entstanden.

Die letzte Hauptabteilung des Propagandaarchivs bilden die Bände, welche Abschriften der von der Kongregation selbst ab-

gegangenen Briefe und Antwortsschreiben enthalten (»Lettere della S. Congregazione«).

Übrigens gibt es auch im Propagandaarchiv die unausbleiblichen »Miscellanea« und »Varia«, welche grösztenteils Duplikate und Triplikate der in anderen Archivsabteilungen vorkommenden Akten enthalten, dann das geheime Archiv und die ebenfalls unzugänglichen »Biglietti del Santo Uffizio« (d. h. Bände, welche die von der Kongregation der Inquisition eingegangenen Entscheidungen zusammenfassen) und »Brevi« (nämlich eine Sammlung von päpstlichen Breven seit der Zeit Pius IV.).

Die Grösze des Archivs kann man an einigen Zahlen darstellen. Die Abteilung, »Lettere originali riferite« genannt, in der eine einheitliche Bändenummerierung ist, weist vom J. 1622 bis zum J. 1669 (exclusive) 417 Bände aus; der Band vom J. 1700 trägt die Nummer 535, derjenige vom J. 1800 die Nummer 900. Viel gröszer ist die Abteilung der »Scritture non riferite«.

Die Protokollabteilung der Generalkongregationen (Acta S. Congregationis) hat bis zum Jahre 1880: 162 Bände, die »Congregazioni particolari«, wenn man die die beständige Kongregation für China und Indien betreffenden Bände unberücksichtigt läszt, 161 Bände, die »Udienze di Nostro Signore« (bis z. Jahre 1800) 37 Bände, und die »Lettere della S. Congregazione« während derselben Zeit 278 Bände. — Als Napoleon I. im J. 1810 das ganze Propagandaarchiv nach Paris überführte, zählte es schon 3963 Bände.

Die Verwaltung und Leitung des Propagandaarchivs wurde ursprünglich dem Generalsekretär der Kongregation direkt anvertraut, dessen Amtsstube die Wiege des Archivs war. Nachdem dieses gröszer geworden war, hat man ihm eine Lokalität in der päpstlichen Cancellaria angewiesen (Vgl. Acta S. C. 1626-27 Fol. 74 b in der 59. Congregation vom 30. Juni 1626). Dort blieb es nicht lange. Schon im J. 1627 hat Papst Urban VIII. der Kongregation die Erlaubnis gegeben, dasz sie sich eine neue Archivslokalität im Vatikan selbst u. zwar unter der Bibliothek, wo bisher ein Wagenschoppen war, errichte (Memoriali 1627 N. 387 Fol. 70). Von dieser Stätte wurde das Archiv erst nach dem Tode des ersten Generalsekretärs Monsr. Fr. Ingoli († 1649) in das eigentliche Propagandagebäude am Spanischen Platze (Piazza di Spagna) übertragen, wo die Kongregationen selbst schon seit d. J. 1633 abgehalten wurden. Auch dort wechselte es seinen Standort. Am längsten blieb es oberhalb des Sitzungssaales, woher es zur Zeit Napoleons I. (1810) nach Paris überführt wurde und wohin

es nach dem Falle des Usurpators — beinahe ohne Verlust[1] — zurückkehrte. Erst im J. 1883 wurde es in einen groszen Saal des I. Stockwerkes übertragen, der zwar sehr zweckmäszig adaptiert wurde, jedoch heutzutage kaum mehr ausreicht. In der Nähe dieses Saales gibt es zwei Amtsstuben für die Archivbeamten.

Die Propagandakongregation hat ihr Archiv immer für streng geheim angesehen. Mit einem Kirchenbanne drohte man dem Fremdlinge, der es betreten würde.

Trotzdem hat sich recht bald die Frage dargeboten, ob die Kongregation ihr Archiv der historischen Forschung zugänglich machen sollte. Und es war niemand geringerer, als Don Karl Carafa, Bischof von Aversa und in der Zeit vom April 1621 bis Oktober 1628 päpstlicher Nuntius am Hofe Kaiser Ferdinand II., welcher von Wien zurückgekehrt, sich der erste unter allen mit der Bitte an die Propaganda gewendet hatte, sie möge ihm erlauben, die in ihrem Archiv aufbewahrten Quellen benützen zu dürfen, da er sein Werk »Commentaria de Germania sacra restaurata« hauptsächlich durch die Berichte des Kölner Nuntius zu vervollständigen wünsche. Die Propaganda hat in der am 6. März 1629 abgehaltenen Generalkongregation darauf den Bescheid gegeben, dasz sein Gesuch nicht allgemein zu bewilligen sei, sondern dasz man über einzelne Urkunden, die der Nuntius wünschen würde, entscheiden werde, ob sie ihm zugänglich gemacht werden sollen oder nicht (Memoriali del 1629. Band N. 389 Fol. 62).

Carafa sollte also ausdrücklich angeben, welche Briefe und Berichte des Kölner[2] und Luzerner Nuntius er zu benützen wünsche, und die Propaganda wollte von Fall zu Fall darüber erwägen. Aber auf

---

[1] Von 3963 Bänden des Propagandaarchivs, welche die Franzosen fortgetragen haben, hat man nach der Zurückstellung 40 Bände vermiszt, von denen nur 18 die Agenda der Kongregation selbst betrafen. Diese Bände hat der Berichterstatter, von seinem ehemaligen Kollegen in Rom, dem H. Archivskonzipisten W. Kratochvíl, aufmerksam gemacht, im Monate Mai 1904 im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien in Augenschein genommen.

[2] In Köln a. R. bekleideten zur Zeit, da Mons. Karl Carafa Nuntius in Wien war, das Amt eines päpstlichen Nuntius bis Juli 1624 Mons. Peter Franz Montorio, Bischof von Nicastro, und vom Monate August 1624 an Mons. Petr Alois Carafa, Bischof von Tricarico, ein Verwandter von Carafa, welcher den 6. März 1645 zum Kardinal kreiert wurde und im J. 1655 starb. Eine Geschichte dessen, was zur Zeit seiner Kölner Nuntiatur geschehen war, hat — vielleicht auf Grund der Berichte und Aufzeichnungen des Nuntius — der Jesuit Pietra Santa unter dem Titel »Legatio apostolica Petri Aloisii Caraffae« (Lüttich, 1634) und neulich Ginzel »Legatio apostolica Petri Aloysii Carafae episcopi Tricaricensis sedente Urbano VIII.« (Würzburg 1840) herausgegeben.

welche Art und Weise war es dem Nuntius möglich zu bestimmen, was er bedürfe, wenn ihm der Zutritt ins Archiv nicht offen war? Die Antwort der Kongregation war demnach trotz der bedächtsamen Form doch ganz und gar verneinend. — Nicht anders erging es etlichen anderen Bittstellern. Ein wenig glücklicher war im J. 1673 der Dominikanerorden, als er sich anschicke seine Geschichte herauszugeben. Dem Ordensgeneral wurden tmit Bewilligung der Kongregation einige Urkundenabschriften aus dem Propagandaarchiv ausgeliefert, sie muszten jedoch früher dem Kardinal Bona vorgelegt werden, damit er sie besichtige und erwäge, ob unter ihnen keine solche wäre, die zu veröffentlichen nicht schicklich wäre (Registro di lettere della S. C. 1673 N. 61 Fol. 32 b). Auch in diesem Falle ist es ersichtlich, dasz der Ordensgeneral hat angeben müssen, von welchen Urkunden Abschriften er haben wolle.

Dieser Standpunkt, auf welchem die Propaganda bis in das letzte Viertel des XIX. Jahrhunderts verharrte, machte jede Forschung in ihrem Archiv wenn nicht unmöglich, doch gewisz recht schwierig, und zwar um so mehr, da man weder über das Archiv, noch aus demselben amtliche Publikationen herausgab.

Jedoch im Archiv selbst hat man durchaus nicht die Hände in den Schosz gelegt. Schon im J. 1633 hat man in der am 13. Juni abgehaltenen Kongregation einen Bericht über ein 5 Bogen starkes, vom ersten Sekretär der Propaganda Mons. Franz Ingoli verfasztes und vom Mons. Agucchia, Erzbischof von Amasia, Prälaten derselben Kongregation, stilistisch verbessertes und verschönertes Elaborat vorgelegt, welches die Geschichte der Propaganda von ihrer Gründung bis zum J. 1631 enthielt; man hat beschlossen, dieses kleine Werk abzudrucken; es sollte jedoch nur an die Kardinäle der Kongregation ausgeteilt werden (Acta S. C. 1632 et 1633 Fol. 245). In der Kongregation vom 1. April 1675 hat der Archivar der Propaganda Don Jos. Zambecchini eine zweibändige Handschrift vorgelegt, in welcher sämtliche Beschlüsze und Dekrete von allgemeiner Giltigkeit zusammengetragen wurden, welche die Kongregation vom Anfange bis in das genannte Jahr gefaszt hatte, und überdies auch alle Entscheidungen, welche in zweifelhaften Fällen von der Inquisitions-, Konzil- und der Propagandakongregation selbst gefällt worden waren. Das Werk Zambecchinis wurde nicht gedruckt, sondern im Archive aufbewahrt,[1] und der Fleisz des Archivars sollte durch ein Geldgeschenk belohnt werden.

[1] Die Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek, welche Dr. O. Mejer in seiner Schrift »Die Propaganda, ihre Provinzen und ihr Recht« (Göttingen I. Bd. 1852, II. Band 1853) benutzt hat, ist augenscheinlich eine Abschrift

Nicht lange darauf hat Mons. Urban Cerri, Sekretär der Propaganda, auf die Quellen ihres Archivs gestützt, einen ausführlichen Bericht über den Stand der Kongregation und ihre Missionen verfaszt (»Relazione dello stato della Congregazione e delle missioni di propaganda fide«) und hat denselben im J. 1677 dem Papste Innoncenz XI. vorgelegt. Was für ein Interesse diese Arbeit erregt hat, ersieht man daraus, dasz sie sich nicht nur in Rom und Italien, sondern auch über Italiens Grenze rasch in Abschriften verbreitete.[1] Das Propagandaarchiv besasz einige Abschriften davon (heutzutage hat es noch 2 solche) und noch im J. 1692 hat die Kongregation eine von ihnen vom Kardinal d'Estrée eifrig zurückgefordert, dem sie dieselbe vor einigen Monaten geliehen hatte (Lettere della S. C. 1692 N. 81 Fol. 180 b).

Der Gedanke Zambecchini's ist um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts — nachdem schon im J. 1641 die »Constitutiones apostolicae Sacrae Congregationis de Propaganda Fide« erschienen waren — in dem Bullarium des Papstes Benedikt XIV. (1745) gewissermaszen wieder lebendig geworden, von dessen vier Bänden einer 70 päpstliche Bullen und Breves, vom Papste bestätigte Dekrete der Propaganda- und anderer Kongregationen, Konsistorialakten u. a. enthält, die ausschlieszlich die Propaganda betreffen. Jener Band beginnt nicht mit dem Jahre 1622, sondern mit zwei Bullen Klemens' VIII. vom J. 1595, welche den Wirkungskreis der nachmaligen Propaganda berühren, und endigt mit dem Jahre 1715.

Dieser Band des Bullarium Benedikts XIV. ist von der Propaganda selbst zuerst im J. 1775 unter dem Titel »Bullarium pontificium Sacrae Congregationis de Propaganda Fide« und dann im J. 1839 wieder abgedruckt worden und zwar

---

des zweibändigen Werkes von Zambecchini. Der Beschreibung gemäsz, die Dr. Mejer gibt, ist die Hamburger Abschrift noch im XVII. Jahrhunderte gemacht worden; sie ist auf Papier geschrieben und füllt 659 Seiten in Quart nebst einem Index von 61 Seiten, welcher treu nach der Vorlage angeordnet ist, ebenso wie in der Kopie des Textes selbst ängstlich Seite auf Seite geschrieben worden ist, damit die Verweisungen des Registers stimmen sollten. Die Sammlung der Beschlüsse und Entscheidungen, welche in der Hamburger Handschrift enthalten sind, beginnt mit dem Jahre 1622 und endet mit dem J. 1674; am reichhaltigsten ist dieselbe in den J. 1627—1637 und 1661—1674 (besonders aber in den J. 1668 und 1669). Vergl. Mejer l. c. I. B. S. 103—106.

[1] Diejenige Abschrift, welche über St. Gallen nach Zürich gelangt war, ist für Rich. Steele in London abgeschrieben worden, der sie im J. 1714 in einer englischen und im J. 1716 in einer französischen Übersetzung herausgegeben hat (»État présent de l'Église Romaine dans toutes les parties du monde. Écrit pour l'usage de pape Innocent XI. par Mons. Urbano Cerri, sécretaire de la Congregation de Propaganda Fide. Avec une lettre dédicatoire du Chevalier Richard Steele au pape Clement XI. Traduit de l'anglois. Amsterdam 1716.«).

diesmal als erster Band der ämtlichen Sammlung »Bullarium S. Congregationis de Propaganda Fide« (Romae, typis collegii Urbani), welche ursprünglich auf 2 Bände berechnet wurde; nachdem sie jedoch mit dem 2. Bande bloss zum J. 1740 gelangte, sind bis zum J. 1841 fünf Bände herausgegeben worden, deren letzter bis zum 12. August 1841 reicht.

Bald darauf hat die Propaganda die ämtliche Statistik ihrer Missionen herauszugeben begonnen. Im J. 1843 erschien aus ihrer Druckerei eine Schrift von 305 Seiten betitelt: »Notizia statistica delle missioni cattoliche in tutto il mondo. Anno primo«, welche Dr. O. Mejer am Ende des I. Bandes seiner oberwähnten Arbeit über die Propaganda als Beilage abgedruckt hat. Schon im folgenden Jahre (1844) wurde der zweite Jahrgang der gedachten Publikation unter dem Titel: »Notizie statistiche delle missioni di tutto il mondo dipendenti dalla S. Congne di Propaganda fide (Rom 1844, S. 718) herausgegeben, welcher dem Dr. Mejer unbekannt blieb (vergl. Mejer l. c. I. S. 109–111). Nach dem J. 1844 ist in der Veröffentlichung dieser statistischen Berichte eine Unterbrechung eingetreten und zwar bis zum J. 1886, wo sie unter dem Titel »Missiones catholicae ritus latini cura S. Congregationis de Propaganda Fide descriptae« wieder erschienen sind, welchen auch die im J. 1887 u. 1888 herausgegebenen Jahrgänge beibehalten, im Jahre 1889 aber den Titel: »Missiones catholicae cura S. Congregationis de Propaganda Fide descriptae« erhalten haben. Sie erschienen auch dann noch jedes Jahr (1890, 1891), später aber mit längeren Unterbrechungen (1898, 1901). Der Jahrgang 1905 befindet sich im Drucke. Diese wertvolle Publikation wird von Mons. Josef Tani redigiert.

Im J. 1888 begann Monsr. Raphael De Martinis, Consultor der Propaganda, eine Sammlung von beinahe derselben Beschaffenheit, wie das alte Bullarium war, herauszugeben. Sie trägt den Titel: »Ius pontificium de Propaganda Fide Ss. D. N. Leonis XIII. P. M. iussu recognitum. Pars I. complectens bullas, brevia, acta S. Sedis a Congregationis institutione ad praesens iuxta temporis seriem disposita.« Im Laufe der Jahre 1888—1898 erschienen 7 Bände dieser Sammlung (von 4472 Seiten in IV°) mit einem »Index« (68 S.), welcher dem VII. Bande beigefügt ist.

Der erste Band des II. Teiles der eben erwähnten Publikation (»Ius pontificium de Propaganda Fide. Pars II. complectens decreta, instructiones, encyklicas litteras ab eadem Congregatione lata«) ist im J. 1904 herausge-

geben worden (784 S.). Auch dieser, wie der vorige Teil hebt mit der Gründung der Propaganda an und reicht bis zum J. 1877. Der II. und III. Band werden zum Drucke vorbereitet.

Ein ähnliches, aus dem Archiv der Propaganda herausgegebenes Werk, welches den praktischen Bedürfnissen der Missionäre dienen soll, erschien unter dem Titel: »Collectanea Sacrae Congregationis de Propaganda Fide seu decreta, instructiones, rescripta pro apostolicis missionibus ex tabullario eiusdem S. Congregationis deprompta« (XII u. 924 S. in IV⁰) im J. 1894, und man bereitet schon dessen II. Ausgabe in 2 Bänden vor.

Fremden Forschern öffnete man das Propagandaarchiv in den siebziger Jahren des XIX. Jahrhunderts; in erweitertem Masze geschah dies erst im J. 1879 durch den Groszmut des Papstes Leo XIII. und des damaligen Kardinalpräfekten J. Simeoni (gest. 1892), freilich noch nicht in dem Masze, wie im Vatikanischen Archive, da Mangel an Lokalitäten es nicht zuliesz. Man hat auch ein Archivreglement für die Forscher festgesetzt, welches sie unter anderem verpflichtet, sämtliche in diesem Archiv gemachten Abschriften dem Archivar vorzulegen, auf dasz er sie in Bezug auf die Authentizität prüfe und ihre Auslieferung nach eigenem Gutdünken entweder gestatte oder verwehre.

Die Namen der ersten Historiker, welche die reichen Quellen des Propagandaarchivs zu ihren Arbeiten benützt haben, sind in dem Aufsatze »O archivu Sv. kongregace de propaganda fide« [»Über das Archiv der h. Kongregation de propaganda fide«] (»Časopis musea král. Českého« Jahrg. LXVI. 1892, S. 438 bis 439) zusammengetragen.[1]

Es mag hinzugefügt werden, dasz Alf. Bellesheim das Propagandaarchiv auch für sein Werk »Geschichte der katholischen Kirche in Irland« (Mainz 1890—91, 3 Bde) benützt hat, während dem Fr. W. Woker für das Werk »Geschichte der katholischen Kirche und Gemeinde in Hannover und Celle« (Paderborn 1890) Mitglieder der Görres-Gesellschaft die nötigen Abschriften aus demselben Archiv besorgt haben.

Weiter haben auch die Mitglieder der polnischen Expedition im Propagandaarchive geforscht, welche ein Repertorium aller die Geschichte Polens betreffenden Sachen hergestellt haben, dann einige Mitglieder des Franziskaner- und Jesuitenordens, Dr. Kievning zu seinen Nuntiaturberichten aus der Zeit des mantuanischen

---

[1] Eine deutsche Abhandlung über das Propagandaarchiv hat A. Pieper verfaszt: »Römische Archive: I. Das Propaganda-Archiv« (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde I. 1887 S. 80—99, 259—265).

Erbfolgekrieges, zuletzt (in den Jahren 1902—3) auch Mitglieder der dänischen Expedition (Dr. Nielsen u. Dr. Kraarup).

II.

Die böhmischen Forscher sind durch Zufall ins Propagandaarchiv geraten.

Als im J. 1890 der damalige Landesarchivar Prof. Dr. A. Gindely das Material zu der Geschichte der Gegenreformation in Böhmen nach der Schlacht am Weiszen Berge sammelte, suchte er in Prag lange Zeit umsonst die Korrespondenz des hervorragenden Kapuziners P. Valerian de Magni. Nachdem er vernommen hatte, dasz vor ungefähr 30 Jahren der Ordensgeneral dieselbe in das Archiv des Kapuzinerordens abgeführt hatte, erbat er sich die Zustimmung der historischen Landeskommission (9. Dez. 1890), den böhmischen Forschern in Rom auftragen zu dürfen, dasz sie die Erlaubnis zu erlangen trachteten, in dem erwähnten Archive alles abzuschreiben, was die Geschichte Böhmens oder die Person Albrechts von Waldstein anbelangt, und auch das, was P. Valerian selbst geschrieben hatte. Eine Woche darauf hat Prof. Dr. Gindely den Forscher Kollmann durch einen Brief davon verständigt und ihn aufgefordert, dasz er sich zu diesem Zwecke die Vermittlung des damaligen Direktors des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung in Rom, des Herrn Hofrats Dr. v. Sickel, verschaffe. Dieser Weg hat zu keinem Ziele geführt. Es wurde also ein Versuch in anderer Richtung gemacht, nämlich durch die bereitwillige Intervention des damaligen Rektors des böhmischen Kollegiums in Rom, Monsr. B. Lorenzelli, der zwar von dem Generalate des Kapuzinerordens dieselbe Antwort brachte, dasz die Angabe Gindely's über die Korrespondenz des P. Valerian irrig wäre, aber zugleich anfing auch anderswo, zuvörderst im Propagandaarchiv, nach den Briefen Valerians nachzufragen. Als er erfahren hatte, dasz sich eine gröszere Anzahl von ihnen in diesem Archive erhalten habe, begann er, da er zugleich Professor am Propagandakollegium und persona grata bei der Kongregation war, sich zu bestreben, den böhmischen Forschern den Zutritt in das Archiv zu verschaffen.

Da die Forscher darauf bedacht waren, dasz das Propagandaarchiv meistens zu derselben Zeit zugänglich war, wie das vatikanische Archiv, haben sie im Monate Februar 1891 den Landesarchivar von dem Bemühen des Rektors des böhmischen Kollegiums benachrichtigt. Prof. Gindely, der die Forscher für den Fall, dasz der Versuch des Monsr. Lorenzelli gelingen würde, sofort bevollmächtigt hat, im Propagandaarchiv die Arbeit anzufangen, teilte es den 10. März 1891 der historischen Landeskommission

mit und ersuchte sie um die Gutheiszung des Geschehenen. Die historische Kommission hat zwar die Genehmigung nicht verweigert, aber trotzdem sollte es beinahe noch einen Monat dauern, bevor die Forscher in stand gesetzt wurden, ihre Studien im genannten Archive beginnen zu können.

Nachdem die böhmischen Forscher endlich die günstige Antwort, welche dem Groszmute des Kardinalpraefekten J. Simeoni und des Generalsekretärs der Propaganda, Monsr. Dominik Maria Jacobini, zu verdanken ist, vom Monsr. Lorenzelli bekommen hatten, haben sie sich den 6. April dem Propagandaarchivar, Domherrn Al. Orestes Borgia, vorgestellt, der ihnen 6 vorbereitete Bände vorlegte, welche die in den J. 1628—1643 eingelangten Briefe enthielten und an jenen Stellen, wo ein Bohemicum zu finden war, mit Papierzeichen versehen waren. Am 7. April haben die Forscher ihr Studium angefangen. Kollmann wählte den Band »Lettere originali di Germania e Polonia anno 1628 N. 68,« Kratochvíl denjenigen: »Lettere di Germania, Svizzera, Polonia etc. 1634 N. 78«.

Die Forscher teilten die Arbeitszeit in der Art ein, dasz Kratochvíl abwechselnd einen Tag in das vatikanische, den anderen in das Propagandaarchiv zu gehen pflegte, Kollmann täglich bis fast 11 Uhr Vormittags im vatikanischen Archive verweilte und dann in das Propagandaarchiv sich zu begeben pflegte, da dieses Archiv an Werktagen von 9 Uhr früh bis 1 Nachmittags zugänglich war, während das vatikanische Archiv damals (Donnerstag und eine Unmasze von anderen Ferialtagen ausgenommen) von $^1/_2$ 9 früh bis 12 zu Mittag offen war.

Bei dieser Einteilung blieb es im Ganzen, obzwar Prof. Dr. Gindely gleich nach dem Eintreffen des ersten Monatsberichtes über die Ergebnisse der Forschung im Propagandaarchiv die Gutheissung der historischen Kommission dazu erbat, dasz einer der Stipendisten sich auf die Arbeit im Archiv der Propaganda, der andere auf diejenige im vatikanischen Archiv beschränken sollte.

Der oberwähnte und alle übrigen Monatsberichte der ersten böhmischen Forscher im Propagandaarchive lauteten begeistert, wenn es auch ihnen damals nicht gelang, die vor dem Jahre 1626 aus Böhmen angekommenen Briefe (also aus der Abteilung »Lettere originali riferite«) zu Gesicht zu bekommen; dafür aber begannen sie in den Abteilungen »Acta S. Congregationis« und »Lettere della S. Congregatione« teils im J. 1622, teils 1623 zu forschen. Der liebenswürdigen Bereitwilligkeit der Archivbeamten haben sie sich auch dazu bedient, dasz sie eine Anzahl von Bänden aus dem XVIII. Jahrhundert flüchtig be-

sichtigten, wobei sie sich vom Reichtume des Materials auch für jene Periode überzeugten.

Die Frucht der in dem ersten Jahre im Propagandaarchiv geleisteten Arbeit ergab freilich kein vollkommenes Bild seiner Schätze für die böhmische Geschichte. Man hat nur gelegenheitlich studieren können. Es hing davon ab, was für einen Band die Archivbeamten den Forschern gebracht haben. Die von Fieper im I. Jahrgange der »Römischen Quartalschrift« über das Propagandaarchiv veröffentlichte Abhandlung reichte als Richtschnur doch nicht überall aus. Dadurch geschah es, dasz das Material, welches sie Ende Juni 1891 nach Prag mitgebracht haben, zwar reichhaltig, aber kein abgeschlossenes Ganzes war; man hat nämlich im Laufe des Jahres aus der Abteilung »Acta S. Congregationis« den 1. Band (1622—1625), aus der Serie »Lettere originali riferite" die Bände N. 66 (1626), 67 (1627), 69 (1628), 80 (1638), 87 (1643) und 89 (1644), dann aus den »Lettere della S. Congregatione« die Bände N. 1. (lateinische Briefe aus den Jahren 1622—1629 enthaltend), 3 (italienische Briefe aus den J. 1623—1624), 4 (1625), 5 (1626), 6 (1627) und 7 (1628) durchgenommen.

Trotzdem überging die Begeisterung der Forscher, welche aus Böhmen zuerst im Propagandaarchiv gearbeitet haben, auch in den Generalbericht, welchen der Landesarchivar Prof. Dr. Gindely dem Landtage des Königreiches Böhmen über die im J. 1890—91 in dem vatikanischen und anderen römischen und italienischen Archiven unternommenen Forschungen abgegeben hat. Nachdem Prof. Gindely darin den Inhalt des im Archiv der Propaganda gewonnenen Materials kurz mitgeteilt hatte, sagt er: »Die Kongregation erläszt an die Bischöfe, Klostervorstände und hervorragende Laien die nötigen Weisungen, erhält von ihnen eingehende Berichte, so dasz wir aus denselben über das ganze geistige Leben und über die mit demselben in Zusammenhang stehenden Reibungen, über die Entwickelung der Lehranstalten und über die zeitgenössische polemische Literatur in genaue Kenntnis gesetzt werden; kurz, mit dem Archiv der Propaganda wird uns eine Quelle eröffnet, deren Bedeutung nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Die von den beiden Stipendisten durchforschte Zeit beschränkt sich auf die Jahre 1622—29 [sic]; das Ergebnis übertrifft alle Erwartungen und Wünsche. Wir erhalten die genaueste Kunde über den Fortgang der Gegenreformation, über die Auflösung der Karolinischen Universität und die Einverleibung derselben in die Jesuitenakademie, sowie endlich über die Abfassung der erneuerten Landesordnung und über die Opposition, die sich gegen dieselbe von Seite der heimischen Edel-

leute und selbst von den dem Kaiser am treuesten ergebenen Katholiken erhob, weil durch sie die alten Rechte und Freiheiten des Landes begraben wurden. Genaue Kunde erhalten wir von den Beratungen, die zur Erhebung der Geistlichkeit zu einem eigenen Stande, dem ersten, führten, und welche Stellung der Kaiser zu allen diesen Angelegenheiten einnahm, da über häufige Zwiegespräche mit ihm berichtet wird. Diese kurze Andeutung dürfte genügen, um den Wert des Archivs zu kennzeichnen; noch mehr tritt derselbe dadurch hervor, dasz es auf einzelne in Böhmen dem Namen und ihrer Wirksamkeit nach nur wenig oder kaum bekannte Männer, wie z. B. den Kapuziner P. Valerian, ein glänzendes Licht wirft und ihn als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten erscheinen läszt. Und nun bedenke man, dasz das Archiv auch über die folgenden Perioden, die des Kaiser Leopold I., Karl VI., Marie Theresias und Kaiser Joseph II., ganz gleiche Forschungsresultate erwarten läszt; musz man da nicht mit dem gröszten Fleisze die Arbeit in demselben fortsetzen? In der Tat hat die historische Kommission, welcher der Unterzeichnete über die Ergebnisse der römischen Forschungen im Jahre 1890—1 berichtete, in der Sitzung vom 21. Oktober 1891 beschloszen, dasz im Studienjahre 1891—2 einer der beiden nach Rom geschickten Forscher seine ganze Arbeitskraft dem Archiv der Propaganda zuwende.« Und am Schlusse desselben Berichtes fügt Prof. Dr. Gindely hinzu: »Alles überragend erweisen sich bisher die Forschungen im Archive der Propaganda; die im vatikanischen Archiv werden ihnen wohl ebenbürtig werden, je mehr man in der Zeit vorschreiten wird.« Er hat damit die Nuntiaturen des XVI. und XVII. Jahrhunderts gemeint, die tatsächlich ungeheuere Schätze für die böhmische Geschichte in sich begreifen.

Im Jahre 1891—2 wurden die Forscher Kollmann und Ludwig nach Rom geschickt. Dem Beschlusse der historischen Kommission vom 21. Oktober 1891 gemäsz, den der obige Bericht Gindely's erwähnt, sollte der erste Stipendist ausschlieszlich im Propaganda-, der andere in dem vatikanischen Archiv arbeiten. In derselben Sitzung der historischen Landeskommission hat man noch einen anderen wichtigen Entschlusz gefaszt. Die Forscher, die im Vorjahre im Propagandaarchiv arbeiteten, hatten sich von der groszen Menge eines solchen Materials überzeugt, welches wörtlich abzuschreiben war; darauf hatten sie nach der Rückkehr den Landesarchivar aufmerksam gemacht und ihm nahegelegt, um wie viel billiger die Arbeit im Propagandaarchiv sein würde, wenn es möglich wäre, sich der Beihilfe eines Kopisten zu bedienen. Prof. Dr. Gindely hat in der oberwähnten Sitzung der historischen Kommission einen entsprechenden, auf das Propagandaarchiv nicht

beschränkten Antrag gestellt, und die Kommission beschlosz, dasz der Landesausschusz um einen jährlichen Beitrag von 600 fl. in Gold für Anfertigung von Kopien durch römische Kopisten ersucht werden solle.

Dieser Beschlusz der historischen Landeskommission wurde durch den Landtag, der den begehrten Beitrag bewilligt hat, freigebig bewerkstelligt, aber die erste Entscheidung derselben Kommission vom 21. Oktober 1891 blieb durch die Macht der Umstände einige Monate hindurch unerfüllt: der Stipendist Kollmann hat noch immer in derselben Weise wie im Vorjahre auch im vatikanischen Archiv arbeiten müssen. Als aber im Monate März 1892 eine längere Krankheit dieses Forschers die Fortsetzung der böhmischen Studien im Propagandaarchiv bedroht hatte, hat die historische Landeskommission auf Antrag des Landesarchivars und auf Fürbitte des Prof. Dr. Bachmann und Prof. Dr. Fournier dem zweiten Stipendisten K. Ludwig den Auftrag erteilt, seine Arbeiten im vatikanischen Archiv (über die Register aus der Zeit des Papstes Eugen IV.) zu unterbrechen und sie im Archiv der Propaganda fortzusetzen, wobei ihm auferlegt worden ist, eine Stichprobe über die Bedeutung der Archivalien aus der Zeit Maria Theresias und Kais. Joseph II. anzustellen.

Unterdessen aber (im Monate Januar 1892) starb der Präfekt der Kongregation de Propaganda fide, Kardinal Johann Simeoni, dessen gütige Gesinnung die böhmische Forschung im Propagandaarchiv ermöglicht hatte, und im Februar ist sein Nachfolger, Kardinal Miećislaw Ledóchowski, installiert worden. Unter der neuen Verwaltung schlugen die Versuche Kollmanns, seinem Kollegen den Zutritt in das Archiv zu verschaffen, fehl, ja es drohte ernste Gefahr, dasz das Propagandaarchiv unter dem neuen Präfekten der Forschung überhaupt geschlossen bleiben werde. Diese Besorgnis wurde durch die schriftliche Intercession Seiner Durchlaucht Georg Fürsten von Lobkowicz, des Oberstlandmarschalls des Königreiches Böhmen, beseitigt, auf welche Kardinal Ledóchowski den 23. April 1892 bereitwilligst den böhmischen Forschern die Erlaubnis erteilt hat, ihre Studien fortsetzen zu dürfen. Infolge dieser Entscheidung, für welche die historische Landeskommission, zur Dankbarkeit verpflichtet, in der am 9. Mai 1892 abgehaltenen Sitzung Seiner Durchlaucht den wärmsten Dank abgestattet und den Landesarchivar beauftragt hatte, denselben dem Herrn Oberstlandmarschall auszusprechen, wurde dann der Zutritt in das Propagandaarchiv auch dem Stipendisten Ludwig ganz leicht bewilligt, welcher nachher (Anfangs Mai) daselbst neben seinem Kollegen zweimal in der Woche zu arbeiten begann und zwar mit dem Bande »Germania e missioni settentrionali 1761-1770«,

welcher der Abteilung »Scritture non riferite« angehört. Trotzdem dieser Stipendist sich an diejenige Serie gemacht hatte, in welcher Sachen von geringerer Wichtigkeit zusammengetragen waren, durchdrang schon seinen ersten Monatsbericht frohe Befriedigung und der Forscher beendigte ihn mit der Zusicherung, dasz das Propagandaarchiv nicht nur für die Zeit des dreiszigjährigen Krieges, sondern auch für die betreffende Periode des XVIII. Jahrhunderts wertvolle Quellen biete.

Die gekräftigte Stellung der böhmischen Forscher im Propagandaarchiv und das Wohlwollen des damaligen Generalsekretärs der Kongregation, Monsr Ign. Persico, benutzte der Stipendist Kollmann im Monate Juni 1892 zu einer eingehenden Besichtigung des ganzen Archivs, die ihm durch die freundliche Bereitwilligkeit des Archivars, Domherrn Al. Or. Borgia, gestattet wurde. Erst bei dieser Gelegenheit gelang es ihm in der Abteilung der »Lettere originali riferite« jene Bände zu finden, in denen die in den Jahren 1622—1626 eingelaufenen Briefe enthalten waren, die bisher umsonst gesucht wurden.

Im nächsten Studienjahre 1892—3 kehrten beide Stipendisten des Vorjahres zu ihren römischen Arbeiten zurück. Dieses Jahr beschäftigte sich Kollmann beinahe ausschlieszlich in der Propaganda, der andere Stipendist Dr. Ludwig kam nur zweimal in der Woche hin, während er drei Tage wöchentlich im vatikanischen Archiv arbeitete. Auch dieses Jahr bedienten sich die Forscher im Propagandaarchiv der Hilfe eines Kopisten, und in den Frühlingsmonaten, wie es schon im Monate Mai und Juni des Vorjahres geschah, hat der Stipendist Kollmann in den Nachmittagsstunden die gewonnenen Abschriften mit den Vorlagen kollationiert.

Mit dem Schlusse des Studienjahres 1892—3 hat auch die beinahe zwei und ein halbes Jahr lange Periode der Forschung der böhmischen Expedition in Rom ihr Ende genommen, in der das Studium im Propagandaarchiv die im vatikanischen Archiv gemachten Arbeiten überwog.

Die emsige Tätigkeit in jenem Archiv hat — die Abteilung »Lettere originali riferite« ausgenommen — nicht einmal für die Periode 1622—1648 seine Schätze auszuschöpfen vermocht, und ebenfalls die Regierungszeit Maria Theresias ist unbeendigt geblieben, da für diese Zeit nur die Abteilung »Congregazioni particolari sulla cassa del sale di Boemia« und aus der Serie »Scritture non riferite« eine einzige Unterabteilung und zwar »Germania e missioni settentrionali« durchgenommen wurde.

In der am 24. Juni 1893 abgehaltenen Sitzung der historischen Landeskommission, in welcher der neue Landesarchivar H. Franz Dvorský über die römische Forschung berichtete, haben sich gewichtige Stimmen gegen den Fortgang derselben in den vorhergehenden Jahren hören lassen, und man hat den Antrag gestellt, dasz man bei dem ursprünglich festgesetzten Programme beharre und systematisch nach der Zeitfolge arbeite. Die Beschluszfassung wurde auf die nächste, den 11. Juli 1893 abgehaltene Sitzung verschoben, in welcher bestimmt wurde, dasz der Stipendist (Ladislaus Klicman), welcher nach Rom geschickt werden sollte, nach Bedarf einen oder zwei Kopisten aufzunehmen habe, welche die in den Archiven des Vatikans und der Propaganda aufgefundenen Urkunden abschreiben sollten.

Im nächsten Studienjahre (1893—4) trat das vatikanische Archiv also wieder in den Vordergrund der böhmischen Forschung. In der Propaganda hat man den 22. Januar 1894 zu arbeiten begonnen, und bis Ende Juni desselben Jahres wurden 29 Bände durchgenommen, u. zw. aus den Abteilungen »Acta S. Congregationis« die Bände aus den Jahren 1642—1650, »Lettere originali riferite« die Bände aus den J. 1637, 1649—1669, in der Abteilung »Scritture non riferite« die Bände aus d. Jahren 1627—1783, welche zu den Serien »Visite e collegii«, »Collegi« und »Germania e missioni settentrionali« gehören, endlich aus der Abteilung »Congregazioni particolari« die Bände aus den Jahren 1696, 1698 u. 1707. Dabei hat man in den Nachmittagsstunden auch wo möglich kollationiert.

Am Anfange des folgenden Studienjahrs (1894—5), in welchem 2 Stipendisten, nämlich Lad. Klicman und Dr. V. Prochaska, in Rom weilten, hat die historische Landeskommission beschlossen, dasz zuerst Klicman, später auch Dr. Prochaska die im Propagandaarchiv angefertigten Kopien mit den Vorlagen vergleichen sollen, auf welche Weise die Kontinuität der böhmischen Forschung in diesem Archiv aufrechterhalten werden sollte. Dieser Entscheidung gemäsz hat Dr. Prochaska in der Propaganda zu arbeiten angefangen. Neben der Kollationierung haben beide Forscher in diesem Studienjahre 31 Bände neu durchgenommen, aber schon im Monate Februar wurde der Kopist aus dem Propagandaarchiv in das vatikanische hinübergeführt, so dasz er nachher in der Propaganda nur jeden Donnerstag arbeitete.

Derselbe Schritt wurde im Propagandaarchive auch in den 4 folgenden Studienjahren gehalten.

Unterdessen hat die historische Landeskommission schon in der am 20. Dezember 1894 abgehaltenen Sitzung den Vorschlag bezüglich der Edierung der im vatikanischen und Propaganda-

archiv gewonnenen Forschungsergebnisse in Erwägung gezogen. In der Kommissionssitzung vom 17. Mai 1895 wurde das Dekret des Landesausschusses des Königreiches Böhmen vom 20. März 1895 (Z. 9837), wodurch die historische Landeskommission von dem Beschlusse des Landtages über die Bewilligung der Dotation per 3000 fl. jährlich zur Herausgabe der im vatikanischen und in anderen in Italien gelegenen Archiven auf Landeskosten gewonnenen, die Geschichte Böhmens betreffenden historischen Quellen in Kenntnis gesetzt wurde, vorgelesen.

In der Kommissionssitzung, welche im Monate Juli 1895 abgehalten wurde, und in derjenigen vom 20. Januar 1896 stellte Prof. Dr. Goll bestimmte Anträge behufs der Edierung der im Propagandaarchiv gemachten Urkundenkopien, und die historische Landeskommission hat in der letztgenannten Sitzung beschlossen, den ehemaligen Forscher Kollmann aufzufordern, dasz er einen Plan dieser Edition vorlege und anzeige, wie viel von dem Material zum Druck vorbereitet sein könnte. Im Juni 1896 wählte die Landeskommission die Herren Prof. Dr. Čelakovský und Prof. Dr. Goll, damit sie in das vorbereitete Material Einsicht nehmen, und in der Sitzung vom 31. Mai 1897 legten diese zwei Herren den Plan zur Edierung der im Propagandaarchive erworbenen Quellen vor, welcher genehmigt wurde.

Aber der auserwählte Herausgeber hat sich während des Fortschrittes der Arbeit überzeugt, dasz das gesammelte Material kaum für die 2 ersten Jahre des Bestehens der Propagandakongregation (1622 u. 1623) vollständig war; nachdem der Landesarchivar darüber an den Landesausschusz, welcher mit der Zuschrift vom 21. Dez. 1898 (Z. 83.562) gefragt hatte, wie weit die Vorarbeiten zur Edierung der Urkunden aus dem Propagandaarchiv gelangt wären, berichtet hatte, hat der Landesausschusz auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 17. Mai 1899, dasz nämlich künftighin immer ein Landesarchivbeamte nach Rom geschickt werden solle, entschieden, dasz für das Studienjahr 1899—1900 der Archivadjunkt Kollmann dorthin abzusenden und ihm aufzutragen sei, alle Lücken, die in dem im Propagandaarchive gewonnenen Materiale vorkommen, auszufüllen und die Forschung in jenem Archive zu beendigen. Die historische Landeskommission hat in der Sitzung vom 8. Juli 1899 ihre Zustimmung dazu gegeben und beschlossen, dasz der genannte Beamte seine Arbeit besonders auf die Urkunden des Propagandaarchivs und auf die Regierungszeit des Papstes Urban V. (im vatikanischen Archiv) wenden sollte.

Es hatte desto mehr Not sich zu beeilen, um das Propagandaarchiv auszuschöpfen, da man wiederholt Nachrichten bekam, dasz

die Verwaltung desselben es den Forschern zu schlieszen beabsichtige.

Dem erwähnten Landesarchivadjunkten, hat man als er im Oktober 1899 mit dem neuen Forscher Dr. K. Krofta (welcher ausschlieszlich im vatikanischen Archiv zu arbeiten hatte) nach Rom angekommen war, bereitwillig Erlaubnis zu Studien im Propagandaarchiv gegeben, aber ebenso der Archivar, Kanonikus Borgia, wie der neue Generalsekretär Mons. Al. Veccia, haben dabei den dringenden Wunsch ausgesprochen, er möge trachten, die Arbeit im Laufe eines Jahres abzuschlieszen. Deswegen hat er mit der Zustimmung des Landesarchivars seine Tätigkeit blosz auf die Propaganda beschränkt und sich wieder den vorigen Kopisten, H. Rob. Caroli, zur Hand genommen. Aber das Ende des Studienjahrs stand nahe bevor, und trotz der aufopfernden Hilfe des anderen Forschers Dr. K. Krofta, welcher vom Monate März 1890 angefangen, an allen Tagen, an den das vatikanische Archiv geschloszen war, auf der Propaganda mitarbeitete, ist man hinter dem erwünschten Ziel — der vollkommenen Ausschöpfung des Propagandaarchivs für die Geschichte Böhmens — weit zurück geblieben, ja es schien damals weiter entfernt zu sein als Anfangs Oktober 1889.

Dieser Sachlage hat die Ankunft Seiner Durchlaucht Georgs Fürsten von Lobkowicz, des Oberstlandmarschalls des Königreiches Böhmen, in Rom eine glückliche Wendung gegeben, welcher, nachdem er den Bericht über den Fortschritt der Forschung in beiden Archiven entgegengenommen, den Kardinal Ledóchowski, Präfekten der Propagandakongregation, zu besuchen geruhte und durch seine wirksame Fürsprache bewirkte, dasz die zuletzt erteilte Erlaubnis um ein Jahr verlängert wurde.

Das Ergebnis des Studienjahres 1899—1900 im Propagandaarchiv war, dasz beide Forscher 97 Bände durchgenommen haben, aus welchen gegen 1400 Abschriften und an 500 Zettel (Anmerkungen und kurze, für die Edition brauchbare Ergänzungen) gewonnen wurden.

Im Oktober 1900 kehrten dieselben zwei Forscher nach Rom zurück. Kollmann diesmal mit der Vollmacht versehen, die Bohemica blosz auszusuchen und das Kopieren derselben durchgehends dem römischen Abschreiber zu überlassen; trotzdem war es ihm unumgänglich nötig, seinen Aufenthalt in Rom über den letzten Juni bis Anfang Oktober 1901 zu verlängern, ehe er seine Aufgabe wenigstens insofern als vollendet ansehen konnte, dasz in den Abteilungen »Acta S. Congr., Scritture non riferite, Lettere della S. Congr., Congregazioni particolari und Miscellanea sämtliche Bände, welche zu besichtigen

waren, bis zum J. 1799 (inclusive) durchgenommen wurden, während in der Serie der Lettere originali riferite mit dem J. 1670 der Forschung ein Ende gemacht wurde, da die Bände dieser Abteilung seit dem Jahre 1669 mit den betreffenden Bänden der Serie der Acta S. C. genau korrespondieren.

In diesem Studienjahre wurden im Propagandaarchive 789 Bände durchgenommen, und aus ihnen auszer 154 Abschriften und 1897 Zettel von Anmerkungen und Ergänzungen, welche der Forscher selbst besorgte, 5598 Bohemica zusammengesucht, deren Verzeichnis (in Abschrift) dem erwähnten Kopisten zurückgelassen wurde; in die angeführte Anzahl der Bohemica sind freilich diejenigen nicht einbegriffen, welche die Abteilung der Lettere originali riferite seit d. J. 1671 enthält.

Auch den Aufenthalt in Rom im J. 1902—3, in dem man demselben Forscher das Studium im vatikanischen Archiv aufgetragen hatte, trachtete er für die Vollendung der Arbeit im Propagandaarchiv zu benutzen. Es ist ihm durch das freundliche Wohlwollen des Generalsekretärs Monsr. Al. Veccia auch unter dem neuen Präfekten Kardinal Gotti gelungen, den Zutritt in das Archiv zu erlangen, und er hat dort die Bände der Abteilung der Lettere originali riferite vom J. 1671 zu besichtigen angefangen, aber als er wahrnahm, dasz seine Besuche nicht mehr so freundlich wie früher aufgenommen wurden, hat er diese Arbeit unterbrochen, um die Stellung des Kopisten daselbst nicht zu bedrohen, nachdem er 58 Bände (aus den J. 1670—1680 u. 1776) durchgenommen hatte.

Damit hat die böhmische Forschung in dem Propagandaarchiv, in welchem keine andere Expedition bedeutenderer Begünstigungen sich freuen konnte, als diejenigen waren, welche man der unsrigen zu gute kommen liesz, ihr Ende genommen; der Kopist aber wird erst in diesen Tagen mit dem ihm in den Jahren 1901 und 1903 vorbereiteten Materiale fertig sein.

Die durch vierzehnjährige Arbeit aus den reichen Quellen des Propagandaarchivs geschöpften Bohemica umfassen die Periode vom Jahre 1622,[1] in welchem die Kongregation gegründet worden

[1] Die Archivalien des Propagandaarchivs reichen manchmal vor das Jahr 1622 weit hinaus. Man hat nämlich der Kongregation viel ältere Urkunden (am häufigsten in beglaubigten Abschriften) zugeschickt, beispielsweise alte Stiftungs- und andere Urkunden der Klöster, Bistümer, Universitäten, Hospitäler, damit sie sich besser informieren und gründlicher entscheiden könne. Dieses, vom Standpunkte der Propaganda sozusagen prähistorische Material, welches in Betreff unserer Geschichte grösztenteils schon bekannt ist, kann man — auch bei einer Edition — von den dasselbe begleitenden jüngeren Urkunden keineswegs trennen.

ist, bis zum J. 1800 (exclusive), hinter welchen Grenzstein zu geben man nicht gestattet hat, was auch nicht mehr nötig war. Der direkte Verkehr des Königreiches Böhmen mit der Propaganda hörte freilich schon früher auf (zur Zeit der Thronbesteigung Kaiser Josephs II. 1780), aber man findet doch manchmal etwas Interessantes auch nach der Aufhebung der »Salzkasse«, deren Verwaltung die Kongregation beeinfluszte, und man würde vielleicht selbst hinter dem erwähnten Marksteine auf so manchen kostbaren Brocken stoszen, würde es erlaubt sein, ihn anzurühren; aber die dort aufgefundene Frucht würde kaum die lange, mühevolle Arbeit lohnen.

Von dem Momente an, in welchem die Propaganda den Brief der böhmischen Herren, Wilhelm Slavata von Chlum und Jaroslav Bořita von Martinic bekommen hatte und dadurch auf die Arbeit, die ihrer in den Ländern der altberühmten böhmischen Krone harrte, aufmerksam gemacht worden ist, bis weit in das XVIII. Jahrhundert hinein kann man in den aus dem Propagandaarchiv gewonnenen Abschriften die Spur der eifrigen Reformationstätigkeit der Kongregation selbst, des Kardinals Harrach und dessen Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhl zu Prag, der böhmischen Bischöfe, der päpstlichen Nuntien (mit Karl Carafa angefangen), der Welt- und Klostergeistlichkeit, scharfsinniger und auch minder tauglicher Missionäre, der Eiferer aus den Reihen des Adels ebenso wie des Volkes einerseits, und des Eingreifens des Kaiserhofes in diesen Kreislauf andererseits verfolgen — alles voll von satten Farben zu einem Bilde nicht nur der Kirchen-, sondern auch der Kultur- und politischen Geschichte unserer Länder. Die Verwaltung der »Salzkasse«, unter welchem Namen man einen vom K. Ferdinand II. dem päpstlichen Stuhle als Ersatz für die in den vorherigen Zeiten der böhmischen Geistlichkeit entwendeten Güter abgetretenen Teil von dem Ertrage des Salzmonopols versteht, wirft vom Anfang bis weit in das XVIII. Jahrhundert hinein nicht selten ein grelles Licht auch auf die finanzielle Lage des Landes und des Kaiserhofes, und der lange Kampf, der zuerst um ihre Gründung, später um das Masz des Einflusses auf dieselbe geführt wurde, klärt das gegenseitige Verhältnis der päpstlichen und der kaiserlichen Macht deutlich auf. Die Quellen des Propagandaarchivs lösen auch eine brennende Frage der heutigen Tage, nämlich diejenige der Gründung des vierten Bistums in Böhmen, für dessen Residenz schon in den ersten Jahren des Bestehens der Propagandakongregation die Stadt Pilsen bestimmt, und der erste Bischof von Pilsen gleichzeitig mit denjenigen von Leitmeritz, Königgrätz und Budweis vom K. Ferdinand II. ernannt worden war, lange Zeit bevor man das erste unter den neuen Bistümern, nämlich dasjenige von Leitmeritz, hat stiften können.

Der Fortgang der katholischen Reformation, die Entstehung und Verwaltung der Salzkasse bilden aber keineswegs den einzigen Inhalt der aus dem Archiv der Propaganda geschöpften Abschriften. Mit der Verwaltung der Salzkasse hängt, wie schon angedeutet wurde, die Gründung von neuen Bistümern und Priesterseminären (ebensogut des erzbischöflichen, wie derjenigen der Klostergeistlichkeit) zusammen, aber nebstdem hat das Propagandaarchiv sehr viele schätzbare Beiträge auch für die Geschichte der Prager Universität, der erneuerten Landesordnung und anderer wichtigen Institutionen dargeboten.

Die unerschöpflichen Schätze ihres Archives haben den Forscher auch weit hinter die Grenze unserer Länder hinausgelockt, indem er sich die Spuren der böhmischen Missionäre in der Fremde verfolgend, nicht nur in entlegene Länder Europas (nach Ruszland, Schweden, die Balkanischen Länder) sondern auch in andere Weltteile (nach Aegypten, Mesopotamien, Abyssinien, der Sahara, Kaukasien, Indien und China) begab. Dabei wurde die Arbeit beschränkt: der Forscher gab sich zufrieden, wenn es ihm gelungen ist, den Namen, die Zeit, den Ort und das Masz der Verdienste des betreffenden Missionärs verzeichnen zu können; sonst wäre die Arbeit, die schon in unseren engen Landesgrenzen so umfangreich war, zu sehr gewachsen. Aber nicht einmal bei dieser Beschränkung der Aufgabe gibt es vollkommene Sicherheit, dasz man sie vollständig gelöst hat, da es bei gewissen geistlichen Orden (z. B. bei den barfüssigen Karmelitern) aus dem bloszen Namen die Abstammung eines Mönches zu erraten unmöglich ist; es gibt Fälle, wo der Name eines böhmischen Heiligen die Aufmerksamkeit des Forschers auf sich wendet, aber manchmal zeigt es sich, bald früher, bald später, dasz derjenige, der ihn führte, ein Pole, wenn nicht sogar ein Vollblut-Italiener oder Spanier war; in anderen Fällen handelt es sich um einen unauffälligen Namen und da gerade am Schlusze der Tätigkeit eines Missionärs kommt eine Anmerkung vor, welche seine böhmische Herkunft sicherstellt; würde man in solchen Fällen zurückgehen wollen, wäre der Nutzen in keinem Verhältnisse zu dem Verluste der aufgewendeten Zeit. Sonst bleibt immer noch die Hoffnung übrig, dasz die Historiographen der Missionen der betreffenden geistlichen Orden mit der Zeit das ersetzen werden, was dem böhmischen Forscher entgangen ist. Aber noch ärger ist das, dasz nicht einmal die Möglichkeit ausgeschlossen ist, dasz auch verschiedene Akten, welche die böhmische Geschichte direkt betreffen, den Augen unserer Forscher verborgen geblieben sind, wenn sie durch die Mangelhaftigkeit der geographischen Kenntnisse der Archivbeamten jener Zeit zum Beispiel einem sonst nur die spanischen Akten enthaltenden Bande

einverleibt worden sind; so fand der böhmische Forscher in einem mit der Aufschrift »Polonia« versehenen Bande eine nicht unbeträchtliche Anzahl von wertvellen Briefen des Kardinals Harrach und P. Valerians.

Als auf solche Weise durch die in den Jahren 1899—1901 und 1902—3 verrichteten Arbeiten die Lücken in dem in der vorigen Zeit aus dem Propagandaarchiv geschöpften Materiale ausgefüllt worden sind und der von der historischen Kommission bestimmte Editor den in demselben Archiv geltenden Vorschriften gemäsz auf gütige Fürsprache, welche S. Eminenz, Herr Kardinal Leo Skrbenský von Hříště, Fürst-Erzbischof von Prag, bei der Kongregation wohlgeneigt eingelegt hatte, die Ermächtigung der Kongregation de propaganda fide (vom 18. Nov. 1901 Z. 46782) erlangt hatte, alle in ihrem Archive gewonnenen Abschriften zu veröffentlichen, sobald die Hauptfrage, nämlich in welcher Sprache die Quellen publiziert werden sollen, gelöst wurde, hat er sich eifrig dieser Arbeit gewidmet.

Es ist unstreitig, dasz dem mehr modernen Gepräge dieser Quellen bei der Herausgabe eine lebende Sprache am besten entsprechen würde, da in den gemachten Abschriften selbst die italienische Sprache das tote Latein weitaus überwiegt, und die lateinische Sprache auch in den über die Versammlungen der Kongregation geführten Protokollen (Acta S. C.), welche Anfangs nur lateinisch geschrieben wurden, schlieszlich der italienischen Sprache weichen muszte; weil jedoch diese Quellen auf Landeskosten herausgegeben werden sollen, und die Edition, der Sachlage in dem Königreiche Böhmen gemäsz, in beiden Landessprachen (böhmisch und deutsch) hergestellt werden müsste, wodurch nicht nur die erforderlichen Geldausgaben — in Betracht der Menge von Anmerkungen — all zu hoch steigen würden, sondern auch ein gar nicht zu verachtender Zeitverlust (namentlich bei der Zusammenstellung der Namensverzeichnisse) verursacht werden würde, so hat der Landesausschusz entschieden, dasz ebenso wie bei der Publikation aus dem vatikanischen Archiv auch bei den dem Propagandaarchiv entnommenen Quellen die lateinische die Sprache der Edition bleiben sollte. Auf diesem Grunde hat auch der Herausgeber schon einen ansehnlichen Teil des Textes zum Drucke vorbereitet und hofft, dasz trotz aller Schwierigkeiten, die durch den Charakter des Materials entstehen, von dieser neuen, wichtigen Sammlung von Quellen zur böhmischen Geschichte im XVII. und XVIII. Jahrhundert im Laufe des nächsten Jahres der erste Band erscheinen wird, welcher die Zeit von der Gründung der Kongregation (Januar 1622) bis zum Monate Oktober 1626

(nämlich bis zur Abfahrt des Kardinals Harrach von Prag nach Wien zu jener Verhandlung mit dem Kaiserhofe, von welcher die Salzkasse ihren Ursprung ableitet) umfassen wird.

Die aus dem Propagandaarchiv geschöpften Quellen, wenn sie auch bisher nicht herausgegeben wurden, lagen nicht brach. Auszer der oberwähnten Arbeit Kollmann's über das Propagandaarchiv selbst, welche in der Zeitschrift »Časopis musea král. Českého« im J. 1892 erschien und im letzten Abschnitte einen gedrängten Abrisz dessen, was bis zu jener Zeit in diesem Archive gesammelt wurde, bietet, wurden diese Quellen folgenden Aufsätzen desselben zu Grunde gelegt: »Jednání kardinála Harracha s dvorem císařským roku 1626—27 v příčině náboženství« [Die im J. 1626—1627 in Betreff der Religion mit dem Kaiserhofe geführten Verhandlungen des Kardinals von Harrach] (Český časopis historický Jahrg. IV., 1898 S. 389—409), »O vlivu Propagandy na vznik tak řečené pokladny solní« [Über den Einfluss der Propaganda auf den Ursprung der sogenannten Salzkasse] (Časopis musea král. Českého Jahrg. LXXII., 1898) und »P. Bonaventura z Kolína, Kapucín, reformator města Fulneku« [P. Bonaventura von Köln, Kapuziner, Reformator der Stadt Fulnek] (Sborník historického kroužku 1895, Heft 3). Auszerdem haben folgende Schriftsteller die aus dem Propagandaarchiv gemachten Abschriften benützt: Prof. Gindely (für die »Geschichte der Gegenreformation«), Dr. Winter (für die Geschichte der Prager Universität), Fr. Dvorský (zur Geschichte Waldsteins) und P. Al. Kroess Soc. J.

Demjenigen, welcher die zwei letzten Kapitel des IV. Teiles der »Geschichte des dreiszigjährigen Krieges« von Gindely mit den betreffenden Absätzen seiner Geschichte der Gegenreformation vergleichen wird, wird es am besten einleuchten, wie viel Lebenskraft die unschätzbaren Quellen des Propagandaarchivs diesen Abschnitten der böhmischen Geschichte einflöszen, namentlich wenn er bedenkt, dasz Gindely nicht alle Abschriften aus jenem Archiv hat benützen können, die jetzt vorhanden sind.

Über die Bedeutung der Nuntiaturberichte für „Die böhmischen Landtagsverhandlungen".

Von Dr. *Johann Friedrich Novák.*

Mit ihrem zehnten Bande ist die Publikation »Die böhmischen Landtagsverhandlungen« bis zum Jahre 1604 gelangt. Die böhmische wie die deutsche Kritik hat an diesem Bande neben anderen Mängeln eine ungenügende und unzweckmäszige Sammlung des die Landtagsverhandlungen ergänzenden archivalischen Materials ausgestellt.[1] Mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts betreten die böhmischen Stände den Schauplatz des europäischen Kampfes zwischen der katholischen Kirche und dem Protestantismus, und da war es bei der Herausgabe der Landtagsverhandlungen notwendig, die archivalische Forschung auf eine breitere Basis zu stellen, als es bis jetzt geschah. In Fragen, in welchen die römische Kurie eine hervorragende Rolle spielt, hätte man die reichen Quellen des vatikanischen Archivs für diese Zeit nicht unberücksichtigt lassen sollen.

Um wenigstens bei den künftigen Bänden der Landtagsverhandlungen diesen Mangel zu vermeiden, begann Ig. Kollmann während seines letzten Aufenthaltes in Rom (1902—1903) die Nuntiaturberichte zu diesem Zwecke systematisch zu durchforschen und brachte aus den Jahren 1605—1610 (u. teilweise 1611) eine reiche Sammlung von Quellen für die böhmische Geschichte, wenn er auch die Bohemica dieser für uns so bedeutsamen Zeit noch nicht erschöpft hat. Diese Arbeit setzte voriges Jahr K. Krofta fort und sammelte eine Menge neuer Dokumente, mit deren Kollationierung und Ergänzung er auch heuer noch im Vatikan beschäftigt war.

Vom Jahre 1611—1620 sind wir ärger daran; die Bohemica der Nuntiaturberichte dieser Zeit wurden noch nicht systematisch durchgenommen, und wir müssen uns bis jetzt mit dem begnügen,

[1] Vgl. das Referat von Jul. Glücklich in »Čes. časopis historický« IX. S. 205 und das Referat a + b in den Mitteilungen des Vereines für Gesch. der Deutschen in Böhmen XLI. Litter. Beilage S. 1.

was dem Autor dieses Berichtes im Vatikan zusammenzusuchen möglich war. Seine Sendung nach Rom galt allerdings nur den Registern Innocenz VI. und er konnte daher nur in freien Augenblicken solches Nuntiaturenmaterial sammeln, welches im vatikanischen Archive und namentlich in der vatikanischen Bibliothek leicht zugänglich war. Dieses Material ist freilich bei weitem nicht vollständig, aber es bietet uns doch gewisse Informationen über das Verhältnis der Kurie zur böhmischen Politik während dieser Jahre.

Aus dem riesenhaften Stoffe, der auf diese Art im Vatikan schon gesammelt wurde, will ich in chronologischer Übersicht auf jene Akten hinweisen, aus denen ersichtlich ist, was für einen Einflusz der Nuntius am Kaiserhofe auf die inneren böhmischen Verhältnisse, vor allem auf die Religionsverhältnisse hatte, und wie es bei dem Studium der Landtagsverhandlungen während einer Zeit, in der sich alles um die Religionsfragen drehte, unbedingt notwendig ist zu den Nuntiaturberichten zu greifen, wenn unser Bild von ihnen nicht mangelhaft und manchmal auch unrichtig bleiben soll.[1]

Um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts ändert sich die Religionspolitik Kaiser Rudolfs II. bedeutend. Bis jetzt war seine Regierung den akatholischen Ständen gegenüber ziemlich tolerant wie die seines Vorgängers, aber mit dem neuen Jahrhundert begann eine neue Aera einer scharfen Offensive gegen die Neuerer. Charakteristisch für die neue Wendung sind zwei Begebenheiten: die Besetzung der höchsten Aemter 1599—1600 durch eifrige Katholiken und das Mandat gegen die Brüderunität 1602. Damit wurde nicht nur der Brüderunität, sondern auch den übrigen Protestanten in Böhmen der Vernichtungskrieg erklärt. Wenn wir nach Ursachen dieser Wendung fragen, finden wir weder in den politischen Gründen, die uns Gindely vorführt,[2] noch in dem Wiederhall der Tätigkeit des Erzherzog Ferdinand von Steiermark[3] eine befriedigende Antwort. Die Ursachen liegen tiefer. Die nach den Grundsätzen des Konzils von Trient und im Geiste der Jesuitenschulen erzogene Generation kam eben jetzt ans Ruder und begann fast gleichzeitig in allen Ländern, wo dies überhaupt möglich war, den Kampf um die katholische Restauration. Es ist gleich-

---

[1] Ig. Kollmann hat mir durch die leihweise Überlassung seines Regesten-Kataloges aus den Nuntiaturberichten der Jahre 1605—1611 ein Gutes Hilfsmittel zu dieser Arbeit geboten, wofür ich ihm hiemit meinen besten Dank ausspreche.

[2] Gindely, Rudolf II. Bd. I. S. 67.

[3] Vergl. Huber, Geschichte Oesterreichs IV. S. 354 u. 447.

gültig, ob wir es mit Ferdinand von Steiermark, Maxmilian von Baiern, Kardinal Dietrichstein oder Zdenko Popel von Lobkowicz zu tun haben, überall wiederholt sich dasselbe, die Ziele sind überall gleich, nur im Resultate sind Unterschiede. Auch Kaiser Rudolf wurde von diesem Strome mitgerissen. Allerdings der äuszere Impuls fehlte nicht; er kam von der Persönlichkeit, die durch ihre Stellung an die Spitze der Bewegung gehörte — vom päpstlichen Nuntius.

Bedeutungsvoll ist der Bericht des Prager Nuntius Spinelli vom 28. Aug. 1599, in welchem er dem Papste direkt die Meldung über sein Einschreiten beim Kaiser erstattet. Die Folge davon war die Besetzung der höchsten Ämter in Böhmen mit eifrigen Katholiken — Zdenko Popel von Lobkowicz ward zum Kanzler ernannt — die teilweise Entfernung der Akatholiken aus der böhmischen Kammer und die Einleitung des Kampfes gegen die Calvinisten[1] in Prag und die evangelischen Prediger auf den königlichen Gütern.[2]

Diese Relation bestätigt die Vermutung J. Glücklichs über den Einflusz des Nuntius auf die Besetzung der höchsten Ämter, worüber er von den Nuntiaturberichten eine Erklärung erwartete.[3]

Aus anderen Berichten Spinelli's, die Krofta im vatikanischen Archive fand, sieht man, dasz auch das bekannte Mandat gegen die Brüderunität 1602 dem Einflusse des Nuntius seinen Ursprung zu verdanken hat.[4] Seit seiner Ankunft in Prag drang er auf die Erneuerung des von König Wladislaw herausgegebenen Mandates gegen die Pikarten. Wir sehen also, dasz mit der Wendung der Regierungspolitik den Akatholiken gegenüber die Person des päpstlichen Nuntius zusammenhängt.[5] Über die übrige Tätigkeit Spinellis in Prag werden wir mehr erfahren, bis Krofta sein aus Rom gebrachtes Material aus dieser Nuntiatur bearbeitet haben wird.

---

[1] Wenn die Nuntien von den Calvinisten sprechen, denken sie gewöhnlich an die Brüderunität, diese zwei Begriffe finden wir auch in späteren Nuntiaturberichten verwechselt.

[2] Vat. Archiv Borghese III. 15 u. 1 fol. 52. Mit dem näheren Inhalte dieser Relation wird uns Krofta an anderem Orte bekannt machen.

[3] Jul. Glücklich, Mandát proti bratřím a jeho provádění v létech 1602 až 1604. Věstník Kr. čes. spol. nauk, Tř. hist. 1904 X.

[4] Vgl. auch Skála, Historie česká I. S. 29, wo über das Drängen des päpstlichen Legaten wegen des genannten Mandates »nezbedné legáta papežského sollicitování« eine Erwähnung sich vorfindet.

[5] Darüber, wie schon etwa seit 18 Jahren der päpstliche Nuntius den Mittelpunkt bildet, um den sich die eifrigste katholische Adelspartei zusammenschliesst und zum bevorstehenden Kampfe vorbereitet, vgl. Ritter, Deutsche Gesch. im Zeitalter der Gegenreformation II, S. 88.

Der erste Nachfolger Spinelli's ist Giovanni Ferreri, Bischof von Vercelli. Die Instruktion, die er in Rom 1604 am 20. Jänner auf die Reise mitbekam,[1] macht ihn allgemein mit den Verhältnissen von ganz Deutschland bekannt und legt das Hauptgewicht auf die Restauration der katholischen Religion. In Bezug auf Böhmen wird der Nuntius namentlich auf zwei Sachen aufmerksam gemacht und zwar auf das Verhältnis der Utraquisten zur katholischen Kirche und darauf, wie unbillig man mit den Kirchengütern umgehe. Von dem Glauben sub utraque, den man »hussitisch« nennt, sagt die Instruktion, dasz er von allen Haeresien, von welchen die katholische Religion bedrückt wird, nach den Landesgesetzen einzig zu dulden sei, dasz er sich aber im Auflösungsprozess befinde, und dasz es sich schon einigemal um die Erwerbung des utraquistischen Konsistoriums für die katholische Kirche gehandelt habe. Bei seiner Ankunft an dem Kaiserhof solle sich der Nuntius darüber gut informieren und diese Aquisition zu erreichen trachten. Betreffs der Kirchengüter beschwert sich die Instruktion über die Entfremdung derselben durch die königliche Kammer unter dem Vorwand, dasz in Böhmen die Kirchengüter, wie das königliche Patrimonium, zur freien Disposition des Königs stehen. Die Instruktion behauptet, dasz daran die protestantischen Beamten der königlichen Kammer schuld seien, und macht den Nuntius aufmerksam, dasz es eine seiner Hauptsorgen sein werde das zu verhindern.

Wenn die katholische Restauration die Hauptaufgabe Ferreris in Böhmen war, muszte er vor allem trachten, dasz der Kampf, der mit der evangelischen Majorität des Landes geführt werden sollte, sich auf eine gut organisierte und disziplinierte Armee stützen könnte. Der katholische Klerus muszte auf feste Grundlagen gestellt werden und es muszte für einen genügenden Nachwuchs gesorgt werden. Die Reorganisation der katholischen Geistlichkeit nach den Grundsätzen des Tridentinums war in Böhmen noch nicht durchgeführt worden. Der erste Schritt zur Reform waren die Diöcesansynoden, deren Einberufung das Konzil von Trient anbefohlen hat. Versuche hat man zwar in Böhmen schon früher gemacht, aber zur Tat ist es nicht gekommen.[2] Der Prager Erzbischof Zbynko Berka von Dubá konnte sich dazu nicht entschlieszen. Ein starker Impuls von auszen war notwendig und der kam von der Kurie in der Person des päpstlichen Nuntius.

Ferreri kam nach Prag am 3. Mai 1604.[3] Aus diesem Jahre haben wir von ihm nicht viele Berichte, welche böhmischen An-

---

[1] Vat. Bibl. Lat. 9427 fol. 311 u. ff.

[2] Vgl. Vacek, Diecesní synoda pražská z r. 1605. Sborník hist. kroužku »Vlast« 1896 S. 25 ff.

[3] Vat. Arch. Borghese III. 93 b 2 fol. 274.

gelegenheiten gewidmet sind. Wichtig sind nur die Relationen über die Absetzung des Administrators des utraquistischen Konsistoriums, bei welcher Gelegenheit sich der Nuntius bemühte, dasz die Stelle des Administrators unbesetzt bleibe oder an die Spitze des Konsistoriums ein Katholik gestellt werde.[1]

Erst am Anfang des Jahres 1605 finden wir den neuen Nuntius in voller Tätigkeit und diese dreht sich namentlich um zwei Punkte und zwar: die Einberufung der Synode und die Errichtung eines Priesterseminars.

Von der Abhaltung der Synode hänge die Reform des Klerus ab, sagt der Staatssekretär der Kurie in seinem Briefe an den Nuntius vom 28. Mai 1605[2], und deshalb hält er es für notwendig, dasz der Nuntius sein Möglichstes tue, um den Erzbischof dazu zu bewegen, was er seinem Hirtenamte und dem ganzen Königreiche schulde.

Erzbischof Berka, mit welchem der Nuntius öfters unzufrieden war, hatte weder Neigung noch Mut zur Durchführung dieser Absicht. Der Nuntius referiert in dem Briefe vom 13. Juni 1605[3] über eine Konferenz mit ihm in Anwesenheit des Kardinals Dietrichstein, wo der Erzbischof keinen gehörigen Eifer für die Einberufung der Synode an den Tag legte. Ferreri wollte Berka also auf eine andere, ganz interessante Art zur Nachgiebigkeit zwingen. Er bat in diesem Brief um ein päpstliches Breve, in welchem die Kurie an den Erzbischof derartig schreiben solle, als ob sie erfahren hätte, dasz der Erzbischof aus eigener Iniziative mit der Reform seines Klerus durch Einberufung der Synode begonnen hätte, und ihn anspornen würde bei diesem Entschlusz auszuharren. Mit den Worten, dasz man diesen Menschen teils durch Furcht, teils durch menschlichen Ruhm zum Respekt vor dem apostolischen Stuhl zwingen müsse, begründet der Nuntius seine eigentümliche Bitte.

Das verlangte Breve wurde vom Staatssekretär schon am 2. Juli 1605 geschickt[4] und der Nuntius äuszert in seiner Antwort vom 18. Juli die Hoffnung, dasz es eine gute Wirkung haben werde.[5] Die Einberufung der Synode hat sich noch etwas durch die Krankheit Berka's verspätet, aber schon aus dem Briefe des Staatssekretärs vom 3. September erfahren wir, dasz der Erzbischof sich entschlossen hat, schon am Ende dieses Monats dieselbe einzuberufen.[6] Die grosze Bedeutung dieser Synode wurde in Rom

[1] Relationen vom 11. Oktober u. 4. November 1604, Vat. Arch. Borghese III. 113 d. c. e. fol. 44 und Borghese III. 11 c. d. fol. 244.
[2] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 2'.
[3] Vat. Arch. Borghese II. 152 Vescovo Vercelli 1605 Lett. 27.
[4] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 14.
[5] Vat. Arch. Borghese II. 152 Lett. 49.
[6] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 50'.

anerkannt und Belobungsworte dafür an den Nuntius gerichte
da auf der Synode neben anderen sehr nützlichen Beschlüsse
das Tridentinum, welches »fondamento principalissimo d' esti
patione delle heresie« ist, akzeptiert wurde.[1]

Auch um die zweite Bedingung einer gesunden Entwicke
lung des katholischen Klerus, nämlich um die Errichtung eine
Priesterseminars bemühte sich Ferreri eifrig in diesem Jahre. I
seinem Berichte vom 10. Juni 1605, in dem er seine Ansichte
über die Religionsverhältnisse in Böhmen niederlegt, spricht e
mit Nachdruck über die Notwendigkeit einer genügenden Anzah
katholischer Priester. Der Nuntius hofft, dasz dies auch auf di
Konversion der Utraquisten eine gute Wirkung haben würd
denn die »Hussiten« würden dann aus Mangel an Priestern ehe
katholische Priester verlangen als ohne Priester bleiben. Darur
sein Streben nach der Gründung einer Anstalt, wo eine genügend
Zahl von Klerikern erzogen werden könnte. Dabei klagt er wiede
über den Erzbischof, dasz er keine rechte Opferwilligkeit an de
Tag lege.[2] Auch dieser Plan des Nuntius wurde von der Kuri
genehmigt und unterstützt und es wurde ihm der Auftrag gegeber
darüber mit dem Erzbischof zu verhandeln und möglichst bald übe
die Erfolge Bericht zu erstatten.[3] Auch Kaiser Rudolf solle ma
dafür gewinnen. Barvitius, mit dem Ferreri verhandelte, solle ih
überreden, in seiner schweren Situation Gott eine auszerorden
liche Schenkung zu machen, zu welchem Zwecke man ihm di
Gründung eines Priesterseminars anempfehlen könnte, wodurc
seine Frömmigkeit so verewigt wäre, wie die Karls IV. durch di
Gründung des Karolinums. Der Nuntius fährt fort, es sei unmöglic
den Kaiser zu bewegen, aus Eigenem diese Fundation zu leiste
Aber es genüge, wenn der Kaiser den höchsten Beamten entschie
den befehlen wollte, baldmöglichst ein Benefizium zu dieser
Zwecke zu verwenden. Er hofft, dasz der Kaiser eine Geldsumm
zum Hausankauf vorstrecken werde.[4]

Auch mit Christof Popel von Lobkowicz beriet sich der Nur
tius über diese Angelegenheit und in dem Briefe vom 15. Augu
1605[5] referiert er über seine Konferenz mit dem Obersthofme
ster. Dieser habe ihm alle mögliche Hilfe zugesagt, aber sich da
gegen geäuszert, dasz die Sorge um das Seminar dem Erzbischo
anvertraut werde. Noch am 3. September hofft der Staatssekretä

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 64.
[2] Vat. Arch. Borghese II. 152 Lett. 15.
[3] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 7'.
[4] Vat. Arch. Borghese II. 152 Lett. 56. Brief Ferreri's vom 1. Au
gust 1605.
[5] Vat. Arch. Borghese II. 152 Lett. 66.

der Kurie,[1] dasz diese Aktion mit Hilfe der Autorität des Kristof Popel gelingen werde. Aber in diesem Falle wurde der Eifer des Bischofs von Vercelli nicht vom Erfolg gekrönt. Es dauerte noch Dezennien, bevor es zur Verwirklichung dieser Pläne kam.

Laut seiner Instruktion sollte sich der Nuntius entschieden gegen die Art und Weise stellen, wie man die Kirchengüter behandelte. Dasz er es wirklich tat, beweist sein scharfes Auftreten 1605 gegen die Übergriffe Karls von Liechtenstein beim Ankauf von versetzten Kirchengütern.[2]

Noch in einer anderen Angelegenheit 1605 war die Hilfe des Nuntius zu Gunsten der bedrohten Interessen der Geistlichkeit notwendig. Es war dies beim Verkauf des dem Georg Popel von Lobkowicz konfiszierten Komotau. Man brauchte rasch Geld für die empörten Soldaten bei Wien und der geheime Rat beschloss auf den Antrag des Kammerpräsidenten Stephan Georg von Lobkowicz (solo heretico fra tutti gli officiali del regno) dieses Gut zu verkaufen. Dadurch kamen die Jesuiten in grosze Gefahr. Sie hatten dort Kollegium, Seminar, Schulen und die Kollatur aller Pfarren der Herrschaft, und das alles wurde bedroht. Der Nuntius sagt direkt in seinem Berichte vom 11. Juli 1605[3] über diese Sachen, dasz der Kammerpräsident keine andere Intention habe, als dasz die Ketzer diese Herrschaft kaufen, damit man die Jesuiten wegjage. Ferreri wendete seine ganze Energie an, um das zu verhindern, aber vergeblich. Vergebens war seine so schwer erwirkte Audienz beim Kaiser,[4] vergebens auch andere Schritte, wie die Berufung des Rektors des Komotauer Kollegiums zum Kammerpräsidenten, das Eintreiben von Geldern unter den katholischen Herren, das Drängen, anstatt Komotau Pardubitz zu verkaufen.[5]

Der Nuntius entschloss sich also auf den Landtag einzuwirken, dasz man durch eine 2,000.000 Anleihe die drohende Katastrophe abwende.[6]

Nachdem er erfahren hatte, dasz im Hause des Oberstkanzlers eine Gesellschaft von böhmischen Herren versammelt sei, ging er hin, um diese zur Hilfe auf dem Landtage zu bewegen. Aber auch dieser Plan miszlang und Komotau, diese Stütze des Katholizismus an der sächsischen Grenze, wurde noch 1605 dem evangelischen Linhart von Stampach[7] verkauft und dem Nuntius blieb

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 50'.
[2] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 62, 76' u. a.
[3] Vat. Arch. Borghese II. 152 Lett. 45.
[4] Daselbst Lett. 47.
[5] Daselbst Lett. 51.
[6] Daselbst Lett. 78.
[7] Vergl. auch Winter, Život církevní I. S. 228.

nur die Sorge übrig, dasz die dortigen Jesuiten und katholischen Priester möglichst geringen Schaden davontragen.[1]

Der Gedanke der katholischen Restauration in Böhmen, der alle Schritte des Nuntius leitete, brachte ihn bald auf den Weg der Offensive gegen die Akatholiken. Und auch da handelte er nach den Winken seiner Instruktion, wenn er zunächst seine Aufmerksamkeit den Resten der alten Utraquisten und ihrem Konsistorium widmete.

So bemühte er sich schon seit Ende 1604, dasz die Stelle des abgesetzten Administrators des Konsistoriums sub utraque unbesetzt bleibe. In dem Briefe vom 10. Juni[2] erfahren wir, dasz er dafür auch den Kanzler Zdenko Popel gewinnen wollte. Dieser Plan wurde aber aus Bersorgnis, dasz man dann auf dem Landtage die Bewilligung der Augsburger Konfession verlangen würde, von Rudolf nicht genehmigt. Der Nuntius sagt, dasz er darüber schon Nachrichten erhalten habe. Vom Kaiser berichtet er, dasz er mit den »Hussiten« mild verfahren wolle, damit ihm diese gegen die Calvinisten und Brüder, deren Todfeinde sie immer waren, behilflich seien.

Die Kurie äuszerte darüber ihr Miszfallen, aber am Ende versöhnte sie sich damit.[3] Dabei wirkte die Gefahr mit, von der man sich auf dem Landtag von den Protestanten bedroht glaubte. Wir sehen es auch aus dem Briefe des Staatssekretärs vom 27. August 1605.[4] Der Landtag sei notwendig, um Mittel gegen die Kriegswirren zu bieten, aber die Kurie hegt Befürchtungen, es könnten die Ketzer, da die Zeit für ihre ungeziemenden Forderungen günstig sei, mit neuen Propositionen gegen die Katholiken kommen. Der Nuntius solle mehr als sonst auf der Hut sein, denn, werde die Religion gefestigt sein, so werde auch der Gehorsam der Völker gesichert werden und auch die übrige Hilfe (das heiszt Steuern zu den Kriegszwecken) als Folge davon eintreffen. Der Nuntius solle auf die Stände einwirken, dasz sie auf dem Landtag die königlichen Forderungen erfüllen.

Die Sache Rudolfs ist in dieser Zeit auch Sache der Kurie, er gilt noch für die Hauptstütze der katholischen Religion, wie man aus den Briefen des Staatssekretärs vom 20. August[5] und

---

[1] Am Ende des Jahres 1606 klagt der Nuntius über die Einführung des protestantischen Priesters nach Komotau, dessen Beseitigung er beim Kaiser u. den höchsten Beamten vergebens anstrebte. Vat. Arch. Borghese II. 158 Lett. 135.

[2] Vat. Arch. Borghese II. 152 Lett. 15.

[3] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 7'.

[4] Daselbst fol. 36'.

[5] Daselbst fol. 33'.

10. September[1] sieht. Darum solle seine Stellung gestärkt und die Stände sollen zur Nachgiebigkeit gezwungen werden. Nach dem Beispiele der Böhmen werde es leicht sein auch die Mährer und Schlesier zu überreden, den kaiserlichen Forderungen keinen Widerstand zu leisten und dieser Sache solle sich der Nuntius annehmen.[2]

Die Befürchtungen vor dem künftigen Landtag und die Kampfbereitschaft gegenüber seiner evangelischen Majorität entsprechen absolut nicht dem zahmen Verlauf des am Anfang des Jahres 1606 einberufenen Landtags, der bereitwillig die Steuern bewilligte und auf welchem überhaupt nichts bedeutenderes geschah,[3] ebenso wie auf dem vorigen.

Im Jahre 1606 ist die Hauptaufmerksamkeit des Nuntius in den inneren böhmischen Angelegenheiten auf die Besetzung des durch den jähen Tod Zbynko Berka's von Dubá (im März) erledigten erzbischöflichen Stuhles gerichtet.

Bereits am 1. April wurde Ferreri durch den Brief des Staatssekretärs[4] aufgefordert, kein Eingreifen in die kirchliche Jurisdiktion zu dulden; dabei wurde miszbilligt, dasz die Kammer sich das Recht aneignete, an Sachen, die dem Erzbistum gehören, Hand zu legen.[5] Dem Nuntius wurde eindringlich aufgetragen, für die baldige Wahl eines neuen guten Erzbischofs zu sorgen[6] und in einer so wichtigen Angelegenheit eine Audienz beim Kaiser zu erwirken.[7] In seinem Berichte vom letzten Juli spricht der Nuntius von zwei Gedenkschriften, die er in dieser Angelegenheit dem Kaiser überreichte, und von dessen Versprechen, dasz die Ernennung des Erzbischofs bereits baldigst bevorstehe.[8]

Allerdings dauerte es noch über 2 Monate, bevor der Nuntius über die Ernennung des durch das Kapitel gewählten Karl von Lamberg Bericht erstatten konnte. Die höchsten Beamten hätten es gerne gesehen, dasz der Nuntius gegen diese Wahl Stellung nehme, da sie den Landesgesetzen nicht entsprach. Aber der Bischof von Vercelli meint, es sei der Beamten Sache, Opposition zu machen, wenn es sich so verhalte; er für seine Person könne an dem Leben des neuen Erzbischofs nichts

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 53'.
[2] Brief des Staatssekretärs vom 8. April 1606. Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 116.
[3] Tomek, Dějepis města Prahy XII. S. 424.
[4] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 115'.
[5] Vgl. auch Winter, Život církevní I. S. 413 über die Ausplünderung des erzbischöflichen Hauses.
[6] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 115' u. 130'.
[7] Daselbst fol. 156.
[8] Vat. Arch. Borghese II. 158 Lett. 21.

ausstellen. Er befürwortet ihn bezüglich der Benefizien und
richtet über die Verhandlungen wegen der Annullierung der W
des Kreuzherrengroszmeisters, damit dieses Hospital Karl
Lamberg zufalle.[1] Die Kreuzherren wollten nämlich nicht m
dulden, dasz immer der neue Erzbischof ihnen zum Groszmei
aufoktroyiert werde, schritten selbst zur Wahl und wählten Laur
tius Nigrinus. Damit war aber Karl von Lamberg, der sich
auf die Einnahmen von den Kreuzherrengütern stützen kon
um seine Existenzbedingungen gebracht. Der Nuntius stand anfa
auf Seite der Kreuzherren, er äuszert offen seine Meinung, d
eine kanonisch durchgeführte Wahl eines Groszmeisters nicht an
liert werden könne und er empfiehlt es auch nicht, denn dadu
würden 12 Alumnen, die der Groszmeister aushalte, um ihren Lebe
unterhalt kommen, da der Erzbischof anstatt ihrer vielleicht Die
und Pferde halten würde.[2] In seinem Bericht vom 23. Okto
1606 bittet Ferreri sogar, dasz der Groszmeister die Würde ei
apostolischen Protonotars bekomme, nachdem er – wie er es
hofft hatte — nicht zum Erzbischof ernannt worden war.[3] A
schon eine Woche später schreibt der Nuntius unter dem Dru
des Hofes anders, er empfiehlt dem Papst, sich in diese An
legenheit nicht einzumischen, und hält es für den Groszmei
für vorteilhafter, von seinen Ansprüchen zurückzutreten, als
denselben mit der Ungnade Kaiser Rudolfs zu beharren.[4] In
folgenden Briefen an die Kurie nimmt sich Ferreri immer wär
des neuen Erzbischofs an, was aber vorläufig seine materiel
Verhältnisse nicht besserte. Endlich entschloss sich der Nun
zum energischen Einschreiten, damit die ganze Angelegenheit n
dem Wunsche des Kaisers ausfalle. Er teilt in dem Briefe v
18. Dezember 1606 mit, er habe dem Kreuzherrengroszmei
anbefohlen, die Ordensmitglieder zusammenzurufen, er we
für die Erledigung der ganzen Sache sorgen und dabei tracht
dasz die Autorität des Ordens nicht verletzt werde.[5] Die Fo
davon war die Resignation des Groszmeisters zu Gunsten
Erzbischofs.[6]

In diesem Jahre griff der Nuntius noch in die Angeleg
heit der Dominikaner, welche gegen den direkt aus Rom ernann
Provinzial Opposition machten, ein und sorgte für die Verbe

---

[1] Vgl. Winter, Život církevní I. S. 413.
[2] Vat. Arch. Borghese II. 158 Lett. 79.
[3] Daselbst Lett. 84.
[4] Vat. Arch. Borghese II. 158 Lett. 91.
[5] Daselbst Lett. 133.
[6] Über das Einschreiten des Nuntius gegen den Orden vgl. Wi
Život církevní I. S. 413.

rung ihrer schlechten Zucht,[1] worin er von der Kurie, die sein Auftreten genehmigte, unterstützt wurde.[2]

Eine der letzten Aufgaben des Bischofs von Vercelli, dessen Aufenthalt in Prag zu Beginn des Jahres 1607 sich zu Ende neigte, war die Rehabilitierung der Jesuiten beim Kaiser, der gegen dieselben wegen der Apologie Georgs Popel von Lobkowicz erbittert war. Leider haben wir darüber nur einseitige Nachrichten aus den Briefen des Staatssekretärs der Kurie. Derjenige Jesuit, der an der Abfassung der Apologie beteiligt war, solle bestraft werden, damit der Kaiser eine Satisfaktion habe, aber die Unschuldigen sollten durch seinen Zorn nicht leiden und an seiner Gnade wieder teilnehmen. Auf das Gleiche solle auch der Nachfolger Ferreris bedacht sein.[3]

Der Nachfolger des Bischofs von Vercelli war Antonio Caëtano, Erzbischof von Capua. Die Instruktion vom 23. Mai 1607,[4] welche die Kurie ihrem neuen Vertreter am Kaiserhofe gab, legt das Hauptgewicht namentlich auf drei Sachen, um deren Hebung er sich bemühen solle: die katholische Religion, die Disziplin des Klerus und die Freiheit der Kirche.

In Prag, wo er residieren werde, sagt die Instruktion, seien alle Sekten, die in allen übrigen Ländern zu finden sind, vertreten, aber der fromme Sinn des Kaisers erlaube ihnen keinen öffentlichen Gottesdienst. Grosze Fortschritte machten dort die Mönchsorden, und zwar die Dominikaner, Franziskaner und Jesuiten, und der Nuntius werde tausendmal Gelegenheit haben die Ausbreitung der Gottesverehrung zu fördern. Weiter spricht die Instruktion von den »Hussiten« und wiederholt das, was wir schon von Ferreri über ihre Feindschaft gegen die Lutheraner und Calvinisten, über ihren Mangel an Priestern und über die Möglichkeit, dieselben durch die Gründung eines Seminars zu gewinnen, gehört haben. Für die gröszte Schwierigkeit bei den Versuchen um ihre Vereinigung mit der Kirche hält er den Umstand, dasz sie öfters ihre Priester aus Leipzig und Wittenberg holen. Zur Erhaltung der katholischen Religion sei in erster Reihe die Disziplin des Klerus notwendig und für diese habe die unter Ferreri abgehaltene Synode die Grundlage geschaffen. Dort seien die Reformen des Konzils von Trient angenommen worden und der neue Nuntius solle für ihre Einführung ins Leben sorgen. Weiter solle er sich darum kümmern, dasz die Prälaten bei ihren Kirchen residieren und

[1] Vat. Arch. Borghese II. 158 Lett. 61. Brief des Nuntius vom 17. September 1606.
[2] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 177'.
[3] Daselbst fol. 214, 237', 247, 266', 276'.
[4] Daselbst fol. 254.

um die Hebung der Priesterschaft sich bemühen. Endlich weist die Instruktion auf die Schwierigkeiten hin, die der neue Vertreter mit der Beschützung der Freiheit und Immunität der Kirche haben werde, da unter anderem die böhmische Kammer unberechtigte Ansprüche auf das Versetzen und Verkaufen von Kirchengütern erhebe und die böhmischen Herren auf ihren Herrschaften sich Hoheitsrechte über dieselben anmaszen. Als auf ein schlechtes Beispiel wird auf Karl von Liechtenstein, auf den Verkauf von Komotau samt den Pfarren an die Protestanten und auf die Wegnahme von allen erzbischöflichen Sachen und Urkunden nach dem Tode Berka's von Dubá hingewiesen. Auch über die Übergriffe gegen kirchliche Personen und über Unordnung beim Zehnteneintreiben beschwert sich die Instruktion.

Das ist beiläufig der kurze Inhalt der dem neuen Nuntius gegebenen Instruktion, soweit es sich um innere böhmische Angelegenheiten handelt.

Leider war es noch nicht möglich, die Berichte Caëtano's aus den ersten zwei Jahren seines Aufenthaltes in Prag zu benützen, so dasz wir uns von seiner Tätigkeit während dieser Zeit nur aus den an ihn gesendeten Briefen des Staatssekretärs der Kurie ein Bild machen können. Nach dem noch an Ferreri adressierten Briefe vom 7. Juli 1607[1] ist der neue Nuntius bereits in Prag und bekommt von seinem Vorgänger, der noch nicht abgereist ist, die nötigen Informationen.

Aus dem Jahre 1607 haben wir nicht viele Berichte, die für unsere inneren Angelegenheiten von besonderer Wichtigkeit wären. In dem Briefe vom 22. September[2] fordert der Staatssekretär den Nuntius mit Nachdruck auf, nach Möglichkeit den unberechtigten Eingriffen in das Kirchengut, über welche sich schon die Instruktion beschwert, Widerstand zu leisten. Von demselben Datum ist ein anderer Brief, der sich über Rudolf wegen seines Religionseifers sehr lobend äuszert. Der Gehorsam der Untertanen werde desto gröszer sein, je entschiedener sich der Kaiser in der Verbreitung des göttlichen Kultus zeigen werde.[3] Aus dem Briefe des Staatssekretärs vom 20. Oktober erfahren wir, dasz die Kurie mit groszer Genugtuung die Nachricht über das kaiserliche Verbot, ketzerische Bücher zu verkaufen, entgegengenommen habe. Es gefalle dem Papste, wie der Religionseifer Rudolfs täglich wachse.[4] In dem Briefe vom 22. Dezember 1607 handelt der

---

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 249.
[2] Daselbst fol. 295.
[3] Daselbst fol. 294.
[4] Daselbst fol. 301'.

Staatssekretär mit dem Nuntius über die Vollmacht des Erzbischofs zur Visitierung der Klöster seiner Diözese.[1]

Das Jahr 1608 war für die Führer der katholischen Propaganda in Böhmen kritisch. Der Aufstand Mathias' und der mit ihm verbündeten Ungarn, Österreicher und Mährer gegen Rudolf hat den Kaiser gezwungen, bei den böhmischen Protestanten Unterstützung zu suchen. Die Kurie bemerkte bald, dasz infolgedessen alle Fortschritte, welche die katholische Religion in Böhmen in den letzten Jahren gemacht hatte, mit einemmal vernichtet werden könnten. Schon in dem Briefe vom 1. März 1608 äuszert der Staatssekretär Befürchtungen, dasz die Ketzer sich bemühen werden, den Kaiser zur Annahme ihrer Forderungen zu zwingen, wenn er die verlangte Hilfe erhalten wolle.[2] Vierzehn Tage später schreibt derselbe, es sei nicht glaubwürdig, dasz der Kaiser etwas bewillige, was im Widerspruch mit seinem Gewissen und dem von ihm immer geäuszerten Eifer wäre, und fordert den Nuntius auf, die Katholiken zur Verteidigung der Religion und ihrer selbst anzueifern.[3]

Eine kleine Beruhigung bei der Kurie zeigt der Brief des Staatssekretärs vom 22. März 1608, in dem der neue Befehl des Kaisers, dasz weltliche Richter in kirchliche Angelegenheiten nicht eingreifen sollen, sehr gelobt wird. Augenscheinlich ist das ein Erfolg der Aktion des neuen Nuntius. Bei dieser Gelegenheit dankt er Gott, dasz er täglich den Eifer des Kaisers vergröszert. Da aber zu befürchten sei, dasz die Beamten von einer solchen Beschränkung sich zu befreien trachten werden, wird der Nuntius aufgefordert, den Kaiser an die Verwirklichung eines so frommen Befehles zu erinnern.[4]

Dieser Erfolg bot aber einen schwachen Trost im Vergleiche zu den Verlusten, welche in dieser Zeit die katholische Partei in unseren Ländern erlitt. Die Kurie war sich dessen wohl bewuszt, dasz die Ursache davon der Streit zwischen Rudolf und Mathias sei, und aus diesem Grunde bemühte sie sich so eifrig um die Versöhnung der beiden Brüder. Da man dachte, dasz der Nuntius dieser Aufgabe nicht gewachsen sei — schon aus dem Grunde, weil ihm der Kaiser keine Audienz erteilte — entschloss sich die Kurie zu diesem Zwecke einen besonderen Legaten nach Prag zu senden.

In dem Briefe vom 5. Mai 1608 wurde Caëtano benachrichtigt, dasz zum Legaten der Kardinal Millino bestimmt worden

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 329, 330.
[2] Daselbst fol. 350'.
[3] Daselbst fol. 355.
[4] Daselbst fol. 356.

sei und dasz er direkt nach Prag gehen werde. Zugleich werden dem Nuntius zwei Breve geschickt für Rudolf und Mathias.[1] Nach der Instruktion vom 12. Mai 1608[2] sollte der Legat nicht nur die beiden Brüder versöhnen, sondern auch auf das Zustandekommen der Wahl des Römischen Königs bedacht sein. In den folgenden Briefen verhandelt man viel wegen der Reise des Legaten. Caëtano sollte sich um einen glänzenden Empfang des Legaten durch den Kaiser kümmern.

Die Legation Millino's hat in diesen beiden Richtungen ihr Ziel vollkommen verfehlt; bevor er nach Prag kam, war der Frieden zwischen Rudolf und Mathias schon geschlossen. An den Friedensvermittlungen nahm der Nuntius teil.[3] Nach langer Reise langte der Legat erst im Juli an und bald schon handelt es sich in den Briefen des Staatssekretärs um seine Rückreise, da dem Kaiser seine Gegenwart in der Residenzstadt nicht wünschenswert war. Auch seine zweite Aufgabe bezüglich der Wahl des Römischen Königs, für welche Rudolf gewonnen werden sollte, erfüllte der Legat nicht.[4]

Mit dem Frieden zwischen Rudolf und Mathias wurden die Befürchtungen der Kurie wegen des siegreichen Vorgehens des Protestantismus nicht beseitigt. Auf dem Mai-Landtag in Prag 1608, der fast im Angesicht des Feindes tagte, und wo der Kaiser in seiner Bedrängnis zu allgemeinen Konzessionen gezwungen wurde, gelang es zwar Rudolf die böhmischen Stände zu bewegen, ihre Forderungen bezüglich der Religionsfreiheit auf den St. Martinslandtag aufzuschieben, aber unter der Bedingung, dasz die Stände vor ihrer Erledigung von der königlichen Proposition zu handeln nicht verpflichtet seien.[5]

Über diesen Landtag schreibt der Staatssekretär am 16. August sehr pessimistisch. Man erwarte nichts Gutes, wenn die höchsten Beamten sich gegen die Forderungen der Ketzer nicht stellen wollten. Der Nuntius solle mit seiner Hilfe möglichst beistehen.[6] Eine Woche später schreibt derselbe, dasz die Gefahr, alles zu verlieren, was bis jetzt durch die Wachsamkeit der früheren Nuntien erhalten wurde, gar nicht gröszer werden könne. Auch auf den Beistand des Wiener Nuntius, Bischof von Melfi, wurde hin-

---

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 370.
[2] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 18 fol. 1—10.
[3] Vgl. auch Skála, Historie česká I. S. 87 u. 88.
[4] Briefe vom 27. Juli und 2. August, Vat. Arch. Nunz. di Germ. 18 fol. 28, 32; vgl. Gindely, Rudolf II. Bd. I. S. 249—253.
[5] Vgl. Tomek, Dějepis města Prahy XII. S. 440—444 u. Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation II. S. 231.
[6] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 387.

gewiesen. Der Prager Nuntius solle mit demselben in steter Verbindung stehen.[1]

Die Aktion der päpstlichen Diplomaten hob wieder bald die deprimierte Stimmung der Kurie. Der Brief des Staatssekretärs vom 6. September 1608 äuszert die Hoffnung auf einen guten Erfolg des St. Martins-Landtags, da sich der Oberstburggraf schon entschlossen habe, gehörige Vorkehrungen zu treffen, um den Stolz der Ketzer zu beugen. Vom Kaiser sagt dieser Brief, dasz er diesen frommen Entschlusz, in dem er von seinen ersten Dienern unterstützt werde, befolgen müsse.[2]

Als sich der Termin näherte, an dem nach der Übereinkunft der böhmische Landtag einberufen werden sollte, griff Rudolf zu seinem üblichen Mittel, dessen er sich gegen alle Krankheiten seiner Länder und Völker bediente, zum Aufschub. Allerdings auf lange hinaus liesz sich der für den St. Martinstag versprochene Landtag doch nicht aufschieben. Die Ursache waren die Staatsnotwendigkeiten, die gesetzliche Steuerbewilligung.[3] Und so war Rudolf gezwungen, endlich doch auf den 28. Januar 1609 den Landtag nach Prag einzuberufen.

Einige Tage vor der Eröffnung des Landtags überreicht der Nuntius Caëtano in seiner Relation vom 19. Januar 1609 eine Übersicht der Situation und gibt die Mittel an, durch welche man die der katholischen Religion drohende Gefahr abwenden könnte. Erstens möge man den Zwiespalt zwischen den »Hussiten« und den übrigen Akatholiken möglichst nähren. Zwischen den Lutheranern und Brüdern herrsche auch eine gewisse Zwietracht, die möge man gleichfalls zu vergröszern trachten. Auch sei wichtig, dasz die Stadt Prag willfährig sei, und dazu sei die vor kurzem durchgeführte Änderung der Aemter behilflich, um deren Stärkung und Erhaltung im Glauben man sich bemühe.[4] Die höchsten Beamten meinten, wenn Prag gewonnen würde, könne sich nicht nur der Kaiser vor aller Unverschämtheit des Adels sichern, sondern auch alle übrigen Städte würden dem Beispiel der Hauptstadt folgen. Was den Kaiser betreffe, schreibt der Nuntius, habe er mit Hilfe des Kanzlers und des Barvitius dessen Gesinnung ermittelt und sei mit ihm vollkommen zufrieden. Er meint aber, dasz es schwer sein werde, ihn zu zwingen, öffentlich aufzutreten und mit eigenen Worten seine heilige Resolution zu äuszern. Es sei die Meinung vieler, dasz damit all dem Disputieren über die Religion ein Ende gemacht würde und dasz man zu anderen Sa-

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 389', 390.
[2] Vat. Arch., Nunz. di Germ. 18 fol. 48.
[3] Vgl. Gindely, Rudolf II. Bd. I. S. 309—310.
[4] Vgl. Skála, Historie česká I. S. 117—118.

chen übergehen werde. Allerdings sei es etwas anderes, wenn der Kaiser seinen Beamten das Handeln überlasse: denn diese seien nicht alle für die Sache eingenommen, noch verstünden sie theologische Fragen; auch pflegten sie sich mit den Sachverständigen nicht zu beraten, sondern in Eile und blind zu entscheiden; dabei sei es sehr leicht, dasz der Kaiser, der die Urkunden nie sehe, etwas unterschreibe, wovon er dann selbst nicht glaube, dasz er es getan habe. Dazu komme folgendes: wenn eine böhmisch verfaszte Urkunde in lateinischer Übersetzung in die Hände des Nuntius gelange, so finde man in derselben oft etwas hineingeschmuggelt, das zu verbessern keine Zeit mehr sei.

Am Schlusse dieses Briefes bedauert Caëtano den Tod des obersten Kämmerers Kolowrat; wenn dieser auch nicht der eifrigste Katholik gewesen sei, werde es dennoch für den Kaiser schwierig sein, ihn durch eine geeignete Persönlichkeit zu ersetzen, ohne den Ketzern Gelegenheit zu den üblichen Beschwerden zu geben, dasz sie zu den Aemtern nicht zugelassen werden.[1]

Eine Woche später, zwei Tage vor der Eröffnung des Landtags, sendet der Nuntius noch einen Bericht über die Vorbereitungen gegen die drohende Gefahr. Das Unternehmen, das die höchsten Beamten vorhaben, sei so gefährlich, dasz jede menschliche Hilfe vergeblich sei, wenn Gott nicht helfe. Weiter schreibt er von seiner Besprechung mit Barvitius wegen des öffentlichen Auftretens des Kaisers zur Beruhigung der öffentlichen Stimmung, er bemerkt aber, dasz dies nicht geschehen werde. Der Kaiser sei sehr bestürzt, er erwache häufig in der Nacht und schreie und fantasiere nur von dieser Sache. Ferner teilt der Nuntius mit, dasz das utraquistische Konsistorium neu errichtet und ein neuer Administrator ernannt worden sei, der nur in wenigen Artikeln vom echten Glauben sich unterscheide und sich angeboten habe, gegen die Einführung von Neuerungen zu protestieren. Von dieser Neuerrichtung schreibt er, dasz es notwendig war, es so anzustellen, als ob Prag darum ersucht hätte, und da es mehr mit Lutheranern und Brüdern als mit den »Hussiten« besiedelt sei, das Volk irrezuleiten (ingannar il popolo), dasz es in seinem Vorteil wäre; der Kanzler hätte es mit seinen Dienern gut durchgeführt. Auch wird man nach seinem Berichte darauf drängen, dasz die von dem neuen Administrator unternommenen Einrichtungen den Schein hätten, als ob sie von der Stadt Prag ausgingen, nach deren Beispiele sich die übrigen Städte des Königreiches richten. Wenn der Kanzler, das Haupt der Katholiken, mehr beliebt wäre, meint der Nuntius, hätten seine Bemühungen einen gröszeren Erfolg, aber

[1] Vat. Arch. Borghese II. 160 Lett. 18.

was durch seine Vermittelung nicht zu erreichen wäre, das könne man von der Zwietracht der Ketzer selbst erwarten, in der allein die Rettung liege. Bis jetzt äuszerten sich dieselben, dasz der Landtag kurz und ohne Lärm sein werde, weil sie, falls der Kaiser ihr Ansuchen nicht genehmigen sollte, mit einem Proteste im Sinne des vorigen Landtagsschlusses, dasz sie nicht verpflichtet seien Steuern zu bewilligen und auf kaiserliche Forderungen einzugehen, auseinander gehen würden.

Was den Kaiser anbelange, schreibt der Nuntius, dasz er zuletzt mit groszer Wärme über dessen Gesinnung mit Barvitius gesprochen habe, damit er in seiner Unnachgiebigkeit bestärkt werde, und dasz er von Barvitius gute Zusagen erhalten habe. Er habe auch dem Burggrafen und den übrigen Beamten in diesem Sinne zugeredet, dasz sie nicht weichen sollen. Betreffend der Wahl des neuen obersten Kämmerers gehe die Meinung des Barvitius dahin, dasz man die Stelle vorläufig unbesetzt lassen sollte als Belohnung für den, der sich auf dem Landtag gut betragen würde.[1]

Ich führe die Nachrichten über die Ereignisse vor der Erlassung des Majestätsbriefes ein wenig ausführlicher an, weil man sich aus ihnen besser als irgendwo anders über das Eingreifen des päpstlichen Vertreters in die inneren Angelegenheiten des Landes, über seinen Einflusz auf die Landtagsverhandlungen, sein Präparieren der höchsten Beamten, seine Verbindung mit den geheimen Räten des Kaisers und über seine Einwirkung auf die Krone selbst eine Vorstellung machen kann.

In den folgenden Berichten referiert der Nuntius ausführlich über den Verlauf des Landtags. Seine Relationen bieten hier sehr viel schon aus anderen Quellen Bekanntes, aber wir erfahren von ihm auch viel Neues. Es ist nicht möglich, hier alles wiederzugeben, was uns seine Berichte überliefern, das ist die Aufgabe der künftigen Edition der Landtagsakten aus diesem Jahr, für welche die Relationen des Nuntius unschätzbar sind. Ich beschränke mich daher nur auf eine Übersicht der Ereignisse und auf das Hervorheben der Tätigkeit des Nuntius während des Landtags, so weit wir von derselben Nachrichten haben.

Die Relation des Nuntius vom 2. Februar handelt über die Eröffnung des Landtags und ihr Vorspiel, die Berufung der ersten Teilnehmer zum Kaiser, die zur Auslieferung der Urkunde aufgefordert wurden, mit der sie sich auf dem vorigen Landtage gegenseitig verpflichtet hatten, um die Bewilligung der böhmischen Konfession anzusuchen. Trefflich schildert der Nuntius die Über-

[1] Vat. Arch. Borghese II. 160 Lett. 26.

raschung, welche dieser Schritt der Regierung unter den Ständen verursachte, und wie nach verschiedenen Verhandlungen am zweiten Tage die verlangte Urkunde dem Kaiser ausgeliefert wurde. Dann geht er zu der eigentlichen Eröffnung des Landtags am 31. Januar des Jahres 1609 und zur Lesung der königlichen Proposition über, die an erster Stelle über die Religionsfrage zu handeln erlaubte; er analysiert ihre Zweckmäszigkeit, wägt die Kräfte der beiden Parteien ab und kommt zu dem Resultat, dasz der Erfolg unsicher sei, weil sehr viele Ketzer zusammengekommen und die Katholiken gering an Zahl und ihre Verbündeten, die »Hussiten«, numerisch und qualitativ schwach seien. Er vergleicht den Landtag mit einem bösen Fieber, das nach seinen Perioden gute und böse Tage haben werde und von dem man nichts Sicheres sagen könne, bevor es den Körper nicht verlasse. Über seine weitere Tätigkeit, sagt der Nuntius, er könne nichts mehr tun, als die katholischen Herren auffordern, tapfer zu kämpfen und die Lutheraner daran erinnern, dasz sie anstatt der Lehre Luthers die Lehre Calvins einzuführen im Begriffe seien. Ferner werde er die Diener des Kaisers bitten, den Herrscher zu Wachsamkeit, Festigkeit und einem ordentlichen Vorgehen zu verhalten, worin ja vor allem der Sieg bestehe. Jetzt eine Schrift gegen die Ketzer herauszugeben hält er nicht für opportun und zum Schlusz äuszert er seine Zustimmung mit der Ansicht vieler anderer, dasz der Landtag recht in die Länge gezogen werden sollte, da in Prag in Folge der Verwüstung der Umgebung im Vorjahre eine grosze Teuerung herrsche, damit die grosze Flut der Ketzer aus Geldnot zum Auseinandergehen gezwungen wäre, was für die Katholiken vorteilhaft sein würde. Aber die gröszte Hoffnung setzt er in die Zwietracht der Ketzer, deren Beginn er nicht nur bei den »Hussiten«, sondern auch bei den anderen bemerkt. Zum Schlusz weist er auf die Bedeutung dieses Landtags hin und zeichnet eine traurige Perspektive für die Katholiken im Reiche, wenn es den Untertanen in den eigenen Ländern des Kaisers gelingen würde, sich die Religionsfreiheit zu erzwingen; namentlich ist er um die Kirchenfürsten besorgt.[1]

Die Relation des Nuntius vom 9. Februar 1609[2] schildert die Unterhandlungen zwischen den Lutheranern und Brüdern und ihre definitive Einigung über die Supplik um die Bewilligung der böhmischen Konfession aus der Zeit Kaiser Maximilians. Nach einem viertägigen Aufschub, während dessen man vergebens auf einen Zwiespalt unter den Akatholiken wartete, wurde der Kaiser

[1] Vat. Arch. Borghese II. 160 Lett. 30.
[2] Daselbst Lett. 38.

gezwungen eine Antwort zu geben. Der Nuntius äuszert sich bitter darüber, wie leichtfertig man eine so wichtige Sache behandle. Er erzählt, dasz in der Nacht vor der Erteilung der Antwort an die Stände der Oberstburggraf mit den höchsten Beamten und dem Erzbischof zusammengekommen seien. Der Oberstburggraf habe dem Erzbischof den Inhalt der kaiserlichen Antwort mitgeteilt, und in Eile sei über dieselbe abgestimmt worden, wie wenn es sich um eine summarische (sommaria) Angelegenheit handelte. Der Erzbischof habe früh morgens den Nuntius wecken lassen, um ihm bekannt zu geben, was für eine Gefahr der katholischen Religion drohe. Die kaiserliche Antwort bewilligte den Akatholiken namentlich drei Sachen: erstens dasz dieselben unter Glockenklang ohne Unterschied in solchen katholischen Kirchen begraben werden können, wo die Grabstätten ihrer Vorfahren sind und wo sie das Patronatsrecht haben, zweitens dasz die Herren ihre Untertanen zu dieser oder jener Religion nicht zwingen dürfen und drittens, dasz der Erzbischof verpflichtet sein soll, den von dem utraquistischen Konsistorium approbierten Priestern die Priesterweihe zu erteilen.

Was die Bewilligung der böhmischen Konfession betrifft, sollte keine direkte Antwort gegeben werden, der Kaiser sollte nur versprechen, dasz er seinem Eide gemäsz die Religion unter einer wie die unter beiden Gestalten beschützen werde.

Da nicht viel Zeit übrig blieb — die Antwort sollte noch am Morgen desselben Tages den Ständen zugestellt werden — ging der Nuntius gleich zu Barvitius und zu allen geheimen Räten, um den Kaiser vor einem so groszen Fehltritt, den er vielleicht aus Unachtsamkeit und unabsichtlich begehen wolle, zu warnen. Dann nach Hause zurückgekehrt schrieb der Nuntius ein Memoriale an den Kaiser und dieses hat den geplanten Zweck nicht verfehlt. Der Nuntius schreibt, dasz er mit Gottes Gnade den Aufschub dieser Angelegenheit für heute und vielleicht für morgen erwirkt habe. Was er zum Schlusse des Berichtes über die Resultate seines Memoriale beifügt, ist eine übertriebene und voreilige Nachricht, die er selbst später widerruft,[1] aber es genügt, wenn wir konstatieren, dasz eine schon fertige und verhältnismäszig günstige Antwort des Königs an den Landtag auf Einschreiten des päpstlichen Nuntius im letzten Augenblick zurückgenommen wurde. Es war allerdings nur ein Augenblickserfolg, und wenn wir erwägen, was später geschah, können wir uns die Frage stellen, ob der Eifer des Nuntius der katholischen Sache in Böhmen diesmal zum Vorteil gereichte. Es ist nicht ausgeschlossen, dasz die Antwort Rudolfs auf

[1] Vat. Arch. Borghese II. 160 Lett. 41.

die Stände, unter denen damals die mäszigeren Elemente noch das Übergewicht hatten, beruhigend eingewirkt hätte, und es ist fraglich, ob es zur Erzwingung des Majestätsbriefes überhaupt gekommen wäre. Dieser Brief Caëtano's zeigt uns das Vorspiel der Erteilung des Majstätsbriefes in einem ganz anderen Lichte, als wir es aus den bisherigen Quellen kennen.[1]

Dann erst kam es zu den Beratungen im kaiserlichen Kabinette und zur Übergabe der ganzen Angelegenheit an eine von den höchsten Beamten im Hause des Erzbischofs einberufene Theologenkommission, der auch der päpstliche Nuntius beiwohnte, wie wir aus seiner Relation vom 16. Februar 1609 erfahren.[2] Der Erfolg dieser Beratungen über die Antwort an die Stände war selbstverständlich negativ, namentlich betreffs der ersten zwei Artikel und der Bewilligung der böhmischen Konfession; dazu wurde noch das Verbot des Glaubensbekenntnisses der böhmischen Brüder beigefügt.

In seinen folgenden Berichten aus dem Februar und März 1609[3] schildert der Nuntius die weiteren Schicksale der weitläufigen Verhandlungen zwischen dem Landtag und dem Kaiser.

Die Stände wurden in ihren Forderungen immer stürmischer, sie wollten sich auch des Konsistoriums sub utraque und des Karolinischen Kollegiums bemächtigen, die Aufregung wuchs, und der Nuntius hatte viel Arbeit, um den Mut des Kaisers und der höchsten Beamten aufrecht zu erhalten. Wie man aus seinen Briefen sieht, fürchtete er, dasz der ganze Streit mit einem ähnlichen Interim wie auf dem letzten Landtage endigen werde. Namentlich der Oberstburggraf wollte auf diese Weise einen Ausweg aus der gefährlichen Situation finden, und dann schwankten auch andere Beamte und Räte, die im Falle der Steuerverweigerung vor dem Einstellen der Gehaltauszahlung Angst hatten. In diesem kritischen Augenblicke setzte der diplomatische Vertreter der Kurie alle Hebel in Bewegung, um den Kaiser von diesem Plane fern zu halten, indem er darauf hinwies, dasz in Deutschland die »Interim« der katholischen Religion immer Schaden gebracht hätten.[4]

---

[1] Vergl. Gindely, Rudolf II., I. S. 313 und Gindely, Majestätsbrief S. 35—37.

[2] Vat. Arch. Borghese II. 160 Lett. 41 u. 42. Slavata berichtet bei der Schilderung dieser Verhandlungen über das Eingreifen des Nuntius gar nichts, obzwar es ihm kaum unbekannt bleiben konnte, vgl. seine »Paměti« T. I. S. 198.—202.

[3] Vat. Arch. Borghese II. 160 Lett. 43, 51, 55, 61.

[4] Eine ähnliche Meinung wie der Nuntius äuszert auch Slavata über die Schädlichkeit des Interim, vgl seine »Paměti« I. S. 258—259.

Trotzdem fiel die Antwort des Kaisers auf die vierte Replik der Stände nicht nach dem Wunsche des Nuntius aus. Er schreibt über dieselbe in dem Briefe vom 23. März[1] und meint, dasz der Kaiser sicher nach seinem (des Nuntius) Gutdünken gehandelt hätte, wenn nicht so ungünstige Nachrichten über die von Mathias den österreichischen Protestanten gewährten Konzessionen eingelaufen wären.[2]

Rudolf wollte durch einen Aufschub bis zum künftigen Landtag und durch eine Verlängerung des bisherigen Interim den Sturm im Landtage beruhigen und die Stände zur Steuerbewilligung bewegen, aber das war ein schwaches Heilmittel für ein so starkes Fieber. Die Stände wurden durch diese Antwort nur noch gereizter, überreichten durch eine Deputation eine neue Replik an den Kaiser und baten dringend um Audienz. Das bot dem Nuntius Gelegenheit zu neuem Einschreiten; schon in diesem Briefe hegt er die Hoffnung, die Ketzer würden, wenn sie eine präzise Antwort verlangen, eine negative bekommen.

Im folgenden Berichte vom 30. März[3] schildert er die Audienz der ständischen Deputation beim Kaiser, welche ungnädig empfangen wurde, und die Überreichung einer langen Beschwerdeschrift. Jetzt war es die erste Sorge des Nuntius, dasz die Antwort auf diese letzte Replik der Stände nicht günstig ausfalle. Den Kaiser bat er schriftlich, mit allen Beamten verhandelte er mündlich, damit man den Ständen endlich eine negative Antwort gäbe und so den Landtag schliesze. Auf die Befürchtungen vor den Drohungen der Stände, König Mathias zu rufen und die Steuern zu verweigern, antwortete der Nuntius, dasz Mathias gegenüber der Papst selbst seine Autorität einsetzen werde, damit er gegen den Bruder nichts unternehme; was die Steuern betreffe, so sei nur ein wenig Zeit notwendig, bis die Stände zur Ansicht kommen würden, dasz sie mit ihrer Hartnäckigkeit nichts erreichen. Und seine Darlegungen seien (nach seinem Berichte) vom Kaiser nicht schlecht aufgenommen worden. Noch zum Schlusze dieses Briefes teilt der Nuntius den Inhalt der königlichen Antwort, die Tags darauf dem Landtag übergeben werden sollte und die ihm der Kanzler wörtlich übersetzt habe, mit. Die Resolution war vollständig negativ und die Stände wurden aufgefordert zur Verhandlung über die königliche Proposition zu übergehen. Vom Kanzler habe er erfahren, dasz der Landtag vertagt werde, wenn die Stände sich widersetzen sollten.

---

[1] Vat. Arch. Borghese II. 160 Lett. 68.

[2] Vgl. Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation II. S. 265—267.

[3] Vat. Arch. Borghese II 160 Lett. 70.

Es ist charakteristisch, dasz der Nuntius über die königliche Antwort nach Rom referieren konnte, noch bevor diese dem Landtag übermittelt wurde.

Aber die nächstfolgenden Ereignisse zeigten, dasz diese Politik kurzsichtig war. Die Stände folgten nicht, und als der Landtag unter ihrem scharfen Protest aufgelöst wurde, gelangten sie zur Überzeugung, dasz man auf diesem Wege eine günstige Erledigung ihrer Forderungen nicht erwarten könne und entschlossen sich, zu Mitteln zu greifen, die auszerhalb der Landesgesetze liegen. Was nun folgte, kennen wir genügend aus anderen Quellen.[1]

Da uns weitere Berichte des Nuntius Caëtano bis jetzt fehlen, müssen wir uns für die folgende Zeit mit den an ihn gerichteten Briefen des Staatssekretärs begnügen. Es ist aber gewisz, dasz jetzt der Einflusz des Nuntius auf die weitere Entwickelung der Dinge sich um so mehr verminderte, je weiter diese auf den Weg der Revolution fortgerissen wurden. Der Nuntius konnte nur auf die Regierungskreise einwirken.

Wir besitzen noch drei seiner Berichte, und zwar vom 6., 20. und 27. April,[2] welche sich auf die Prager Ereignisse nach der definitiven Zurückweisung der ständischen Forderungen beziehen. Diese handeln über den Protest der Stände, über ihre widergesetzliche Versammlung in Prag und über den Plan Rudolfs, einen neuen Landtag einzuberufen, um die Stände von ihrer Versammlung wegzulocken. Der Nuntius spricht sich entschieden gegen diesen Vorgang aus, da sich das ganze Spiel nur wiederholen würde.

Caëtano blickt in diesen Berichten sehr pessimistisch auf die Situation. Er hofft zwar, dasz es zu keiner offenen Revolution kommen werde, fürchtet aber, dasz Rudolf endlich doch gezwungen sein werde, den Akatholiken nachzugeben.

Die Kurie versuchte noch ein anderes Mittel gegen die drohende Gefahr. Der Staatssekretär schreibt in dem Briefe vom 30. Mai 1609,[3] dasz der Kaiser nur durch die Proklamation des römischen Königs aus der schweren Situation einen Ausweg finden könnte. Der Nuntius sollte sich mit dem spanischen Gesandten dieser Sache annehmen. Dazu konnte sich allerdings Rudolf nicht entschlieszen und die Krisis dauerte weiter; übrigens ist es zweifelhaft, ob dieses Mittel zur Klärung der Situation etwas beigetragen hätte.

---

[1] Vgl. Gindely, Majestätsbrief S. 54 ff.
[2] Vat. Arch. Borghese II. 160 Lett. 70, 90, 98.
[3] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 457'.

Der Kaiser schwankt in dieser Zeit unter verschiedenen Einflüssen zwischen der entschiedensten Bekämpfung der Stände und der Kapitulation vor ihren Forderungen.

Die Einberufung des Landtags auf den 25. Mai verursachte bei den Katholiken Erbitterung. Der Staatssekretär äuszert in seiner Antwort vom 13. Juni[1] auf die einschlägige Relation des Nuntius grosze Befürchtungen, dasz der Kaiser Bereitwilligkeit zeige den Ketzern nachzugeben. Dabei lobt er den Nuntius, dasz er alles, was in seiner Macht war, getan habe, um das Böse zu verhindern und wiederholt den Rat betreffs der Proklamierung des römischen Königs.

Wie man aus diesem Briefe ersieht, arbeitete der Nuntius bis zum letzten Augenblick gegen die Genehmigung der Wünsche der Akatholiken. Es ist auch wahrscheinlich, dasz die letzte vollkommen negative Antwort Rudolfs vom 5. Juni auf die Denkschrift des Landtags vom Nuntius inspiriert wurde. Über diese Antwort beriet sich Rudolf von allen Beamten nur mit dem Kanzler Lobkowicz,[2] der mit Caëtano intim befreundet war. Für diese Annahme spricht auch die Freude, welche die Kurie in dem Briefe vom 27. Juni 1609[3] über diese Zurückweisung der Protestanten äuszert. Der Kaiser wird gelobt, dasz er voll lebendigen Eifers sei und dasz diese Antwort klar seine Gesinnung zeige. »Allerdings Worte,« setzt der Brief fort, »töten die Ketzer nicht, wenn diese nicht von einer unerschrockenen Aktion (qualche intrepida attione), welche den Protestanten alle Hoffnung auf die Erlangung ihres gewünschten Zieles nehmen würde, begleitet werden.« Eines energischen Auftretens war Rudolf überhaupt nicht fähig und unter diesen Umständen, da er dem bewaffneten Landtage fast ohne Soldaten gegenüberstand, war es schwierig, etwas derartiges von ihm zu verlangen.

Wenn man sich also noch die letzten Tage, bevor Rudolf durch die Stände zum Unterschreiben des Majestätsbriefes gezwungen wurde, in Rom solchen Hoffnungen hingab, wurde man durch die nächstfolgenden Nachrichten sehr bitter enttäuscht. In den Briefen vom 18. und 25. Juli[4] spricht der Staatssekretär über den schmerzlichen Eindruck, den der Sieg der Protestanten auf den Papst gemacht hat. »Ich schreibe eine tränenvolle Antwort,« klagt der Kardinal Borghese, »und das genügt, damit Sie sich einen Begriff über den Schmerz unseres Herrn machen. Er fürchtet,

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 460'.
[2] Gindely, Majestätsbrief S. 70. Vgl. auch Skála, Historie česká I. S. 204.
[3] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 16 fol. 467.
[4] Vat. Arch. Nunz. die Germ. 16 fol. 473', 474.

dasz die katholische Religion im Königreich Böhmen zu Grunde gehen wird.

In den Briefen vom 1. August[1] drängt der Staatssekretär auf die Entwaffnung der Stände; der Nuntius soll sich darum kümmern. Er sagt, wenn man kein Mittel finde, um die Protestanten zur Niederlegung der Waffen zu zwingen, werde die Folge davon die vollständige Zerstörung der katholischen Religion und des Imperiums sein. Die Proteste des Nuntius gegen die Erteilung des Majestätsbriefes, seine Erklärung den Beamten gegenüber und die Zurückweisung aller Gründe, welche die Handlung Rudolfs entschuldigten, wurden von der Kurie freudig genehmigt.

Seit Rudolf den Majestätsbrief unterschrieben, verliert er bei der Kurie seinen ganzen Wert. Die früheren Briefe aus Rom sehen in ihm die Hauptstütze der katholischen Religion und loben seine Festigkeit und seinen Eifer, und jetzt hören wir plötzlich etwas ganz anderes. So lesen wir schon in diesen Briefen, welche auch die Notwendigkeit der Versöhnung zwischen Rudolf und Mathias erörtern, über den Kaiser, dasz er hartnäckig sei, dasz ihn seine Freunde mit gutem Grund verlassen, dasz seine Feinde über ihn triumphieren werden, und dasz er seinen Namen, und was ärger sei, sein Gewissen und seine Seele mit Schande belade.

Auch in den folgenden Briefen aus Rom lesen wir lauter Klagen über die erlittene Niederlage und über das Vorgehen der Akatholiken. Der Papst fürchtet, dasz die Ketzer die Habsburgische Dynastie von dem Königreiche Böhmen ausschlieszen und die katholische Religion vollkommen vertilgen wollen.[2]

Da sie bei ihrem gewalttätigen Vorgehen keinen Widerstand finden, sei es kein Wunder, wenn sie auf diesem Wege fortschreiten, wie ihre Prätensionen auf dem Landtage zeigen. Der Papst merke mit groszen Besorgnissen — so meint der Staatssekretär — dasz derjenige, den dies hauptsächlich betreffe, nämlich Rudolf, sich darum wenig kümmere. Allerdings könne man dem nicht helfen, der Hilfe nicht annehmen wolle.[3]

Der Brief des Staatssekretärs vom 3. Oktober 1609 setzt die einzige Hoffnung in die Zwietracht, die zwischen den Lutheranern und Calvinisten[4] zu entstehen beginne, und wirft dem Kaiser seine

---

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 4, 5.

[2] Brief des Staatssekretärs vom 5. September 1609, Arch. Vat. XXI. 19 fol. 80'.

[3] Brief desselben von demselben Datum, Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 23.

[4] Das heiszt der Brüderunität, die der Nuntius gewöhnlich mit den Calvinisten verwechselt.

Unentschlossenheit und seine Nachgiebigkeit den Ketzern gegenüber vor.[1]

Nach der Erteilung des Majestätsbriefes ändert sich die Stellung des Nuntius in Prag bedeutend. Sein früheres offensives Vorgehen wurde zum Stehen gebracht und er selbst zur Defensive gegen die siegreiche Übermacht gezwungen. Eine grosze Schlacht war verloren und jetzt hiesz es retten, was noch gerettet werden konnte und die Kräfte zu neuem Kampfe sammeln. Der Nuntius muszte jetzt einzelne katholische Positionen, gegen die der Hauptangriff der Gegner gerichtet war, verteidigen.

Natürlich wendeten sich die böhmischen Protestanten in erster Reihe gegen ihren gefährlichsten Widersacher, die Jesuiten, und da erfahren wir aus den Briefen des Staatssekretärs, wie sich der Nuntius ihrer annahm, als sie in Gefahr waren, ihr Kollegium in Glatz zu verlieren[2] und als die böhmischen Stände ihre Güter der böhmischen Kammer unterordnen wollten.[3] Auch der Kaiser schützte die Jesuiten vor solchen Angriffen und wurde dafür wieder von der Kurie belobt.[4]

Der zweite, der einer moralischen Unterstützung der Kurie bedurfte, war der Prager Erzbischof Karl von Lamberg. In dem Briefe des Staatssekretärs vom 12. Dezember 1609[5] lesen wir, der Sieg der Protestanten habe ihn so deprimiert, dasz er sein Amt niederlegen wollte. Dem Nuntius wurde aus Rom befohlen, dies auf jeden Fall zu verhindern und den Erzbischof zu bestärken, dasz er in so schwerer Not seine Kirche nicht verlasse.[6]

Eine andere, für die kirchliche Organisation sehr heikle Frage, mit der man damals zu rühren begann, war die kirchliche Jurisdiktion. Der Staatssekretär der Kurie schreibt am 24. Januar 1610 dem Prager Nuntius,[7] dasz der Papst mit groszer Aufmerksamkeit seinen Brief vom 4. Januar gelesen habe. In diesem war die Rede von den Bemühungen der Protestanten um einen Landtagsbeschlusz, dasz kirchliche Personen vor das weltliche Gericht gezogen werden können. Der Brief äuszert die Hoffnung, dasz der Nuntius sein möglichstes tun werde, um dies zu verhindern. Eine Woche später erhält Caëtano eine Belobung für seinen Eifer in dieser Angelegenheit. Derselbe Brief spricht auch die Hoffnung aus, dasz die Übergabe eines Breve betreffs der kirchlichen Jurisdiktion an den

[1] Vat. Arch. Nunz. die Germ. 23 fol. 38'.
[2] Brief des Staatssekretärs vom 5. September 1609. Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 20'.
[3] Brief des Staatssekretärs vom 7. November 1609, daselbst fol. 64.
[4] Brief des Staatssekretärs vom 14. November 1609, daselbst fol. 68'.
[5] Daselbst fol. 86.
[6] Brief des Staatssekretärs vom 16. Januar 1610, daselbst fol. 116.
[7] Daselbst fol. 118.

Kaiser und die übrigen Schritte des Nuntius nicht wirkungslos bleiben werden.[1]

Eine andere Begebenheit, die dem Nuntius Gelegenheit bot, die Rechte der Kirche gegenüber den Bestrebungen der böhmischen Stände zur Geltung zu bringen, war die Wahl des Abtes von Königsaal, der ein Schlesier war. Das Einschreiten des Nuntius in dem Sinne, dasz diese Abtei in der Hand des gewählten Abtes bleibe, wurde von der Kurie namentlich aus dem Grunde warm gebilligt, weil man damit dem letzten Lantagsbeschlusz, dasz die Abteien in Böhmen nur geborene Böhmen bekommen können, noch rechtzeitig einen Stosz geben würde.[2] Die böhmische Kammer, die im Sinne des Landtagsschlusses handelte, geriet dadurch in einen Konflikt mit der Kirchengewalt. Es kam so weit, dasz das Konvent von Königsaal vor dem neuen ihm aufgezwungenen Abte nach Prag zum Nuntius floh, der ihm in seinem Hause Zuflucht darbot, wofür er von der Kurie die grószten Belobungen bekam. Der Kampf, den der Nuntius sehr energisch führte, und der mit gespannter Aufmerksamkeit in Rom verfolgt wurde, endete mit dem Siege der Kirche.[3] Wie hoch die Kurie dieses günstige Resultat einschätzte, zeigt der Brief des Staatssekretärs vom 3. Juli 1610[4], in welchem die Tätigkeit des Nuntius in dieser Angelegenheit hoch gepriesen wird und wo man liest, dasz der Papst damit eine solche Satisfaktion erhielt wie noch in keiner Sache (tanta sodisfatione quanta mai in altra cosa veruna).

Das war allerdings ein schwacher Trost im Vergleiche zu den schweren Verlusten, welche in dieser Zeit die katholische Kirche in Böhmen erlitten und deren Widerhall wir in den Klagen der vom Staatssekretär der Kurie nach Prag gesendeten Briefe hören.

Im Jahre 1610 wurde die Aufmerksamkeit des Prager Nuntius durch grosze politische Fragen von den inneren böhmischen Angelegenheiten abgewendet. Es handelte sich namentlich um den Ausgleich zwischen Rudolf und Mathias und um die Frage der Sukzession im Römischen Reiche. Auch für diese Begebenheiten finden wir in den Nuntiaturberichten ein sehr reiches Material.

In diesem Jahre endet die Nuntiatur Caëtanos in Prag. An seine Stelle tritt der bisherige Nuntius am Hofe Ferdinands von Steiermark, der Bischof von Sarzana Salvago. Der Brief des Staats-

---

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol, 124'.

[2] Brief des Staatssekretärs vom 9. Januar 1610, daselbst fol. 107'.

[3] Briefe des Staatssekretärs aus Januar-Mai 1610, daselbst fol. 141, 145, 149, 178, 186. Vgl. Winter, Život cirkevní v Čechách. II. S. 739.

[4] Vat. Arch. Nunz. die Germ. 23 fol. 226.

retärs vom 27. November 1610[1] befiehlt Caëtano, dem Bi-
ofe von Sarzana nebst der mündlichen Information auch eine
lständige schriftliche Instruktion zu hinterlassen. Aus einem
deren Briefe aus Rom erfahren wir, dasz der neue Nuntius ge-
le am 1. Jänner 1611 in Prag angekommen ist.[2] In demselben
iefe weist man auf die Wahl des römischen Königs hin als auf
n Hauptpunkt, um den sich seine ganze Tätigkeit am Kaiser-
fe drehen werde.

Für die folgenden Jahre haben wir, wie ich schon oben
merkte, nicht mehr so reiche Quellen wie für die nächstvergan-
nen und wir müssen uns vorläufig mit einem viel dürftigeren
aterial begnügen.

Das Sturmjahr 1611 weist bezüglich der Vertretung der Kurie
Prag etwas neues auf. Nach dem miszlungenen Einfall des
ssauer Heeres, welches Rudolf in Verbindung mit dem sangui-
schen Erzherzoge Leopold benützen wollte, um die Herrschaft
er die verlorenen Länder an sich zu reiszen,[3] wurde Mathias
n den bedrohten böhmischen Ständen nach Prag gerufen und
t ihm kam auch der Nuntius am Wiener Hofe in die böhmische
uptstadt, die so im Jahre 1611 zwei Vertreter der Kurie in ihren
auern beherbergte. Der eine war der Bischof von Sarzana, Nun-
s beim Kaiser, der zweite Placido de Marra, Bischof von Melfi,
ntius beim König Mathias.[4]

Die Lage der beiden päpstlichen Diplomaten war eine sehr
hwierige. Der Fall Rudolfs war unabwendbar, darüber war auch
e Kurie gut informiert, aber es lag ihr doch daran, dasz der
hronwechsel in Böhmen möglichst glatt vor sich gehe und dasz
n Rudolf nicht zu stark erbittere. In der Abtretung der böh-
ischen Krone an Mathias sah auch der Papst den einzigen Aus-
g aus den für die Kirche so schädlichen Wirren; dasz aber
i dem Umsturz die katholische Religion keinen Schaden davon-
ge, war die Hauptsorge der beiden Nuntien. Die Kurie trug
n Anfang an den Streit zwischen Rudolf und Mathias sehr
hwer, sah in ihm die Ursache aller Verluste, die in der letzten
it der Katholizismus in den böhmischen und österreichischen
ndern erlitten, und bemühte sich daher immer eifrig um die
rsöhnung der beiden Brüder. Aus dem Grunde genehmigte sie

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 297'.
[2] Daselbst fol. 310.
[3] Vgl.: Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation S. 353—367.
[4] Über die Ankunft des Bischofs von Melfi in Prag, seine Einquar-
ung bei Martinic, mit dem er bald intime Freundschaft schloss, haben eine ausführliche Nachricht bei Slavata, Paměti II. S. 64—67.

auch absolut nicht die unüberlegte Aktion des Bischofs von Passau Erzherzog Leopold und in den Briefen des Staatssekretärs von 1611 lesen wir, wie entschieden die Kurie das Unternehmen des Passauer Heerzuges verurteilte und wie vergeblich sie die Erhaltung des Friedens anstrebte.[1] Weder die päpstlichen Breve an Leopold und Rudolf, noch die durch den Nuntius an den Passauer Bischof erteilte Mahnung, er möge lieber die Pflichten seines Amtes verrichten,[2] konnten die Kriegsaktion aufhalten. Selbst als Mathias mit seinem Heere schon in Prag war, mahnte noch die Kurie die beiden Nuntien, die Brüder zu versöhnen und auch einen Ausgleich zwischen Mathias und Leopold zu Stande zu bringen.[3]

Über den Zug König Mathias' nach Böhmen und seinen Einzug in Prag erstattet der Bischof von Melfi einen langen Bericht vom 28. März 1611 an den Kardinal Borghese.[4]

Da zu befürchten war, dasz Rudolf vor dem Heere seines Bruders nach Deutschland fliehe, erhielt der Nuntius am Prager Hofe, Bischof von Sarzana, den Befehl, falls der Kaiser nach Sachsen oder in ein anderes protestantisches Land weggehe, nach Pilsen zu übersiedeln.[5] Diese Sorge war überflüssig, denn erstens konnte sich der Kaiser dazu nicht entschlieszen, zweitens war es ihm überhaupt kaum möglich, die Prager Burg, wo er fast ein Gefangener der ständischen Truppen war, zu verlassen.

Nun begann eine Zeit langwieriger Verhandlungen zwischen Rudolf und Mathias, an denen beide Nuntien mit dem spanischen Gesandten Balthazar Zuñiga teilnahmen. Der Staatssekretär befiehlt mit dem Briefe vom 2. April 1611 dem Bischof von Sarzana gemeinschaftlich mit dem Bischof von Melfi auf den König Mathias einzuwirken, dasz er dem Kurfürsten von der Pfalz keine Gelegenheit gebe als Vikar des Reiches die Regierung zu ergreifen.[6] Also schon aus diesem Grunde sollte Rudolf mit möglichster Schonung behandelt werden.

Auch die Verhaftung einiger Diener des Kaisers war der Kurie nicht recht; das sehen wir aus den in dieser Angelegenheit an den Bischof von Sarzana gerichteten Instruktionen in dem Briefe vom 23. April 1611.[7] Als nach der Eröffnung des Generallandtags die Verhandlungen zwischen Rudolf und Mathias über die Bedin-

---

[1] Vat. Archiv. Borghese I. nr. 920 fol. 189, 190, 195. Nunz. di Germ. 23 fol. 317', 324', 326 u. a. O.

[2] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 311', 324'.

[3] Vat. Arch. Borghese I. nr. 920 fol. 205, Nunz. di Germ. 23 fol. 327, 328', 335', 336', 340. Vat. Arch. XXI. 19 fol. 300', 301', 303'.

[4] Vat. Bibl. Barberini LXXXI 70 fol. 2.

[5] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 322.

[6] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 332.

[7] Daselbst fol. 338.

gungen der Abtretung der böhmischen Krone an Mathias begannen, wollte wieder die Kurie auf die böhmischen Stände besänftigend einwirken. In dem Briefe vom 14. Mai aus Rom wird dem Nuntius bekannt gegeben, dasz er eine Tat vollbringen würde, würdig eines für das allgemeine Wohl begeisterten Dieners, wenn er eine Abänderung der Antwort der böhmischen Stände erwirke, und es wird ihm aufgetragen, wenigstens eine Milderung der Antwort, wenn schon ihre Verhinderung nicht möglich sei, mit tunlichstem Eifer herbeizuführen.[1] Über derartige Verhandlungen des Nuntius mit den Ständen haben wir noch keine Nachrichten. Auch der Brief vom 21. Mai legt Befürchtungen vor einer zu starken Erniedrigung der Kaiserwürde durch das Vorgehen der Stände an den Tag.[2]

Als die Stände Rudolfs Forderungen ungünstig beantworteten, schrieb der Staatssekretär dem Bischof von Melfi am 28. Mai, dasz man die Herbheit dieser Antwort etwas versüszen müsse, und befiehlt ihm gemeinschaftlich mit dem Bischofe von Sarzana und Balthazar Zuñiga eine Genugtuung für Rudolf beim König Mathias zu erwirken.[3] Der Kurie lag viel daran, dasz der Kaiser keine Schwierigkeiten bei der Wahl Mathias' zum römischen König mache, und aus dem Grunde nahm man solche Rücksichten. Rudolf sollte nicht einmal erfahren, was von Seite der beiden Nuntien und des spanischen Gesandten für Mathias getan wurde. Darüber bekam der Bischof von Melfi eine spezielle Instruktion.[4] Als ein Akt besonderer Ehrerbietung des Königs der Kurie gegenüber wird der Aufschub seiner Krönung zum böhmischen König nach dem Wunsche des Kaisers gepriesen.[5] Als es dann zu den Krönungszeremonien kam, wurde in Rom die Absicht des Nuntius am Kaiserhofe, Sarzana, an denselben nicht teilzunehmen gebilligt, damit sich der Kaiser nicht als von allen verlassen betrachten müsse.[6] Der andere Nuntius aber, Bischof von Melfi, wohnte der Krönungsfeier bei.[7]

Über die Artikel, welche dem König Mathias von den böhmischen Ständen vor der Krönung zur Sanktionierung vorgelegt wurden, äuszert sich die Kurie sehr ungünstig, dieselben bezweckten nicht nur die Beschränkung der königlichen Macht, sondern auch die Vernichtung der katholischen Religion. Darum bekommt der Bischof von Sarzana den Befehl im Vereine mit dem Bischof von

---

[1] Vat. Arch. XXI nr. 19 fol. 309.
[2] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 348'.
[3] Vat. Arch. XXI. Nr. 19 fol. 315.
[4] Daselbst fol. 331.
[5] Vat. Arch. Borghese I. 920 fol. 227'.
[6] Vat. Arch. Nunz. die Germ. 23 fol. 357.
[7] Vat. Arch. Borghese I. 920 fol. 230.

Melfi und mit Zuñiga Mittel gegen ein so groszes Unrecht zu suchen und es nicht darauf ankommen zu lassen, dasz dem König der blosze Name bleibe und die katholische Religion vernichtet werde.[1] Als besonders verderblich wurden zwei Artikel bezeichnet; einer, der die Kommunion sub utraque und ein anderer, der die Ersetzung der katholischen Beamten durch Protestanten betrifft.[2]

Bekanntlich gab Mathias nicht allen Forderungen der böhmischen Stände nach und verpflichtete sich nur mit einem Reverse, alle ihre Rechte und Privilegien und ihr mit den Schlesiern 1609 geschlossenes Bündnis nach der Krönung zu bestätigen.[3] Die Befürchtungen der Kurie waren also übertrieben. Mit besonderer Befriedigung wurde im Rom die Nachricht entgegengenommen, dasz zu der Bestätigung des Bündnisses zwischen den Böhmen und Schlesiern die Klausel, es dürfe nicht der katholischen Religion zum Schaden gereichen, beigefügt wurde.[4]

Bald nach der Thronbesteigung Mathias' war das Hauptbestreben der Kurie darauf gerichtet, dasz die höchsten Ämter in Böhmen in den Händen der Katholiken bleiben. So wird in dem Briefe vom 18. Juni 1611 dem Nuntius der Auftrag gegeben, dem Könige darzustellen, wie wichtig es sei, dasz die Beamten des Königreiches katholisch seien.[5] Ähnliche Besorgnisse vor den protestantischen Beamten äuszert der Brief des Staatssekretärs vom 25. Juni.[6]

Allerdings war es Mathias nicht möglich, den Wünschen der Kurie, die übrigens auch den seinigen entsprachen, gänzlich nachzukommen. Die Rücksichten auf die Protestanten, mit deren Hilfe er auf den Thron gelangt war, behielten die Oberhand. Trotzdem aber fiel die Ernennung der höchsten Beamten bei weitem nicht nach ihren Hoffnungen aus und wurde in Rom mit groszer Befriedigung aufgenommen. Der Brief vom 9. Juli äuszert Freude darüber, da man ja ein so günstiges Resultat nicht erwartet hatte, und lobt den Bischof von Melfi für seine wirksame Tätigkeit, wenn auch mit Bedauern konstatiert wird, dasz die Burggrafschaft von Karlstein dem Grafen Thurn übergeben wurde.[7] Ein anderer Brief aus Rom vom 16. Juli spricht darüber, wie gern man höre,

[1] Brief des Staatssekretärs vom 28. Mai 1611. Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 352'.

[2] Brief desselben vom 11. Juni 1611, daselbst fol. 357'.

[3] Vgl. Gindely, Rudolf II. Bd. II. S. 294.

[4] Vat. Arch. Borghese I. Nr. 920 fol. 229.

[5] Daselbst fol. 232.

[6] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 363'.

[7] Vat. Arch. XXI. 19 fol. 337'. Darüber, wie durch den Einflusz des Nuntius Martinic in seinen Würden belassen wurde, vgl. Slavata, Paměti II. S. 67.

dasz bei der Ernennung von 8 Beisitzern des höchsten Gerichtes des Königreichs Böhmen die Katholiken ihren Teil bekommen haben.[1]

Neben diesen wichtigen politischen Fragen widmeten die Vertreter der Kurie ihre Aufmerksamkeit auch jeder anderen Angelegenheit, wo es sich um den Vorteil der katholischen Religion, um die Schonung der Rechte der Kirche, um die Schädigung der kirchlichen Jurisdiktion handelte.

Ein groszer Teil der Korrespondenz der Nuntien vom Jahre 1611 bezieht sich auf die Bestrafung der Prager Exzesse nach dem Einfall des Passauer Heeres auf die Kleinseite. Die Ausplünderung des Klosters Maria-Schnee und Ermordung der Mönche sollte streng bestraft werden. Darüber hat man mit Mathias, mit den böhmischen Ständen, mit Thurn verhandelt und auch der Herzog von Baiern ist um Einschreiten beim König Mathias gebeten worden, nur damit die Kirche eine Satisfaktion erhalte.[2] In dem Briefe vom 23. Juli aus Rom bekommt der Bischof von Melfi eine Belobung für den Fleisz und die Umsicht, mit welchen er wegen der Bestrafung der Schuldigen mit dem König und den Beamten verhandelt habe.[3]

Eine zweite Angelegenheit, von der eine ganze Reihe von Briefen aus dem Jahre 1611 handelt, ist die des Koadjutors der Prager Kirche während der Krankheit Karls von Lamberg; bei dieser Angelegenheit, die sich bis in das Jahr 1612 hinzog, wollte die Kurie eine Verkürzung der kirchlichen Jurisdiktion verhindern.[4] Aus anderen Briefen des Staatssekretärs sehen wir, wie die Kurie durch ihre Nuntien dafür sorgt, dasz die Marienkapelle in Brandeis kein Prediger der Brüderunität bekomme,[5] dasz man etwas gegen die Braunauer tue, die trotz des Verbotes des Abtes und der höchsten Beamten den Bau ihrer protestantischen Kirche fortsetzten,[6] u. dgl. m.

Als König Mathias nach seiner Krönung und nach dem definitiven Abschlusse des Vertrags mit dem Kaiser im August 1611 nach der Lausitz und nach Schlesien gehen sollte, um die Huldigung der dortigen Stände entgegenzunehmen, war es die erste Sorge der Kurie, dasz er einen eifrigen Katholiken zu seinem Statthalter in Prag bestimme. In dem Briefe vom 27. August wird

---

[1] Vat. Arch. XXI. 19 fol. 338'.

[2] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 327', 328, 339, 362, Nunz. di Germ. 114 A. Vat. Arch. XXI. 19 fol. 314', Borghese I. 920 fol. 267.

[3] Vat. Arch. XXI. 19 fol. 345'.

[4] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 355, 362', 371, 378, 382', 386', 397, 406, 415', 417, 433', 438, 451', 453'; Vat. Arch. XXI. 19 fol. 304', 321, 371; Borghese I. 920 fol. 254; Vat. Bibl. Barberini. 6917 fol. 35, 58, 101.

[5] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 405'.

[6] Daselbst fol. 429.

dem Nuntius der Auftrag gegeben, den König Mathias zu bewegen, nicht nur auf das Vertrauen und die Autorität, sondern auch insbesondere auf den Katholizismus der Persönlichkeit, die er an seiner Stelle zurücklasse, Rücksicht zu nehmen.[1]

Wie wir sehen, arbeiteten beide Nuntien im Jahre 1611 in Prag sehr intensiv, und es ist sicher hauptsächlich ihr Verdienst, wenn in dem schweren Umsturze dieses Jahres die katholische Religion keinen bedeutenderen Schaden erlitt.

In der Religionspolitik begann die Regierung König Mathias' ebenso, wie die Regierung Rudolfs endete. Gleich am Anfange seiner Regierung muszte Mathias das vollste Vertrauen der Kurie gewinnen, wenn er ihre Unterstützung bei der bevorstehenden Wahl zum Römischen Könige erreichen wollte. Solange Rudolf lebte, muszte man immer eine feindliche Aktion von seiner Seite befürchten. In den Briefen aus Rom lesen wir lauter Klagen über seine Verbindung mit den deutschen Protestanten, auf deren Hilfe sein kranker Geist fantastische Pläne von der Wiedererreichung der verlorenen Macht baute, und den Nuntien wird vergeblich aufgetragen, ihn von dem Einflusse der Akatholiken zu befreien. Die Befürchtungen, er könnte Prag verlassen und im Reiche persönlich Feindseligkeiten gegen seinen Bruder eröffnen, waren bei dem Charakter Rudolfs überflüssig. Erst mit seinem Tode verschwindet das für die katholische Kirche wie für seinen Bruder gleich drohende Gespenst.

Über seine Krankheit, seinen Tod, sein Begräbnis und seinen Nachlass haben wir eine Fülle von Nachrichten in den Briefen des Staatssekretärs.[2] Die eigenen Berichte der Nuntien darüber besitzen wir bis jetzt noch nicht.

Besonders wichtig ist der Brief des Staatssekretärs vom 11. Februar 1612, aus dem wir erfahren, dasz Rudolf die letzten Sakramente nicht empfangen hat.[3] Damit fallen die Deduktionen Gindely's weg, der aus dem Schweigen des spanischen Gesandten schlieszt, dasz der Tod Rudolf's nicht von einem so auszerordentlichen Umstande, wie es der Nichtempfang der Sakramente war, begleitet gewesen.[4] Der betreffende Brief sagt, der Papst habe mit Unwillen die Nachricht erhalten, dasz der Kaiser nicht nur nicht gebeichtet, sondern auch keine Spur von Reue geäuszert habe. Bei der Kurie empfand man dies um so schwerer, als man der unrichtigen, früher eingelangten Nachricht über seine Beichte

---

[1] Vat. Arch. Borghese I. 920 fol. 260'.
[2] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23.
[3] Daselbst fol 463'.
[4] Gindely, Rudolf II., Bd. II. S. 327.

Glauben schenkte, und für den Kaiser schon ein feierlicher Gottesdienst abgehalten worden war.

Wenn schon vor dem Tode Rudolfs die Kurie die Sicherung der römischen Krone für König Mathias anstrebte, so wurde jetzt die Wahl Mathias' eine Lebensfrage nicht nur für die Habsburgische Dynastie, sondern auch für die katholische Kirche. Selbstverständlich war die Hauptaufmerksamkeit der Vertreter der Kurie im Jahre 1612 auf die bevorstehende Wahl im Reiche gerichtet; die übrigen Angelegenheiten treten im Vergleiche dazu in den Hintergrund. Noch in demselben Jahre am 13. Juni wurde Mathias zum Kaiser gewählt.

Durch den Tod Rudolfs verliert die Nunziatur des Bischofs von Sarzana in Prag ihr bisheriges Wirkungsgebiet und nur die Abwesenheit des Königs Mathias und seines Nuntius, des Bischofs von Melfi, von Prag, verursachte ihre Verlängerung. In den Briefen vom 31. März und 21. April 1612 legt der Staatssekretär der Kurie darauf Gewicht, dasz während des Interregnums im Reiche das Königreich Böhmen nicht ohne päpstlichen Vertreter bleibe.[1] Aus dem Grunde verliesz der Bischof von Sarzana Prag nicht früher, als mit dem Hofe Kaiser Mathias' der neue Nuntius, Bischof von Melfi, nach Böhmen zurückkehrte. Erst mit dem Briefe vom 7. Juli erhält er den Wink, dasz er nun an die Rückreise denken könne;[2] zu dieser kam es erst im September 1612.[3]

Der Bischof von Melfi kam in Begleitung des neugewählten Kaisers erst am 28. Juli 1612 nach Prag zurück.[4] In demselben Briefe, in dem er über seine Ankunft in der böhmischen Residenz Bericht erstattet, sagt er seine Meinung über die Einberufung des böhmischen Landtags, der bei der Krönung des Königs Mathias den böhmischen Ständen zugesagt wurde. Der Kaiser sei entschlossen den Landtag jetzt einzuberufen, obzwar man sich über den Termin unter den höchsten Beamten noch nicht beraten habe. Die Beamten glauben und der Nuntius meint auch, dasz der Landtag in Kürze und ohne Schwierigkeiten enden könnte, wenn der Kaiser die Artikel, welche die Stände auf dem vorigen Landtag proponiert hatten, fallen liesze. Von demselben Landtag sagt der Nuntius eine Woche später, dasz es noch nicht entschieden sei, ob er jetzt stattfinden oder auf spätere Zeit aufgeschoben werden werde. Er meint, dasz dies von dem Verlaufe des nach Brünn einberufenen Landtags abhänge.[5]

---

[1] Vat. Arch. Nunz. di Germ. 23 fol. 481, 487'.
[2] Daselbst fol. 501'
[3] Vat. Bibl. Barberini 6917 fol. 57.
[4] Daselbst 6916 fol. 89.
[5] Vat. Bibl. Barberini 6917 fol. 6.

Wir wissen aus anderen Quellen, dasz eben die Befürchtungen vor den oben abgeführten Artikeln die Ursache waren, dasz der böhmische Landtag damals nicht einberufen und bis in die Jahre 1614 und 1615 hinausgeschoben wurde.[1]

Neben dieser Angelegenheit verbitterte noch eine andere dem kinderlosen Mathias seinen Sieg über Rudolf, und zwar die Thronfolgerfrage. Der Nuntius, Bischof von Melfi, verhandelte bald nach seiner Rückkehr nach Prag darüber mit dem Erzherzog Maximilian, der ihm seinen Entschlusz, die Kandidatur des jungen Ferdinand von Steiermark zu unterstützen, mitteilte. Diesem sollte die Thronfolge im Reiche durch die Wahl zum römischen König so wie der böhmische Thron gesichert werden. Der Nuntius referiert ausführlich über seine Verhandlungen mit Maximilian und dem spanischen Gesandten Zuñiga in dem Briefe vom 10. September 1612.[2] Aber auch diese Frage wurde auf spätere Zeit verschoben, und zwar infolge des Einschreitens der spanischen Diplomatie zu Gunsten Philipps III.[3]

In der Religionspolitik bedeutete für Mathias das gröszte Hindernis der Majestätsbrief, und darum war es das Hauptstreben des Hofes, die aus demselben flieszenden Konsequenzen möglichst abzuschwächen. In dieser Richtung fand natürlich der Kaiser die wärmste Übereinstimmung bei dem päpstlichen Nuntius.

In der Relation vom 22. Oktober 1612 äuszert sich der Nuntius sehr ungünstig über die Defensoreninstitution, die der königlichen und kaiserlichen Würde zum Nachteil gereiche, und weist auf ihren verderblichen Einflusz in der Angelegenheit des Braunauer Kirchenbaues hin.[4] Der Nuntius bemühte sich mittels der höchsten Beamten um ein energisches Einschreiten gegen die Braunauer,[5] aber er erreichte es vorläufig nicht; den Aufschub des Rechtsspruches abzuwenden ist ihm nicht gelungen. Als dann der Hof ohne den Braunauer Streit auszutragen im November von Prag nach Wien übersiedelte, legte der Nuntius diese Angelegenheit dem Oberstburggrafen, dem Statthalter und dem Erzbischof mit möglichstem Nachdruck ans Herz.[6]

Mehr Glück hatte der Nuntius in einer anderen Angelegenheit. Als bei der Untersuchung der Defraudation des Kammerdieners Rudolfs, Rucký, der Praesident der böhmischen Kammer in den Verdacht der Mitschuld kam, redete der Nuntius dem all-

1 Vgl. Gindely, Geschichte des dreissigjährigen Krieges I. S. 83.
2 Vat. Bibl. Barberini 6917 fol. 49.
3 Vgl. Ritter, Deutsche Gesch. im Zeitalter der Gegenreformation II. S. 429—432.
4 Vat. Bibl. Barberini 6917 fol. 103.
5 Daselbst 6918 fol 2.
6 Daselbst fol. 15.

mächtigen Khlesl zu, ihn abzusetzen und seine Stelle einem Katholiken zu geben.[1] Als dann die Untersuchung nicht rasch genug vor sich ging, beschwert sich der Nuntius darüber in dem Briefe vom 5. November 1612, aber er versichert zugleich, dasz er von seinem Ziele nicht ablassen werde.[2] In Kurzem erreichte er es auch. Schon in dem aus Wien vom 24. November datierten Briefe teilt er mit, dasz der Kaiser den calvinistischen Kammerpraesidenten beseitigt und an seine Stelle Wilhelm Slavata eingesetzt habe, welche Abänderung er eifrig bei Khlesl und beim Kaiser angestrebt habe. Slavata habe auch dem Nuntius, mit dem er sehr befreundet sei (»essendo egli mio amicissimo«), versprochen, den angebotenen Posten nicht zurückzuweisen.[3]

Die intime Freundschaft zwischen dem Nuntius und Slavata blieb nicht ohne Erfolg. In dem Briefe vom 1. Dezember aus Wien, in dem der Einzug des Kaisers Mathias nach Wien am 25. November geschildert wird, schreibt der Nuntius, dasz er mit Slavata wegen des Braunauer Streites und aller anderen Religionsangelegenheiten verhandelt, und dasz er von ihm sehr weitgehende Angebote (»larghissime offerte«) erhalten habe.[4] Als dann Slavata von Wien nach Prag zurückkehrte, schreibt über ihn der Nuntius in dem Briefe vom 23. Februar 1613, dasz er nach Prag einen neuen Auftrag des Kaisers bringe, mit den Defensoren des Königreichs Böhmen wegen der Einreiszung des begonnenen Braunauer Kirchenbaues zu verhandeln.[5] Mehr Nachrichten über das Eingreifen des Bischofs Melfi in diesen für die folgende Entwickelung der Ereignisse so verhängnisvollen Streit besitzen wir leider noch nicht.

Es seien hier noch zwei seiner Briefe aus Wien angeführt, in denen er über die Religionsverhältnisse in Böhmen handelt und auf die Mittel hinweist, mit welchen man der katholischen Religion zum Siege verhelfen könnte. Der Brief vom 11. Mai 1613 referiert über die Streitigkeiten zwischen den »Hussiten« und »Pickarten« in Prag, welche immer heftiger anwachsen; so haben die »Hussiten« dem von den Defensoren erlassenen Verbote der Frohnleichnamprozession keine Folge geleistet und das Sakrament des Altars unter beiderlei Gestalten getragen. Khlesl hoffe, man werde auf diesem Wege so weit kommen, dasz nebst der Vernichtung der monströsen böhmischen Konfession und des verwünschten Majestätsbriefes die kirchliche Jurisdiktion sehr viel ge-

[1] Vat. Bibl. Barberini 6917 fol. 103. Bericht vom 22. Oktober 1612.
[2] Daselbst 6918 fol. 2.
[3] Daselbst 6918 fol. 20.
[4] Daselbst 6918 fol. 32.
[5] Vat. Bibl. Barberini 6919 fol. 74.

winnen werde, da die »hussitischen« Priester nach dem früheren Gebrauch dem Erzbischof untergeordnet werden sollen, wodurch sich die Autorität der Defensoren sehr verringern würde.[1] Der Brief des Nuntius vom 25. Mai setzt dieses Thema fort und sagt, dasz die »Hussiten« in Prag sich immer mehr den übrigen Ketzern entfremden und — zur Schande der verwünschten böhmischen Konfession — zu ihren alten Riten zurückkehren. So hätten sie in den Kreuztagen trotz der Abweisung ihrer Prediger eine Prozession unter so groszer Beteiligung des Volkes unternommen, dasz die lutherischen und calvinistischen Priester aus Bestürzung über das fortwährende Anwachsen der hussitischen Partei kaum das Haus zu verlassen gewagt hätten.[2] Wenn auch hier der Nuntius ein wenig übertreibt,[3] so sind doch diese Berichte sehr interessant und zeigen, wieviel die kirchliche Politik von der alten Methode, mit Hilfe der Utraquisten das Übergewicht der Protestanten in Böhmen zu beseitigen, erwartete.

Leider besitzen wir bis jetzt aus den folgenden zwei Jahren 1614 und 1615 weder Relationen des Nuntius am Kaiserhofe, noch Briefe des Staatssekretärs an denselben. In der jetzt in der Vatikanischen Bibliothek deponierten Barberini fehlen in der Reihenfolge der Nuntiaturen gerade diese zwei Jahre und es ist notwendig diese anderswo zu suchen. Der Band 6921 derselben Bibliothek, der auch noch Briefe Melfi's an den Kardinal Borghese vom Jahre 1616 enthält, ist so beschädigt, dasz man ihn bisher ohne Reparatur nicht benützen konnte. Wir können uns also über die weitere Tätigkeit dieses Nuntius nicht einmal ein annäherndes Bild machen und müssen erst die Erfolge der weiteren Forschung im Vatikan abwarten.

Der Nachfolger des Bischofs Melfi am Kaiserhofe war der Erzbischof von Adrianopel Vitaliano Visconti. Er schreibt, dasz er am 26. Oktober 1616 nach Prag gekommen sei.[4] In den Berichten, die wir bisjetzt aus der sehr beschädigten Handschrift 6922 Barberini in der Vatikanischen Bibliothek und 6923 daselbst gewinnen konnten, widmet er die gröszte Aufmerksamkeit der Thronfolge nach Mathias im Reiche und in Böhmen. Der Nuntius verhandelt selbst mit Khlesl und dem spanischen Gesandten[5] und referiert ausführlich über das Memoriale des Erzherzogs Maximilian

---

[1] Vat. Bibl. Barberini 6920 fol. 77.

[2] Daselbst 6920 fol. 96'.

[3] Wir müssen auch in Betracht ziehen, dasz hier auch der Zwang von Seite der Regierung einwirken konnte, wie uns darüber auch bei Skála, Historie česká II. S. 8 eine Nachricht vorliegt.

[4] Vat. Bibl. Barberini 6922 fol. 1.

[5] Daselbst 6922 fol. 1, 53.

über die Designation Ferdinands zum böhmischen König und seine Wahl im Reiche und über die Antwort des Kaisers.[1] In dem Briefe vom 16. Januar 1617 erzählt er über seine Audienz beim Erzherzog Maximilian, der die Kandidatur Ferdinands eifrig betrieb und dem Nuntius für die bei dem spanischen Gesandten geleisteten Dienste wegen der Zession der Erbansprüche dankte.[2] In dem Berichte vom 23. Januar referiert er über seinen Erfolg bei Khlesl, dem er das päpstliche Breve über die Thronfolge Ferdinands mit gehörigem Nachdruck, dem Eifer des Papstes in dieser Angelegenheit entsprechend, überreicht habe.[3] Der Brief vom 30. Januar 1617 über die Konferenz des Nuntius mit dem Erzherzog Maximilian über die Kandidatur Ferdinands und die Notwendigkeit seiner Anwesenheit in Prag ist das letzte Bohemicum, das wir aus der Serie der Berichte dieses Nuntius besitzen.[4]

Leider ist jetzt in den Nuntiaturberichten der Barberinischen Bibliothek eine Lücke, die man durch weitere Forschungen im Vatikanischen Archive und in anderen italienischen Archiven und Bibliotheken ausfüllen musz, denn gerade die folgenden Berichte des Nuntius am Kaiserhofe hätten für uns einen groszen Wert, damit wir beurteilen können, was für einen Einflusz die Kurie auf den böhmischen Landtag vom Jahre 1617 und auf die fast einstimmige Annahme Ferdinands zum böhmischen König ausgeübt. Dasz die Kurie um diese Sachen sich kümmerte, sehen wir aus den angeführten Relationen Visconti's.

Erst von dem Nachfolger Visconti's Ascanio Gesualdo, Erzbischofe von Bari, besitzen wir seit 2. Oktober 1617 wieder Berichte der Nuntien am Kaiserhofe. In den ersten Briefen schildert er das Eintreffen des Kaisers in Prag und seine erste Audienz beim Hofe, wo er mit groszen Ehren empfangen wurde.[5] In dem Briefe vom 16. Oktober erzählt er von der Krankheit des Kaisers und von der Ankunft Ferdinands nach Prag. Der Nuntius lobt sehr den neuen böhmischen König wegen der groszen Auszeichnung und Freude, mit der er ihn empfangen.[6]

Die Relation vom 6. November behandelt die uns schon bekannte »hussitische« Frage. »Die Hussiten« haben eine Denkschrift an den Kaiser überreicht, in der sie um Schutz gegen die Lutheraner und Brüder bitten. Der Nuntius schreibt, er habe mit den Vätern der Gesellschaft Jesu an den Verhandlungen darüber teilgenommen und erwarte Antwort auf einige seiner Anträge; er

[1] Vat. Bibl. Barberini 6923 fol. 15, 28.
[2] Daselbst 6923 fol. 32.
[3] Daselbst 6923 fol. 42.
[4] Daselbst 6923 fol. 45.
[5] Vat. Bibl. Barberini 6924 fol. 2, 5.
[6] Daselbst 6924 fol. 8.

werde in jeder Hinsicht trachten, dasz man keinen Entschlusz ohne Sanktion der Kurie fasse.[1] Die erwähnte Denkschrift wurde nach dem Briefe des Nuntius vom 13. November 1617 vom Kardinal Khlesl den höchsten Beamten zurückgegeben; es sei das Ziel der Utraquisten, den früheren Besitz der Pfarren, um welche sie jetzt gebracht worden, zurückzuerlangen. Gesualdo äuszert darüber dieselbe Hoffnung wie sein Vorgänger, der Bischof von Melfi, dasz man eben auf diesem Wege die Utraquisten mit der Zeit zum katholischen Glauben zurückführen werde. Deshalb ist er nicht gegen den ihnen zu gewährenden königlichen Schutz, allerdings mit dem Vorbehalt, dasz nichts zum Schaden des apostolischen Stuhles geschehen werde. Darum verabredet er mit dem Kardinal Khlesl, dasz man den Utraquisten ohne sein Wissen nichts bewilligen solle.[2] In dem Briefe vom 20. November hegt der Nuntius noch gröszere Hoffnungen. Nach der Mitteilung des Kanzlers hätte man dem Magistrat (von Prag) nur mündlich kundgemacht, dasz der Kaiser die Utraquisten in seinen Schutz nehme, und schon entzögen sich die Ketzer selbst der Gerichtsbarkeit der Defensoren, was für die katholische Kirche ein groszer Gewinn sei, und wovon man mit der Zeit eine bedeutende Besserung der katholischen Sache erwarten könne.[3] Weitere Nachrichten über diese mit den Utraquisten betriebene Politik besitzen wir nicht. Auch wurde sie bald durch den Aufstand um jede Bedeutung gebracht; wir sehen doch aus diesen Nachrichten einen von den Wegen, welchen die kirchliche Taktik gewählt hat und auf dem sie zu ihrem Ziele gelangen wollte, wenn es nicht zur Revolution gekommen wäre.

Nuntius Gesualdo verliesz Prag am 18. Dezember 1617.[4] Erst vom August 1618 findet sich in der Barberinischen Bibliothek die Fortsetzung seiner Berichte aus Wien. Die Relationen aus der ersten Hälfte des Jahres 1618 haben wir einstweilen nicht. Die Briefe des Nuntius vom August bis zum Dezember 1618 versetzen uns schon in die Mitte der Kriegsoperationen, sie enthalten genaue Nachrichten von dem böhmischen Kriegsschauplatze und bringen manche interessante Belege für die Geschichte des böhmischen Aufstandes.

Schade, dasz die Nuntiaturberichte Gesualdo's aus den Jahren 1619 und 1620 in der Barberinischen Bibliothek wieder fehlen. Vielleicht wird man durch weitere Forschungen auch diese Lücke ausfüllen können,[5] unterdessen müssen wir uns mit einer anderen

[1] Vat. Bibl. Barberini 6924 fol. 30.
[2] Daselbst 6924 fol. 48.
[3] Vat. Bibl. Barberini 6924 fol. 46.
[4] Daselbst 6924 fol. 82.
[5] Etwas aus dieser Nuntiatur aus den Jahren 1618—1622 hat sich in der Bibliothek des Fürsten Chigi in Rom erhalten.

Quelle begnügen, den sogenannten »avvisi«. Das sind Berichte verschiedener diplomatischen Agenten, die zahlreich in der Vatikanischen Bibliothek vorhanden sind. Ich habe aus denselben eine erhebliche Anzahl Bohemica aus den Jahren 1618—1620 herausgesucht, deren Abschriften im Landesarchive deponiert sind. Allerdings bleibt die Verläszlichkeit dieser Quellen weit hinter der Glaubwürdigkeit der Nuntiaturberichte zurück.

Die Person des Nuntius tritt in diesen Jahren auf dem Schauplatz der böhmischen Geschichte in den Hintergrund. Von seinem Einflusz auf die Entwickelung der Begebenheiten in Böhmen kann man nicht mehr reden, alles hieng von den Erfolgen auf dem Kriegsschauplatze ab und da war es seine Hauptaufgabe, dem Kaiser von der Kurie genügende Subsidien für die Erhaltung des Heeres zu verschaffen, was er auch, wie wir aus seinen Berichten sehen, eifrig tat.

Nach der Niederlage der böhmischen Akatholiken ändert sich das Verhältnis des Nuntius zu Böhmen. Früher war er vor allem Anführer der Katholiken im Kampfe gegen den Protestantismus, jetzt nach dem vollständigen Siege Roms ist seine Hauptaufgabe das Dirigieren des Werkes der katholischen Restauration. Hervorragend ist gleich die Person des ersten Nachfolgers Gesualdo's Caraffa. Seine Tätigkeit hängt schon mit der Aktion der Kongregation de propaganda fide zusammen, von der wir aus den Arbeiten Kollmann's mehr erfahren werden. Die Relationen der späteren Nuntien haben für unsere Geschichte nicht mehr solche Bedeutung wie die Berichte bis zum Umsturze vom Jahre 1620, da wir für diese Zeit schon ein anderes Material haben, und zwar die acta sacrae congregationis de propaganda fide, deren ersten Band Kollmann zum Drucke vorbereitet.

An den Beispielen, die ich auf Grund eines leider bisher unvollständigen Materials anführen konnte, sehen wir, welche Bedeutung die Nuntiaturen für die böhmische Geschichte haben, und was für eine Stellung der Nuntius am Prager Hofe einnimmt; er ist nicht nur in den Religionsfragen, die er im Namen der Kurie dirigiert, die erste Autorität, er greift auch in alle andere Angelegenheiten, wo es heiszt die Katholiken gegen Andersgläubige zu fördern, ein, er setzt die höchsten Beamten ein und ab, stellt sich zwischen den Landtag und den König, wirkt durch seine Freunde unter den höchsten Beamten oder den katholischen Ständen auf den Lantag ein, beinfluszt selbst die Krone entweder direkt oder mittels der geheimen Räte und Diener der Kaisers und erscheint uns im Ganzen wie eine Nebenregierung im Lande, die überall ihren Einflusz zur Geltung zu bringen versteht. Deshalb ist es notwendig die Korrespondenz der Nuntien genau zu kennen

und mit der begonnenen Durchforschung des Vatikanischen Archivs in dieser Richtung fortzusetzen, sowie auch andere italienischen Archive in diese Forschungen einzubeziehen.

Ich glaube, es wäre angezeigt, diese Sachen im Auge zu behalten. Unsere grosze Forschungsunternehmung in Rom, für deren reichliche Dotierung die böhmische Geschichtswissenschaft dem Landesausschusse des Königreichs Böhmen immer dankbar bleiben wird, ist mit ihren Editionen auf fest gebahnte Wege gelangt. Die den mittelalterlichen Registerbüchern der päpstlichen Kanzlei gewidmeten »Monumenta Vaticana« werden in absehbarer Zeit in den umfangreichen fünf ersten, bis 1404 reichenden Teilen zum Abschlusse kommen. Für das XV. Jahrhundert ist auch schon viel Material gesammelt, wenn auch noch kein bestimmter Editionsplan festgestellt ist. Für die katholische Restauration in Böhmen im XVII. Jahrh. ist das ganze Material aus dem Archive der Kongregation de propaganda fide ausgeschöpft worden und wird zum Drucke vorbereitet. Aber auf eine systematische Durchforschung des XVI. und des ersten Viertels des XVII. Jahrh., der unsere ganze spätere Geschichtsentwickelung bestimmenden Zeit, war man bisher nicht bedacht. Man wartete auf die Erfolge der groszen deutschen Unternehmungen »Nuntiaturberichte aus Deutschland«, in deren Herausgabe sich drei römische historische Institute, das österreichische, das preuszische und das Institut der Görresgesellschaft teilen. Es war allerdings vorteihaft, dasz man die Resultate der Forschungsarbeiten dieser Institute abwartete. Mit groszen Zeit- und Geldopfern wäre es verbunden, wenn man gleichzeitig mit den genannten Korporationen mit der Durchforschung der Nuntiaturberichte auf die in ihnen enthaltenen Bohemica hin begonnen hätte. Heute, da schon eine ganze Reihe von Bänden der erwähnten Publikationen herausgegeben wurde, da man schon die Wege kennt, welche ähnliche andere Unternehmungen einschlagen könnten, da viele unbekannte Archive entdeckt wurden, kann man eher daran denken, wie man das Material der Nuntiaturberichte für die böhmische Geschichte verwerten könnte.

In den edierten Bänden der »Nuntiaturberichte aus Deutschland« findet man eine grosze Menge von Quellen, die sich auf die böhmische Geschichte beziehen, aber gänzlich erschöpft sind diese doch noch nicht. Es ist ja bei so groszen Unternehmungen selbstverständlich, dasz man sich in den Einzelnheiten Beschränkung auferlegen musz. Eine Publikation, die das ganze ehemalige römische Reich umfaszt, kann die inneren böhmischen Angelegenheiten nicht so respektieren, wie eine Publikation, welche nur Böhmen betreffen würde. Und so finden wir in den »Nuntiaturberichten aus Deutschland« die Bohemica bald abgekürzt, bald

nur in den Anmerkungen angeführt, neben vielen, die in extenso abgedruckt sind.[1] Deshalb bleibt uns nichts anderes übrig, als der Spur der angeführten Publikationen nachzugehen — was weder so schwierig noch so kostspielig sein wird, als wenn wir selbst angefangen hätten — und zu ergänzen, was sehr abgekürzt oder ausgelassen wurde. In der Reihe der Nuntiaturberichte aus dem XVI. Jahrh. ist sehr viel herausgegeben, aber auch viele Lücken sind noch übrig geblieben, und in diesem Falle müszte man noch warten oder sich mit den betreffenden Instituten verständigen und die Edition der Bohemica übernehmen. Ein so gesammeltes Material könnte man in einer besonderen böhmischen Publikation nebst kurzen Regesten aller schon in den »Nuntiaturberichten« in extenso abgedruckten Bohemica herausgeben und so würde man ein schönes und übersichtlich zusammengestelltes Material für die böhmische Geschichte des XVI. Jahrhunderts gewinnen.

Bezüglich des ersten Viertels des XVII. Jahrhunderts müszte man anders vorgehen. Wenn schon im XVI. Jahrhunderte die grosze Menge von Quellen den genannten Editionsunternehmungen viele Schwierigkeiten bot, so gilt das für das XVII. Jahrhundert in doppeltem Masze. Hier wird es nicht mehr möglich sein, die Korrespondenzen der Nuntien in extenso herauszugeben, wenn die das ganze Deutschland umfassende Edition sich nicht ins Unendliche hinziehen soll, hier musz man sich grösztenteils mit Regesten begnügen. Und, wie wir erfahren, wird dies auch geschehen.

Für unsere Geschichte genügen in einer so wichtigen Zeit, wie das Vorspiel zu der Katastrophe am Weiszen Berge in den zwei ersten Dezennien des XVII. Jahrhunderts, auch die besten Regesten aus so wertvollen Dokumenten nicht. Hier müsen wir in unmittelbarer Berührung mit den Originalen bleiben und deshalb ist es notwendig, in der begonnenen Arbeit fortfahren und das ganze Material der Nuntiaturberichte für die böhmische Geschichte dieser Periode selbst zusammenzutragen. Es wäre empfehlenswert, sich bei einzelnen Nuntiaturen mit dem Preuszischen Institute in Rom, welches die Nuntiaturberichte aus dieser Zeit zur Edition vorbereitet, und zu dem unsere Expedition in Rom in den besten Beziehungen steht, zu verständigen. Bei dem gegenseitigen Einvernehmen könnte man sich beiderseits viel Arbeit und viel Suchen ersparen.

Wir haben noch einen anderen Grund, warum wir für diese Periode die Herausgabe der Nuntiaturberichte, die erst in einer noch

[1] In der vierten Abteilung der Nuntiaturberichte, die mit dem Jahre 1628 beginnt, in den bisher von Kiewning edierten Bänden kamen die Bohemica noch übler an. Vgl. das Referat von H. Kollmann in »Český časopis historický« IV. St. 410.

unabsehbaren Zeit zustandekommen kann, nicht abwarten können, und das ist die Edition der »Böhmischen Landtagsverhandlungen«. Wie ich hier genügend gezeigt habe, kann man manchmal ohne Kenntnis der Nuntiaturberichte die Verhandlungen des böhmischen Landtags nicht einmal verstehen, und die Herausgabe derselben kann sich doch nicht auf ein gedankenloses Abdrucken der königlichen Propositionen und der Landtagsschlüsse mit Ergänzung eines zufällig zusammengelaufenen Materials beschränken; die Landtagsverhandlungen soll man mit einer kritischen Schätzung aller Einflüsse, die auf den Landtag wirkten, vorführen. Das gilt namentlich von dieser Zeit, in der es sich um keine Landtage, die nur Steuern bewilligen, handelt, sondern um solche, die uns das Bild der letzten Kämpfe zwischen dem Katholizismus und dem Protestantismus, zwischen dem Streben der Regierung nach absoluter Macht und den Intentionen der Stände nach einer aristokratischen Republik mit einem gewählten König an der Spitze, und endlich zwischen der Dynastie und der Majorität des Volkes bieten. Hier ist es notwendig alle Einflüsse abzuschätzen und man kann einen so wichtigen Faktor wie das Eingreifen des Vertreters der Kurie nicht ohne Beachtung lassen. Deshalb müssen die Nachforschungen in dieser Richtung beendigt und die Materialien der Nuntiaturberichte vom Anfang des XVII. Jahrhunderts bis 1620 zusammengetragen werden, bevor man zum Drucke der folgenden Bände der Landtagsverhandlungen wird schreiten können.

Ich meine nicht, dasz man die Nuntiaturberichte in den »Landtagsverhandlungen« bis auf wichtige Ausnahmen in extenso abdrucken sollte, es wird häufig genügen, wenn man sie in den Anmerkungen anführt. Den übrigen Stoff der Nuntiaturberichte aus diesen Jahren, der sich auf Böhmen beziehen würde und doch in keinem Bezuge zum Landtage stünde — und auch in diesem sind viele und interessante Nachrichten — könnte man als Fortsetzung der früher angeführten Sammlung, welche Bohemica der Nuntiaturberichte des XVI. Jahrhunderts enthalten würde, mit kurzen Regesten der in den »Landtagsverhandlungen« abgedruckten Stücke herausgeben. In dieser Beziehung ist es schlieszlich nicht notwendig sich schon jetzt an ein festes Programm zu binden, diese Frage ist derzeit noch nicht aktuell und es ist möglich, dasz noch andere Projekte auftauchen werden.

Es handelt sich nur darum, dasz die Schätze der Nuntiaturberichte für die böhmische Geschichte verwertet werden, und dasz die Lücke zwischen den mittelalterlichen »Monumenta Vaticana« und den Akten der »Propaganda« ausgefüllt werde. Dann hätten wir das ganze römische und italienische Material beisammen, auf Grund dessen man zur Lösung des wichtigen und unsere Geschichte integrierenden Themas: Böhmen und Rom schreiten könnte.

Der Codex diplomaticus regni Bohemiae.

Von Prof. Dr. *Gustav Friedrich.*

Als im J. 1898 die Herausgabe des böhmischen Diplomatars, welches schon vorhin mehrere Generationen böhmischer Historiker als unentbehrliche Ergänzung der Geschichtsquellen betrachtet haben, durch die Munifizenz des Landtags des Königreiches Böhmen endlich gesichert war, hatte diese Publikation, wie vielleicht alle grossen Werke, bereits ihre Geschichte. Vordem wurde nämlich eine ganze Reihe ähnlicher Versuche unternommen, welche ich in meinem Artikel »Český diplomatář a jeho programm« (»Das böhmische Diplomatar und sein Programm« in der Zeitschrift »Český časopis historický, Jhrg. VI.) erwähnt habe. — Es dürfte nicht überflüssig sein, jener älteren Versuche auch im gegenwärtigen Berichte zu gedenken.

Man kann die Anläufe zur Veröffentlichung einer gröszeren Sammlung von Urkunden als Quelle der böhmischen Geschichte schon bis in das XVII. Jahrhundert verfolgen. In dieser Richtung verdienen besonders die Bohemia pia des Prager Propstes Georg B. Pontanus von Breitenberg und die Miscellanea historica regni Bohemiae des gelehrten Jesuiten Bohuslav Balbín erwähnt zu werden. In beiden Werken ist eine grosze Anzahl Urkunden mit vollem Texte oder doch im Auszuge abgedruckt. Abgesehen jedoch davon, dasz jene Publikationen nicht auf eingehenden und systematischen Forschungen beruhen und dasz das in denselben Gebotene eigentlich das Ergebnis einer mehr oder weniger zufälligen Nachlese bildet, — musz man sagen, dasz beide Werke nicht als Urkundensammlungen im eigentlichen Sinne des Wortes gelten wollen, sondern dasz darin die Urkunden nur als begleitendes Material der Ausführungen des Autors abgedruckt werden. Dasselbe gilt von anderen ähnlichen gleichzeitigen Werken, z. B. des Thomas Pešina von Čechorod Phosphorus septicornis u. a. m. Auch das, was in anderen Quellensammlungen (z. B. in Ludewig's »Reliquiae manuscriptorum omnis aevi diplomatum ac monumentorum ineditorum adhuc«) veröffentlicht ist, kann nicht als Ergebnis eines systematischen Quellenstudiums betrachtet werden.

Ebenso zufällig aufgelesene Sammlungen bilden die in den Geschichten einzelner Kirchen und Klöster, wie in Hammerschmidt's Gloria et maiestas... Wissegradensis ecclesiae oder Ziegelbauer's Epitome hist. monasterii Břewnowiensis, veröffentlichten Urkundentexte.

Als Vorläufer unseres Diplomatars kann in gewissem Sinne erst die Arbeit des Vaters der kritischen Geschichte Böhmens, Gelasius Dobner, betrachtet werden, welcher eine grosze Anzahl von älteren Böhmens Geschichte betreffenden Urkunden gesammelt und teils in seinem Werke »Monumenta historica Bohemiae«, teils in den »Annales Hageciani« veröffentlicht hat. Obwohl aber das von Dobner mit geringen Mitteln Vollbrachte demselben bei Allen, die nach ihm kamen und noch kommen werden, ein dankbares Andenken verbürgt, so ist doch von seinen Arbeiten bis zu einem allgemeinen böhmischen Diplomatar noch ein weiter Weg. Auszerdem entbehren die vom ihm abgedruckten Urkunden die nötige Genauigkeit und enthalten zahlreiche falsche Lesearten, besonders in den Eigennamen. Dobner machte auch mit seiner Abhandlung über die Gründungsurkunde des Stiftes Břewnow einen Versuch in der diplomatischen Kritik.[1] Auf diesem Gebiete hatte jedoch der scharfsinnige Kritiker und Erklärer der von den Chronisten überlieferten Nachrichten kein Glück. Die in der eben erwähnten Abhandlung und auch an anderen verschiedenen Stellen seiner Annales Hageciani ausgesprochenen irrigen Ansichten über die Kriterien der Echtheit der Urkunden bezeugen, dasz ihm für die diplomatische Kritik die gehörige Vorbildung mangelte.

Kurz vor der Zeit, in welche Dobners Publikationstätigkeit fällt, faszte der Prälat von Raigern, Bonaventura Piter, den Entschlusz, ein Diplomatar sämtlicher Klöster in Mähren herauszugeben. Allein die vollständige Durchführung und Beendigung eines solchen Werkes, das noch durch eine besondere Sammlung von erzählenden Quellen für die Geschichte Böhmens ergänzt werden sollte, wurde durch Piters vorzeitigen Tod († 1764) vereitelt. Seine handschriftlichen Sammlungen, welche im Archiv des Stiftes Raigern bewahrt werden, benützte später Anton Boček in ausgiebiger Weise.

Dem Gedanken Piters, eine Sammlung von Urkunden und erzählenden Quellen herauszugeben, begegnen wir wenige Jahre nach seinem Tode von neuem bei Fr. Martin Pelzel. Diesen Gedanken hat jedoch Pelzel nur zum Teil ausgeführt, indem er

[1] Beweis, dasz die Urkunde Boleslavs des Zweyten, Herzogs in Böhmen, welche in dem Archive des Klosters Brzewniov bey Prag aufbewahrt wird, ächt und unter den bisher bekannten die älteste sey (veröffentlicht in Born's Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen I. Seite 359 ff.).

gemeinschaftlich mit Dobrovský zwei Bände Scriptores rerum Bohemicarum veröffentlichte.

Der zweite Teil des Planes — die Veröffentlichung einer Urkundensammlung — kam nicht zur Ausführung, wiewohl es Pelzel gelang, sich für die vorbereitete Publikation der Unterstützung der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu versichern. Den Vorschlag, ein Diplomatarium Bohemo-Moravicum im Drucke herauszugeben, hat Pelzel zuerst in der Sitzung der königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 5. August 1786 vorgetragen und hat wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit seine Denkschrift, Ueber die Nothwendigkeit und Mittel ein Diplomatarium Bohemiae zu veranstalten, vorgelegt. Diese Abhandlung wurde nicht gedruckt und auch die Handschrift derselben konnte bisjetzt nicht aufgefunden werden, so dasz uns nähere Details über Pelzels Programm unbekannt bleiben. Wir wissen nur soviel, dasz die beabsichtigte Sammlung bis in die Zeit Karl IV. reichen sollte, und dasz man mit der Herausgabe sofort beginnen wollte, sobald das gesammelte Material einen solchen Umfang erreicht haben würde, um einen Quartband von 100 Bogen auszufüllen. Die Gesellschaft der Wissenschaften billigte den Antrag Pelzels und einige Mitglieder derselben, namentlich Steinbach, Dobner und Ungar, versprachen, für die vorbereitete Sammlung Urkundenabschriften beizutragen. Bereits im Sommer des nächsten Jahres — 1787 — betrug die Zahl der gesammelten Kopien über drei Hundert Stück. Hierauf trat in der Angelegenheit für mehrere Jahre wieder ein Stillstand ein. Erst nach zehn Jahren (1797) wurde in der Gesellschaft der Wissenschaften die Frage bezüglich der Herausgabe des böhmisch-mährischen Diplomatars von neuem angeregt. Pelzel, der nicht aufhörte sich für die Sache zu interessieren, legte damals eine Sammlung von Excerpten aus böhmischen und mährischen Urkunden unter dem Titel: »Summaria diplomatum Bohemiae et Moraviae ab anno 1048 usque 1306« vor, in welcher (nach D'Elverts Litteraturgeschichte S. 230) 763 Urkunden verzeichnet waren, und die bei der Herausgabe des Diplomatars als eine Art Leitfaden dienen sollte. Jedoch infolge des Mangels an Geldmitteln wurde damals die Herausgabe des Diplomatars nicht in Angriff genommen und seit jener Zeit kam es in der Gesellschaft der Wissenschaften darüber nie mehr zur Diskussion.

Die Mehrzahl der von Pelzel gesammelten Abschriften gelangte samt anderen Resten seiner Verlassenschaft in die gräflich v. Thun'sche Bibliothek zu Tetschen — wenigstens fand dort Palacký im J. 1834 aus der Pelzelschen Sammlung 642 Abschriften von Urkunden aus der Zeit vom J. 824 bis zum J. 1544. Den ge-

ringeren Teil der von Pelzel gesammelten Urkunden übernahm das böhmische Museum, welches nach dem miszlungenen Versuche der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften sich entschlosz, in sein Arbeitsprogramm auch die Herausgabe des Diplomatars aufzunehmen. Allein die Unzulänglichkeit der zu einer so groszen Aufgabe unentbehrlichen Mittel und augenscheinlich auch der Mangel an Personen, welche die Ausführung dieser Aufgabe hätten übernehmen können, waren Ursache, dasz das Werk auch in den Händen des Museums keine Fortschritte machte.

Eine günstigere Zeit für die Verwirklichung des Diplomatars trat ein mit der Ernennung des Franz Palacký zum Historiographen des Königreichs Böhmen, der gleich zu Beginn dieser seiner Berufsbahn im J. 1831 mit bestimmten Anträgen zur Herausgabe einer Sammlung von Urkunden auftrat, ohne welche er die Verfassung der Geschichte der Přemysliden für unmöglich hielt.

Den Inhalt des geplanten Diplomatars bezeichnete Palacký selbst in seinem Buche »Zur böhmischen Geschichtsschreibung«, (S. 54) mit folgenden Worten:

»Da Böhmen, im Vergleich zu anderen Ländern, sehr arm ist an Urkunden aus der ältesten Zeit, namentlich aus dem IX. bis XIII. Jahrhunderte, so werden die davon noch vorhandenen insgesamt, wie sie immer heiszen mögen — päpstliche Bullen und Breven, Kaiser-, König- und Herzogsdiplome, bischöfliche und andere geistliche Urkunden, Privilegien, öffentliche und Privat-Verträge, Briefe, Aktenstücke u. dgl. — in vollständigen treuen Kopien gesammelt und chronologisch gereiht und dies zwar bis zum J. 1310, d. i. bis zum Regierungsantritt K. Johanns von Luxemburg herab, von da an bis zum J. 1347 oder bis zum Antritt K. Karls IV. nicht mehr alle Urkunden, sondern nur die wichtigeren. Weiter herab soll diese Arbeit nicht reichen, damit sie nicht endlos werde.«

Der ständische Landesausschusz setzte zu Ende des oberwähnten Jahres (mit Dekret vom 25. November) Palacký in Kenntnis, dasz er dessen Vorschlag bezüglich der Sammlung von Urkunden für das Diplomatar genehmige und denselben mit der Ausführung dieses Werkes beauftrage. Nicht lange hierauf (im J. 1834) freute sich schon Palacký auf den Tag, wo er zur Drucklegung des Diplomatars werde schreiten können (Radhost I. S. 67). Allein diese Hoffnung erschien damals dennoch etwas verfrüht und konnte kaum in zehn oder noch mehr Jahren erfüllt werden. Obwohl es Palacký gelang, durch eigenen Fleisz und emsige Arbeit seiner beiden Mitarbeiter, K. J. Erben und W. W. Tomek, sowie durch Beihilfe anderer Personen bis Ende der vierziger Jahre an 4000 Urkundenkopien zu sammeln, so konnte auch damals noch

nicht an eine rasche Veröffentlichung dieses Materials durch den Druck gedacht werden. Palacký hat später die Ausführung des Werkes, das er zu Anfang seiner Laufbahn für ein unerläszliches Hilfsmittel zur Verfassung der Geschichte der Přemysliden hielt, aufgegeben. Aus welchen Gründen dies geschah, ist nicht schwer zu erraten. Eine der Ursachen, obwohl nicht die hauptsächliche, warum Palacký den Gedanken, ein böhmisches Urkundenbuch herauszugeben, fallen liesz, war wohl die Tatsache, dasz in Mähren im J. 1836 der von Anton Boček gesammelte Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae zu erscheinen begann, in welchem zahlreiche Bohemica im engeren Sinne des Wortes abgedruckt waren (Palacký selbst hatte eine grosze Anzahl von Urkundenabschriften dazu beigetragen). Der weitere und wichtigere Beweggrund für Palacký's Entschlusz war aber zweifellos die Erkenntnis, dasz das bis dahin gesammelte Material in dem Zustande, wie es vorlag, zur Drucklegung durchaus ungeeignet war. Es war ihm gewisz klar, dasz die Herausgabe eines Diplomatars ohne Unterscheidung der echten Urkunden von den unechten oder verdächtigen nicht denkbar sei. Eine solche kritische Arbeit hätte aber wenigstens auf eine bestimmte Reihe von Jahren seine ganze Arbeitskraft in Anspruch genommen, die zu einem anderen Ziele hinstrebte — zur Geschichtsschreibung. Auf welche Weise man werde weiter fortfahren müssen, zeigte Palacký im J. 1836 durch seine kritische Würdigung der Stiftungsurkunde des Leitmeritzer Kollegiatkapitels.

Zu Palacký's Lebzeiten hat sich des von ihm begonnenen Werkes niemand angenommen. Statt eines allgemeinen böhmischen Diplomatars muszten sich die böhmischen Historiker einstweilen nur mit Urkundenauszügen begnügen, deren erster, zum J. 1253 reichender Band im J. 1855 von dem ehemaligen Mitarbeiter Palacký's, K. J. Erben, Archivar der königl. Hauptstadt Prag, unter dem Titel »Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae« herausgegeben wurde. Die Fortsetzung in der Herausgabe der Regesten übernahm nach Erben's Tode sein Nachfolger im Amte, Professor Dr. Josef Emler, welcher durch weitere drei Bände diese Publikation bis zu der seiner Zeit für das Diplomatar bestimmten Grenze, nämlich bis zum J. 1346, brachte. Dadurch aber, dasz in die Regesten auch das ganze Urkundenmaterial aus dem mährischen Diplomatar ohne weitere Prüfung Aufnahme fand, wurde der Wert dieses Werkes, besonders in seinem ersten Bande, nicht unerheblich geschädigt. Die ersten Bände des mährischen Diplomatars enthalten nämlich eine Menge Fälschungen aus der neueren Zeit, durch welche manche Seite der älteren Geschichte Böhmens entstellt wurde.

Einige jener Falsifikate zeigten bereits in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Landesarchivar Vinzenz Brandl und Professor Adalbert Šembera im wahren Lichte. Den modernen Ursprung anderer Stücke nachzuweisen gelang es jedoch erst in den letzten Jahrzehnten teils dem mährischen Landesarchivar Dr. Bretholz, teils dem Verfasser dieser Zeilen.

Die Regesten sollten nach der Absicht der Herausgeber derselben nur einen einstweiligen Ersatz für das geplante Diplomatar bilden, dessen Edition dadurch keineswegs überflüssig wurde. Dasz man auf diesen Punkt des von Palacký vorgehabten Arbeitsprogramms, wenn auch die Vollführung desselben nicht sobald zur Tatsache werden konnte, nicht vergasz, bleibt ein unvergängliches Verdienst des Professor Josef Emler, der bereits im J. 1877 durch seine in der Zeitschrift des böhmischen Museums (Časopis Musea král. Českého) veröffentlichte Abhandlung »O potřebě vydati diplomatář český a o tom, jak by se to díti mělo« (Die Notwendigkeit der Herausgabe eines böhmischen Diplomatars und die Art und Weise der Ausführung) die Notwendigkeit einer neuen systematischen Sammlung des urkundlichen Materials für das Diplomatar ausführlich begründete. Die Zeitgrenze, bis zu welcher das vorbereitete Diplomatar reichen sollte, hat Emler etwas weiter hinaus gerückt, als Palacký beantragt hatte. Emler hat nämlich vorgeschlagen, dasz das Diplomatar die Urkunden von der ältesten Zeit bis zu dem Husitenkriege enthalten solle. Hierauf wurden unter der Leitung Emlers fast durch 20 Jahre in einheimischen und ausländischen Archiven sehr fleiszig Forschungen vorgenommen und auf gemeinschaftliche Kosten des böhmischen Museums und des historischen Vereines (Historický spolek) neue Abschriften von Urkunden gesammelt, welche die Geschichte Böhmens bis Anfang des XV. Jahrhunderts betreffen. Einen hervorragenden Anteil an diesen erneuerten Vorarbeiten hatte Emlers Schüler, Wenzel Šulc, der gegenwärtige Archivar des böhmischen Museums. Die Zahl der Urkundenabschriften, welche Emler mit Hilfe desselben und einiger anderer seiner Schüler gesammelt hatte, kann man gut auf 15000 Stück schätzen. Aber auch diese beträchtliche Sammlung hatte immer noch bedeutende Lücken, weil mehrere Archive nicht ausgenützt werden konnten. Wenn man jedoch nach so umfangreichen Vorbereitungen noch immer nicht zur Herausgabe des Diplomatars schreiten konnte, so war nicht die Unvollständigkeit des Materials die einzige Ursache davon. Das hauptsächliche Hindernis, warum es zur kritischen Bearbeitung und Herausgabe des so mühsam gesammelten Materials nicht kam, war der Umstand, dasz der einzige Mann, der diese schwierige Aufgabe mit Ehren erfüllen konnte, und dies war eben Emler selbst, vollauf mit der

Herausgabe der erzählenden Quellen in seinen Fontes rerum Bohemicarum beschäftigt war; liesz er dabei dennoch auch die Fortsetzung der Regesten erscheinen, so war dies von ihm eine Tat seltener Opferwilligkeit und Selbstverleugnung, die nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Als im Jahre 1896 Emler in eine schwere Krankheit verfiel und es bald darauf ersichtlich wurde, dasz er das Werk, dem er soviel Mühe gewidmet hatte, nicht mehr werde in Angriff nehmen können, nahm sich der Sache sein Amtskollege, Professor Dr. Jaromír Čelakovský, eifrigst an, damit das so oft vorbereitete und durch die Ungunst der Verhältnisse stets vereitelte Werk nicht abermals stecken bleibe. Er betonte bei jeder Gelegenheit die Notwendigkeit dieser Publikation und bemühte sich insbesondere das Interesse dafür bei jenen Faktoren wachzurufen, welche über öffentliche Mittel verfügen. Die Mühe des Professors Čelakovský fand ein schätzbares Verständnis bei H. Karl Adámek, Beisitzer des königl. böhm. Landesausschusses, der sich auch sonst um die Arbeiten, welche die Erforschung der Quellen für die Geschichte Böhmens zum Zwecke haben, hervorragende Verdienste erworben hat. Diesen beiden ist es zu verdanken, dasz schon im J. 1898 im hundertsten Gedenkjahre der Geburt Palacký's, der Landtag des Königreiches Böhmen die nötigen Geldmittel bewilligte, welche die endliche Ausführung des von mehreren Generationen angestrebten Werkes sicherstellen. Mit der Aufgabe, die nötigen Vorarbeiten zur Herausgabe des Diplomatars durchzuführen, wurde nach dem Antrage der historischen Landeskommission der Verfasser dieses Berichtes betraut, welcher diese Arbeit noch im Sommer 1898 in Angriff nahm. Dabei war es gleich von Anfang selbstverständlich, dasz es sich nicht blosz darum handelt, das gesammelte Material in Ordnung zu bringen und durch Forschungen in den bisher nicht benützten Archiven zu ergänzen, sondern dasz es unumgänglich notwendig ist, in allen Fällen die Originale selbst und andere handschriftliche Urkundentexte zur Hand zu nehmen, mit anderen Worten, dasz der Herausgeber eine neue systematische Durchforschung der Archive, und zwar sowohl der für das Diplomatar bisher unbenützten als auch der bereits durchgeforschten Archive, vornehmen müsse.

Im Einvernehmen mit der historischen Landeskommission, welche dem Herausgeber bei der Ausführung der ihm anvertrauten Arbeit hinlängliche Freiheit gewährte, wurden vorerst das Programm und die Grundsätze bestimmt, nach welchen die Bearbeitung des Materials für das Diplomatar durchgeführt werden sollte.

Bezüglich des Inhaltes der vorbereiteten Sammlung wurde bestimmt, dasz in dieselbe — ebenso wie früher in die Regesten —

sämtliche Urkunden, Korrespondenzen und Aktenstücke, welche die Geschichte und die öffentlichen sowie privaten Rechtsverhältnisse des böhmischen Staates und der Einwohner desselben beleuchten, Aufnahme finden sollen. Als Zeitgrenze, bis zu welcher die Sammlung zu reichen hätte, wurde das Jahr 1310 festgesetzt. Dadurch wurde allerdings der ursprünglich von Palacký bestimmte und später von Emler ausgedehnte Umfang des Diplomatars einigermaszen beschränkt; eine solche Einschränkung des Werkes erschien jedoch auf Grund der gemachten Erfahrungen als unvermeidlich, wenn man in absehbarer Zeit zur wirklichen Vollendung der Aufgabe gelangen wollte, die bisher eine Generation der anderen ungelöst hinterlassen hatte.

Das Urkundenmaterial aus der obgenannten Periode wird in sechs Bände eingeteilt werden, wovon der erste die Urkunden und Briefe von der ältesten Zeit bis zur Thronbesteigung Přemysl Otakars I. im Jahre 1197 enthält. Die Zeitgrenzen der weiteren Bände werden durch die Regierungsdauer der Herrscher bestimmt. In dem zweiten Band werden somit die Urkunden aus der Zeit Přemysl Otakars I. oder aus den Jahren 1198—1230 Platz finden. Der dritte Band wird den aus der Zeit Wenzels I. d. i. aus den Jahren 1230-1253 stammenden Urkunden gewidmet sein. Der vierte Band wird die Urkunden aus der Zeit Přemysl Otakar II. d. i. aus den Jahren 1253—1278, der fünfte diejenigen aus der Zeit vom Tode Přemysl Otakar II. bis zur Vertreibung Heinrichs von Kärnten, also aus den Jahren 1278—1310 enthalten. In dem letzten, sechsten, Bande endlich wird zum erstenmal auf Grund des gesamten bisher bekannten handschriftlichen Materials, welches durch weitere Forschungen gewisz noch eine wesentliche Vermehrung erfahren wird, eine vollständige kritische Ausgabe sämtlicher aus der Přemyslidenzeit erhaltenen Formelbücher geboten werden.

Als Muster, nach dem das im Diplomatar enthaltene Urkundenmaterial bearbeitet werden sollte, wurde die von Sickel in den Monumenta Germaniae historica besorgte Ausgabe der Kaiserurkunden gewählt, welche bekanntlich auch anderen neueren Publikationen von Urkunden als Vorbild dient.

Die Urkunden werden chronologisch in zwei Gruppen geordnet. Die erste Gruppe enthält die echten Urkunden und solche, in denen nur ein Teil gefälscht ist, sowie auch diejenigen, von welchen, obzwar sie einigermaszen Verdacht erregen, nicht bestimmt entschieden werden kann, dasz sie unterschoben seien. In die zweite Gruppe sind die gefälschten Urkunden eingereiht und zwar in jedem Bande diejenigen, welche mit ihrem Datum in den dem betreffenden Bande gewidmeten Zeitraum fallen.

Jeder Urkunde ist ein Regest vorangestellt, das mit möglichst gedrängten Worten den Inhalt derselben angibt. Ausführlichere Regesten werden bei einzelnen Stücken nur ausnahmsweise aus besonderen Gründen angebracht. Die in der Urkunde vorkommenden Namen erhalten im Regest wo möglich die gegenwärtig übliche Form und nur dort, wo es unumgänglich nötig ist, wird in Klammern die in der Urkunde gebrauchte Form beigefügt. Die Namen der nicht mehr bestehenden Ortschaften werden im Regest allerdings so gegeben, wie sie in der Urkunde geschrieben sind. Unter dem Regest ist rechts auf einer besonderen Zeile der Ort, das Jahr und der Tag der Urkundenausstellung angegeben. Beziehen sich einzelne Bestandteile des Datums auf verschiedene Stadien der Beurkundung, so werden dieselben durch einen horizontalen Strich getrennt. Ebenso, wenn von den erwähnten Angaben irgendwelche in der Datierungszeile nicht enthalten ist, wird statt derselben unter dem Regest ein Strich gesetzt. Hat eine Urkunde oder ein Brief überhaupt kein Datum, so wird dasjenige Datum, welches dem Herausgeber dem Inhalte nach zu bestimmen gelingt, in eckige Klammern gesetzt.

Nach dem Regest folgen als Einleitung zur Urkunde in mehreren Absätzen begleitende Bemerkungen. Im ersten Absatze wird mitgeteilt, in welcher Form und wo sich die Urkunde erhalten hat. Bei Urkunden, die sich nur abschriftlich in Kopialbüchern oder anderen Handschriften erhalten haben, wird nebst der betreffenden Signatur des Manuskriptes auch das Blatt angegeben, auf welchem sich die Urkundenkopie befindet. Bei den im Original vorhandenen Urkunden werden in der Regel die Kopien nicht erwähnt, selbst wenn dem Editor eine noch so grosze Anzahl derselben bekannt wäre. Nur in Ausnahmsfällen, wo es der Herausgeber aus besonderen Gründen für notwendig erachtet, werden in diesem Absatze neben dem Original auch die Abschriften angeführt. — Im folgenden Absatze wird die Bibliographie der Urkunde d. h. ein Verzeichnis der Bücher geboten, in welchen die Urkunde bereits gedruckt wurde, oder werden eventuell auch andere Verweisungen zur Literatur mitgeteilt. Endlich im dritten Absatze sind solche Anmerkungen enthalten, in denen alles erklärt wird, was zur Interpretation und Beurteilung der Urkunde unerläszlich notwendig ist. Nach Umständen wird dort auch die chronologische Einreihung des betreffenden Aktenstückes begründet u. dgl. m.

Auf diese begleitenden Anmerkungen (von welchen manche in einzelnen Fällen allerdings wegfallen können) folgt der nach den Regeln, von welchen später die Rede sein wird, hergestellte Text. Nach dem Texte der mit einem Siegel versehenen Urkunden

ist die Besiegelungsart durch Siglen (Abkürzungszeichen) bezeichnet; so bedeutet S. I. = sigillum impressum, S. P. = sigillum pendens (wenn bei diesen Siglen D steht, so bedeutet es d e p e r d i t u m, ein F dabei bedeuted f r a c t u m). Auszerdem wird noch in einem besonderen Absatze das Siegel beschrieben.

Die Regesten und die Anmerkungen, sowie die Beschreibung des Siegels werden mit Kursivschrift gedruckt, ebenso auch alles, was in den kritischen Bemerkungen unter dem Strich vom Herausgeber zugesetzt ist.

Der Text der Urkunden wird vom Herausgeber nach den Grundsätzen und Regeln hergestellt, die wesentlich dieselben sind, welche Sickel für die als Muster erwählte Publikation der Königsurkunden festgesetzt hat.

Als Grundlage des Textes dienen, soweit es möglich ist, die Originale, auf deren Sammlung in möglichst grösster Anzahl eine der ersten Sorgen des Herausgebers gerichtet ist. Nur in den Fällen, wo sich das Original einer Urkunde nicht mehr erhalten hat, wird der Text nach Abschriften hergestellt, mögen diese nun einfache, keineswegs beglaubigte, oder in spätere Bestätigungsurkunden oder notarielle und andere Transsumpte inserierte Kopien sein.

Hat sich eine Urkunde im Original oder in einer nach dem äuszeren Aussehen dem Original ähnlichen Kopie erhalten, so ist es bei der Herausgabe notwendig, die äuszere Einteilung der Urkunde, die Schreibweise und Schriftarten, soweit es typographisch möglich und der bequemen Benützung der Edition nicht hinderlich ist, ersichtlich zu machen. Diesem Erfordernisse musz auch die Ausstattung der druckfertigen Abschrift entsprechen. Wenn der ganze Wortlaut der Urkunde im Original nicht zusammenhängend geschrieben ist, wenn nämlich die einzelnen Teile derselben besondere Absätze bilden, so werden diese Absätze auch bei der Edition beibehalten. Dagegen ist es nicht nötig zu bezeichnen, wo die einzelnen Zeilen endigen, es genügt vollständig, wenn blosz das Ende der ersten drei Zeilen bezeichnet wird, was durch einen doppelten vertikalen Strich || geschieht. Ist ein Teil der Urkunde, z. B. die Invocation, mit verlängerten Buchstaben geschrieben, so werden in der Edition die betreffenden Worte durch Einschlieszung in zwei Reihen liegender Kreuzchen bezeichnet, z. B. × × × In nomine sancte et individue trinitatis. × × × Steht am Anfange der Urkunde ein sogenanntes Chrismon, so wird dies durch ein in ovale Klammern gesetztes C angedeutet. Ähnlich wird, wenn im Original für die Invocation das Zeichen des Kreuzes vorkommt, dieses Kreuz

auch in der Herausgabe zu Anfang der Urkunde gesetzt. Auch verschiedene andere Zeichen, welche in Originalurkunden vorkommen, werden in der Edition an den bezüglichen Stellen durch in ovale Klammern gesetzte Siglen bezeichnet. So bedeutet in Kaiserurkunden M = Monogramm, S R = signum recognitionis; in päpstlichen Urkunden R = rota (d. h. ein Kreis mit der päpstlichen Devise), B V = bene valete.

Der Wortlaut des Textes musz genau dem Original entsprechen. An der Orthographie der im Original erhaltenen Urkunden werden keine Änderungen vorgenommen, die den Rechtschreibungscharakter der Vorlage irgendwie entstellen würden. In Fällen, wo das Original von der jetzt üblichen lateinischen Orthographie abweicht, wie namentlich im Gebrauche des einfachen *e* statt des Doppellautes *ae* oder *oe*, dann in der Anwendung des *c* statt *t* in den Sylben *tia*, *tio* und dgl., wird die Orthographie des Originals ganz getreu ohne irgend welche Änderung wiedergegeben. Wenn der Doppellaut *ae* im Original mit dem sogenannten e caudata bezeichnet ist, so wird auch im Druck für diese Eigentümlichkeit eine besondere Type ę gebraucht. Ähnlich werden auch dort, wo in der Urschrift Vokale mit Akzenten oder überschriebenen Buchstaben vorkommen, für solche Eigentümlichkeiten der Schrift ebenfalls im Druck besondere Typen: á, â, ê, ô, $\overset{v}{o}$, $\overset{v}{u}$, $\overset{e}{\imath}$ u. s. w. angewendet.

Abweichungen von der Schreibweise des Originals werden nur dort zugelassen, wo dadurch die Benützung des Textes ohne jeglichen Nachteil für den Charakter der Orthographie des Originals erleichtert wird. Dies gilt namentlich von den Buchstaben *u* und *v*, deren einer wie der andere von den mittelalterlichen Schreibern ohne irgendwelche Regel bald als Vokal *u*, bald wieder als Konsonant *v* gebraucht wurde. Bezüglich dieser Buchstaben wird im Drucke statt der willkürlichen und unstäten Schreibweise des Originals in der Regel für den Vokal die Form *u* und für den Konsonanten die Form *v* gebraucht. Allein bei den Eigennamen ist nicht einmal diese Abweichung zulässig, und werden dieselben genau nach dem Original wiedergegeben, z. B. Vdalricvs. Kommt im Original das doppelte *w* in der Geltung der Silbe *vu* vor, so wird es nach seiner Aussprache transskribiert, man schreibt also vulgariter statt wlgariter. In Eigennamen ist diese Abweichung wieder nicht zulässig. Wenn ein Schreiber manchmal *j* anstatt *i* setzt, so wird im Drucke ein einfaches *i* gebraucht, weil dadurch die ursprüngliche Rechtschreibung in keiner Weise entstellt ist, aber wo der Schreiber des Originals statt des weichen *i* ein Ypsilon setzt, behält man diese Eigentümlichkeit getreu auch im

Druck, man schreibt also z. B. ymmo, yemps (= hiems). Aus typographischen Rücksichten wird im Drucke statt des langen ſ durchwegs das runde *s* gebraucht.

Bei Ziffern, welche von alten Schreibern abweichend von unserer Schreibweise bezeichnet zu werden pflegten, wird genau die Form des Originals beibehalten, so wird z. B. im Drucke IIII (nicht IV) oder VIIII (nicht IX) gesetzt.

Bei Urkunden, die sich im Original erhalten haben, geht die Genauigkeit der Wiedergabe des Textes so weit, dasz man sogar Schreibfehler im Texte beläszt; dabei wird aber in einer besonderen Anmerkung unter dem Strich darauf aufmerksam gemacht, dasz jene unrichtige Form wirklich im Original steht; in derselben Anmerkung wird zugleich auch die korrigierte Leseart beigesetzt. Die Beibehaltung offenbarer Fehler im Texte hat den Zweck, damit dem Benützer die Möglichkeit geboten werde, die Verläszlichkeit des Schreibers der Urkunde zu kontrollieren. Aus derselben Ursache wird in Anmerkungen auf alle Rasuren, Berichtigungen und Zusätze, sowie auf alle im Original der Urkunde vorkommenden Änderungen aufmerksam gemacht, welche bei der Beurteilung der Urkunde irgendwie zur Aufklärung einer eventuellen Frage beitragen können. So oft also irgend ein Teil der Urkunde mit anderer Tinte oder von anderer Hand geschrieben erscheint u. dgl., wird dies immer in einer Anmerkung unter dem Striche erwähnt. Alle diese, sowie andere auf den Urkundentext sich beziehende Anmerkungen werden mit Buchstaben des kleinen Alphabets, andere sachliche Anmerkungen dagegen, welche zur Erklärung von Ortsnamen u. dgl. dienen, mit Ziffern bezeichnet.

Abkürzungen, welche mittelalterliche Schreiber in reichlichem Masze gebrauchen, werden in allen Fällen aufgelöst. Dabei ist man jedoch sorgfältig darauf bedacht, dasz die aufgelöste Wortkürzung in Übereinstimmung mit der üblichen Orthographie des Schreibers der Urkunde geschrieben werde. So ist z. B. bei der Kürzung »gra«, welche als gratia oder gracia aufgelöst werden kann, bezüglich der Frage, welche von diesen beiden Schreibweisen zu gebrauchen sei, jedesmal der Umstand entscheidend, wie der Schreiber in gleichem oder analogem Falle selbst schreibt. Kann man zufällig aus einer bestimmten Urkunde nicht mit Sicherheit erkennen, welche von beiden Schreibweisen zu wählen wäre, so wird diese Frage nach anderen, von demselben Schreiber angefertigten Urkunden entschieden. Wenn es manchmal nicht gelingen sollte sicherzustellen, dasz eine bestimmte Art der Auflösung oder Ergänzung irgend einer Abbreviatur die einzig richtige

i, so wird eine solche Abkürzung in genauer Nachahmung in r Anmerkung angeführt.

Bezüglich des Gebrauches der groszen Buchstaben, welche n den mittelalterlichen Schreibern ganz willkürlich ohne jegliche egel angewendet wurden, weichen wir bei der Herausgabe aus aktischen Gründen von der Schreibweise des Originals ab. Die illkür in Anwendung dieser Buchstaben wird beseitigt und die- lben werden nur am Anfange der Sätze, dann bei Eigennamen d von diesen abgeleiteten Beiwörtern gesetzt. Die Monatnamen hreiben wir jedoch mit kleinen Anfangsbuchstaben.

Bei Urkunden, die sich nur in Abschriften erhalten haben, ibt im Drucke die Orthographie der Kopie unverändert, denn wie immer gearteter Versuch, die Orthographie des Originals eder herzustellen, könnte nicht zum Ziele führen, weil — wie kannt — die mittelalterliche Rechtschreibung sich nicht in allen llen nach feststehenden Regeln richtete. Wenn jedoch offenbare hreibfehler in den blosz in Abschrift erhaltenen Urkunden vor- mmen, so empfiehlt sich nicht eine so vollkommen treue Re- oduktion des Textes, wie sie bei Originalen beobachtet wird. ist ratsam, solche Fehler in den nur abschriftlich erhaltenen kunden zu korrigieren, wenn es ersichtlich ist, dasz der Fehler cht schon im Original vorhanden war, sondern von dem Ab- hreiber begangen wurde. Die Korrekturen solcher Schreibfehler erden nun in den Text aufgenommen, aber in der Anmerkung rd jedesmal jene in der Kopie vorkommende fehlerhafte Form geführt, damit ein jeder kontrollieren könne, ob die von uns rgenommene Emendation zweckmäszig und richtig sei.

Hat sich irgend eine Urkunde, deren Original verloren ist, mehreren Kopien erhalten, so werden bei der Herausgabe alle ese Kopien benützt. Für die Frage der Verläszlichkeit des Ko- entextes ist es ganz gleichgiltig, ob die uns erhaltene Abschrift gendwie beglaubigt ist, oder ob uns nur eine einfache Abschrift ne irgend welche amtliche oder anderweitige Beglaubigung vor- gt; denn die ämtliche Bestätigung einer Abschrift allein bietet ch keine Bürgschaft für die Richtigkeit des Textes. Wenn es lingt, sicherzustellen, dasz irgend eine der erhaltenen Kopien mittelbar nach dem Original geschrieben wurde, so wird für sere Publikation eine solche Abschrift als Grundlage des Textes genommen, während aus den übrigen nur die erheblicheren Ab- ichungen in der Anmerkung angeführt werden. Läszt sich nicht tscheiden, welche aus einer gröszeren Anzahl erhaltener Kopien mittelbar vom Original herrührt, dann bleibt nichts anderes rig, als aus allen diesen Kopien den Text des verlorenen Ori- als zu rekonstruieren, wobei über die Annahme einer bestimmten

Leseart für den Text die durch das Studium des Diktates des Notars, aus dessen Feder die Urkunde erflosz, eventuell die durch das Studium der Texte einer bestimmten Zeitperiode überhaupt gewonnenen Erfahrungen entscheiden müszen.

Die nur in älteren Druckwerken erhaltenen Texte haben für uns bei Abgang eines anderen handschriftlichen Textes den gleichen Wert wie einfache Kopien. Die älteren Herausgeber pflegten die Orthographie mittelalterlicher Texte nach der zu ihrer Zeit üblichen Rechtschreibung einzurichten. Fehlt uns für irgend eine Urkunde ein von ihrer Herausgabe unabhängiger handschriftlicher Text und sind wir daher genötigt, uns mit einem Abdruck zu begnügen, so wird die Orthographie eines solchen Druckes unverändert beibehalten. Irgend ein Versuch die ursprüngliche Orthographie eines solchen Textes zu rekonstruieren empfiehlt sich deshalb nicht, weil man nie behaupten könnte, dasz die mutmaszlich rekonstruierte Rechtschreibung wirklich in allen Einzelheiten dem verlorenen Original entspricht. Offenbare, augenscheinlich vom Abschreiber für den Druck verschuldete Fehler ist es allerdings notwendig, ebenso wie bei gewöhnlichen Kopien, zu verbessern.

Behufs der definitiven Bearbeitung des Textes für die Herausgabe und zur Aufklärung von verschiedenen kritischen Fragen werden den einzelnen Stücken ausführliche Beschreibungen, Faksimile gewisser Teile der Urkunden und nach Bedarf selbst vollständige Photographien der Originale beigefügt. An der Hand dieser Hilfsmittel unternehmen wir eine detaillierte Vergleichung des Stils und der Schrift sämtlicher Urkunden eines bestimmten Zeitraumes, um alle sachlichen und persönlichen Momente kennen zu lernen, unter deren Einflusse und Mitwirkung jede einzelne Urkunde entstanden ist. Das Ergebnis dieser Unternehmung wird stets so kurz wie möglich in der jeder einzelnen Urkunde vorangesetzten Einleitung, von der schon oben Erwähnung geschah, mitgeteilt.

In den von uns herausgegebenen Texten benützen wir je nach Bedarf verschiedene kritische Zeichen. Ist das Material, auf welchem die Urkunde geschrieben ist, irgendwie beschädigt und fehlen infolge dessen im Texte manche Worte oder Buchstaben, so sucht der Herausgeber wo möglich das Fehlende zu ergänzen. Solche Ergänzungen werden in eckige Klammern [] gesetzt. Dabei wird je nach Bedarf in einer Anmerkung erläutert, ob eine solche Ergänzung vom Herausgeber selbst blosz mutmaszlich geschah oder ob dazu irgend ein Behelf benützt wurde. Ist es nicht möglich, eine Lücke im beschädigten Texte zu ergänzen, so wird dies durch fünf Punkte angedeutet und in einer Anmerkung an-

gegeben, wie viel Millimeter die Lücke im Original beträgt. Wenn es durch umständliche Prüfung festzustellen gelingt, dasz manche in einer Urkunde enthaltenen Bestimmungen nicht ursprünglich sind, sondern erst später eingeschaltet (interpoliert) wurden, so werden solche spätere Einschiebungen dadurch gekennzeichnet, dasz man die betreffenden Worte in spitzige Klammern <> einschlieszt. Auszerdem benützen wir manchmal im Texte ein oder zwei Sternchen. Es ist notwendig, die Bedeutung dieser Zeichen etwas ausführlicher zu erklären. Wie bei den erzählenden Quellen, so ist es auch bei den Urkunden zur Beurteilung derselben wünschenswert zu erfahren, ob bei der Verfassung derselben eine Vorlage benützt wurde. Wird sichergestellt, dasz ein bestimmter Teil der Urkunde aus irgendeiner Vorlage wörtlich abgeschrieben ist, so machen wir bei der Herausgabe darauf in der Weise aufmerksam, dasz die betreffende Stelle mit kleineren Lettern gedruckt wird. Wenn jedoch der Schreiber der Urkunde bei dem Kopieren der Vorlage manche Wörter — aus Versehen oder absichtlich der Kürze wegen — ausgelassen hat, so setzen wir an die Stelle, wo die fehlenden Wörter stehen sollten, ein Sternzeichen. Wenn der Schreiber bei der Kopierung der Vorlage ein Wort ausliesz, welches für das richtige Gefüge und den Sinn des Satzes unentbehrlich ist, so wird dieser Mangel aus der betreffenden Vorlage in einer Anmerkung ergänzt. Hat jedoch die Störung des Sinnes oder Satzgefüges schon der Schreiber der Vorlage dadurch verschuldet, dasz er aus Versehen irgend ein Wort ausliesz, so setzt man an die Stelle, wo ein solches Wort stehen sollte, zwei Sternzeichen und ergänzt nach Möglichkeit die fehlenden Wörter.

In der Absicht, die Herausgabe des Werkes wo möglich zu beschleunigen, hat der Herausgeber seine Forschungen in den Archiven (von denen er mehrere, wenigstens zum Teil, schon einige Jahre zuvor durchforscht hatte, ehe derselbe mit der Herausgabe des Diplomatars betraut wurde) in der Weise eingerichtet, dasz er zuerst in denjenigen Archiven zu arbeiten begann, deren man für die älteste Zeit benötigte. Die Archive, welche für diese Zeit kein Urkundenmaterial besitzen, kommen erst später an die Reihe. So wurden bisher folgende Prager Archive durchforscht: das Archiv und die Bibliothek des Metropolitankapitels, die Archive des Wyschehrader Kollegiatkapitels, des ritterlichen Maltheserordens, des ritterlichen Kreuzherrenordens mit dem roten Sterne, die Strahower und k. k. Universitäts-Bibliothek. Von den auszer Prag befindlichen Archiven wurden benützt: das Klosterarchiv von Břevnow, das Leitmeritzer Kapitelarchiv; ferner in Mähren das Landesarchiv in Brünn, das erzbischöfliche in Kremsier, das Kapitelarchiv zu Olmütz, das Archiv des Klosters Raigern, dann das Archiv des

Klosters Zwettel in Nieder-Österreich; das k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv und die Hofbibliothek in Wien. Von den ausländischen Archiven und Bibliotheken, aus welchen bisher Manuskripte oder Urkunden benützt wurden, sind zu nennen: das königl. allgemeine Reichsarchiv und die königl. Bibliothek in München, das königl. Haupt- und Staatsarchiv in Dresden, die königl. Bibliothek in Hannover, die Bibliothek des bischöfl. Seminars in Mainz und das vatikanische Archiv und Bibliothek in Rom. Einige der genannten Archive sind bereits für den ganzen Zeitraum, den das Diplomatar umfassen wird, erschöpft, andere wurden vorläufig nur so weit benützt, als es derzeit für die Zwecke unserer Publikation nötig war, so dasz man dieselben später von neuem wird besuchen müssen.

Nachdem ich nun umständlich die Regeln, nach welchen der Text jeder einzelnen Urkunde für die Herausgabe hergestellt wird, angegeben und eine Übersicht der bisher benützten Archive geboten habe, brauche ich wohl die von mir bisher für das Diplomatar vollbrachte Arbeit nicht ausführlicher zu schildern. Übrigens könnte eine noch so ausführliche Erörterung dieser Arbeit demjenigen, der nicht selbst ein ähnliches Werk unternahm, nicht entfernt all die Selbstverleugnung anschaulich machen, die oft zur Überwindung der Schwierigkeiten, sowohl solcher, welche das zur Bearbeitung bestimmte Material selbst mitbrachte, als auch anderer, notwendig war. Daher dürfte es wohl genügen, auf die erste Abteilung des ersten Teiles des Diplomatars zu verweisen, aus welcher der unparteiische Beurteiler hoffentlich leicht ersieht, dasz der Herausgeber weder Zeit noch Mühe sparte, um nach Kräften mit Ehren ein Werk zu vollenden, das seinen groszen Vorgängern trotz aller darauf verwendeten Arbeit dennoch stets nur als frommer Wunsch vorschwebte.

Die erneuerten Vorbereitungen zu der Herausgabe des Diplomatars gaben Anlasz zu weiteren literarischen Werken. Abgesehen von kleineren Abhandlungen über Falsifikate oder einzelne Urkunden, die teils bereits veröffentlicht wurden,[1] teils erst erscheinen

[1] O kanceláři a listinách markr. Moravských Vladislava a Přemysla 1198—1239 [Über die Kanzlei und die Urkunden der mährischen Markgrafen Vladislav und Přemysl] (Sitzb. der königl. böhm. Gesell. d. Wiss. 1896). — Kodex Tišnovský, Příspěvek k poznání novověkých padělků v Moravském diplomatáři [Tišnowitzer Codex, Ein Beitrag zur Kenntnis der neuzeitigen Fälschungen im mährischen Diplomatar] (Český časopis hist. III. S. 359 sq.) — Nová řada modernich padělků v Moravském diplomatáři [Neue Reihe moderner Fälschungen im mährischen Diplomatar] (Ibid. VII., S. 195 sq.). — O zakládací listině kapituly Litoměřické [Über die Gründungsurkunde des Leitmeritzer Kapitels] (Rozpravy České akademie 1901 Nr. 2.) — Ještě o zakládací listině kapituly Litoměřické [Noch einmal über die Gründungsurkunde

werden, sind besonders zwei grosze Publikationen zu nennen, die mit dem Diplomatar zusammenhängen. Der Herausgeber des Diplomatars, der die seltene Gelegenheit hatte, seine Studien an Handschriften und Originalurkunden in solchem Umfange und in solchen Details zu pflegen, wie wenige seiner Zeitgenossen, faszte die Absicht, auch weiteren Fachkreisen Behelfe zu bieten, welche ihnen das Einzelstudium der Schrift und anderer Eigentümlichkeiten der Urkunden in unseren Ländern ermöglichen würden. So entstand der Plan zu einer Sammlung von Faksimilen der Urkunden der Herzoge und Könige von Böhmen (Acta regum Bohemiae selecta phototypice expressa), welche die allgemeine Entwicklung und alle Eigentümlichkeiten dieser Art von Urkunden veranschaulichen soll. In der andern Sammlung unter dem Titel: »Monumenta palaeographica Bohemiae et Moraviae« wird die Entwickelung der Schrift in beiden Ländern überhaupt durch Proben von Manuskripten und Privaturkunden dargestellt werden. Beide Sammlungen wird ein kurzer erklärender Text begleiten, und der Herausgeber hegt die Hoffnung, dasz auch andere Forscher in denselben den Impuls zu einzelnen Spezialarbeiten auf einem bei uns sozusagen brach liegenden Gebiete finden werden. Dem Herausgeber selbst dienen alle diese mit dem Diplomatar verbundenen Arbeiten als Mittel zur Erreichung des Endzieles seines ganzen Strebens — zur systematischen Bearbeitung der böhmischen Diplomatik.

---

des Leitmeritzer Kapitels], (Český čas. hist. VIII. S. 166 sq.) — O privilegiu papeže Jana XV. daném r. 993 klášteru Břevnovskému [Über das vom Papst Johann XV. im Jahre 993 dem Břevnover Kloster erteilte Privileg] (Český čas. hist. XI., S. 11 sq.) — O dvou nejstarších listinách kláštera Rajhradského [Über die zwei ältesten Urkunden des Klosters Raigern] (Sborník prací žáků Gollových. S. 72 sq.)

Über die Herausgabe des Archiv Český.

(1840—1906.)

Von Prof. Dr. *Josef Kalousek.*

Die umfangreichste historische Publikation, welche in Böhmen auf Landeskosten herausgegeben wird, ist bisher das Quellenwerk Archiv Český; es sind von dieser Sammlung geschichtlicher Quellen bereits 24 Teile oder Bände in Quartformat erschienen. Die Anregung zu diesem literarischen Unternehmen ist von dem Historiographen Franz Palacký ausgegangen, der selbst die ersten sechs Bände herausgab.

Den ersten Antrag zur Herausgabe des Archiv Český legte Palacký dem ständischen Landesausschusse mittels Eingabe vom 22. Feber 1840 vor; in derselben wies er nach, dasz nebst den ältesten historischen Quellen, die fast durchwegs in lateinischer Sprache abgefaszt sind, notwendig auch die in böhmischer Sprache geschriebenen Schriftstücke aus dem 15. und 16. Jahrhundert herauszugeben sind, von denen jedoch nur eine Auslese veröffentlicht werden sollte, weil die Gesamtzahl enorm grosz ist. Als Zweck der beabsichtigten Publikation bezeichnete Palacký zum Teil sein eigenes Bedürfnis, dasz die Quellen, auf deren Grundlage er die Geschichte Böhmens zu schreiben hatte, im Druck herausgegeben werden; nebstdem äuszerte er seine Meinung dahin, dasz »die meisten dieser Dokumente, zumal die Briefe, mit Recht als Muster echtböhmischer Diktion gelten, und ihre Veröffentlichung schon deshalb von allen Freunden der böhmischen Literatur lebhaft gewünscht wird«. Archiv Český sollte in Heften zu etwa 15 Bogen erscheinen, deren etwa fünf je einen mit Registern versehenen Band zu bilden hätten.[1] Der Landesausschusz gab schon durch Erlasz vom 30. März 1840 seine Einwilligung dazu, dasz die gedachte Quellensammlung auf Kosten der Stände nach dem Vorschlage Palacký's im Druck herausgegeben werde.

[1] Palacký's Antrag ist in der von ihm im J. 1871 veröffentlichten Schrift: Zur böhmischen Geschichtsschreibung, Seite 87, abgedruckt.

Noch in demselben Jahre 1840 erschien der ganze erste Teil (612 Seiten 4°) unter dem Titel: »Archiv Český čili staré písemné památky české i moravské. Z archivův domácích i cizích sebral a vydal František Palacký.« (D. h.: Böhmisches Archiv oder alte böhmische und mährische schriftliche Denkmäler. Aus einheimischen und fremden Archiven gesammelt und herausgegeben von Franz Palacký.) In einem gedrängten Vorworte zeigt der Herausgeber den Plan dieses Unternehmens an, namentlich dasz »diese in Fortsetzungen erscheinende Schrift« nur »in böhmischer Sprache geschriebene Schriftstücke« enthalten solle und man darin fünf Abteilungen unterscheiden werde, und zwar:

A) Sendschreiben aller Art;

B) Allgemeine Landes- und Landtagsakten, auch königliche und amtliche Urkunden;

C) Privaturkunden;

D) Exzerpte rechtlichen und historischen Inhalts;

E) Auszüge und übersichtliche Inhaltsangaben aus Urkunden.

Nach diesem Schema erschienen sodann im J. 1842 der II., im J. 1844 der III. und im J. 1846 der IV. Band des Archiv Český. Nach den hierauf eingetretenen politischen Stürmen und Umwälzungen fragte Palacký in seinem dem Landesausschusse vorgelegten Berichte vom 18. Mai 1853 an, ob er mit der Herausgabe des Archiv Český fortfahren sollte, da er dazu ein hinlängliches Material gesammelt habe; worauf ihm mit Dekret vom 11. Juli 1853 der Bescheid zuteil wurde, dasz die Sache auf unbestimmte Zeit verschoben wird. Eine günstigere Zeit für dies Unternehmen kam nach acht Jahren, wo der Landesausschusz dem von Palacký neuerlich gestellten Antrage folge gab und mit Erlasz vom 3. Dezember 1861 die Bewilligung zur weiteren Herausgabe des Archiv Český erteilte; daher liesz Palacký im J. 1862 den V. Band und im J. 1872, nach abermaliger Einwilligung des Landesausschusses vom 20. Dezember 1871, auch den VI. Band erscheinen. In der Vorrede zu diesem letzten Bande erklärte der Herausgeber, er habe sich vorgenommen, seine Arbeit vorläufig nur auf die schriftlichen Dokumente aus der ältesten Zeit bis zum J. 1526 zu beschränken und überlasse die Sorge um die fernere Fortsetzung dieser Publikation seinen Nachfolgern. Es war ihm jedoch nicht beschieden, nach seiner damaligen Absicht die Herausgabe dieser Quellensammlung weiter fortzusetzen.

Die Absichten, welche der Gründer des Archiv Český bezüglich desselben hegte, erfuhren jedoch auch noch andere Änderungen. Palacký wollte nach seinem ursprünglichen Vorschlage, wie es scheint, im Archiv Český nur Urkunden und Briefe veröffentlichen, denn er erwähnte keine anderen Quellen. Aber schon

der Plan mit den fünf Abteilungen, welchen ich aus der Vorrede zum ersten Bande oben wiedergab, räumte auch anderen Geschichtsquellen, namentlich in der Abteilung *D*, einen Platz ein. In der Tat veröffentlichte sodann Palacký in dieser Abteilung auch altböhmische Rechtsbücher; schon im ersten Bande edierte er das Rosenbergsche Rechtsbuch (Kniha starého pána z Rosenberka), und im zweiten Bande die Erläuterung des Landrechtes von Andreas von Dubá (Ondřeje z Dubé výklad na právo zemské).

Was die Sprache anbelangt, betonte Palacký in seinem ersten Antrage die böhmisch-literarische Seite des Materials, welches er im Archiv Český zu veröffentlichen gedachte, und kündigte in der Vorrede zum ersten Bande an, dasz diese Sammlung nur ursprünglich in böhmischer Sprache verfasste Schriftstücke enthalten werde. Da es sich jedoch um Quellen für die Geschichte des Landes handelte, war Palacký durch den sachlichen Zusammenhang genötigt, in manchen Fällen von der eben berührten Absicht abzulassen und auch solche Geschichtsquellen abzudrucken, die ursprünglich lateinisch abgefaszt und erst hernach ins Böhmische übertragen oder auch in diese Sprache gar nicht übersetzt wurden. So brachte er im II. Bande die um die Mitte des 14. Jahrhunderts lateinisch verfaszte und erst später ins Böhmische übersetzte Landrechtsordnung (Ordo iudicii terrae) zum Abdruck, und zwar in beiden Sprachen. Ebenso veröffentlichte er im III. Bande die Maiestas Carolina, den Entwurf zu einem Gesetzbuch Karls IV., im lateinischen Originaltexte und zugleich in späterer böhmischen Übersetzung; in diesen Fällen war es wissenschaftlich völlig unzulässig, nur die mangelhafte böhmische Verdolmetschung abzudrucken und den richtigeren lateinischen Urtext ungedruckt zu lassen. In dem II., III. und IV. Bande veröffentlichte Palacký Auszüge aus Rechts- und Gerichtsakten der Landtafel, die abwechselnd bald lateinisch bald böhmisch eingeschrieben wurden. In allen diesen Fällen hat der Herausgeber durch den Abdruck des lateinischen Originaltextes den Forschern einen Gefallen erwiesen, und es gibt Niemanden, der es ihm verübelte. Auch kam es den Forschern auf dem Gebiete der Rechtsgeschichte zu statten, dasz Palacký neben dem böhmischen Originaltexte der Wladislaw'schen Landesordnung auch die alte lateinische Übersetzung derselben drucken liesz, in welcher der Forscher in zweifelhaften Fällen sich Belehrung holen kann, wie das böhmische Gesetz zu verstehen sei.

In Palacký's letzten Lebensjahren 1873–1876 stand im Landesbudget jedes Jahr die Bedarfspost 3000 fl. für die Herausgabe des Archiv Český, es wurde jedoch davon nie etwas verausgabt, weil Palacký seine letzten Kräfte anderen Arbeiten wid-

mete. Nach seinem Hinscheiden († 26. Mai 1876) verschwand diese Post aus dem Landesvoranschlage. In dem böhmischen historischen Vereine (Historický Spolek v Praze), welcher im J. 1866 unter Vorsitz des Professors W. W. Tomek ins Leben trat, wurde nach dem Tode Palacký's öfter die Notwendigkeit in Erinnerung gebracht, in der Herausgabe des Archiv Český fortzufahren; allein die damaligen Zeitumstände schienen der Sache nicht günstig zu sein. Erst acht Jahre später gab Dr. Josef Emler, Archivar der Stadt Prag, den Impuls dazu, dasz der Historický Spolek dem Landtage ein Gesuch um Bewilligung zur weiteren Herausgabe des Archiv Český aus Landesmitteln unterbreitete; das von Emler als Geschäftsführer des Historický Spolek verfaszte und ausführlich begründete Gesuch trug das Datum 1. Oktober 1884. Die endliche Erledigung dieser Petition verzog sich fast anderthalb Jahre lang, fiel jedoch günstig aus in der Weise, wie es mittlerweile zwischen den böhmischen Historikern und dem damaligen Landesausschuszbeisitzer Professor Kvíčala mündlich verabredet wurde. Der Landesauschusz eröffnete durch gleichlautende Erlässe vom 17. Februar 1886 dem Historický Spolek und gleichzeitig der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, der Landtag habe bei der Erledigung des Budgets für das Jahr 1886 über die gedachte Petition folgenden Beschlusz gefaszt: »Zur weiteren Herausgabe des Archiv Český wird pro 1886 der Betrag von 3000 fl. mit dem Beisatze bewilligt, dasz über die Frage, welche Quellen herausgegeben werden sollen, die königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften zu entscheiden hat, und dasz der Landesausschusz beauftragt wird, die weiters erforderlichen Maszнahmen mit der Gesellschaft und zwar in der Richtung zu vereinbaren, dasz die ökonomische Seite des Unternehmens, wie früher, dem Landesausschusse gewahrt bleibe.« Gleichzeitig wurde die Gesellschaft der Wissenschaften ersucht, dem Landesausschusse ihr Gutachten darüber vorzulegen, welche Quellen in jenem Jahre und nach welchem Plane herausgegeben werden sollten.

Die Gesellschaft der Wissenschaften ernannte unter dem Vorsitze des Ministers i. R. Josef Jireček in ihrer ordentlichen Sitzung am 7. April 1886 zur Vorberatung über diese willkommene Aufgabe ein Komitee, und wählte in dasselbe ihre teils ordentlichen, teils auszerordentlichen Mitglieder: Tomek, Emler, Gindely, Kalousek, Goll, Rezek und Jaromír Čelakovský. Dies Komitee trat sogleich unter Tomek's Vorsitz zur Beratung zusammen; das Ergebnis derselben stilisierte Emler in Anträgen, welche die Gesellschaft der Wissenschaften am 5. Mai 1886 genehmigte und hierauf dem Landesausschusse als ihre Antwort vorlegte. Der Hauptinhalt derselben bestand darin, dasz die Gesellschaft der Wissen-

schaften die scientifische Leitung der weiteren Herausgabe des Archiv Český übernehme und mit deren Besorgung eine eigene Kommission betraue, in welche die bereits in das vorbereitende Komitee gewählten Mitglieder berufen wurden; diese Kommission sei immer nach Ablauf von drei Jahren zu erneuern; der Plan des Archiv Český solle im Ganzen derselbe bleiben, wie ihn Palacký bestimmte. Diese und andere detaillirten Vorschläge hat der Landesausschusz durch Erlasz vom 29. Mai 1886 genehmigt und namentlich bestimmt, dasz die Gesellschaft der Wissenschaften bei jedem Bande vor dem Beginn des Druckes das zur Drucklegung bestimmte historische Material dem Landesausschusse zur Genehmigung anzeigen solle; nebstdem wurden die Honorare festgesetzt, und der Landesausschusz behielt sich die Genehmigung der Vorschläge in Betreff der Reisen vor, welche behufs der Forschungen in auswärtigen Archiven vorzunehmen wären.

Nach dieser günstigen Entscheidung in der Hauptsache war es noch nötig, bezüglich mehrerer Detailfragen eine Vereinbarung zu treffen und feste Normen zu schaffen; dies geschah bei sich darbietenden Gelegenheiten und nach Bedarf zumeist im Laufe des ersten Jahres, und zwar in der Weise, dasz vorerst die bei der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften eingesetzte Kommission darüber beratschlagte, welche Anträge dem Landesausschusse zu machen wären; dabei führte zumeist Dr. Emler das Wort, welcher auch bis Feber 1887 alle Anträge verfaszte, die dann durch die Gesellschaft der Wissenschaften an den Landesausschusz zur Genehmigung gelangten. Auf diese Weise wurde bestimmt, dasz das Archiv Český in 500 Exemplaren, wie es früher geschah, zu drucken sei; der Druck wurde an die Buchdruckerei der Firma Edvard Grégr vergeben und bezüglich des Preises für Druck und Papier eine Vereinbarung getroffen; ebenso wurde der Ladenpreis eines Heftes und eines Bandes (6 Gulden für einen Band) bestimmt, und der kommissionelle Verschleisz der Buchhändlerfirma Bursík und Kohout übergeben. Es wurde vereinbart, nicht nur einem jeden Bande eigene Register beizuschlieszen, sondern auch zwei verschiedene Zettelkataloge anzulegen, die sich auf sämtliche Bände des Archiv Český, sowohl auf die bereits erschienenen, als auch auf die künftigen, beziehen sollen: in dem einen werden in einer einzigen Reihe, chronologisch geordnet, die Aufschriften aller gedruckten Urkunden, Korrespondenzen und anderer Schriftstücke zusammengestellt; der zweite Katalog hat soviel Abteilungen, wieviel Archive es gibt, aus welchen für das Archiv Český geschöpft wurde, und in jeder Abteilung sind der Zeitfolge nach alle Schriftstücke verzeichnet, die aus dem betreffenden Archiv bereits gedruckt sind.

Diese Zettelkataloge wurden im städtischen Archiv aufbewahrt, wo alle Beratungen zu geschehen pflegten; (jetzt im Herbst 1906 wurden sie in die Lokalitäten des Landesarchivs im Böhmischen Museum übertragen). Der Zweck dieser Kataloge besteht darin, dasz die Herausgeber ein bequemes Mittel zur Hand haben, um aufzusuchen, was bereits gedruckt ist, damit ein Stück nicht zum zweitenmale gedruckt werde. Fürst Adolf Josef von Schwarzenberg und Graf Jaromir Černin erteilten über Ansuchen der Gesellschaft der Wissenschaften für die Delegierten derselben die Erlaubnis, in den reichhaltigen Archiven, welche diese Kavaliere nach ihren Vorfahren in Wittingau und Neuhaus bewahren lassen, für die Zwecke des Archiv Český zu schöpfen. Später hat auch Fürst Karl von Schwarzenberg mir erlaubt, das Worliker Archiv zu benützen.

Behufs einheitlicher Leitung des Archiv Český erachtete es die Kommission für notwendig, einen Redakteur zu bestellen; auf Emler's Empfehlung wurde ich mit dieser Aufgabe betraut, und der Landesausschusz genehmigte (23. Dezember 1886) diese Verfügung. Ich habe bereits zuvor zum Nutzen der Historiker und ihrer Schreiber, die sich an der Arbeit bei dieser Publikation beteiligen wollen, ausführliche Regeln bezüglich der Herausgabe des Archiv Český ausgearbeitet; in diese Regeln habe ich die von Palacký eingeführte Einteilung der Schriftstücke in fünf Abteilungen aufgenommen und genauer angegeben, welche Eigenschaften eine zum Druck bestimmte Abschrift haben soll, und welche Pflichten und Rechte dem Redakteur gebühren. Diese Regeln wurden von der Kommission am 18. Oktober 1886 beraten und genehmigt, von allen sieben Mitgliedern der Kommission unterschrieben und behufs Verteilung unter die Mitarbeiter in Druck gelegt. Hierauf überging selbstverständlich die Geschäftsleitung in der Kommission auf meine Person als Redakteur.

Sämtliche Anträge, Gesuche und Anzeigen, die von der Kommission an den Landesausschusz ergingen, wurden von der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften mit den Unterschriften ihres Präsidenten oder Vicepräsidenten und des Generalsekretärs eingereicht, wie es vom Landesausschusse vorgeschrieben wurde. In den ersten zwei Jahren erfolgten solche Eingaben in namhafter Anzahl, schon deshalb, weil es sich damals um eine stabile Regelung verschiedener Angelegenheiten handelte, über die nur der Landesausschusz entscheiden kann, da demselben vom Landtag die ökonomische Seite bei der Herausgabe des Archiv Český vorbehalten wurde.

Anfangs wurde in derselben schriftlichen Weise auch um jede Zahlung zur Begleichung von nach vereinbarter Taxe ausgestellten

Druckereirechnungen sowie um die Anszahlung des Honorars, dessen Höhe auch voraus bestimmt war, eingeschritten. Um solche Arbeiten und die dabei unausbleiblichen Verzögerungen zu ersparen, hat die Kommission im J. 1888 vom Landesausschusse die Bewilligung erbeten, dasz immer die ganze Jahresdotation des Archiv Český von der Landeskassa zu Handen des Kassiers der Gesellschaft der Wissenschaften ausgezahlt werde, welche über die Verwendung der Dotation alljährlich dem Landesausschusse Rechnung legt; die Zahlungen erfolgen von dem Kassier der Gesellschaft nach dem vom Landesausschusse bezüglich der Honorare und der Papier- und Druckkosten festgestellten Tariffe; nur bei auszergewöhnlichen Auslagen ist es nötig, eine besondere Bewilligung des Landesausschusses einzuholen. Die Dotation des Archiv Český betrug jährlich 3000 Gulden; da aber die Edierung groszer Sammlungen von Geschichtsquellen lange Vorbereitungen erheischen, welche selten Jemand vornehmen könnte, wenn die Drucklegung nicht sichergestellt wäre, so bewilligte der Landtag die Jahresdotation per 3000 fl. für fünf Jahre 1888—1892 auf einmal, was auch später, jedesmal auf Ansuchen der Gesellschaft der Wissenschaften, wiederholt geschah.

Palacký schwebte bei der Gründung des Archiv Český eine Ähnlichkeit mit Zeitschriften vor; er gab das Werk in Heften heraus, die jedoch durch Zusammenfassung von fünf Heften zu je 15 Bogen in einen Band wieder verschwinden sollten. Palacký kündigte in der Vorrede auch an, er beabsichtige bei dem Drucke sowohl Abteilungen als auch Zeitperioden bequem abwechseln zu lassen. Aehnlich meinte Emler bei der Erneuerung des Archiv Český (5. Mai 1886), dasz in jedem Bande »alle fünf von Palacký aufgestellten Abteilungen vertreten sein werden, wodurch eine erwünschte Mannigfaltigkeit des Materials erzielt würde«; er verlangte aber zugleich eine Abweichung von Palacký's Edierungsart, dasz nämlich in der Herausgabe des Archiv Český mehr systematisch fortgefahren werde. Wahrscheinlich fühlte es schon Emler, dasz die Mannigfaltigkeit und Abwechslung des Materials nach Abteilungen und Zeitperioden eher eine nachteilige als vorteilhafte Eigenschaft dieser groszen Quellensammlung bilde, und dasz eine systematische Anordnung derselben besser wäre; eine solche bleibt jedoch mehr ein Ideal, welches nie vollständig erreicht werden kann. Wir verzichteten tatsächlich auf jede Aehnlichkeit mit einer Zeitschrift, und im Gegenteil trachteten wir das Werk wenigstens einigermaszen einer systematischen Anordnung näher zu bringen und den Mangel derselben zu ersetzen. Vorerst lieszen wir von der Herausgabe in Heften ab; nur der VII. Band erschien heftweise, und bereits im Juni 1887 erfolgte die Bestim-

mung, dasz künftig immer ein ganzer Band von etwa 75 Bogen auf einmal herausgegeben werden soll.

Wichtiger war eine andere Änderung. Gleichwie Palacký Exzerpte aus der Landtafel oder die Verpfändungsregister vom J. 1454 partienweise veröffentlichte, so haben auch wir die Korrespondenz des Zdeněk Lew von Rožmital (geordnet von Fr. Dvorský) und die der Familien von Neuhaus und Rosenberg (gesammelt von A. Rezek) herausgegeben, welche beiden Sammlungen sich vom VII. bis zum XII. Band hinzogen.

Aber eben dadurch wurde es jedem klar, dasz es nicht vorteilhaft ist, grosze Sammlungen zu trennen und partienweise herauszugeben. Daher haben wir auf Anregung des Prof. Goll (9. Dezember 1890) eine neue Regel aufgestellt (22. November 1892), wornach jede grosze Quellensammlung wo möglich beisammen herausgegeben werden soll, und nötigenfalls eine einzige Sammlung den ganzen Band des Archiv Český zu füllen hat; damit jedoch die Bearbeiter kleinerer Sammlungen nicht allzulange warten müszten, und damit auch während der langwierigen Zusammenstellung von Registern zu jedem Bande im Drucke fortgefahren werden könnte, haben wir zugleich beschlossen, dasz gleichzeitig zwei Bände gedruckt werden können, der eine für eine einzige grosze Sammlung, der zweite für geringere Quellensammlungen. Wir vermieden je weiter desto mehr die Mannigfaltigkeit und suchten uns einer systematischen Anordnung auch dadurch zu nähern, dasz wir nach Palacký's Beispiele zuvörderst die Quellen aus älterer Zeit herausgaben, indem wir selten das Jahr 1526, herauf gerechnet, überschritten, und erst in den letzten Jahren, als die älteren Quellen schon im Ganzen und Groszen erschöpft waren oder zu ihrer Herausgabe es an Gelegenheit und willigen Kräften gebrach, griffen wir auch zu den Quellen der neueren Zeit.

Als die Publikation fast jedes Jahr um einen neuen Band anwuchs und die Zahl der herausgegebenen Bände bereits weit in der zweiten Dekade vorgeschritten war, wurde je weiter desto lebhafter die Unübersichtlichkeit unseres Archivs empfunden. Diesem Mangel suchte ich dadurch abzuhelfen, dasz ich im J. 1900 dem 18. Bande ein Inhaltsverzeichnis sämtlicher 18 bis dahin erschienenen Bände des Archiv Český voranstellte; in dieser Übersicht sind die Aufschriften aller gedruckten Sammlungen in die fünf bekannten Kategorien verteilt, und innerhalb einer jeden Abteilung in der Ordnung aufgezählt, wie sie nach einander erschienen sind, und mit Hinweisungen versehen, so dasz der Leser ohne langes Suchen erfährt, welche Korrespondenzen oder Urkunden oder Rechtsquellen in welchem Bande und auf welchen Seiten zu

finden sind. Diese nachträglich immer wieder ergänzte Inhaltsübersicht liesz ich auch in den nachfolgenden geradzahligen Bänden, nämlich im XX. und XXII., drucken, und dieselbe wird auch am Ende dieses Berichtes abgedruckt. Ich hoffe, dasz dadurch der Mangel an Übersichtlichkeit des gesamten Inhaltes zur Bequemlichkeit der Forscher groszenteils überwunden und beseitigt ist.

Was die Regel anbetrifft, dasz im Archiv Český nur in böhmischer Sprache abgefaszte Schriftstücke herausgegeben werden sollen, so hat diese Absicht nach Palacký auch Emler bei der Erneuerung dieses Unternehmens (5. Mai 1886) wiederholt. Ich stiesz jedoch auf keinen Widerspruch in der Kommission, als ich in den Regeln für die Herausgabe des Archiv Český vom 18. Oktober 1886, und auch in der Vorrede zum VII. Bande (Juli 1887), jene Norm in der Weise milderte, dasz das Archiv Český in der Regel böhmisch geschriebene Schriftstücke enthalten wird. Niemand hat natürlich daran gedacht, dasz im Archiv Český auch grosze Sammlungen von lauter lateinischen oder deutschen Schriftstücken veröffentlicht werden sollten. Allein sowie Palacký manchmal von seiner eigenen Regel abwich, so fühlten es auch die Fortsetzer seines Werkes bald, dasz es unzweckmäszig wäre, wenn wegen Verschiedenheit der Sprache Quellen von einander getrennt werden sollten, welche durch den gleichen Gegenstand oder durch die gleichen Personen, die sie betreffen, zusammengehören, und wenn alle in anderen Sprachen abgefaszten Stücke vom Archiv Český ausgeschlossen würden, so dasz dieselben anderswo gedruckt werden müszten. Die Kommission befaszte sich am 12. Juli 1888 über Ansuchen des Dr. J. Čelakovský mit der Frage, ob in die von demselben zum Druck vorbereiteten Sammlungen von öffentlichen und Landtagsakten aus der Zeit vor 1526 auch lateinische und deutsche Stücke, oder blosz böhmische aufgenommen werden sollen, wie es in dieser Abteilung Palacký tat. Mit Ausnahme Tomek's neigten alle anwesenden Mitglieder der Kommission (Čelakovský, Emler, Gindely, Goll, Kalousek) mehr oder weniger einer gröszeren Freiheit zu, damit nämlich überhaupt andersprachige Schriftstücke, wenn sie mit böhmischen Urkunden gegenständlich zusammenhängen, auch abgedruckt werden könnten. Der Beschlusz wurde jedoch nach dem Wunsche Tomek's gefaszt. Sein von der Kommission angenommener Antrag verlangte, dasz nur in der Sammlung von öffentlichen und Landtagsakten auch Schriftstücke in anderen Sprachen zum Abdruck gelangen sollen, wenn es ihr sachlicher Zusammenhang mit böhmischen Urkunden oder mit dem Zweck der Sammlung erfordert, und dasz dies blosz in geringem Masze geschehen dürfe, damit die andersprachigen Stücke im Archiv Český nur als

eine Ausnahme von der Regel erscheinen. In unserer Praxis kam aber diese beschränkende Vorschrift dennoch allmälig auszer Geltung; lateinische und deutsche Stücke wurden im XIV. Bande (1895) auch in anderen, von Emler und mir besorgten Urkundensammlungen abgedruckt, und Tomek tat dagegen keinen erheblichen Einspruch. Für die Nichtausschlieszung andersprachiger Schriftstücke sprach das praktische Bedürfnis, welches bei Privaturkunden nicht anderer Art und nicht geringer ist, als bei öffentlichen Aktenstücken. Auszerdem meldete sich die offenbare Tatsache zur Geltung, dasz das Archiv Český natürlicherweise je später desto ausschlieszlicher den Bedürfnissen der Historiker dienen muss und allmälig aufhört, die Fundgrube eines musterhaften Böhmisch zu sein (wozu es Palacký auch bestimmt hat), sobald wir mit der Edition der Geschichtsquellen in das XVI. Jahrh. vorgeschritten waren, wo die Deteriorierung der böhmischen Sprache bereits merklich anfieng, und wenn wir gar in das XVII. und XVIII. Jahrh. gelangen, wo die böhmische Sprache nicht nur in ihrem äuszeren Ansehen, sondern auch bezüglich ihrer inneren Qualität tief gesunken ist. Wir haben auch den Umstand erwogen, dasz die heutigen Philologen die altböhmischen Mustertexte in einer anderen Weise herausgeben, als es den Historikern am besten paszt, und umgekehrt genügt jetzt den Philologen nicht die Art, die wir Historiker nach Palacký's Beispiel bei der Herausgabe anwenden. Das Archiv Český kann daher nunmehr lediglich als ein möglichst gut geordnetes Magazin historischer Quellen erscheinen, wobei es weniger darauf ankommt, in welcher Sprache dieselben abgefaszt sind. Deutsche Kritiker äuszerten schon frühzeitig dieses Postulat, welches während der letzten Jahre in der Kommission keinem Widersprüche mehr begegnete.

Am 29. Mai 1901 wurde unter Tomek's Vorsitze einstimmig der Antrag angenommen, dasz die (von Dvorský vorbereitete) Korrespondenz Karl des ält. von Žerotín gedruckt werde, obwohl nur etwa zwei Dritteile davon böhmisch, das übrige Dritteil jedoch in vier andern Sprachen geschrieben ist; und in derselben Kommissionssitzung wurde gleichfalls einstimmig die Herausgabe meiner groszen Sammlung von Bauernordnungen und Wirtschaftsinstruktionen aus der Zeit von 1350 bis 1850 genehmigt, obwohl mit Rücksicht auf den Zweck derselben es absolut untunlich ist, die deutschen Quellen davon auszuschliessen, welche schon in der ersten Hälfte der Sammlung auftauchen und in der zweiten überwiegen.

Die Kommission, welche von der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften mit der scientifischen Leitung des Archiv Český betraut wurde, wurde in der Weise periodisch erneuert,

dasz die Gesellschaft der Wissenschaften in einer ordentlichen Sitzung immer nach drei Jahren die früheren Kommissionsmitglieder von neuem wählte und nur an die erledigten Stellen neue Personen berief. Der Regierungsrat Tomek präsidierte in der Kommission seit ihrem Anfange im Jahre 1886 bis zu seinem Tode (12. Juni 1905). Nebst ihm saszen in ihr noch andere sechs Mitglieder, und zwar anfangs im J. 1886 die Professoren Jaromír Čelakovský, Emler, Gindely, Goll, Kalousek und Rezek. Nach dem Hinscheiden des Professors Anton Gindely (24. Oktober 1892) wurde an seine Stelle in der Kommission dessen Nachfolger im Amte als Landesarchivar Franz Dvorský erwählt. Im J. 1896 begab sich Professor Anton Rezek infolge seines neuen Berufes im Ministerium nach Wien, worauf noch in demselben Jahre Dr. Adalbert Nováček, damals Adjunkt im Landesarchiv, in die Kommission neugewählt wurde. Prof. und Archivar Josef Emler wurde uns am 10. Februar 1899 durch den Tod entrissen; an seine Stelle kam sodann durch Wahl Ferdinand Tadra, Kustos der Universitätsbibliothek; hierauf saszen in der Kommission während zweier Triennien die Mitglieder Tomek, Čelakovský, Dvorský, Goll, Kalousek, Nováček und Tadra. Jüngst hat die Gesellschaft der Wissenschaften die Kommission am 10. Jänner 1906 erneuert, wobei die Professoren J. Čelakovský, G. Friedrich, J. Goll, J. Kalousek, Direktor A. Nováček, Kustos F. Tadra und Dr. J. Teige zu Mitgliedern gewählt wurden. Bei der gleich darauf erfolgten neuen Konstituierung der Kommission wurde J. Čelakovský zum Präses gewählt; ich selbst blieb als Redakteur und Geschäftsführer.

Wohltätig wirkte bei der fortgesetzten Herausgabe des Archiv Český die gute Harmonie und Eintracht, welche unter allen dabei beteiligten Faktoren herrschte. Es bestand Einmütigkeit bezüglich der Absichten und Ziele zwischen dem Landesausschusse, dem die ökonomische Seite dieses Unternehmens und also die Entscheidung in materiellen Hauptsachen obliegt, und zwischen der Kommission, welche in wissenschaftlicher Hinsicht die Edition in der Gesellschaft der Wissenschaften leitet und Anträge in wirtschaftlichen Dingen bezüglich des Archiv Český stellt. Als Referent über das Archiv Český im Landesausschusse fungierte anfangs bis 1896 Prof. Dr. Johann Kvíčala; nach demselben hat dieses Referat Landesausschussbeisitzer Karl Adámek inne; ihnen beiden lag ebenso ernstlich an dem Gedeihen unseres Unternehmens, wie der Kommission selbst. Alles, was die Kommission über ihre Absichten bezüglich der wissenschaftlichen Seite dieser Publikation vorbrachte, kam stets ohne Widerspruch zur Geltung; auch die von der Kommission gestellten Anträge ökonomischer Art erlangten fast immer die Genehmigung des Landesausschusses. In der Kom-

mission selbst differierten wohl manchmal die Meinungen, nie kam jedoch eine Unnachgiebigkeit zum Vorschein, und wir kamen stets überein. Es gab keine Streitigkeiten erheblicher Art, mit Ausnahme eines Falles, der in den letzten Jahren sich ereignete. Über diesen Zwist habe ich bereits im J. 1904 in der Vorrede zum XXVII. Bande des Archiv Český einiges erwähnt; ich sehe mich jedoch bemüssigt auf diese unliebsame Affaire auch an dieser Stelle zurückzukommen, um zu erklären, wie es gekommen ist, dasz in dem erwähnten Bande mit der Herausgabe der groszen Sammlung von Korrespondenzen Karl des Älteren von Žerotin der Anfang gemacht wurde, und dasz das Übrige seitdem liegen blieb.

Die Kommission hat nach allseitig vorher gepflogener Rücksprache am 29. Mai 1901 beschlossen, die Aufnahme der von dem damaligen Landesarchivdirektor Franz Dvorský zur Edition angebotenen Žerotin'schen Korrespondenz in das Archiv Český zu beantragen. Es war dies ein in mancher Hinsicht schwieriges Unternehmen, auch wegen des groszen Umfanges desselben, da nach der Meinung des Herausgebers diese Korrespondenz etwa sechs Bände unseres Archivs füllen sollte. Damit neben der Žerotin'schen Korrespondenz gleichzeitig auch andere Urkunden gedruckt werden könnten, hat der Landesausschusz auf unsere Bitte die Erhöhung der Dotation des Archiv Český von 6000 auf 10.000 Kronen jährlich bewilligt, und diese Bewilligung der erhöhten Dotation auf die Dauer von fünf Jahren (1902—1906) in den Landesvoranschlag für das Jahr 1902 eingestellt. Für die Žerotin'sche Korrespondenz wurden der XXVII. Band und die weiter auf einander folgenden Bände vorbehalten. Das gesamte handschriftliche Material, aus welchem die Korrespondenz in der Druckerei gesetzt werden sollte, war damals nur halbwegs fertig gestellt und brauchte vielfache Revision, Verbesserung und Zubereitung; ich verliesz mich jedoch darauf, dasz die Beamten des Landesarchivs, von denen schon früher ein jeder mit den Kopisten an einigen vom Archivsdirektor ihm zugewiesenen Partien gearbeitet hat, die noch übrige grosze Arbeit verrichten werden.

In dieser Erwartung wurde ich unverhofft getäuscht. Mit dem Drucke der Žerotin'schen Korrespondenz wurde im Herbste 1902 begonnen, worauf schon zu Anfang des Jahres 1903 vier Beamte des Landesarchivs, die mit ihrem Vorstande, dem Direktor Franz Dvorský, in Streit gerieten, für denselben die Editionsarbeit zu verrichten aufhörten, welche hierauf dem Archivar Pažout fast allein oblag; da jedoch derselbe auch anderweitig beschäftigt war, so konnte er kaum ausreichen, weshalb der Druck sich verzögerte. In der für die Druckerei bestimmten Handschrift, welche mir vorgelegt wurde, waren zahlreiche Stücke nicht so vorbereitet, wie

ich es wünschte. Es war notwendig, zweifelhafte Stellen der Kopien mit den Konzepten zu vergleichen, ferner dafür zu sorgen, dasz anstatt wichtiger Stücke nicht einfache Regesten oder ungenügende Auszüge gedruckt, oder umgekehrt, dasz vollinhaltlich abgedruckte Briefe nicht mit überflüssig langen Regesten versehen werden, u. a. m. Die Lust zu solcher Arbeit (welche eigentlich Sache des Herausgebers, nicht aber des Redakteurs ist) wurde mir natürlich nicht vermehrt, als im Frühjahr 1903 die Kommission vom Landesausschusse ersucht wurde, den Streit, welcher zwischen dem Direktor Dvorský und vier Beamten des Landesarchivs, zum Teil eben wegen der Edition der Žerotinschen Korrespondenz, entstanden war, zu untersuchen. Dazu kam auch noch die Rechtsfrage, wem das Recht zur Herausgabe der Briefe Karl d. Ält. von Žerotin gebühre? Über diese Frage erhielt die Kommission das fachmännische Gutachten, dasz bezüglich der Schriften eines vor Jahrhunderten verstorbenen Autors kein Autorrecht bestehe, und dasz es daher einem jeden, der die Originalien oder Abschriften davon besitzt, freisteht, dieselben herauszugeben, woran er von Niemandem auf Grund des Autorrechtes gehindert werden kann.

Infolge dieser und anderer Schwierigkeiten habe ich in der Kommissionssitzung am 22. Juni 1903 erklärt, dasz ich mich darnach sehne, der redaktionellen Teilnahme an der Edition der Žerotin'schen Briefe los zu werden und dasz ich die Redaktion dabei nur noch in dem XXVII. Bande, nicht aber in dem XXVIII. und den nachfolgenden Bänden beizubehalten gedenke. Ein Jahr später, nachdem der Text des XXVII. Bandes im Druck fertig war, habe ich diesen meinen Entschlusz auch dem Landesausschusse angezeigt. Unterdessen resignierte zu Ende des Jahres 1903 Herr Franz Dvorský auf die Direktion des Landesarchivs, indem er in den Ruhestand trat. Die behufs rascherer Herausgabe der Žerotin'schen Korrespondenz auf 10.000 K erhöhte Dotation des Archiv Český wurde uns tatsächlich nur für die Jahre 1902 und 1903 ausgezahlt; hierauf erhielten wir für das Jahr 1904 wieder nur 6000 K, weil einesteils die ungünstige Lage der Landesfinanzen zu einer auszerordentlichen Sparsamkeit ermahnte, und andererseits die Kommission nicht mehr eine gröszere Subvention brauchte, indem die Briefe Žerotin's in einem ungewöhnlich langsamen Tempo gedruckt wurden. Mit der Beendigung des XXVII. Bandes trat in der Drucklegung derselben von selbst ein Stillstand ein, als es nicht gelang, eine Persönlichkeit ausfindig zu machen, welche entweder als Redakteur oder in anderer Eigenschaft die Arbeit eines Herausgebers hätte übernehmen können, welche zur Edition der Žerotin'schen Briefe noch zu machen erübrigt. Da jedoch die Abschriften, welche Direktor Dvorský aus alten Kopialbüchern

ür das Landesarchiv hatte anfertigen lassen, Eigentum des Landes
nd, so wird man in der Veröffentlichung derselben fortfahren
nnen, sobald sich Arbeitskräfte finden werden, die zu dieser
beit sowohl die nötige Befähigung, als auch Lust und Zeit
ten. Die Beamten des Landesarchivs, welche dieser Aufgabe
wachsen sind, sind gegenwärtig mit anderen noch dringlicheren
beiten beschäftigt. Es wird wohl auch nötig sein, für die Er-
zung der ganzen Sammlung durch Forschungen an jenen Orten
sorgen, wohin Karl von Žerotin zahlreiche und wichtige Briefe
berühmte Personen sendete; Dr. Glücklich, Dr. Kybal und Dr.
fta haben in den letzten zwei Jahren bei ihren zu anderen Zwecken
den deutschen, schweizer und römischen Archiven vorgenom-
nen Forschungen zufällig schon eine Anzahl (etwa 40) Ori-
albriefe Žerotin's aufgefunden. —

Palacký unterschied bei den im Archiv Český veröffentlichten
riftstücken fünf Abteilungen (A, B, C, D, E), wie bereits
en gesagt wurde. Diese Einteilung und Bezeichnung der fünf
teilungen haben wir auch nach Palacký's Tode bei der Fort-
zung des Archiv Český beibehalten; das Material war jedoch
für alle Kategorien in gleichem Masze vorhanden. Am zahl-
chsten ist in dieser Publikation die Abteilung *A* vertreten, die
lacký als Sendschreiben aller Art (Psaní poselací všelikého
hu) bezeichnete; daran reiht sich zunächst der Reichlichkeit
ch die Abteilung *C* der Privaturkunden. Das wertvollste Mate-
l für den Geschichtsforscher soll die Abteilung *B* enthalten,
lcher Palacký die Aufschrift gab: Allgemeine Landes-
d Landtagsakten, auch königliche und amtliche
kunden (Zápisy zemské obecné a sněmovní, též listiny krá-
ské a oufední). In diese Abteilung gehören die Landtagsbe-
lüsse und allerlei Schriftstücke, welche zu ihrer Beleuchtung
nen, nebstdem aber auch Staatsurkunden, mögen sie innere
r auswärtige Angelegenheiten betreffen. Palacký hat bereits
e ansehnliche Anzahl wichtiger Dokumente veröffentlicht, welche
dieser Abteilung zu zählen sind, jedoch nur solche aus
älteren Zeit bis zum Jahre 1508; im Archiv Český liesz er
böhmische Stücke drucken, die andersprachigen aus der hussi-
hen und Poděbradischen Periode veröffentlichte er in anderen
blikationen. Diese Arbeit musz weiter geführt werden, und zwar
sie einesteils bis zum J. 1526 fortzusetzen, wo die vom Landes-
hiv edierten Landtagsverhandlungen beginnen, und zweitens
sz sie durch lateinische und deutsche Akten aus der Jagello-
chen Zeit ergänzt werden. Anfangs (1887) gedachten sich die
fessoren J. Čelakovský und A. Rezek in die Arbeit auf die
ise zu teilen, dasz jener die öffentlichen Urkunden und Land-

tagsakten aus der Zeit von 1508—1526 sammeln und herausgeben, und letzterer diese Abteilung in den vorhergehenden Perioden ergänzen wollte. Dr. Rezek hat jedoch im J. 1890 dies sein Vorhaben aufgegeben. Professor Čelakovský sammelte mit mehrjährigem Fleisze aus in- und ausländischen Archiven eine grosze Menge öffentlicher Akten, welche sich auf den böhmischen Landtag und Staat vor dem Jahre 1526 beziehen; was bisher aufgefunden und abgeschrieben ist, würde mehrere Bände des Archiv Český füllen; die Nachforschungen sind aber noch nicht beendet, und die Adjustierung der fertigen Abschriften für den Druck wird noch viel Arbeit erheischen. Dem Professor Čelakovský war es wegen seiner anderweitigen Beschäftigungen bisher nicht möglich, diese seine Aufgabe zu Ende zu führen; er hofft sie in den nächsten Jahren durchzuführen, jedoch nur für die Zeit von 1500 bis 1526. Die Ergänzung und Herausgabe der öffentlichen und Landtagsakten aus den älteren Perioden gedenkt derselbe einer jüngeren Arbeitskraft zu hinterlassen. So hat demnach das Streben nach möglichster Vollständigkeit eigentlich dazu beigetragen, dasz wir in der Abteilung *B* weniger gedruckt haben, als Palacký allein zustande gebracht hat; doch haben wir auch diese Abteilung um einige dahin gehörige Aktensammlungen vermehrt, von denen Kameníček's Kollektion von Urkunden über die Landtagsverhandlungen in der Markgrafschaft Mähren aus den Jahren 1412—1527 (im X. und XI. Bande) die mühsamste ist.

Die Einteilung des gesamten, zur Veröffentlichung bestimmten Materials in fünf Abteilungen haben wir beibehalten, zwar nicht ohne Bedacht, aber ohne Bedenken, obwohl dieselbe nicht vollkommen ist; dasz sie es nicht ist, erhellt aus dem Schema der von Palacký festgesetzten Einteilung selbst, und auch aus ihrer tatsächlichen Durchführung. Die Einteilung ist nicht nach einem einheitlichen Einteilungsgrunde gemacht, einzelne Abteilungen sind nicht genau von einander abgegrenzt, namentlich die unter *D* und *C* gehörigen Aktenstücke können teilweise auch in andere Abteilungen einschlagen. Der Redakteur gerät bei mancher Aktensammlung in Ungewiszheit darüber, in welche Abteilung er dieselbe einzureihen habe; und ebenso musz manchmal der Leser bezüglich irgend einer Aktensammlung nachdenken, in welcher Abteilung er sie finden dürfte. Die von mir in den letzten Bänden herausgegebene grosze Sammlung von Bauernordnungen und Wirtschaftsinstruktionen enthält so mannigfaltige Stücke und Stückchen, dasz dieselben in alle fünf Abteilungen verteilt und zersplittert werden könnten; ich habe sie jedoch in die Abteilung *D* der Exzerpte rechtlichen und historischen Inhaltes eingereiht, wohin meines Erachtens diese Sammlung sehr verschiedener Schriftstücke

eher zu gehören scheint, als in irgend eine andere Abteilung. In der Numerierung einzelner Sammlungen hat Palacký manchmal gefehlt, ich gleichfalls; dies schadet jedoch nicht sehr, weil diese Numerierung überhaupt wenig in die Augen fällt und von keinem groszen Belang ist. Auf eine andere Einteilung war ich schon deshalb nicht bedacht, weil es ungebührlich wäre, von dem von Palacký eingeführten Schema abzuweichen; überdies halte ich es für unmöglich, eine so vollkommene Einteilung des im Archiv Český veröffentlichten Materials aufzustellen, dasz sie allen Anforderungen genüge leiste. Von der Einteilung Palacký's abzulassen und dann keine andere einzuhalten, war auch nicht ratsam, denn jene ist trotz ihrer Mängel doch immer besser, als gar keine. Davon kann man sich aus der allgemeinen Übersicht aller erschienenen Bände überzeugen, welche ich bereits dreimal im Archiv drucken liesz, und die ich auch hieher setze.

Inhaltsübersicht aller 24 bis jezt erschienenen Teile des Archiv Český.

A. Sendschreiben aller Art:

Nro.		Teil	Seite
A. I.	Palacký, Kaiser Siegmunds böhmische Briefe aus den Jahren 1414—1437	I.	5— 51
A. II.	Palacký, Briefe des H. Wilhelm von Pernstein vom Jahre 1520	I.	69—137
A. III.	Palacký, Klingenberger Briefe aus den J. 1458 bis 1477	I.	227—244
A. IV.	Palacký, Baierische Briefe aus den Jahren 1440 bis 1512	I.	320—338
A. V.	Palacký, Taborer Briefe 1441—1447	I.	358—389
A. VI.	Palacký, Die Könige Georg und Mathias in Mähren im J. 1470	I.	485—492
A. VII.	Palacký, Briefe des H. Aleš Holický von Sternberg 1436—1451	II.	3— 46
A. VIII.	Palacký, Briefe des H. Wilhelm von Pernstein 1520—1521	II.	136—174
A. IX a.	Palacký, Briefe des Kaspar Schlick von Weiszkirchen 1445—1448	II.	407—426
A. IX b.	Palacký, Briefe des Prokop von Rabenstein 1444—1448	II.	427—443
A. X.	Palacký, Korrespondenz über die Fehde zwischen Heinrich von Dubá und Peter Malovec 1413	II.	518—531
A. XI.	Palacký, Briefe des H. Ulrich von Rosenberg 1420—1453	III.	3— 64
A. XII.	Palacký, Briefe verschiedener Personen 1396 bis 1440	III.	285—306

Nro.			Teil	Seite
A. XIII. Palacký, Korrespondenz der Familie von Schwamberg 1400—1479			III.	368—3
A. XIV. Palacký, Korrespondenz der Familie von Neuhaus 1441—1451			IV.	3—
A. XV. Palacký, Streit des Racek Kocovský mit den Budweisern 1472—1484			IV.	64—
A. XVI. Palacký, Beispiele von Brandschatzungsbriefen aus dem XV. Jahrhundert			IV.	165—1
A. XVII. Palacký, Tauser Briefe 1450—1509			IV.	230—2
A. XVIII. Palacký, Briefe der Herren von Kolowrat 1446—1450			IV.	386—3
A. XIX. Palacký, Briefe und Urkunden der Herren von Lobkowicz 1433—1458			IV.	398—4
A. XX. Palacký, Briefe des H. Georg von Poděbrad 1445—1457			V.	267—27
A. XXI. Palacký, Briefe des böhmischen Königs Georg 1458—1471			V.	272b—3
A. XXII. Palacký, Korrespondenzen verschiedener Personen 1471—1475			V.	311—3
A. XXIII. Palacký, Schreiben des Königs Mathias Korvinus nach Böhmen 1469—1487			VI.	45—
A. XXIV. Palacký, Briefe des Königs Wladislaw 1471 bis 1483			VI.	78—1
A. XXV. Palacký, Briefe des Hilarius von Leitmeritz vom J. 1467			VI.	108—1
A. XXVI. Palacký, Briefe verschiedener Personen 1471 bis 1489			VI.	127—2
A. XXVII. Dvorský, Briefe des H. Zdeněk Lew v. Rožmital		1508—1520	VII.	1—2
A. XXVII.	dto.	1520—1526	VIII.	161—3
A. XXVII.	dto.	1526, 3. März bis 11. Sept.	IX.	1—1
A. XXVII.	dto.	1526—1528	X.	121—2
A. XXVII.	dto.	1530—1532	XI.	1—1
A. XXVII.	dto.	1532—1535	XII.	112—1
A. XXVII.	dto.	1491—1520 Nachträge	XII.	173—1
A. XXVIII. Rezek, Korrespondenz der Herrengeschlechter Neuhaus und Rosenberg 1450—1470			VII.	201—4
A. XXVIII.	dto.	1470—1475	VIII.	1—1
A. XXVIII.	dto.	1475—1478	IX.	121—2
A. XXVIII.	dto.	1478—1506	X.	1—1
A. XXVIII.	dto.	1507—1519	XI.	121—2
A. XXVIII.	dto.	1519—1526	XII.	1—1

Nr.		Teil	Seite
A. XXVIII.	Mareš, Rezek, Kalousek, Nachtrag zur Korrespondenz der Familie Rosenberg 1411—1526	XIV.	1—323
A. XXIXa.	Köpl, Vom Unterkämmereramte nach Budweis gesendete Briefe 1412—1526	VII.	401—426
A. XXIXb.	Sedláček, Briefe der Frau Bertha von Lichtenstein geb. von Rosenberg 1440—1475	XI.	241—281
A. XXIXc.	Dvorský, Korrespondenz der Pfarrer Simon von Habern und Johann von Deutsch-Brod über Glaubenssachen 1528	XIV.	324—367
A. XXX.	Rezek, Mareš, Kalousek, Briefe des Geschlechtes Schwamberg 1449—1526	XV.	1—170
A. XXXI.	Dvorský, Briefe des H. Wilhelm von Pernstein 1480—1520	XVI.	1— 72
A. XXXI.	Dvorský, Nachtrag zu den Briefen des Herrn Wilhelm von Pernstein 1496—1511	XVII.	541—547
A. XXXI b.	Schulz, Nach Kaufim gesendete Briefe 1422 bis 1513	XVIII.	401—560
A. XXXI.b.	Schulz, Nach Kaufim gesendete Briefe 1513 bis 1525	XXI.	1—185
A. XXXII.	Dvorský, Briefe der Herren Johann und Adalbert von Pernstein 1509—1548	XX.	1—276
A. XXXII.b.	Dvorský, Nachträge zu den Briefen des Johann und Adalbert von Pernstein 1514—1548	XX.	526—535
A. XXXII.c.	Schulz, Nach Budweis gesendete Briefe 1405—1526	XXI.	186—274
A. XXXIII.	Dvorský, Briefe Karls von Žerotín 1591 bis 1610	XXVII.	1—562
A. XXXIV.	Gross, Antl, Zweiter Nachtrag zu den Briefen des Geschlechtes Rosenberg 1409—1528	XXI.	275—484

B. Allgemeine Landes- und Landtagsakten, auch königliche und amtliche Urkunden.

B. I.	Palacký, König Wenzel und der Herrenbund 1394 bis 1401	I.	52— 68
B. II.	Palacký, Prager Gemeindeverschreibungen 1406 bis 1429	I.	189—226
B. III.	Palacký, Böhmische Landtagssachen 1440 bis 1446	I.	245—296
B. IV.	Palacký, Böhmische Landtagssachen 1446 bis 1452	II.	209—313
B. V.	Palacký, Öffentliche und Landtagsakten in Böhmen und Mähren 1414—1428	III.	181—270
B. VI.	Palacký, Öffentliche und Landtagsakten im Kgr.		

Nro.		Teil	Seite
	Böhmen 1432—1439	III.	395 - 464
B. VII.	Palacký, Akten zwischen dem König Georg und dem Herrenbund 1463—1468	IV.	99 —164
B. VIII.	Palacký, Prager Gemeindeverschreibungen 1401 bis 1430	IV.	341—385
B. IX.	Palacký, Öffentliche und Landtagsakten im Kgr. Böhmen 1453—1490	IV.	413—525
B. X.	dto. 1466—1500	V.	362—517
B. XI.	dto. 1500—1508	VI.	217—394
B. XII.	Kamenícek, Landtags- und öffentliche Verhandlungen in der Markgrafschaft Mähren 1412—1514	X.	241—352
B. XII.	dto. 1515—1527	XI.	282—405
B. XIII.	Rezek, Korrespondenz der Oberst-Hauptleute des Kgr. Böhmen 1529—1531	XII.	190—410
B. XIV.	Tomek, Prager Zunftartikel 1425—1493	XIV.	437—492
B. XV.	Teige, Register des Königs Wladislaw 1498 bis 1502	XVIII.	1—289
B. XVI.	Dvorský, Drei leidenschaftliche Kundgebungen aus dem Kriege 1467, 1468 und 1469	XX.	541—563

C. Privaturkunden.

C. I.	Palacký, Urkunden der Herren von Sternberg 1386—1432	I.	138—158
C. II.	Palacký, Urkunden der Fürsten von Münsterberg in Oels 1454—1488	I.	297—319
C. III.	Palacký, Urkunden über Bauernsachen 1389 bis 1499	I.	339—357
C. IV.	Palacký, Auszüge aus der Hoflehentafel 1384 bis 1456	I.	390—427
C. V.	Palacký, Auszüge aus der Landtafel 1391 - 1456	II.	47— 75
C. VI.	Palacký, Neuhauser Urkunden 1384—1404	II.	314—329
C. VII.	Palacký, Urkunden der Stadt Kosel in Schlesien 1480—1571	II.	393—406
C. VIII.	Palacký, Urkunden verschiedener Personen 1398 bis 1428	III.	271—284
C. IX.	Palacký, Urkunden des Chotěschower Klosters 1272—1597	IV.	34— 63
C. X.	Palacký, Urkunden der Herrschaft Pardubic 1357 bis 1536	IV.	173—229
C. XI.	Palacký, Tauser Urkunden 1404—1526	IV.	236—245
C. XII.	Palacký, Urkunden der Stadt Horažďovic 1417 bis 1503	IV.	246—262

Nr.		Teil	Seite
C. XIII.	Palacký, Böhmische Urkunden in Ungarn 1445 bis 1490	IV.	329—340
C. XIV.	Palacký, Auszüge aus der Landtafel 1471 bis 1500	V.	518—577
C. XV.	Palacký, Urkunden über verschiedene Privatsachen 1404—1439	VI.	451—494
C. XVI.	Čelakovský, Registra der Grafen von Glatz 1472 bis 1491	VIII.	365—395
C. XVI.	Čelakovský, Nachträge aus den Registern der Grafen von Glatz 1493—1497	IX.	361—369
C. XVII.	Tischer, Neuhauser Urkunden 1388—1484	IX.	241—360
C. XVII.	dto. 1482—1508	X.	353—440
C. XVII.	dto. 1509—1529	XI.	406—496
C. XVII.	dto. 1407—1506 Nachträge	XI.	497—505
C. XVIII.	Brandl, Urkunden des Klosters Saar 1409 bis 1529	IX.	370—454
C. XIX.	Kalousek, Urkunden der Klöster Sedlec und Skalic 1357—1541	XIV.	380—436
C. XX.	Emler, Urkunden des ehemaligen Oelser Archivs 1348—1414	XIV.	493—560
C. XX.	dto. 1415—1525	XV.	171—285
C. XXI.	Kalousek, Klingenberger und Worliker Urkunden 1357—1549	XV.	286—343
C. XXII.	Dvorský, Urkunden des Herrn Wilhelm von Pernstein 1304—1501	XVI.	73—560
C. XXII.	dto. 1501—1521	XVII.	1—283
C. XXII.	dto. Nachtrag 1472—1518	XVII.	548—563
C. XXIII.	Antl, Urkunden des Klosters Altzell 1272 bis 1545	XVIII.	290—308
C. XXIV.	Kollmann, Brozaner Urkunden 1482-1515	XVIII.	309—321
C. XXV.	Dvorský, Urkunden der Herren Johann und Adalbert von Pernstein 1491—1548	XX.	277—525
C. XXVb.	dto. Nachträge 1511—1546	XX.	536—540
C. XXVI.	Gross, Des Nikolaus Slepička von Nažic Testament und dessen Vollstreckung 1512	XXI.	485—504
C. XXVII.	Gross, Des Nikolaus Petrlík von Stradow Stiftung, Testament ꝛc 1508—1525	XXI.	505—526
C. XXVIII.	Gross, Teichregister der Herrschaft Krumau 1450—1524	XXI.	527—546

D. Auszüge rechtlichen und historischen Inhalts.

D. I.	Palacký, Zeugenaussagen (aus der Hoflehentafel) 1453—1456	I.	159—188

Nro.			Teil	Seite
D. II. Palacký, Urteile des Hoflehengerichtes 1454 bis 1465			I.	428—446
D. III. Palacký, Das Rechtsbuch des alten Herrn von Rosenberg			I.	447—484
D. IV. Palacký, Landesgerichtsordnung, lateinisch und böhmisch			II.	76—135
D. V. Palacký, Rechtliche und gerichtliche Auszüge aus der Landtafel 1287—1437			II.	330—392
D. VI. Palacký, Des Herrn Andreas von Dubá Erklärung des Landrechtes			II.	481—517
D. VII. Palacký, Maiestas Carolina, lateinisch und böhmisch			III.	65—180
D. VIII. Palacký, Rechtliche und gerichtliche Auszüge aus der Landtafel 1321—1466			III.	307—367
D. IX. Palacký, Urteile des Kammergerichtes 1471 bis 1479 (Auswahl)			IV.	263—328
D. X. Palacký, Rechtliche und gerichtliche Auszüge aus der Landtafel 1389—1456			IV.	526—560
D. XI. Palacký, König Wladislaws Landesordnung 1500, böhmisch und lateinisch			V.	5—266
D. XII. Kalousek, Tagebuch der böhmischen Gesandtschaft zum französischen König 1464			VII.	427—445
D. XIII. Čelakovský, Kammergerichtsregister, Urteile 1472—1482			VII.	446—568
D. XIII.	dto	1482—1487	VIII	396—480
D. XIII.	dto.	1487—1491	IX.	455—560
D. XIII	dto.	1491—1500	X.	441—560
D. XIII.	dto.	1500, 16. Nov. — 1501, 15. Nov.	XI.	506—560
D. XIII.	dto.	1501, 15. Nov. — 1503, 4. Mai	XII.	463—560
D. XIII.	dto.	Einleitung des Herausgebers	XIII.	III.—XXIV
D. XIII.	dto.	Urteile 1503—1509	XIII.	1—215
D. XIII.	dto.	Zeugenaussagen 1510, 22. Febr. bis 20. Apr.	XIII.	216—278
D. XIII.	dto.	Urteile 1510, 10.—20. April	XIII.	279—324
D. XIII.	dto.	Zeugenaussagen 1510, 1. Mai. bis 16. Nov.	XIII.	325—374
D. XIII.	dto.	Urteile 1510, 12.—16. Nov.	XIII.	375—405
D. XIII.	dto.	Zeugenaussagen 1511, 2. Jän. bis 20. Nov.	XIII.	406 - 545
D. XIII.	dto.	Urteile zu Sct. Martin1511	XIX.	1— 53
D. XIII.	dto.	Nachträge zu den Urteilen 1502 bis 1508	XIX.	53— 72
D. XIII.	dto.	Zeugenaussagen 1512—1513	XIX.	73—231

Nr.			Teil	Seite
D. XIII.	Čelakovský,	Zeugenaussagen (zum Hoflehengerichte) 1488—1494	XIX.	232—269
D. XIII.	Čelakovský,	Kammergerichtsregister, Urteile 1515	XIX.	270—301
D. XIII.	dto.	Urteile 1518	XIX.	301—360
D. XIII.	dto.	Kontumazurteile 1518	XIX.	360—372
D. XIII.	dto.	unerledigte Vorladungen 1513 bis 1518	XIX.	372—436
D. XIII.	dto.	Vorladungen 1519	XIX.	437—475
D. XIV.	Patera,	Bericht der vom Könige Georg nach Rom zum Papste geschickten Gesandtschaft 1462	VIII.	321—364
D. XIVb.	Braniš,	Urteilsregister des Berggerichtes in Kuttenberg 1511—1514	XII.	411—462
D. XV.	Nováček,	Trautenauer Lehentafel 1455-1575	XV.	344—508
D. XVI.	Nováček,	Auszüge aus den Weinbergrechtsbüchern 1358—1461	XV.	509 - 560
D. XVI.	dto,	1461—1583	XVIII.	322—400
D. XVII.	Dvorský,	Urbarbuch der Herrschaft Frauenberg 1490 (mit Urkunden 1360—1506)	XVII.	284—374
D. XVIII.	Dvorský,	Urbarbuch der Herrschaft Pardubic 1494	XVII.	375—458
D. XIX.	Dvorský,	Teichsregister der Herrschaft Pardubic 1494—1520	XVII.	459—527
D. XIX.	Dvorský,	Ersätze für überschwemmte Gründe auf der Herrschaft Bidschow 1516—1518	XVII.	527—532
D. XIX.	Dvorský,	Über die Reinigung der Wassergräben 1516—1520	XVII.	533—534
D. XIX.	Dvorský,	Verträge über Wasserleitungen 1517 bis 1519	XVII.	535—538
D. XX.	Dvorský,	Aus den bäuerlichen Verschreibungen auf der Herrschaft Pardubic 1508	XVII.	539—540
D. XXI.	Čelakovský,	Urteilsbuch des Landes- und Kammergerichtes	XIX.	476—651
D. XXII.	Kalousek,	Bauernordnungen und wirtschaftliche Instruktionen 1350—1626	XXII.	1—565
D. XXII.	dto.	1627—1698	XXIII.	1—564

E. Auszüge und übersichtliche Inhaltsangaben aus Urkunden.

E. I.	Palacký,	Das Register königlicher Verpfändungen 1453—1454	I.	493—546
E. II.	dto.	Fortsetzung 1454	II.	175—208
E. III.	dto.	Schlusz 1454	II.	444—481

Nro.		Teil	Seite
E. IV.	Palacký, Auszüge aus verschiedenen Urkunden 1371—1471	III.	465—5
E. VI.	Palacký, Nachlese aus verschiedenen Urkunden 1401—1420	VI.	5—
E. VII.	dto. 1421—1438	VI.	395—4
E. VIII.	Palacký, Diplomatar des Wilhelm von Pernstein 1304—1519	VI.	495—5
E. IX.	Palacký, Urkunden über Angelegenheiten der Familie Schlick 1480—1497	VI.	548—5
E. X.	Palacký, Auszüge aus den königlichen Registern 1498—1502	VI.	566—5
E. XI.	Emler, Fragment des Verpfändungsregisters der Markgrafschaft Mähren 1459	VII.	569—6
E. XII.	Emler, Auszüge aus böhmischen Urkunden der k. k. Prager Bibliothek 1391—1477	VII.	605—6
E. XII.	dto. 1477—1526	VIII.	481—5
E. XIII.	Tomek, Beschreibung der der Geistlichkeit abgenommenen und der königlichen Kammer überlassenen Güter 1454	XIV.	368-3

Zur Geschichte der ehedem oberstburggräflichen, jetzt Landesgüter.

Von *Julius Pažout.*

Eine Geschichte der Güter, welche einst zum Prager Oberstburggrafenamte gehörten und jetzt Eigentum des Landes sind, wurde bisher zusammenhängend nicht verfaszt. Als vor einiger Zeit im Landesarchiv die Frage auftauchte, wann und auf welche Weise jene Güter, namentlich die Meierhöfe in Rusyn und Hostiwař, die Grundstücke in den Gemeinden Bubenč, Libotz, Troja-Podhoř, Stodulek und Zlejčín, der Scharker Wald und das Haus NC. 6-IV. in Prag (Daliborka) in das Eigentum des Landes übergingen und auf welchen Rechtstiteln das Patronat des Landes über die Kirchen in Hostiwař (Pfarrkirche), Koschiř (Filialk.), Řepy (Filialk.), Woleschka (Filialk.), Libotz (Pfarrk,), Bubenč (Pfarrk.), Bohnitz (Pfarrk.) und in Budeč-Kowar (Pfarrkirche) beruht, unternahm ich es, über erfolgten Anlasz die Quellen aufzusuchen, aus welchen sich die Schicksale dieser Güter nach Möglichkeit feststellen lieszen.

Obwohl die Erinnerung an die verheerende Feuersbrunst, welche im J. 1541 einen Teil der Prager Kleinseite und des Hradschins samt der bis in das XIII. Jahrh. reichenden Landtafel vernichtete, schon in voraus jede Hoffnung benahm, dasz es möglich wäre die Spuren eines Rechtstitels für den Ursprung sämtlicher oberstburggräflicher Güter zu verfolgen, welche zu diesem Landesamte je erworben oder von demselben durch Verkauf oder Tausch veräuszert worden sind, namentlich der gegenwärtig dem Lande gehörigen Güter und Grundstücke, so wurde dennoch zur gehörigen Aufklärung dieser Frage hauptsächlich in der Landtafel, dann in den älteren Landtagsverhandlungen, auszerdem in den amtlichen Akten des älteren Landeskatasters, in den gedruckten Überresten der im Jahre 1541 verbrannten Landtafel und in den auf Grund von altertümlichen schriftlichen Denkmälern verfaszten Druckwerken emsig nachgeforscht.

Durch diese Forschungen wurde vor allem konstatiert, dasz sich in den Jahren 1817-1823 der ständische Landesausschusz mit der Lösung derselben Frage befaszte, als es sich um die land-

täfliche Einverleibung des Eigentumsrechtes zu den Gütern des Prager Oberstburggrafenamtes zu Handen der Stände des Königreiches Böhmen handelte, dasz jedoch das gewünschte Resultat nicht erreicht wurde. Der Landesausschusz hat nämlich, als derselbe sich über die Erwerbsurkunden bezüglich der oberstburggräflichen Güter äuszern sollte, in seinem Berichte an das Landesgubernium vom 15. Februar 1823 bekannt, dasz ungeachtet aller angewandten Mühe solche Urkunden nicht aufgefunden und vorgewiesen werden konnten; behauptete jedoch, dasz diese Güter unbestreitbar ein Eigentum der böhmischen Stände sind, von diesen schon seit Jahrhunderten zum Unterhalte des Oberstburggrafen gewidmet wurden und auch im älteren Landeskataster für die böhmischen Stände als Eigentümer vorgeschrieben erscheinen. Auch in Betreff der landtäflichen Einverleibung des den Ständen gehörigen oberstburggräflichen Amtshauses NC. 6 am Hradschin antwortete der Landesausschusz in ähnlicher Weise, dasz die vom Landrechte mit Note vom 14. November 1817 Z. 18401 zur Vorlage begehrte Erwerbsurkunde über dieses Haus »ungeachtet alles Nachsuchens nicht aufzufinden war.« — In Betreff des Dorfes Hinter-Owenetz führte der Landesausschusz an, dasz dasselbe laut der Eintragung im Quatern Nr. 50 sub lit. A 18 des ständischen Archivs von den oberstburggräflichen Gütern an Kaiser Rudolf II. abgetreten wurde und im Jahre 1823 einen Bestandteil des Gutes Troja bildete, und dasz zu den oberstburggräflichen Gütern nur jene Dominikal- und Rustikalgrundstücke gehören, welche in dem im Landtafelinstrumentenbuche Nr. 1096, B. 18-22 eingetragenen Verzeichnisse ausgewiesen sind. — Der königliche Tiergarten in Bubenč wurde laut desselben Berichtes des Landesausschusses im Landeskataster vom J. 1757 zu Handen des k. k. Hofbauamtes vorgeschrieben. S. M. Kaiser Franz hat jedoch gemäsz Dekretes des Hofkanzleipraesidiums vom 20. Juni 1809 den Bubenčer Tiergarten mit Vorbehalt des Eigentums den böhmischen Ständen zu Verschönerungszwecken überlassen.

Der Landesausschusz betrachtete auf Grund einiger in der Landtafel eingetragenen Urkunden und anderer in seinem Berichte angezogenen tatsächlichen Daten den Besitz der oberstburggräflichen Güter für die Stände Böhmens, beziehungsweise für den Oberstburggrafen bis zur Evidenz als erwiesen, und in dem Glauben, dasz die kaiserliche Entschlieszung in Betreff der Landtafelregulierung, kraft welcher die Vorschreibung des landtäflichen Besitzstandes der Städte und Gemeinden ohne weitere Erhebungen und ohne auf die Vorlage der Erwerbsurkunden zu dringen, nur gegen Beibringung eines von dem ständischen Landesausschusse bestä-

ligten rektifikatorischen Zeugnisses über die dem Landeskataster inliegende selbständige Dominikalrealität vollzogen werden kann, auch auf die oberstburggräflichen Güter ihre Anwendung finde, verlangte derselbe, dasz solche Güter, wie sie in dem detaillierten Verzeichnisse der Dominikal- und Rustikalgrundstücke vom Jahre 1819 (Landtafelquatern Nr. 1096 B, 18-22) beschrieben sind, in die Landtafel eingelegt und daselbst als Besitz der böhmischen Stände vorgeschrieben werden.

Das Gubernium ersuchte mit Note vom 28. März 1823 (Ldtfl.-Quatern 1096, B 13) das Landrecht um landtäfliche Einlage sämtlicher oberstburggräflichen Güter zu Handen der böhmischen Stände unter der Rubrik: »Oberstburggräfliche Amtsgüter,« indem dasselbe konform mit dem Berichte des Landesausschusses als Grund anführte, dasz, obwohl der ständische Landesausschusz die Erwerbsurkunden über diese Besitzungen vorzulegen oder nur anzugeben auszer Stande war, diese Güter dennoch, wenn auch ihre einzelnen Bestandteile manchen Veränderungen unterworfen gewesen sind, teils nach den alten Landtagsschlüssen, teils nach den in der Landtafel eingetragenen Urkunden ein Eigentum der böhmischen Stände und zum Unterhalte des jedesmaligen Oberstburggrafen schon seit mehreren Jahrhunderten bestimmt sind, und dasz der seit undenklicher Zeit dauernde Besitz die Stelle der ursprünglichen oder späteren Erwerbs- oder Veränderungstitel mit Recht vertreten könne.

Das Landrecht verordnete mit Dekret vom 10. Mai 1823 (Ldtfl.-Quatern 1096 B. 25) die Intabulierung der oberstburggräflichen Güter im Rakonitzer Kreise und des Oberstburggrafenamtshauses NC. 6 am Hradschin in Prag zu Handen der böhmischen Stände. (Der königliche Tiergarten in Bubenč wurde als Eigentum der königlichen Kammer, dermal unter der Verwaltung der böhm. Stände und der königl. Tiergarten im Stern samt dem Baumgarten und der Kaisermühle in Bubenč als Eigentum der k. k. Kammer, dermal unter der Verwaltung des k. k. Hofbauamtes, einverleibt.) Die Einlage geschah im Quatern Nr. 1155 auf dem Besitzblatte *B* 65 mit folgenden Worten:

»Sine praesentato. Auf Grund der im Istrumentenbuche des böhm. ständ. Landesarchivs Tom. 47. G 6 eingetragenen Einlage dtto 12. Februar 1585, dann des im landtäflichen Instrumentenbuche 172, B 14 am Donnerstag nach St. Veit des J. 1597 eingetragenen Kaufkontraktes ohne Datum, der im landtäfl. Instrumentenbuch 1096 B 13 eingetragenen Note des k. k. Landesguberniums dtto Prag vom 28. März 1823 Z. 10514 und der Eingabe des ständischen Landesausschusses ddto Prag am 15. Feber 1823

Z. 511, endlich des im landtäfl. Instrumentenbuche 1044 G 2 eingetragenen Dekretes des k. k. böhm. Landrechtes ddto Pra 20. November 1824 Z. 22645 und 26274 und der Kundmachun ddto Prag 27. Juni 1823 Z. 17580 wird das Eigentumsrech für die Stände Böhmens einverleibt.«

Nach der in die Landtafel (Quatern 1096, B 18—22) einge legten »individuellen Beschreibung« vom Jahre 1819 gehörten zu Zeit, als das Eigentumsrecht auf die Güter des Prager Oberstburg grafenamtes intabuliert wurde, zu diesem Amte teils Dominikal teils Rustikalrealitäten in nachstehenden Ortschaften und Ein schichten: Hinter-Owenetz, Bohnitz und Lhotačka, Hostiwař, Miličov Woleschka, Rusyn, Lysoley, Podbaba, Podhoř, Vorder-Owenetz [Bu benč], Ujezd, Libotz und Scharka, Weleslawin, Stodulek, Jinočan Kowar, Čičowitz, Koschíř, Holeschowitz, Řepy; dann bei einschich tigen Höfen in Kbel, Drast, Selz, Hrdlejow, Kamenný Most (Steinerne Brücke), Klein Bubna, nebstdem der Wald »Lipina« auf der Herrschaft Pürglitz. Nach derselben Beschreibung bestan den damals auf der ganzen oberstburggräflichen Herrschaft 9 Kir chen, 6 Pfarren, 8 Schulen, 4 obrigkeitliche Meierhöfe, 11 Mühlen und 26 emphyteutische grosse Höfe.

Bis daher wurden diese Nachrichten aus den Allegaten und Eintragungen bei dem Akte über die landtäfliche Einverleibung des Eigentumsrechtes zu den oberstburggräflichen Gütern nach 1824 geschöpft. Die weitere Forschung nach Belegen über den Ursprung dieser Güter beschränkte sich nicht nur auf die oben erwähnten Realitäten, sondern berücksichtigte wo möglich alle ehemaligen und noch bestehenden Güter und Grundstücke. Das Resultat ermöglicht jedoch nur teilweise eine positive Antwort auf die Frage nach dem Ursprung des Eigentumsrechtes des Landes auf einige dieser Güter. Der Ursprung der übrigen bleibt infolge des Mangels an schriftlichen Nachweisen wahrscheinlich für immer unaufgeklärt. Hier folgt zunächst, was in den Geschichtsquellen der älteren Zeit über die gedachten Güter vorgefunden wurde.

Die älteste Nachricht über die Güter des Prager Burggrafen amtes finden wir in der Urkunde des Königs Johann von Luxem burg ddto Prag den 24. Mai 1320, welche ursprünglich von dem Brande der Landtafel im Jahre 1541 in dem ersten Buche Zdislai Fol. E. 44 eingetragen war. König Johann erklärt darin, dasz er nach dem Rate der Herren vom höheren Adel und der königlichen Räte zum Nutzen des Königreiches und der Prager Domkirche die königlichen, zur Burggrafschaft der Prager Burg gehörigen Güter (bona nostra regalia, pertinentia ad purgra viatum castri nostri Pragensis), nämlich das Dorf Hostoun samt dem Meierhofe und der Feste, mit allem Zugehör, dem Patronats-

rechte und freiem Gerichte (judicium), das Dorf Dehnitz [Dejwitz] mit einem groszen Meierhof samt Zugehör, das Dorf Owenetz [Bubenč] mit dem Moldauflusse, den Tiergarten ausgenommen, und drei Höfe in Bubna eingetauscht hat gegen die Güter der Prager Domkirche und Propstei, nämlich das Dorf Praskoles mit dem Patronatsrechte daselbst (jus patronatus ecclesiae), ferner die Dörfer Sedletz, Tlustitz, Kotopek, Lhota Hlubošská und Jesenitz samt allem Zugehör. Der genannte König hat bei diesem Tauschakte laut Urkunde vom 18. August 1331 (Emler, Regesta Bohemiae III., 698) der Prager Dompropstei für das abgetretene Dorf Praskolesy das Dorf Hostoun übergeben; mit den übrigen Propsteigütern hat derselbe die verpfändete königliche Burg Nischburk (Misemburg) ausgelöst und einige ungenannte Realitäten zur Prager Burggrafschaft gekauft (cum praedictis bonis ecclesiae emimus ad castri nostri praedicti purgraviatum). Aus den einleitenden Worten in der Urkunde des Königs Johann vom J. 1320 ist es offenbar, dasz dem Prager Burggrafen als einem zugleich auch dem Lande oder den Ständen verantwortlichen königlichen Beamten ursprünglich nach damaliger Gewohnheit königliche oder Landesgüter zugewiesen wurden, von welchen er den Ertrag zu seinem Lebensunterhalte bezog. Später, als die Prager Burggrafen einen ausgedehnteren Wirkungskreis erreichten, zu gröszerer Bedeutung und Macht gelangten und unter den obersten Landesbeamten die vornehmste Stelle einnahmen, betätigte sich auch ein entscheidender Einflusz der Stände auf die Güter des genannten Amtes durch die Widmung von Geldsummen zur Aufbesserung oder Reparatur derselben und durch die Bewilligung zum Ankauf, Verkauf oder Tausch der burggräflichen Güter.

Über die burggräflichen Güter in älterer Zeit findet man noch folgende Nachrichten. Als die Prager im Jahre 1421 sich der Prager Burg nach Vertreibung der von Kaiser Siegmund dahin gelegten Besatzung bemächtigt hatten, haben sie viele geistliche Güter, darunter auch die Güter der Prager Dompropstei, namentlich die Meierhöfe in Stodulek, Dehnitz, Owenetz, Scharka, Hostoun u. a. in Besitz genommen. Durch die zwischen der Altstädter Gemeinde, welche auch das Burggrafenamt verwaltete, und der Neustädter am 15. Oktober 1429 getroffenen Übereinkunft wurde bestimmt, dasz bei dem Prager Burggrafenamte alle Güter und Nutzungen verbleiben sollen, welche von alters her zu demselben gehörten, namentlich der Zins aus der Stadt Welwarn und von anderwärts, und überdies wurden demselben zwei Hundert Schock Groschen Zins in entsprechenden Dorfschaften zugewiesen. Auszerdem wurde bestimmt, dasz »zur Erhaltung dieses Kleinodes zwei Meierhöfe, der eine in Rusyn und der zweite in Sto-

dulek zu derselben Burg zugegeben werden (a pro zachování toho klenotu dva dvory poplužní, jeden v Ruzyni a druhý v Stodůlkách, k témuž hradu přidáváme.)« Der Rusyner Meierhof gehörte früher dem Břewnower Stifte, der Stodulker der Prager Dompropstei. Auch Weleslawin und Libotz wurden im Jahre 1521 von der Prager Gemeinde in Beschlag genommen, später aber, soviel bekannt ist, wenigstens Libotz, zum Prager Burggrafenamte abgetreten. Im J. 1449 schwebte ein Streit zwischen Zdeněk von Sternberg auf Konopischt und Ulrich von Neuhaus wegen der zum Prager Burggrafenamte gehörigen Dörfer Stodulek und Hoholitz [Ouholitz].[1]

Wann und von wem das oberstburggräfliche Haus auf dem Hradschin (NC. 6) erbaut wurde, darüber sind zwar keine Aufzeichnungen vorhanden, einige Nachrichten aber bezeugen, dasz der Ursprung dieses Hauses in uralte Zeit zurückreicht. Das Amt eines Prager Burggrafen, der anfangs die Eigenschaft eines Kastellans hatte und später als Oberstburggraf nach dem König die vornehmste Stelle im Lande einnahm und die höchste Macht ausübte, welcher nicht allein das königliche Schlosz in Prag, sondern bei der Erledigung des Thrones auch das Land verwaltete, der überdies das Landrecht beschirmte, leitete und demselben in Abwesenheit des Königs praesidierte und nebstdem ein besonderes Burggrafengericht auf dem Prager Schlosse hatte, brachte es schon von selbst mit, dasz einem solchen Würdenträger zu seiner Privatwohnung, sowie zur Amtsführung bereits in uralter Zeit auf der Prager Burg in der Nähe der vom untergeordneten Burggrafen verwalteten Gefängnisgebäude (Schwarzer Turm, Daliborka) ein besonderes Haus zugewiesen war, welches sich gleich den übrigen oberstburggräflichen Gütern in der Rechtsgewalt und Obsorge der Stände befand, wie mehrere Landtagsbeschlüsse es bezeugen.

Die erste Erwähnung eines burggräflichen Hofes auf dem Prager Schlosse finden wir in dem sogenannten Rechtsbuche des alten Herrn von Rosenberg (kniha starého pána z Rožmberka, Arch. Český I. 459), welches aus dem Anfange des XIV. oder sogar aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts stammt. Weitere Notizen über dieses Haus lesen wir in der Lebensgeschichte Karls IV. zum Jahre 1335, wo von dem alten burggräflichen Hause auf der Prager Burg (antiqua domus purgraviatus in castro Pragensi, starý duom purkrabin) die Rede ist, in welchem auch Karl IV. wohnte.

[1] Vergl. Tomek, Dějepis města Prahy IV. 172, 446; VI. 194 und VIII. 207. Den Vertrag vom J. 1429 hat im J. 1819 Zimmermann in seiner Publikation »Pokračování kroniky Beneše z Hořovic« S. 152 abgedruckt.

bevor das königliche Wohngebäude hergerichtet war.[1] In dem Hradschiner Stadtbuche wird zum J. 1383 »domus purgravii« genannt; auch an anderen Stellen geschieht vor und nach dem Jahre 1383 des burggräflichen Gebäudes Erwähnung (Fossatum sub turri purgravii Pragensis; sub turri et ponte purgravii Pragensis; ante portam, ubi itur a domo castellani castri Pragensis). Auch die Lage des burggräflichen Hauses ist durch diese Nachrichten aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts bekannt. Es ist nämlich aus denselben ersichtlich, dasz das burggräfliche Wohn- und Amtsgebäude schon damals nahe bei dem Tore des Burggrafenturmes stand, wo es sich noch heute befindet (Haus-Nr. 6).[2]

Seit dem XVI. Jahrhundert traten in den Eigentumsverhältnissen der oberstburggräflichen Güter nach den vorhandenen Dokumenten und Aufzeichnungen folgende Veränderungen ein.

Der Landtag vom J. 1553 beschlosz den Austausch der weiter entlegenen, zum Oberstburggrafenamte gehörigen Dörfer gegen andere näher gelegene und bewilligte dem Oberstburggrafen Wolf von Krajek 1000 Schock böhm. Groschen zum Bau eines Hauses bei dem Oberstburggrafenamte (Landtagsverhandlungen II., 656 und 657); der Landtag von 1558 hat hierauf den Tausch genehmigt, welchen der Oberstburggraf Johann d. j. von Lobkowic auf Bischofteinitz mit der königlichen Kammer um einige Dörfer von demselben Amte eingegangen ist. Die Namen der betreffenden Dörfer sind nicht genannt. (Landtagsverhandlungen III., 36.) Der Landtag von 1561 ermächtigte den Oberstburggrafen von seinem Amtshause eine Grundfläche zu dem nahe gelegenen Hause abzutreten, welches der Kaiser dem Wenzel von Wřesowic erblich gegeben hatte (Landtagsverh. III. 69).

Im J. 1577 zeigte der Oberstburggraf Wilhelm von Rosenberg dem Landtage an, dasz er zur Aufbesserung der Einkünfte seines Amtes aus eigenen Mitteln das Bräuhaus nahe bei der Lazaruskirche in der Brenntegasse der Prager Neustadt behufs der Ausstossung des Bieres auf die oberstburggräflichen Güter gekauft hat. Derselbe äuszerte nebstdem die Absicht, einige entferntere burggräfliche Dorfschaften zu verkaufen und um den erzielten Erlös die Feste und den Meierhof Hostiwař und den Hof Práč zu kaufen. Sowohl der Kaiser als auch die Stände gaben ihre Einwilligung dazu und bestimmten auszerdem, dasz die künftigen Oberstburggrafen verpflichtet sein werden, die Mobilien, das Hausgerät und die Früchte inventarmäszig ihren Nachfolgern zu übergeben. (Landtagsverhandlungen V., 89, 114.)

---

[1] Prameny dějin českých III., S. 350 u. 380; darauf basiert der Bericht des Beneš von Weitmile ebenda IV. 504.

[2] Vgl. Tomek, Dějepis Prahy II. S. 95.

Die Stände haben auf dem Landtage von 1582 dem Oberst-
burggrafen Wilhelm von Rosenberg die Bewilligung und die
Vollmacht erteilt, dasz er dem Kaiser Rudolf II. »zur Förderung
der Jagd und Kurzweile« einige nahe an der Prager Burg liegende
und zum Oberstburggrafenamte gehörige Dörfer für
andere Dorfschaften überlasse, die der Kaiser zu demselben Amte
beifügen sollte (Landtagsverhandlungen VI., 202-3). Welche Dörfer
es waren, ist nicht angegeben.

Im Jahre 1583 verkaufte der Oberstburggraf Wilhelm von
Rosenberg die zu seinem Amte gehörige Zinsmühle in Hinter
Owenetz mit dem Flusse, der Sägemühle, der Insel, dem Wein-
garten, dem Haine und dem Zinse von der Pulvermühle sam
allem, was »von alters her« zu derselben Mühle gehört, dem Jaroslav
Wchynský von Wchynic und auf Drast um 5500 Schock meisznisch
mit der Bedingung, dasz Herr Wchynský und seine Nachfolger
verpflichtet sein werden 5 Schock böhmischer Groschen, welche
»von alters her« von dieser Mühle dem Oberstburggrafenamte
gezinset werden, zu entrichten, und hat darüber eine Handfest-
urkunde ausgestellt (Landtflinstrum. Buch Nr. 66, J. 21). Die Stände
haben in demselben Jahre zu diesem Verkaufe und zur Intabula-
tion der Handfesturkunde ihre Einwilligung gegeben, nachdem
sie erwogen und erkannt haben, dasz die von alters her zu
dem Prager Oberstburggrafenamte gehörigen Einkünfte durch den
Verkauf der genannten Mühle keinen Abbruch erleiden (Landtags-
verhandlungen VI., 433. Ständ. Arch.-Quatern 47, C 7). Diese freie
Mühle kaufte 1603 von Jaroslav von Wchynic und Tetau mit der-
selben Verpflichtung Frau Elisabeth von Lobkowic auf Pátek um
8000 Schock meisz., mit Ausnahme der vom Kaiser ent-
zogenen Pulvermühle und des Zinses von derselben. (Landtfl.
Quatern 179, D 12.)

Der Landtag des Jahres 1583 hat auch bewilligt, dasz der
Tauschvertrag intabuliert werde, kraft dessen Heinrich Studeněwsky
von Studeněwes zum Oberstburggrafenamte für drei zinsbare
Bauernhöfe in Kobylnik drei Bauernhöfe in Čičowitz, auf welche
um 1 Schock böhm. Groschen mehr Zins haftete, abgetreten hat
(Ständ. Arch. Quatern 47, B 27.)

Wilhelm von Rosenberg auf Böhmisch Krumau, Regierer des
Hauses Rosenberg und Oberstburggraf von Prag, überliesz im
Jahre 1585 auf Grund der vom Kaiser und den Ständen erteilten
Erlaubnis tauschweise den zum Oberstburggrafenamte gehörigen
Meierhof in Dehnitz mit allem »von alters her« dabei befind-
lichen Zugehör an den Oberstlandkämmerer des Königreichs
Böhmen, Georg d. ä. von Lobkowic, welcher dafür in demselben
Jahre zu dem Oberstburggrafenamte drei Bauernhöfe in Bučin

ein gewesenes Lehen, welches ihm von Kaiser Rudolf II. mit Einwilligung der Stände als freies Allodialgut gegeben wurde, landtäflich einverleiben liesz. (Landtafelinstrumentenbuch Nr. 22, N. 9 u. 10; Ständ. Arch. Quatern 47, G 6.)

Im Jahre 1593 ersuchte der Oberstburggraf Adam von Neuhaus die Stände um die Bewilligung der nötigen Geldsumme zum Ausbau und zur Einrichtung des im Jahre 1592 abgebrannten Meierhofes in Rusyn und des öden Hofes in Hostiwař, ferner zur Reparatur des oberstburggräflichen Amtsgebäudes und zum Austausche einiger zu demselben Amte gehörigen, wegen ihrer Entlegenheit weniger nutzbringenden Dorfschaften. Die Stände gaben ihre Einwilligung dazu, dasz der Oberstburggraf ein Darlehen von 1000 Schock böhm. Groschen zu Bau- und Reparaturzwecken aufnehme; bezüglich der Deckung des Darlehens sollte der künftige Landtag Beschlusz fassen. Die Stände bewilligten zugleich den Tausch oder Verkauf einiger burggräflichen Dörfer, welches Geschäft eine eigens ernannte Kommission untersuchen sollte. (Landtagsverhandlungen VIII., 391.)

Der Landtag desselben Jahres bewilligte, dasz der in Weleslawin liegende und zum Oberstburggrafenamte gehörige Hascheker Hof, welchen damals Ferdinand Graf Schlik besasz, aus dem Lehensverbande entlassen und demselben als erbliches Eigentum verschrieben werde. (Landtagsverh. VIII., 355, 393.)

Der Landtag des Jahres 1596 bewilligte dem Oberstburggrafen Adam von Neuhaus einige von Prag entferntere Güter des Oberstburggrafenamtes zu verkaufen und andere dafür zu demselben Amte zu kaufen. Der genannte Oberstburggraf verkaufte hierauf die Dörfer Blewitz, Teinitz und Woslochow dem Hartwig Seidlitz von Schönfeld (Landtgsverh. IX., 253, 271 und 318), bevor er jedoch zum Ersatze dieser verkauften Güter andere zukaufen konnte, starb er noch in demselben Jahre. Sein Erbe hat im nächsten Jahre 1597 dem Landrechte angezeigt, dasz er willens sei die Verpflichtung des Adam von Neuhaus zu erfüllen und zum Oberstburggrafenamte für das um 10531 Schock 44 Groschen meiszn. abverkaufte Gut ein anderes im Werte von 13.370 Schock meiszn., nämlich das Gut Koschiř samt allem Zugehör mit 27 angesessenen Untertanen in Koschiř und Aujezd, mit 11 Wirtshäusern und einem neuerbauten Bräuhaus in Aujezd zuzukaufen. Das Landrecht hat dieses Gut nach Besichtigung und Abschätzung desselben dem Oberstburggrafenamte beigefügt und bestimmt, dasz der Betrag, um welchen das Gut teuerer gekauft wurde, dem Joachim von Neuhaus auszuzahlen sei. (Landtafelquatern 172, B 14—15, Landtagsverhandlungen IX., 450.)

Der Landtag von 1596 bewilligte auf kaiserliche Fürsprache, dasz der zum Oberstburggrafenamte gehörige Bauernhof im Dorfe Bubna vom Lehensverhältnisse befreit und der Frau Elisabeth von Lobkowic, Gemahlin des Christoph von Lobkowic, Praesidenten des Appellationsgerichtes, als erbliches Allod mit der Bedingung zugeeignet werde, dasz Christoph von Lobkowic den Zins, welcher von demselben Hofe dem Oberstburggrafenamte gezahlt wurde, auf zwei oder drei von seinen Untertanen versichere oder auf einem fremden erblichen Grundbesitze erkaufe. (Landtagsverhand. IX., 252, 271.)

Im Jahre 1599 wurde mit Bewilligung des Landtags der Frau Elisabeth von Lobkowic, Gemahlin des Christoph von Lobkowic, die auf oberstburggräflichen Gründen liegende sogenannte Špaček'sche Chaluppe im Dorfe Bubna, welche dieselbe von Susanna Parman erkauft hatte, vom Lehensverhältnisse befreit und als Erbgut zugeeignet. (Landtagsverh. IX., 640, 656.)

Auf die Bitte derselben Frau Elisabeth von Lobkowic hat der Landtag vom Jahre 1602 den Bauernhof in Bubna, von welchem jährlich 1 Schock 43 böhm. Groschen, 7 Hühner und 18 Eier, dann die Špaček'sche Chaluppe, von der 50 böhmische Groschen, 4 Hühner und 30 Eier zum Oberstburggrafenamte gezinst wurden, von allen diesen Giebigkeiten befreit.

Die Stände bewilligten auf dem Landtage von 1600 dem Kaiser Rudolf II., dasz er die zum Prager Oberstburggrafenamte gehörige Moldauinsel bei Hinter-Owenetz samt dem Dorfe und allem Zugehör mit seinem Tiergarten bei dem Dorfe Owenetz (dem jetzigen Bubenč) gegen einen Ersatz für das Oberstburggrafenamt vereinige. (Ständ. Arch. Nr. 50, A 18.) Worin diese Vergütung bestand, oder ob überhaupt welche geleistet wurde, darüber wurde kein Dokument gefunden.

Kaiser Ferdinand II. befahl am 18. November 1627 der böhmischen Kammer, dasz sie den dem Georg Sigel (eigentlich Zygel von Chocenic), Bürger der Prager Neustadt, konfiszierten Weingarten mit den zugehörigen Feldern zu dem Prager Oberstburggrafenamte beifüge. Diese in Holeschowitz liegenden Grundstücke sind zur Strafe dafür konfisziert worden, dasz sich Sigel als Bürgermeister der Prager Neustadt an dem Aufstande von 1618 beteiligt hatte. (Bílek, Dějiny konfiskací, Seite 937.)

Die Stände bewilligten im Jahre 1627 dem Oberstburggrafen Adam von Waldstein auf Kammerburg zur Wiederherstellung der zu seinem Amte gehörigen, äuszerst verwüsteten Meierhöfe und anderer Grundstücke 5000 Gulden mit der Verpflichtung zur Verrechnung. (Gedruckte Landtagsartikel vom J. 1627.)

Im J. 1641 bewilligte Kaiser Ferdinand III. über Ansuchen des Oberstburggrafen Jaroslaw Bořita Grafen von Martinitz nach Beschlusz des Landtags zur Emporhebung der oberstburggräflichen Güter 3000 Schock meiszn. Martinitz stellte hierauf dem Kaiser vor, dasz dieser Betrag nicht hinreichend sei, da beide Meierhöfe (nämlich der Rusyner und Hostiwaſer) vollständig vernichtet und verwüstet sind, so dasz nur kahle Mauern übrig blieben, und nachdem die Untertanen aus den zum Oberstburggrafenamte gehörigen Dörfern durch fortwährende Rekrutierungen und Truppendurchmärsche verjagt und zersprengt sind. Damit jedoch mit der Wiederherstellung irgend ein Anfang geschehe, so bat Martinitz den Kaiser um die Erlaubnis zum Verkaufe des in Verfall geratenen Bräuhauses in der Prager Neustadt (in der Brenntegasse) und zum Ankaufe eines um 6000 Schock meiszn. angebotenen Malz- und Bräuhauses in der Altstadt. Der Kaiser gab dazu nach dem Gutachten der böhmischen Kammer seine Einwilligung und befahl ihr, den Kauf des neuen und den Verkauf des alten Bräuhauses durchzuführen und die Einverleibung des neuen Bräuhauses in die Landtafel zu besorgen. Das alte Bräuhaus wurde sodann noch in demselben Jahre dem Bürgermeister und Rate der Neustadt Prags um 2000 Gulden rheinisch verkauft und dafür zum Oberstburggrafenamte das Haus und Bräuhaus »zum Spaumberg« (z Paumberků, von Paumberg) in der Prager Altstadt (am Bergstein) um 3000 Gulden angekauft. (Landtagsverhandlungen V., 89. — Originalurkunden über das Oberstburggrafenamt im Landesarchiv.) Dieses burggräfliche Bräuhaus am Bergstein (Nr. Conscr. 356) wurde nach Ausweis der amtlichen Aktenstücke aus der Registratur der ehemaligen Landesgüterdirektion im J. 1833 im Lizitationswege an Friedrich Röhrs um 22.300 Gulden verkauft.

In dem Vertrage vom J. 1722 (Landtafelquatern 500, B 8), kraft welches Franz Leopold Graf von Sternberg das Schlosz Troja samt allen Appertinentien an den Prager Fürsterzbischof Ferdinand Grafen von Khünburg verkaufte, wird gesagt, dasz von den Weingärten »etwelche Gründe unter die Jurisdiction des königl. Oberstburggrafenamts« gehören, in Betreff derer mit Konsens des damaligen Oberstburggrafen ein separater Kaufkontrakt ausgefertigt werden sollte. Dieser Vorbehalt betraf die urbarmäszigen Zinsen, welche von jenen Gründen in die oberstburggräflichen Renten flossen, wie ausdrücklich der Vertrag vom J. 1763 (Landtafelquatern 595, B 20) angibt, mit welchem Johann Graf von Sternberg und dessen Gemahlin Anna Josepha geb. Krakowský von Kolowrat den kaiserlichen Bevollmächtigten (dem Oberstburggrafen Philipp Grafen Krakowský von Kolowrat und Franz Adam

Grafen von Sternberg) das inzwischen wieder in den Besitz der Familie Sternberg gelangte Gut Troja samt Zugehör verkauft hat.

Mit Vertrag vom 31. Oktober 1751 verkauften die böhmischen Stände an Theresia Gräfin von Pötting einige zum Oberstburggrafenamte gehörige Chalupner und Häusler samt den Inleuten, »Pazderáci« genannt, in Hinter-Owenetz um 1650 Gulden. (Landtafelquatern 589, C 28.)

In demselben Jahre verkauften die Stände durch Deputierte des Landesausschusses an Theresia Herzogin von Savoyen, geborene Fürstin von Liechtenstein, die 4 Meilen von Prag entfernten, mitten unter den herzoglichen Herrschaften gelegenen oberstburggräflichen Dörfer Grosz- und Klein-Babitz um 11.000 Gulden rhein., und die Dörfer Popowičky cum jure patronatus, Kuří und Lipan um 6000 Gulden rhein. (Landtafelquatern 589, C 26.) Laut Vertrages vom 30. April 1752 (Ldtflquat. 589, C 24) verkauften die Stände mittels Deputierten des Landesausschusses das zum Oberstburggrafenamte gehörige, 4 Meilen von Prag entfernte, $3^{24}/_{64}$ Ansässigkeiten zählende Dorf Wojkowitz mit 3 Bauern, 1 Chalupner, dann mit dem Popelak'schen emphyteutischen Meierhofe und mit allen Nutzungen an Rudolf Grafen Chotek von Wojnin um 4500 Gulden rhein.

Im Jahre 1796 erkaufte die Propstei des Prager Domkapitels von den Ständen des Königreiches Böhmen den oberstburggräflichen Meierhof, »Komorní« (Kammerhof) genannt, in Deywitz und hat denselben zu ihren übrigen Gütern einverleibt.

Um eine Kenntnis über die Zahl und den Stand der Güter des Prager Oberstburggrafenamtes und über die vor der Intabulierung dieser Güter als Landeseigentum bis zur Gegenwart eingetretenen Besitzveränderungen bezüglich einzelner Entien zu egwinnen, dürfte es am Platze sein, einige ältere Verzeichnisse solcher Güter anzuführen.

In der Steuerrolle der Generalvisitation vom J. 1654 werden folgende zum Oberstburggrafenamte gehörigen Dörfer mit Angabe ihres Zustandes angeführt, in welchem sich dieselben damals (nach dem 30jährigen Kriege) befanden:

Im Kaufimer Kreise:

Die Dörfer Kbel und Wojkowitz vom Gutsanteil des Prager Oberstburggrafenamtes; ferner die Dörfer: Bohnitz, Hinter-Owenetz, Woleschka, Popowičky, Babitz, Klein-Babitz, Kuří, Lipan, Duschnik, wo ein Lehenhof sich befindet; das Dorf Drast mit einem Lehenhof; das Dorf Hostiwař. Zerstörte und öde Gebäude befinden sich: in Kbel 1, in Bohnitz 3, in Babitz 3, in Hostiwař 2.

Im Rakonitzer Kreise:

Hrdlejow, Unter-Duschnik (ein längst verwüsteter und öder Dienstlehenhof [dvůr Nápravníkův]); Klenč, Steinerne Brücke (eine Chalupe, ist nur ein leerer Platz); Rusyn (ein ganz verwüstetes Dorf); Libotz (ein Dorf mit schadhaften Gebäuden und 3 öden Plätzen); Weleslawin (ein Dorf mit schadhaften Gebäuden und 3 öden Plätzen); Čičowitz (ein Dorf mit verwahrlosten Gebäuden); Kowar (ein Dorf mit verwahrlosten Häusern, 4 öde Stellen); Aujezd (eine öde Stelle); Lysoley (ein vollständig abgebranntes und verwüstetes Dorf); Pod Babou (bei diesem Dorfe gibt es weder Felder noch Wiesen); Selz (ein wüster Platz); Vorder-Owenetz (ein Dorf mit verwüsteten Gebäuden, 6 öde Stellen); Holeschowitz (2 öde Stellen); Stodulek (3 öde Plätze); Koschiř (23 öde Plätze); Jinočan, Bubna.

Nach einem Verzeichnisse aus der ersten Hälfte der XVIII. Jahrhunderts mit der Aufschrift: »Status der zum Amt des (titul.) Herrn obristen Burggrafens angehörigen Jurisdiction« gehörten zu jener Zeit zum Oberstburggrafenamte folgende Güter und Realitäten im Rakonitzer und Kaufimer Kreise:

1. In der Altstadt Prags auf dem Bergstein ein Bräuhaus auf ein Gebräu von $31^1/_2$ Fasz.

2. Zwei obrigkeitliche Meierhöfe: in Rusyn (Rakonitzer Kreis) und Hostiwař (Kaufimer Kreis) mit Feldern, Wiesen und zwei Schäfereien.

3. Nachbenannte Dörfer entweder ganz oder zum Teil: im Rakonitzer Kreise: Rusyn, Libotz, Weleslawin, Čičowitz, Kowar, Lysoley, Podbaba, Selz, Vorder-Owenetz, Holeschowitz, Stodulek, Jinočan, Koschiř; im Kaufimer Kreise: Wojkowitz, Bohnitz, Hinter-Owenetz, Popowičky, Babitz, Kuří, Lipan und Hostiwař.

4. Emphyteutische und handfestliche Höfe:

Im Rakonitzer Kreise:

In Libotz der Ludwig Krey'sche, in Weleslawin der Schönfeld'sche, in Kowar der Johann Moritz Martinische, zu Lysoley der Georg Birel'sche, in Vorder-Owenetz die Höfe des Grafen Gallas, des Grafen Martinitz, des Wenzel Sternfeld und Mathias Gänzmüller, der Mahner'sche Hof; in Stodulek zwei Höfe des Baron von Pechmann, in Jinočan der Hof des Herzogs von Baiern, in Koschiř der Sieghart'sche Hof, in Hrdlejow der Hof des Jakob Benda, in Unter-Duschnik der Hof des Propstes von Doxan, in Klenč der gräfl. Ogilvy'sche Hof; zur Steinernen Brücke [Kamenomost] ein herzoglich Baierischer, zu Bubna ein gräfl. Martinitz'scher und ob der Scharka ein gräfl. Bucellini'scher Hof.

Im Kaufimer Kreise:

Zu Bohnitz der Daniel Ecker'sche, zu Hinter-Owenetz der gräfl. Paradisische, zu Hostiwař der Johann Martin Cordoni'sche Hof; in Kbel zwei gräfl. Černin'sche Höfe; in Woleschek ein freih. Rabenhaupt'scher, in Ober-Duschnik ein Kyslik'scher, in Miličow ein Aichenau'scher Hof und zu Drast ein Hof des Propstes vom Heiligen Kreuz.

Alle diese Höfe gehörten zu jener Zeit unter die Jurisdiction des Oberstburggrafenamtes und waren verpflichtet, nebst dem »Ordinarium« und »Extraordinarium« und anderen Giebigkeiten und Robotgeldern einen jährlichen Grundzins und im Falle einer Besitzänderung das gewöhnliche Laudemium zu entrichten.

5. Unter dieselbe Jurisdiction gehörten auszer den obgenannten Höfen auch folgende untertänige Höfe, welche sich im Besitze freier Personen befanden, und zwar: im Rakonitzer Kreise: die Realitäten des Johann Georg Tirel zu Weleslawin, der Theresia Hammermann in Holeschowitz und des Johann Pötz in Selz; im Kaufimer Kreise: der Dwořnik'sche Hof in Bohnitz, der Popelař'sche in Wojkowitz, der Tuhanský'sche in Hostiwař und der Stossische Hof in Popowiček.

6. Zu dieser Jurisdiction gehörten nebst den 6 obrigkeitlichen bei Hinter-Owenetz und in der Scharka liegenden Weingärten verschiedene emphyteutische Weingärten dies- und jenseits der Moldau, nämlich in der Scharka und Podbaba, von welchen gleichfalls ein jährlicher Weinbergzins in die oberstburggräflichen Renten entrichtet wurde; die neuen Besitzer derselben hatten gleichfalls das Laudemium dahin zu zahlen.

7. Zum Oberstburggrafenamte gehörte auch die Augezder Jurisdiction auf der Prager Kleinseite, welche sich auf die gegenüber der Kaserne und weiter unten stehenden Häuser erstreckte. Den Insassen derselben war ein eigener Richter mit Beisitzern und einem Notar in persönlichen Angelegenheiten vorgesetzt; in realibus unterstanden sie jedoch unmittelbar der Obrigkeit und waren an die Grundbücher gewiesen, daher wurden die Häuser derselben samt den darauf haftenden Hypotheken in die oberstburggräflichen Grundbücher einverleibt. Dort war auch das Tobner'sche oder das »zum groszen Tischler« benannte Haus, dann das »neue« oder Klement'sche Haus bei dem Sandtore verpflichtet, das Bier aus dem oberstburggräflichen Bräuhause abzunehmen.

Ein anderes Verzeichnis der Güter und Grundstücke des Oberstburggrafenamtes hat im J. 1810 Josef Graf von Auersperg in seinem Werke: »Balbin's Liber curialis c. VI. Von verschiedenen Gerichtshöfen des Königreiches Böhmen I. Band« nach

ter vom oberstburggräflichen Aktuar verfaszten Beschreibung, röffentlicht. In diesem Verzeichnisse sind nachstehende Realitäten geführt:

Im Kaurimer Kreise:

Hostiwař, Dorf, obrigkeitlicher Meierhof, zwei emphyteutische fe und 3 Mahlmühlen, eine Pfarrkirche; Miličow, emphyteutischer f; Haje, emphyteut. Hof und ein Chalupner; Woleschek, emt. Hof, Mahlmühle, zwei Chaluppen, eine Filialkirche; Kleinowitz (Popovičky), Kirchenpatronat; Drast, emphyteutischer Hof; ezdetz, drei Bauern, vier Chalupner.

In Prag:

Auf dem Augezd 1 Wirtshaus, 10 emphyt. Häuser; in der ska ein Wirtshaus, 5 emphyteutische Häuser; auf dem Bergstein obrigkeitliches Bräuhaus.

Im Rakonitzer Kreise:

Koschiř, obrigkeitl. Meierhof, 2 emphyt. Höfe, Mahlmühle d Filialkirche; Stodulek, Dorf, 2 emphyt. Höfe und Lokalkaplanei; syn, Dorf, obrigkeitl. Meierhof und Wirtshaus; Řepy, Dorf; Libotz, rf, emphyt. Hof und Pfarrkirche; Lysoley, Dorf, emphyt. Hof d Weingärten; Scharka, emphyt. Hof, Weingärten und Mahlhle; Podbaba, emphyt. Weingärten; Podhoř, emphyt. Weinrten; Bohnitz, Dorf, 2 emphyt. Höfe, Weingärten, Pfarrkirche; oja, emphyt. Weingärten; Hinter-Owenetz, Dorf, emphyt. Hof, obrigkeitl. Weingärten, emphyt. Felder und Weingärten; Vorderd Mittel-Owenetz, Dorf, 4 emphyt. Höfe, 2 Wirtshäuser, 1 Ziegelitte, 1 Weingarten und 1 Pfarrkirche; Weleslawin, Dorf, emphyt. of und Wirtshaus, dann 4 Bauern; Kbel, 2 emphyt. Höfe und Bräuhaus; Hrdlejow, emphyt. Hof und Jagdbarkeit; Holeschowitz, rf, emphyt. Hof, nun zerteilt, u. Weingärten; Klein-Holeschowitz, phyt. Weingärten, Filialkirche; Lipin, Wald; Čičowitz, 3 Bauern; war, Dorf, emphyt. Hof, Pfarrkirche; Naprawa, emphyt. Hof d Wirtshaus (d. h. Hof des Naprawnik, deutsch: Lehnhöfers); eissschafel, obrigkeitliches Wirtshaus;[1]) Lhotačka, obrigkeitliche ldwirtschaft; Kamenný most, emphyt. Wirtshaus, Hof, Felder; elwarn, Schutzstadt des jeweiligen obersten Burggrafen.

[1] Im dem vom Graten von Auersperg im J. 1810 veröffentlichten Verchnisse steht unrichtig: »Wiesschaffel«, und soll eigentlich »Weiszschafel« szen, wie in der Fassion von 1750 ausdrücklich »Weissenschafler Wirtsus« angeführt ist. Böhmisch wird dieses Wirtshaus heute noch »u bílého ánka« (deutsch: zum weiszen Lamm) genannt.

Verkaufte Realitäten. Im Kaufimer Kreise: Prač, Meierhof und Bräuhaus; Kuří, Dorf und Waldungen; Lipan, Dorf und Waldungen; Štědřik, Dorf, Meierhof und Schäferei (in dem Verzeichnisse des Grafen Auersperg ist der Ort fehlerhaft Wiedrzik geschrieben); Jirčan, Dorf und Pfarrkirche; Augezdetz, Dorf; Zdiměřic, Dorf; Popowičky, Dorf, Waldungen; Duschnik, obrigkeitl. Meierhof. — Im Rakonitzer Kreise: Koleč, Dorf und Schlosz; Woslochow, Dorf; Klenč, Dorf und Meierhof; Blewitz, Dorf; Teinetz, Dorf; Wojkowitz, Dorf; Hinter-Owenetz, Mahlmühle.

Der Stand der oberstburggräflichen Güter zur Zeit der Einverleibung derselben in die Landtafel als Eigentum der böhmischen Stände (1819—1824) wurde schon oben angeführt.

In der von der Landesgüterdirektion verfaszten Übersicht der verpachteten Entien der Landesgüter dd. 7. Oktober 1862 ad N. E. 17/861 sind folgende Gegenstände aufgezählt: die Meierhöfe in Rusyn, Hostiwař, Koschiř, Lhotačka; der Presser, Lawetzer, altburggräflicher und Scharker Weingarten; die Bohnitzer Gründe, die Insel Řádka, die Podbaber Wiese, die Weidenrutenplätze zu Podhoř, Podbaba und Holeschowitz; die Scharka'er Waldgründe I. Abteilung; Stoduleker Waldgründe; die Meierhofsparzellen zu Rusyn u. Hostiwař; die Koschiřer Wirtshausgründe; die Koschiřer Wirtshäuser NC. 1. u. NC. 38; das Koschiřer alte Schulgebäude NC. 29; die Stodulker Wiese; die ehemaligen Richtersfelder in Rusyn, Libotz, Koschiř und Podbaba; das Bräuhaus in Koschiř; die Fluszfischerei zu Holeschowitz, Troja und Podbaba; die Überfuhr in Holeschowitz, Podbaba und Selz; die Jagdbarkeit in der Scharka, zu Holeschowitz, Bohnitz, Lysoley, Weleslawin, Stodulek und Koschiř und auf dem Hostiwařer Anteil.

Laut des vom Landesausschusse dem Landtage des Königreiches Böhmen im J. 1895 vorgelegten Verzeichnisses dd. 23. Oktober 1895 Nr. 58764 der dem Lande gehörenden oder in der Verwaltung des Landesausschusses stehenden Realitäten, und nach Ausweis des dem Landtage des J. 1899 vorgelegten gedruckten Verzeichnisses (Druck CXLVII., Nr. 429 Ldtg. A u. B II.) gehörten damals zu den Landesgütern folgende Realitäten: in Prag-IV. NC. 6 drei Wohnhäuser mit Nebengebäuden; in Rusyn NC. 28 u. 29 4 Wohnhäuser und ein Meierhof samt Grundstücken; in Hostiwař gleichfalls 4 Wohnhäuser und 1 Meierhof samt Grundstücken; in Bubenč Grundstücke; in Unter-Libotz NC. 40 1 Jägerhaus mit Grundstücken; in Stodulek Grundstücke; in Selz-Podbaba Grundstücke; in Zlejčín Grundstücke; in Troja-Podhoř ein Häuschen NC. 30 mit Grundstücken. Die zu den Landesgütern gehörenden Zlejčiner Grundstücke sind eigentlich Parzellen vom Rusyner Meierhofe, welche als solche in dem Verzeichnisse vom

Jahre 1862 ausgewiesen sind; daher wird auch in der Registratur des Landesausschusses »Zlejčín« unter dem Schlagworte »Rusyn« geführt.

Nach dem letztgenannten Verzeichnisse (B III.) wurden von den Landesgütern seit 1870 bis 1889 nachstehende Immobilien veräuszert: in Koschif das Bräuhaus mit Nebengebäuden, der Meierhof samt Nebengebäuden, eine Ziegelei und zugehörige Grundstücke im Gesamtausmasze von 154 Joch 213 □°; Grundstücke in Bubenč (10 Joch 410 □°), in Stodulek (7 Joch 407 □°), in Rusyn (1071 □°), in Unter-Libotz (730 □°), in Selz (1230 □°), in Holeschowitz (3 Joch 645 □°), in Troja (30 Joch 499 □°) und in Hostiwař (1 Joch 1403 □°).

Alle angebauten oder künftig anzubauenden Weingärten auf den oberstburggräflichen Gründen wurden von dem Oberstburggrafen Wilhelm von Rosenberg mit Handfesturkunde vom 24. Juni 1583 den Besitzern aus höheren und niederen Ständen und ihren Erben für ewige Zeiten mit der Verpflichtung verschrieben und übergeben, dasz die Besitzer jährlich von jedem Strich nach altem prager Flächenmasze 6 böhmische Groschen dem Oberstburggrafenamte zahlen sollen. Wenn ein Besitzer ohne Testament stürbe und keinen Erben hinterliesze, so sollen seine Weingärten an den Oberstburggrafen heimfallen.

Über die oberstburggräflichen Weingärten wurden eigene Weinbergbücher angelegt, das älteste vom J. 1659 und drei jüngere von 1738, deren Eintragungen bis 1811 heraufreichen. Diese Bücher wurden von dem k. k. Bezirksgerichte in Smichow dem Landesarchive übergeben, und zwar das erstere unter Nr. 19 und die letzteren unter den Nummern 33, 34 und 35. In diesen Büchern sind folgende in unmittelbarer Verwaltung des Oberstburggrafenamtes stehende Weingärten verzeichnet, über welche dort keine weiteren Aufzeichnungen vorhanden sind.

(Buch Nr. 33, Fol. 108): Oberstburggräflicher Weingarten Stranier genannt. — (Buch Nr. 19, Fol. 295): Druhá vinice purkrabská slove Stráň nad lisem a vinicí p. Víta Pepperle.

(B. Nr. 33, Fol. 110): Oberstburggräfl. Weingarten beim Lys genannt. — (B. 19, Fol. 297): Vinice na horách, »Vysočicích« slove, ležící. Třetí vinice purkrabská »při lisu«, pod ní štěpnice a při štěpnici kus vinice, »chmelnice« slove.

(B. 33, Fol. 112): Obristburggräfl. Weingarten, Lawetzer genannt. — (B. 19, Fol. 195): »Vinice na horách, jenž slovou »na Hradišti«, za vsí Holešovicemi ležící. Vinice slove Urbanka, na gruntech J. M. paní hraběnky ze Šternberka ležící, jakým způsobem na nejvyššího pana purkrabí Pražského po Jiřím Zyglovi

z Chocenic připadla, o tom obšírně zapsáno stojí v knihách viničných starých fol. 28, 29 a 30.

(B. 33, Fol. 142): Obristburggräflicher Weingarten Bauchalka genannt. — (B. 19, Fol. 309): Čtvrtá vinice purkrabská slove Bouchalka.

(B. 33, Fol. 201): Obristburggräflicher Weigarten von uralters-hero altburggräflicher genannt. — (B. 19, Fol. 321): »Pátá vinice slove staropurkrabská.«

(B. 35, Fol. 63): »Obristburggräfl. Weingarten, in der Scharka gelegen, wovon denen P. P. Carmelitis calceatis in der königlichen Alten Stadt Prag bei St. Galli als eine Fundation alljährlich 7 Eimer Wein gebühren thuet.« Nach den Eintragungen auf Fol. 46—48 des Buches Nr. 19, auf welche die vorgehende Aufzeichnung verweiset, verkaufte Anna Elisabeth Neumann (Najmon) geb. Čejka von Olbramowic als Vormünderin der nach ihrem ersten Gemahl, Johann Kober von Kobersberg, hinterbliebenen Waisen den von altersher genannten »Wittmann'schen« zu jener Zeit »Kober'schen« Weingarten in der Scharka dem Wenzel Karl Kristmann, Kupferschmied und Bürger der Alten Stadt Prag, mit der Bedingung, dasz der Käufer den Betrag von 500 Schock meiszn., welche der Prager altstädter Bürger Georg Fischer im J. 1642 dem Kloster des Karmeliterordens bei St. Gallus ad pias causas vermacht und der erste Gemahl der Verkäuferin durch den im J. 1647 mit dem Konvente bei St. Gallus zur Zahlung angewiesen hatte, dem genannten Kloster entweder bar auszahle oder durch eine neue Verschreibung versichere und die gewöhnlichen Zinsen davon entrichte. Dieses versicherte Kapital und die davon entfallenden Zinsen wurden wahrscheinlich später in eine Fundation mit der jährlichen Abgabe von 7 Eimer Wein umgewandelt.

Über den Hof, ursprünglich Weingarten Lhotačka wurden aus dem Weinbergbuche Nr. 19 im Landesarchiv und aus dem Gedenkbuche von Hinter-Owenetz im Archiv der Stadt Prag folgende Nachrichten gewonnen:

Der Weingarten Lhotačka hiesz bis zum J. 1663 »Jezberka« nach dem Besitzer Wenzel Jezberowský Ritter von Oliwahora, Vicelandschreiber des Königreiches Böhmen, dessen Vater Johann denselben im J. 1612 von der Frau Hynek von Patenow gekauft hatte. Diesen Weingarten samt einer Weinpresse und einem Schiefersteinbruche hinter dem Weingarten, dann einen zweiten Weingarten, »Krištofka« genannt, und ein wüstes Grundstück, genannt »v háji« oder »v stráni Hradecké nad Libuší«, kaufte im J. 1663 nach dem Tode des Wenzel Jezberowský von der Witwe und den Söhnen desselben Wenzel Michael Lhoták von Lhota und Vysoká Lhota, beeideter Landesprokurator im Königreiche

öhmen und Bürger der Prager Neustadt. Von da an wurde der
'eingarten auch Lhotačka genannt. Im J. 1724 cedierte Johanna
ssel, geborne Lhoták, den Weingarten Jezberka mit allem Zu-
hör und allen Rechten dem Wenzel Karl Lhoták, der denselben
J. 1735 dem Libocer Pfarrer Johann Lukas Stadlmayer um
0 Gulden verkaufte. Im J. 1755 gehörte der Weingarten Lho-
čka oder Jezberka mit 16 Strich Felder und 1 Strich Weingarten
r Franziska Slanský. Vordem besasz denselben Weingarten
hann Sauersig, Pfarrer im Tein in der Prager Altstadt. Mit Ur-
nde vom 15. Juli 1780 bürgte Rosalia Knierz mit ihrer auf dem
'eingarten Jezberka auf dem Gute Troja haftenden Forderung
n 200 Gulden für Anton Zarda, der als von den böhmischen
änden ernannter Kreiskassier 10000 Gulden Kaution erlegen
ilte. Im Falle eines Restes oder Verschuldens sollten sich die
ände an dieser Hypothek schadlos halten. Wann der Weingarten
hotačka in die eigene Verwaltung des Oberstburggrafenamtes
erging, darüber wurde keine Nachricht aufgefunden.

Die Frage, auf welchen Rechtstiteln das Patronat des
andes für die auf den ehemals oberstburggräflichen jetzt Lan-
esgütern bestehenden Kirchen begründet ist, kann präzis dahin
eantwortet werden, dasz dieses Patronatsrecht ein reales, mit der
egenschaft verbundenes Recht ist, welches nach der alten, in
r katholischen Kirche standhaft gewordenen Regel: Patronum
ciunt dos, aedificatio, fundus, entstand und durch die Übertra-
ung des Eigentums zu dem Grunde, auf welchem die betref-
nde Kirche schon früher erbaut und dotiert worden war, auf die
berstburggrafen überging. So kam auf die Oberstburggrafen das
atronat für die Pfarrkirche in Hostiwař, wo bereits im J. 1352
ne Plebanie bestand und im J. 1702 die Pfarre neu errichtet
urde, durch den Kauf dieses Gutes im J. 1577 und das Patronat
r die Filialkirche in Koschiř durch den Kauf dieses Gutes im
1597. Die Eintragungen in der Landtafel, die ämtlichen Akten
es älteren Katasters und die Nachrichten in älteren Geschichts-
erken bezeugen, dasz das Oberstburggrafenamt beziehungsweise
ie Oberstburggrafen in der Vorzeit, bevor die oberstburggräf-
chen Güter in das Eigentum des Landes übergangen sind, die
us dem Patronatsverhältnisse zu den Kirchen und Pfarren auf
iesen Gütern fliesenden Rechte und Pflichten ausgeübt haben.
Wie Hammerschmied in seinem Buche »Prodromus gloriae Pra-
ensis« berichtet, hat der Prager Oberstburggraf Bernhard Graf
on Martinitz zu Ende des XVII. Jahrhunderts die Kirche in
Libotz prächtig renovieren lassen. (Die gegenwärtige
Kirche wurde in den Jahren 1842—1845 erbaut.) In den Erinne-
ungen der subdelegierten Rektifikations-Kommission vom J. 1737

zu dem Berichte der Haupt-Visitationskommission in Betreff der oberstburggräflichen Güter im Rakonitzer Kreise wird übereinstimmend mit der vom Inspektor dieser Güter am 29. Juni 1737 abgegebenen Erklärung gesagt, dasz die Kirchengründe in den zu Libotz eingepfarrten Dörfern bereits vor der Visitation im J. 1654 dahin gehörten, es sei jedoch nicht möglich gewesen zu erforschen, ob die Zueignung durch Vermächtnis oder auf andere Weise stattfand, und zwar deswegen, weil keine Urkunde, kein Kirchenbuch und auch kein Gedenkmann vorhanden war. Da der Libotzer Pfarrsprengel sehr ausgedehnt war, so dasz ein Pfarrer allein nicht genügend wirken konnte, namentlich in Ortschaften, »wo die Ketzerei noch unter der Asche stark glimmte«, errichtete der frühere Oberstburggraf Johann Josef Graf von Wrtby »reservato sibi iure praesentandi« eine besondere Stiftung für einen Missionär, welchem er aus obrigkeitlichen Renten des Oberstburggrafenamtes 150 Gulden anwies, wozu der Erzbischof noch 50 Gulden zugab. Der gleichzeitige Oberstburggraf Johann Anton Graf von Schaffgotsch hat nicht nur diese Stiftung bestätigt, sondern zum besseren Lebensunterhalte des Missionärs bewilligt, dasz derselbe gegen die Lieferung eines entsprechenden Quantums Gerste und Entrichtung des Biertazes für sich sechs Fasz Bier zubrauen könne. Da jedoch der Missionär damit nicht auslangte, der Libotzer Pfarrer dagegen alle Kirchengrundstücke genosz und davon nur die sechste Mandel abführte, so war die Visitationskommission der Meinung, dasz der Pfarrer in Libotz an seiner portio canonica keinen Abbruch erlitte, wenn die Bohnitzer Kirche ganz abgetrennt und bei derselben ein eigener Pfarrer angestellt würde. Der damalige Oberstburggraf verhandelte auch darüber mit dem Erzbischof, worauf nach dem Berichte der subdelegierten Rektifikations-Kommission vom J. 1737 um jene Zeit die Bohnitzer Pfarre bereits separiert und ein eigener Pfarrer dort angestellt war.

Laut der Fassion des Libotzer Pfarrers vom J. 1749 gehörten zu seiner Seelsorge noch die Filialkirchen in Stodulek, Koschiř und Řepy.

Nach demselben Berichte der subdelegierten Rektifikations-Kommission vom J. 1737 war in Budeč bei Kowar eine Filialkirche Sct. Petri et Pauli mit etlichen Dörfern. Die Seelsorge führte dort der Pfarrer in Pcher auf der Schlaner Herrschaft. Da diesem Pfarrer die Ausübung der Seelsorge wegen der Entfernung schwer fiel, so riet er, diese Filialkirche, die früher eine Pfarrkirche war, wieder als solche zu erklären und einen Pfarrer bei derselben anzustellen. Dies befürwortete auch im J. 1737 die obgenannte Rektifikations-Kommission bei dem erzbischöflichen Konsistorium

und der Oberstburggraf erbot sich bereitwillig, »cum reservatione sibi et sucessoribus suis iuris patronatus« die Verwirklichung dieses Vorhabens zu fördern.

Durch die in die Landtafel eingetragenen Urkunden vom 16. Dezember 1811 haben der Oberstburggraf Franz Graf von Kolowrat und Libstein und der Landesausschusz als Obrigkeit der oberstburggräflichen Güter der Pfarre in Vorder-Owenetz (Bubenč) das jährliche Deputat von 6 Fasz Bier und der Kirche und Pfarre in Hostiwař 55 Joch 377 □ Klafter Felder und 13 Joch 734⅙ □ Klafter Wiesen und Gärten und auszerdem der Pfarre 14 Fasz Bier als obrigkeitliches Deputat zugesichert (Landtafel-Quatern 869, J 5 u. 6).

Die Verwaltung der oberstburggräflichen Güter hat aus dem Umstande, dasz jede Kirche auf diesen Gütern von den Kirchenfeldern in die obrigkeitlichen Renten jährlich 1 Gulden 10 kr. zu zahlen verflichtet war, im J. 1737 zu beweisen gesucht, dasz nach »praesumtio iuris et de iure« solche Kirchenfelder herrschaftlichen Ursprungs waren und von den ehemaligen Obrigkeiten den Kirchen pro dote gewidmet worden sind.

Laut der Fassion des Hostiwařer Pfarrers vom J. 1713 gehörten zu dieser Pfarrkirche die Kapellen: in Počernitz (auf dem Gute der Gräfin von Trauttmansdorff), in Popowiček und Woleschek auf der oberstburggräflichen Herrschaft, und in Zabĕhlitz auf dem Gute der Gräfin von Berlepsch. Der Oberstburggraf war Patron nicht nur für die Kirche in Hostiwař und die Kapellen zu Popowiček und Woleschek auf seinen Amtsgütern, sondern auch für die Kapellen in Počernitz und Zabĕhlitz, obwohl diese unter andere Obrigkeiten gehörten, die vielleicht aus Rücksicht zu der Hostiwařer Mutterkirche oder aus einer anderen unbekannten Ursache das Patronat über ihre Kapellen dem Patron der Pfarrkirche überlieszen.

Das Dorf Popowiček, wo nach Angabe des Catalogus cleri die ehemalige Pfarre, schon im J. 1352 als Plebanie bekannt, im J. 1715 erneuert wurde, ist zwar, wie oben erwähnt, im J. 1751 von den böhmischen Ständen »cum iure patronatus« zu der Herrschaft Auřinowes verkauft worden, dennoch aber ist in dem oben angeführten Verzeichnisse der oberstburggräflichen Güter vom J. 1810 das Patronat für die Kirche in Popowiček als Recht des Oberstburggrafen angegeben. Auf welche Weise dieses Patronat trotz der geschehenen Eigentumsübertragung des genannten Dorfes im Jahre 1810 sich wieder in den Händen des Oberstburggrafen befand, und warum dasselbe im Verzeichnisse der oberstburggräflichen Güter vom J. 1819 nicht mehr notiert wurde, und also wieder dem Eigentümer der Herrschaft Auřinowes zu-

stand, darüber wurden keine Nachweise gefunden. Gegenwärtig gehört zu dieser Pfarre die Filialkirche in Woleschek, die noch im J. 1713, wie oben bemerkt, mit der Kirche von Popowiček eine Filiale der Hostiwařer Kirche bildete.

Die Abtrennung von der Hostiwařer Pfarrkirche und Vereinigung mit dem Pfarrsprengel von Popowiček geschah wahrscheinlich bei der Restitution der Pfarre in Popowiček im J. 1715. Das Patronat für Woleschek verblieb bei dem Oberstburggrafen als damaliger Obrigkeit und überging mit den oberstburggräflichen Gütern auf die Stände, beziehungsweise auf das Land und den Landesausschusz.

Mit Rücksicht auf den Fall, dasz sich hier die Mutterkirche und ihre Filiale eine jede unter anderem Patronate befindet, bietet sich die Frage dar, ob nicht das Recht und die Pflicht des Patronats über die Filialkirche dem Patrone der Mutterkirche zustehe. Die Meinungen der Lehrer und Interpreten des Kirchenrechtes differieren in diesem Punkte: die einen führen den Beweis, dasz die Mutterkirche (oder ihr Vorgesetzter) nur dann das Patronatsrecht über die Filialkirche erwirbt, wenn die Fundation der Filiale aus dem Vermögen ecclesiae matricis herstammt; andere behaupten wieder, dasz der Patron der Mutterkirche zugleich auch Patron der Filialkirche sei.

Durch die Aufhebung des Untertänigkeitsverhältnisses hörten die Grundbesitzer auf Herren im früheren Sinne zu sein, auch die Patronatsverbindlichkeiten wurden dadurch geringer, sind jedoch nicht erloschen, indem sie infolge Ausübung seit undenklichen Zeiten den Charakter von Reallasten angenommen haben. Was die Baulasten bei Filialkirchen betrifft, so müssen solche Auslagen nach den geltenden Rechtsgrundsätzen auf Grund der Bestimmungen des Trienter Konzils und der Verordnungen der Regierung in Österreich aus dem eigenen Vermögen der Filialkirche, oder von der aus einem bestimmten Grunde dazu verpflichteten Person, oder aber durch freiwillige Sammlungen gedeckt werden. In Österreich pflegt der Patron der Filialkirche zur Baukonkurrenz verhalten zu werden. Wenn eine Filialkirche weder einen Patron hat noch ein eigenes Vermögen besitzt und die Reparatur derselben notwendig erscheint, so ist durch kommissionelle Erhebung unter Beteiligung sämtlicher Interessenten die Dringlichkeit oder Nützlichkeit der Erhaltung der Filialkirche sicherzustellen, damit die entsprechenden Mittel dazu aus öffentlichen Fonden angewiesen werden könnten (Rittner, Církˇ. právo katol. I., 292, 310; II., 221).

In Betreff der Kirchenbaulichkeiten im allgemeinen wurde durch Hofdekret vom 25. September 1800 bestimmt, dasz bei

Kirchenbauten dem Patron die Deckung der Auslagen für Arbeiter- und Handwerkerlöhne und der Barauslagen gebührt, dasz ferner die Gutsobrigkeit das Baumaterial zu beschaffen hat und die eingepfarrten Gemeinden verpflichtet sind, für die Handarbeit und für Wagen und Gespann Sorge zu tragen. Zur Zahlung der Auslagen für Handwerkerarbeiten und andere Barauslagen sind jedoch nur diejenigen Patrone verpflichtet, die zugleich Grundobrigkeiten sind; befindet sich aber das Dominium und das Patronatsrecht je in verschiedenen Händen und erreichen die Einkünfte des Pfarrers nicht die Congrua, so hat die Barauslagen bei Kirchenbauten der Patron und das Dominium je zur Hälfte zu tragen (Verordnungen in geistl. Sachen von 1798—1802, II. Teil). Die Verpflichtung zur Beischaffung des Baumaterials, welche früher der Obrigkeit oblag, überging nach der Aufhebung der Unterthänigkeit auf die Pfarrgemeinde, weshalb auch der Patron einen namhaften Teil beizutragen hat (Schulte, Lehrbuch des kathol. Kirchenrechtes 454).

Über die Pflichten des Kirchen-Patronates in Betreff der Baukonkurrenz bestimmt das Dekret des Ministeriums des Innern vom 10. Juni 1849 Z. 3965, dasz, solange das Patronatsverhältnis nicht definitiv geregelt sein wird, in jedem Falle einer Kirchenpatronatsbelastung die politischen Behörden vorerst im Wege des Vergleichs und freiwilligen Übereinkommens die Verteilung der Lasten nach einem gerechten Verhältnisse unter alle Kontribuenten versuchen sollen. Kommt diese Verteilung nicht zustande so sind alle mit gröszeren Auslagen verbundenen Bauten, Reparaturen oder Anschaffungen einzustellen und nur die notwendigsten und unaufschiebbaren oder laufenden Auslagen dem Patrone aufzulegen. (Schimon, Sammlung geistl. Gesetze und Verordnungen, 1825—1855).

Durch Ministerialverordnungen vom 27. Sept. und 14. Oktob. 1872 Z. 1251 und Z. 9087 (Nr. 74 u. 75 der Verordnungen des Ministeriums für Kultus und Unterricht) und durch § 32. des Gesetzes vom 7. Mai 1874 wird die Konkurrenzpflicht des Patrons auf die Erhaltung der Kirche in ihren bisherigen Dimensionen beschränkt. (Rittner, Církevní právo katol. II. 224.)

Im J. 1863 legte die Regierung dem Landtage des Königreiches Böhmen einen Gesetzentwurf über die Regelung der Patronatverhältnisse vor; die Verhandlungen darüber in den Jahren 1863—1866 endeten jedoch mit der Zurückstellung dieser Vorlage an die für diesen Gegenstand erwählte Kommission, seit welcher Zeit in dieser Sache vom Landtage nichts weiter verhandelt und beschlossen wurde.

In der Verwaltung und Nutznieszung der Güter des Prager Oberstburggrafenamtes traten namentlich in den letzten Jahrhunderten bis zur Übergabe derselben in die Verwaltung der böhmischen Stände im J. 1791 manche Veränderungen ein. Die Oberstburggrafen hielten diese Güter entweder in eigener Regie, oder sie verpachteten dieselben, oder verschrieben sie emphyteutisch gegen einen gewissen Zins zum erblichen Besitze. Nach dem Ableben eines Oberstburggrafen wurde die Verwaltung der burggräflichen Güter in der Zwischenzeit bis zur Ernennung eines neuen Oberstburggrafen in der Regel von der böhmischen Kammer besorgt. Im Jahre 1703 entstand ein Streit zwischen der böhmischen Kammer und dem Viceburggrafen Binago, welchen die Statthalterei nach dem Tode des Grafen Adolf Wratislaw von Sternberg mit der Verwaltung der oberstburggräflichen Güter betraut hatte. Auf Befehl der böhmischen Hofkanzlei wurde zwar mit der Statthalterei wegen der Übergabe dieser Güter in die Verwaltung der böhmischen Kammer verhandelt; dies geschah jedoch nicht, sondern diese Güter wurden im J. 1704 mit Übergehung der böhmischen Kammer dem neuernannten Oberstburggrafen Hermann Jakob Grafen von Černin eingeantwortet und die Interkalareinkünfte sollten dem Befehle des Kaisers Leopold I. gemäsz in die geheime kaiserliche Kassa abgeführt werden, welcher dieselben schon seit 1638 von den früheren Herrschern zugewiesen worden sind. Binago hat jedoch solche Einkünfte den Erben des verstorbenen Oberstburggrafen ausgefolgt. Daher verlangte Josef I. und auch die Kaiserin-Witwe Eleonore als Regentin von Binago, beziehungsweise von seinen Erben, einen Ersatz. Kaiserin Eleonore verordnete im J. 1712, dasz der Interkalarertrag der oberstburggräflichen Güter nach dem Tode des Grafen Hermann Černin an die böhmische Hofkanzlei eingesendet werde. Unter Maria Theresia geschah es, dasz im J. 1747 der Nutzgenusz dieser Güter nach dem Tode des Grafen Johann Ernst von Schaffgotsch den Erben desselben noch ein Jahr lang überlassen wurde; die Kaiserin hat sogar im J. 1770 bestimmt, dasz Graf Philipp von Kolowrat-Krakowský, der wegen seines hohen Alters auf die Würde eines Oberstburggrafen resignierte, die Güter dieses Amtes bis zu seinem Tode geniesze und dasz dem neuen Burggrafen mittlerweile ein besonderer Gehalt ausgezahlt werde. Übrigens kommt ein solcher besonderer Gehalt für den Oberstburggrafen neben dem Ertrage seiner Amtsgüter schon unter Ferdinand III. vor. Dieser Herrscher befahl nämlich am 27. Juni 1651 den Oberstlandesbeamten im Königreiche Böhmen, dasz sie dem Oberstburggrafen, Bernhard Ignaz Bořita Grafen von Martinitz jährlich aus der Biersteuer 3000 Schock als Gehalt auszahlen lassen. (Originalurkunden im Landesarchiv.)

Weitere entscheidende und dauernde Veränderungen in der Nutznieszung und Verwaltung der oberstburggräflichen Güter haben, wie der ständische Landesausschusz in seinem Berichte vom 15. Februar 1823 schildert, seit Ende des XVIII. Jahrhunderts stattgefunden. Durch kaiserliches Reskript vom 15. Dezember 1782 wurde nämlich angeordnet, die seit Jahrhunderten von jedem Burggrafen in eigener Regie genossenen Amtsgüter zu veräuszern und dem Oberstburggrafen statt der bisher bezogenen Einkünfte die Interessen von dem durch den Verkauf der Güter erzielten Kapital zufließen zu lassen. Als sich jedoch kein Käufer meldete und der damalige Oberstburggraf von der Verwaltuug dieser Güter enthoben zu werden wünschte, wurden dieselben durch Hofdekret vom 27. Jänner 1783 der Staatsgüteradministration mit der Abhängigkeit vom Landesausschusse zur Verwaltung übergeben und dem Oberstburggrafen der nach dem zehnjährigen Durchschnitte berechnete jährliche Betrag per 14.251 Fl. 35 Kr. angewiesen. Als sich später der Oberstburggraf Heinrich Graf von Rottenhan geäuszert hatte, dasz er die Verwaltung seiner Amtsgüter nicht verlange, wurden dieselben durch Hofdekret vom 28. Oktober 1791 den Ständen dieses Königreiches in die eigene Administration übergeben und infolge Beschluszes derselben vom 3. Jänner 1797 versteigerungsweise verpachtet. Seit dieser Zeit bezogen die Oberstburggrafen den Ertrag des Pachtschillings, was bis zum J. 1827 dauerte. Durch allerhöchste Entscheidung vom 9. Oktober 1826 wurde für den Oberstburggrafen ein fester Gehalt von 20000 Gulden Conv. Mze jährlich (2000 Fl. aus dem Domestikalfonde für die Direktion des Landtags und 18000 Fl., nämlich 3500 Fl. Tischgeld und 14500 Fl. als eigener Gehalt) aus der Ärarialkammer-Kassa bestimmt, in welche jedoch der Ertrag der oberstburggräflichen Güter abgeliefert werden sollte.

Durch kaiserliche Entscheidung vom 1. Dezember 1827 wurde bestimmt, dasz auch der Überschusz, um welchen diese Güter über 14500 Fl. mehr ertragen würden, dem Oberstburggrafen zufallen solle.

Im J. 1843 nach dem Rücktritte des Oberstburggrafen Grafen von Chotek beschlossen die Stände an den kaiserlichen Hof das Gesuch zu überreichen, dasz der Ertrag der oberstburggräflichen Güter in den Domestikalfond fliesze und dieser dem Oberstburggrafen an Gehalt 14500 Fl. auszahle. Diesem Ansuchen wurde durch kaiserliche Entscheidung vom 29. Feber 1844 in der Weise willfahrt, dasz das Erträgnis der oberstburggräflichen Güter dem Domestikalfonde zu übergeben sei, aus welchem dem Oberstburggrafen 14500 Fl. samt dem eventuellen Überschusse ausgezahlt werden sollen.

Im J. 1845 baten die Stände den Kaiser, dasz sie die oberstburggräflichen Güter in ihre Verwaltung bekommen und nicht

verpflichtet seien, dem Oberstburggrafen mehr als 14500 Gulden auszuzahlen, was auch durch a. h. Entscheidung vom 18. Juli 1845 bewilligt wurde. Infolge dessen wurde das Recht der unbeschränkten Widmung des Ertrages der oberstburggräflichen Güter zum Unterhalte eines jeden Oberstburggrafen auf dem landtäflichen Besitzblatte gelöscht und die Pauschalsumme von 14500 Gulden Conv. Mze. zum Lastenstande der genannten Güter zugeschrieben.

Laut des Gutachtens vom 8. Feber 1847, welches der ständische Landesausschusz dem Landtage desselben Jahres vorlegte, geschah die Nutznieszung der Güter des Oberstburggrafenamtes pachtweise. In die Renten dieses Amtes flosz auch ein namhafter Nutzen aus den Laudemien und Grundbuchstaxen von zahlreichen emphyteutischen Realitäten. In eigener Regie befand sich damals der spärliche, fast in lauter Gestrüpp bestehende Scharker Wald, und der über 227 Joch Flächenmasz betragende, 7 Meilen von Prag entfernte und mitten unter den ausgedehnten Forsten des Fürsten von Fürstenberg liegende Wald »Lipina«. Der Boden, die Jagdbarkeit und die Viehweide gehörte zur Herrschaft Pürglitz, die Holznutzung jedoch, wie aus den Akten des alten und josefinischen Katasters ersichtlich ist, zum Oberstburggrafenamte; auf Grund welchen Titels, ist nicht bekannt. Aus den alten Wald- und Rentrechnungen des Oberstburggrafenamtes ist nur soviel offenbar, dasz das Oberstburggrafenamt bereits im J. 1688 den Nutzgenusz des Waldes »Lipina« besasz. Dieser Wald wurde im Jahre 1861 gegen ein Lösegeld von 7500 Fl. in das volle Eigentum der Fürsten von Fürstenberg eingeantwortet.

In welcher Weise und durch was für Organe die Verwaltung der oberstburggräflichen Güter in älterer Zeit geführt wurde, darüber haben wir keine Nachrichten. Nach dem oben mitgeteilten Ausweise aus dem XVIII. Jahrhundert besorgten die Rechts- und gerichtlichen Angelegenheiten ein obrigkeitlicher Mandatar und ein Aktuar, die wirtschaftlichen ein Inspektor und ein Assessor als Hauptmann. In neuerer Zeit waren bis 1869 mit der Verwaltung der Landesgüter ein Direktor und ein Kontrollor betraut. Der Landtag des Königreiches Böhmen hat am 26. Oktober 1869 beschlossen, dasz anstatt des Direktors der Landesgüter ein Verwalter und statt des Kontrollors ein Assistent angestellt werde, reaktivierte jedoch am 23. Juni 1880 den Titel eines Landesgüterdirektors, was bis zum J. 1889 dauerte, wo der Landesausschusz mit Beschlusz vom 8. Feber desselben Jahres Z. 4600 die Landesgüterdirektion als ein besonderes Amt aufgehoben und die Rechnungsagende der ersten Abteilung der Landesbuchhaltung unter gleichzeitiger Ernennung eines eigenen Patronatskommissärs über die dem Landesausschusse unterstehenden Kirchen und Pfarren zugewiesen hat.

Über die alten, im Landesarchive aufbewahrten Grundbücher.

Durch die Forschungsreisen der Landesarchivbeamten in inere Archive des Königreichs Böhmen wurde die Aufmerkkeit der Archivdirektion auf die alten, bei den Grundbuchsitern der k. k. Bezirksgerichte aufbewahrten Grundbücher gehtet. Schon im Berichte über die Tätigkeit des Landesarchivs Jahre 1893, welchen der Landesarchivar Franz Dvorský am Dezember 1893 dem Landesausschusse vorlegte,[1] wurde darauf gewiesen, dasz die alten, historisch wichtigen Grundbücher, sich in Böhmen in gewaltiger Anzahl erhalten haben, es vernen würden, »um vor Beschädigung oder Vernichtung bewahrt bleiben, an einer sicheren Zentralstelle gesammelt und gleich älteren Landtafel für die Geschichtsforschung zugänglich gecht« zu werden. Tatsächlich setzte es bald darauf die Archivwaltung durch, dasz auf Einschreitung des Landesausschusses des k. k. Oberlandesgerichtes einige von den alten Grundchern, die bei den Forschungsreisen bei den k. k. Grundbuchsitern gefunden worden waren, im Landesarchive deponiert rden. Als dann im J. 1895 das Präsidium des k. k. Oberlandesichtes von allen k. k. Bezirksgerichten in Böhmen genaue Verchnisse ihrer Grundbücher unter Angabe solcher forderte, die den Amtsgebrauch entbehrlich wären und bei dieser Gelegenit einige Stadtgemeinden um die Übergabe derartiger Grundcher in ihre eigene Verwaltung ansuchten, unterbreitete das ndesarchiv am 14. Oktober 1895 dem Landesausschusse ein enes Gutachten über diese Angelegenheit.[2] In demselben wird Meinung ausgesprochen, »dasz Stadtgemeinden trotz besten llens nicht im Stande seien für die beständige, für die Zukunft here Aufbewahrung von Archivalien Bürgschaft zu leisten,« z also die Übergabe der älteren Grundbücher in die Verwaltung zelner Städte nicht anzuraten sei. »Nur das Landesarchiv«, fährt Gutachten fort, »erscheint als der zur Aufbewahrung der älteren

[1] Abgedruckt in den Landtagsvorlagen vom Jahre 1893—4 Nr. XXVII.
[2] Konzept im Landesarchive.

Grundbücher am besten geeignete und sicherste Ort; diese würden hier, indem sie systematisch und übersichtlich geordnet wären, sozusagen eine neue Landtafel für das Vermögen der Städte und der Untertanen in der Vergangenheit und gleichzeitig eine jedem Forscher bequem zugängliche Quelle für die Geschichte einzelner Orte und in mancher Hinsicht für die Geschichte des ganzen Landes bilden.« Zum Beweise dafür, dasz dieser Gedanke tatsächlich durchgeführt werden könnte, wurde auf das Beispiel von Steiermark hingewiesen, wo bei der Reorganisation des Landesarchivs während der J. 1886—1893 alle Kreis- und Bezirksgerichte ihre älteren Grundbücher bis zum J. 1800 dem Landesarchive übergeben hatten (cca. 4620 Bücher). Das Gutachten schlieszt mit der Bitte, der Landesausschusz möge bewirken, dasz alle älteren Grundbücher, die gemäsz der Verfügung des k. k. Oberlandesgerichtes in Prag aus den Registraturen der k. k. Bezirksgerichte in Böhmen ausgeschieden werden sollen, dem Landesarchive unter den im Erlasse des k. k. Justizministeriums vom 11. Juni 1894, Z. 5655 festgesetzten Bedingungen überantwortet werden.

Der Landesausschusz legte diesen Antrag des Landesarchivars der historischen Landeskommission zur Begutachtung vor. Diese erwählte in der Sitzung vom 23. November 1895 eine aus den Professoren Bachmann und Čelakovský und dem Landesarchivar Dvorský bestehende Subkommission, die den Entwurf eines Gutachtens für den Landesausschusz ausarbeitete, welcher in der Sitzung vom 21. Dez. 1895 genehmigt und alsdann dem Landesausschusse vorgelegt wurde. Die historische Landeskommission sprach grundsätzlich ihre volle Übereinstimmung mit dem Antrage des Landesarchivars wegen Deponierung der alten Grundbücher im Landesarchive aus, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, dasz in kleineren Archiven in der Regel nicht hinreichend für ihre Sicherheit vorgesorgt wird. Gleichzeitig deutete aber die historische Kommission einige Bedingungen an, unter welchen die Übergabe der Bücher in das Landesarchiv geschehen sollte, und namentlich sprach sie die Meinung aus, dasz solchen Städten, welche ein geordnetes, amtlich verwaltetes und sicher aufbewahrtes Archiv besitzen, auf ihr Ansuchen ihre alten Grundbücher überlassen werden sollen. Inzwischen hatte schon am 20. Dezember 1895 der Landesausschusz von dem Präsidium des k. k. Oberlandesgerichts ein Verzeichnis aller k. k. Bezirksgerichte erhalten, bei welchen alte, für den heutigen Amtsgebrauch entbehrliche Grundbücher gefunden worden waren, und gleichzeitig die von den Bezirksgerichten zugeschickten Grundbücherverzeichnisse. Aus diesen Verzeichnissen bezeichnete die Landesarchivdirektion 8071 Bücher als solche, die dem Landesarchive abgetreten werden sollten, und der Landesausschusz suchte

um ihre Auslieferung an. Durch die Note des k. k. Oberlandesgerichts vom 15. November 1897 wurde dem Landesausschusse bekanntgegeben, dasz von den 8071 verlangten Büchern nur 6725 für den Amtsgebrauch entbehrlich sind, und dasz das Justizministerium nur dann zu ihrer Übergabe an das Landesarchiv einwilligen würde, wenn der Landesausschusz bereit wäre nicht nur die schon bezeichneten Bücher für das Landesarchiv zu übernehmen, sondern überhaupt alle bei den k. k. Bezirksgerichten aufbewahrten und nicht mehr gebrauchten Grundbücher, insoferne die Gerichte ihrer derzeit entbehren können oder seinerzeit entbehren können werden. Nachdem der Landesausschusz mit der Note vom 21. Dez. 1897 dem Präsidium des k. k. Oberlandesgerichts mitgeteilt hatte, dasz er die Bedingung des k. k. Justizministeriums annehme, gab das k. k. Ministerium mit dem Erlasse vom 18. Mai 1898, Z. 8640 seine Bewilligung dazu, dasz die alten Grundbücher successive nach den Sprengeln einzelner Kollegialgerichte ausgeliefert würden, und gleich darauf begann die Übersendung der Bücher an das Landesarchiv. Nach dem am 11. Oktober 1898 vom Landesarchivar an den Landesausschusz erstatteten Berichte waren bisdahin schon 2400 Bücher aus den Kreisgerichtssprengeln von Prag, Böhmisch-Leipa und Brüx in das Landesarchiv abgeliefert worden. Die Zusendung von Büchern wurde auch in den folgenden Jahren 1899 und 1900 fortgesetzt. Im Ganzen wurden schon damals dem Landesarchive über 10.000 Grundbücher übergeben. In den späteren Jahren kamen noch einige nachträgliche Sendungen und einzeln wurden wie schon früher so auch später einige alte Grundbücher für das Landesarchiv gewonnen, so dasz gegenwärtig im Landesarchive 10.520 Grundbücher deponiert sind.

Wir geben hier ein alphabetisches Verzeichnis aller Bezirksgerichte, von denen Grundbücher an des Landesarchiv abgetreten worden sind, unter Angabe der durch einzelne Gerichte abgetretenen Bücher:

1. Aicha, Böhm.	30	13. Blatná	39
2. Arnau	7	14. Brandeis a. d. Elbe	58
3. Auscha	41	15. Braunau	100
4. Aussig	51	16. Brod, Böhm.-	40
5. Bechin	31	17. Brod, Deutsch-	31
6. Beneschau	24	18. Brüx	43
7. Bensen	13	19. Buchau	22
8. Beraun	95	20. Budweis	106
9. Bergreichenstein	27	21. Bunzlau, Jung-	75
10. Bidschow	3	22. Časlau	119
11. Bilin	31	23. Chlumetz	21
12. Bistritz, Neu-	20	24. Chotěboř	66

25. Chrudim 48
26. Dauba 53
27. Dobřisch 5
28. Duppau 75
29. Dux 19
30. Eipel 13
31. Eisenbrod 62
32. Elbogen 136
33. Eule 233
34. Falkenau 133
35. Frauenberg 16
36. Friedland 251
37. Gabel 147
38. Gablonz 114
39. Görkau 38
40. Grasslitz 117
41. Gratzen 96
42. Grulich 98
43. Habern 11
44. Haida 32
45. Hartmanitz 28
46. Hlinsko 1
47. Hohenfurth 31
48. Hohenmauth 28
49. Horaždiowitz 43
50. Hořitz 153
51. Hořowitz 14
52. Hostau 49
53. Humpoletz 68
54. Janowitz, Kohl- . . . 21
55. Jaroměř 68
56. Jechnitz 40
57. Jičín 35
58. Kaaden 155
59. Kalsching 6
60. Kamnitz, Böhm.- . . . 28
61. Kaplitz 20
62. Karbitz 75
63. Karlsbad 27
64. Katharinaberg . . . 14
65. Kladno 28
66. Klattau 56
67. Kolín 15
68. Komotau 2
69. Königgrätz . . .
70. Königinhof a. d. Elb
71. Königsaal . . .
72. Königstadtl . . .
73. Königswart . . .
74. Kosteletz . . . .
75. Kosteletz, Schwarz-
76. Koufim . . . . .
77. Kralowitz . . . .
78. Kralowitz, Unter- .
79. Kratzau . . . . .
80. Krummau . . . .
81. Kuttenberg . . .
82. Landskron . . . .
83. Laun . . . . . .
84. Ledetsch . . . .
85. Leitmeritz . . . .
86. Leitomischl . . .
87. Libaň . . . . . .
88. Libochowitz . . .
89. Lischau . . . . .
90. Lobositz . . . .
91. Lomnitz a. d. L. .
92. » a. d. P. .
93. Luditz . . . . .
94. Manetin . . . . .
95. Melnik . . . . .
96. Mies . . . . . .
97. Mirowitz . . . .
98. Moldautein . . .
99. Mühlhausen . . .
100. Münchengrätz . .
101. Nachod . . . . .
102. Nassaberg . . . .
103. Nechanitz . . . .
104. Nepomuk . . . .
105. Netolitz . . . . .
106. Neudek . . . . .
107. Neugedein . . . .
108. Neuhaus . . . .
109. Neustadt . . . .
110. Neveklau . . . .
111. Niemes . . . . .
112. Nimburg . . . .

113. Opočno	59	152. Sebastiansberg	7
114. Paka, Neu-	27	153. Sedletz	8
115. Pardubitz	53	154. Selčan	62
116. Patzau	184	155. Senftenberg	18
117. Petschau	44	156. Skalitz, Böhm.-	1
118. Pfraumberg	125	157. Skutsch	140
119. Pilgram	13	158. Smichow	81
120. Pilsen	60	159. Soběslau	11
121. Plan	35	160. Sobotka	17
122. Plan, Ober-	5	161. Staab	166
123. Planitz	178	162. Steken	105
124. Platten	51	163. Strakonitz	32
125. Počatek	7	164. Straschitz, Neu-	52
126. Poděbrad	76	165. Tabor	1
127. Podersam	61	166. Tannwald	16
128. Polička	69	167. Tepl	33
129. Politz a. d. Met.	12	168. Tetschen	32
130. Polna	9	169. Trautenau	62
131. Postelberg	14	170. Turnau	56
132. Prachatitz	26	171. Tuschkau	34
133. Přelauč	31	172. Unhoscht	175
134. Presnitz	46	173. Warnsdorf	23
135. Přeštitz	74	174. Weckelsdorf	15
136. Přibislau	30	175. Wegstädtel	38
137. Příbram	160	176. Weinberge, Kgl.	181
138. Prisnitz	5	177. Weisswasser	100
139. Pürglitz	16	178. Welwarn	22
140. Rakonitz	31	179. Weseli a. d. L.	35
141. Raudnitz	215	180. Weseritz	98
142. Reichenau a. d. Kn.	33	181. Winterberg	31
143. Říčan	41	182. Wittingau	60
144. Rokitnitz	7	183. Wlaschim	16
145. Rokitzan	95	184. Wodňan	24
146. Ronsperg	180	185. Wolin	114
147. Rumburg	229	186. Woschitz, Jung-	75
148. Saaz	154	187. Wotitz	17
149. Schatzlar	27	188. Zbirow	87
150 Schlan	62	189. Zwickau	27
151. Schweinitz	12	190. Žižkow	15
		Summe	10480

Dazu sind ferner zuzurechnen: 19 Bücher, die dem Landesarchive aus der Registratur des Oberstburggrafenamtes überantwortet wurden, und 22 Bücher, die einzeln ins Landesarchiv gekommen sind (Březnitz, Hořepník, Kolin, Luditz, Maschau, Winter-

berg etc.). Auf diese Weise bekommen wir die oben angegebene Gesamtzahl 10.520.

Die Grundbücher werden in gewölbten Souterrainräumen des Museumsgebäudes in hölzernen Regalen aufbewahrt und zwar derart, dass die von einem Gerichte herrührenden Bücher sich beisammen befinden und mit Ordnungszahlen, mit welchen sie bei den Gerichten bezeichnet waren, versehen sind. Bei jedem Gerichte wurde vor der Ablieferung der Grundbücher ins Landesarchiv ein Inventar derselben verfaszt und alle diese Inventare wurden für das Landesarchiv abgeschrieben. Da im Landesarchive die Bücher in derselben Ordnung, wie sie in den Inventaren eingetragen sind, aufbewahrt werden, ist es leicht möglich mit Hilfe dieser Inventare jedes einzelne Buch zu finden. Allerdings ist die Bezeichnung der Bücher in diesen Inventaren in der Regel nur oberflächlich und deshalb oft ungenügend, manchmal ist sie aber geradezu unrichtig. Die Inventare geben in vier Rubriken die Ordnungszahl des Buches, das Dominium, von dem seinerzeit das betreffende Buch an das Bezirksgericht gekommen ist, nähere Bezeichnung des Buches (z. B. Grundbuch der Gemeinde X.) und schlieszlich das Jahr, in welchem das Buch angelegt wurde, an. Namentlich die Angaben der beiden letzteren Rubriken sind gewöhnlich sehr unverläszlich. Es geschieht oft, dasz das Buch ganz andere Gemeinden betrifft, als es das Inventar angibt, dasz das Gründungsjahr des Buches falsch angegeben ist, dasz sogar nicht einmal das Dominium, von dem das Buch nach dem amtlichen Inventare an das Bezirksgericht abgetreten wurde, richtig bezeichnet ist. Die Benützung der Grundbücher sowohl in praktischen Rechtsangelegenheiten wie zum Zwecke historischer Forschung wird dadurch sehr erschwert. Ein anderer Mangel der jetzigen Aufbewahrungsweise und Inventarisation der im Landesarchive befindlichen Grundbücher besteht darin, dasz sehr oft Bücher eines und desselben Dominiums, die in einer obrigkeitlichen Kanzlei entstanden sind und sachlich mit einander zusammenhängen, an verschiedenen Orten aufbewahrt werden, weil sie ins Landesarchiv von verschiedenen Gerichten gekommen sind. Das geschah dadurch, dasz bei der Gründung neuer Bezirksgerichte manche Dominien, die bisdahin in gewisser Hinsicht selbständige Verwaltungseinheiten bildeten, zwei oder drei Gerichten zugeteilt und die Bücher solcher Dominien unter jene Gerichte verteilt wurden. Weil aber manche Bücher mehrere Gemeinden oder das ganze Dominium betreffen, war es nicht möglich die Verteilung der Bücher genau durchzuführen, so dasz jetzt nicht selten Eintragungen über Gemeinden, die einem Gerichte zugeteilt sind, in Büchern eines anderen Gerichtes zu suchen sind.

Es wäre gewisz sachlich richtiger, dasz die Grundbücher im Landesarchive nach Dominien, die in der Zeit, als diese Grundbücher angelegt und geführt wurden, Verwaltungseinheiten waren, und nicht nach den heutigen k. k. Bezirksgerichten aufbewahrt würden, aber aus praktischen Gründen, die aus dem, was oben von der Aufbewahrung der Bücher im Landesarchive und von ihren Inventaren gesagt wurde, deutlich zu ersehen sind, wird es nie möglich sein diese Änderung durchzuführen. Um diesen Mangel wenigstens einigermaszen zu beseitigen, wurde für das Landesarchiv aus den Inventaren einzelner k. k. Bezirksgerichte ein alphabetisches Zettelrepertorium aller Dominien, deren Bücher sich im Landesarchive befinden, angelegt. Auf dem Zettel eines jeden Dominiums findet man Namen derjenigen Gerichte, von denen Bücher dieses Dominiums an das Landesarchiv abgetreten worden sind, samt den Ordnungszahlen, mit welchen jene Bücher in den Inventaren der betreffenden Gerichte bezeichnet sind. Auf diese Weise wurde festgestellt, dasz z. B. Bücher des vereinigten Dominiums Weiszwasser und Hühnerwasser (im Bunzlauer Kreise) ins Landesarchiv von den Gerichten Weiszwasser, Dauba und Niemes gekommen sind, diejenigen der Herrschaft Brandeis aus Brandeis und Böhmischbrod, jene der Herrschaft Tetschen aus Tetschen, Leitmeritz und Aussig, jene von Doxan aus Libochowitz, Leitmeritz und Raudnitz etc. Das auf Grund der ungenügenden amtlichen Inventare zusammengestellte Repertorium und jene Inventare selbst sind allerdings nur ein provisorischer Ersatz für ausführliche und genaue Repertorien, die mit der Zeit zu den im Landesarchive aufbewahrten Grundbüchern angeschafft werden sollen. Das Endziel ist ein Repertorium, mit Hilfe dessen man schnell und verläszlich nicht nur von jedem Dominium, sondern von jeder Gemeinde im Lande feststellen könnte, in welchen Büchern die darauf bezüglichen Eintragungen enthalten sind. Ein solches Repertorium kann nur auf Grund einer genauen und gründlichen Beschreibung aller im Landesarchive aufbewahrten Grundbücher hergestellt werden, wodurch vor Allem festgestellt würde, welche Gemeinden die Eintragungen eines jeden Buches betreffen, aus welcher Zeit sie herrühren etc. Die Archivdirektion liesz, um eine Gleichförmigkeit solcher Beschreibungen zu erzielen, Zettel mit folgenden Rubriken drucken: »Dominium«, »Bezirksgericht«, »Namen der Gemeinden«, »Titel des Buches«, »Zahl der Blätter«, »enthält Eintragungen aus den Jahren«, »Sprache«, »Index«, »Anmerkungen«. Dem Landesarchive steht eine grosze und dringliche Aufgabe bevor auf die angedeutete Weise *10.520* Grundbücher zu beschreiben. Erwägt man, dasz auch der gewissenhafteste Beamte, wenn er sich ausschlieszlich dieser Arbeit widmen würde,

durchschnittlich nicht mehr als 3—4 Bücher an einem Tage, in einem Jahre also höchstens 1000 Bücher beschreiben kann, so rechnet man leicht aus, in welcher Zeit diese gewaltige Arbeit das jetzige an Zahl ungenügende und mit vielen anderen Pflichten überladene Archivpersonal durchführen würde.

Bisjetzt konnte man diese Arbeit kaum in Angriff nehmen — es sind erst 150 Bücher beschrieben — und es ist leider keine Hoffnung, dasz man ihr künftig mehr Zeit widmen könnte, wenn das Archivpersonal nicht vermehrt wird. Und doch geht die Bedeutung dieser Arbeit schon aus dem, was bisjetzt gemacht wurde, klar hervor. Durch die Beschreibung der bis dahin zerstreuten Bücher kommt erst ihr einstiger historischer und sachlicher Zusammenhang zum Vorschein und die Bücher selbst werden dadurch zu wissenschaftlicher und praktischer Benützung besser geeignet.

Als einen Beleg dafür geben wir im Folgenden eine übersichtliche Beschreibung aller im Landesarchive aufbewahrten Grundbücher des Oberstburggrafenamtes, die auf Grund der detaillierten Beschreibungen aller jener Bücher zusammengestellt ist.

Bücher des Oberstburggrafenamtes.

Im Landesarchive befinden sich im Ganzen 58 einst dem Oberstburggrafenamte angehörige Grundbücher. Davon wurden 35 Bücher dem Landesarchive im Juli 1898 von dem k. k. Bezirksgerichte in Smíchov, 4 Bücher vom Bezirksgerichte in Königl Weinbergen übergeben, die übrigen 19 Bücher kamen im J. 1893 direkt aus der ehemaligen Registratur des Oberstburggrafenamtes in das Landesarchiv. Jene 35 Bücher werden unter den übrigen vom k. k. Bezirksgerichte in Smíchov abgetretenen Grundbüchern aufbewahrt und sind mit den Ordnungszahlen 1—35 versehen (man citiert also: Smíchov 1,2 etc.), die vom Weinberger Bezirksgerichte befinden sich unter den übrigen Weinberger Büchern und besitzen die Nrn. 115—118, die übrigen 19 Bücher bilden eine selbständige Abteilung und sind ebenfalls mit Ordnungszahlen versehen (man citiert: Burggrafenamt 1, 2 etc.)

Die älteste Gruppe bilden fünf Grundbücher mit Eintragungen aus den J. 1567—1628 (Burggrafenamt 1—5). Jedes von diesen Büchern war für mehrere burggräfliche Dörfer bestimmt. Alle wurden gleichzeitig, wahrscheinlich im J. 1568, angelegt und es sind offenbar die ersten Grundbücher, die beim Oberstburggrafenamte geführt wurden, weil in ihnen keine Verweise auf ältere Grundbücher vorkommen. Im Ganzen enthalten sie Eintragungen über folgende Ortschaften: Babitz, Blevitz, Bohnitz

Čičovitz, Hostiwař, Jinočan, Jirčan, Kowar, Kuří, Libotz, Lipan, Lysoley, Hinter-Ovenetz, Popoviček, Rusyn, Selz, Stiměřitz, Stodulek, Scharka, Štědřík, Teinitz, Weleslawín, Wesetz, Wojkowitz, Woslochow, Wřetovitz, Woleschka. An diese Gruppe reiht sich das Buch der Gemeinde Koschiř (Burggrafenamt 6), welches erst im Jahre 1596, nachdem Koschiř mit den Gütern des Oberstburggrafenamtes vereinigt worden war, angelegt wurde; die Eintragungen dieses Buches gehen bis zum J. 1626. Zeitlich gehört hieher noch das 1606 angelegte Buch Registra sirotčí [Waisenregister] (Burggrafenamt 7), mit Eintragungen aus den J. 1606—1617, in welchen nebst einigen schon genannten Ortschaften (Babitz, Hostiwař, Kowar, Kuří, Hinter-Owenetz, Rusyn, Stodulek, Weleslawín, Woleschka) noch die Gemeinde Holeschowitz vertreten ist.

Neue Grundbücher wurden im J. 1628 angelegt. Man erfährt dies aus der am Anfange eines jeden von diesen neuen Büchern enthaltenen Eintragung. Sie lautet in deutscher Übersetzung folgenderweise: »Da die Register aller zum Prager Oberstburggrafenamte gehörigen Gründe und Dörfer sich in groszer Unordnung befanden, ja manche sogar auf verschiedene Weise zugrunde gegangen und S. Gnaden dem hochgeborenen Herrn H. Adam von Waldstein, Herrn auf Kammerburg, Lobositz, Seelowitz, Doubrawitz, Neuwaldstein, S. M. des Römischen, Ungarischen und Böhmischen Königs wirklichem Geheimrat, Kämmerer und Herrn Prager Oberstburggrafen, nicht überantwortet worden sind, wurden zu besserer Förderung der menschlichen Gerechtigkeiten mit Gutdünken und Bewilligung Seiner Gnaden jene alten Register, welche sich vorfinden, fleiszig durchgesehen und wo keine Register vorhanden waren, wurden sichere Nachrichten von Richtern und Schöppen eingeholt. Darnach wurden alle Eintragungen mit kurzen (aber wahrhaftigen) Extrakten, was einem jeden von welchem immer Grunde angehört und verbleibt, erneuert und zum Zwecke besserer Ordnung wurden alle amtlichen Dörfer in gewisse Gerichte verteilt, und zwar durch die Arbeit des wolgeborenen und gestrengen Ritters H. Heinrich Hlaváč von Wojenitz und auf Ertischowitz, aller Güter Seiner Gnaden sowie der amtlichen Güter Regenten. Geschehen 1628«. Von den im J. 1628 angelegten Büchern befinden sich im Landesarchive nur zwei. Das eine (Burggrafenamt 8) trägt auf dem Rücken die Inschrift »Rychta Hostivařská« [Hostiwařer Gericht] und enthält Eintragungen über folgende Ortschaften: Babitz, Klein-Babitz, Hostiwař, Kuří, Lipan, Popoviček, Woleschka. Das andere (Burggrafenamt 9) trägt die Aufschrift: »Rychta Stodůlecká« [Stodulker Gericht] und ihre Eintragungen betreffen die Ortschaften: Jinočan, Koschiř, Aujezdetz

unter Kladno, Stodulek. Da in diesen beiden Büchern nur ein Teil der burggräflichen Dörfer vertreten ist, musz man annehmen, dasz einige von den 1628 angelegten Büchern zugrunde gegangen sind. Bei der Erneuerung der Bücher im J. 1659 hören wir von vier Gerichten, in die die burggräflichen Güter eingeteilt waren, und es ist wahrscheinlich, dasz diese Einteilung im J. 1628 durchgeführt wurde; darnach sind zwei Bücher vom J. 1628 verloren gegangen, das Buch des Holeschowitzer Gerichtes und jenes des Rusiner Gerichtes.

Über die Anlegung neuer Grundbücher im J. 1659 erzählen die am Eingange eines jeden von diesen neuen Büchern enthaltenen Eintragungen. Diesen zufolge geruhte der Oberstburggraf Bernard Ignaz Graf von Martinitz »gnädig anzuordnen, dasz diese sowie andere zu den Amtsgütern des Oberstburggrafenamtes gehörigen Grundbücher neu angelegt würden, die alten Bücher aber für künftige Ordnung in ihrem Bestande verblieben; in diese neuen Bücher wurden jetzt die Gründe und Chaluppen ordentlich eingetragen und ein jeder Wirt das heiszt Besitzer des Grundes wird mit dem Namen angeführt, und was seit Anfang dieses Jahres und Anlegung dieser Bücher in dieselben eingetragen werden wird, eine jede solche Eintragung will Seine hochgräfl. Exzellenz mit der Unterschrift seiner eigenen Hand bestätigen . . . ; dies ist geschehen während der Verwaltung des Johann Wenzel Čejetický, Bürgers der Prager Altstadt und derzeit verordneten Hauptmanns der burggräflichen Amtsgüter am 1. Jan. 1659«. Nach den vier Gerichten wurden im J. 1659 vier Bücher angelegt: 1. Holeschowitzer Gericht (Burggrafenamt Nr. 10; Dörfer: Bohnitz, Duschník, Gbel, Holeschowitz, Hinter-Owenetz, Wojkovitz); 2. Hostiwařer Gericht (Burggrafenamt Nr. 11; Dörfer: Klein-Babitz, Hostiwař, Kuří, Lipan, Popoviček, Woleschka); 3. Rusyner Gericht (Smíchow Nr. 21; Dörfer: Čičowitz, Kowar, Lysoley, Vorder-Owenetz, Podbaba, Rusyn, Seltz, Scharka, Weleslawín); 4. Stoduleker Gericht (Smíchow Nr. 20; Dörfer: Jinočan, Koschíř, Aujezdetz unter Kladno, Stodulek). Die in diesen Büchern enthaltenen Eintragungen hören in den Jahren 1731—1739 auf; seit ungefähr 1670 kommen darunter auch deutsche Eintragungen vor.

Um das J. 1730 wurden diese Bücher durch neue ersetzt. Für das Rusyner Gericht wurden auf Befehl des Oberstburggrafen Johann Josef von Vrtba schon 1728 zwei neue Bücher angelegt (Smíchow Nr. 17 und 18), in welchen folgende Dörfer vertreten sind: Čičowitz, Kowar, Libotz, Lysoley, Vorder-Owenetz, Podbaba, Podhoř, Rusyn, Seltz, Scharka, Weleslawín, Zakolan. Für das Hostiwařer Gericht (Babitz, Hostiwař, Jinočan, Kuří, Lipan, Miličow, Aujezdetz unter Kladno, Popoviček, Wojkowitz, Woleschka) wurden

1734 zwei Bücher angelegt (Königl. Weinberge Nr. 115 und 116). Für das Stoduleker Gericht (Koschiř, Repy, Stodulek) wurde ein Buch im J. 1735 angelegt (Smíchow 15) und ein anderes in J. 1746 (Smíchow 16). Das Dorf Řepy hatte in dieser Zeit noch ein eigenes Buch (Burggrafenamt 18), welches Eintragungen aus den J. 1760 bis 1772 enthält.

Für das Holeschowitzer Gericht (Bohnitz, Bubna, Gbel, Holeschowitz und Hinter-Owenetz) wurde ein neues Buch im J. 1728 gegründet und im J. 1740 wurde ein anderes hinzugefügt, welches neben dem Buche vom J. 1728 benutzt wurde. Diese beiden Bücher werden jetzt unter Nr. 2891 und 2892 im Archive der Stadt Prag aufbewahrt, an welches sie von dem k. k. Bezirksgerichte in Karolinental abgetreten worden sind.

Alle um 1730 angelegten Bücher enthalten vorne eine deutsche Aufzeichnung über die Anlegung der Bücher anstatt der alten vom J. 1659. Die übrigen Eintragungen sind teils böhmisch, teils deutsch. Sie wurden bis zum J. 1800 benutzt.

Im J. 1744 wurden neben diesen Büchern andere angelegt, die als »Extrakt aus den Grundbüchern des Rusinier, Hostiwařer etc. Gerichtes« bezeichnet sind. Es sind hier die Schulden einzelner Grundbesitzer und ihre Zahlungen tabellarisch zusammengestellt. Die 1744 verfaszten Extrakte wurden durch spätere Aufzeichnungen bis Ende des XVIII. Jh. ergänzt. Es gibt sechs solche Extrakte (Burggrafenamt 12—17), welche durchwegs deutsch sind. Das Rusyner, Stoduleker und Hostiwařer Gericht hat je zwei Bücher, das Holeschowitzer Gericht ist nicht vertreten.

Am Ende des XVIII. Jh. kam es wieder zu einer Erneuerung der Bücher. In einem der neu angelegten Bücher (Smíchow Nr. 1) ist ein Brief vom 24. November 1797 enthalten, mit welchem die »Übergabskommission der oberstburggräflichen Amtsgüter« dem Direktor der burggräfl. Güter Guttenberg die Anlegung neuer Bücher anordnet. Die Einteilung in Gerichte wurde nicht mehr aufrecht erhalten. Die Bücher sind mit Zahlen bezeichnet. Es waren 5 Bücher, aber das Buch Nr. IV. (Holeschowitz) fehlt. Das Buch Nr. I. (Smíchow 1) war für die Gemeinden Koschiř, Řepy, Stodulek bestimmt; Nr. II. (Smíchow 2) für Libotz, Rusyn, Weleslawín; Nr. III. (Smíchow 3) für Číčowitz, Jinočan, Kowar, Lysoley, Podbaba, Podhoř und Scharka; Nr. V. (Königl. Weinberge 117) für Háj, Hostiwař, Radějovitz und Woleschka. Für Háj und Hostiwař wurde im J. 1843 noch ein Buch angelegt, Nr. VII. (Königl. Weinberge 118). Alle diese Bücher kamen erst in den Jahren 1862—1880 auszer Gebrauch. Die ursprünglichen Aufzeichnungen, die amtlichen Anmerkungen etc. sind in diesen Büchern ausschlieszlich deutsch, die Eintragungen selbst sind grösztenteils böhmisch.

Neben diesen, für einzelne oberstburggräfliche Dörfer bestimmten Büchern wurden seit 1766 bei dem Burggrafenamte noch zweierlei Bücher, die die ganze Herrschaft betreffen, geführt. Der damalige Burggraf Filip Krakovský von Kolovrat ordnete nämlich an (siehe das Buch Smíchow 11), dasz neue Bücher angelegt würden, wo »das Eigenthum von denen Verschuldungen« abgetrennt wäre. So entstanden 1766 zwei Bücher. Das eine wurde als »Schuldenbuch« oder »Liber passivorum« bezeichnet und sollte »Schuldenverschreibungen, Abtretungen, Kummer und Verbote« enthalten, das andere erhielt die Bezeichnung »Liber activorum« und war für »Contracte, Verschreibungen, Kaufbriefe, Ererbungen und sonstige titulos acquisitionis auf die sowohl freie als unterthänige Besitzere« (siehe Smíchow 8). Die Eintragungen wurden in diesen Büchern im Ganzen chronologisch geschrieben ohne Rücksicht darauf, welche Gemeinden sie betrafen. In dem ersten Liber activorum sind die Namen aller Gemeinden verzeichnet, für die das Buch bestimmt war. Es sind folgende: Bohnitz, Bubna, Číčowitz, Drast, Gbel, Holeschowitz, Hrlejow, Jinočan, Klenč, Koschiř, Kowar, Libotz, Lysoley, Miličow, Kamenný Most, Aujezd, Vorder- und Hinter-Owenetz, Podbaba, Řepy. Rusyn, Selz, Stodulek, Weleslawín, Woleschka. Diese zwei Bücherserien haben sich seit 1766 in ununterbrochener Reihe erhalten. Libri passivorum gibt es fünf, das erste vom J. 1766 (Smíchow 11), das zweite vom J. 1794 (Smíchow 12), das dritte vom J. 1813 (Smíchow 13), das vierte vom J. 1824 (Smíchow 14), das fünfte vom J. 1841 (Smíchow 32). In diesem letzten Buche reichen die Eintragungen bis zum J. 1850.

Libri activorum sind 9, das erste vom J. 1766 (Smíchow 8), das zweite vom J. 1783 (Smíchow 24), das dritte vom J. 1798 (Smíchow 25), das vierte vom J. 1806 (Smíchow 26), das fünfte vom J. 1809 (Smíchow 27), das sechste vom J. 1815 (Smíchov 28), das siebente vom J. 1821 (Smíchow 29), das achte vom J. 1828 (Smíchow 31), das neunte vom J. 1839 (Smíchow 30). Die Eintragungen dieses letzten Buches gehen bis zum J. 1861. In allen diesen Büchern kommen böhmische und deutsche Eintragungen vor, aber die deutschen haben das Übergewicht.

Für alle Gemeinden des ganzen Dominiums wurde im J. 1798 noch eine andere Gattung von Grundbüchern angelegt, die sogen. Urkunden- oder Allegatenbücher. Auch in diesen Büchern folgen die Eintragungen chronologisch nach einander; sie sind in ununterbrochener Reihe von 1798—1861 erhalten. Es sind im Ganzen sechs solche Bücher: das erste vom J. 1798 (Smíchow 4), das zweite vom J. 1819 (Smíchow 5), das dritte vom J. 1832 (Smíchow 6),

vierte vom J. 1838 (Smíchow 7), das fünfte vom J. 1841 (Smí-
v 9), das sechste vom J. 1849 (Smíchow 10).

Für die ganze Herrschaft wurden noch sog. Weinbergrechts-
cher, die Eintragungen über Käufe und Verkäufe von Wein-
gen auf den burggräflichen Gütern enthalten, geführt. Das erste
vom J. 1659 (Smíchow 19); es wurde bis 1739 benützt. Im
1738 wurden anstatt dieses Buches drei neue Weinbergrechts-
cher errichtet. In einem (Smíchow 33) enden die Eintragungen
dem J. 1768, im anderen (Smíchow 34) mit dem J. 1827, im
ten (Smíchow 35) mit 1811.

Eigene Bücher wurden für die oberstburggräflichen Lehens-
er geführt. Es sind zwei solche Bücher erhalten. Das erste
Kniha manská a nápravnická od r. 1659«; Smíchow 22) wurde
59 angelegt, aber in der am Anfang dieses Buches enthaltenen
tragung wird ein ähnliches älteres Buch erwähnt, welches nicht
alten ist. Das Buch vom J. 1659 wurde bis 1731 benützt; es
hält Aufzeichnungen über folgende Ortschaften: Drast, Duschník,
ejow, Klenč, Kamenný Most. Im J. 1732 wurde ein neues
anský und Napravniczky Lehen-Grundbuch« angelegt (Smíchow
, welches dann bis zum J. 1810 im Gebrauche war. Auszer
schon genannten Ortschaften finden sich hier Eintragungen
h über Miletitz.

Schlieszlich wurde mit den Büchern des Oberstburggrafen-
es dem Landesarchive auch ein Libotzer Kirchenbuch über-
en (Kniha zádušní Libocká; Purkrabství 19), welches Libotzer
chenrechnungen von 1762—1827 enthält.

Die Handschriftensammlung des königl. böhmischen Landesarchivs.[1]

62 E 1. Privilegia regum et regni Bohemiae. — Cod. chart. saec. XVI. in fol., 226 Bl., schöner Ledereinband mit dem Datum 1570. Auf der inneren Seite des vorderen Deckels: »Ex libris Godefridi D. liberi baronis de Wunschwitz . . . ao. 1724«. — Enthält eine Sammlung von staatsrechtlichen Urkunden der Länder der böhmischen Krone mit dem Privilegium Friedrichs II. vom J. 1212 beginnend (Kronarchiv).

62 E 2. Viktorin Kornels von Všehrd, O právích země české 1508. — Cod. chart. saec. XVI. in fol., 277 Bl., alter schöner Ledereinband. Auf der äuszeren Seite des vorderen Deckels auf einem angeklebten Blatte: »Pravidlo království českého na acta obsažená v 9 knihách . . . 1653«; auf der inneren Seite die Unterschrift: »Emanuel Ferdinandi, Pragae ao. 1767«, und von derselben Hand eine kurze Lebensbeschreibung Všehrds.

62 E 3. Obnovené zřízení zemské král. Českého 1627.— Cod. chart. saec. XVII. in 4°, 219 Bl., einfacher Ledereinband. Zum Schlusse der Abschrift (fol. 204'): »Finis 25. Julii 1692«. Dann folgt noch eine Abschrift des St. Wenzelsvertrages vom J. 1517 und des Dekrets Ferdinands III. vom 20. Juli 1652.

62 E 4. Deklaratorie Ferdinanda III. na obnovené zřízení zemské král. Českého l. 1640. — Cod. chart. saec. XVIII. in 4°, 83 Bl., Pergamenteinband. Auf dem Titelblatte die Unterschrift des Schreibers: »Valentin Max Apanovič«.

62 E 5. Práva a zřízení zemské knížectví Těšínského l. P. 1592. — Moderne Abschrift des im J. 1592 in Olmütz bei Milichtalers Erben erschienenen Druckes.

---

[1] In dieses Verzeichnis sind nur die im Kasten 62 aufbewahrten Handschriften aufgenommen. Es sind teils moderne für das Landesarchiv angeschaffte Abschriften fremder Handschriften, teils alte Manuskripte, die einzeln ins Landesarchiv gelangten. Die in grosze Gruppen zusammengefaszten Handschriften (Grundbücher, Register des Appellationsgerichtes etc.) werden in diesem Verzeichnisse nicht berücksichtigt.

62 E 6. Kopien aus dem Nürnberger Archiv 1405 bis 1479. — Moderne Abschriften der in den Nürnberger Missivbüchern enthaltenen, auf die böhmische Geschichte der Jahre 1405—1479 bezüglichen Briefe.

62 E 7. Andreas Ratisbonensis (1415—1429). — Moderne Abschriften der in der Chronik des Andreas von Regensburg enthaltenen Briefe aus den Jahren 1415—1429 aus einer Handschrift der k. u. k. Hofbibliothek in Wien.

62 E 8. Syntagma historicum cartusiarum regni Bohemiae, continens ortum, progressum, statum, fatum atque occasum iterum, novae vero Waldicianae fundationem, variam deinceps fortunam .... — Moderne Abschrift der Handschrift des mähr. Landesarchivs. Das Original wurde im letzten Viertel des XVII. Jahrhunderts verfaszt.

62 E 9. Simon Plachý's von Třebnice, Chronik der Stadt Pilsen 1499—1604. — Moderne Abschrift der Handschrift des königl. böhm. Landesmuseums. Diese Schrift wurde von J. Strnad herausgegeben, M. Šimona Plachého z Třebnice Paměti Plzeňské. Pilsen 1883.

62 E 10. Br. Johann Blahoslaw's(?) Historie bratří českých 1458—1535. — Moderne Abschrift aus der Handschrift XVII. F 51 der k. k. öffentlichen und Universitätsbibliothek zu Prag. — Vgl. Goll, Časopis Českého Musea 1877, S. 331.

62 E 11. »Examen t. j. otázky některé, kteréž na bratří níže jmenované v Prusích v Královci od professorů z rozkazu knížecího, když se z Čech po vypovědění jich od krále Ferdinanda tam do Prus přistěhovali, činěny byly . . . « Incipit: »L. P. 1548 den tejden před vánocí poslal jest B. Mach Sionský . . . « — Moderne Abschrift aus dem Ms. der Warmbrunner Bibliothek.

62 E 12. »Poznamenání toho, co jsem slýchal od starých jmenovitě od Rokytova otce . . . . i od otce svého vlastního, kterýž vyhnané bratří z Čech mládenec jsa vyprovázel až do Poznani . . . .« — Moderne Abschrift aus dem Ms. der Warmbrunner Bibliothek.

62 E 13. »Poznamenání, jakým původem mandatové královští v král. Českém . . . . . na jednotu bratrskou vycházeli.« — Moderne Abschrift aus dem Ms. der Warmbrunner Bibliothek.

62 E 14. [Br. J. Bílek], Sepsání o vězení bratra Jana Augusty. — Moderne Abschrift aus dem Ms. der Warmbrunner Bibliothek. — Vgl. Goll, Časopis Českého Musea 1877, S. 327—330.

62 E 15. Knížka proti ošemetné poctě a pokryté svatých od kněze Martina, faráře u sv. Jindřicha v Praze, sepsaná i kázaná okolo l. 1517 a nyní . . . . vydaná skrze kněze Jana Štelcara Želetavského z Želetavy . . . l. 1593. — Moderne Abschrift eines Druckes.

62 E 16. Registra hlavní zbožie Hlubockého ao. 1490 (Urbarbuch). — Moderne Abschrift aus dem fürstl. Schwarzenbergischen Archiv in Frauenberg. (Abgedruckt im Archiv Ceský XVII. S. 284 bis 374 von Franz Dvorský.)

62 E 17. Erbschaftsverhandlungen zwischen Ferdinand II. und Leopold. — Moderne Abschriften der Akten aus den Jahren 1623—1630 ohne Angabe der Provenienz.

62 E 18. Johann Pravda Litovanský, »Apologia nebo vypsání velikého a těžkého neštěstí, v které . . . p. Henyk z Valdšteina . . . původem . . . zlých . . . lidí . . . uveden býti ráčil . . . , vytištěná l. 1618 dne 7. máje.« — Moderne Abschrift aus dem Ms. der k. k. öffentlichen und Universitätsbibliothek zu Prag XVII. G 4.

62 E 19. Beschreibung der friedländischen Lehengüter im Königreiche Böhmen. — Moderne Abschrift aus dem Ms. des Grafen Hugo von Waldersdorf in Regensburg.

62 E 20. Contract-Buch der Verkäufe unter die Lehen des Herzogthums Friedland (1624—1633). — Moderne Abschrift aus dem Ms. des Grafen Hugo von Waldersdorf in Regensburg.

62 E 21. Kurzer Auszug aus des Baron Buol Schrift die Vorlande betreffend sammt vorausgesetzten und untermischten Anmerkungen. Wien den 29. Dec. 1759. — Moderne Abschrift ohne Angabe der Provenienz.

62 E 22. Buol, Allerunterthänigste Anmerkungen Tyrol und die Vorlande betreffend; 19. August 1759. — Moderne Abschrift.

62 E 23. Diarium des Bischofs Grafen J. R. Sporck 1729 bis 1738. — Moderne Abschrift aus dem Ms. des Grafen Eduard Sporck in Prag.

62 E 24. Diarium des Grafen Franz von Sternberg über den Landtag von 1790—91. — Moderne Abschrift aus dem von Fr. Palacký an die Bibliothek des Museums des Königreiches Böhmen geschenkten Autograf.

62 E 25. F. M. Pelzl, Böhmische Chronik unter der Regierung des röm. Kaisers und Königs in Böhmen Josephus II. — Moderne Abschrift aus dem Ms. des Museums des Königreiches Böhmen.

62 E 26. Geschichte Tirols für Josef II. — Moderne Abschrift aus dem Ms. des Archivs der vereinigten Hofkanzleien in Wien.

62 E 27. Abhandlung von dem gegenwärtigen Zustand der innerlich- und äusserlichen Verfassung derer sog. inneröstereichischen Länder. Geschrieben für Josef II. — Moderne Abschrift aus dem Ms. des Archivs der vereinigten Hofkanzleien in Wien.

62 E 28. Anmerkungen über die Beschreibung derer inner-österreichischen Länder 1760 (Josef II.). -- Moderne Abschrift aus dem Originale des Archivs der vereinigten Hofkanzleien in Wien.

62 E 29. Protokolle über die Sitzungen der Landes-Koncertationskommission im Königreiche Böhmen über den Entwurf des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches 1799—1800. — Moderne Abschrift.

62 E 30. Balbín, Syntagma gentis Černíniorum. — Moderne Abschrift aus dem im Neuhauser Archive aufbewahrten Original.

62 E 31. Bericht des k. k. Statthaltereirates H. von Bach über die Entwickelung der herrschaftlichen, städtischen und bäuerlichen Besitzverhältnisse in Böhmen vor dem J. 1848, verfaszt über Auftrag des k. k. Ministers des Innern Freiherrn von Bach, dd. 25. März 1853. — Abschrift aus dem in der Praesidialregistratur der k. k. Statthalterei des Königreiches Böhmen aufbewahrten Original.

62 E 32. Auf das Kataster sich beziehende Akten. Auszüge aus dem Normalienbuche für das Departement I. der kgl. böhm. Buchhaltung.

62 E 33. Lobkowicz Georg, Legislatorische Studie über das Gemeindewesen in Böhmen. — Abschrift mit der Bemerkung: »Diese Schrift ist von dem Fürsten Georg von Lobkowicz im J. 1872—1873 verfaszt worden.«

62 E 34. Artikel des Generallandtags vom J. 1619 (böhm.). — Alte Abschrift des Druckes.

62 E 35. Altes Urbarium des Guts Scharfenstein de anno 1607. — Moderne Abschrift des im Besitze H. Neder's, Lehrers in Höflitz, befindlichen Originals.

62 E 36. Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Privat-Münzen und Medaillen, herausg. von dem Vereine für Numismatik zu Prag 1852. — Unvollständige moderne Abschrift (Vgl. Zíbrt, Bibliogr. I. Nr. 23489).

62 E 37. Innungsstatuten für die Seidenfabrikanten in Prag vom 23. Okt. 1751. — Moderne Abschrift des im Besitze des Hofgraveurs Rudolf Braun in Prag gewesenen Originals.

62 E 38. Folianten des Archivs der böhmischen Brüder in Herrnhut: a) zweiter Foliant, b) dritter Foliant, c) vierter Foliant, d) fünfter Foliant, e) sechster Foliant, f) siebenter Foliant (böhm.). — Moderne Abschrift.

62 E 39. Kopialbuch meistenteils die böhmischen Güter in der Oberen Pfalz, auch Nürnberg betreffend 1212—1615 gesam-

melt per archivarium Roth. — Moderne Abschrift aus dem Ms. des kgl. geheimen Staatsarchivs in München.

62 E 40. Diurnale rerum in bello catholicae unionis a Maximiliano comite palatino Rheni utriusque Bavariae duce, dictae unionis supremo belli duce, gestarum [1620]. — Gindely's Abschrift aus dem Ms. des königl. Staatsarchivs in München. Am Schlusse befindet sich folgende Anmerkung Gindely's: »Hier endet das Tagebuch. Es ist von dem Sekretär Mandl verfaszt und von Maximilian stellenweise korrigiert. Die Aufzeichnung ging, wie aus dem Inhalt ersichtlich, nicht Tag für Tag vor sich, sondern wahrscheinlich in München nach der Rückkehr.«

62 E 41. Varii eventus annorum 1536 usque 1593 necnon anni 1602 ex manuscripto Pauli Korka si non ex integro saltem maximam partem descripti a Ladislao Zejdlicio a Schoenfeld anno 1602. — Moderne Abschrift aus dem Ms. VI. Fg. 54 im fürstl. Lobkowicz'schen Archiv in Raudnitz.

62 E 42. Mikuláše Diviše z Doubravina, Soudná rozepře mezi lvem a orlicí vztahující se právě k těmto posledním časům 1628. — Moderne Abschrift [aus dem Ms. des fürstl. Lobkowicz' schen Archivs in Raudnitz?].

62 E 43. Ant. Musil, Pragmatische Geschichte der k. k. Freisassen. — Moderne Abschrift aus dem Originalmanuscripte des Verfassers Anton Musil, k. k. Landtafelingrossators und Freisassengrundbuchführers.

62 E 44. Kurzer, jedoch grundlich- und ausführlicher Bericht von Ursprung, Aufkommen und Zufällen der preiswürdigsten böhmischen Landtafel als des kostbarsten Kleinods des höchstberühmten Königreichs Böhmen. Aus verschiedenen bewährten Manuscriptis in ihrem Inhalt und andern gründlichen Urkunden geschöpfet und in Druck gegeben 1755. — Moderne Abschrift des Ms. des Museums des Königreiches Böhmen.

62 E 45. P. Math. Kollnberger, Historia provinciae Boemiae ordinis minorum conventualium iussu P. Joannis B. Minucci totius ordinis minorum conventualium generalis collecta et conscripta MDCCXLI. — Moderne Abschrift des Ms. aus dem XIX. Jh. in dem Minoritenkloster bei St. Jakob in der Altstadt Prag.

---

62 F 1. Consignation über alle in der landtäflichen Registratur vorfindigen zum ständischen Archive gehörigen Bücher und Urkunden. In Folge Auftrags des k. k. hochlöbl. Landrechts vom 26. Nov. 1823.

62 F 2. Consignation über alle zum ständischen Archive gehörigen landtäflich verwahrten Urkunden und Bücher (Urkunden,

welche sich in den auf Pergament geschriebenen, in schwarzen Deckeln gebundenen, mit den Zahlen 1., 2. et 3. bezeichneten Büchern befinden, chronologisch mit Bezug auf die betreffenden Länder geordnet von Jos. Hasner, Viceregistrator). Duplikat der vorigen Konsignation.

62 F 3. Verzeichnis derjenigen Aktenstücke, welche in die königl. teutsche Lehensregistratur den 30. Mai ao. 1787 abgegeben worden sind. (Verzeichnis über die zwischen den vormaligen Herzogen und Königen zu Böhmen, dann Reichs- und anderen Fürsten wie auch Städten aufgericht- und bei Durchsehung der landtäflichen Acten vorgekommene Verträge, Vereinigungen und Lehnbriefe.) Zum Schlusse amtliche Bestätigung vom 30. Mai 1787, »dasz vorstehend specificierte Aktenstücke in die k. teutsche Lehensregistratur übergeben worden.«

62 F 4. Verzeichnis der Instrumenterbücher der kön. Land- und Lehentafel zu Prag.

62 F 5. Verzeichnis der in den Archiven der königl. Burg zu Eger und der königl. Stadt Ellbogen befindlichen Originalurkunden nebst hierüber erstattetem Bericht. Ein von Schönherr im J. 1826 gemachtes Verzeichnis. Adligat: Abschrift der Instruction der Kaiserin Maria Theresia für den Egerer Burggrafen vom Jahre 1770.

62 F 6. Verzeichnis der im Archive der kgl. Hauptstadt Prag enthaltenen Archivalien. Modernes Verzeichnis.

62 F 7. Katalog des Kuttenberger Archivs. Modernes Verzeichnis.

62 F 8. Beschreibung des Rosenbergischen Archivs in Wittingau vom J. 1638. — Moderne Abschrift aus dem Ms. des Neuhauser Archivs.

62 F 9. Inventar des Archivs der »Včela Čáslavská«. — Modernes Verzeichnis.

62 F 10. Verzeichnis der Ms. aus der Národopisná výstava Československá v. J. 1895.

62 F 11. Bohemica in München und Breslau. Modernes Verzeichnis der im Staats- und geheimen Archive in München und im Staatsarchive in Breslau sich vorfindenden Bohemica.

62 F 12. Catalogus manuscr. bibliothecae Camerariorum. Inventar der Handschriftensammlung, besonders der Briefe der Brüder Camerarii, die teils in Basel teils in München aufbewahrt wird (cf. Hahn, Über die handschr. Sammlung der Camerarii, Sitzber. Ak. München 1873). — Moderne Abschrift des Druckes, dessen einziges Exemplar sich in der kgl. Bibliothek in Dresden befindet.

62 F 13. Inventar aller in Karlstein vorfindlichen und im J. 1598 inventierten Privilegien des Königreiches Böhmen. Mo-

derne Abschrift aus dem im Landesarchiv sub 62 C 16 aufbewahrten Ms.

62 F 14. Index der sämtlichen Instrumenten-Bücher des k. k. Stadt- und Grundbuchsamtes zu Prag, verfaszt von Eduard Ringelsberg, k. k. Landtafelvicedirector. — Beigebunden ist ein von A. Rezek eigenhändig geschriebenes Verzeichnis der bei der Landtafel vom Anfang des XV. Jahrh bis zum J. 1620 aufbewahrten Stadtbücher.

---

62 D 1. Johann Georg Hollar von Prácheň, Tytulář český, jak se od Jich Ex. a Mtí z J. Mti Cís. Král. místodržické kanceláře České stavu vyššímu i nižšímu psáti má, ode mne níže podepsaného založený vnově skorrigovaný a na čisto přepsaný z l. P. 1664. — Cod. chart. saec. XVII. in fol., schöner Ledereinband, 617 Blätter. Auf der inneren Seite des vorderen Deckels ist eingetragen: »Ex libris God. D. lib. baronis de Wunschwitz. . . ao. 1726«, auf der inneren Seite des hinteren Deckels: »Emi librum hunc . . . a quodam Judaeo Pragae 30. Aug. ao. 1726.«

62 D 2. Register der auf der Herrschaft Bidschow, Kunětiçer Berg und Pardubitz durch Teiche verursachten Schäden und a. Cod. chart. saec. XVI. in 4°. Nach der alten Foliierung waren 154 Blätter, es fehlen aber die vorderen 13 Blätter; 18 freie Blätter mit Eintragungen aus dem XVI. und XVII. Jahr. sind eingelegt. Die Verschreibungen beginnen um das J. 1500 und gehen bis zu Ende des XIV. Jahrh. Teilweise wurden dieselben von Fr. Dvorský im Archiv Český XVII. S. 477 bis 538 veröffentlicht.

62 D 3 α. Missivenbuch die schutzobrigkeitl. Stadt Wellwar betreffend ab ao. 1752 usque ad a. 1754. Memorabilia die Stadt Wellwar und dererselben bei der von H. kais. kön. Majestät in re tributaria allerhöchst angeordneten hochautorisirten Hofcomission eingereichte Beschwerden, dann die dargegen eingebrachte schutzobrigkeitl. Antworten betreffend. Cod. chart. saec. XVIII. in fol., 231 Blätter. Aus der Registratur des Oberstburggrafenamtes.

62 D 3 β. Missivenbuch betreffend die schutzobrigkeitl. Stadt Wellwar 1754—1759. Cod. chart. saec. XVIII. in fol., 280 Blätter. Aus der Registratur des Oberstburggrafenamtes.

62 D 3 γ. Missivenbuch betreffend die schutzobrigkeitl. Stadt Wellwar ab ao 1759 usque 1802. Cod. chart. saec. XVIII. in fol., 373 Blätter. Aus der Registratur des Oberstburggrafenamtes.

62 D 4. Bohemica, ein Band von Briefen, Urkunden etc. in Originalen und Abschriften mit einigen Drucken aus der Zeit 1500—1866.

62 D 5. Grenzvertrag zwischen Böhmen und Baiern vom J. 1777. Cod. chart. saec. XVIII. in fol., einfache alte Abschrift.

62 D 6. Landtagsakten aus d. J. 1609—1610. »Pravdivé a celé vypsání knihy této, jakým způsobem pp. stavové král. Českého v víře sv. křesťanské sjednocení . . . svobodného provozování náboženství, konsistoř a akademii Pražskou v moc svou a opatrování dostali . . .« Cod. chart. saec. XVII. in 4°, 220 Blätter. Auf dem ersten Blatte befindet sich eingetragen: »Ex collectione bibliothecae bohemicae Wenc. de Schönherr.«

62 D 7. Bestätigte Wahl der Landesausschuszkommission. Verzeichnis der Kommissionsmitglieder in den J. 1715—1840. 8 Papierblätter.

62 D 8. Desideria der böhmischen Stände vom J. 1790. Kopien der 3 ständischen Hauptschriften über das a. h. Reskript Kais. Leopolds II. vom 1. Mai 1790. Cod. chart. in fol.

62 D 9 a. Epitome comitiorium oder Substantialer Inhalt deren in Konigreich Böheimb ab a. 1722 (sic! [= 1322?]) bis incl. 1735 gehaltenen Landtagsschlüsse. Tomus III. Cod. chart. saec. XVIII. in fol., 281 beschriebene Blätter. Aus der Verlassenschaft des H. Falk.

62 D 9 b. Epitome comitiorum. Tomus IV. Cod. chart. saec. XVIII. in fol., 193 beschriebene Blätter. Aus derselben Verlassenschaft.

62 D 10. Registerium aller und jeder bei der zu Combinir- und Verbesserung der kön. böhmischen und mährischen Landtsordnung allergnädigst verordneten Commission sowohl eingeloffen- als expedirten Actorum de anno 1719. Eintragungen aus den J. 1719—1754. Cod. chart. saec. XVIII. in fol.; 115 beschriebene Blätter und Index.

62 D 11. Verneuertes Roboth-Urbarium der Herrschaft Chroustovic de ao. 1777. Vidimierte Abschrift v. J. 1777. Cod. chart. in fol., 34 Blätter.

62 D 12. Registra hlavní na příjem a vydání zbírek zemských, též berně domovní (vedle sněmu . . . l. 1615) na zaplacení ourokův J. M. Cís. a jiných v témž sněmě doložených věcí. Cod. chart. in fol., orig., 221 Blätter, Originalpergamenteinband. — Herausg. von A. Sedláček. Rozvržení sbírek a berní r. 1615 dle uzavření sněmu generalního nejvyššími berníky učiněné (Abhandlungen der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften VI. 8.), Prag 1869.

62 D 13. Subrepartition der königl. Alten Stadt Prag auf das militare ordinarium pro primo quartali . . . nembl. pro mense Novembri, Decembri 1729 et Januario 1730 . . . Orig.

62 D 14. Steuerreste 1774. Verzeichnis der Landessteuerreste in Böhmen für die J. 1771—1774; Ausgefüllte gedruckte Formulare alfabetisch nach Dominien und Kreisen geordnet.

62 D 15. Statistische Nachweise über den Besitzstand in Böhmen 1868. — Ausgefüllte gedruckte Formulare.

62 D 16. Kameralistisches über das Gut Sowinka. Zusammengebundene Original-Quittungen, Anweisungen und Rechnungen aus dem 17. u. 18. Jahrh. Cod. chart. in 4°.

62 D 17. Instruktion und Amtsordnung für den Hauptmann und andere Beamte auf den gräflich Černín'schen Herrschaften und Gütern [vom J. 1695]. Cod. chart. in 8°; 28 Blätter. Teilweise abgedruckt von J. Kalousek im Archiv Český XXIII., S. 542—549.

62 D 18. Ritterstandsdiplom für Friedrich Ferdinand von Mösteln ddo. 12. Mai 1699. Cod. chart. in fol., 8 Blätter in Ledereinband. — Notariatsabschrift vom J. 1707.

62 D 19. Acta inquisitionalia, eine Ausschreitung im Dorfe Rusin auf den Gütern des Oberstburggrafenamtes im J. 1734 betreffend. Orig. Cod. chart. in fol., 40 Blätter. 10 Stück der dieselbe Sache betreffenden Originalakten sind beigelegt.

62 D 20. Offizieller Vortrag des k. k. Hofkriegsrates über die Verhältnisse im Königreiche Böhmen v. J. 1771. Cod. chart. in fol., Orig.(?), 95 Blätter.

62 D 21. Fromme Wünsche für das Wohl des böhm. und mährischen Bauernstandes von einem praktischen Landwirt. (Um das J. 1848 verfaszt). Cod. chart. in fol., 51 Blätter.

62 D 22. Instruction und Ordnung, nach welcher sich der zeitliche Primator und gesambte Rath zu Commothau künftighin unverbrüchlich zu richten und zu halten haben wird, de ao. 1720. Cod. chart. in fol., Orig., 18 Blätter in festem Einband mit zwei beigedruckten Siegeln. In den Kodex ist eine einfache Abschrift des kaiserl. Privilegiums v. J. 1605, kraft dessen die Stadt Komotau Eigentümerin der Herrschaft Komotau geworden ist, hineingelegt.

62 D 23. Die böhmische Königskrönung 1836. Cod. chart. in fol. (19 Stücke). Originalakten betreffs der Krönungsfeierlichkeiten im J. 1836.

62 D 24. Hofman Josef, Paměti Soběslavi města, též opis mnohých privilegií, svobod etc.; verfaszt in d. J. 1840—1848. Cod. chart. in fol., 215 Blätter. Mit vielen Abbildungen.

62 D 25. Pellegrini, Memoire über die Verteidigung der Festung Theresienstadt. (Übersetzung des franz. Originales, wahrscheinlich 1784—86 verfaszt.) Cod. chart. in fol., 92 Blätter.

62 D 26. Rueber, Memoire über die Festung Theresienstadt, verfaszt im J. 1841. Cod. chart. in fol., 116 Blätter.

62 D 27. Rueber, Denkschrift über die k. k. Grenzfestung Königgrätz 1833. Cod. chart. in fol., 102 Blätter.

62 D 28. Anhang zu dem durch den H. von Rueber verfaszten Memoire über die k. k. Grenzfestung Königgrätz 1851. Cod. chart. in fol., 18 Blätter.

62 D 29. Anmerkungen über die Stadt und Festung Königgrätz, was sie war, wie sie dermalen besteht und werden könnte, im J. 1804 verfaszt. Cod. chart. in fol., 47 Blätter.

62 D 30. Diplomatar der Stadt Netolic. Cod. chart. saec. XIX. in fol., 11 beschriebene Blätter.

62 D 31. Synopsis chronologica autographa rectorum collegii societatis Jesu Pragae apud s. Clementem, ab ao 1556 usque 1737. Cod. chart. saec. XVIII. in fol., 55 Blätter.

62 D 32. G. Iványek S. J., Historia residentiae S. J. Kossumbergensis ab ao 1669 usque ad a. 1691. — Moderne Abschrift in fol.

62 D 33. Böhmische Maler. Cod. chart. saec. XVIII. exeuntis in fol., 19 Blätter. — Inhalt: Artikel über Brandl, über Reiner und »Einige Berichtigungen, hauptsächlich im Kunstfache zu H. Schallers Topographie des Königreich Böheims« auf Grund einer im J. 1793 unternommenen Reise.

62 D 34. Verzeichnis der in Böhmen in den J. 1489—1492 herausgegebenen Kalender. Cod. chart. in fol.

62 D 35. Alfabetisches Verzeichnis der von Pelzel angeführten Schriftsteller zur Geschichte Böhmens von Wenzel Ritter von Schönherr. Cod. chart. in fol.

62 D 36. Über die böhmischen Chronisten. Gesammelte Daten über böhmische Chronisten (von Schönherr?). Cod. chart. im fol.

62 D 37. Böhmische Ortsgeschichten. Berichte über einige böhmische Dorfschaften. Fragment. Cod. chart. in fol.

---

62 C 1. Tovaryšský rejstřík řemesla zednického, kamenického a tesařského v městě Miličíně 1792—1863. Cod. chart. in 8°; 90 Blätter.

62 C 2. Matrica copulatorum der Jistebnitzer Pfarre 1618 bis 1628. Cod. chart in 8°, orig., 40 Blätter. Auf dem ersten Blatte: »Registra [kostela?] Jistebnického, co jest [. . . .] za mně kněze Šebestiana [Sci]piora Kluzburského [. . . .] Letha 1618.« Auf der inneren Seite des vorderen Deckels später zugeschrieben: »Matrica copulatorum ab a. 1618 usque ad a. 1628, N. I^mo.«.

62 C 3. [Jana Rosacia], Koruna neuvadlá mučedlníkův božích českých; am Schlusse angeschlossen: Historya o Františkovi Spirovi velmi strašlivá, křesťanu pobožnému k přečtení užitečná . . .,

z latinské řeči na česko přeložená. Cod. chart. saec. XVII. in 8°; 43 Blätter, einfacher Ledereinband. (Vgl. Jungmann, Historie lit. české V. 363. Neu herausgeg. in Prag 1870 bei der »Historie o těžkých protivenstvích církve české«.)

62 C 4. Sendbriefregister des Johann von Pernstein v. J. 1543. Cod. chart. in 4°, Orig., 86 Blätter in einem schönen Ledereinband. Herausgeg. von Fr. Dvorský im Archiv Český XX.

62 C 5. Verschiedene Aufzeichnungen, die grösztenteils die Stadt Neubidschow und die Familie von Proseč betreffen. — Cod. chart. in 4°, 69 Blätter, moderner Einband. Die ältesten Aufzeichnungen sind aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh., die jüngsten v. J. 1858. Auf den Fol. 2—14 wurde im XVII. Jahrh. abgeschrieben: Instructio aneb artykule pro král. úředníky, rychtáře atd. v. J. 1651 [Jungmann V. 608]. Es folgen Abschriften der Eidesformeln für Richter und Geschworene u. s. w. aus dem XVII. u. XVIII. Jahrh., alte Privilegienabschriften und Urkunden u. s. w. der Stadt Neubidschow, weiter verschiedene auf öffentliche- und Familien-Sachen Bezug habende und von den Mitgliedern des Geschlechtes von Proseč geschriebene Aufzeichnungen.

62 C 6. Register über einkommene Steuer von Herrn Obristen Beygott sowohl Kriegs-, Zehrung- und andere Unkosten von 14. April 1635 bis 17. October 1637. Cod. chart. in 4°, Orig., 18 Blätter.

62 C 7. Protocollum antiquissimum et primum sub rege Venceslao ab ao d. 1410 ad a. 1417. Cod. chart. saec. XV. in 4°; 86 Blätter. Originalvormerkbuch des Lehentafelschreibers, welches viele Schenkungsurkunden König Wenzels IV. enthält.

62 C 8. Prothocollum tertium sub rege Sigismundo ab ao 1419, in quo etiam continentur literae imperatoris Sigismundi. Cod. chart. saec. XV. in 4°; 48 Blätter, in Pergament eingebunden. Originalvormerkbuch des Lehentafelschreibers Martin von Bozkowic, welches Schenkungsurkunden des Königs Siegmund aus den J. 1421—1434 enthält. Diese Urkunden wurden von V. J. Nováček, Sigismundi regis Bohemiae litterae donationum regalium (1421 bis 1437) in den Sitzungsberichten der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben.

62 C 9 α. Handbriefe und verschiedene Acta des Herzogs Friedland ab ao 1628 bis 1631. Originalkopialbuch von Waldsteins Briefen, namentlich oekonomischen Inhalts. Cod. chart. saec. XVII. in 4°, 143 Blätter, Pergamenteinband.

62 C 9 β. Handbriefe des Herzogs Friedland Waldstein ab ao. 1631 bis 1632. Originalkopialbuch. Cod. chart. saec. XVII. in 4°; 84 Blätter, Ledereinband.

62 C 9 γ. Handbriefe und verschiedene Acta des Herzogs von Friedland ab ao 1633 usque ad eius obitum. Originalkopialbuch. Cod. chart. saec. XVII. in 4°, 125 Blätter, Ledereinband. Zum Schlusse noch Akten der Konfiskationskommission u. a.

62 C 10. Sammlung königlicher Patente, Verordnungen etc. in gerichtlichen Angelegenheiten, namentlich aus der Zeit Ferdinand's II. u. III. Cod. chart. saec. XVII. in 4°, 185 Blätter mit 12 lose eingelegten Blättern. Auf dem ersten Blatt ist das Wappen der Herren von Zinnenburg, mit der Unterschrift des Johann Franz von Zinnenburg u. s. w. aufgeklebt, wobei tiefer die Bemerkung steht: »Dieses Buch habe ich meinem . . . Sohn Herrn Gottfried Daniel Freiherrn von Wunschwitz geschenkt, zu Prag den 13. Febr. ao. 1713. Johann Franz von Zinnenburg«. Auf der Innenseite des vorderen Deckels: »Ex libris Godefridi Danielis liberi baronis de Wunschwitz . . . ao. 1713«.

62 C 11. Fürstliche Ölsnische Landesordnung, welche ao. 1610 mit des Landes Vorwissen und Einwilligung in manchen Articulis corrigiret und wie sie anjetzo befindlich publiciret worden ist. Die im J. 1617 publicierte Landesordnung des Fürstentums Öls (fol. 1—91); beigeschlossen Privilegienabschriften desselben Fürstentums v. J. 1475 bis 1649. Cod. chart. saec. XVII. in 4°, 143 Blätter.

62 C 12. Vidimus privilegiorum regiae urbis Hradistii montis Tábor. Vidimus des Wodňaner Stadtrates v. J. 1732 über Privilegien der Stadt Tabor aus den J. 1437—1732, am Schlusse ein Vidimus des Soběslauer Stadtrates über eine Landtafelverschreibung vom J. 1661. Cod. chart. saec. XVIII. in 4°, 70 Blätter, schöner Ledereinband.

62 C 13. Register der anderen Gemeindebeamten der Stadt Luditz zum J. 1647. Cod. chart. in 4°, Orig. 33 Blätter.

62 C 14. Diarium den auf Ihrer kais. Mt. Befehl hier in Schloss Zbirow arretirten Obristen [Johann v.] Staufenberg betreffend 1680—1681. Cod, chart. saec. XVII. in fol., 28 Blätter. Am Schlusse eingebundenes Manuscript einer modernen Abhandlung mit der Aufschrift: »Ein Staatsgefangener in Zbirow.«

62 C 15. Mathaeus von Chlumčan. Zřízení privilegií koruny a království Českého. Inventar des Kronarchivs v. J. 1501. Cod. chart. saec. XVII. in fol., 138 Blätter. Siehe Jungmann III. 473.

62 C 16. Dokumentensammlung aus dem XVII. Jahrhundert betreffs der Lehen der böhm. Krone. Enthält besonders: 1. Inventarium aller Privilegien des Königreiches Böheimb, welche auf dem Schloss Carlstein gewesen ao. 1598 (fol. 1—266.) 2. Dasselbe böhmisch. (fol. 649—674 und 687—716). 3. Einige Verzeichnisse der böhmischen Kronlehenprivilegien, Auszüge aus denselben und

ganze Abschriften; diese Verzeichnisse wurden meistenteils in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts verfaszt und in diesen Codex wahrscheinlich zum Amtsgebrauch noch im XVII. Jahrhundert gesammelt. (Vgl. Anmerkung auf fol. 1.: »Quia retro iam ultra medium folia tantum notata, hic vero nullus numerus foliorum appositus est, sic ad differentiam posterioris partis paginas notavi usque 878, deinde incipiunt folia usque ad finem. J. M. Knecht, feud. correferendarius Pragae 20. Aug. 1688.«) — Cod. chart. saec. XVII. in 4°, 622 Blätter.

62 C 17. Kopialbuch der die Familie Sekerka Vršovecký von Sedčic betreffenden Briefe und Urkunden. — Cod. chart. saec. XVII. in fol., 31 Blätter. Die Handschrift wurde im J. 1904 dem Landesarchive aus der Bibliothek des Landesauschusses übergeben.

62 C 18a. Der Prägerischen Kleinseitner Fortification, Mauer- und Erdtenarbeit-Reitung a. 1682 den Mauermeister Johannem Panetium betreffend. — Cod. chart. saec. XVII. in fol., 8 Blätter und 7 lose Beilagen (Rechnungen und Pläne). Aus der Bibliothek des Landesausschusses.

62 C 18b. Der Prägerischen Kleinseitner Fortification Mauer- und Erdtenarbeit-Reitung ao 1684, den Mauermeister Johannem Panetium betreffend. — Cod. chart. saec. XVII., in fol., 8 Blätter und 5 lose Beilagen.

62 C 19. Ausmässung der verfertigten Fortificationsarbeit zu Eger, welche der kais. Fortificationsbaumeister Abraham Leitner seit dem 28. Nov. 1687 . . . verfertiget . . . , von mir Philippo Salducci von Haus der röm. kais. Maiestät bestellten Ingenieueren im Königgreich Böheimb ordentlich ausgemessen, calculiret und befundet worden . . . — Cod. chart. saec. XVII. in fol., 12 Blätter und 8 lose Beilagen (Zuschriften und Pläne). Aus der Bibliothek des Landesausschusses 1904 übergeben.

62 C 20. Liber sententiarum der Stadt Saaz aus den Jahren 1582—85. — Cod. chart. saec. XVI., in 4°, 235 Blätter, Pergamenteinband. Auf dem vorderen Deckel eine alte Aufschrift: »Knihy pří vedení slovou zelené od l. P. 1582 až do l. P. 1585.«

62 C 21. Instruction des H. Ernst von Thraun auf Meissau, Herrn der Herrschaft Chroustovic, für Leonhard Neuber von Neuberg, Hauptmann der genannten Herrschaft, v. J. 1644. — Cod. chart. saec. XVII., in fol., 16 Blätter. Geschenkt 1905 von H. Prof. Kalousek. Abgedruckt im Archiv Český XXIII. 177—189.

62 C 22. Schuldenverzeichnis des H. Karl v. Žerotín aus den Jahren 1616—1628. Ms. chart. saec. XVII, 14 Blätter. Das ganze ist eigenhändig von H. Karl von Žerotin geschrieben.

62 C 23. Repartitio quotae pontificiae pro rata tertia seu anno 1755. Repartition der von der böhm. Geistlichkeit nach Rom abgeführten Abgabe. Ms. chart. saec. XVIII., 8 Blätter. Abschrift.

62 C 24. Fragment eines Kopialbuches der kais. Verodnungen an den ständischen Ausschuss in den J. 1714—1716. Ms. chart. saec. XVIII., 163 Blätter.

62 C 25. Fiskalische Acta die auf Befehl des Herzogs von Mecklenburg H. Albrecht von Wallenstein durch den kais. Procurator fisci gegen die Stadt Ellbogen eingebrachte Anklage betreffend 1432—1633. — Cod. chart. saec. XVII., in fol., 274 Blätter, unvollständig.

---

62 B 1. Oeconomica B1. Cod. chart. saec. XVI., in fol., 215 Blätter. Enthält eine Abschrift der Vorrede des H. Andreas von Duba zu seiner Erläuterung des Landrechtes, Auszüge aus der Landtafel, Abschriften verschiedener Verträge u. s. w.

62 B 2.α Oeconomica B2. Cod. chart. caec. XVI., in fol., 327 Blätter. Akten des Konsistoriums sub utraque 1539—1554.

62 B 2.β Oeconomica B11. Cod. chart. saec. XVI., in fol., 315 Blätter. Akten des Konsistoriums sub utraque 1572—1575.

62 B 3. Oeconomica B15. Cod. chart. saec. XVII., in fol., 501 Blätter. Decanatsakten des Collegium Reczkonis 1599—1609.

62 B 4. Oeconomica B14. Cod. chart. in fol., 645 Blätter. Propstakten des Karlskollegiums 1596—1608.

62 B 5. Oeconomica B17. Cod. chart. in fol., 177 Blätter. Akten der Prager Universität 1601—1602.

62 B 6. Oeconomica B18. Cod. chart. in fol., 506 Blätter. Akten der Prager Universität (Rectorsbuch) 1599—1609.

62 B 7. Oeconomica B23. Cod. chart. in fol., 387 Blätter. Briefe des Konsistoriums sub utraque 1610—1614.

62 B 8. Oeconomica B21. Cod. chart. in fol., 350 Blätter. Decanantsakten des Collegiums zu Allen Heiligen 1609—1612.

62. B 9. Oeconomica B24. Cod. chart. in fol., 385 Blätter. Akten der Prager Universität 1613—1614.

62 B 10. Oeconomica B25. Cod. chart. in fol., 609 Blätter. Manuale collegii Carolini 1608—1614.

62 B 11. Oeconomica. Cod. chart. in fol., 183 Blätter. Rektorsakten der Prager Universität 1614—1615.

62 B 12.α »Kniha pamětní ouřadu berničného, v kteréž po vyřízené commissi visitationis a těch všech akt při J. M. C. král. ouřadě berničném revisi všelijaké rozdělení a spojení panství, statkův, též i jiné potřebné ouřadní věci z strany počtu skutečně osedlých . . . zapsané a zaznamenané se vynacházejí.« (1655 bis 1663.) Makular. Cod. chart. in fol., orig., 282 Blätter.

62 B 12 β. Kniha pamětní král. úřadu berničného Nro. I. 1655—1670. Reinschrift . . . Cod. chart. in fol. 596 Blätter und am Anfange ein Index.

62 B 12 γ. Kniha pamětní král. úřadu berničného Nro. II. 1670—1683. Cod. chart. in fol., 608 Blätter und am Anfange ein Index, Ledereinband.

62 B 12 δ. Kniha pamětní král. úřadu berničního Nro. III. 1683—1708. Cod. chart. in fol., 480 Blätter und zum Schlusse ein Index.

62 B 12 ε. Kniha pamětní král. úřadu berničného Nro. IV. 1708—1751. Cod. chart. in fol., 686 Blätter und zum Schlusse ein Index.

62 B 13 α. Registratura na všelijaké koncepty J. M. Cské královského úřadu berničného, 1652—1659. Cod. chart. in fol., 190 Blätter und ein Index am Anfange.

62 B 13 β. Registratura na všelijaké koncepty úřadu berničného II., 1659—1673. Cod. chart. in fol.; 326 Blätter und ein Index am Anfange.

62 B 13 γ. Registratura na všelijaké koncepty král. úřadu berničného Nro. III., 1673—1688. Cod. chart. in fol., 433 Blätter uad ein Index am Anfang.

62 B 14 α. »Registratura J. Mti Cské královského úřadu berničného, do kteréž počet skutečně osedlých vedle uznání sl. havní commissi v celém království Českém vynalezený, též proč a co v každém kraji obzvláštně na počtu skutečně osedlých schází neb přibývá, při jednom každém terminu pořádně se zapisuje Vojtěcha Ferdinanda (Kauts)kýho z Jenšteina registratora«, 1656—1661. Cod. chart. in fol., 217 Blätter, schöner Ledereinband.

62 B 14 β. Protokoll počtu skutečně osediých ao 1660. Cod. chart. in fol., 312 Blätter.

62 B 14 γ. Počet skutečně osedlých r. 1664. Cod. chart in fot., 378 Blätter.

62 B 15. »Extract všech svobodníkův, dvorův svobodných, hamfeštních, manských, též manův rytířských i robotních v celém Českém království se vynacházejících, tak jakž od pánův commissařův visitationis jrou vynalezeni, očitě spatříni a od nich v originalních popisích circumstantialiter se vší svou možností vypsáni«. Cod. chart. saec. XVII.; 38 Blätter.

62 A 1. Korrespondenz und Akten des Grafen Franz Anton Sporck († 1739), 24 codices chart. in fol.:

1. Conceptenbuch 1695—96, fol. 3—103.
2. Conceptenbuch 1697—1702, Nro. 2, 144 Blätter.
3. Vormünderische und andere Acta 1685—1711 (Vormünderische Acta fol. 1—23; Baron Dewagyische Akta fol. 24—52;

kowitzische Akta fol. 53—76; Pabienskysche Acta fol. 77—83; n Lyssauer Bürger betreffend fol. 84—106; Čzapkische Acta 107—113; Acta wegen Spálená und Wochoz fol. 114—125; a 126—133); 133 Blätter.

4. Überkommende uud darauf erfolgende Beantwortungs- fe 1702—1704, 1706, 1717—1720; 96 Blätter.

5. Verschiedene Briefe, Memorialia, kais. Rescripta, Funda- es etc. 1705—1709; 127 Blätter.

6. Verschiedene Konzepte und Briefe 1709—1716, 239 Blätter.

7. Verschiedene Konzepte und Briefe 1716—1718, 211 Blätter, öner Ledereinband.

8. Konzeptenbuch 1718, 345 Blätter.

9. Konzeptenbuch 1719—1720, 377 Blätter.

10. »Konzeptenbuch, worinnen Briefe aus Befehlich Ihro ellenz zu finden sein von 1721—1728«, 367 Blätter.

11. Konzeptenbuch Nro 4, 1721—1722, 357 Blätter.

12. » » 8, 1721—1722, 368 »

13. » » 9, 1722—1723, 369 »

14. » » 5, 1722—1723, 382 »

15. » » 6, 1724—1725, 274 »

16. » » 10, 1724—1725, 362 »

17. » » 11, 1725—1726, 311 «

18. » » 7, 1725—1727, 334 »

19. » » 8, 1727—1729, 350 »

20. » » 12, 1727—1729, 348 »

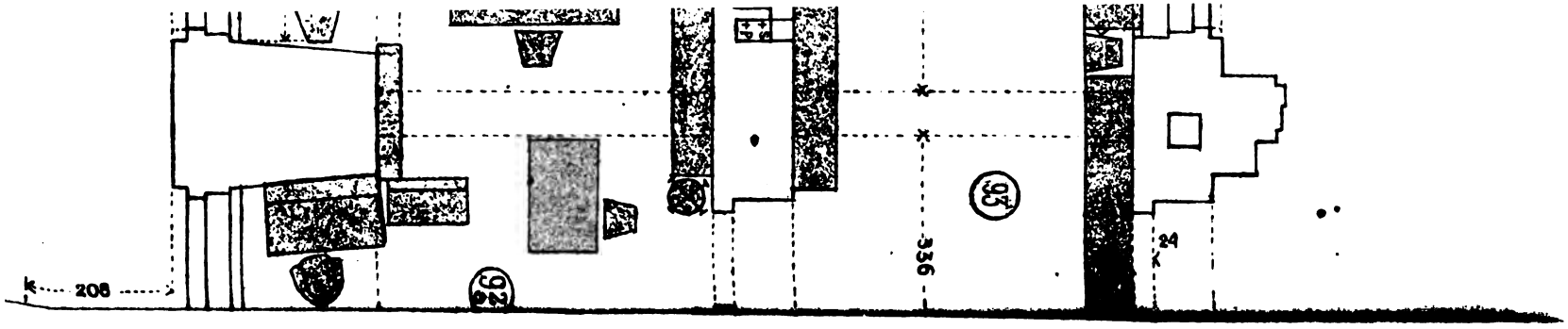
21. » » 13, 1730—1733, 325 »

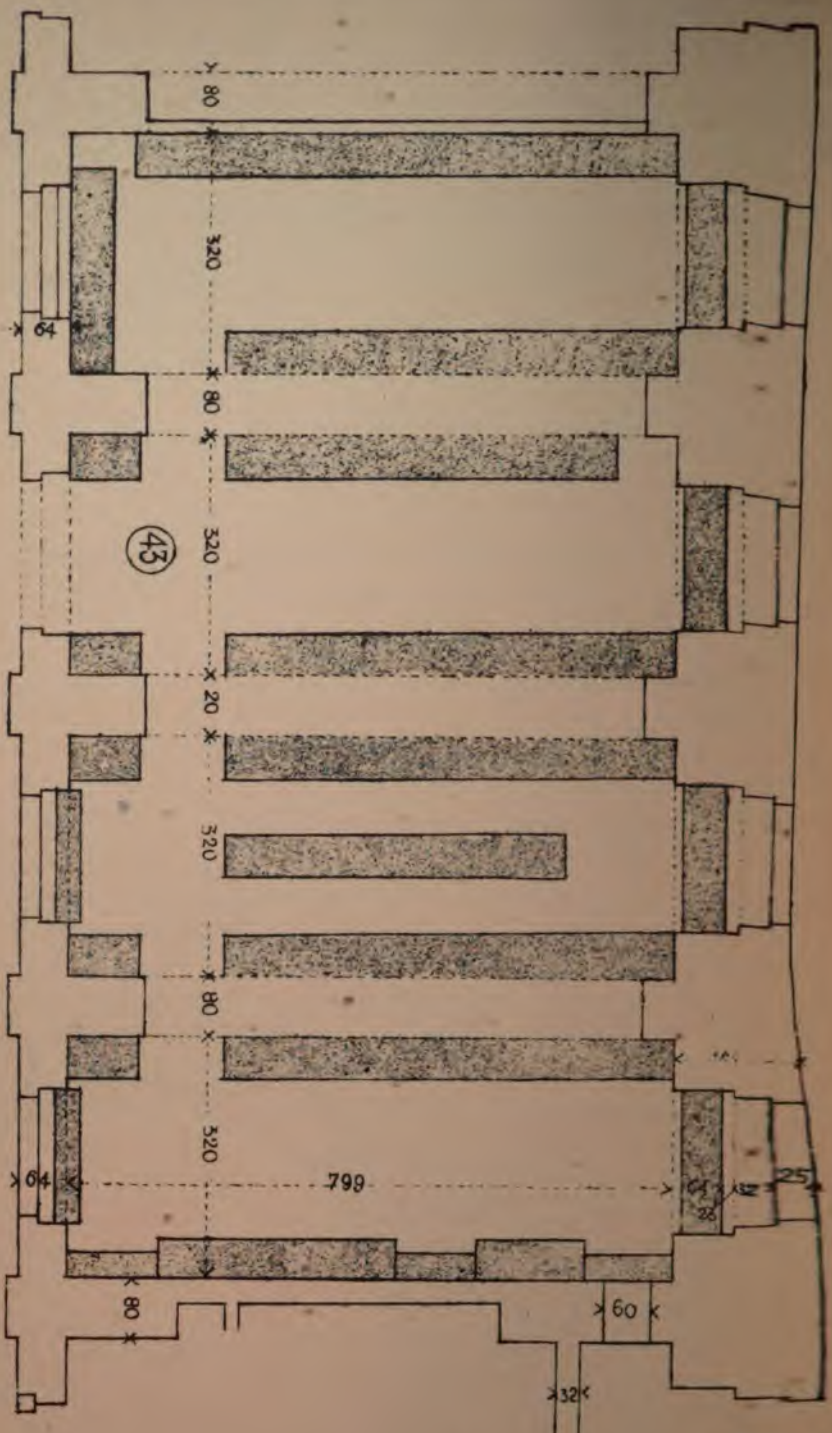
22. « 1730—1733, 320 Blätter.

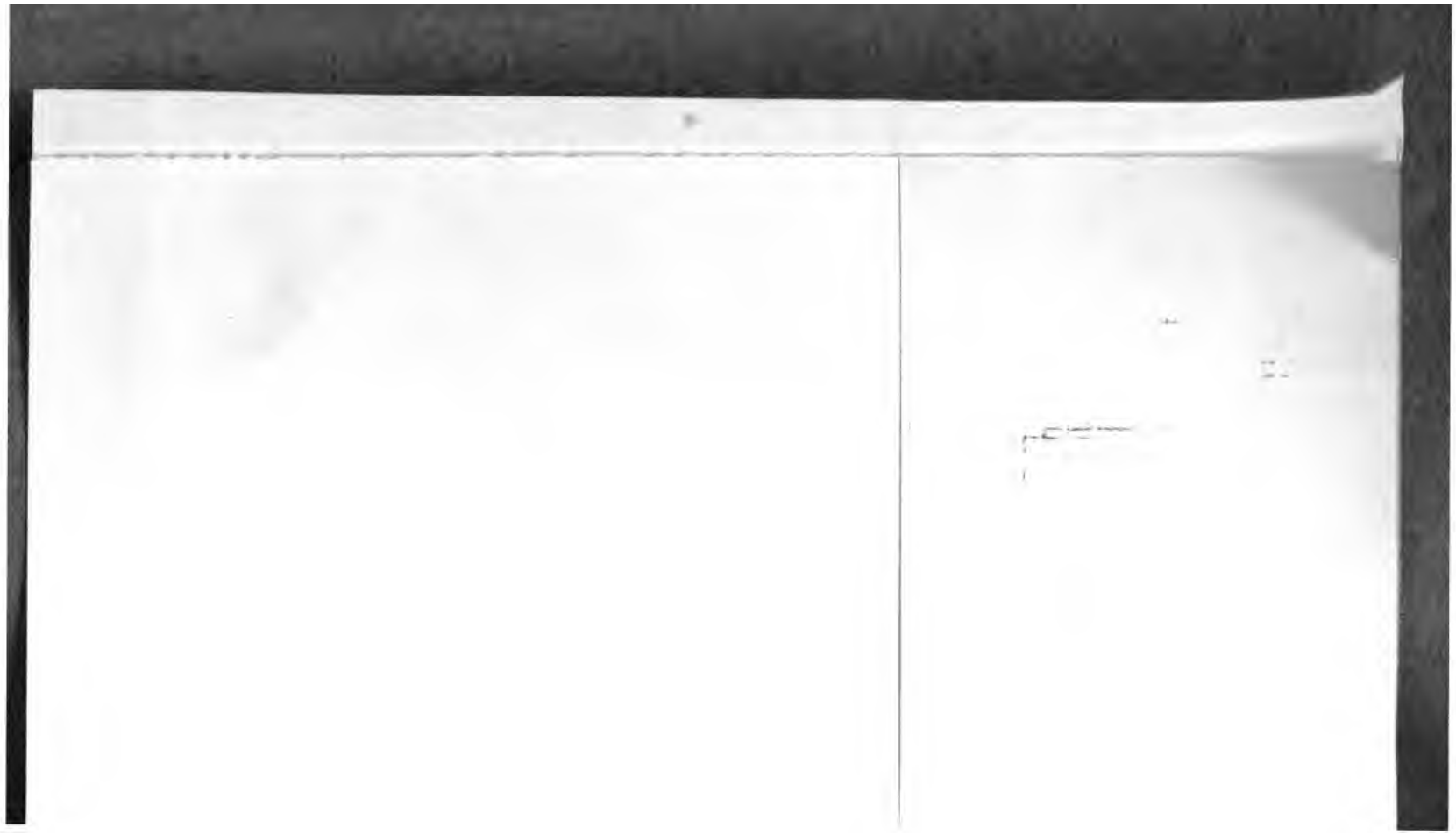
23. » 1733—1736, 233 »

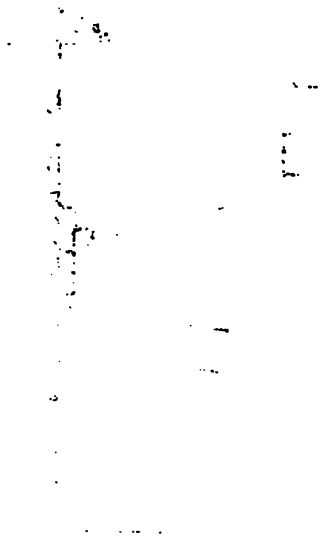
24. » 1733—1738, 210 »

62 A 2. Gedächtnisprotokoll ab ao 1783. Aufzeichnungen ptsächlich die Wirtschaftsverwaltung der Sporckischen Güter reffend. Cod. chart. in fol., 190 Blätter.


k
208
92
93
336
24


80
320
64
80
43
320
20
320
80
320
64
799
64
32
25
38
80
60
32





MITTEILUNGEN

AUS DEM LANDESARCHIVE

ES KÖNIGREICHES BÖHMEN.

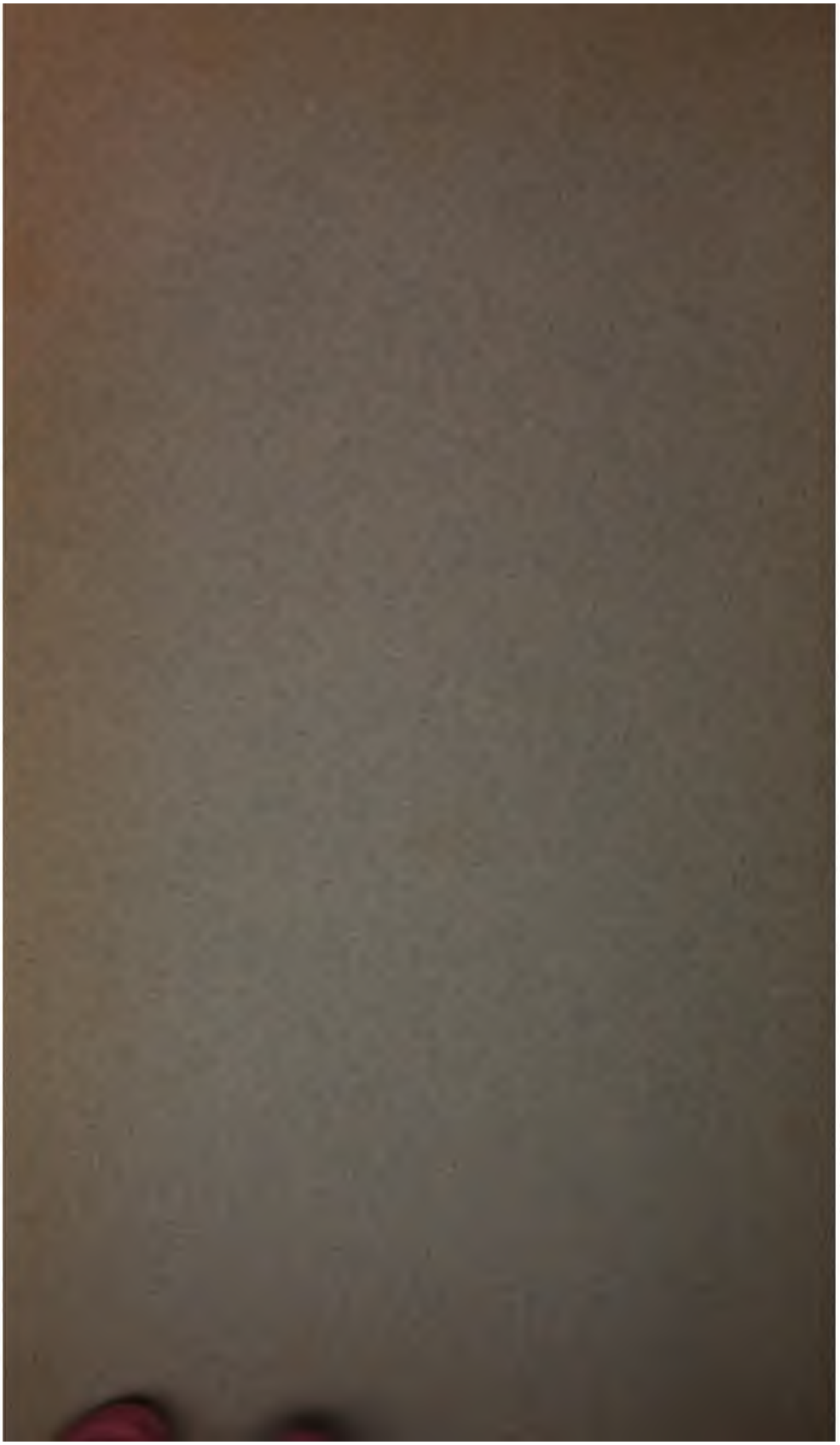
II. BAND.

REDIGIERT VOM DIREKTOR

Dr. ADALBERT J. NOVÁČEK.

STANFORD UNIVERSITY
FEB 1981
STACKS
LIBRARIES

PRAG 1908.
VERLAG DES KÖN. BÖHM. LANDESAUSSCHUSSES.
DRUCK VON EDUARD LESCHINGER.



Frant. Dvorský

MITTEILUNGEN

AUS DEM LANDESARCHIVE

DES KÖNIGREICHES BÖHMEN.

II. BAND.

REDIGIERT VOM DIREKTOR

DR. ADALBERT J. NOVÁČEK.

PRAG 1908.

VERLAG DES KÖN. BÖHM. LANDESAUSSCHUSSES.

DRUCK VON EDUARD LESCHINGER.

INHALT.

1. Bericht über die Tätigkeit des Landesarchivs des Königreiches Böhmen vom 1. Jänner 1906 bis 30. Juni 1908 1
2. Franz Dvorský. Nekrolog 25
3. Dr. Johann Gebauer. Nekrolog 43
4. *Kamil Krofta*, »Die böhmischen Landtagsverhandlungen« 46
5. *Johann Gebauer*, Sammlung von Originalen und Akten fremder Provenienz 77

Bericht über die Tätigkeit

des Landesarchivs des Königreiches Böhmen

vom 1. Jänner 1906 bis 30. Juni 1908.

Als Einleitung dieses Berichtes kann nicht unerwähnt bleiben, dasz in diesem Zeitabschnitte der Versuch gemacht wurde, dem groszen, im Landesarchiv stets fühlbarer werdenden Raummangel abzuhelfen. Nachdem die k. k. Finanzlandesdirektion darauf gedrungen hatte, dasz die bereits im J. 1885 prinzipiell beschlossene Übergabe der alten Operate des stabilen Katasters vom k. k. Katastralmappenarchiv an das Landesarchiv endlich durchgeführt werde, berichtete die Direktion des Landesarchivs dem Landesausschusse mit Eingabe vom 18. Feber 1907, dasz diese Übernahme erst nach Zuweisung neuer Räume bewerkstelligt werden könne. Gleichzeitig wurde darauf hingewisen, dasz zu diesem Zwecke das Gebäude der Landesreitschule in der Bredovská ul. Nr. 6, die aufgelassen werden sollte, benützt werden könnte und dasz durch eine zweckmäszige Adaptierung dieses Gebäudes Räume nicht nur für die Operate des stabilen Katasters, sondern auch für alle bisher in ebenerdigen feuchten Räumen des Musealgebäudes aufbewahrten Schriftstücke des Josefinischen Katasters gewonnen würden. Dieser Vorschlag wurde vom Landesausschusse günstig erledigt und bald darauf mit der Herrichtung der Räume der ehemaligen Reitschule für das Landesarchiv begonnen. Durch diese Adaptierung gewann man einen geräumigen luftigen Saal, welcher mit einer Anzahl hölzerner Regale versehen, eine bedeutende Menge von Archivalien faszt, und zwei kleinere Kanzleiräume. Auf diese Art entstand eine Filiale des Landesarchivs, in welcher nicht nur ein Teil des bisher in feuchten und unzulänglichen Räumlichkeiten aufbewahrten Archivsammlungen, sondern auch gröszere Archivaliengruppen, welche das Landesarchiv erst erhalten hatte oder künftig erhalten würde und für die in den alten Lokalitäten des Landesarchivs

überhaupt kein Platz war, sicher deponiert werden können. Vorläufig wurden im Mai 1908 sämtliche Bücher und Akten des Josefinischen Katasters und in den Monaten Juni und Juli 9053 vom k. k. Katastralmappenarchiv übernommene Faszikel von Operaten des stabilen Katasters übertragen. Obzwar diese Erweiterung der Archivlokalitäten nur mit Dank aufgenommen werden musz, kann nicht verschwiegen werden, dasz durch die teilweise Übertragung der Archivalien in die Filiale, von welchen einige wie z. B. der Josefinische Kataster sehr oft benützt werden, die amtliche Agende in mancher Hinsicht komplizierter und schwieriger geworden ist, dann die Autbewahrung der Archivsammlungen sowohl in den alten Räumlichkeiten, als auch in der Filiale auch jetzt den modernen Anforderungen an ein geordnetes Archiv durchaus nicht entspricht und dasz auch die Kanzleilokalitäten einer Anstalt, welche eine so ausgedehnte Agende besitzt und so häufig von wissenschaftlichen Arbeitern und in verschiedenen Rechtsfragen Aufklärung verlangenden Personen besucht wird, nicht entsprechen. Es wäre daher zu wünschen, dasz die Errichtung der Filiale nur ein zeitweiliger Notbehelf sei, dessen Notwendigkeit bald durch die Beschaffung selbständiger und vollkommener Räumlichkeiten für das Landesarchiv beseitigt würde.

Abgesehen von den mit der Übersiedlung des Josefinischen Katasters in die Filiale und der Übernahme der Operate des stabilen Katasters verbundenen Arbeiten, betätigte sich das Landesarchiv auch in dieser Periode im allgemeinen in drei Richtungen: es wurden die Archivsammlungen geordnet und vermehrt, die amtliche Agende erledigt und die wissenschaftlichen Publikationen des Landesarchivs vorbereitet.

Wenngleich man im Ordnen der Archivsammlungen infolge Anhäufung anderer unaufschiebbarer Arbeiten nicht so fortschreiten konnte, wie es wünschenswert wäre, wurde dennoch in dieser Hinsicht ein bedeutendes Stück Arbeit geleistet. Beim Ordnen des Kronarchivs wurde durch die Errichtung einer stabilen Ausstellung der interessanteren Urkunden dieses Archivs eine Änderung vorgenommen. Damit es bei Archivbesuchen nicht nötig sei, jene Dokumente, welche den Besuchern gezeigt zu werden pflegen, immer von neuem herauszusuchen und wieder einzureihen, was stets mit Zeitverlust und mit der Gefahr, sowohl die Urkunden als auch deren Siegel zu beschädigen, verbunden war, gestattete der Landesausschusz auf Ansuchen der Landesarchivdirektion die Anschaffung einer zweckentsprechenden Vitrine, in welcher derartige interessante Urkunden ständig ausgestellt werden sollen.

Diese Ausstellung wurde derart eingerichtet, dasz von den unden des Kronarchivs einerseits eine Reihe böhmischer glicher Urkunden aus der Periode der Přemysliden bis zur zeit (1245 bis 1871) ausgesucht und übersichtlich im Glas- en aufgelegt, anderseits verschiedene vom Standpunkte der omatik und Sfragistik charakteristische Urkunden ausgestellt len. Jeder Besucher kann demnach sowohl die Entwicklung böhmischen königlichen Urkunden im Laufe der Jahrhunderte haulich beobachten, als auch spielend den Unterschied der elnen Urkundenarten wahrnehmen (es liegen neben einander Urkunden der Herrscher, ferner kirchliche, städtische und atdokumente, Bulle, Breve, Notariatsinstrument usw.) und sich deren äuszere Form, z. B. die Entwicklung der Urkunden- ift, die Ausschmückung der Dokumente, die verschiedenen n der Siegel und die Art ihrer Befestigung, das Zusammen- n und Schlieszen der Urkunden usw. informieren.

Natürlich wurde bei der Anlage der Ausstellung auch darauf ksicht genommen, dasz durch ihren Inhalt wichtige Urkunden diese Art dem Publikum, welches sich um die böhmische hichte interessiert, zugänglich gemacht würden. Es befindet sich r den ausgestellten Urkunden auch: die Bulle des Papstes nens IV. aus dem J. 1268, durch welche Přemysl Ottokar II. Recht erteilt wurde, frei über die von den Litauern und an- n Ungläubigen eroberten Länder zu verfügen; eine Urkunde ungarischen Bischöfe aus dem J. 1271, mit welcher sie sich hren König verbürgen, dasz er die Bedingungen des mit Pře- l Ottokar II. abgeschlossenen Friedens einhalten werde; eine nde des römischen Königs Rudolf I. aus dem J. 1283, wodurch Pfand behoben wird, welches Otto von Brandenburg wider- tlich von dem ihm anvertrauten verwaisten Wenzel II. bei en Entlassung erzwang; eine wichtige Urkunde desselben olfs I. aus dem J. 1289, wodurch dieser dem Könige Wenzel II. ätigt, dasz dem böhmischen Könige im Römischen Reiche das des Oberstmundschenkes und das Recht der Wahl des nischen Königs gebührt; eine Urkunde Albrechts I. aus dem 298, in welcher er Wenzel II. die Verpfändung des Egerlandes, Pleiszner Gebietes und anderer Reichsgebiete verspricht, wenn von diesem zum römischen Könige gewählt würde; eine Ur- de des polnischen Königs Kasimir aus dem J. 1339, worin er einen groszen Teil Schlesiens zugunsten des böhmischen igs Johann verzichtet; eine Urkunde Karls IV. aus dem Jahre 8, durch welche er die das staatsrechtliche Verhältnis des nigreiches Böhmen zum Römischen Reiche regelnde goldene le Friedrich II. bestätigt; eine Urkunde Karls IV. aus dem

J. 1355, wodurch die Maiestas Carolina genannte Gesetzsammlung als ungiltig erklärt wird; eine Urkunde der Brandenburger Städte (darunter auch der Stadt Berlin) aus dem J. 1364, worin dieselben ihre Zugehörigkeit zur böhmischen Krone anerkennen, mit der sie nach der Übergabe der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer an den Markgrafen Otto erblich verbunden werden sollten und den Gehorsam gelobten; eine Urkunde des Königs Wenzel IV. und seiner Brüder Sigmund und Johann aus dem J. 1374, mit welcher sie den Brandenburger Städten versprechen, Brandenburg niemals von der böhmischen Krone zu trennen; eine Urkunde des Königs Wladislaw aus dem J. 1502, mit welcher er die im Jahre 1501 erfolgte Organisation des Herrenstandes bestätigt; eine Urkunde des Königs Ludwig aus dem J. 1522, mit welcher er den böhmischen Ständen die Reverse der früheren böhmischen Könige und die Unveräuszerlichkeit der böhmischen Krongüter bestätigt; das feierliche Versprechen Ferdinands I. aus dem J. 1526, dasz er die Baseler Kompaktaten festhalten, für die Einsetzung eines Erzbischofs Sorge tragen, die Rechte und Gepflogenheiten des Königreiches Böhmen achten, keine Fremdlinge in die Ämter einsetzen und die Veräuszerung irgend welchen Teiles der böhmischen Krone nicht zulassen werde. Nun folgen ähnliche Reverse und staatsrechtliche Versicherungen der späteren böhmischen Herrscher, darunter auch Friedrichs von der Pfalz aus dem J. 1619. Diese Serie der königlichen böhmischen Urkunden endet mit dem Oktoberdiplom aus dem J. 1860 und dem Reskripte Sr. M. des Kaisers und Königs Franz Josef I. an den Landtag des Königreiches Böhmen vom 12. September 1871.

Auch die Ordnung des sogenannten Theresianischen Katasters aus den J. 1713 und 1749 wurde fleiszig fortgesetzt, und der Budweiser Kreis (in 41 Bänden 52 Herrschaften, darunter besonders die ausgedehnte Herrschaft Krumau) sowie der Bydžower Kreis (in 37 Bänden 63 Herrschaften) neu durchgesehen. Das Ordnen der aus der sogenannten neuen genealogischen Sammlung ausgeschiedenen und auch sonst in das Archiv gelangten Originalurkunden machte einen bedeutenden Fortschritt. Urkunden aus der Zeit vor 1620 erhielten Umschläge, wurden nach ihrer Provenienz getrennt und aufbewahrt und mit Regesten versehen, welche weiter unten abgedruckt sind.

Was die Kopiensammlung anbelangt, die ein sehr wichtiger und von Forschern besonders eifrig aufgesuchter Bestandteil des Archivs ist, wurde hauptsächlich an ihrer Revision und einer mehr entsprechenden Einrichtung des Zettelrepertoriums gearbeitet. Da das bisherige Repertorium darunter litt, dasz es zu viele, besonders sachliche Schlagwörter enthielt, deren Wahl nicht nach einheitlichen

Grundsätzen erfolgte, wurde ein genauer Plan für dieses Repertorium ausgearbeitet, nach welchem die alten Zettel neu geordnet und die neuen Zettel zu den noch nicht bearbeiteten Kopien angelegt wurden. Neu bearbeitet wurden 2940 Kopien, und zwar aus dem erzbischöflichen Archiv in Prag 508 Stücke, aus dem Statthaltereiarchiv 371 St., aus der Universitätsbibliothek 68 Stücke, aus dem gräfl. Spork'schen Archiv in Krnsko 584 Stücke, aus dem Archiv des Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg 542 Stücke, aus dem Weimarer Archiv 21, aus den städtischen Archiven in Böhmisch-Aicha 39, Dux 24, Kuttenberg 155, Eger 27, Načeradetz 22, Prachatitz 36, Rakonitz 149, Rokycan 163, Schlan 69, aus kleineren Archiven und Sammlungen 162.

Eine Vermehrung der Archivsammlungen erfolgte während dieses Zeitabschnittes in mehrfacher Weise. Vor allem wurden, wie bereits erwähnt, dem Landesarchive vom k. k. Katastralmappenarchiv die Akten des stabilen Katasters übergeben, welche aus Originalen der Parzellenprotokolle, der Protokolle über die Berechnung der Grundflächen sowie aus die Bewertung betreffenden Abschriften, im ganzen aus 9053 umfangreichen Faszikeln bestanden, wovon sich auf den Berauner 491, Budweiser 432, Bydžover 487, Bunzlauer 604, Časlauer 701, Chrudimer 573, Elbogener 551, Kaufimer 488, Klattauer 551, Königgrätzer 575, Leitmeritzer 696, Pilsner 634, Prachiner 842, Rakonitzer 417, Taborer 572, Saazer 432 Kreis und auf die Stadt Prag 7 Faszikel beziehen. Durch diese Akten wurde die Sammlung der bisher im Landesarchiv aufbewahrten Landeskataster des Königreiches Böhmen wesentlich ergänzt, welche mit Recht als Hauptquelle der böhmischen Agrargeschichte der letzten drei Jahrhunderte bezeichnet werden können.

Geschenkweise erhielt das Landesarchiv folgende Archivalien: vom Herrn Regierungsrat Dr. J. Bernard das Original des deutschen am 8. Februar 1698 von der Sidonie Katharina von Schärfenberg erlassenen Abschiedes; vom Herrn Karl Čapek, Direktor der Herrschaft Merklin, zwei deutsche Original Pergament-Urkunden der Gräfin Marianne von Morzin vom 13. Juli 1770 und Theresia verwitweten Smrkovská, geb. Arnoldin von Dobroslav vom 5. Dezember 1766; vom Herrn Zdislav Grégr, Druckereibesitzer, aus der Nachlassenschaft des Herrn Dr. Ed. Grégr zwei gedruckte Urkunden der ständischen Direktoren aus dem J. 1619 und eine gedruckte Urkunde der obersten Landesbeamten und Landrechtsbeisitzer aus dem J. 1629; vom Herrn Herál, Apotheker in Pankratz, die Original-Pergamenturkunde des Peter Vok von Rosenberg für die Markersdorfer vom 12. Februar 1610; vom Herrn E. Neder, Lehrer in Höflitz, das Original der Exzeption des

Haubold Pust von Liebstadtl im Streite mit Johann Sigmund Grafen von Thun aus dem Jahre 1633, Photographien der deutschen Pergamenturkunde vom 31. Oktober 1384, womit der Stadtrat von Tetschen die Ordnung der Schusterzunft in Tetschen bestätigt, der böhmischen Urkunde vom 24. August 1491, womit der Leitmeritzer Stadtrat die Ordnung derselben Schusterzunft bestätigt, und einer deutschen Urkunde vom 6. März 1616, mit welcher der Stadtrat von Bensen ein Wohlverhaltungszeugnis ausstellt; vom Direktor des Landesarchivs Dr. A. Nováček eine Handschrift aus dem XVII. Jahrhundert »Capitula dominii Venetiarum cum patriarcha Aquiliensi sub annis 1200—1300; von Herrn Apotheker K. Thon in Prag ein gedrucktes Patent über die Münze vom 27. September 1760. Durch Kauf wurden eine Handschriftensammlung nach dem verstorbenen Redakteur Herrn Bratršovský, welche teilweise die Nachlassenschaft des Schriftstellers P. Roman Voříšek, dann einige Briefe böhmischer Schriftsteller aus der Mitte des XIX. Jahrhunderts (Hanka, Krolmus, Tomek, Jireček, Erben, Nebeský, Dudík), handschriftliche Beiträge zur Genealogie der böhmischen Adelsgeschlechter und eine Menge topographischer und historischer Auszüge u. ä. enthält, ferner das Wodnianer Originalstadtbuch aus dem XV. Jahrhundert, das Original des Diploms Kaiser Rudolfs II. vom 27. November 1589 für Jakob und Sebastian Zeischner, das Original der Pergamenturkunde vom 14. Februar 1724, mit welcher Graf Sporck die Privilegien der Schuster in Dauba bestätigt, und endlich die Handschrift »Beschreibung der obrigkeitlichen Dominikal- und Rustikal-Area etc. im Königreiche Böhmen 1832« erworben.

Die Kopiensammlung wurde um mehr als 3300 Kopien vermehrt, und zwar aus dem Statthalterei-, Museal-, Stadt- und Strahover Archive, der Universitätsbibliothek und der Landtafel in Prag, den Stadtarchiven in Pilsen und Schlan, dem Kapitelarchiv in Altbunzlau und dem erzbischöflichen Archiv in Kremsier, den Archiven des k. und k. gemeinsamen Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern sowie dem k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, dem geheimen Staatsarchiv und dem allgemeinen Reichsarchiv in München, den Staatsarchiven in Dresden und Hannover, dem Diözesan-, Stadt- und Staatsarchiv in Breslau, den Staatsarchiven in Florenz, Venedig und Neapel, der Bibliothek von St. Markus in Venedig, dem vatikanischen Archiv und dem Archiv der hl. Kongregation de propaganda fide in Rom. Aus der im Archiv des Piaristenkollegiums in Prag aufbewahrten Dobnerschen Abschrift wurde der zweite, im Druck nicht erschienene Teil des Werkes Pešinas Mars Moravicus kopiert. Fast alle diese Kopien wurden mit Rücksicht auf die wissenschaftlicher

Publikationen des Archivs fertiggestellt. Auszerdem widmete Herr Pfarrer Štědrý einen Teil seiner Auszüge aus dem Launer Stadtbuche aus den J. 1380—1392 und der Lehentafel.

Die Handbibliothek wurde in diesem Zeitraume bedeutend erweitert. Einerseits gelangten viele durch Tausch mit anderen wissenschaftlichen Korporationen und durch Schenkungen erworbene Bücher in die Bibliothek, anderseits war es infolge der mit der Agende des Landesarchivs verbundenen Editionsarbeiten nötig, eine grosze Anzahl von Nachschlagewerken käuflich zu beschaffen, welche die Bibliothek schon längst hätte besitzen sollen, und endlich muszten einige in früheren Zeiten nur unvollständig angekaufte Publikationen ergänzt werden. Ein genaues Verzeichnis aller in diesem Zeitabschnitte gekauften Bücher befindet sich in den amtlichen Rechnungen. Es genügt, nur einige gröszere, erst jetzt angeschaffte und für die Herausgabe der »Landtagsverhandlungen«, »Akten der Propaganda« und »Monumenta Vaticana« unentbehrlichen Werke anzuführen, um klarzulegen, welche Lücken die Handbibliothek bisher aufwies. So wurden beispielsweise folgende Werke erst in letzter Zeit angeschafft: Müller K., Kirchengeschichte; Sägmüller, Handbuch des Kirchenrechtes; Herzog-Haug, Realencyklopädie für protestantische Theologie; Pastor, Geschichte der Päpste; Moroni, Dizionario storico ecclesiastico; Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte; Huber, Österreichische Geschichte (ergänzt); Deutsche Reichstagsakten (ergänzt); Stieve, Briefe und Akten zur Geschichte des 30jährigen Krieges (ergänzt); Nuntiaturberichte aus Deutschland (ergänzt) u. a.

Im ganzen wurde die Bibliothek in diesem Zeitabschnitte (vom 1. Januar 1906 bis 30. Juni 1908) um 200 Werke in 376 Bänden durch Kauf vermehrt. Eine weit gröszere Vermehrung erreichte die Bibliothek durch Tausch mit wissenschaftlichen Korporationen und Geschenke von Instituten und Privatpersonen.

In dieser Periode traten mit dem Landesarchiv im ganzen 24 wissenschaftliche Korporationen in ein Tauschverhältnis um Publikationen, so dasz sich ihre Gesamtzahl gegen den früheren Zeitabschnitt fast verdoppelte. Als ein erfreuliches Zeichen der Wertschätzung der wissenschaftlichen Tätigkeit des Archivs musz angeführt werden, dasz einige von den neu hinzugekommenen Korporationen sich zum Austausche der Publikationen mit dem Landesarchiv selbst meldeten.

Nachfolgende Tabelle enthält das Verzeichnis aller Korporationen, welche Werke mit dem Landesarchiv eintauschen. Die mit einem Stern bezeichneten sind in diesem Zeitabschnitte neu hinzugekommen:

Ort	Korporation	Eingesendete perio Publikationen
Agram:	**Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti**	**Rad jugoslavenske ak Monumenta spectanti riam Slavorum meridi Codex diplomaticus re tiae, Dalmatiae et Sl Zbornik za narodni Starine. Grada za pov ževnosti Hrvats**
* —	Kr. hrvat. slavon. dalm. zemaljski archiv	Vjesnik.
* **Altenburg:**	Geschichts- und Alter-tumsforschende Gesell-schaft	Mitteilungen des Ost
* **Bamberg:**	Der historische Verein für Ober-Franken	Veröffentlichung
* **Berlin:**	Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften	Abhandlungen Sitzungsbericht
* —	Verein für Gesch. der Mark Brandenburg	Forschungen zur Bran gischen und Preussisc schichte.
* **Bregenz:**	Das Vorarlberger Lan-desarchiv	Historische Publikat
Breslau:	Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens	Zeitschrift des Ver Codex diplomaticus S Scriptores rerum Siles Acta publica.
* —	Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur	Jahresberichte
Brünn:	Mähr. Landesarchiv	Codex diplomaticus I u. historische Publik
—	Mähr. Landes-museum	Časopis moravského zemského. Zeitschrift des mäh Landesmuseums
—	Matice Moravská	Časopis Matice Mor
—	Deutscher Verein für die Geschichte Mährens u. Schlesiens	Zeitschrift des deutsch eins für die Geschichte I und Schlesiens
Budapest:	Magyar tudományos aka-demia	Monumenta comitiali Hungariae.

Ort	Korporation	Eingesendete periodische Publikationen
Budapest:	Magyar tudományos akademia	Monumenta comitialia regni Transsylvaniae.
—	A Szent-István-Társulat	Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia.
Dresden:	Kgl. Sächsischer Altertumsverein	Jahresberichte.
Giessen:	Der Oberhessische Geschichtsverein	Mitteilungen.
Görlitz:	Oberlausitzische Gesellschaft d. Wissenschaften	Neues Lausitzisches Magazin. Codex diplomaticus Lusatiae superioris.
Gottingen:	Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen	Nachrichten der philologisch-historischen Klasse.
Graz:	Steiermärkisches Landesarchiv	Publikationen aus dem Steiermärkischen Landesarchive. Veröffentlichungen der historischen Landeskommission für Steiermark.
Herrnhut:	Verein für Brüdergeschichte	Zeitschrift für Brüdergeschichte
Hohenleuben:	Vogtländischer Altertumsforschender Verein	Jahresberichte.
Innsbruck:	K. k. Statthaltereiarchiv	Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs.
Klagenfurt:	Geschichtsverein für Kärnten	Carinthia. Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie.
Krakau:	Akademia umiejętności	Rocznik akademii umiejętności. Rozprawy i sprawozdania wydziału historiczno-filozoficznego. Rozprawy wydziału filologicznego. Editiones collegii historici academiae lit. Crac. Materiały i prace komisyi językowej.
Kuttenberg:	Archeologický sbor »Vocel«	Publikationen.

Ort	Korporation	Eingesendete periodis Publikationen
* **Landshut:**	Der historische Verein von und für Nieder-Bayern	Verhandlungen.
Leipzig:	Königliche Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften	Berichte über die Verh lungen. — Abhandlugen philolog.-historischen Kl
Lemberg:	Zakład narodowy imenia Ossolinskich	Sprawozdanie zakładu Catalogus codicum manu torum.
—	Naukovo tovaristvo imeni Ševčenko	Zapiski tovaristva im. Ševč Ruska istorična biblioto Fontes historiae Ukrai Russicae.
* **Linz:**	Oberösterreich. Landesarchiv	Historische Archivspublikationen.
—	Museum Francisco-Carolinum	Jahresberichte.
München:	Königl. Bayerische Akademie d. Wissenschaften	Sitzungsberichte der phi philol.-historischen Cla Abhandlungen der hist Classe.
* —	Görres-Gesellschaft	Historisches Jahrbuch
* **Oppeln:**	Oberschlesischer Geschichtsverein	Oberschlesische Heim Kritische Studien zur sc sischen Geschichte.
Posen:	Historische Gesellschaft für die Provinz Posen	Sonder-Veröffentlichunger hist. Gesellschaft.
Prag:	Česká akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění	Almanach. Věstník. Rozp třídy III. Historický archiv. Sbírka pramenů ku pozn literárního života. Spisy J. A. Komenského
—	Königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften	Jahresberichte. — Sitzun berichte der Klasse für P sophie Geschichte u. Philol
–	Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen	Mitteilungen des Verei Beiträge zur Geschichte deutschen Industrie in Böh Studien zur Geschichte Musik in Böhmen.

Ort	Korporation	Eingesendete periodische Publikationen
Prag:	Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen	Beiträge zur Kenntnis deutsch-böhmischer Mundarten.
—	Historický klub	Český časopis historický.
—	Společnost přátel starožitností českých v Praze	Časopis společnosti.
—	Jednota právnická	Právník.
—	Domkapitel der Prager Metropolitankirche	Editiones archivii et bibliothecae capituli Pragensis.
—	Společnost národopisného musea československého	Národopisný věstník.
—	Umělecko-průmyslové museum obchodní a živnostenské komory	Zprávy kuratoria.
Regensburg:	Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg	Verhandlungen des hist. Vereins.
Rokycan:	Městské museum	Historische Publikationen.
Rom:	Königl. Preussisches historisches Institut in Rom	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken. Bibliothek des Instituts.
—	L'institut historique Belge de Rome	Publications de l'institut. Analecta Vaticano-Belgica.
Schlan:	Musejní a literární spolek »Palacký«	Slánský obzor.
Wien:	Kaiserliche Akademie	Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe. Archiv für österr. Geschichte. Denkschriften der philos.-histor. Classe. Fontes rerum austriacarum.
—	Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich	Jahrbuch der Gesellschaft.
—	K. k. Archiv für Niederösterreich	Mitteilungen des k. k. Archivs für Niederösterreich.
—	Kommission für neuere Geschichte Österreichs	Archivalien zur neueren Geschichte Oesterreichs.

Durch Tausch erworben und geschenkt wurden in diesem Zeitabschnitte im ganzen 422 Werke in 666 Bänden; rechnet man hiezu die gekauften 200 Werke in 376 Bänden, so erhalten wir eine Gesamtsumme von *622 Werken in 1042 Bänden*, um welche die Bibliothek vermehrt wurde.

Obzwar also ausnahmsweise viele Bücher behufs der Editionsarbeiten für die »Landtagsverhandlungen«, »Propaganda« und »Monumenta« gekauft wurden, so beträgt dennoch die Zahl der durch Tausch und Schenkung erworbenen Bände fast das Doppelte. Besonders dürfen einige Kollektivzuwächse der Bibliothek nicht stillschweigend übergangen werden, welche von einigen deutschen wissenschaftlichen Korporationen dadurch gewonnen wurden, dasz ihnen für ihre älteren Publikationen die bisher erschienenen Teile der deutschen Ausgabe der »Landtagsverhandlungen« zum Tausch angetragen wurden, von denen zu diesem Zwecke 5 Exemplare vom Landesausschusse dem Archive übergeben wurden. Das Museum Francisco-Carolinum in Linz sandte für ein Exemplar der deutschen Ausgabe der »Landtagsverhandlungen« 8 Bände des Werkes »Urkundenbuch des Landes ob der Enns«, die kgl. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig 10 Bände ihrer »Berichte« und 10 Bände »Abhandlungen«, die bayrische Akademie in München 14 Bände der »Sitzungsberichte« und die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz 38 Jahrgänge der Zeitschrift »Neues Lausitzisches Magazin«. Der Vollständigkeit halber sei hier angeführt, dasz noch nach dem 30. Juni (also zu einem Zeitpunkte, auf den sich dieser Bericht nicht bezieht) der »Oberhessische Geschichtsverein« in Gieszen für ein Exemplar der »Landtagsverhandlungen« auszer dem prächtig ausgestatteten Werke »Die Universität Gieszen« 13 Bände seiner »Mitteilungen« und 3 Bände der »Jahresberichte« sandte.

Einzelne Publikationen widmeten nachstehende Korporationen und Institute: die Direktion der städtischen höheren Mädchenschule in Aussig a. E., das Stadtmuseum in Deutsch-Brod, das bischöfliche Konsistorium in Budweis, die Redaktion von »Chrudimsko a Nasavrcko« in Chrudim, der Ortsschulrat in Dobruška, die Direktion der böhmischen Realschule in Freiberg, das bischöfl. Konsistorium in Leitmeritz, die Direktion der böhm. Realschule in Olmütz, das Präsidium der königl. Hauptstadt Prag, das Rektorat der böhmischen Universität, das städtische Museum, das kunstgewerbliche Museum, die Kommission für Herausgabe der Quellen der böhmischen Religionsbewegung, die Gräflich-Strakasche Akademie, die Abtei des Klosters zu Emaus und die Statthaltereidruckerei in Prag, die Direktion des polnischen Gymnasiums in Stanislau, die Direktion des böhmischen Gymnasiums

oppau, das bischöfliche Konsistorium in Veszprim, das k. k. terium des Innern in Wien und der Cäcilien-Verein in Wilden- ert. Ferner spendeten ihre Werke die Autoren P. T. Herren: r, Bittner, Čelakovský, von Doerr, Hellich, Jahn G., Jahnel, k Herm., Kapras, Karlach, Klaus, Knott, Kratochvíl Aug., áč, Paroubek, Podlaha, Pogatscher, Pohl, Schulte W., Slavík ., von Sterneck, Šimák, Šlechta, Štědrý, Tenora, Teplý, Vacek, ál, Zeumer.

Von den Mittelschulen Böhmens, welche dem Landesarchiv Geschichts- und ähnliche Artikel enthaltenden Jahresberichte einzusenden pflegen, schickten in diesem Zeitraume fol- deutsche Anstalten ihre Programme: Aussig (Gymnasium), (G), Elbogen (Realschule), Gablonz (G), Landskron (G), Böh- -Leipa (G), Mies (G), Pilsen (G), Prag-Kleinseite (G) und adt (G), Reichenberg (R), Saaz (G), Teplitz (G) und Tetschen ferner böhmische Anstalten in: Deutsch-Brod (G), Budweis nd R.), Neu Bydžov (G), Čáslau (G), Jičín (R), Kladno (R), u (G), Königinhof (G), Neuhaus (G), Nimburg (R), Pardubitz isek (G), Pilsen (R), Prag (akad. G. und R.), Schlan (G), gau (G) und Žižkov (R).

Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, dasz auch einige Privat- nen die Bibliothek durch verschiedene Spenden bereicherten. allem musz mit Dank auf das bedeutende Geschenk des Prof. Vacek hingewiesen werden, welcher der Handbibliothek Archivs neben anderen Schriften 8 Bände des wertvollen es Hefele, Conciliengeschichte, widmete; ebenso gedachten T. Herren Off. Dragoun, P. Gardavský, L. A.-Rat Dr. Haasz, tor Pešek, Kanonikus Dr. Podlaha, Archivar Snopek und var Tischer der Bibliothek mit verschiedenen Publikationen. Das Landesarchiv spricht allen Korporationen, Instituten und personen für die gespendeten Publikationen seinen herzlich- Dank aus und bittet, auch in Hinkunft der Bibliothek zu ge- n.

Die Tätigkeit des Landesarchivs beschränkte sich natürlich nur auf das Ordnen und Katalogisieren der Archivsammlungen; Landesarchiv hatte auch eine ausgedehnte amtliche Agende waltigen, die entsprechend dem Charakter der Archivsamm- n eine zweifache ist. Dient doch das Landesarchiv erstens öffentlichen Verwaltung hauptsächlich dadurch, dasz es r den Teilen der Registratur des ehemals ständischen, Landesausschuszarchivs die alten Grundbücher aus dem n Königreiche und die Katastralakten aufbewahrt und daher snun giltigen Rechtsverhältnisse sicherstellt — das Landes- beantwortete daher wie in früheren Jahren einschlä-

gige amtliche und private Anfragen, erteilte amtliche Auszüge und Zeugnisse, gab dem Landesausschusse in strittigen Fragen Gutachten ab, welche fachhistorische Kenntnisse erfordern usw.; auch die Erledigung der Nobilitierungsangelegenheiten nahm nicht die letzte Stelle ein. Zweitens ist es die Agende der wissenschaftlichen Arbeit, welche dem Landesarchiv einerseits dadurch zufällt, dasz es auf Befehl des Landtages des Königreiches Böhmen historische Publikationen veröffentlicht, anderseits nach Möglichkeit die wissenschaftlichen Forschungen der Historiker unterstützt und erleichtert, sei es nun, dasz es ihnen die in seinen Sammlungen aufbewahrten Quellen im Institute selbst zur Verfügung stellt oder dieselben den entfernten Instituten und vertrauenswürdigen Personen auszerhalb des Archivs leihweise überläszt oder endlich sich auszerdem noch Archivalien für die im Landesarchiv arbeitenden Forscher aus anderen heimischen und ausländischen Archiven ausleiht. Dieser Teil der Agende tritt im letzten Zeitabschnitte immer bestimmter und mächtiger in den Vordergrund. Die eigene ausgedehnte publizistische Tätigkeit des Archivs, der in in- und ausländischen Fachkreisen eine allgemeine Anerkennung zuteil wird,[1]) und die auffallend anwachsende Zahl der das Landesarchiv besuchenden wissenschaftlichen Forscher beweisen klar, dasz sich das

---

[1]) Siehe z. B. die Referate des Professors M. Tangel im »Neues Archiv«, 31. Teil, S. 522 und daselbst 33. Teil, S. 255, worin er alle bisher erschienenen Teile der Monumenta Vaticana lobend erwähnt. Dr. J. V. Šimák in »Čechische Revue«, I, S. 527 sagt mit Bezug auf die Monumenta: »Die Ergebnisse der römischen Arbeiten sind für die Geschichte des XIV. und XV. Jahrhunderts unschätzbar«. Prof. W. Schulte in »Literarischer Handweiser« 1908, Nr. 11, S. 434 spricht sich über die Monumenta wie folgt aus: »Das vornehm ausgestattete, umfangreiche, monumentale Werk macht den böhmischen Ständen und den gelehrten Bearbeitern alle Ehre.« Dr. Neesze im »Neues Lausitzisches Magazin«, Bd 81, S. 254 spricht von den Monumenta als von einem »vorzüglichen und groszartig angelegten Quellenwerk«, das eine grosze Bereicherung der Geschichte Böhmens und der Nachbarländer bedeutet. H. Kochendörfter benützte in seinem Artikel »Päpstliche Kurialen während des groszen Schismas« die Monumenta und sagt, dasz ihm dieselben »als schier unerschöpfliche Quelle« dienten und »ein in jeder Hinsicht mustergültiges Werk sind, das die Monumenta Vaticana Hungariae bei weitem übertrifft« [Neues Archiv 30., S. 552—553]. Auch von französischer Seite ernteten die Monumenta eine schmeichelhafte Anerkennung aus der bewährten Feder Ernst Denis. In »Revue Historique« 1908, Sept.—Oct., S. 141—143, worin dieser in einem ausführlichen Referat auf die Wichtigkeit der Monumenta hinweist und die Anwendung der lateinischen Sprache bei der Edition gutheiszt und sagt, dasz sich die böhmische Nation am sichersten dadurch Sympathien zu erringen vermöge, wenn sie durch ein konkretes Werk den erreichten Fortschritt und die der Wissenschaft erwiesenen Dienste beweist. Die die Monumenta benützen werden »reporteront sur leur peuple entier une part de la reconaissance qu'ils devront à ses consciencieux érudits«.

rchiv immer mehr jenem Ziele nähert, das bei dessen
g maszgebend war, nämlich der Schaffung eines die wissen-
-historische Arbeit für die böhmischen Länder durch
ische Erforschung der in- und ausländischen Archive und
bereitung des gewonnenen Materials für die Bedürfnisse
cher und dessen Veröffentlichung organisierenden Zentral-

jenen Forschern, für die das Landesarchiv Archivalien
leren Archiven entliehen hatte, um ihnen die Arbeit zu
rn, seien hier besonders genannt: Hofrat Prof. Dr. Stupecký,
Šusta, Prof. Dr. Stieber, Prof. Jastrebov aus Petersburg,
Dr. Šimák, Prof. Dr. Glücklich, Prof. Dr. Prášek, Prof.
der erzbischöfliche Archivar Tischer, Dr. Baxa, Off. Dragoun
t gebührendem Danke musz bemerkt werden, dasz dem
n des Landesarchivs, soferne dies keine grundsätzlichen
ften verwehrten, stets bereitwillig entsprochen wurde.
ien und Handschriften liehen dem Landesarchiv folgende
und Bibliotheken in Böhmen und Mähren: die Bibliothek
ropolitankapitels, des Strahover Stiftes, des Piaristen-
ms und die fürstlich Lobkowicsche Bibliothek in Prag, die
Bibliothek in Raudnitz, die Stadtarchive in Neubydžov,
a. E., Kuttenberg, Pilsen und Schlan, das Stiftsarchiv
das fürstlich Schwarzenbergsche Archiv in Wittingau, das
zirksgericht in Brandeis a. E. und das Landesarchiv in
Mit den Zentralarchiven und Bibliotheken in Wien stand
desarchiv wie während aller vergangener Jahre im guten
hmen und machte teils für den eigenen amtlichen Gebrauch,
den der hier arbeitenden Forscher Gebrauch von der
en Liberalität vor allem des k. u. k. Haus-, Hof- und
hivs, der Archive des k. k. Ministeriums des Innern, des
t. gemeinsamen Finanzministeriums, des k. k. Justizmini-
und der k. und k. Hofbibliothek; auch das Landesarchiv
lerösterreich verlieh seine Handschriften. Von den aus-
n Instituten liehen ihre Handschriften oder Archivalien
dorfer Bibliothek in Bautzen, das Staatsarchiv in Dresden,
berger Majoratsbibliothek in Fürstenstein, die Seminar-
k in Gnadenfeld, das Staatsarchiv in Hannover, das Ma-
hiv des Grafen Oppersdorf in Ober-Glogau, die Stadt-
k in Leipzig, das königl. Staatsarchiv in Marburg, das Allge-
eichsarchiv in München, die gräflich Schaffgotsch'sche Bi-
in Warmbrunn, das Staats- und das Diözesanarchiv sowie
ische Bibliothek in Breslau.

zerdem wurden Informationen oder Abschriften erbeten
fürstlich Schwarzenbergschen Archiv in Wittingau, dem

fürsterzbischöflichen Archiv in Kremsier, dem bischöflichen Konsistorium in Königgrätz, dem königl. Archiv und der Universitätsbibliothek in Marburg, dem allgemeinen Reichsarchiv in München und dem Archiv des k. k. Ministeriums des Innern. Hingegen wurden wieder zahlreiche Anfragen und Ansuchen von Archiven und anderen in- und ausländischen wissenschaftlichen Instituten erledigt, welche sich an das Landesarchiv mit wissenschaftlichen oder die Archivorganisation betreffenden Fragen wandten (so z. B. das gräflich Buquoysche Archiv in Gratzen, die Stadtarchive in Kuttenberg und Tachau, das Landesarchiv in Graz, das k. k. Statthaltereiarchiv in Wien, das Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz, die Zentraldirektion der Monumenta Germaniae, die Konferenz landesgeschichtlicher Publikationsinstitute in Leipzig u. a.); von Geschichtsforschern erbaten sich Informationen besonders folgende: Dr. A. Bier in Berlin, Prof. Dr. K. Bruchmann in Breslau, Dr. Ed. Füsslein in Hamburg, Red. C. Jahnel in Berlin, Dr. H. Herre in München, Dr. H. Koch in Jena, C. Kraus in Wien, Geh. Archivrat Dr. Könnecke in Marburg, k. k. Bergkommissär Ot. Leminger in Brünn, Prof. Dr. Loesche in Wien, Prof. Dr. Preuss in Breslau, Prof. Dr. B. Rieger, Dr. Schwalm in Hamburg, Dr. Strausz in Zwickau, Dr. Wilhelm in Wien, Prof. Dr. Zeumer in Berlin u. a.

Das Landesarchiv unterstützte auch nach Tunlichkeit das rege Interesse für die Lokalgeschichte der böhmischen Städte und Märkte: indem es nämlich durch Vermittlung der Stadtarchive oder der Bezirksausschüsse hauptsächlich die Grundbücher und andere Archivalien verleiht, ermöglichte es hiedurch die lokal-historischen Forschungen unter anderen in Bessenitz, Bistrau, Böhmisch-Aicha, Budin, Budweis, Deutsch-Brod, Hochstadt, Josefsthal, Lomnitz, Luditz, Morchenstern, Polna, Poschetzau, Tachau, Tannwald und Unter-Maxdorf. Urkundenkopien und andere Archivalien wurden zu historischen und topographischen Studien auszerhalb des Archivs unter anderen folgenden Forschern geliehen: den Universitätsprofessoren Kalousek und Trakal in Prag und Loserth in Graz, den Universitätsdozenten Demel, Hanuš und Šimák, dem Regierungsrat Ant. Truhlář, den Professoren R. Huyer in Budweis, Dr. Glücklich und Dr. Prášek in Prag, den Pfarrern Hille in Kadov, Štědrý in Slavětín und Teplý in Hoschtitz, dem Archivar Snopek in Kremsier, dem Archivadj. Krejčík in Wittingau, Dr. Baxa, Dr. Wostry u. a.

Von den Forschern, welche für ihre Werke und Artikel entweder aus den Sammlungen des Landesarchivs schöpften oder durch dessen Vermittlung Archivalien anderer Archive und Bibliotheken benützten, seien hier genannt: Dr. B. Baxa (»K dějinám veřejného práva v zemích koruny České od r. 1749—1848«), kais. Rat

Borovský (»O Hollarovi«), Dozent Dr. Demel (»Dějiny fiskálního úřadu v zemích Českých«), Aug. von Doerr (»Die Adelsdiplome der Brüder Koch«, »Beiträge zur Geschichte und Genealogie der Familie Henckel von Donnersmarck«, »Die legitimierten Nachkommen der letzten Herzoge von Teschen aus Piastischem Geblüt«), Prof. Ant. Doležal (»Poddaní a vrchnost na panství král. věnného města Nového Bydžova«), Postoff. V. Dragoun (»Dějepisný nástin rozvoje poštovnictví«, eine Probe aus dem groszen in Vorbereitung befindlichen Werke über die Geschichte des Postwesens in Böhmen), Prof. Dr. J. Glücklich (»Václava Budovce z Budova korrespondence z let 1579—1619«), Prof. T. Halík (»František Ant. Sporck. Věnování. Hospitál v Kuksu«), Dr. H. Herre (für die Reichstagsakten), Dr. V. Chaloupecký (»Jan z Dražic, poslední biskup Pražský«), Prof. Jastrebov (»Etjudy o Petrě Chelčickom), Hofrat Dr. J. Kalousek (»Řády a instrukce hospodářské 1698—1780«), Dr. Jos. Kašpar, (»Nový Bydžov a rok 1620«), Prof. Kazimour (»Příspěvky k hospodářským poměrům na panství zvíkovsko-orlickém«), Fachlehrer A. Klaus (»Z dějin cechovnictví na Chrudimsku« u. a.), P. Al. Krösz S. J. (»Die Erpressung des Majestätsbriefes von Kaiser Rudolf II. durch die böhmischen Stände im Jahre 1609«), Dr. Lederer (»Maximilian Freiherr von Lamingen und die Choden«), Dr. A. Loebl (»Die Landesverteidigungsreform im ausgehenden 16. Jh.«), Dr. Lad. Machač (»Česká koruna vlastníkem král. hradu Pražského«), Dr. Frid. Macháček (»Defenestrace Pražská r. 1618«), Lehrer Em. Neder (»Nachtrag zur Geschichte des Friedländer Lehngutes Gerlachsheim im Winkel«, »Auszug aus dem Kataster der Stadt Friedland im J. 1716«, »Zustand der Orte des Bezirkes Friedland 1654 u. 1716«, »Zur Geschichte der Familien in Neustadt an d. Tafelfichte«), Prof. Dr. Just. Prášek (»Brandejs n. Lab., město, panství i okres«, Bd. I), Dr. Jan Pohl (»Poštovská trať Praha-Plzeň-Kleneč«. »Die Postroute Prag-Pilsen-Klentsch«), Prof. Dr. B. Rieger (die im Werke »O královském hradě pražském« enthaltenen Artikel), Prof. F. Slabý (»Hrabě František Antonín Sporck«), Prof Dr. S. Steinherz (»Briefe des Prager Erzbischofs Anton Brus von Müglitz 1562 bis 1563«), Docent Dr. J. V. Šimák (»Příběhy města Turnova nad Jizerou«), Pfarrer Fr. Štědrý (»Farní osada Vrbenská«, »Týnec Panenský«, »Farní osada Perucká«), Pfarrer Teplý (»Chodové a páni z Lamingenu«), Hofrat A. V. Velflík (»Dějiny technického učení v Praze«, »Život a působení prof. inž. Františka Josefa rytíře z Gerstnerů«), Prof. Dr. Z. Winter (»Dějiny řemesel a obchodu v Čechách«), Dr. Wil. Wostry (»König Albrecht II.«).

Über den Umfang der Agende des Landesarchivs sprechen nachfolgende Zahlen:

I. Archivbesuch:

Im Jahre 1906 benützten die Archivsammlung 256 Personen bei 1238 Besuchen. Mit wissenschaftlichen, topographischen u. ä. Arbeiten beschäftigten sich 82 Besucher (897 Besuche), die Grundbücher und den Kataster (hauptsächlich behufs Aufsuchens des radizierten Rechtes der Gasthäuser, Apotheken) sahen 130 Personen (252 Besuche) durch, in Adels-, Stammbaum- oder Wappenfragen arbeiteten 40 Personen (85 Besuche) und zwecks Besichtigung des Archives kamen 4 Personen (4 Besuche).

Im Jahre 1907 besuchten das Archiv 306 Personen (1273 Besuche), von denen sich wissenschaftlichen, topographischen u. ä. Arbeiten 85 Forscher (925 Besuche) widmeten, mit Grundbüchern und dem Kataster beschäftigten sich 122 Personen (152 Besuche), für Adels-, Stammbaum- oder Wappenfragen interessierten sich 48 Personen (141 Besuche). Die Archivsammlung besichtigten 55 Personen.

Im ersten Halbjahre des Jahres 1908 (vom 1. Jänner bis 30. Juni) kamen in das Archiv 157 Personen in 687 Besuchen. Von diesen arbeiteten im ersten der oben genannten Fächer (wissenschaftlich etc.) 52 Personen (548 Besuche), im zweiten (Kataster etc.) 56 Personen (72 Besuche), im dritten (Adel, etc.) 23 Personen (41 Besuche) und endlich die Archivsammlungen, besonders aber die im Kronarchiv neu errichtete Ausstellung der Urkunden und Stadtbücher besichtigten 26 Personen.

Aus den angeführten Zahlen (besonders jenen, welche die Anzahl der Besuche ausweisen) geht klar hervor, in welchem Masse die Bedeutung des Landesarchivs als eines wissenschaftlichen Instituts stets wächst. Die Anzahl der Besuche im ersten Fache (wissenschaftliche Arbeiten, Topographie, Studium der Ortsnamen u. ä.) vergrößert sich von Jahr zu Jahr, in den einzelnen Jahren von Monat zu Monat. Im Jahre 1906 wurden z. B. im ersten Vierteljahr 248 und im letzten 299 Besuche abgestattet, während im zweiten Fache (Grundbücher, Kataster) in demselben Zeitraume 107, 44 und 41 und im dritten (Adels-, Stammbaum- und Wappenfragen u. ä.) in denselben Zeitabschnitten 46, 18, 12 und 9 Besuche stattfanden. Am deutlichsten jedoch ist die wachsende Bedeutung des Landesarchivs als wissenschaftlichen Institutes durch den Vergleich der Zahlen in der nachfolgenden Tabelle, welche den monatlichen Durchschnitt der Besuche des Landesarchivs im Verlaufe der letzten fünf Jahre sowohl im Ganzen als auch in den einzelnen Fächern zeigen, zu ersehen.

Jahr	Monatsdurchschnitt der Besuche			
	aller	wissenschaftlicher	Grundbücher und Kataster	genealog.
1904	52	34	9	9
1905	68	49	11	8
1906	103	75	21	7
1907	106	82	21	12
1908	115	96	12	7

II. Äuszere Agende.

a) Der Einlauf.

Der Landesausschusz des Königreiches Böhmen und die Landesämter sandten dem Landesarchiv im J. 1906 40 Erlässe und Zirkulare, im Jahre 1907 62, im ersten Halbjahr des J. 1908 33, im ganzen also 135.

Gutachten und Berichte verlangten vom Landesarchive der Landesausschusz und die Landesämter oder Anstalten (zu welchen hier auch die Gräflich Strakasche Akademie gezählt wird) im Jahre 1906 41mal, im Jahre 1907 45mal und im ersten Halbjahre des J. 1908 30mal, im ganzen demnach 116mal. Hievon handelte es sich um die Sicherstellung oder Änderung der Namen verschiedener Gemeinden im ganzen 19mal, um die Erhebung einer Gemeinde zum Markte zweimal, um Adelsfragen (Inkolat u. ä.:) 27mal. Gemeinden ersuchten um Gutachten oder Berichte im ganzen 7mal, Gerichte und Staatsämter 10mal, Vereine, Anstalten und Privatpersonen 13mal.

Anfragen bezüglich des Realrechtes von Schankgewerben und Apotheken oder des Wasserrechtes langten von Gerichten und Staatsämtern (einige auch durch Vermittlung des Landesausschusses) im J. 1906 19, im J. 1907 28, während des ersten Halbjahres 1908 25, von Privatpersonen im J. 1907 13, während des ersten Halbjahres 1908 12 ein. Gesuche um Auszüge oder Zeugnisse aus den Grunbüchern oder Katastralakten liefen von Staatsämtern oder Gerichten (einige auch durch Vermittlung des Landesausschusses) im J. 1906 30, im J. 1907 24, im Verlaufe der ersten sechs Monate 1908 14, von Privatpersonen (bezw. Gemeinden) im

J. 1906 58, im J. 1907 40, im ersten Halbjahr 1908 10 ein. Gesuche um Lustra aus den Grundbüchern (einige von ihnen auch durch den Landesausschusz) trafen im J. 1906 19, im J. 1907 25, im ersten Halbjahr 1908 7 ein. Gesuche um Übersendung von Grundbüchern an Staatsämter und Gerichte (eventuell auch Gemeinden) kamen im Jahre 1906 38, im J. 1907 34 und im ersten Halbjahr 1908 26 ein. Im ganzen bezogen sich im J. 1906 216, im J. 1907 224 und im ersten Halbjahre 1908 145 der eingelaufenen Nummern auf Grundbücher.

Berichte verschiedener Ämter langten im J. 1906 10, im Jahre 1907 4 und während der ersten sechs Monate 1908 4 ein. Gutachten lief (im J. 1906) eines ein. Verschiedene Zuschriften von Privatpersonen trafen im Jahre 1907 11, im J. 1908 (bis 30. Juni) 4 ein.

Anfragen von verschiedenen Forschern liefen im J. 1906 17, im J. 1907 12 (von diesen waren zwei genealogische), im ersten Halbjahr 1908 5 ein; von verschiedenen Archiven und Bibliotheken im J. 1906 5, im J. 1907 4 (2 davon genealogische), im ersten Halbjahr 1908 2; von Privatpersonen (bezw. Gemeinden) langten im Jahre 1906 13 (fast durchwegs genealogischer Art), im Jahre 1907 35 (hievon betrafen 30 Stammbäume oder Wappen), im Jahre 1908 während der ersten sechs Monate 23 (hievon bezogen sich 19 auf Genealogie oder Wappen) Anfragen ein.

Gesuche von Forschern, Bibliotheken, Archiven oder Gemeinden um Verleihung von Archivalien des Landesarchivs oder deren Abschriften liefen im Jahre 1906 14, im J. 1907 15, in der ersten Hälfte 1908 12 ein.

Um die Beschaffung von Handschriften oder Archivalien aus anderen Bibliotheken oder Archiven (in- und ausländischen) liefen im J. 1906 4, im Jahre 1907 5 Gesuche ein. Antworten anderer Archive oder Bibliotheken (in- und ausländischer) erhielt das Landesarchiv im Jahre 1906 7, im J. 1907 9, während des ersten Halbjahres 1908 8. Sendungen von Archivalien oder Handschriften aus anderen Archiven und Bibliotheken langten im J. 1906 19, im J. 1907 28, im J 1908 (bis 30. Juni) 8 ein. Gesuche um Publikationen des Landesarchivs trafen im J. 1906 3, im J. 1907 13, während der ersten sechs Monate des J. 1908 3 ein. Anmeldungen zum Austausch der Publikationen fanden im J. 1906 4, im Jahre 1907 10, in der ersten Hälfte 1908 6 statt.

b) Erledigte Sachen.

Berichte und Gutachten wurden dem Landesausschusse und den Landesämtern im J. 1906 63, im J. 1907 85 und in der ersten

lfte 1908 38, zusammen also 186 erstattet. Hievon betrafen delsangelegenheiten (Genealogie, Wappen) 33 Berichte, Ortsnamen eränderungen oder deren Sicherstellungen) 19 Berichte; auf die hebung einer Gemeinde zum Markte bezog sich ein Gutachten, diziertes Gewerberecht 2; Lustra endlich waren darunter 8. Den meinden wurden im J. 1906 9, im J. 1907 4 Berichte (Gutachten) tattet. Gerichte und Staatsämter erhielten im J. 1906 54, im 1907 51, in der ersten Hälfte des J. 1908 42, im ganzen also 7 Berichte, wovon das radizierte Gewerberecht (besonders bei hankgewerben und Apotheken) 52 Berichte betrafen und 39 Lustra ren. Privatpersonen und Korporationen wurden im J. 1906 53, Jahre 1907 33 und während der ersten sechs Monate des 1908 20, im ganzen demnach 106 Berichte und Gutachten erttet; hievon bezogen sich auf das radizierte Gewerberecht (Schankwerbe, Apotheken) 69 Berichte.

Aus den Grundbüchern wurden im J. 1906 144, im J. 1907 4, im ersten Halbjahr 1908 51 Auszüge ausgefolgt. Aus den atastralbüchern und Akten wurden im J. 1906 54, im J. 1907 29 d in der ersten Hälfte 1908 9 Zeugnisse ausgestellt. Auszüge s den Katastern wurden im J. 1906 7, im J. 1907 11, im Jahre 08 (bis 30. Juni) 8 ausgefolgt. Den Zeugnissen und Auszügen aren im J. 1906 63 (dem Landesausschusse 3, Gerichten und aatsämtern 12, Privatpersonen 48), im J. 1907 50 (dem Landesusschusse 3, Gemeinden 1, Gerichten und Staatsämtern 12, Privatersonen 34) und in den ersten sechs Monaten 1908 18 (Landesusschusz 1, Gerichte etc. 5, Privatpersonen 12) Zuschriften beifügt. Grundbücher wurden den Staatsämtern, Gemeinden oder ezirksausschüssen im J. 1906 34mal (61 Bücher), im Jahre 1907 2mal (76 Bücher) und während des ersten Halbjahres 1908 24mal 0 Bücher) leihweise zugeschickt.

Auszüge aus den Quaternen des kleinen ständischen Archivs urden im J. 1906 2, im J. 1907 5, andere Abschriften im Jahre 06 2 ausgefolgt. Verschiedene Zeugnisse wurden im J. 1907 6 avon 4 in Adelsangelegenheiten) und während der ersten 6 Moate 1908 3 (davon 1 in Adelsangelegenheiten) ausgestellt.

Antworten auf Anfragen wurden im J. 1906 43, im J. 1907), in der ersten Hälfte 1908 38, im ganzen also 141 erteilt. ievon entfallen auf Archive und Bibliotheken 11, auf Forscher), Gemeinden 11, Staatsämter 6, Privatpersonen 73 Antworten; nealogische und heraldische Fragen betrafen hievon im ganzen Antworten. Anfragen an andere Archive, Gelehrte oder Ämter urden im J. 1906 1, im Jahre 1907 5, im J. 1908 (bis 30. Juni) expediert.

Zuschriften an andere Archive, Bibliotheken oder Privatpersonen mit der Bitte um Verleihung von Archivalien oder Handschriften, oder um Verlängerung des Termins wurden im J. 1906 22, im J. 1907 40, in der ersten Hälfte 1908 16 abgesendet. Sendungen von Abschriften oder Archivalien des Landesarchivs gingen im J. 1906 10, im J. 1907 8, im ersten Halbjahr 1908 3 ab. Mahnungen um die Rückstellung der geliehenen Kopien oder Bücher waren im J. 1906 2, im Jahre 1907 1, im J. 1908 (bis 30. Juni) 9 notwendig.

Gesuche um fremde Publikationen sandte das Landesarchiv im J. 1906 9, im J. 1907 3, Gesuche und Anmeldungen zum Austausche der Publikationen im Jahre 1906 5, im J. 1907 21, in den ersten sechs Monaten des J. 1908 10 ab. Publikationen des Landesarchivs wurden im J. 1906 125, im J. 1907 336, im J. 1908 (bis 30. Juni) 2 versendet.

c) Abschriften- und Handschriftenentlehnungen.

In diesem Zeitabschnitte wurden 71 Gesuchstellern (38 Ämtern und 33 Privatpersonen) 1288 Kopien, 167 Grundbücher, 23 andere Handschriften und 45 verschiedene Archivalien geliehen.

Einen groszen Teil der Tätigkeit des Landesarchivs beanspruchte die Arbeit an seinen wissenschaftlichen Publikationen. Direktor Dr. Nováček sammelte Quellen für die Geschichte des Landesarchivs und der einzelnen Bestandteile desselben, besonders des Kronarchivs; das Resultat seiner Forschungen wird einer der künftigen Bände dieser »Mitteilungen« bringen. Konzipist Kollmann war mit der Vorbereitung der Quellen aus dem Archive der heiligen Kongregation de Propaganda fide in Rom für den Druck beschäftigt und begann den ersten Band der entsprechenden Publikation zu drucken, die den Titel »Acta S. Congregationis de Propaganda fide res gestas Bohemicas illustrantia« führen wird; dieser Band wird in zwei Teilen, der erste hievon im nächsten Jahr erscheinen und die Quellen vom Beginne des J. 1622 bis Mitte Oktober 1626 enthalten. Konzipist Dr. Novák beendete den Druck des zweiten Bandes der Publikation »Monumenta Bohemiae Vaticana«, welcher die Urkunden Innozenz VI. (1342—1392) enthält; dieser Band erschien im März 1907. Die Konzipisten Dr. Krofta und nach Beendigung der »Monumenta« auch Dr. Novák beschäftigten sich mit den Vorarbeiten zur weiteren Herausgabe der »Böhmischen Landtagsverhandlungen«; Krofta sammelte fast vollständig die Quellen aus den J. 1605—1607 und bearbeitete sie soweit, dasz die Drucklegung des elften Bandes in Angriff genommen werden konnte, welcher ebenfalls nächstes Jahr erscheinen dürfte;

Novák sammelte in den italienischen, ferner in den Prager und Wiener Archiven ein sehr reichhaltiges Quellenmaterial für die bewegten Verhandlungen des Landtages im J. 1611; die Archiverforschungen setzt er derzeit ständig fort und wird noch viel Fleisz an die Durchforschung einiger heimischer und fremder, besonders deutscher Archive verwenden müssen, bevor er zur Drucklegung des entsprechenden Bandes der »Böhmischen Landtagsverhandlungen« schreiten kann.

Behufs der Sammlung, Ergänzung und Revidierung des Archivmaterials für diese Publikationen wurden die Konzipisten Kollmann, Novák und Krofta in einige fremde Archive entsendet. Kollmann arbeitete im März 1908 im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Novák in den Monaten März bis Juli 1907 im Vatikanischen Archiv in Rom und auszerdem auch in den Staatsarchiven in Neapel, Florenz und Venedig und in der Bibliothek zu Sankt Markus, gleichfalls in Venedig, Krofta in den Monaten Jänner bis Juni des J. 1906 im Vatikanischen Archiv in Rom, im Dezember 1906 und das zweitemal im April 1907 im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv sowie in den Archiven des k. und k. gemeinsamen Finanzministeriums und des k. k. Ministeriums des Innern in Wien, im September 1907 im geheimen Staats- und im allgemeinen Reichsarchiv in München, im Oktober 1907 im Staatsarchiv in Dresden und im Staats-, Diözesan- und Stadtarchiv in Breslau und endlich im Dezember desselben Jahres im Stadtarchiv in Pilsen. Alle Genannten arbeiteten auszerdem nach Bedarf auch in verschiedenen Prager Archiven und Bibliotheken, besonders im Statthalterei-, Stadt-, Museal-, Universitäts- und Kapuzinerarchiv, in der Strahower Bibliothek und dem Archive der Pfarre zu Sankt Nikolaus auf der Kleinseite.

Das Amtspersonal des Landesarchivs bestand auszer dem unterzeichneten Direktor aus dem Titulardirektor Julius Pažout und den Konzipisten Ignaz Kollmann, Dr. Johann F. Novák und Dr. Kamil Krofta. Zur Praxis im Landesarchive wurde mit Dekret des Landesausschusses vom 31. Juli 1907, Nr. 82.800 der Absolvent des Instituts für österreichische Geschichtsforschung in Wien Dr. Johann Gebauer und nach dessen baldigem Tode (7. Jänner 1908) mit Dekret des Landesausschusses vom 29. Jänner 1908, Nr. 5275 der Absolvent desselben Instituts Josef Borovička zugelassen, welch letzterer im Juni 1908 an der böhmischen Karl-Ferdinands-Universität zum Doktor der Philosophie promoviert wurde. Im Archive waren ferner Johann Beneš, k. k. Oberfinanzwachkommissär des Ruhestandes, als Manipulationsaushilfsbeamter und Anna Tichý als Maschinenschreiberin mit Dekret des Landesausschusses vom 4. März 1907, Nr. 25.584 angestellt, und auszer-

dem 4—6 Schreiber, meist in die Dienste des Landesarchivs ze weilig aufgenommene Universitätsstudenten, beschäftigt.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dasz der gewesene langjähri Landesarchivdirektor Franz Dvorský am 28. Oktober 1907 Smichow gestorben ist, der unterfertigte Direktor am 22. Februar 19 vom k. k. Ministerium des Innern auf fünf Jahre zum ordentlich Mitgliede des k. k. Archivrates ernannt und der Konzipist I Joh. F. Novák im Jänner 1907 zum auszerordentlichen Mitglie der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften gewä wurde.

Prag im Juli 1908.

Dr. **Adalbert J. Nováček,**
Direktor des kön. böhm. Landesarchiv

Franz Dvorský

* 3. Oktober 1839 — † 28. Oktober 1907.

Am 28. Oktober 1907 starb in Smichow der ehemalige Di-
ktor des Landesarchivs des Königreiches Böhmen Franz Dvorský,
elcher 40 Jahre seines Lebens in den Diensten des Landesarchivs
rbrachte und mehr als 10 Jahre an seiner Spitze stand. Es ist
ber nur billig, ihm an dieser Stelle einen Nachruf zu widmen,
elcher die Hauptdaten seines Lebens und seiner amtlichen und
issenschaftlichen Tätigkeit unter Würdigung seiner Bedeutung
r das Landesarchiv und die böhmische historische Wissenschaft
etet.

Franz Ivan Dvorský wurde am 3. Oktober 1839 in Sobotka
boren. Er studierte auf den Gymnasien in Jungbunzlau und
in. Nachdem er nach der Quinta seine Studien aufgegeben hatte,
rte er nicht auf, sich durch eifrige Lektüre weiter zu bilden.
t der Geschichtsforschung kam er dadurch in Berührung, dasz
für K. J. Erben alte Dokumente abschrieb. Als Kopist trat er
ch im J. 1863 in die Dienste des Landesarchivs, welches erst
Juli 1862 durch die Ernennung Professor Anton Gindelys zum
ndesarchivar gegründet worden war. Die Tätigkeit des Landes-
chivars bestand damals einerseits im Suchen von Archivalien,
elche dem Landesarchiv einverleibt werden sollten, anderseits
dem Beschaffen von Kopien der in anderen Archiven aufbe-
hrten, für die neuere Geschichte Böhmens wichtigen Quellen.
it Beginn des J. 1863 hatte Gindely einen eifrigen und fachlich
llkommen gebildeten Helfer in Dr. Josef Emler, einem Absol-
nten des Wiener Instituts für österreichische Geschichtsforschung,
r durch zwei Jahre als provisorischer Adjunkt am Landesarchiv
rkte. Als Emler im Jänner 1865 Archivar der Stadt Prag wurde
d infolge dessen auf seine Stelle im Landesarchiv verzichtete,
chte Gindely dem Landesausschusse den Vorschlag, an seiner

statt Franz Dvorský einzusetzen. Seinen Vorschlag begründete er in der Zuschrift vom 1. Februar 1865,[1]) worin er anführt, dasz mit Rücksicht auf die geringe Dotation, welche für die durch Emler bisher bekleidete Stelle bewilligt war — sein Jahresgehalt betrug 500 Gulden —, es ausgeschlossen sei, einen gleichwertigen Ersatz für Emler zu finden. Und wenn dies selbst möglich wäre, so würde der Betreffende die Stelle nur als einen Übergangsposten betrachten und sie verlassen, sobald sich ihm eine dauernde Anstellung, wie z. B. an einer Mittelschule, böte. Darum hielt Gindely es für das Archiv für vorteilhafter, die freigewordene Stelle Jemandem anzuvertrauen, dessen theoretische Bildung dem festgesetzten Gehalte angemessen und somit nicht zu befürchten wäre, dasz er das Archiv bald wieder verlassen würde und der durch praktische Kenntnisse, sowie persönliche Neigung für den Archivdienst geeignet erschiene. Für einen solchen Kandidaten hielt Gindely Dvorský, der zwar nur fünf Gymnasialklassen absolviert hatte, jedoch durch seine nachherige literarische Tätigkeit dem wissenschaftlichen Leben nahestand, sich als Kopist im Landesarchiv eine genügende Fertigkeit im Lesen alter Urkunden angeeignet hatte und nach Ansicht Gindelys überhaupt gröszere praktische Kenntnisse besasz als ein nur theoretisch gebildeter Universitätshörer.[2]) Dieser Vorschlag Gindelys wurde vom Landesausschusse in der Sitzung vom 14. März 1865 angenommen und Dvorský zum provisorischen, vom 1. Jänner dieses Jahres besoldeten Adjunkten des Landesarchivs ernannt. Gleichzeitig beschlosz der Landesausschusz, dem nächsten Landtage die Errichtung zweier definitiver Adjunktenstellen beim Landesarchive vorzuschlagen und die Stelle des zweiten Adjunkten ebenfalls provisorisch sofort zu besetzen. Auf Anraten Gindelys verlieh der Landesausschusz in der Sitzung am 17. Mai 1865 diese Stelle Julius Pažout. Nachdem dann im November dieses Jahres der Landtag den Vorschlag des Landesausschusses betreffs Errichtung zweier Adjunktenstellen genehmigt

---

[1]) In der Registratur des Landesausschusses.

[2]) In der angeführten Zuschrift vom 11. Februar 1865 spricht sich Gindely über Dvorský wie folgt aus: »Derselbe hat blosz fünf Gymnasialklassen absolviert, stand aber nach Beendigung dieser seiner Studien dem wissenschaftlichen Leben nicht fern, da er sich auf dem Gebiete der Schriftstellerei bewegte. Vor zwei Jahren trat er als Kopist in das Landesarchiv ein und hat sich seitdem eine solche Fertigkeit in der Lektür alter Urkunden angeeignet, dasz seine Leistungen in dieser Beziehung — und auf diese kommt es im Archiv allein an — unbedingt anerkennenswert sind, so dasz der Unterzeichnete ihm mit Beruhigung alle jene Arbeiten anvertrauen kann, die ihm bei der Anstellung anzuvertrauen sein werden. Die praktischen Kenntnisse des vorgeschlagenen Petenten sind zweifellos bedeutender als die der blosz theoretisch gebildeten Universitätshörer.«

hatte, wurden am 16. Jänner 1866 Dvorský zum ersten, Pažout zum zweiten Adjunkten definitiv ernannt.

In seinem dem Landesausschusse eingereichten Antrage wegen Errichtung ständiger Adjunktenstellen beim Landesarchive[1]) führte Gindely an, worin die Tätigkeit dieser beiden Adjunkten zu bestehen hätte: dieselben sollten schwierige Dokumente kopieren, alle für das Archiv abgeschriebenen Urkunden mit Regesten versehen und die Durchforschung der auszerprager Archive besorgen. Tatsächlich beschränkte sich die Tätigkeit des Landesarchivs in den ersten Jahren nach seiner Errichtung im ganzen nur auf Arbeiten dieser Art, ausgenommen, wenn sich der Landesausschusz zeitweise das Gutachten des Archivs in einigen rechtshistorischen Fragen erbat. Obzwar sich auch andere Geschichtsforscher nach und nach daran gewöhnten, die Archivsammlungen für ihre fachlichen Studien zu benützen, arbeitete dennoch das Archiv vorwiegend nur für Gindely, indem es Material für seine groszen geschichtlichen Arbeiten sammelte, welche eine Fortsetzung von Palackýs Geschichte Böhmens sein sollten. Die beiden Landesarchivadjunkten waren daher in erster Reihe Gindelys Helfer bei seinen wissenschaftlichen und allerdings auch amtlichen Arbeiten. Dies gilt jedoch weitmehr von Pažout als von Dvorský, welch' ersterer in der Regel Gindely während dessen Studienreisen oder Beurlaubung in der Leitung des Archivs vertrat, in seinem Namen wichtige Gutachten dem Landesausschusse abgab und selbständig die wichtigsten ausländischen Archive durchforschte. Dvorský vertrat dagegen Gindely nur ganz ausnahmsweise in seinem Amte als Landesarchivar, er wurde auch nur in den seltensten Fällen mit der Verfassung amtlicher Gutachten und anderer amtlicher Schriftstücke betraut und während der ganzen Amtsdauer Gindelys nur einmal auf eine gröszere Archivstudienreise geschickt.

Im Mai 1866 entsandte Gindely Dvorský, der bereits im J. 1863 als Kopist für das Landesarchiv im Schwarzenbergischen Archiv zu Wittingau gearbeitet hatte, in das reichhaltige, aber bis zu dieser Zeit fast unbekannte Archiv der Grafen Černín zu Neuhaus. Dvorský arbeitete in diesem Archive vom Juni 1866 bis Ende Oktober 1867, wobei er durch vom Landesarchiv gezahlte Schreiber (unter diesen waren die späteren Historiker Rezek und Tadra, damals Studenten) unterstützt wurde. Nach dem vom Landesarchivar am 12. Jänner 1868 dem Landesausschusse erstatteten amtlichen Berichte[2]) wurde während dieser Zeit aus dem genannten Archive Alles kopiert, »was nur irgendwie sowohl für die politische,

[1]) Vorschlag vom 6. März 1865 in der Registratur des Landesausschusses.
[2]) In der Registratur des Landesausschusses.

als auch Rechts- und Sozialgeschichte Böhmens von Bedeutung sein könnte. Einige Kopien greifen in das 15. Jahrhundert, sehr viele in das 16., der gröszte Teil aber in das 17. Jahrhundert und zwar in die Zeit des 30jährigen Krieges zurück. Die Zahl aller Kopien und Auszüge kann gewisz mit ungefähr 3600 angenommen werden.«[1]) In demselben Berichte ist ferner von einem sehr bedeutenden Funde Dvorskýs die Rede, welcher in der Entdeckung eines Bruchstückes der alten Landtafel bestand, »das durch irgend einen äuszerst sonderbaren Zufall in das genannte Archiv gelangte und nun für unser Archiv abgeschrieben wurde.«[2]) In den späteren Jahren unternahm Dvorský im Auftrage des Archivars nurmehr einige kleinere Studienreisen in verschiedene Stadt- und Adelsarchive Böhmens. Am meisten arbeitete er in den Stadtarchiven zu Beraun und Rokycan.

Im Archiv selbst wurde Dvorský ausschlieszlich mit der Abfassung von Regesten zu den gewonnenen Abschriften und der Bearbeitung ihres Zettelrepertoriums beschäftigt. Vom J. 1875 an, in dem das Landesarchiv die Herausgabe »Der böhmischen Landtagsverhandlungen« begann, beteiligte sich Dvorský auch an der mit dieser Publikation verbundenen Arbeit; er wurde mit der Vorbereitung der böhmischen Texte für den Druck betraut und arbeitete teilweise auch an den Registern. Andere Arbeiten versah Dvorský im Archiv nicht, was für ihn den Vorteil hatte, dasz er sich umsomehr den eigenen Publikationen und literarischen Arbeiten widmen konnte.

Die literarische Tätigkeit Dvorskýs, welche eng mit seiner amtlichen Beschäftigung zusammenhängt, war tatsächlich schon zu der Zeit eine ausgedehnte. Vom J. 1864 an, in welchem er in Časopis českého musea ein altböhmisches Lied über den Untergang König Ludwigs im J. 1526 »*Truchlivá píseň o zahynutí Ludvíka, krále Českého, 1526*«, aus dem Wittingauer Archiv veröffentlichte, publizierte er in böhmischen fachlichen und belletristischen Zeitschriften Proben des für das Landesarchiv erworbenen Archivmaterials, wobei er einfach einzelne interessantere Stücke abdrucken liesz, oder ihren Inhalt in der Form von kürzeren oder längeren, reichlich mit wörtlichen Zitaten aus den Quellen versetzten Abhandlungen wiedergab. Schon im J. 1865 veröffentlichte Dvorský

---

[1]) Derzeit befinden sich im Landesarchiv aus dem Neuhauser Archive 2422 Kopien. Die Behauptung, dasz dieses Archiv durch Dvorskýs Arbeit vollkommen erschöpft wurde, ist selbstverständlich übertrieben.

[2]) Dvorský schrieb selbst in Háleks Květy II., 1867, S. 218—9, einen Bericht über seine Studienreise unter dem Titel »Krátká zpráva o mém zkoumání v archivu Jindřichohradeckém.« [Kurzer Bericht über meine Forschungen im Neuhauser Archive.]

in Háleks »Květy« und auch in »Literární listy«, welche damals als Beilage der »Národní Listy« erschienen, eine Reihe interessanter historischer Quellen;[1]) später publizierte er ähnliche Beiträge besonders in der damals durch Fr. Zoubek redigierten historisch-archaeologischen Zeitschrift »Památky archaeologické«.[2])

Zu Veröffentlichungen gröszeren Stils wurde Dvorský durch die im Neuhauser Archiv gemachten Funde angeregt. Die wertvollste der dort entdeckten Quellen, Reste der alten Landtafel aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, zu deren Herausgabe Dvorskýs Fachbildung nicht gereicht hätte, veröffentlichte er 1868 gemeinsam mit Josef Emler unter dem Titel *Reliquiae tabularum terrae citationum vetustissimae. Nejstarší zbytky desk zemských půkonných*. Aus dem Neuhauser Archive schöpfte er ferner wichtige Quellen für die Geschichte der Waldsteinschen Verschwörung, die er im J. 1867 im Buche *Historické doklady k záměrům Albrechta z Valdštýna a jeho spojenců* [Historische Belege für die Absichten A. v. W. und seiner Verbündeten] veröffentlichte und welche besonders den bekannten Bericht Rašíns an den Kaiser über die verräterischen Absichten Waldsteins aus dem J. 1635 enthielten, sowie auch die historisch interessanten und literarisch wertvollen Briefe dreier böhmischer adeliger Frauen aus den ersten Jahrzehnten nach der Weiszenberger Katastrophe (der Susanna Černín von Harasov, ihrer Mutter Elisabeth Homutovna von Cimburk und Tochter Elisabeth Myslíkovna von Chuděnic), welche er in den

[1]) In »Květy« aus dem J. 1865 finden wir einige Beiträge Dvorskýs in der Rubrik »Historischer Miszellen«. Von den gleichzeitigen Beiträgen in »Literární listy« dürften auch einige nicht gezeichnete von Dvorský stammen, dessen Name erst in der letzten Nummer angeführt ist. Besonders dürfte Dvorský der Herausgeber einer gröszeren Sammlung interessanter Urkunden sein, welche darin unter dem Titel »Po bitvě na Bílé Hoře« [Nach der Schlacht am Weiszen Berge] veröffentlicht wurden (vergl. Rezek, Dějiny protonárodního hnutí náboženského v Čechách, S. 27, Anmkg. 64).

[2]) Von diesen Beiträgen seien hier angeführt: *Reformaci náboženská v království Českém r. 1651—1654* [Reformation im Königreiche Böhmen 1651—1654], (Památky VII., 1868; es wird darin die Zahl der zum katholischen Glauben in 4 Kreisen Böhmens bekehrten Personen nach den Berichten der Reformationskommissäre angegeben); *Příjezd Matyáše II. do Prahy r. 1611* [Einzug Matthias II. in Prag im J. 1611], (daselbst; nach einer gleichzeitigen Schilderung); *Ku statistice Čech r. 1610* [Zur Statistik Böhmens im J. 1610], (Památky VIII., 1868-9; aus den Steuereinbekenntnissen); *Krajští hejtmané r. 1540, 1562, 1571* [Kreishauptleute der J. 1540, 1562 u. 1571] (Památky IX., 1871-3; nur deren Namen); *Dva listy M. Bacháčka* (Zwei Briefe M. Bacháčeks) (daselbst); *Výpis, což města v král. Českém do komory královské ročního platu platí a platiti mají asi r. 1564* [Auszug dessen, was die Städte im Königreiche Böhmen an Jahreszahlungen der königl. Kammer zahlen und zahlen sollen ungefähr im J. 1564] (daselbst); *Školy Pražske l. 1600* [Prager Schulen im J. 1600] (daselbst).

Büchern *Zuzanka Černínová z Harasova, dopisy české šlechtičny z polovice 17. století* [S. Č. v. H., Briefe einer böhmischen Edlen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts], (Prag, 1886) und *Máteř a dcera Zuzany Černínové z Harasova* [Mutter und Tochter der S. Č. v. H.], (Prag, 1890) publizierte. Diese beiden Editionen sind sozusagen die Ergänzung eines älteren Buches Dvorskýs, *Staré písemné památky žen a dcer českých* [Alte schriftliche Denkmäler böhmischer Frauen und Töchter], (Prag, 1869), das Briefe böhmischer Frauen und dieselben betreffende Dokumente aus den J. 1365—1668 enthält, welche zumeist den Neuhauser und Raudnitzer, aber auch anderen einheimischen und ausländischen Archiven entnommen wurden. Obzwar diese drei einander gegenseitig ergänzenden Bücher zum groszen Teile ein historisch tatsächlich wertvolles Material bieten, handelte es sich Dvorský bei denselben eher darum, durch ihren Inhalt auf die böhmischen Frauen seiner Zeit in patriotischem Sinne zu wirken. Tatsächlich erreichten diese Bücher in den Kreisen der böhmischen weiblichen Intelligenz eine grosze Verbreitung und Beliebtheit. Einen mehr wissenschaftlichen Charakter — wenigstens durch ihr Programm — hat eine andere umfangreiche Edition Dvorskýs, seine *Paměti o školách českých. Listář školství českého od 1598 do 1616* [Denkwürdigkeiten über böhmische Schulen. Urkundenbuch über das böhmische Schulwesen von 1598 bis 1616], (Prag, 1886). Den Stoff hiezu boten ihm vor allem die im Landesarchiv erhaltenen Registraturbücher der Prager Universität aus den im Titel angeführten Jahren, genannt Oeconomica, auszerdem aber auch die aus anderen, besonders städtischen Archiven für das Landesarchiv hergestellten Kopien. Von einer systematischen Auswahl, oder gar vollständigen Erschöpfung aller für das gegebene Thema erhaltenen Quellen kann allerdings nicht die Rede sein. Im allgemeinen kann man sagen, dasz der Wert dieser Editionen vor allem in dem Material selbst, weniger in der Art der Veröffentlichung besteht. Dvorský begnügt sich in der Regel mit dem einfachen, nicht immer ganz verläszlichen Abdrucken der Texte ohne jeden kritischen Apparat. Nur die »Paměti o školách« zeichnen sich gegenüber den anderen Editionen durch zahlreiche, den abgedruckten Quellen beigefügte Anmerkungen und sachliche Erläuterungen aus.

Ein groszer Teil der älteren Arbeiten Dvorskýs trägt einen biographischen Charakter. Auszer vielen kleineren, unter den »Ergänzungen und Berichtigungen der Biographien älterer böhmischen Schriftsteller und unserer älteren böhmischen Bibliographie« im Časopis českého musea erschienenen Beiträgen, (sie betreffen im J. 1878: Augusta, Bacháček, Hermann Černín von Chuděnic, Lomnický, Pešina, Sigismund von Púchov d. j.; im J. 1880: Pešina,

Krinit von Hlavačov, Optalius von Třebnice, Kocín von Kocinet, Závěta und endlich im J. 1884: Bílejovský, Budovec, Hájek von Libočan, Sigmund von Púchov u. a.) veröffentlichte er eine Menge biographischer Abhandlungen über hervorragende Männer der böhmischen Geschichte. Hieher gehören zwei gleichnamige Abhandlungen *O Štítných a o Štítném* [Über die Familie und die Burg Štítný], (Památky archaeol. VIII., 1868—9 und IX., 1871—3), ferner die Artikel *O Karlu starším z Žerotína* [Über Karl den älteren von Žerotín], (Pam. arch. IX., 1873), *O hrobce Žerotínův v Brandýse n. Orlicí* [Über die Gruft der Žerotíne in Brandeis a. d. Adler], (Časopis česk. musea LII., 1878), *O Šimonovi Lomnickém z Budče* [Über Simon Lomnický von Budeč], (daselbst, LVIII., 1884), *Albrecht z Valdštejna* (daselbst, LIX., 1885), *Matiáš Borbonius z Borbenheimu* (daselbst, LXV., 1891), *Tadyáš Hájek z Hájku* (daselbst). Hiezu gesellen sich die den Astronomen Johann Kepler und Tycho de Brahe gewidmeten Aufsätze: *Nové zprávy o J. Keplerovi* (Čas. česk. musea LIII., 1879; erschien im J. 1880 auch deutsch unter dem Titel *Neues über Kepler*) und *Nové zprávy o Tychonu Brahovi a jeho rodině* [Neues über Tycho de Brahe und seine Familie], (daselbst, LVII., 1883 und das zweitemal unter demselben Titel LXXV., 1901). Alle diese Arbeiten Dvorskýs besitzen einen bedeutenden Wert durch ihre aus Archivquellen geschöpften, zum Teil sehr wertvollen Daten. Diese Daten sind jedoch mehr äuszerlich zu Aufsätzen vereinigt, in welchen wir allerdings weder eine tiefere Auffassung der Personen und Verhältnisse, noch ein streng kritisches Konstatieren von Fakten suchen dürfen. Derselben Art ist auch Dvorskýs gröszte biographische, Albrecht von Waldstein gewidmete Studie, welche selbständig unter dem Titel *Albrecht z Valdštejna až na konec r. 1621* [A. v. W. bis Ende 1621] erschien (Rozpravy česk. akad., Kl. I, Jhg. 1, Nr. 3, Prag 1892; das erste Kapitel dieses Buches ist nur ein stellenweise ein wenig ergänzter Abdruck der im Čas. česk. musea 1885 veröffentlichten Abhandlung). Da aber in diesem Buche Alles zusammengefaszt erscheint, was bis zu dieser Zeit über Waldsteins Jugend bekannt war und dies noch durch viele neue Daten ergänzt wird, so konnte von demselben nicht ganz mit Unrecht gesagt werden, dasz es alle älteren dieses Thema berührenden Schriften überflüssig mache.[1]) Was die Auffassung von Waldsteins Persönlichkeit betrifft, gehört Dvorský nicht nur zu seinen absoluten Verteidigern, sondern er ist direkt sein begeisterter Verehrer. Zur Lösung des eigentlichen Waldsteinschen Problems, zur Frage des Waldsteinschen Verrates, gelangte Dvorský allerdings nie.

[1]) Siehe *Denis*, La Bohême depuis la montagne blanche I., 1903., S. 124.

Bereits einige von den älteren kleineren Arbeiten Dvorskýs bieten statistische Daten über die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kirchlichen Verhältnisse in Böhmen, besonders im XVI. und XVII. Jahrhundert und bezeugen ein lebhaftes Interesse Dvorskýs für Fragen dieser Art.[1]) Von seinen in dieses Gebiet einschlägigen Artikeln hat die ausführliche Abhandlung *»O počtu domů v Praze a v královských městech v Čechách v 16.—19. století«* [Über die Anzahl der Häuser in Prag und den königlichen Städten in Böhmen im 16.—19. Jahrhundert], (Čas. česk. mus., 1881 und 1882) den größten Wert, wobei ein reichhaltiges Archivmaterial und besonders die im Landesarchiv aufbewahrte Steuerrolle vom Jahre 1654 benützt wurde. Von den übrigen verdient besonders erwähnt zu werden der kurze Artikel *Jaký byl číselný poměr katolíků vůči straně podobojí l. 1609* [Welches war das Zahlenverhältnis zwischen den Katholiken und den Utraquisten im Jahre 1609] (Sborník historický, II., 1884).

Als eine Zusammenfassung verschiedener, einerseits den Archivquellen, welche bei Dvorskýs amtlicher Beschäftigung zufällig durch seine Hände gingen, anderseits älteren historischen Werken entnommener Nachrichten können jene Artikel bezeichnet werden, welche er unter den Titeln: *Některé starší zprávy k dějinám slovanským* [Einige ältere Nachrichten aus der slavischen Geschichte], (Čas. česk. mus. XLIX., 1875; betrifft das XVI. und XVIII. Jahrhdt.), *Historické zprávy o kartografii české* [Historische Berichte über die böhmische Kartographie], (Sborník histor. II, 1884), *Zůstatky starých našich zpěvů, písní* [Reste unserer alten Gesänge, Lieder], (Lumír, 1886) und *Některé starší zprávy k historii archaeologie* [Einige ältere Nachrichten zur Geschichte der Archaeologie], (Památky archaeologické, XV., 1890—2) veröffentlichte.[2]) Durch seine Abhandlung über die Reste der alten böhmischen Gesänge bekannte sich Dvorský als ein entschiedener Verteidiger der unterschobenen Grünberger und Königinhofer Handschriften.

---

[1]) Siehe einige in der Anm. 2 auf S. 29 angeführte Arbeiten Dvorskýs.

[2]) Einzelne interessante Urkunden veröffentlichte Dvorský in Řezeks Sborník historický unter dem Titel *Příspěvky k dějinám církevním v Čechách* [Beiträge zur Kirchengeschichte Böhmens] (Sborník hist. I. und II. 1883 und 1884) und in Jelíneks Sborník slovanský mit der Benennung *Příspěvky k dějinám slovanským* [Beiträge zur slavischen Geschichte], (Slov. sborník, IV—VI, 1885-7). In derselben Zeitschrift veröffentlichte er die interessante Nachricht über die böhmische Abstammung des berühmten polnischen Malers Matejko (*Jan Matejko české krve*, daselbst, III., 1884) und druckte drei Proben aus dem Werke Diarium sub Rudolpho rege von Markus Bydžovský von Florentin ab (daselbst, VI. 1887).

Es wurde bereits gesagt, dasz Dvorskýs Editionen der schriftlichen Denkmäler böhmischer Frauen eher für weitere Kreise der Intelligenz als für Fachhistoriker bestimmt waren. Dvorský publizierte aber auszerdem noch eine grosze Zahl von Arbeiten, welche direkt den Charakter von populär-wissenschaftlichen Werken tragen. Von diesen ist die Abhandlung *Perchta z Rožmberka, zvaná bílá paní* [Berchta von Rosenberg, genannt die weisze Frau] die umfangreichste und wertvollste (sie erschien ursprünglich in Květy, VI., 1871 und später im J. 1874 selbständig in der Bibliothek »Matice lidu«, Jhg. VIII., Nr. 2). Mit dieser hängt eine ähnliche ältere Abhandlung *Mikuláš Zrinský, hrdina Sigetský* [Nikolaus Zriny, der Held von Sziget] einigermaszen zusammen (Květy III., 1868), worin hauptsächlich die Verwandtschaft Zrinyis mit den böhmischen Rosenbergen behandelt wird. Die Weiszenberger Schlacht beschrieb Dvorský in der Abhandlung *Bitva na Bílé hoře* [Die Schlacht am Weiszen Berge], (Osvěta, I., 1871) und in der Broschüre *O úpadku národa českého* [Über den Verfall der böhmischen Nation], (erschien im J. 1872 in der Barákschen Bibliothek volkstümlicher Vorträge »Osvěta lidu« als Nr. 3 und 4) schilderte er in populärer Form die traurigen Begebenheiten, welche nach derselben in Böhmen folgten.[1]) Endlich versuchte sich Dvorský auch auf dem Gebiete der Belletristik. Er schrieb einige historische, durchwegs in die bewegte Zeit des XVII. Jahrhundertes fallende Erzählungen und veröffentlichte sie in zwei Bändchen unter dem Titel *Naše staré obrázky* [Unsere alten Bilder], (Band I erschien 1879 in Matice lidu, XIII. Jahrg., Nr. 3; Band II im J. 1880 daselbst, XIV. Jahrg., Nr. 4). Gemeinsam mit Eliška Krásnohorská verfaszte er das historische Drama *Harantova žena* [Harants Weib], (erschien gedruckt 1881).

Auszer seiner literarischen Tätigkeit wirkte Dvorský in jüngeren Jahren auch sehr eifrig im Vereinsleben, besonders durch volkstümliche Vorträge in der Umělecká beseda, Měšťanská beseda und im Vereine »Osvěta lidu«. In den Jahren 1879—1882 war er Obmann der literarischen Sektion der Umělecká beseda, welche damals noch den Hauptmittelpunkt der böhmischen Künstlerwelt bildete[2]) und die gleiche Stelle nahm er auch eine Zeit lang im Vereine »Osvěta lidu« ein, welcher sich die Volksaufklärung im Geiste des damaligen Liberalismus zur Aufgabe machte. Auch am

[1]) Hier kann erwähnt werden, dasz auch der Artikel »Bílá Hora« in Ottos Slovník naučný J. V. Dvorský zum Verfasser hat.

[2]) Eine launige Episode aus der Zeit der Wirksamkeit Dvorskýs in der Umělecká beseda erzählt *J. Hrubý* in der Prämie der Um. Beseda für das J. 1908 in einem kleinen Artikel betitelt »Skoro duel« [Fast ein Duell].

politischen Leben beteiligte sich Dvorský; er schrieb in politische Zeitschriften und trat als Redner in politischen Versammlungen auf.

Ende 1892 trat eine Veränderung in Dvorskýs amtlicher Stellung ein.[1]) Am 27. Oktober dieses Jahres starb der Landesarchivar Gindely und auf Vorschlag der historischen Landeskommission[2]) ernannte der Landesausschusz Dvorský noch vor Weihnachten als den ältesten Adjunkten zu dessen Nachfolger.[3]) Das Landesarchiv war mittlerweile unter Leitung Gindelys bedeutend angewachsen. Von groszen Originalarchivaliengruppen enthielt es damals bereits das Kronarchiv, das sogenannte kleine ständische Archiv, die Registratur des Appellationsgerichtes, die Steuerrolle vom Jahre 1654, welche bald nach der Gründung des Landesarchivs hauptsächlich durch Verdienst Dvorskýs vor Vernichtung gerettet worden war, und das Theresianische und Josefinische Kataster. Einige von diesen Archivalien, so besonders das Kron- und das kleine ständische Archiv, wurden von den Beamten des Landesarchivs und anderen Forschern zu wissenschaftlichen Publikationen benützt, im Josefinischen Kataster wurden zeitweise für die Behörden Belege zur Sicherstellung des Eigentumsrechtes gesucht, die übrigen aber lagen im allgemeinen ganz brach, ohne irgendwie die Archivagende zu vergröszern. Auszerdem häufte sich im Archiv eine sehr reichhaltige Sammlung von Kopien aus verschiedenen böhmischen und fremden Archiven als der Haupterfolg der dreiszigjährigen Tätigkeit des Landesarchivs an. Es ist nicht zu leugnen, dasz diese Sammlung einen einigermaszen einseitigen Charakter aufwies; es waren bei ihrer Anlage grösztenteils jene Quellen berücksichtigt worden, welche Gindely für seine groszen Werke benötigte und da sich diese Werke nicht allein auf die böhmische Geschichte beschränkten, enthielt dieselbe auch Abschriften einer groszen Menge von Quellen, welche mit der Geschichte Böhmens nur wenig zusammenhängen (dies gilt besonders von einer Unmasse von Kopien aus der Zeit des dreiszigjährigen Krieges). Sozusagen am Lebensabend Gindelys wurden gegen diese Einseitigkeit Stimmen laut. Im April 1892 brachte Abgeordneter Dr. Pacák auf dem Landtage des Königreiches Böhmen »auf Antrieb einer Reihe böhmischer Historiker« einige Ausstellungen gegen die Verwaltung des Landesarchivs vor, vor allem

[1]) Nicht lange vorher, im J. 1891, wurde Dvorský zum auszerordentlichen Mitglied der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften gewählt.

[2]) Die historische Kommission beriet über die Ernennung des Archivars in der Sitzung vom 12. XII. 1892, deren Protokoll im Landesarchiv ist.

[3]) Im J. 1900 erhielt Dvorský den Titel eines Direktors des Landesarchivs.

aber die, dasz das Landesarchiv entgegen seiner Bestimmung bei der Erforschung fremder Archive und dem Kopieren der Quellen nur eine einzige Epoche in Betracht ziehe, die Zeit des dreiszigjährigen Krieges, wodurch es andere, ebenfalls wichtige Perioden in der böhmischen Geschichte vernachlässige. [1]) Gleichzeitig wiederholte er seinen bereits im Vorjahre auf dem Landtage gemachten Vorschlag, gegen den sich damals der Landesausschusz auf Grund des Gutachtens der historischen Kommission ausgesprochen hatte, nämlich »dasz seitens des Landesarchivs an die Gemeindevertretungen, Pfarrämter und an die Besitzer von Privatarchivalien, von welchen es Kenntnis erlangt, ein Zirkulare erlassen werde, wo und welche Archivalien sich befinden und dasz sie dieselben dem Landesarchiv zur Abschrift leihen, eventuell, wenn sie dieselben nicht im Besitze behalten wollten, sie dem Landesarchive oder dem Landesmuseum übergeben möchten.«

Indem sich Dvorský einerseits auf diese Anregungen Pacáks, welche offenbar darauf hinzielten, dasz das Landesarchiv sich von der Erforschung der groszen ausländischen Archive ab- und der systematischen Durchforschung der kleinen heimischen Archive zuwende, anderseits auf das Gutachten der historichen Kommission berief, welche sich von der Frageschreibenaktion keinen Erfolg versprach und empfahl, die Erforschung der heimischen Archive persönlich durch Beamte des Landesarchivs durchführen zu lassen, machte er gleich in dem ersten, dem Landesausschusse am 6. April 1893 überreichten Berichte über die Tätigkeit des Landesarchivs einen genaueren Entwurf einer derartigen systematischen Erforschung der heimischen Archive. Darnach sollten die Beamten des Landesarchivs abwechselnd in einzelne Bezirke des Landes gesandt werden, um hier nach den vom Archivar erhaltenen Instruktionen die Pfarr- und Gemeindearchive, Registraturen der Bezirks- und Kreisgerichte, Grundbücher und andere Archivalien durchzusehen und hiebei alle darin enthaltenen alten Urkunden, Matriken, Grundbücher und sonstige Archivalien genau zu verzeichnen und ferner nach Privilegien der Zünfte, Konfraternitäten und auch Privatpersonen, ja sogar nach alten Kaufverträgen und zerstreut erhaltenen Aufzeichnungen zu forschen. Auf diese Art sollte ein genaues Verzeichnis aller wichtigeren Urkunden, welche sich im Lande erhalten hatten, entstehen. [2])

Dieser Antrag Dvorskýs wurde durch den Landesausschusz genehmigt und noch im Jahre 1893 mit dessen Durchführung begonnen.

---

[1]) Siehe stenographische Berichte des Landtages des Königreiches Böhmen vom 19. April 1892.

[2]) Dvorskýs Bericht vom 6. April 1893 im Landesarchiv.

Deshalb erklärt Dvorský in dem Berichte über die Tätigkeit des Landesarchivs für das Jahr 1893, dasz mit diesem Jahre »in der Tätigkeit des Landesarchivs eine neue Epoche beginne«, und schildert die ersten Resultate dieser seinen neuen Tätigkeit. Der Erforschung der kleinen heimischen Archive wurde seither unter der Verwaltung Dvorskýs viel Zeit und Arbeit gewidmet und es unterliegt keinem Zweifel, dasz durch diese Tätigkeit viele alte Schriftstücke gerettet und viele manchmal tatsächlich wertvolle Quellen durch Abschriften für das Landesarchiv der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht wurden. Es ist aber ebenso gewisz, dasz das erwartete Resultat, ein vollständiges Verzeichnis der im Königreich Böhmen befindlichen Archivalien, dadurch nicht erreicht wurde und wegen groszer, oft unüberwindlicher technischer Schwierigkeiten und zum Teile auch darum nicht erreicht werden konnte, weil man sich nicht mit dem einfachen Verzeichnen derselben begnügte, sondern Vieles sofort kopierte, und dasz ferner das Landesarchiv durch dieses massenhafte Abschreiben von meist nur lokalhistorisch bedeutendem Material an der Erforschung groszer heimischer und ausländischer, für die allgemeine Geschichte des Landes sehr wichtige Quellen enthaltender Archive gehindert wurde.

Eine andere nicht weniger wichtige Änderung in der Tätigkeit des Landesarchivs wurde unter Dvorský durch die Übernahme einer ungeheueren Anzahl von Grundbüchern herbeigeführt. Zwar dachte bereits Gindely daran, dasz alte in den Registraturen der Bezirksgerichte aufbewahrte Grundbücher dem Landesarchiv übergeben werden könnten, aber erst Dvorský gelang es, diesen Plan zu verwirklichen. Nach längeren Verhandlungen wurden dem Landesarchiv in den J. 1898—1900 über 10.500 alte Grundbücher abgetreten.[1]) Dies bedeutete gewisz ein groszes Verdienst sowohl vom historisch wissenschaftlichen Standpunkte, weil auf diese Art eine Menge alter Grundbücher von unzweifelhaftem historischem Werte auf sichere und leicht zugängliche Art aufbewahrt wurde, als auch vom Standpunkte der öffentlichen Verwaltung, da die dem Archiv übergebenen Bücher, welche zum groszen Teile auch fernerhin Rechtsdokumente verbleiben, im Landesarchiv vor unwillkürlichen und absichtlichen Beschädigungen, denen sie wiederholt in den Registraturen der Bezirks- und Kreisgerichte ausgesetzt waren, besser geschützt sind. Für das Landesarchiv selbst war die Übernahme einer so groszen Zahl von Grundbüchern aus dem ganzen Königreiche von nicht geringer Bedeutung. Da, wie bereits gesagt, eine grosze Mehrzahl dieser Bücher nicht allein

[1]) Vergl.: Mitteilungen aus dem Landerarchive I., S. 183.

eine historische Quelle, sondern gleichzeitig ein Rechtsdokument von praktischer Bedeutung darstellt, übergingen auf das Landesarchiv durch ihre Übernahme auch die Pflichten einer ganzen Reihe von Gerichtsämtern, welche darin bestanden, den Ämtern und auch einzelnen Personen Informationen, Auszüge und Zeugnisse aus diesen Grundbüchern zu geben, Pflichten, welche besonders deshalb nicht unbedeutend sind, weil das Archiv, wenn es tatsächlich alte Bücher erhalten wollte, gezwungen war, viele Bücher mit ganz modernen Eintragungen zu übernehmen. Der Wirkungskreis des Landesarchivs vermehrte sich hiedurch um eine neue sehr umfangreiche und von der bisherigen so grundverschiedene Agende und diese neue Agende wuchs noch dadurch an, dasz die Ämter und Parteien, welche durch die Grundbücher mit dem Landesarchiv in Berührung kamen, auf die Bedeutung der schon früher im Archiv aufbewahrten, aber nur selten aufgesuchten Katastralakten für praktische Rechtsfragen aufmerksam wurden und sich daran gewöhnten, auch aus diesen vom Landesarchiv Informationen und Zeugnisse über derartige Fragen zu verlangen. Auf diese Art hörte das Landesarchiv auf, ein rein wissenschaftliches Institut zu sein, als welches es bei seiner Gründung gedacht und welches es auch im allgemeinen bis zur Übernahme der Grundbücher gewesen war. Ist es auch dadurch von seiner ursprünglichen Bestimmung einigermaszen abgewichen, so gewann es dafür in anderer Beziehung an Bedeutung und wird ihm nun von berufenen Faktoren auch eine erhöhte Unterstützung zugedacht werden, so wird es gewisz seinen beiden groszen Aufgaben gerecht werden.

Auszer den Grundbüchern wurde das Landesarchiv unter Dvorský noch durch einige andere Erwerbungen vermehrt, von denen eine grosze Sammlung von vorwiegend aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert stammenden Privatschriftstücken des böhmisch-mährischen Adels, welche im J. 1893 vom Antiquar Stargardt in Berlin gekauft und 243 Folianten verschiedener Rechnungsbücher aus den J. 1779—1816 aus der Registratur der k. k. Landesstaatskasse für Böhmen in Prag, welche im J. 1898 von einem Kaufmanne als für die Stampfmühle bestimmtes Papier erstanden wurden.

Die amtliche publizistische Tätigkeit des Landesarchivs bestand unter Dvorský in der Herausgabe der »Böhmischen Landtagsverhandlungen«, von welchen unter seiner Leitung die Bände VIII, IX und X, enthaltend die Jahre 1592—1604, erschienen sind. Als Landesarchivar und später Direktor des Landesarchivs war Dvorský auch der Chefredakteur dieser drei Teile. Daraus erwuchs für ihn im ganzen nur die Pflicht, zu bestimmen, was

von dem in der Abschriftensammlung des Landesarchivs angehäuften Material in die »Landtagsverhandlungen« aufgenommen werden sollte und zu den einzelnen Abteilungen Einleitungen zu verfassen. Man musz gestehen, dasz die Redaktion Dvorskýs für die Art der Herausgabe dieser Archivpublikation keinen Fortschritt bedeutet, denn als einen solchen kann man doch die Tatsache nicht bezeichnen, dasz in die »Landtagsverhandlungen« immer mehr Sachen aufgenommen wurden, welche mit den Verhandlungen der Landtage fast gar nicht zusammenhängen und zwar umsoweniger, als dies ganz zufällig und planlos geschah. Auch die von Dvorský zu den Quellen der einzelnen Jahre verfaszten Einleitungen stehen in Bezug auf ihre sachliche Richtigkeit noch hinter den für die älteren Teile von Gindely geschriebenen Einleitungen zurück.[1])

Auf eine andere grosze Edition, welche noch unter Dvorský gleichfalls eigentlich eine amtliche Publikation des Landesarchivs wurde, auf die Monumenta Bohemiae Vaticana, hatte Dvorský, wenigstens in wissenschaftlicher Beziehung, keinen Einflusz. In dieser Hinsicht waren für die Monumenta ebenso wie für die vatikanischen Forschungen die Vorschläge der historischen Landeskommission maszgebend.[2])

Die eigene publizistische Tätigkeit Dvorskýs erreicht in der Zeit, während der er an der Spitze des Landesarchivs stand, wahrhaft ungewöhnliche Dimensionen, welche nur dadurch erklärlich sind, dasz ihm hiebei das Landesarchiv mit seinen Sammlungen und seinem Personal zur Verfügung stand. Noch bevor er Landesarchivar wurde, begann Dvorský in Archiv Český *Dopisy Zdeňka Lva z Rožmitála z l. 1508—1535* [Briefe des Zdenko Leo von Rosental aus den J. 1508—1535] zu veröffentlichen. Der erste Teil dieser Edition erschien im J. 1887 im siebenten Bande des Archivs (Briefe aus den J. 1508—1520), der zweite im J. 1888 im VIII. Bande (1520—1526), der dritte im J. 1889 im IX. Bande (1526), der vierte und letzte Teil im J. 1893 im XII. Bande (1532—1535 mit Nachträgen). Im ganzen enthält diese Sammlung beinahe 1100 zum Teile sehr wichtige Briefe, welche fast durchwegs dem Wittingauer Archiv entnommen sind. Bald nach der

[1]) Auch die ausführliche Einleitung zu den Landtagsakten vom J. 1593, die auch selbständig, böhmisch und deutsch (deutsche Übersetzung von J. Pažout) unter dem Titel »*Die Landtage und Verhandlungen der Jahre 1593—4 und der Process gegen Georg und Ladislaw von Lobkowic*« (Prag, 1894) erschien, entspricht trotz vielen neuen Nachrichten strengeren wissenschaftlichen Anforderungen nicht. Vergl. die weiter unten abgedruckte Abhandlung »Die böhmischen Landtagsverhandlungen«.

[2]) Vergl. *Krofta*, Die böhmische Forschung im Vatikanischen Archive (Mitteilungen aus dem Landesarchive, I., S. 27 und folg.).

Fertigstellung des Druckes der Briefe des Herrn von Rosental erschien in zwei Bänden eine neue ähnliche Edition Dvorskýs *Listy paní Kateřiny z Žerotína rozené z Valdštejna* [Briefe der Frau Katharina von Žerotín, geborenen von Waldstein], (Historisches Archiv der Böhmischen Akademie Nr. 3 und 7; 1894 und 1895). Es sind darin aus den im Franzensmuseum in Brünn erhaltenen Kopialbüchern Briefe der letzten Gattin des berühmten Herrn Karl von Žerotín aus den Jahren 1631 und 1633 bis 1635 abgedruckt, welche zwar politisch nur von untergeordneter Bedeutung, jedoch für die Charakteristik der interessanten Persönlichkeit der Schreiberin und der damaligen Verhältnisse unter den böhmischen Exulanten wertvoll sind. Fast gleichzeitig mit dieser Edition erschienen im Archiv Český *Dopisy kněží Šimona z Habru a Jana faráře Německobrodského o rozdílech ve víře* [Briefe der Priester Simon von Habr und Johann, Pfarrer zu Deutsch-Brod, über die Glaubensunterschiede], (Archiv Český, XIV., 1895), im ganzen 8 Stücke, welche die Verhältnisse unter den böhmischen Kalixtinern zu einer Zeit beleuchten, in welcher die Lehre Luthers unter ihnen Fusz zu fassen begann.

Einige weitere Editionen Dvorskýs betreffen das Geschlecht der Herren von Pernstein. Es sind dies *Dopisy pana Viléma z Pernštejna z l. 1480—1521* [Briefe des H. W. v. Pernstein aus den J. 1480—1521], (Archiv Český, XVI., 1897); *Listinář pana Viléma z Pernštejna z l. 1304—1521* [Urkundenbuch des H. W. v. P. aus den J. 1304—1521], (daselbst, XVI., 1897 und XVII., 1899); *Urbář panství Hlubockého, založený r. 1490* [Urbar der Herrschaft Frauenberg, angelegt im J. 1490], (daselbst, XVII.); *Urbář panství Pardubického a Kunětickohorského založený po r. 1494* [Urbar der Herrschaft Pardubitz und Kunětitzer Berg, angelegt nach dem J. 1494], (daselbst); *Registra rybniční na panství Kunětickohorském, Pardubickém a Novobydžovském* [Teichregister der Herrschaften Kunětitzer Berg, Pardubitz und Neubydžov], (daselbst); *Z register zápisův o prodeji statků na panství Kunětickém a Pardubském od r. 1508* [Aus den Registern der Aufzeichnungen über den Güterverkauf auf den Herrschaften Kunětitz und Pardubitz seit dem J. 1508], (daselbst); *Dopisy pánův Jana a Vojtěcha z Pernštejna z let 1509—1548* [Briefe der Herren Johann und Adalbert von Pernstein aus den J. 1509—1548] (daselbst, XX., 1902) und *Listiny pánův Jana a Vojtěcha z Pernštejna z let 1491—1548* [Urkunden der Herren J. und A. v. P. aus den J. 1491—1548], (daselbst).[1]) In diesen Editionen ist ein ungemein

[1]) Im XX. Bande des Arch. Č. veröffentlichte Dvorský auszerdem noch *Tři zdlouhavé projevy z války za krále Jiřího z let 1467, 1468 a 1469* [Drei leidenschaftliche Kundgebungen aus dem Kriege unter König Georg in den Jahren 1467, 1468 und 1469].

reichhaltiges und wertvolles Quellenmaterial nicht nur für die Geschichte des berühmten Geschlechtes der Herren von Pernstein, sondern für die Wirtschaftsgeschichte des böhmischen Adels überhaupt und im geringeren Masze auch für die politische und kirchliche Geschichte aus verschiedenen Archiven zusammengefaszt. Leider empfindet man darin umsomehr die Unzulänglichkeit der Editionsmethode Dvorskýs, welche sich mit dem einfachen Abdrucken der Quellen begnügt, ohne dafür zu sorgen, dasz sie durch eine zweckmäszige Bearbeitung und den unumgänglich notwendigen Editionsapparat ihre kritische Benützung erleichtere.

Während die einzelnen Bände der schriftlichen Denkmäler der Pernsteiner Familie erschienen, bereitete Dvorský bereits eine neue, dem Umfange und der Bedeutung nach noch gröszere und auch unverhältnismäszig mühevollere Arbeit, die vollständige Ausgabe der Briefe Karl des älteren von Žerotín, vor. Nachdem er durch einige Jahre nahezu von dem gesamten Personal des Landesarchivs aus den zum groszen Teil ungemein schwer leserlichen Žerotínschen Kopial- und Konzeptenbüchern Briefe des berühmten mährischen Staatsmannes hatte abschreiben und für die Herausgabe vorbereiten lassen, konnte er im J. 1902 ihren ersten Teil in Druck geben und um zwei Jahre später erschien der umfangreiche Band, enthaltend die *Dopisy Karla staršího z Žerotína z l. 1591—1610* [Briefe Karl des älteren von Žerotín aus den J. 1591—1610], (Archiv Český, XXVII., 1904). Wie bekannt, kam es während des Druckes der Žerotínschen Korrespondenz zu einem Zwiste zwischen Direktor Dvorský und den Beamten des Landesarchivs, welche forderten, dasz ihre Mitarbeit an dieser Edition gebührend sichergestellt und öffentlich zugestanden werde. Dieser Streit wurde formell auf die Art beigelegt, dasz auf dem Titelblatt dem Namen des Herausgebers die Bemerkung beigefügt wurde, dasz er die Briefe Žerotíns »mit Hilfe der Beamten des Landesarchivs« herausgebe. Dieses Zerwürfnis des Direktors Dvorský mit den Beamten des Landesarchivs war auch der Grund, dasz die weitere Publikation der Briefe Žerotíns, von denen sich noch einige Hundert Kopien im Landesarchiv befinden, vorläufig eingestellt wurde.[1])

[1]) Vergl. Mitteilungen aus dem Landesarchive I., S. 145; siehe auch die ausführliche Rezension dieser Edition Dvorskýs in Český čas. hist. XIII., 1907, S. 190—201. Hier müssen noch drei kleinere Arbeiten Dvorskýs aus dieser Zeit erwähnt werden. Es sind dies die Abhandlungen *František Palacký a náš nepřítel* [Franz Palacký und unser Feind], (Památník na oslavu stých narozenin Frant. Palackého, 1898; beleuchtet die Denunziationen des deutschböhmischen Historikers J. L. Knoll gegen Palacký) und *Založení kláštera Valdického Albrechtem z Valdštejna* [Gründung des Walditzer Klosters

Nachdem Dvorský im November 1903 vom Amte des Landes-hivdirektors entlassen worden war, zog er sich ins Privatleben ück, hörte jedoch nicht auf, literarisch tätig zu sein. Am isten beschäftigte er sich mit einer groszen Quellensammlung r Geschichte der Juden in den böhmischen Ländern, indem er s durch die Fürsorge des Groszindustriellen Gottlieb Bondy sammelte Material ergänzte und für den Druck vorbereitete. ei umfangreiche Bände dieses Werkes, enthaltend Quellen aus n J. 906—1620, erschienen im J. 1906 in zwei parallelen Auf-gen, böhmisch und deutsch, mit dem Titel *K historii židů Čechách, na Moravě a ve Slezsku*; *Zur Geschichte der Juden in hmen, Mähren und Schlesien.*[1]) Die letzte literarische Publi-tion Dvorskýs ist das Schriftchen *Počátky kalicha a artikule ražské již l. 1417* [Anfänge des Kelches und die Prager Artikel hon im J. 1417] (Prag, 1907), worin über einen bisher unbe-nnten Landtagsbeschlusz vom J. 1417 berichtet wird, aus welchem rvorgeht, dasz die Fassung der bekannten vier Prager Artikel reits in diesem Jahre bestand.

Bald darauf, nach einer längeren schweren Krankheit, welche kurzer Zeit die scheinbar unverwüstliche Gesundheit Dvorskýs d seine nie rastende Energie untergraben hatte, beendete der od das Leben eines Mannes, welcher als Autodidakt ohne streng chliches Studium durch seine natürliche Begabung, durch seine ewunderungswürdige Unternehmungslust und seinen Fleisz in

---

rch A. v. W.], (Čas. česk. musea LXXV., 1901) und die Edition *Dobré zdání ajdše Hájka z Hájku o opravě a zavedení nového kalendáře papežem Řehořem* achten des T. H. v. H. über die Reform und Einführung des neuen lenders durch Papst Gregor] (daselbst, 1902, aus dem Diarium Markus dlovskýs).

[1]) Siehe *Traubs* kritisches Referat über diese Edition in Čas. Matice avské, XXXI., 1907, S. 341—347. Zwei Jahre früher, im J. 1904, gab kaiserliche archaeographische Kommission in Petersburg ein Buch heraus, itelt *Pisma i donesenija Jezuitov o Rossiji konca XVII. i načala XVIII.* da [Briefe und Berichte der Jesuiten über Russland Ende des XVII. und fang des XVIII. Jahrhunderts], welches man gewissermaszen auch zu rský's Editionen zählen darf. Im J. 1883 sandte nämlich Dvorský der haeographischen Kommission Kopien der lateinischen Briefe und Berichte Jesuiten der böhmischen Provinz über ihre Tätigkeit als Missionäre in land in den J. 1698—1719, deren Originale oder gleichzeitige Abschriften h im mährischen Landesarchiv in Brünn befinden. Die Kommission liesz e Berichte ins Russische übersetzen und mit sachlichen Anmerkungen eben; nachdem aber der Autor dieser Anmerkungen gestorben war, gab im J. 1904 den bloszen Abdruck der lateinischen Texte und ihrer rus-hen Übersetzungen mit beigeschlossenem Register heraus. Dvorský, en Name im Titel der russischen Ausgabe nicht angeführt ist, liesz zu gen Abdrücken eine böhmische Einleitung hinzufügen, welche im Juli datiert ist.

der böhmischen wissenschaftlichen Welt eine hervorrag
Stellung erreichte, eines Mannes, mit dessen Namen eine
böhmischer historischer Publikationen von groszer Bede
verknüpft ist und dessen Tätigkeit auch in der Geschicht
Landesarchivs tiefe Spuren zurückliesz.

Dr. Johann Gebauer

* 10. September 1884 — † 7. Jänner 1908.

Nach diesem Nekrologe eines Mannes, dessen Tätigkeit hrend eines ganzen Menschenalters mit unserem Institute ver- nden war und der uns nun, auf eine umfangreiche literarische rgangenheit zurückblickend, verliesz, sei hier dem Gedenken einen jungen Mitarbeiter Raum gegönnt, der, kaum in den rband des Landesarchivs aufgenommen und mit den ersten sultaten seiner wissenschaftlichen Tätigkeit vor die Öffentlichkeit reten, auf der Bahn, auf welcher er mit Ausdauer und Mut wärts schreiten wollte, durch die harte Hand des Schicksals ilt wurde.

Dr. phil. Johann Gebauer wurde am 10. September 1884 als zweite Sohn des Professors Dr. Johann Gebauer in Prag ge- ren; das Gymnasium studierte er in Prag in der Žitná ulice, Universitätsstudien absolvierte er teilweise in Prag an der ilosophischen Fakultät, teilweise in Wien als ordentliches Mit- ed des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Nach legung der Staatsprüfung an demselben Institute im Juli 1907 t er als Praktikant in die Dienste des Landesarchivs.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde bereits an anderer lle sehr lobend hervorgehoben.[1]) Ihre erste, erst nach dem Tode Autors veröffentlichte Frucht ist ein Vortrag »*Některá akta anceláře Jindřicha Korutanského*« [Einige Akten aus der Kanzlei inrichs von Kärnten], welcher in Věstník král. Česk. Spol. nauk 08 erschien. Es ist dies ein Fragment einer gröszeren, der kom- izierten Diplomatik der Urkunden dieses Herrschers gewidmeten, beit. Schon hier zeigte Gebauer, mit welcher Genauigkeit und etät er sich dem schwierigen Studium der Diplomatik zu widmen

[1]) Čes. časopis hist. XIV. St. 130.

beabsic gte, schon daraus kann man ermessen, welchen Verlus die böhmische historische Wissenschaft durch das Hinscheide dieses begeisterten Arbeiters erlitt, dessen Ideal eine kritisch Edition der Königsurkunden aus der Luxemburger Zeit war.

Doch wir wollen hier vor allem seiner Tätigkeit in unserem Institute gedenken. Hier kam gleich von allem Anfang an seine instinktive, offenbar vom Vater ererbte, Charaktereigenschaft zu Geltung: der ausgeprägte Sinn für Ordnung und Einteilung des Materials. Neben seiner täglichen amtlichen Agende, welche er gewissenhaft erfüllte, wurde er mit dem Ordnen von Urkunden und Akten verschiedener Provenienz, mit der Fortsetzung der dazugehörigen Regesten und der Druckvorbereitung eines diese Regesten enthaltenden Katalogs betraut. Es war dies keine einladende Arbeit und dennoch unterzog sich Gebauer derselben mit ungewöhnlichem Fleisze und Ausdauer, wie es der in diesem Bande abgedruckte Katalog beweist.

Mehr Freude bereiteten ihm die mit dem Neuordnen und Katalogisieren des Kronarchivs verbundenen Arbeiten. Zum leitenden Gedanken wurde ihm hiebei die Sicherstellung des ursprünglichen Standes und der anfänglichen Ordnung der Urkunden dieses nicht groszen, aber wertvollsten böhmischen Archivs. Hiebei sollten ihm die in dorso angebrachten Signaturen und Anmerkungen behilflich sein, welche er nicht nur von den derzeit im Kronarchiv aufbewahrten Urkunden, sondern auch von jenen, die sich jetzt im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv befinden, zusammenzustellen begann. Diese zu sehr ins Detail führende Arbeit charakterisiert eben Gebauers Hang zum Studium der Diplomatik. Hätte er doch auch hier nicht gleich nach dem Beginne aufhören müssen und seine Erfolge erlebt, welche für die Geschichte unseres Archivs von groszem Nutzen hätten werden können.

Man darf hier nicht noch eine, die technische Seite der Tätigkeit Gebauers verschweigen; der Verschiedene war auch ein vorzüglicher Photograph, was für das Archiv von groszem Werte war. Nicht nur bei der Erforschung fremder Archive, sondern auch bei der internen Agende konnte diese seine Tätigkeit zum nicht geringen Vorteil für unser Institut ausgenützt werden. Die Errichtung eines vollkommenen photographischen Ateliers im Landesarchiv war sein Streben. Die Verwirklichung einer Expedition gröszeren Stils behufs Erforschung und teilweisen Abphotographierens der wertvollsten zu Simancas aufbewahrten Relationen der spanischen Gesandten war der Traum seiner letzten Tage. Noch als er am Typhus im hitzigen Fieber krank darnieder lag phantasierte er davon in den letzten Stunden seines Lebens.

Alle diese Pläne zerrisz einem Spinngewebe gleich das un-
liche Schicksal am 7. Jänner 1908. Gebauer verschied, ohne
ihnen Abschied genommen, ohne seinen Kollegen und seinem
: ein Lebewohl gesagt zu haben, ohne zu wissen, dasz er
ür immer verliesz. Ein ehrenvolles Andenken sei ihm stets
ihrt!

„Die böhmischen Landtagsverhandlungen".

Von *Kamil Krofta.*

»Die böhmischen Landtagsverhandlungen« sind die älteste und gröszte amtliche Publikation des Landesarchivs des Königreiches Böhmen, ihr Beginn hängt eng mit den Anfängen des Landesarchivs und dessen ursprünglicher Bestimmung zusammen. Es ist bekannt, dasz die Gründung dieses Archivs von Franz Palacký angeregt wurde. Nachdem er erkannt hatte, dasz seine Kräfte nicht ausreichten, um seine »Geschichte von Böhmen« über das Jahr 1526 hinaus fortzuführen, sah sich Palacký in den letzten Jahren seines Lebens nach Jemandem um, der geeignet wäre, sein Werk fortzusetzen. Im Juli 1862 wandte er sich deswegen an den Landesausschusz mit dem Vorschlage,[1]) die Fortsetzung seiner Geschichte dem Professor Anton Gindely zu übertragen. Da er jedoch nicht die Absicht hatte, selbst auf das Amt und den Titel eines Historiographen zu verzichten, sollte Gindely zum Landesarchivar ernannt werden. Palackýs Vorschlag wurde vom Landesausschusse günstig aufgenommen; noch im Juli 1862 erfolgte die Ernennung Gindelys zum provisorischen Landesarchivar. Dadurch wurde auch implicite die Errichtung eines Landesarchivs beschlossen, dessen Notwendigkeit Palacký bereits in seinem Vorschlage erwähnt hatte. Tatsächlich war auch der erste Archivar Gindely bemüht, sich ein Archiv zu beschaffen und in kurzer Zeit gelang es ihm, durch Josef Emler, der eine Zeit lang sein Adjunkt war, ergiebig unterstützt, wichtige und wertvolle Archivalien anzusammeln, welche bisher an verschiedenen Orten zerstreut aufbewahrt gewesen waren und heute den Kern der Archivsammlungen bilden.

Auszerdem liesz man aber gleich vom Anfang an auch die zweite Aufgabe des Landesarchivs nicht auszer acht, welche aus dem durch den Landesausschusz angenommenen Vorschlage Palackýs hervorging und wonach der Landesarchivar in der Erforschung der böhmischen Geschichte dort einsetzen sollte, wo er selbst

[1]) Siehe Palacký, Zur böhmischen Geschichtsschreibung, Seite 139–144.

n beabsichtigte. Dieser Aufgabe trachtete man durch das
i von Quellen zur Geschichte Böhmens in einheimischen
ndischen Archiven und ihre Abschreibung für das Landes-
entsprechen. Obzwar auch die Quellen aus der Zeit vor
26 nicht übersehen wurden, so fanden doch vor allem
us der neueren Zeit gröszere Berücksichtigung. Schon in
n Berichte, welchen der Landesausschusz am 8. März
Landtage des Königreiches Böhmen über die Gründung
esarchivs vorlegte, wird mitgeteilt, dasz für das Archiv
ngefähr 3000 Dokumente abgeschrieben worden seien
diese für das Archiv angefertigten Kopien einen doppelten
rfolgten: »erstens das Landesarchiv zu vermehren und
eschichtsforschern die anstrengenden Reisen zu ersparen,
, nachdem sie die nötige Vollkommenheit erlangt haben
eröffentlicht zu werden und so die Kenntnis unserer
zu einem Gemeingute zu erheben.«[1]) Als später, am
nber 1865, auf dem Landtage über die Organisation des
hives verhandelt wurde, erklärte Professor Konstantin
einer längeren Rede die Aufgaben des neuen Archivs
h den Wunsch aus, dasz das Landesarchiv gemeinsam
zu errichtenden historischen Kommission für die syste-
Veröffentlichung archivalischer Quellen zur Geschichte
Sorge tragen möge.[2]) Über diesen Wunsch Höflers ver-
die zur Beratung aller mit der Gründung des Landes-
Zusammenhange stehenden Angelegenheiten gewählte
ommission. In dem Berichte, welchen der Referent Dr.
lem Landtage am 16. Februar 1866 im Namen dieser
on erstattete, wird empfohlen, dasz das Land die vor-
ne Herausgabe der Quellen unterstützen möge.[3]) Auf
desselben Referenten beschlosz der Landtag, in die
onsordnung für das Landesarchiv auch die Bestimmung
nen, dasz das Archiv das urkundliche Material für die
Geschichte nicht nur zu sammeln, sondern es auch
darf seinerzeit im Druck herauszugeben« habe.[4])
ar hieraus ersichtlich ist, dasz fast von der Gründung
esarchivs an daran gedacht wurde, die Archivalien nicht

nogr. Berichte des böhmischen Landtages, IV. Sitzung der 3. Jahres-
Landtages v. J. 1861, S. 145.
interessante Rede Höflers ist in den Stenogr. Berichten des
Landtages, II. Sitzung der 4. Jahrestagung des Landtages v. J.
ff. enthalten.
nogr. Landtagsberichte, XXX. Sitzung der 4. Jahrestagung v. J.

selbe; siehe auch Verhandlungsprotokoll der XXX. Sitzung der
gung des Landtages v. J. 1861.

nur zu sammeln und im Archiv aufzubewahren, sondern dieselben auch gedruckt herauszugeben, war trotzdem der Plan dieser beabsichtigten publizistischen Tätigkeit des Landesarchivs natürlicherweise im Anfang nicht genau festgestellt. In dem angeführten Berichte vom 8. März 1864 heiszt es auch, dasz mit der Abschrift der alten Landtafel für das Landesarchiv begonnen worden sei, »um ihre endgiltige Herausgabe vorzubereiten«, und in der Sitzung des Landesausschusses am 14. Juni 1864 wurde das Gesuch des Archivars Gindely vorgetragen, seine Veröffentlichung der Dekrete der Unität der böhm. Brüder in der Publikation Monumenta historiae Bohemica als einen Erfolg der Gründung des Landesarchivs anzusehen.[1]) Der Gedanke, das Archiv möge die Herausgabe der Quellen zur Geschichte der böhmischen Landtage nach dem J. 1526 übernehmen, entsprang daraus, dasz beim Sammeln und Abschreiben des urkundlichen Materials für das Archiv auch eine Menge derartiger Quellen angehäuft wurde. Schon in dem Berichte, den der Landesarchivar Gindely am 13. Februar 1870 dem Landesausschusse über die Tätigkeit des Archivs erstattete, wird die Wichtigkeit der durch das Archiv erworbenen Quellen für die Geschichte der böhmischen Landtage im XVI. Jahrhundert betont[2]) und in dem Berichte des folgenden Jahres (3. Jänner 1871) wird dem Landesausschusse mitgeteilt, dasz in dem eben verflossenen Jahre der Ergänzung dieses Materials die gröszte Sorgfalt gewidmet wurde.[3])

Den formellen Vorschlag der Veröffentlichung der Quellen zur Geschichte der böhmischen Landtage nach dem J. 1526 überreichte Archivar Gindely dem Landesausschusse am 7. Juli 1873.[4]) Er erklärt hiebei, dasz von den für das Landesarchiv erworbenen Abschriften sich die das böhmische Landtagswesen nach dem Jahre 1526 betreffenden durch ihre Wichtigkeit und

---

[1]) Siehe das Protokoll über die Sitzung des Landesausschusses vom 14. Juni 1864.

[2]) In dem genannten Berichte Gindelys, welcher in der Registratur des Landesausschusses aufbewahrt ist, heiszt es: »Insbesondere soll hier auf die Akten, welche die Thätigkeit der böhmischen Landtage betreffen, hingewiesen werden; sie haben für das XVI. Jh. bereits eine Vollständigkeit erlangt, wie sie sich für denselben Gegenstand in keinem österreichischen oder deutschen Provinzialarchiv finden dürfte.«

[3]) Gindelys ebendort aufbewahrter Bericht vom 3. Jänner 1871 sagt darüber: »Die meiste Aufmerksamkeit ist übrigens bei allen Arbeiten auf die Kompletirung unserer alten Landtagsverhandlungen verwendet worden und in dieser Beziehung ist auch dieses Jahr von fruchtbarer Thätigkeit gewesen. Die Zahl der Kartons, in denen diese Verhandlungen unterbracht sind, wächst ununterbrochen.«

[4]) Der eigenhändig geschriebene Vorschlag Gindelys befindet sich in der Registratur des Landesausschusses.

Vollständigkeit auszeichnen und bezeichnet ihre Veröffentlichung als überaus dringend. Die so entstandene Publikation würde ein alltägliches Handbuch für die böhmischen Historiker beider Nationen und ein festes Fundament für alle künftigen Forschungen werden, ja es würde sogar eine Epoche in der Herausgabe der böhmischen historischen Quellen bedeuten.[1]) Das ganze Werk sollte nach dem Vorschlage Gindelys die Jahre 1526—1792 umfassen und in 12—15 Bänden von der durchschnittlichen Stärke von 40 Bögen beendet werden; jedes Jahr sollte ein Band erscheinen. Darüber, in welcher Sprache die vorgeschlagene Publikation zu verfassen sei, spricht sich Gindely nicht mit genügender Bestimmtheit aus; er sagt nur, dasz die Sprache der Dokumente aus den Jahren 1526—1620 mindestens vier Fünftel die böhmische, nach dem Jahre 1620 fast ausschlieszlich die deutsche sei und gibt die Absicht kund, die Vorreden zu diesem Werke böhmisch und deutsch zu schreiben und auf diese Art zweierlei Ausgaben — böhmische und deutsche — zu ermöglichen.

Der Landesausschusz nahm den Vorschlag Gindelys sehr günstig auf. Bereits in seiner Sitzung vom 11. Juli wurde beschlossen, vom Landtage die Zustimmung für die Veröffentlichung der Quellen zu den Landtagsverhandlungen auf Landeskosten zu erbitten.[2]) Dies wurde auch sofort dem Landesarchivar mitgeteilt und derselbe aufgefordert, genauere zur Begründung seines Vorschlages nötige Daten anzugeben.[3]) Diese Aufforderung beantwortete in Vertretung Gindelys der Adjunkt des Landesarchivs Julius Pažout mit dem Berichte vom 25. April 1874.[4]) In diesem Berichte wird neuerdings und ausführlicher die Wichtigkeit der für das Landesarchiv kopierten Quellen für die Geschichte der böhmischen Landtage in den Jahren 1526—1792 und die Notwendigkeit der Veröffentlichung derselben nachgewiesen. Es wird auch bemerkt, dasz zwar die Artikel der Landtagsbeschlüsse in alten Büchern genügend zugänglich seien, dieselben jedoch an und für sich kein

[1]) Im Vorschlage Gindelys heiszt es wörtlich: »Dieses in jeglicher Beziehung auszerordentlich wichtige Material (d. h. die gesammelten Quellen zur Geschichte der böhmischen Landtage) harrt dringend der Veröffentlichung, den böhmischen Geschichtsforschern beider Nationalitäten wird es ein tägliches Nachschlagebuch, eine Fundgrube für jegliche Forschung, ein fester Grund für jeden Bau und jede Behauptung sein.« Ferner berührt Gindely die vorgeschlagene Publikation mit den Worten: »dieses in der Geschichte der böhmischen Quellenpublikationen Epoche machendes Werk.«

[2]) S. das Protokoll über die Sitzung des Landesausschusses vom 11. Juli 1873.

[3]) Das Original der Zuschrift vom 11. Juli ist im Landesarchiv.

[4]) Das von Pažout eigenhändig geschriebene Original ist in der Registratur des Landesausschusses.

vollständiges Bild der Landtagsverhandlungen böten; aus diesem Grunde erscheine es notwendig, sie durch andere öffentlichen Akten, Privatkorrespondenzen, Aufzeichnungen und a. zu ergänzen, von denen das Landesarchiv eine grosze Anzahl Kopien besitze. Bezüglich der Sprache der beabsichtigten Publikation wird vorgeschlagen, die Dokumente jedenfalls in der Sprache des Originals, wo aber ein doppelter authentischer Text, böhmisch und deutsch, erhalten sei, beide Texte parallel abzudrucken. Die Jahreskosten dieses Unternehmens, dessen Durchführung mindestens ein Jahrzehnt erfordern würde, schätzte man annähernd auf 1600 fl., wobei der Druck und das Redaktionshonorar bereits eingerechnet waren. Etwas später, am 27. August 1874, erstattete Gindely selbst dem Landesausschusse über diese Angelegenheit einen neuen Bericht.[1]) Nach einer längeren Erläuterung der Reichhaltigkeit und Wichtigkeit der für das Landesarchiv gesammelten und noch zu sammelnden Quellen für die neuere böhmische Geschichte, wiederholt hierin Gindely seinen Vorschlag, an die Herausgabe der böhmischen Landtagsakten vom J. 1526 bis Ende des XVIII. Jahrhunderts zu schreiten, deren grosze Bedeutung und Interesse sowohl für die Historiker, als auch für die Juristen, welche sich mit der geschichtlichen Entwicklung des Rechtes befassen, er ausführlich nachweist.[2]) Zum Schlusse berichtet Gindely über das Anbot von vier Prager Druckereien betreffend die Übernahme des Druckes der »Landtagsverhandlungen«. In dem zu dieser Eingabe beigeschlossenen Nachtrage gibt Gindely abermals an, dasz das ganze Werk ungefähr in 10—15, durchschnittlich

[1]) Das Original dieses Berichtes mit einem von Gindely geschriebenen Nachtrage ebendort.

[2]) Aus der ausführlichen Erörterung Gindelys führe ich wenigstens folgendes an: »Die wichtigsten Interessen knüpfen sich zu aller Zeit an die Verhandlungen der legislativen Körperschaften, ihre Beschlüsse berühren alle Seiten des Lebens, ihre Verhandlungen werfen auf die eigentlichen Tendenzen der Parteien ein scharfes Licht, ihre genaue Kenntnis ist für den Historiker unerlässlich, sie bilden für seine Darstellung die feste Basis, wie sie das Rückgrat dem Körper bietet. Selbst für unsere Zeit haben sie ihre Bedeutung, denn sie bieten vielfachen Aufschluss für die Entwicklung unserer Gesetzgebung bis zum J. 1848 und sind sonach für Staatsmänner und Juristen, die mit der älteren Rechtsentwicklung sich beschäftigen, von entscheidendem Interesse. Aus diesem Grunde erlaube ich mir auf die Herausgabe der Landtagsverhandlungen einzurathen, damit den heimischen Historikern so ein Werk geliefert werde, welches für sie eine ähnliche Bedeutung hat, wie ein Wörterbuch für denjenigen, der sich mit dem Studium einer Sprache befasst; den Historikern beider Zungen in Böhmen wird dieses Werk gleich willkommen sein, da ich von sämtlichen Landtagsbeschlüssen neben dem böhm. Original eine authentische, seiner Zeit für den König gelieferte Übersetzung bieten kann, welche gleicherweise gedruckt werden soll.«

40bögigen Quartbänden erscheinen würde und in 12—15 Jahren beendet sein könnte.

Der Antrag für die Herausgabe der böhmischen Landtagsakte der Jahre 1526—1792 wurde vom Landesausschusse dem Landtage des Königreiches Böhmen in der Sitzung am 23. September 1874 gestellt. Der durch den Referenten Dr. Alter vorgelegte Bericht des Landesausschusses beruft sich auf das Gutachten des Landesarchivs, verweist auf das Beispiel der Nachbarländer, berechnet den beiläufigen Jahresaufwand für die vorgeschlagene Publikation, welche auf 12—15 Bände geschätzt wird, und stellt schlieszlich den Antrag: »Der hohe Landtag geruhe die Veranlassung der Drucklegung der Verhandlungen des böhmischen Landtages seit 1526 bis 1792 durch den Landesausschusz zu genehmigen und zur Bestreitung des Aufwandes für das Jahr 1875 den Betrag von 1840 fl. ö. W. zu bewilligen.« Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen und der verlangte Betrag in das Budget für das J. 1875 aufgenommen.[1]) In der Zuschrift vom 13. November 1874 wurde dies dem Landesarchivar mit der Aufforderung mitgeteilt, ausführliche Vorschläge zu erstatten.[2]) Nach einigem Verhandeln mit verschiedenen Prager Druckereien beschlosz der Landesausschusz in der Sitzung vom 10. Dezember 1875, die Drucklegung des ersten Teiles der »Landtagsverhandlungen« der Druckerei des Dr. Eduard Grégr zu übergeben.[3])

Gleich darauf wurde der Druck in Angriff genommen und im Sommer 1877 war der erste Band der »Landtagsverhandlungen« fertiggestellt. Der Druck des zweiten Bandes wurde erst Anfang 1879 begonnen und im Herbst des folgenden Jahres wurde auch dieser Band fertiggedruckt und herausgegeben. Auch bei den späteren Teilen konnte die vom Archivar Gindely versprochene Jahresfrist nicht eingehalten werden. Der dritte Band erschien erst im J. 1884, der vierte im J. 1886, der fünfte 1887, der sechste 1890, der siebente 1891, der achte 1895, der neunte 1897 und der zehnte im J. 1900. Gindelys Voranschläge gingen auch in anderer Richtung fehl. Obzwar alle zehn erschienenen Bände die ihnen ursprünglich zugedachten Dimensionen bedeutend überschreiten — statt 40 haben manche auch über 100 Quartbögen — erschöpften sie nicht einmal zur Hälfte den Zeitraum 1526—1792 (der letzte Band gelangte bis zum J. 1604) und überdies ist der

[1]) Stenogr. Berichte über die IV. Sitzung der 3. Jahrestagung des Landtags vom J. 1872.

[2]) Das Original der Zuschrift vom 13. Nov. 1874 ist im Landesarchiv.

[3]) Die betreffende Aufzeichnung mit noch anderen Akten ist in der Registratur des Landesausschusses. Auch der Druck aller späteren Teile der »Landtagsverhandlungen« wurde der Druckerei Grégr übergeben.

restliche Zeitraum ohne Zweifel an Material viel reichhältiger als die Jahre vorher. Auch die ursprüngliche Dotation für die »Landtagsverhandlungen« muszte man später erhöhen; in den ersten Jahren wurden vom Landtage regelmäszig jedes Jahr 1840 Gulden, für das Jahr 1889 aber ausnahmsweise 2500 Gulden bewilligt und vom J. 1890 an wird die für die Herausgabe der »Landtagsverhandlungen« bewilligte Dotation mit 2300 Gulden oder 4600 Kronen fixiert

Bezüglich des Programms und der äuszeren Ausstattung des Werkes wurden mit der Zeit einige Änderungen vorgenommen. Der volle Titel der Publikation lautet vom Beginne an gleich: Sněmy české od léta 1526 až po naši dobu. Vydává královský český archiv zemský—und in paralleler deutscher Ausgabe: Die böhmischen Landtagsverhandlungen und Landtagsbeschlüsse vom J. 1526 an bis auf die Neuzeit. Herausgegeben vom königlich böhmischen Landesarchiv. Der Unterschied zwischen der böhmischen und deutschen Ausgabe bestand bei den ersten zwei Teilen nur darin, dasz der Titel, eine kurze Einleitung und das Register bei der böhmischen Ausgabe böhmisch, bei der deutschen deutsch waren. Der Text selbst war in beiden Ausgaben vollkommen gleich eingerichtet und zwar so, dasz die Aufschriften der einzelnen Abteilungen und Seiten zweisprachig (an erster Stelle böhmisch, an zweiter deutsch), die Aufschriften der einzelnen Stücke jedoch (Regesten und kurze Angaben über die Provenienz), sowie auch die im übrigen sehr seltenen Anmerkungen des Herausgebers nur in der Sprache des zugehörigen Stückes gehalten waren, also bei böhmischen Stücken böhmisch, bei deutschen deutsch, bei lateinischen lateinisch. Als an die Herausgabe des dritten Teiles geschritten werden sollte, schlug der Landesarchivar vor, hierin insoferne eine Änderung vorzunehmen, dasz die beiden Ausgaben in sprachlicher Beziehung sich auch in den Aufschriften der einzelnen Stücke unterscheiden und in Hinkunft in der böhmischen Ausgabe durchwegs böhmisch, in der deutschen nur deutsch sein sollten;[1]) dieser Vorschlag wurde vom Landesausschusse angenommen und seine Bestimmungen gelten noch jetzt.

Die ersten drei Teile enthalten auszer ganz kurzen Vorreden und Namensregistern nur Abdrücke der die Landtagsverhandlungen betreffenden Akten, welche teils nach dem sachlichen Zusammenhange, teils chronologisch geordnet und mit den üblichen, den Inhalt und die Provenienz des Stückes angebenden

[1]) Das Original der zugehörigen Eingabe vom 14. November 1882 ist in der Registratur des Landesausschusses.

Aufschriften und ausnahmsweise auch mit einigen kritischen Bemerkungen versehen sind. Einleitungen, welche den Inhalt und die Art des veröffentlichten Materials behandeln würden, sind nicht vorhanden. Schon in Vorrede zur deutschen Ausgabe des II. Teiles wird jedoch versprochen, dasz im III. das J. 1564 — das Sterbejahr Ferdinand I. — behandelnden Teile das bisher gedruckte Material gewürdigt werden würde und in der Vorrede zum III. Teile wird behauptet, dasz diesem Teile eine Einleitung beigefügt werden sollte, welche eine detaillierte Übersicht des Inhaltes aller drei bereits erschienenen Bände bieten würde, indem sie alle wichtigen Dinge bespräche, über die auf den Landtagen dieser Jahre verhandelt worden war, ja, dasz sogar eine solche Übersicht bereits durch den Landesarchivsadjunkten Julius Pažout zusammengestellt worden sei. Da aber der dritte Teil der »Landtagsverhandlungen« mit dem J. 1573, also »mit keinem epochemachenden Zeitpunkte abschlieszt, die Verfassung des Landes sich organisch noch weiter entwickelte«, so bildete sich die Ansicht, dasz eine solche Übersicht »in jeder Beziehung nur ein Stückwerk abgeben würde«, weshalb man sich entschlosz, dieselbe in jenen Teil zu verlegen, welcher mit dem J. 1620 enden würde. Nichtsdestoweniger wird mit folgendem (vierten) Teile beginnend den Akten jedes Landtages eine besondere Einleitung beigefügt, welche manchmal ziemlich ausführlich, oft aber nur gedrängt die Verhandlungen des betreffenden Landtages schildert Jeder Teil der »Landtagsverhandlungen« pflegte von Anfang an mit einem Register der Orts- und Personennamen versehen zu werden; ein Sachregister finden wir erst im VII. Teile, welchem auch Sachregister aller vorherigen Teile beigeschlossen sind. Auszerdem wird vom VI. Teile an jedem Werke ein chronologisches Verzeichnis aller darin abgedruckten Stücke beigefügt.

Eine wichtige Abänderung erfuhr die Ausgestaltung der »Landtagsverhandlungen« dadurch, dasz ihr ursprüngliches Programm betreffend die Auswahl des zu veröffentlichenden Materials immer mehr erweitert wurde. Während in den ersten Teilen auszer den eigentlichen Landtagsakten (königl. Propositionen und Zuschriften an die Landtage, Landtagsbeschlüsse u. ä.) eigentlich nur Dokumente abgedruckt wurden, welche direkt mit den Verhandlungen des Landtages zusammenhingen und dieselben erläuterten, wurde in den späteren Teilen in immer gröszerem Masze auch anderes Material hinzugefügt, welches mit den Landtagsverhandlungen nur insoferne zusammenhängt, als es zum Verständnisse der auf dem Landtage gewöhnlich verhandelten Fragen dient oder uns belehrt, wie die Landtagsbeschlüsse in Wirklichkeit durchgeführt wurden. So erscheint bereits im fünften Teile eine bedeutende

Anzahl von Schriftstücken, welche die finanziellen Verhältnisse des Hofes beleuchten und über die Verteidigung der Grenze gegen den Türken, über die Einrichtung und Tätigkeit der böhmischen und der Hofkammer, über die Verpfändung und Verkäufe der königlichen Güter, über die vom Könige gemachten Anleihen, die Steueradministration und a. Aufschlusz geben. Hiezu treten in den weiteren Teilen besonders zahlreiche, die Religionsverhältnisse betreffende Aktenstücke und noch manche andere, welche mit den Verhandlungen des Landtages fast gar nicht zusammenhängen. Durch eine derartige Erweiterung des ursprünglichen Programmes »Der böhmischen Landtagsverhandlungen« wuchs auch naturgemäsz der Umfang ihrer einzelnen Teile, wozu allerdings nicht weniger auch der Umstand beitrug, dasz sowohl die eigentlichen Landtagsakten, als auch andere Quellen zur Geschichte der böhmischen Landtage in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts bedeutend zunehmen. Während in dem ersten Bande der »Landtagsverhandlungen« die Landtagsakten von zwei ganzen Jahrzehnten (1526—1545), im zweiten Bande von zwölf (1546 bis 1557) und im dritten von sechzehn Jahren (1558—1573) enthalten sind, gelang es später nicht, in einzelne Bände mehr als die Akten von drei bis sechs Jahren aufzunehmen. [1])

Der früher erwähnte Titel der »Böhmischen Landtagsverhandlungen« bezeichnet als ihren Herausgeber »das königlich böhmische Landesarchiv«. [2]) Tatsächlich beteiligten sich an den mit ihrer Veröffentlichung verbundenen Arbeiten mehr oder minder alle Beamten des Landesarchivs. Die oberste Redaktion besorgte naturgemäsz der Landesarchivar beziehungsweise der Direktor des Landesarchivs. Bei den ersten sieben Teilen war dies Professor Anton Gindely, bei den letzten dreien Franz Dvorský. Ihre Redaktionstätigkeit bestand hauptsächlich in der Auswahl des Materials und der Verfassung der Einleitungen, welche vom vierten Bande an den einzelnen Abteilungen der Landtagsakten vorausgeschickt wurden. Es rühren demnach die Einleitungen des vierten bis siebenten Teiles von Gindely, die Einleitungen der letzten drei Bände von Dvorský her. [3]) Gindely besorgte auszerdem teilweise

[1]) IV. Teil enthält die Jahre 1574—1576, V. Teil 1577–1580, VI. Teil 1581–1585, VII. Teil 1586—1591, VIII. Teil 1592—1594, IX. Teil 1595 bis 1599, X. Teil 1600—1604.

[2]) Ursprünglich sollte es anders sein. In seinem Einschreiten vom 7. Juli 1873 berichtete Gindely dem Landesausschusse: »Bei der Publikation denke ich mich hauptsächlich der Mithilfe des Adjunkten Pažout zu bedienen und dieses auch auf dem Titel durch die Anfügung unseser beider Namen als Herausgeber kundzugeben.«

[3]) Es scheint, dasz auch schon die Einleitungen des IV. Teiles wenigstens teilweise von Dvorský herrühren. Auf dem Umschlagblatte seiner

e Bearbeitung der deutschen Texte und stellte selbst zum siebenten eile ein Sachregister zusammen, das als Muster für die Zusammenellung derartiger Register auch zu allen übrigen Teilen dienen llte. Dvorský wurde vom ersten Teile an mit der Redaktion r böhmischen Texte betraut, welche Arbeit er teilweise auch nn versah, nachdem er Redakteur der »Landtagsverhadlungen« worden war; während Gindelys Leitung beteiligte er sich ch an der Anfertigung der Register. In der Vorrede zum zweiten eile der »Landtagsverhandlungen« wird auch die Hilfe erwähnt, elche den Herausgebern dieses Teiles der damalige Dozent nton Rezek leistete; von ihm stammt vor allem das Namensgister des zweiten Teiles. In der Vorrede zum dritten Teile rd sodann als »neu eintretendes« Mitglied der Redaktion der ndesarchivsadjunkt Julius Pažout gennant. Pažout, der sich bereits den vorbereitenden Arbeiten zu den »Landtagsverhandlungen« hr fleiszig beteiligt und besonders die hiezu notwendige Erforhung einiger ausländischer Archive durchtgeführt hatte, wurde n da ab bei der Herausgabe der »Landtagsverhandlungen« der auptmitarbeiter Gindelys und später Dvorskýs und führte auch sonders bei den späteren Bänden den grószten Teil der mit r Herausgabe verbundenen Arbeit durch. Beim achten und eunten Teile hatte einen gewissen Anteil an dieser Arbeit auch r Landesarchivsadjunkt Dr. Adalbert Nováček, bei diesen beiden eilen und beim zehnten Teile Adjunkt Ignaz Kollmann; von Kollann rühren hauptsächlich die Namens- und Sachregister der tzten drei Bände her.

In historischen Kreisen wurde die Publikation der »Böhmichen Landtagsverhandlungen« mit nicht geringer Befriedigung ufgenommen. Von böhmischer Seite begrüszte nach dem Erscheinen des ersten Teiles Professor Josef Emler freudig das neue Unternehmen, welcher besonders lobend hervorhob, dasz die Landtagsverhandlungen« nicht nur die endgiltigen Landtagsbeschlüsse, sondern auch alle ihre Genesis beleuchtenden Akten ringen,[1]) ferner der Archivar Franz Mareš, welcher die Wichtigkeit der veröffentlichten Akten anerkennend, den Wunsch aussprach, das Landesarchiv möge auszer den »Landtagsverhandlungen« auch noch andere Quellen zur neueren Geschichte Böhmens in einer besonderen Publikation herausgeben,[2]) und endlich Dozent Anton Rezek, der die »Landtagsverhandlungen« für die grószte

tzten Schrift »Počátky kalicha« vom J. 1907 führt Dvorský unter seinen chriften auch den böhmischen Text der »Böhm. Landtagsverhandlungen« es I.—X. Teiles sowie »úvody dilu 4. a 8., 9, 10« an.

[1]) Emlers Referat siehe: Časopis česk. mus. LI., 1877, S. 514.

[2]) Mitteilungen des Inst. für österr. Geschichte I., 1880, S. 329.

und bedeutendste Quellensammlung zur neueren Geschichte Böhmens erklärte.[1]) Von den deutschen Historikern würdigte selbst Friedrich von Bezold in einem ausführlichen Referat die Wichtigkeit der Publikation des böhmischen Landesarchivs und erklärte, dasz durch dieselbe für die wirtschaftliche und Recht-geschichte Böhmens eine Quelle ersten Ranges erschlossen werde.[2]) Aber gleich beim Erscheinen des ersten Bandes wurden auch zahlreiche Einwendungen laut, und zwar sowohl gegen die Grundsätze, an die man sich bei der Ausgabe der »Landtagsverhandlungen« hielt, als auch gegen deren Ausführung. Fr. von Bezold beanständete einige Mängel in der Bearbeitung der Texte und sprach sich hauptsächlich dagegen aus, dasz alle, auch weniger wichtige Schriftstücke vollinhaltlich abgedruckt werden, wo doch kurze Auszüge oder Regesten genügten. Mareš bewies durch zahlreiche Belege, dasz die in den »Landtagsverhandlungen« abgedruckten Texte viele Unrichtigkeiten enthielten und bemängelte das Fehlen eines Sachregisters. Rezek machte ebenfalls auf viele Versehen in der Einreihung und Bearbeitung der Urkunden aufmerksam und bezeichnete das Register als ganz unzulänglich. Die wichtigsten Ausstellungen an dem ersten Teile der »Landtagsverhandlungen« machte aber der junge deutsche Historiker Philipp Loewy in einer ausführlichen Rezension, welche er in den Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen veröffentlichte. Auszer einer ganzen Reihe einzelner sachlicher Unrichtigkeiten beanständete Loewy auch verschiedene grundsätzliche Mängel. Als einen groszen Mangel der Edition bezeichnete er hauptsächlich, dasz die Herausgeber der »Landtagsverhandlungen« es verabsäumten, die Grundsätze zu erklären, nach welchen sie sich sowohl bei der Auswahl des Materials, als auch bei der Bearbeitung der Texte richteten, dasz sie nichts über die benützten Archive, noch auch über die damaligen Kanzleigebräuche mitteilten, ferner, dasz sie zu ihrer Edition weder eine Einleitung, welche die Leser über die historischen Verhältnisse, Personen und Dinge, auf die sich die abgedruckten Akten bezögen, belehrte, noch ein Inhaltsverzeichnis oder eine chronologische Übersicht aller im Bande enthaltenen Stücke, noch endlich ein Sachregister oder ein Glossar in der Art der Erbenschen Regesten beifügten. Es ist interessant, dasz sich Loewy auch gegen das parallele Abdrucken ber böhmischen und deutschen (eventuell auch lateinischen) Texte bei Stücken aussprach, welche auszer dem böhmischen Originale auch in einer alten deutschen (eventuell lateinischen) Übersetzung erhalten waren,

[1]) Im Tagesblatt »Pokrok« vom 27. Oktober 1877.

[2]) Historische Zeitschrift XLI., 1879, S. 182—186.

obwohl es gewisz zu erwarten war, dasz gerade dies von den deutschen Forschern dankbar anerkannt werden würde. [1])

Den späteren Bänden der »Landtagsverhandlungen« wurde nicht mehr soviel Aufmerksamkeit zu teil wie dem ersten. In den Fachzeitschriften finden wir darüber nur kurze Referate, welche in der Regel nur den Hauptinhalt des erschienenen Bandes angeben, ohne auf die Art der Ausgabe näher einzugehen. Auf Grund der dem ersten Bande gemachten Ausstellungen wurden in der Art der Edition einige der bereits ewähnten Änderungen vorgenommen — man setzte Einleitungen vor die Landtagsakte einzelner Jahre, fügte chronologische Verzeichnisse der abgedruckten Stücke bei, verfaszte Sachregister — und auch der Bearbeitung der Texte wurde mehr Sorgfalt gewidmet. [2]) Dasz aber hiedurch nicht alle Mängel der »Landtagsverhandlungen« beseitigt wurden, bewies nach dem Erscheinen des achten Bandes der damals noch junge Historiker Max Dvořák, jetzt Professor der Kunstgeschichte an der Universität in Wien, durch eine gründliche Besprechung des ganzen Werkes, welche im zweiten Jahrgang der von Goll und Rezek herausgegebenen böhmischen historischen Zeitschrift veröffentlicht wurde. Dvořák bezeichnet darin als einen prinzipiellen Fehler der Publikation der »Böhmischen Landtagsverhandlungen«, dasz sie sich nicht auf Quellen beschränke, welche sich direkt auf die Landtage und die darauf verhandelten Dinge beziehen, sondern auch anderweitiges Material veröffentliche. »Der Inhalt

---

[1]) Im Referate Loewys, welches in den Mitteil. des Ver. für Gesch. der Deutschen in Böhmen, XVIII., 1879/80, Liter. Beilage, S. 25 ff. erschien, lesen wir: »Mehrere Aktenstücke sind in doppelter Ausfertigung deutsch und čechisch oder čechisch und lateinisch abgedruckt. Nach unserer Ansicht ist das nur dann gerechtfertigt, wenn beide im Originale vorliegen oder wenn eine der beiden erhaltenen Formen von der andern im Inhalt oder der Anordnung abweicht.« Noch entschiedener sprach sich Loewy darüber im Referate über den zweiten Teil der »Landtagsverhandlungen« in derselben Zeitschrift XIX, 1880/81, Lit. Blg., S. 26 aus: »Bedenken wir, dasz von 272 Aktenstücken 74, also mehr als ein Viertel . . . doppelt ausgefertigt sind, so müssen wir die Aufnahme eines solchen Ballastes entschieden verurtheilen und können uns dieselbe nur durch das Bestreben erklären, eine Art von Gleichberechtigung beider Landessprachen durchzuführen.«

[2]) Einen Fortschritt in der Herausgabe der »Landtagsverhandlungen« gibt Rezek beim siebenten Teile in der Rezension im Čas. českého Mus. 1893, LXVII., S. 270—272 zu, worin wir lesen: »Velmi důležitým a cenným pokrokem jsou důkladné obsahy, rejstříky jmen, osob i věcí, které při díle VII. jsou připojeny. Napraven tím nedostatek velmi citelný. Zvláště rejstříky věcí jsou provedeny podrobně a velmi přesně.« In derselben Rezension sagt Rezek weiter: »Nelze říci, že by vše, co vydáno, nutně k »Sněmům« patřilo, ale nečinim z toho vydavatelstvu výtky, nýbrž naopak chválím je, že pojímá úkol svůj co nejrozsáhleji a otiskuje listin i dopisů raději více, nežli méně.«

der Publikation erweitert sich ins unbestimmte und die ganze Publikation entbehrt der Vollständigkeit und Einheitlichkeit.« Wenn aber das Programm der »Lantagsverhandlungen« derart erweitert wurde, durfte man nicht Alles in extenso abdrucken, unwichtige und rein formelle Sachen sollten gekürzt werden. Doch trotz dem Massenabdrucken von Dingen, die überhaupt mit den Verhandlungen des Landtages in keinem Zusammenhange stehen, bieten die »Landtagsverhandlungen« nicht einmal eine relative Übersicht des gesamten Materials. Das gedruckte Material und die Literatur wurden gar nicht benützt und auch das Archivmaterial nicht systematisch erschöpft; wichtigen ausländischen Archiven wurde für die letzten Bände fast nichts entnommen, die einheimischen Archive nicht genügend erforscht und die zeitgenössischen Nachrichten und Relationen überhaupt nicht berücksichtigt. Ferner beanständet Dvořák Mängel in der Bearbeitung der Texte, das ungenügende Durcharbeiten des Stoffes, welches sich hauptsächlich darin äuszert, dasz der ganze Anmerkungenapparat fehlt, und verwirft schlieszlich das vollständige Abdrucken des zweifachen Textes der Landtagsakten, des böhmischen und des deutschen, dort, wo keine wesentlichen Unterschiede vorhanden sind, als einen »unerklärlichen Luxus«.[1])

Die Berechtigung der in dieser Rezension Dvořáks den »Landtagsverhandlungen« gemachten Ausstellungen wurde zum grösszten Teile durch spätere fachmännische Referate bestätigt. In den Referaten über den VIII., IX. und X. Teil der »Landtagsverhandlungen«, welche die Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen brachten, [2]) wird besonders nachdrücklich beanständet, dasz in die »Landtagsverhandlungen« Sachen aufgenommen würden, die mit den Verhandlungen des Landtages gar nicht zusammenhingen, ohne dasz aber hiedurch das Quellenmaterial in einer bestimmten Richtung vollständig erschöpft würde und dasz hiebei nicht eine wohlerwogene, auf einer systematischen Forschung fuszende Auswahl, sondern der reine Zufall entscheide.[3])

---

[1]) Dvořáks Rezension erschien im Čes. čas. hist. II., 1896, S. 186 bis 196. Gegen dieselbe verteidigte sich Dvorský mit der Broschüre: »Obrana ‚Sněmů českých' proti posudku M. Dvořáka jun.« Prag 1896; eine sachliche Widerlegung der wichtigsten Ausstellugen Dvořáks finden wir aber darin nicht vor. Dvořák replizierte im Čes. čas. hist. II., S. 325—329.

[2]) Über den VIII. und IX. Teil ist ein Referat in den Mitt. des Ver. für Gesch. der D. in Böhmen XXXVII., 1898, Lit. Blge. S. 64—67, über den X. Teil ebendort, Jahrg. XLI, 1902, Lit. Blge. S. 1—5. Beide Referate sind mit a + b gezeichnet.

[3]) Im Referate über den VIII. und IX. Teil wird gesagt: »So interessant auch viele der da veröffentlichten Aktenstücke und Briefe, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit den Landtagsverhandlungen stehen, sein

ird in diesen Referaten auf Unrichtigkeiten bei der Ein-
der undatieren Stücke und bei der Umrechnung alter
sowie auf die Oberflächlichkeit und Unverläszlichkeit der
kten der einzelnen Jahre vorausgeschickten Einleitungen
ksam gemacht. Gleich wichtige Ausstellungen machte dem
Teile der »Landtagsverhandlungen« J. Glücklich in Český
is historický.[1]) Er verglich einen groszen Teil des in diesem
der »Landtagsverhandlungen« abgedruckten Materials mit
n Archivvorlagen und zeigte durch eine Reihe von Belegen,
die »Landtagsverhandlungen« bei der Ausdehnung ihres Pro-
mes auf mit den Verhandlungen des Landtages nicht zu-
enhängende Dinge »sehr unsystematisch vorgingen« und
Dokumenten, welche eine und dieselbe Angelegenheit be-
, manche abdruckten, manche nicht abdruckten, ohne Angabe
ründe und auch ohne dieselben wenigstens zu erwähnen«;
te ferner, dasz die »Landtagsverhandlungen«, obzwar sie eine
Menge von Stücken brachten, welche mit den Verhand-
des Landtages nicht zusammenhingen, dennoch wieder
e Dinge auslieszen, welche im direkten Zusammenhange mit
andtagen und den in den »Landtagsverhandlungen« abge-
en Akten stünden und dies auch bei Sachen, welche in den
e »Landtagsverhandlungen« benützten Archiven leicht zu-
ch seien, z. B. im Archiv der böhmischen Statthalterei.
ich bemängelte ferner, dasz viele Stücke falsch datiert
dasz fast überall die ursprünglichen amtlichen, oft sehr wich-
Notizen und Anmerkungen der Vorlagen fehlten, dasz man

wird man doch darüber, ob sie in diese Publikation aufzunehmen
anderer Ansicht sein können. Wenn diese Schriftstücke die politi-
und sonstigen Verhältnisse des Landes beleuchten sollten, so ist zu
en, dasz dieselben durchaus nicht das einschlägige Material erschöpfen,
elleicht mancher zu glauben versucht wäre, und dasz das, was hier
wird, weniger das Ergebnis einer wohlerwogenen Auswahl ist, dasz
r dem Zufall und der Absicht, den Band in recht stattlicher Stärke
ndtagsabgeordneten vorlegen zu können, ein weiter Spielraum einge-
ist.« Und im Referate über den X. Teil lesen wir: »Die hier über
hmen, welcher der vorliegenden Publikation schon durch seinen
itel gegeben ist, hinaus aufgenommenen Schriftstücke scheinen diese
fnahme mehr einem Zufall als einem bestimmten Plane und einer diesem
chenden systematischen Forschung zu verdanken. So interessant auch
e dieser Schriftstücke sind, so sind es zumeist eben nur aus dem
herausgerissene Stücke, die durch ihre Loslösung aus dem Zu-
hange, in den sie gehören, leicht zu unrichtiger Auffassung Anlass
können ... Wird einmal das Programm der Publikation über die Land-
handlungen hinaus erweitert, so musz für jedes einbezogene Thema
schlägige Material möglichst vollständig dargeboten werden, was aller-
ine systematische Forschung nach demselben zur Voraussetzung hat.«
Český čas. hist. IX., 1903, S. 205—211.

überhaupt keine Rücksicht darauf nehme, ob jene Quellen, die in den »Landtagsverhandlungen« abgedruckt werden, nicht schon früher im Drucke erschienen seien, dasz man die wissenschaftliche Literatur nicht beachte und dasz überhaupt ein kritischer Anmerkungenapparat fehle, welcher den sachlichen Inhalt der publizierten Quellen beleuchten würde.

Die ungünstigen Urteile der Fachmänner über die letzten Teile der »Böhmischen Landtagsverhandlungen« bewogen den Landesausschusz zu dem Entschlusse, zu ermitteln, inwieferne die den »Landtagsverhandlungen« gemachten Ausstellungen berechtigt seien und, falls sich die Notwendigkeit dessen zeigen sollte, für die Beseitigung dieser Mängel zu sorgen. Im November 1902 forderte der Landesausschusz die historische Landeskommission auf, mit Rücksicht auf die ungünstige Beurteilung des letzten Teiles der »Landtagsverhandlungen« in den Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen ihr Gutachten über die bisherige Art der Herausgabe der »Böhmischen Landtagsverhandlungen« und auch über die ihnen ausgestellten Mängel abzugeben und nach Bedarf Vorschläge zu erstatten, wie solche Unzulänglichkeiten beseitigt werden könnten. Die historische Landeskommission verhandelte tatsächlich über diese Frage in einigen Sitzungen in der Zeit vom Dezember 1902 bis Mai 1903.[1]) Auf Grund eines ausführlichen Referates, welches auf Aufforderung der Kommission ihr Mitglied Professor S. Steinherz sowohl über die erwähnte ungünstige Rezension des zehnten Bandes der »Landtagsverhandlungen«, als auch über die Verteidigungsschrift des Archivar Dvorský erstattete und worin durch neue Belege die Berechtigung der wichtigsten, den »Landtagsverhandlungen« in jener Rezension gemachten Ausstellungen bewiesen wird, beschlosz die historische Kommission in der Sitzung vom 17. März auf Antrag des Professors Jaromír Čelakovský, dem Landesausschusse folgendes zu empfehlen:

»1. Bei der weiteren Publikation der ‚Landtagsverhandlungen' möge, wie es bei anderen ähnlichen Publikationen allgemein üblich ist, die Verantwortung für die wissenschaftliche Gediegenheit der ‚Landtagsverhandlungen' einerseits einem ausdrücklich genannten Herausgeber des einzelnen Bandes, andererseits dem dieser Aufgabe gewachsenen Chefredakteur entweder der ganzen Publikation oder der einzelnen Bände auferlegt werden.

2. Die Kommission erklärt es für wünschenswert, dasz für die Herausgabe der weiteren Bände der ‚Landtagsverhandlungen' detaillierte Regeln ausgearbeitet werden.

[1]) Protokolle der historischen Landeskommission mit den zugehörigen Zuschriften des Landesausschusses sind im Landesarchiv.

Es unterliegt keinem Zweifel, dasz die bisherige Herausgabe
er ‚Landtagsverhandlungen', wenn auch bei den letzten Bänden
s Bestreben nach einem gewissen Fortschritt bemerkbar ist,
uptsächlich dadurch verfehlt war, dasz die Herausgabe einzelner
rtien dieser Publikation nicht bestimmten Personen, die die
ndtagsverhandlungen einer gewissen Periode zum Gegenstande
rer besonderen Studien erwählt und sich mit der einschlägigen
teratur vertraut gemacht hätten und so in der Lage wären, die
Landesarchiv zum Zwecke der Publikation vorliegenden Ab-
hriften auf Grund eigener Forschung zu vervollständigen und
korrigieren, anvertraut worden ist.

Die ‚Landtagsverhandlungen' sind zu der bewegten Zeit der
hre 1608—1620 gediehen. Die historische Kommission hält es
r eine Sache des Gewissens und groszer Verantwortung, dasz
e historischen Quellen einer so wichtigen Periode der böhmischen
schichte, insofern dieselben mit den Landtagen zusammenhängen,
m Vorteile der Geschichtsschreiber dieser bewegten Zeit und
r Ehre des Königreiches Böhmen herausgegeben werden.

Darum erscheint es der historischen Kommission angezeigt,
m hohen Landesausschusse zu empfehlen, derselbe möge nicht
f allzurasche Herausgabe der nächsten Bände der ‚Landtags-
rhandlungen' dringen, sondern den Herausgebern zur gründlichen
rfüllung ihrer schwierigen Aufgabe genug Zeit lassen.«[1])

Diese Vorschläge der historischen Kommission wurden vom
ndesausschusse in der Sitzung vom 24. März 1903 genehmigt,
as durch das Intimat vom 30. März der Kommission mit der
ufforderung mitgeteilt wurde, genaue Regeln für die »Landtags-
rhandlungen« auszuarbeiten und vorzuschlagen, wer von nun
n Herausgeber der nächstfolgenden Teile oder Chefredakteur
ein solle. Dieser Aufforderung entsprach zwar die Kommission
icht, nach dem Rücktritte Dvorskýs vom Amte des Landesarchiv-
irektors aber wurde die von der Kommission vorgeschlagene
nderung in der Art der Herausgabe der »Landtagsverhandlungen«
urchgeführt. Der Nachfolger Dvorskýs Dr. Adalbert Nováček
bertrug mit Bewilligung des Landesausschusses die weitere Heraus-
abe der »Landtagsverhandlungen« den Konzipisten des Landes-

[1]) Die deutsche Verteidigungsschrift Dvorskýs unter dem Titel »Zur
bwehr« ist dem von Dvorský am 13. Dezember 1902 dem Landesausschusse
ingesandten Berichte über die Sitzung der Kommission vom 18. November 1902
eigelegt. Steinherz' eigenhändig geschriebenes Referat vom 14. Jänner 1903,
owie die am 10. Februar 1903 gegen dasselbe von Dvorský gemachten
eutschen Einwendungen sind dem Protokoll über die Sitzung der historischen
ommission vom 17. März beigelegt, welches der Vorsitzende der Kommis-
on W. W. Tomek dem Landesausschusse eingesendet hatte. Alles befindet
n der Registratur des Landesausschusses.

archivs Dr. Kamil Krofta und Dr. Johann B. Novák, und zwar in der Weise, dasz ersterer mit der Bearbeitung der Quellen für die Verhandlungen des Landtages aus den Jahren 1605—1610, letzterer jener aus den Jahren 1611—1620 betraut wurde. Beiden Herausgebern wurde, allerdings in den Grenzen der für die Herausgabe der »Landtagsverhandlungen« in Einvernahme mit dem Landesarchivdirektor als dem Chefredakteur aufgestellten Grundsätzen, volle Freiheit belassen und denselben hiemit auch die volle Verantwortlichkeit für jene Teile übertragen, welche sie für den Druck vorbereiten und als deren Herausgeber sie ausdrücklich bezeichnet werden sollen. Die einzelnen Teile der »Landtagsverhandlungen« werden nicht mehr, wie bisher, das gemeinsame Werk mehrerer Arbeiter sein, von welchen keiner die notwendige Übersicht des Ganzen hat und haben kann, weshalb er auch weder ein Interesse an dem Werke, noch die Verantwortlichkeit für seine Vorzüge und Mängel fühlen kann, sondern das Werk eines Einzelnen, welcher, gezwungen den ganzen Stoff eines bestimmten Zeitabschnittes selbst zu bearbeiten, eher erreichen wird, dasz die Quellen dieses Zeitabschnittes, sofern dies das Programm der Edition erfordert und es überhaupt möglich ist, vollkommen erschöpft werden. Ein solcher Herausgeber wird auch, indem er in den inneren Zusammenhang der gesammelten Quellen und das Wesen und die Bedeutung der Fragen, welche sie betreffen, eindringt, leichter eine entsprechende Art finden, um die Quellen so für die Herausgabe vorzubereiten, dasz ihr ganzer wichtiger Inhalt den Geschichtsforschern verläszlich, verständlich und auch bequem zugänglich gemacht werde.

Es ist selbstverständlich, dasz sich die neuen Herausgeber bestreben werden, die künftigen Teile der »Landtagsverhandlungen« frei von allen jenen ihnen bisher zur Last gelegten Mängeln zu gestalten. Viele von diesen Mängeln, besonders die mehr das Äuszere der Edition betreffenden (Bearbeitung der Texte, Aufklärungen über die Vorlagen der abgedruckten Stücke und ä.), werden einfach durch gewissenhafte Beobachtung der allgemein angenommenen und anerkannten Regeln für Veröffentlichung neuzeitiger historischer Quellen, die zu erläutern wohl überflüssig ist, beseitigt werden. Zur Berichtigung der Hauptmängel aber ist es vor allem notwendig, dasz die Grundsätze, welche bei der Auswahl des Materials für die »Landtagsverhandlungen«, sowie der Gesamteinrichtung und Disposition des Werkes entscheidend wären, bestimmter festgesetzt, dasz ferner nach diesen Grundsätzen das zugehörige Quellenmaterial systematisch und, soweit es die Verhältnisse gestatten, vollständig erschöpft und allerdings auch vom Herausgeber allseitig durchgearbeitet werde.

Die Frage, was überhaupt in den »Landtagsverhandlungen« aufgenommen werden sollte, wurde den bisherigen Teilen, wie bereits angedeutet, nicht immer in derselben Art gelöst. Im ganzen kann man sagen, dasz immer mehr Material dazugenommen wurde, welches mit den Verhandlungen des Landtages nur wenig oder gar nicht im Zusammenhange stand. Diese Erweiterung des ursprünglichen Programmes kann verschieden beurteilt werden, jedenfalls würde es aber keine Zustimmung erlangen, wenn die »Landtagsverhandlungen« einfach wieder zu jenem ursprünglichen Programm zurückkehren und sich nur auf die eigentlichen Landtagsakten und Berichte über die Verhandlungen auf den Landtagen beschränken würden. Es wird aber gewisz für die Wissenschaft von Nutzen sein, bei dem erweiterten Programme zu verbleiben, wobei man jedoch gewisse daraus bestimmte Grundsätze beachten und sich stets den eigentlichen Zweck der »Landtagsverhandlungen« vor Augen halten müssen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, dasz in eine Publikation, deren Aufgabe es ist, die Wirksamkeit und die Bedeutung der böhmischen Landtage zu beleuchten, auszer den Landtagsakten und Berichten über die Verhandlungen auf den Landtagen und Zusammenkünften, mögen dies die Landtage des Königreiches Böhmen, oder Landtage und Zusammenkünfte der Vertreter der ganzen Krone, oder endlich Kreisversammlungen sein, auch Quellen gehören, welche uns darüber belehren, wie die Beschlüsse solcher Landtage und Zusammenkünfte in Wirklichkeit durchgeführt zu werden pflegten. Erfahren wir aus den Landtagsakten, dasz dem König vom Landtage eine Steuer oder andere Hilfe bewilligt wurde, so wünschen wir auch zu wissen, ob der König die bewilligte Steuer oder Hilfe auch tatsächlich im vollen Umfange erhielt und wie sie von ihm verwendet wurde, es interessiert uns auch die ganze Art der Anordnung und Eintreibung der bewilligten Hilfen. Man kann daher als Aufgabe der »Landtagsverhandlungen« die systematische Berücksichtigung alles in das ständische Steuerwesen und die ständischen Finanzen überhaupt Einschlägigen bezeichnen und sie haben, soferne zu deren Verständnis auch die Kenntnis der königlichen Finanzen nötig ist, auch diesen die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen.[1]) Ebenso kann auch verlangt werden, dasz in den »Landtagsverhandlungen« jene Quellen syste-

[1]) Es musz jedoch ausdrücklich bemerkt werden, dasz die »Landtagsverhandlungen« keineswegs alle Quellen zur Geschichte der königlichen Finanzen erschöpfen können; sie können z. B. die Verwaltung der Kammer- und königlichen Güter nicht eingehend berücksichtigen, insoferne sie nicht in den Ständen beeinfluszt wurde, sie können nicht Nachrichten über königliche Schulden abdrucken, die nicht die Stände berührten etc.

matisch zusammengetragen werden, welche das ständische Heerwesen, die Tätigkeit der ständischen Kommissionen, die auf den Landtagen zur Erledigung verschiedener Fragen aus dem Gebiete der Nationalökonomie und Politik gewählt zu werden pflegten, sowie die ganze öffentliche auf den Beschlüssen der Landtage fuszende und mit diesen zusammenhängende Betätigung der Stände betreffen. Dadurch wird erst die Bedeutung und Tragweite dieser Landtagsbeschlüsse voll beleuchtet, welche auf Grund der trockenen und formell eintönigen Landtagsakten nicht hinreichend erfaszt werden können, dadurch erhalten wir erst ein allseitiges Bild von der Stellung und Tätigkeit der Stände als der Vertreter des Landes gegenüber dem Herrscher und neben demselben.

Man kann aber noch in anderer Richtung die Erweiterung des ursprünglichen Programmes der »Landtagsverhandlungen« gutheiszen, in der nämlich, dasz in dieselben auch Quellen aufgenommen werden, welche uns über die Entstehung und Entwicklung jener Fragen auszerhalb des eigentlichen Landtagsbodens aufklären, welche auf den Landtagen gewöhnlich verhandelt wurden. In den Jahren, zu welchen die Publikation der »Landtagsverhandlungen« bisher gelangte, sind dies hauptsächlich zwei grosze Fragen: die Religionsfrage, von der in den Landtagsakten oft jahrelang keine Erwähnung getan wird, die aber trotzdem fast ununterbrochen im Hintergrunde der Verhandlungen des Landtages steht, um im günstigen Augenblicke die Tätigkeit des Landtages ganz zu absorbieren und für eine Zeit alle anderen Fragen zu verdrängen, und die Frage der Nachfolgerschaft Rudolfs auf dem Throne, welche gleich zu Beginn seiner Regierung auftauchte, aber erst, als diese zu Ende ging, formell vom böhmischen Landtage gelöst wurde. Diesen beiden Fragen wurde schon in den letzten Teilen der »Landtagsverhandlungen« eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und man musz bekennen, dasz einige die Religionsverhältnisse und die Thronfolgefrage betreffende Stücke zu ihren wichtigsten und wertvollsten Nummern gehören. Anderseits aber kann nicht geleugnet werden, dasz gerade bei dieser Art von Quellen der Vorwurf der unsystematischen Auswahl und Unvollständigkeit vollkommen berechtigt ist.[1]) In dieser Hinsicht ist

[1]) In dem erwähnten Gutachten Prof. Steinherz' über den X. Bd. der »Böhm. Landtagsverhandlungen« vom 14. Jan. 1903 lesen wir darüber: »Nach dieser Probe kann der Referent das Verfahren, das im vorliegenden Bande bei Aufnahme von Aktenstücken beobachtet worden ist, nicht billigen. Wenn eingewendet wird, dasz bei der Masse derartiger Aktenstücke [d. h. solcher, die sich auf die Religions- und Thronfolgefrage beziehen] es unmöglich sei, alles aufzunehmen, so ist darauf zu antworten, dass ja durchaus nicht nötig ist, alle Akten wörtlich abzudrucken, dasz je nach der Wichtigkeit gröszere oder knappere Auszüge genügen. Aber hiezu ist es unerläszlich, dasz das

wisz eine Änderung notwendig. Es wäre beispielsweise unver-
nftig, zu verlangen, dasz eine Publikation, welche wie die
öhmischen Landtagsverhandlungen« ohnehin ein umfangreiches
genes Programm hat, gleichzeitig eine Quellensammlung für die
eligions- und kirchlichen Verhältnisse überhaupt sei, und Quellen
eser Art ohne Rücksicht darauf abzudrucken, ob sie in irgend-
lchem Zusammenhange mit den Verhandlungen des Landtages
hen oder nicht, und zwar schon darum unvernünftig, weil derartige
ellen aus dieser Zeit so zahlreich sind, dasz durch ihr Abdrucken
r Umfang der »Landtagsverhandlungen« übermäszig anwachsen
rde. Es wird in diesem Falle nötig sein, von dem Prinzip aus-
gehen, dasz von derartigen Quellen nur jene in die »Landtags-
rhandlungen« gehören, welche zu einem richtigen Verständnis
r Verhandlungen der Landtage über Religionsangelegen-
iten erforderlich sind. Ganz allgemein gesagt sind dies Quellen,
lche die Rechtsstellung der einzelnen Kirchen und Religions-
rteien im Lande, mit deren Regelung sich die Landtage zu
fassen hatten, ferner ihre Kirchenorganisation, soferne sie durch
e Tätigkeit der Stände betroffen wird, beleuchten. Es ist klar,
sz von diesen Quellen wieder nur jene in den »Landtagsver-
ndlungen« aufgenommen werden können, welche eine allgemeine
deutung und Giltigkeit haben, wogegen Quellen, welche sich
r auf einzelne konkrete Fälle beziehen, höchstens summarisch
r Beleuchtung jener allgemeinen Verhältnisse benützt werden
nnen. Desgleichen sind auch von den Quellen, welche die weit-
rzweigte und verwickelte Thronfolgefrage betreffen, vor allem
ne auszusuchen, welche das Eingreifen der böhmischen Stände
diese Frage auf dem Landtage und auch auszerhalb desselben
zeugen oder das Wahlrecht der Stände berühren, die übrigen
gegen nur allgemein zu berücksichtigen. Und so wird man auch
i der Auswahl der die anderen Fragen betreffenden Quellen
n dem Grundsatze geleitet werden, dasz die »Landtagsverhand-
ngen« soviel als möglich ein allseitiges und vollständiges Bild
r öffentlichen Tätigkeit der böhmischen Stände auf den Land-
gen und auszerhalb derselben bieten, dasz sie nichts auszer acht

---

nze gesammelte Material vor der Drucklegung einer sorgfältigen Prüfung
d Sichtung unterzogen wird.« Über die auf die Thronfolge bezüglichen
kten lesen wir in demselben Gutachten noch folgendes: »Ob diese Akten-
ücke, die gemein interessant sind, gerade in eine Publikation über die
öhm. Landtagsverhandlungen hineingehören, wenn der Landtag sich mit
eser Angelegenheit noch in gar keiner Weise beschäftigt hat, mag immerhin
ittig sein; aber eines ist gewisz, dasz wenn man derartige Akten aufnimmt,
an das ganze Material, sei es im Wortlaute, sei es in Auszügen, bieten
sz. Dasz dies im vorliegenden Bande nicht geschehen ist, sei an zwei
ispielen gezeigt . . .«

lassen dürfen, was wesentlich zur Ergänzung und Erläuterung dieses Bildes beitragen könnte, anderseits aber nichts aufnehmen, was zu diesem Zwecke nicht notwendig ist.

Soll aber die Auswahl der Quellen entsprechend diesen Grundsätzen tatsächlich richtig und zweckmäszig sein, so ist es unbedingt nötig, ihr eine systematischere und vollständigere Archiverforschung vorangehen zu lassen, als dies bisher der Fall war. Dies ist umso wichtiger, als sich bei uns nicht so wie anderswo die eigentlichen Landtagsakten in vollständigen Sammlungen mit amtlichem Charakter vereinigt erhalten haben. Wir haben in Böhmen weder so schöne und vollständige Kollektionen aller Landtagsakten, wie es die mährischen »Landtagsgedenkbücher« sind, worin nicht nur die Texte der Landtagsbeschlüsse, sondern auch die den königlichen Kommissären gegebenen Vollmachten, die königlichen Vorlagen, Antworten der Stände, Repliken, Dupliken usw. vereinigt sind,[1]) oder wie wir sie wenigstens für einige Zeitabschnitte auch in Schlesien finden,[2]) noch amtliche Protokolle über die Verhandlungen der Landtage und Landtagsausschüsse, wie sie sich in Steiermark erhalten haben.[3]) Unsere »Landtagsquaterne« des sogenannten kleinen ständischen Archivs, welche im Landesarchiv aufbewahrt werden, bieten nur nicht ganz verläszliche Texte der Landtagsbeschlüsse und von anderen Quaternen desselben Archivs enthalten solche Landtagsakten nur die Quaterne der »Relationen«, in welchen auch Berichte über die Aufnahme neuer Landesangehöriger oder in den Herren- und Ritterstand durch die auf dem Landtage versammelten Stände oder andere, diesen ähnliche, eingetragen sind. Alle anderen Landtagsakten müssen entweder in alten Registraturen der königlichen Ämter oder in privaten Sammlungen zusammengesucht werden. In erster Linie ist die Registratur der königlich böhmischen Kanzlei wichtig, deren Trümmer, welche gerade aus jener Zeit, zu der die »Landtagsverhandlungen« gediehen sind, nur Weniges enthalten, im Statthaltereiarchiv zu Prag aufbewahrt werden und neben dieser die besonders reichhaltige Registratur der ehemaligen Hofkammer, die im ganzen sehr vollständig im Archiv des k. und k. gemeinsamen Finanzministeriums in Wien erhalten ist. In diesen

---

[1]) Vgl. *Kameníček*, Zemské sněmy a sjezdy moravské I., 1900. S. I.

[2]) Schöne Sammlungen von Landtags- resp. Fürstentagsakten aus dem Anfange des XVII. Jh. sind z. B. im Breslauer Diözesanarchiv, was sich dadurch erklärt, dasz die Breslauer Bischöfe Landeshauptleute von Schlesien zu sein pflegten.

[3]) Darüber handelt in lehrreicher Weise *Loserth*, Acten und Correspondenzen zur Gesch. der Gegenreformation in Innerösterreich unter Erzh. Karl II., Fontes rer. Austr. II. Abt. Bd. 50, Wien 1898, S. XXXV ff.

iden Archiven befinden sich einerseits Konzepte der königlichen schriften und Vorträge an die Landtage mit den Vorakten utachten der einzelnen Ämter darüber, was den Landtagen vor- legt werden sollte, u. ä.), anderseits Abschriften oder Über- tzungen der Antworten und Beschlüsse der Stände, welche für n Amtsgebrauch hergestellt wurden. Ähnliches Material, jedoch bedeutend geringerem Masze, enthält auch das Archiv der ehe- aligen vereinigten Hofkanzleien, jetzt des Ministeriums des Innern, wie auch das k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien. ieses amtliche Material, vielfach ziemlich unvollständig, ergänzen esentlich die in einigen städtischen und privaten Archiven auf- ewahrten Privatabschriften der Landtagsakten. Im Archiv der adt Prag ist z. B. wichtig die Sammlung der Landtagsakten aus en J. 1596—1615, im Archiv der Stadt Pilsen eine andere Sammlung us den J. 1586—1609, u. ä.

Natürlich widmeten bisher die »Landtagsverhandlungen« der- tigen Quellen relativ die grószte Aufmerksamkeit. Das Landes- nd Statthaltereiarchiv in Prag, die Archive des gemeinsamen inanzministeriums und des Ministeriums des Innern, sowie auch as Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien waren für sie die wich- gste Quelle, aus der man, wenigstens sofern es sich um eigent- che Landtagsakten handelte, im allgemeinen ziemlich syste- atisch und vollständig schöpfte, obzwar auch hier Manches über- ehen wurde. Weniger systematisch wurden diese Archive mit ücksicht auf Quellen ausgenützt, welche mit den Landtagen nur ndirekt zusammenhängen. So konnte vor allem das Hofkammer- rchiv für das Steuerwesen, die ständischen Finanzen, die Teil- ahme der Stände an der Verwaltung der königlichen Güter u. a. eit mehr bieten. Aber auch die anderen Wiener Archive und as Statthaltereiarchiv in Prag wurden in dieser Richtung nicht mmer genügend erschöpft. Auch in Hinkunft bleiben die genannten rchive die Hauptquelle der »Landtagsverhandlungen« sowohl für ie eigentlichen Verhandlungen der Landtage, als auch für die ichtigsten mit diesen zusammenhängenden Fragen.

Viele wichtige, in das Programm der »Landtagsverhandlungen« allende Quellen enthalten auch verschiedene Stadtarchive. Eintra- ungen in den Stadtbüchern über die Wahlen der Abgeordneten u den Landtagen, deren Berichte über die Verhandlungen der andtage und besonders über die Tätigkeit der Vertreter des ürgerstandes, Eintragungen über das Einheben der Landesabgaben n den Städten, über das Ausrüsten des Kriegsaufgebotes und die erlautbarung und Durchführung der Landtagsbeschlüsse sind ewisz ein integrierender Teil der Publikation von Quellen für ie Geschichte der böhmischen Landtage. Die Benützung der Stadt-

archive für die »Landtagsverhandlungen« ist dadurch erleichtert, dasz eine grosze Anzahl dieser Archive in vergangenen Jahren von Landesarchivbeamten durchforscht und daraus Vieles für das Landesarchiv abgeschrieben wurde. Wichtigere von diesen Archiven, wie besonders das Prager und Kuttenberger Archiv, werden wohl einer neuen Durchsicht unterzogen werden müssen und nur bei Archiven geringerer Bedeutung wird man sich mit der bloszen Revision des früher gesammelten Materials begnügen können. Es ist selbstverständlich, dasz auch auf das Archiv des Böhmischen Museums Rücksicht genommen werden wird, in welchem ziemlich viele Originaldokumente aus verschiedenen kleineren Stadtarchiven vorhanden sind. Adelsarchive haben für die »Landtagsverhandlungen« hauptsächlich dadurch eine Bedeutung, dasz sie Korrespondenzen einzelner hervorragender Teilnehmer an den Verhandlungen des Landtages und überhaupt der Führer der Stände enthalten. Das erzbischöfliche Archiv in Prag ist wieder neben dem Statthaltereiarchiv eine Hauptquelle für die religiösen Fragen und Verhältnisse. Alle diese Archive wurden schon für die bisherigen Teile der »Landtagsverhandlungen« vielfach ausgenützt und in Hinkuft kann hierin nur insoferne eine Änderung eintreten, dasz bei Erforschung derselben systematischer vorgegangen werden wird.

Wesentlich anders wird die Ausnützung der ausländischen Archive erfolgen müssen. Es unterliegt keinem Zweifel, dasz diese Archive bisher in vollkommen ungenügendem Masze in den »Landtagsverhandlungen« berücksichtigt wurden, obzwar sie gewisz eine Menge sehr wertvollen Materials hätten liefern können. Es geht dies auch aus den ersten Teilen dieser Publikation hervor, in welchen sich viele wichtige Stücke aus einigen deutschen Archiven befinden. Allein dem Münchner Archiv wurden für den ersten Teil 67 Nummern entnommen und derselbe Teil enthält auszerdem noch 7 Stücke aus dem Weimarer und 6 aus dem Dresdener Archiv. Noch im zweiten Teile finden wir 24 Stücke aus dem Weimarer und im dritten 11 aus dem Münchner Archiv, später aber erscheinen Dokumente aus deutschen Archiven nur ganz vereinzelt und zufällig. Aus dem Münchner Archiv befindet sich im IV.—VIII. Teile je ein Stück und erst wieder der IX. Teil enthält vier, der X. dreizehn Stücke aus demselben; dem Dresdener Archiv entnahm man für den II. und V. Teil je ein Stück, für den III. fünf Stücke, die übrigen Teile — ausgenommen den I. — enthalten nichts von dort. Auszer diesen wurden — offenbar rein zufällig — nur noch das Nürnberger (aus dem der VII. Teil 8 Stücke hat), Amberger (5 Stücke im VIII. und 1 im IX. Teile), Warmbrunner (2 Stücke im I. Teile) und Stuttgarter (2 Stücke im IX. Teile) Archiv benützt. Aus anderen deutschen

Archiven wurde überhaupt nicht geschöpft. Am meisten ist zu bedauern, dasz die wichtigen Breslauer Archive nicht berücksichtigt wurden. Von den nichtdeutschen ausländischen Archiven sind, und zwar erst in den beiden letzten Teilen, nur das vatikanische Archiv in Rom und das Staatsarchiv in Neapel vertreten; aus dem ersteren sind im ganzen 4 Stücke (1 im IX. Teile, 3 im X. Teile), aus dem letzteren 3 Stücke (2 im IX. Teile, 1 im X. Teile) abgedruckt worden und zwar fast durchwegs Sachen von sehr geringem Werte, welche nur eine falsche Vorstellung von der tatsächlichen Bedeutung dieser Archive, besonders aber des vatikanischen, sowohl für diese Periode in der Geschichte Böhmens, als auch für die Publikation der »Landtagsverhandlungen« erwecken könnten.

Den künftigen Teilen der »Landtagsverhandlungen« wird es gewisz sehr zustattenkommen, dasz man in denselben nach Tunlichkeit auch ausländische Archive berücksichtigen will, soferne dieselben in ihr Programm fallende Quellen enthalten können. Vor allem wird es natürlich nötig sein, den Hauptarchiven jener Nachbarländer Aufmerksamkeit zu widmen, welche mit dem Königreiche Böhmen in unmittelbarem Kontakt standen. Es ist dies in erster Reihe Schlesien, dessen Stände als Angehörige der böhmischen Krone nicht nur um die böhmischen Landtage ein reges Interesse hatten, sondern auch direkt an gemeinsamen Verhandlungen mit den böhmischen Ständen auf den Landtagen und Zusammenkünften aller Kronländer teilnahmen und auch sonst mit ihnen in Berührung kamen. Darum haben das schlesische Hauptarchiv, das Staatsarchiv in Breslau, welches eine reichhaltige Registratur der obersten schlesischen Ämter auch aus der habsburgischen Zeit enthält, aber auch das dortige Diözesanarchiv, worin teilweise die amtliche Registratur der Breslauer Bischöfe, die auch Landeshauptleute zu sein pflegten, erhalten wurde und zum Teil auch das Breslauer Stadtarchiv, dessen Wichtigkeit darin besteht, dasz die Stadt Breslau eine hervorragende Stellung in der Landesverwaltung einnahm und eigene Abgeordnete zu den böhmischen Generallandtagen entsandte, eine auszergewöhnliche Bedeutung für die »Landtagsverhandlungen«, besonders aber für ihre die Generallandtage, sowie die gemeinsamen Beratungen und Verhandlungen der Stände der ganzen Krone behandelnden Teile, ferner auch für jene Teile, welche dem Herzogtum Glatz gewidmet sind.[1]). Von den übrigen deutschen Archiven sind für uns das

[1]) Von der Wichtigkeit der Breslauer Archive für die »Böhm. Landtagsverhandlungen« habe ich mich überzeugt, als ich darin nach Materiale für die nächsten Bände forschte. Ich fand hier z. B. für die in Prag 1606 stattgefundene Zusammenkunft der ständischen Abgesandten aus allen Ländern der böhm. Krone so viele eingehenden und wertvollen Nachrichten, dasz

Staatsarchiv in Dresden, ferner das geheime Staatsarchiv und das allgemeine Reichsarchiv in München von besonderer Wichtigkeit, worin uns hauptsächlich jene Akten interessieren, welche die Streitigkeiten um die Landesgrenzen und die deutschen Lehen der böhmischen Krone betreffen, sowie alle, welche auf die Beziehungen der böhmischen Stände zu Bayern, der Pfalz und Sachsen hinweisen, auszerdem aber auch die vom kaiserlichen Hof in Prag durch die betreffenden Agenten erstatteten Berichte, auf die wir noch zurückkommen werden. Alle diese deutschen Archive — und nach Umständen auch noch einige andere — wird man für die »Landtagsverhandlungen« vollkommen systematisch ausnützen können, was durch ihre leichte Zugänglichkeit, sowie durch die absolute Liberalität und Zuvorkommenheit ermöglicht wird, mit der ihre Verwaltungen allen Wünschen des Landesarchivs nachkommen.

Andere nichtdeutsche ausländische Archive sind für die »Landtagsverhandlungen« im allgemeinen nur soweit von Bedeutung, als in denselben Gesandtschaftsberichte aufbewahrt sind, das heiszt Relationen, welche die Gesandten der verschiedenen Fremdmächte, die sich ständig am kaiserlichen Hoflager aufhielten, über die Verhältnisse und Begebenheiten am Hofe und in den kaiserlichen Ländern überhaupt regelmäszig ihren Herren erstatteten. Seit der Thronbesteigung Rudolfs II., als Prag zur ständigen Residenz des kaiserlichen Hofes wurde, wird in diesen Berichten in der Regel auch den böhmischen Verhältnissen grosze Aufmerksamkeit gewidmet, wodurch sie für uns eine nicht geringe Bedeutung als wichtige Quelle für die böhmische Geschichte dieser Zeit erlangen, eine Quelle, die auch die Publikation der »Landtagsverhandlungen« nicht auszer acht lassen darf. Von allen diesen Relationen sind die Berichte der päpstlichen Nuntien, welche grösztenteils im vatikanischen Archiv in Rom aufbewahrt sind, die wichtigsten. Wie sehr es zu bedauern ist, dasz die Nuntiaturen auch schon für die früheren Teile der »Landtagsverhandlungen« nicht ausgenützt wurden und zum Teile auch nicht ausgenützt werden konnten, geht aus den Proben, welche aus den Berichten des Nuntius über die Verhandlungen des denkwürdigen böhmischen Landtages vom J. 1575 Theiner bereits im

es auf grund derselben möglich sein wird ein so genaues Bild der Verhandlungen dieser, in der historischen Literatur fast unbekannten Zusammenkunft zusammenzustellen, wie vielleicht von keinem anderen Generallandtage aus der Zeit vor der Weiszenberger Katastrophe. Selbstverständlich wird man in solchen Fällen auch die mährischen Archive systematischer berücksichtigen müssen, als es bisjetzt zu geschehen pflegte. Für die Lausitzen findet sich sehr viel Material im Prager Statthaltereiarchive.

. 1856 im zweiten Teile seiner »Annales ecclesiastici« erscheinen iesz, sowie aus Allem hervor, was später aus den Nuntiaturen ler Zeit Rudolfs veröffentlicht oder wenigstens für das Landes-rchiv abgeschrieben wurde;[1]) wie viel man daraus für die künf-igen Teile wird schöpfen können, zeigt Novák in seinem Artikel »Über die Bedeutung der Nuntiaturberichte für die böhm. Land-tagsverhandlungen« im ersten Bande dieser »Mitteilungen«. Den grösszten Wert haben die Nuntiaturen natürlich für religiöse Fragen, in deren Entwicklung die Nuntien sehr tätig eingegriffen hatten, aber auch ihre Berichte über andere für die »Landtags-verhandlungen« wichtige Fragen, wie über die Thronfolgefrage, den Krieg gegen die Türken und die hiezu von den Ständen bewilligten Hilfen und oft auch über den Verlauf der Ver-handlungen des Landtages direkt, soferne sie eine von diesen das Interesse der Kurie weckenden Fragen betrafen, pflegen überaus wertvoll zu sein, abgesehen davon, dasz man sich durch dieselben ein sehr plastisches, wenn auch natürlich einseitiges Bild der damaligen Verhältnisse am Hofe und unter den Ständen, besonders den katholischen, bilden kann. Darum ist es im höchsten Masze erfreulich, dasz man nunmehr die Nuntiaturen ohne jedwede Schwierigkeiten für die »Landtagsverhandlungen« wird benützen können.

Dasselbe gilt auch von den Berichten und Depeschen der Gesandten der Republik Venedig, welche im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien leicht zugänglich sind.[2]) Obzwar diese Relationen bezüglich der Reichhaltigkeit und Verläszlichkeit ihrer Mitteilungen den Nuntiaturen bei weitem nachstehen, enthalten auch sie für uns viel Wertvolles, indem sie oft die Berichte der Nuntien in mancher Hinsicht vervollständigen. Umso geringeren Wert haben die Relationen anderer italienischer Gesandter, von welchen die im Staatsarchiv zu Neapel befindlichen Berichte der Gesandten von Parma, die, soferne sie die böhmischen Angelegenheiten betreffen, für das Landesarchiv vor Jahren kopiert wurden[3])

[1]) Für das Landesarchiv wurde vollkommen die Nuntiatur der J. 1599 bis 1611 durchforscht und Alles daraus abgeschrieben, was sich auf die böhmische Geschichte bezieht; aber auch aus den früheren und späteren Jahren wurde schon Vieles abgeschrieben. Die Nuntiatur aus der Zeit vor 1605, soweit sie mir zugänglich war, benützte ich für die Einleitung zu den Landtagsakten des J. 1605, die im XI. Bde der »Böhm. Landtagsverhandlungen« veröffentlicht werden, und zwar für den Teil, welcher über die Rechtsstellung der Nichtkatholiken in der Zeit vom 1575 bis 1605 handelt.

[2]) S. darüber die Abhandlung von *J. Rott*, Relace i depeše benátských vyslanců XVI. stol. a české dějiny (Čes. čas. hist II., 1896).

[3]) Die im Landesarchive aufbewahrten Auszüge aus diesen Relationen beginnen mit dem J. 1580 und reichen bis ins XVIII. Jh.

und teilweise auch die im Staatsarchiv zu Florenz erhaltenen Relationen der Toskaner Agenten zugänglich sind.[1])

Viel wichtiger als diese Relationen der italienischen Gesandten sind die spanischen Gesandtschaftsberichte, welche in ihrer Bedeutung und ihrem Werte sogar den Nuntiaturen nahekommen. Die spanischen Gesandten hatten Ende des XVI. und Anfang des XVII. Jahrhunderts einen ungemein groszen Einflusz auf die Politik des österreichischen Hofes. Spanien unterstützte während der Türkenkriege und auch in anderen Notlagen mit seinen Geldern und Truppen die österreichischen Regenten sehr ausgiebig, welche gezwungen waren, als Gegenleistung seine Wünsche zu berücksichtigen. Die Vertreter des »katholischen« Königs von Spanien, des ersten Repräsentanten der habsburgischen Hausmacht, hatten das gröszte Interesse an den dynastischen Fragen (Thronfolgefrage, Verteidigung des Reiches gegen die Türken), sowie für den Stand der katholischen Religion in unseren Ländern und in diesen beiden Richtungen sind ihre Berichte Quellen von groszem Werte. Und dieser Wert wird noch dadurch erhöht, dasz die spanischen Gesandten nicht so rasch wechselten, wie z. B. die Nuntien oder die Gesandten der Republik Venedig, sondern meistens durch eine lange Reihe von Jahren in ihrem Amte verblieben[2]) und sich deshalb vor den übrigen Gesandten durch eine gründliche Kenntnis der hiesigen Verhältnisse und Personen auszeichneten. Die Wichtigkeit der Berichte der spanischen Gesandten erfaszte bereits Gindely vollkommen, welcher dieselben zum ersten Male in gröszerem Masze benützte, indem er sich darauf in seinen Werken über Rudolf II. und die Geschichte des dreiszigjährigen Krieges oft vielleicht zu einseitig stützte.[3]) Vieles aus ihnen wurde für die J. 1608—1612 in der bekannten Münchner Publikation der Quellen für die Geschichte des dreiszigjährigen Krieges veröffentlicht.[4]) Wenn bereits durch die dort gebotenen Proben und

---

[1]) Das Landesarchiv besitzt Abschriften dieser Relationen aus den J. 1607—1611 und dann vom J. 1633 ff.

[2]) Guillen de San Clemente bekleidete z. B. das Amt des spanischen Gesandten mit kurzer Unterbrechung seit 1581 bis 1608.

[3]) Gindelys Exzerpte aus den Berichten der spanischen Gesandten seit 1600 bis in die Zeit des 30jährigen Krieges werden im Landesarchive aufbewahrt. Da sie nur für eigenen schriftstellerischen Bedarf Gindelys bestimmt waren, sind sie sehr unvollständig und lückenhaft.

[4]) Briefe und Acten zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges Bd. VI—X. Einige auch für uns wichtigen Berichte des spanischen Gesandten Guillen de San Clemente hauptsächlich vom J. 1608 enthält die spanische Edition von *d'Ayerbe*, Correspondencia inédita de Don Guillen de S. Clemente embajador en Alemania de los reyes Don Felipe II. y III. sobre lá intervencion de España en los sucesos de Polonia y Hungria 1581—1608, Zaragoza 1892.

uch durch Gindelys Auszüge der grosze Wert dieser Berichte ür die böhmische Geschichte dieser Zeit und besonders auch für ie Publikation der »Landtagsverhandlungen« vollkommen klar u erkennen ist, so kann auch darüber kein Zweifel herrschen, lasz diese Berichte für uns noch sehr viel Wertvolles enthalten, as wir sonst nirgends vorfinden. Es wäre im höchsten Grade ünschenswert, dasz die Berichte der spanischen Gesandten aus em Zeitabschnitte, dem die nächsten Teile der »Landtagsverhandungen« gewidmet sein werden, oder wenigstens aus den von beonders wichtigen Begebenheiten erfüllten Jahren ähnlich wie die Nuntiaturen für den Bedarf der »Landtagsverhandlungen« systematisch erforscht werden könnten. Bisher war dies leider nicht möglich und mit Rücksicht auf die schwierige Zugänglichkeit dieser Berichte — sie erliegen im spanischen Staatsarchiv zu Simancas — ist es fraglich, ob es in absehbarer Zeit überhaupt dazukommen wird.

Desgleichen sind wir auch bei den interessanten Relationen, welche vom kaiserlichen Hofe dem Verweser der Niederlande Erzherzog Albrecht durch dessen ständigen Agenten gesendet wurden und welche sich jetzt im Staatsarchiv zu Brüssel befinden, vorläufig gezwungen, uns auszer den mangelhaften Auszügen Gindelys damit zufriedenzugeben, was von diesen Relationen einerseits in der bereits erwähnten Münchner Publikation, anderseits in der bekannten ungarischen Sammlung historischer Quellen veröffentlicht wurde.[1]) Und ebenso kennen wir auch die Relationen der französischen Gesandten, welche gewisz wegen der Beziehungen Frankreichs und dessen Vertreter am kaiserlichen Hoflager zum protestantischen Adel unserer Länder interessant wären, nur aus Gindelys Auszügen und aus Proben, welche in den letzten Teilen der »Briefe und Akten« abgedruckt sind.[2]) Über Relationen der englischen Gesandten aus der Zeit vor der Schlacht am Weiszen Berge ist uns bisher leider nichts bekannt.[3])

[1]) Gindelys Exzerpte von 1606—1620 sind im Landesarchive. Die »Briefe und Acten« veröffentlichen einige Relationen aus den J. 1608—1612. In den Monumenta Hungariae historica, Diplomata III. Bd. 3—4, gab *Hatvani* mehrere von diesen Relationen, die sich auf Ungarn beziehen, heraus.

[2]) Im Landesarchive befinden sich Gindelys Exzerpte aus den J. 1600—3. In den »Briefen and Acten« wurden sie nur für die J. 1611—1612 benützt. Über die Beziehungen der französichen Agenten Ancel und Beaugy zu Karl von Žerotín s. die von *Dvorský* in Archiv Český XXVII. herausgegebene Korrespondenz Žerotíns. Neuerdings benützte die französischen Relationen von böhmischen Historikern *Vl. Kybal* in seiner Abhandlung »Jindřich IV. a Rudolf II.« (Sitzb. der böhm. Ges. d. Wiss. 1907.)

[3]) Für die Geschichte des J. 1620 hatte schon im J. 1874 *Goll* die im britischen Museum zu London aufbewahrten Relationen eines auszerordentlichen englischen Agenten benützt; s. seine Abhandlung »K dějinám roku 1620« in der Revue Osvěta 1874.

Von den Relationen, welche die diplomatischen Agenten der einzelnen deutschen Staaten ihren Herren erstatteten, sind für uns die Relationen der bayrischen und sächsischen Agenten von grösztem Interesse, einerseits, weil wir darin über die auf dem Landtage verhandelten, Bayern und Sachsen betreffenden Fragen genauere Nachrichten finden (Grenzstreitigkeiten, deutsche Lehen der böhmischen Krone u. ä.), anderseits aber auch wegen der vielen politischen Beziehungen dieser Staaten zu den böhmischen Ständen. Einige der bayrischen Relationen, welche sich zerstreut in den beiden groszen Münchner Archiven erhalten haben, kannte bereits Gindely und viele von ihnen wurden in den »Briefen und Akten« veröffentlicht, nichtsdestoweniger findet man darin für ausschlieszlich böhmische Angelegenheiten überdies noch ziemlich viele wertvolle Nachrichten. Dasselbe kann auch von den Relationen der sächsischen Agenten gesagt werden, welche, wenigstens für den Beginn des XVII. Jahrhunderts, nur sehr unvollständig im Dresdener Staatsarchiv erhalten sind. Beiderlei Relationen wird man für die künftigen Teile der »Landtagsverhandlungen« ohne Schwierigkeiten benützen können.

Durch die systematische Archiverforschung in den hier ganz allgemein angedeuteten Richtungen wächst naturgemäsz auch das Material für die »Landtagsverhandlungen« sehr bedeutend und dies umsomehr, als die Jahre, zu welchen die »Landtagsverhandlungen« eben gelangen, ungemein reich an auch für die Geschichte der böhmischen Landtage wichtigen Begebenheiten sind. Sollen nun die »Landtagsverhandlungen« nicht allzugrosze Dimensionen annehmen, so ist es schon aus diesem Grunde nötig, das gesammelte Material in einer Art zu verarbeiten, welche die Wiedergabe des ganzen reichhaltigen Inhaltes der Quellen in einer konziseren Form, ohne überflüssige Raumverschwendung ermöglichen würde. Das parallele Abdrucken der deutschen Übersetzungen der eigentlichen Landtagsakten — allerdings nur, soferne diese Übersetzungen aus derselben Zeit stammen und amtlichen Ursprungs sind — wird man zwar aus prinzipiellen, auszerhalb des eigentlichen Bereiches der Wissenschaft liegenden Gründen nicht unterlassen können, man musz dies aber auch von rein wissenschaftlichem Standpunkt vielleicht nicht bedauern, da solche gleichzeitige amtliche Übersetzungen, auch wenn sie in der Regel mit den böhmischen Texten verglichen sachlich nichts Neues böten, manchmal doch für das Auffassen des richtigen Sinnes von weniger klaren Stellen jener nicht immer ganz verläszlich erhaltenen böhmischen Texte von Nutzen sein können und auch für das Studium der damaligen böhmischen und deutschen Fachterminologie nicht ganz wertlos sind. Dafür wird man eine gröszere Raumersparnis dadurch zu

reichen trachten, dasz von den gesammelten Quellen mehr als sher blosze Auszüge oder Regesten aufgenommen werden und sz ein groszer Teil jenes Quellenmaterials, das mit den »Landtags-rhandlungen« nur indirekt zusammenhängt, in den Anmerkungen d Einleitungen zu den einzelnen Teilen der Publikation ver-beitet werden wird.

Eine derartige Bearbeitung des Materials wird dadurch er-chtert, dasz nicht wie bisher alle Quellen in einer chronolo-schen Reihenfolge abgedruckt, sondern nach ihrer sachlichen usammengehörigkeit in Gruppen geteilt werden. Vor allem werden e eigentlichen Landtagsakten und Berichte über die Verhand-ngen auf den Landtagen und Zusammenkünften von Quellen etrennt, welche uns darüber belehren, wie die Landtagsbeschlüsse urchgeführt wurden, oder jene Fragen beleuchten, über die auf en Landtagen verhandelt zu werden pflegte. Hiedurch zerfallen e Quellen einzelner Jahre, eventuell gröszerer Zeitabschnitte, in wei grosze Abteilungen, an die sich in einer dritten selbständigen bteilung jene Quellen anschlieszen, welche auf die Gebiete von ger, Elbogen und Glatz, die dortigen Ständeversammlungen, erhandlungen mit den Ständen dieser Kreise über die Steuern nd Kriegshilfen, sowie das Abführen derselben Bezug haben. Während in der ersten Abteilung die die Verhandlungen des andtages direkt betreffenden Quellen einfach chronologisch, wie s ja schon ihr Wesen bedingt, geordnet erscheinen sollen, soll e zweite und dritte Abteilung nach dem sachlichen Zusammen-ange in kleinere Gruppen zerfallen. In der zweiten Abteilung ollen z. B. alle das ständische Steuerwesen betreffenden Quellen in ne Gruppe zusammengefaszt werden, in eine andere Quellen für s ständische Heerwesen, in eine dritte Quellen, welche sich auf ver-chiedene wirtschaftliche Frage beziehen, in eine vierte solche, elche die Religionsfragen betreffen, usw. Die dritte Abteilung erfällt naturgemäsz in drei Gruppen, eine für den Egerer, die weite für den Elbogener und die dritte für den Glatzer Kreis, bzwar es nicht ausgeschlossen ist, dasz eine dieser Gruppen wegen angel an Quellen oft gar nicht vertreten sein wird. Einzelne bteilungen und auch kleinere Gruppen von Quellen werden mit inleitungen versehen sein, deren Aufgabe es ist, nicht nur eine urze Übersicht des in dieser Abteilung der »Landtagsverhand-ngen« veröffentlichten Materials, sondern auch die zum Ver-tändnis desselben nötigen Daten zu bieten und dies sowohl aus er Literatur und anderweitig herausgegebenen Quellen, als auch uf Grund jener Archivquellen, welche man nicht in die »Land-gsverhandlungen« wird aufnehmen können.

Durch diese Einteilung und Regelung erhalten die »Landtagsverhandlungen« ein festes Skelett, das gewisz die Übersicht des gesamten Reichtums des darin enthaltenen Quellenmaterials, sowie dessen wissenschaftliche Ausnützung wesentlich erleichtert. Ein vollständiges chronologisches Verzeichnis aller abgedruckten oder nur in den Anmerkungen und Einleitungen bearbeiteten Stücke, welches jedem Teile beigefügt werden wird, wird auch eine mechanische Übersicht aller Quellen ermöglichen, welche für die »Landtagsverhandlungen« benützt wurden. Natürlich soll auch den Namens- und Sachregistern eine entsprechende Sorgfalt gewidmet werden.

Es ist vielleicht nicht nötig, anzuführen, dasz die Herausgabe der »Landtagsverhandlungen« nach den hier allgemein erläuterten Grundsätzen viel mehr Zeit und Arbeit erfordern wird, als es zu ihrer Herausgabe in der bisherigen Art genügte. Trotzdem kann man hoffen, dasz die »Landtagsverhandlungen« nach einer etwas längeren Unterbrechung in einem rascheren Tempo veröffentlicht werden, ungefähr so, dasz mindestens jedes zweite Jahr ein Band erscheint. Es wird dies dadurch ermöglicht, dasz die beiden jetzigen Herausgeber die Quellen aus den ihnen zugewiesenen Zeitabschnitten gleichzeitig bearbeiten und dasz mit der Herausgabe der Quellen des zweiten Zeitabschnittes (1611—1620) auf die Beendigung des ganzen ersten Abschnittes nicht gewartet wird, sondern dasz sie parallel mit den Quellen dieser ersten Periode, die jetzt schon grösztenteils gesammelt und in groszem geordnet sind, veröffentlicht werden Auch auf diese Weise wird die Herausgabe des gesamten Materials aus den Jahren, welche noch bis zum Weiszenberger Umsturze erübrigen, mindestens 20—25 Jahre intensiver Arbeit erfordern und es wäre nur zu wünschen, dasz die »Landtagsverhandlungen« in ihrer neuen Form zur festen Grundlage für die historische Erkenntnis dieser in der neueren Geschichte Böhmens gewisz wichtigsten Epoche werden. Damit auch die Herausgabe der Quellen für die Verhandlungen der böhmischen Landtage aus der Zeit nach dem Weiszenberger Umsturze, welche zwar als Quellen der früheren Periode weniger abwechslungsreich und wichtig, dennoch aber für die Geschichte der bisher noch wenig erforschten nachweiszenberger Epoche sehr wertvoll sind, nicht bis zur vollständigen Herausgabe der älteren Akten verschoben werden müsse, wäre es angezeigt, für diese späteren Landtagsakten mit der Zeit eine neue Folge der »Landtagsverhandlungen« anzulegen, welche den geänderten Zeitverhältnissen angepaszt und von der ursprünglichen Serie unabhängig wäre. Die betreffende Entscheidung musz allerdings den berufenen Faktoren überlassen werden.

Sammlung von Originalen und Akten fremder Provenienz.

Zusammengestellt von *Johann Gebauer.*

Bei dem Ordnen des im Landesarchive aufbewahrten Materials schritt man auch zur Sichtung einer chaotischen Sammlung der verschiedensten Schriftstücke, welche sich im Laufe der Zeit im Landesarchive angehäuft haben. Diese Sammlung entstand rein zufällig und ihr Charakter entspricht auch diesem Ursprunge. Bei der Ordnung derselben wurde auf diesen Ursprung und die Ursachen, welche zu ihrer Bildung führten, Rücksicht genommen; und das Ergebnis dieser Beobachtungen war, dasz die Sammlung in mehrere kleinere organische Gruppen zerfiel, welche, zufällig durch Kauf oder schenkungsweise erworben, im Landesarchive eine neue heterogene Sammlung von Urkunden bildeten. In dieser Hinsicht konnte man folgende Gruppen feststellen:

I. Bruchstücke des Archivs der Herren von Žerotín, später Bruntálský von Würben, welche im Jahre 1893 von dem Berliner Antiquar J. A. Stargardt gekauft wurden.

II. Urkunden in Betreff der Prager Universität, welche nach der Auflösung des philosophischen Doctoren-Collegiums in dem Landesarchive gleichzeitig mit den »Oeconomica« hinterlegt wurden (vgl. Dr. Ad. J. Nováček, Sitzungsberichte der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, 1895, S. 23 ff.).

III. Das Gut Brozan betreffende Urkunden, welche 1895 vom k. k. Oberlandesgerichte in Prag dem Landesarchive übergeben wurden (vgl. Ign. Kollmann, Archiv Český XVIII. 309).

IV. Kaufimer Urkunden.

V. Urkunden der Karlsteiner Dechantei, dem Landesarchive von Msgre. Franz Janda geschenkt.

VI. Mieser Urkunden, dem Landesarchive vom Gerichtssekretär Josef Kořínek geschenkt.

VII. Königinhofer Urkunden.

VIII. Rakonitzer Urkunden.

IX. Schlaggenwalder Urkunden.

X. Verschiedene Urkunden, welche miteinander entweder in keinem Zusammenhang stehen oder zu kleine und fragmentarische Gruppen bilden, als dasz es notwendig gewesen wäre, aus ihnen selbständige Repertorien zu bilden. Es sind Urkunden, welche grösztenteils als Geschenk oder durch Ankauf einzelner Stücke erworben wurden und sich im Landesarchive ansammelten.

Mit Rücksicht auf ihre Gliederung ist die Sammlung in zehn selbständige Repertorien eingeteilt, welche mit oben erwähnten Titeln versehen sind.

In dem hier abgedruckten Kataloge sind die Urkunden aller **Repertorien wegen** besserer Übersichtlichkeit chronologisch **verzeichnet. Die Art** der Überlieferung ist durch Abkürzungen **bezeichnet; so bedeutet:** *Org.* = Original; *Cop.* = Copia; *saec.* = Jahr**hundert, in dem** die Copie hergestellt wurde; *vid.* = Vidimus; ***vid. cop.*** = **Abschrift** eines Vidimus; *dep.* = deperditum, wo die **Urkunde nur aus** einer Erwähnung, nicht dem Texte nach, bekannt **ist; *ins.*** = **inserierte** Urkunde. —

Das Material der Urkunde **wird durch klare Abkürzungen** bezeichnet: ***perg.*** = **Pergamen; *pap.*** = **Papier. Die Siegel sind nach** ihrer **Zahl, der Art der Befestigung und, wie sie erhalten sind, angegeben.** Der grösste Teil der Siegel gehört natürlich den Ausstellern; insofern auch andere Personen ihre Siegel angehängt haben, werden sie als Mitsiegler auch im Regest angeführt. Die Siegel selbst werden folgender Weise bezeichnet: ***ihre Zahl*** durch ***arabische Ziffern***; *Sig. app.* = sigillum appensum, angehängtes Siegel; *Sig. imp.* = sigillum impressum, aufgedrücktes Siegel. Die Überlieferungsart wird durch weitere Attribute bezeichnet: ***violatum*** = beschädigt; ***valde violatum*** = stark beschädigt; ***deperditum*** = verloren; wenn die Bezeichnungen fehlen, so wird das Siegel als gut erhalten betrachtet. Endlich ist mit der Abkürzung *Rep.* und ***römische Zahlen*** das Repertorium, in dem die Urkunde hinterlegt ist, bezeichnet.

Aus technischen Gründen sind die Pergamenturkunden getrennt von den Papierurkunden deponiert: denn indem die Papierurkunden in einzelnen, mit Datum und Regest versehenen Umschlagbogen in jedem Repertorium chronologisch geordnet, in Kartons liegen, stehen die Pergamenturkunden in geschlossenen Umschlägen in eben solchen Truhen, wie sie für das Kronarchiv angeschafft worden sind, auch in einzelnen Repertorien chronologisch geordnet.

Nach den Regeln, wie sie im Landesarchive für die Ordnung er Abschriften üblich und festgestellt sind, werden die Urkunden hne bestimmtes Datum unter dem Terminus *a quo* aufgehoben.

Mit Rücksicht auf die Zeit, um welche es sich handelt, und uf die Art des Materials sind die Regesten eher ausführliche chlagworte, welche nur den meritoren Tatbestand, um den es ich in der Urkunde handelt, erschöpfen sollen. Es war nicht öglich von den Akten des XVI. und XVII. Jhts. Regesten zu erfassen, welche die Akten ersetzen könnten; im Gegenteil hat ieser Katalog den Zweck, die Familien- und Ortsnamen zu verzeichnen und darauf aufmerksam zu machen, was eigentlich die ammlung enthält und was man in derselben finden kann. Es ist egreiflich, dasz verschiedene Akten verschieden behandelt worden ind: zu älteren und wichtigeren Stücken sind ausführlichere egesten gemacht worden. Allerdings musz man auch beachten, asz diese Regesten nicht von einem und demselben Beamten herühren, sondern dasz die Arbeit, welche Dr. K. Krofta im J. 1902 egonnen hat und Ph. C. Jos. Borovička im J. 1905 fortsetzte, ich un zu Ende gebracht habe.[1])

Die Sprache der Regesten entspricht der Sprache der Urkunden; lso deutsches Regest bedeutet, dasz die Urkunde deutsch, böhnisches, dasz sie böhmisch, lateinisches, dasz sie lateinisch ist.

Das diesem Kataloge beigefügte Register enthält nur Famien- und Ortsnamen; im Landesarchive selbst sind einzelne Urunden auszerdem ihrem Inhalt nach registriert.

Vorläufig sind die Urkunden bis zum Jahre 1620 geordnet; s ist die Aufgabe der nächsten Jahre, die Arbeit fortzusetzen.

---

1. *1341 mai 29. Avinione.* — Benedictus XII. papa novos iudices in controversia de iure patronatus ecclesiae in Nova Pilsna inter Zachariam plebanum in Rissuth et milites de domo Theutunica instituit. — Ins. in n. 3. — Ed. Strnad, Výr. zpráva gymnasia v Plzni 1904 p. 16—17.

2. [*1341 aug. 4.*] — Jan, král český, ustanovuje, že měšťané Plzeňští z různého zboží skrze Domažlice, Přimdu a Tachov k městu jemu na prodej vezeného, průvodu ani cla platiti nemají. — V. 1487 mai 1. Rep. VI. — Ed. Reg Boh. IV. n. 975.

---

[1]) Die Endredaktion und Revision des Katalogs sowie das Zusammenstellen des Registers fiel nach dem Tode des Dr. Johann Gebauer wieder dem Dr. Josef Borovička zu.

3. *1341 oct. 24. Olomucii.* — Augustinus abbas monasterii Gradicensis prope Olomucz ord. Praem. ac Bartholomeus praepositus ecclesiae Olomucensis, iudices in causa appellationis super ecclesia in Nova Pilsna Prag. dioc. a sede apostolica delegati, Joanni episcopo Pragensi totique clero diocesis Pragensis sub pena excommunicationis, ne contra dominos de domo Theutunica procedent, interdicunt, litteris suis litteras Benedicti papae XII. dd. 1341 mai 29 Avinione inserentes. — Org. perg. Sig. app. valde violatum. Sig. app. deperditum. Rep. II. — Ed. Strnad, Výr. zpráva gymnasia v Plzni 1904, p. 17—18.

4. *1367 iul. 23. Pragae.* — Carolus IV., Rom. imp., Boh. rex, bona collegii Pragensis ab omnibus collectis liberat, exceptis regalibus. — Vid. perg. anni 1367 nov. 11. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 9—10.

5. *1367 nov. 11. Pragae.* — Chunradus natus Nicolai Mostlini de Grecz, notarius publicus, litteras Caroli IV. dd. 1367 iul. 23 Pragae transsumit. Praesentes: Ditcherus de Wedra, magister Matheus, Jacobus Pexa, Joannes de Elbingo et alii. — Org. perg. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 10—11.

6. *1372 febr. 16. Pragae.* — Anna priorissa, Margareta frumenti magistrix et Clara procuratrix totusque conventus monasterii sanctae Mariae Magdalenae ord. beati Augustini magistros de collegio Caroli de decem sexagenis gr. den. Pr., pro quibus se de censu de bonis in Poczernicz eidem monasterio solvendo redemerunt, quittant et absolvunt. — Org. perg. Sig. app. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 11—12.

7. *1377 ian. 10. Karlsbad.* — Carolus IV., Rom. imp., Boh. rex, Joanni archiepiscopo Pragensi super causa inter collegium Caroli et Wenceslaum Negil, civem Pragensem, pro villa (Čertousy) mandat, ut tabulis terrae inspectis decernat, villane ad collegium spectat. — Vid. perg. anni 1377 ian. 16. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 12.

8. *1377 ian. 16. Pragae.* — Andreas de Hamborg, clericus Bremensis dioc., notarius publicus, litteras Caroli IV. dd. 1377 ian. 10 Karlsbad transsumit. Praesentes: Petrus de Luna, Bruno de Osnabruck, Tydericus dictus Misdroy de Wolin, Tydericus de Wydera Andreas dictus Czopkaw. — Org. perg. Rep. II. — Ed. Nováček Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 13—14.

9. *1378 apr. 3. Pragae.* — Simon de Cilia, clericus Aquiliensis dioc., notarius publicus, attestatur Wenceslaum Ekardi dictum Sapiencia protestasse publice, quod nulla actione seu causa collegium Caroli impetere vult. Praesentes: Nicolaus de Gubyn, rector universitatis studii Pragensis, Wilhelmus Horbach, magister in artibus, Jo

nannes dictus Lange de Lubik, clericus Frisingensis. — Org. perg. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 14.

10. *1380 febr. 23. Pragae.* — Reynlinus vinitor, Margaretha conthoralis eius et Hynko, cives Maioris civitatis Pragensis, pro 25 sexagenis gr. den. Prag., in quibus Lipphardo Portner et Cunconi de Horczpnik pellificibus, civibus eiusdem civitatis tenentur, duas vineas, unam prope vineam Silberczeigeri in bonis praepositi Melnicensis, alteram in bonis monasterii Plassensis obligant et terminos solvendi destinant. — Conc. pap. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 27. n. 1.

11. *1381 mart. 26. Pragae.* — Simon de Cilia, clericus Aquiliensis dioc., publicus notarius, attestatur litis discordiam, quae inter Conradum dictum Frey, quondam procuratorem collegii Caroli, et Wenceslaum dictum Cunczemani de Drahelczicz super curia et agris ad iudicium spectantibus sitis in villa Drahelczicz vertebatur, per arbitros electos mag. Conradum Zoltow videlicet et Blasium, notarium Antiquae civitatis, amicabiliter terminatam esse. Praesentes: mag. Menso, Stiborius de Wedietzin, Cunso dictus Makowitz, Cunso dictus Melczer, Ullo pellifex, cives Maioris civitatis Prag. — Org. perg. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 15—17.

12. *1382 aug. 12. Pragae.* — Heinricus abbas, Hodyslaus prior et Sezema subprior totusque conventus monasterii Brevnoviensis prope Pragam consentiunt ad translationem annui census unius sexagenae gross. Prag., quem in bonis in Drahelczicz habuerunt, nunc vero magistri collegii Caroli in Praga percipiunt, in bona in villa Nenaczowicz et Tman. — Org. perg. Sig. (abbatis) app. Sig. (conventus) app. valde violatum. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 17—18.

13. [*1382 sept. 6.*] — Václav IV., král Římský a Český, měšťanům Stříbrským právo propůjčuje, že kupci od Tachova, Přimdy a Teplé k Praze jedoucí městem jejich projeti mají a podobně naopak jedoucí z Prahy, Plzně, Nepomuku. — V. 1487. mai 1. Rep. VI.

14. *1386 iun. 12. Pragae.* — Maress et Sdenyek, fratres de Dyedibab, debitores principales, Przisnak de Cozinicz et Henricus de Cocovicz compromissores eorum Pruchae uxori heredibusqpe eius se in 10 sex. gr. den. Prag. obligatos esse recognoscunt. — Org. perg. Sig. app. 2. Sig. app. violata. Sig. app. deperditum. Rep. II.

15. *1389 ian. 11. Bürglitz.* — Wenzel, Römischer König und König in Böhmen, gibt dem Erhardt Forster und Nikl Forster zum Lohn für ihre Dienste die Festung Neuhaus an der Eger mit Zubehör, das Öffnungsrecht ausbedungen, zum rechten Mannlehen. — Vid. pap. anni 1550 apr. 11. Rep. X.

16. *1401 ian. 6.* — Lippoldus de Ossiek senior, residens in Horzomyslicz, possessiones suas in villa Dyssina incolis villae eiusdem iure emphyteutico vendit. Sigilla Lippoldi et Oticonis de Ossiek filiorum necnon Ottae de Chrast senioris ac Benessii de Swamberg sessione in Epowicz appensa. — Org. perg. 5 Sig. app. deperdita. Rep. II.

17. *1401 dec. 21 Pragae.* — Michael natus quondam Nicolai de Prachaticz Prag. dioc., publicus notarius, attestatur Ludolfum Mesterman, artium liberalium magistrum et theologiae baccalarium, curiam allodialem in Poczernicz, quam iure emphyteutico a magistris collegii Caroli habuit, Vito dicto Vitan de Popowicz et suis heredibus pro 76 sexagenis gr. Prag. vendidisse; fideiussor debitoris frater eius Wenceslaus plebanus apud s. Martinum in muro. Praesentes: Nicolaus Stoer, rector universitatis, mag. Johannes Huebner, mag. Johannes Hofman de Swydnicz, Paulus plebanus. — Org. perg. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 18—20.

18. *1405 oct. 2.* — Sbinco, archiepiscopus Pragensis, confirmat erectionem altaris sanctae crucis et assumptionis beatae Mariae Virginis et aliorum sanctorum in ecclesia Pragensi ex testamento Petri dicti Burda, vicarii canonicalis eiusdem ecclesiae, factam. — Org. perg. violatum. Sig. app. deperditum. Rep. X.

19. *1406 apr. 16. Pragae.* — Martinus Sedlaczek pistor, civis Maioris civitatis Pragensis, executores testamenti mag. Stephanum de Colonia, theologiae professorem, mag. Johannem Hus ac cives Pragenses Simonem Blaha et Johannem Krcznyak sutorem constituit bonaque sua Milczae conthorali et Dorotheae filiae sub certis clausulis legat necnon dispositiones post earum obitum facit. Sigilla Duchconis Rymer et Mathiae Mentler, consulum juratorum civium Prag., appensa. — Org. perg. 3 Sig. app. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 20—21.

20. *1409 iun. 10. Nuerenberg.* — Ulricus Stahel, clericus Ratisbonensis dioc., publicus notarius, attestatur Wolframum Dürer, canonicum Bambergensem et rectorem ecclesiae s. Sebaldi in Nuerenberg, 50 florenos Rynenses iure testamenti legasse. — Org. perg. Rep. II.

21. *1409 nov. 15. Pragae.* — Nicolaus Hodislai de Swidna Prag. dioc., publicus notarius, attestatur inter magistros collegii Caroli et Nicolaum Johannis de Praga, capellanum et cantorem capellae regiae in Montibus Chutnis, de iudicatu et bonis in Draholczicz concordiam factam esse. Praesentes: mag. Briccius de Zacz, Gregorius dictus Hudera de Montibus Chutnis, Frana illuminator, Johannes Reczzek, cathedralis de Praga, Petrus de Vrba et Georgius de Znoyma, studentes studii universitatis Prag. — Org. perg. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 21—23.

22. *1412 sept. 8.* — Erhart, Michel der jüngere, Wilhelm, Heinrich und Kaspar Forster übergeben die Festung Neuhaus an der Iger an die Einung der Stände. — Cop. pap. Rep. X.

23. *1414—1465.* — Fragment desk dvorského soudu královského. — Cop. perg. Rep. X.

24. *1421 sept. 21.* — Instrumentum tabellionis Joannis Cigetti pergami de venditione in villa Carraniga. Org. perg. Rep. X.

25. *1422 febr. 5.* — Paul Globitzer stiftet eine Kapelle im Kloster zu St. Veit bei Sittich [Krain]. — Cop. pap. saec. XV. Rep. X.

26. *1423 ian. 17. Prespurk.* — Kaiser Sigmund bessert dem Mathias Honinger und seinen Söhnen ihr Wappen. — Vid. pap. anni 1819 febr. 12. Rep. X.

27. *1424 nov. 2. in villa Poczrnicz superiori.* — Instrumentum Iacobi Moless nati olim Ambrosii Prag., publici notarii, de actione litis super bonis in Poczrnicz. — Org. perg. Rep. II. — Ed. Nováček, Věstník Spol. Nauk 1895, XII. p. 23—28.

28. [*1434—1444.*] — Útržek listu Hynce Ptáčka z Pirkštejna Královédvorským. — Org. pap. Rep. VII.

29. *1452 aug. 4. Lehnice.* — Purkmistr a konšelé města Lehnice odpovídají Jiříkovi z Kunštátu a z Poděbrad, správci království, že jsou držet k české koruně a králi Ladislavovi, a v případě obležení prosí o pomoc. — Vid. pap. anni 1750 febr. 25. Rep. X.

30. [*1453—1457.*] — Stížnost [Chebských] do počínání si pána z Plavna, přičíciho se ustanoveným podmínkám, že se spojenci svými lidi jímá, dobytek i peníze loupí. — Conc. pap. Rep. X.

31. *1456 nov. 11.* — Jiří z Kunštátu a z Poděbrad, správce a hofmistr království Českého, Janu Vaninovi, rychtáři ve Rtyni panství Wisenburského, potvrzuje svobody a práva rychty té, na niž listiny ztraceny byly. — Vid. perg. saec. XVIII. Rep. X.

32. *1462 mai 20. Jemnicz.* — Frater Gabriel de Verona, vicarius ord. Carthusiensium in provinciis Austriae, Bohemiae, Moraviae et Silesiae, priorem et ceteros fratres eiusdem ordinis domus orti sanctae Mariae extra muros civitatis Pragensis in confraternitatem recipit. — Org. perg. Sig. app. violatum. Rep. II.

33. *1463 dec. 5.* — Zápis o výslechu při mučení Václava zvaného Písačky, obviněného z vraždy. — Org. pap. Rep. X.

34. *1466 iun. 5. Romae.* — Paulus II. papa universitati hominum civitatis Pilsensis: pro defensione fidei contra Georgium, regem Boemiae, indulget, ut armis suis unacum solitis insigniis nova alligent et cera rubea uti possint in sigillis suis. — Cop. pap. saec. XVII. Rep. X. V. sub anno 1466—1623. — Ed. Strnad, Listář m. Plzně. II. n. 153.

35. *1475 aug. 25. Wechterswinkel.* — Gangolf Dienstmann un Domherr an Wilhelm [Grafen von Henneberg?]: antwortet au einen Brief Wilhelms in einer Angelegenheit, die er näher nicht b spricht. — Org. pap. Rep. X.

36. *1477 oct. 29.* — Otto Smalpam et uxor eius Margaretha vend derunt domum suam Petro, canonico ad sanctum Stephanum [Wie nensem?]. — Org. pap. Rep. X.

37. *1482 nov. 28. Praha.* — Král Vladislav II. zapisuje Litvíno z Klinštejna tvrz Brozany s příslušenstvím v 1500 kopách gr. če na 15 let. — Vid. perg. anni 1577 nov. 20. Rep. III. — Ed. Kol mann, Archiv Český XVIII. 310.

38. *1486 nov. 4.* — **Litvín z Klinštejna postupuje dobrovolně z stavní list krále Vladislava II. na Brozany Vojtěchovi Tvocho z Nedvídkova.** — Vid. perg. anni 1577 nov. 20. Rep. III. — E Kollmann, Archiv Český XVIII. 312.

39. *1487 mai 1.* — Rozhodnutí pře mezi **městem Plzní a Stříbre** o clo a cesty: na základě privilegií Jana **Lucemburského a Vá** lava IV., jimiž strany se dokládaly, dal **král Stříbrským za prá** pokud se týče směru jednoho, jinak odsouzeni k náhradě škod kterou spáchali. Podobně rozhodnuto Plzeňským. — Cop. pa Rep. VI. — Ed. Strnad, Listář m. Plzně II. n. 295.

40. *1487 sept. 26. Praha.* — **Král Vladislav II. převádí zástav** tvrze Brozan v 1500 kopách gr. čes. s Litvína z Klinštejna na Vo těcha Tvocha z Nedvídkova a připisuje k sumě zástavní 100 kop g čes. za službu a škody a 100 kop na opravu tvrze. — Vid. perg. an 1577 nov. 20. Rep. III. — Ed. Kollmann, Archiv Český XVIII. 31

41. *1488 febr. 6. Praha.* — Král Vladislav II. dává Jindřicho z Vřesovic moc, aby mohl zříditi statek svůj dědičný manský ne zápisný. — Vid. perg. anni 1577 nov. 20. Rep. III. — Ed. Kollman Archiv Český XVIII. 314.

42. *1493 iun. 4. Budín.* — Král Vladislav II. připisuje Vojtěch Tvochovi z Nedvídkova k předešlým sumám na tvrzi Brozanech 1 kop gr. čes. na opravu tvrze. — Vid. perg. anni 1577 nov. 2 Rep. III. — Ed. Kollmann, Archiv Český XVIII. 315.

43. *1494 febr. 10.* — Ein Beamter antwortet einem Stadtra dass Michel Rostauch, dem in Langfeld [N. Österreich] 3 Fass Bi genommen wurden, auf unrichtigen Strassen gefahren sei. — Or pap. Rep. X.

44. *1494 iun. 16.* [*Praha*]. — Purkmistr a rada obou měst Pra ských vydávají bečvářům pražským řád cechovní, kterýž tito propů čují Stříbrským. — Vid. perg. anni 1657 mai 17. Rep. VI.

5. *1496 iun. 29.* — Zpráva o zadání dolů obcí Stříbrskou. — pap. Rep. VI. V. sub anno 1496—1504.

6. *1497 mart. 13. Kladníky.* — Valentin z Leznice poddaným Kladník propouští na jich prosbu právo odúmrtní. Pečeti při- Jiřík z Myšlan, Václav Štern z Štatumburku, Jaroslav z My- urkrabi na Helfenštejně. — Cop. pap. anni 1610 oct. 30. Rep. I.

7. *1498 iun. 9.* — Zpráva o požáru města Stříbra a příspěvcích ých pro postižené z měst: Prahy, Roudnice, Litoměřic, Loun, , Bíliny, Žlutic, Boleslavě, Hradce Králové, Pelhřimova, Ko- Chrudimě, Dvora Králové, Tábora, Slaného, Nymburka, Kou- Českého Brodu, Mělníku, Rakovníka, Domažlic, Žatce, Písku, ně. — Org. pap. Rep. VI. V. sub anno 1496—1504.

8. *Circa 1500.* — Fragmentární zmínka o opravě zdí města a. — Org. pap. Rep. VI. V. sub anno 1496—1504.

9. *Circa 1500. nov. Schmiedeberg.* — Der Voigt und die ge- renen Schöffen auf dem Gute Schmiedeberg geben der Frau Merten, Tochter nach ihrem Mitbürger, die anderswohin ziehen das Zeugniss ehelicher Geburt und Unbescholtenheit. — Org. sig. imp. Rep. X.

10. *Circa 1500.* — Útržek papírový se zápisem o kšaftu Anny, po Janu Pazderovi. — Org. pap. Rep. VII.

11. *1500 dec. 24.* — Vojtěch Tvoch z Nedvídkova postupuje volně po své smrti všecky zápisy, jež má na tvrz Brozany, Zden- Valdeka, Bohuslavovi Žlebovi ze Střížkova a Purkartovi i Ol- ví bratřím Čichalovcům z Čichalova. — Vid. perg. anni 1577 o. Rep. III. — Ed. Kollmann, Archiv Český XVIII. 315.

12. *1502 apr. 22.* — Zdeněk z Valdeka, Purkart a Oldřich bratří lovcové z Čichalova i Bohuslav Žleb ze Střížkova zápisy, které po nebožtíku Vojtěchovi Tvochovi na tvrz Brozany, postupují volně Jindřichovi z Vřesovic. — Vid. perg. anni 1577 nov. 20. III. — Ed. Kollmann, Archiv Český XVIII. 317.

13. *1502 iun. 26. Prag.* — Wolfgang von Polheim an die ober- eichischen Stände wegen der Türkensteuer. — Org. pap. Rep. X.

14. *1502 aug. 26. Budín.* — Král Vladislav II. daruje platy z Rokycan, jemu příslušné, když tě není arcibiskupa kého, proboštovi a kapitule Pražského kostela. Ex mandato per nem Slechtam secretarium. — Cop. pap. saec. XVII. Rep. X.

15. *1504.* — Astronomické verše pro rok 1504. — Org. pap. VI. V. sub anno 1496—1504.

16. *1506 febr. 2.—1508.* — Městské [Rakovnické?] záznamy i o loupežích Jana z Hradiště a o poddaných. [Fragment městské .] — Org. perg. Rep. II.

57. *1507 oct. 17.* — Kryštof z Gutštejna a na Rabštejně prohlašuje, že zámek a město Hadelsfeld [?], které s povolením krále Vladislava biskupu Würzburskému za 19.000 zl. zastavil, dle smlouvy králem potvrzené do 5 let po smrti biskupově on neb jeho dědici vyplatí jinak králové neb koruna česká je vyplatiti a držeti mohou. Pečeti přivěsili: Jindřich z Kolovrat a na Krakovci, Jan Habart ze Strochovic, toho času hejtman na Točnice, Burjan Jablonský z Jabloné. — Vid. pap. anni 1750 febr. 25. Rep. X.

58. *1508 mai 13. Cöln.* — Maxmilian I., Römischer Kaiser, verkauft dem Ladislaus von Prag, Freiherrn zu Windhag, Erbmarschall von Kärnten, die Herrschaft, Stadt und Schloss Weitra. — Vid. cop. pap. anni 1522 dec. 28. Rep. X.

59. *1509 sept. 21. Praha.* — Král Vladislav II. potvrzuje Jindřichovi z Vřesovic zápisy na tvrz Brozany. — Vid. perg. anni 1577 nov. 20. Rep. III. — Ed. Kollmann, Archiv Český XVIII. 319.

60. [*1512?*] — Fragment register [Stříbrských]: právní nález o rukojemstvích. — Org. pap. Rep. VI. V. sub anno 1512 iun. 2—5.

61. *1512 iun. 2—5.* — Fragment register [Stříbrských]: o tom, v jakém pořádku mají cechy kráčeti v průvodu Božího těla dle ustanovení rady Staroměstské. — Org. pap. Rep. VI.

62. *1515 apr. 4.* — Jindřich z Vřesovic a na Brozanech odkazuje statek svůj synům Jaroslavovi a Jiříkovi. — Vid. perg. anni 1577 nov. 20. Rep. III. — Ed. Kollmann, Archiv Český XVIII. 320.

63. *1515 aug. 17. Stříbro.* — Purkmistr a rada města Stříbra sousedům svým v Boru odpovídají na dotaz v soudním kterémsi případu: na člověka zachovalého právo útrpné ani penězi ani hrdlem puštěno býti nemá, leč byl-li by usvědčen. — Org. pap. Rep. VI.

64. *1516 ian. 20. Stříbro.* — Purkmistr a rada města Stříbra konšelům Borským odpovídajíce na dotaz o sporu dvou sousedů vykládají pořad soudního jednání. — Org. pap. Rep. VI. V. sub anno 1515 aug. 17.

65. *1518 febr. 9. Kladsko.* — Jan, biskup Vratislavský, Frydrych, kníže Lehnické a Břežské, Karel, kníže Minsterberské a hrabě Kladský, Valentin, kníže Opavské a Ratiborské, a ostatní poslové všech stavů knížectví Slezského, shromáždění na sjezdu v Kladsku o hromnicích, srovnávají se se stavy království Českého o obnovení landfridu [z r. 1512]. — Vid. pap. anni 1750 febr. 25. Rep. X.

66. *1518 apr. 28. Lanškroun.* — Vojtěch z Pernštejna zůstavuje Lanškrounské při 8 kopách pololetního platu šosovního. — Org. pap. valde violatum. Sig. imp. deperditum. Rep. I. — Ed. Dvorský, Archiv Český XVII. 252 n. 1041.

67. *1519 oct. 1.* [*Praha.*] — Mistři a direktorové koleje České činí smlouvu s Janem starším Turským z Dřevenice o úroky, zadr-

žené Vilémem Vrbatou z Mečkova, totiž 3½ kopy gr. čes. ročního platu ze vsi Obědovic; Jan má plat ten v obnosu 17½ kopy míš. nahraditi o příštích vánocích a sv. Jiří spolu s příslušnými běžnými platy, jinak bude upomenut komornikem. — Org. pap. Rep. II.

68. *1521 mart. 9. Worms.* — Karl V., Römischer Kaiser, bestätigt der Äbtissin des Frauenklosters zu Lindau [N. Österreich] Amalia einige Gerichtsurteile betreffend die Obrigkeits- und Vogteirechte. — Cop. pap. saec. XVII. Rep. X.

69. *1521 mai 9. Šišma.* — Jeroným Borský z Bašče prodává dvůr svůj v Mrlíně. — Cop. pap. saec. XVI. Rep. I.

70. *1522 dec. 28.* — Heinrich, Abt des Klosters Baumgartenberg, vidimiert eine Urkunde Kaiser Maximilians I. vom 1508 mai 13. Cöln. — Cop. pap. Rep. I.

71. *1524 ian. 2.* — Jan starší Krupý z Probluze a na Hradišti nad Labem, měv se jako věřitel králův dle usnesení sněmovního hojiti na berni, uložené Králové Dvoru v obnosu 102 kop 25 gr. 6 den., kvituje purkmistra a radu města toho z celého obnosu. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. VII.

72. *1524 nov. 23. Praha.* — Cech zámečníků v Praze dává zámečníkům a ostrožníkům v Plzni artikule cechovní. — Org. perg. Sig. app. deperditum. Rep. X.

73 a. *1525 iul. 13.* — Soupis měšťanů Stříbrských. — Cop. pap. Rep. VI.

73 b. *1525 nov. 11. Kolín.* — Účet, učiněný na sněmu obecném v Kolíně mezi stavem městským ohledně útrat výpravy do Uher, a seznam berně, z měst vybrané. — Cop. pap. Rep. VI. V. sub anno 1525 iul. 13.

74. *1531 oct. 1. Brno.* — Jan z Pernštejna Jindřicha Mezeříčského z Lomnice žádá za spolurukojemství na dlužní úpisy pro Smila z Doubravice a Jana Herulta z Herultic. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

75. *1533 iul. 13.* — Jindřich z Lichtnburka Jindřicha Mezeříčského z Lomnice žádá za spolurukojemství na dlužním úpise pro Přemka z Vickova. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

76. *1534 febr. 28.* — Hans Kniedl z Poutnova kupuje od Jakuba Norka dvůr v Malevicích za 35 kop grošů míšeňských. — Org. pap. Rep. X.

77. *1534 iun. 8.* — Jakub Písař prodává mlýn svůj v Malém Sedlišti s loukou, k němu příslušející, za 150 kop míš. Jiřímu Ryšarému z Cerekvice. — Cop. pap. Rep. X. V. sub anno 1572 ian. 26.

78. *1537 iul. 28. Vranov.* — Zdeněk Mezeříčský z Lomnice Jindřicha Mezeříčského z Lomnice žádá za spolurukojemství na dlužní úpis pro Zikmunda Valeckého z Mirova. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

79. *1537 aug. 9. Bítov.* — Jindřich z Lichtnburka Jindřicha Mezeřičského z Lomnice žádá za spolurukojemství na list poručenský pro Anežku Koňasovou z Nové Vsi. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

80. *1538 apr. 23. Sefeld.* — Vilém z Kyncinku a na Sefeldě Jindřicha Mezeřičského z Lomnice žádá za spolurukojemství na listy hlavní, jeden pro bratry Jiřika Kryštofa a Oldřicha Kryštofa Černohorské z Boskovic, druhý pro vdovu Kateřinu Černohorskou z Boskovic. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

81. *1538 nov. 27. Strážnice.* — Adam z Lomnice kvituje Jana z Žerotína z peněz, jež mu zaplatil místo Dobše z Boskovic. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

82. *1539 sept. 28. Krumlov.* — Jan z Lipé Jindřicha Mezeřičského žádá za spolurukojemství na hlavní list pro Annu Lechvickou ze Zástřizl. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

83. *1541 apr. 23.* — Seznam hejtmanů po krajích od J. Mti. král. volených. — Verzeichnis der von seiner kgl. Mt. erwählten Kreishauptleute. — Cop. pap. Rep. X.

84. *1541 iun. 6.* — Purkmistr a rada města Trutnova posílají purkmistru a radě města Králové Dvora žalobu Anny Sejdlicové proti starému Demlovi a žádají, aby jim rozhodnutí své ve při té oznámili. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. VII.

85. *1542* — Majestát Ferdinanda I. o právo patronátní kostela v Opavě. — Dep. V. 1603 maii 13. Rep. I.

86. *1542 mai 3. Prag.* — Adelsdiplom des Kgs. Ferdinand I. für Achacius von Birnitz, seinen Sohn Alexander Johann und seine Vetter Jacob und Johann von Birnitz, worin er ihnen den alten Adel bestätigt und ihr Wappen mit einem offenen Helm bessert. — Vid. pap. anni 1796 aug. 27. Rep. X.

87. *1542 aug. 11. Wien.* — Ferdinand I., Röm. König, entscheidet den Streit zwischen Georg von Landau und der Stadt Freistadt. [O. Österreich]. — Ins. in n. 96.

88. *1543 mart. 11. Freistadt.* — Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Freistadt an Hans Mosner zu Clam wegen seines Untertanen, der der Maut ausweichen wollte. — Org. pap. Rep. X.

89. *1544 iun. 28.* — Jan Slovský z Slovic stvrzuje purkmistru a konšelům města Rakovníka, že vyzdvihl od nich dva majestáty krále Vladislava, svědčící na Olešnou a Přílepy. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. VIII.

90. *1546 ian. 19. Pardubice.* — Jan z Pernštejna Jindřicha Mezeříčského z Lomnice žádá za spolurukojemství na dlužní úpis pro Putu z Ludanic, Jindřicha Březnického z Náchoda, Bouchvala Líškovce z Líškovce a Mariánu z Lipé. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

91. *1546 aug. 2. Kutná Hora.* — Lorenc Gořanský z Gořenic dá Matěje Kučeru z Kvasejovic, aby na místě jeho přepsal zápis lužní Jiříka Puškaře v tom smyslu, že lhůta platební o rok se prolužuje, a dluh na dům Jiříkův v Táboře vtěluje. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. X.

92. *1547 apr. 14. Jemnice.* — Hanuš Ulštorfar z Němčího a na Račicích kvituje Jindřicha Mezeříčského z Lomnice ze splátky na dluh. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

93. *1547 nov. 11. Jemnice.* — Jindřich Mezeříčský z Lomnice jmenovanému v peněžní záležitosti bratra svého Lacka. — Cop. pap. Rep. I.

94. *1548 mai 14. Wien.* — Ferdinand I., Röm. König, entscheidet den Streit zwischen Georg von Landau und der Stadt Freistadt. — Ins. in n. 96.

95. *1548 nov. 9. Znojmo.* — Hanuš Ulštorfar z Němčího a na Račicích kvituje ze splátky na dluh Jindřicha Mezeříčského z Lomnice. Pečetil Jiřík Křivecký z Křivce. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

96. *1548 nov. 26. Linz.* — Gerichtsurkunde den Streit zwischen Georg von Landau, Inhaber der Herrschaft Freistadt, und dem Rate der Stadt Freistadt wegen der Vogtei des St. Margarethen Stiftes daselbst betreffend. — Cop. pap. Rep. X.

97. *1549.* — Stížnost do nepokojného chování se pána z Plavna, do škod jím způsobených a protivení se zodpovědnosti. — Cop. pap. Rep. X.

98. *1550 apr. 11.* — Nicolaus Sachs Komtur und der ganze Konvent des Deutschen Ordens und Sebastian, Ritter des Kreuzherrenordens mit dem roten Stern, vidimieren eine Urkunde Kg. Wenzels dd. 1389 ian. 11. — Org. pap. Rep. X.

99. *1550 mai 23. Náměšt.* — Oldřich z Lomnice Jindřicha Mezeříčského z Lomnice žádá za spolurukojemství na dlužní úpis pro Jaroslava z Doubravice. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

100. *1550 sept. 28. Náměšt.* — Znata z Lomnice, první jistec a dlužník, dává hlavní list na 500 kop grošů českých obci Velké Bystři. Rukojmě: Jaroslav Osovský z Doubravice, Oldřich z Lomnice, Jan Březnický z Náchoda, Burjan Vanecký z Jemničky, Adam Jesenický z Janovic, Jindřich Kralický z Kralic. — Org. perg. 7 Sig. opp. deperdita. Rep. I.

101. *1552 aug. 26. Jemnice.* — Jindřich Mezeříčský z Lomnice prosí krále o podporu na vypravení dvou synů k vojenské službě králové. — Conc. pap. Rep. I.

102. *1553 apr. 18. Praha.* — Jan Bořita z Martinic, Jan Beneda z Nečtin a Šimon z Tišnova, berníci od stavů království Českého

volení nad berní, sněmem r. 1553 polovenou, kvitují rychtáře města Králové Dvora z obou dílů berně. — Org. pap. 3 Sig. imp. Rep. VII.

103. *1553 iun. 25. Pavlovice.* — Hynek Posadovský z Posadova vydává na žádost Mikuláše, dvořáka Simerského, svědomí o prohlášení Zemánka, svobodného dvořáka Oprostovského, jenž chce přijmouti Hynka Pavlovského z Vidbachu za pána, a dosvědčuje, že výslovně prohlásil, že se dobrovolně dává v poddanství. — Org. pap Sig. imp. Rep. I. — Ed. Kalousek, Archiv Český XXII., 152—153

104. *1553 nov. 11. Ledeč.* — Zdeněk Mezeříčský z Lomnice Jindřicha Mezeříčského žádá za spolurukojemství na zprávný list pr Znojemské. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

105. *1555 aug. 1. Olomouc.* — Oneš ze Zástřizl vydává na žádost Mikuláše, dvořáka Simerského, svědomí o prohlášení Zemánka svobodného dvořáka Oprostovského, jenž chce přijmouti Hynka Pavlovského z Vidbachu za pána, a dosvědčuje, že výslovně prohlásil že se dobrovolně dává v poddanství. — Org. pap. Sig. imp. violatum Rep. I.

106. *1555 mart. 2. Jemnice.* — Jindřich Mezeříčský z Lomnice arcikníže Ferdinandovi ve sporu s poddanými Jemnickými, aby mu rok s nimi položit dal. — Conc pap. Rep. I.

107. *1555 dec. 20. Police.* — Jan Tavikovský z Tavikovic a na Polici doznává na žádost Jindřicha Mezeříčského z Lomnice, že by u něho na zámku s měšťany Jemnickými prosit, aby je zachova v tom desátku jako za nebožtíka, ale že nic nepořídili. — Org. pap Sig. imp. Rep. I.

108. *1556 mai 23. Chropyně.* — Václav z Ludanic, hejtman markrabství Moravského, Jindřichovi Mezeříčskému z Lomnice stran jeho sporu s poddanými Jemnickými rok pokládá. — Org. pap. Sig. imp violatum. Rep. I.

109. *1556 iun. 23. Hradec Králové.* — Zdeněk Záruba z Hustiřan a na Cirekvici, Jindřich Nejedlý z Vysoké, rychtář v městě Hradci Králové, berníci v kraji Hradeckém, kvitují radu města Králové Dvora z prvního dílu berně, povolené sněmem, konaným v Praze r. 1556. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. VII.

110. *1557 ian. 11.* — Jakub z Bezdědic a v Třebovli činí posledn vůli o svém statku šosovním, náležejícím k městu Kouřimi. — Org pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

111. *1557 nov. 30.* — Rozhodnutí pře mezi městy Rakovníkem a Strašecím o zasekání a zakopání silnice vedoucí z Rakovníka d Prahy Strašeckými: arcikníže Ferdinand v zastoupení krále ustanovi komisi, na základě jejího dobrozdání odsouzeni Strašečtí, poněvad silnice je svobodná. (Výpis z register královského soudu komorního.) — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. VIII.

112. *1558 iul. 15.* — Zápis v kvaternu trhovém zeleném o vsi Sedlištky, Morašice a Újezdec, jež odúmrtím připadají králi a jež král za 800 kop grošů českých postupuje Hanušovi Haugvicovi z Biskupic. — V. 1558 oct. 13.

113. *1558 sept. 30. Krumlov.* — Vilém z Rožmberka jménem svým a Petra Voka, bratra svého, stvrzuje zřízení cechu pekařského a mlynářského ve Veseli n. L. — Org. perg. violatum. Sig. app. violatum. Rep. X.

114. *1558 oct. 13.* — Jan Vojkovský z Milhostic a na Radiči, místopisař království Českého, vidimuje výpis z desk zemských, daný [dat. 1558 iul. 15.] na rozkaz Volfa z Vřesovic a na Doubravské Hoře, nejvyššího písaře království Českého, pod pečetmi Jindřicha Brozanského z Vřesovic, místokomorníka království Českého, a svou vlastní. — Cop. pap. Rep. X.

115. *Ante 1560.* — Jindřich Mezeříčský z Lomnice nejmenovanému: od Adama Hrubčického a Arkleba Hodějovského žádá, aby k položenému roku dali svědomí ve sporu o desátek Jemnických poddaných. — Conc. pap. Rep. I.

116. *1560 mai 20.* — Petr Dobrovodský z Dobré Vody přiznává cenu svého statku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

117. *1560 iul. 4. Dačice.* — Albrecht Krajíř z Krajku přiznává cenu svého statku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

118. *1560 sept. 18. Brno.* — Smlouva o statek Četochovický mezi vladyky bratřími Janem a Joachymem ze Zástřizl. Smlouvčí: Jan Zdanský ze Zástřizl, Zikmund ze Zástřizl, Záviš z Vickova, Jiřík ze Zástřizl; věřitelé: Burjan Kobylka, Václav Krčma, Petr ze Zástřizl. — Org. perg. 4 Sig. app. deperdita. Rep. I.

119. *1561 febr. 2. Rosice.* — Bertold z Lipé zbavuje poddané vsi Tečic odúmrtního obtížení. — Org. perg. Sig. app. deperditum. Rep. I.

120. *1561 sept. 28. Náměšt.* — Oldřich z Lomnice, první jistec a dlužník, dává hlavní list na 2500 zlatých Divišovi Dvoreckému z Dvorců v a k jeho rukám Janovi Stráneckému ze Stránec. Rukojmě: Jindřich Kralický z Kralic, Jiřík Vanecký z Jemničky, Jan Martinkovský z Roseče, Bartoloměj Vanecký z Jemničky, Zdeněk Lhotský z Ptení, Erazim Polcar z Šporařova. — Org. perg. 7. Sig. app. deperdita. Rep. I.

121. *1563 aug. 17. Poděbrady.* — Kryštof Prog z Velnic purkmistru a radě města Kouřimě v jakémsi právním sporu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

122. *1563 nov. 24. Olomouc.* — Poslové města Znojma, přítomní na obecním sněmě v Olomouci, kvitují Bertolda z Lipé a na Krumlově z úroku. — Org. pap. Rep. I.

123. *1564.* — Článek J. 52. zřízení zemského z r. 156 o nápadech [přejatý ze zřízení zemského z r. 1549, čl. F. 2 pap. anni 1628 sept. 1. Rep. X.

124. *1564 iun. 24. Kostelec nad Černými Lesy.* — Ja ze Zruče, úředník na Kostelci, vyzývá Kouřimské, aby náře z Bylan propustili z vězení. — Org. pap. Sig. imp.

125. *1564 sept. 6—8.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k lených a obnovení pořádkův a starších obecních měst Jmenováni: Václav ze Zlonic, Jan z Bezdědic, Václav Dibl Burjan Trčka z Lípy a na Světlé. — Org. pap. Rep. IV.

126. *1564 oct. 13. Odry.* — Jan Tomáš ze Zvole na Od rovi Švejnicovi z Pilmstorfu o stavu na řece Odře pod kovskou. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

127. *1564 oct. 24. Odry.* — Jan Tomáš ze Zvole na C carovi Švejnicovi z Pilmstorfu: nemůže přijít k zítřejš skému rozmluvení pro pilná zaměstnání, čas k nové schů sám. — Org. pap. imp. Rep. I.

128. *1564 oct. 24. Fulnek.* — Balcar Švanic z Pilmesd Tomášovi ze Zvole a na Odrách, aby se s ním sešel k pora rybníku. — Org. pap. Rep. I.

129. *1564 dec. 30. Odry.* — Jan Tomáš ze Zvole Balcara Švejnice z Pilmstorfu žádá za vysvětlení, z kter Vyhnanovcem na své grunty zvěř malou sháněl. — Org imp. Rep. I.

130. *1564 dec. 31. Fulnek.* — Balcar Švejnic z Pilm novi Tomášovi ze Zvole a na Odrách stran sporu o meze Org. pap. Rep. I.

131. *1565 ian. 5. Lichtenburk.* — Smlouva mezi a Václavem bratřími Robenhapy ze Suché uzavřená u Jana Zahrádeckého ze Zahrádek, Bernarda Gerštorfské torfu, Kryštofa Robenhapa ze Suché a Hynka Martinick novic o to, aby z dílčí smlouvy, kterou byli si dědict rozdělili, byl vypuštěn článek, že doly, nalezeny-li budou, lečným majetkem; dále o rozdělení dluhů, jež musí zap jemuž přiděleny; ne-li, hojí se druhý na jeho statku. — 4 Sig. imp. Rep. I.

132. *1565 mart. 20. Hradec.* — Petr Nejedlý z Vy Adlspachovi z Damstorfu, hejtmanu na Pardubicích, přim svého poddaného a žádá, aby byly vycíděny strouhy o a Chrastnice. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep.

133. *1565 apr. 11. Odry.* — Jan Tomáš ze Zvole Balcara Švejnice z Pilmstorfu žádá, aby zakázal svým

toulat, pást a honit v jeho lesích až do dalšího rozeznání komisařů z království Českého. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

134. *1565 apr. 13. Fulnek.* — Balcar Švejnic z Pilmesdorfu Janovi Tomášovi ze Zvole a na Odrách: na stížnost na své poddané z Pohoří že zakázal jim páchat škody v lesích jeho a že chce je porestat. — Org. pap. Rep. I.

135. *1565 mai 22. Brandýs.* — Absolon Sobek z Kornic a na Hrbové Kamenici kvituje Jana st. ze Žerotína ze zaplaceného úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

136. *1565 sept. 25. Brno.* — Jan ze Zástřizl kvituje Frydrycha Žerotína z 2000 zl., kteréž mu nebožtík Jan Zdanský ze Zástřizl z statku židlochovickém odkázal. Pečeti přivěsili: Jiřík Mrakeš z Noskova, svobodný pán z Ličkova, Jaroš ze Zástřizl. — Org. perg. Sig. app. deperdita. Rep. I.

137. *1565 oct. 22.* — Jan Kustoš Kunětický ze Zubřího a na Lípce kvituje Jana st. z Žerotína z úroků. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

138. *1565 nov. 2.* [*Kouřim.*] — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Jan z Bezdědic, Václav Diblík z Votína. — Org. pap. Rep. IV.

139. *1566 sept. 26.* [*Kouřim.*] — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenován: Jan z Bezdědic. — Org. pap. Rep. IV.

140. *1567 mart. 5. Wien.* — Auszug aus dem Testamente der Katharina, Witwe nach weiland Sixt Glabinger. Besiegelt vom Stadtschreiber. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. X.

141. *1567 mart. 20. Wien.* — Testament der Katharina, Witwe des Sixt Glabinger. — Org. pap. Rep. X.

142. *1567 mai 6. Praha.* — Jan z Říčan, Albrecht Kamejtský z Elstiboře, Pavel Žipanský z Dražice, berníci sněmem ustanovení, kvitují radu města Králové Dvora ze zaplacené daně. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VII.

143. *1567 mai 14.* — Ein vom Wurmpacher Grundbuchsverwalter geschriebener Auszug aus dem Grundbuche des Domkapitels bei st. Stephan in Wien einen Weingarten bei Mätzleinsdorf betreffend. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

144. *1567 oct. 6.* [*Kouřim.*] — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenován: Jan st. z Bezdědic. — Org. pap. Rep. IV.

145. *1568 iun. 14. Opava.* — Děti po Jindřichovi z Fulštejna pozůstalé (Jan, Frydrych, Dorota, Barbora, Marta) kvitují Bernarta Bruntálského z Vrbna ze sumy, kterou jim na místě otce svého Jana

st. z Vrbna, někdy komornika knížetství Opavského, zaplatil. Pečeti přivěsili: Mikoláš Tvorkovský z Kravař, Mika Stoš. z Kounic, Jan ml. z Vrbna, Václav Sedlnický z Choltic, Tobiáš a David Mošovský z Moravčína. — Org. perg. 11 Sig. app. deperdita. Rep. I.

146. *1568 oct. 28.* — Václav Šlechta z Všehrd dává Pavlovi Krajčímu, obyvateli v městě Kouřimi, na jeho žádost svědomí v jeho při o nějaký závdavek. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

147. *1569—1575.* — Sladovnická registra Královédvorská. — Org. pap. Rep. VII.

148. *1569 sept. 3—21.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádku a starších obecních města Kouřimě. Jmenován: Jan st. z Bezdědic. — Org. pap. Rep. IV.

149. *1570 ian. 21. Kutná Hora.* — Šepmistr a rada na Horách Kutných purkmistru a radě Nového města Pražského přimlouvají se za svého souseda v dlužních záležitostech. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

150. *1570 apr. 12. Poruba.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic úředníku Mikuláši Klimkovskému v příčině sporu poddaného Jana dvořáka z Poruby. — Org. pap. Rep. I.

151. *1570 mai 13. Poruba.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic Hynkovi z Vrbna vykládá spor jeho poddaného Jiříka Darmotlacha se svým poddaným Janem z Poruby. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

152. *1570 mai 14. Poruba.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic Hynkovi z Vrbna v záležitosti jeho poddaného Jiříka Darmotlacha. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

153. *1570 iul. 11. Lanškroun.* — Purkmistr a rada města Lanškrounu dosvědčují Prokopu Lysému manželský původ a zachovalost. — Org. perg. Sig. app. deperditum. Rep. X.

154. *1570 aug. 7—24.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Jan st. z Bezdědic, Václav Valkoun z Adlaru, Jan Polius ze Závořic, Václav ze Zlonic. — Org. pap. Rep. IV.

155. *1570 sept. 15. Výškov.* — Oldřich z Kounic a ostatní výběrčí kvitují Tasa Mezeříčského z Lomnice ze sněmovní berně. — Org. pap. 4 Sig. imp. Rep. I.

156. *1570 dec. 6. Šternberg.* — Kateřina Berkovna z Dubé, z Lipého a na Šternberce kvituje své poručníky Bertolda z Lipého, Albrechta Černohorského z Boskovic, Čeňka z Lipého, Jana st. z Žerotína z řádně odvedeného statku. Pečeti přivěsili: Karel kníže Minsterberský, manžel, Jan st. Bruntálský z Vrbna, Bernart Bruntálský z Vrbna, Karel, Jan ml. a Bernart z Žerotína. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I

157. *1570 dec. 6. Klimkovice.* — Mikuláš Bonkovský z Jahlova dává Hynkovi z Vrbna svědomí o Ondřeji Tobolovi. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

158. *1570 dec. 12. Opava.* — Mikuláš Bonkovský z Jahlova dává Hynkovi z Vrbna svědomí o listu Ondřeje Bzence z Markvartovic. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

159. *1571.* — Útržek ze zápisních knih děkanství Karlštejnského poddanských a trhových, začatých od Albina z Helfenburku (3 listy). — Org. pap. Rep. V.

160. *1571—1639.* — Výtahy z knih děkanství Karlštejnského, týkající se hajných a vsi Praskoles. — Cop. pap. saec. XVII. Rep. V.

161. *1571 febr. 12. Budissin.* — Joachim Schlick bekennt, dass er dem Heinrich von Schleinitz 1234 Schock Meissener Gr. schuldig sei. Mitbesiegelt von Hans von Schlieben, Hans von Maxen. — Org. pap. 3 Sig. imp. Rep. I.

162. *1517 iul. 19—aug. 6.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Tomáš Jílovský z Krásné Hory, Jan z Bezdědic. — Org. pap. Rep. IV.

163. *1571 sept. 16. Brumov.* — Jan z Lomnice dává Kryštofovi Kobylkovi z Kobylího dlužní úpis na 100 zlatých. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

164. [*1572 ian. 1.*] *Smečno.* — Jiřík z Martinic a na Smečně s rukojmími slibuje dluh 3750 kop grošů čes., kterými povinen je Elišce z Vrbna a na Smečně, své manželce, jménem věna v určité době zaplatiti. — Conc. pap. 2 Cop. pap. Rep. I.

165. *1572 ian. 26.* — Výpis z hlavních knih pergamenových města Litomyšle, s povolením purkmistra a rady, pro Havla, syna po Jiřím Ryšavém, kdysi sousedu v Cerekvici, stran louky a mlýna v Sedlišti, prodaných Jakubem Pisařem Jiříkovi Ryšavému. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

166. *1572 mart. 17. Krumlov.* — Jindřich Kralický z Kralic prodává Janovi st. z Žerotína statek dědičný Kralice se vším, co k němu patří, za 14.000 zlatých. Pečetili smlouvčí: Bertold z Lipé, Znata z Lomnice, Václav Berka z Dubé, Frydrych z Náchoda. — Org. pap. 4 Sig. imp. Rep. I.

167. *1572 iun. 24. Znojmo.* — Jiřík z Martinic dává manželce své Elišce z Vrbna k rukám Janovi st., Bernartovi a Hynkovi z Vrbna list věnní na 19.000 zl. Rukojmě: Bertold z Lipé, Albrecht Černohorský z Boskovic, Zdeněk Kavků Říčanský z Říčan, Zdeněk z Lipé, Jan z Boskovic, Hynek z Valdštejna. — Cop. pap. Rep. I.

168. *1572 iul. 16—25.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jme-

nování: Tomáš Jílovský z Krásné Hory, Jan st. z Bezdědic, Václav ze Zlonic. — Org. pap. Rep. IV.

169. *1572 aug. 12.* — Smlouva mezi Benešem truhlářem a Ludmilou, manželkou jeho, dle níž majetek mezi oba stejným dílem rozdělen. — Org. pap. Rep. VII.

170. *1572 oct. 17.* — Pamět řeči Mikuláše Tvorkovského, co jest po přečtení výpovědi v pátek 17. oct. na zámku Bílovci mluvil. — Conc. pap. Rep. I.

171. *1572 dec. 14. Bílovec.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic dává Hynkovi z Vrbna svědomí proti Mikuláši z Tvorkova a z Kravař v příčině hádky mezi nimi v Bílovci. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

172. *1572 dec. 15. Bílovec.* — Mikuláš Tvorkovský z Tvorkova a z Kravař Hynkovi z Vrbna, hejtmanu knížectví Opavského, aby mu určil rok k příštímu soudu zemskému. — Org. pap. Rep. I.

173. *1572 dec. 19.* — Hejtman knížectví Opavského [Hynek z Vrbna] císaře žádá, aby mu rok položil s Mikulášem Tvorkovským z Kravař pro zlehčení jeho úřadu hejtmanského na zámku Bílovci, a posílá obvinění. — Conc. pap. Rep. I.

174. [*1573—1603.*] — Hynek z N.[áchoda] žádá Adama Jelenského, aby mu poslal toulec, jejž vzal na Tulešicích. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. I. — Ed. Nováček, Čas. česk. mus. 1896, pag. 479.

175. *1573 febr. 7. Praha.* — Pavel Drhonický z Drhonic vydává svědectví ku potřebě poddaného Pražského probošta ze vsi Hostouně. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

176. *1573 iul. 13.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádkův a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Tomáš Jílovský z Krásné Hory, Jan z Bezdědic. — Org. pap. Rep. IV.

177. *1574 febr. 16. Poruba.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic purkmistru Klimkovskému v příčině statku Klimkovského, aby dbal na dodržení smlouvy trhové s panem z Vrbna. — Org. pap. Rep. I.

178. *1574 febr. 26. Poruba.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic Hynkovi z Vrbna v příčině statku Klimkovského, aby dodržel smlouvy kupní. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. I.

179. *1574 apr. 24. Odry.* — Jan Tomáš ze Zvole Janovi Švejnicovi z Pilmesdorfu: pro stálé spory bylo by nejlépe, aby přátelsky a sousedsky se srovnali o hranice lesův. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

180. *1574 mai 11. Praha.* — Místodržící království Českého purkmistru a radě města Králové Dvora oznamují, že, ježto se znovu objevila proti mandátu císařskému minulého roku z usnesení sněmovního vydanému lehká mince, mají dle nového rozkazu všechna města

mezní toho dbáti, aby mince špatná do království přístupu nena-
ala. — Org. pap. Rep. VII.

181. *1574 iun. 2.—29.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvo-
ných a obnovení pořádkův a starších obecních města Kouřimě. Jme-
ování: Jan z Bezdědic, Burjan Trčka [z Lípy], Tomáš Jílovský
Krásné Hory. — Org. pap. Rep. IV.

182. *1574 nov. 13. Poruba.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic
ynkovi z Vrbna o hospodářských záležitostech statku Klimkov-
ého. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

183. *1575 ian. 18. Nürnberg.* — Anton Brem an Eberhard Wolf,
ntmann und Rat über Privatsachen. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

184. *1575 ian. 18. Horn.* — Testament der Walpurga Hietzer in
reiteneich [N. Österreich]. — Org. pap. 3 Sig. imp. Rep. X.

185. *1575 sept. 19. Králové Hradec.* — Jan Kotoul, písař soudu
rkrabství kraje Hradeckého, posílá Mikuláši Vodičkovi, měšťanu
ěsta Králové Dvora, půhon na Bavora Rodovského, žádá, aby posla
platil; upomíná ho, aby mu zaplatil dluh, ježto potřebuje peněz a
kdo z dlužníků mu neplatí. — Org. pap. Rep. VII.

186. *1575 oct. 6.* — Jan starší z Bezdědic dává svědomí Tomáši
ovskému z Krásné Hory při právě Kouřimském. — Org. pap. Sig.
p. Rep. X.

187. *1575 ante nov. 9.* — Tomáš Stanislavský, poddaný a písař
chodní statku Klimkovského, Ondřeji Bzencovi z Markvartovic,
pravedlňuje se v příčině počtu a prosí za pomoc ve sporu s Hynkem
Vrbna. — Org. pap. Rep. I.

188. *1575 nov. 9. Poruba.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic
ynkovi z Vrbna stran počtu Tomana Stanislavského. — Org. pap.
g. imp. Rep. I.

189. *1579 dec. 7. Klimkovice.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic
ynka z Vrbna žádá za propuštění svého poddaného a písaře Tomana
anislavského, že ho před soud zemský postaví. — Org. pap. Sig.
p. Rep. I.

190. *1575 dec. 14. Opava.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic
ynkovi z Vrbna v záležitosti svého poddaného Tomana Stanislav-
ého. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

191. *1575 dec. 16. Opava.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic
ynkovi z Vrbna v záležitosti svého poddaného Tomana Stanislav-
ého. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

192. *1576—1593.* — Úhrnný výnos berně domovní z královských
st Žatce, Slaného, Litoměřic, Mělníka, Hory Kutné, Dvora Krá-
vé, Nového Bydžova, Berouna, Stříbra, Ústí n. L., Chrudimě, Čá-
vé, Vysokého Mýta, Nymburka, Rokycan, Jaroměře, Kouřimě,
ně, Mostu, Sušice, Poličky, Loun, Českého Brodu, Vodňan, Kla-
, Rakovníka, Kadaně, Kolína, Domažlic, Písku, Budějovic, Tá-

bora, Trutnova, od uvolení se daň tu platiti, od r. 1576 až do r. 15
— Org. pap. Rep. X.

193. *1576 mai 26.* — Ondřej Bzenec z Markvartovic káli si
žuje a za ochranu žádá ve příčině násilí, kterého se na něm dopu
Hynek z Vrbna s pomocníky svými v Opavě při soudu zemském
Cop. pap. Rep. I.

194. *1576 mai 28.* — Johannes Meller schreibt dem Step
Weissenbach in Angelegenheit seines Sohnes Balthasar. — Org.
Sig. imp. Rep. X.

195. *1576 iun. 9. Trutnov.* — Purkmistr a rada města Trutn
nad Úpou dávají Eliáši Krausovi, sousedu téhož města, list zach
losti a řádného rodu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

196. *1576 iul. 23.—aug. 22.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k ú
zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Koui
Jmenováni: Jan z Bezdědic, Burjan Trčka z Lípy, Tomáš Jílo
[z Krásné Hory]. — Org. pap. Rep. IV.

197. *1576 sept. 16.* — Vilím Chobotský z Vostředka oznai
Kouřimským, že svoluje k sňatku Jiříka, zedníka z Hradce nad
bem, se svou poddanou ze vsi Takonína. — Org. pap. Rep. IV.

198. ***1576 sept. 25. Brno.* — Frydrych z Náchoda a Jaroš ze**
střízl i na místě ostatních poručníků dítek a statků, pozůstalýc
nebožtíku Janovi Gbelském z Gbelska, kvitují Jana z Žer
z úroku. — Org. pap. 2. Sig. imp. Rep. I,

199. ***1577 febr. 8. Praha.* — Ondřej Nebřehovský z Nebřel**
odkazuje své jmění manželce Anně; ve případě jejího úmrtí k
Mračskému z Dubé s podmínkou, že vydá Zdeňkovi Bošinsl
z Božejova v roce 1000 kop míš. Kšaft vepsán v knihy kšaftovní
tinem z Poměšic, ingrosátorem menších desk zemských. — Org.
Sig. imp. deperditum. Rep. I.

200. *1577 iun. 21.—iul. 15.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k ú
zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kou
Jmenováni: Jan z Bezdědic, Jan Kometka z Rovin, Tomáš Jílc
z Krásné Hory. — Org. pap. Rep. IV.

201. *1577 iul. 16.* — Tas Mezeříčský z Lomnice nejmenovai
o jednání s paní Berkovou stran jakési trhové smlouvy. — Conc.
Rep. I.

202. *1577 aug. 13. Gross Němčice.* — Taas von Meseřitsch
Lomnicz bekennt, dass ihm seine Untertanen zu Popiecz 178 Sc
7 Gr. 5 Den. geliehen hatten. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

203. *1577 nov. 20. Praha.* — Purkmistr a rada Starého m
Pražského vidimují o listin týkajících se Brozan s daty 1482 XI.
1486 XI. 4, 1487 IX. 26, 1488 II. 6, 1493 VI. 4, 1500 XII.
1502 IV. 22, 1500 IX. 21, 1515 IV. 4. — Org. perg. Sig.
Rep. II. — Ed. Kollmann, Archiv Český XVIII. 310—321.

204. *1578 mart. 19. Bruntál.* — Jan Rašic Vidovský z Vidova na žádost Hynka z Vrbna dává svědomí o hádce na Bruntáli. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

205. *1578 mai 23. Opava.* — Mikuláš Karvinský z Karviné, maršálek knížectví Těšínského, na mandát císařský a na poručení Václava, knížete Těšínského, a soudu Těšínského dává Hynkovi Bruntálskému z Vrbna svědomí proti vladyce Ondřejovi Bzencovi z Markvartovic o půtce v městě Opavě při soudu r. 1575. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

206. *1578 mai 23. Opava.* — Joachym Bludovský z Dolních Bludovic na mandát císařský a na poručení Václava, knížete Těšínského, a soudu Těšínského dává Hynkovi Bruntálskému z Vrbna svědomí o půtce s Ondřejem Bzencem z Markvartovic v městě Opavě při soudu r. 1575. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

207. *1578 iun. 27.—iul. 15.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Tomáš Jílovský z Krásné Hory, Jan Kometka z Rovin, Ondřej Třídvorský z Votína, Jan z Bezdědic, Zdeněk Kostelák z Břehu. — Org. pap. Rep. IV.

208. *1578 aug. 11. Bystřice.* — Anna Korkvicová z Korkvic na žádost Hynka z Vrbna dává svědomí o jeho manželce. Pečetil: Karel Herbart z Fulštejna. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

209. *1578 aug. 21. Držkovice.* — Jiřík Kotulínský z Kotulína na mandát císařský dává Hynkovi z Vrbna svědomí proti Ondřejovi Bzencovi z Markvartovic, co se stalo při soudu v Opavě r. 1575. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

210. *1578 nov. 17. Králové Dvůr.* — Mikuláš Vlk z Kvítkova slibuje purkmistru a radě města Králové Dvora, že v nájmu, do něhož jej přijali, pokojně a náležitě se zachová, a slibuje pro případ, že by něco se stalo, před soudem městským z toho odpovídati. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VII.

211. *1578 nov. 30. Romae.* — Gregorius XIII. papa cives Pilsnenses ob fidelitatem, qua fidem catholicam defendunt, laudat. — Cop. pap. sacc. XVII. Rep. X. V. sub anno 1466—1623.

212. *1578 dec. 10. Opava.* — Jan Lichnovský z Voštic, sudí knížetství Krnovského, na mandát císařský dává Hynkovi z Vrbna svědomí o psaní císařském pro pána z Vrbna. Jmenováni vladykové: Kyselovský, Zenec, Huff. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

213. *1578 dec. 12. Romae.* — Gregorius XIII. papa civitatem Pilsnensem sub patrocinium beati Petri suscipit et arma meliora facit. — Cop. pap. saec. XVII. Rep. X. V. sub anno 1466—1623.

214. *1578 dec. 22. Chýška.* — Štěpán Španovský z Lisova a na Chýšce stvrzuje, že přijal od Tasa Mezeříčského z Lomnice dvě ji-

stoty svědčící na Jana z Boskovic a Jana z Lomnice. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

215. *1579 febr. 25. Praha.* — Rudolf II., císař Římský a král Český, dává Jiřímu Vranovskému z Bližkovic majestát na rod a erb. — Dep. V. 1618 maii 4. Rosice. Rep. X.

216. *1579 iun. 17.—19.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků v starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Tomáš Jílovský z Krásné Hory, Zdeněk Kostelák z Břehu, Jan Kometka z Rovin, Ondřej Třídvorský z Votína. — Org. pap. Rep. IV.

217. *1579 iul. 7.* — Jan starší z Bezdědic dává svědomí sousedovi Kouřimskému Matěji Kučerovi proti Zdeňkovi Kostelákovi z Břehu při právě Kouřimském. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

218. *1579 nov. 20.* [*Praha*]. — Pražská konsistoř pod obojí vydává svědomí ku potřebě mistra Jindřicha Dvorského z Helfenberka, děkana kostela sv. Apollináře, na místě poddaného téhož kostela ze vsi Vysočan. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. X.

219. [*Circa 1580.*] — Koncept odpovědi sudímu knížetství Opavského v příčině Jana Bohuše ze Zvole. — Conc. pap. Rep. I.

220. *Circa 1580. Brno.* — Bohuše Kokorský z Kokor s manželkou Annou, rozenou Pavlovskou z Pavlovic, kupuje s dovolením purkmistra a rady města Brna dům v ulici Měnínské právem purkrechtním od Ondřeje Syrovského z Gurdějova, manželky jeho Zuzany a Erazima Louba, kotláře, nápadníků domu toho. — Cop. pap. Rep. I.

221. *1580 iun. 1.—iul. 6.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Ondřej Třídvorský z Votína, Jan Lán z Varvažova, Jan Kometka z Rovin, Tomáš Jílovský z Krásné Hory, Jan z Bezdědic, Zdeněk Kostelák z Břehu. — Org. pap. Rep. IV.

222. *1580 sept. 12. Praha.* — Starší, cechmistři i všichni mistři řemesla řeznického v Starém městě Pražském purkmistru a konšelům města Rakovníka stran žádosti jakéhosi Brikcího, jenž chce přijat býti do cechu, ale pro nepoctivost přijat býti nemá. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. VIII.

223. *1581 ian. 30. Poděbrady.* — Kryštof Prog z Velnic, hejtman na Poděbradech, radě města Kouřimě, že na jejich žádost propouští poddaného z Hořatve, aby provozoval při městě živnost. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

224. *1581 mai 15. Jemnice.* — Tas Mezeříčský z Lomnice dává dlužní úpis pro obec Třebelovice. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

225. *1581 mai 26.—iun. 29.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Václav Kometka z Rovin, Jan Lán z Varvažova, Ondřej Třídvorský z Votína, Zdeněk Kostelák z Břehu. — Org. pap. Rep. IV.

226. *1581 iun. 29. Ždanice.* — Jiřík Karský z Kars, úředník na danicích, první jistec a dlužník dluhu věnného, dává manželce své, vě Martinkovské z Roseče, a k rukám jejím Jiříkovi Martinkovskému z Roseče list věnný na 1250 zlatých. Rukojmě: Jan starší a ebor Pražma z Bilkova, Bohuslav Bořita z Budče, Vaněk z Bubna, dam Věžník z Věžník, Václav Podstatský z Prusinovic. — Org. rg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

227. *1581 iul. 31. Joachimsthal.* — Bürgermeister, Richter nd Rat von Joachimsthal bekennen, dass Thobias Teuernal ehelich eboren und unbescholten sei. — Org. perg. Sig. app. deperditum. ep. X.

228. *1581 ante sept. 2.* — Benedikt Kraus, Christof Burger und eremias Hamburger, Kannengiesser, an den Bürgermeister und Rat ner ungenannten Reichsstadt wegen Änderung ihrer Zunftartikel. — rg. pap. Rep. X.

229. *1581 dec. 7.* — Karel Záruba z Hustiřan purkmistra a radu ěsta Kouřimě žádá, aby bývalého úřednika jeho Jana Brodského vězení nepropouštěli, leč na rukojmí za 1000 kop grošů, které prodl. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

230. *1582 mart. 22. Brno.* — Výběrčí nařízení kvitují Tasa Mezeského z Lomnice ze sněmovní berně. — Org. pap. 2 Sig. imp. ep. I.

231. *1582 mai 2. Náměšť.* — Zikmund a Bartoloměj bratří Vaečtí z Jemničky oznamují, že rozdělili se o statek po otci zděděný; pis ten má platnost, jako by deskami zemskými stvrzen a zapsán l. Pečeti přivěsili: Znata z Lomnice, Smil Osovský z Doubravice, rydrych a Jan z Náchoda, Jan Hejda z Poříčí, Arnošt Zahrádecký Zahrádek. — Org. perg. 8 Sig. app. deperdita. Rep. I.

232. *1582 mai 21.—iun. 29.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu olených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. enováni: Václav Kometka z Rovin, Jan Lán z Varvažova, Zdeněk ostelák z Břehu, Ondřej Třídvorský z Votína, Jan starší z Bezědic. — Org. pap. Rep. IV.

233. *1583 mart. 7. Praha.* — Radové komory české purkmistru radě města Králové Dvora poroučejí, aby napomenouce výběrčí unceltu a posudného v městě svém, všecky vybrané peníze ihned poslali o komory do Prahy. — Org. pap. 2 Sig. imp. deperdita. Rep. VII.

234. *1583 mart. 8.—apr. 5.* — Rechnungsvermerke des Wolf chobersberger aus der Zeit seines Bürgermeisteramtes. — Org. pap. ep. X.

235. *1583 apr. 15.—mai 1.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu olených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. enováni: Václav Kometka z Rovin, Jan Lán z Varvažova, Zdeněk

Kostelák z Břehu, Ondřej Třídvorský z Votína, Jan starší z Bezdědic. — Org. pap. Rep. IV.

236. *1583 mai 20. Praha.* — Burjan Trčka z Lípy, podkomoří království Českého, kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z platu povinného. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

237. *1583 iul. 10.* — Rychtář Daniel Švik z Lukonos a úředníci šestipanští rozhodují o pozůstalosti po Mikuláši Růži z Vorlična, protože dědička Anna Horká z Vysokého odkázání nedočkala. — Cop. pap. Rep. X.

238. *1583 sept. 7. Pačlavice.* — Jan Cedlar z Hofu žádá Alenu z Boskovic, aby byla kmotrou jeho synu. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. I.

239. *1583 sept. 23. Kobylnice.* — Bohuslav Bořita z Budče, komorník práva menšího zemského kraje Brněnského, kvituje Tasa Mezeříčského z Lomnice ze sněmovní berně. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

240. *1584 apr. 23.* — Jakub Krčín z Jelčan a ze Sedlčan kvituje bratra svého Jindřicha Krčína z Jelčan z úroku ročního za dvůr v Polepích. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

241. *1584 apr. 23. Pivcova Zhoř.* — Oldřich Stránecký ze Stránic a na Pivcově Zhoři kvituje z úroku Tasa Mezeříčského z Lomnice. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

242. *1584 apr. 30.* — Georg von Elbel und Hartmannsdorf an die Verwalter des Fürstentums Troppau wegen seines Streites mit dem Hynko von Würben. — Org. pap. Rep. I.

243. *1584 mai 4. Ivančice.* — Bohuslav Bořita z Budče, komorník práva menšího zemského kraje Brněnského, kvituje Tasa Mezeříčského z Lomnice z úroku polouletního. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

244. *1584 iul. 16.* — Václav Kometka z Rovin, hofrychtéř království Českého, na místě podkomořího království Českého, kvituje purkmistra a radu města Kouřimě v platu lotovního. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

245. *1584 oct. 4. Pivcova Zhoř.* — Oldřich Stránecký ze Stránic a na Pivcově Zhoři kvituje z úroku Tasa Mezeříčského z Lomnice a na Jemnici. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

246. *1584 oct. 29. Morkůvky.* — Bohuslav Bořita z Budče, komorník práva menšího kraje Brněnského, kvituje Tasa Mezeříčského z Lomnice z úroku polouletního. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

247. *1585 ian. 10. Wien.* — Rudolf II., Römischer Kaiser, König von Böhmen, verkauft der Gemeinde Bensendorf das öde Dorf zu Breitenfelde in Nieder-Österreich. — Cop. pap. Rep. X.

248. *1585 ian. 14.—febr. 13.* — Usnesení sněmu království Českého drženého na hradě Pražském, že příslušníci dvou vyšších stavů

dem městským nepotřebují rukojmí, nýbrž k záruce stačí (Výpis z desk zemských.) — Cop. pap. anni 1659 Sept. 15.

1585 febr. 22. Odry. — Jan Tomáš ze Zvole Janovi Skrben-Hřiště, sudímu práva menšího zemského v kraji Olomouckém, držení soudu zemského v Brně a smlouvy stran hor. — Org. imp. Rep. I.

1585 apr. 23. Kobylnice. — Bohuslav Bořita z Budče, kopráva menšího zemského kraje Brněnského, kvituje Tasa kého z Lomnice z úroků. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1585 apr. 23. Pivcova Zhoř. — Oldřich Stránecký ze Stránic cově Zhoři kvituje z úroku Tasa Mezeříčského z Lomnice nici. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1585 mai 22. Jiřice. — Inventář statku pozůstalého po Zik-Čišvicovi z Borové v městečku Jiřicích. Jména přítomných: Košvic z Košvic, Jiřík Vranovský z Bližkovic, Jeremiáš z Sumrfeldu, Jan Laryš ze Lhoty, Václav Khenost z Khe-áclav ml. Hodický z Hodic. — Org. pap. 7 Sig. imp. Rep. I.

1585 jun. 6.—24. [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvo-obnovení pořádků v a starších obecních města Kouřimě. Jme-Václav Běšín z Běšin, Jan Lán z Varvažova, Jan Černík ze áclav Pech z Krásné Hory, Jindřich Pech [z Krásné Hory], Třídvorský z Votína. — Org. pap. Rep. IV.

1585 jul. 7. Olomouc. — Smlouva způsobená Hynkem m z Valdštejna, hejtmanem markrabství Moravského, ve statek Oprostovský mezi Bartolomějem Vaneckým z Jem-Václavem Molem z Modřelic. Jmenováni: Kunata Kurovský bí, Václav Gajovský z Gaje a z Galeny, Václav Kokorský — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1585 sept. 25. Náměšt. — Frydrych z Náchoda, poručník statku po Janovi Gbelském z Gbelska, kvituje Mandalenu u z Chlumu, Bartoloměje Vaneckého z Jemničky, poručníky tatků po Janovi st. z Žerotína, ze zápisu na pergameně svěd-nebožtíka Jaroše ze Zástřizl. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1585 nov. 3. Třeboň. — Vilém z Rožmberka žádá kněze sakristána kostela Krumlovského, aby vzal k sobě Jiříka sa, poddaného Hoštického a pomohl mu nabýti vzdělání o. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. X.

1585 ante nov. 5. [*Jiřice*]. — Obec Jiřice Hynkovi Brtni-Valdštejna, hejtmanu markrabství Moravského, aby nařídil a provést závět po Čišvicovi z Borové. — Org. pap. Rep. I.

1585 nov. 5. Jiřice. — Matouš Skydinský ze Skydně a Ber-torejský z Čertorej podávají zprávu o odpečetění sklepu irotkům po nebožtíkovi Zikmundovi Čišvicovi z Borové po-

zůstalém na poručení Hynka Brtnického z Valdštejna, hejtman markrabství Moravského. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

259. *1585 dec. 9. Brno.* — Bohuslav Bořita z Budče, komorní práva menšího zemského kraje Brněnského, a Volf Koňas z Vydří sudí téhož práva, kvitují Tasa Mezeřičského z Lomnice z berně sněmovní za druhý termín. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

260. *1585 dec. 17. Velké Němčice.* — Tas Mezeřičský z Lomnice dává dlužní úpis na 100 kop grošů pro ves Popice. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

261. [*1586—1599*]. — Sousedé Velkohrabovští Mikoláši Hynkovi z Tvorkova a z Kravař a komisařům nařízeným stěžují si na škody mlynářem Velkohrabovským jim způsobené a žádají o pomoc. — Org. pap. Rep. I.

262. *1586 ian. 18.* — Václav Konárovský z Libanic, úřední Chroustovický, Martinovi Opařenskému, správci panství Brandýského, propouští poddaného z Jestřibce na grunty jeho vrchnosti. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

263. *1586 mart. 1. Litomyšl.* — Purkmistr a rada města Litomyšle Martinovi Opařenskému, správci panství Brandýského, poddaného ze vsi Voděrad propouštějí na grunty jeho pána z poddanosti. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

264. *1586 mai 8.—iun. 24.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků v starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Václav Běšín z Běšin, Jan Lán z Varvažova, Ondřej Třídvorský z Votína, Jindřich a Václav Pech z Krásné Hory, Jiřík Kostelák z Břehu, Martin z Hostiny. — Org. pap. Rep. IV.

265. *1586 iul. 15.* — Starší a mistři cechu řemesla krejčovského v Žatci stanoví řád cechovní. — Org. perg. Sig. app. Rep. X.

266. *1586 aug. 23. Litomyšl.* — Baltazar Šellndorf z Hornšperku a na Šlapanicích, úředník na Litomyšli, Václavu Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že propouští na jeho žádost z poddanství své paní poddanou ze vsi Lezníku, aby se provdala na gruntech jeho vrchnosti za poddaného z Horek. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

267. *1586 sept. 29. Chvalkovice.* — Volf Rucingar z Ruczhofu kvituje Tasa Mezeřičského z Lomnice z úroků. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

268. *1586 oct. 1. Písečné.* — Jan Krokvicar z Nové Vsi kvituje Tasa Mezeřičského z Lomnice z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

269. *1586 nov. 11. Litomyšl.* — Baltazar Šellndorf z Hornšperku a na Šlapanicích, úředník na Litomyšli, Václavu Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že propouští na jeho žádost z poddanství své paní poddanou z Janštorfu, aby se provdala na gruntech jeho

vrchnosti za poddaného z Morašic. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

270. *1586 dec. 18. Vysoké Mýto.* — Purkmistr a rada města Vysokého Mýta Václavovi Sudličkovi z Borovnice a na Lhotce, úředníku na Brandýse, že propouštějí z poddanství svého poddaného, jenž se zakoupil na gruntech jeho vrchnosti. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

271. *1587. Brno.* — Přijetí rodu Jiřího Vranovského z Bližkovic do stavu rytířského. — Dep. V. 1618 maii 4. Rosice. Rep. I.

272. *1587 febr. 17. Laibach.* — M. Melchior Pantaleon an Stanislaus Prior des Carthauserordens zu Gaming [N.-Österreich] schreibt in verschiedenen, das Kloster betreffenden Angelegenheiten. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

273. *1587 apr. 9.—mai 13.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Burjan Trčka z Lípy, Jan Lán z Varvažova, Ondřej Třídvorský z Votína, Jindřich a Václav Pech z Krásné Hory, Jiřík Kostelák z Břehu, Martin z Hostiny. — Org. pap. Rep. IV.

274. *1587 apr. 24. Chvalkovice.* — Volf Rucingar z Rushofu kvituje Tasa Mezeřičského z Lomnice z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

275. *1587 apr. 27. Písečné.* — Jan Krokvicar z Nové Vsi kvituje Tasa Mezeřičského z Lomnice z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

276. *1587 mai 28. Brno.* — Šimon Krybler z Altendorfu a Kryštof Čert z Vídně, měšťané Brněnští a výběrčí posudného kraje Brněnského a Znojemského, kvitují Tasa Mezeřičského z Lomnice z posudného. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

277. *1587 jun. 20. Valč.* — Bartoloměj Vanecký z Jemničky činí na list mocný poručenství, které má být vyplněno od držitelů statku Dřevohostického; odkaz činí Bohuslavovi Vranovskému z Doubravice, Zdenkovi Zámrskému ze Zámrzku, Jiříkovi Hodickému z Hodic, Dorotě Klochovně, manželce Arnošta Medlovského a některým poddaným. Pečeť přitiskli: Markvart Rájecký z Mírova, Šimon Vídeňský z Českého Ostrova. — Org. pap. 3 Sig. imp. Rep. I.

278. *1587* [*aug. 12.?*] *Tachau.* — Georg Močelnický von Pešanec, Hauptmann zu Tachau, bekennt, dass Andreas Glasauer, Schneider zu Heiligenkreuz, ehelich geboren und unbescholten sei. — Org. perg. violatum. Sig. app. deperditum. Rep. X.

279. *1587 aug. 26.* [*Jemnice*]. — Volf, klíčník na Jemnici, udává počet vína odvedeného jemu z poručení Tasa Mezeřičského z Lomnice a jeho vydání. — Org. pap. Rep. I.

280. *1587 dec. 4. Prag.* — Kaiser Rudolf II. erhebt die Brüder Hans den jüngeren, Hans den älteren, Bartelmus und Sebastian Fritschke in den Adelstand. — Vid. pap. anni 1681 aug. 4. Rep. X.

281. *1587 dec. 12. Brno.* — Volf Koňas z Vydří, sudí práva menšího zemského v kraji Brněnském, na místě Bohuslava Bořity z Budče, komorníka téhož práva, kvituje Bartoloměje Vaneckého z Jemničky z berně z lidí panství Dřevohostického. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

282. *1587 dec. 12. Brno.* — Volf Koňas z Vydří, sudí práva menšího zemského v kraji Brněnském, na místě Bohuslava Bořity z Budče, komorníka téhož práva, kvituje Bartoloměje Vaneckého z Jemničky ze sbírky z dobytka. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

283. [*1588—1598.*] — Martin Březkovský z Chejnova, jenž byl po dvě léta písařem listovním u Petra Voka z Rožmberka, Karla z Žerotína žádá, aby na čas, než jeho propuštění z poddanství pana Malovce z Malovic ukončeno bude, jemu směl sloužiti. — Org. pap. Rep. I.

284. *1588 jan. 2. Litomyšl.* — Baltazar Šellndorf z Hornšperku a na Šlapanicích, úředník na Litomyšli, Václavu Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že propouští na jeho žádost poddaného své paní na grunty jeho vrchnosti z poddanství. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

285. *1588 jan. 2. Litomyšl.* — **Baltazar Šellndorf z Hornšperku a na Šlapanicích, úředník na Litomyšli, Václavu Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že propouští na jeho žádost z poddanství své paní poddaného z Lažan na grunty jeho vrchnosti. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.**

286. *1588 jan. 14. Olomouc.* — Justinian Glocer ze Sedmidubu a Toman Aldrman z Arnova kvitují Bartoloměje Vaneckého z Jemničky a lidi jeho poddané z berně podle obecného svolení sněmovního z r. 1587. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

287. *1588 jan. 20. Olomouc.* — Bartoloměj Vanecký z Jemničky, první jistec a dlužník, dává list hlavní na 500 zl. Kateřině, Eufrozině a Václavovi sirotkům nebožtíka Kryštofa Pomgortnara. Rukojmě: Smil Osovský z Doubravice, Bernart Drnovský z Drnovic, Matyáš Žalkovský z Žalkovic, Jan z Boskovic. — Org. pap. 5 Sig. imp. Rep. I.

288. *1588 febr. 18. Praha.* — Císař Rudolf II. promulguje rozsudek rad k appellacím ve při mezi Matoušem Žlutickým, rychtářem Nového města Pražského, na místě Anny manželky jeho, patřícími k právu kláštera Matky Boží konec mostu, s jedné a Augustou, hospodyní od Bílého koně, s strany druhé. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

289. *1588 mart. 14.* — Kaiser Rudolf II. an den Rat der Stadt Budweis wegen des Salzverlages daselbst. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. X.

290. *1588 apr. 7. Praha.* — Jiřík z Berbistorfu, rentmistr v království Českém a královského úřadu Budišínského hofrychtéř, kvituje purkmistra a radu města Kouřimě z groše dědičného a ungeltu odvedeného do úřadu rentmistrovského. Spolupodepsal Eliáš Šmidgrobner z Lusteneku. — Org. pap. Rep. IV.

291. *1588 apr. 22.* — Bartoloměj Vanecký [z Jemničky] kvituje jakéhos Macháčka z 1600 zl. — Org. pap. Rep. I.

292. *1588 mai 1. Olomouc.* — Štěpán Kučera z Hradečína a Václav Edlmon z Brosdorfu, výběrčí posudného v kraji Olomouckém, kvitují Bartoloměje Vaneckého z Jemničky z posudného z pivovaru Dřevohostického za pololetní termín. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

293. *1588 dec. 8. Brno.* — Volf Koňas z Vydří, sudí práva menšího zemského v kraji Brněnském, na místě Bohuslava Bořity z Budče kvituje Bartoloměje Vaneckého z Jemničky ze sbírky z dobytka podle snešení sněmovního. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

294. *1588 dec. 15. Brno.* — Volf Koňas z Vydří, sudí práva menšího zemského v kraji Brněnském, na místě Bohuslava Bořity z Budče kvituje Bartoloměje Vaneckého z Jemničky z berně za poddané podle snešení sněmovního, které se stalo v Brně 4. dubna 1588. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

295. *1589 ian. 25. Praha.* — Císař Rudolf II. nařizuje šetření stran statku Matouše, dvořáka z Čenčic, se vším příslušenstvím. — Dep. V. lit. 1589 apr. 11.

296. *1589 febr. 8. Slavkov.* — Adam Věžník z Věžník kvituje Frydrycha z Žerotína z oddílu, zpraveného za Petra st. Pražmu z Bílkova. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

297. *1589 febr. 10.—24.* [*Kouřim.*] — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Ondřej Třídvorský z Votína, Havel Kouřimský z Větčína, Jan Lán z Varvažova, Martin z Hostiny, Jindřich Pech z Krásné Hory, Tomáš Jílovský z Krásné Hory, Jiřík Kostelák z Břehu. — Org. pap. Rep. IV.

298. *1589 febr. 24. Počátky.* — Purkmistr a rada města Počátek potvrzují literákům předložený jejich řád a povolují jim půl kopy kaprů ročně a dva rybníčky k užívání. — Org. perg. Sig. app. deperditum. Rep. X.

299. *1589 apr. 11.* — Jindřich z Vartenberka, Adam Hrzán z Harasova, hejtmani kraje Litoměřického, Adam Khelbl z Kejzinku, Václav Stolinský z Kopist, komisaři císařem nařízení v žalobě Matouše, dvořáka ze vsi Čenčic, o prodání statku, který od něho koupil Jiří Kamarýt Kaplíř ze Sulevic, rozhodují, že Jiří Kaplíř za statek ten 300 kop zaplatiti má v určitých lhůtách; a v případě, že by lhůt

nedodržel, má Matouš právo, žalovati ho na náhradu. — Org. pap. 5 Sig. imp. Rep. I.

300. *1589 iul. 8. Krumlov.* — Jan z Lipé Frydrychovi z Žerotína a k ruce jeho Janu Jetřichovi st. z Žerotína prodává městečko Troskotovice za 12.000 zl. Rukojmě: Zdeněk z Lipé, Karel ml. z Žerotína, Jan Lev z Rožmitálu, Jindřich Březnický z Náchoda, Jiřík Jankovský z Vlašimě, Vít Hodický z Hodic. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

301. *1589 sept. 28.* — Anna Vanická ze Ždanic, vdova po Václavu Broncovi z Chrastovic, první jistec a dlužník, dává list hlavní na 81 zl. 18 gr. Hynkovi st. Bruntálskému z Vrbna. Rukojmě: Smil Osovský z Doubravice, Ctibor Zárubský z Hoferic. — Org. pap. 3 Sig. imp. Rep. I.

302. *1589. nov. 11. Praha.* — Kateřina Albínová měštka kvituje pod pečetí svého manžela Jana Albína z Greifenberku Jana Jetřicha z Žerotína z úroku na místě své vnučky. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

303. *1590 (?).* — Kašpar Pretvic z Kafrounu kvituje Jana Šarhana, obyvatele města Rakovníka. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

304. *1590 ian. 8.* — Susanna, Tochter nach Wolf Lunzer und Gemahlin des Lucas Musculus, verzichtet auf ihre Erbschaft auf dem Gute Dietmanns [N.-Österreich]. — Org. pap. 4 Sig. imp. Rep. X.

305. *1590. ian. 19.* — Abrechnung mit Lukas Musculus, im Namen und statt seiner Gemahlin Susanna, gebornen Luntz, und Christof Kleindienst. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. X.

306. *1590 ian. 25. Olomouc.* — Výkaz sirotčích věcí, odvedených Hynkem Brtnickým z Valdštejna hejtmanu markrabství Moravského Hynkovi st. z Vrbna, zpečetěný hejtmanem a jeho komorníkem. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

307. *1590 febr. 8.—14.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob, k úřadu zvolených, a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Ondřej Třídvorský z Votína, Václav Kouřimský z Větčína, Tomáš Jílovský z Krásné Hory, Václav a Jindřich Pech z Krásné Hory, Jiřík Kostelák z Břehu, Martin z Hostiny. — Org. pap. Rep. IV.

308. *1590 apr. 2. Brno.* — Výkaz sirotčích věcí, odvedených Hynkem Brtnickým z Valdštejna hejtmanu markrabství Moravského, Hynkovi st. z Vrbna, zpečetěný hejtmanem a jeho komorníkem. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

309. *1590 apr. 23. Krumlov.* — Jan z Lipé, první jistec a dlužník, dává hlavní list na 3000 zl. Merchartovi Herrovi z Hernšpurku. Rukojmě: Hynek st. z Vrbna, Hynek Brtnický z Valdštejna, Frydrych st. z Žerotína, Smil Osovský z Doubravice, Bernart Drnovský z Drnovic, Pavel Kataryn z Kataru. — Org. perg. 7 Sig. app. Rep. I.

310. *1590 apr. 24. Chvalkovice.* — Volf Rucingar z Rushofu tuje Tasa Mezeříčského z Lomnice z úroků. — Org. pap. Sig. Rep. I.

311. *1590 apr. 24. Chvalkovice.* — Volf Rucingar z Rushofu kvi- Tasa Mezeříčského z Lomnice z úroku. — Org. pap. Sig. imp. I.

312. *1590 apr. 24. Maryš.* — Jetřich Řečický [z Řečice] kvituje a Mezeříčského z Lomnice z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

313. *1590 mai 4. Přestavlky.* — Ctibor Říkovský z Dobršic drychovi st. z Žerotína, že přijímá sumu, kterou od něho obdržel, Petra st. Pražmu z Bílkova jako od rukojmě, ač bez úroků, ale á, že je doplatí. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

314. *1590 mai 4. Přestavlky.* — Ctibor Říkovský z Dobršic kvi- Frydrycha st. z Žerotína ze sumy, kterou ujistil na zápisu za a st. Pražmu z Bílkova. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

315. *1590 mai 8. Brno.* — Adam Věžník z Věžník kvituje Fry- cha z Žerotína z oddílu, zapraveného za Petra st. Pražmu z Bíl- a. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

316. *1593 iun. 30. Králové Dvůr.* — Purkmistr a rada města lové Dvora [Václavovi Smiřickému ze Smiřic] kladou den soudu, němž by Matěj, poddaný ze Zález, mohl svoje obvinění proti Ja- ovi Trnkovi, měšťanu královédvorskému, přednésti před rychtáře ta toho, na 7. červenec. — Conc. pap. Rep. VII.

317. *1590 iul. 2. Choceň.* — Jan ml. Ježovský z Lub, úředník na ni, Václavovi Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že pouští poddanou ze vsi Nořína, aby se provdala na gruntech jeho a za poddaného z Luhu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

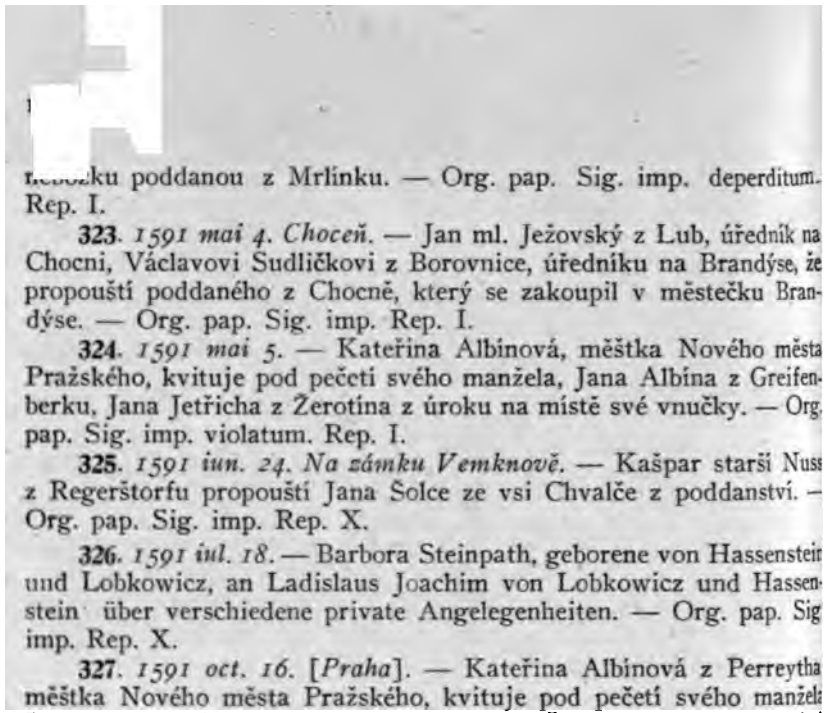
318. *1590 aug. 22. Židlochovice.* — Jan Lorentyn Šeliha z Ru- va dává Frydrychovi st. z Žerotína svědomí o jeho sporu s Petrem mou v příčině roku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

319. *1590 sept. 30. Maryš.* — Jetřich Řečický z Řečice kvituje a Mezeříčského z Lomnice z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

320. *1590 oct. 1.* — Kateřina Albínová měštka kvituje pod pe- svého manžela Jana Albína z Greifenberku Jana Jetřicha z Že- ina z úroku na místě své vnučky. — Org. pap. Sig. imp. deper- m. Rep. I.

321. *1590 dec. 17. — 1591 ian. 15.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob řadu zvolených a obnovení pořádků v starších obecních města řimě. Jmenování: Ondřej Třídvorský z Votína, Václav a Jindřich ch z Krásné Hory, Jiřík Kostelák z Břehu, Havel z Větčína, Martin Hostiny. — Org. pap. Rep. IV.

322. *1591 apr. 19. Přílepy.* — Jetřich Kokorský z Kokor Jiříkovi bánovskému z Džbánova, úředníku na Dřevohosticích, aby podda- jeho pána z Bežuchova podle zřízení zemského ujistit poručil pro



...ku poddanou z Mrlínku. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

323. *1591 mai 4. Choceň.* — Jan ml. Ježovský z Lub, úředník na Chocni, Václavovi Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že propouští poddaného z Chocně, který se zakoupil v městečku Brandýse. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

324. *1591 mai 5.* — Kateřina Albínová, měštka Nového města Pražského, kvituje pod pečetí svého manžela, Jana Albína z Greifenberku, Jana Jetřicha z Žerotína z úroku na místě své vnučky. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. I.

325. *1591 iun. 24. Na zámku Vemknově.* — Kašpar starší Nuss z Regerštorfu propouští Jana Solce ze vsi Chvalče z poddanství. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

326. *1591 iul. 18.* — Barbora Steinpath, geborene von Hassenstein und Lobkowicz, an Ladislaus Joachim von Lobkowicz und Hassenstein über verschiedene private Angelegenheiten. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

327. *1591 oct. 16.* [*Praha*]. — Kateřina Albínová z Perreytha, měštka Nového města Pražského, kvituje pod pečetí svého manžela Jana Albína z Greifenberku Jana Jetřicha z Žerotína z úroku na místě své vnučky. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

328. *1592. Dřevohostice.* — Dorota Glochovna z Kornic kvituje pana Karla ml. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

329. *1592 febr. 26.* — Hedvika Sudličková z Borovnice kvituje pod pečetí Jiříka Vranovského z Doubravice Jiříka Vencíka z Osin úředníka na Náměšti, z peněz, které si od něho vyzdvihla. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

330. *1592 febr. 26.* — Hedvika Sudličková z Borovnice kvituje pod pečetí Jiříka Vranovského z Doubravice Jiříka Vencíka z Osin úředníka na Náměšti, z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

331. *1592 mart. 19. Kouřim.* — Filip Mossaur z Valdova, výběrč kraje kouřimského, kvituje purkmistra a radu města Kouřimě z posudného. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

332. *1592 apr. 8. Židlochovice.* — Seznam listův, odvedených Karlovi Kotulinskému, služebníku Jana Šembery Černohorského z Boskovic. Jmenován: Janek ze Sovince. — Org. pap. Rep. I.

333. *1592 apr. 23. Brno.* — Jiřík Štolc, měštěnín a radní města Brna, kvituje Jana Lévu z Brozánek z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

334. *1592 mai 1.* [*Praha*]. — Kateřina Albínová z Perreythu, měštka Nového města Pražského, kvituje pod pečetí svého manžela Jana Albína z Greifenberku Jana Jetřicha z Žerotína z úroku na místě své vnučky. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

335. *1592 mai 3. Brno.* — Václav Sudlička z Borovnice a na Lhotce kvituje Jiříka Vencíka Osinského z Osin z úroku na místě Karla ml. z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

336. *1592 mai 7.* — Smírné narovnání mezi městem Rakovníkem a obcí Lišany o práh nad Červeným Mlýnem v řečišti na gruntech lišanských, způsobené hejtmanem křivoklátským Janem Hendrychem Prolhoferem z Purkersdorfu na Herštovicích a Lukách. (Výpis knih urburních hrádku Křivoklátu, vydaný důchodním křivoklátským Pavlem Siglerovským z Jetnsdorfu.) — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

337. *1592 iun. 2. Rajhrad.* — Jan Ladislav Štanovský z Čechtic kvituje Jiříka Vencíka z Osin, úředníka na Náměšti, z úroku na místě Karla ml. a Jana Diviše z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

338. *1592 iul. 1. Prag.* — Kaiser Rudolf II. erhebt die Vetter Valentin, Kaspar, Dominik und Paul Schürer in den Adelstand mit Prädikat von Waldheim. — Vid. cop. anni 1793 mart. 30. Rep. X.

339. *1592 iul. 13.—22.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků v starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Humprecht Černín z Chudenic, Ondřej Třídvorský z Votína, Václav a Jindřich Pech z Krásné Hory, Jiřík Kostelák z Břehu, Martin z Hostiny. — Org. pap. Rep. IV.

340. *1592 iul. 22. Chroustovice.* — Václav Konárovský z Libanic, úředník na Chroustovicích, Václavu Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že propouští na jeho žádost z poddanství svého pána poddanou ze vsi Ostrova, aby se provdala na gruntech jeho vrchnosti ve Lhotě za řekou. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

341. *1592 sept. 12. Náměšt.* — Anna Zámrská ze Zámrsku kvituje Karla ml. z Žerotína z peněz, které ji poručil nebožtík Ondřej Jesenický z Janovic. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

342. *1592 sept. 15. Brno.* — Pavel Novodvorský z Pozdětína, písař menšího práva zemského v markrabství Moravském, kvituje Jiříka Vencíka z Osin z úroku na místě Karla ml. z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

343. *1592 sept. 17. Náměšt.* — Jiřík Vencík z Osin, úředník na Náměšti, kvituje Karla ml. z Žerotína z úroku, který přijal na místě sirotků po nebožtíku Janovi Křikoském z Křikosína z poručení Hynka Bruntálského z Vrbna. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

344. *1592 sept. 26. Brno.* — Jan Ladislav Štanovský z Čechtic kvituje Jiříka Vencíka z Osin, úředníka na Náměšti, z úroku na místě Karla z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

345. *1592 sept. 28. Krumlov.* — Jan z Lipé, první jistec a dlužník, dává hlavní list na 3200 zlatých Janovi Vaneckému z Jemničky. Rukojmě: Hynek Brtnický z Valdštejna, Tas Mezeříčský z Lomnice, Šmil Osovský z Doubravice, Oldřich Krajíř z Krajku, Karel ml.

z Žerotína, Vít Hodický z Hodic. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

346. *1592 sept. 28. Jaroměřice.* — Bernart Královský z Královy Hory kvituje Karla ml. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

347. *1592 sept. 29. Náměšt.* — Jiřík Vencík z Osin kvituje z úroku Karla ml. z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

348. *1592 sept. 30. Brno.* — Bohuslav Bošovský z Polanky kvituje Hynka st. Bruntálského z Vrbna z vydání pozůstalosti po Alině dceři po Ondřeji Bošovském z Polanky. Pečeti přivěsili: Jan Kokorský z Kokor, Tas Podstatský z Prusinovic, Šťastný Zárubský z Hoferic, Bernart Podstatský z Prusinovic, Matyáš z Hartunkova, Jan Pivce z Hradčan. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

349. *1592 sept. 30. Litomyšl.* — Arnošt Stach z Bubna kvituje Václava Sudličku z Borovnice z úroku na místě Karla ml. z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

350. *1592 oct. 1. Ivančice.* — Jan Vanecký z Jemničky kvituje Jiříka Vencíka z Osin, úředníka na Náměšti, z úroku na místě Karla ml. z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

351. *1592 oct. 5. Třebíč.* — Jan Badhofer z Ptačí Hory, měšťan Jihlavský, kvituje pod pečetí Kristiana Morina z Mornbachu Jiříka Vencíka Osinského z Osin, úředníka na Náměšti, ze sumy, kterou mu zaplatil jménem svého pána Karla ml. z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

352. *1592 oct. 16. Náměšt.* — Václav Sudlička z Borovnice, úředník na Brandýse, kvituje Jiříka Vencíka z Osin, úředníka na Náměšti, z úroku na místě Karla ml. z Žerotína. — Org. pap. Rep. I.

353. *1592 oct. 21. Praha.* — Václav z Kaliště a Ottrsfeldu kvituje purkmistra a radu města Kouřimě z jorgeltu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

354. *1592 nov. 2.* [*Praha*]. — Kateřina Albínová z Perreythu, měštka Nového města Pražského, kvituje pod pečetí manžela svého Jana z Greifenberku Jana Jetřicha z Žerotína z úroku na místě své vnučky. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

355. *1592 nov. 7. Lhotka.* — Václav Sudlička z Borovnice a na Lhotce kvituje Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. I.

356. *1592 nov. 11. Olomouc.* — Alena Bavorovna z Holovous a na místě Rozíny, sestry své mladší a nedílné, Hynka Bruntálského z Vrbna kvituje z vydání statků po otci jejím Kryštofu Bavorovi z Holovous pozůstalých a jemu jakožto hejtmanu markrabství Moravského v opatrování svěřených. Pečeti přivěsili: Adam Falkenhahn z Glošku, Jan Burjan Borejčka z Bříšťan, Frydrych Lipenský z Tejna, Frydrych Cendl z Berouně, Albrecht Smržický z Smržic,

Bohuslav Bošovský z Polanky. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

357. *1592 nov. 11. Náměšt.* — Jan Vanecký z Jemničky kvituje Jiřika z Osin, úředníka na Náměšti, z úroku na místě Karla ml. z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

358. *1592 nov. 17. Náměšt.* — Anna Zamrská ze Zámrsku kvituje Jiřika Vencíka z Osin, úředníka na Náměšti, z úroku na místě Karla ml. z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

359. *1592 ante dec. 2.* — Jan Hendrych Lang, J. Mti. cís. harcíř, prosí císaře, aby mu purkmistr a rada Nového města Pražského dopomohli k dobytí dluhu na měštěnínu Janu Všerubovi. — Org. pap. Rep. X.

360. *1592 dec. 7.* — Lidmila Kališťová a z Ottrsfeldu kvituje Karla st. z Žerotína z úroku, který přijala od Václava Sudličky z Borovnice, úředníka na Brandýse. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

361. *1593 ian. 19. Wien.* — Vertrag zwischen der Witwe nach Wolf Zötel und den nächsten Verwandten des verstorbenen die Erbschaft betreffend. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

362. *1593 mart. 15. Kladsko.* — Stav rytířský hrabství Kladského podává stížný spis stavům shromážděným na sněmu v Praze proti hejtmanu hrabství Kladského do jeho způsobu udělování lén, příčícímu se výslovnému znění privilegia, a žádá, aby byl ponechán při starých zvyklostech práva manského. — Org. pap. 20 Sig. imp. Rep. X. Cf. Sněmy české VIII. 255.

363. *1593 apr. 23. Lomnice.* — Ondřej Koněšínský z Koněšína, úředník na Lomnici, kvituje Karla ml. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

364. *1593 apr. 23. Tatenice.* — Zikmund Švajnoch z Švajnhauzu a na Tatenici kvituje Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

365. *1593 apr. 23. Krumlov.* — Frydrych Ražický z Vchynic kvituje Karla ml. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

366. *1593 apr. 23. Náměšt.* — Jindřich Křikoský z Křikosína kvituje Karla ml. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

367. *1593 apr. 23. Veliké Němčice.* — Bernart Královský z Královy Hory kvituje Karla ml. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

368. *1593 apr. 23. Jesenice.* — Hendrych Vanecký z Jemničky kvituje Jiřika Vencíka Osinského z Osin, úředníka na Náměšti, z úroku na místě Karla z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

369. *1593 apr. 23. Židlochovice.* — Pavel Novodvorský z Pozdětína, písař menšího práva zemského v markrabství Moravském, kvituje Jiřika Vencíka z Osin z úroku na místě Karla ml. z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

370. *1593 apr. 25.* — Hedvika Sudličková z Borovnice kvitu pod pečetí Jiříka Vranovského z Doubravice Jiříka Vencíka z Osi úředníka na Náměšti, z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. sub 1592.

371. *1593 apr. 26. Lhotka.* — Václav Sudlička z Borovnice a Lhotce kvituje Jiříka Vencíka z Osin, úředníka na Náměšti, z úro na místě Karla z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

372. *1593 apr. 29. Litomyšl.* — Lidmila, manželka Jana st. z K liště a z Ottrsfeldu, kvituje Václava Sudličku z Borovnice, úředník na Brandýse z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

373. *1593 mai 5. Olomouc.* — Jiřík Fišer, měšťan Olomoucký jménem Jana Horeckého z Horky kvituje Jana Lévu z Brozánek sumy, kterou zaplatil jako rukojmí bratří Tetauerů z Tetova. — Or pap. Sig. imp. Rep. I.

374. *1593 mai 6. Třemešek.* — Jan Bukůvka z Bukůvky kvitu Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

375. *1593 mai 12.—iun. 7.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřad zvolených a obnovení pořádkův a starších obecních města Kouřim Jmenováni: Ondřej Třídvorský z Votína, Jiřík Kostelák z Břeh Václav Pech z Krásné Hory, Václav z Větčína, Martin z Hostiny. - Org. pap. Rep. IV.

376. *1593 mai 21. Litomyšl.* — Jakub Frondius z Mohelnic úředník na Litomyšli, Václavu Sudličkovi z Borovnice, úředníku Brandýse, že propouští na jeho žádost poddaného své paní ze vsi Se z poddanství na grunty jeho pána. — Org. pap. Sig. imp. deperditu Rep. I.

377. *1593 mai 23. Náměšť.* — Adam Vizovský, písař komor na Zábřehu, kvituje pod pečetí Adama Metennera z Hedrzlebu T máše Soběhrda, písaře důchodního na Náměšti, na místě Jiříka Ve cíka z Osin, úředníka panství Náměšťského, z peněz na doplnění sum 6000 zl., odvedených k ruce panu poručníku sirotka a statku Bř clavského. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

378. *1593 iun. 28. Olomouc.* — Vilím Kusý z Mukoděl kvitu Frydrycha st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

379. *1593 iun. 28. Dřevohostice.* — Volf Jiří Pergar z Perg úředník na Dřevohosticích: na zámku Dřevohosticích v přítomnos Arnošta Medlovského a Viktorina Frejbergara z Vosrhofu vyzn Pavlovští, že nic nemají proti svému sousedu Mikuláši Michečko za jehož propuštění na grunty pánů z kapitoly kostela Olomoucké žádal Adam Folknhan z Klozku, úředník kapitolní. — Conc. pa Rep. I.

380. *1593 iun. 30. Králové Dvůr.* — Purkmistr a rada měs Králové Dvora [Václavovi Smiřickému ze Smiřic] kladou den soud při němž by Matěj, poddaný ze Zález, mohl svoje obvinění pr

i Trnkovi, měšťanu Královédvorskému, přednésti před rych-
sta toho, na 7. červenec. — Conc. pap. Rep. VII.

1593 iul. 30. Polichno. — Jan Léva z Brozánek dává vladyce
Vlachovskému z Vlachovic list hlavní na 1050 zl. Pečeti při-
an Vořechovský z Vořechového, Václav Hřivín z Aujezda. —
ap. Rep. I.

1593 iul. 31. Litomyšl. — Jakub Frondius z Mohelnice,
na Litomyšli, Václavu Sudličkovi z Borovnice, úředníku na
e, že propouští na jeho žádost poddanou své paní ze vsi Zálší
y jeho pána. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

1593 sept. 4. Hradiště. — Jan Třebický, měštěnín města
, kvituje Jana Lévu z Brozánek a na Polichni z úroku. —
p. Sig. imp. Rep. I.

1593 oct. 2. Skalice. — Jan Vlachovský z Vlachovic kvituje
vu z Brozánek z úroku z peněz, kteréž za ním sirotkům po ne-
Vítovi Bartodějském zůstávají. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1593 oct. 29. Odry. — Bernhart Jezvinský ze Sedlče, úřed-
Odrách, Janovi Skrbenskému z Hříště, sudímu práva menšího
o v kraji Olomouckém, že neroubal v lesích a gruntech jeho,
ého pána. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1593 dec. 9. Choceň. — Jan ml. Ježovský z Lub, úředník
ni, Václavovi Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse,
ušti poddaného svého pána, který se zakoupil na gruntech
Mostku. — Org pap. Sig. imp. violatum. Rep. I.

1593 dec. 18. Brno. — Volf Koňas z Vydří, sudí práva men-
nského v kraji Brněnském, na místě Bohuslava Bořity
, komorníka téhož práva, kvituje Karla z Žerotína z berně
nství Dřevohostického. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1593 dec. 22. Nymburk. — Václav Perger z Altenperku, vý-
kraji Hradeckém, kvituje Karla z Žerotína z posudného. —
p. Sig. imp. Rep. I.

[*1594*]. — Zpráva pravdivá, podaná Šebestianem z Vře-
a Touchovicích a Vilémem z Vřesovic a na Nových Hradech,
em, o spisu podaném sněmu ve při Ladislava [z Lobkovic]. —
p. Rep. X. Ed. Sněmy české VIII. n. 167.

1594 ian. 16. Olomouc. — Valentín Porš z Poršndorfu a
Projnar, měšťané Olomoučtí, výběrčí zbírky sněmovní, kvi-
ství Dřevohostické za termín vánoční. — Org. pap. 2 Sig.
p. I.

1594 mart. 4. — Jindřich z Písnice Václavovi z Říčan, nej-
sudímu dvorskému, dává ceduli k svědomí ve při Jiřího
vic stran jeho chování na sněmu 1593 v záležitosti spisu Šebe-
Vřesovic. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. I.

392. *1594 mart. 15. Brno.* — Václav Zahrádecký ze Zahráde dává Frydrychovi st. z Žerotína, hejtmanu markrabství Moravského list ručící na statek Jana sirotka po Jetřichovi Řečickém z Řečice. Rukojmě: Jiřík Rechmberk z Želetic, Mikuláš Klouzal z Rynarce, Volf Chlum z Chlumu, Jan, Karel a Jiřík Zahrádecký ze Zahrádek. — Org. perg. Sig. app. violatum (Jan Zahrádecký), 6 Sig. app. deperdita. Rep. I.

393. *1594 mart. 29.* — Císař Rudolf II. dává naučení úředníkům menších desk zemských království Českého, jak by se chovati měli k nárokům Magdaleny hraběnky ze Salmu, manželky statky propadšího Jiřího z Lobkovic, na statky ty jménem věna zdvihané a k nárokům jiných věřitelů. — Dep. V. 1594 iun. 6.

394. *1594 mart. 29. Uherčice.* — Jiřík Kotulinský z Kotulin kvituje Hynka st. Bruntálského z Vrbna, hejtmana markrabství Moravského, z věcí a statku po matce Salomeně Falkenhonce z Glošk odvedených. Pečeti přivěsili: Václav a Jindřich Miňovský z Lazníl Jiřík Přepyský z Rychumburka, Jindřich Blekta z Outěchovic, Zdeně Martinkovský z Roseče, Adam Vlčnovský z Vlčnova. — Org. perg 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

395. *1594 apr. 18.* — Císař Rudolf II. dává naučení úředníkům menších desk zemských království Českého, jak by se chovati mě k nárokům věřitelů statky propadšího Jiřího z Lobkovic. — Dep. V 1594 iun. 6.

396. *1594 apr. 21. Náměšť.* — Arnošt Stach z Bubna kvituje pe pečeti Jana Absolona z Ledské Karla z Žerotína z úroku. — Or pap. Sig. imp. Rep. I.

397. *1594 apr. 23. Tlumačov.* — Salomena Zoubkovna ze Zd tína dává Arklebovi z Kunovic dobrou vůli na list hlavní, svědčí na Jana Lévu z Brozánek. Pečeti přivěsili: Hynek Posadovský z P sadova, Václav Biberštejn z Bojišova, Jindřich Vlachovský z Vl chovic, Jan Ořechovský z Ořechova, Václav Hřivín z Oujezda, V Felndendorfer z Borotína. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdit Rep. I.

398. *1594 apr. 23. Jaroměřice.* — Bernart Královský z Králov Hory kvituje Karla ml. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. im Rep. I.

399. *1594 apr. 23.* — Arnošt Medlovský z Medlova kvituje Kar st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

400. *1594 apr. 23. Přerovhostice.* — Dorota Glochovna z Korn kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep.

401. *1594 apr. 23. Vaně.* — Hendrych Vanecký z Jemničky kv tuje Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

402. *1594 apr. 23. Třemešek.* — Jan Bukůvka z Bukůvky kvitu Karla z Žerotína z úroku, který mu byl zpraven od Volfa Jiřího Pe

ura z Pergu, úředníka na Dřevohosticích. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

403. *1594 apr. 23. Chroměč.* — Zikmund Bukůvka z Bukůvky tuje Karla z Žerotína z úroku na místě manželky své Barbory krouhlické z Kněnic, který mu byl zpraven od Jiřího Volfa Pergara Pergu, úředníka na Dřevohosticích. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

404. *1594 apr. 23.* — Siegmund von Reichenbach quittiert dem ann Absolon von Ledská den Zins. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

405. *1594 apr. 24.* — Kateřina Albínová z Perreythu kvituje pod ětí manžela svého Jana Albína z Greifenberka Jana Jetřicha z Žeína z úroku na místě své vnučky po Adamovi Skalickém ze Ska-. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

406. *1594 apr. 25. Náměšt.* — Anna Zamrská ze Zámrsku kvituje rla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

407. *1594 26. apr. Iglau.* — Bürgemeister und Rat der Stadt lau quittieren Karl dem Älteren von Žerotín den halbjährigen Zins der ihm von ihnen geliehenen Summe 2000 Taler. — Org. pap. imp. Rep. I.

408. *1594 apr. 30. Brno.* — Pavel Novodvorský z Pozdětína, pí- menšího práva zemského v markrabství Moravském, kvituje Karla Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

409. *1594 mai 6.—30.* [*Kouřim.*] — Sepsání osob k úřadu zvoých a obnovení pořádkův a starších obecních města Kouřimě. Jmeváni: Ondřej Job Třídvorský z Votína, Jiřík Kostelák z Břehu, clav Pech z Krásné Hory, Martin z Hostiny. — Org. pap. Rep. IV.

410. *1594 mai 9. Napajedlo.* — Jan Ladislav Štanovský z Čechtic tuje Jiřika Volfa Pergara z Perga, úředníka na Dřevohosticích, roku na místě jeho pána. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

411. *1594 iun. 6. Řezno.* — Císař Rudolf II. rozkazuje úředním menším desk zemských království Českého, aby manželka statky padšího Ladislava staršího z Lobkovic a každý věřitel jeho náky své cestou písemnou ke dskám zemským podal, a aby vyrozuměli tom Jindřicha z Písnice, prokurátora císařského, aby námitky dati mohl. — Cop. pap. Rep. X.

412. *1594 iun. 6. Řezno.* — Císař Rudolf II. rozkazuje úředním menším Pražským desk zemských, aby každý věřitel Jiřího z Lobvic propadšího statky své nároky písemně ke dskám zemkým poal, a aby vyrozuměli o tom Jindřicha z Písnice, prokurátora císařho, chtěl-li by proti kterému z nich co namítati. — Cop. pap. ep. X.

413. *1594 iun. 26. Odry.* — Jan Bohuš ze Zvole Janovi Skrbenkému z Hříště oznamuje, že uvěznil jeho poddaného Grygara Eslera Poboří a propustí ho na hodnověrné rukojmě. — Org. pap. Sig. mp. violatum. Rep. I.

414. *1594 iun. 26. Ryšice.* — Jiřík Jankovský z Vlašimě Adamovi Jelenskému z Jelení v peněžní záležitosti. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I. — Ed. Nováček, Čas. česk. mus. 1905, pag. 281.

415. *1594 iul. 15. Odry.* — Jan Bohuše ze Zvole Jana Skrbenského z Hříště, sudího práva menšího zemského v kraji Olomouckém, žádá za vysvětlení důtklivého tónu jeho psaní; poddaného jeho pak propustit poručil na ten způsob, aby mu Skrbenský s ním rok položil. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

416. *1594 iul. 20. Fulnek.* — Jan Skrbenský z Hříště Jana Bohuše ze Zvole žádá za propuštění svého poddaného Grygara Eslera z vězení a že je ochoten o den s ním se snésti, chce-li ho z čeho viniti. — Conc. pap. Rep. I.

417. *1594 aug. 24. Studenec.* — Jan Straník z Kopidlna a na Studenci listem, jenž slove zhost, propouští na přání své tety Evy Jelenské z Maušvic a na dvoře Morašickém poddanou ze vsi Studence. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X. — E. Nováček, Č. č. m. 1905, pag. 281.

418. *1594 sept. 3. Rychmburk.* — Václav, nejstarší Berka z Dubé a z Lipého, mění měšťanům města svého Skutče povinnost účastniti se vojenských tažení na obranu království Českého jedním koněm a pacholkem se zbrojí v roční úrok tří kop grošů českých, splatný na sv. Jiřího a Havla polovici, počínaje příštím sv. Jiřím. — Cop. pap. saec. XVIII. Rep. X.

419. *1594 oct. 3. Dřevohostice.* — Dorota Klochovna z Kornic kvituje Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

420. *1594 nov. 19. Lipník.* — Václav Hřivín z Oujezda a na Částkově stvrzuje Hynkovi st. Bruntálskému z Vrbna, že koupil 12 stříbrných lžic, náležejících sirotkům Jana Lévy v ceně 36 zl., a svoluje, aby dluh ten byl poražen na jeho rukojemství za téhož Lévu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

421. *1594 nov. 21. Polička.* — Purkmistr a rada města Poličky Václavu Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že propouští z podanství svého poddaného ze vsi Kamence, který se usadil na gruntech jeho pána v České Libchavě. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

422. *1594 dec. 31.* — Jan Skrbenský z Hříště a pán ze Zvole shodnou se přátelským jednáním (mezi tímto časem a 23. apr.); nesrovnají-li se takto, půjde věc pořadem práva. — Conc. pap. Rep. I.

423. *1595 mart. 10. Litomyšl.* — Purkmistr a rada města Litomyšle Václavu Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že propouští poddaného ze vsi Voděrad na statky jeho pána z poddanství. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

424. *1595 apr. 21. — iun. 5.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Martin z Hostiny, Ondřej Job Třídvorský z Votína, Jiřík Kostelák z Břehu, Václav Pech z Krásné Hory. — Org. pap. Rep. IV.

425. *1595 apr. 23. Krumlov.* — Jan z Lipé, první jistec a dlužník, dává hlavní list na 5000 zlatých Janovi Frydrychovi Kralickému z Kralic. Rukojmě: Hynek Brtnický z Valdštejna, Smil Osovský z Doubravice, Vít Hodický z Hodic, Václav Vanecký z Jemničky, Jan Kusý z Mukoděl, Šimon Vídenský z Českého Ostrova. — Org. pap. 7 Sig. imp. Rep. I.

426. *1595 mai 5. Praha.* — Jan Bezdružický z Kolovrat, Václav Budovec z Budova, Vít Ofthalmius z Oskořína, měšťan Nového města pražského, nejvyšší berníci všech tří stavů království Českého, kvituje purkmistra a radu města Králové Dvora z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VII.

427. *1595 mai 6. Kutná Hora.* — Smlouva trhová o dědictví řesetické mezi Karlem Hášou z Oujezda, prodávajícím, a Zikmundem Kozlem z Rejzntolu kupujícím. Prostředníci: Pavel Hrabáně z Přerubenic, Jindřich Mírek ze Solopisk, Petr Salava z Lípy, Václav Albín z Vorličné, Jan Šatný z Olivetu, Václav Březský z Ploskovic. Cop. pap. Rep. I.

428. *1595 mai 20. Vikštejn.* — Mikuláš Bravanský z Chobřan dává Janovi Bruntálskému z Vrbna v příčině dědin, které mu od Mandaleny Planknarovny z Kynšperka postoupeny býti mají, aby mu lidi poddanost uvedl. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

429. *1595 iun. 5. Olomouc.* — Mikuláš st. Kobylka z Kobylího, písmornik práva menšího zemského kraje Olomouckého, a na místě pana Skrbenského z Hříště, sudího téhož práva a kraje, kvituje Karla Žerotína ze sbírky na splacení lidu válečného, vypraveného do Uher. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

430. *1595 iun. 18. Krumlov.* — Petr Vok z Rožmberka obesílá radu města Krumlova do své kanceláře na 21. červen, kdy budou projednávány důležité věci. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. X.

431. *1595 iun. 26. Olomouc.* — Valentín Porš z Poršndorfu a Havel Prejnar, měšťané olomoučtí, výběrčí sbírky sněmovní, kvitují panství Dřevohostické za termín sv. Jana Křtitele. — Org. pap. 2 Sig. imperdita. Rep. I.

432. *1595 iul. 18. Dunajovice.* — Bohuchval Jaroslav z Náchoda žádá pana Jelenského z Jelení prosí, aby mu zaopatřil peníze. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I. — Ed. Nováček, Čas. česk. mus. 1905 p. 281.

433. *1595 aug. 28. Vikštejn.* — Mikuláš Bravanský z Chobřan žádá Frydrycha Moše z Moravce, aby vydal svědomí o jeho řádném uvedení v statky od Mandaleny Planknarovny z Kynšperku jemu postoupené. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

434. *1595 aug. 28. Vikštejn.* — Mikuláš Bravanský z Chobřan žádá Jana Bruntálského z Vrbna, aby vydal svědomí o jeho řádném

uvedení v statky od Mandaleny Planknarovny z Kynšperku jemu postoupené. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

435. *1595 sept. 15. Brno.* — Jan Bohuš ze Zvole Tomášovi Vinklerovi ze Střelice, úředníku na Odrách, dává instrukce v různých záležitostech. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

436. *1595 sept. 28.* — Jan z Lipé, první jistec a dlužník, dává hlavní list na 3000 zlatých Petrovi Skrbenskému z Hříště. Rukojmě: Bernart Drnovský z Drnovic, Mikuláš z Hrádku, Jetřich Podstatský z Prusinovic, Václav Morkovský ze Zástřizl, Jakub st. Vojsko z Bogdunčovic, Jiřík Martinkovský z Roseče. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

437. *1595 oct. 2. Olomouc.* — Štěpán Kučera z Hradečína a Martin Goldgreber, výběrčí posudného v kraji Olomouckém, kvitují Karla z Žerotína z posudného z pivovaru Dřevohostického. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

438. *1595 oct. 6. Goldštejn.* — Jan st. Bruntálský z Vrbna dává svědomí proti Adamovi Oderskému z Lideřova na žádost Mikuláše Bravanského z Chobřan. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

439. *1595 oct. 6. Goldštejn.* — Jan st. Bruntálský z Vrbna dává svědomí proti Adamovi Oderskému z Lideřova na žádost Mikuláše Bravanského z Chobřan. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

440. *1595 oct. 13.* — Frydrych z Náchoda Adama Jelenského z Jelení na napomenutí Jana Jiřího Bořity a pana z Vrbna vyzývá, aby do Brna do ležení s penězi přijel. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I. — Ed. Nováček, Čas. česk. mus. 1905, p. 282.

441. *1595 oct. 19.* — Zikmund Kozel z Rejzntolu dává obci Kutnohorské list správní na statek Křesetický. V listině jmenován Jan Jiří a Karel Háša z Oujezda. Rukojmě: Jindřich Materna z Květnice, Benjamín Kutovec z Ourazu, Samuel Nejepínský z Nejepína. — Cop. pap. Rep. I.

442. *1595 oct. 30. Opava.* — Mikuláš z Kravař Janovi Skrbenskému z Hříště: skládá s sebe úkol sročit jej s pánem ze Zvole, protože již čas pominul. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

443. *1595 dec. 11. Olomouc.* — Mikuláš st. Kobylka z Kobylího komorník práva menšího zemského kraje Olomouckého a na místě Jana Skrbenského z Hříště, sudího téhož práva a kraje, kvituje Karla z Žerotína z berně desátého groše z lidí usedlých. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

444. [*1596?*] — Beschreibung des Gutes Hirschbach [N.-Öster reich] sammt Zubehör. — Org. pap. Rep. X.

445. *1596 ian. 10. Olomouc.* — Valentín Porš z Poršndorfu a Havel Prejnar, měšťané Olomoučtí, výběrčí sbírky sněmovní, kvitují panství Dřevohostické pro termín vánoční. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

446. *1596 ian. 13. Dunajovice.* — Frydrych z Náchoda Adamovi
lenskému z Jelení stran psaní panu Králickému [z Kralic] a
rčkovi [z Lípy]. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I. —
l. Nováček, Čas. česk. mus. 1905 p. 283.

447. *1596 ian. 17. Morašice.* — Adam, Zikmund a Šťastný bratří
lenští z Jelení vystavují tři dílčí cedule na statek po smrti otce svého
mona Petra. Pečeti přivěsili: Maximilian Lev z Rožmitálu,
rnart Čertorejský z Čertorej, Jan Zahrádecký ze Zahrádek, Jiřík
Vít Hodický z Hodic, Jakub Maušvic z Maušvic. — Cop. pap.
p. I. — Ed. Nováček, Čas. česk. mus. 1905 p. 283.

448. *1596 ian. 27. Vikštejn.* — Mikoláš Bravanský z Chobřan
dá Jana Bruntálského z Vrbna za svědomí, ale podle formulí mo-
vských. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

449. *1596 ian. 31.* — Frydrych z Náchoda Adamovi Jelenskému
Jelení v hospodářských záležitostech. — Org. pap. Sig. imp. viola-
m. Rep. I.

450. *1596 mart. 18. Lovčičky.* — Petr starší z Polanky a na
ovčičkách kvituje Frydrycha st. z Žerotína z vydání pozůstalosti po
ci svém Janu Bošovském z Polanky. Pečeti přivěsili: Bohuslav
ořita z Budče, Jiřík Přepyský z Rychmburku, Frydrych Max
Maxen, Karel Pogrel z Jegelné, Jan Kryštof Jagr z Pulspromu,
ndřich Medlovský z Medlova. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita.
ep. I.

451. *1596 apr. 20. Žatec.* — Adam Helm z Chmelic, rychtář města
atce, zmocňuje mistra Matyáše Grylla z Gryllova, aby se jeho jmé-
em přiznal k smlouvě, kterou učinil o odkazu Jana Valaty, někdy
ěšťana města Rakovníka. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

452. *1596 apr. 23. Krumlov.* — Jan z Lipé, první jistec a dlužník,
ává hlavní list na 2500 zlatých Zikmundovi Drahanovskému z Pěn-
ína. Rukojmě: Joachym Haugvic z Biskupic, Smil Osovský z Dou-
avice, Arkleb z Kunovic, Karel z Žerotína, Bernart Drnovský
Drnovic, Václav Morkovský ze Zástřizl. — Org. perg. 7 Sig. app.
eperdita. Rep. I.

453. *1596 mai 12.* — Seznam osob, jimiž se obvádí, že Jan Bo-
uše ze Zvole v své polovici lesu pňoví vykopati dal, aby znát nebylo,
de prve les býval, co poroubat dal, a na roli obrátil. — Cop. pap.
ep. I.

454. *1596 mai 23.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených
obnovení pořádků a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni:
avel z Větčina, Ondřej Job Třídvorský z Votína, Jiřík Kostelák
Břehu, Martin z Hostiny, Václav Pech z Krásné Hory, Jindřich
ikldásek z Žitenic, Daniel z Bezdědic. — Org. pap. Rep. IV.

455. *1596 mai 27. Olomouc.* — Štěpán Kučera z Hradečína a
Martin Goldgreber, výběrčí posudného v kraji Olomouckém, kvitují

Karla z Žerotína z posudného z pivovaru Dřevohostického. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

456. *1596 sept. 10. Fulnek.* — Psaní [Jana Skrbenského z Hříště] nejvyššímu panu písaři v příčině psaní a výpisů soudu knížectví Opavského. — Conc. pap. Rep. I.

457. *1596 oct. 1. Olomouc.* — Štěpán Kučera z Hradečína a Martin Goldgreber, výběrčí posudného v kraji Olomouckém, kvitují Karla z Žerotína z posudného z pivovaru Dřevohostického. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

458. *1596 dec. 6. Olomouc.* — Mikuláš st. Kobylka z Kobylího, komorník práva menšího kraje Olomouckého a na místě Jana Skrbenského z Hříště, sudího téhož práva a kraje, kvituje Karla z Žerotína z berně desátého groše z lidí usedlých. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

459. *1596 dec. 26. Krumlov.* — Jan z Lipé, první jistec a dlužník, dává hlavní list na 5000 zlatých Janovi Skrbenskému z Hříště. Rukojmě: Arkleb z Kunovic, Karel z Žerotína, Bernart Drnovský z Drnovic, Václav Morkovský ze Zástřizl, Vilím Dubský z Třebomyslic, Pavel Kataryn z Kataru. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

460. *1596 dec. 31. Litomyšl.* — Purkmistr a rada města Litomyšle Václavovi Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že poddaného ze vsi Sloupnice propouští na grunty jeho pána. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

461. *1597 ian. 1. Dřevohostice.* — Jan Volf Mezeříčský z Kozlova kvituje Karla z Žerotína ze zaplaceného dluhu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

462. *1597 febr. 16. Břesovice.* — David Catrvang z Gostvic Mikuláši Želeckému z Počenic dává dobrou vůli na list na papíře svědčící na Jana z Pernštejna. Pečeti přivěsili: Jiřík Přepyský z Rychnburka, Zdeněk Martinkovský z Roseče, Jindřich Miňovský z Laznik, Jan Želecký z Počenic, Jan a Jindřich Žalkovský z Žalkovic. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

463. *1597 mart. 8.* — Hendrych Vanecký z Jemničky kvituje Karla ml. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

464. *1597 apr. 20. Přimětice.* — Jiljí Vranovský z Bližkovic kvituje Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

465. *1597 apr. 23. Boskovice.* — Václav Morkovský ze Zástřizl kvituje Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

466. *1597 apr. 23. Lhotka.* — Václav Sudlička z Borovnice a na Lhotce, úředník na Brandýse, kvituje Karla z Žerotína z úroku a obnosu za dříví. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

467. *1597 mai 3. Brno.* — Šimon Grýbler z Altendorfu kvituje Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

468. *1597 mai 5. Hradec Králové.* — Václav Perger z Altenberku, výběrčí v kraji Hradeckém, kvituje Václava Sudličku z Bohdanovnice, úředníka Diviše z Žerotína, z posudného. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

469. *1597 mai 26.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených obnovení pořádkův a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Ondřej Job Třídvorský z Votína, Jiřík Kostelák z Břehu, Václav Pech z Krásné Hory, Martin z Hostiny, Matyaš Prekl z Prukštorfu, Purkart Budovec z Budova, Puczhart z Voděrad, Jindřich Niklásek z Žitenic], Vojtěch Zub [z Potměšic], Hendrych Kutovec [z Úra-]. — Org. pap. Rep. IV.

470. *1597 iul. 7. Olomouc.* — Filip st. Borynský z Rostropic Rydrycha st. z Žerotína, hejtmana markrabství Moravského, kvituje vrácení listu ručícího na statek po nebožtíku Václavovi Krčovi z Kace pozůstalý, který podle pořádku markrabství tohoto nebožtíku Hynovi Brtnickému z Valdštejna, předešlému hejtmanu, na místě a ruce sirotka po Krčovi třetinou ručil. Pečeti přivěsili: Jakub Vojska z Bogdunčovic, Stanislav Rogojský z Rohožník, Vilím Zouek ze Zdětína, Jan Kravařský ze Šlejvic, Joachym Záviš ze Slavikovic, Daniel Šponar z Blinsdorfu. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

471. *1597 sept. 1. Znojmo.* — Ondřej Haug, měštěnín a spolu radní města Znojma, dává Janovi Zahrádeckému ze Zahrádek dobrou vůli na list hlavní, svědčící na Karla z Žerotína. Pečeti přivěsili: Maximilián Lev z Rožmitálu, Jiřík Jankovský z Vlašimě, Mikuláš Pátek z Veleně, Šťastný Lubovský z Lubovic, Jiřík a Jiljí Vranovský z Bližkovic. — Org. perg. Sig. app. violatum. 6 Sig. app. deperdita. Rep. I.

472. *1597 sept. 27.* — Jilji Vranovský z Bližkovic kvituje Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

473. *1597 sept. 29. Olomouc.* — Štěpán Kučera z Hradečína a Martin Goldgreber, výběrčí posudného v kraji Olomouckém, kvitují Karla z Žerotína z posudného z pivovaru Dřevohostického. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

474. *1597 oct. 2. Višňová.* — Barbora Zahrádecká z Petrovic kvituje Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

475. *1597 oct. 7. Olomouc.* — Havel Prejner a Toman Kergel, nařízení výběrčí kraje Olomouckého, kvitují Jana Saka z Bohuňovic ze směnovní berně. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

476. *1597 nov. 3.* — Jiří Vejrovský, poddaný ze vsi Verdeka, děkuje rychtáři, purkmistru a radě (města Králové Dvora) za obeslání Jana Březinského, jenuž se kdysi za rukojmí dal proti Martinu Smejkilovi ze vsi Verdeka, a vykládá svou při. — Org. pap. Rep. VII.

477. [illegible]*97 dec. 20. Fulnek.* — Psaní panu Oderskému v záležitosti podd[illegible]ého fulneckého ze vsi Pohoře. — Cop. pap. Rep. I.

478. [illegible]*97 dec. 29. Morašice.* — Adam z Jelení žádá Frydrycha st. z Nácl[illegible]da, aby mu poslal za 50 zl. žita, jakž v trhu v Znojmě platí na [illegible]t oněch 350 zl., které má na místě sirotků po svém synu vyp[illegible] — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I. — Ed. Nováček, Čas. [illegible]mus. 1896, pag. 479.

[illegible]*98 mart. 20. Veselí.* — Jetřich Lipanský z Lipan a na Veselí [illegible] Sudličkovi z Borovnice a na Lhotce, že na jeho žádost propouští z poddanství svého poddaného na statky jeho pána. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

480. *1598 apr. 16.—30.* [*Kouřim*]. — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádkův a starších obecních města Kouřimě. Jmenováni: Jiřík Kostelák z Břehu, Jan Černík ze Solšic, Martin z Hostiny. — Org. pap. Rep. IV.

481. *1598 apr. 21. Brno.* — Bohuslav Hostivařský z Kostelce, sirotek po Pavlu Hostivařském, s dikem kvituje Frydrycha st. z Žerotína, hejtmana markrabství Moravského, z pozůstalosti, kterou až do jeho zletilosti spravoval. Pečeti přivěsili: Václav Felderndorfer z Borotína, Jiřík Vlachovský z Vlachovic, Šebestián Rous z Lipna, Petr Vojska z Bogdunčovic, Volfgang Kalkreuter z Čuder, Aleš Bošovský z Polianky. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

482. *1598 iun. 27. Olomouc.* — Bohuslav Bošovský z Polanky, jakožto nápadník po nebožce paní Lidě Greblové z Edlstorfa, matce své, Viléma Dubského z Třebomyslic vyzývá po druhé, aby do ležení jemu ukázaného poslal neb oddíl svůj s úroky a škodami položil. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

483. *1598 iul. 22. Odry.* — Jan Bohuše ze Zvole Ctiborovi Syrákovskému z Pěrkova a Jaroslavovi Skrbenskému z Hříště, aby zadrželi a jemu vydali, vědí-li o něm, poddaného, který z gruntů jeho s ovcemi utekl. — Org. perg. Sig. imp. Rep. I.

484. *1598 sept. 17. Brod Uherský.* — Arkleb z Kunovic Karlovi z Žerotína stran dluhu nebožtíka Jana z Pernštejna, za kterého vedle jiných pánů se zaručil. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

485. *1598 sept. 18. Brno.* — Frydrych st. z Náchoda Jiříka Jankovského z Vlašimě, jakožto jednoho ručitele v listu na papíře, svědčícím Jiřímu z Náchoda, vyzývá do ležení do Znojma, protože dluh za nebožtíka Arnošta Zahrádeckého ze Zahrádek ještě zaplacen nebyl. — Conc. pap. Rep. I.

486. *1508 sept. 20. Ryšice.* — Jiřík Jankovský z Vlašimě Frydrychovi z Náchoda, že chce sumu 100 kop Janovi ml. Zahrádeckému ze Zahrádek bez meškání odeslat. — Org. pap. Sig. imp.

487. *1598 sept. 22. Wien.* — Erzherzog Mathias an Erzherzog Maximilian: er möge dem erwählten Bischof von Csanad Faustus

Verantius als neuem Bischof und consiliarius regius den Eid abnehmen und ihn in die vom Kaiser verliehene Propstei von Lelesz [Ungarn] installieren. — Conc. pap. Rep. X.

488. *1598 sept. 28. Jesenice.* — Zdeněk Zámrský ze Zámrsku a na Jesenici s dědici svými postupuje Ladislavu Berkovi z Dubé a z Lipého, nejvyššímu komorníku markrabství Moravského, a jeho dědicům práva plynoucí z listu, daného purkmistrem a radou města Prostějova Janovi z Pernštejna a na Prostějově, na místě Maxmiliana, bratra jeho, na 2000 zl. Pečeti přivěsili: Ladislav Šlejnic ze Šlejnic, Václav a Jan Zahrádecký ze Zahrádek, Jaroslav a Vilém Dubský z Třebomyslic, Vilém Hejda z Poříčí. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

489. *1598 sept. 28. Brod* [*Uherský*]. — Arkleb z Kunovic Jana Diviše z Žerotína žádá za spolurukojemství na zápis na pergameně na sumu 2000 zl. pro Bohuslava Bořitu z Budče. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

490. *1598 sept. 28. Frýšov.* — Bernart Čertorejský z Čertorej Jana Diviše z Žerotína žádá za spolurukojemství na zápis na papíře pro Jana st. Bruntálského z Vrbna. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

491. *1598 sept. 28. Moraveč.* — Jan Muňka st. z Ivančic Jana Diviše z Žerotína žádá za spolurukojemství na zápis Šimonovi Kryblerovi z Altendorfu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

492. *1598 nov. 1. Ousov.* — Karel z Lichtnštejna Jana Diviše z Žerotína žádá za spolurukojemství na zápis pro Johannu Evu z Lichtnštejna. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

493. *1598 nov. 6.* — Jindřich Niklásek z Žitěnic radě města Kouřimě ceduli řezanou prohlašuje, že nemluvil o ní hanlivých řečí, jako by měli nespravedlivé a zfalšované knihy. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

494. *1598 nov. 13. Mělčany.* — Bernart Jurman z Krásenska kvituje Jana Bruntálského z Vrbna z postoupení dědictví po Barboře Jurmance z Krásenska, sestře své a matce sirotka po nebožtíku Petrovi Žerutském z Boru pozůstalého, pod dostatečným ručením třetinou. Pečeti přivěsili: Hynek st. a Štěpán st. Bruntálský z Vrbna, Volf z Drahotúš, Jan s. Kobylka z Kobylího, Adam Oderský z Lideřova, Jiřík Malaška z Rejdychu. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

495. [*Ante 1599.*] — Mikuláš z Kravař Ondřejovi, úředníku svému na Fulneku, stran jakéhosi dluhu, aby nahlédl do účtův. — Org. pap. Rep. I.

496. [*Circa 1599.*]. — Fragment o jakémsi rukojemství Jana Oujezdského z Morašic. — Org. pap. Rep. I.

497. *1599 ante febr. 24.* — Philipp Bechler von Memmingen bittet Karl den älteren von Žerotín, er möge sich seiner Gerichtssache annehmen. — Org. pap. Rep. I.

498. *1599 apr. 9. Paskov.* — Psaní panu ze Zvole v příčině vězněni poddaných ze vsi Pohoře a jich propuštění. — Cop. pap. Rep. I.

499. *1599 apr. 10. Odry.* — Jan Bohuše ze Zvole Ctiboru Syrákovskému z Pěrkova a Jaroslavu Skrbenskému z Hříště, že propustil lidi ze vsi Pohoře z vězení, protože mu bude spravedlivě učiněno. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. I.

500. *1599 apr. 20. Prostějov.* — Samuel Radešinský z Radešovic kvituje pod pečetí Abrahama Šimonského z Šimonic hejtmana markrabství Moravského a jiné rukojmě za Jana z Pernštejna z 400 zl. za práci v jich příčině vedenou, které dostal od Tarnavského z Tarnavky. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

501. *1599 apr. 23. Prostějov.* — Václav Žalkovský z Žalkovic kvituje nejvyššího sudího markrabství Moravského [Joachyma Haugvice z Biskupic] ze zadržených úroků, které měl za Janem z Pernštejna. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

502. *1599 mai 7. Prostějov.* — Jiřík Přepyský z Rychnburka, Jan Oujezdecký z Morašic, Adam Vlčňovský z Vlčňova dvěma měšťanům prostějovským, aby na toto psaní vydali Přerovským peníze pro Viktorina z Žerotína a kapitolu Ratibořskou. — Org. pap. 3 Sig. imp. Rep. I.

503. *1599 mai 8.* — **Mikuláš Velikých, rychtář města Kroměříže, stvrzuje Matyáši Veberovi Přešpurskému, měštěnínu kroměřížskému, soupis outrat a škod, které mu vzešly při vymáhání dluhu na Vítovi Ždanickém z Bukovce od r. 1595—1599.** — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

504. *1599 mai 16. Prostějov.* — Jan Oujezdecký z Morašic dvěma měšťanům prostějovským, aby z peněz od Ilyshazyho přijatých vyplatili a vyvážili s úroky a škodami zápis od Johanky Černické z Kácova purkmistru a radě města Prostějova. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

505. *1599 mai 18. Opava.* — Petr Mošovský z Moravčína Jiřímu Bruntálskému z Vrbna a vladykám Jiříkovi Přepyskému z Rychnburka, Janovi Oujezdeckému z N. (!) a na Plumlově, Adamovi Vilčňovskému z Vilčňova a Mikoláši Želeckému z Počenic v příčině hlavního listu po nebožce Anně Oderské s rukojmím Prostějovských. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

506. *1599 mai 22. Altenberch.* — Vertrag zwischen der Witwe nach Hans Grienwald in Sträning [N.-Österreich] und seinen Erben. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

507. *1599 mai 26. Prostějov.* — Jan Oujezdecký z Morašic Abrahamovi Šimunskému z N. (!) v peněžních a hospodářských záležitostech. Jmenováni: Vilím Dubský, Jan z Pernštejna. — Conc. pap. Rep. I.

508. *1599 mai 27. Prostějov.* — Jan Oujezdecký z Morašic Joachymovi Haugvicovi z Biskupic, hejtmanu markrabství Moravského, v peněžní záležitosti. Jmenováni: Vilím Dubský, Karel z Lichtenštejna. — Conc. pap. Rep. I.

509. *1599 mai 28. Prostějov.* — Jan Oujezdecký z Morašic dvěma měšťanům prostějovským, aby Bartolomějovi Tatenickému vydali penize na vyvažení dvou zápisů na Jana z Pernštejna a Jana Kolorského. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

510. *1599 mai 31. Prostějov.* — Jan Oujezdecký z Morašic Tomáši Zvolenskému, měštěnínu prostějovskému, aby měšťanům prostějovským na spokojení Jana Bohuše ze Zvole vydal sumy hlavní úroky a škody. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

511. *1599 iun. 1. Olomouc.* — Kněz Jan Perger z Pergu, kanovník kostelů Olomouckého a Brněnského, Diviše z Žerotína prosí, aby mu byl vyplácen zadržely plat ustanovený nebožtíkem Frydrychem z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

512. *1599 iun. 1. Prostějov.* — Jan Oujezdecký z Morašic v peněžní záležitosti Vilíma Zoubka ze Zdětína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

513. *1599 iun. 9. Prostějov.* — Jan Oujezdecký z Morašic, Adam Vlčnovský z Vlčnova a Mikuláš Želecký z Počenic i na místě jiných pánů rukojmí kvitují Karla z Lichtenštejna, nejvyššího sudího markrabství Moravského, z peněz, které jim vyplatil jeho úředník Bartoloměj Tatenický k uhrazení jejich požadavků na panstvích Plumlovském a Prostějovském pojištěných, kterážto panství po Janovi z Pernštejna pozůstalá panu z Lichtenštejna byla prodána. — Org. pap. 3 sig. imp. Rep. I.

514. *1599 iun. 16. Olomouc.* — Ondřej Zejdl z Pramsova, J. Mti. is. rentdiner v markrabství Moravském, kvituje Jana Oujezdeckého z Morašic z peněz posudních z pivovaru plumlovského. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

515. *1599 iun. 18. Olomouc.* — Kněz Eliáš Hovorius z Výškova Diviše z Žerotína žádá o zpravení platu ku kanovnictví Brněnskému z Pohořelicích, který po 6 let byl zadržen. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

516. *1599 iun. 24. Prostějov.* — Purkmistr a rada města Prostějova kvitují Tomáše Zvolenského ze zbytku peněz, které jim připadly podle sečtení učiněného s Janem Oujezdeckým na místě jiných pánů rukojmí Pernštejnských. Jmenován: Bartoloměj Tatenický. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

517. *1599 iul. 3. Praha.* — Matyáš Kremer z Grunova, rada při appelacích, purkmistru Kouřimskému: radí, aby spor mezi sousedy svými Jiřikem Kostelákem z Břehu a Jakubem Lánem z Varvažova urovnali přátelským porovnáním. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

518. *1599 aug. 30. Fulnek.* — Psaní panu ze Zvole v příčině uvěznění poddaných v městě Odrách, aby je propustil, že podle zřízení zemského spravedlivě bude učiněno. — Cop. pap. Rep. I.

519. *1599 nov. 15. Brno.* — Kněz Eliáš Hovorius z Výškova purkmistru a radě města Přerova se opovídá pro nečasné placení platu vidrkaufního ze sumy, kterou propůjčil nebožtíkovi Vratislavovi z Pernštejna na panství Pernštejnské a za kterou se Přerovští zaručili. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

520. *1599 nov. 19. Prostějov.* — Toman Kergel i na místě M. Ondřeje Obeslaviusa, nařízený výběrčí v kraji Olomouckém, kvituje Karla z Žerotína ze sbírky na lid válečný. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

521. *1599 dec. 1. Prostějov.* — Zápis o sečtení skrze Jana Oujezdeckého z Morašic a Adama Vlčňovského z Vlčňova se židy prostějovskými učiněném o sumu, kterouž přijali od nynějšího hejtmana markrabství Moravského. Jmenování: Karel z Žerotína, Sárovec, Havel Kurovský, Ladislav Berka, Jan z Pernštejna, Jiřík Eck z Karlstadtu. — Cop. pap. anni 1602. Rep. I.

522. *1599 dec. 11. Olomouc.* — Daniel Melcer z Frydberka, nařízený výběrčí kraje Olomouckého, kvituje Karla z Žerotína ze zaplacené berně. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

523. *1600 febr. 24. Třebíč.* — Rada města Třebíče Jarolímovi Špačkovi dává vysvědčení o manželském původu a dobrém chování. — Org. perg. Sig. app. Rep. X.

524. *1600 mai 5. Olomouc.* — Toman Kergel i na místě M. Ondřeje Obeslaviusa, nařízený výběrčí v kraji Olomouckém, kvituje Karla z Žerotína ze sbírky na lid válečný. — Org. perg. Sig. imp. Rep. I.

525. *1600 mai 5. Olomouc.* — Toman Kergel i na místě M. Ondřeje Obeslaviusa, nařízený výběrčí v kraji Olomouckém, kvituje Karla z Žerotína ze sbírky na lid válečný. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

526. *1600 iul. 2. (?). Olomouc.* — Toman Kergel i na místě M. Ondřeje Obeslaviusa, nařízený výběrčí v kraji Olomouckém, kvituje Karla z Žerotína z berně. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

527. *1600 iul. 8. Olomouc.* — Toman Kergel i na místě M. Ondřeje Obeslaviusa, nařízený výběrčí v kraji Olomouckém, kvituje Karla z Žerotína ze sbírky na lid válečný. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

528. *1600 aug. 8.* — Jindřich z Harasova, purkrabí na Rosicích, činí smlouvu s Richardem Hermanem, zámečníkem z Němčic, o dodání prací zámečnických na zámek Rosice. — Org. pap. Rep. I.

529. *1600 sept. 10. Olomouc.* — Daniel Melcar z Frydberka, nařízený výběrčí kraje Olomouckého, kvituje Karla z Žerotína ze sně-

movní berně z lidí usedlých na panství dřevohostickém a přerovském. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I

530. *1600 oct. 3. Olomouc.* — Toman Kergel i na místě M. Ondřeje Obeslaviusa, nařízený výběrčí v kraji Olomouckém, kvituje Karla z Žerotína ze sbírky na lid válečný. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

531. *1600 oct. 10. Heilsberg.* — Der Bürgermeister und die Ratsmänner von Heilsberg in Preussen bekennen, dass der Studiosus Matheus Faber ehelich geboren und unbescholten sei. — Org. perg. Sig. app. Rep. X.

532. *1600 nov. 21.* [*Praha*]. — Kněz Pavel Paminondas Horský ze Stříbrné Hory, opat kláštera na Slovanech, kvituje purkmistra a radu města Kouřimě z ročního platu. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

533. *1600. dec. 4.* — Viktorin Hradecký z Bukovna, Adam Niklásek z Žitenic, Jan Adam Klusák z Kostelce, Ernfrid a Bohuchval Berbistorf z Berbistorfu činí smlouvu trhovou mezi Marií Berbistorfovou z Ještětic, Griseldou Talackovou z Ještětic prodávajícími a Evou Hradeckou z Poličan kupující o ves Zájezdec. — Org. pap. 8. Sig. imp. Rep. I.

534. *1600 dec. 21. Tuřany.* — Oldřich Jankovský z Vlašimě Adamovi Jelenskému z Jelení a na dvoře Morašickém v příčině svého nezaplaceného dluhu a prosí o posečkání. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I. — Ed. Nováček, Čas. česk. mus. 1905 pag. 285.

535. *1601 mai 14. Praha.* — Císař Rudolf II. úředníkům desk zemských, že při dskách zemských království Českého je krabice nezapečetěná s listy týkajícími se královského statku Brozan; žádá, aby, ježto jich potřebuje, originály poslali úředníkům komory české, ponechajíce u desk jich inventář. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

536. *1601 mai 25. Olomouc.* — Toman Kergel i na místě M. Ondřeje Obeslaviusa, nařízený výběrčí v kraji Olomouckém, kvituje Karla z Žerotína ze sbírky na pomoc na lid válečný ze statku Dřevohostického a Přerovského. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

537. *1601 sept. 21. Freistadt.* — Michael Perger und andere Untertanen der Herrschaft Weinberg, alle zu Pastberg bekennen, dass sie, das schuldige Korn nach Steieregg [O. Österreich] führend, hinter Freistadt bei der Maut wegen Nichtmeldung angehalten, arretiert und angezeigt wurden, dass das Korn dem Kaiser und die Pferde der Stadt verfallen seien; sie bitten um Zurückstellung derselben. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. X.

538. *1601 sept. 24. Praha.* — Purkmistr a rada Starého města Pražského dávají Václavovi Pražákovi, synu Matouše Valáka ze vsi Ouholiček a Markéty, manželky jeho, vysvědčení o rodu a dobrém chování. — Org. perg. Sig. app. Rep. X.

539. *1601 oct. 29. Bechyně.* — Purkmistr a rada města Bechyně dávají Kašparovi, synu Jakuba a Doroty, manželky jeho, vysvědčení o manželském původu a zachovalosti. — Org. perg. Sig. app. violatum. Rep. X.

540. *1601 nov. 6. Lubschitz.* — Heinrich Asmus Achatius und Veit Dietrich, Gebrüder von Oebernitz, bekennen, dass Nicolaus Hartman von Lubschitz ehelich geboren und unbescholten sei. — Org. perg. Sig. app. Rep. X.

541. *1601 nov. 12. Freistadt.* — Thomas Kholler, Hofschreiber des Stiftes Hohenfurt, in der Angelegenheit des auf verbotenen Strassen von den Freistädtern verhafteten Hohenfurter Fuhrknechts, dem deswegen die Pferde und Wagen konfisziert wurden. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

542. *1601 nov. 12. Freistadt.* — Thomas Kholler, Hofschreiber des Stiftes Hohenfurt, an den Abt von Hohenfurt Michael Fabritius in derselben Angelegenheit. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

543. *1602 ian. 22. Olomouc.* — Ladislav Berka z Dubé a z Lipého Janovi Oujezdeckému z Morašic, aby dluh po nebožtíku Janovi z Pernštejna vydal Jiříkovi Cekovi 400 nebo 500 zl. a sumu, která od Joachyma Haugvice z Biskupic za statek Kralický složena za židy v městě Prostějově zůstává. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

544. *1602 ian. 25. Prostějov.* — Jiřík Ek z Karlštatu Jana Oujezdeckého z Morašic a spolurukojmě kvituje z peněz zaplacených na sumu, kterou se zaručili za nebožtíka Jana z Pernštejna Benediktovi Burlinovi. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

545. *1602 mart. 17. Ďakovice.* — Jan Rájecký z Mírova Jana Diviše z Žerotína žádá za spolurukojemství na zápis svědčící na Vilíma Dubského z Třebomyslic. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. I.

546. *1602 apr. 11. Dřevohostice.* — Jindřich Domousický z Harasova dává ku potřebě Karla z Žerotína svědomí o čtení poručenství nebožtíka Frydrycha st. z Žerotína. Jmenováni: Jan Jindřich Rožnovský z Křtěnova, Jaroš Vencík z Osin. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

547. *1602 apr. 23. Třebíč.* — Smil Osovský z Doubravice Jana Diviše z Žerotína žádá za spolurukojemství na zápis svědčící Kateřině Krajířce z Krajku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

548. *1602 apr. 23. Kunovice.* — Johanna Černická z Kácova Jana Diviše z Žerotína žádá, aby jako spolurukojmí přitiskl pečet svou k jejímu zápisu Janovi st. Bruntálskému z Vrbna učiněnému. Rukojmě (připsáni na adrese): Joachym Haugvic, Ladislav Velen, Vilém z Vickova. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

549. *1602 mai 14. Fulnek.* — Jaroslav z Hříště nejmenovanému v záležitostech poddanských. — Conc. pap. Rep. I.

550. *1602 mai 15. Odry.* — Jan Bohuše ze Zvole Jaroslavovi rbenskému z Hříště v záležitosti poddaného polapeného na cizích untech. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

551. *1602 aug. 29. Nové Město.* — Vilím Dubský z Třebomyslic kožto poručník mocný statku Rudoleckého kvituje Karla z Žero-, hejtmana zemského, z vydání věcí po nebožtíku Petrovi Chrou-enském z Malovar pro jeho sirotka. Pečeti přivěsili: Jaroslav Dub-ý z Třebomyslic, Zdeněk Zámorský ze Zámorsku, Jan Polcar ze arařova, Prokop Lhotský z Ptení, Vilím Muňka z Ivančic, Václav Radotína. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

552. *1602 sept. 3. Náměšt.* — Jan Jindřich Rožnovský z Křtěnova vá k potřebě Karla z Žerotína svědomí o čtení poručenství nebož-a Frydrycha st. z Žerotína na soudu brněnském. Jmenováni: Jindřich omousický z Harasova, Jaroš Vencík z Osin. — Org. pap. Sig. imp. ep. I.

553. *1602 sept. 28. Třebíč.* — Smil Osovský z Doubravice Jana iviše z Žerotína žádá za spolurukojemství na list hlavní svědčící na adyky Jaroslava a Jiříka Dubské z Třebomyslic. — Org. pap. Sig. mp. Rep. I.

554. *1602 nov. 25. Želetice.* — Michal Krčma z Koněpas kvituje arla z Žerotína jakožto nápadníka statků po nebožtíku zemském ejtmanu Frydrychovi z Žerotína z vydání dědictví po otci svém obuslavovi Krčmovi z Koněpas zůstalého. Pečeti přivěsili: Vold-ch z Kounic, Jan Jetřich z Kunovic, Jiřík a Adam Martinkovský Roseče, Vilím Nekeš z Landeka, Joachym Bítovský ze Slavíkovic. rg. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

555. *Circa 1603.* — Vlastnoruční poznámky Karla st. z Žero-na k sporu s paní Černíkovskou [Ludmilou Žerotínovou z Kolo-rat]. Srv. knih. hr. Žerotína v Bludově MS. č. 3863. 1603 ian. 1. áměšť: Jan Diviš z Žerotína Karlovi z Žerotína. — Org. pap. ep. I.

556. *1603 febr. 12. Dunajovice.* — Hynek z Náchoda Jana Diviše Žerotína prosí, aby jako spolurukojmí přitiskl pečet svou k zápisu o manželku jeho Sibyllu z Roupova na sumu 7000 zl. — Org. pap. ig. imp. Rep. I.

557. *1603 febr. 15. Praha.* — Císař Rudolf II. Ladislavovu Berkovi Dubé, místodržícímu hejtmanství markrabství Moravského, strany acepře Polixeny Rožmberské z Pernštejna, kterou vedl minulý hejt-an Jan Bruntálský z Vrbna, aby rukojmím den uložil, spravedlivě rzku věc skoncoval a relaci jemu učinil. — Org. pap. Rep. I.

558. *1603. febr. 23. Mezeříčí.* — Ladislav Berka z Dubé Smilovi ovskému z Doubravice, Janovi st. z Žerotína, Joachymovi Haugvi-ovi z Biskupic, Jiříkovi Bruntálskému z Vrbna, Janovi Hodějov-kému z Hodějova, Vilímovi Dubskému z Třebomyslic, Bernartovi

Vratislavovi ze Stvolové a jiným všem rukojmím za nebožtíka Jana z Pernštejna, aby se dostavili k postnímu soudu v městě Brně. — Org. pap. Rep. I.

559. *1603 mart. 9. Hostěradky Velké.* — Hendrych Krejzlovic z Štusu Janovi st. Bruntálskému z Vrbna, že je nejbližší příbuzný nebožtíka vladyky Zikmunda Krejzlovice z Štusu a proto, aby mu pozůstalost po něm i sirotci v opatrování bez průtahu byli svěřeni. — Org. pap. Rep. I.

560. *1603 mart. 12. Domažlice.* — Purkmistr a rada města Domažlic dávají studiosovi Janu Locikovi vysvědčení o manželském původu a zachovalosti. — Org. perg. Sig. app. violatum. Rep. X.

561. *1603 apr. 23. Léštná.* — Bohuslav Bořita z Budče, jakožto poručník sirotka a statku po Tasovi Mezeříčském z Lomnice a rychtář a starší na Léštné, přiznávají se k dluhu Frydrychovi Bulovi z Bořitova povinnému. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

562. *1603 mai 5. Leubus.* — Franciscus Abt des Stiftes Leubus in der Diözese Breslau bekennt, dass Lorenz Heinrich ehelich geboren und unbescholten sei. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

563. *1603 mai 13. Praha.* — Rozhodnutí sporu mezi kardinálem Františkem z Dietrichštejna a Opavskými o právo patronátní kostela v Opavě: Opavští mají do 4 neděl presentovati Olomouckému biskupovi kněze víry pod jednou a podobně i vždy v budoucnosti činiti. — Cop. pap. Rep. I.

564. *1603 iul. 15. Prag.* — Kaiser Rudolf II. gibt Bernhard Fünfkircher zu Steinabrunn [N. Oesterreich], Freihern auf Königsberg einen Schadlosbrief. — Cop. pap. Rep. X.

565. *1603 iul. 15. Starč.* — Jan Burjan Borejčka z Břišťan manželce své Dorotě Buchvicové z Buchova dává dva valachy, koně a j Pečeti přitiskli: Melichar Kozlík z Kašnové, Vilím Kelč z Rynberku Zikmund Dubenec z Dubence. — Conc. pap. Rep. I.

566. *1603 iul. 30. Prag.* — Sbinco Berka von Dubá, Erzbischof zu Prag, empfiehlt dem Johann von Vinoř, Archidiakon zu Krumau den Stanislaus Elsner zum Pfarrer. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X

567. *1603 sept. 12. Uherce.* — Jan st. Bruntálský z Vrbna, jakožto předešlý hejtman, prodává smlouvou trhovou Janovi Venclkovi z Osin a Dorotě Boboluské z Bobolusk tvrz Uherce, dědičné zboží nebožtíka vladyky Jindřicha Miňovského z Lazník, s jistými závazky pro sirotky. Prostředníci: Jindřich Blekta z Outěchovic Petr Vlachovský z Vlachovic, Jan st. Kravařský z Šlejvic. — Org perg. 3 Sig. app. deperdita. Rep. I.

568. *1603 sept. 12. Uherce.* — Dorota Boboluská z Bobolusk Jana st. Bruntálského z Vrbna, jakožto předešlého místodržícího úřadu hejtmanského markrabství Moravského, kvituje z vydání věna po nebožtíku předešlém manželu Jindřichu Miňovském ze sumy

d nebožky Elišky z Fulštejna a ostatních peněz a věcí. — Pečeti ěsili: Jiřík Přepyský z Rychmburku, Jindřich Blekta z Outěcho- ic, Petr Vlachovský z Vlachovic, Jiřík Martinkovský z Roseče, dam Vlčňovský z Vlčňova, Jan Venclk Osinský z Osin. — Org. rg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. 1.

569. *1603 oct. 20. Praha.* — Císař Rudolf II. Bartoloměji a Janovi runtálským z Vrbna, Bertoldovi Tvorkovskému z Tvorkova, Zikmun- ovi Sedlnickému z Choltic, Janu Mošovskému z Moravčína, Bartolo- ěji Ronovi z Rotvic, Erazimovi Michaelis z Tyrolu, Bartoloměji udvíkovi Rejsvicovi z Kadeřína píše stran záležitostí Opavských, teří poslů jeho, k urovnání záležitostí těch vyslaných, nedbali; při- azuje, aby ihned do Opavy jeli a proti Opavským zakročili, ježto ich odpor, z věcí náboženských povstavší ve vzpouru se mění; pro řípad, že by ničeho nesvedli, posílá mandáty, které mají po jisté obě vyhlásiti. — Org. pap. Rep. I.

570. *1603 dec. 18. Sitzendorf.* — M. P. Ehnig, Pfarrer zu itzendorf, an Johann Herrmann Freihern zu Rogendorf wegen aitungen. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. X.

571. *1604 ian. 7. Praha.* — Císař Rudolf II. Bartoloměji a Janovi runtálskému z Vrbna, Bertoldovi Tvorkovskému z Tvorkova, Zik- undovi Sedlnickému z Choltic, Janu Mošovskému z Moravčína, Bar- oloměji Ronovi z Rotvic, Erazimu Michaelis z Tyrolu a Bartoloměji udvíkovi Rejsvicovi z Kadeřína: kárá je, že nejednali s Opavskými le instrukcí jeho, a přikazuje jim, aby do Opavy se odebrali a tam ezpodmínečně vůli císařské průchod zjednali. — Org. pap. Rep. I.

572. *1604 ian. 27. Praha.* — Jan Mencl z Kalsdorfu, cís. sekretář v království Českém, stvrzuje, že mu byly dodány od Bartoloměje udvíka Rejsvice z Kadeřína spisy pro císaře. — Org. pap. Sig. mp. violatum. Rep. I.

573. *1604 febr. 28. Louny.* — Purkmistr a rada města Loun dá- aji Martinovi, synu Jiříka Báby, ze vsi Mradic vysvědčení o man- elském původu a zachovalosti. — Org. perg. Sig. app. Rep. X.

574. *1604 mart. 7. Uherce.* — Jan Venclk z Osin a Dorota Bo- oluská z Bobolusk kvitují Jana st. Bruntálského z Vrbna, jakožto ředešlého hejtmana markrabství Moravského, že vedle smlouvy rbové o prodej statku Uherckého na místě sirotčím všelijaké spra- edlnosti téhož statku se dotýkající jim byly odvedeny od vladyk Ji- íka Přepyského z Rychmburku a Petra Vlachovského z Vlachovic. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

575. *1604 mart. 8. Kutná Hora.* — Martin Kochan z Prachové, oused a hornik na Horách Kutných, kvituje dva sousedy města ouřimě z peněz, které přijal za sůl pro Tomáše Netolického, měšťě- ina města Vimperka. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

576. *1604 mart. 26. Brno.* — Jan Absolon z Ledské Jana Diviše z Žerotína žádá, aby jako spolurukojmí přitiskl pečet svou k zápisu pro Karla z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

577. *1604 apr. 23. Větrný Jeníkov.* — Jiřík Štubík z Kynigštajnu purkmistra a radu města Kouřimě kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

578. *1604 apr. 23. Rosice.* — Jindřich Boztěchovský z Boztěchova Karla st. z Žerotína kvituje z vydání statku (po svém otci Janovi), který byl nebožtíku Frydrychovi z Žerotína, jakožto hejtmanu zemskému v opatrování svěřen. Pečeti přivěsili: Jan Vanecký z Jemničky, Jiřík Džbánovský z Džbánova, Trystram Hostakovský z Štěkře, Matěj Sudlička z Borovnice, Jaroš Vencík z Osin, Pavel Volbram z Štěkře. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

579. *1604 apr. 23. Praha.* — Purkmistr a rada Nového města Pražského dává Anně Kateřině Velemiské a pannám Lidmile, Elišce, Žofii a Johance, sestrám vlastním, nedílným Krčínkám z Jelčan a Sedlčan, list hlavní na 3000 kop míš. — Org. perg. Sig. app. deperditum. Rep. I.

580. *1604 iul. 11. Moštěnice.* — Jaroš Morkovský ze Zástřizl kvituje Karla z Žerotína z vydání statku Moštěnského, který po smrti otce jeho Jana dán byl v opatrování zemskému hejtmanu Frydrychovi z Žerotína. Pečeti přivěsili: Jiřík a Adam Martinkovský z Roseče, Beneš Krčma z Koněpas, Václav st. Morkovský, Jiří, Zikmund a Petr ze Zástřizl. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

581. *1604 oct. 25.* — Oldřich Geršdorf z Geršdorfu a z Malšvic, hejtman panství hrádku Křivoklátu, výběrčí peněz posudních kraje Rakovnického, purkmistra a radu města Rakovníka kvituje z posudného. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

582. *1604 oct. 30. Praha.* — Adam Skála ze Zhoře, registrátor desk zemských království Českého, purkmistra a radu města Rakovníka kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. VIII.

583—584. *1604 dec. 20. Hranice.* — Jan Burjan Borejčka z Břišťan manželce své Dorotě Buchvicové z Buchova dává dvůr purkrechtní na předměstí Hranickém, který koupil od nebožtíka vladyky Kryštofa Bořity z Budče. — Conc. pap. Rep. I. Cop. pap. V. 1614 apr. 30.

585. *1605—1606* [*Kouřim*]. — Seznam řemeslníkův a starších obce města Kouřimě. Jmenován: Štefan z Větčina. — Org. pap. Rep. IV.

586. [*Circa 1605—1621.*] — Saldierte Rechnung des Hans Loher, Bürgers und Seidenstrickers, für die dem von Tiefenbach gelieferten Arbeiten. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

587. [*Circa 1605—1621.*] — Verzeichnis dessen, was vom Mathäus Böheimb, Bürger und Riemer in Wien, dem Friedrich von

Tiefenbach an Riemerarbeit geliefert worden ist. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

588. *1605 ian. 17.* — Jan z Proseče dovoluje poddanému svému ze vsi Zelenče učiti se řemeslu koželužskému. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

589. *1605 ian. 25.* — Adam von Zedtwitz auf Neuberg bekennt, dass Wolf Baumann, Christof Baumanns von Rossbach Sohn, ehelich geboren und unbescholten sei. — Org. perg. Sig. app. Rep. X.

590. *1605 febr. 2.* — Niklas von Raytenbach quittiert den Rat der Stadt Schlaggenwald. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

591. *1605 febr. 4.* [*Praha*]. — Císař Rudolf II. předkládá sněmu království Českého své proposice. Připsány i artikule, Bočkajem na císaři žádané. — Cop. pap. Rep. X.

592. *1605 febr. 18. Praha.* — Václav Trejtler z Krošvic dává mocný list pro Daniele Stankovice z Loustyně, měšťana Rakovnického, aby mu vymohl jistý dluh v městě Rakovníku. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. VIII.

593. *1605 apr. 21.* [*Kouřim.*] — Sepsání osob k úřadu zvolených a obnovení pořádkův a starších obecních města Kouřimě. — Org. pap. Rep. IV.

594. *1605 apr. 23. Schlaggenwald.* — Hans Schönling [?] zu Schönwald quittiert dem Rat der Stadt Schlaggenwald den halbjährigen Zins. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. IX.

595. *1605 sept. 16. Bílý Dvůr nad Mrlinou.* — Václav Perger z Altenperku, výběrčí posudného v kraji Hradeckém, kvituje Jana Diviše z Žerotína z posudného z pivovaru Brandejského. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

596. *1605 oct. 1. Opločany.* — Joachym ml. Blekta z Outěchovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku, který mu byl odeslán od úředníka Dřevohostického. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

597. *1605 oct. 16. Pyšely.* — Karel [Mračský] z Dubé kvituje purkmistra a radu města Kouřimě z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

598. *1605 oct. 10. Jihlava.* — Jiřík Štubík z Kynigštejna purkmistra a radu města Kouřimě kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

599. *1606 apr. 20.* [*Kouřim*]. — Obnovení konšelského úřadu v městě Kouřimi. Jmenováni: Mathes Prekl z Progsdorfu, Gregor Riger z Hornfelzu. — Org. pap. Rep. IV.

600. *1606 apr. 23. U Ivančic.* — Jan Vanecký z Jemničky kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

601. *1606 apr. 28. Svojšice.* — Karel [Mračský] z Dubé kvituje purkmistra a radu města Kouřimě z úroku. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

602. *1606 mai 6. Olomouc.* — Jan Neuman z Neumantic, výběrčí všech berní zemských kraje Olomouckého, kvituje Karla star. z Žerotína z berně na splacení dluhů zemských. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

603. *1606 mai 22. Olomouc.* — Jan Neuman z Neumantic, výběrčí zemský kraje Olomouckého, kvituje Karla st. z Žerotína z berně poddanské. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

604. *1606 iul. 6. Olomouc.* — Jan Neuman z Neumantic, výběrčí všech berní zemských kraje Olomouckého, kvituje Karla st. z Žerotína ze sbírky na lid válečný svolené. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

605. *1606 sept. 4. Rosice.* — Jan Vanecký z Jemničky kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

606. *1606 sept. 5. Olomouc.* — Jan Neuman z Neumantic, výběrčí všech berní zemských kraje Olomouckého, kvituje Karla st. z Žerotína z berně poddanské ze statku Přerovského a Dřevohostického. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

607. *1606 sept. 9. Malešov.* — Martin Vilém z Vustenova, hejtman na Malešově, kvituje purkmistra a radu města Kouřimě z 10 kop grošů za pec vápna. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

608. *1606 sept. 28. Rosice.* — Andreáš Koněšínský z Koněšína kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

609. *1606 sept. 28. Třebíč.* — Smil Osovský z Doubravice Jana Diviše z Žerotína žádá za spolurukojemství na obnovený zápis, svědčící na vladyku Jiříka Dubského z Třebomyslic. Rukojmě (připsáni na adrese): Karel z Žerotína, Jaroslav Bohuchval z Náchoda, Hynek z Náchoda, Jan st. Zahrádecký, Václav Vanecký. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

610. *1606 sept. 30. Opločany.* — Joachym ml. Blekta z Outěchovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku, který mu byl odeslán úředníkem Dřevohostickým. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

611. *1606 oct. 3. Olomouc.* — Jan Neuman z Neumantic, výběrčí zemský kraje Olomouckého, kvituje Karla st. z Žerotína z posudného z pivovaru Dřevohostického. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

612. *1606 oct. 14. Rosice.* — Mikuláš Bukovský z Hustiřan, úředník na Skřivanech, Karla st. z Žerotína kvituje z úroku, kterým byl povinen nebožtíku Jindřichovi Bozděchovskému z Bozděchova. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

613. *1606 oct. 30. Budiškovice.* — Václav Zahrádecký ze Zahrádek Janovi st. Bruntálskému z Vrbna v sirotčích záležitostech a posílá jakési smlouvy. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

614. *1606 nov. 5. Pyšely.* — Karel [Mračský] z Dubé kvituje purkmistra a radu města Kouřimě z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

615. *1606 nov. 29. Prag.* — Kaiser Rudolf II. verleiht den Brüdern Christof und Hans von Zipfer den Adelstand. — Cop. pap. anni 1841. Rep. X.

616. *1607.* — Druhé rozvržení berně domovní v sumě 25.000 kop míš. na jednotlivá města královská pro rok 1607, která se jmenují: Praha I., II., III., IV., Kutná Hora, Knín, Jilové, Příbram, Velvary, Plzeň, Hradec Králové, Žatec, Litoměřice, Klatovy, Budějovice, Louny, Kadaň, Most, Domažlice, Slaný, Stříbro, Nymburk, Čáslav, Kouřim, Kolín, Brod Český, Rakovník, Rokycany, Prachatice, Týn Dobrohostův, Písek, Sušice, Tábor, Vysoké Mýto, Chrudim, Mělník, Jaroměř, Polička, Vodňany, Beroun, Krumlov, Nový Bydžov, Králové Dvůr, Boleslav, Pelhřimov. — Org. pap. Rep. X.

617. *1607 apr. 27. Opločany.* — Joachym ml. Blekta z Outěchovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku, který mu byl odeslán od úředníka Dřevohostického. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

618. *1607 aug. 10. Rakovník.* — Hertvík Myška ze Žlunic, hejtman hrádku Křivoklátu a výběrčí peněz posudních v kraji Rakovnickém, kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z posudného. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

619. *1607 sept. 5. Otradice.* — Jaroslav Vencík z Osin dává Karlovi z Žerotína svědomí o jistém poručenství Frydrycha st. z Žerotína. Jmenován Jindřich Rožnovský z Křtěnova. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

620. *1607 sept. 17.* — Interpretation des Urteiles vom 27. Mai 1595 im Streite zwischen der Stadt Eger und dem Deutschmeisterorden: dem Orden gebührt die hohe Gerichtsbarkeit; die Handwerker im Ordenshause sollen den städtischen Zünften angehören; auch soll der Orden ein reisiges Pferd und einen Knecht halten, wenn es gefordert wird. — Org. pap. Rep. X.

621. *1608 ian. 15. Olomouc.* — Jan Zikmund Brauchvic z Sicendorfu kvituje syny a dědice předešlého hejtmana markrabství Moravského Hynka, Jana st., Jiřího st. a Štěpána ml. Bruntálského z Vrbna, z summy dle smlouvy vyplacené. Pečeti přivěsili: Bernart a Karel Podstatský z Prusinovic, Petr Vojska z Bogdunčovic, Václav Mol z Modřelic, Adam Kravařský z Šlevic, Vilím Pražma z Bílkova. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

622. *1608 mart. 6. Toužim.* — Purkmistr a rada města Toužimě dávají Motusovi, synu Motusa a Voršily, k svědectví Václava Kutšky a Šimona Ermlera vysvědčení o manželském původu a zachovalosti. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

623. *1608 mart. 11.* — Dorota Buchvicová z Buchova s Janem Jiřím Česvinským ze Sedlce a Janem Zikmundem Brauchvicem z Sicendorfu předkládá list Jana Burjana Borejčky z Bříšťan, daný 1604 XII. 26., žádajíc o dokonání pořízení tam činěného a zanesení jeho

v knihy městské; což s povolením Zdeňka Žampacha z Pottenštejna se stalo. — Cop. pap. V. 1614 apr. 30.

624. *1608 apr. 23. Temenice.* — Jan st. Odkolek z Oujezdce kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

625. *1608 mai 6. Opločany.* — Jindřich Blekta z Outěchovic na místě strýce svého Joachyma kvituje Karla st. z Žerotína z úroku, který mu byl odeslán od úředníka Dřevohostického. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

626. *1608 sept. 28. Temenice.* — Jan st. Odkolek z Oujezdce kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

627. *1609 mart. 27. Pausa.* — Der Bürgermeister und die Geschwornen der Stadt Pausa in Voigtland bekennen, dass Hans Jakob von Harzendorf ehelich geboren und unbescholten sei. — Org. perg. Sig. app. deperditum. Rep. X.

628. *1609 apr. 26. Vyvčice.* — Tobiáš Sokolovský ze Sokolova Ladislavovi Berkovi omlouvá se, že se nemůže ke dni dostavit, a posílá výpis psaní pana hejtmana. — Cop. pap. Rep. I.

629. *1609 iun. 9.* — Gregor Egerer quittiert dem Rat der Stadt Schlaggenwald den ganzjährigen Zins. — Org. pap. Rep. IX.

630. *1609 iun. 16.* — Kaufvertrag zwischen den Erben des seligen Hans Weyr als Verkäufern und Bartolomäus Miller, Stadtrate zu Meran, als Käufer. — Cop. pap. Rep. X.

631. *1609 iun. 24. Schlaggenwald.* — Susanna Witwe nach Wilhelm Köppel quittiert dem Rat der Stadt Schlaggenwald den ganzjährigen Zins. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

632. *1609 iun. 24. (?).* — Ladislav Berka z Dubé skládá účet z příjmu a vydání na sirotka nebožtíka Jakuba Šárovce. Jmenován kníže Minsterberský. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

633. *1609 iun. 20. Palupín.* — Václav Jindřich Radkovec z Mírovic kvituje Karla st. z Žerotína z vydání statku, který po smrti jeho otce Mikuláše svěřen byl k opatrování zemskému hejtmanu Frydrychovi st. z Žerotína. Pečeti přivěsili: Maximilián Lev z Rožmitálu, Ladislav Šlejnic z Šlejnic, Hynek z Náchoda, Vít a Hynek Hodický z Hodic, Václav Zahrádecký ze Zahrádek. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

634. *1609 aug. 8. Budiškovice.* — Václav a Jindřich Zahrádečtí ze Zahrádek kvitují Hynka ml. Bruntálského z Vrbna z pozůstalosti po svém strýci Karlovi, která nebožtíku Janovi st. z Vrbna k opatrování byla svěřena. Pečeti přivěsili: Jiří z Hodic, Kryštof z Říčan, Zikmund z Tyfnpachu, Jan Čejka z Olbramovic, Hans Ludvík Krokvicar z Nové Vsi, Jiřík Zahrádecký ze Zahrádek. — Org. perg. 8 Sig. app. deperdita. Rep. I.

635. *1609 sept. 18. Jihlava.* — Jáchym a Michal bratři Štubíkově Kynigštejna Karlu st. z Žerotína, že dostaví se ke dni jim položenému v Brně. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

636. *1609. sept. 18. Pačlavice.* — Kryštof Cedlar Pačlavský Hofu Karlu st. z Žerotína v příčině dluhu, kterým je mu císař poněn. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

637. *1609 sept. 24. Brno.* — Ladislav Berka z Dubé vyznává, že zápise, kterým vladyka Zdeněk Přepyský z Rychmburku jistou mu peněz Karlovi st. z Žerotína i budoucím hejtmanům k ruce potkům po nebožtíku Joachymovi Žeranovském ze Sezenic ujistil, že 60 kop více omylem položeno, nežli podle ceduli řezaných dílčích činěných náleželo. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

638. *1609 sept. 24. Dřínov.* — Barbora Kobylkovna z Kobylího vituje Zdenka Přepyského z Rychmburka z úroku. — Org. pap. ig. imp. Rep. I.

639. *1609 sept. 25. Eger.* — Andreas Harsdörfer von Nürnberg uittiert dem Rat der Stadt Schlaggenwald den Zins. — Org. pap. ig. imp. Rep. IX.

640. *1609 sept. 28. Luky.* — Karel Gryn z Štyrenperku na místě ého bratra kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. mp. Rep. I.

641. *1609 sept. 28. Bystřice.* — Vilím z Vickova kvituje Karla t. z Žerotína z úroku, který přijal od úředníka Dřevohotického. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

642. *1609 sept. 28. Temenice.* — Jan st. Odkolek z Oujezdce vituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

643. *1609 sept. 30.* — Gregor Egerer quittiert dem Rat der Stadt chlaggenwald den halbjährigen Zins. — Org. pap. Sig. imp. ep. IX.

644. *1609 oct. 4. Brno.* — Jan Brem Sejzenecký z Tarnovic kvije (Karla st. z Žerotína) hejtmana markrabství Moravského úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

645. *1609 oct. 5. Rosice.* — Matyáš Šmerhovský z Lidkovic kvije Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

646. *1609 oct. 5.* — Andreáš Koněšínský z Koněšína kvituje arla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

647. *1609 oct. 6. Schlaggenwald.* — Ewa Witwe nach Simon anner quittiert [dem Rat der Stadt Schlaggenwald] den halbjähgen Zins. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

648. *1609 circa oct. 16.* — Susanna Witwe nach Niklas Schaden uittiert dem Rat der Stadt Schlaggenwald den halbjährigen Zins. Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

649. *1609 oct. 16.* — Susanna Witwe nach Niklas Schaden quitiert einem Stadtrat 60 Schock Gr. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

650. *1609 oct. 16.* — Adam Tröczscher quittiert dem Rat der Stadt Schlaggenwald den halbjährigen Zins. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

651. *1609 oct. 16.* — Wolf Heinrich von Uttenhof quittiert dem Rat der Stadt Schlaggenwald den Zins. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

652. *1609 oct. 16. Schlaggenwald.* — Adam Tröczscher quittiert dem Rat der Stadt Schlaggenwald den halbjährigen Zins. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

653. *1609 oct. 16. Meseříčko.* — Jan Osecký z Osečka a rukojmě dávají Zikmundovi z Tyfnpachu, zmocněnému J. Mti. knížete Karla z Lichtenštejna jakožto předešlého hejtmana markrabství Moravského, list ručící na pozůstalost po nebožtíku vladyce Václavovi Oseckém z Osečka, která jim pod dostatečným ujištěním byla svěřena k opatrování pro sirotky. Rukojmě: Jiřík Rechmberk z Želetic, Kryštof Blekta z Outěchovic, Aleš Stránecký ze Stránic, Jan Rafael Chroustenský z Malovar, Karel Gryn z Štyrcnperku, Jan Kunděrat Šleglovský z Sicndorfu. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

654. *1609 oct. 22. Vídeň.* — Matyáš II. Karlu st. z Žerotína stran Polyxeny Lobkovské, roz. z Pernštejna, aby rukojmě Pernštejnské do Olomouce na soud sv. tří královský před sebe obeslal a bez odkladů je přinutil zaplatit. — Org. pap. Rep. I.

655. *1609 oct. 25.* — Sebastian Köppel quittiert dem Rat der Stadt Schlaggenwald den halbjährigen Zins. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

656. *1609 nov. 1.* — Gabriel Schnürl, Paulus Schnürl und Georg Volla quittieren dem Bürgermeister und Rat der Stadt Schlaggenwald den halbjährigen Zins. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. IX.

657. *1609 nov. 13. Hrad Pražský.* — Jiří Barthold Pontan z Brajtenberku, probošt kostela hradu Pražského, Janovi, synu Bartoloměje Lexy ze vsi Hostouně, poddanému svému, udílí list, jímž jej i se spravedlností jeho 300 kop míš. z poddanství propouští. — Org. perg. Sig. app. Rep. X.

658. *1609 nov. 26. Hořejší Bukovina.* — Vladislav Rychnovský z Rychnova a na Hořejší Bukovině purkmistru a radě města Dvoru Králové v příčině Adama Topinky a jeho pře. — Org. pap. Rep. VII.

659. *1610—1630.* — Úřad a obec ve vsi Šišmě žádají Karla ml. z Žerotína, aby upustil od úmyslu zrušiti starou krčmu v Šišmě a dáti šenkovati pivo pořadem od sousedů. — Org. pap. Rep. I.

660. *1610 ian. 14. Olomouc.* — Ludvík Jordán z Klauzenburka Karla st. z Žerotína kvituje z úroku. — Cop. pap. Rep. I.

661. *1610 ian. 16. Olomouc.* — Václav Bartodějský z Bartoděj i na místě ml. bratra Jana kvituje Karla st. z Žerotína z vydání statků po nebožtíku otci pozůstalých a někdy Frydrychovi z Žerotína

jakožto hejtmanu zemskému v opatrování svěřených. Pečeti přivěsili: Jan z Kunovic, Jaroslav Sak z Bohuňovic, Volfgang Kolkrejter z Čuder, Adam Kravařský z Šlevic, Václav Kokorský z Kokor, Jindřich Žalkovský z Žalkovic. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

662. *1610 febr. 12. Třeboň.* — Petr Vok z Rožmberka, vladař domu Rožmberského, robotní lidi, poddané své ze vsí Markvartic a Lhoty, z práva odúmrtního propouští za 45 kop gr. míš. — Org. perg. violatum. Sig. app. deperditum. Rep. X.

663. *1610 mart. 20. Žeravice.* — Frydrych Litvic ze Starého Rudna vyznává, že mu od purkmistra a rady městečka Žeravic řádně vydána byla pozůstalost strýce jeho Asmana Litvice z Starého Rudna. Pečeť přitiskl: Jan Skřišovský z Křečkovic. — Cop. pap. Rep. I.

664. *1610 mart. 29. Kolín.* — Hendrych Kutovec z Ourazu manželce své Kateřině Kutovcové z Oujezda dává plnou moc, aby jej zastupovala ve sporu s Kouřimskými, který prostředkováním Adama Linharta z Najenperka přátelsky má býti narovnán. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

665. *1610 apr. 23. Buzov.* — Lidmila a Alína sestry Podstatské z Prusinovic a rukojmě kvitují hejtmana zemského Karla st. z Žerotína z vydání podílu z pozůstalosti po matce Kateřině Gajovské z Gaje Galeny bratru jejich Alšovi náležícího a dávají revers, že podíl vydají, jestliže se Aleš vrátí. Rukojmě: Bohuslav Pergar z Pergu, Václav Šubíř z Chobyně. — Org. perg. 4 Sig. app. deperdita. Rep. I.

666. *1610 apr. 26. Kojetín.* — Adam Vlčnovský z Vlčnova, Bernard Podstatský z Prusinovic a Jindřich Drahanovský z Penčína Karlu st. z Žerotína, že na zbývající rukojmí deputátu paní Marie Manriquez de Lara připadá po 5 ze 100 zl. — Cop. pap. Rep. I.

667. *1610 mai 3. Bohutice.* — Jan Kusý z Mukoděl Jana Diviše z Žerotína žádá za spolurukojemství na zápis, svědčící na Justynu Zahrádeckou z Vlašimě. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

668. *1610 mai 12. Opločany.* — Jindřich Blekta z Outěchovic Karlu st. z Žerotína v záležitosti jeho poddaného z města Přerova, jak by se ony peněžní obtíže s Věrovanskými a rukojmími po neboštíku Janovi z Pernštejna skoncovaly. Jmenováni: hr. ze Salmu, Illésházy, Jan Jetřich z Kunovic. — Org. pap. Rep. I.

669. [*1610 iun. 24.*] — Martin Nedošlý, poddaný z Beňova, děkuje Karlovi st. z Žerotína za to, že dovolil mu ohraničiti kus lesa svého a prosí, aby mu potvrdil písemné stvrzení majetku toho, které dle uložení jeho napsati dal. — Org. pap. Rep. I.

670. *1610 ante iul. 29.* — Daniel Netter z Glauchova, taxator české kanceláře dvorské, Karla st. z Žerotína žádá o radu stran purk-

rechtního dvora po nebožtíku měšťanu Znojemském, Mikuláši Pešmanovi, na který si činil nápad, ale v který se uvázal Joachym ml. Španovský z Lisova. — Org. pap. Rep. I.

671. *1610* [*aug. 5.*] *Šišma.* — Jan Holý, fojt dědiny Šišmy, Karlu st. z Žerotína: prohlašuje nepravdivým obvinění, že by proti sousedům brojil; naopak, že sousedé proti němu jsou, jeho neposlouchají, ani násilí se nevyhýbajíce. — Org. pap. Rep. I.

672. *1610 aug. 27. Žeranovice.* — Kryštof Ulrstorfer z Němčího Karlu st. z Žerotína odpovídá na dotaz o pohřbu vladyky Joachyma Bítovského z Slavíkovic a stěžuje si na příkoří, která se dějí jeho dceři vdově od rukojmí za jejího manžela. Jmenován: Václav Kokorský z Kokor. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

673. *1610 sept. 28. Luky.* — Karel Gryn z Štyrenperku na místě bratra svého Hynka kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

674. *1610 oct. 1. Nová Cerekev.* — Anna z Tvorkova a z Kravař Hynka ml. Bruntálského z Vrbna kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

675. ***1610 oct. 2. Rakovník.*** **— David Písecký z Třebska, berník kraje Rakovnického, kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z berně. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. VIII.**

676. ***1611 mai 7.*** **— Joachym z Těchenic purkmistra a radu města Rakovníka kvituje z jorgeltu a úroku. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. VIII.**

677. *1611 aug. 24. Luhačovice.* — Václav Bartodějský z Bartoděj a jeho rukojmí přiznávají se podle smlouvy s Janem st. Bruntálským z Vrbna, Janem Vencíkem z Osin, Dorotou Boboluskou z Bobolusk k dluhu, jímž jsou povinni úřadu hejtmanskému markrabství Moravského na místě sirotků po Jindřichovi Miňovském z Lazník. Rukojmě: Jan Frydrych z Žerotína, Václav Kokorský z Kokor, Kryštof Cedlar z Hofu, Jindřich a Hynek Žalkovský z Žalkovic, Jan ml. Želecký z Počenic. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

678. *1611 nov. 23. Brno.* — Jan Jetřich z Kunovic a spolurukojmí za nebožtíka vladyku Joachyma Bítovského ze Slavíkovic potvrzují, že přijali od Karla st. z Žerotína zápis Václava Kokorského z Kokor, Zikmundovi Bítovskému svědčící a v pozůstalosti řečeného Joachyma Bítovského nalezený. Rukojmě: Petr Vojska z Bogdunčovic, Jaroslav Sak z Bohuňovic, Jan Staroveský ze Staré Vsi, Václav Mol z Modřelic, Václav Kokorský z Kokor. Pečeti přivěsili: Jan z Kunovic, Jan Frydrych z Žerotína, Volfgank Kolkrejter z Čudr, Jiří Zikmund ze Zástřizl, Bohuslav Slavíkovec ze Slavíkova, Václav Bartodějský z Bartoděj. — Org. perg. 12 Sig. app. deperdita. Rep. I.

679. *1611 nov. 23. Brno.* — Jan Jetřich z Kunovic a spolurukojmí za nebožtíka Joachyma Bítovského ze Slavíkovic, jakožto ručitele za sirotky a statky po Zikmundovi Bítovském ze Slavíkovic, kvitují Karla st. z Žerotína, hejtmana markrabství Moravského, ze zápisu Václava Kokorského z Kokor Zikmundovi ze Slavíkovic na 500 zl., nalezeného v pozůstalosti Joachyma Bítovského ze Slavíkovic. Rukojmě: Petr Vojska z Bogdunčovic, Jaroslav Sak z Bohuňovic, Jan Staroveský ze Staré Vsi, Václav Mol z Modřelic, Václav Kokorský z Kokor. — Org. perg. 6 Sig. app. deperdita. Rep. I.

680. *1612 ian. 21. Olomouc.* — Smlouva mezi Karlem st. z Žerotína na místě sirotků po Ondřejovi Vranovském z Bližkovic a matkou Vranovskou z Lemersberku, vdovou po Ondřejovi, stran pozůstalosti, která se ukázala passivní. — Cop. pap. Rep. I.

681. *1612 apr. 19. Kounice.* — Jan Drnovský z Drnovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

682. *1612 apr. 23. Jihlava.* — Hynek Gryn z Štyrcenperku kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

683. *1612 apr. 23. Rosice.* — Anna Koněšínská z Koněšína kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

684. *1612 apr. 23.* — Kateřina Žákovská, vdova po Andryášovi Koněšínském z Koněšína, kvituje Karla st. z Žerotína z úroku pod pečetí Matyáše Koněšínského z Koněšína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

685. *1612 apr. 23. Veselí.* — Petr Vojska z Bogdunčovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

686. *1612 apr. 25. Kvasice.* — Václav Mol z Modřelic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

687. *1612 mai 6. Čejkovice.* — Jan Adam z Vickova Karlu st. Žerotína dává zprávu o smrti vladyky Prokopa Jiřího Vojíře z Vacovic v městě Polehradicích a dvou sirotcích po něm zůstalých. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

688. *1612 mai 19. Veselí.* — Petr Vojska z Bogdunčovic Janovi Adamovi z Vickova, že od hejtmana za komisaře k inventování pozůstalosti po nebožtíku Prokopu Jiřím Vojířovi z Vacovic jmenován byl a že pro špatné zdraví do Teplic Trenčanských odjede. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. I.

689. *1612 mai 21. Veselí.* — Petr Vojska z Bogdunčovic Karlu st. z Žerotína omlouvá se, že nemůže inventovat pozůstalost Prokopa Vojíře z Vacovic, protože Jan Adam z Vickova poručení od něho zadržel, a nyní on je již na cestě do Teplic. Jmenován: Jan Jetřich z Kunovic. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

690. *1612 mai 21. Veselí.* — Petr Vojska z Bogdunčovic Janovi Adamovi z Vickova vytýká, že zadržel poručení od hejtmana, jímž spolu s ním byl jmenován komisařem k inventování pozůstalosti Pro-

kopa Jiřího Vojíře z Vacovic, a teprve dnes odevzdal, když již je skoro na cestě do Teplic. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

691. *1612 mai 26. Čejkovice.* — Jan Adam z Vickova Karlovi st. z Žerotína ospravedlňuje se z nařčení Petra Vojsky v příčině pozůstalosti Prokopa Jiřího Vojíře, kterou potom s pány Petrem Bošovským a Mikulášem Čechočovským zinventoval. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

692. *1612 sept. 28. Temenice.* — Jan st. Odkolek z Oujezdce kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

693. *1612 sept. 30. Nová Cerekev.* — Anna Tvorkovská z Kravař Hynka Bruntálského z Vrbna kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

694. *1612 oct. 25.* — Vojtěch st. Koutský z Jenštejna kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

695. *1612 oct. 27. Brno.* — Jan Jiří Humpolecký z Rybenska dává list ručící na statek po Mikuláši Kfellarovi z Longruna a Lidmile Humpolecké z Rybenska pozůstalý a jemu jakožto nejbližšímu příbuznému zůstalých sirotků od zemského hejtmana Karla st. z Žerotína v opatrování svěřený. — Conc. pap. Rep. I.

696. *1613 ian. 7. Rousko.* — Jan Šmerhovský z Lidkovic Karla knížeti a vladaři domu Lichtenštejnského stěžuje si na hospodaření Stanislava z Bibrštejna na sirotčím statku po nebožtíku Janovi z Bibrštejna. — Org. pap. Sig. imp. violatum. Rep. I.

697. *1613 ian. Dřínov.* — Jiřík Přepyský z Rychmburku Karlovi st. z Žerotína stran věci rukojemské po nebožtíku z Pernštejna, že jest ochoten přistoupiti na to, co páni rukojmové ustanoví. — Org. pap. Rep. I.

698. *1613 febr. 2. Jezernice.* — Jetřich Šmerhovský z Lidkovic Karlu st. z Žerotína o věcech Bibrštejnských sirotků, aby ho omluvil, nepřijede-li prvního týdne k soudu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

699. *1613 febr. 19. Goldštýn.* — Jan Jiří Leben z Bušína kvituje Jiříka st. a Hynka Bruntálského z Vrbna, jakožto dědice po bývalém hejtmanu zemském, z vydání pozůstalosti svého otce Ladislava. Pečeti přitiskli: Frydrych, Bernart, Jan Jetřich a Přemyslav z Žerotína, Vilím Borovský z Borové, Frydrych Litvic z Starého Rudna. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

700. *1613 mart. 13. Brno.* — Jan Šárovec z Šárova kvituje Karla st. z Žerotína z vydání statku po nebožtíku jeho otci Jakubovi. Pečeti přivěsili: Vilím a Jan Dubský z Třebomyslic, Vilím Muňka z Ivančic, Bohuš st. a Václav Kokorský z Kokor, Karel Gryn z Štyrcenperka. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

701. *1613 apr. 15. Podstát.* — Bernard Podstatský z Prusinovic Karlu st. z Žerotína stran dluhu, jejž měl Jiří Fišer, měšťan Olo-

nouckÝ za nebožtíkem Janem z Pernštejna, aby v čas zaplatil; v příadě, že by neměl hotových, je ochoten zaplatit sám z peněz, jež mu adislav z Lobkovic odevzdal jménem sirotků po Joachymovi Haugcovi z Biskupic; žádá dále jménem Fišerovým, aby zakročil u Olonouckých o slevu honoráře, jejž se Fišer zavázal platit prokuratorovi a vymožení dluhu. — Org. pap. Rep. I.

702. *1613 apr. 21. Pod hrádkem Křivoklátem.* — Julián Albín Jenčova kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

703. *1613 apr. 23. Praha.* — Purkmistr a rada Nového města Pražského dávají Kateřině Velemiské z Jelčan a Sedlčan list hlavní na 4000 kop míš. — Org. perg. Sig. app. deperditum. Rep. X.

704. *1613 apr. 23. Schlaggenwald.* — Wolf Heinrich von Uttenhofí quittiert dem Rat der Stadt Schlaggenwald den halbjährigen Zins. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

705. *1613 apr. 23. Temenice.* — Jan st. Odkolek z Oujezdce kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

706. *1613 apr. 20. Olomouc.* — Martin Václav z Greiffentalu probošt a kapitola kostela Olomouckého, dává vidimus na překlad polského listu Erazima Dembienského z Dembian, děkana Krakovského, Lukášovi Dembinskému z Dembině, hofrychtéři biskupství Olomouckého ze dne 28. dec. 1612. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

707. *1613 mai 12. Hluk.* — Jan z Kunovic Karlovi st. z Žerotína stran rukojemství svého otce za Jana z Pernštejna. — Org. pap. Rep. I.

708. *1613 mai 25. Prakšice.* — Bohuslav Slavíkovec ze Slavíkova Karlu st. z Žerotína v záležitosti Bibrštejnské, o které jemu a panu Václavu Kokorskému společně bylo psáno. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

709. *1613 mai 25. Částkov.* — Erazim Kokorský z Kokor Karlovi st. z Žerotína v záležitosti soudní. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

710. *1613 mai 25. Hranice.* — Václav Mol z Modřelic Karlu st. Žerotína stran dvora na předměstí Hranickém po Janu Burjanovi Borejčkovi z Bříšťan pozůstalého, že na něj má zapsání jeho manželka Dorota Bochvicovna. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

711. *1613 mai 25. Rousko.* — Jan Šmerhovský z Lidkovic a Jan Zelecký z Počenic Karlovi st. z Žerotína o sirotku po nebožtíku Janu Borejčkovi. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

712. *1613 iun. 3. Kolín.* — Purkmistr a rada města Kolína n. L. dávají Janovi Kolínskému, synu Jana Rožďálovského sládka a Anny manželky jeho, ku svědectví Matouše Hromady a Markéty, manželky Valentina Podhořanského, vysvědčení o řádném na svět zplození a dobrém chování. — Org. perg. Sig. app. Rep. X.

713. *1613 iun. 18. Makovčice.* — Jan Kozlovský z Kozlova, prokurátor cís. komory uherské, na patent hejtmana Opolského a Ratiborského a obvinění vladyky Lukáše Dembinského z Dembině vydává svědomí proti vladyce Janovi ml. Suchodolskému z Veleslavic o ukradení rapíru vladyce Valentínovi Stařínskému a j. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

714. *1613 iun. 24. Podhoř.* — Jan Rusecký z Ejvaně dává Lukášovi Dembinskému z Dembině svědomí proti Janovi Suchodolskému z Veleslavic. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

715. *1613 iun. 25. Olomouc.* — Anna Vojskovna z Bogdunčovic Karlovi st. z Žerotína, že sirotek po manželu jejím Václavovi Hřivínovi Anna je u paní Jaroslavové Sakové. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

716. *1613 iun. 27. Olomouc.* — Vilím Bravanský z Chobřan dává Lukáši Dembinskému z Dembině svědectví proti vladykovi Janovi Suchodolskému z Veleslavic. Jmenován: Václav Rusecký z Ejvaně. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

717. *1613 iul. 15. Rousko.* — Jan Šmerhovský z Lidkovic Karlu st. z Žerotína, že jako komisař k uvázání se v statek sirotčí po nebožtíku Janovi Bibrštejnovi zůstalý dle psaní J. Mti. postupovati bude. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

718. *1613 iul. 22.* — Stanislav st. z Bibrštejna Janovi Šmerhovskému z Lidkovic o svém onemocnění, pro které nemůže vyřídit psaní a revers pana hejtmana, a o hospodářských záležitostech. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

719. *1613 aug. 10. Kostelec n. Černými lesy.* — Samuel Trojan z Bylan a Rosfeldu purkmistru a radě města Kouřimě stran jistého svědomí ze vsi Chotusic. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IV.

720. *1613 aug. 13.* — Stanislav z Bibrštejna Janovi Šmerhovskému z Lidkovic o reversu a ceduli dílčí na statku po nebožtíku jeho bratru. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

721. *1613 aug. 15. Přčkovice.* — Stanislav z Bibrštejnu Karlu st. z Žerotína vykládá záležitost sirotčího statečku, který nyní spravuje Jan Šmerhovský z Lidkovic. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

722. *1613 aug. 16. Rousko.* — Jan Šmerhovský z Lidkovic Karlu st. z Žerotína v záležitosti sirotčího statku Bibrštejnského. Jmenováni: Stanislav z Bibrštejna, Kokorský. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

723. *1613 aug. 24. Rousko.* — Jan Šmerhovský z Lidkovic Karlovi st. z Žerotína v záležitosti sirotčího statku Bibrštejnského. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

724. *1613 aug. 27. Přčkovice.* — Stanislav st. z Bibrštejna Karlu st. z Žerotína ohražuje se proti tvrzení Jana Šmerhovského z Lid-

, že by mu nic po nebožtíku bratru Vilémovi nenáleželo, a vy-
, jak věc se má se zápisem. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.
25. *1613 sept. 30.* — Kateřina z Kaliště a Ottrsfeldu dává dceři
šteře Diblíkové z Votína dobrou vůli na dlužní list Novoměst-
. Pečeti přivěsili: Matěj a Vojtěch st. Koutský z Jenštejna. —
perg. 3 sig. app. deperdita. Rep. I.
26. *1613 sept. 30. Nová Cerekev.* — Anna z Tvorkova a z Kra-
postupuje Štěpánovi Bruntálskému z Vrbna list na papíře na
zl. znějící na Hynka Bruntálského z Vrbna. Pečeti přivěsili:
Sirákovský z Sirakovic, Frydrych Ziorovský z Ziorov, Oldřich
Frokštein z Načeslavic, Jiří a Vavřinec Gusnar z Komárna. —
perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.
27. *1613 nov. 16. Prostějov.* — Zikmund Oneš z Březovic man-
své Kateřině Pivcovně z Hradčan a Klimštejna dává všechny
y. Pečeti přitiskli: Mikoláš Kaltnhof z Malejova, Kryštof Vi-
ý ze Skřišova, Jiřík Flodt z Pokštejna. — Cop. pap. Rep. I.
28. *1613 nov. 22. Hlivice.* — Purkmistr a rada města Hlivic
svědomí o slyšení jednoho poddaného, jejž přivedl Václav Ru-
z Ejvaně, ku potřebě Lukáše Dembinského z Dembině. — Org.
Sig. imp. Rep. I.
29. *1613 nov. 26. Praha.* — Anna Khalová roz. Hungrová dává
nocenství pro svého bratra Petra Hungara, služebníka kanceláře
. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.
30. *1613 nov. 29. Odry.* — Jan Frydrych Sitš z Polské Jegly
á Janovi st. Skrbenskému z Hříště, že bezprávně zasahuje na
pozemky. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.
31. *1613 nov. 31.* [*!*] *Brno.* — Václav Columban z Hochdammu,
či zemský, Karla st. z Žerotína kvituje z berně. — Org. pap. Sig.
Rep. I.
32. *1614 ian. 2. Hlivice.* — Ladislav Zajíček z Hošťálkovic na
ení Jana Kryštofa Pruskovského z Pruskova, hejtmana knížе-
Opolského a Ratibořského, dává Lukášovi Dembinskému z Dem-
svědomí proti vladyce Janovi Suchodolskému z Veleslavic. —
pap. Sig. imp. Rep. I.
33. *1614 ian. 9. Olomouc.* — Martin Václav z Greiffenthalu
šť a kapitola kostela Olomouckého, dává vidimus na překlad
ého listu Lukášovi Dembinskému z Dembině, sudímu biskupství
ouckého, od jeho příbuzných zaslaný z 27. dec. 1613. — Org.
Sig. imp. Rep. I.
34. *1614 ian. 9. Olomouc.* — Martin Václav z Greiffenthalu
šť a kapitola kostela Olomouckého, dává vidimus na překlad
ého listu, jímž členové rodu Dembinských dosvědčují Lukášovi
binskému z Dembině, sudímu biskupství Olomouckého, že je
mi rodem spřízněn. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

735. *1614 mart. 5. Brno.* — Albrecht Groz z Grozendorfu Kar st. z Žerotína, jakožto hejtmana zemského, kvituje z vydání poz stalosti svého strýce, vladyky Jakuba Pickovského. Pečeti přivěsil Oldřich Víta ze Rzavého, Vilím Přepyský z Rychemburku, J Adam z Vičkova, Petr Bošovský z Polanky, Mikuláš Čechočovs z Čechočovic, Václav Mouřinovský z Mezilesic. — Org. perg. 7 S app. deperdita. Rep. I.

736. *1614 mart. 12. Bohdaneč.* — Beneš Březský z Plosko před purkmistrem a radou města Kouřimě dává svědomí ku potře rytíře Jindřicha Mírka ze Solopisk ku při a odporu kšaftu někdy pa Kateřiny Nakserové z Oujezda proti Zikmundovi Nakserovi z Rc ného. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

737. *1614 apr. 21. Králové Dvůr.* — Doličení pře mezi Dorot Mrázkovou a Annou, manželkou Jakuba Smíška, dcerou její, o st tek po Jakubovi, synu Dorotině, na nějž tato nárok zdvihá dle názo že po dětech dědí předem rodiče, jsou-li poctiví; sepsáno písař radním. — Org. pap Rep. VII.

738. *1614 apr. 23. Slavkov.* — Salomon Moš z Bittendorfu i místě Václava Bítovského kvituje Jana ml. Bruntálského z Vrb z úroku dítkám Jiříka Frydrycha Lichnovského náležitého. — O pap. Sig. imp. Rep. I.

739. *1614 apr. 30. Hranice.* — Purkmistr a rada města Hranic v dávají výtah z knih městských města Hranic na dvůr paní Dor Buchvicovny na předměstí Hranickém z r. 1608, v němž obsažen list Jana Burjana Borejčky z Břišťan na tento dvůr z r. 1604 dec. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

740. *1614 mai 4. Hranice.* — Václav Mol z Modřelic Karlu z Žerotína posílá výpis zapsání z rejster městských stran dvora předměstí Hranickém po nebožtíku Janovi Burjanovi Borejčk z Břišťan svědčící na jeho manželku Dorotu Buchvičanku a žá o další rady, jak se zachovati. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

741. *1614 mai 12. Babice.* — Jindřich Opršal z Jetřichovic rozkaz kardinála z Dietrichštejna dává Lukášovi Dembinské z Dembině svědomí proti Janovi Suchodolskému z Veleslavic, že zlodějův nadáváno. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

742. *1614 mai 21. Kobylí.* — Mikuláš Čechočovský z Čechočo Karlu st. z Žerotína v peněžních záležitostech. Jmenováni: Petr šovský, Oldřich Víta, Tunkl. — Org. pap. Sig. imp. deperditu Rep. I.

743. *1614 mai 23. Kelč.* — Jiřík Budaj z Budína, úředník p ství Kelečského, kvituje Beneše Pražmu z Bílkova z 100 zl. na uh zení škod, sporem jejich vzniklých. — Org. pap. Rep. I.

1614 iul. 23. Petschkau. — Der öffentliche Notar Adam stellt ein Instrument über eine Verhandlung auf dem Rat- Schlaggenwald aus. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1614 aug. 10. Jemnice. — Jindřich Zahrádecký ze Zahrádek Muňkovi z Ivančic o dluzích nebožtíka Vaneckého pro něho po nebožtíku Hynkovi z Hodic, že do příštího sněmu do ce přinést pořádné účty. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1614 aug. 26. Hradec [Jindřichův]. — Jiří Rudolf z Kron- ěkan Hradecký, konšelům a starším městyse Strmilova o ho- ých záležitostech. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1614 nov. 18. Brno. — Václav Columban z Hochdammu, emský, Karla st. z Žerotína kvituje z berně. — Org. pap. . Rep. I.

1615 apr. 9. Otnice. — Vilím Přepyský z Rychmburka Kar- Žerotína stran rukojemství Pernštejnského, že jest ochoten ti na to, co páni rukojmové ustanoví. — Org. pap. Rep. I.

1615 apr. 15. Rejc. — Jan Drnovský z Drnovic kvituje z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1615 apr. 22. Jihlava. — Jan Hynek z Velinova kvituje z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1615 apr. 23. Oujezd. — Anna Koněšínská z Koněšína kvi- la st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1615 apr. 23. Mezeříčko. — Hynek Gryn z Štyrcenperka Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1615 apr. 23. Zbraslav. — Řehoř Hakl z Budějovic kvituje cké z úroku svatojiřského. — Org. pap. Sig. imp. deper- ep. VIII.

1615 apr. 27. — Jan Volf Mezeříčský z Kozlova kvituje z Žerotína z úroku, který přijal od Albrechta Saka z Bohu- edníka na Dřevohosticích. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

1615 apr. 27. — Jan Volf Mezeříčský z Kozlova kvituje a Saka z Bohuňovic, úředníka na Dřevohosticích, z důchodu, stává z panství Dřevohostického. — Org. pap. Sig. imp.

1615 apr. 30. Praha. — Šimon Brosius Horštejnský z Hor- robošt kostela Pražského, kvituje purkmistra a radu města ka z platu polouletního. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

1615 mai 10. Kladruby. — Jan Jakub Lazius z Vysokého štěnín v městě Kladrubech, kvituje purkmistra a radu města ka z úroků. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. VIII.

1615 mai 10. Kladruby. — Valentín Fronholz, měšťan ský, kvituje Rakovnické z úroku svatojiřského. — Org. pap. . deperditum. Rep. VIII.

759. *1615 mai 22.* — Pavel Had z Proseče, měštěnín v Starém městě Pražském, kvituje purkmistra města Rakovníka z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

760. *1615 iun 2. Brandýs nad Orlicí.* — Václav Sudlička z Borovnice, úředník na Brandýse nad Orlicí, dává Adamovi Táborovi, rychtáři Makovskému, list hlavní na 30 kop. — Cop. pap. Rep. I.

761. *1615 iun. 6. Brno.* — Václav Columban z Hochdammu, výběrčí kraje Brněnského, Karla st. z Žerotína kvituje z berně. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

762. *1615 aug. 15. Olomouc.* — Lukáš Dembinský z Dembině, hofrychtýř knížectví biskupství Olomouckého, na základě dvou mocných listů Stanislava Pavlovského a Františka z Dietrichštejna, biskupů Olomouckých, činí poslední vůli: na svém statku Střílenském odkazuje a zapisuje 4000 zl. své manželce Elišce Horecké z Horky a ustanovuje za poručníky své dcerce Elišce Františka kardinála z Dietrichštejna, Elišku Horeckou z Horky, Kryštofa Karla Podstatského z Prusinovic, Jana Jiřího Humpoleckého z Rybenska. Pečeti přivěsili: Adam, Zikmund a Kryštof Martinkovští z Roseče, Bernart Janaur ze Strachnova, Zikmund Petr Skydynský ze Skydně, Hynek Žalkovský z Žalkovic. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

763. *1615 sept. 28. Mezeříčko.* — Hynek Gryn z Štyrcenperka kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

764. *1615 sept. 28. Oujezd.* — Anna Koněšínská z Koněšína kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

765. *1615 oct. 1. Přerov.* — Jan Volf Mezeříčský z Kozlova kvituje Albrechta Saka z Bohuňovic, úředníka na Dřevohosticích, z důchodu, který dostává z panství Dřevohostického. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

766. *1615 oct. 21.* — Vojtěch st. Koutský z Jenštejna kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

767. *1615 oct. 24.* — Jiřík Košetický z Horek, ingrosátor větších desk zemských, purkmistra a radu města Rakovníka kvituje z úroku — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

768. *1615 nov. 1. Borkovany.* — Václav Slach z Hřivic Karla st. z Žerotína kvituje z vydání pozůstalosti po svém otci Hynkovi. Pečeti přivěsili: Jan Rucingar z Rushofu, Petr Bošovský z Polanky, Václav a Petr Mouřinovský z Mezilešic, Zikmund Joachym Max z Maxenu, Frydrych Dobšic ze Splavu. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

769. *1615 nov. 30. Frýdland.* — Dytrych z Hohenbergu potvrzuje Janu Koppemu ze Starého Frýdlandu pořádné na tento svět zplozen

a propouští ho z poddanosti, aby živnost svou kovářskou provozovati mohl. — Org. perg. Sig. app. deperditum. Rep. X.

770. *1616 ian. 3. Pragae.* — Simon Brosius Horsteinius ab Horstain praepositus, Casparus Arsenius a Radbusa decanus totumque capitulum metropolitanae ecclesiae Pragensis Mathaeo Letike et Joanni Floriano Letike, fratribus germanis literas natalitiae dat. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

771. *1616 ian. 14. Wien.* — Ursula Bakhner, Tochter nach Hans Töltel, Bürger zu Ödenburg, kassiert die Gewähr, die sie auf dem Hause in der Trabatenstrasse zu Wien hat. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

772. *1616 ian. 18. Olomouc.* — Anna Marie Rejchenbachovna z Rejchenbachu kvituje Karla st. z Žerotína z vydání pozůstalosti po vladykovi Sebestianovi z Rejchenbachu, jemu jakožto hejtmanu zemskému svěřené. Pečeti přivěsili: Jan Litvic z Starého Roudna, Petr Rechenberger na Bohušicích, Bernhart Rakvic z Černhauzu, Jakub Hroch Jalovka z Melovic, Kryštof ml. Huberk z Bellensdorfu, Kryštof Kyčka z Stošendorfu. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

773. *1616 febr. 21. Třebíč.* — Kateřina Babková z Čížova, vdova po Jiříkovi Babkovi z Mezeříčka, s Karlem st. z Žerotína činí smlouvu o statek Skrejchovský, po manželu jejím pozůstalý. Rukojmě: Stylfrýd Fejrar z Malikova, Petr a Václav Čížovský z Čížova, Oldřich z Hodějova, Karel Gryn z Štyrcenperka, Vít Hordar z Puklic. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

774. *1616 febr. 27.* — Císař Matyáš Pertholdovi z Tvorkova a z Kravař, aby dal zprávu na supplikaci Karla z Žerotína. — Org. pap. Rep. I.

775. *1616 mart. 12. Brno.* — Václav Columban z Hochdammu, výběrčí kraje Brněnského, Karla st. z Žerotína kvituje z berně. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

776. *1616 mart. 20. Vysoké Mýto.* — Purkmistr a rada města Vysokého Mýta Václavovi Sudličkovi z Borovnice, úředníku na Brandýse, že popravního mistra svého do Brandýsa nepropůjčí, protože škůdcové sem ku právu tomuto podáváni bývali. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

777. *1616 apr. 6. Kunvald.* — Jan Balcar Cettryc z Kynšperka Janovi st. Skrbenskému z Hříště, aby mu dal svědomí stran sporu poddaného jeho s poddaným panství Novojičínského. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

778. *1616 apr. 8. Kostelec.* — Jindřich Drahanovský z Pěnčína Karlovi st. z Žerotína omlouvá se, že pro nemoc nemůže se dostavit k sjezdu rukojmí Pernštejnských do Brna, jim a vladařem domu

Lichtenštejnského svolanému, a projevuje souhlas se vším, na čem s usnesou. — Org. pap. Rep. I.

779. *1616 apr. 21. Hrad Pražský.* — Bohuchval Berka z Dubé Jiřík ml. Mitrovský z Nemyšle, Franc Ostrštok z Astfeldu, nejvyšš berníci království Českého, kvitují Václava Sudličku z Borovnice úředníka Jana Diviše z Žerotína, ze sbírky na zaplacení dluhů J. Mti cís. v kraji Hradeckém a Chrudimském. — Org. pap. 3 Sig. imp Rep. I.

780. *1616 apr. 23. Přerov.* — Jan Volf Mezeříčský z Kozlova kvi tuje Albrechta Saka z Bohuňovic, úředníka na Dřevohosticích, z dů chodu, který dostává z panství Dřevohostického. — Org. pap. Sig imp. Rep. I.

781. *1616 iun. 7.* — Testament der Frau Anna Silbergen, gebor nen Lämmermayerin von Lämmersberg. Genannt: Karl der ält von Žerotin, Jan Čejka [von Olbramovic]. — Cop. pap. Rep. I.

782. *1616 aug. 5. Blovice.* — Mathias Metaneus Horaždovicen sis, parochus Blovicensis, Joanni Sculteto a Lerchenfelso, archidia cono districtus Pilsnensis, de variis rebus et personis ad religionem spectantibus. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

783. *1616 sept. 28. Opava.* — Barbora Ibramovna ze Suché kvi tuje pod pečetí paní Anny Podstatské z Prusinovic Jana ml. Bruntál ského z Vrbna z úroku. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

784. *1616 oct. 7.* — Volf starši Hozlaur z Hozlau oznamuje císaři že Anna Kubičková, dodaná k právu Hradčanskému, obviněna jsouc z čarodějství spáchaného na jeho dceři a na něm, zkoušena byla útrp ným právem, ale vždy na mučidlech usnula; ráno po mučení že pa cholek katův oznámil, že v noci zemřela; žaluje na kata, že podpla cen byl, aby babu usmrtil, dříve než by co proti komu vyzraditi mohla, a žádá o jeho potrestání. — Conc. pap. Rep. X.

785. *1616 oct. 8.* — Joachym z Těchenic kvituje Karla st. z Žero tína z jorgeltu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

786. *1616 oct. 8.* — Adam Linhart z Najenperku kvituje Karla st. z Žerotína z jorgeltu, který mu byl odeslán Václavem Sudličkou z Borovnice, hejtmanem panství Brandýského. — Org. pap. Sig. imp Rep. I.

787. *1616 nov. 8. Žatec.* — Anna Gryllová v městě Žatci kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z úroku. — Org. pap. Sig. imp deperditum. Rep. VIII.

788. *1616 dec. 10. Brno.* — Václav Columban z Hochdammu, vý běrčí zemský kraje Brněnského, Karla st. z Žerotína kvituje z berně — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

789. *1617 mart. 18. Podstát.* — Jan Šťastný Podstatský z Prusi novic Jiřímu st. Bruntálskému z Vrbna a Karlovi st. z Žerotína v při čině záležitostí Pernštejnských odvolává se na relaci, že ty věci o

nebožtíka jeho otce Vlčňovskému byly odvedeny a posílá na důkaz toho Drahanovskému opis listu. — Org. pap. Rep. I.

790. *1617 mart. 24. Brno.* — Václav Columban z Hochdammu, výběrčí zemský kraje Brněnského, Karla st. z Žerotína kvituje z berně. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

791. *1617 apr. 7. Židlochovice.* — Zikmund Šmidl Henigar z Eberku kvituje Karla z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

792. *1617 apr. 17. Osova.* — Jan Jiří Humpolecký z Rybenska kvituje Karla st. z Žerotína z úroku na místě sirotků po nebožtíku Mikulášovi Kfellarovi z Longrunu pozůstalých. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

793. *1617 apr. 20. Luky.* — Karel Gryn z Štyrcenperku kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

794. *1617 apr. 21. Leštno.* — Hynek Bořita z Budče kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

795. *1617 apr. 22. Sokolnice.* — Jan Melichar Bořita z Budče kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

796. *1617 apr. 23. Jihlava.* — Bartoloměj Šmilaur ze Smilova, měšťan v Jihlavě, na místě dcery své Anny Marie Kalenicové z Řízenska kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

797. *1617 apr. 23.* — Jan Ivan Koza z Hradiště Karla st. z Žerotína kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

798. *1617 apr. 23. Pivcova Zhoř.* — Aleš Stránecký ze Stránic i na místě manželky své kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

799. *1617 apr. 23. Dürnholz.* — Zikmund z Tyfenpachu na Mayerhofu kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. I.

800. *1617 apr. 23. Mezeříčko.* — Hynek Gryn z Štyrcenperka kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

801. [*1617 apr. 23.*] *Opava.* — Barbora Ibramovna ze Suché kvituje Jana ml. Bruntálského z Vrbna z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

802. *1617 apr. 26. Přerov.* — Jan Volf Mezeříčský z Kozlova kvituje Albrechta st. Saka z Bohuňovic, úředníka na Dřevohosticích, z důchodu, který dostává z panství Dřevohostického. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

803. *1617 mai 6. Praha.* — Joachym z Těchenic kvituje Karla st. z Žerotína z jorgeltu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

804. *1617 mai 6. Jihlava.* — Ehrenfrid Šmilauer ze Smilova, měšténin v Jihlavě, na místě manželky své Reginy kvituje Karla st. z Žerotína z úroků. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

805. *1617 mai 13. Fryšov.* — Kateřina Čertorejská z Čertor kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep.

806. *1617 iun. 5. Přerov.* — Albrecht st. Sak z Bohuňovic Karl st. z Žerotína slibuje reversem o sv. Václavě dluh zaplatiti. — Or pap. Sig. imp. Rep. I.

807. *1617 iul. 4.* — Adam Linhart z Najenperku kvituje Kar st. z Žerotína z úroků. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

808. *1617 aug. 6.* — Nejmenovaný poručník a jménem ostatní dvou, Karla st. z Žerotína a Zdenka z Roupova, poručníků dít a statků po nebožtíku Václavovi Vaneckém z Jemničky, Joachymo Spanovskému o prodeji statku Suchohrdelského a zbytku nezaplac ného dluhu. — Cop. pap. Rep. I.

809. *1617 sept. 15. Brno.* — Polyxena Lobkovská rozená z Per štejna kvituje pány rukojmě za nebožtíka Jana z Pernštejna, brat svého, ze sumy 10.000 gr. přijaté skrze France Ostrštoka z Astfeld — Org. pap. Rep. I.

810. *1617 oct. 1. Brtnice.* — Kryštof Blekta z Outěchovic kvitu Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

811. *1617 oct. 9. Rožinka.* — Zdeněk Lhotský ze Ptení i na mís manželky své kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Si imp. Rep. I.

812. *1617 oct. 16.* — **Joachym z Těchenic Václava Sudleckél z Javornice (!), hejtmana panství Brandýského, na místě Karla z Ž rotína kvituje z jorgeltu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.**

813. *1617 oct. 17.* — **Valentín Kochan z Prachové a v Nové městě Pražském purkmistra a radu města Rakovníka kvituje z úrok** — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

814. *1617 oct. 17. Prag.* — Georg Lippert aus Schlaggenwal Agent am kaiserlichen Hof, quittiert dem Rat der Stadt Schlagge wald den Zins. — Org. pap. Sig. imp. Rep. IX.

815. *1617 oct. 20. Přerov.* — Estera, vdova po nebožtíku Jano Sádlovi, někdy sousedu města Přerova, kvituje Karla st. z Žerotí z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

816. *1617 nov. 9.* — Jan Vartovský z Varty a Anna Vartovsl z Čimelic podávají císaři suplikaci v příčině jistého sporu. — Or pap. Rep. X.

817. *1617 nov. 13. Holešov.* — Ladislav z Lobkovic, hejtm markrabství Moravského, Janu st. Skrbenskému z Hříště, že ka dinál [z Dietrichštejna] nařízen za obrmana k rozepři mezi Šebore Pražmou z Bílkova a proboštem kláštera Fulneckého. — Org. pa Sig. imp. Rep. I.

818. *1618 circa ian. 6. Olomouc.* — Frydrych Jankovský z Vl šimě ku přání Karla st. z Žerotína dává svědomí proti Pertholdo z Tvorkova a z Kravař o pořádku, který se zachovává při zapisová

pamětí do knih zemských markrabství Moravského. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

819. *1618 circa ian. 6. Olomouc.* — Jindřich Zahrádecký ze Zahrádek na žádost Karla st. z Žerotína dává svědomí proti Pertoldovi z Tvorkova a z Kravař, jaký pořádek při právě zemském markrabství Moravského se zachovává při zápisech pamětí. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

820. *1618 ian. 8.* — Zápis o soudu stran Lukáše, poddaného pana Karla st. z Žerotína, kterého Lidmila Mejtnarová, sousedka města Ústí nad Orlicí, neoprávněně stíhati dala; opsán stížný list, poslaný Václavem Sudličkou z Borovnice, úřednikem na Brandýse, radě města Ústí v té věci. — Cop. pap. Rep. I.

821. *1618 ian. 24. Přerov.* — Jan Jiří Khandlberger z Wöla, rentmistr markrabství Moravského, kvituje Jiřího Bruntálského z Vrbna a Karla st. z Žerotína, zmocněnce rukojmí Jana z Pernštejna, z 10.000 zl. pro kardinála Františka z Dietrichštejna. — Org. pap. Rep. I.

822. *1618 ian. 31. Chuchelna.* — Bernart Lichnovský z Voštic Karlovi st. z Žerotína dává svědomí proti Pertoldovi z Tvorkova a z Kravař o jednání na zámku Bílovci stran sirotčího statku Bruntálského. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

823. *1618 febr. 2. Opava.* — Anna Slevicovna z Slevic kvituje Jana ml. Bruntálského z Vrbna z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

824. *1618 febr. 7. Zubřice.* — Adam Konstantin Cettryc z Kynšperka k žádosti Karla st. z Žerotína dává svědomí ve sporu jeho s Pertoldem z Tvorkova a z Kravař. Jmenováni: Salomon Moš z Bittendorfu, Karel Jindřich Donát Novocerekvický z Velké Polomě, Jindřich Kotulínský z Kotulína, Jan z Vrbna, Hendrych Vanecký. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

825. *1618 febr. 7. Slavkov.* — Salomon Moš z Bittendorfu na patent císařský dává svědomí o tom, co mu známo ve sporu Karla st. z Žerotína a Pertolda z Tvorkova a z Kravař. Jmenováni: Donát z Polomě, Cettryc z Kynšperka, Kotulínský z Kotulína, z Vrbna, Vanecký. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

826. *1618 mart. 26. Brno.* — Kryštof Blekta z Outěchovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

827. *1618 apr. 19. Praha.* — Jan Kirchmair z Rejchvic, měšťénín Starého města Pražského, kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z úroku. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. VIII.

828. *1618 circa apr. 23.* — Vlastnoruční účetní záznam Karla st. z Žerotína o svatojiřském platu patřícím čeledi. Jmenován Jindřich z Bubna. — Org. pap. Rep. I.

829. *1618 apr. 26. Přerov.* — Jan Volf Mezeřičský z Kozlova kvituje správce na Dřevohosticích z důchodu, který každoročně dostává od Karla st. z Žerotína. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

830. *1618 mai 2.* — Jan Oršinovský z Fyrstenfeldu kvituje Karla st. z Žerotína z jorgeltu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

831. *1618 mai 3.* — Jan Jezbera z Kolivé Hory kvituje Karla st. z Žerotína z jorgeltu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

832. *1618 mai 3.* — Joachym z Těchenic kvituje Karla z Žerotína z jorgeltu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

833. *1618 mai 4. Rosice.* — Heřman Lilnperger z Lorperku, poručník sirotků po Jiřím Vranovském z Bližkovic a Anně z Lemersperku, skládá Karlu st. z Žerotína účty ze svého poručenství spolu s podrobným inventářem příslušných spisů. Jmenováni: Muňka z Ivančic, Pergar z Pergu, Jankovský z Vlašimě, Pavlát z Olšan, Springle z Hartberka. Zpečetil: Lilnperger a Žerotín. — Org. pap. 2 Sig. imp. Rep. I.

834. *1618 mai 20. Meissen.* — Nicolaus Hofman, notarius publicus, Gerichtsverwalter zu Taubenheim [Sachsen], bekennt, dass Peter Schlegel von Taubenheim ehelich geboren und unbescholten sei. — Org. perg. Sig. app. deperditum. Rep. X.

835. *1618 iun. 16.* — Filip Fabricius, kaiserlicher Rat, an Sekretär Arnoldin schildert die Vorgänge vom 23. Mai 1618. — Cop. pap. anni 1725. Rep. X.

836. *1618 iul. 7. Slavkov.* — Salomon Moš z Bittendorfu kvituje Jana ml. Bruntálského z Vrbna z úroku dítkám Jiříka Frydrycha Lichnovského náležitého. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

837. [*1618 aug. 4.*] — Výměr taxy, již platiti má pan Václav z Vrbna k dskám zemským. Taxator: Ludvík Širmar z Malíkova. — Org. pap. Rep. I.

838. *1618 sept. 28. Předměstí Opavské.* — Jan Jiří Trygler z Iglerova Jana ml. Bruntálského z Vrbna kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

839. *1618 oct. 9. Slavkov.* — Salomon Moš z Bittendorfu kvituje Jana Bruntálského z Vrbna z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

840. *1618 oct. 10. Beranov.* — Kryštof Blekta z Outěchovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

841. *1618 oct. 18. Olomouc.* — Matyáš Lavín z Ottenfeldu kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

842. *1618 nov. 3.* — Hedvika Linhartová z Habartic kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

843. *1618 nov. 12. Praha.* — Kateřina Kuttnaurová, měštka Staého města Pražského, kvituje purkmistra a radu města Rakovnika úroku. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. VIII.

844. *1618 nov. 26. Wien.* — Anna Neuberin, Witwe, quittiert den Heinrich von Tiefenbach. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

845. *1618 nov. 7. Opava.* — Jan Jiří Trygler z Iglerova Jana Bruntálského z Vrbna kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

846. *1618 nov. 28. Wien.* — Georg Pösel, Bürger und Wagner in Wien, quittiert den Friedrich von Tiefenbach. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

847. *1618 dec. 8. Wien.* — Hans Ringholz, Bürger und Sattler in Wien, quittiert dem Friedrich von Tiefenbach 140 fl., welche er für den am 28. Aug. bestellten Wagen bezahlt bekommen hat. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

848. *1618 dec. 19. — 1620 febr. 6.* — Záznamy pivovaru městyse Strmilova. — Org. pap. Rep. X.

849. *1619 ian. 1. Na hradě Pražském.* — Direktorové, správcové a rady zemské nařízení ode všech tří pánů stavů království Českého, tělo a krev pána Ježíše Krista pod obojí přijímajících, vyzývají Jana Sobka z Kornic a na Kamenici Trhové, aby odvedl kontribuci při sjezdu minulého roku povolenou k úřadu berničnému na hradě Pražském. — Org. pap. 24 Sig. imp. violata. Rep. X.

850. [*1619 ian. 1. Na hradě Pražském.*] — Direktorové, správcové a rady zemské nařízení ode všech tří pánů stavů království Českého, tělo a krev pána Ježíše Krista pod obojí přijímajících, vyzývají Jana ml. Lukaveckého z Lukavce a na Domanicích, aby odvedl kontribuci při sjezdu minulého roku povolenou k úřadu berničnému na hradě Pražském. — Org. pap. 24 Sig. imp. violata. Rep. X.

851. *1619 ian. 25. Německé Vojnovice.* — Václav Šeliha z Ruchova na místě Zuzany z Kunovic kvituje Jana Bruntálského z Vrbna z úroku z peněz, za které ručil za nebožtíka Kryštofa st. Sedlnického z Choltic. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

852. *1619 febr. 2. Opava.* — Anna Slevická z Slevic Jana Bruntálského z Vrbna kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

853. *1619 febr. 2. Velká Polom.* — Eliška Rejzvicovna z Kadeřína kvituje Jana ml. Bruntálského z Vrbna z úroků. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

854. *1619 mart. 4. Sedlec.* — Kněz Bartoloměj Pica z Egrštejna, opat Sedlecký a Skalický, purkmistru a radě města Kouřimě v příčině Jana Třídvorského z Votína a placení berně, že se s nimi o všecko narovná. — Org. pag. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

855. *1619 mart. 5.* — Samuel Trojan z Bylan a z Rosfeldu purkmistru a radě města Kouřimě, že Vavřinec Tintěra Malínský, poddaný Smiřický, jenž byl šafářem Jindřicha Hlaváče z Vojenic v Cer-

henkách, jsa neprávem v Kouřimi ve vězení držán, ho prosil, aby ho osvobodil: žádá je, aby ho propustili a spravedlnosti nad ním v Kostelci n. Černými Lesy vyhledávali. — Org. pap. Sig. imp. deperditum. Rep. IV.

856. *1619 apr. 1. Přerov.* — Matyáš Lavín z Ottenfeldu, v umění lékařském doktor, v markrabství Moravském nařízený zemský lékař, kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

857. *1619 apr. 13.* — Cedule řezaná od Anny z Křovic, manželky Jana Magerle ze Sobíšku, měštěnína Nového města Pražského, Dorotě Müllerové, měštce Nového města Pražského, poslaná strany hanlivých řečí, kterými ji z cizoložství vinila. — Org. pap. Rep. X.

858. *1619 apr. 23. Slavkov.* — Salomon Moš z Bittendorfu i na místě Václava Bítovského z Bítova, jakožto spoluporučníka nebožky Kateřiny Lichnovské z Voštic, kvituje Jana Bruntálského z Vrbna z úroku dítkám Jiřika Frydrycha Lichnovského náležitého. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

859. *1619 apr. 23. Velká Polom.* — Eliška Rejzvicová z Kadeřína Jana ml. Bruntálského z Vrbna kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

860. *1619 mai 29. Beranov.* — Kryštof Blekta z Outěchovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

861. *1619 sept. 28. Slavkov.* — Salomon Moš z Bittendorfu kvituje Jana Bruntálského z Vrbna z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

862. *1619 sept. 28. Slavkov.* — Salomon Moš z Bittendorfu kvituje Jana Bruntálského z Vrbna z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

863. *1619 oct. 11. Brno.* — Kryštof Blekta z Outěchovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

864. *1619 oct. 19. Dobromělice.* — Jiřík Fladt z Pokštejna Vilímovi Onšovi z Březovic v příčině dluhu, že mu nic dlužen není a že úrok mu platit nebude. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

865. *1619 oct. 29.* — Vojtěch st. Koutský z Jenštejna kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

866. *1620 febr. 2. Lavenštejn.* — Rudolf z Bínu i na místě bratří Guntera st., Jindřicha a Rudolfa ml. dává Šimonovi Goldamerovi z Libnova vysvědčení poctivého jeho na svět splození ku potřebě při řemeslnických společnostech. (Dole připsáno: Translatum pridie dominice Cantate 16 Mai Anno 1620. Jan Jiří Rozyn z Javorníku.) — Cop. pap. Rep. X.

867. *1620 febr. 2. Opava.* — Anna Šlevická z Šlevic Jana ml. Bruntálského z Vrbna kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

868. *1620 mart. 14. Brno.* — Gustav Dücker z Hasselau Karla st. z Žerotína žádá o svědectví ve sporu svém s Ondřejem ml. z Puchaimu. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

869. *1620 apr. 19. Beranov.* — Kryštof Blekta z Outěchovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

870. *1620 apr. 23.* — Jan Ivan Koza z Hradiště Karla st. z Žerotína kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

871. *1620 apr. 23. Jesenice.* — Aleš Stránecký ze Stránic Karla st. z Žerotína kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

872. *1620 apr. 23. Opava.* — Eliška Rejzvicovna z Kadeřína kvituje Jana ml. Bruntálského z Vrbna z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

873. *1620 apr. 23. Kobylí.* — Oldřich Víta ze Rzavého kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

874. *1620 apr. 23. Opava.* — Jan st. Vojska z Bogdunčovic kvituje Jana ml. Bruntálského z Vrbna z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

875. *1620 apr. 23. Mezeříčko.* — Hynek Gryn z Styrcenperka kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

876. *1620 apr. 23. Velké Ořechové.* — Jiří Šmidl Henigar z Eberku kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

877. *1620 apr. 29. Iglau.* — Johann Haidler von Buckowan quittiert Karl von Žerotin das halbjährige Interesse. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

878. *1620 apr. 30. Osova.* — Jan Jiří Humpolecký z Rybenska kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

879. *1620 apr. 30. Brno.* — Oldřich Lilgenblatt z Lilgenberku, měšťěnín brněnský, Karla st. z Žerotína kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

880. *1620 mai. Olmütz.* — Abraham Maczak von Ottenburg quittiert Karl von Žerotín den Zins. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

881. *1620 mai 4.* — Kateřina Kuttnaurová, měštka Starého města Pražského, kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z úroku. — Org. pap. Rep. VIII.

882. *1620 mai 4. Brno.* — Václav Columban z Hochdammu Karla st. z Žerotína kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

883. *1620 mai 5. Přerov.* — Matyáš Lavín z Ottenfeldu kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

884. *1620 mai 5. Sovinec.* — Jan st. Kobylka z Kobylího kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

885. *1620 mai 6. Přestavlky.* — Judita Kozlíková z Gerštorfu a z Malšvic kvituje Mikuláše Pitruše, úředníka přerovského, na místě jeho pána z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

886. *1620 mai 6. Olomouc.* — Jan Bukůvka z Bukůvky Karla st. z Žerotína kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

887. *1620 mai 26. Opava.* — Tobiáš Zakřovský, měštěnín v městě Opavě, kvituje Jana Bruntálského z Vrbna z přijatého oddílu, který obdržel na místě věrných ruk pánův Adama Střely z Dylov, Frydrycha Bohdanovského ze Slimákova, Václava Šelihy z Ruchova, paní Zuzany z Kunovic, rozené Střelové z Dylov, na zápis na pergameně, znějící na Kryštofa st. Sedlnického z Choltic. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

888. *1620 iun. 4. Jihlava.* — Martin Leupold z Leventhalu, měštěnín a písař radní města Jihlavy, Karla st. z Žerotína kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

889. *1620, ante sept. 8.* — Gabriel Horecký z Horky Karlovi st. z Žerotína stěžuje si na své poručníky na statku Koryčanském a Jestřabském. Jmenováni: Filip Borynský, Jiřík a Adam Martinkovský, Mojžíš Sunek Buchlovský, Pergar. — Org. pap. Rep. I.

890. *1620 sept. 23. Rakovník.* — Vilím Tyzl z Taltic, hejtman nad pěchotou krajskou kraje Rakovnického, purkmistra a konšely města Rakovníka kvituje z platu na jeden měsíc mu náležejícího (300 zl.). — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

891. *1620 oct. 6. Beranov.* — Kryštof Blekta z Outěchovic kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

892. *1620 oct. 13. Olomouc.* — Matyáš Lavín z Ottenfeldu kvituje Karla st. z Žerotína z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

893. *1620 oct. 25. Praha.* — Valentín Kochan z Prachové purkmistra a radu města Rakovníka kvituje z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

894. *1620 oct. 26. Praha.* — Jan Kirchmair z Rejchvic, měštěnín Starého města Pražského, kvituje purkmistra a radu města Rakovníka z úroku. — Org. pap. Sig. imp. Rep. VIII.

895. *1620 oct. 26. Brno.* — Jindřich Čáček z Herrndorfu kvituje Karla st. z Žerotína, předešlého hejtmana markrabství Moravského, z pozůstalosti po otci svém Janovi, kterou správně vydánu obdržel. — Org. perg. 7 Sig. app. deperdita. Rep. I.

896. *1620 oct. 29. Náměšť.* — Jindřich Čáček z Herrndorfu dává Karlu st. z Žerotína revers na 100 zl. k zaplacení dluhu nějakým sirotkům na místě nebožtíka svého otce Jana. — Org. pap. Sig. imp. Rep. I.

897. *1620 nov. 17. Wien.* — Johann Lohelius, Erzbischof zu Prag, schreibt dem Abte Georg von Wilhering wegen des erwählten Abtes von Hohenfurt. — Org. pap. Sig. imp. Rep. X.

ırzeichnis der Familien- und Ortsnamen.

(Die Zahlen weisen auf die Regesten hin.)

.edská 396, 404, 576.
Adlspach) v. Damsdorf
rfu) 132.
'alkoun v. Adlar.
Adelsbach.
fenberg 302, 320, 324, 327,
95.
ov 702.
Arnov 286.
(z Altenperku) s. Perger

s. Grybler v. A.
1.
Aldrman v. A.
Radbuza 770.
Ostrstock v. A.
Dujezdec in B., Hauptm.
. 112.
n. Labem 192.

:zeříčko 773.
Ptačí Hora 351.
rličná 427.

. Bartoděj 384, 661, 677.

ırský v. B.
rg in Oberösterreich 70.
hušice in M. 772.
yšín 290.

ıně 539.
emmingen 497.
s. Huberg v. B.
čtin 102.
., Papst 1, 3.
v in M. 669.
ı Niederösterreich 247.
m 192, 616.

v. Beraun s. Czandel v. B.
Berbisdorf (Berbistorf) v. Berbisdorf 290, 533.
Berka v. Dubé u. Lipé 156, 166, 201, 488, 521, 543, 557, 558, 566, 628, 632, 637, 779.
Beroun s. Beraun.
Běšin v. Běšin 253, 264.
v. Bezdědic 110, 125, 138, 139, 144, 148, 154, 162, 168, 176, 181, 186, 196, 200, 207, 217, 221, 232, 235, 454.
Bezdružický v. Kolovrat s. v. Kolovrat.
Bezuchow in M. 322.
v. Bibrstein (Bibrštejn) 696, 698, 708, 717, 718, 720, 721, 723, 724.
Bibrstein v. Bojišov 397.
Bilan, Bylany in B., Hauptm. Böhmisch-Brod, 124.
Bilin, Bílina in B. 47.
v. Bílkov s. Pražma v. B.
Bílovec s. Wagstadt.
z Bínu s. v. Bünau.
v. Birnitz 86.
Bischofteinitz, Týn Horšův (Dobrohostův) 616.
v. Biskupic s. Haugwitz v. B.
Bítovský v. Bítov 738, 858.
Bítovský v. Slavíkovic 470, 554, 672, 678, 679.
v. Bittendorf s. Moš v. B.
Bittesch, Gross-, Byteš Velká 100.
Blekta v. Outěchovic 394, 567, 568, 596, 610, 617, 625, 653, 668, 810, 826, 840, 860, 863, 869, 891.
v. Blimsdorf s. Spanner v. B.
v. Bližkovic s. Vranovský v. B.
Blowitz, Blovice 872.
Bludovský v. Bludovic 206.
v. Bobolusk 567, 568, 574, 677.

Bochovec (Buchvic) v. Buchov 565, 583, 584, 623, 710, 739, 740.
v. Bockstein (Pokštejn) s. Fladt v. B.
Bocskay 591.
v. Bogdunčovic s. Vojsko v. B.
Bohdanovský v. Slimákov 887.
Böhmischbrod, Brod Český 47, 192, 616.
v. Bohuňovic s. Sak v. B.
Bohušice s. Bauschitz.
v. Bojišov s. Bibrstein v. B.
Boleslav s. Jungbunzlau.
Bonkovský v. Jahlov 157, 158.
Bor s. Haid.
v. Bor s. Žerutský v. B.
Borejčka v. Břištan 356, 565, 583, 584, 623, 710, 711, 739, 740.
Bořita v. Budeč 226, 239, 243, 246, 250, 259, 281, 282, 293, 294, 387, 450, 489, 561, 583, 584, 794, 795.
Bořita v. Martinic 102, 164, 167, 440.
v. Bořitov s. Bul v. B.
v. Borotín s. Felderndorfer v. B.
v. Borová s. Borovský v. B.
v. Borová s. Čičvic v. B.
v. Borovnice s. Sudlička v. B.
Borovský v. Borová 699.
Borský v. Bašč 69.
Borynský v. Rostropic 470, 889.
v. Boskovic, Černohorský v. B., Šembera v. B. 80, 81, 156, 167, 214, 238, 287, 332.
Bošinský v. Božejov 199.
Bošovský v. Polanka (Polianka) 348, 356, 450, 481, 482, 691, 735, 742, 768.
Bozděchovský (Boztěchovský) v. Bozděchov (Boztěchov) 578, 612.
v. Božejov s. Bošinský v. B.
z Brajtnberku s. v. Breitenberg.
Brandeis a. d. Adler, Brandýs nad Orlicí 262, 263, 266, 269, 270, 284, 285, 317, 323, 340, 352, 360, 372, 376, 382, 386, 421, 423, 460, 466, 595, 760, 776, 786, 812, 820.
Brauchvic v. Schützendorf (z Šicendorfu) 621, 623.
Bravanský v. Chobřan 428, 433, 434, 438, 439, 448, 716.
Břeclav s. Lundenburg.
v. Břeh s. Kostelák v. B.
v. Breitenberg (z Brajtenberku) s. Pontan v. B.
Breiteneich in N.-Österreich 184.
Breitenfeld in N.-Österreich 247.
Bremen 8.
Breslau, Vratislav 65, 562.
Břevnov 12.
Březkovský v. Chýnov (Chejnov)
Březnický v. Náchod 90, 100, 166, 198, 231, 255, 300, 432, 440, 446, 478, 485, 486, 556, 609, 633.
v. Březovic s. Oneš v. B.
Březský v. Ploskovic 427, 736.
v. Břištan s. Borejčka v. B.
Brno s. Brünn.
Brod Český v. Böhmischbrod.
Bronc v. Chrastovic 301.
v. Brosdorf s. Edlman v. B.
Brozan, Brozany in B., Hauptmans Raudnitz 37.
v. Brozánek s. Léva v. B.
Brozanský v. Vřesovic s. v. Vřesov
Brtnický v. Waldstein s. v. W.
Brünn, Brno 220, 239, 243, 246, 249, 259, 276, 281, 282, 293, 294, 333, 440, 511, 515, 552, 558, 635, 745, 775, 778, 788, 790, 879.
Bruntál s. Würbental.
Bruntálský v. Vrbno s. v. Vrbno
Brüx, Most 192, 616.
v. Bubno 226, 349, 396, 828.
Buchlau, Buchlov 889.
v. Buchov s. Bochovec v. B.
Buchvic s. Bochovec.
Budaj v. Budín 743.
v. Budeč s. Bořita v. B.
Budějovice s. Budweis.
v. Budín s. Budaj v. B.
Budovec v. Budov 426, 469.
Budyšín s. Bautzen.
Budweis, Budějovice 192, 289, 616.
v. Bukovan s. Haidler v. B.
v. Bukovec s. Ždanický v. B.
Bukowin, Ober-, Bukovina Hořejš
v. Bukovno s. Hradecký v. B.
Bukovský v. Hustiřan 612.
Bukůvka v. Bukůvka 374, 402, 403,
Bul v. Bořitov 561.
v. Bünau (z Binu) 866.
Bunzlau s. Jungbunzlau.
v. Bušín s. Leben v. B.
Bydžov Nový s. Neubydžow.
v. Bylan s. Trojan z B.
Bylany s. Bilan.
Byteš Velká s. Bittesch, Gross-.
Bzenec (Zenec) v. Markvartovic 152, 158, 171, 177, 178, 182, 187, 193, 205, 206, 209, 212.

Herrndorf 895, 896.
Čáslav 47, 192, 616.
...n M. 420.
... v. Czatrwang.
...ský v. Čechočovic 691, 735,

c ... Štanovský v. Č.
... s. Hrubčický v. Č.
Zendler.
Olbramovic 634, 781.
... Tschenschitz.
Czandel.
z. Cerekvice in B., Hauptm.
...rätz, 109.
z, Cerekvice in B., Hauptm.
...ischl, 77, 165.
... Cerhenky, Cerhynky 855.
...auz ... Rakvic v. Č.
Solšic 253, 480.
... Chudenic 339.
...ký v. Čertorej 258. 447, 490,

... Karthaus.
... v. Sedlec 623.
...itz. Cetochovice 118.
... Zettritz.
Eger.
...ov (Chýnov) s. Březkovský

... s. Slavata v. Ch.
... Chlum 392.
...ic ... Helm v. Ch.
...ý v. Ostředek (Vostředek)

...an s. Bravanský v. Ch.
...mě s. Šubíř.
... Chotzen.
...c s. Sedlnický v. Ch.
... Chotusice 719.
Choceň 317. 323. 386.
... 16.
...e s. Krasnitz.
...tovic ... Bronc v. Ch.
...nský v. Malovar 551, 653.
...witz. Chroustovice 262. 340.
47. 192, 616. 779.
...mic s. Černín v. Ch.
... Qualisch.
...ov (Chejnov) s. Březkovský

... in B., Hauptm. Pilgram 214.
...c v. Čichalov 51, 52.
...I.
c 816.

Cirekvice s. Cerekvice.
Čišvic v. Borová 252, 257, 258.
Čížovský v. Čížov 773.
Clam in Ober-Österreich 88.
Columban v. Hochdamm 731, 747, 761, 775, 788, 790, 882.
Csanad in Ungarn 487.
Czandel (Cendl) v. Beraun 356.
Czatrwang (Catrvang) v. Gostwic 462.
v. Czuder s. Kalkreuter v. Cz.

v. Damsdorf (z Damstorfu) s. Adelsbach v. D.
Daubersberg s. Neuschloss.
Dědibaby s. Jedibab.
Dembinský (Dembienský) v. Dembin (Dembian) 706, 713, 714, 716, 728, 732, 733, 734, 741, 762.
Deyschina, Dejšina, Dýšina 16.
Diblík v. Votín 125, 138, 725.
Dietmanns in N.-Österreich 304, (305).
v. Dietrichstein 563, 741, 762, 817, 821.
Dobrovodský v. Dobrá Voda 116.
v. Dobršic s. Řikovský v. D.
Dobschitz (Dobšic) v. Splav 768.
Domanitz, Domanice in B., Hauptm. Hohenmaut, 850.
Domažlice s. Taus.
Domousický v. Harasov 528. 546, 552.
Donát v. Poltom 824, 825.
v. Doubravice s. Osovský v. D., Vranovský v. D.
Drahanovský v. Pěnčín 452, 666, 778, 789.
Drahelčitz, Drahelčice 11, 12, 21.
v. Drahotouš 494.
v. Dražice s. Žipanský v. D.
v. Dřevenice s. Turský v. D.
Dřewohostitz, Dřevohostice 277, 281, 292. 322. 379. 387. 390, 402, 403, 410, 431, 437. 445. 455. 457. 473. 529, 536, 596, 606, 610, 611, 617, 625. 641. 754, 755. 765. 780, 802. 829.
Drhonický v. Drhonic 175.
Drnovský v. Drnovic 287. 309, 436, 452. 459, 681, 749.
Dubenec v. Dubenec 565.
v. Dubé, s. Berka v. D., Mracký v. D.
Dubský v. Třebomyslic 459, 482, 488, 507. 508. 545, 551, 553. 558, 609, 700.
Dücker v. Hasselau 868.
Dvorecký v. Dvorce 120.
Dvorský v. Helfenberg 218.

Dvůr Králové s. Königinhof.
v. Dylov s. Střela v D.
Dýšina s. Deyschina.
Džbánovský v. Džbánov 322, 578.

v. Eberk (Seeberg), s. Henniger v. E.
Eck v. Karlstadt 521, 544.
Edlman (Edlmon) v. Brosdorf 292.
v. Edlsdorf 482.
Eger, Cheb 30, 98, 620.
v. Egerstein s. Pica v. E.
Ejpowitz (Epovice) 16.
v. Ejvaň s. Rusecký v. E.
Elbing in Ostpreussen 5.
v. Ellgoth (Lhota), s. Larisch v. E.
v. Elstiboř, s. v. Lstiboř.
Epovice s. Ejpowitz.
Eule, Jílové, 616.

Fabricius v. Rosenfeld u. Hohenfall 835.
Falkenhahn (Falkenhon, Folknhan) v. Glošek (Klozek) 356, 379, 394.
Fejrar v. Malíkov 773.
Feldendorfer (Felndendorfer) v. Borotín 397, 481.
Ferdinand Erzh. v. Oesterreich 106, 111.
Ferdinand I., König v. Böhmen 85, 86, 87, 94.
Fladt (Flodt) v. Bockstein (Pokštejn) 727, 864.
Folknhan s. Falkenhahn.
Freiberger (Freibergar) v. Wasserhof (Vosrhof) 379.
Freising 9.
Freistadt (Freinstadt) in Oberöst. 87, 88, 94, 96, 537, 541, 542.
v Friedberg s. Melzer v. F.
Friedland 769.
v. Fritschke 280.
Frockstein (Frokštein) v. Načeslavic 726.
Fulnek 477, 495.
v. Fulstein 145, 208, 568.
Fünfkircher v. Steinabrunn 564.
v. Fürstenfeld s. Oršinovský v. F.

Gajovský v. Gaje u. Galena 254, 665.
Gaming in Niederösterreich 272.
Garraniga 24.
Gbelský v. Gbelsko 198, 255.
v. Geissing (z Kejzinku, z Kyncinku) s. Kölbel v. G.
Georg, König v. Böhmen 29, 31, 34
Gersdorf (Gerštorf, Gerštorfský) Gersdorf u. Malšvic 131, 581, 88
Glatz, Kladsko 65, 362.
v. Glauchov s. Netter v. G.
Gleiwitz, Hlivice in Preuss. Schle 728.
Glocer v. Sedmidub (Siebeneic 286.
Gloch, Kloch 277, 328, 400, 419.
v. Glošek (Klozek) s. Falkenhan v
Goldamer v. Libnov 866.
Gořanský v. Gořenic 91.
v. Gostwic s. Catrvang v. G.
v. Göttensdorf (z Jetnsdorfu) s. Si (Siglerovský) v. G.
Gregor XIII., Papst 211, 213.
v. Greifenberg s. Albin v. G.
v. Greiffental 706, 733, 734.
Grill (Gryll) v. Grillov (Gryllov) 787.
Gross v. Grossendorf 735.
Grün (Gryn) v. Stürzenberg (Šty perk, Štyrcenperk) 640, 653, 673, 700, 752, 763, 773, 793, 800, 875.
v. Grünau (Grunov) s. Kremer v.
Grybler (Krybler) v. Altendorf 467, 491.
Gryll s. Grill.
Gryn s. Grün.
Guben in der Niederlausitz 9.
v. Gurdějov s. Syrovský v. G.
Gusnar v. Komárno 726.
v. Gutenstein (Gutštein) 57.

v. Habartic 842.
Hadelsfeld' (?) 57.
v. Hadersleben (Hedrzleb) s. Me ner v. H.
Had v. Proseč 759 .
Haid, Bor in B., Hauptm. Tachau 64.
Haidler v. Bukovan 877.
Hamburg 8.
v. Harasov s. Domousický v. H.
Harsdorfer v. Nürnberg 639.
v. Hartberg s. Springel v. H.
v. Hartunkov 348.
Harzendorf in Sachsen 627.
Háša v. Oujezd 427, 441.
z Hasištejna s. v. Hassenstein.
v. Hasselau s. Dücker v. H.
v. Hassenstein (z Hasitejna) s. v. I kovic u. H.

(Haugvic) v. Biskupic 112,
, 508, 543, 548, 558, 701.
b s. v. Hadersleben.
enz in Niederösterreich 278.
in Preussen 531.
Pořiči 231, 488.
erg s. Dvorský.
burg 159.
, einst Burg bei Leipnik 46.
Chmelic 451.
erg 35.
(Henigar) v. Eberk (See-
1, 876.
rf s. Čáček v. H.
Herrnsburg (Hernšpurk) 309.
tz, Herštošice 336.
yně in B., Hauptm. Traute-
c 74.
in Niederösterreich 444.
Vojenic 855.
Gleiwitz.
mm s. Columban v. H.
ý v. Hodějov 115, 558, 773.
. Hodic 252, 277, 300, 345,
633, 634, 745.
Zendler v. H.
s. Zárubský v. H.
erg 769.
541, 542, 897.
t. Mýto Vysoké 192, 270,
t, Zábřeh in M. 377.
us 356.
er 26.
bravská s. Neuschloss, Dau-
ná s. Kuttenberg.
Hořatev 223.
itz, Horažďovice 782.
Hordar) v. Puklic 773.
. Horka 373, 762, 889.
orky in B., Hauptm. Leito-
66.
Hořepnik 10.
s. Horecký v. H.
Horek.
s. Košetický v. H.
ls s. Rieger v. H.
erg (z Hornšperku) s. Schel-
v. H.
tz, Horomyslice 16.
Stříbrná Hora (Silberberg)

Horsteinský (Horštejnský) v. Horstein (Horštejn) 756, 770.
Hoschtitz, Hoštice, in B., Hauptm. Strakonitz 256.
Hostakovský v. Štěkeř 578.
v. Hošťálkovic s. Zajiček v. H.
Hostau, Hostouň 175, 657.
v. Hostina 264, 273, 297, 307, 321, 339, 375, 409, 424, 454, 469, 480.
Hostivařský v. Kostelec 481.
Hostouň s. Hostau.
Hovorius v. Výškov 515, 519.
Hozlauer v. Hozlau 784.
Hrabáně v. Přerubenic 427.
Hrabowa, Gross-, Hrabová Velká 261.
Hrad Nový s. Neuschloss.
v. Hradčan s. Pivce v H.
Hradčany s. Hradschin.
v. Hradečín s. Kučera v. H.
Hradec Jindřichův s. Neuhaus.
Hradec Králové s. Königgrätz.
Hradecký v. Bukovno 533.
v. Hrádek 436.
Hradiště a. d. Elbe, H. nad Labem 71.
v. Hradiště 56; s. auch Koza v. H.
Hradiště Mnichovo s. Münchengrätz.
Hradschin, Hradčany 784.
Hranice s. Weisskirchen.
v. Hřiště s. Skrbenský v. H.
v. Hřivic s. Slach v. H.
Hřivin v. Oujezd 381, 397, 420, 715.
Hroch Jalovka v. Melovic 772.
Hrubčický v. Čechtín 115.
Hrzán v. Harasov 299.
Huberg v. Bellensdorf 772.
Huff v. Kantersdorf 212.
Humpolecký v. Rybensko 695, 762, 792, 878.
Hus Johann, Magister 19.
v. Hustiřan s. Bukovský v. H., Rodovský v. H., Záruba v. H.

Iglau, Jihlava 351, 407, 796, 804, 888.
v. Iglerov s. Truglev (Trygler) v. Iglerov.
Illésházy, Ilyshazy 504, 668.
Irritz, Jiřice in M., Hauptm. Kromau 252, 257.
v. Ivančic s. Muňka v. I.

Jablonský v. Jabloná 57.
Jager v. Pulsprom 450.
Jägerndorf Krnov 212.
v. Jahlov s. Bonkovský v. J.

Jamnitz Jemnice in M. Hauptman. Daschitz 106, 107, 108, 115, 245, 251, 279.
Janauer v. Strachnov 762.
Jankovský v. Vlašim 300, 414, 471, 485, 486, 534, 818, 833.
v. Janovic s. Jesenický v. J.
Jansdorf in B., Hauptm. Leitomischl 269.
Jaroměř 192, 616.
Jassenitz, Jesenice in M., Hauptm. Trebitsch 488.
v. Javornice (!) s. Sudlička v. Borovnice.
v. Javornik s. Rozyn v. J.
Jedlbab, Jedlbaby, Dědibaby 14.
v. Jegelná s. Pogrel v. J.
v. Jelčan s. Krčin v. J.
v. Jelení s. Jelenský v. J.
Jelenský v. Jeleni 174, 414, 417, 432, 440, 446, 447, 449, 478, 534.
Jemnice s. Jamnitz.
v. Jemnička s. Vanecký v. J.
v. Jenčov s. Albin v. J.
v. Jenstein s. Koutský v. J.
Jesenice s. Jassenitz.
Jesenický v. Janovic 100, 341.
v. Ještětic s. Talacko v. J.
Jestřabitz, Jestřabice in M., Hauptm. Gaya 889.
Jestřibec, einst Dorf in B., Hauptm. Hohenmaut 262.
z Jetnsdorfu s. v. Göttensdorf.
v. Jetřichovic s. Opršal v. J.
Jezbera v. Kolivá Hora 831.
Ježovský v. Lub 317, 323, 386.
Jezvinský v. Sedleč 385.
Jičin Nový s. Neutitschein.
Jihlava s. Iglau.
Jílové s. Eule.
Jílovský v. Krásná Hora (Schönberg) 162, 168, 176, 181, 186, 196, 200, 207, 216, 221, 297, 307.
Jiřice s. Irritz.
Joachimstal 227.
Johann, König v. Böhmen 2, 39.
Jordán v. Klausenburg 660.
Jungbunzlau 47, 616.
Jurman v. Krásensko 494.

Kaaden, Kadaň 192, 616.
v. Kácov 504, 548.
Kadaň s. Kaaden.
v. Kadeřín s. Reiswitz (Rejsvic, Rejzvic) v. K.
v. Kafroun s. Pretvic v. K.
Kalenice 796.
v. Kalice s. Krč v. K.
v. Kaliště und Ottersfeld 353, 3
725.
Kalkreuter (Kolkrejter) v. Czu
661, 678.
v. Kalsdorf s. Menzl (Mencl) v.
Kaltenhof v. Malejov 727.
Kamejtský v. Elstiboř s. Kamy
Lstiboř.
Kamenetz, Kamenec in B., H
Pardubitz 421.
Kamenitz, Trhow-, Kamenice
135, 849.
Kamycký v. Lstiboř (Kamejt
Elstiboř) 142.
v. Kantersdorf s. Huff v. K.
Kaplíř v. Sulevic 229.
Karl IV., König v. Böhmen 4,
Karl V., Kaiser 68.
v. Karlstadt s. Eck v. K.
Karlstein 159, 160.
Kärnten 58.
Karský v. Kars 226.
Karthaus, Čertousy 7.
Karvinský v. Karvín 205.
v. Kašnová s. Kozlík v. K.
Kataryn v. Katar 300, 459.
Kaufim, Kouřim 47, 110, 12
125, 138, 139, 144, 146, 148, 1
168, 176, 181, 186, 192, 196, 1
207, 216, 217, 221, 223, 22
232, 235, 244, 253, 264, 273, 2
307, 321, 331, 339, 353, 375, 4
454, 469, 480, 493, 517, 532, 5
585, 593, 597, 598, 599, 601, 6
616, 664, 719, 736, 854, 855.
Kavka Říčanský v. Říčan s. v.
z Kejzinku s. v. Geissing.
Kelbl s. Kölbel.
Kelč v. Riemberg (z Rymberk
Keltsch, Kelč in M. 743.
Kfeller (Kfellar) v. Longrün 6
Khandlberger v. Wöla 821.
Khenost s. Kienast.
Kienast (Khenost) v. Kienast
v. Kinšperk s. Zettritz v. K.
Kirchmaier v. Reichwitz (z Re
827, 894.
Kladnik, Kladníky in M., H
Weisskirchen 46.
Kladrau, Kladruby in B., H
Mies 757, 758.

hy s. Kladrau.
o s. Glatz.
s. Klattau.
, Klatovy 192, 616.
senburg s. Jordan v. K.
vice s. Königsberg.
stein (z Klinštejna) 37, 38, 40,

s. Gloch.
Hradisch, Hradisko in M. 3.
eubus, Leubus in Pr. Schlesi-
z.
v. Rynarec 392.
ek s. v. Glošek.
v. Kostelec 533.
nic s. Okrouhlický v. K.
Neu 616.
v. Kobyli 118, 163, 429, 443,
494, 638, 884.
v. Prachová 575, 813, 893.
ký v. Kokor 220, 254, 322, 348,
661, 672, 677, 678, 679, 700, 708,
722.
tz, Kokovice in B., Hauptm.
n 14.
(Kelbl) v. Geissing (z Kej-
, z Kyncinku) 80, 299.
Kolin 19, 73b, 192, 616, 712.
vá Hora s. Jezbera v. K. H.
ter s. Kalkreuter.
vrat, Bezdružický v. K. 57, 426,

árno s. Gusnar v. K.
a v. Rovin 200, 207, 216, 221,
232, 235, 244.
vský v. Libanic 262, 340.
79.
v. Vydři 259, 281, 282, 293, 294,

ěpas (Konipas) s. Krčma v. K.
nský v. Koněšin 363, 608, 646,
684, 751, 764.
rätz, Hradec Králové 5, 47, 109,
197, 388, 468, 595, 616, 779.
hof, Dvůr Králové 28, 47, 71,
92, 109, 142, 147, 180, 185, 192,
233, 316, 380, 426, 476, 616, 658,

erg, Klimkovice in Schl.,
tm. Troppau 150, 177, 178, 182,

gstein (z Kynigštajnu) s. Štu-
K.
dlno s. Straník v. K.

v. Kopist s. Stolinský v. K.
Koritschan, Koryčany in M. 889.
v. Korkvic 208.
v. Kornic 277, 328, 400, 419; s. auch Sobek v. K.
Košetický v. Horky 767.
Kostelák v. Břeh 207, 216, 217, 221, 225, 232, 235, 264, 273, 297, 307, 321, 339, 375, 409, 424, 454, 469, 480, 517.
Kostelec nad Černými Lesy s. Schwarzkosteletz.
v. Kostelec s. Hostivařský v. K., Klusak v. K.
Kotulínský v. Kotulin 209, 394, 824, 825.
v. Kounic, Štos v. K. 145, 155, 554.
Kouřim s. Kauřim.
Kouřimský v. Větčín (Většín) 297, 307, 321, 375, 454, 585.
Koutský v. Jenstein 694, 725, 766, 865.
Koza v. Hradiště 797, 870.
Kozel v. Reisenthal (z Rejzntolu) 427, 441.
Kozinetz, Kozinec 14.
Kozlík v. Kašnová 565.
v. Kozlov s. Mezeříčský v. K.
Kozlovský v. Kozlov 713.
Krajíř v. Krajk 117, 345, 547.
v. Krajk s. Krajíř v. K.
Krakau, Krakov 706.
Krakovec, einst Burg bei Slabetz 57.
Kralitz, Kralice in M., Hauptm. Prossnitz, 543.
Kralitz, Kralice in M., Hauptm. Trebitsch, 166.
Kralický v. Kralic 100, 120, 166, 425, 446.
v. Králova Hora s. Královský v. K. H.
Královský v. Králova Hora 346, 367, 398.
v. Krásensko s. Jurman v. K.
v. Krásná Hora (Schönberg) s. Jílovský v. K. H., Pech v. K. H.
Krasnitz, Krásnice, Chrastnice in B., Hauptm. Königgrätz 132.
v. Kravař, Tvorkovský v. K., v. Tvorkov und v. Kravař 145, 170—173, 261, 442, 495, 569, 571, 674, 693, 726, 774, 818, 819, 822, 824, 825.
Kravařský v. Šlevic (Šlejvic) 470, 567, 621, 661.
Krčín v. Jelčan und Sedlčan 240, 579, 703.
Krčma v. Koněpas (Konipas) 118, 554, 580.

Krč v. Kalice 470.
v. Křečkovic s. Skřišovský v. K.
Krejzlovic v. Štus 559.
Kremer v. Grünau (Grunov) 517.
Kremsier, Kroměříž 503.
v. Křenovic s. Martinický v. K.
Křesetitz, Křesetice 427, 441.
Křikovský v. Křikosin 343, 366.
v. Křikosin s. Křikovský v. K.
Křivecký v. Křivec 95.
Křivoklát s. Pürglitz.
Krnov s. Jägerndorf.
Krokvicar v. Neudorf (z Nové Vsi) 268, 275, 634.
Kromau, Mährisch-, Krumlov in M., 122.
Kroměříž s. Kremsier.
v. Kronberg (z Kronperku) 746.
v. Kroschwitz (z Krošvic) s. Treitler v. K.
v. Křovic 857.
v. Křtěnov s. Rožnovský v. K.
Krumau, Krumlov Český, 256, 430, 566, 616.
Krumlov Český s. Krumau.
Krumlov Moravský s. Kromau.
Krupý v. Probluz 71.
Krybler s. Grybler.
Kučera v. Hradečin 292, 437, 455, 457, 473.
Kučera v. Kvasejovic 91.
Kunětický s. Kustoš K. v. Zubří.
v. Kunovic 397, 452, 459, 484, 489, 554, 661, 668, 678, 679, 689, 707, 851, 887.
v. Kunstadt (z Kunštátu) und Poděbrad 29, 31.
Kurovský v. Vrchlabí 254, 521.
Kustoš Kunětický v. Zubří 137.
Kusý v. Mukoděl 378, 425, 667.
Kutovec v. Ouraz 441, 469, 664.
Kuttenberg, Hora Kutná 21, 149, 192, 441, 575, 616.
v. Kvasejovic s. Kučera v. K.
v. Květnice s. Materna v. K.
v. Kvítkov s. Vlk v. K.
Kyčka v. Stoschendorf (z Stošendorfu) 772.
z Kyncinku s. v. Geissing.
z Kynigštajnu s. v. Königstein.
v. Kynšperk s. Zettritz (Cettryc) v. K., Planknar v. K.
Kyselovský v. Kyselov 212.

Lammermayer v. Lämmersberg 781.
v. Landau 87, 94, 96.
v. Landek s. Nekeš v. L.
Landskron, Lanškroun 63, 153.
Lang v. Langenfels 359.
Langfeld in N.-Österreich 43.
Lán v. Varvažov 221, 225, 232, 235, 253, 264, 273, 297, 517.
Lanškroun s. Landskron.
de Lara s. Manriquez de L.
Larisch (Laryš) v. Ellgoth (ze Lhoty) 252.
Laun, Louny 8, 47, 192, 573, 616.
v. Laustein, z Loustyně s. Stankovic v. L.
Lavin v. Ottenfeld 841, 856, 883, 892.
Lažan, Lažany in B., Hauptm. Leitomischl, 285.
v. Laznik s. Miňovský v. L.
Leben v. Bušín 699.
Lechvický v. Zástřizl s. v. Z.
v. Ledská s. Absolon.
Lehnice s. Liegnitz.
Leitmeritz, Litoměřice 47, 192, 299, 616.
Leitomischl, Litomyšl 165, 263, 266, 269, 284, 285, 376, 382, 423, 460.
Lelesz in Ungarn 487.
z. Lemersberku, Lemersperku s. v. Lemmersberg.
v. Lemmersberg (z Lemersberku, Lemersperku) 680, 833.
Leobschütz (Lubschitz) in Preuss. Schlesien 540.
v. Lerchenfels s. Scultetus v. L.
Lesnik, Leznik 266.
Leštná s. Löschna.
Leubus s. Klosterleubus.
v. Leuchtenberg (z Lichtnburka) 75, 79.
Leupold v. Löwental (z Lewenthalu) 888.
Léva v. Brozánek 333, 373, 381, 383, 384, 397, 420.
v. Leznice 46.
Leznik s. Lesnik.
Lhota, Lhota u Velešina in B., Hauptm. Krumau, 662.
Lhota Sudlitz, Lhota Sudličková, Lhotka 270, 335, 355, 371, 466, 479.
Lhota Zařeč, Lhota Zářecká 340.
Lhotský v. Ptení 120, 551, 811.
ze Lhoty s. v. Ellgoth.
v. Libanic s. Konárovský v. L.
Libchava Česká s. Lichwe.
v. Libnov s. Goldamer v. L.

s. Stařimský v. L.
ý v. Voštic 212, 738, 822, 836,

irka s. v. Leuchtenberg.
ejna s. v. Liechtenstein.
ohmisch-, Libchava Česká 421.
s. Mrakeš v. Noskov.
s. Oderský v. L.
c s. Šmerhovský v. L.
nstein (z Lichtnštejna) 492,
, 653, 696, 778.
Lehnice 29, 65.
erg s. Lilgenblatt v. L.
v. Lilgenberg 879.
er (Lilnperger) v. Lorberg
rku) 833.
N.-Österreich 68.
42.
Neuenberg (z Najenperka)
807.
Lipé, Lipa) 82, 90, 119, 122,
, 167, 300, 309, 345, 418, 425,
459; s. auch Berka v. Dubá
ipé.
v. Lipan 479.
Salava v. L.
Trčka v. L.
v. Týn (Tejn) 356.
Berka v. L.
B., Hauptm. Chrudim, 137.
s. Rous v. L.
išany in B., Hauptm. Rako-
v. Liskov 90.
v. Lissau.
(v. Lisov) s. Španovský v. L.
s. Leitmeritz.
s. Leitomischl.
itvic v. Staré Rudno 663, 699,

ic, v. L. u. Hassenstein (z Ha-
) 326, 389, 391, 393, 395, 411,
, 701, 809, 817.
Johann, Erzbischof v. Prag,

e, Mezeřičský v. L. 74, 75, 78,
81, 82, 90, 92, 93, 95, 99, 100,
, 106, 107, 108, 115, 120, 155,
, 201, 202, 214, 224, 230, 231,
, 243, 245, 246, 250, 251, 259,
, 268, 274, 275, 276, 279, 310,
, 319, 345, 561.
Lomnice in M., Hauptm.
ritz, 363.
v. Longrün s. Kfeller v. L.
v. Lorberg s. Lilienberger v. L.
Löschna, Leštná in M., Hauptm. Wall.-Meseritsch, 561.
z Loustyně s. v. Laustein.
Lovčičky s. Lowčitz, Klein-.
Lowčitz, Klein-, Lovčičky 450.
v. Löwental (z Lewenthalu) s. Leupold v. L.
v. Lstiboř s. Kamycký v. L.
v. Lub s. Ježovský v. L.
Lubovský v. Lubovic 471.
Lubschitz s. Leobschütz.
Luck, Luky in B., Hauptm. Luditz, 336.
v. Ludanic 90, 108.
Luditz, Žlutice 47.
Luh in B., Hauptm. Landskron, 317.
Lukavecký v. Lukavec 850.
v. Lukonos s. Švik v. L.
Luky s. Luck.
Lundenburg, Břeclav 377.
v. Lustenegg (z Lusteneku) s. Schmidgräbner v. L.

Macák v. Ottenburg 880.
Magerle v. Sobíšek 857.
Makau, Makov in B., Hauptm. Leitomischl, 760.
Malaška v. Reidich (z Rejdychu) 494.
v. Malejov s. Kaltenhof v. M.
Maleschau, Malešov in B. 607.
Malevice s. Mallowitz.
v. Malikov s. Fejrar v. M., Schirmer v. M.
Mallowitz, Malevice in B., Hauptm. Mies, 76.
v. Malovar s. Chroustenský v. M.
Malovec v. Malovic 283.
v. Malšvic s. Gersdorf v. M.
Manriquez de Lara 666.
Markwartitz, Markvartice in B., Hauptmannschaft Krumau, 662.
v. Markvartovic s. Bzenec v. M.
v. Martinic s. Bořita v. M.
Martinický v. Křenovic 131.
Martinkovský v. Roseč 120, 226, 394, 436, 462, 554, 568, 580, 762, 889.
Materna v. Květnice 441.
Mathias, Erzh. v. Österreich, später Kaiser, 487, 654, 774.
Mätzleinsdorf in N.-Österreich 143.
Maušvic v. Maušvic 417, 447.
Mayerhof, Maierhofen in der Steiermark 799.

Maximilian, Erzh. v. Österreich, 487.
Maximilian I., Kaiser, 58, 70.
Max v. Maxen 161, 450, 768.
v. Mečkov 67.
Medlovský v. Medlov 277, 379, 399, 450.
Melcar, Melcer s. Melzer.
Melnik, Mělník 10, 47, 192, 616.
v. Melovic s. Hroch v. M.
Melzer (Melcar) v. Friedberg 522, 529.
v. Memmingen s. Bechler v. M.
Menzl, Mencl v. Kalsdorf 572.
Meran 630.
Metenner v. Hadersleben (z Hedrzlebu) 377.
v. Mezeříčko s. Babka v. M.
Mezeříčský v. Kozlov 461, 754, 755, 765, 780, 802, 829.
Mezeříčský v. Lomnice s. v. L.
v. Mezilesic s. Mouřinovský v. M.
Michaelis v. Tyrol 569, 571.
Mies, Stříbro 13, 39, 44, 45, 47, 48, 60, 61, 63, 64, 73a, 192, 616.
v. Milhostic s. Vojkovský v. M.
Miňovský v. Lazník 394, 462, 567, 568, 677.
Minsterberk s. Münsterberg.
Mirek v. Solopisk 427, 736.
v. Mirov 78; s. auch Rájecký v. M.
v. Mirovic s. Radkovec v. M.
Mitrovský v. Nemyšl 779.
Močelnický v. Pešánec 278.
v. Modřelic s. Mol v. M.
Mohelnice s. Müglitz.
Mol v. Modřelic 254, 621, 678, 679, 680, 710, 740.
Moraschitz, Morašice in B., Hauptm. Časlau, 417, 534.
Moraschitz, Morašice in B., Hauptm. Leitomischl, 112, 269.
v. Morašic s. Oujezdecký v. M.
v. Moravčín s. Mošovský v. M.
v. Moravec s. Moš v. M.
Morin v. Mornbach 351.
Morkovský v. Zástřizl s. v. Z.
v. Mornbach s. Morin v. M.
Moš v. Bittendorf 738, 824, 825, 836, 839, 858, 861, 862.
Moš v. Moravec 433.
Moschtěnitz, Moštěnice in M., Hauptm. Gaya, 580.
Mošovský v. Moravčín 145, 505, 569, 571.
Mossauer v. Waldau (Valdov) 331.
Most s. Brüx.
Mostek in B., Hauptm. Hohen 386.
Mouřinovský v. Mezilesic 735, 768
Mracký (Mračský) v. Dubé 199, 601, 614.
Mradice s. Mraiditz.
Mraiditz, Mradice 573.
Mrakeš v. Noskov, Freiherr auf (Ličkov) 136.
Mrlín, Mrlínek 69, 322.
Müglitz, Mohelnice 376, 382.
v. Mukoděl s. Kusý v. M.
Münchengrätz, Hradiště Mnichov
Muňka v. Ivančice 491, 551, 700, 833.
Münsterberg, Minsterberk 156, 6
Myška v. Žlunic 618.
v. Myšlan 46.
Mýto Vysoké s. Hohenmaut.

v. Načeslavic s. Frockstein v. N.
v. Náchod s. Březnický v. N.
z Najenperka s. v. Neuenberg.
Naksera v. Rovné 736.
Namiest, Náměšt in M., Hauptm. bitsch, 329, 330, 337, 343, 350, 352, 357, 358, 368, 370, 371, 37
v. Nebřehovic s. Nebřehovský v.
Nebřehovský v. Nebřehovic 199.
v. Nečtin s. Beneda v. N.
v. Nedvídkov 38, 40, 42, 51, 52.
Nejedlý v. Vysoká 109, 132.
v. Nejepin s. Nejepínský v. N.
Nejepínský v. Nejepin 441.
Nekeš v. Landek 554.
v. Němči (Němčic) s. Ullerdorfer
Němčice s. Niemtschitz.
v. Nemyšl s. Mitrovský v. N.
Nenačovic, Nenačovice 12.
Nepomuk in B. 13.
Netter v. Glauchov 670.
Neuberg s. v. Zedtwitz auf. N.
Neubydžow, Bydžov Nový, 192, (
v. Neudorf (z Nové Vsi) 79; s. Krokvicar v. N.
v. Neuenberg (z Najenperka) s. hart v. N.
Neuhaus, chem. Schloss bei Thie 15, 22.
Neuhaus, Hradec Jindřichův 746.
Neumann v. Neumantic 602, 603, 606, 611.
Neuschloss, Daubersberg, Hora bravská 114.

Hrad Nový in B., Haupt-
ít Saaz, 389.
:z, Strašecí Nové 111.
. Jičín Nový 777.
Gross-, Němčice in M.,
Auspitz, 528.
Žitenic 454, 469, 493, 533.

s. Mrakeš v. N.
s. v. Neudorf.
ý v. Pozdětín 342, 369, 408.
), 183.
; s. Harsdorfer v. N.
ligersdorf (z Regerštorfu)

Gymburk 47, 192, 616.

)7.
540.
ch 53.
71.
rau, Odry 126, 127, 128, 129,
134, 385, 435, 518.
Lideřov 438, 439, 477, 494,

Oujezdec 624, 626, 642.

rau.
v. Oskořín 426.
ovic s. Vojíř v. V.
v. Kněnic 403.
štěkře s. Volbram v. S.
vic s. Čejka v. O.
Voleschna.
Šatný v. O.
mouc 3, 122, 249, 292, 373,
390, 415, 429, 431, 437, 443,
457, 458, 473, 475, 511, 520,
525, 526, 527, 529, 530, 536, 563,
604, 606, 611, 654, 701, 706,
762.
Olmütz.
Pavlát v. O.
zovic 727, 864.
vsko s. Troppau.
oli. Opolsko 713, 732.
. Oprostovice in M., Haupt-
t Holleschau, 103, 105, 254.
etřichovic 741.
(Vořechovský) v. Ořechov
vi) 381, 397.
v. Fürstenfeld (z Fyrsten-
).
Osečko 653.
v. Osečko s. Osecký v. O.
v. Osek 16.
v. Osin s. Vencík v. O.
v. Oskořín s. Ofthalmius v. O.
Osnabrück 8.
Osovský v. Doubravice 74, 99, 100, 231, 287, 301, 309, 345, 425, 452, 547, 553, 558, 609.
v. Ostředek (Vostředek) s. Chobotský v. O.
v. Ostrov Český s. Videňský v. Č. O.
Ostrow in B., Hauptm. Hohenmaut, 340.
Osterstock (Ostrštok) v. Astfeld 779, 809.
v. Ottenburg s. Macák v. O.
v. Ottenfeld s. Lavín v. O.
v. Ottersfeld s. v. Kaliště.
Ouholičky in B., Hauptm. Smichow 538.
v. Oujezd 664, 736; s. auch Háša v. O., Hřivín v. O.
Oujezdec s. Aujezdetz.
v. Oujezdec s. Odkolek v. O.
Oujezdecký v. Morašic 496, 502, 504, 505, 507, 508, 509, 510, 512, 513, 514, 516, 521, 543, 544.
v. Ouraz s. Kutovec v. O.
v. Outěchovic s. Blekta v. O.

Pardubitz, Pardubice 132.
v. Passaun s. Schlick v. P.
Passberg, Pastberg in O.-Österreich 537.
Pastberg s. Passberg.
Pátek v. Veleně 471.
Paul II., Papst 34.
Pausa in Sachsen 627.
Pauten, Poutnov in B., Hauptm. Tepl 76.
Pavlát v. Olšan 833.
v. Pavlovic s. Pavlovský v. P.
Pawlowitz, Pavlovice in M., Hauptm. Holleschau 379.
Pavlovský v. Pavlovice 220.
Pavlovský, Stanislav P. v. Pavlovic Bischof v. Olmütz 762.
Pavlovský v. Widbach 103, 105.
Pech v. Krásná Hora 253, 264, 273, 297, 307, 321, 339, 375, 409, 424, 454, 469.
Pelhřimov s. Pilgram.
v. Pěnčín s. Drahanovský v. P.
v. Perg, s. Pergar v. Perg.

Perger v Altenberg (z Altenperku) 388, 468, 595.
Perger (Pergar) v. Perg. 379, 402, 403, 410, 511, 665, 833, 889.
v. Pěrkov s. Syrákovský v. P.
v. Pernstein, (z Pernštejna) 66, 74, 90, 462, 484, 488, 500, 501, 507, 509, 513, 516, 519, 521, 543, 544, 557, 558, 654, 668, 697, 701, 707, 748, 778, 789, 809, 821.
v. Perreyth 327, 334, 354, 405.
v. Pešánec s. Močelnický v. P.
v. Petrovic 474.
Pfraumberg, Přimda 2, 13.
Pica v. Egerstein 854.
Pickovský 735.
Pilgram, Pelhřimov 47, 616.
v. Pilmesdorf s. Schweinitz v. P.
Pilsen, Plzeň 1, 2, 3, 13, 34, 39, 72, 192, 211, 213, 616, 782.
v. Pirkstein 28.
Písecký v. Třebsko 675.
Pisek, Písek 47, 192, 616.
v. Písnice 391, 411, 412.
Pivce v. Hradčan 348, 727.
Planknar v. Kynšperk 428, 433, 434.
Plass in B., Hauptm. Kralowitz 10.
v. Plauen s. v. Plavno.
v. Plavno (Plauen) 30, 97.
v. Ploskovic s. Březský v. P.
Plumenau, Plumlov 505, 513, 514.
Plumlov s. Plumenau.
Počátek, Počátky in B. 298.
v. Počenic s. Želecký v. P.
Počernice s. Potschernitz.
Poděbrad, Poděbrady 223.
Podstatský v. Prusinovic 226, 348, 436, 621, 665, 666, 701, 762, 783, 789.
Pogórz, Pohoří in Schl., Hauptm. Bielitz 134, 413.
Pogrel v. Jegelná 450.
Pohořelice s. Pohrlitz.
Pohoří s. Pogórz.
Pohorz, Pohoř in M., Hauptm Neutitschein, 477, 498, 499.
Pohrlitz, Pohořelice in M., Hauptm. Auspitz 515.
v. Pokštejn s. v. Bockstein.
v. Polanka s. Bošovský v. P.
Polcar v. Šporařov (Šparařov) 120, 551.
Polehraditz, Polehradice 687.
Polep, Polepy in B., Hauptm. Kolin 240.
v. Polheim 53.
Polianka s. Polanka.
v. Poličan 533.
Police s. Pullitz.
Polička 192, 421, 616.
Poliken, Polikno 383.
Polius v. Závořic 154.
v. Polom s. Donát v. P.
v. Polská Jegla s. Sitsch v. P. J.
v. Potměšic 199.
Pontan v. Breitenberg (z Brajtnberku) 657.
Popice s. Poppitz.
Popowitz, Popovice in B., Hauptm. Beneschau 17.
Poppitz, Popovice in M., Hauptm. u. Bezirk Auspitz 202, 260.
Poresch (Porš) v. Poreschendorf (z Poršndorfu) 390, 431, 445.
v. Poreschendorf (z Poršndorfu) s. Poresch v. P.
v. Pořičí s. Hejda v. P.
z Poršndorfu s. v. Poreschendorf.
Porš s. Poresch.
Poruba in Schl., Hauptm. Troppau 150, 151.
Posadovský v. Posadov 103, 397.
v. Potměšic s. Zub v. P.
Potschernitz, Ober-, Počernice Horní 6, 17, 27.
v. Pottenstein s. Žampach v. P.
Poutnov s. Pauten.
v. Pozdětín s. Novodvorský v. P.
Prachatitz, Prachatice 17, 616.
v. Prachová s. Kochan v. P.
Prag, Praha 3, 4, 6, 7, 10—13, 17—19, 21, 27, 32, 44, 47, 54, 67, 72, 111, 149, 175, 203, 218, 222, 233, 248, 288, 327, 334, 354, 359, 362, 426, 532, 538, 566, 579, 616, 657, 703, 725, 756, 759, 770, 813, 827, 843, 849, 850, 857, 881, 894, 897.
v. Prag 58.
v. Pramsov s. Seidl v. P.
Praskoles, Praskolesy in B., Hauptm. Hořowitz 160.
Pražma v. Bilkov 226, 296, 313, 314, 315, 318, 621, 743, 817.
Prekl v. Progsdorf (z Prukštorfu) 469, 599.
Přepyský v. Richenburg (z Rychmburka, Rychemburka) 394, 450, 462, 502, 505, 568, 574, 637, 638, 697, 735, 748.

Přerov in M. 502, 519, 529, 606, 668, 815, 885.
s. Prerau.
ubenic s. Hrabáně v. P.
v. Kafroun 303.
1 616.
Přílepy in B., Hauptm. Rako-89.
s. Pfraumberg.
oluz s. Krupý v. P.
. Velnic 121, 223.
gsdorf (z Prukštorfu) s. Prekl

fer v. Purkersdorf 336.
eč 588; s. auch Had v. P.
tz, Prostějov 488, 502, 504, 509, 510, 513, 516, 521, 543.
ov v. Prossnitz.
storfu s. v. Progsdorf.
inovic s. Podstatský v. P.
ský v. Pruskov 732.
i Hora s. Badhofer v. P. H.
i s. Lhotský v. P.
hheim (z Puchaimu) 868.
Police in M., Hauptm. Daz 107.
t s. Putzhard.
ic s. Horder v. P.
prom s. Jager v. P.
. Křivoklát 336, 581, 618.
ersdorf s. Prollhofer v. P.
d (Puczhart) v. Voděrad

. Chvaleč 325.

n 57.
s. Ratschitz.
uza s. Arsenius v. R.
ský v. Radešovic 500.
šovic s. Radešinský v. R.
n B., Hauptm. Selčan 114.
c v. Mirovic 633.
tin 551.
gersdorf (z Regerštorfu) s. v. R.
v. Mírov 277, 545.
. Rakovník 47, 56, 89, 111, 22, 236, 303, 336, 451, 581, 582, 16, 618, 675, 676, 694, 702, 753, 57, 758, 759, 766, 767, 787, 813, 42, 843, 865, 881, 890, 893, 894.
k s. Rakonitz.
v. Černhauz 772.
Ratibor, Ratiboř, Ratibořsko 65, 502, 713, 732.
Ratschitz, Račice in M., Hauptm. Wischau 92, 95.
Raubenhaupt (Robenhap) v. Suchá 131.
Raudnitz, Roudnice 47.
v. Raytenbach 590.
Ražický v. Vchynic 365.
Rechenberg (Rechmberg) v. Želetic 392, 653.
Rechenberger 772.
Rechmberg s. Rechenberg.
Řečický v. Řečic 312, 319, 392.
Regensburg 20.
z Regerštorfu s. v. Raigersdorf.
Reichenbach (Rejchnbach) v. Reichenbach (z Rejchnbachu) 404, 772.
v. Reichwitz (z Rejchvic) s. Kirchmaier v. R.
v. Reidich (z Rejdychu) s. Malaška v. R.
v. Reisental (z Rejzntolu) s. Kozel v. R.
Reiswitz (Rejsvic, Rejzvic) v. Kadeřín 569, 571, 572, 853, 859, 872.
v. Říčan, Kavka Říčanský v. Říčan 142, 167, 391, 634.
v. Richenburg (z Rychmburka, Rychemburka) s. Přepyský v. R.
Rieger (Riger) v. Hornfels (z Hornfelzu) 599.
v. Riemberg (z Rymberku) s. Kelč v. R.
Riger s. Rieger.
Řikovský v. Dobršic 313, 314.
Řisut, Řisuty in B., Hauptm. Schlan. 1.
v. Řízensko 796.
Robenhap v. Suchá s. Raubenhaupt v. S.
Rodovský v. Hustiřan 185.
v. Rogendorf 570.
Rogojský v. Rohožník 470.
v. Rohožník s. Rogojský v. R.
Rokitzan, Rokycany 54, 192, 616.
Rokycany s. Rokitzan.
Ron v. Rotvic 561, 571.
v. Roseč s. Martinkovský v. R.
v. Rosenberg (z Rožmberka) 113, 256, 283, 430, 557, 662.
v. Rosenfeld s. Fabricius v. R.
v. Rosental (z Rožmitálu) 300, 447, 471, 633.

Rositz, Rosice in B., Hauptm. Pardubitz 528.
Rossbach in O.-Österreich (?) 58.
v. Rossfeld s. Trojan v. Bylan und R.
v. Rostropic s. Borynský v. R.
v. Rotvic s. Ron v. R.
Roudnice s. Raudnitz.
v. Roupov 556, 808.
Rous v. Lipno 481.
v. Rovin s. Kometka v. R.
v. Rovné s. Naksera v. R.
z Rožmberka s. v. Rosenberg.
z Rožmitálu s. v. Rosental.
Rožnovský v. Křtěnov 546, 552, 619.
Rozyn v. Javornik 866.
Rtyně s. Hertin.
Rucingar s. Rutzinger.
Rudoletz, Deutsch-, Rudolec, Rudulec Německý 551.
Rudolf II., Kaiser 215, 247, 280, 288, 289, 295, 338, 393, 395, 411, 412, 535, 557, 564, 569, 571, 591, 615.
v. Ruchov s. Šeliha v. R.
z Ruczhofu s. v. Russhof.
Rusecký v. Ejvaň 714, 716, 728.
v. Russhof (z Ruczhofu) s. Rutzinger v. R.
Rutzinger (Rucingar) v. Russhof (z Ruczhofu, Rushofu) 267, 274, 310, 311, 768.
Růže v. Vorlično 257.
v. Rybensko s. Humpolecký v. R.
Rychnovský v. Rychnov 658.
z Rymberku s. v. Riemberg.
v. Rynarec s. Klouzal v. R.
v. Rzavé s. Vita v. R.

Saaz, Žatec 21, 47, 192, 265, 451, 616, 787.
Sak v. Bohuňovic 475, 661, 678, 679, 715, 754, 755, 765, 780, 802, 806.
Salava v. Lipa 427.
v. Salm 393, 668.
Sárovec v. Sárov 521, 632, 700.
Šatný v. Olivet 427.
Schellendorf (Šellndorf) v. Hornsberg (z Hornšperku) 266, 269, 284, 285.
Schirmer (Širmar) v. Malíkov 837.
Schlaggenwald in B. 590, 594, 629, 631, 639, 643, 647—652, 655, 656, 704, 744, 814.
Schlan, Slaný 47, 192, 616.
Schlapanitz, Šlapanice in M. 266, 269, 284, 285.
Schleinitz (Šlejnic) v. Schleini 488, 633.
Schlick (Šlik) v. Passaun 161.
v. Schlieben 161.
Schliebitz (Šlevic) v. Schliebi 852, 867.
Schmidgrabner (Šmidgrobner) stenegg (z Lusteneku) 290.
Schmiedeberg 49.
Schmillauer (Šmilaur), v. Smi 804.
v. Schönberg s. Jílovský v. Hora.
Schönling (?) v. Schönwald
Schürer v. Waldheim 338.
Schüttenhofen, Sušice 192, 616.
v. Schützendorf s. Brauchvic
v. Schützendorf (z Šicndorfu) lovský v. S.
v. Schwanberg 16.
Schwarzkosteletz, Kostelec na nými Lesy 124, 855.
Schweidnitz in Pr. Schlesien 17
Schweinich (Švajnoch) v. Schw (z Švajnhauzu) 364.
Schweinitz (Švanic, Švejnic) mesdorf (z Pilmstorfu) 1 133, 134, 179.
Scultetus v. Lerchenfels 782.
Seč in B., Hauptm. Reichenau
v. Sedlčan s. Krčín v. Jelčan u
v. Sedlec s. Česvinský v. S.
v. Sedleč s. Jezvinský v. Sedle
Sedletz, Sedlec in B., Hauptm. witz, 132.
Sedletz, Sedlec in B., Hauptm. berg, 854.
Sedlischt, Gross-, Sedliště Velk Hauptm. Leitomischl, 165.
Sedlischt, Klein-, Sedliště Mal lištky in B., Hauptm. Leit 77, 112.
Sedlištky s. Sedlischt, Klein-.
Sedlnický v. Choltic 145, 569, 887.
v. Sedmidub (Siebeneichen) s. v. S.
v. Seeberg s. v. Eberk.
Seefeld in Preussen (?) 80.
Seelowitz, Gross-, Židlochovice
Seidl (Zejdl) v. Pramsov 514.
Sejzenecký v. Tarnovic 644.
Šeliha v. Ruchov 318, 851, 887.
Sellndorf s. Schellendorf.

Černohorský v. Boskovic s.
c s. Žeranovský v. S.
›rfu s. v. Schützendorf.
eichen s. v. Sedmidub.
Siglerovský) v. Göttensdorf
ıdorfu) 336.
Kaiser, 26.
›erg s. v. Stříbrná Hora.
(Šimunský) v. Šimonic 500,
ý v. Sirákovic 726.
Schirmer.
9, 671.
Polská Jegla 730.
ı Krain 25.
f in O.-Österreich 570.
Zhoře 582.
v. Skalice 405.
Kloster-, Skalice Klášterní,
n. Kolin, 854.
ý v. Hřiště 249, 385, 413, 415,
2, 429, 436, 442, 443, 456, 458,
3, 499, 549, 550, 730, 777, 817.
s. Skrejchov in M., Hauptm.
tz. 773.
ý v. Křečkovic 663.
v s. Vinařský v. S.
Skřivany in B., Hauptm.
lžow, 612.
Skutče 418.
ý (Skydynský) v. Skydina
2.
Hřivic 768.
Schlan.
s Schlapanitz.
. Chlum 225.
c v. Slavíkov 708.
ovic s. Bítovský v. S.
ý v. Schützendorf (z Sicn-
653.
s. v. Šlevic.
Schliebitz.
(Šlejvic) s. Kravařský v. Š.
chlick.
ov s. Bohdanovský v. S.
. Sloupnice 460.
v. Šlovic 89.
v. Zruč 124.
164.
ký v. Lidkovic 645, 696, 698,
7, 718, 720—724.
v s. Schmillauer.
v. Smiřic 316, 380.
Smiřitz, Smiřice 855.
Smržický v. Smržic 356.
Sobek v. Kornic 135, 849.
v. Sobíšek s. Magerle v. S.
Socherl, Suchohrdly in B., Hauptm. Kromau, 808.
Sokolovský v. Sokolov 628.
v. Solopisk s. Mírek v. S.
v. Solšic s. Černík v. S.
Sommerheld (! Sumrheld) v. Sommerfeld 252.
v. Sovinec 332.
Spanner (Šponar) v. Blinsdorf 470.
Španovský v. Lissau (Lisov) 214, 670, 808.
v. Šparařov s. v. Šporařov.
v. Splav s. Dobschitz v. S.
Šponar v. Blimsdorf s. Spanner v. B.
v. Šporařov (Šparařov) s. Polcar v. Š.
Springel v. Hartberg 833.
Stankovic v. Laustein (z Loustyně) 592.
Štanovský v. Čechtic 337, 344, 410.
v. Stará Ves s. Staroveský v. S. V.
v. Staré Rudno s. Litwiz, Litvic v. S. R.
Stařimský (Stařinský) v. Libstein 713.
Staroveský v. Stará Ves 678, 679.
v. Statenburg (z Štatumburku) s. Stern.
Steieregg in N.-Österreich 537.
v. Steinabrunn s. Fünfkircher v. S.
v. Štěkeř s. Hostakovský v. Š., Volbram v. Š.
Stern v. Statenburg (z Štatumburku) 46.
Sternberg in M. 156.
Stolinský v. Kopist 299.
Štos v. Kounic s. v. Kounic.
v. Stoschendorf (z Stošendorfu) s. Kyčka v. S.
v. Strachnov s. Janauer v. St.
Stránecký v. Stránec (Stránic) 120, 241, 245, 251, 653, 798, 871.
Straník v. Kopidlno 417.
Sträning in N.-Österreich 506.
Strašecí Nové s. Neustraschitz.
Střela v. Dylov 887.
v. Střelice s. Winkler v. S.
Střelná s. Waltersdorf.
v. Stříbrná Hora (Silberberg) s. Horský v. S. H.
Stříbro s. Mies.
Střilno s. Střelná.
v. Střížkov 51, 52.

Strmilov s. Tremles.
v. Strochovic 57.
Štubik v. Königstein (z Kynigštajnu) 577, 598, 635.
Studenetz, Studeneč in B., Hauptm. Starkenbach, 417.
v. Stürzenberg (Štyrcnperk) s. Grün v. S.
v. Štus s. Krejzlovic v. Š.
v. Stvolová s. Vratislav v. S.
Štyrcnperk s. Stürzenberg.
Šubíř v. Chobyně 665.
v. Suchá 783, 801; s. auch Raubenhaupt v. S.
Suchodolský v. Veleslavic 713, 714, 716, 732, 741.
Suchohrdly s. Socherl.
Sudlecký v. Javornice (!) s. Sudlička v. Borovnice.
Sudlička v. Borovnice 266, 269, 270, 284, 285, 317, 323, 329, 330, 335, 340, 349, 352, 355, 360, 370, 371, 372, 376, 382, 386, 421, 423, 460, 466, 468, 479, 578, 760, 776, 779, 786, 812, 820.
v. Sulevic s. Kapliř v. S.
Sumrheld s. Sommerheld.
Suneck, Sunek 889.
Sušice s. Schüttenhofen.
Švajnoch z Švajnhauzu s. Schweinich v. Schweinhaus.
Švanic s. Schweinitz.
Švejnic s. Schweinitz.
Světla, Světlá in B., Hauptm. Ledetsch, 125.
Svídná in B. (?) 21.
Švik v. Lukonos 237.
Symře in M., Hauptm. Weisskirchen, 103, 105.
Syrákovský v. Pěrkov 483, 499.
Syrovský v. Gurdějov 220.

Tábor 47, 91, 192, 616.
Tachau, Tachov 2, 13, 278.
Takonín 197.
Talacko v. Ještětic 533.
v. Taltic s. Thüsel (Tyzl) v. T.
Tarnavský v. Tarnavka 500.
v. Tarnovic s. Sejzenecký v. T.
Tattenitz, Tatenice 364.
Taubenheim in Sachsen 834.
Taus, Domažlice 2, 47, 192, 560, 616.
Tavikovský v. Tavikovic 107.
Tečice s. Tetschitz.
v. Těchenic 676, 785, 803, 812, 832.
v. Tejn s. v. Týn.
Tepl, Teplá in B., 13.
Teplitz, Teplice in B., 47.
Teschen, Těšín, Těšínsko 205, 2
Tetauer v. Tettau (z Tetova) 3
Tetschitz, Tečice 119.
v. Teufenbach (Tiefenbach, Tyf Tyfnpach) 586, 587, 634, 65 844, 846, 847.
Theusing, Toužim 622.
Thüsel (Tyzl) v. Taltic 890.
v. Tiefenbach s. v. Teufenbach.
v. Tišnov 102.
Tmaň in B., Hauptm. Hořowitz
Točník, Burg 57.
Touchowitz, Touchovice 389.
Toužim s. Theusing.
Trautenau, Trutnov 84, 192, 19
Trčka v. Lípa 125, 181, 196, 23 446.
Třebaul, Třebovle 110.
Třebelowitz, Třebelovice 224.
Trebitsch, Třebíč 523.
v. Třebomyslic s. Dubský v. T.
Třebovle s. Třebaul.
v. Třebsko s. Písecký v. T.
Treitler (Trejtler) v. Kros (z Krošvic) 592.
Tremles, Strmilov 746, 848.
Trencsénteplicz, Teplice Tren 688, 689, 690.
Treskowitz, Troskotovice 300.
Třídvorský v. Votina 207, 216, 2 232, 235, 253, 264, 273, 297, 30 339, 375, 409, 424, 454, 469, 85
Trojan v. Bydan und Rossid 855.
Troppau, Opava, Opavsko, 65, 8 172, 173, 193, 205, 206, 219, 24 563, 569, 571, 887.
Troskotovice s. Treskowitz.
Trugler (Trygler) v. Iglerov 83
Trygler s. Trugler.
Tschenschitz, Čenčice in B., H Teplitz, 295, 299.
Tulešice s. Tulleschitz.
Tulleschitz, Tulešice in M., H Kromau, 174.
Tunkl 742.
Turský v. Dřevenice 67.
v. Tvorkov, Tvorkovský v. Kr v. Kravař.
z Tyfnbachu, Tyfnpachu s. v. T bach.

rohostův s. Bischofteinitz.
Tejn) s. Lipenský v. T.
v. Michaelis v. T.
Thusel.

. Uhřice.
Thrice in M., Hauptm. Krem-
7. 568. 574.
fer (Ullrstorfer, Ulštorfar)
či (Němčic) 92, 95, 672.
s. Ullersdorfer.
3b. 713.
abem s. Aussig.
of 651, 704.

c s. Vojíř v. V.
. Bilovec in Schl., 170, 173.

u (z Valdova) s. Mossauer

51, 52.
eim s. Schürer v. W.
(Valdov) s. Mossauer v. W.
tein, Brtnický v. W. 167, 254.
8. 306, 308, 309, 345, 425, 470.
v. Mírov 78.
v. Adlar 154.
orí, Střelná, Střilno in M.,
n. Sternberg, 762.
v. Jemnička 100, 120, 231, 254,
7. 281, 282, 286, 287, 291, 292.
4. 345, 350, 357, 368, 401, 425.
8, 600, 605, 609, 745, 808, 824.

nberg 299.
ý v. Varta 816.
žov s. Lán v. V.
rhof s. Freiberger v. W.
n' in B. (?) 11.
in O.-Österreich 537.
hen, Hranice in M., 583, 584.
9. 740.
n N.-Österreich 58.
ký 579, 703.
s. Pátek v. V.
avic s. Suchodolský v. V.
v 750.
s. Prog. v. V.
Velvary 616.
Osin 329, 330, 335, 337, 342,
. 347, 350, 351, 352, 357, 358,
. 370, 371, 377, 546, 552, 567.
. 578, 619, 677.

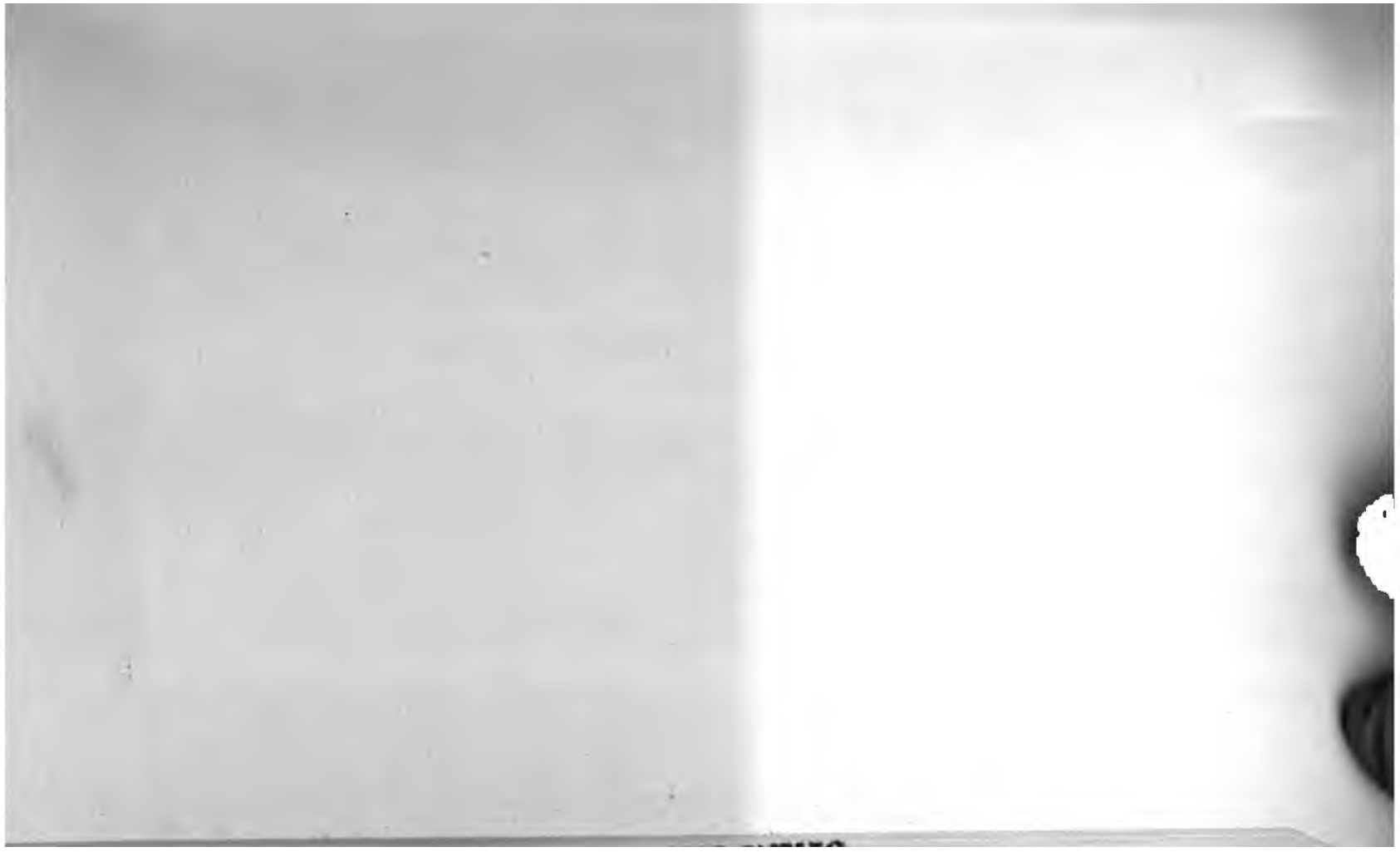
Wenzel IV., König v. Böhmen, 13, 15, 39.
Werdek 476.
Verona 32.
Wěrowan, Věrovany in M., 668.
Veseli bei Pardubitz 479.
Weseli, Veseli, Hauptm. Wittingau, 113.
v. Větčin, v. Vetšin s. Kouřimský v. V.
Věžník v. Věžník 226, 296, 315.
v. Vchynic s. Ražický v. V.
v. Vickov 75, 118, 548, 641, 687, 688, 689, 690, 691, 735.
v. Widbach s. Pavlovský v. W.
Videňský v. Český Ostrov 277, 425.
Vidovský v. Vidov 204.
de Widra (Wedra, Wydera) 5, 8.
Wien 36, 140, 141, 143, 276, 361, 587, 771, 846, 847.
Wiesenburg, Visenburk 31.
Wildenschwert, Ústí n. Orlicí 820.
Wilhering in O.-Österreich 897.
Vimperk s. Winterberg.
Vimařský v. Skřišov 727.
Winař, Vinoř 566.
Windhag in O.-Österreich 58.
Winkler v. Střelice 435.
Vinoř s. Winař.
Winterberg, Vimperk 575.
Visenburk s. Wiesenburg.
Vita v. Rzavé 735, 742, 873.
Wladislaw II., König v. Böhmen, 37, 40—42, 54, 57, 59, 89.
Vlachovský v. Vlachovic 381, 384, 397, 481, 567, 568, 574.
v. Vlašim 667; s. auch Jankovský v. V.
Vlčňovský (Vilčňovský) v. Vlčňov (Vilčnov) 394, 502, 505, 513, 521, 568, 666, 789.
Vlk v. Kvítkov 210.
v. Voděrad s. Putzhard (Puczhart) v. V.
Woděrad, Voděrady in B., Hauptm. Leitomischl, 263, 423.
Wodňan, Vodňany 192, 616.
v. Vojenic s. Hlaváč v. V.
Vojíř v. Vacovic 687, 688, 689, 690, 691.
Vojkovský v. Milhostic 114.
Vojsko (Vojska) v. Bogdunčovic 430, 470, 481, 621, 678, 679, 685, 688, 689, 690, 691, 715, 874.
v. Wöla s. Khandlberger v. W.
Volbram v. Štěkře 578.
Wollin in Preussen 8.

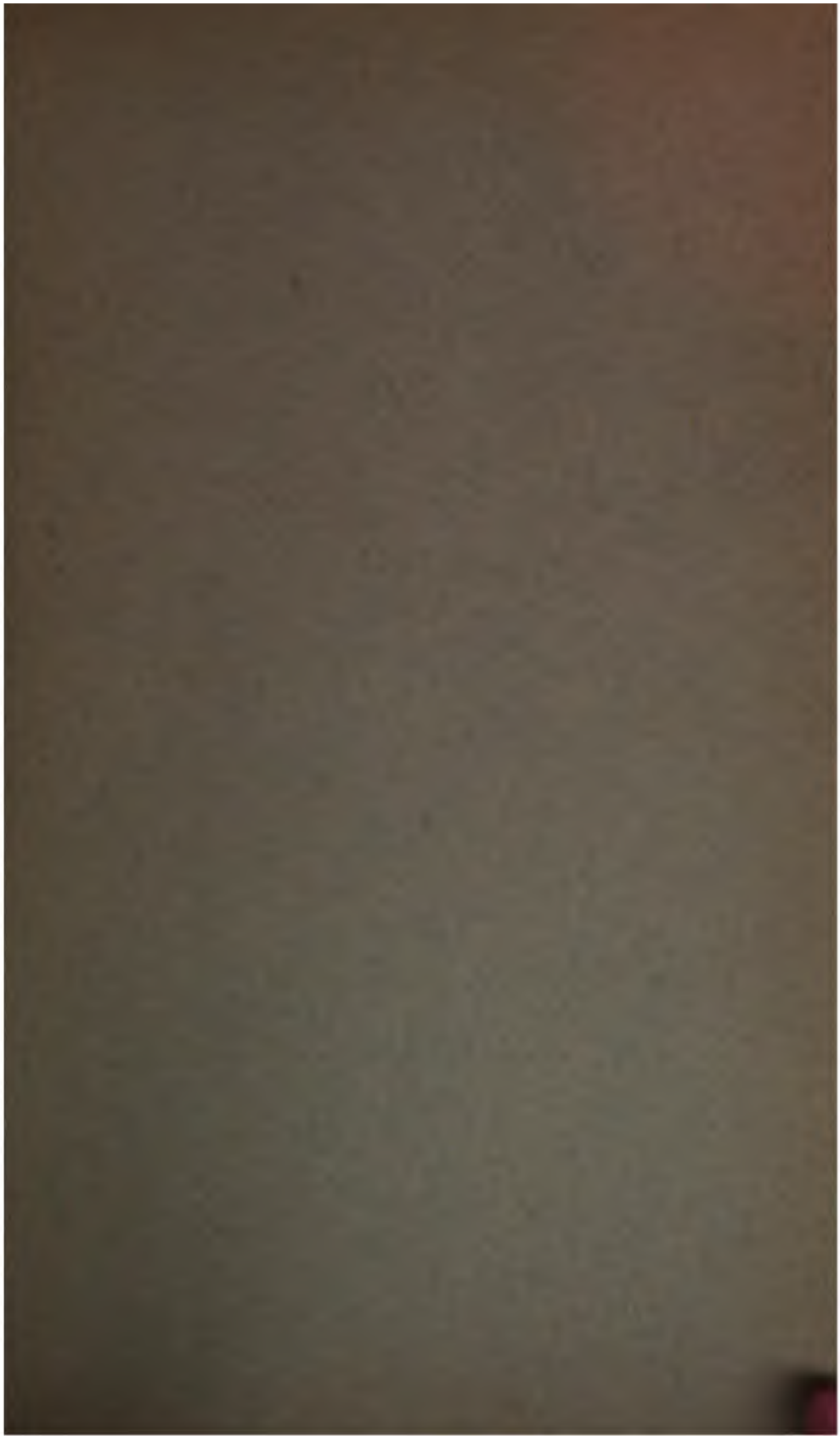
Woleschna, Olešná in B., Hauptm. Rakonitz, 89.
v. Vořechové s. Ořechovský v. Ořechov.
v. Vorličná s. Balbin v. V.
v. Vorlično s. Růže v. V.
v. Vosrhof (Wasserhof) s. Freiberger v. W.
v. Voštic s. Lichnovský v. V.
v. Vostředek s. Chobotský v. Ostředek (V.).
v. Votín s. Diblík v. V., Třídvorský v. V.
Vranovský v. Bližkovice 215, 252, 271, 464, 471, 472, 680, 833.
Vranovský v. Doubravice 277, 329, 330, 370.
Vratislav s. Breslau.
Vratislav v. Stvolová 558.
‚de Vrba' (= de Vrbka?) 21.
v. Vrbno, Bruntálský v. Vrbno 145, 151, 152, 156, 157, 158, 164, 167, 171, 172, 173, 177, 178, 182, 187, 188, 189, 190, 191, 193, 204, 205, 206, 208, 209, 212, 242, 301, 306, 308, 309, 343, 348, 356, 394, 420, 428, 434, 438, 439, 448, 490, 494, 505, 548, 557, 558, 559, 567, 568, 569, 571, 574, 613, 621, 634, 674, 677, 693, 699, 726, 738, 783, 789, 801, 821, 823, 824, 825, 836, 837, 838, 839, 845, 851, 852, 853, 858, 859, 861, 862, 867, 872, 874, 887.
v. Vřesovic, Brozanský v. Vřesovic 41, 52, 59, 62, 114, 389, 391.
v. Vrchlabí s. Kurovský v. V.
v. Všehrd, Šlechta v. V. 54, 146.
Würbental, Bruntál in Schl. 204, 822.
v. Würben (und Freudental) s. v. Vrbno.
Würzburg 57.
v. Vustenov 607.
v. Vydří s. Koňas v. V.
Vyhnanovec 129.
v. Výškov s. Hovorius v. V.
Wysočan, Vysočany in B., Hauptm. Karolinental, 218.
v. Vysoká s. Nejedlý v. V.
v. Vysoké 237.

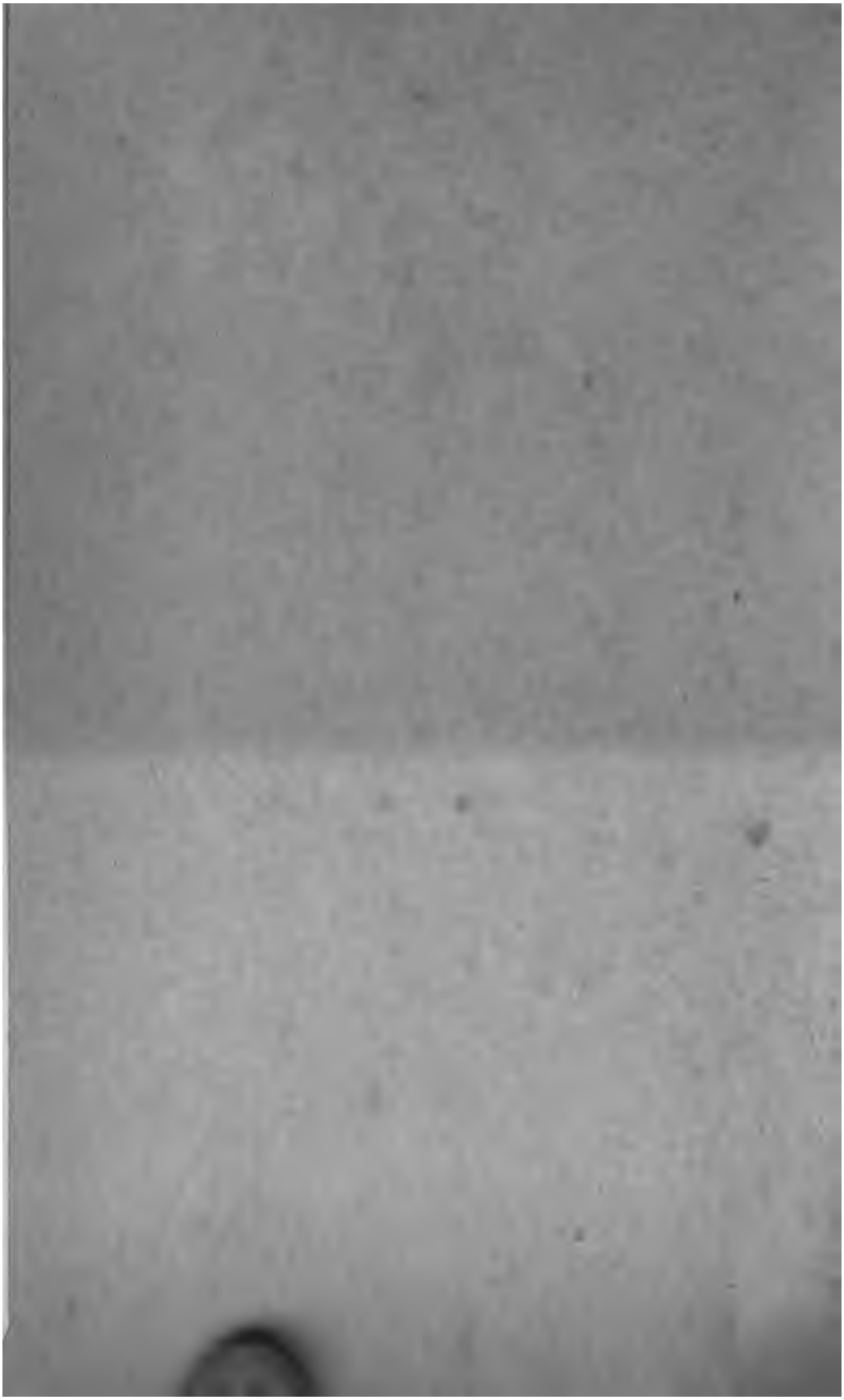
Zábřeh s. Hohenstadt.
Zahrádecký v. Zahrádek 131, 231, 392, 447, 471, 474, 485, 486, 488, 609, 613, 633, 634, 667, 745, 819.
Zajezdetz, Zájezdec in B., Hauptm. Chrudim, 533.
Zajíček v. Hoštálkovic 732.
Zales, Zálesí (Zálezy) in B., Trautenau 316.
Zálezy s. Zales.
Žalkovský v. Žalkovic 287, 4 661, 677, 762.
Zalschi, Zálší in B., Hauptm. maut 382.
Žampach v. Pottenstein 623.
Zámrský (Zámorský) v. Zám morsk) 277, 341, 358, 416,
Záruba v. Hustiřan 109, 229.
Zárubský v. Hofeřic 301, 348
v. Zástřizl, Lechvický, M
Zdanský v. Z. 82, 105, 118, 255, 436, 452, 459, 465, 58
Žatec s. Saaz.
v. Závořic s. Polius v. Z.
Zbynko, Erzb. v. Prag 18.
v. Ždanic 301.
Ždanický v. Bukovec 503.
Ždanitz, Ždanice in M., Haup stadtl 226.
Zdanský v. Zástřizl s. v. Zá
v. Zdětín s. Zoubek v. Z.
v. Zedtwitz auf Neuberg 58.
Zejdl v. Pramsov s. Seidl v.
Želecký v. Počenic 462, 505, 711.
Zelenetz, Zelenec 588.
v. Želetic s. Rechenberg v. Ž.
Zendler (Cedlar) v. Hof 238,
Zenec s. Bzenec.
Zenec s. Bzenec (Zenec) v. tovic.
Žeranovský v. Sezenic 637.
Žerawitz, Žeravice in M., Gaya, 663.
v. Žerotín 81, 135—137, 156, 255, 283, 296, 300, 302, 309, 318, 320, 324, 327, 328, 337, 341, 342—347, 349—, 355, 357, 358, 360, 363—, 374, 378, 387, 388, 392, 396, 405—408, (410?), 419, 429, 450, 452, 455, 457, 458, 459, 468, 470—474, 481, 484, 497, 502, 511, 514, 515, 524—527, 529, 530, 536, 551—556, 558, 576, 578, 596, 600, 602—606, 608—, 619, 624, 625, 626, 633, 640—642, 644—646, 654, 661, 665—673, 677—687,

095. 697—701, 705, 707—711,
717. 721—724, 731, 735, 740,
747—752, 754, 755, 761, 763,
768, 772—775, 778, 779, 781,
786, 788—800, 803—808, 810—
815, 818—822, 824,—826, 828—
840, 841, 856, 860, 863, 868—871,
875—880, 882, 883, 884, 886, 888,
891, 892, 895, 896.
v. Bor 494.
(Cettryc) v. Kinšperk 777,
825.
vcova, Zhoř Stránecká in M.,
m. Gross-Meseritsch, 241, 245.

: s. Skála v. Z.
vice s. Seelowitz.
Ziorovský v. Ziorov 726.
Žipanský v. Dražice 142.
v. Zipfer 615.
v. Žitenic s. Niklásek v. Ž.
v. Zlonic 125, 154, 168.
v. Žlunic s. Myška v. Ž.
Žlutice s. Luditz.
Znaim, Znomo 21, 104, 122, 276, 471, 478, 485, 670.
Znojmo s. Znajm.
Zoubek v. Zdětín 397, 470, 512.
v. Zruč s. Sluštický v. Z.
v. Zubří s. Kustoš Kunětický v. Z.
Zub v. Potměšic 469.
v. Zvole 126, 127, 128, 129, 130, 133, 134, 179, 219, 249, 413, 415, 416, 422, 435, 453, 483, 498, 499, 510, 518, 550.







MITTEILUNGEN

AUS DEM LANDESARCHIVE

DES KÖNIGREICHES BÖHMEN.

III. BAND.

REDIGIERT VOM DIREKTOR

DR. ADALBERT J. NOVÁČEK.

PRAG 1910.

VERLAG DES KÖN. BÖHM. LANDESAUSSCHUSSES.

DRUCK VON EDUARD LESCHINGER.

INHALT:

Seite

ht über die Tätigkeit des Landesarchivs des Königes Böhmen vom 1. Juli 1908 bis Ende 1909 . . . 1

Slavík, Böhmens Beschreibung nach dem 30jährigen ge 20

mit dem Berichte der Direktion des Landesarchivs an den ausschusz von dem beabsichtigten Werke über Böhmen nach jährigen Kriege auf Grund der Rolla im J. 1653—55 20

eibende Quellen über Böhmen nach dem 30jährigen Kriege ndesarchiv des Königreiches Böhmen 24

ekenntnisbriefe der Herrschaften 27

eibung Böhmens oder Rolla im J. 1653—55 29

itations-Kommission 30

alt der Rolla 32

ıbesichtigungen oder Revisitationen 37

ick auf einige im 30jährigen Kriege wichtige Orte 40

viele Angesessene und öde Häuser gab es auf *ganzen* Herrıften 41

viele Äcker hatten die *Untertanen* auf den einzelnen Herrschaften, viele davon sie zur Winter- und Sommersaat besäeten und wie Gespann und anderes Vieh sie hielten 46

-sessene und öde Häuser in den einzelnen *Gemeinden* . . . 49

viele Äcker und welchen Viehstand besaszen einzelne *Hauss'e* und Familien 57

isaszen und Lehensleute 60

en in einigen Gemeinden 62

ıdwerke und andere Gewerbe 64

limmerte Verhältnisse der Hauswirte und ihrer Familien irgenditer, im J. 1655—80. Beispiele hauptsächlich aus der Gegend ınik: 66

erschied der öden Häuser im J. 1654 und 1670—80 in den *einden* 70

erschied des Besitzes der *einzelnen Landwirte* und *Familien* in selben Jahren 74

hene Hauswirte und neue öde Häuser, wie grosze Wirtschaften ieszen und warum sie entliefen 77

)dungen auch nach dem Kriege 83

äuser, Äcker und die Viehzucht der Untertanen auf ganzen Herrn in d. J. 1670—80 84

Flächenmasze: 87

ock Felder und Beete 87

b) Bauernhöfe und Tagwerke . . . . . .
c) Andere Masze, besonders Waldmasze . . . . . .
10. Huben oder Lahne und amtlicher »Divisor« für die Bewertung und Versteuerung der Wirtschaften . . . . . .
11. Wie man die »Angesessenen« und »Leute« rechnete . . . . . .
Das Endergebnis der Berechnung der »Angesessenen« in d. J. 1655—69 für ganz Böhmen . . . . . .
12. Zur Zählung der Ortschaften vor und nach dem 30jährigen Kriege: .
a) Ortsteile und Einschichten . . . . . .
b) Die Erklärung dessen, wie man in alter Zeit über »30.000 Dörfer« gezählt hat . . . . . .
13. Zur Häuserzahl vor und nach dem 30jährigen Kriege . . . . .
14. Zur Einwohnerzahl in derselben Zeit . . . . . .
a) Anzahl der »Seelen« in den Ortschaften . . . . . .
b) Anzahl der Familienmitglieder . . . . . .
c) Anzahl der Einwohner in einem Hause samt dem Gesinde und den Inleuten . . . . . .
15. Über die böhmische und deutsche Nationalität in Böhmen nach dem 30jährigen Kriege . . . . . .

III. *Josef Borovička*, Das Archiv zu Simancas. Beitrag zur Kritik der Berichte der spanischen Gesandten . . . . .
Das Archiv und seine Geschichte . . . . . .
Erforschung des Archivs zu Simancas . . . . . .
Die spanischen Gesandten am kaiserlichen Hofe unter Philipp II. und Philipp III. . . . . .
Der spanische Staatsrat unter Philipp III. . . . . .

IV. *Kamil Krofta*, Das Schloszarchiv in Opočno . . . . .

Bericht

die Tätigkeit des Landesarchivs des Königreiches men vom 1. Juli 1908 bis zum Ende des Jahres 1909.

)ie gesamte Tätigkeit des Landesarchivs kann man auch in Periode nach ihren Hauptfächern in drei Gruppen teilen. Sie te sich auch diesmal durch Ordnen und Vermehren der Archivlungen, durch Bewältigung der amtlichen Agende und durch reitung der wissenschaftlichen Publikationen des Landes-s.

n erster Hinsicht, nämlich beim *Ordnen der Archivsammlungen*, e die meiste Fürsorge den Landeskatastern gewidmet. Beh des ältesten Katasters, der sogenannten *Steuerrolle vom 1654* geschah in dieser Periode ein wichtiger Schritt zur Beung eines erschöpfenden Indexes, dessen Notwendigkeit schon n im I. Bande dieser Mitteilungen abgedruckten Berichte über ätigkeit des Landesarchivs hervorgehoben worden ist. Näheres er in der weiter unten abgedruckten Abhandlung des Herrn rates F. A. Slavík. Bedeutend vorgeschritten ist das Ordnen genannten *Theresianischen Katasters* aus den JJ. 1713 und neu durchgesehen wurden der Caslauer (128 Herrschaften Bänden) und der Chrudimer Kreis (42 Herrschaften in 27 n). Auf ähnliche Weise wurde der *Josefinische Kataster* net, und zwar die Fascikel, welche die zu den einzelnen Fasüchern gehörigen Akten (Grenzbeschreibungen und Ähnliches) ten und die bisher schlecht untergebracht waren und dadurch en gelitten haben. Es wurden vom Bunzlauer Kreis die Num-1—227, aus dem Königgrätzer Nro 551—800 geordnet.

ie *Archivsammlungen* wurden zwar nicht in so bedeutender vermehrt, wie es in den vorigen Jahren durch Übernahme der Registratur der Patriotisch-ökonomischen Gesellschaft oder ten des stabilen Katasters der Fall war, aber es wurde dennoch

genug neues Material gewonnen. Insofern es sich um Origi
Archivalien handelt, müßen an erster Stelle die durch Kauf er
benen Reste des *gräflich Sporkischen Archivs in Krnsko* gen
werden. Dieses Archiv war dem Landesarchive seit Ja
bekannt. Im J. 1899 wurde von der Direktion des Landesarchivs
damalige Adjunkt Dr. A. Nováček nach Krnsko geschickt,
sicherstelle, daß auf dem dortigen Schloßboden eine beträcht
Menge alter Schriften aufbewahrt ist. Nebst der Patrimonial
stratur des Gutes Krnsko wurden einige Bände der Originalkorres
denz des Prager Weihbischofs Johann Rudolf Grafen Sp
(† 1759), darunter ein umfangreicher Band der interessa
Korrespondenz wegen der Beatifikation des Johann von Nepo
und Originalaufzeichnungen des genannten Bischofs gefu
Zwanzig Bände dieser Korrespondenz wurden damals an
Landesarchiv geliehen und daselbst die wichtigeren Sa
insbesondere die erwähnte Korrespondenz wegen der Beatifik
des Johann von Nepomuk abgeschrieben. Im Frühjahre
wurde das Landesarchiv durch Herrn Prof. J. Kabelik d
aufmerksam gemacht, daß es sich um Verkauf von Büchern
Archivalien im Schlosse Krnsko handle. Nachdem der Wert d
Sachen durch den nach Krnsko abgeordneten Archivkonzip
Dr. K. Krofta erhoben worden war, erstand das Landesarchiv
Bewilligung des Landesausschusses alles, was von dem eins
Schloßarchiv zu Krnsko übrig geblieben war. Mit werktätiger U
stützung des Pfarrers von Krnsko, des hochwürdigen Herrn
Fähnrich, dem für die bei dieser Gelegenheit geäußerte opferw
Unterstützung der innigste Dank des Landesarchivs gebührt, wu
die Reste des gräfl. Sporkischen Archivs und der Bibliothek
November 1909 in das Landesarchiv überführt. Neben einer zie
beträchtlichen Menge von Büchern, über welche weiter unten Be
erstattet wird, gewann dadurch das Landesarchiv eine b
tende Menge von Originalarchivalien. Es sind dies vor
die Reste der Wirtschaftsregistratur des Gutes, die fast ausschlie
aus der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts stammen und n
unbedeutender Menge in die letzten Jahre des XVIII. Jahrhun
hinaufreichen, weiter Reste des Familienarchivs, darunter einig
oben angeführten Bände der Korrespondenz des Bischofs J.
Sporck (andere, besonders der auf die Heiligsprechung des Johan
Nepomuk bezügliche Band, wurden nicht mehr gefunden). Gesc
weise erhielt das Landesarchiv von Sr. Exzellenz dem Grafen E
Czernin ein Original-Mandat wegen Einberufung des böhmi
Landtags vom 24. Jänner 1611, von Herrn Dr. Č. Pinsker die
schrift seines ausführlichen Gutachtens über einige genealog
Fragen, von Herrn Dr. J. Pohl die Katastralmappe des Städt

Maut, vom H. Prof. Dr. J. V. Prášek einige gedruckte Patente und ein »Wundarztens-Blanquet«. Durch Kauf wurden drei Pergamenturkunden aus den J. 1571, 1626 und 1649 erworben, welche die Bestätigung der Zunftartikel der Schneider und Schuhmacher in Hostau enthalten, weiter ein Faszikel von Akten aus den J. 1746—53, die das Ritterchen Reicherskreuz in Preußen angehen, dessen Besitzer Franz Philipp Graf von Sternberg war, schließlich einige Original-Urkunden und Abschriften, die sich auf die Familie Aldringen beziehen.

Die Abschriftensammlung wurde um beiläufig 1800 Abschriften von Urkunden aus dem Statthaltereiarchiv in Prag, den Archiven in Kuttenberg, Neuhaus, Pürglitz, Laun, Raudnitz, Wittingau, aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchive, dem Archive des Ministeriums des Innern und dem k. u. k. gemeinsamen Finanzarchive in Wien, dem Allgemeinen Reichsarchive in München, dem königl. Staatsarchive in Dresden, dem vatikanischen Archive und dem Archive der Kongregation de propaganda fide in Rom, der National-Bibliothek und der Bibliothek Sainte Geneviève in Paris und dem spanischen Staatsarchive in Simancas vermehrt. Auch diesmal wurden größtenteils nur zum Zwecke der wissenschaftlichen Publikationen des Landesarchivs Kopien angefertigt.

Die Handbibliothek wurde auch in dieser Periode hauptsächlich durch Tausch der Publikationen des Landesarchivs mit anderen wissenschaftl. Korporationen vermehrt. Während durch Kauf nur 73 neue Werke hinzukamen, die mit den Fortsetzungswerken 137 Bände umfassen, erhielt die Bibliothek durch Tausch und geschenkweise 255 Werke, die mit den Fortsetzungswerken 505 Bände ausmachen. Eine bedeutende Erweiterung erfuhr die Handbibliothek durch Ankauf der Reste des gräflich Sporckschen Archivs und der Bibliothek in Krnsko; leider aber waren viele Werke unvollständig. Es wurden trotzdem viele alte, mitunter wertvolle Bücher erworben, so einige Doubletten Sporcksche Drucke, weiter Veneroni, Le dictionaire imperial Francfort 1700, Tom. I—IV), das sich für den Archivbedarf ausgezeichnet eignet, zahlreiche alte juridische Werke, darunter Ecksch's Gesetzlexikon 1601—1825 (Prag 1828—30, Band 1—10). Im ganzen konnten aus dem Krnsker Kauf unserer Bibliothek 200 (teilweise unvollständige) Werke in 412 Bänden einverleibt werden. Somit beträgt in dieser Periode der Zuwachs im Ganzen 528 Werke, die mit den Fortsetzungswerken 1054 Bände umfassen.

Zu den wissenschaftlichen Korporationen, die mit dem Landesarchiv im Tauschverkehr stehen und deren Verzeichnis im II. Bande der Mitteilungen aus dem Landesarchiv S. 8—11 abgedruckt ist, kamen in dieser Periode vier neue hinzu und zwar:

Ukraïnskoje naukovo tovaristvo in Kiew,

Abbaye des Prémonstrés du Parc Louvain in Louvain in Belgien,

Die Redaktion der Zeitschrift »Věstník« in Nimburg,
Der Historický kroužek družstva »Vlast« in Prag.

Einzelne Publikationen schenkten folgende Korporationen und Anstalten: die Direktion des deutschen Gymnasiums in *Brünn*, die Redaktion des Werkes »Chrudimsko a Nasavrcko« in *Chrudim*, die Gymnasialdirektion in *Darmstadt*, das städtische Museum in *Deutsch-Brod*, die Direktion der böhm. Realschule in *Freiberg*, die Direktion der deutschen Realschule in *Iglau*, die Direktion des polnischen Gymnasiums in *Jaślo*, die k. k. Bezirkshauptmannschaft in *Jungbunzlau*, das städtische historische Museum in *Königgrätz*, die Gymnasialdirektion in *Korneuburg*, das städtische Museum in *Neu-Bidschow*, das städtische Archiv in *Neuhaus*, die Direktionen beider Gymnasien und der deutschen Realschule in *Olmütz*, das Praesidium der königl. Hauptstadt *Prag*, das Rektorat der böhm. Universität, die k. k. Statthalterei, das k. k. Oberlandesgericht in *Prag*, die Handels- und Gewerbekammer in *Prag*, die gräfl. Straka'sche Akademie, der Verein zur Versorgung und Erziehung der Blinden in *Prag*, der Exportverein für Böhmen, Mähren und Schlesien in *Prag*, das Kuratorium des städtischen Museums in *Prag*, der Verein für Förderung der Industrie in Böhmen, der Verein zur Unterstützung armer Schüler der Gymnasien und Realschulen in *Prag*, die Direktion der deutschen Realschule in *Prossnitz*, die Stadt Smichov, die Direktion des I. Gymnasiums in *Stanislawow*, die Direktion der deutschen Realschule in *Teschen*, die Direktion des böhm. Gymnasiums in *Trebitsch*, das städtische Museum in *Turnau*, die Direktion der böhm. Realschule in *Ungarisch-Brod*, die Direktion des böhm. Gymnasiums in *Walachisch-Meseritsch*, das k. k. Ministerium des Innern in *Wien*, die Gymnasialdirektionen im III., VIII. und XVI. Bezirk in *Wien*, die Realschuldirektion im XVI. Bezirk in *Wien*, die Direktion des böhm. Gymnasiums in *Wischau*.

Weiter widmeten ihre Schriften die Autoren P. T. Herren Bruchmann, Čermák Kl., von Doerr, Dragoun, Glücklich, Hellich, Jastrebov, Králíček Ant., Kratochvíl, Lamač, Lier, Loesche, Longin, Macháček Fridol., Macháček Jos., Freiherr v. Mitis, Navrátil, Novák J. V., Pinsker, Podlaha, Prášek, Šimák, Šlechta, Štědrý, Tenora, Teplý, Vančura.

Von den Mittelschulen in Böhmen, welche dem Landesarchiv ihre Jahresberichte, insofern dieselben historische oder verwandte Artikel enthalten, zukommen lassen, schickten in dieser Periode ihre Programme die deutschen Anstalten in Arnau (R.), Aussig (G.), Böhmisch-Leipa (G.), Brüx (G.), Duppau (G.), Krummau (G.), Landskron (G.), Pilsen (G.), Prag-II. (G.), Prag-III. (G.), die böhmischen Anstalten in Budweis (G. u. R.), Deutschbrod (G.), Jungbunzlau (G.), Jičín (R.), Kladno (R.), Königgrätz (G. u. R.),

Reichenberg (G.), Saaz (G.), Teplitz (G.), Tetschen (G. u. R.) und Königinhof (G.), Pardubitz (R.), Pilsen (G. u. R.), Prag-I. (akad. G.), Prag-II. (G. u. R.), Prag I. (R.), Prag-VII. (R.), Schlan (G.), Kgl. Weinberge (Lyzeum), Žižkov (R.).

Durch einzelne Geschenke bereicherten die Bibliothek des Archivs Fräulein Marie Gebauer, Herr Prof. Dr. Julius Glücklich, Herr Augustin Hlubuček, Oberbeamter der Landesbank des Kgrs. Böhmen, Herr P. A. C. Labler, Provinzial des Augustinerordens, Herr Dr. Oskar Freiherr v. Mitis, Herr Justizrat Mücke von Kreuzburg, Herr Schulrat F. A. Slavík, Herr Archivar Franz Tischer und Herr Prof. Adalbert Viravský.

Das Landesarchiv dankt allen im vorigen Bande der Mitteilungen und hier angeführten Korporationen und allen Spendern für die dem Landesarchiv zugeschickten Publikationen und hofft, daß sie auch für die Zukunft des Landesarchivs eingedenk bleiben werden.

Die eigentliche *Agenda des Landesarchivs* ist zweierlei, einerseits die amtliche Agenda im engeren Sinne des Wortes, anderseits die wissenschaftliche Agenda. Das Landesarchiv dient nämlich der öffentlichen Verwaltung, wie dies aus der Natur der Archivsammlungen hervorgeht (ein Teil der Registratur des früheren Ständeausschusses — des gegenwärtigen Landesausschusses, alte Grundbücher und Katastralakten für das ganze Königreich); infolge der Übernahme verschiedener Archivalien übernahm das Landesarchiv auch die Agenda der Ämter, welche früher die Grundbücher und Kataster zur Aufbewahrung hatten. Zweitens ist es die Agenda der wissenschaftlichen Arbeit, welche dem Landesarchiv einerseits dadurch zufällt, daß es über Auftrag des Landtages des Königreiches Böhmen historische Publikationen herausgibt, anderseits, daß es wissenschaftliche Forschungen der Historiker unterstützt und nach Möglichkeit fördert, sowohl dadurch, daß es ihnen die in den Sammlungen des Institutes selbst befindlichen Quellen zur Verfügung stellt, als auch dadurch, daß es dieselben an auswärtige Institute und vertrauenswürdige Personen außerhalb des Archivs leiht und nebstdem Archivalien von anderen in- und ausländischen Archiven für die im Landesarchive arbeitenden Forscher ausleiht. Die wissenschaftliche Agende nimmt immer mehr die Kräfte der Beamtenschaft in Anspruch, und dadurch nähert sich das Landesarchiv seinem ursprünglichen Zwecke, der bei der Gründung desselben festgesetzt wurde, nämlich ein Zentralinstitut zu bilden, das die wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der neueren böhmischen Geschichte durch systematisches Studium der in- und ausländischen Archive durch Schlichtung des gewonnenen Materials für den Gebrauch der Forscher und durch dessen Veröffentlichung organisieren würde.

Statistisch erscheint der Umfang der gesamten Archivagende bezüglich der *Besuche* wie folgt:

Im zweiten Semester 1908 (vom 1. Juli bis 31. Dezember) kamen in das Archiv 171 Personen, welche 823 Besuche machten. Mit wissenschaftlichen, topographischen u. ä. Arbeiten befassten sich 77 Forscher (587 Besuche), Grundbücher und Katastralakten — für praktische Bedürfnisse (insbesondere zur Ausforschung radizierter Gasthaus- und Apothekenrechte) — benützten 57 Personen (75 Besuche), in Fragen betreffend adelige Abkunft, Genealogie und Heraldik arbeiteten 25 Personen (71 Besuche); die Archivsammlungen, insbesondere die Ausstellung von Urkunden und Stadtbüchern im Kronarchiv besichtigten 90 Personen.

Im Jahre 1909 besuchten 289 Personen (im Ganzen 1448 Besuche) das Archiv. Von diesen betrieben historische, topographische u. andere Arbeiten 107 (1112 Besuche), Grundbücher u. Kataster durchforschten 102 Personen (193 Besuche), mit Fragen bezüglich adeliger Abkunft, Genealogie u. Heraldik befaßten sich 37 Personen (95 Besuche); behufs Besichtigung des Archivs, insbesondere der Ausstellung, kamen in das Archiv 48 Personen.

Aus den angeführten Zahlen geht deutlich hervor, daß die Bedeutung des Landesarchivs als eines wissenschaftlichen Institutes von Jahr zu Jahr wächst.

Die *amtliche Agende* im engeren Sinne des Wortes läßt sich folgendermaßen durch die expedierten Sachen illustrieren: an den Landesausschuß und an autonome Körperschaften wurden im zweiten Halbjahre 1908 12 Berichte und Gutachten erstattet; von denselben betrafen: 2 Stück genealogische Fragen, 5 Stück Änderungen von Ortsnamen oder deren Feststellungen, 2 Stück die Landtafel, Kataster etc., 1 Stück das Heimatsrecht, 2 Stück das Landeswappen; im Jahre 1909 wurden 41 Berichte und Gutachten an dieselben Behörden erstattet, welche sich auf die obenangeführten Kategorien folgendermaßen verteilen: 10, 13, 10, 3, 5. An Staatsämter (k. k. Statthalterei, k. k. Finanzprokuratur, k. k. Hauptmannschaften) wurden in dem zweiten Halbjahre 1908 43 Berichte und Bücherauszüge expediert; von denselben betrafen radizierte Gasthaus- u. Apothekenrechte und andere Realrechte u. Forderungen 21 Stück, das Heimatrecht 23 Stück; im Jahre 1909 wurden 48 u. 27, im ganzen 75 Stück expediert. Öfters wendeten sich an das Landesarchiv einzelne Personen, entweder bloß wegen Informationen oder wegen amtliche Abschriften und Beurkundungen aus Grundbüchern, Katastralakten und Büchern des kleinen ständischen Archivs; es wurden in der zweiten Halbjahre 1908 96, im Jahre 1909 211 solche Stück erledigt. Von denselben betrafen den Adel im Jahre 1908 14 Stück, im Jahre 1909 44 Stück, radizierte Rechte, Servituten und ander

in Grundbüchern oder Katastralakten befindliche Eintragungen im J. 1908 82 St., im J. 1909 167 St. Hiemit ist die Agende des Landesarchivs als einer öffentlichen Behörde beiweitem nicht erschöpft.

Die *wissenschaftliche Agende* werden wenigstens teilweise die Namen von Forschern und die angeführten Zahlen andeuten.

Von den Forschern, denen Archivalien geliehen oder Abschriften aus anderen Archiven für das Landesarchiv besorgt wurden, um ihnen die Arbeit zu erleichtern, sind besonders zu nennen: Doz. Dr. Baxa, Prof. Dr. Bidlo, Oberoffizial Dragoun, Prof. Dr. Glücklich, Phil. Mg. Hellich, Regierungsrat A. Jirásek, Prof. Dr. Kraus, Dr. Pohl, Prof. Dr. Prášek, Prof. Dr. Slavík, Prof. Dr. Stieber, Prof. Dr. Simák u. a. Den Gesuchen des Landesarchivs um Leihen von Archivalien wurde stets — soweit prinzipielle Vorschriften nicht im Wege standen — bereitwillig Folge geleistet, wofür der gebührende Dank auszusprechen ist. Archivalien und Handschriften liehen dem Landesarchiv folgende Anstalten: die Bibliotheken des Metropolitankapitels, der Strahover Kanonie, des Franziskanerklosters zu Maria-Schnee, des Kreuzherrenritterordens, des Piaristenkollegiums und des Fürsten von Lobkowicz in Prag, die fürstlich Lobkowiczsche Bibliothek in Raudnitz, die bischöfliche Bibliothek in Leitmeritz, die Bibliothek des Grafen Thun in Tetschen, die städtischen Museen in Neuhaus, Königgrätz und Tabor, das Gemeindeamt in Böhm.-Leipa, das städtische Archiv in Schlan, das fürstlich Schwarzenbergsche Archiv in Wittingau, das mährische Landesarchiv in Brünn, das Museum der Fürsten Czartoryski und die Akademie der Wissenschaften in Krakau, die Schloßbibliothek in Kórnik. Mit den Zentralarchiven in Wien war das Landesarchiv in gutem Einvernehmen, wie in allen früheren Jahren, und machte von der üblichen Liberalität insbesondere des k. u. k. Hof- und Staatsarchivs, des Archivs des k. Ministeriums des Innern, des k. u. k. gemeinsamen Finanzministeriums u. des k. k. Justizministeriums Gebrauch sowohl für den eigenen amtlichen Bedarf als auch für die hier arbeitenden Forscher. Von ausländischen Archiven lieh dem Landesarchiv seine Handschriften und Archivalien das Archiv der Herrnhuter Brüder, das kgl. geheime Staatsarchiv in Berlin, das kgl. Staatsarchiv u. die öffentliche Bibliothek in Dresden, die grossherzogliche Universitätsbibliothek in Heidelberg, das allgemeine Reichsarchiv in München, die städtischen Bibliotheken in Nürnberg und Breslau, die gräflich Schaffgotsch'sche Bibliothek in Warmbrunn und das herzogliche Staatsarchiv in Zerbst.

Außerdem wurden alle Anfragen bereitwillig beantwortet, mit welchen sich Geschichtsforscher an das Landesarchiv gewendet haben, wie Dr. H. Ankwicz in Wien, Archivar Dr. B. Bretholz, Hofrat v. Doerr, Prof. Favaro in Padua, Dr. Heskel in Hamburg,

Prof. Dr. Holder-Egger in Berlin, Freiherr v. Kleist in Breslau, Dr. R. Salomon in Berlin, Dr. J. Schreier in Berlin, geheimer Regierungsrat Dr. Schulte in Breslau, Dr. J. Schwalm in Hamburg; ferner das Archiv in Wittingau, die Landesarchive von Steiermark u. Tirol, Archiwum krajowe akt grodzkich i ziemskich in Krakau u. a.

Das Landesarchiv unterstützte auch nach Kräften das Interesse um die Lokalgeschichte, für welche es in den Grundbüchern und Katastern erstklassige Quellen besitzt und lieh dieselben, soweit dies möglich war, unter entsprechender Sicherheit den lokalen Forschern. Es wurden in diesem Zeitraume durch Vermittlung von Gemeindämtern, städtischen Museen und Bezirksgerichten Grundbücher leihweise übersandt nach Auscha (3mal), Böhm.-Brod (4mal), Budweis, Deutschbrod, Friedland, Graslitz, Haindorf, Klattau (3mal), Kohl-Janowitz, Leitomischl, Lomnitz, Luditz (5mal), Mies, Netolitz, Neudorf, Nimburg (3mal), Pardubitz (10mal), Pilsen, Polna (4mal), Pribyslau (2mal), Raudnitz (10mal) und Zbirow (2mal). Abschriften von Urkunden und andere Archivalien wurden außerhalb des Archivs zu historischen Studien insbesondere folgenden Forschern geliehen: Doz. Dr. B. Baxa, J. Bennesch in Haindorf, Prof. Dr. Jar. Bidlo, Prof. Dr. Ant. Breitenbach in Kremsier, Dr. Celichovský, Bibliothekar in Kórnik, Doz. Dr. Jar. Demel, Prof. Dr. J. Glücklich, Apotheker G. Hellich, Pfarrer Dr. Ferd. Hrejsa, Hofr. Dr. J. Kalousek, Dekan K. Khun in Chlumec a. C., Fachlehrer A. Klaus in Chrudim, Dr. Vl. Kybal, Dr. H. Opočenský, Prof. Dr. J. Pekař, Dr. Ant. Podlaha, Prof. Dr. J. Schlenz in Leitmeritz, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. W. Schulte in Breslau, Dekan J. Seidl in Černilov, Schulrat F. A. Slavík, Prof. J. V. Šimák, Pfarrer Fr. Štědrý in Slavětín, Pfarrer J. Tenora in Chvalkovic, Archivar P. Fr. Teplý in Neuhaus, Prof. Dr. Heinrich Vančura, Hofr. Ant. Wanitzke, Dr. Jos. Wolf, Dr. M. Vystyd, Prof. Dr. J. Zítek.

Im ganzen wurden in diesem Zeitabschnitte an 42 Personen 3006 Abschriften und 13 Handschriften, an 24 Ämter und 5 Privatpersonen 113 Grundbücher geliehen (im ganzen wurden Grundbücher 64mal geliehen).

Von den Forschern, die zu ihren Werken und Artikeln entweder aus den Sammlungen des Landesarchivs schöpften oder durch dessen Vermittlung Archivalien aus anderen Archiven und Bibliotheken benützten, mögen genannt werden: Prof. Dr. J. Bidlo (»Jednota bratrská v prvém vyhnanství. III.«), Prof. Dr. K. Bruchmann (»Die Huldigungsfahrt K. Friedrichs I. von Böhmen nach Mähren und Schlesien«), Doz. Dr. Demel (»Geschichte des Fiskalamtes in den böhmischen Ländern«, »Dějiny fiskálního úřadu v zemích českých II.«), Oberoff. Dragoun (»Počátkové poštovnictví na Moravě«), Dr. Rob. Flieder (»Příspěvky k dualistickým ústavám, »Corona regi

Bohemiae«), Prof. Dr. Jul. Glücklich (Studien über Wenzel Budovec von Budov), Phm. Mg. Joh. Hellich (»Rod Chvalovských z Ledec« u. a.), Hofrat Dr. Jos. Kalousek (»Řády a instrukce hospodářské«), Prof. Ant. Králíček (»Paměti obce Bohuslavic), Dr. Vl. Kybal (»Jindřich IV. a Evropa«), Ph. C. A. Markus (»Stavovské apologie z r. 1618 a 1619«), Dr. H. Opočenský (»Zajetí a vyšetřování Fr. Tengnagla r. 1611), Prof. Dr. Jos. Pekař (»Kniha o Kosti«), Prof. Dr. Just. Prášek (»Brandýs n. Labem II.«), Dir. Dr. J. Reichert (»Poznamenání dluhů p. Karla st. ze Žerotína«), Doz. Dr. J. V. Šimák (»Zpovědní seznamy arcidiecese Pražské«, »Listář k dějinám školství na Turnovsku«), Pfarrer Joh. Tenora (»Kardinál Dietrichštejn a protektorát ‚Germanie'«), Archivar P. Fr. Teplý (»Klenčí, městečko na Chodsku«), Schulrat Dr. Z. Winter (»Řemeslnictvo a živnostnictvo v Čechách v XVI. věku«) u. a.

Außer dieser Agende bestand die Tätigkeit des Landesarchivs in der seine *wissenschaftlichen Publikationen* betreffenden Arbeit. Direktor Dr. *Nováček* setzte seine Sammlung von Quellen zur Geschichte des Landesarchivs, welche zum herannahenden Jubiläum seiner Gründung vorbereitet wird, fort. Archivar *Kollmann* war mit dem Drucke des ersten Teiles der Publikation »Acta S. Congregationis de Propaganda fide res gestas Bohemicas illustrantia« beschäftigt; da dieser Teil, welcher die Quellen für die Zeit von der Gründung der Kongregation de Propaganda fide im J. 1622 bis zur Hälfte des Monates Oktober 1626 enthalten soll, einen bedeutenden Umfang haben wird, wurde beschlossen, denselben in drei bis vier Abteilungen herauszugeben; die erste Abteilung, welche die Quellen aus den Jahren 1622 und 1623 sowie das Vorwort zum ganzen Werke enthalten wird, erscheint gleichzeitig mit diesem Band der »Mitteilungen«. Um die zur Erläuterung des aus dem Archive der Propaganda veröffentlichten Materials nötigen Daten zu beschaffen, arbeitete Archivar Kollmann auch in diesem Zeitabschnitte zeitweilig im hiesigen Kapuzinerarchiv. Vicearchivar Dr. *Novák* widmete sich dem Sammeln und Ordnen des Quellenmaterials aus dem Jahre 1611 für die »Böhmischen Landtagsverhandlungen«. Zu diesem Zwecke unterzog er in- und ausländische Archive einer intensiven Forschung. Sowohl persönlich, als auch durch schriftliche Anfragen und durch Vermittlung anderer Forscher suchte er nach Quellen zur böhmischen Geschichte im Jahre 1611 in Prager und Wiener Archiven, im Landesarchiv in Brünn, im allgem. Reichsarchiv in München, im Staatsarchiv in Dresden, im herzoglich Anhaltschen Archiv in Zerbst, im fürstlich Schwarzenbergschen Archiv in Wittingau, im fürstlich Lobkowiczschen Archiv in Raudnitz, im gräflich Černínschen Archiv in Neuhaus; auf diese Art vermehrte er die Sammlung der Dokumente für die »Landtagsverhandlungen« aus dem J. 1611

etwa um 1000 Abschriften, unter welchen sich auch zahlreiche umfangreiche Relationen befinden; außerdem wurden hunderte von Abschriften, die bereits früher besorgt worden waren, mit den Originalen kollationiert. Derselbe machte Forschungsreisen: im August 1908 nach Wittingau und Neuhaus, im Juli 1909 nach Raudnitz und im Oktober 1909 nach Brünn und Wien. Insbesondere den wichtigen Archiven des k. k. Ministeriums des Innern, des k. u. k. gemeinsamen Finanzministeriums und des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien widmete er viel Sorgfalt; die Akten für das J. 1611 erschöpfte er daselbst vollständig und beschaffte sich überall auch eine Übersicht der Quellen für die folgenden Jahre bis 1620, d. i. für den Zeitraum, dessen Bearbeitung ihm für die »Böhmischen Landtagsverhandlungen« anvertraut wurde. Im Staats- und Hofarchiv lieferten ihm insbesondere die Schriften des Mainzer Erzkanzleramtes und die venezianischen Depeschen viel wertvolles Material. Bei den Forschungsarbeiten in diesem Archive waren dem Vizearchivar Dr. Novák zwei Mitglieder des Institutes für österreichische Geschichtsforschung in Wien behilflich, die Herren Dr. H. Opočenský und V. Svátek, welche durch Beschreibung vieler Kodexe den Fortschritt der Forschungsarbeiten in diesem Archive beschleunigten. Sowohl das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, als auch das Reichsfinanzarchiv liehen bereitwillig zahlreiche Archivalien aus dem J. 1611 an das Landesarchiv zur Beschaffung von Abschriften. Ebenso kam das allgem. Reichsarchiv in München und das Staatsarchiv in Dresden den Gesuchen des Landesarchivs um Leihen von Korrespondenzen und Akten der bayrischen und sächsischen Gesandten am Hofe Rudolfs aus dem J. 1611 mit großer Liberalität nach, so daß hunderte wichtiger Depeschen im Archive selbst bequem abgeschrieben werden konnten. Aus dem herzoglich Anhaltscher Archiv in Zerbst, wo Herr Dr. H. Opočenský die Bohemica aus dem J. 1611 u. ff. während seines Aufenthaltes in Zerbst verzeichnet hatte, wurden dem Landesarchive durch Vermittlung des Landesausschusses und des Ministeriums des Äußern Akten und Korrespondenzen des J. 1611 u. ff. geliehen, an denen gegenwärtig noch gearbeitet wird. Daß auch aus dem spanischen Staatsarchive in Simancas, wo Dr. Borovička nach Quellen zur Geschichte Böhmens in den ersten Jahren des XVII. Jahrhundertes forschte, zahlreiche Abschriften auch für das Jahr 1611 hinzugekommen sind, ergeht aus dessen Artikel, welcher in diesem Bande der »Mitteilungen« erscheint. In der Pariser Nationalbibliothek, von wo die Herren Prof. Dr. J. Glücklich und Dr. Vl. Kybal die Signaturen der Bohemica aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts besorgten, wird gegenwärtig noch Material für die »Böhmischen Landtagsverhandlungen« unter Leitung des Mitgliedes der dortigen »École des chartes«, H. Vlad. Klecanda, abgeschrieben. Die Unmasse von

nmaterial jener bewegten Jahre am Anfang des XVII. Jahr-
rts, welche den Geschichtsforscher fast erdrückt, ist Ur-
daß es bei der Herausgabe der »Böhmischen Landtagsver-
ngen« aus den Jahren 1611—1620 nicht möglich ist schnell
gehen. Noch für das Jahr 1611 erübrigt recht viel Forschungs-
. Es genügt zu bemerken, daß die schlesischen und Lausitzer
ve, das Berliner Reichsarchiv und andere, die nicht übergangen
n dürfen, für den bezeichneten Zeitraum — bis auf einige Aus-
n — noch nicht durchforscht wurden. Es ist allerdings zu er-
n, daß für die Jahre 1612—1617 das Archivmaterial nicht so
greich sein wird, wie eben für das stürmische Jahr 1611, da
e des Einfalles der Passauer die Aufmerksamkeit von ganz
a Böhmen zugewendet wurde, so daß, bis die Schwierigkeiten,
der Riesenumfang der Quellen für dieses Jahr verursacht, über-
n sein werden, sowohl die Forschung als auch die Publikations-
schneller vor sich gehen wird. Konzipist Dr. *Krofta* widmete
auptsächlich der Drucklegung des XI. Teiles der »Böhmischen
agsverhandlungen«, in welchem die Quellen zur Geschichte der
Landtage im J. 1605 herausgegeben werden. Die erste Ab-
dieses Teiles, welche die eigentlichen Landtagsakten aus dem
5, d. i. die Akten, welche direkt die Landtagsverhandlungen be-
, nebst einer ausführlichen Einleitung zu diesen Akten enthält,
eits erschienen; die zweite Abteilung, die sowohl Akten, welche
rchführung der Landtagsbeschlüsse illustrieren, als auch Doku-
, welche sich auf die Verhandlungen mit dem Egerlande, dem
Elbogen und Glatz beziehen, nebst einer Vorrede über die
n und einem Register zum ganzen Teile enthält, ist im Drucke.
der mit der Vorbereitung des Materials zum Drucke und mit
Drucke selbst verbundenen Arbeit war Dr. Krofta mit der Er-
ng des für die weiteren Teile der »Landtagsverhandlungen« ge-
elten Materials, die er zur Publizierung vorbereiten soll, be-
igt. Zu diesem Behufe besuchte er auch im Jänner 1910 das
che Archiv in Raudnitz, im April das städtische Archiv in
nebstdem arbeitete er auch in einigen Prager Archiven. Selbst-
ndlich werden ihm die Forschungen, welche für das Landes-
in Paris, Simancas, Zerbst und an anderen Orten unternommen
n, wichtige Ergänzungen auch für die »Landtagsverhandlungen«
m übertragenen Zeitraumes liefern. Über die Tätigkeit des
pisten Dr. *Borovička* im spanischen Staatsarchiv in Simancas
dessen weiter unten abgedruckte Abhandlung.

ie Übersicht der Tätigkeit des Landesarchivs im verflossenen
schnitt ist noch dahin zu ergänzen, daß das Landesarchiv in
Periode seine Hilfe zur Ordnung von zwei anderen böhmischen
ven gewährte. Auf Wunsch Sr. Exzellenz des Grafen Karl

Bouquoy wurde vom Landesarchiv im Sommer 1908 der damalige Archivpraktikant Dr. Borovička und im Sommer 1909 Ph. St. Vl. Klecanda, der im Landesarchiv beschäftigt war, nach Gratzen behufs Ordnung des dortigen Schloßarchivs abgesandt. Auf Ansuchen Sr. Durchlaucht des Fürsten Colloredo-Mansfeld wurde im September 1909 zum selben Zwecke der Konzipist Dr. Krofta nach Opočno gesendet; dessen Bericht über das Schloßarchiv in Opočno siehe weiter unten.

In dem Zeitraume, auf welchen sich dieser Bericht bezieht, wurden auch ernste Schritte zur Lösung einer Frage eingeleitet, welche von einer nicht geringen Bedeutung für die weitere Entwicklung des Landesarchivs ist, nämlich der Frage der Errichtung eines *böhmischen Agrararchivs*. Es empfiehlt sich auf dieser Stelle einige Worte über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen in dieser Frage zu sagen und den Standpunkt, welchen die Direktion des Landesarchivs zu derselben eingenommen hatte, darzulegen. Den Antrag auf Errichtung eines besonderen Archivs für die böhmische Agrargeschichte stellte in der Sitzung der statistischen Landeskommission für das Königreich Böhmen am 8. November 1904 das Kommissionsmitglied Hofrat Prof. Dr. A. Bráf. In diesem Antrage wird mit genügender Genauigkeit angegeben, was dieses zu gründende Archiv zu enthalten hätte (Aufzeichnungen über Anbauarten, über Roh- und Reingewinn, Pläne und Abbildungen von Wirtschaftsbauten, Meliorationspläne, Waldsystemisierungen, Aufzeichnungen über Arbeiter- und Gesindelöhne, Kaufverträge, Pacht- und Ausgedingeverträge, Urbarien und Verzeichnisse von Robotpflichten etc.) und insbesondere hervorgehoben, daß diesem Archive auch die Registratur der früheren »Patriotisch-ökonomischen Gesellschaft«, welche sich derzeit bei dem Landeskulturrate befindet, einzuverleiben wäre. In formeller Hinsicht wurde beantragt, der Landeskulturrat resp. dessen Zentralausschuß möge sich der Errichtung des Agrararchivs annehmen, wenn dies jedoch nicht möglich wäre, so solle dieses Archiv als eine besondere Abteilung dem Landesarchiv zugeteilt werden. Die statistische Landeskommission nahm diesen Antrag mit Zustimmung an und faßte einstimmig den Beschluß, denselben dem Landesausschuß vorzulegen mit der Bitte, derselbe möge das zu dessen Ausführung Nötige veranlassen. Der Landesausschuß entschied dann in der Sitzung vom 23. November 1904, in dieser Angelegenheit eine Erklärung des Landesarchivs und des Zentralausschusses des Landeskulturrates für das Königreich Böhmen einzufordern.

Das Landesarchiv legte zufolge der an ihn durch das Dekret des Landesausschusses vom 3. Dezember 1904, Nr. 112874, ergangenen Aufforderung dem Landesausschusse durch Zuschrift vom 12. Juli

364, sein Gutachten über den Antrag des H. Hofrates Bráf
ußerte seine freudige Zustimmung zu diesem Antrage, wies
auf den besonders wichtigen Umstand hin, daß sich im
hiv schon jetzt die wichtigsten Quellen für die neuere Wirt-
schichte Böhmens befinden, nämlich die alten Grundbücher
größten Teile des Königreiches Böhmen (über 10.000 Bän-
Steuerfassionen oder Kataster dieses Königreiches aus den
54, 1713, 1749 und 1785 nebst wichtigen Begleitakten. In
ten Gutachten heißt es weiter: »Diese Quellen sind eigent-
rundlage aller Forschung über die wirtschaftliche Entwick-
res Volkes in der neueren Zeit, und es ist ohne Zweifel, daß
Agrararchiv ohne dieselben unvollständig wäre. Deswegen
ngezeigt, daß sowohl diese im Landesarchive aufbewahrten
als auch die Archivalien, welche dem Agrararchive zuge-
erden sollen, zusammen an einer Stelle aufbewahrt werden.
desarchive können die angeführten Quellen selbstredend
genommen werden, wenn sein bisheriger, aus dessen eige-
en entspringender Charakter sowie dessen Bedeutung nicht
erden solle, es kann somit das gesetzte Ziel nicht anders er-
den als durch die Verbindung des neuen Agrararchivs mit
lesarchiv, wie dies auch der Antrag des Prof. A. Bráf aus-
n der Wirklichkeit würde die Ausführung dieser Sache auf
te Hindernisse stoßen, welche erst zu überwinden wären.
te Hindernis wäre der Umstand, daß das Landesarchiv be-
unverhältnismäßig größere Aufgaben hat als andere ähn-
itute und daß nicht einmal zur Erfüllung dieser Aufgaben
erigen Kräfte und Mittel reichen ... Ferner genügen auch
en Lokalitäten des Landesarchivs nicht mehr, da in den-
Material nicht sicher und übersichtlich aufbewahrt werden
enn also das Landesarchiv beauftragt werden sollte, es möge
die Gründung und Erhaltung des Agrararchivs Sorge
ürde ihm dadurch eine Last auferlegt werden, infolge
eine ganze Tätigkeit lahmgelegt werden würde. Diese Ge-
ren jedoch dadurch zu beseitigen, daß man für das Landes-
ßere Lokalitäten besorgen und das Personal gebührend ver-
ürde. Das Landesarchiv kann in dieser Gutachtung keine
n diesbezüglichen Anträge stellen. Was die Vermehrung
nals anlangt, bemerkt es, daß einige (2—3) neue Beamten
en, welche außer der unbedingt notwendigen historischen
valischen Bildung auch in der Nationalökonomie und der
senschaft bewandert wären. Diesen Beamten wäre unter
ng des Archivdirektors das Sammeln und Ordnen des Mate-
die Agrargeschichte anzuvertrauen, so daß die bisher an-
Archivbeamtenschaft durch die neue Aufgabe, welche sich

für das Landesarchiv aus dem Anschlusse des Agrararchivs ergeben würde, keineswegs in der Erfüllung seiner zahlreichen Pflichten, welche ihr unter den gegenwärtigen Verhältnissen obliegen, aufgehalten wäre.«

Inzwischen zeigte das Praesidium des Landeskulturrates für das Königreich Böhmen durch Zuschrift vom 10. Juli 1905, Nr. 6689, dem Landesausschusse an, daß bei dem Landeskulturrate die Akten der einstigen Patriotisch-ökonomischen Gesellschaft bis zum Jahre 1872 vorbereitet sind, welche gemäß dem Antrage des H. Hofr. Brát einen Bestandteil des künftigen Agrararchivs zu bilden hatten, und ersuchte um Absendung eines Beamten des Landesarchivs in das Bureau des Landeskulturrates behufs eines Übereinkommens bezüglich der weiteren Ordnung der vorbereiteten Akten. Diesem Ansuchen wurde selbstverständlich Folge geleistet. Mittels Zuschrift vom 10. August 1905 Nr. 405 berichtete das Landesarchiv dem Landesausschusse auf Grund der amtlichen Feststellung, daß die Registratur der früheren Patriotisch-ökonomischen Gesellschaft aus 104 Faszikeln besteht, welche Akten vom J. 1767 bis 1871 enthalten, daß diese Akten nur oberflächlich nach einzelnen Jahreszahlen geordnet sind, so daß eine übersichtlichere Ordnung derselben nötig sein wird. Da das Landesarchiv diese Arbeit nicht selbst übernehmen konnte, beantragte es, die besagten Akten mögen in ihrer bisherigen Anordnung insgesamt in das Landesarchiv übertragen werden, wo sie sicher aufbewahrt werden können, solange keine definitive Entscheidung über die Errichtung des Agrararchivs getroffen wird. Dieser Antrag wurde sowohl vom Landeskulturrate als auch vom Landesausschusse genehmigt, und es wurde im Dezember 1905 die Registratur der früheren Patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in das Landesarchiv überführt, wo sie noch immer aufbewahrt wird. Im Juni und Juli 1908 wurden in das Landesarchiv über 9000 Faszikel mit Operaten des stabilen Katasters übersiedelt, welche vom k. k. Archive für Katastralmappen übernommen wurden, wodurch die Sammlung der Kataster des Königreiches Böhmen im Landesarchive — von welcher im Gutachten des Landesarchivs aus dem J. 1905 sicher mit Recht gesagt wurde, sie sei die Grundlage aller Forschung über die wirtschaftliche Entwickelung dieses Landes in der neueren Zeit — wesentlich ergänzt wurde.

Erst im April 1909 kam es zu neuen Verhandlungen in der Frage des Agrararchivs. Die statistische Landeskommission beschloß, nachdem sie diese Frage in der Sitzung vom 29. April 1909 behandelt hatte, dem Landesausschusse zu empfehlen, »es möge zur Leitung des agrarhistorischen Archivs ein Jurist mit agrarhistorischer Bildung, eventuell ein Jurist, dem aufgetragen werden würde, sich die nötigen agrarhistorischen Kenntnisse in einer bestimmten Frist

zueignen, berufen werden.« Dieser Beschluß wurde durch Dekret des Landesausschusses vom 17. September 1909 Nr. 90377 dem Landesarchive intimiert, welches sich mit Zuschrift vom 9. Oktober 1909 Nr. 511 unter Berufung auf sein älteres Gutachten gegen den Antrag der statistischen Landeskommission aussprach, da nach diesem Antrage von den zukünftigen Beamten des agrarhistorischen Archivs eigentlich nur die juristische Bildung zu verlangen, die agrarhistorische Bildung hingegen für etwas Nebensächliches zu betrachten wäre, wobei die Archivarbildung überhaupt nicht in Betracht käme, und erklärte, daß »nach seiner Ansicht für die Beamten des Agrararchivs die agrarhistorische Bildung entschieden notwendiger ist, als die rein juristische Bildung«, und daß »insbesondere vom ersten Beamten (resp. den Beamten) des zukünftigen Agrararchivs, dem die Sammlungs- und Ordnungsarbeiten im neuen Archiv zufallen werden, vor allem eine gründliche Archivarbildung zu verlangen wäre, d. i. eine solche Bildung, welche gegenwärtig von Beamten anderer öffentlichen Archive verlangt wird, eine Bildung, welche z. B. durch das Studium am Institute für die österr. Geschichtsforschung in Wien oder an anderen derartigen Instituten zu erlangen ist und welche die Kenntnis der Verfassungs-, Verwaltungs- und gewissermaßen der Wirtschaftsgeschichte, deren Quellen und die Methode der Bearbeitung umfaßt, daß außerdem auch, soweit es möglich wäre, eine Archivpraxis zu beanspruchen wäre.«

Infolge des Antrages der statistischen Landeskommission und des Gutachtens des Landesarchivs beschloß der Landesausschuß in der Sitzung vom 27. Oktober 1909 »dem Landtage zu empfehlen, möge im Landesarchiv eine agrarhistorische Abteilung errichtet werden, zu welchem Zwecke die Stelle eines Archivkonzipisten zu systemisieren wäre (bei dem Konkurse wird die historisch-archivalische oder rechtshistorische Befähigung mit der entsprechenden agrarhistorischen Qualifikation verlangt)«. In dieser Hinsicht berichtete der Landesausschuß für den Landtag einen Bericht vor, in welchem beantragt wird: »Der hohe Landtag möge beschließen: 1. Im Landesarchiv des Königreiches Böhmen wird eine agrarhistorische Abteilung für das Sammeln, Aufbewahren und Bearbeiten von Denkmälern, die für die agrarhistorische Forschung im Königreiche Böhmen wichtig sind, errichtet. 2. Zu diesem Zwecke wird im Landesarchiv des Königreiches Böhmen vorläufig die Stelle eines Archivkonzipisten mit den entsprechenden Bezügen errichtet, welche in das nächste Landesbudget einzureihen sind.« Zur Erledigung dieses Antrages ist es aus allgemein bekannten Gründen nicht gekommen, es ist jedoch zu erwarten, daß derselbe die Zustimmung der Majorität des Landtages findet, sobald die regelmäßige Arbeit des Landtages ermöglicht sein wird. Durch die Annahme des von dem

Landesausschusse gestellten Antrages wäre selbstverständlich nur der erste Schritt zur Erreichtung des Zieles, auf welches der Antrag auf Errichtung eines Agrararchivs gerichtet war, getan. Soll die zukünftige agrarhistorische Abteilung des Landesarchivs, welche allerdings kein selbständiges, dem Landesarchive nur angegliedertes Institut, sondern dessen integrierenden Bestandteil zu bilden hätte, ihre weitläufigen Aufgaben (Ordnung und wissenschaftliche Bearbeitung des für die böhmische Agrargeschichte wichtigen Materials, welches bereits im Landesarchiv aufbewahrt wird, und dessen Vermehrung dem Antrage des Hofr. Bráf gemäß) ordentlich erfüllen, so wird hiezu unbedingt eine größere Anzahl neuer Archivbeamten (mindestens 2—3) notwendig sein.

In der Versammlung der statistischen Landeskommission am 29. April 1909, in welcher das Agrararchiv besprochen wurde, faßte man auch den Beschluß, »den Landesausschuß auch um Errichtung eines besonderen *Archivs für die Entwicklung der Industrie in Böhmen* mit besonderer Berücksichtigung der Großindustrie zu ersuchen.« Der Landesausschuß beschloß hierauf in der Sitzung vom 17. August 1909 das Landesarchiv aufzufordern, »es möge ein Gutachten bezüglich der Errichtung eines Archivs für die Industrieentwickelung abgeben, insbesondere auch darüber, wieviel und welche Kräfte hiefür notwendig wären und ob dasselbe zugleich mit dem agrarhistorischen Archive vorläufig in der früheren Reitschule aufbewahrt werden könnte«. Diese Entscheidung wurde dem Landesarchiv durch das bereits citierte Dekret vom 17. September 1909 Nr. 90.377 intimiert, worauf das Landesarchiv mit der oben angeführten Zuschrift vom 9. Oktober 1909 Nr. 511 eine Antwort gab, deren betreffender Teil folgendermaßen lautete: »Was den Antrag auf Errichtung eines Archivs für die Industrieentwickelung anlangt, gestattet sich die Direktion des Landesarchivs vorerst darauf hinzuweisen, daß für dessen Verbindung mit dem Landesarchive keine so wichtigen Gründe vorhanden sind, wie sie im Gutachten des Landesarchivs vom 12. Juli 1905 für die Verbindung des agrarhistorischen Archivs mit demselben angeführt wurden. Es kann zwar die Industrieentwicklung eines Volkes von dessen allgemeiner geschichtlicher nicht losgelöst werden, es hatte jedoch die Industrieentwickelung, insbesondere in der älteren Zeit, für das öffentliche Leben des Volkes bei weitem keine solche Bedeutung, wie die Agrarentwickelung. Das Verhältnis zu Grund und Boden war in der älteren Zeit sozusagen die Grundlage der politischen, rechtlichen und sozialen Stellung der überwiegenden Mehrheit der Nation, wogegen der Industrie diese Bedeutung nie zukam. Daraus folgt der wesentliche Unterschied im Studium der Agrargeschichte und der Industrieentwickelung, und insbesondere der wichtige Unterschied in den Quellen, auf welche

sich dieses Studium stützt. Dieser Unterschied kommt praktisch auch dadurch zum Vorscheine, daß die wichtigsten und wertvollsten Bestandteile des Landesarchivs (Kataster, Grundbücher) zugleich die grundlegenden Quellen für die neuere Agrargeschichte bilden, wogegen es im Landesarchiv für die Geschichte der Industrieentwickelung keine Quellen von ähnlicher Bedeutung gibt. Da aber das Industriearchiv, welches nach dem Antrage der statistischen Landeskommission in erster Reihe die Großindustrie zu berücksichtigen hätte, wird es naturgemäß zum größten Teile, wenn nicht ausschließlich, Archivalien aus der neueren und neuesten Zeit enthalten, zu deren Verständnis und richtiger Benützung keine fachmännische historische Bildung notwendig ist, und anderseits wieder das Studium der modernen Industrieentwicklung technische und nationalökonomische Kenntnisse voraussetzt, welche in der Regel von Historikern und Archivbeamten nicht verlangt werden, wäre auch bezüglich des Personals durch die Verbindung des Industriearchivs mit dem Landesarchive nicht viel gewonnen. Entschieden kann jedoch an eine Angliederung des Industriearchivs an das Landesarchiv unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gedacht werden, da die Lokalitäten des Landesarchivs kaum dazu genügen, um den stets wachsenden Inhalt aufzunehmen. Aus diesen Gründen kann die unterfertigte Direktion eine Angliederung des zukünftigen Industriearchivs an das Landesarchiv nicht empfehlen. Sie gestattet sich jedoch zu bemerken, daß es vielleicht am vorteilhaftesten wäre, wenn die Errichtung des Industriearchivs wenigstens für den Anfang entweder der »Verein für Förderung der Industrie in Böhmen« übernehmen würde, dessen Registratur, die sich während der drei Viertel Jahrhunderte seines fruchtbaren Wirkens von selbst anhäufte, an sich selbst sicherlich einen wichtigen Bestandteil des zukünftigen Industriearchivs bilden möchte, und deren reichhaltige Fachbibliothek diesem Archive ein unschätzbares Hilfsmittel wäre, oder das Technologische Museum.«

Der Landesausschuß beschloß infolge dieses Berichtes des Landesarchivs in der Sitzung vom 27. Oktober 1909, die Handels- u. Gewerbekammer und den Verein zur Förderung der Industrie um ein Gutachten in dieser Sache zu ersuchen. Die Vereinigung drückte durch Zuschrift vom 17. März 1910 ihre volle Zustimmung mit dem Antrage auf Errichtung eines Industriearchivs aus, hob auch hervor, daß »sie naturgemäß als die älteste Zentrale industrieller Bestrebungen im Königreiche Böhmen und als Vorgängerin der Handels- und Gewerbekammern (insbesondere in den ersten zwei Jahrzehnten ihrer Tätigkeit bis zum Jahre 1850) nicht nur mit Rücksicht auf diese ihre Vergangenheit, sondern auch durch ihre weiteren Arbeiten legitimiert ist, um bei der Gründung des Industriearchivs mit-

zuwirken, da sie auch in ihrer Registratur eine Anzahl von Dokumenten besitzt, die die Industrieentwickelung in Böhmen illustrieren, welches Urkundenmaterial das projektierte Archiv gar nicht entbehren könnte«, stellte jedoch keinen bestimmten Antrag, sondern erbat sich unter Hinweis auf die mit der Errichtung eines Industriearchivs verbundenen Schwierigkeiten noch einige Zeit für ein sachliches Gutachten. Die Handels- u. Gewerbekammer erklärte hingegen mit Zuschrift vom 22. April entschieden, das Industriearchiv solle beim Technologischen Museum für das Königreich Böhmen errichtet werden. Es wird daselbst hervorgehoben, daß es notwendig sei, »daß das ganze dazu gehörende Material, bei dessen Sammeln eine Reihe einflußreicher Faktore mitzuwirken hätte, an einer Stelle aufbewahrt werde«, und für das vorteilhafteste hiezu wird »das eben errichtete Technische Museum für das Königreich Böhmen erklärt, welches denn auch tatsächlich mit dem Sammeln des besagten Materials begonnen hat und bemerkenswerke Erfolge aufweist«, welches schließlich mit dem internationalen Verbande für technische Bibliographie in Berührung trat und »sich auf Grund der Statuten dieses Verbandes verpflichtete, bei dem Museum selbst u. a. auch die Zentrale für ein Industriearchiv der Länder der böhmischen Krone zu errichten«. Mit Rücksicht darauf sprach die Handels- und Gewerbekammer — indem sie eine Zersplitterung dieser Aktion für schädlich hielt — die Meinung aus, daß »das gesammelte Material am zweckmäßigsten beim Technischen Museum für das Königreich Böhmen aufbewahrt werden könnte«, und empfahl dem Landesausschuß, dem Technischen Museum zu diesem Zwecke eine entsprechende Subvention zukommen zu lassen. Der Landesausschuß faßte in dieser Sache noch keinen endgültigen Beschluß, es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß er diesem so wichtigen Unternehmen die angesuchte Unterstützung gewähren wird, sobald es ihm die Verhältnisse gestatten werden. Das Landesarchiv, welches in erster Reihe durch Rücksicht auf seine eigenen großen Aufgaben und den Mangel an Mitteln, die zu deren Erfüllung notwendig wären, gezwungen war, sich gegen die Absicht auszusprechen, die Errichtung des Archivs für die Industrieentwickelung ihm aufzutragen, betrachtet es als seine Pflicht den Wunsch zu äußern, das Technische Museum möge sowohl vom Landesausschuß wie von anderen hiezu berufenen Faktoren bei diesem höchst verdienstvollen Werke eine tatkräftige Unterstützung erhalten.

In den *Personalverhältnissen des Landesarchivs* traten im verflossenen Zeitabschnitte folgende Änderungen ein. Durch Dekret des Landesausschusses vom 9. November 1909, Nr. 11758/08—IV wurde der Titulardirektor Julius Pažout in Ruhestand ab Dezember 1909 versetzt und zugleich der Konzipist Ignaz Kollmann zum Landes-

ernannt. Durch Dekret vom 25. November 1909 Nr. 9—I wurde der Konzipist Dr. Joh. F. Novák zum Landes-var und durch Dekret vom 29. Dezember 1909 Nr. 149908 tikant Dr. Josef Borovička zum Konzipisten des Landes-rmannt. Es sind somit im Landesarchive folgende Kon-ten: Direktor Dr. Adalbert J. Nováček, Landesarchivar ann, Vizearchivar Dr. Joh. F. Novák, die Konzipisten Dr. ofta und Dr. J. Borovička. Im Status der Hilfskräfte ist lerung eingetreten. Es ist noch zu bemerken, daß Vize-Dr. Novák im J. 1909 zum Konservator der k. k. Zentral-n für Erhaltung von Kunstdenkmälern in Wien ernannt

im Mai 1910.

Dr. *Adalbert J. Nováček*,
Direktor des Landesarchivs.

Böhmens Beschreibung nach dem 30jährigen Kriege.

Von *F. A. Slavík.*

Der Stand des Königreiches Böhmen im XVII. und XVIII Jahrhundert, aus dem sich später die jetzigen Verhältnisse entwickelten, ist bisher nicht näher erforscht und bekannt. Nur einige Monographien über Ortschaften und Dominien geben uns über die betreffenden Verhältnisse jener Zeit Aufschluß. Ein darauf bezügliches größeres allgemeines Geschichtswerk besitzen wir vor allem von † Dr. Ant. Rezek[1]) und dem Freunde des böhmischen Volkes, dem Franzosen Ernest Denis.[2])

Und auch diese Forscher vermissen unter anderem »statistische Belege über die Einwohnerzahl im Lande vor und nach dem dreißigjährigen Kriege«[3]) sowie »eine allgemeine Durchforschung«, namentlich der böhmischen und deutschen Nationalität,[4]) wie es bereits Mähren hat nach der systematischen Beschreibung aller Orte und Herrschaften aus den J. 1669—79.[5])

Mit der Zeit wollte ich, soweit als möglich, auch über Böhmen ein ähnliches Werk verfassen und zwecks allgemeiner Übersicht jene Orte anführen, welche durch den 30jährigen Krieg am meisten gelitten haben oder gänzlich eingegangen sind, da mir die betreffende

---

[1]) Dějiny Čech a Moravy nové doby. Prag 1891, Verlag I. L. Kober.

[2]) Čechy po Bílé Hoře. Von Ernst Denis, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Heinrich Vančura. Prag 1904, Verlag Bursík & Kohout.

[3]) Rezek, Dějiny Čech a Moravy, S. 56.

[4]) Denis-Vančura, Čechy po Bílé Hoře, S. 343.

[5]) Slavík, Morava a její obvody ve Slezsku po 30leté válce. Verlag Edv. Solc, Telč 1892.

ellen durch meine Studien über einige böhmische Gegenden
bekannt sind.
öhmischen Landesarchiv dachte man ebenfalls an ein ähnli-
k über Böhmen, und es wurde hier auch bereits die Not-
it erkannt, daß auf Grund der noch mit anderen Schriften
Zeit dortselbst aufbewahrten Steuerrolla vom J. 1653—55
s Werk verfaßt werde. Die Archivdirektion äußerte ge-
den Wunsch, ich möge mit Hilfe des Landesarchivs diese
Angriff nehmen, und zwar sollte es nicht nur ein *wissen-
es Werk*, sondern auch ein für Amtszwecke geeignetes,
eichnis aller Orte enthaltendes *Nachschlagebuch* werden.
Einzelnen wäre dies wohl zu schwierig und möchte lange
iern, besonders da in der Rolla außer der zur Festsetzung
rn notwendigen Ansässigkeit bei vielen Herrschaften und
nige oder auch gar keine Zählungen durchgeführt sind, und
ngel muß nun, um eine gleichmäßige Bearbeitung des
andes zu erzielen, nachgeholt werden.

dieser gefälligen Hilfe des Landesarchivs konnte man so-
rößeres Werk beginnen, um unserem lieben Vaterlande und
enschaft zu dienen. Die Arbeitseinteilung wurde gleich vor-
n.

diese Sache berichtete die Direktion des Landesarchivs an
esausschuß mit der Eingabe Nr. 202 vom 22. April 1909,
m großen Teile in der Übersetzung hier wiedergegeben wird:
Landesarchiv des Königreiches Böhmen, welchem bei
indung die ehrende Aufgabe zuteil wurde, ein großes wissen-
es Werk über die Geschichte dieses Landes nach dem Jahre
ch systematisches Sammeln und Herausgeben neuerer histo-
uellen vorzubereiten, welches eine würdige Fortsetzung der
e Palackýs bilden sollte, hat durch seine bisherige Tätigkeit,
durch Herausgabe »Der böhmischen Landtagsverhandlun-
in der letzten Zeit der »Acta s. congregationis de Propaganda
ch Durchforschen heimischer und ausländischer Archive, so-
Abschreiben der den Forschern schwer zugänglichen Quel-
zur Erreichung dieses hohen Zieles bereits wesentlich bei-
Es ist selbstverständlich, daß sich diese Tätigkeit zum
eile auf den unmittelbaren Zeitabschnitt nach dem J. 1526
, bis zu welchem Palackýs klassisches Werk gelangt ist,
also auf das XVI. und die erste Hälfte des XVII. Jahr-
Für die spätere Zeit, nach dem 30jährigen Kriege, wurden
ou zahlreiche Quellenkopien gesammelt, ihre Publizierung
doch das Landesarchiv bisher nicht vornehmen. Und da
mischen Landtagsverhandlungen«, besonders wenn keine
e derselben begonnen wird, in welcher man die Landtags-

akten aus der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berge verö
lichte, kaum noch vor Herausgabe sämtlicher älterer Akten in a
barer Zeit zu der nachweißenberger Periode gelangen dürften —
die Quellen aus dem Archive der Propaganda für die Epoche
dem dreißigjährigen Kriege werden wohl erst nach Jahren zur
kation gelangen können —, so könnte das Landesarchiv noch jah
die ihm vorgezeichnete, sich auf jene Zeit beziehende Aufgabe
erfüllen, eine Zeit, welche zwar weniger reich an bewegten politi
Begebenheiten, aber überaus wichtig ist durch die innere Ent
lung dieses Königreiches in nationaler, wirtschaftlicher, gesells
licher und kultureller Hinsicht überhaupt, wenn ihm diese Mö
keit nicht auf andere Art gegeben würde. Und deshalb ersuch
Direktion des Landesarchivs den Landesausschuß um die prinz
Genehmigung des Projektes, welches dem Landesarchiv ermög
in absehbarer Zeit wenigstens einen Teil seiner Pflichten gege
der späteren nachweißenberger Geschichte Böhmens zu er
ohne gezwungen zu sein, seine bisherigen Arbeiten zu vernachlä
und außerordentliche finanzielle Mittel beanspruchen zu müssen.
Projektes, durch welches überdies zu der Steuerrolla vom J.
einem der wertvollsten Bestandteile des Archivs, ein sehr entspr
des, genaues und vollkommenes Repertorium geschaffen würde.

Der große Wert und die Wichtigkeit dieser kostbaren h
schen Quelle mit Bezug auf die Kenntnis des Standes des K
reiches Böhmen nach dem 30jährigen Kriege wurden bereits w
holt von Gelehrten gewürdigt und für ihre topographischen, st
schen, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Arbeiten, sei e
ganze Land oder nur dessen einzelne Teile betreffend, benützt.

Vor allem war es Ant. Rezek, welcher in seinen Dějiny
Moravy nové doby (Geschichte Böhmens und Mährens in der
zeit) II. Teil, Seite 416—436 ziemlich eingehend die Entstehun
Beschaffenheit der Steuerrolla besprach und vorwiegend auf
derselben das Kapitel über den Stand der böhmischen Länder
dem 30jährigen Kriege verfaßte. Noch viel erschöpfender bear
F. A. Slavík die mährische Steuerrolla in einem selbständigen
»Morava a její obvody ve Slezsku po 30leté válce, dějepisně stati
přehled« (Mähren und seine Enklaven in Schlesien nach dem 30
gen Kriege, historisch-statistische Übersicht), aus welchem bes
klar ersichtlich ist, welche Fülle überaus wertvoller Erkenntnis
der Steuerrolla des Königreichs Böhmen bei ähnlicher systemat
Bearbeitung geschöpft werden könnte. Es ist daher die von
französischen Historiker E. Denis in seinem ausgezeichneten
»Böhmen nach dem Weißen Berge« (Vančuras Übersetzung »
po Bílé Hoře, I. Teil, S. 343) ausgesprochene Klage vollkomm
greiflich, daß »wir mit Bezug auf Böhmen leider keine so

allgemeine Durchforschung besitzen«, wie wir dieselbe aus Slavíks Buch über Mähren haben.

Durch die Bearbeitung und entsprechende Veröffentlichung der Steuerrolla vom J. 1654 würde aber das Landesarchiv nicht nur ein verdienstvolles wissenschaftliches Werk vollführen, sondern auch einen wichtigen Teil jener Aufgabe erfüllen, welche ihm bald nach dem Antritte des jetzigen Direktors neuerlich durch das Dekret des Landesausschusses vom 29. Dezember 1903, Z. 115371 in Erinnerung gebracht wurde, da dasselbe unter anderem die Verordnung enthält, die Archivverwaltung habe für das Ordnen und Katalogisieren der einzelnen Abteilungen der Landesarchivsammlungen Sorge zu tragen. Schon in dem, im I. Bande der Mitteilungen aus dem Landesarchive abgedruckten Berichte über die Tätigkeit des Landesarchivs vom 1. November 1903 bis 31. Dezember 1905 konnte man berichten, daß in Durchführung dieser Verordnung ein alphabetisches Verzeichnis aller in der Steuerrolla vom J. 1654 enthaltenen Herrschaften angelegt wurde; man bemerkte jedoch zugleich, daß in absehbarer Zeit wohl noch eine größere Arbeit in der Verfassung eines ähnlichen, sämtliche in der Steuerrolla genannten Ansiedlungen berücksichtigenden Index bevorstehe.

Nach reiflicher Überlegung, auf welche Weise ein solcher Index anzulegen sei, gelangte die gefertigte Direktion zu der Überzeugung, die Ausarbeitung jenes Index wäre am besten derart einzurichten, daß derselbe mit der Zeit nicht nur als ein genaues Repertorium zur Steuerrolla, sondern gleichzeitig auch als übersichtliche, den sachlichen und wissenschaftlich wichtigen Teil der Rolla wiedergebende Publikation in Druck erscheinen könnte. Bei allen von der Direktion in dieser Angelegeheit um ihr Gutachten befragten Fachleuten fand diese Auffassung unbedingte Zustimmung, und Herr Schulrat F. A. Slavík, der Verfasser des früher erwähnten Werkes über Mähren, erklärte sich sogar bereit, sich selbst dieser Arbeit zu widmen und seine durch besagte Schrift erworbenen Erfahrungen zu Gunsten eines ähnlichen Werkes über Böhmen zu benützen. Die gefertigte Direktion des Landesarchivs betrachtet es geradezu als ihre Pflicht, ein so günstiges Anerbieten dankbar anzunehmen und ehetunlichst mit den Arbeiten an der Steuerrolla zu beginnen ... Das Abschreiben (aus der Rolla) beabsichtigt das Landesarchiv einem oder zwei verläßlichen, im Archiv beschäftigten Studenten zu übertragen, welche sich hiebei genau nach den festgesetzten Regeln sowie nach den Weisungen des Herrn Schulrates Slavík zu richten haben werden. Ihre Arbeit wird natürlich entweder vom Herrn Schulrat Slavík oder von Beamten des Landesarchivs gewissenhaft revidiert werden, so daß Genauigkeit und Verläßlichkeit des Werkes verbürgt ist ...«

Der Landesausschuß des Königreiches Böhmen genehmigte die beabsichtigte Bearbeitung der Steuerrolla und teilte dem Landesarchiv mit Zuschrift vom 4. Mai 1909, Z. 50824/IV. mit, daß er in seiner am 28. April 1909 stattgefundenen Sitzung beschlossen habe, die erbetene Genehmigung zu erteilen. Unter Anführung einiger, ihren Inhalt und wissenschaftliche Wichtigkeit klarlegender Beispiele, erstatten wir also hier über die in der Rolla enthaltene Beschreibung Böhmens folgenden Bericht. Er kann zugleich als Hilfsmittel beim Studium der Rolla nützen.

1. Beschreibende Quellen.

Das Landesarchiv des Königreiches Böhmen enthält für ein derartiges geschichtlich-statistisches Werk über Böhmen sehr wichtige und verläßliche Originalquellen:

a) *amtliche Beschreibungen der Herrschaften und Güter* sowie königlicher Städte, ferner der Freisassen, Lehen, Freihöfe und Juden aus den J. 1653—55, die sogenannte *Steuerrolla,*[6]) bestehend aus 25 großen Bänden, zumeist Großbogenformat, welche nach den damaligen 15 Kreisen und den Ständen in einer besonderen Abteilung geordnet sind und von denen einzelne, welche größere Kreise behandeln, sogar aus mehr als 1500 Blatt bestehen: es ist dies die erste allgemeine, ganz Böhmen umfassende Zusammenstellung sämtlicher nicht nur untertäniger, sondern auch freier Hauseigentümer und ihres Besitzes. Und zwar behandelt Band Nr. 1 die königliche Hauptstadt Prag; Nr. 2—5 den Bechiner Kreis (einer der größten, enthält im ganzen 1838 Blatt); Nr. 6. den Bunzlauer, 8.—10 den Časlauer. 11.—13. den Königgrätzer, 14. den Chrudimer, 15. den Kouřimer. 16. den Leitmeritzer, 17. den Elbogener, 18. und 19. den Pilsner. 20. den Podbrder, 21. und 22. den Prachiner, 23. den Rakonitzer (der Schlaner Kreis fehlt als Ganzes, doch befinden sich Abschriften aus der Rolla bei einzelnen Herrschaften in der Rustikal-Abteilung des sogenannten Theresianischen Katasters); Nr. 24. den Moldauer. 25. den Saazer Kreis.[7])

---

[6]) Über dieselbe und deren Bedeutung für die Wissenschaft siehe A. Rezek, Dějiny Čech a Moravy nové doby, I. Teil, S. 50, 353, 415—436.

[7]) Im Jahre 1714 wurden *kleinere Kreise in einen größeren zusammengezogen*: der Podbrder und Moldauer in den Berauner, der Rakonitzer und Schlaner in den Rakonitzer. Ferner wurden im J. 1751 *die größten Kreise geteilt*: der Bechiner Kreis in den Budweiser und Taborer, der Königgrätzer in den Bidžover und Königgrätzer, der Pilsner in den Klattauer und Pilsner. Einige Herrschaften wurden anderen Kreisen als im XVII. Jahrhundert zugeteilt, z. B. vom Kouřimer Kreise Beneschau und Konopišt dem Berauner, Frauenberg vom Prachiner dem Budweiser, Mělník vom Leitmeritzer dem Bunzlauer u. a. m.

b) *Neubesichtigungen* oder *Revisitationen* (nová shlédnutí, reisitace) einiger Herrschaften in den späteren Jahren, 14 große Bände ls Fortsetzung der Rolla: Nr. 26.—28. Bechiner Kreis, Nr. 29. Bunzlauer, 30. Časlauer, 31. Königgrätzer, 32. Chrudimer, 33. Kouimer, 34. Leitmeritzer, 35. Pilsner, 36. Podbrder, 37. Prachiner, 38. Moldauer, 39. Saazer Kreis; Nr. 40 enthält einen abschließenden Übersichtsauszug der sogenannten »Angesessenen« in den J. 1654 bis 1684, den »Calculus« der Hauptrevisitationskommission.

c) Die weitere Amtstätigkeit auf Grund vorgenannter Beschreibungen haben folgende Quellen zum Inhalte:

1. »*Knihy pamětní ouřadu berničného*« (Gedenkbücher des Steueramtes) vom J. 1655—1751 (fünf Bände), durchwegs böhmisch geführt. Der erste Band (Makulare) trägt die Aufschrift: »Kniha pamětní ouřadu berničného, v kteréž po vyřízení commissi visitationis a těch všech akt při J. M. C. královském ouřadě berničném revisi všelijaké rozdělení a spojení panství, statkův, též i jiné potřebné ouřadní věci z strany počtu skutečně osedlých, začnouc od prvního sněmovního terminu 13. dne měsíce augusti letha 1655 až do čtvrtého terminu ultima januarii letha 1663 zapsané a zaznamenané se vynacházejí,« — der zweite (Reinschrift) vom J. 1655—70, der dritte vom J. 1670—83, der vierte vom J. 1683—1708, der fünfte Band endlich vom J. 1708—1751 (Nr. 62 B 12 α—ε);

2. »*Registratura na všelijaké koncepty J. M. C. královského úřadu berničného*« (Registratur für verschiedene Konzepte S. M. des K. königlichen Steueramtes), enthält Berichte der Statthalter, des Steueramtes, der Kreishauptleute über Bekenntnisbriefe und die Rolla sowie Erledigungen verschiedener Eingaben der Steuerämter; 3 Bände: der erste vom J. 1652—59, der zweite vom J. 1659—73 und der dritte vom J. 1673—88 (Nr. 62 B 13 α—γ);

3. »*Registratura J. M. C. královského úřadu berničného*« (Registratur S. M. des K. königlichen Steueramtes), in welche zu jedem Termine durch den Registrator Albert Ferdinand Kautský von Jenštein die nach dem Ergebnis der Hauptkommission im ganzen Königreiche Böhmen ermittelte Zahl der wirklich Angesessenen gewissenhaft eingetragen wird, ebenso das Fehlen und Zunehmen der wirklich Angesessenen in einem jeden Kreise mit entsprechender Begründung; J. 1656—1661 (No. 62 B 14 α);

4. »*Protokoll počtu skutečně osedlých* na tři sněmovní terminy edle sněmu, kterýž držán byl na hradě Pražském 3. novembre 1659 zavřín 20. aprilis léta 1660.« (Protokoll über die Zahl der wirklich Angesessenen während der drei Landtagstermine des auf der Prager

[illegible] Zeit vom 3. November 1659 bis 20. April 1660 ab [illegible] Landtages.) (Nr. 62 B 14 β.)

5. »[illegible] *skutečně osedlých r. 1664.*« (Die Zahl der w[illegible] im J. 1664.) (Nr. 62 B 14 γ.)

6. [illegible] *aller Freisassen und Lehen.* (»Extract všech s[illegible] svobodných, hamfeštních, manských, též manův[illegible] i robotních v celém Českém království se vynacházející[illegible] commissařův visitationis jsou vynalezeni, očité s[illegible] originálních popisích circumstantialiter se vší svo[illegible]«) (Nr. 62 B 15.)[8])

Die *gesamte Amtierung* der Kommissäre und des Steue[illegible] nicht nur in den böhmischen, sondern auch in den deu[illegible] ja selbst im Elbogener und Egerer Kreise, welche le[illegible] größere Selbständigkeit besaßen und in ihren Steuerang[illegible] besondere Tagfahrten abhielten, ausschließlich *in böhm[illegible]* geführt.

Gelegentlich der Revisitation füllten jedoch bereits einige [illegible] sehr wenige Herrschaften in deutschen Gegenden bö[illegible] Formulare deutsch aus, z. B. Pfraumberg im [illegible] Triebsch im Leitmeritzer Kreise.[9])

Die Beschreibungen der Herrschaften sind nur *im Elb[illegible]* durchwegs in *deutscher*, in anderen, auch im Leitm[illegible] in böhmischer Sprache verfaßt; amtliche Gutachten ab[illegible] der Kommission vom J. 1653—5 sind auch im [illegible] Kreise bei den deutschen Herrschaften böhmisch gesch[illegible] bei jener über das Gut Kulm bei Falkenau: »Zdání P. P. [illegible]: 3 skutečně osedlých dvorův 6, každý dvůr p. 1[illegible] vynese skutečně osedlých poddaných 9; P. P. nejvyšší [illegible] 6½ dvora 9¾. Kdyby však in conformitate s jinšíma[illegible] statoček calculírován býti měl, vynášel by skutečně os[illegible]«[10])

Die auf Grund dieser Beschreibungen der Kreise und Her[illegible] gewonnene Endzahl der Angesessenen wurde Kaiser [illegible] in einem deutsch geschriebenen Übersichtsauszug unt[illegible] »Calculus der General-Visitations-Rolla de a. 1654—[illegible] Nr. 40) vorgelegt.

[illegible] im Landesarchiv aufbewahrte Dokumente siehe J. Bam[illegible]

In Mähren wurden ähnliche Beschreibungen in den J. 1669—1679 bereits durchwegs deutsch verfaßt und reingeschrieben. Sie wurden in der Landesregistratur, jetzt im Landesarchiv mit anderen Dokumenten jener Zeit aufbewahrt.

Über eine derartige Zusammenstellung aller Hausbesitzer in Böhmen zum Zwecke einer gerechten Verteilung der vom Landtage bewilligten Steuern wurde zwar schon früher verhandelt, zur Durchführung gelangte dieselbe jedoch erst nach dem 30jährigen Kriege.

2. Alte Bekenntnisbriefe der Herrschaften.

Seit altersher wurde die Steuer oder Kontribution auf Grund der »Bekenntnisbriefe« oder »Einbekenntnisse« der einzelnen Herrschaften und Güter, vor dem 30jährigen Kriege z. B. im J. 1603 und 1615 aufgeteilt.[11])

Dieselben wurden nach Kreisen und Ständen zusammengestellt: 1. Herrschaften des Kaisers als des Königs von Böhmen, 2. des Herrenstandes, 3. des Ritterstandes, 4. des Bürgerstandes, 5. des geistlichen Standes und 6. der Freisassen.

In ihren Rubriken wurde angeführt, wie viel Untertanen resp. wie viel Bürger, Schoßhäuser, welche Personen des Herren- oder Ritterstandes gehörten, ferner wie viel Pfarren, Schafmeister und Knechte, Mühlräder und endlich wie viel Juden die einzelnen Herrschaften und königlichen Städte hatten. Darnach wurden den einzelnen Herrschaftsbesitzern und Städten die vom Landtage bewilligten Steuern (berně) oder Sammlungen (sbírky) bemessen.

Die Untertanen wurden nicht als Personen, sondern nur nach *»angesessenen Gründen«* d. i. nach größeren Wirtschaften, *Huben*, gezählt. Die »Chalupner« und »Gärtner« (Gärtler, Häusler) wurden überhaupt erst in späterer Zeit angeführt. Aber *die Zähleinheit oder Regel*, nach welcher »ein Angesessener« zu bewerten sei, *war nicht festgesetzt*, und die Herrschaften gaben die Anzahl der »Leute«

---

[11]) Soupis poplatnictva 14 krajův království Českého z r. 1603 [Verzeichnis der Steuerpflichtigen in 14 Kreisen des Königreiches Böhmen vom J. 1603] (ohne den Elbogener und Egerer Kreis), herausgegeben von F. Marat im Verlage der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, 1898.

Rozvržení sbírek a berní r. 1615 dle uzavření sněmu generálního nejvyššími berníky učiněné. (Die auf Grund des Beschlußes des Generallandtages von den Oberststeuereinnehmern verfaßte Einteilung der Einforderungen und Steuern im J. 1615.) Nach der Handschrift der Landtafel für den Druck vorbereitet von August Sedláček, im Verlage derselben Gesellschaft, 1869.

(»lidi«) ziemlich beliebig nach eigenem Ermessen an. Wie nach dem 30jährigen Kriege die »Leute« oder »Angesessenen« behufs Steuerbemessung gezählt wurden, wird später im 11. Teile beschrieben.

Einige Herrschaften führten, um weniger zahlen zu müssen, nicht die tatsächliche Anzahl ihrer sämtlichen Untertanen an und schädigten durch diese unlautere Handlungsweise Andere, welche nun mehr zahlen mussten, als ihnen gerechterweise zukam.

Auf dem in der Zeit vom 15.—29. November 1627 auf der Prager Burg abgehaltenen Landtage sprach Kaiser und König Ferdinand II. den Wunsch aus, die Stände möchten ein Mittel zur Beseitigung dieser bei der Steuereinnahme waltenden Unordnung finden.

Die Stände beschloßen indes, daß in der Zeit bis St. Wenzel des künftigen Jahres Verzeichnisse der Herrschaften angelegt und die den Untertanen gehörigen Liegenschaften dann als *ganzes Anwesen* oder ganze *Wirtschaft* zu rechnen sind, wenn *60 Strich Prager Maßes angesäet* werden können, und daß erstere sodann der königl. böhmischen Kanzlei einzusenden sind zur Ermittlung dessen, wie viel ein jeder Kreis ganze Ansässige, dann Aussaaten, Höfe und Häuser hat, um darnach die Steuer nach bestimmten Tatsachen bemessen und einen gerechteren Unterschied und besseres Verhältnis zwischen Reich und Arm herbeiführen zu können.

Aber noch bis zu dem in der Zeit vom 11. bis 19. Dezember des J. 1628 abgehaltenen Landtage haben nur wenige Herrschaften ihr Einbekenntnis eingebracht, und es wurde daher neuerdings unter Androhung einer Geldstrafe angeordnet, dies bis zum nächsten St. Georgitage nachzuholen. Einige Herrschaften reichten abermals unwahre Bekenntnisse ein. Der König beschwerte sich hierüber bei dem in der Zeit vom 10. bis 20. Dezember 1629 abgehaltenen Landtage, worauf die Stände verfügten, daß sich jeder also bekennen solle, wie man sich im J. 1615 bekannte, und wer ein falsches Einbekenntnis erstatten würde, müsse das weniger Einbekannte vierfach ersetzen. Die Stände ersuchten das Steueramt, an dieser alten Art festzuhalten.

Dennoch sandten einige Herrschaften falsche Einbekenntnisse ein. Deshalb verlangte der König von dem im J. 1638 vom 19. April bis 17. Mai tagenden Landtage, daß hiebei zur Vermeidung jedes Betruges die *Anzahl der Untertanen nach dem Ausmaße der Grundstücke nach Huben festgesetzt* und hiernach die Steuer bemessen werde.

Die Stände waren nun abermals der Meinung, daß dies, wei viele Inwohner (d. i. Herrschaften) bisher diese Ausmaße ihre

eider dem Steueramte nicht angezeigt hatten, noch nicht durch-
eführt werden könne, und beschlossen ein abermaliges Verbleiben
:i dem alten Modus. Auch noch im J. 1646 sollte es nicht anders
erden; aber in diesem Jahre bekannten die Domänen außer den
igesessenen Bauern und Bürgern bereits auch Chalupner und Gärtner
Häusler) ein.[12])

Noch im J. 1652 wurde über die große Nachlässigkeit bei der
erfassung der Bekenntnisbriefe durch viele »Herren Einwohner«
richtet, worauf die Statthalter anordneten, diese Nachlässigen
irch militärische Exekution zur Ordnung zu verhalten.

Ein anderes Mal wurde amtlich berichtet, daß eine Herrschaft
ler Gut »im Einbekenntnisse keine Bauern, sondern nur »Chalupner«
führe«, oder, daß die Besitzer der Herrschaften und Schlösser und
e Verwalter manche Sachen »verschwiegen«, »sich nicht ehrlich ein-
kannt hätten«, oder »daß der Bekenntnisbrief der Herrschaften nicht
s ordentlich anerkannt werde«. Und es wurden auch »die Herren
reishauptleute dieses Königreichs Böhmen zur Erstattung genaue-
r Einbekenntnisse ermahnt«. (28. Juni 1652.)[13])

3. Böhmens Beschreibung oder Steuerrolla vom J. 1653—55.

Der in der Zeit vom 4. Dezember 1651 bis 13. März 1652 in Prag
gehaltene Landtag[14]) beschloß eine *besondere Steuerordnung* und
stimmte *für jeden Kreis* separat außer den Oberststeuereinnehmern
ie beiden Kreishauptleute und je ein Mitglied des geistlichen und
es Bürgerstandes als *Deputierte* mit der Aufgabe, die Bekenntnis-
iefe durchzusehen und sie zu vergleichen.

Außer den ordentlichen Steuern bewilligte der Landtag zeitweise
ch außerordentliche: Haus- und Tranksteuer, Abgaben für die
önigin und die Statthalter sowie andere höhere Beamten u. dgl.

Wieviel man in jener Zeit nach dem Landtagsbeschlusse an
teuern zahlte, zeigt nachfolgendes Beispiel aus den J. 1627 und
52:

---

[12]) Die böhmischen Landtagsschlüsse nach der Schlacht am Weißen Berge
ter Ferdinand II. in Rieggers Materialien zur alten und neuen Statistik von
hmen. X. Heft, 1790, S. 237 u. folg.

[13]) Registratura na všelijaké koncepty J. M. C. král. úřadu berničního
1652, Nr. 62 B 13 α, Blätter 4, 6, 12.

[14]) Über diesen Landtag siehe A. Rezek, Dějiny Čech a Moravy nové
ny, S. 319—346.

Jährlich in 4 Terminen:	im J. 1627				1652	
	ordentl. Steuer		ausser-ordentl.		Personal-Steuer	
	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Meissner	
jeder angesessene Untertan und Freisasz	6	—	—	—	—	—
der Freisasz	—	—	2	24	9	20
die Bürger in den königlichen Städten	16	—	1	36	7	—
v. den Herrn- u. Ritterhäusen in den Städten	16	—	—	—	2	20
jeder Pfarrer oder wo er nicht war, der Kirchenpatron	3	16	—	—	2	20
der Kaufmann, Handelsmann u. Krämer	13	30	5	24	18	40
der Schafmeister	1	21	—	32	2	20
der Schafknecht	—	33	—	12	—	30
jede Herrschaft aus eigenem Säckel für einen jeden Untertan	—	—	—	20	1	—
jeder Untertan	—	—	—	20	1	—
jeder Pfarrer	—	—	—	24	—	—
Besitzer eines Meierhofes ohne Untertanen	—	—	—	—	9	20
die Juden zusammen	56000	—	5600	—	—	—
jeder Jude über 20 Jahre alt	—	—	—	—	4	20
junger Jude von 10—20 Jahren	—	—	—	—	2	20

a) Visitationskommission.

Auf dem vom 3. Dezember 1652 bis 14. Februar 1653 abgehaltenen Landtage[15]) beschlossen die Stände endlich eine wesentliche *Änderung behufs besserer und verläßlicherer Steuerbemessung.*

Anstatt der alten Bekenntnisbriefe, in welchen fort allerlei Unregelmäßigkeiten vorkamen, setzen sie für die Einbekenntnisse *neue Formulare* fest und wählten eine *besondere Visitationskommission*, welche von allen ansässigen Untertanen, auch jenen in den königlichen Städten, ein amtliches Verzeichnis, die sogenannte *Steuerrolla* (berni rulle oder rolle),[16]) nach welchem auch in Hinkunft die Steuern zu bemessen wären, anzulegen hatte und die Ab- und Zunahme der Angesesseren seit dem J. 1615 ermitteln sollte.

Die Rubriken in der Rolla über die Herrschaften und Güter blieben alle dieselben wie in den alten Bekenntnisbriefen, doch sollten nicht allein die Summe der »Leute« und dgl., sondern genau alle, auch öde Orte angeführt und sämtliche Hausbesitzer aufgezählt werden: Angesessene (Bürger und Bauern), »Chalupner« und »Gärtner« (Häusler), ferner öde und abgebrannte Häuser, Grundstücke der Untertanen und Freien sowie das Besitztum eines jeden überhaupt.

[15]) Über denselben siehe daselbst, S. 368—389.

[16]) In den Gedenkbüchern des Steueramtes pflegte man damals gewöhnlich »rulle« zu schreiben.

ihres Gewerbes, die Bodenbeschaffenheit, die Anzahl der Pfarr- und Filialkirchen, der Schafmeister und Knechte Juden, welche das 10. und 20. Lebensjahr überschritten haben. ein gleichmäßiges Vorgehen der Kommission in allen Kreizielen, wurde für die Zählung der Angesessenen als *Regel* t: Als ein wirklich angesessener Untertan hatte ein Jeder h auf seinem Besitze befindlicher *Hauswirt* zu gelten, weleinem Gute keinen zu großen Schaden durch Brand oder ten hatte, sondern über die Hälfte seiner Grundstücke be- bearbeitete oder seine Wirtschaft derart im Stande hatte, r Robot mit Bespannung nachkommen konnte; vier *Chalup*ie nur wenige eigene Felder bebauen konnten, galten für je esessenen: *Gärtner* oder Gärtler, denen nur die Viehzucht ensunterhalt gab, galten je acht für einen Angesessenen; nicht gezählt wurden diejenigen, welche *außer einem Häus*s besaßen* und als Taglöhner von ihrer Hände Arbeit lebten. Visitationskommissäre bereisten in jedem Jahre ihre Kreise albes Jahr lang und beendeten ihre Arbeit bis zum J. 1655. halbes Jahre erhielten sie im J. 1654 im ganzen 13.750

sie im Berichte über ihre Amtsreise bezüglich der Stadt sagen, untersuchten sie gemäß ihrer Vorschrift und Innachdem der Bürgermeister und der Stadtrat den Eid abtten, alle Güter, Verhältnisse, Industrialien und Gewerbe, ben ein Jeder ad proprium commodum genießt, um ihn auf ad contribuendum pro summo principe heranzuziehen, e für jeden einzelnen Hauswirt calculum eventualem machas Ganze zur Ratifikation vorlegten.[18])

n Dörfern taten sie dasselbe, nachdem sie dem Schultheißen richter und den Geschwornen den Eid abgenommen

von der Visitationskommission verfaßten *Relationen und zeichnisse* oder *Beschreibungen* aller Kreise wurden reinge- und die Statthalter bewilligten am 4. Februar 1655 für ergewöhnlichen Kanzleibedürfnisse 15 Riese Regalpapier ben grünen Tuches zum Bedecken einiger Tischplatten und ahrung der Originalschriften.[20])

rmerkung der ordentlichen Landesausgaben im J. 1653 und der an skommissäre für ein halbes Jahr im J. 1654; Abschrift im Landesjenem der Statthalterei. A. Rezek, Dějiny Čech a Moravy nové doby. 422.

lla Nr. 34, Blatt 11.

selbst, Blatt 26.

gistratura oufadu berničného, Nr. 62 B 13 α, Blatt 27—28.

b) Inhalt der Steuerrolla vom J. 1653—55.

Die Visitationskommissäre nahmen die ganzen ihnen zur Visitierung zugewiesenen Kreise nach der erhaltenen Instruktion auf. Einige gebrauchten hiezu große Bögen mit vorgedruckten Rubriken, unter welchen sich auch solche für die Anzahl der Pfarr- und Filialkirchen, der Mühlen, Schafmeister und Knechte, der über 10 und über 2 Jahre alten Juden befinden; andere wieder bedienten sich nur linierter Bögen ohne diese Rubriken und fügten die Zahl der Pfarren, Mühlen u. dgl. am Ende des Verzeichnisses über die einzelnen Herrschaften hinzu. In vielen Kreisen machten sie bei jeder Gemeinde Bemerkungen über den allgemeinen Zustand der Gebäude, die Arten der Gewerbe, die Bodenbeschaffenheit u. dgl. m.

Bei jedem *Hauswirte* wird angeführt, wieviel »Acker« oder »an ackerbarem Boden«, »an ackerbaren Feldern« er im ganzen hatte, wieviel Strich Winter- und Sommersaat er säete, wieviel Strich brachlagen und endlich wieviel öde oder wüst und bereits verwachsen waren, dann die Zahl seines »Bespannes« oder »Einspannes« und die des übrigen Viehes; in manchen Gegenden wurde auch eingetragen, wieviel Stück Vieh der betreffende Hauswirt zu halten im Stande war und wieviel er zurzeit hielt, in anderen wieviele Weingärten, Wälder oder andere Grundstücke er besaß.

Bei *neuen öden Häusern* wird oft die Ursache ihrer Verödung angegeben, z. B. daß der frühere Besitzer gestorben oder entwichen ist; hier findet man oft interessante, zur näheren Kenntnis der damaligen Volksverhältnisse dienende Bemerkungen.

Die Hausbesitzer werden in der Regel ihrem Besitze entsprechend der Reihe nach aufgezählt: 1. »sousedé« — Nachbarn, größere Wirte: in den Städten zuerst die »*effective*« = *wirklich angesessenen* (»*skutečně osedlí*«), welche eine *größere* Anzahl Äcker, ein größeres Geschäft oder ein anderes einträgliches Gewerbe besaßen, in den Dörfern Bauern (rolníci, sedláci, osedlí), 2. Bürger, Handwerker mit einer *geringeren* Anzahl Äcker, am Lande »Chalupner« welche je 4 als ein Angesessener galten; 3. kleinere Hausbesitzer »Gärtner« oder »Gärtler«, ärmere Handwerker u. a., von denen man 8 für einen Angesessenen rechnete; manchmal werden auch die armen Häusler, welche keine Steuern zahlten, mit Namen angeführt oder deren Gesamtzahl angegeben. In einigen Verzeichnissen werden zuerst die im Besitze von »Bespann« oder »Einspann« befindlichen Bauern und Chalupner (»*s potahem*« oder »*potažníci*«), dann die übrigen »ohne Einspann« angeführt; in anderen Verzeichnissen wurde eine Rubrik für die Häuschen auf dem Gemeinboden (domků na ob-

nzugefügt, von denen 12 für 1 »effective« Angesessenen galten; a aber die letztere Rubrik in der den Kommissären vom Landtage egebenen Instruktion nicht erwähnt war, wurde sie wieder weg-elassen.

Hierauf folgt gewöhnlich die Abteilung »*öde Häuser*« oder *öde Gründe*« (*Stavení zbořená a pustá*) d. Z. *ohne Besitzer*; fektive bürgerliche, bäuerliche, Chalupner- und Gärtnerhäuser; bei dem derselben wird auch der Name des gewesenen Besitzers an-ıhrt sowie die Gesamtzahl der Äcker und wieviele von denselben ırzeit brach, öde und bereits verwachsen lagen.

In einigen Kreisen ist am Schlusse einzelner Gemeinden die *ımme* aller altangesessenen, neuangesessenen, abgebrannten, ruinier-n Wirte und öden Häuser und am Schlusse der ganzen Herrschaft as »*Summarium*« d. i. die Gesamtzahl der untertänigen Städte und örfer sowie die Summen aller Rubriken, ferner der Landtagsver-rdnung entsprechend eine statistische Übersicht: 1. wieviel »Leute« n J. 1615 einbekannt wurden (Gesamtzahl der Angesessenen), wieviele Angesessene, Chalupner und Gärtner im J. 1646 überhaupt nd 3. wieviele von diesen drei Klassen am letzten martii 1653 einbe-annt wurden, u. z. gesondert, wieviele »effektive« (wirklich Ange-ssene, alte), Neuangesessene, Abgebrannte, an der Wirtschaft rui-ierte und öde die Kommission im J. 1654 am Tage der Visitation uf dieselbe Weise wie im J. 1653 vorfand. Im Anschluße daran geben ie Kommissäre ihr *Gutachten* (»zdání«) über den Stand der Unter-men, manchmal auch über den der Herrschaften ab und fügen ihren ntrag an die Hauptkommission bei, für wieviel wirklich Angesessene Steuereinheiten) sie die einzelnen Gruppen der angeführten Haus-irte, somit in Summe die ganze Herrschaft behufs Steuerbemessung werteten.

Von der Steuer waren auf 3 Jahre diejenigen befreit, welche ein les Haus übernommen hatten oder abgebrannt waren, und auf 1 Jahr ne, die durch Unwetter und Hagelschlag gelitten hatten.

Dieses Elaborat wurde sodann von den Kommissären gefertigt id von einem jeden mit dem eigenen Siegel bestätigt; gewöhnlich aren ihrer vier, bei mancher Herrschaft nur drei.

Aus derartigen Übersichten vom J. 1615, 1646 und 1653—55 ht der *Unterschied* hervor, wie manche Herrschaften in ihren kenntnisbriefen die Zahl der Angesessenen angegeben haben, und e diese durch die Visitationskommission ermittelt wurde.

Mehr fand und rechnete die Kommission:

Herrschaften:	Nadějkov			Mitrovic			Rabí		
	Bürg. Bauer	Chal	Gärt.	Bürg. Bauer	Chal	Gärt.	Bürg. Bauer	Chal	Gärt.
Einbekannt wurden »Leute«									
im Jahre 1615	103	—	—	—	—	—	47	—	—
im Jahre 1646	38	47	—	12	—	—	26	28	—
im Jahre 1653:									
effective	8	12	41	8	—	12	13	10	14
Neuangesessene . . .	7	—	—	—	—	—	—	5	2
Abgebrannte	6	—	—	—	—	—	5	5	8
Ruinierte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Öde	—	—	—	—	—	32	4	5	2
Summe . .	21	12	41	8	—	44	22	25	26
Bei der Visitation fand man:									
effective	77	27	39	10	6	13	54	17	20
Neuangesessene . . .	9	2	4	3	—	—	—	—	—
Abgebrannte	4	—	1	2	2	1	—	—	—
Ruinierte	—	—	—	5	—	—	4	—	—
Öde	—	—	1	4	2	32	—	—	1
Summe . .	92	29	45	24	10	46	58	17	21
Zur Besteuerung rechnete man »Angesessene«	59			13 1/8			60 3/4		

Weniger fand und rechnete die Kommission:

Herrschaften:	Bělčic			Proseč u. Pošna			Soběslau		
	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Bürg. Bauer	Chal	Gärt.	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.
Einbekannt wurden »Leute«									
im Jahre 1615	38	—	—	24	—	—	124	—	—
im Jahre 1646	3	4	—	14	15	—	86	29	—
im Jahre 1653									
effective	4	—	8	7	8	6	52	8	4
Neuangesessene . . .	—	25	—	5	—	—	153	6	4
Abgebrannte	—	—	—	—	—	—		—	—
Ruinierte	—	—	—	6	—	—	—	—	—
Öde	—	9	—	24	2	—	112	8	2
Summe . .	4	34	8	42	10	5	317	22	10
Bei der Visitation fand man:									
effective	5	4	30	11	8	13	109	20	52
Neuangesessene . . .	1	—	—	5	3	—	28	1	17
Abgebrannte	—	—	—	2	—	1		—	
Ruinierte	—	—	—	2	—	—	5	—	—
Öde	—	4	2	8	6		25	—	76
Summe . .	6	8	32	28	17	15	174	23	158
Zur Besteuerung rechnete man »Angesessene«	7 3/4			10			120 1/2		

Die Bekenntnisbriefe wurden auch weiterhin gegeben, damit Vermögensänderungen und Schäden bei der Steuerbemessung berücksichtigt werden konnten; so wurde z. B. am 29. April 1655 von den Herren Statthaltern in sämtliche Kreise eine Aufforderung erlassen, die »Herren Einwohner« mögen bis 13. Juni ihre Einbekenntnisse jeder erneuern und nach gutem Gewissen berichtigen.[21])

Auf Grund der abgeschlossenen Rolla begann man die Steuern für den dritten, auf den 13. Februar des Jahres 1656 fallenden Landtagstermin zu berechnen, »mit welchem Termine, als dem ersten nach beendeter Revision aller Akten der Herren Visitationskommissäre verschiedene Zeugnisse in Bezug auf Abgebrannte und durch Unwetter und Hagelschlag Beschädigte beginnen.«[22])

Die Hauptkommissäre sahen die fertigen, von der Visitationskommission verfaßten Verzeichnisse durch und *korrigierten* dieselben, indem sie bei einigen Herrschaften oder Gemeinden die angeführten nur wenige Äcker besitzenden Angesessenen als Chalupner oder jene, welche noch weniger Äcker hatten, als Gärtner zählten, oder umgekehrt; dies geschah aber durchaus nicht konsequent und überall. An anderen Stellen, obzwar dort das Vermögensverhältnis dasselbe war, ließen sie den ursprünglichen Antrag und Benennung aufrecht, so wie dieselben auf Grund der Angaben der Herrschafts- und Gemeindeämter von der Visitationskommission geschrieben waren; aber wenn sie auch die einzelnen Arten der Wirtschaftsbesitzer korrigiert hatten, so ließen sie die ursprüngliche Gesamtzahl unverändert. Infolge derartiger sich nur auf Einzelne beziehender Korrekturen stimmt also ihre Summe nicht mit der Schlußsumme der Angesessenen, Chalupner und Gärtner von der Visitationskommission.

Die Benennung Bauer, Chalupner und Gärtner wurde in den verschiedenen Gegenden *nicht gleichartig* angewendet; denn der *Vermögensmaßstab war nicht überall gleich.*

Wenn wir uns nun ein treues Bild der Verhältnisse auf allen Herrschaften und endlich auch im ganzen Lande machen wollen, muß man natürlich die Einteilung und Benennung behalten, die ursprünglich von der Visitationskommission mit den Herrschaften und Gemeindeämtern getroffen wurde, und es können hiebei nicht die nachträglich und überdies nicht konsequent überall vorgenommenen Berichtigungen in Betracht gezogen werden, welche der in einzelnen Gemeinden und Gegenden üblichen Benennung und Unterscheidung nicht entsprachen.

---

[21]) Registratura ouřadu berničného, Nr. 63 B 13 α, Blatt 34

[22]) Registratur desselben Amtes, Nr. 63 B 14 α, Blatt 1.

Sowohl den Kommissären, als auch dem Steueramte war es nur an der *Abschätzung* und *Berechnung* gelegen, für wieviel »Angesessene« einzelne Hausbesitzer, Gemeinden und Herrschaften bei der Steuerbemessung zu zählen seien, weshalb sie dies auch regelmäßig durchführten; manche änderten in der Beschreibung überhaupt nichts.

Als ein Mangel der Beschreibung einiger Kreise muß es bezeichnet werden, daß in denselben zwar sämtliche Rubriken ausgefüllt, letztere jedoch *weder bei einzelnen Gemeinden*, noch für die ganze Herrschaft zusammengezählt sind; man begnügte sich mit der Addition der Äcker, zuweilen auch der Kühe, welche letzteren z. B. im J. 1653 besteuert waren.[23])

Auch ein *Auszug* aus der ganzen Rolla ist uns nicht erhalten und bekannt, sondern nur die zur Festsetzung der Steuern dienenden Extrakte der sogenannten Angesessenen. Dies muß nun zunächst Alles nachgeholt werden, um an der Hand der Rubriken der Beschreibung zu einem endgiltigen Resultat über den damaligen Stand des ganzen Landes zu gelangen.

Um aber die wirkliche Gesamtzahl der bewohnten und öden Häuser und darnach auch die relative Zahl nicht nur der »Angesessenen«, sondern aller Einwohner überhaupt nach dem 30jährigen Kriege ermitteln zu können, werden wir sie aus der Rolla in nachfolgender Einteilung, nach Herrschaften und Gemeinden geordnet, anführen; die Gesamtzahl der bewohnten und öden Häuser wird die Summe der Häuser vor dem 30jährigen Kriege ergeben.

Böhmen im J. 1653–55.

Herrschaften (Besitzer) Orte	Häuser								
	angesessene						abgebrannte und ruinierte		
	alt			neu 1651-54					
	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.

[23]) »Des Feldbaues«, auch öde Äcker gerechnet, betrug es im J. 1653 in ganz Böhmen zusammen 3,155.466½ Strich, Melkkühe 270.127 Stück; von jedem Strich und jeder Kuh zahlte man 1 kr. monatlich. (Summarischer Extract 1653, im Archiv des k. u. k. Reichsfinanzministeriums, Abschrift desselben im Landesarchiv.)

. . . . . Kreis, R. . . . . Bl. . . . . *)

Häuser													
öde u. Stellen			zusammen							Summe im J. 1655	im Jahre	
Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	angesess. alt	angesess. neu	abgebr. u. ruin.	öde	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.		1785	1843

*) Signatur der Rolla: Zahl . . . Blatt . . .

Zum Vergleiche wird am Schlusse die Häuseranzahl in der weiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, soferne dieselbe die da-alige Topographie des Königreiches Böhmen von Jar. Schaller und dere Werke angeben, endlich auch jene vom J. 1843, d. i. am Ende er Zeit der Untertänigkeit, angeführt werden.

c) Neubesichtigungen oder Revisitationen.

Später wurden, je nach amtlichem Bedarfe, einzelne Herrschaf-n und Güter »*Neubesichtigungen*« (»nová shlédnutí«) oder ***Revisitationen*** unterzogen, entweder weil mit denselben einige Veränderungen vorgekommen, oder weil sich die Kommissäre über ihren tatsächlichen Stand in den späteren Jahren neuerdings über-eugen wollten, um für sie angemessene Steuern festsetzen zu können.

Die Neubesichtigungen nahmen zuweilen 4, mitunter auch nur oder 2 Mitglieder der Kreiskommission vor; im ersten Falle waren ann hiebei die vier Stände (geistlicher, Herren-, Ritter- und Bürger-tand) durch je ein Mitglied vertreten. Diese Revisitationen be-chränkten sich in einem Jahre je nach Bedarf auf 1, 2 oder auch ehrere, im ganzen jedoch nur wenige Herrschaften oder Güter eines Kreises: so wurden beispielsweise neubesichtigt: im Leitmeritzer Kreise 21, Bunzlauer 20, Königgrätzer 13 und Chrudimer 11 Herr-chaften.

Aber schon auf Grund dieser wenigen Neubesichtigungen können ir, besonders wenn dieselben zufällig einige Herrschaften derselben egend betreffen, durch Vergleich mit der Beschreibung einzelner emeinden und Häuser vom J. 1653—55 erkennen, ob und inwiefern ch deren Stand zum Besseren oder Schlimmeren geändert hat, wie es z. B. weiter in der Abteilung 5—8 ersichtlich ist.

Die Beschreibungen von den Revisitationen bilden eine Fort-zung der Steuerrolla und werden im Landesarchive unter Nr. —39 (siehe S. 25) aufbewahrt.

Diese Verzeichnisse gleichen im allgemeinen den Beschreibungen von der Visitationskommission in den J. 1653—55, nur wurden sie durch einige Rubriken ergänzt: die 1. Rubrik enthält »*Eventual-Calculatio*«, die Abschätzung einzelner Wirtschaften, der ganzen Gemeinde und Herrschaft; in der 2. Rubrik werden »*vorige Hauswirte*« (předešlí hospodářové«), d. h. die in der Rolla vom J. 1653—55 genannten, angeführt; in der 3. Rubrik »jetzige Hauswirte« (»nynější hospodářové«), d. h. zur Zeit der Beschreibung durch die Revisitationskommission; — bezüglich der *Äcker* wurden 5 Rubriken hinzugefügt: die zurzeit »brach« (»ouhorem ležící«), »öde« oder »wüst« (lada, pusté) und schon »verwachsen« (porostlé) lagen, dann auch die von einzelnen Hauswirten benützten Stifts- und Pfarräcker; — ferner: »*öde Gründe, wann und aus welcher Ursache*« (pustí gruntové, od kterého léta a z jaké příčiny), aus welcher Rubrik man nicht selten erfährt, ob Not und Armut, oder Religion, Glauben u. a. die Veranlassung der Flucht des betreffenden Besitzers waren, auch wieviel Angehörige mit ihm entwichen sind, oder endlich auch, daß der betreffende Wirt auf eine andere, oft kleinere Wirtschaft oder von der Stadt aufs Land »*versetzt*« wurde. Es ist auch angemerkt, in welchem Zustande die Kommissäre die Gebäude vorfanden, ob gut oder verwahrlost, morsch, niedergerissen u. ä., oder ob nunmehr die Stelle (»místo«), wo ehemals ein Gebäude gestanden, zu konstatieren war. — Es folgen sodann Rubriken über »*Abgebrannte*, wann und in welchem Jahre«, »*Neuangesessene*, wann und in welchem Jahre«, »*Bespann*« oder »*Einspann*«, wieviele der Besitzer zu halten imstande war und wieviele »*eigene*« und »*beständte*« oder »*gemietete*« Pferde und Ochsen er tatsächlich »anjetzo« hielt, ebenso bezüglich der Kühe, dann wieviel anderes Vieh er hielt: »Galt« oder »Gältes«, Schafe, Schweine und Ziegen. Alle diese Rubriken, außer jener für Schweine, haben je zwei Unterkolonnen: »eigen« und »beständt« oder »gemietet« — d. h. wieviel Vieh sich ein Grundbesitzer ausleihen oder mieten mußte, um seinen eigenen Viehstand zu ergänzen oder überhaupt zu ersetzen. Ferner ist die Rubrik »*Wiesen*« mit Angabe der »Heu-Einfechsung« nach Fuhren als Ausmaß, eine für Handel und Gewerbe, Handwerke u. a. Bei einigen Herrschaften und Gemeinden ist auch für die Summe der Angesessenen und eine statistische Übersicht der ganzen Herrschaft, zum Schlusse endlich *der Befund der Kommission* bezüglich des Standes der ganzen Herrschaft und ihrer Untertanen, welcher manchmal ausführlich gehalten und sehr lehrreich ist und ein anschauliches Bild der damaligen Verhältnisse der Gemeinden und der Bevölkerung bietet.

Die Beschreibungen von der Visitations- und Revisitationskommission tragen im ganzen wesentlich zu einer näheren Kenntnis des damaligen Standes des Königreiches Böhmen bei. Diese und die

weiteren Beschreibungen enthalten Nachrichten von einem jeden einzelnen Hause und seiner Bewohner, wie es letzteren damals erging, oder wie es da und dort aussah.

Auch von *öden* Orten und ihren jemaligen Hauswirten können wir darin lesen, wieviele Äcker diese besaßen, welche davon bereits ganz verwachsen sind, oder wenn es den Kommissionen auch an diesen Nachrichten fehlte, wieviele Häuser und Äcker dort einst waren und was mit ihnen geschah, ob die Herrschaft sich dieselben aneignete, ob sie dort einen Meierhof errichtete oder sie den Nachbargemeinden zur Benützung überließ.

Die Beschreibung Böhmens aus den J. 1653—55 und die spätere Revisitation vieler Herrschaften bilden überhaupt eine seltene und reichhaltige Quelle für verschiedene historische und topographische Studien über einzelne Herrschaften, Kreise und das ganze Land, über die Verhältnisse der damaligen Herrschaften und Güter sowie des Stadt- und Landvolkes, ihre Leiden und Verluste während des 30jährigen Krieges, über die Anzahl der Häuser, Grundstücke und Bewohner der einzelnen Orte, Kreise und des ganzen Landes, wo sie damals am meisten und wo am wenigsten gelitten haben, welche Gemeinden die meisten Einwohner hatten, ja auch über das Verhältnis der böhmischen und deutschen Nationalität, die nationalen Grenzen und Veränderungen derselben im ganzen Lande u. a., Berichte über die damalige Feldwirtschaft, die Viehzucht, über das Ausmaß der Wirtschaften, über Industrie, Handel u. a. in verschiedenen Orten. In der Bearbeitung der Rolla wird alles gehörig benützt.

Daraus können wir auf diese Art ein Gesamtbild des damaligen Zustandes des Königreiches Böhmen erlangen und vergleichen, in welchem Maße viele Orte und Gegenden während des langjährigen Krieges, und zwar nicht nur von den feindlichen, sondern auch von unseren Heeren verwüstet wurden; wie sie selbst nach der Aussage der Visitationskommission »sowohl von S. k. Maj. Kriegsheere als auch von der schwedischen Armee sehr viel Ungemach, Plünderung und alles Übel erlitten haben.«[24])

Wir führen hier wenigstens einige Beispiele aus der Rolla an und zwar aus verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes, aus Mittel-, Ost-, Süd-, West- und Nord-Böhmen, vor allem aus Orten und Gegenden, welche in der Geschichte des 30jährigen Krieges eine Bedeutung haben, wie z. B. die Umgebung des Weißen Berges und andere damalige Schlachtfelder, ferner als Bild eines größeren Gebietes ein Beispiel über die denkwürdige Gegend an der Sázava und beim Tanik, wo im J. 1627 die aufständischen Untertanen aus dem Kouři-

[24]) »Zdání« (Gutachten) der Visitationskommission in Časlau am 10. Jänner 54. R. Nr. 10. Blatt 647.

mer Kreise gegen Sternberg a. Sáz., Domašín, Wlašim, Beneschau u. a. zogen und wo es im J. 1645 zur Schlacht bei Jankau kam.

Die Zahlen der Beschreibungen sprechen getreuer und bestimmter, aber an vielen Stellen auch trauriger und bitterer als bloße Worte, wieviel Unheil der grausame 30jährige Krieg verübte, wo mehr und wo relativ weniger.

4. Rückblick auf einige im 30jährigen Kriege wichtige Orte.

Auf den ersten Blick bereits, besonders aber bei genauem Vergleiche der Zahl der alten öden und der neuangesessenen Häuser, welche am Ende des Krieges auch noch öde waren, ist es ersichtlich, daß die an den Heerstraßen gelegenen Gemeinden und selbst ganzen Gebiete am meisten hergenommen wurden, wo die Heere durchzogen und plünderten, welchem Herrn und seiner Herrschaft man besonders feindselig gesinnt war, wo die durch die Schlachten herbeigeführte schreckliche Verwüstung noch jahrelang anhielt, — anderseits wieder, welche Gemeinden und Gegenden der Krieg weniger berührt hat.

Einzelne Orte und Herrschaften, welche gleich zu Beginn des Krieges unter demselben gelitten hatten, erholten sich bis zum Schluße desselben wieder, was an der gegen früher verminderten Zahl verödeter Landstriche zu erkennen ist. Relativ weniger berührte der 30jährige Krieg einige von den Straßen weiter abliegende Orte und Herrschaften, und man findet daher in den über dieselben verfaßten Beschreibugen keine öden Häuser und nur wenige öde Felder, welche überdies manchenorts wieder alle angebaut wurden.

Sehen wir in den einzelnen Gegenden zunächst nach:

a) *wieviele Angesessenen und Häuser auf einer gesamten Herrschaft* sich befanden, wie diese Häuser beschaffen, besonders wieviele von den Besitzern verlassen und öde waren und von wievielen nurnoch die »Stelle« ohne Gebäude (místa bez stavení) dalag;

b) *wieviele Äcker die Untertanen* auf den einzelnen Herrschaften im ganzen besaßen, wieviele davon sie zur Winter- und Sommersaat besäeten, ferner wieviel Einspann und anderes *Vieh* sie hielten;

c) wieviel angesessene und öde Häuser *die einzelnen Gemeinden* zählten;

d) wie es den *einzelnen Wirten* und ihren *Familien*, die den furchtbaren 30jährigen Krieg überstanden hatten, nach demselben erging, wieviele besäete Äcker und welchen Viehstand sie im Jahre 1653—55 besaßen;

e) wie sich die *Freisassen* und *Lehensleute* befanden;
f) wieviel *Juden* sich in einigen Gemeinden aufhielten;
g) welche *Handwerke* und *Gewerbe* damals gebräuchlich aren.[25])

) *Häuser und deren Besitzer in den J. 1653—55, nach Herrschaften.*

Die Zahl der Städte, Märkte und Dörfer wird in den folgenden bersichten nach den Originalverzeichnissen angegeben, nur wird rselben, entsprechend der damaligen wirklichen Zählung, auch noch e Zahl der Teile und Einschichten (»i dílů a samot«) hinzugefügt, ie dies hier in der Abteilung Nr. 12 »Zur Zählung der Orte vor und ch dem 30jährigen Kriege« näher behandelt wird. Die Häuser der eisassen erscheinen in der Steuerrolla bei einem jeden Kreise in ner besonderen Abteilung, herrschaftliche Einschichten sind dort cht eingetragen.

Bei einigen Städten wird in der Rolla auch angegeben, welche irger das Braurecht hatten, wieviele Häuser mit und wieviele »ohne ebräu« (bez várky) waren; hier werden sie, wie es auch in einigen ädten vorkommt, summarisch angegeben.

Außer der Summe aller Häuser (= Anzahl der bewohnten äuser vor dem 30jährigen Kriege) geben wir auch die Summe der len Häuser ohne Wirte, sowie die der bloßen Baustellen, auf elchen sich kein Gebäude mehr befand, an. Hiebei blieben aber jene len Häuser und Baustellen nach dem Originale unberücksichtigt, elche jemand früher gekauft und mit seinem anderen Hause ver-nden oder in einen Garten oder Acker ungewandelt hat. (Näheres ierüber siehe Abteilung Nr. 13: »Zur Häuserzahl«.)

Vergleicht man die Anzahl der angesessenen und öden Häuser i den verschiedenen Gegenden, so geht daraus hervor, daß die öden erhältnismäßig am meisten in Mittel-Böhmen und den benachbarten ebieten zu finden waren, wo eben auch der Krieg am meisten ge-ast hatte: an den Landesgrenzen war dies weniger der Fall, aus-nommen jene Herrschaften, deren Besitzer durch eine oder die an-re Partei besonders bekämpft wurden, und es geschah dies nicht r auf kleineren, oft nur aus einem Dorfe, oder auch nur dessen Teile stehenden Gütern, sondern durchschnittlich auch auf großen Herr-aften, wo mehrere Orte ganz öde waren.

In der Umgebung der Hauptstadt Prag hatten die weiter ange-rten Herrschaften und Güter[26]) noch in den J. 1653—55 die mei-

[25]) Rolla Nr. 2—25.
[26]) Über den zum Prager Oberstburggrafen-Amte laut Steuerrolla vom re 1654 gehörigen Besitz berichtete Titulardirektor des Archivs Julius Pa- im I. Bande dieser »Mitteilungen«, S. 140—142.

Herrschaften und Güter	Summe		Bürger und Bauern				
	Städte und Städtchen	Dörfer (auch Teile und Einschichten	Angesessene	Neu-angesessene	Abgebrannte	Kulnierte	Öde Häuser ohne Wirte Stellen
a) Bei Prag u. Weiszeberg:							
Oberstburggräfl. Gut in Prag (Teil im Koufimer Kreise)	—	11	22	1	1	4	—
Podol u Vršovic	—	4	2	—	—	1	—
Nusle und Ďáblic (Teil)	—	2	1	—	—	—	—
Michle	—	11	39	2	—	1	2
Hodkovičky	—	6	9	1	—	3	—
Záběhlic	—	1	3	1	—	—	—
Libeň	—	9	17	2	3	5	—
Ďáblic (Teil) u. Hloupětín	—	3	11	2	—	—	—
Kbel (Gut)	—	1	—	1	—	—	—
Klecan	1	—	7	—	—	—	—
Chvatěrub bei Kralup	—	10	8	4	—	—	—
Obříství u. Lobkovic	—	11	30	2	—	1	—
Brandeis a. d. E.	10	39	197	35	3	9	4
Königsaal	3	27	133	15	1	—	27
Dobřichovic	—	10	49	4	1	—	1
Karlstein	3	34	108	24	3	—	25
Liteň	—	6	15	6	—	—	3
Trnová	—	1	6	—	—	—	—
Davle	1	10	29	—	—	—	1
Štěchovic	1	2	4	—	—	—	1
Hradištko	—	3	4	—	—	2	—
Unter-Břežan	—	24	48	—	—	22	1
Dobřejovic (Manderscheid)	—	5	7	—	—	—	1
Průhonic	—	7	9	1	—	4	—
Aufinoves-Škvorec-Schwarz-Kostelec	5	113	297	29	1	42	12
b) Bei d. Sázava u. Blaník:							
Mrač	—	20	72	1	2	6	—
Sázava u. Kammerburg	3	54	196	9	4	35	10
Rataj (Hrazené)	1	20	53	3	2	11	10
Sternberg u. Štěpánov	4	30	169	8	—	9	1
Wlašim u. Ctiboř	3	23	266	23	20	5	1
Třeběšic	—	3	11	—	—	—	2
Chotěšan	—	4	16	—	—	6	—
Jemništ	—	6	9	—	—	1	—
Struhařov	—	6	11	—	—	5	1
Jezero	—	3	6	—	—	—	—
Čenovic	—	2	4	—	—	1	—
Bedrč u. Petroupín, Gut der Stadt Beneschau	—	9	10	—	—	1	1
Konopišt	1	20	57	5	2	6	3
Tloskov	2	54	226	26	12	26	24
c Bei d. Schlachtfelde Jankau:							
Jankau	1	16	72	8	3	9	3
Popovic	1	7	19	—	—	1	—
Nesper	—	4	12	2	—	3	—
Zvěstov u. Libouš	—	8	42	—	—	6	—
Louňovic	1	8	47	1	2	2	—
Načerac	1	12	35	3	—	1	1
Daměnic	—	2	5	—	—	—	1
Kamberg	1	6	34	2	10	1	—
Šebířov	—	6	20	2	—	2	1
Vitanovic	—	13	18	3	1	7	1
Vlčkovic	—	6	15	1	—	—	6
Neustup	—	18	32	18	—	—	14
Votic	1	30	109	12	2	18	4

den Herrschaften (zur Abt. *a*)

Chalupner				Gärtner (Häusler)					Summe Häuser	
Neuangess.	Abgebrannte	öde Häuser ohne Wirte	Stellen ohne Gebäude	Angesessene	Neuangess.	Abgebrannte	öde Häuser ohne Wirte	Stellen ohne Gebäude	Summe	öde und bloße Stellen
—	—	—	1	2	—	—	—	—	62	7
—	—	—	—	19	—	—	—	1	38	1
—	—	—	4	—	—	—	—	—	9	5
—	—	—	1	1	—	—	11	13	96	33
1	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—
2	—	—	2	—	—	—	—	—	15	4
1	1	2	24	2	—	—	—	2	91	32
—	—	—	15	—	—	—	—	21	51	36
—	—	—	2	—	—	—	—	—	7	6
—	—	—	6	—	—	—	—	—	27	21
1	—	—	8	—	—	—	—	—	50	28
8	—	1	21	—	—	—	—	—	111	54
34	2	4	143	8	6	—	—	102	873	381
8	1	32	—	3	—	—	8	—	300	67
2	—	4	—	—	—	—	—	—	81	5
16	2	20	—	2	—	—	6	—	266	51
7	—	5	—	1	—	—	1	—	53	9
—	—	—	—	3	—	—	—	—	11	—
1	—	5	—	5	1	—	—	—	67	6
2	—	13	—	—	—	—	—	—	39	14
—	—	—	—	2	—	—	4	—	13	4
—	1	2	26	1	—	—	—	—	171	77
—	—	5	—	—	—	—	—	—	25	12
2	—	—	10	—	—	—	—	1	42	17
24	—	2	190	21	1	—	—	2	1086	510
5	—	2	3	2	—	—	—	1	123	14
10	—	2	22	10	—	—	2	8	469	67
—	—	1	8	3	—	—	—	—	141	32
3	—	2	29	9	—	—	—	5	428	87
2	1	—	18	13	—	—	—	2	509	49
—	—	2	1	—	—	—	—	—	23	5
—	—	—	—	1	—	—	—	—	30	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	20	2
—	—	—	—	2	—	—	—	—	43	13
—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—
—	—	—	6	—	—	—	—	—	14	7
1	—	—	2	—	—	—	—	—	20	5
1	—	—	7	48	2	—	—	68	260	96
1	—	2	—	53	1	—	2	—	409	28
2	3	1	4	1	—	—	—	3	153	19
1	—	4	3	—	—	—	—	—	48	10
1	—	—	—	6	—	—	—	—	35	3
—	—	1	2	1	—	—	1	—	67	8
—	—	—	3	2	—	—	—	3	96	12
1	—	—	18	11	—	—	—	2	126	59
—	—	—	—	2	—	—	—	2	12	3
1	3	—	3	3	—	—	—	2	73	13
—	—	3	—	—	—	—	—	3	32	7
—	—	—	10	4	—	—	—	—	53	13
—	—	—	—	5	—	—	5	—	33	11
4	—	—	—	18	4	—	1	—	97	15
1	—	—	—	46	1	—	9	—	229	13

Angesessene und öde Häuser auf anderen einigen Herrschaften im J. 1653—1655 (zur Abteil. *a* Seite 43.)

Herrschaften und Güter	Summe		Häuser	
	Städte u. Städtchen	Dörfer (a. Teile u. Einschicht.)	Summe	öde und bloße Stellen
Ost-Böhmen:				
der königl. Stadt Kuttenberg	.	7	49	10
Malešov	2	22	268	102
Žehušic	1	30	372	82
Žleb	2	14	163	45
Habern	1	19	251	62
Světlá	2	5	122	7
Ledeč	1	32	510	130
Humpolec	1	14	281	20
der königl. Stadt Deutschbrod	1	12	184	49
» » » Iglau	.	8	102	32
» » » Chrudim	.	5	46	4
Heřmanměstec	1	35	370	151
Hohenmaut	.	11	155	5
Choceň	1	21	351	7
Landskron	4	41	1757	14
Leitomyschl	1	52	2051	72
Polička	.	14	363	2
Neuschloss	.	18	223	3
Richenburg	3	54	908	91
Nassaberg	1	14	134	10
Süd-Böhmen:				
der königl. Stadt Tabor	.	17	161	54
Bechin	1	42	539	164
Chýnov	1	34	488	79
Pacov	1	7	244	69
Soběslau	1	20	355	101
Neuhaus	7	96	2757	162
Neu-Bystritz	1	24	594	11
Lišov	2	21	421	157
der königl. Stadt Budweis	.	36	278	12
Stadt Krumau	.	12	104	.
Herrschaft Krumau	5	217	2667	39
Rosenberg	6	79	862	49
Frauenberg	2	48	769	320
Prachatitz	1	4	236	4
der königl. Stadt Pisek	1	5	83	2
Orlík und Klingenberg	1	68	652	48
Rožmital	1	15	184	12
Schlüsselburg	1	12	241	1
Rabi	1	2	106	1
königl. Waldhwozd	.	8	155	.

Herrschaften und Güter	Summe		Häuser	
	Städte u. Städtchen	Dörfer (d. Teile u. Einschicht.)	Summe	öde und blosse Stellen
West-Böhmen:				
der königl. Stadt Pilsen	.	21	213	13
» » » Rokycan	.	6	86	.
Mirošov	.	8	84	1
Hradiště bei Blovic	1	8	154	.
Lužan	.	2	30	11
Švihov	1	5	112	6
Chudčnic	.	12	103	3
der königl. Stadt Klatau	.	4	39	2
» » » Taus	.	13	142	6
Bischof-Teinitz	1	56	832	13
Chotieschau	3	34	607	7
Kladrau	2	28	440	9
Waldheim	.	2	31	.
Tachau	1	22	537	81
Plan	2	30	711	30
Tepl	3	52	983	20
Schwamberg	3	62	861	74
Theusing	3	24	500	21
Falkenau	1	17	404	1
Königswart	2	8	276	3
Nord-Böhmen:				
Hischberg	2	20	469	103
Reichstadt	2	22	728	5
Gabel	1	5	360	89
Wartenberg	1	6	332	60
Lämberg	.	13	301	5
Grafenstein	2	19	744	97
Friedland	2	38	2131	1111
Grosz-Skal und Turnau	2	61	859	119
Kost und Rakov	2	51	632	99
Koldenburg, Jičín ud Eisenstadt	2	41	847	108
der königl. Stadt Neu-Bydžov	.	8	83	30
» » » Königgrätz	.	13	228	52
Smiřic	1	47	907	75
der königl. Stadt Trautenau	.	14	317	4
Braunau	2	39	1630	124
Nachod	6	71	1688	97
Opočno	5	76	1630	74
Wamberg	1	5	135	5
Schambach	.	6	121	5
Grulich	2	11	465	7

sten öden Häuser und Orte: mehr als die Hälfte: Kbel 85%, Klecan 78%, ein Teil von Ďáblic und Hloupětín 70%, Chvatěrub 56%, Nusle und ein Teil von Ďáblic 55%; mehr als $^2/_5$ oder 40% der Häuser waren öde in: Obříství und Lobkovic 48%, Dobřejovic 48%, Auřinoves, Škvorec und Schwarz-Kostelec 47%, Unter-Březan 45%, Brandeis a. E. 43%, Průhonic 40%;

am Jankauer Schlachtfelde: die Herrschaft Jankau und Louňovic selbst nur 12%, dagegen die Herrschaft Načerac beim Blaník 46%; nördlich des Schlachtfeldes Beneschau und die Herrschaft Konopišt 36%, aber Čenovic östlich von ihnen 50%;

bei Kuttenberg die Herrschaften Neuhof 65%, Malešov 41%; weiter bei Chrudim die Herrschaft Heřmanměstec, von deren 35 Dörfern bis 10 ganz öde lagen, 40%;

in Süd-Böhmen die Herrschaften Frauenberg und Zirnau 42%; dagegen war z. B. auf dem Gute der Stadt Krumau und »Königlicher Waldhwozd« (»Hvozd Královský«, so genannt eine 8 Dörfer umfassende Herrschaft in den Grenzwäldern des Böhmerwaldes zwischen Schüttenhofen und Neuern) kein einziges ödes Haus;

West- und Nord-Böhmen wurde im Verhältnisse zu den anderen Gebieten weniger betroffen; ein großer Teil der Herrschaften hatte nicht einmal 1%, hingegen einige einzelne Gemeinden allerdings auch mehrere öde Häuser. Auf der Klosterherrschaft *Braunau* standen im J. 1654 7% der Häuser öde, aber die ehemalige Herrschaft und Fürstentum *Friedland* Albrecht von Waldsteins (bis zum Jahre 1634) mehr als die Hälfte, nämlich 52% öde Häuser.

Ähnlich sah es natürlich auch auf anderen Herrschaften und Gütern aus; hier erholte man sich allmählich früher, dort später von den erlittenen Verheerungen im Kriege.

Der Adel, welcher vor dem 30jährigen Kriege in zahlreichen, auch untertänigen und Schutzstädten und Märkten eigene »Schoßhäuser« besaß, behielt dieselben nach dem Kriege nur in einigen größeren Städten; in den übrigen Orten wird in der Rolla von Jahren 1653—55 nicht ein einziger Adeliger genannt. Die einst adeligen Häuser übernahmen entweder wohlhabendere einheimische oder neu angesiedelte Bürger, öfter auch Ausländer.

b) Die Gesamtzahl der den Untertanen gehörigen Äcker, Besp[illegible] und deren übriger Viehstand auf den Herrschaften.

Was hier bezüglich der Häuser gesagt wurde, gilt analog auch von Äckern, Wiesen und Viehzucht.

Die Äcker wurden nur zum Teile bebaut und besäet, wie aus den nachfolgenden Beispielen zu ersehen ist, welche die Summe derselben auf ganzen Herrschaften (soweit dieselbe in der Rolla vorhanden ist) und auch einzelner Grundbesitzer angeben.

Die übrigen Äcker lagen brach und in manchen Gegenden bereits erwachsen; ebenso die Wiesen. Bei den Äckern wird in der Regel richtet, welche von den Grundbesitzern besäet, manchmal auch iche schon öde und verwachsen lagen.

In einigen böhmischen Gegenden werden in der Steuerrolla die cker (»role«), auch »dědiny« genannt: »Dědin má strychů . . .« cker hat . . . Strich). Als Feldmaß diente damals der »Strich«, Königgrätzer Kreise nebstdem noch das »Schock« und »Beet«, Elbogener das »Tagewerk« (úkol, siehe »Alte Flächenmaße« in 9. Abteilung).

Oft erscheint der *Viehstand*, besonders was die Zahl des Beannes und der Kühe anbelangt, in keinem Verhältnisse zu der mlich großen Zahl der Felder. Einzelne, auch größere Grundsitzer besaßen wenige oder überhaupt keine.

In der Rolla wird aber die Zahl der beiden Zugtiergattungen ferde und Ochsen) nicht gleichmäßig angegeben: entweder wird Summe alles Bespannes, der Pferde und Ochsen, zusammen gehnet, oder beide getrennt angeführt, zuerst Pferde, dann Ochsen, nchmal auch Füllen; oder, es wird noch bemerkt, wieviele derben der Grundbesitzer »halten kann« (může chovati) und wieviele »jetzt hält« (nyní má).

Auch Kühe, für welche im J. 1653 eine besondere Steuer zu sten war, werden in der Rolla entweder summarisch, oder geteilt ieviele ihrer ein Hauswirt halten konnte und wieviele er zurzeit lt) genannt.

Bei Prag ist alles im Podbrder Kreise ausführlich angegeben, B. in dem Geburtsorte Josef Jungmanns *Hudlic* bei Beraun auf r Herrschaft Pürglitz:

Namen der Hauswirte	Aecker			Bespann		hält Vieh				
	hat in allem	Aussaat: Winter-saat	Aussaat: Sommer-saat	kann halten	hat jetzt	Kühe: kann halten	Kühe: hat jetzt	Gält	Schafe	Schweine
Martin Piskař	15	7	6	4	4	4	2	1	.	3
Mat. Dada	18	8	3	4	4	3	2	3	5	7
Wenzel Polák	12	2	4½	.	.	4	2	4	.	.
Mat. Kuše	20	4	2	3	1	4	1	2	.	1
Georg Kuše	25	7	4	4	4	4	4	2	.	2
Wenzel Kratochvile .	30	9	7	4	4	4	2	3	2	2
Jakob Horský	20	8½	5	3	3	4	2	4	4	6
Gallus Matysko . . .	35	12	10	4	3	3	3	6	.	3
Joh. Jungkman . . .	16	5	4	3	3	3	1	4	4	3
Joh. Fabel	12	4	2	.	.	3	1	2	.	3
Stanislaus Kostka . .	8	3	1½	.	.	3	1	1	10	3
Joh. Bach	16	5	4	4	1	3	1	1	.	3

Auf der ganzen Herrschaft *Pürglitz* hatten: die angesessenen *Bauern* 11250²/₄ Strich Acker, hievon waren jedoch im J. 1654 bereits 4706¼ Strich verwachsen, Wintersaat nur 3025 Strich und Sommersaat 2680²/₄; 1357 Bespann konnten sie halten, hatten aber nur 857; ebenso hatten sie nur 731 Kühe, obzwar sie 2041 hätten halten können; — außerdem lagen von den öden Häusern 3101¼ Strich Felder schon verwachsen. Die *Chalupner* besaßen 1549²/₄ Strich Acker, hievon waren bereits 559¾ Strich verwachsen, Wintersaat 339 Strich, Sommersaat 354 Strich gesäet; 57 Bespann konnten sie halten, hielten jedoch nur 53; desgleichen hätten sie 593 Kühe halten können, sie hielten jedoch nur 268.

Durchschnittlich besaßen demnach in dieser Gegend an bebauten und besäeten *Äckern* die Bauern *50%*, die Chalupner, welchen es an Bespann mangelte, etwas weniger, nur 44%; schon während des Krieges waren *41%* den Bauern und *36%* den Chalupnern gehörige Felder verwachsen; — *Bespann* fehlte den Bauern hier 500, d. i. *36%*, den Chalupnern 4, d. i. *7%*; Kühe fehlten: den Bauern 1310, d. i. *64%*, den Chalupnern 325, d. i. *54%*.

In einigen Gegenden kam es damals regelmäßig vor, daß die Bauern mit ihrer Familie allein die größere Anzahl ihrer Felder nicht bebauen konnten, weil sie weder genug Bespann, noch anderes Vieh in entsprechender Menge besaßen, während die Chalupner mit ihren Familien verhältnismäßig leichter ihren geringeren Grundbesitz bebauten. Ja, auf einigen Herrschaften besaßen die Chalupner zuweilen mehr Bespann, als man von ihnen rechnete, daß sie halten konnten; so wird z. B. bei Königsaal angegeben, daß sie nur 4 Bespann halten können, sie hielten ihrer jedoch 13; bei Dobřichovic 14 und sie hatten 18; bei Davle 5 und sie besaßen 11; bei Točník 17, sie hatten aber 24.[27])

In den Beispielen aus verschiedenen Gegenden (Tabellen *d*) sind aus den J. 1653—55 hauptsächlich jene Hauswirte angeführt, welche einen gleichgroßen Besitz hatten (einen Lahn = 60 Strich Acker oder eine andere größere Wirtschaft, ½ Lahn = 30 Strich, ¼ Lahn = 15 Strich, und kleinere Wirte weniger), um deren *Stand* nach dem 30jährigen Kriege in den verschiedenen Gegenden sowie auch den *Unterschied* der dort lebenden Grundbesitzer, des bebauten Bodens, der Winter- und Sommersaat und auch den Unterschied in der Viehzucht und dem *Gesamtverhältnisse* der Landwirtschaft überhaupt klar zu machen.

---

[27]) Rolla Nr. 20.

c) Anzahl der bewohnten und öden Häuser in einzelnen Gemeinden nach dem Kriege.

Zahlreiche Gemeinden in verschiedenen Gegenden konnten sich von der ausgestandenen Unbill des Krieges lange nicht erholen.

Einige waren vollständig verödet, in anderen lebten nach dem Kriege nur ein oder zwei Landwirte; die übrigen Häuser standen öde oder zerstört, eingestürzt und von vielen war nichts als lediglich die Baustelle übrig geblieben.

Ja es gibt sogar Gemeinden, welche nicht nur in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts,[28]) sondern noch im J. 1843, ja noch heute nicht soviele bewohnte Häuser zählen, wie vor dem 30jährigen Kriege; so z. B. in *Prag* selbst, wo im J. 1653 7·8% aller Häuser öde standen, zählte der *Hradschin* vor dem Kriege 226 Häuser, nach demselben 205 angesessene und 21 öde, im J. 1843 nur 190 und im J. 1900 erst 200, also immer um 26 Häuser weniger als seinerzeit;

die königliche Stadt *Kuttenberg* hatte vor dem Kriege 810 Häuser, nach demselben nur 351 angesessene und bis 459 öde Häuser, im J. 1843 zählte sie wieder 758 und noch 200 Jahre nach dem 30jährigen Kriege, im J. 1857, 777 Häuser und erst in der neuesten Zeit, vor der Volkszählung im J. 1890, 822, im J. 1900 wieder 926 Häuser;

die königliche Stadt *Königgrätz* mit den Vorstädten zählte vor dem 30jährigen Kriege 707 Häuser, nach demselben nur 201 angesessene und 506 öde; im J. 1843 erst 329 und im J. 1900 mit der Prager und Schlesischen Vorstadt, welche jetzt selbständige Ortsgemeinden sind, zusammen nur 588 Häuser, also noch nicht einmal soviel, wie ehemals.

Die meisten Gemeinden erholten sich jedoch im XVIII. Jahrhundert wieder und zählen jetzt mehr Häuser als seinerzeit.

Über die *Verhältnisse der einzelnen Gemeinden* schrieb die Visitationskommission manchmal kurze, manchmal ausführliche Bemerkungen, in welchen sie den Gesamtzustand der Orte und der dazu gehörigen Felder und anderen Grundstücke sowie alles, was den Lebensunterhalt der Bewohner förderte oder schädigte, angab. Zuweilen bemerkte sie beispielsweise nur kurz: »Půda je dobrá žitná a pšeničná«, »Půda dobrá žitná«, »Půda žitná«, »Půda žitná prostřední«, »Půda hubená kamenitá« u. a.; — oder ausführlicher: »Tito dosti skrovné možnosti jsou: Půda žitná prostřední«. — »Ves stavení má dobrá, role žitné, ale kamenité, luk s potřebu; z chmelnic, lnu a dobytka svou živnost vedou«; — in Nord-Böhmen bei *Hainspach* auch böhmisch: »Ves má stavení spustlá. Z těch pustých gruntů lidé pro náboženství do Míšně zběhli; role neúrodné, kamenité, pastev

[28]) Jar. Schaller, Topographie des Königreiches Böhmen, J. 1785—91.

Herrschaften und Güter	Aecker	
	in allem Strich	verwachsen Strich
a) Bei Prag und bei dem Weiszenberg:		
Oberstburggräfl. Gut in Prag (Teil im Koufimer Kreise)	4955	—
Podol a Vrŝovic	332	—
Nusle und Ďáblic (Teil)	218	—
Michle	3638	—
Hodkovičky	715	—
Záběhlic	421	—
Libeň	3349½	—
Ďáblic (Teil) und Hloupětín	2454	—
Kbel, Gut	442	—
Klecan	1250	—
Obříství und Lobkovic	3380	—
Brandeis a. d. Elbe	30993	—
Königsaal	5583½	2157
Dobřichovic	2157	382½
Karlstein	5625	2667½
Liteň	668	172½
Trnová	264	34
Davle	862½	164
Štěchovic	160¾	21¾
Hradištko	168	—
Břežan Unter-	5585	—
Dobřejovic	638	—
Průhonic	1165	—
Auřinoves, Škvorec und Schwarz-Kostelec	51325	—
b) An der Sázava und bei Blaník:		
Mrač	3110	—
Sázava und Kammerburg	13159	—
Rataj (Hrazenć)	3867	—
Sternberg und Štěpánov	11777	—
Wlašim und Ctiboř	12603	—
Třeběšic	489	—
Chotěšan	677	—
Jemništ	302	—
Struhařov	778	—
Jezero	229	—
Čenovic	324	—
Bedrč und Petroupin, Gut d. St. Beneschau	315	—
Konopišt	2935½	—
Tloskov	10208¾	—
c) Bei dem Schlachtfelde Jankau:		
Jankau	3018	—
Popovic	739	—
Nesper	555	—
Zvěstov und Libouň	1642	—
Louňovic	2410	—
Načerac	2685	—
Daměnic	196	—
Kamberg	1858	—
Šebířov	640	—
Vitanovic	852	—
Vlčkovic	774	—
Neustupov	1899¼	—
Votic	4562¾	—

Aecker und Vieh auf den Herrschaften (zur Abteil. *b*):

Aussaat		Bespann		hält Vieh			
Winter-saat Strich	Sommer-saat Strich	Pferde	Ochsen	Kühe	Gält	Schafe	Schw.
870	582	101	—	184	104	509	108
118	74	9	—	84	14	4	—
14	11	2	—	4	1	—	—
895	609	133	—	199	96	115	102
201	127	32	—	64	44	22	25
78	49	9	—	21	14	—	10
606	546 1/2	96	—	146	68	4	68
562	527	61	—	100	43	145	77
12	7	2	—	6	4	—	—
98	77	17	—	21	15	—	12
655	396	94	—	165	110	67	156
4439 3/4	2707 1/2	687	—	1170	888	809	1089
1547	855	—	202	338	485	139	858
693	400 1/4	—	117	328	160	204	419
1438	889 1/2	—	284	232	430	443	731
302	125 1/2	—	22	42	87	69	227
80	28	—	16	19	13	—	32
343 1/2	133	—	74	115	95	281	126
53 1/2	24 1/2	—	9	32	31	—	3
46 3/4	25 3/4	—	11	21	19	—	15
725	440	—	09	257	158	195	131
115	69	—	16	37	26	—	12
169	109	—	124	51	35	—	4
5984	4444 1/4	1100	—	1728	1388	1969	893
938	677	201	—	301	184	108	65
2804 1/2	1975 3/4	575	—	994	731	1093	566
807	548	145	—	293	185	139	84
2846	2208	545	—	916	658	1889	626
3668	3266	787	—	1324	822	2275	1086
128	107	22	—	48	33	—	18
175	134	42	—	70	58	57	27
77 1/4	56 1/4	23	—	31	21	—	15
157	136	32	—	75	56	39	48
79	69	15	—	31	20	46	6
60	40	13	—	21	11	8	11
91	74	21	—	44	40	21	27
722 1/2	258	93	—	130	82	37	67
2953 3/4	2242 1/4	235	551	975	910	2313	939
821 1/2	601 1/4	213	—	298	159	226	195
200	163	62	—	106	66	54	105
161	93	34	—	62	43	44	22
471	372	123	—	162	124	319	208
616	473	134	—	228	137	236	266
425	343	94	—	197	130	293	156
60	45	13	—	24	6	46	23
495	427	118	—	180	106	220	263
181	153	58	—	56	27	40	46
208	158	54	—	76	44	64	66
149	149	1	38	46	36	68	37
434 3/4	380 3/4	14	120	157	127	229	97
1413 3/4	1187	63	378	518	455	454	526

s potřebu, předivem a lnem se živí v horách u pomezí Míšenskéh« — daselbst beim Dorfe *Hilgersdorf*: »Stavení může býti; ale z mnoho lidu pro víru zběhlo, tím pusté; role špatné, neúrodné, lu v mírnosti . . .«, — beim Dorfe *Záboří* bei Mělník: »Tato ves jes všeckna skažena. Role žitné, luk na mále. Vinicemi svými i s ouroky od jiných nejlépe stojí«;

bei *Iglau*, welche Stadt die Schweden nach der Schlacht be Jankau im J. 1645 besetzten und später im J. 1647 wieder belagerten bemerkte die Kommission über *Deutsch-Gießhübel* böhmisch: »Tat ves ležice blízko Jihlavy, při obležení města stavení jejich všechn do ležení odvezena byla, skrze což na velikou ruinu a ochuzení přišli takže až posavad své stavení náležitě vyzdvižená nemaji . . .«; — übe das Dorf *Höfen*: »Tato ves ležice blízko Jihlavy, skrze obležení na chází se lidé v ní chudí a velmi ruinirovaní. Půda žitná.« —

Es folgen nun Beispiele aus verschiedenen Gegenden, besonder aus der Umgebung von Prag, an der Sázava und beim Blaník als ei landschaftliches Bild aus jener Zeit. Andere Beispiele sind weite beim Vergleiche der Verhältnisse dieser Gegend unmittelbar nac dem 30jährigen Kriege und in den J. 1670—80 (in der Abteilun Nr. 5) gegeben. Zum Vergleiche ist auch die Anzahl der Häuser de einzelnen Gemeinden im J. 1843.[29]) als am Ende der Zeit der Unter tanschaft, beigefügt.

Die königliche Hauptstadt Prag hatte im J. 1653:

Häuser	Altstadt	Neustadt	Kleinseite	Hradschin	Summe	
					Zahl	%
Kirchenhäuser	29	41	18	16	104	4·3
landtäfliche Häuser	21	18	45	27	111	4·6
herrschaftliche „	88	152	23	22	285	11·7
S. K. Maj. Diener und Ratspersonen	50	36	16	2	104	4·3
reicherer Leute	50	21	8	4	83	3·4
für 1 »effective« Angesessenen gerechnete	172	102	53	13	300	12·3
2 für 1 effect. Angesessenen	156	194	49	46	445	18·2
4 » 1 » »	87	163	68	40	358	14·7
armer Leute	127	182	48	31	388	16
Gemeinde- und Fiskalhäuser	37	17	5	4	63	2·6
öde, geschloss., zerschlagene und zerstörte	86	72	11	21	190	7·8
abgebrannte	3	.	.	.	3	0·1
Summe . . .	906	998	304	226	2434	100
						Judenstadt
Summe im J. 1843	982	1324	527	190	3302	279
» » 1900	939	1830	575	200	3544	200

[29]) Fr. Palacký, Popis království Českého, 1848. — J. B. Sommer, Da Königreich Böhmen 1833—1849.

Die Gemeinden hatten Häuser in d. J. 1653—55.

Herrschaften Gemeinden	anges.			öde			Summe		
	Bürg. Bauer.	Chal.	Gärt	Bürg Bauer.	Chal.	Gärt.	anges.	öde	i. J. 1843
; und Weiszenberg:									
adt Vyšehrad	21	.	.	.	.	.	21	.	80
	3	14	2	.	2	.	19	2	49
rggräfl. Gut (west. Ufer):									
	7	3	1	3	.	.	11	3	36
	6	.	.	3	.	.	6	3	50
ı	2	2	2	1	.	2	6	3	22
ɔde	.	.	.	6	.	.	.	6	37
Teil	.	.	8	.	.	1	8	1	.
'order-(Bubeneč)	1	1	.	2	4	.	2	6	59
	9	5	1	1	.	1	15	1	138
	1	1	2	.	2	.	4	2	40
rggräfl. Gut (öst. Ufer):									
Teil	4	1	.	.	.	.	5	.	25
	3	3	.	2	1	.	6	3	37
linter-	1	6	1	.	.	.	7	1	17
	2	.	1	.	.	.	3	.	14
Babičky	.	4	.	4	.	.	4	4	51
	15	10	.	1	1	.	25	2	87
	2	.	.	2	.	.	2	2	.
	2	1	5	6	.	.	8	6	63
r-	7	3	.	1	.	1	10	2	53
	2	14	.	.	.	.	16	.	116
	2	2	.	.	1	1	4	2	36
	4	2	.	.	.	1	6	1	46
	2	.	.	.	1	.	2	1	31
	4	1	.	1	1	.	5	2	45
	8	4	.	1	2	.	12	3	41
u. Lobkovic:									
	6	8	.	4	6	.	14	10	78
	10	4	.	3	3	.	14	6	52
	2	.	.	2	2	.	2	4	43
ic	6	4	.	.	.	.	10	.	22
	5	5	.	3	.	.	10	3	48
ınz öde	.	.	.	2	1	.	.	3	14
	.	1	.	4	.	.	1	4	32
ganz öde	.	.	.	9	5	.	.	14	32
ganz öde	.	.	.	3	2	.	.	5	30
nigsaal	.	8	1	.	2	3	9	5	133
	11	6	.	1	2	.	17	3	30
	5	5	.	.	.	.	10	.	47
	6	2	.	.	.	.	8	.	37

Herrschaften: Gemeinden	angeses.			öde			Summ	
	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	angeses.	öde
Lipenec	5	.	.	3	2	2	5	7
Jilovišt	2	.	.	4	2	2	2	8
Radotín	7	4	.	.	1	1	11	2
Kuchel Ober-	6	3	.	.	1	.	9	1
Kuchel Unter- (Kuchelbad)	2	1	.	.	1	.	3	1
Modřan	11	.	6	.	4	.	17	4
Lahovic	.	9	.	.	2	.	9	2
Vraný	1	4	.	.	.	.	5	.
Záběhlic	5	4	.	1	3	.	9	4
Skochovic	3	4	.	.	.	.	7	.
Lišnic	9	1	.	8	3	.	10	11
St. Štěchovic, Teil	.	4	.	.	2	.	4	2
Kloster auf »der Insel«:								
St. Davle	2	13	3	.	.	.	18	.
St. Štěchovic, Teil	.	2	.	.	1	.	2	1
Masečín	3	1	.	.	.	.	4	.
Bojanovic	8	2	.	.	.	.	10	.
Hvozdnic	6	1	2	.	.	.	9	.
Gut Štěchovic:								
St. Štěchovic, Teil	.	20	.	.	13	.	20	13
Třebenic	2	1	.	.	.	.	3	.
Měchenic	2	.	.	1	.	.	2	1
Hradištko	3	.	.	.	.	1	3	1
Pikovic	3	1	1	.	.	.	5	.
Brunšov	.	.	1	.	.	3	1	3
königl. Stadt Eule	61	.	.	10	.	.	61	10
Bei Beneschau:								
St. Neveklau	22	8	5	5	.	.	35	5
Struhařov	2	7	.	5	.	.	9	5
Bořenic	7	4	.	2	.	.	11	2
Lhota, Teil	2	.	.	.	.	.	2	.
Okrouhlic	4	.	2	1	.	.	6	1
Býkovic, Teil	1	.	.	5	.	.	1	5
Einschichte »Nechyba«	.	1	.	.	.	.	1	.
Jezero	3	2	.	.	.	.	5	.
Střížkov	2	.	.	.	.	.	2	.
Zvířic (Věřic), Teil	1	.	.	.	.	.	1	.
Ostředek	2	3	.	.	.	.	5	.
Mstišovic	2	.	1	.	.	.	3	.
Čákov	7	.	.	.	.	.	7	.
Choratic	12	1	1	2	.	.	14	2
Lišnic, öde	.	.	.	.	6	.	.	6
Chotěšan	9	3	1	2	.	.	13	2
Bílkovic	4	4	.	.	.	.	8	.

Herrschaften: Gemeinden	angeses.			öde			Summe		
	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	angeses.	öde	J. 1843
ı	6	.	.	.	.	.	6	.	25
ic	3	.	.	.	.	.	3	.	10
ıtfic	7	11	6	21	5	.	24	26	112
vic	2	1	.	.	.	.	3	.	22
Lhota	2	1	.	7	2	.	3	9	36
, Teil	1	.	.	.	.	.	1	.	.
d. Teil	2	.	.	1	.	.	2	1	.
	2	.	.	1	1	.	2	2	7
	2	.	.	.	.	.	2	.	2
	2	.	.	.	.	.	2	.	3
f	6	.	.	2	.	.	6	2	37
v	3	.	.	.	.	.	3	.	11
ıkau und Blanik:									
ic	24	7	27	.	.	9	58	9	208
kau	13	15	.	3	.	.	28	3	64
vic	4	4	.	.	.	.	8	.	10
ic	15	2	.	4	4	.	17	8	33
Lhota	14	.	.	.	2	.	14	2	29
eil	.	2	.	.	.	.	2	.	.
	9	2	.	.	.	.	11	.	25
ovic	4	14	.	.	3	13	18	16	70
ic	5	.	.	.	2	.	5	2	12
tic	4	.	.	.	.	.	4	.	5
ıy	3	.	.	.	.	.	3	.	17
ic	1	3	.	.	2	.	4	2	24
ovic	4	4	.	.	.	.	8	.	24
	5	.	.	.	.	.	5	.	10
/	4	2	.	.	.	.	6	.	16
ovec	3	.	.	.	.	.	3	.	7
ov	2	.	1	.	.	.	3	.	10
ıňovic	9	23	.	.	.	.	32	.	103
	10	.	.	2	.	.	10	2	36
:	5	2	.	2	2	.	7	4	17
-	6	3	.	.	1	.	9	1	26
c	8	.	.	2	.	3	8	5	16
ovic	6	2	2	.	.	.	10	.	33
ic, Teil	1	1	2	.	.	2	4	2	24
c, Teil	4	1	.	1	.	.	5	1	.
nberg	16	10	3	2	2	2	29	6	95
ſic	9	.	.	.	.	.	9	.	16
	6	.	.	2	.	.	6	2	28
:, Teil	1	.	.	.	.	.	1	.	2
c. Teil	4	.	.	2	.	.	4	2	20

Zum Vergleiche der Gesamtzahl der bewohnten und öden Häuser in einzelnen größeren Gemeinden und deren Zunahme bis zum Jahre 1843 werden hier wenigstens einige Beispiele aus anderen Gegenden angeführt:

Gemeinden	Häuser im Jahre J. 1653-55 angesessene	Häuser im Jahre J. 1653-55 öde	Häuser im Jahre J. 1843
Ost-Böhmen:			
kön. St. Časlau	125	125	363
» » Deutschbrod	213	44	421
Schlapanz	23	6	60
Gieszhübel	18	10	39
Stadt Polna	205	45	564
» Leitomischl	295	63	489
Benátek	30	7	77
Němčic	53	.	104
Jansdorf	59	.	182
Abtsdorf	103	.	294
Schirmdorf	42	.	103
Kötzendorf	66	.	184
Karlsbrunn	56	.	122
Hopfendorf	39	.	71
Blumenau	36	.	88
Strenitz	74	.	162
Lauterbach	98	.	219
Hrušova	25	.	32
Bohuňovic	23	.	41
Tisova	29	.	73
Süd-Böhmen:			
kön. Stadt Tabor	176	165	448
Dražic	15	4	60
Planá	14	11	67
St. Soběslau	144	76	340
St. Neuhaus	413	34	645
St. Bystritz Neu-	103	14	364
St. Schweinitz	106	55	356
kön. St. Budweis	337	20	852
St. Krumau	347	4	704
St. Kalsching	117	.	138
St. Ober-Plana	62	.	109
St. Prachatitz	119	87	347
St. Netolic	89	64	322
St. Vodňan	125	109	351
kön. St. Pisek	135	63	491
St. Mirovic	45	8	118
Lety	32	1	64
St. Altsattel	19	.	59
St. Strakonic	156	36	285
k. St. Bergreichenstein	104	.	200
West-Böhmen:			
kön. Stadt Pilsen	225	10	582
» » Rokycan	119	2	332
St. Plzenec	29	9	120
» Přeštic	83	.	256
» Švihov	62	.	190
kön. St. Klattau	259	52	555
St. Neugedein	46	.	186
Braunbusch	29	.	59
Klitschau	28	11	90
Tilmitschau	28	6	102
Aujezd	28	1	70
Meigelshof	24	1	80
St. Klenč	40	.	158
kön. St. Taus	206	33	566
Milaveč	19	3	80
kön. St. Mies	117	109	414
Trohatin	37	.	61
St. Tepl	151	23	288
Habakladrau	42	.	69
Rauschenbach	27	.	67
Nord-Böhmen:			
kön. Stadt Saaz	249	118	682
» Laun	124	127	333
» » Brüx	149	244	446
St. Bilin	179	29	338
» Teplitz	83	38	361
» Klostergrab	64	20	124
kön. St. Leitmeritz	207	293	662
» » Aussig	190	46	401
Eulau bei Tetschen	119	.	188
St. Doxa (Hirschberg)	77	14	252
» Braunau	120	83	232
» Polic	78	76	263
Sukdol	36	.	93
Prausnitz bei Náchod	48	.	172
Raatsch	63	.	150
Hertin	54	.	256
Neustadt a. M.	126	30	281
St. Krčín	32	5	118
» Opočno	54	2	237
» Senftenberg	74	.	450

d) Einzelne Hauswirte und Familien hatten im J. 1653—55.

Gemeinden: Namen der Hauswirte	Aecker: hat in allem (Strich)	Aussaat: Winter- (Strich)	Aussaat: Sommer- (Strich)	Handeln und führen unterschiedliche Nahrung	hat Bespann	hält Vieh: Kühe	hält Vieh: Gält	hält Vieh: Schafe	hält Vieh: Schweine
Bei Prag									
kön. Stadt Vyšehrad:									
Joh. Vorlů	9	5	2	Fleischer	.	6	.	15	.
Paul Kozel	4	2	2	»	.	.	.	.	.
Veronika Šatalík	9	3	3	»	.	.	.	.	.
Daniel Šatalík	8	4	2		2	1	.	.	.
Paul Křenka	Weingarten unter 2 Str			Leistenm.	.	.	.	.	.
Joh. Ptáčník	»	»	1/2 »	Fleischer	.	.	.	.	.
Nusle:									
Wenzel Merouš	40	10	8		2	2	1	.	.
Lukas Jezovský	10	4	3		.	2	.	.	.
Michle:									
Joh. Hrubeš	70	24	10		2	3	1	.	.
Veit Šlapánek	50	24	10		3	4	1	.	.
Martin Baxa	30	12	9		3	7	3	.	.
Peter Lošík	15	9	3		2	3	.	.	2
Záběhlic:									
Nikolaus Král	60	15	10		2	3	2	.	2
Wenzel Suchý	50	6	4		.	2	2	.	.
Georg Dlouhý	15	5	4		.	2	1	.	.
Joh. Vlk	10	3	4		.	1	1	.	.
Mat. Kovář	5	3	.		.	2	.	.	.
Hostivař:									
Adam Hromada	130	32	15		3	6	5	9	4
Georg Vitha hat 2 Gründe u. 1 Chalupe	350	110	90		4	10	10	60	8
Mat. Mráz	200	26	14		2	2	1	.	2
Georg Budinský	150	20	10		4	7	2	.	2
Paul Korach	21	4	3		2	3	1	.	2
Wenzel Hájek	9	3	2	Schmied	.	2	1	.	2
Strašnic:									
Veit Vítků	250	65	40		4	11	4	16	4
Wenzel Gustatt	100	30	6		3	4	1	.	2
Georg Bečvař	18	7	9		2	4	2	.	3
Joh. Vítků (die übrigen waren öde)	18	8	4		2	4	3	.	1
Prosek:									
Wenzel Novák	30	8 3/4	4	Maurer	.	3	1	.	.
Kbel:									
Ant. Kazinov	240	70	60		4	7	4	.	6
Georg Rek	220	30	20		2	3	1	.	.

Gemeinden: Namen der Hauswirte	Aecker			Wilder Strich	Handeln und führen unterschiedliche Nahrung	hat Bespann	hält Vi		
	hat in allem	Aussaat							
		Winter-	Sommer-						
	Strich						Kühe	Gält	Schafe
Cvrčovic:									
Paul Pacovský	60	6¾	4¼	.		.	2	1	.
Mat. Pavliček	13	3	1	.		.	1	1	.
Lobkovic:									
Wenzel Tesařů	18	8	4	.		.	2	.	.
die übrigen waren öde)									
Obřiství:									
Christoph Beneš	50	15	7	.		2	5	3	.
Thomas Rorejsek	40	16	10	.		4	4	3	.
Gallus Kovanský	15	5	3	.		.	2	1	.
Klecan:									
Wenzel Rychtář	60	20	18	.		4	5	3	.
Wenzel Bláha	50	15	11	.		2	2	.	.
Wenzel Cibulka	50	12	8	.		3	4	3	.
Bohnic:									
Thomas Jaroš	180	38	30	.		4	8	9	.
Mat. Srp	18	8	4	.		3	.	.	.
Mat. Táborský	9	4	2	.		2	1	.	.
Kundratic:									
Joh. Katl	72	12	7	.		2	3	.	.
Nikolaus Polák	72	5	4	.		2	2	.	.
Hradištsko bei Davle:									
Peter Studaně	30	13	4	1½		3	2	1	.
ruinierte Hauswirte:									
Gallus Čihola	18	2	2¼	3		.	1	1	.
Joh. Štěpán	18	4	1¼	3		.	2	1	.
Pikovic:									
Jakob Turek	21	7	4	.		4	3	6	.
Paul Kylian	18	6	4	.		2	3	.	.
Georg Lacina	10	3¼	3	.		.	2	1	.
Wenzel Turek	6	2	1¼	.		.	3	3	.
Brunšov:									
Mat. Junek	6	2¼	1¼	.		.	2	1	.
(die übrigen waren öde)									
Nahorub bei Neveklau:									
neben den Freisassen									
Joh. Nekvasil	54	18	12	18		4	5	.	6
Veit Urbánkův	45	15	10	8		3	3	4	9
Lukas Vyskočil	24	8	7	2		2	2	4	8

Gemeinden: Namen der Inwohner	Bauernhof	Aecker	Aussaat: Wintersaat Strich	Wintersaat Viertel	Wintersaat Metzel	Aussaat: Sommersaat Strich	Sommersaat Viertel	Sommersaat Metzel	Wiesen	Handeln und führen unterschiedliche Nahrung	Einspann: Pferde	Einspann: Füllen	Einspann: Ochsen	Halten eigenes Vieh: Kühe	Gält	Schafe	Schw.	Ziegen	Vermietetes Vieh, so aus Mangel d. Futters anderswohin i. ausgelassen werden: Ochsen	Kühe	Gält	Schafe	Schw.	Ziegen
Königl. Stadt Elbogen:		Strich							Fuhren															
Andreas Stancker . .	.	8	2	.	.	4	.	.	8		.	.	.	.	.	27	.	.	3	1	1	.	.	.
Andreas John	.	6	2	.	.	3	.	.	4	Schwarzfärber	.	.	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.
Andreas Graus . . .	.	8	2	.	.	4	.	.	.	Gastgeber	2	.	.	4	1	11	.	.	3	2	2	.	.	.
Andreas Gottfriedt .	.	3½	1	.	.	1¼	.	.	6	Bäck	.	.	.	4	4	.	.	.	.	5	.	.	.	.
Andreas Reindl . . .	.	3	1	.	.	1½	.	.	½	Organist	.	.	.	2	.	.	2	2	.	.	.	.	.	.
Barthel Köller	.	1	¼	.	.	½	.	.	1		.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Johann Kugler . . .	.	10	3	.	.	4½	.	.	2	Weiszgerber	.	.	.	1	1	6	1	2	.	.	.	.	.	.
Ruditzgrün		Tagwerk							Tagwerk															
Hans Kynhackel . . .	1	21	6	.	.	8	.	.	23		.	.	.	1	4	.	.	5	.	.	.	.	.	.
Tobias Khünel . . .	1	18	5	.	.	6	.	.	22		.	2	1	7	6	5	.	5	.	.	.	.	.	.
Hans Kneuszel . . .	1	34	8	.	.	12	.	.	45		.	.	4	6	2	30	2	8	.	.	.	.	.	.
Georg Starckh	½	18	4	.	.	6	.	.	19		.	.	2	6	8	5	1	3	.	.	.	.	.	.
Martin Hainel	¼	10	3	.	.	4	.	.	8		.	.	1	2	4	7	.	4	.	.	.	.	.	.
Städtchen Kulm:		Tagwerk							Tagwerk															
Hans Reichenauer . .	¼	3	2	.	2	2	3	2	2	Leinweber	.	.	.	1	3	.	.	1	.	.	.	.	.	.
Hans Liebich	⅛	2½	2	.	2	2	2	2	1	Schneider	.	.	2	1	3	.	.	.	.	.	.	6	.	.
Peter Rentz	⅛	2	1	3	.	1	2	2	.		.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Christoph Reichenauer	1/16	1½	1	.	2	.	3	.	.	Schneider	.	.	.	2	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.
Peter Hainel	¼	5	4	2	.	5	.	2	4		.	.	2	1	6	4	1	2	.	.	.	.	.	.
Thurn:																								
Georg Sammer . . .	1	11	12	2	.	11	2	.	9		1	1	3	2	9	.	5	2	.	.	.	.	.	.
Lorenz Löw	¾	8	6	2	.	5	.	.	4		.	.	1	2	10	.	5	.	.	.	.	.	.	.
Kaspar Preunl . . .	½	8	4	.	.	4	2	.	5		.	.	2	2	7	.	3	.	.	.	.	.	.	.

c) *Freisassen und Lehensleute im Jahre 1653—55.*

Die Steuerrolla führt alle Freisassen und Lehensleute na Kreisen an, auch ihr Eigentum ähnlich wie bei anderen Angesessen aber abgesondert von diesen am Ende der einzelnen Kreise in ei eigenen Abteilung nach Orten, in denen sie entweder allein oder i anderen angesessenen Untertanen gelebt haben, gleich wie diese re und arm. Eine größere Anzahl derselben lebte in Mittel-Böhmen, z. der Umgebung von Blaník, an der Moldau und bei Karlstein. Ein von ihnen folgen da als Beispiel mit ihrem verschiedenen Hab i Gut, groß und klein:

Gemeinden: Namen der Freisassen	Aecker: hat in allem (Strich)	Aecker: W.-S. (Strich)	Aecker: Som.-S. (Strich)	Bespann: Pferde	Bespann: Ochsen	hält Vieh: Kühe	hält Vieh: Gält	hält Vieh: Schafe	hält Vieh: Schw.	Wälder Strich, Stallung, Garn.	Teiche u. a. Schock
a) Freisassen:											
Bei Wlašim und Blaník:											
in Pavlovic:											
Georg von Doubí . . .	30	10	8	.		2	2	.	.	.	.
»auf d. Einschichte nahe bei d. St. Wlašim«, (Petřin):											
Joh. Vobořil	35	10	9	2		4	2	.	.	.	.
auf der Einschichte »Vysoká Lhota«:											
Wenzel Lhoták	220	82	68	9		15	10	420	6	.	.
in Řimovic:											
Andreas Řimovský . . .	30	10	8	2		3	3	6	3	.	.
Georg Řimovický	24	8	8	2		3	2	6	2	.	.
in Dub:											
Jakob Dub	30	10	10	2		5	2	10	4	.	.
in Krasovic:											
Nikolaus Vlasák	32	12	8	4		4	2	10	2	.	.
Georg Vlasák	30	10	10	2		3	3	10	2	.	.
Joh. Bibat	26	9	8	2		4	1	10	2	.	.
Elisabeth, Witwe	28	9	8	2		3	1	10	2	.	.
Martin Chalupníků . . .	10	4	4	2		8	3	.	.	.	.
Adam Švec	.	.	.	.		2	.	.	2	.	Schm
Bei Čechtic:											
in Chmelna:											
Martin Kubů	52	13¾	14	.	2	6	7	13	7	.	.
Nikolaus Přitasil	60	20	20	.	2	5	7	14	7	3 Str.	.
Wenzel Růžek	24	8	8	2	.	3	2	6	3	2 „	.
Joh. Piskáček	6	2	2	.	1	4	2	.	1	.	.
in Miřetic											
Bartholomäus Lejčko . .	85	30	20	.	2	6	5	6	6	8 „	.
Jakob, sein Bruder . . .	55	17	15	1	1	4	6	9	2	4 „	.
Joh. Popelák	9	3	3	.	2	3	1	.	2	.	.
in Borovnic:											
Jakob Peša	60	20	20	.	2	6	6	.	.	10 „	.
Joh. Novák	26	8	9	3	.	3	4	.	.	.	Fuh ma

einden: r Freisassen chensleute	Aecker				Besp		hält Vieh				Wälder Strich, Stallung, Garn	Teich u. a. Schock Fische
	hat in all. Strich	verwachsen Strich	Winter-saat Strich	Sommer-saat Strich	Pferde	Ochsen	Kühe	Gält	Schafe	Schweine		
ova:												
Fara . . .	80	20	20		3		6	17	5		6 Str.	Fuhrm.
ımpan:												
hulc . . .	60	18	20		2		3	5	3	7		
ědinák . .	90	25	25			2	4	4	9	4		
na . . .	60	18	18			2	3	4	5	6		
ějovic:												
uchý . . .	75	$22^2/_4$	25		2	2	11	10	240	14	7 Str.	
veklau:												
ovic:												
oták . . .	120	40	40		3	2	8	7	200	10	4 »	1 Mühle u. 1 Teich 10 Sch.
tin:												
láza . . .	60	20	20		1	2	6	4	.	10	22 Garn	treibt a. Gew. zu Wasser.
avlů . . .	10	3	3			2	2	5	.		4 »	
ruhlář . .	4	$1^2/_4$	1				2	2	.		Holzhändler	
orub:												
man	48	16	12		2	2	2	1	.	2	3 Str.	.
a	30	10	8		3		5	1	7	4	treibt zu Wasser	Holzhandel[1])
lsteiner					kann halten	hat jetzt	kann halten	hat jetzt				
erliche:												
n:												
Dejmek . .	60	10	20	$18^3/_4$	4	4	10	3	6	10	1	1 Mühle u. 2 Teiche 14 Sch. Einsatz.
ehensmanne untertänige												
en zusammen	44	13	$17^2/_4$	8	6	2	8	4	3	8	7	
lonie Pray-	60	20	24	30	4	4	10	6	8	50	12	
á am meisten												
ačeradský .	150	30	80	43	8	8	15	9	9	.	6	[2])
otmäszige:												
c bei Liteň:												
äus Rausz .	62	22	$15^3/_4$		4	3	6	6	11	33	24	

a Nr. 5, 10, 24.

diesem Lehen war früher ein Bräuhaus, ein befreites Schenkhaus, und eine Mühle von 2 Gängen. Jetzt ist alles öde und es bleisze Stellen nach ihnen. Der Schafstall wird wieder gebaut; 1 Schafd 1 Schafknecht.«

Gemeinden: Namen der Freisassen und Lehensleute	Aecker: hat in allem (Strich)	Aecker: verwachsen (Strich)	Aecker: Winter saat (Strich)	Aecker: Sommer saat (Strich)	Besp. kann halten (Pferde)	Besp. hat jetzt (Ochsen)	hält Vieh: kann h. Kühe	hält Vieh: hat jetzt	hält Vieh: Gält	hält Vieh: Schafe	hält Vieh: Schweine	Wälder Strich, Stallung, Garn	Teich u. a. Schock Fische
in Vonoklas bei Dobřichovic:													1 Teich
Christoph Veverka .	40	15	17	9	3	3	6	3	.	23	11	2 Stall.	7 Sch. öde.
Jakob Kuneš nur . .	5	.	2¾	1¾	.	.	2	3	4	.	.	4 Sell	
in Čim bei Živohošt an der Moldau													
Daniel Čamský . . .	25	2¾	8¾	4¾	2	2	3	3	4	17	4	diese 2 haben eine Chalupe für Mietleute ohne Aecker	
Georg Čamský . . .	25	2¾	8¾	4¾	2	2	3	3	4	16	4		
in Kamaik an der Moldau:					hat Pferde	hat Ochsen		hat					
Christ. Talavan . .	60	.	20	10	4	7	.	5	1	16	12	1 Stall.	[1]
diesem Lehensmanne gehören 4 Chal., z. B.													
Jakob Martinů . .	6	.	2¾	1¾	.	2	.	2	2	.	.	.	.
Joh. Sklenář . . .	3	.	2	1	.	.	.	2	.	.	1	.	Schiffer u. Glas
Kloubovský, öde .	24	.	8	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wenzel Žebrákovský	35	.	12	11	2	.	.	3	3	1	2	4 Garn	Fuhrmann
in Zhoř bei Kamaik:													
Wenzel Žebrákovský	36	.	12	8	.	2	.	3	3	.	8	1 Stall.	.
in Plana bei Klučenic:													
Jakob Zeman	36	.	12	10	.	4	.	4	5	17	7	[2]	.

[1] »Treibt Gewerbe zu Wasser, ist Getreidehändler, Schiffer Verleger
[2] Rolla Nr. 20, 24.

f) Juden.

In der böhmischen Steuerrolla befindet sich in einigen Kreisen am Schlusse des Bandes entweder eine besondere Abteilung, oder eine eigene zu den übrigen hinzugefügte Rubrik für die Juden, neben der für katholische Kirchen, Mühlen und Schäfer; oder in anderen Kreisen werden schon in einzelnen Städten und Herrschaften, in denen sie sich niederlassen durften, u. z. die über 20 und über 10

alten jüdischen Männer aufgezählt, hie und da mit Anmer-
ı über Einzelne von ihnen; z. B. aus dem Bechiner Kreise:

der Herrschaft Bechin
ı der Stadt *Bechin*:

	Juden 20 J.	über 10
ım Jakub	1	—
Izak	1	—
braham	1	—
Lebl	1	—
yáš	1	—
Sklenář	1	—
Hiršl	1	—
Summe	7	—

Königl. Stadt Hradiště
Hory *Tábor*:

ožovský	1	—
yáš Brožovský	1	—
echynský	1	—
Bechynský	1	—
rašovský, wird rag heiraten	—	1
echynský, wird sek heiraten	—	1
Bechynský	—	1
Brožovský	1	—
Summe	5	3

f dem Gute Kaladěj
m Dorfe *Kaladěj*:

Buchbinder aus	1	—
Aron	1	—
ud	1	—
Punčochář	—	1
Summe	3	1

Auf dem Gute Neustupov
in *Neustupov*:

	Juden 20 J.	über 10
Abraham Žid, ist Gerber	1	—
Samuel		
Marek		
Salomoun		
dessen Söhne	—	3
Summe	1	3

Auf der Herrschaft Krumau,
in der Stadt *Krumau*:

Izrahel Fandl, böhmischer Jud, brennt aus dem herrschaftlichen Getreide Branntwein und schenkt ihn aus	1	—
Daniel, sein Sohn	1	—
Summe	2	—

Auf der Herrschaft Neuhaus
in der Stadt *Neuhaus*:

Samuel Aron	1	—
Hyršl, sein Sohn	—	1
Samuel Bärel	1	—
David Herreust	1	—
Michal Winternicz	1	—
Moses Weit	1	—
Ihr Gewerbe ist Handel außerhalb der Herrschaft, in der Stadt dürfen sie keinen Laden haben, nur was sie so hausierend verkaufen können. Sie sind hier schon lange vor der Rebellion gewesen, besitzen ein eigenes Haus, das sie bewoh-		
Summe	5	1[80]

Im Elbogener Kreise, dem Einzigen, über den die Steuerrolle in deutscher Sprache abgefaßt ist, wurden in einigen Städten zum Schlusse nach der Statistik der christlichen Einwohner Berichte über Juden angefügt, z. B. in Königsberg bei Falkenau, wie folgt:

»Juden, so sich in dem Städtlein Königsberg befinden thun. Schmul Judt hatt einen Sohn bei sich von 14 Jahren, sein Hab wird oben beschrieben bei Baltasar Millach.

(Baltasar Millach zuvor ein Christenhaus, ietzt hats ein Judt mit Nahmen Schmul: 1 Bauershof, Acker 11 Tagewerk, ... 2 Pferd, 4 Kühe, 2 vermietete Kühe.)

Elias Judt 44 Jahr alt, ein neuauferbautes Haus 1654, hat zwei Söhn, einen von zehen Jahren, den andern von 12 Jahren, Item noch einen andern verheuratheten Sohn von 22 Jahren, sein Haus ist von ein Christenhaus gewesen vor 15 Jahren.

Item wird von Falkenau Alexander Schauderle dahin ziehen, kriegt ein neuaufgebautes Haus, so die Obrigkeit bauen lassen, ist zuvor ein Judenhaus gewesen ...«[31])

Bis zum Ende der Untertänigkeit nahmen die Juden zu, und man zählte im J. 1843 z. B. in Bechin 19 Judenfamilien, in Tabor und Neustupov gleichfalls je 19 Familien, in Kaladěj waren mehr als ⅓ alter Häuser, im ganzen 55, jüdisch.

g) Handwerke und andere Gewerbe.

In der Rubrik über Handel und Gewerbe (»Handl a živnosti vede« oder »Handle a živnosti vedou rozdílné«) wurde in der Rolla sowohl in den Städten als auch in den Dörfern bei einzelnen Häusern eingetragen, was der Wirt war und welches Gewerbe er außer der Landwirtschaft ausübte. In einigen Kreisen hatten Müller, Schafmeister und Knechte sowie Juden oft eine besondere Rubrik, weil denselben eine besondere Steuer auferlegt war. Die Rolla bietet hiedurch einen wertvollen Beitrag auch zum Studium der Gewerbe in Böhmen nach dem 30jährigen Kriege sowie zum Vergleiche derselben in anderen Zeiten.

Am zahlreichsten waren naturgemäß die damals am meisten benötigten Handwerke vertreten. In den Städten waren relativ mehr Fleischhauer, Schuster, Bäcker, Schankwirte u. a., z. B. in Beneschau bei Prag, wo sich im J. 1654 im ganzen 113 angesessene Häuser befanden, lebten 25 Fleischer (8 Bürger, 7 Chalupner und 10 Häusler), 13 Schuster (2 Bürger, 5 Chalupner, 6 Häusler), 7 Bäcker (2 Bürger, 2 Chalupner und 3 Häusler), je 3 Weber, Tuchmacher, Töpfer, Schmiede und Riemer, je 2 Leinwandmangler, Sattler, Binder und 2 Kaufleute; je 1 Lohgerber, Kürschner, Schneider, Hutmacher, Strumpfwirker, Seiler, Wagner, Maurer, Schlosser und Spengler;

[31]) Rolla Nr. 17, Blatt 4 und 6.

vor dem Kriege waren dort auch noch andere Handwerker, wie: Weißgerber, Tuchscherer, Leinwandfärber, Seifensieder, Leistenmacher, Tischler, Zimmermann, Steinmetz, Kesselschmied und Schwertfeger.

In anderen *Städten* kommen oft einheimische und fremde Gewerbetreibende vor: Verleger, Braueigner, Bräuer, Bierschenker, Weinschenker, Branntweinbrenner und Schenker, Fuhrleute; auch »Eisenhändler und Branntweinbrenner« (in Schüttenhofen); »Petr Legat, Maler, Bierbräuer und Branntweinbrenner« (in Prachatitz); in Kuttenberg außer anderen auch: »Wenzel Dačický besitzt 30 Strich Acker, ist ein wohlhabender Schankwirt, handelt mit Gewürz, Mezuln[32]) und Wolle«, »Adam Dačický schenkt auch Wein und Gemeindebier aus«; »Wolf Ursyn war Branntweinbrenner und erzeugte Pulver«; »Simon Perczman war Weinschenker, Schuster und Branntweinbrenner ...«, ein anderer »Fuhrmann und Händler«; ferner Kaufleute, Krämer, Rauchfangkehrer, Bader, Taschner, Lebzeltner, Tuchscherer, Büchsenmacher, »Büchsenmacher und Krämer« (in Krumau), Fischer, Glaser, Drechsler, Gärtner, Bergleute in den Bergstädten u. a. m.

Auch in *Dörfern* gab es *verschiedene Handwerker*, von welchen in der Rolla ausdrücklich bemerkt wird, daß sie ihr Handwerk ausüben; natürlich waren es wieder zumeist nur solche Handwerke, welche den landwirtschaftlichen und häuslichen Bedürfnissen in der Gemeinde und Umgebung entsprachen; z. B. in Pecinov bei Beneschau waren nur 3 Häuser, 1 Bauer und 2 Chalupner und einer von diesen war Weber, der andere Schneider; in Stein bei Krumau lebten 6 Bauern und 5 Gärtner (Häusler) und von diesen 5 trieben vier ein Handwerk: Bäcker, Schuster, Weber und Schneider; der fünfte hieß zwar Matthias Schuster, war aber kein solcher. Außer den genannten Handwerkern sind bei Dörfern in jener Rubrik auch noch Wagner, Schmiede, Binder, Zimmerleute, Sägeschmiede, Maurer, Schlosser (auch in dem später eingegangenen Dörflein Licoměřice bei Sternberg a. Sáz.), in *waldreichen* Gegenden auch Muldenschneider, Schindelmacher genannt; an der Straße und in Dörfern Schankwirte und Fuhrleute. — *Je nach der Beschaffenheit der Gegend* und der *günstigen* Lage der Dörfer in der Nähe von größeren Städten kamen noch vor z. B. in Gegenden mit Bergbau Bergleute und andere Leute, welche entweder gegen Taglohn in den Hütten arbeiteten (»z platu při hutech se živí«, in Hluboš bei Přibram) oder den Eisenhütten gegen Entlohnung Kohle zuführten und sich eigens zu diesem Zwecke Bespann hielten, oder andere wieder, welche durch Kohlenbrennen, Holzschneiden und nach Lachtern[33]) Schlichten ihren Lebensunterhalt fanden (in Komárov bei Hořovic); oder nach der

[32]) Starke Leinwand aus Flachs und Hanf.
[33]) Eine Klafter von 4 Ellen Länge.

Rolla wörtlich: »uhlí pálí z platu k hutem železným« (bei Zbiroh); »všichni při huti železné z platu dříví dělají, uhlí pálí« (Dobřív, daselbst); »všichni z panských lesů a pasek od 60 let dědiny[34]) zdělány mají, větším dílem potahy panské chovají a uhlí k hutem železným pánu z platu vozí; dřívím děláním, uhlím pálením a rudou dobývanou se živí«...[35])

Von der in waldreichen, an *Flüssen*, z. B. an der Moldau, gelegenen Gegenden lebenden Bevölkerung heißt es, es biete sich ihr ein gutes Fortkommen dadurch, daß sie Holz ans Wasser befördere und, an der Moldau wohnend, auch andere günstige Erwerbsgelegenheiten finde (in Živohoušť); — oder, daß sie Lohe gerbe, Holz nach Prag flöße und hievon ihren Lebensunterhalt bestreite (Hradištko bei Štěchovic)[36]), u. dgl. m.

Auch die *Freisassen* und *Lehensleute* dieser Gegend betrieben Holzhandel und Flössen (bei Neveklau in Nahorub, Teletín u. a.); ein Lehensmann der Burg Karlstein in Kamaik a. d. Moldau war Holz- und Getreidehändler und Frachtschiffer; sein Untertan, ein Chalupner, war »Schiffer und Glaser«; der zweite Lehensmann war Fuhrmann.

Die Bewohner der *um Prag* liegenden Dörfer ernährten sich nebst Ackerbau auch durch Gartenwirtschaft (Břevnov), oder durch Fischerei, Gemüsebau und Verkauf ihrer Waren nach Prag (Holešovice); in Košíř besaßen die Einwohner zwar keine Äcker, dagegen aber Wein- und auch andere Gärten, deren Produkte sie nach Prag verkauften.[37]) — An anderer Stelle bei einigen größeren Städten wird ähnlich bemerkt, z. B. bei Iglau: »Die Landbewohner der Umgebung besitzen eigene Wälder, bauen mehr als die Hälfte ihrer Felder an, führen Klafterholz in die Stadt und haben infolge der Nähe der Stadt günstige Gelegenheit für allerlei Geschäfte, woher ihnen gute Hilfe kommt, so daß sie ihre Gebäude sehr bald werden wieder aufführen können.« (Gießhübel.)[38])

5. Verschlimmerte Verhältnisse der Hauswirte und ihrer Familien irgendwo später, im J. 1655—80.

Die Not und das schwere Fortkommen der Bevölkerung hielten in manchen Gegenden noch viele Jahre nach dem Kriege an, ja man findet ganz überraschende Belege dafür, daß an einigen Orten die

[34]) »Dědina« wird in der Rolla manchmal in der Bedeutung von Acker angewendet; in Mähren versteht man unter »dědina« ein Dorf.

[35]) Rolla Nr. 20, Blatt 159, 90, 14, 9, 86.

[36]) Rolla Nr. 24, Blatt 273—79.

[37]) Böhmisches Landesarchiv, Rustikalabteilung, Kreis Rakonitz Nr. 6 und 47, Kopien aus der verlorengegangenen Rolla des ehemaligen Kreises Schlan.

[38]) Rolla Nr. 10, Blatt 720.

erhältnisse derselben unmittelbar nach dem Kriege besser waren, s 20—30 Jahre später.

Wir sehen es, wenn wir die Beschreibungen der Rolla vom 1653—55 mit den späteren, von der Revisitationskommission verßten Beschreibungen derselben Gemeinden und Herrschaften vereichen.

Bemerkungen oder Gutachten über die Herrschaften dieser Komissionen sind ausführlicher und erläutern eingehender die Verltnisse des Volkes und die Ursachen derselben. Die Rubriken der uen Beschreibung sind vermehrt, besonders an erster Stelle durch e »Eventual-Calculatio« für die Berechnung der Wirtschaften auf rund der zugehörigen Felder nach der Steuermaßeinheit, dem sonannten »Divisor«, ferner durch eine Rubrik für die »vorigen« und etzigen« Besitzer zur Zeit der neuen Beschreibung, bei Bespann urch je eine Rubrik für »eigene« und »*beständte*« oder »*gemietete*« ferde, Ochsen u. a. (siehe S. 71—73).

Aus einer derartigen Beschreibung ist es ersichtlich, wie die Virtschaften in einigen Gegenden auch nach dem Kriege stark zuickgingen, wenn denselben auf Grund der Rolla eine *hohe* Steuer uferlegt wurde. Wie die Kommission selbst angab, verkauften nige, auch größere Grundbesitzer ihr Vieh, um nur die Steuern ilen zu können, wodurch sie aber in noch größere Schwierigkeiten erieten. Wenn sie keinen eigenen Bespann und keine Kühe sowie berhaupt keinen eigenen Viehstand besaßen und das Vieh mieten ußten, konnten sie nur wenige Felder anbauen. Daher sanken sie ich in den Jahren nach dem Kriege immer tiefer und tiefer, bis sie us Verzweiflung Haus und Hof verließen, einige oft große Wirtchaften von mehr als 50 Strich Acker.

Die Revisitationskommissionen berichten eingehender hierüber wie auch über die anderen Beweggründe des späteren Verlassens er einzelnen Wirtschaften oder neue Ödungen. Und da sie nicht llein über Ansiedlungen und Herrschaften zum Zwecke der Steuermessung, sondern hiebei auch über den *Glauben der Bevölkerung* richt erstatten sollten, bemerkten sie oft am Schlusse der Beschreiung, ob sich auf den Herrschaften noch Nichtkatholiken befanden.

Am 16. November 1676, also 31 Jahre nach der Schlacht bei ankau, berichtet die Kommission *in Jankau* über die Unfruchtbarkeit er dortigen Gegend und sagt wörtlich: »Zřídka ten rok přichází, aby ospodáři) z toho zrna do země, obzvláště na zimu vhozeného své chováni s manželkami a dítkami svými dosáhnouti mohli... Nejce pak tato tři neúrodná léta toho ti lidé nad jiné zakoušeti musí, tak patrně se vidí, že nemajíce semen, otevřené roli ladem ležeti neávaji... Co více lidé těch svých hmotných prací malý užitek poávajíce, takové opouští; otevřené roli do lad a lada do porostlin e od času přecházeti musí. A poněkud i to k tomu přistupuje, že

potahův svých vlastních velmi na mále chovají; co měli, to pro chlé
a nejvíce čas od času vzhůru vstupující contribuci prodati museli
Měl-li je který pár aneb jednoho vola z jiných gruntův najatého
obávaje se nájemník, aby dělaje vrchnosti i sobě a nemaje čím potahu
ušetřiti, raději časně svou nastávající škodu předešel, potah jinam
obrátil, prodal a tak tento chudý sedláček bez potahu zůstávati
toliko za chalupníka od vrchnosti užíván býti musí; však vždy n
něho jako předešle dle první General-Comissi visitationis vystaven
Calculati přicházející quantum od král. berně zemské se rozvrhuje.

A tak vidouce ti lidé, že se ti tu, kde zrozeni jsou, obživovati ne
mohou, bezelstně a vždy dále tím více odcházeti musí. Odkudž to při
stupuje, že se gruntové od starodávna pustí neosazují a porostlá pol
neb role nevypleňují, když dostatek lidu není. A tak i luka v těch ne
dostatcích postavena jsou. Aby od týchž gruntův pustých kdo buď
rolů nebo luk užívati měl, to se nevynachází, an sami svých živnosti
k nim patřících příležitostí pro velkou chudobu obsahovati nemohou
a co dosti na mále, jak se teď spatřuje, osívají, to vše spřáhnouce se je
den s druhým zadělávají. Dobytkův, hovězího, ovčího, svinského velmi
na mále chovají, neb maje mnohý ten kus poslední s bolestí srdce pro
contribuci prodati musí.

Vrchnosti sice r o b o t y obyčejné vykonávají; však počet pod-
daných se umenšujíc, větší onus pozůstávající nésti musí a tak ne
z příčiny vrchnosti, ale z samé patrné nemožnosti z gruntův odcházejí.

M l á d e ž ta se dokonce ženiti nechce a vida jinde, kde svůj kus
chleba bez menší starosti a v pokoji užiti může, tam se obrací, kam,
to Bůh ví, a ani dvacátý zase domů se nenavrátí; neb k polepšení
naděje nepoznává. Vrchnost ta dle nám zprávy dané mnoho z vlast-
ního měšce svého zaplatila a dle sněmovního snešení co celé neb polo-
vičně dáti má, tak činí a dle sněmovního snešení pokračuje; však ani
tady žádné pomoci nepoznávají. Pomáhala by jim obilím, jak k se-
menu tak na chleby. Tento rok sama ani do Nového léta žit na chleby
míti nebude, a tak musitedlně kupovati přinucena jest.«[39])

Bei vielen Orten war selbst die an den Anblick von Not und
Elend bereits gewöhnte Revisitationskommission *überrascht von der
großen Anzahl der öden und bereits verwachsenen Felder*. Am 22. März
1677 schrieb sie über das ganze Gut Načerac: »Statek tento Načer-
radský leží sice v nepřílišných horách, nýbrž místech vršitých mezi
lesy. Role vyšší škrobovité březím a smrčím, nižší pak močálovité
podobně březím a jívím zarostlé se vynachází. Že se velký počet lad
a porostlin pokládá, tomu sme poněkud *ani víry dáti nechtěli*, nýbrž
v táž místa osobně sme sjeli a tak v skutku vynašli. Čehož žádná jiná
příčina není, toliko to jsouce v velkém počtu ad contribuendum po
tažení, mnozí od času té první Commissi visitationis zběhli, staven

[39]) Rolla Nr. 33, Blatt 90.

adly, toliko místa zůstalý. A tak majíce po kolik let velké obilné neirody, vorních rolí v nedostatku semen do lad a lada do porostlin pustili. To pak, co nyní sejí (ač velmi na mále) jeden s druhým se přáhnouc zadělávají. V létu 1675 v městě Načeraci dobytka hovězího řes 100 kusů zhynulo, a tudy až posavad malý počet se mezi lidma ynachází. Leží sice toto město na silnici od Vratislavě k Linci jdouci, šak že tudy začasté vojenské marche pasírují, takové silnici se kupci formané vyhejbají. Dále také jsouce od času té Generální Commissi isitationis v mnohem menším počtu, nikam nemohou, rok od roku ilitární exekuti, ano i teď posledně mnoho měsícův sequestraturu ystáti a exekuti po ty všechna léta na sta zlatých rejnských zapraviti iusili, což nynější vrchnost považíc, až do vyjití 1676 léta 862 fl. r. yto dni při královské berni zemské zapraviti dala.

Mládež ta se od svých rodičů porozdílně, nemoha se žádné aděje k polepšení dočkati, rozběhla a nejvíce v Moravě osadila. Mají sice v městě kromě piva vaření (což jim odňato jest) všeliké andle, šenk vinní, pálený páliti a tak dále, však pro velkou chudobu ikam nemohou, a nebude-li těm chudým lidem Božské spomožení ásledovati, obávati se, aby i ti ostatní neodskočili. Nachází se při témž městě někteří řemeslníci, jako řezníci, ševci, krejčí a tkalci, však táž řemesla velmi špatně provozují, když oni i okolní sousedé po tolik let velkých neúrod obilních a drahoty zakusili. Stavení všechna otrhané a na upadnutí se spatřují, tak že jich pro velkou chudobu spravovati dáti nemohou. Má město jeden jarmark roční v outerý svatodušní, však jim špatný užitek přináší.«[*])

Folgende Beispiele aus dieser denkwürdigen Gegend zwischen Beneschau und Blanik beleuchten den *Unterschied der Verhältnisse des untertänigen Volkes* in einigen Gegenden unmittelbar nach dem 30jährigen Kriege und 20 Jahre und mehr nach demselben, in den J. 1670—80: *a) Übersicht des Besitzes der einzelnen Landwirte und Familien*, deren Saat- und Viehstand unmittelbar nach dem Kriege, und ähnlich, Anzahl deren brachliegender und verwachsenen Felder in der Zeit von 1670 bis 1680 sowie deren eigener und gemieteter Viehstand, woraus zu erkennen ist, wie schwer sie ihr Gut bewirtschaften und von demselben leben konnten (S. 70); *b) vergleichender Überblick der Mehrzahl der Gemeinden dortselbst*, Anzahl deren angesessener und öder Häuser im J. 1654 (neuangesessene Häuser werden zu den altangesessenen gezählt; am Ende des Krieges waren sie jedoch öde) und deren öder Häuser in den J. 1670—80; fast *⁹/₁₀ aller dieser Gemeinden und Teile derselben wiesen damals mehr öde Häuser auf, als im J. 1654*, die meisten bei Sternberg, Štěpánov, Vlašim und Načerac. (S. 74—76.)

[*]) Rolla Nr. 33, Blatt 178

a) Einzelne Hau

Gemeinden und Hauswirte im J. 1653—55	Aecker			Hat jetzt Bespann	hält Vieh				Hauswir derselben H im J. 1670
	hat in allem	Aussaat: Winter-saat	Aussaat: Sommer-saat		Kühe	Ochsen	Schafe	Schweine	
	Strich								
St. Beneschau bei Prag:									
Joh. Vančura . . .	45	13	7	2	2	1	.	4	Matthias Vác
Georg Nahorubský	27	8	6	2	5	3	.	4	Matthäus Chl
Adam Pazák . . .	61	11	8¼	2	3	2	.	4	Adam Pazák
Elisab. Paleček .	105	31¾	19	4	9	1	29	17	Elisabeth Pal
Petr Sochor . . .	28	7¼	5	.	3	2	.	4	P. Soudný, Fl
Mandelina Koch. .	115	25	12	2	4	.	.	.	Mat. Váňa .
Jakob Boháč, Fleisch.	46	18¼	10	2	5	1	.	5	Joh. Poustka
Joh. Wolf, Fleischer	15	6	5	.	2	.	9	.	Mat. Wolf, Fl
Joh. Hořepnický, Schuster	4	2	1¾	.	2	2	15	.	Joh. Hořepnic Schuster .
G. Budinský, Fleisch.	30	11¾	9¾	2	2	.	14	4	Thomas Berl
Bedrč:									
Joh. Zuran, Müller (Die übrigen öde)	30	11	10	2	6	7	.	4	Wenzel Zura Müller . .
Pecinov:									
Georg Pazderka .	36	10	9	2	3	1	.	.	Georg Pazdý
Georg Tkadlec, Weber	7	2	2	.	1	1	.	.	Georg Tkadl Weber .
P. Noha, Schneider	6	2	2	.	1	1	.	.	Paul Noha, Sc
Jemništ:									
Adam Rychtář . .	21	7	6	2	2	2	.	3	Adam Rychtá
Georg Vacků . . .	21	6	5	2	2	1	.	2	Laurenzius V
Joh. Švec	5	2	1	.	1	1	.	.	Joh. Švec . .
Postupic:									
Martin Kohout . .	21	7	6	2	3	3	.	3	Joh. Kohout, e
Laurenzius Podruh	20	5	3	1	2	1	.	2	Joh. Zákostel
Jiřík Tkadlec . .	6	2	2	.	2	3	.	2	Wenzel Tkad
St. Louňovic:									
Nikolaus Stobka .	24	8	6	2	3	2	6	2	Joh. Štolba .
Joh. Vojáček . . .	15	6	5	2	2	3	6	6	Karl Řezník
St. Načerac:									
Jak. Kroch, Wagner	54	20	15	4	4	4	10	4	Wenzel Smet
Daniel Koukal, Fleischer . . .	36	12	10	2	3	4	6	2	Wenzel Kou Fleischer

ıd Familien (zur Seite 69).

Aecker					hat jetzt Bespann				hält jetzt Vieh						
Aussaat					eigen		beständt		Kühe		Gält		Schafe		
Winter-saat	Sommer-saat	brach	öde	verwachsen	Pferde	Ochsen	Pferde	Ochsen	eig.	best.	eig.	best.	eig.	best.	Schweine
Strich															
11	8	8	5	3	3	.	.	.	2	2	2	.	1	.	1
6	8	5	8	.	2	.	.	.	2	.	2	.	2	.	.
10	9	9	9	8	3	.	.	.	3	.	2	.	2	.	1
28	31	49	7	.	4	.	.	.	8	.	.	.	.	.	2
4	5	5	.	.	.	1	.	.	1	.	1	.	5	.	1
19	14	20	32	11	3	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.
7	6	8	7	3	2	.	.	.	2	.	.	.	1	.	1
4	5	5	1	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	1
1	1	2	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	8	.	.
7	6	6	4	3	.	.	.	.	1	.	1	.	4	.	.
7	6	6	6	5	3	.	.	.	3	.	2	2	.	.	1
10	6	8	.	12	.	1	.	.	.	3	.	.	.	.	.
2	2	2	.	1	.	.	.	.	1	2	1	.	.	.	1
2	2	2	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.
3	3	4	3	8	.	.	.	2	1	.	.	.	.	.	1
2	2	5	3	9	1	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.
1	1	2/4	1 3/4	1 3/4	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
.	.	.	20	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5	4	6	1	4	2	.	.	.	2	1	.	.	.	.	1
2	2	2	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.
4	3	4	.	.	.	2	.	.	.	2	1	.	.	4	1
3	3	3	.	.	.	1	.	.	.	2	.	2	6	.	.
17	14	15	.	8	2	.	.	.	2	.	2	.			1
3	6	3	15	5	.	.	.	.	1	1	1	.	3		1

Gemeinden und Hauswirte im J. 1653—55.	Aecker: Aussaat hat in allem (Strich)	Aecker: Aussaat Winter-saat (Strich)	Aecker: Aussaat Sommer-saat (Strich)	Hat jetzt Bespann	Hält Vieh: Kühe	Hält Vieh: Gält	Hält Vieh: Schafe	Hält Vieh: Schweine	Hauswirte derselben Häu im J. 1670–8
Joh. Poláček, Bäcker	20	5	5	.	2	.	.	2	W. Smrž, Schmi
Wenzel Kalina, Schmied	20	5	5	2	2	2	5	4	J. Hrdlička, Schi
Nikolaus Lukšů, Fleischer	20	5	5	.	2	.	8	2	W. Kučera, Flei:
Olešna:									
Georg Vanků	28	9	7	4	3	2	5	4	Georg Vanků .
Vračkovic:									
Jakob Volek	31	9	6	2	2	1	5	1	Wenzel Volek
Mat. Chodou	36	12	11	3	3	.	6	2	Mat. Chodou .
Stojislavic:									
Jakob Pracný	36	11	10	4	4	4	6	5	Georg Pracný
Třeběšic:									
Wenzel Zdeněk	30	10	10	2	3	4	.	2	Georg Zdeněk
Joh. Mašků	10	4	2	.	2	2	.	1	Paul Váňů . .
Städtchen Sternberg:									
Joh. Kodek	34	11	9	3	3	4	.	.	Wezel Sýkora
Wenzel Calta	21	8	6	.	3	2	.	.	Mat. Malíř, he schaftl Maler
Joh. Kovář	20	6	5	.	3	2	4	.	Georg Rejtknecl
Joh. Pěnkava	8	3	2	.	3	3	1	.	Joh. Reynar. .
St. Štěpánov:									
Mart. Lokej	80	20	13	3	4	.	.	5	»bleibt« M. Lol
Nikolaus Váňa	24	8	7	3	3	1	.	2	Joh. Křivan. .
Dorothea Prymas	40	15	10	3	6	.	.	2	Joh. Barvíř, Le wandfärber .
Joh. Divišovský	10	4	2	2	.	3	.	2	Wenzel Houdek
Joh. Koudelka	10	4	3	.	2	2	2	2	Joh. Kalavka . .
St. Jankau:									
Jakob Kosík	30	8	6	2	3	3	4	1	Paul Kosíků .
Bart. Bartík	30	6¾	4	2	1	.	.	.	Paul Barták . .
Joh. Kosíků	30	8	4	1	2	.	2	.	Joh. Kytr . . . .
Martin Benda	29	7¾	7	3	3	2	3	1	Mat. Kovářů .
Georg Žák	24	5¾	4¾	2	2	1	2	4	Martin Žák . .

Aecker					hat jetzt Bespann				hält jetzt Vieh						
Aussaat					eigen		beständt		Kühe		Gält		Schafe		
Winter saat	Sommersaat	brach	öde	verwachsen	Pf.	Ochs.	Pf.	Ochs.	eig.	best.	eig.	best.	eig.	best.	Schw.
Strich															
3	1	2	9	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1
2	3	2	7	6	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	1
1	1	2	8	8	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	2
7	7	5	6	3	2	.	.	.	.	2	5	.	.	.	.
4	4	3	10	10	.	.	.	2	.	2	1	.	.	.	.
4	4	4	10	14	.	.	.	2	.	2	3	.	.	.	.
6	7	6	16	15	.	.	.	2	2	2	.	.	.	.	1
5	5	5	8	7	.	.	.	2	.	2	.	.	.	.	.
1	.	.	2	6	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
5	5	7	8	9	.	.	1	1	1	1	1	.	4	.	1
5	4	5	6	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
4	5	6	5	.	1	.	.	.	1	1	.	.	.	2	.
1	1	2	2	2	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
14	12	14	12	18	3	.	.	.	2	1	3	.	.	.	.
4 2/4	6	4 2/4	5	4	1	.	1	.	.	1	1	1	.	4	.
13	9	10	3	5	2	.	.	.	2	.	3	.	10	.	.
1	1	1	3 2/4	3 2/4	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.
2 2/4	2	3 2/4	2	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
6	3	6	3	12	1	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.
2	2	3	6	17	1	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
2	2	5	6	15	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1
5	3	5	6	10	.	1	.	.	1	1	.	.	.	.	.
4	4	3	1	12	.	1	.	1	1	1	1	.	.	.	.

b) Die Gemeinden hatten Häuse

Herrschaften: Gemeinden	im J. 1654								im J. 1670		
	angesessene			öde			Summe		öde		
	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	angesessene	öde	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt
Beneschau bei Prag:											
St. Beneschau	31	33	49	27		76	113	103	12		45
Bedrč, Teil	1	.	.	2	1	.	1	3	2	1	
Petroupín, Teil	4	.	.	.	1	.	1	1	.	.	.
Nechyba, Teil	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1	.
Bohušic, Teil	1	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.
Lhota Kácova, Teil	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1	.
Langfeld, Teil	.	.	.	1	.	.	.	1	.	.	.
Myslič, Teil	2	1	.	.	.	.	3	.	.	.	.
Pořič, Teil	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	.
Einschichten (Mühlen)	3	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.
Konopišt:											
Bedrč, Teil	.	.	.	.	2	.	.	2	.	2	.
Petroupín, Teil	3	3	.	1	.	.	6	1	1	1	.
Sebratic	2	.	.	2	.	.	2	2	2	.	.
Žiňan, Teil	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.
Myslič, Teil	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.
Podháj	1	.	.	1	.	.	1	1	1	.	.
Kozmic	5	4	.	.	.	.	9	.	1	1	.
Vlkov	3	1	.	.	.	.	4	.	.	1	.
Lhota Kácova, Teil	3	.	.	.	.	.	3	.	1	.	.
Pořič, Teil	1	.	.	2	1	.	1	3	1	1	.
Čenovic:											
Čenovic	3	2	.	.	6	.	5	6	1	6	.
Březina	2	.	.	1	.	.	2	1	1	.	.
Třeběšic:											
Třeběšic	4	8	.	.	2	.	12	2	3	1	.
Býkovic, Teil	3	.	.	1	.	.	3	1	.	.	.
Litichovic	4	1	.	1	1	.	5	2	2	1	.
Sternberg a. Sáz.:											
St. Sternberg	2	7	.	.	.	.	9	.	.	.	.
St. Divischau	14	32	.	9	4	.	46	13	11	8	.
Lobsín	8	3	.	.	.	.	11	.	2	1	.
Měchňov	6	3	.	1	.	.	9	1	2	.	.
Drahňovic	9	2	.	2	1	.	11	3	4	2	.
Všechlap	4	3	.	1	.	.	7	1	3	3	.
Libež	7	3	1	8	1	.	11	9	7	.	1
Stebuzeves	7	5	.	.	1	.	12	1	3	4	.
Střechov	10	5	.	2	.	.	15	2	5	4	.
Tichonic	10	3	.	.	.	.	13	.	.	1	.
Nemíž	6	1	.	2	1	.	7	3	4	1	.
Dalkovic	5	5	.	.	.	.	10	.	1	2	.

errschaften: / emeinden	im J. 1654								im J. 1670—80			
	angesessene			öde			Summe		öde			
	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	angesessene	öde	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Summe
. . . . .	4	8	.	.	.	.	12	.	.	4	.	4
. . . . .	7	.	.	.	.	.	7	.	3	.	.	3
. . . . .	5	.	.	.	1	.	5	1	.	1	.	1
ic	.	3	.	.	.	.	3	.	.	2	.	2
Šternov)	4	1	.	.	.	.	5	.	.	1	.	1
il bei d. Herrschaft												
. . . . .	10	2	.	7	5	.	12	12	7	5	.	12
nov:												
inov	26	30	4	2	5	.	60	7	12	16	1	29
ěpánov	4	1	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.
ic	3	2	.	.	.	.	5	.	1	1	.	2
m:												
im	26	30	11	2	4	1	67	7	5	4	1	10
ašin	15	28	4	3	7	2	45	12	6	9	2	17
avic	11	20	.	2	.	.	31	2	8	6	.	9
in, Teil	9	.	.	3	.	.	9	3	7	.	.	7
. . . . .	16	1	.	2	.	.	17	2	5	.	.	5
. . . . .	15	1	.	1	.	.	16	1	3	.	.	3
. . . . .	10	3	.	2	.	.	13	2	2	1	.	3
. . . . .	16	.	.	.	.	.	16	.	3	.	.	3
. . . . .	.	9	.	.	.	.	9	.	2	.	.	2
lvesné	10	.	.	.	.	.	10	.	2	.	.	2
Teil	9	.	.	1	.	.	9	1	4	.	.	4
. . . . .	15	.	.	1	.	.	15	1	5	.	.	5
. . . . .	24	1	.	2	3	.	25	5	7	3	.	10
. . . . .	20	5	4	.	.	.	29	.	7	2	2	11
. . . . .	12	2	.	.	.	.	14	.	.	.	.	.
. . . . .	11	4	.	.	.	.	15	.	2	1	.	3
eil	12	2	.	.	.	.	14	.	6	2	.	8
. . . . .	7	.	.	1	.	.	7	1	2	.	.	2
. . . . .	15	2	.	4	4	.	17	8	4	4	.	8
. . . . .	4	4	.	.	.	.	8	.	.	1	.	1
. . . . .	3	1	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.
. . . . .	11	1	.	.	.	.	12	.	3	.	1	4
razená	9	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2
c	15	9	.	4	2	.	24	6	8	4	.	12
) mit Včelín . .	13	2	.	1	1	.	15	2	5	1	.	6
it:												
. . . . .	4	3	1	.	.	.	8	.	2	1	.	3
v, Teil	2	1	.	1	.	.	3	1	2	1	.	3
eil	2	1	.	.	.	.	3	.	.	1	.	1
eil	1	2	.	1	.	.	2	1	2	2	.	4
. Teil	1	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	1

Herrschaften: Gemeinden	im J. 1654								im J. 167		
	angesessene			öde			Summe		öde		
	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	angesessene	öde	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt
Dalov	6	.	.	3	.	.	6	3	3	.	.
Sušic, Einschichte	.	1	.	.	.	.	1	.	.	1	.
Postupic	6	4	.	3	2	3	10	8	3	1	5
Milovanic	11	2	.	1	.	.	13	1	1	.	1
Holčovic	3	2	.	.	.	.	5	.	1	.	1
Čelivo, Teil	9	2	.	3	.	.	11	3	7	.	.
Gut des Karlkollegiums in Prag, zugekauft:											
Dobříčkov, Teil	4	.	.	.	.	.	4	.	1	.	.
Tatouňovic (Tetouň.), Teil	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.
Čakov (Čekov), Teil	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.
Nesper:											
Nesper	3	4	6	.	.	.	13	.	.	1	2
Lhota	5	2	.	.	.	.	7	.	.	2	.
Chobot	.	1	1	3	.	.	2	3	3	.	.
Veliš, Teil	9	2	.	.	.	.	11	.	2	.	.
Zvěstov:											
Zvěstov	10	5	.	2	1	1	15	4	3	1	.
Šlapánov	4	.	.	2	1	.	4	3	2	1	.
Laby	8	.	.	.	.	.	8	.	1	.	.
Libouň	10	1	1	.	.	.	12	.	.	.	1
Světlá	4	1	.	.	.	.	5	.	.	1	.
Bořkovic	6	2	.	.	.	.	8	.	1	.	.
Načerac:											
St. Načerac	13	15	11	23	16	.	39	39	3	40	.
Olešná	3	1	.	1	2	.	4	3	3	3	.
Vračkovic	4	.	.	2	1	.	4	3	5	.	.
Stojislavic, Teil	4	.	.	2	.	.	4	2	5	.	.
Pravonín	23	2	2	7	.	.	27	7	18	.	.
Čechtic:											
St. Čechtic	28	6	5	11	5	6	39	22	19	4	6
Dobřikovic	.	.	.	4	.	.	.	4	3	.	.
Kunějovic, Teil	7	1	1	2	.	.	9	2	6	.	.
Borovnic, Teil	.	1	.	5	1	.	1	6	6	.	.
Otročic (Ostročic), Teil	4	1	.	4	.	.	5	4	7	1	.
Paseka, Teil	5	.	.	1	.	.	5	1	5	.	.
Jizbic	2	.	.	.	.	.	2	.	2	.	.
Jeníkov	19	.	.	.	.	.	19		8	.	.
Nakvasovic	9	.	.	.	.	.	9	.	4	.	.
Palčic	3	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.
Sudislavic	4	.	.	.	.	.	4	.	2	.	.

6. Entwichene Hauswirte und neue öde Wirtschaften.

Auf einigen Herrschaften bemerkte die Revisitationskommission i einzelnen Häusern, *warum sie verödeten*: der gewesene Wirt ist erstorben« oder »emigriert«, »entwichen« (zběhl, utekl, odešel) gen Religion, Armut, Elend, am meisten wegen »Unvermögenit« (nemožnost).

Außerdem drückten die Hauswirte große Abgaben und die obot, welche ihnen damals von vielen Obrigkeiten immer mehr d mehr auferlegt wurden,[41]) bis im J. 1680 die Untertanen gewaltm dagegen aufstanden.

Sie verließen ihr Haus und ihre Heimat gewöhnlich mit der nzen, oft zahlreichen Familie: der Hauswirt selbsechster, selbhenter, achter, selbneunter (»sám šestý«, »sám sedmý«, »osmý«, ám devátý«).

Zumeist entwichen sie: *nach Mähren* und zwar nicht nur aus r östlichen Grenzgegenden, sondern auch aus Mittel-Böhmen, z. B. s dem Kouřimer Kreise von Blaník, wohin dagegen im J. 1672 hann Ignaz Komenský aus Komna kam als der erste katholische farrer in Louňovic;[42]) aus Nord-Böhmen flüchteten sie nach *Schlem*, *Sachsen* und der *Lausitz*.

Es ist bemerkenswert, daß von den mittelböhmischen Herrhaften relativ mehr Familien, auch Besitzer großer Güter, entichen, als aus den Grenzgebieten, wo auf den zahlreichen Herrhaften wenige oder gar keine und da nur minderbemittelte ausanderten.

Der Grund hiefür ist vorwiegend in der größeren Vorsicht und berlegung einiger Herrschaften selbst zu suchen, indem sie, statt re Untertanen zu bedrücken, im Gegenteil für deren Erhaltung orge trugen. Dies wird auch von der Revisitationskommission öfters sdrücklich hervorgehoben, z. B. in Ost-Böhmen, auf Svojanov am . Oktober 1675: »Že pak až posavad (lidé poddaní) zdrženi jsou. pochází z pouhé a velké milosti vrchnosti, kterážto jim od obyčejho ročně 800 zl. vynášejícího platu jednu polovici na budoucí věčné časy odpustiti ráčila, anobrž i v kontribucích, potahy, dotky, semeny ano i obilím na chleby pomáhati ráčí.«[43])

Ähnlich schrieb sie auch über die Herrschaften Bystrá, Landsron, Deutsch-Bělá, Richenburg u. a.[44])

---

[41]) Siehe Dr. Josef Kalousek, Řády selské a instrukce hospodářské z let 67—1698 (Archiv český, Bd. XXIII) und verschiedene lokalgeschichtliche Arbeiten.

[42]) Dr. Josef Burian, Louňovice pod Blanikem, S. 61, und dortige Matriken.

[43]) Rolla Nr. 32, Blatt 19.

[44]) Daselbst, Blatt 81, 189, 406.

Auch in West-Böhmen schrieb sie am 14. November 1677 über das Gut Puclic bei Stankau in der Pilsner Gegend: »Lidé na živnostech svých velmi nuzní a potřební; vrchnost chce-li je zdržeti, kontribuci netoliko kamerální, alebrž i měsíčné za ně odvozuje. Což kdyby nečinila, bylo by jim nemožné obstáti.«[45])

Über die Herrschaft Teinitzl und Běšin bei Klattau heißt es am 27. Juli 1679: »Při tomto panství jsou lidé všichni samospasitedlného katolického náboženství s službami Božími dobře zaopatřeni... Jsou lidé velmi chudí a nuzní; vrchnost nynější s obilím jak k sijím tak na chleby je zakládá, s potahy napomáhá, jako i také čtvrtý díl kontribuci měsíčně za ně dává, kamerální pak všechny za ně zapravuje.«[46])

Um zu sehen, was für große Wirtschaften die Besitzer und ganze Familien verlassen haben und warum, führen wir von zahlreichen Beispielen wenigstens einige an, und zwar solche aus einer Gegend Mittel-Böhmens, welche auch Bemerkungen über die Mitgliederzahl der entwichenen Familien enthalten, was für die Behandlung der Frage über die Population Böhmens in jener Zeit wichtig ist (S. 80—81).

Aus anderen Gemeinden dieser Gegend flüchteten 2 oder mehrere Hauswirte: je 2 aus Drahňovic, Lbosín, Nemiž, Javorník, Soběšín, Slověnic, Třeběšic; je 3 aus Jemništ, Křešic und Chlum; je 4 aus Dobříčkov bei Jemništ und aus Městečko; 6 aus Střechov; in den übrigen Gemeinden entwich meistens je 1 Hauswirt.

Im *Čáslauer Kreise* verließen ihre Heimat: bei Čechtic je 2 Hauswirte Otročic, Sudislavic; je 3 Kunějovic (Wenzel Hauser, 30 Strich Acker, sollte im J. 1659 den Schankwirt suchen und entfloh dabei; Adam Havlů, 37 Strich, entwich beim Suchen seines Bruders im J. 1658); *Pasecka* (J. Tesař starb, [besaß 53 Strich Acker], seine Frau mit Kindern flohen im J. 1659, die Stelle blieb öde); 4. *Jenikov* (Stephan Novotný, im J. 1659 ein Haus mit 50 Strich Acker, J. Holý, 50 Strich, die anderen zwei je 45 Strich); Stadt *Lukavec* 4, Stadt *Unter-Kralovic* 3 (Wenzel Beránek entwich im J. 1656 nach Mähren); Stadt *Křivsoudov* 4, Michovic 3; bei Kácov je 3: Polipsy und Rendějov; Stadt *Čestin* 6, bei *Zruč* das Dorf Pohled 2, (Andreas Sviták, besaß 50 Strich Acker, entwich im J. 1674 wegen Unvermögenheit nach dem Tode seines Vaters; P. Lhotan, 45½ Strich, im J. 1677 »wegen Armut und Unvermögenheit«); bei *Selau* je 2: Speřic und Vřesnik (Vřesnice); — bei *Humpolec* Martin Tesařů aus Koječín im J. 1680 nach Mähren; — J. Satrapa aus Radňov im J. 1679 ebenfalls mit Weib und Kind nach Mähren; — bei *Frauenthal* in Siebendorf Simon Klimšů, »auch

[45]) Rolla Nr. 35, Blatt 11.
[46]) Daselbst, Blatt 55.

e Hauswirtin verstarb, und die Kinder liefen auseinander«; — s Dobrnic flohen 6 (4 nach Mähren), aus Leština bei Habern 3 nach Mähren und 1 gegen Mělník zu); — aus der Stadt *Chotěboř* 9 nach Mähren); Jilem im J. 1677 J. Šala, Besitzer von 50 Strich cker, »wegen Unvermögenheit« nach Mähren; aus Svinný 3 Landirte.

Im *Chrudimer Kreise* bei *Richenburg*: aus *Reichenau* entichen im J. 1672 und 1673 »wegen Unvermögenheit« 4 kleinere auswirte, Besitzer von 9—17 Strich; — aus Wüst-Kamenic 2, s Dědová Adam Picek, welcher 40 Strich Acker besaß, im J. 1658 er Hauswirt ertwich nach Mähren und starb dort; die Äcker und iesen bleiben öde, niemand benützt sie«; — aus Ranná 2, aus rákotin (Mrákotky) 4 »wegen Unvermögenheit«; — bei *Leitoischl* verließen in den J. 1672—74: je 2 die Dörfer Hopfendorf, arlsbrunn, Střiteż, Breitenthal, einen Teil, Osík, Říkovic, Schirmorf, Strokel; je 3: Lezník, Unter-Aujezd; je 4: Ober-Aujezd, Bluenau, Lubna, Klein- und Groß-Abtsdorf; 5 Němčic, 10 Jansdorf

In *Süd-Böhmen* sind bei vielen Herrschaften überhaupt keine lüchtlinge eingetragen.

In *West-Böhmen* verließen z. B. das Dorf *Mezholz* bei Neugedein Landwirte (3 besaßen je 21 Strich Acker, die übrigen 3—5 trich); bei *Prádlo*: je 2 das Dorf Prádlo und Dubeč, 4 Klikařov er Not wegen« (besaßen je 4 Strich Acker), 5 Nevotníky, je 7 lěcholupy und Neudorf, auch der Not wegen; — auf der Herrschaft *radišt* bei *Blowic*: Zlechanic 3 Besitzer von 17—24 Strich Acker; r wenige Flüchtlinge kommen auf der Herrschaft Bischofteinitz . a. vor.

In *Nord-Böhmen* im *Leitmeritzer Kreise* entwichen die Unterenen damals n a c h dem Kriege im Verhältnis zu anderen Gegenden ch weniger aus ihrer Heimat; des Glaubens wegen flohen beispielsweise aus *Flcy* bei Dux 3 Chalupner im J. 1668 nach Meissen (Sachsen) (Kristoff und Karl Preyszler, Kasper Neybr), aus *Willersdorf* Chalupner (Nikolaus Neybr, ebenfalls im J. 1668), aus *Georgendorf 2* (Bart. Neybr im J. 1668 und Gabriel Waytzdroszer im J. 1669, ide der Religion wegen); — im *Bunzlauer Kreise* auf der Herrhaft *Grabstein* aus Ullersdorf der Gärtner Martin Tesař im J. 1655 er Religion wegen«;

im *Königgrätzer Kreise*: bei *Königsstadtl* in *Lovčic* verließen Bauern ihre Wirtschaften von je 54 Strich Acker: W. Linhart ernahm im J. 1659 das Jindráčische Gut, im J. 1676 aber »entich er wegen großer Unvermögenheit und Armut«, Martin Mazel tfloh im J. 1677 »wegen Armut und rückständiger Kontribution mt Weib, Kindern und herrschaftlichem Bespann«; aus *Schützendorf* bei der Herrschaft Senftenberg entwichen im J. 1662 Georg

Neue öde Häuser und Wirtschaften in den Jahren 1655—80. (Zur Seite 78).

Gemeinden: Namen der Hauswirte	Summe der Entwechsen	Hatten im J. 1653-55 Aecker in allem	Aussaat W. S. (Strich)	Bespann	Vieh Kühe	Gält	Schafe	Schw.	Aecker öde (Strich)	Aecker verwchs. (Strich)	Wiesen Heu Fuhren	Öde Häuser im Jahre	verlassen und warum
Mittel-Böhmen.													
Bei Wlašim:													
St. Štěpánov:	8										2, wird abgeweidet		
Joh. Slezák		25	8	7	2	2	—	—	2	9	18	1658	wegen Unvermögenheit
Georg Ješta, Müller		44	15	9	2	3	2	—	2	20	24	1655	» »
Wilh. Štěpánský, Schuster		15	5	3	—	1	—	—	2	5	10	1656	entwichen. In Mähren samt den Kindern
Daniel von Vrbí, Bäcker		15	5	3	—	1	—	—	2	8	7	1668	» » » bei Znaim hält er sich auf.
Dubějovic:	2												
Georg Šaněk		50	9	7	2	2	2	—	—	20	30	1663	wegen Unvermögenheit
Všechlap:	3												
Paul Pelíšek		70	22	21	4	5	5	30	3	40	30	1665	entwichen. Ein Stück Gebäude, und das ist baufällig
Radošovic	2												
Joh. Kohout		51	8	7	—	2	2	8	2	35	16	1658	entwichen, der Grund bleibt öde.
Kondrac:	9										1, fechst d. Herrsch. ein		
Wenzel Stejskal		30	10	9	2	3	2	4	2	22	8	1656	der Wirt verstorben, die Söhne entwichen, der Grund bleibt öde
											2, d. Bauern weidens, ab.		
Joh. Muška		40	14	10	3	3	1	5	3	24	16	1671	der Wirt entwich.
Wenzel Kott		35	11	9	2	3	1	—	2	15	20	1660	» » » samt Weib und Kindern, verstorben irgendwo bei Prag.
											1, »		
Paul Koláfů		30	10	8	2	2	2	7	4	20	10	1659	der Wirt entwich
											verwachsen		
Joh. Kroupa		3	1	1	—	2	—	—	2	3	—	1659	entwichen, bei Kuttenberg verstorben
Ostrov:	2										—		
Bartholom. Svpal		26	8	8	2	5	1	10	5	11	15	1658	entkommen seitdem bleibt

		24	7	6	2	2	--	—	2			u. flieh. ach ein	1664	entkommen wegen Unvermögenheit selbachter; das Gebäude verfiel, verfaulte, und bleit nur die Stelle
Holčovic:	1													
Joh. Prücha		30	9	8	2	2	1	—	2	12	18	1, verwachs.	1672	der Wirt entwich mit d. Gattin selbfünfter wegen Unvermögenheit; das Gebäude verfaulte und verfiel.
Želichov:	1													
Bartholom. Kachlovec		24	7	5	2	2	1	—	2	8	12	1, umliegende Nachb. welden sie ab	1670	der Wirt entwich samt dem Weibe und drei Kindern wegen Unvermögenheit.
St. Louňovic:	3													
Joh. Koči		60	15	12	4	4	2	6	3	48	12		1658	entlaufen wegen Unvermögenheit und ist verstorben
Bei Načerac:														
Olešná:	2													
Christoph Mlynářů		26	8	7	2	4	3	—	6	20	6	3, d. Gemeinde weidet sie ab	1675	entwichen samt dem Weibe und fünf Kindern wegen Unvermögenheit; das Gebäude ist baufällig, d. Mühle v. 1 Gange ruiniert
Georg Soukup		31	10	6	2	4	3	—	5	15	16	2, »	1665	entwichen wegen Unvermögenheit, das Gebäude verfiel
Stojislavic:	1													
Mat. Váša		40	12	10	3	5	2	6	3	18	22	3, benützen die umlieg. Nachbarn	1669	der Wirt und die Wirtin sind verstorben, der Sohn entlaufen
Zdiměřic bei Daměnic:	2													
Georg Koubík		24	9	8	3	4	—	7	3	8	7	etwas verwachsen	1664	wegen Armut und grosser Kontribution entkam er mit vier erwachsenen Kindern
St. Čechtic:	5													
Wenzel Šolfa		48	12	12	2	3	3	7	1	44	4	3. benützt die Herrsch.	1659	entkommen, in Mähren verstorben.
Thomas Svoboda		48	14	12	2	3	4	13	3	37	11	4	1659	entwich wegen der Schuld in das Rentamt, welche nicht wenig betrug
Wenzel Lesák		24	7	7	2	2	2	4	1	12	12	2	1658	entkommen wegen Religion.

Rychtář und 2 Nachbarn »wegen Unvermögenheit«; auf der Herrschaft *Erlitz* und *Geiersberg*: aus der Stadt Geiersberg 2 Nachbarn, da sie »wegen schlechter Beschaffenheit der Äcker nicht bestehen konnten«; aus *Wöllsdorf* 5, darunter im J. 1675 zwei Bauern, welche 40 Strich Acker besaßen, »wegen Unvermögenheit und schlechter Beschaffenheit des Grundes«; aus *Petersdorf* 3, aus *Zöllnei* 3, einer im J. 1670, der zweite im J. 1672, »entwich nach Schlesien, als sein Haus eingestürzt war«, der dritte entwich im J. 1675 »aus dem eingestürzten Hause wegen schlechter Beschaffenheit des Grundes nach Schlesien«; aus *Linsdorf* 2 Chalupner und 3 Gärtner, einer von diesen ist im J. 1666 »nach Mähren weggegangen und dort gestorben«; aus *Sobkovic* einer im J. 1676 »wegen Unvermögenheit nach Mähren«.[47] —

Aber nicht nur Untertanen, deren Verhältnis zur Herrschaft sowie alle Lebensverhältnisse überhaupt wesentlich ärger wurden, sondern auch einige *Freisassen* verließen damals Haus und Hof, obzwar sie einen namhaften freien Besitz und keine Robot hatten.

Im Moldauer Kreise taten dies die Freisassen Georg (Lhoták) Zahořanský in Zahořan bei Neweklau, Wenzel Sládek in Nahorub, daselbst, und Matthias Kučera in Kuní bei Selčan.

Dieselben besaßen im J. 1654:[48])

Namen der Freisassen	Aecker			Bespann		hält Vieh				Wälder	Teiche u. a.
	hat in allem	Aussaat W.	Aussaat S.	Pferde	Ochsen	Kühe	Gält	Schafe	Schweine	Strich Garn	Schock Fische
	Strich										
Georg Lhoták Zahořanský	120	30	20	2	2	2	6	7	—	10 Str.	1 Mühle und 1 Teich 10 Schock
Wenzel Sládek .	45	16	13	2	—	2	4	4	6	6 Garn	—
Mat. Kučera . .	51	17¼	15	2	2	3	2	2	3	9 »	—

Nachdem sie ihr Hab und Gut verlassen hatten, ordneten die Statthalter an »na spis p. hejtmanův kraje Vltavského v příčině těch zběhlých tří svobodníkuv . . . . aby contribucí od nich zadržené nebo z pozůstalosti jejich zapravené byly, aneb celý kraj je supportiroval«.[49])

[47]) Rolla Nr. 8—10, 15, 26—34.

[48]) Rolla Nr. 24, Blatt 276, 277 und 279.

[49]) Registratura ouřadu berničného, Landesarchiv, Nr. 62 B 12 a, Blatt 8

7. Neue Ödungen auch nach dem Kriege.

In diesen Jahren wurden nicht nur zahlreiche Wirtschaften in n Städten und Dörfern, sondern auch ganze Orte von den Bewohn verlassen. Einige Hauswirte überlebten zwar alle Kriegsplagen f ihrem Grund und Boden, endlich aber zogen auch sie weg, und die rte verödeten gänzlich und gingen ebenfalls, wie die alten und wähnd des 30jährigen Krieges neuen Ödungen, ein.

Bei Sternberg a. Sáz. verödete im Laufe des 30jährigen Krieges s Dorf *Lhota Libežská*, in welchem 4 Bauernwirtschaften, 2 zu 36 id 2 zu 40 Strich Acker, welche im J. 1671 bereits verwachsen ıren. Unweit dieser Ortschaft bei Stebuzeves stand noch im Jahre 54 das Dorf »*Licoměřice*«, worin folgende Hauswirte lebten und Feldern und Vieh besaßen:

Namen der Hauswirte	Aecker			Bespann	hält Vieh			
	hat in allem	Aussaat			Kühe	Gält	Schafe	Schw.
		Winter	Som.					
Joh. Kovan, Schlosser .	20	7	4	2	3	2	.	.
Martin Harsa	6	2	2	.	2	2	.	.
Jakob Novotný	15	7	4	2	2	2	.	.

Im J. 1656 entwich Martin Harsa, und als im J. 1671 die Resitationskommission dort erschien, lagen 3 Strich seines Ackers ach und 3 Strich schon verwachsen, das Gebäude war ganz zerstört, ne bloße Stelle.

Im J. 1660 entwich der Schlosser Kovan und bis zum J. 1671 rwuchsen 12 Str. Äcker; 8 Str. lagen brach, das Gebäude war »öde«.

Es verblieb in der Gemeinde im Novotnyschen Hause nur enzel Harsa, herrschaftlicher Ziegelbrenner, welcher im J. 1671 n seinen 15 Strich Acker Wintersaat nur 2 Strich (um 5 weniger s im J. 1654), Sommersaat 3 gesäet hatte; 3 Strich lagen brach, Strich wüst und 5 Strich bereits verwachsen; an Vieh besaß er r 2 gemietete Kühe.

Das verödete Dorf heißt dann in diesem Jahre »Licoměrsko«,[*]) i. ödes Licoměric.

In *Želichov* bei Milovanic waren bis zum J. 1670 zwei Bauernrtschaften; in diesem Jahre entwich Barthol. Kachlovec und es eb dort nur Mat. Želichovský allein zurück, welcher 30 Strich ker besaß.

In *Lažany* bei Jankau lebte noch im J. 1654 der Bauer Jakob

*) Rolla Nr. 33, Blatt 34.

Lažanský, Besitzer von 40 Strich Acker, von welchen er 12 mit Wintersaat und 6 Strich mit Sommersaat besäete; später wurde dort ein Meierhof errichtet.

Das Dorf *Ramena* bei Zvěstov hatte im J. 1654 zwei angesessene Bauergründe und zwei Chalupen. Am Schlusse des 30jährigen Krieges besaßen sie: die Bauern Adam Žába mit 24 Strich Acker, Wenzel Kaltoun mit 21 Strich, und die Chalupner J. Benda und J. Kolomazník. Der erste von denselben aber entwich im J. 1668, »der Grund blieb öde, die Wiesen verwachsen«; im J. 1672 lebten dort: auf dem zweiten Gute Thomas Kaltounek und noch immer die beiden früher genannten Chalupner. Später jedoch verödete auch dieses Dorf, und die Obrigkeit errichtete an seiner Stelle einen Meierhof.

Das Dorf *Mraviště* bei Načerac, im J. 1654 »*Vrabiště*« genannt, zählte d. J. drei Bauerngüter, zwei verfallene und öde und ein angesessenes. Letzteres gehörte dem Jindra Gabriel mit 35 Strich Acker, wovon er 20 mit Wintersaat und 10 Strich mit Sommersaat besäete; er hatte 3 Bespann, 8 Kühe, 3 Kälber und 2 Schweine. Nach seinem Tode im J. 1674 verödete auch dessen Gut, und im J. 1677 lag bereits die eine Hälfte der Dorfäcker brach und die andere, 41 Strich, verwachsen. Das Dorf ging ein, wie früher auch zwei andere naheliegende, u. zw. das Dorf »*Mlejnice*« mit 2 Bauerngütern: »Janšovský« mit 25 Strich und »Koubovský« mit 24 Strich Acker; im J. 1677 waren da bereits 28 Strich verwachsen; ferner das Dorf »*Částrovice*«, ebenfalls mit 2 Gütern, zu denen 42 Strich Acker gehörten, »teils zum herrschaftlichen Meierhofe einverleibt und teils mit Holz verwachsen«, desgleichen auch die Wiesen.

Auf der Einschichte *Zálesí* bei Načerac lebte im J. 1654 der Bauer Wenzel Záleský und hatte 40 Strich Acker. Im Jahre 1674 ist er und sein Weib gestorben, und im J. 1677 war da eine bloße Stelle ohne Gebäude.

Unweit davon auf der Einschichte »*Jizbice*« stand ehemals ein Bauergrund mit 26 Strich Acker; im J. 1654 war es ebenfalls auch schon eine bloße Stelle.[51])

Öde Orte gab es überhaupt während des 30jährigen Krieges und noch lange nach demselben sehr viele. Einige derselben wurden zwar nach und nach wieder neugestiftet oder an ihrer Statt einzelstehende herrschaftliche Meierhöfe errichtet; die übrigen aber verschwanden gänzlich, darunter auch bisher unbekannte Orte.

8. Öde Häuser, Acker und die Viehzucht der Untertanen in den J. 1670—80.

Da soviele Gemeinden und Gegenden von ihren Bewohnern verlassen wurden und neue Ansiedler nicht vorhanden waren, stieg die

[51]) Rolla Nr. 15 und 33.

zahl der öden Häuser und Felder noch mehr. An manchen Orten nur ein geringer Teil der Äcker besäet; ein großer Teil derselben b brachliegen oder war auch schon mit Gestrüpp und Wald achsen.

Auch die Viehzucht ging nun in diesen Gebieten zurück, wenn Bewohner nicht einmal das notwendigste eigene Vieh besaßen und ietetes Vieh erhalten mußten.

Wieviele Felder die einzelnen Landwirte bestellten und wieviel sie auf der Streu hatten, zeigen die Beispiele auf Seite 57, 70. liche Zustände herrschten natürlich auch in ganzen *Gemeinden*, im J. 1672 beim Blanik: in *Kondrac* besäeten 18 Landwirte (13 ern, 3 Chalupner und 2 Gärtner) von 668 Strich Acker im Herbst 58½ Strich, im Frühjahr 51 Strich; 61½ Strich lagen brach, Strich waren aber öde und 195 Strich schon verwachsen; — an pann besaßen sie zusammen: 10 eigene Pferde, 11 eigene und 5 ietete Ochsen; nur 11 eigene, aber 29 gemietete Kühe; 11 Stück nes und 7 gemietetes Gältvieh; nur 9 eigene, aber 40 gemietete afe, 9 eigene Säue; — in *Loučovic*: waren von 385 Strich Acker- im Herbst 67, im Frühjahr 57 Strich besäet, 66½ Strich lagen h, 150½ Strich öde und 44 Strich waren bereits verwachsen; an pann waren vorhanden: 1 eigenes und 7 gemietete Pferde, 2 ge- tete Ochsen; ferner 10 eigene und 27 gemietete Kühe; 10 Stück nes und 3 gemietetes Gältvieh; 17 eigene und 27 gemietete afe, 8 eigene Säue; — in *Načerac* im J. 1677: von 1306 Strich er waren nur 59 Strich im Herbst und 62 Strich im Frühjahr iet; 58 Strich lagen brach, dagegen waren 621 Strich öde und Strich verwachsen; an Bespann waren nur 11 eigene Pferde da; n 26 eigene und ebensoviele gemietete Kühe; 8 Stück eigenes vieh, 11 eigene Schafe; — ferner in *Domašín*: im J. 1671 hatten angesessene Bürger »mit Gespann« (»potažnici«), 26 Chalupner 4 Gärtner, zusammen 42 angesessene und 17 öde Wirtschaften Ausmaße von 1035 Strich; hievon besäeten sie 136½ Strich im ast, 126 Strich im Frühjahr, 125 Strich lagen brach; 226½ ch waren öde und 415 Strich verwachsen, 3 Strich waren chengrund; an Bespann besaßen sie 10 eigene Pferde und 7 eigene 5 gemietete Ochsen; an anderem Vieh: 34 eigene und 30 gemie- Kühe; 35 Stück eigenes und 8 gemietetes Gältvieh, 40 eigene afe und 19 eigene Schweine. Die zu den öden Häusern gehörigen er waren »größtenteils verwachsen; die Wiesen ebenfalls ver- hsen, werden bloß als Hutweide benützt«.[52])

Ein ähnliches Bild boten, wie aus dem nachfolgenden Rückblick jene Gegend an der Sázava und beim Blaník ersichtlich ist, auch e Herrschaften und Güter:

[52]) Rolla Nr. 33, Blatt 149, 171, 258 und folg.

	Bürg Baue	Chai	Gärtn	Sum	Strich	Strich		Strich		Strich	Heu Fuhren	Pferde	Ochs.	Pferde	Ochs.	eigen	bestär	eigen	bestär	eiger	bestär	eiger	bestär	eiger	bestär
bei d. Sázava:																									
Kammerburg	56	87	14	107	9062¾	1010¾	718	1103½	2398¼	3775	316	174	50	1	76	174	402	186	7	177	166	83	22	2
Mrač	15	7	2	24	3021½	464¼	320¼	485¼	986	760½	161	91	13	2	44	93	135	79	86	105	170	75	7	9
Sázava	11	3	2	16	1443½	280¼	207½	243¾	165	470	70	36	10	.	.	49	44	53	3	51	17	17	9	.
Rataj (Hrazené)	47	24	13	84	3645	201½	207	264½	549½	2294½	831/2	14	3	7	.	21	74	10	.	2	3	15	.	.
Sternberg a. S.	48	34	3	85	9984	1046½	1043½	9817	1944½	4578	3941/2	148	5	.	45	86	284	82	17	212	352	136	3	.
Štěpánov . .	13	17	1	31	1745	223½	190	225	569½	371	89	24	10	1	5	40	58	32	15	63	73	11	.	.
Wlašim . . .	89	87	7	133	11688	1421	1201½	1400	3922½	3740	393	180	110	.	107	221	467	185	98	202	601	163	8	.
Ctiboř	1	1	.	2	344	30	30	27	85	157	5	2	1	.	3	3	6	1	.	.	5	.	.	.
Třeběšic . .	5	2	.	7	469	49½	39¼	74	116	190	29	2	1	.	10	4	18	5	.	.	.	5	.	.
Kácov	47	12	10	69	3716	576½	490	581½	497	1511	911/2	135	27	.	5	109	122	71	12	81	130	89	.	.
bei Jankau:																								
Zvěstov . . .	7	3	1	11	148	23	22½	26	35½	41	5	.		.	9	.	12	.	.	.	12	3	.	.
Nesper . . .	5	3	2	10	560	103	75½	100	144	130	23	10	9	.	12	13	29	4	.	.	19	12	.	.
Načerac . . .	34	43	.	77	2684	85	192	108	1145	1045	241½	20	2	.	9	31	46	8	.	32	.	13	.	2
Daměnic . .	4	1	2	7	196	18	15	33	65	65	3	.	.	.	4	2	6	5	2	16	6	7	.	.
Pravonín . . .	18	.	.	18	1267	78	71	76½	238½	623	30	4	6	.	8	8	28	5	22	9	27	11	.	.
weiter:																								
Čechtic . . .	62	5	6	73	3745	350	413¼	410¾	1311¼	1023¼	341	26	20	3	66	21	136	34	.	38	95	45	.	.
Košetic . . .	18	3	2	23	1976	244	237	240½	604	590½	189½	24	10	17	31	23	63	12	.	53	59	39	.	.
Vonšov . . .	13	.	3	16	2058	804½	271½	292½	576½	613	96.	10	28	.	23	32	57	66	.	140	114	38	.	.
Ledeč	114	.	.	114	9311	775⅓	794½	762¼	1626	5302¾	237	117	48	19	115	74	240	41	1	86	79	59	.	.

9. Alte Flächenmasse.

a) »*Schock Felder und Beete*«.

In der Beschreibung Böhmens vom J. 1653—55 werden die Aus-ıße der Äcker und anderer Grundstücke noch nicht einheitlich gegeben.

Die Größe der Äcker, Wein- und Hopfengärten wird in der ·gel nach Strich, Viertel und Maßel gerechnet, in einigen Gegenden er auch noch anders.

Im Königgrätzer Kreise rechnete man größtenteils nach Strich, ch kommen auf einigen Herrschaften auch zweierlei Arten zur ıwendung vor, u. zw.: die Gesamtzahl aller Äcker wird nach dem .en Maße nach Schock Felder und Beeten (»kopa polí a záhony«) angeben, aber gleich in der Nachbarrubrik, die das Ausmaß der 'inter- und Sommersaat enthält, wieder nach Strichen und Vierteln.

Feld (»pole«) bedeutete früher auch ein Maß der Grundstücke ıd umfaßte 1008 Ellen.[53])

Man verwendete dieses Maß in alter Zeit, wie es die Urbarien ıs der Zeit vor den Hussitenkriegen zeigen. Nach Beeten (záhony) stimmte man auch die Ackerfrone oder Ackerrobot; z. B. in Nordöhmen auf der Herrschaft Enzowan bei Leitmeritz hatten die ıntertanen im J. 1367 für die Obrigkeit zu ackern:

ı Ruschowan:

für je	1	Hube	»třikrát do roka, každé orání 10 záhonuov«,					
» »	½	»	»	»	»	»	5	»
» »	1	Viertel	»	»	»	»	2½	záhona,
» »	1	Landseil	»	»	»	»	1½	záhona;

in Selz für jede ½ Hube zweimal des Jahres, jedesmal 5 Beete, ür das Viertel wie in Ruschowan;

in Webrutz für ½ Hube »třikrát do roka orati, každé orání 5 zá-ıonuov; k tomu žíti má 3 dni«;

für das Viertel »do roka třikrát orati; po dvůje orání po 3 záho-ech a po třetí orání 1½ záhona«;

für das ½ Viertel »třikrát v roce orati, po dvůje orání po záhonu ı po třetí 1½ záhona«;

für ein Viertling »orati jednú v roce dva záhony bez dvú brázd«.[54])

Im XVI. Jahrhundert wurde der Frondienst, z. B. auf der Herrschaft Konopišt, auch noch nach Beeten bemessen. Die Bürger von Beneschau pflügten für die Herrschaft: die Besitzer einer Hube für

[53]) Josef Jungmann, Slovník česko-německý, Band III, S. 714.

[54]) Deset urbářů českých z doby před válkami husitskými. Herausgegeben von Josef Emler, Verlag der kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, S. 42—51.

tersaat je 40 Beete, für Brachäcker 20 und für die S
h 20 Beete; die Besitzer von halben und Viertelhube
Hälfte, beziehungsweise ein Viertel dieser Arbeit zu
auch die übrigen Untertanen.[55])

ch im XVII. Jahrhundert rechnete man in einig
und Gegenden auf diese Weise, z. B. in den
rätz, Neu-Bydžov u. a. wurden die städtischen Äcl
und Vierteln angegeben; aber bei den untertänigen
ume der Äcker in der Rolla noch nach Schock und B
en Rubrik, jedoch in den gleich nachfolgenden Rubr
und Sommersaat nach Strich und Viertel gezählt, v
Big in den späteren Beschreibungen, z. B. von 20 B
Schock, verschiedener Äcker von drei Gattungen
er und schlechter:

		Gemeinden:	Neues Masz: Aecker					
			gut		mittelm.		schlecht	
			Strich	Viert.	Strich	Viert.	Strich	Viert.
—	20	Lochenic . . .	1	2	—	—	—	—
—	35	Všestar	—	3	4	—	—	—
1	—	Plotišt	—	3	2	3	—	—
1	—	Kluk	—	—	—	—	7	1
1	5	Lochenic	6	—	—	—	2	—
1	13	Plačic	—	—	7	—	—	—
2	—	»	—	—	—	—	12	—
3	8	Předměřic . . .	13	1	1	2	5	—
3	13	Plotišt	1	1	26	2	—	—
4	—	Lochenic	4	—	—	—	16	—
5	—	Třebeš	—	—	—	—	22	—
8	—	»	—	—	6	—	43	2
9	—	Lochenic	25	—	26	2	9	—
9	—	Předměřic . . .	8	1	19	3	20	—
10	18	»	30	—	16	—	—	—
13	—	Lochenic	52	—	6	—	20	3
14	50	Plotišt	56	—	10	—	22	—
15	8	»	30	—	59	—	—	—
15	40	Všestar	11	—	62	—	16	—

Nach der damaligen Beschreibung Böhmens in der Rolla man daher in Wirklichkeit: für 1 Schock Beete 4—5 Strich barer, 5—6 mittlerer, 7 und mehr Strich schlechter Äcker,

[55]) Registra urburní panství Konopišťského r. 1569, im gräfl. Če Archiv zu Neuhaus.

chen Gegenden auch etwas mehr oder weniger, je nach der Güte des Bodens.[56]) Wieviel dieser Äcker im J. 1654 angebaut und besäet war, wird bei einzelnen Landwirten in der Rolla angegeben. *Regelmäßig* sollte für ein Schock = 60 Beete = 5 Strich gerechnet werden; Beete sollten messen: das eine 7, das andere 8 Furchen, »a tak ve 2 záhonich v mírné roli činí 15 brázd«... Von der Aussaat »kommt auf 1 Schock Beete 5 Strich und auf ein Beet 1⅓ Maßel«.[57])

b) »Bauershöfe« und »Tagwerke«.

In den nordwestlichen deutschen Gegenden berechnete man auch auf zwei Arten: Wirtschaften außer nach Strich Felder auch nach *»Bauershöfen«*, so wie in anderen Gegenden die Huben nach ganzen Höfen oder ¾, ½, ¼, $^1/_8$ oder $^1/_{16}$ des Hofes. Die Visitationskommission rechnete im Elbogener Kreise jeden einzelnen Hof für 1½ Angesessenen.

Äcker und Wiesen wurden nach der alten Art auch nach »Tageswerken«, »Tagwerken« berechnet, d. h. nach der Tagesarbeit, welche zur Feldbestellung oder zur Heumahd notwendig war.

Es hängt dies mit dem ehemaligen *Frondienst* zusammen.

In alter Zeit hatten diesen die Untertanen in einigen Gegenden Böhmens nicht nur an einer bestimmten Anzahl von Tagen zu verrichten, sondern es wurden ihnen auch bestimmte Arbeiten bei den herrschaftlichen Meierhöfen, die sog. »gemessene Robot«, zugewiesen: sie mußten z. B. eine bestimmte Anzahl von Beeten ackern (siehe S. 87).

In Mähren galt noch im XVIII. Jahrhundert in der Heimat Franz Palackýs bei Alt- und Neutitschein und auch in anderen Gegenden »die uralte Roboteinrichtung«: die gemessene Robot bei einem bestimmten Hofe rechnete man dort nicht nach Tagen, sondern nach dem Tagwerke, d. h. einer bestimmten Arbeitsleistung in einem Tage beim Ackern und der Heuernte. Das Tagwerk eines Großbauers bestand je nach der Größe seines Gutes im Ackern von 8—10, bei den größten Bauern auch von 12 Beeten zu 4, 5 oder 6 Furchen; ein mittlerer Bauer hatte 6—8 und ein kleiner 5—7 Beete zu ackern; desgleichen hatten sie je nach ihrem Besitze 5—8, manche auch 12 Beete Weizen zu mähen.[58])

---

[56]) Böhmisches Landesarchiv, Rustikalabteilung: Königgrätzer Kreis Nr. 21, Bydžover Kreis Nr. 2, Rolla Nr. 13.

[57]) Řády selské a instrukce hospodářské, gesammelt und herausgegeben von Dr. Josef Kalousek im Archiv Český XXIII, 39, 355.

[58]) Mährisches Landesarchiv, Dominikalabteilung J. 1750 aus der ehemaligen Landesregistratur Nr. 116 und 351.

Nach Tageswerken maß man Äcker und Wiesen im Elbo Kreise, z. B. bei Kulm und auf dem Gute der königl. Stadt Elb

Alt-Masz				Neu-Masz: Aecker								W
	Tagwerk		Gemeinde:	schlecht		brach		öde		Summe		
Bauershof	Aecker Tage	Wiesen Tage		Strich	Viert.	Strich	Viert.	Strich	Viert.	Strich	Viert.	Heu Fu
1/16	1	1/2	St. Kulm	1	1	.	.	.	.	1	1	3/
»	1 1/2	.	» »	1	1 1/2	.	2	.	.	1	3 1/2	1/
1/8	2	.	» »	2	3	1	.	.	.	3	3	1/
»	2 1/2	1	» »	5	2	.	.	.	.	5	2	1
1/4	3	2	» »	4	.	1	.	.	.	5	.	1 1
»	5	4	» »	9	2 1/2	.	.	.	.	9	2 1/2	4
»	10	8	Ruditzgrün	10	.	.	.	.	.	10	.	4 1/
1/2	10	6	Markesgrün	14	2	1	.	.	.	15	2	7
»	18	19	Ruditzgrün	15	.	.	.	.	.	15	.	7 1/
1	11	9	Thurn	34	.	.	.	3	2	37	2	8 1/
1	18	22	Ruditzgrün	25	3	3	.	2	.	29	1	1 C
1	21	23	»	19	2	.	.	.	.	19	2	7
1	34	45	»	26	.	.	.	.	.	26	.	12

Wieviele von diesen Feldern im J. 1654 besäet waren, wurc reits auf S. 59 gesagt.

Einem Tageswerk auf dem Kulmer Gute entsprachen son diesem Jahre 1—2 Strich besäeten Ackers, auf dem Elbogener 1½—3 Strich; bei Wiesen bedeutete auf dem ersteren Gute ein werk in der Regel 1 Fuhre, nach dem neuen Maße ½—1 F Heu.[59])

c) Andere Maße, besonders Waldmaße.

Wiesen berechnete man in der Rolla in der Regel nach Fu Heu, und dies entspricht im Vergleiche zu den späteren Ma 1 Fuhre = 1 Metzen = ⅔ Strich = ⅓ Joch;

Teiche werden nach Schock Fische des Einsatzes oder Ka berechnet = später nach ebensovielen Zentnern Fische = 1 Stri ½ Joch.[60])

Verschieden werden die *Wälder* angegeben: entweder wi Äcker nach Strich oder *nach dem alten Maße*:

1. nach »*Stallung*« (léče), d. i. ein größeres Stück Wald, so als ein Jagdtrieb umfaßte. Eine Stallung hatte 26 Hasengarn (670 Klafter = 2010 Ellen) und wurde je nach der Boden- und F

[59]) Rolla Nr. 17 und Rustikalabteilung, Elbogener Kreis Nr. 16 un
[60]) Nach amtlichen Aufnahmen von Böhmen und Mähren nach 30jahr. Kriege und nach den späteren Registern und Urbarien einiger H schaften und anderen Nachrichten.

alität mit 300, 200, 150 Schock Groschen gerechnet: im J. 1628 chnete man eine Stallung Nadelwald zu 300 Schock und Laubwald 200 Schock, um das J. 1660 »gemeiniglich zu 200 Schock« Gro-ien; — aber in einigen Gegenden zählte eine Stallung auch mehr er weniger Garne;

2. nach *Garn*, Hasengarn (tenata lovčí, zaječí), d. i. ein kleineres ück Wald zum Wildfange in Netze (Garn), welche man im Stell-ge oder Durchhiebe gab; ein jedes Garn Wald war 25 Klafter = Ellen lang und wurde nach dem Preise der Stallung gerechnet; i einem Stallungswert von 200 Schock rechnete man für 1 Garn ubwald 7 Schock 41½ Groschen, für 1 Garn Nadelwald 11 Schock $^{5}/_{6}$ Groschen;

3. nach *Seil, Landseil* (provazce), wie ehemals auch Äcker, iesen und andere Grundstücke gemessen wurden, ein zu verschie-nen Zeiten verschiedenes Maß, welches seit Mitte des XVI. Jahr-nderts 52 Ellen lang war (= 17⅓ Klafter = $^{1}/_{38}$ Stallung = $^{1}/_{19}$ Garn); um das J. 1660 wurde »ein Seil des Geholzes oder Büsch standhafter Nutzung« je nach der Qualität und dem Preise des olzes zu 20, 15 Groschen angeschlagen.[61])

Manchmal gebrauchte man auch *in einer und derselben Gegend d Gemeinde verschiedene Waldmaße*; so wurde z. B. bei Karlstein d an der Moldau der Waldbesitz der Lehensleute (S. 61) nach tallung, Garn und Seil bemessen, jener der Bauern aber wie Felder ch Strich; — bei Neweklau in Nahorub besaß ein Freisaß Wälder n Ausmaße von 6 Garn, der andere 3 Strich derselben, bei den auern aber wurde alles nur nach Strich berechnet; — in Teletín d die Wälder der Freisassen nach Stallung und Garn angegeben; in Mlíkovic, Zahořan und anderen Orten wurden auch die Wälder r Freisassen nach Strich gemessen; — weiter östlich, beim Blaník d im Caslauer Kreise auch verschieden: bei den Freisassen in Stoj-wic nach Stallung, aber in Bukova, Chmelna, Miřetic, Borovnic, dumpan, Dubějovic u. a. durchwegs ebenso wie bei untertänigen uern nach Strich (S. 60). Ähnlich war es auch in anderen genden.[62])

10. Huben oder Lahne und amtlicher »Divisor«.

Auch das Messen der Wirtschaften nach Huben oder Lahnen, alb- und Viertelhuben oder Halb- und Viertellahnen erfolgte in hmen, Mähren und Schlesien in verschiedener Art, u. z. nicht nur

[61]) Dr. Josef Kalousek, Řády selské a instrukce hospodářské im Archiv ský XXIII, 37 und 357, woselbst auch der Wert anderer Grundstücke und egenstände angegeben ist.

[62]) Rolla Nr. 5, 10 und 24.

im ganzen Lande oder in ganzen Kreisen, sondern oft sogar auf einer und derselben Herrschaft.

Eine *Hube* oder ein *Lahn* Acker umfaßte damals 12 Schock Beete oder 60 Strich Prager Maß, ½ Hube 30, ¼ Hube 15 Strich Aussaat.[63])

Und auch die als Maßstab gerechnete Steuereinheit, »ein steuerbarer Angesessene« oder eine Hube, war nicht in allen Kreisen gleich. Sie richtete sich in der Regel nach der Beschaffenheit und dem Ertrage des Bodens.

Die Visitationskommission hatte als Norm für die Bewertung und Versteuerung einen besonderen »*Divisor*«, welcher die in jedem einzelnen Kreise für einen »effektive Angesessenen« oder eine Hube oder »Stelle« gerechnete Anzahl Strich Äcker enthielt. Als die Kommission und das Steueramt die ganze Arbeit beendeten und eine Gesamtübersicht aller Herrschaften und Güter[64]) unter Angabe der Anzahl der von ihnen dortselbst jeweilig gerechneten Angesessenen und Huben verfaßten, bemerkten sie auch bei den einzelnen Herrschaften und Gütern, wie viele Strich Äcker sie auf denselben für eine Hube oder »Stelle« aussetzten.

Dieser »Divisor« gibt aber für die einzelnen Kreise, wie man meint, *nicht* die *Durchschnittszahl* aller in dem betreffenden Kreise als eine Hube oder Stelle berechneter Strichanzahl an, sondern in der Regel die in dem in Betracht kommenden Kreise *für die Mehrzahl der Herrschaften*, meistens aber die in diesem Kreise *geringste*, noch für eine Hube oder Stelle gerechnete *Anzahl Strich*.

Wir überzeugen uns hievon durch einen Vergleich der Zahlen des Steuerdivisors mit jenen in der amtlichen Gesamtübersicht. Im Schlaner Kreise gibt der Divisor für eine Hube oder Stelle 55 Strich an; es kommen aber daselbst vor: bei 34 Herrschaften und Gütern zu 90 Strich gerechnet, bei 16 zu 80—89½, bei 5 zu 70—73½, bei 5 zu mehr als 60—66½, bei 6 zu 57—60 Strich und nur bei 8 das kleinste Ausmaß, nämlich 55 Strich; der Durchschnitt wären daher 72½ Strich gewesen. Ähnlich ist es auch in anderen Kreisen.

Weniger als im Divisor angeführt, rechneten nur sehr wenige Herrschaften und Güter: in 6 Kreisen gab es überhaupt keine solchen, in 4 nur je 1 Herrschaft oder Gut. In 12 Kreisen wurden bei einigen Herrschaften auch 90 Strich für eine Hube gerechnet, im Rakonitzer auch 80, im Prachiner 74½, im Elbogener Kreise und in

---

[63]) Archiv Český XXIII, 39, 355. — »O staročeských měrách polních« Über altböhmische Feldmaße, besonders Lahne, siehe den eingehenden Artikel von Prof. Jos. Lamač im Jahresberichte, Výroční zpráva der k. k. böhm. Realschule in Prag, Kleinseite, 1908 und 1909.

[64]) Archiv des Ministeriums des Innern in Wien: Seznam osedlých v Čechách r. 1656, böhmisch verfaßt; Verzeichnis der Güter und Ansässigkeit nach den Kreisen im J. 1683. Kopien derselben im böhmischen Archiv in Prag.

niglichen Städten bis 80 Strich für eine Hube, Stelle oder
ngesessenen.
der Bearbeitung der Steuerrolla wird man es eingehend be-
und bei jeder Herrschaft anführen, wieviel sie damals ge-
und wieviel Strich Acker auf 1 Hube oder Angesessenen
et wurde.
er folgt wenigstens der amtliche Divisor, nach den verschiede-
eisen vom höchsten bis zum niedrigsten geordnet, und daran
ßend der auf Grund der Angaben über sämtliche Herr-
n und Güter berechnete Durchschnitt einer Hube oder Stelle
trich:

Kreis	Divisor Lahn Strich	Durchschnitt Lahn Strich	Kreis	Divisor Lahn Strich	Durchschnitt Lahn Strich
mer . .	66 3/4	72 7/8	Bunzlauer . .	47	68 1/2
nitzer .	56 1/4	69 5/8	Königgrätzer .	46	67
ner . .	55 3/4	69 1/4	Moldauer . .	46	68
ner . . .	55	72 1/2	Bechiner . . .	44	65
der . .	53 1/4	71 5/8	Prachiner . .	43 3/4	61 1/2
limer .	50 3/4	70	Leitmeritzer .	38 1/2	64
r . . .	47 1/2	68 3/4	Elbogener . .	34	56 5/8
er . . .	47	66 1/2			

den Kreisen, in welchen es überhaupt keine Hube mit mehr
Strich Acker gab, entfallen, die königlichen Städte ausge-
en, auf je 1 Hube: im Prachiner Kreise 58¾ Strich, im Elbo-
Kreise 41 5/8 Strich.

Mähren rechnete man in der amtlichen Beschreibung und
chätzung nach Lahnen oder Huben und 1/44 Lahn, oder
ich für einen Lahn; doch waren auch hier die Lahne nicht
gleich, sondern zählten in einigen Gegenden weniger oder
trich Acker.

ie man die »Angesessenen« und »Leute« rechnete.

is Wort »*Angesessener*« (»osedlý«) hat in den Beschreibun-
ie doppelte Bedeutung: 1. Besitzer eines, wenn auch kleinen
überhaupt, 2. für die Steuerbemessung nur Besitzer einer
Wirtschaft, in den Städten Bürger, in den Dörfern Bauern,
die vom Landtage bewilligten Steuern und Abgaben zu
hatten.

fann«, »Mensch«, »Leute« (»*člověk*«, »*lidé*«) nannte man die
anen und Armen; die Herren und Obrigkeiten werden in den
büchern des Steueramtes und auch sonst »*Standes-Inwohner*«,

»*Einwohner*« oder »*Herren Einwohner*« (»obyvatelé«, »páni obyvatelé«) genannt (siehe S. 28, 29).

In den alten, zwecks Verteilung der bewilligten Steuern und Abgaben auf die Herrschaften und Güter eingereichten Bekenntnisbriefen trugen die Obrigkeiten in die erste Rubrik ein, wieviele »Leute« oder »Untertanen«, »Angesessene« (»lidí«, »lidí poddaných«, »osedlých«) sie hatten.

Vom J. 1567 an bewilligten nämlich die Stände ganz regelmäßig »von jedem Grunde oder jedem untertänigen angesessenen Menschen« eine bestimmte Steuer.[65])

Die *Grundsteuereinheit* war daher der Grund oder der angesessene Mensch; aber der Begriff, was darunter zu verstehen sei, war ungenau und nicht in allen Kreisen gleich vor allem deshalb, weil auch die Größe des Grundes ganz ungleich je nach Felderanzahl und Bodenbeschaffenheit bestimmt wurde; oder weil man in den Städten die Angesessenen nicht nur nach ihrem Feldbesitze, sondern auch nach dem Ertrage ihres Handels oder Gewerbes taxierte.

Die Obrigkeiten gaben daher auch in ihren Bekenntnisbriefen die Zahl der »Leute« ziemlich beliebig an.

Erst im J. 1627 verfügte der Landtag, daß als eine Wirtschaft oder ein untertäniger Grund 60 Strich Prager Maß zu rechnen sei (s. S. 28).

Die in den alten Steuerverzeichnissen und auch in den aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts stammenden Ausweisen und in der Rolla angeführte Anzahl der »Leute« oder »Angesessenen«, »effective« oder wirklich angesessenen »Kontribuenten« oder »Kontribuierten« bedeutet aber nicht, wieviele einzelne Bürger oder Landwirte als Personen, Hauseigentümer oder Familienhäupter in den Städten, auch nicht wieviele wirkliche Grundbesitze oder Untertanen als Personen auf dem Dorfe sich befanden. Diese Zahl in den Verzeichnissen gibt also nicht die Bewohner an, sondern lediglich die Art, wie behufs Steuerbemessung der *Besitz wohlhabender Einwohner*, Bürger und Bauern (nicht aber der der Chalupner und Gärtner) gerechnet wurde. Die Chalupner und Gärtner bekannten die Obrigkeiten erst im J. 1640 ein (siehe S. 29).

Aus diesem Grunde kann man aus der Zahl der sogenannten »Angesessenen« oder »Leute« keinen richtigen Schluß auf die Bevölkerungszahl überhaupt ziehen, da ja die meisten Besitzer kleinerer Anwesen, Chalupner und Häusler, gar nicht gerechnet wurden.

Das Wort »Leute«, »Angesessene« als *Steuereinheit* bedeutet somit nicht *Personen*, sondern eine entsprechende Anzahl *Huben*, [illegible] der »*Stellen*«, die Summe der Felder aller Wirtschaften

[65]) Rozvrhy [illegible] 1615, herausgegeben von August Sedláček.

ıen, und zwar in früherer Zeit nur größere Stadt- und Bauern-
aften (nicht die ganzen Orte), später, seit Verfassung der
wie hoch alle bewohnten Häuser und Gewerbe für die Steuer
t wurden. Öde, abgebrannte oder ruinierte Wirtschaften
bei der Steuerbemessung nicht einbezogen.
shalb kommen in den Bekenntnisbriefen der Herrschaften
en amtlichen Steuerverzeichnissen auch *Bruchteile* von
ı« vor, was bei wirklichen Menschen nicht der Fall sein
z. B. im J. 1603 bei der königl. Stadt Taus im Pilsner
»z Chodů 322½, poddaných 157½«; auf dem Gute Mezholz
eute; — im Schlaner Kreise auf dem Kladner Gute 208½
im Kouřimer Kreise 7959½ Leute, im Moldauer 2482½
ınd in ganz Böhmen 144.831½ Leute oder Angesessene;
. 1615 z. B. in der Kladner Gegend 227½ Leute u. a. m.,[98])
ıätere Beispiele aus der Rolla und anderen Verzeichnissen
. 34. 96.
ch dem 30jährigen Kriege wurde bereits der Grundsatz für
rechnung der Angesessenen festgesetzt (S. 31). Als ein
galt, wer in der Stadt eine Hube oder einen Lahn Acker oder
trägliches Gewerbe oder Geschäft, und im Dorfe eine Hube
ɔesaß.
ı *1 Angesessener* galten im allgemeinen 4 Chalupner, 8 Gärt-
—24 kleinere Handwerker und Häusler; in den Städten rech-
ın 3 Schoßhäuser für 1 Angesessenen.
e in den königl. Städten ansässigen Bürger aber galten für
effektive angesessene«. Wie in einigen deutschen Gemeinden,
n Elbogener Kreise ein »Bauershof« berechnet wurde, findet
ıf S. 89. —
ırch nachfolgendes Beispiel wird dies näher erklärt: Die Visi-
commission rechnete am 12. Dezember 1653 in der königl.
Kuttenberg: »Přistupujíce k zdání našemu, jak by se toto
přiznávati mělo, považujeme toho, že poněvadž rozdílnost
ɔstech jest, i tolikéž rozdíl v přiznání býti musí: protož vidí
, že by se toto město, kdyby ad contribuendum potaženo býti
ɔřiznávati mohlo: 1. z skutečně osedlých měšťanů,
hrubě dobře z nich jeden každý za kontribuenta dle po-
jich možnosti potažen býti může, jest 16, 2. těch, jenž skrov-
možnosti v rolích a obchodích mají, jichžto
a jednoho skutečně osedlého měšťana se pokládají, nachází se
lucirováni jsouce vynesou skutečně osedlých 5. 3. Ti pak,
ırubě skrovné role mají a vedle toho žádných jiných
ů, toliko řemesla svá, uznali jsme jich 8 za jednoho

[98]) Soupis poplatnictva r. 1603 von F. Marat, S. 62, 77, 99. — Rozvržení
a berní r. 1615 von Aug. Sedláček, S. 72.

skutečně osedlého měšťana položiti, kterýchžto jest 121; po stalé reducti vynesou skutečně osedlých... $2^{6}/_{8}$. 4. Ostatních, kteříž to dokonce žádných rolí nemají a toliko řemesly a rozdílnýma obchody, jak při každém specificirováno jest, se živí a těží, těch soudíme, aby 16 za osedlého měšťana potaženo bylo; takových jest 260, jenžto reducírováni jsouce vynesou skutečně osedlých měšťanů 16¼. 5. Domův šosovních[67]) z vyššího stavu pánům přináležejících, jest 26, kterýchžto dle sněmovního snešení z jednoho každého třetí díl toho, co osedlý měšťan dávati povinen jest, odvésti se má, a tak tři domy za jednoho měšťana osedlého se počítají, vynesou tehdy skutečně osedlých měšťanů $8^{2}/_{3}$. 6. Domův bez hospodářův, jenžto obec platy užívá a v nich řemeslníky, kramáře, šmejdíře,[68]) šenkýře v podružství přechovává a z nich užitek dosti velký ročně se sejde, uznáváme záslužné, aby i z těch a takových domův, jichžto jest *132*, jisté quantum in contribuendo vycházelo, a vidí se nám takových *24* za jednoho skutečného osedlého měšťana pojíti, jenž po stalé reducti vynesou skutečně osedlých 6. A tak by toto město s předměstím ad contribuendum potaženo býti mělo, z skutečně osedlých měšťanů v summě $53^{7}/_{8}$ a $^{2}/_{3}$; po stalé multiplikaci, an jeden měšťan za tři poddací se počítá, vynese skutečně osedlých poddacích $163^{5}/_{8}$. Ostatních zavřených, dokonce pustých, záduších, fiskálních,[69]) obecních domův, všech mimo již calculirovaný počet *323* pozůstane. Item jest šosovních mlýnů v okolo města effektive 11 a pustý 1, kteréžto na díle svá role k nim mají, na díle taky ne, jakž intus specificirováno se najde, jedny druhým na pomoc potahujeme každého toho mlynáře o sobě za skutečně osedlého poddacího, jenž vynesou 11. Pustý 1 pozůstane. Vynese tehdy i s těmi mlýny město Hora Kutná skutečně osedlých poddacích $174^{5}/_{8}$. To však arbitrative toliko, bez nejmenšího vyměření a na další opravu slavné hlavní commissí se přednáší.«

In der königl. Stadt *Časlau* berechnete die Kommission am 10. Jänner 1654 die Bürger, wie folgt: »... Přistupujíce k zdání našemu... shledáváme... že... rozdíl býti musí: předně ti, jenžto várky mají a v rolích i dobytka možni jsou, klademe in prima classe jednoho každého za skutečně osedlého měšťana, jenžto za tři osedlý poddací in contribuendo se potahuje; 2. ti pak, jenžto skrovnější roli a živnosti mají, jsou 2dae classis, a takových osum na jednoho měšťana pokládáme; 3. ti, jenž žádných rolí nemají, nýbrž toliko řemesly svejma a dobytky se obživují, in 3a classe položeni jsou a počítáme jich 16 za jednoho usedlýho měšťana. Vedle toho tehdy

[67]) Dem Schoß oder den Zahlungen und dem Stadtrechte unterworfene Häuser in der Stadt.

[68]) Greisler, Geschmeidehändler.

[69]) Der Staatskasse (dem Fiskus) gehörige Häuser.

n.e jednoho každého možnost jak v várkách, rolích, obcho-
tku, řemeslích a prácech považili a vidí se nám, že by toto
ižto na velké silnici leží, skrze což svého všeho dobře odbej-
žiti, svý obchody, řemesla a živnosti užitečně vésti, z šenkův
hody sobě přivésti mohou a půdu hrubě dobrou pšeničnou
ně se přiznávati jmélo, jakž následuje: I. měšťanů, z nichžto
lý za osedlého se potáhnouti může, jest 21; secundae classis,
osedlého měšťana činí jest 40; reducirováni jsouce vynesou
usedlých měšťanův 5; in tertia classe, kterýchžto 16 za 1
měšťana se počítá, nachází se jich 52, po stalé reducti vy-
itečně osedlých měšťanů 3¼. A tak skutečně usedlých
jenžto čtvrtého stavu užívají a jeden za tři poddací usedlý
dle našeho zdání jest v summě 29¼; po stalé multiplicati
skutečně usedlých poddaných 87¾. Ostatních v nově used-
hospodářův stojících, dokonce pustých a obecních domův
mo již calculirovaný počet 132 pozůstane; to však bez nej-
vyměření a na další opravu slavné hlavní commissi se před-

—

n späteren Jahren *änderte sich die Zahl der für die Steuer-*
ermittelten »*Angesessenen*« auf vielen Herrschaften sehr,
timmt daher mit der ersten in der Rolla v. J. 1653—55
ien Zahl derselben nicht überein; es änderte sich der Stand
inten Häuser und der Herrschaften und somit auch die
Steuern.

Zahl der Angesessenen und infolge dessen auch die Steuern
b und wurden abgezogen (»kassiert« oder »suspendiert«,
lus die Rubrik »abgefallen«), wenn ein Gut oder ein Teil
verkauft wurde, oder wenn die städtischen Güter, welche
olla noch bei jener Herrschaft, der die betreffende unter-
adt gehörte, eingetragen und zugezählt waren, von letzterer
ändige besondere Güter »separiert« wurden; oder wenn
wirte abbrannten, entwichen oder starben und ihre Häuser
neuen öden eingetragen, oder wenn bereits verwachsene
nerdings bebaut wurden u. ä.

egen *nahm die Zahl* der Angesessenen und Steuern *zu*
erhöht, zugeschlagen, im Calculus die Rubrik »zugewach-
nn öde Häuser wieder neu besetzt, abgebrannte wieder auf-
urden u. ä., oder wenn die *Freijahre* (»svobodná léta«, die
n Steuerfreiheit) derselben abliefen.

ngesessene wurden erst nach 3 Jahren zur Steuer ein-

e Differenzen in der Anzahl der Angesessenen, wie sie im
** Nr. 40 übersichtlich enthalten sind, werden durch Ein-

lla Nr. 10, Blatt 697—8 und 648.

tragungen *in den Gedenkbüchern des Steueramtes* (»Knihy pamětné ouřadu berničného«) *erklärt*; so wurden z. B. das Gut der Stadt Beneschau bei Prag, Bedrč und Petroupín, dann die Herrschaft Wlašim für die Steuerbemessung im Calculus bis zum J. 1683, bevor dieselbe in diesem Jahre neu regulíert wurde, in gleicher Weise wie folgt gerechnet:

In anno	Herrschaften und Veränderungen:	Calculus der General-Visitat.-Rolla de anno 1654 angesessene	Nach dem ao. 1656 1. Febr. gefassten landtagsschlüssig approbierten revisorischen Calculo			Von ao. 1656 bis letzten September 1683 unterschiedlich		
			zw.	af.	Rest	zw.	af.	Rest
	Bedrč u. Petroupín:	10 3/4	1	.	11 3/4	.	.	.
1656	wegen den Neu-Angesessenen in ao. 1653	.	.	.	.	1/4	.	12
1669	ingleichen wegen den Neu-Angesessenen bis ad anno 1666	.	.	.	.	1/4	.	13 1/4
1676	kassiert vermög Dekrets . .	.	.	.	.	.	5 5/16	7 15/16
	Wlašim:	300 1/8	61/2	.	306 5/8	.	.	.
1656	vermög der Rolla separiert Gut (der Stadt Wlašim) Ctiboř	.	.	8 1/4	298 3/8	.	.	.
1657	wegen d. Neu-Anges. in ao 1653	.	.	.	.	8 7/8	.	307 1/4
	ingl. wegen d. » » » 1654	.	.	.	.	13 3/4	.	321
1666	separiert ein Dorf* zu dem Gut Jankau	.	.	.	.	.	14	307
1670	konjugiert ein Grund von Ctiboř	.	.	.	.	1	.	308
1674	kassiert vermög Dekrets . .	.	.	.	.	.	53 5/8	254 3/8

* Ratmětic bei Jankau.

Das Gedenkbuch (Nr. 62 B 12 ;, bezüglich des Gutes Bedrč und Petroupín auf Blatt 303, über die zweite Herrschaft auf Blatt 194) sagt über diese Veränderungen:

»Vedle Jich Excell. a Mti král. p. p. místodržících milostivého dekretu, jehož datum 21. Juli 1676, cassiruje se vesnicím města Benešova, totiž Bedrči a Petroupínu $5^5/_{16}$, po vyplanění zarostlých (rolí) suspendiruje se (do 3 let) $^1/_{16}$, pro osazení spustlých (od času I. visitace též do 3 let) $^1/_8$, item v nově osedlým a pohořalým do 2 let ¼, do 3 let $^7/_{16}$. A tak budou též vesnice ihned vynášeti $7^1/_{16}$. Ve 3 letech s přiražením těch suspendirovaných $7^{15}/_{16}$.«

Über *Wlašim*: »Vedle J. Excell. a Mti král. p. p. místodržících milostivého dekretu, jehož datum 18. juni 1674, cassiruje se panství Vlašimskému $53^5/_8$. Item pro nějaký vznik ochuzelých poddaných a vyplanění zarostlých rolí suspendirováno do 3 let $31^7/_8$, víceji po zase osazení od času nejprvnější visitaci spustlých gruntův též do 3 let $47^5/_8$. A tak od příštího 3. quartálu, t. j. od

1674 vynáší panství Vlašimské osedlých: poddaní 170¾, vrch-
/8; vyjitím 3 let ale bude zase vynášeti 254³/8.«
s Endergebnis der Berechnung der »Angesessenen« in den
—69 für ganz Böhmen ist im Gedenkbuche des Steueramtes
1655, Nr. 62 B 12 β, Blatt 560 nach Kreisen eingetragen.
ıs ganze Königreich wird folgendes angegeben:

effective osedlých k repartici I. termin. 13. augustu	
5 dle té v létu 1653 a 54 stalé General-Visitationis	
ımissi vystavený	75995
ffective osedlých k repartici III. termin 13. febr.	
5 od revisi act Visit.-Commissi vynalezený . .	78444⁵/8
epsanému počtu vyjitím 3 svobodných let jest	
rany těch léta 1653 v nově osedlých a pohořalých	
. terminu a. 1656 přiraženo:	
1653 v nově osedlých	2706¹/2
1653 pohořalých	814¹/2
strany těch a. 1654 v nově osedlých a pohořalých	
terminu ult. januar. 1658 přiraženo:	
1654 v nově osedlých	1045⁸/8
1654 pohořalých	159⁷/8
přiraženo, co tak rozličně přirostlo	29¹/4
osedlých	83200¹/8
psané sumy rozličně kassirováno a suspendirováno	2762¹³/16
fective osedlých, a to až do IV. contrib. quartálu	
568 inclusive	80437⁵/6

ı Exc. a Mti. král. p. p. místodržících de dato 8. ja-
·ii 1669 prošlého dekretu k I. quartálu 22. febr. při-
ní:

éta 1655 až do 1666 v nově osedlí	2974⁷/16
1667 v nově osedlí	74⁵/4

Zur Zählung der Ortschaften vor und nach dem 30jährigen Kriege.

a) Ortsteile und Einschichten.

den Beschreibungen der Visitations- und Revisitationskom-
wird bei den Namen der einzelnen Ortschaften in der Regel
ırt, ob es Städte, Märkte oder Städtchen, Dörfer und Ein-
n waren; nur bei einigen Orten wird bemerkt, daß sie nur
il (»díl«) oder ein »gemeinschaftliches Dorf« (společná
ıber nicht eine ganze Gemeinde waren.

»*Dorf*« (»ves«) werden auch kleine, nur 2 oder 3 Häuser umfassende Häusergruppen genannt.

Am Schlusse der Beschreibungen pflegt die Summe der darin enthaltenen Städte, Marktflecken und Dörfer angegeben zu sein; *in diese Summe werden aber stets auch Ortsteile und Einschichten als ganze Orte gerechnet.*

Dies hatte zur Folge, daß einige, unter 2, 3, 4 und auch mehrere Herrschaften und Güter geteilte Orte so oft in der Schlußsumme gezählt wurden, als es da Teile gab.

Dieselbe stimmt daher mit dem wirklichen Stand nicht überein und ist somit auch mit Bezug auf das ganze Land nicht richtig.

Einige solche Teile gehörten auch zu verschiedenen benachbarten Pfarren, besonders wenn der Besitzer des entsprechenden Dorfteiles auch das Patronatsrecht hatte. Und einige dieser Teile gehören heute noch zu anderen Pfarren, als der übrige Teil der Gemeinde und zwar sowohl in Böhmen, als auch in Mähren, wo viele Teile sogar *Gemeinden* für sich bildeten, ja selbst mit dem Rechte, ein eigenes Gemeindesiegel zu haben.[71])

Teile von Städten und Dörfern gab es in Böhmen am Ende der Untertänigkeit rund 1400, die meisten — über 100 — im Budweiser, Taborer (welche beide Kreise im J. 1654 zusammen Bechiner Kreis genannt wurden), dann im Bunzlauer, Kouřimer, Leitmeritzer, Elbogener, Prachiner und Rakonitzer Kreise.[72])

Beispiele von Ortsteilen sind unter den Gemeinden auf S. 53, 74 angeführt. Bei Prag gehörten zum Gute Podol und Vršovic »4 Dörfer«, von diesen waren aber 3 nur Teile (Podol, Dvorce und Hinter-Ovenec bei Troja); das Gut Hodkovičky besaß »6 Dörfer«, davon waren aber 4 nur Teile; das Gut Chvatěrub »10 Dörfer«, wovon aber 7 nur Teile waren; das Gut der Doktoren des Karlkollegiums in Prag Michle »11 Dörfer«, darunter waren aber 7 nur Teile; das Städtchen Štěchovic war damals unter 3 verschiedene Herrschaften geteilt (S. 54) u. a. m.

Einschichten (»samoty«) werden in der Rolla regelmäßig nur wirkliche Einzelhöfe, einzelne alleinstehende Wirtschaften genannt, und wird dies bei deren Namen ausdrücklich bemerkt, z. B. bei Načerac: »na samotě, jenž *Tisek* sluje«, 1 Bauer; »na samotě, jenž *Zálesí* sluje«, 1 Bauer; »na samotě, jenž *Jizbice* sluje, býval někdy grunt sedlský« 1; — bei Vitanovic: »na samotě, jenž *Spáleniště* sluje«, 1 Bauer; »samota, jenž na *Kolbatě* sluje«, 1 Bauer; »na samotě, jenž *Lhota* sluje, býval grunt sedlský« 1; »na samotě, jenž *Křesnice* sluje«, 1 Mühle, u. a. m.

[71]) Slavík, Staré znaky a pečeti městské a vesnické na Moravě in der Zeitschrift des mährischen Landesmuseums, J. 1905—6.

[72]) Gerechnet nach Fr. Palackýs, Popis království Českého, 1848.

Aber in der Summe aller untertänigen Orte einer Herrschaft erden dieselben als Dörfer gerechnet, z. B. bei Načerac 2 ganze örfer (Olešna und Vračkovic), 3 Dorfteile (Stojslavic, Pravětic id Daměnic), 3 öde Dörfer zu je 2 Bauernwirtschaften (»Vrabiště« ich »Mraviště« genannt, »Mlejnice« und »Částrovice«) und die öden genannten Einschichten, zusammen aber »11 Dörfer«; — zu itanovic gehörten 8 ganze Dörfer, 1 Teil und die 4 genannten Einhichten, zusammen jedoch »13 Dörfer«.[73])

Damit also in den Beispielen aus der Rolla auf S. 42 bei der ahl der Städte und Dörfer die Bezeichnung der Rubrik mit der urin angegebenen Ziffer sachlich übereinstimme, habe ich zu deren rsprünglichen Benennung in der Klammer noch »auch Teile und inschichten« (»i dílů a samot«) hinzugefügt.

Einen großen Teil der Orte, welche *jetzt* in den Spezial-Ortsepertorien nach den Ergebnissen der Volkszählung vom J. 1880, 90 und 1900 als Dorf, Häusergruppe, Ansiedlung, Einschichte beeichnet werden und dieselbe oder eine größere Häuseranzahl besitzen ls nach dem 30jährigen Kriege, nannte man damals »*Dorf*« (»ves, esnice«).

Aber auch jetzt werden viele derselben ungleich bezeichnet: bei iner Volkszählung als Ansiedlung (osada), bei der anderen Dörfin (dědina); oder Einschichte (samota), dann Dörflein (dědina), läusergruppe, u. ä.

Einschichten (samoty) gab es am Schlusse der Untertänigkeit 1 J. 1843 rund 16.000, die meisten — nämlich über 1000 — in den reisen: Budweis, Tabor, Bunzlau, Caslau, Chrudim, Leitmeritz und rachin.[74])

Die Erklärung dessen, wie man in alter Zeit über »30.000 Dörfer« gezählt hat.

Aus dieser Zählungsart der Dörfer, ihrer Teile und der Einhichten kann man auf die »fabelhafte« Summe der Dörfer nicht nur 1 XV. und XVI., sondern auch im XVII. und XVIII. Jahrhundert hließen:[75]) nach der Wittingauer Handschrift, etwa im J. 1410, hlte man außer Burgen, Vesten und Städten 33.323 Dörfer, um das

---

[73]) Rolla Nr. 15, Blatt 554—5.

[74]) J. C. von Watterich, Handwörterbuch der Landeskunde des Königiches Böhmen, bei den Namen der einzelnen Kreise.

[75]) Die Anzahl der Ortschaften und die Population in Böhmen haben einhender behandelt: Jos. Ant. Riegger »Varianten über die Grösze und Volksenge Böhmens« in seinen »Materialien zur neuen und alten Statistik von ihmen«, J. 1787, I. Heft, S. 97 und flg.; Fr. Palacký, »Historické zprávy o lidtosti země české« im »Časopis českého musea«, J. 1834, und in »Radhošt«, Teil; Fr. Dvorský »Historické zprávy o lidnatosti království Českého« in amátky archaeologické a místopisné«. J. 1878.

J. 1462 nach der Prager Handschrift 30.404 Dörfer; — im J. 1475 gab es nach Angabe des Wittingauer Ordensbruders Kříž von Telč 30.367 Dörfer; im J. 1529 waren auf Grund der Landtafel nach Angabe von Vogt: 782 Städte und Märkte, 124 Schlösser, 34.700 Dörfer und nach der Angabe des Oberstkanzlers Adam von Hradec (Neuhaus): 782 Städte und Märkte, 300 Schlösser, 38.772 Dörfer; — in den J. 1576—1612 nach Gottlob Balbín: 732 Städte und Märkte, 124 Schlösser, 34.700 Dörfer, welche ihren eigenen Hirt (pastýř oder slouha) hatten;[76]) — im J. 1582 wurden in der königlichen Rechnungskanzlei 742 Städte und Märkte, 301 Schlösser und Vesten, 36.364 Dörfer und Höfe gezählt, nach Paul Stranský (im J. 1664) 30.363 Dörfer, und noch im XVIII. Jahrhundert:

im J. 1708: 700 Städte u. Märkte, 200 Schlösser, 34.772 Dörfer.
im J. 1756: 312 Städte u. Märkte, 150 Schlösser, 30.362 Dörfer,
ohne Ortsteile und Einschichten aber gerechnet:

im J. 1750 : 532 Städte und Märkte . . . 10.936 Dörfer
» » 1770 : 547 » » » . . . 11.284 »
» » 1780 : 558 » » » . . . 1.451 Schlösser und Edelsitze, 11.453 Dörfer.

In der Landtafel, Urbarien, Registern und anderen Denkschriften jener Zeit sind, ebenso wie in der Rolla, auch nur aus 2, 3 Häusern bestehende Ansiedlungen als »Dörfer« (ves, vesnice) geschrieben. Außer diesen untertänigen Orten zählte man auch herrschaftliche *Höfe* zu den Dörfern, was in dem Berichte der königl. Rechnungskanzlei vom J. 1582 ausdrücklich gesagt wird, wodurch dann allerdings die Gesamtzahl derselben anwuchs.

Der Unterschied der alten und neuen Dorfanzahl wird noch klarer, wenn man die in der Rolla angeführten Orte mit jenen in den späteren Beschreibungen Böhmens angegebenen vergleicht, in welch' letzteren die »Teile« der Orte überall bezeichnet sind, eine Übersicht der damals geteilten Gemeinden nebst der Anzahl der Teile jeder derselben zusammenstellt und hiezu auch die *öden* und *eingegangenen* Orte zuzählt. Auf diese Art erhält man die eigentliche Anzahl der Orte, Städte und Dörfer (ohne 2., 3. usw. Teile) in Böhmen nach dem 30jährigen Kriege, beziehungsweise, nach Hinzuzählung der Ödungen, auch die vor dem Kriege.

---

[76]) Die Schafzucht war in Böhmen und Mähren bedeutend (siehe S. 51). Einzelne Landwirte, grössere Freisassen, hatten mehrere Hundert (siehe S. 60). Meierhöfe bis 2000, 3000 Schafe und demnach auch eigene Hirte, Schafmeister und Knechte, welche wegen ihrer groszen Anzahl in der Rolla in einer besonderen Rubrik zwecks Steuerbemessung angeführt wurden. Jetzt haben oft ganze Bezirke weniger Schafe als manche kleine Dörfer oder grössere Bauern der damaligen Zeit. (Vergl. Statistická příručka království Českého, zusammengestellt von der Statistischen Landeskanzlei des Königreiches Böhmen, I. Auflage, J. 1909, S. 186 bis 195.)

Ödungen sind in *Böhmen* seit den ältesten historischen Auf-
hnungen über 1500 bekannt, von welchen die meisten seit den
sitenkriegen datieren,[77]) darunter auch Pfarr- und andere große
einden, von welchen irgendwo nur die Kirche mit dem Friedhofe
n übrigblieb. In der Rolla werden auch viele derselben genannt,
eist auch deren Bewohner mit Angabe ihres Besitzes; einige
elben waren bisher unbekannt, weil früher auch die Rolla vom
53—55 nicht bekannt und zugänglich war. — In *Mähren* zähle ich
der dort erhaltenen Landtafel vom J. 1348 und auf Grund an-
r historischer Quellen aus der Zeit vom XIV. Jahrhundert bis
Ende des 30jährigen Krieges über 1000 Ödungen, die meisten
nicht, wie man früher geglaubt und geschrieben hat, seit den
sitenkriegen, sondern seit dem böhmisch-ungarischen Kriege zwi-
n König Georg von Poděbrad und seinem Schwiegersohne
thias von Ungarn im J. 1468—69, während dessen die Ungarn
nur Mähren, sondern auch Ost-Böhmen verwüsteten.[78]) Auch in
lesien gab es relativ viele Ödungen.[79])

Wohl eine enorme Zahl öder und eingegangener Orte in unseren
mischen Landen!

Zur Erklärung der früher angenommenen hohen Dorfanzahl trägt
läufig bei ein Vergleich mit der Zahl der Orte und Einschichten
Böhmen nach der Zählung am Ende der Untertänigkeit im J. 1843,
welcher Zeit ja noch dieselben oder ähnliche Verhältnisse dauerten.

Im ganzen hat man in diesem Jahre gezählt: 556 Städte und
ärkte, 123 Vorstädte, 11.871 Dörfer. Werden zu den Dörfern —
doch nicht nach unserer jetzigen, sondern nach der alten, gewöhn-
hen Bezeichnung der Orte — auch deren Teile sowie die Ein-
hichten und Ödungen zugezählt, so erhält man:

Dörfer ohne Städte und Märkte	11.871
Einschichten, rund	16.000
Teile von Ortschaften, rund	1.400
Ödungen, über	1.500
zusammen über . . .	30.000,

also die *gleiche Anzahl Tausend*, wie in den J. 1402, 1475, 1664
1750. — Diese Erklärung der in den alten Schriften nach der

[77]) Gezählt nach Dr. Aug. Sedláček: Úplný místopisný slovník království
ského. II., historischer Teil, herausgegeben von Bursík & Kohout in Prag;
hubení lidu a vypálení vesnic v XV. století, herausgegeben von der König-
en böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, J. 1893.

[78]) Slavík, Kdy byla Morava nejvíce spustošena, in »Časopis Matice mo-
ské«, J. 1895, alphabetisches Verzeichnis der öden Orte in Mähren im mähri-
n Landesarchiv in Brünn und handschriftliche Studien.

[79]) Osady zaniklé a někdy pusté na Opavsku, von Vinz. Prasek in Pro-
» českého gymnasia matičního v Opavě, J. 1886.

damals üblichen Art angenommenen Anzahl der Orte läßt gleichzeitig die Vermutung zu, daß auch eine größere Einwohnerzahl als die in einigen Schriften angegebene richtig sein dürfte. Berücksichtigt man hiebei auch die große Menge Ödungen, so kann man umsomehr einigen Denkschriften und alten Forschern glauben, welche besonders in ruhigeren Zeiten eine höhere Bevölkerungsziffer angeben, in Zeiten, in welchen die Bevölkerung naturgemäß mehr zunahm.

13. Zur Häuserzahl.

Ähnlich verhält es sich auch mit der Anzahl der Häuser. In der Rolla wird bei jedem Angesessenen auch dessen jeweiliger Besitz angeführt, in manchen Städten auch anschließend daran, wieviele Häuser er zugekauft hat, wobei es sich jedoch zumeist nur um öde und abgebrannte Häuser handelte, oder wieviele Baustellen oder »Hofstätten« (»místa«), wo ehemals öde, nun ganz eingegangene Häuser gestanden sind. Die Angabe solcher zugekauften Häuser und Stellen erfolgte entweder mit dem Namen des früheren Besitzers oder nur durch die Gesamtzahl derselben 2, 3, 4, 5, oder noch mehr.

Die Kommission berechnete die Steuer nach dem gesamten Besitze; in dem weiteren Verzeichnisse der öden und zerstörten Häuser (pusté a zbořené domy) in den einzelnen Gemeinden kommen aber die zugekauften Häuser und Stellen nicht mehr vor, sondern nur jene, welche ohne Eigentümer verblieben sind.

So werden öde Häuser bei anderen angegeben, z. B. in *Beneschau* bei Prag:

Alžběta Palečková dům, na kterém zůstává, Item dům spálený Junkovský, Item chalupa, co ji najímá, Item spáleniště, kde stodola Pečenkovská 115

Jiřík Chrašťanský dům, Item pusté stavení Chrustáčkovo . . 54

Jan Šešín dům, na kterém zůstává, Item domek, který najímá, Truhlářovský, Item spáleniště Kotlářovské[40]) . . . . . 1[illegible]

Nur der Zahl nach waren dieselben angeführt, z. B. in *Kouřim*:

Daniel Rožmitálský. Týž má 5 spálenišť 98

Daniel Tyrysz, sladovník. Týž má 5 míst 160

Matouš Zdráždil, krejčí. Týž drží druhý dům. Item drží 3 místa 14

Vilím Lounský. Týž drží 4 místa . . . . . —

In *Böhmisch-Brod* besaß Susanne Vokál ein Wirtshaus. »Tát drží jeden dům pustý a 9 míst«, u. a. m.[40])

In *Joachimsthal* besaß Hans Gabriel Maccarius, Bergmeister und Handelsmann, einen Garten, wo »9 oder 10 Hofstätt gewesen.«[41])

[40]) Rolla Nr. 15, Blatt 312—321.
[41]) Rolla, Nr. 15, Blatt 4—10, 14—21.

Es fehlen somit in der Summe der Häuser, besonders in jener r öden, in Beneschau 23, in Kouřim 77 bei Privatbesitzern (25 randstätten, 49 Stellen ohne Gebäude, 3 zerstörte und öde Gebäude), und 15 der Gemeinde gehörige Baustätten; in Böhmisch-rod 30 (»besitzt dabei 1 Grund« 5, Gebäude 2, Baustätten 23).[82])

In vielen Gemeinden *wiederholen sich einige Namen der Angesessenen*, besonders solche von Bauern in der Gruppe der Chalupner der Gärtner, manchmal aber auch in derselben Einwohnergruppe. Dies ist bei den Häusern mit Wirten (»hospodářové«) der Fall; diese sich wiederholenden Namen bezeichnen aber nicht immer einen und denselben Einwohner; es wird nämlich manchmal ausdrücklich bemerkt, daß der andere des Namens ein Handwerker, Schultheiß oder dgl. war. Die nur einem Menschen gehörigen Häuser waren gewiß auch bewohnt.

Bei einigen dieser Häuser sind die Rubriken wie bei selbständigen Objekten und nicht gleich beim ersten Hause desselben Besitzers ausgefüllt. In diesem Falle wurde das betreffende Haus als besetzt angenommen, und seine Besitzer mußten von demselben die vom Landtage bewilligten Steuern und Abgaben und auch der Obrigkeit Zinsen zahlen und Frondienste leisten. Man ließ daher solche Häuser, um keinen Schaden zu erleiden, nicht leerstehen, sondern hatte in denselben einen Inmann (podruh) oder »arme Leute«, welche für den Besitzer arbeiteten, oder vermietete dieselben auch, wie z. B. in Beneschau (S. 104).

Auch in die Gesamtzahl der öden Häuser ganzer Herrschaften und Güter hat die Kommission die zugekauften Häuser und Ödungen nicht einbezogen, sondern nur jene ohne Besitzer, von welchen Niemand Steuern zahlte.

In diesen Gemeinden muß man allerdings diese Häuser hinzuzählen, sowohl die zu anderen Wirtschaften zugekauften, als auch die völlig verlassenen öden.

Erst dann kann man erfahren, wieviele öde Häuser in jeder Gemeinde nach dem 30jährigen Kriege wirklich waren. Wenn diese noch zu den angesessenen und den zugekauften Häusern zugezählt werden, so erhält man auch das Endresultat, wieviele Häuser die einzelnen Städte und Dörfer vor dem Kriege gezählt haben.

Bei der Ermittlung dieses Endresultats dürfen aber noch die *Herrensitze, Höfe,* Jägerhäuser u. a. sowie auch *Schulen* nicht übersehen werden; Pfarrhöfe und Mühlen sind in der Rolla gerechnet.

Herrschaftliche Beamte werden in der Rolla nur dann genannt, wenn sie in einer Gemeinde ein Haus besaßen, und die herrschaftlichen Höfe und Gebäude, wenn sie von der Herrschaft aus untertänigen Gründen zu solchen verwandelt wurden. In der späteren

[82]) Rolla Nr. 17, Blatt 219.

Dominikalbeschreibung ist der gesamte, auch der von Untertanen übernommene herrschaftliche Besitz in besonderen Rubriken angeführt, und daraus kann man durch einen Vergleich mit der Rolla und anderen Beschreibungen der Herrschaften die der Wahrheit entsprechendste Anzahl solcher Häuser ermitteln. Diese wurden zwar in den alten Bekenntnisbriefen zur Besteuerung nicht gezählt, aber will man die Gesamtzahl aller Häuser erfahren, so müssen auch die herrschaftlichen Häuser mitgerechnet werden.

Um die Anzahl der Häuser auf Grund der Rolla verläßlich sicherstellen zu können und um auch bei jeder Gemeinde zu zeigen, was für Wirtschaften sich ehemals dort befanden, wurde zum Studium über Böhmen nach dem 30jährigen Kriege eine einheitliche und gleichartige Übersicht der Häuser in den Gemeinden und Herrschaften zusammengestellt (S. 36). Hieraus wird man die richtige Anzahl angesessener und öder Häuser in Böhmen nach dem 30jährigen Kriege und durch Addition beider auch die Häuserzahl vor dem Kriege erfahren.[8])

14. Zur Einwohnerzahl.

Kennt man die genaue Anzahl der bewohnten Häuser nach und vor dem Kriege, so kann man auch die wirkliche oder wenigstens die der Wahrheit entsprechendste Anzahl der Einwohner der Gemeinden, Herrschaften und endlich auch des ganzen Landes berechnen, wenn man ermittelt, wieviele Personen durchschnittlich auf ein Haus entfielen. Die Beschreibung der Visitationskommission enthält hierüber keine bestimmten Angaben, die der Revisitationskommission jedoch wenigstens einige, und es sind letztere deshalb für diese Frage umso wichtiger; so z. B. die Berichte über die entwichenen Familien aus der Umgebung von Blanik (siehe S. 80), woselbst es Familien mit 5—9 Personen gab, im Durchschnitte auf 1 Familie oder ein Haus 6—7 Personen.

---

[8]) »O počtu domů v Praze a v král. městech v Čechách v XVI.—XIX. století« verfasste Fr. Dvorský einen längeren Aufsatz in »Časopis českého musea«, Jhg. 1881 bis 1882. Aus der Rolla vom J. 1653—55 wollte er vielleicht auch andere Sachen veröffentlichen, da er auf den Umschlag des I. Teiles der Rolla »Právo publikace vyhrazeno, Fr. Dvorský« geschrieben hat. Den Schriftstellern, welche im Archive die alten Beschreibungen der Städte und Herrschaften verlangten, wurde damals das Original der böhmischen Rolla vom J. 1653—55 nicht zum Studium geliehen, sondern nur spätere in dem sogenannten Theresianischen Kataster enthaltene Auszüge und Übersetzungen aus derselben; »Visitations-Rolla ao. 1653«, »Ocular-Visitation im J. 1717« u. a. sind vor allem Grundstücke behandelnde Auszüge aus der Originalrolla. Man konnte also in älteren Monographien die Originalrolla mit ihren genauen Aufzeichnungen über Gemeinden und Häuser nicht benützen.

Für das Studium dieser Frage mit Bezug auf das ganze Land er genügen Belege nur aus einer Gemeinde oder Gegend nicht, ndern man benötigt hiezu verläßliche Daten aus vielen Gemeinden rschiedener Kreise, aus Gebirgsgegenden und fruchtbaren Ebenen, s Gebieten mit vorwiegend Landwirtschaft oder Industrie treinder Bevölkerung. Es war damals gewiß nicht überall die gleiche urchschnittszahl von Personen auf ein Haus oder eine Familie enso, wie dies auch in neuerer und neuester Zeit nicht der Fall t.[84])

a) Anzahl der »Seelen« in den Ortschaften.

Zur Ermittlung der richtigen Durchschnittszahl können die erichte über die Anzahl der »*Seelen*« (duší) wesentlich beitragen, elche in den J. 1650—54 die Seelsorger dem Konsistorium erstatten. Dieselben sind aus einigen Vikariaten bekannt.[85]) Eben aus iesen Jahren sind in der Steuerrolla alle damals bewohnten Häuser ngegeben: man kann daher genau feststellen, wieviele »Seelen« in en einzelnen Gegenden auf ein damals bewohntes Haus entfielen.

---

[84]) Diesbezüglich ergeben sich bei der Volkszählung im J. 1900 in den emeinden und Bezirken grosze Unterschiede: durchschnittlich entfallen in nchen Bezirken kaum 5 Personen auf ein Haus, so bei Wegstädtl, Dauba, Gabel, Rokytnic; 5—6 Personen bei Zwickau, Duppau, Schweinitz, Teplitz, Friedland, Landskron, Opočno, Senftenberg und Grulich; 6 Personen Březnic bei Blatná, Benátek, Bensen und Kamnitz bei Tetschen, Neugedein, Mechanic, Neustadt a. M. und Jungwožic; in den *meisten Bezirken entfallen 7 Personen auf 1 Haus*; ansonsten, vor allem aber in Industriegegenden, ch mehr, sogar 9—10 Personen: so bei Jungbunzlau, Königgrätz, Asch; über —15 Personen: bei Weipert, Budweis, Aussig a. E., Kladno, Karolinenthal, ux u. a.; über 16 Personen: Pilsen, Reichenberg, Smichov und die anderen ager Vorstädte; *durchschnittlich entfielen* in Böhmen im J. 1900 *auf 1 Haus Personen*. — Mit der Zahl der Einwohner wuchs zwar in neuester Zeit im gemeinen auch die Zahl der *Häuser*, im Verhältnisse zur früheren Zeit aber ch jene der Inleute oder Mieter; es nahmen daher mit den Hausbesitzern ch die auf 1 Haus entfallenden Personen zu. Oder *nach der Grösze der Orte*: 10 230 kleinen Orten mit weniger als 500 aller Einwohner entfallen auf 1 Haus 9 Personen, in 2188 gröszeren Orten mit 501—2000 Einwohner nur 7·2 Personen: in einer kleinen Anzahl gröszerer Orten bis zu 20.000 Einwohner 30 Personen auf 1 Haus. (Volkszählung im J. 1900, Statistická příručka království ského« von der statistischen Landeskanzlei, »Ottův Naučný slovník«, Ergänzungen: Čechy und eigene Berechnung.)

[85]) Jene vom J. 1651 veröffentlichte nach einer Handschrift aus dem ager erzbischöflichen Archive Fr. Dvorský in seinem Artikel »Historické ávy o lidnatosti království Českého« in »Památky archaeologické a místopisné« im J. 1878, S. 676—79. Er hält dieselben für Fragmente der Volkszählung lomky sčítání obyvatelstva«) und die Einwohnerzahl (»počet obyvatelstva«). t. Rezek benützte diese Seelenzahl in der Tachauer und Bischofteinitzer Gegend bei der Erforschung und Feststellung der Anzahl der Familienmitglieder aller Einwohner in Böhmen nach dem 30jährigen Kriege (»Dějiny Čech Moravy nové doby,« S. 432—3). Er rechnet dieselbe wie W. W. Tomek in em Werke »Děje království Českého«, III. Auflage, S. 407, und Andere auf

Als Beispiel führen wir da wenigstens einige Ortschaften aus verschiedenen Gegenden an, vor allem aus solchen, in welchen die Anzahl der Seelen der einzelnen Orte und zugleich Pfarrgemeinden angegeben ist, um zu einem möglichst verläßlichen und augenscheinlichen Resultat zu gelangen.

Im J. 1650 legten nach dem Berichte des Vikars Roder die Osterbeichte ab: aus Wlašim und den eingepfarrten »5 Dörfern« 502 Personen; aus Domašin, welches damals wegen Mangel an Geistlichen zum Wlašimer Dekanat gehörte, 355 Personen, und nur 14 Personen aus diesen beiden Pfarrgemeinden kamen dieser Pflicht nicht nach;[86]) zusammen also 871 Seelen. Christliche bewohnte Häuser gab es in diesem Jahre in den beiden Städten und den eingepfarrten Dörfern 153; es entfallen daher durchschnittlich auf 1 Haus 5·7 Seelen.

Im Jahre 1651 zählten einzelne Gemeinden für sich:

Kreis	Gemeinden	Herrschaft	haben Seelen	angesess. Häuser	durchschn. auf 1 Haus Seelen
Bechiner	kön. Stadt Tabor	Tabor	858	198	4·3
Prachiner	Stadt Horažďovic .	Horažďovic .	938	108	8·6
	Städtchen Bělčic .	Bělčic b. Schl.	84	35	2·4
Pilsner	Dorf Lohowa . .	Bischof-Teinitz	227	30	7·5
	Dorf Schönwald bei Tachau . .	Schönwald . .	229	32	7
Saazer	kön. Stadt Brüx .	Brüx	415	144	2·8
	Dorf Holtschitz . .	Eisenberg . .	86	19	4·5
Schlaner	kön. St. Welwarn .	Welwarn . . .	258	50	5
Bunzlauer	Dorf Ringelshain .	Lämberg . . .	237	54	4·2

Die *Durchschnittszahl* der auf 1 Haus entfallenden Seelen ist hier *sehr ungleich*, von 2·4 bis 8·6, in den späteren Jahren auch noch mehr.

800.000 Einwohner; auf Grund eines Auszuges aus der Rolla fügt er jedoch hiezu, dasz die Bevölkerungszahl noch um etwas gröszer war (S. 435). — Die Anzahl der Seelen in einzelnen Pfarrgemeinden im J. 1650 u. a. gibt Dr. Ant. Podlaha an in seinem Werke »Posvátná místa království Českého«; jene in den J. 1671—1725 Dr. J. V. Šimák im Werke »Zpovědní seznamy arcidiecese Pražské« nach Originalen des erzbischöflichen Archivs. — »K úbytku obyvatelstva v království Českém za války třicetileté« berichtet über das J. 1631 auf Grund einer Nachricht aus dem Archiv der Propaganda in Rom Archivar Ignaz Kollmann in »Český Časopis Historický«, J. 1910, S. 52—56.

[86]) Dr. Ant. Podlaha »Posvátná místa království Českého«, Teil III., S. 123 und 175. Eigentlich waren dort nur 3 Dörfer (S. 111) und 2 Einschichten.

Es ist klar, daß die »Seelen« nicht gleichmäßig gezählt wurden, oder daß hie und da ein Irrtum unterlaufen konnte.

Um diesbezüglich Gewißheit zu erlangen und uns hievon zu überzeugen, suchen wir bezüglich dieser und noch anderer Gemeinden aus verschiedenen Gegenden, wieviele Seelen oder Einwohner in den späteren Zeiten daselbst durchschnittlich auf ein Haus entfielen, so im XVII. Jahrhundert, z. B. in den Jahren 1671—72, im XVIII. Jahrhundert in den J. 1713—19 und im XIX. Jahrhundert, solange noch dieselben oder ähnliche Untertänigkeits- und andere Lebensverhältnisse anhielten, und vergleichen wir dann die Resultate mit einander, selbst mit jenem aus unserer freien Zeit, in welcher die Menschen persönlich frei nach Belieben wohin immer übersiedeln können.

Im J. 1671 befanden sich in der *Pfarrgemeinde Štěpánov* bei Vlašim einschließlich der Filialkirche in Tehov 378 Seelen, 97 untertänige und 2 freisässige Häuser; dies ergibt durchschnittlich 3—4 Seelen auf 1 Haus; im J. 1672 waren daselbst nur 307 Seelen und kamen somit nur 3 auf 1 Haus. In demselben Jahre, 1672, zählte die *Pfarrgemeinde Vlašim*, der damals auch die zu Filialpfarrgemeinden gewordenen Pfarren von Domašín, Ctiboř, Radošovic und Kondrac, diese wieder mit der Filiale Weliš, Hradišt, Zdislavic, zugeteilt waren, im ganzen 1949 Seelen, rund 380 bewohnte Häuser einschließlich der der Freisassen, demnach *durchschnittlich 5·1 Seelen auf 1 Haus*; die Pfarre in Louňovic zählte 451 Seelen, 77 bewohnte Häuser, also durchschnittlich *5·8 Seelen auf ein Haus*.

Im J. 1713 und 1714 sind in der »geistlichen Bekenntnis-Tabella« (duchovni tabella přiznávací), welche die Pfarrer über den Pfarr- und Kirchenbesitz und ihre Einkünfte zwecks Steuerbemessung verfaßten,[*]) alle eingepfarrten Gemeinden aufgezählt und die Anzahl der Seelen entweder summarisch für die ganze Pfarrgemeinde, oder auch für jede Gemeinde besonders angegeben. Diese bieten demnach noch bessere und zahlreichere Beispiele für das Studium dieser Anzahl u. a. In der Rubrik »Haben Seelen« (»Maji duši« oder »Počet duší«) bemerkten einige Pfarrer noch ausdrücklich, was eigentlich »Seelen« bedeuten; so schrieb z. B. der neue Pfarrer in Kondrac in Vlašim: »Consignati velikonoční zpovědi ukazuje« (Die Konsignation über die Osterbeichte weist auf): 1288 Seelen, — oder der Pfarrer in Louňovic:

»Mám duší při Louňovském kostele:

---

*) Dieselben werden im Landesarchiv des Königreiches Böhmen, Rustikal-Abteilung des sogenannten Theresianischen Katasters, ebenso wie andere Denkschriften nach Kreisen und Herrschaften geordnet, aufbewahrt.

přijímající velebnou svátost oltářní . . 686,
nepřijímající 13,
což činí 699 duší
při Libounské kapli přijímajících . . 152,
nepřijímajících 2,
učiní 154 duší.
Suma všech duší 853.«

Berechnen wir die Durchschnittszahl der Seelen[88]) in diesen Jahren und zum Vergleiche auch jene am Schlusse der Untertänigkeit im J. 1843[89]) und nach der neuesten Volkszählung im J. 1900, so ergibt sich das nachfolgende Resultat (in den mit einem Stern * bezeichneten Gemeinden entfiel im XIX. Jahrhundert durchschnittlich auf 1 Haus *eine geringere Anzahl* Bewohner, als nach dem 30jährigen Kriege, im J. 1650—1719, Seelen). Siehe Tafel auf der folgenden Seite!)

Das Dorf »Hutě« (Glashütten) bei Rožmital bestand bloß aus 4 Häusern und zählte im J. 1713 laut der »geistlichen Bekenntnis-Tabella« 76 Seelen, darunter offenbar außer den Einheimischen auch Hüttenarbeiter. In anderen Gemeinden, welche große Meierhöfe enthielten, war die Anzahl der Seelen ebenfalls zumeist eine größere. Zur Pfarre in Rožmital gehörten noch zwei kleine Dorfteile: in Bezděkov »nur 2 Bauern und 1 Chalupner: 48 Seelen« (durchschnittlich 16 Seelen auf 1 Haus); aus Vševil 1 Bauer, 10 Seelen.[90])

In diesen beiden Dörfern entfielen später durchschnittlich auf 1 Haus: im J. 1843 in Bezděkov und Vševil je 7, im J. 1900 in Bezděkov 5·6 und in Vševil nur 5·2 Einwohner.

Schon bei diesen Gemeinden aus verschiedenen Kreisen und Zeiten ist der große Unterschied der auf ein Haus entfallenden Durchschnittszahlen der »Seelen« und späterer »Einwohner« ersichtlich: im J. 1650 und 1651 bis 8·6, im J. 1713—19 4 bis 10 Seelen und mehr.[91])

Aus dem *Vergleiche der Resultate aus jenen Jahren* geht hervor: 1. die auf ein Haus entfallende Durchschnittszahl ist in den J. 1650—51 und 1670—72 in manchen Orten sehr *gering*: 2·4—4:

[88]) Die Anzahl der Seelen nach den genannten Quellen dividiert man durch die Anzahl der Ansässigen nach der Rolla und den weiteren im böhmischen Landesarchiv befindlichen Beschreibungen Böhmens.

[89]) Nach Fr. Palackýs »Popis království Českého«, herausgegeben im Jahre 1848.

[90]) Landesarchiv, sog. Theresianischer Kataster, Rustikalabteilung: Prachiner Kreis, Nr. 88.

[91]) Daselbst, Rolla, Nr. 5—7, 15—19, 25, Rustikalabteilung, Kaurimer Kreis, Herrschaften Wlašim und Louňovic, Berauner Kreis, Herrschaften Konopišt und Beneschau, Prachiner Kreis, Herrschaft Rožmital, Pilsner Kreis, die Dörfer der Stadt Mies, Rakonitzer Kreis, Stadt Welwarn und deren Dörfer.

Gemeinden:	Durchschn. a. 1 Haus			Gemeinden:	Durchschn. a. 1 Haus		
	Seelen in J.	Einwohner			Seelen in J.	Einwohner	
		J. 1843	J. 1900			J. 1843	J. 1900
:im Blaník:				In anderen Gegend.:			
				Bei Neveklau:			
Vlašim . . .	J. 1650 5·7	7·1	9	* Chrast	J. 1713	8·2	8·3
ovic	J. 1672 5·1	8·2	6·3	* Krhanic	10 6	10	8·2
Domašín . .	J. 1713 5·5	7·1	6	* Podělus . . .		10·2	9·7
a Hrazená . .		6·6	7	* Chvojínek . . .	über 10	7·1	6·5
im		6·9	5·5	* Černíkovic . .		8·5	8
štěpánov . .		6·3	5·5	* Neštětic . . .	J. 1651	10	8·2
m		7	6·5	kön. Stadt **Tabor**	4·3	10·2	13·1
ník	J. 1671 3·8	9·6	5·9	St. **Horažďovic** .	8·6	8·6	10·2
ejovic . . .		7·8	5	St. **Bělčic** . . .	2·4	9·3	6·5
a Štěpánov .		7·5	6·5	* Lohowa	7·5	6·6	6·3
ovic	J. 1713 4·5	6·5	5·7	* Schönwald bei Tachau . .	7	8·1	6·9
w		8·2	7·7	kön. Stadt **Brüx**	2·8	7	20·5
rub		7·2	7·7	Holetschitz . . .	4·5	5·5	7·6
der Dechantei lašim damals:				Ringelshain . . .	4·2	7·2	4·6
dislavic . .		7	6·4	kön. St. **Welwarn**	1651 5 1713 4	7·5	8·4
ovic		6·2	6·3	Nabín	4	6·7	4·9
lek		7·7	5·8	Bradkovic	4	7	7
of		8·5	6·6	St. **Rožmital** . . .	1713 5	7	6·8
ž		8	5·8	* Rožmital Alt . .	8	7	7
drac	J. 1672 5·1	6·8	6·7	* Voltuš	8	8	6
. . . . .		9	9·6	* Věšín	7	7	5·9
ostrov . . .		7·7	6·6	Bukova	5·2	8	5·7
ovic		7·2	6·3	* Sedlic	9·5	8	7
dišt		7·2	8·2	* Vranovic . . .	7·3	7·7	5·9
nka		5·5	5·2	* Hoděmyšl . . .	8·6	6	5·3
iš		7	7	* Skuhrov	8	9	6·8
ošovic . . .	J. 1713 4	6·5	6·3	* Piňovic	8	6·7	6·6
ěnic . . .		8·5	5·8				
ouňovic . .		6·6	6·6	Bei d. k. St. **Mies**:			
ov		7·6	6·6		J. 1719		
vic		7·5	7·5	* Těchlovic . .	7·3	6	5·4
ovic	J. 1672 5·8	8·8	6·3	* Solislau . . .	7·4	6	5·3
. . . . .		6·8	6·8	Sytno	5	6	6·2
ětlá		8	5·6	Svinná	4·8	6·6	5·5
bouň		5·4	6·8	* Vranov	6·5	6	5·6
ovic		6·7	7	* Wuttau	7	4·7	4·7

nderen Orten ist sie *annähernd* oder auch *gleich* jener vom 3 und 1900: im J. 1650—51 sind es 5—8, im J. 1713 oft 10 arüber; 3. erfährt man überrascht, daß in einzelnen Gemeinden f 1 Haus entfallende Durchschnittszahl Einwohner nach dem igen Kriege *größer* war, als im J. 1843 und auch als in unserer

Zeit, im J. 1900 (sind * bezeichnet). Auch noch im J. 1843 war die Durchschnittszahl in manchen Ortschaften größer, als im J. 1900, als in den Agrargegenden die Bevölkerungsziffer überhaupt sank, dagegen aber jene in industriellen Gemeinden und Gebieten bedeutend zunahm; und es gibt jetzt im Verhältnis zu früheren Zeiten *viel mehr Leute ohne ihr eigenes Haus,* indem sie, vorwiegend in Städten, in Zinshäusern als Wohnungs- oder Aftermieter wohnen.

Ergibt sich in einzelnen Ortschaften oder ganzen Pfarrgemeinden nur eine *geringe Durchschnittszahl von Seelen,* nur 2—5 auf ein Haus, so bedeutet dies gewöhnlich, daß der Seelsorger nur die Erwachsenen und zur Osterbeichte Fähigen zählte und aufschrieb, *ohne kleine Kinder,* wie dies auch später einige Priester ausdrücklich angaben, z. B. bemerkt der Pfarrer in Kvílic bei Schlan im J. 1713, nachdem er bei jeder einzelnen eingepfarrten Gemeinde die Zahl der Seelen angegeben hatte: »a to mimo malých dítek k velebným svátostem ješte neschopných«.[92])

Resultiert aber eine größere Durchschnittszahl, z. B. 6, 7 bis 10 und mehr Personen auf ein bewohntes Haus, so zählte er entweder nicht nur Erwachsene zur Beichte, sondern *alle Bewohner,* auch Kinder, oder es befanden sich Schlösser, Höfe und große Wirtschaften mit vielen erwachsenen Bewohnern, mit Gesinde und Inleuten in diesen Gemeinden, wie es auch die späteren Berichte über die Einwohnerzahl zeigen.

Macht sich in einigen Pfarrgemeinden in mehreren auf einander folgenden Jahren ohne vorhergegangene Abtrennung einer Filialkirche und andere Veränderungen ein auffallender Unterschied der Seelenanzahl bemerkbar, so bedeutet, besonders wenn ein neuer Priester jene Pfarre übernahm, die kleine Zahl das erwachsene Volk, die größere Zahl dasselbe mit den Kindern gerechnet; oder es wird diese Ungleichmäßigkeit auch durch die Flucht vieler Menschen, durch Mißernte, Pest und Hungersnot, die Viele dahinrafften, erklärt. (S. 74—82.)

b) Zahl der Familienmitglieder.

Die Anzahl der auf 1 Haus oder 1 Familie entfallender katholischer Kinder kann aus alten Matriken ersichtlich sein, — soweit solche bereits damals angelegt wurden und noch erhalten sind, was besonders in Nord-, Süd- und Mittel-Böhmen der Fall ist —, ferner aus Stadt- und Herrschaftsregistern, in welchen bei Verlassenschaften auch die Kinder angeführt vorkommen, oder endlich aus einigen noch existierenden, in manchen Städten und Dörfern durch die dortigen

[92]) Landesarchiv, sog. Theresianischer Kataster, Rustikalabteilung, Geistliche Bekenntnis-Tabella vom J. 1713, Rakonitzer Kreis Nr. 63.

städtischen und herrschaftlichen Behörden aufgenommenen Personenverzeichnissen. Von besonderer Wichtigkeit sind jene, welche auch die Namen entweder aller die einzelnen Häuser bewohnender Erwachsenen, auch die des Gesindes und der Inleute, oder auch die der kleinen Kinder enthalten.

Die zur Osterbeichte fähigen Familienmitglieder.

Als zur Osterbeichte Fähige wurden größere Kinder oft schon vom neunten, anderswo vom zehnten oder elften Lebensjahre, »unter 12 Jahren« genannt, durchschnittlich vom zehnten Lebensjahre an.

Machen wir uns auf Grund derartiger ausführlicher Familienverzeichnisse eine statistische Übersicht, so geht aus derselben hervor, daß auch damals einige Familien eine größere Anzahl, oft 3, 4 und mehr, erwachsene und im gleichen Verhältnis auch kleinere Kinder hatten, besonders in Gemeinden und Gegenden, welche nicht wie andere durch den Krieg gelitten hatten; so z. B. gab es im nordöstlichen Böhmen bei Wamberg und Pottenstein, in Süd-Böhmen bei Deutsch-Reichenau Familien mit Kindern vom 10. Lebensjahre an bis zu ⅓ und ½ der Bevölkerung in den betreffenden Ortschaften:

Gemeinden:	Summe der Angesessenen	Die Familien hatten beichtfähige Mitglieder					
		4	5	6	7	Summe der grösseren Familien	Summe %
St. Wamberg	60	19	6	5	1	31	51·7
Lupenic	15	2	1	1	—	4	26·7
Rovná	13	1	—	—	—	1	7·7
Podřezov	11	1	—	—	—	1	9·1
Merklovic	30	3	—	—	—	3	10
Pottenstein	18	5	1	1	–	7	38·9
Brná	9	1	1	—	—	2	22·2
Záměl	10	1	2	—	—	3	30
Sopotnic	45	9	3	—	—	12	26·7
Rybná Böhmisch-	20	1	3	—	—	4	20
St.Reichenau Deutsch	47	15	7	1	—	23	48·9
Neuschlag	29	5	2	3	2	12	41·4
Sacherles	27	4	2	2	—	8	29·6
Kainratschlag	16	6	1	1	—	8	50
Glasern	6	1	—	—	—	1	16·7
Grosz-Umlowitz	8	3	1	—	--	4	50
Winitz	5	1	1	—	—	2	40

Familien zu 6 erwachsenen oder beichtfähigen Mitgliedern und demnach mit den kleineren Kindern zu ungefähr 8 Mitgliedern hatten in *Wamberg* die Hauswirte: Jakob Pokorný, Joh. Tit, Veit Kubiáš, Martin Bucháček, Mat. Jeníček; — in *Lupenic*: Wenzel Hrbek; — in *Pottenstein*: Joh. Deštka; — in *Deutsch-Reichenau*: Andreas

Stangl, Franz Stangl; — in *Neudorf*: Blasius Mosser, Matthias Pöpel, Dorfrichter Andre Pamprl; — in *Sacherles*: Gregor Furtner, Matthias Walckho; — in *Kainratschlag*: Dorfrichter Paul Loffer, Jakob Crysam; — je 7 erwachsene, mit den kleinen Kindern ungefähr 9 Familienmitglieder hatten in *Wamberg*: Joh. Sládek; in *Deutsch-Reichenau*: Mat. Jaxsch; in *Neudorf*: Martin Fischer, Georg Schöpl; — bis zu 9 erwachsenen und mit den kleinen Kindern über 10 Familienmitglieder hatte Georg Pöll in Neudorf.[93])

Anderseits gab es damals in einigen Gemeinden, sogar auch in Städten, nur wenige Familien, welche mehr als 3 zur Osterbeichte fähige Mitglieder, abgesehen von den kleineren Kindern, zählten; so hatte z. B. im J. 1652 in *Unhošt* von 38 ansässigen Bürgern nur ein einziger eine Familie von 4 über 12 Jahre alten Mitgliedern; in *Elbogen* hatten gleichfalls nur 14 Familien je 4, nur 5 Familien je 5 und nur eine Familie 6 Mitglieder (Kristian Graff), welche das 12. Jahr überschritten hatten.[94])

Anzahl aller Familienmitglieder samt den kleinen Kindern.

Zu jenen Angaben, welche nur die zur Osterbeichte fähigen Familienmitglieder enthalten, wird die Durchschnittszahl der minderjährigen Kinder zugezählt. Nach einigen damaligen Verzeichnissen und späteren Zählungen in Böhmen leben an bis zu 6 Jahren alten Kindern 15% oder $^1/_7$ der ganzen Familie, an Kindern von Neugeborenen bis zu Zehnjährigen 25% = ¼ der ganzen Familie oder ⅓ der Zahl der älteren Mitglieder;[95]) es entfallen demnach durchschnittlich auf 3 Erwachsene 1, auf 6 Erwachsene 2 kleinere Kinder u. s. f.

Einen sehr belehrenden Beleg nicht nur für die Frage der Anzahl der Familienmitglieder und der Einwohner überhaupt, sondern auch für jene Verluste, welche Böhmen außer durch den Krieg auch im hohen Maße durch religiöse Unduldsamkeit erlitten hat, bietet das Verzeichnis der *Exulanten* auf der Herrschaft *Grafenstein*, welche der Religion wegen samt ihren Familien aus der Heimat in die Fremde entwichen sind.

---

[93]) Erzbischöfliches Archiv in Prag, Acta religionis, fasc. I., Verzeichnisse der Personen, welche im J. 1650 die Osterbeichte ablegten und welche dies unterlieszen; Abschriften im Landesarchiv.

[94]) Stadtarchive in Unhošt und Elbogen, Kopien im Landesarchiv.

[95]) In *neuer Zeit* gibt es in Böhmen *Kinder*, z. B. nach der Volkszählung im J. 1857: bis zu 6 Jahren 14·2%, von 6—14 Jahren 17·2%, zusammen Kinder bis zu 14 Jahren 31·4% aller Einwohner; im J. 1900: Kinder bis zu 10 Jahren zusammen 25·39%, also ein Viertel aller Einwohner; bis zu 14 Jahren 33·7%, demnach ein Drittel aller Einwohner. (Rieger, »Naučný slovník«, sowie »Ottův Naučný slovník«: Čechy, Volkszählung im J. 1900; »Statistická příručka království Českého,« I. Auflage, S. 16—22.)

Aus der Stadt *Kratzau* verließen 30 angesessene Bürger und 12 leute das Vaterland; 5 von den 30 hatten Familien zu 5 Mitglie-m, 5 zu 6 (Georg Marsteller, Bart. Schefer, Hans Stäckler, hristof Thomesz, Nikel Lindtner) und einer mit 8 Mitgliedern Christof Krezig);

aus dem Dorfe *Ober-Kratzau* 3 Ansässige, hievon hatten 2 Fa-ilien zu je 5 Mitgliedern;

aus *Ullersdorf* 12 Bauern und Gärtner und 4 Inleute; hievon mit je 5 Familienmitgliedern, 2 mit je 6 Mitgliedern (Chr. Kastner, art. Nieze), 2 mit je 7 Mitgliedern (Adam Scholze, Chr. Neumann), nd einer mit 8 Mitgliedern (Dorfrichter Kasper Scholze, seine attin, 2 Söhne und 4 Töchter);

aus *Grottau* 6 Gärtner: 2 mit je 5 Angehörigen, Paul Schieze it 6, Kasper Brockhe mit 7, Richter Matthes Volckert mit 8 Ange-rigen;

aus *Görsdorf* 9 Familien, von diesen 3 zu 5 und 3 zu 6 Köpfen hr. Schröer, Joh. Würtig, Chr. Ratsch);

aus *Döhnis*: 5 Ansässige und 1 Inmann; 2 Familien zu je Köpfen;

aus *Spittelgrund*: 5 Ansässige und 1 Inmann; 2 Familien von 5 Mitgliedern;

aus *Ketten*: 6 Ansässige und 2 Inleute; 2 Familien von je 5 und e (Bauer Merten Meese) von 7 Mitgliedern;

aus *Wetzwald*: 24 Ansässige, von diesen 8 mit je 5 Familien-itgliedern;

aus *Weißkirchen*: 11 Ansässige, hievon 2 mit je 5 und 1 mit Angehörigen;

aus *Ober-Bertsdorf*: 4 Ansässige, hievon 2 mit je 5, Georg entzel mit 6 Familienmitgliedern;

aus *Pullendorf*, auch *Bullendorf*, entwichen sämtliche Einwohner, d es blieb wüst und öde.

Im ganzen verließen aus diesen Gemeinden ihre Heimat 115 sässige Familien ohne Inleute, und fast die Hälfte derselben bestand s 5—8 Köpfen (Eltern und 3—6 Kindern), nämlich:

5 Mitglieder zählten 31 Familien oder 26%
6 Mitglieder zählten 13 Familien oder 11·3%
7 Mitglieder zählten 4 Familien oder 3·4%
8 Mitglieder zählten 3 Familien oder 2·6%

sammen also 51 größere Familien oder 44·5% aller.[96])

Ebenso zahlreich waren offenbar auch jene Familien, welche in r Heimat verblieben.

[96]) Erzbischöfliches Archiv, Actorum religionis fasc. II., Abschrift im ndesarchiv: Verzeichnis derjenigen Einwohner der Herrschaft Grafenstein, khe der Religion wegen entwichen sind.

In *Piletic* bei Königgrätz lebten im J. 1650 in 6 besetzten Häusern 7 Familien: 3 zu 3 Mitgliedern (Eltern und 1 Kind), die Familie des Georg Šandera zu 4 und jene des Johann Pekárek zu 7 Mitgliedern (Eltern, 2 Töchter und 3 kleine Söhne von 1—6 Jahren); die übrigen bestanden nur aus den Eheleuten und Gesinde, schließlich noch 2 Inweiber; zusammen 31 Menschen. Dem Alter nach waren:

Kinder bis zu 6 Jahren	5	= 16%		von 31—40 Jahren	5	= 16%
» » 10 »	8	= 25·8%		» 41—50 »	5	= 16%
von 11—20 »	7	= 22·6%		über 50 »	1	= 3%
» 21—30 »	5	= 16%				

In der Stadt *Krumau* waren (ohne das Schloß gerechnet) im J. 1653 im ganzen 1914 Einwohner, wovon 395 = *20·6%* kleine Kinder unter 12 Jahren, 253 = *13·2%* sämtliche Kinder über 12 Jahre waren, zusammen 648 Kinder = *33·8%* aller Einwohner. Inleute gab es 241 (83 männliche und 158 weibliche) = *12%*, an Gesinde 413 Leute (165 Männer und 248 Weiber) = *21%* aller Einwohner.[97])

c) Anzahl der Hausbewohner samt dem Gesinde und den Inleuten.

Jene genauen Verzeichnisse, welche sämtliche Bewohner eines jeden Hauses anführen, sind sowohl eine verläßliche Quelle, als auch ein Beleg zum Studium der Einwohnerzahl einer Gemeinde und zur Ermittlung der auf 1 Haus entfallenden Durchschnittszahl an Menschen, umsomehr, da die Rolla vom J. 1653—55 nur eine Beschreibung Böhmens nach Häusern ohne gleichzeitige Angabe deren Einwohnerzahl enthält. Das Resultat eignet sich umso besser zum Vergleiche mit der Einwohnerzahl (nicht allein der »Seelen« oder Erwachsenen) in den späteren Jahren.

Wir führen hier dieselben Gemeinden und Gegenden, wie bei den Familien an, um deutlicher den *Unterschied zwischen der Zahl der Familienmitglieder und der Zahl aller Einwohner überhaupt* sowohl in einzelnen Häusern, als auch in ganzen Gemeinden hervortreten zu lassen. Orte, in welchen die Inleute nicht bei jenen Hausbesitzern, bei denen sie wohnten, sondern später geordnet alle zusammen genannt werden, sind in der Übersicht ebenfalls gesondert mit dem Gesinde angeführt, welches jedoch stets bei seinem Arbeitsgeber angegeben wird. Bei der Berechnung aller Einwohner der einzelnen

[97]) Catalogus generalis omnium personarum in civitate Crumloviensi ao. 1653. im Hof- und Staatsachiv in Wien, sign. 413 »Oesterr. Acten. Geistl Archiv, Jesuitica ao. 1616—1736«, eine Kopie des Herrn Archivars Ignaz Kollmann. Siehe auch Dr. Franz Büchse, Volkszählungen der Stadt Krumauer Bevölkerung aus den Jahren 1653 und 1710 in d. Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 1905, S. 46—76.

len und der Durchschnittszahl der auf ein Haus entfallenden
en sind jedoch natürlich auch die Inleute gezählt.

ieinden:	Die Häuser hatten auch samt dem Gesinde und den Hausleuten beichtfähige Leute:										
	4	5	6	7	8	9	11	12	15	Summe dieser Häuser	Summe %
mberg .	14	12	10	3	3	1	1	—	1	45	73·3
c	2	2	5	—	—	—	—	—	—	9	60
. . . . .	3	1	1	—	—	—	—	—	—	5	38·5
vic . . .	3	1	1	—	—	—	—	—	—	5	16·7
ichenau D.	12	10	6	5	—	—	—	1	—	34	72·3
f	4	4	5	2	1	2	—	2	—	20	69
les	8	7	5	—	1	—	—	—	—	21	77·3
tschlag . .	6	3	3	—	—	—	—	—	—	12	75
. . . . .	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	50
Umlowitz	3	1	1	—	—	—	—	—	—	5	62·5
. . . . .	3	—	—	1	—	—	—	—	—	4	80
samt dem Gesinde											
stein . . .	2	3	2			—	—	—	—	9	50
. . . . .	2	2	1			—	—	—	—	4	44·4
ov . . .	2		—			—	—	—	—	2	18·2
. . . . .	5		1			—	—	—		7	70
ic	9	4	2			—	—	—	—	16	35·6
Böhmisch-	2	4	—			—	—	—	—	7	35

er *10 Beichtfähige oder Erwachsene in ihrem Hause* hatten
: Hausbesitzer: in *Wamberg* Johann Tit 11 Personen, hievon
lienmitglieder und 5 Inleute; Wenzel Hýra, 15 Personen,
varen 5 Familienangehörige, 2 Knechte, 2 Mägde und 2 In-
nit je 3 Familienmitgliedern; in *Deutsch-Reichenau* der
ater Peter Spereckher 12 Personen: 4 Angehörige, 3 Knechte
nleute; in *Neudorf* hatten je 12 Erwachsene: Johann Georg
ler 4 Familienmitglieder, 5 männliche und 3 weibliche Dienst-
Georg Schöpl 7 Angehörige, 3 männliche und 2 weibliche
oten.

den *Schlössern* und *Meierhöfen* gab es natürlich mehr Perso
B. im Schlosse Altenburg bei Libáň 19 Erwachsene, in dem
1 Meierhofe 11, in den anderen auch bis 14; in Umlowitz ein-
ich des Gesindes 15 Erwachsene; im Wamberger Meierhofe
ichsene Menschen."[3])

derseits werden zu jener Zeit in anderen Gemeinden und Ge-
nur *wenige*, oft auch nur 2, 3 Erwachsene in einem Hause
irt.

—

Anzahl der Menschen, welche bei der Osterbeichte und Kommunion
Abschriften aus dem erzbischöflichen Archiv im Landesarchiv.

Auch die *Summe aller Einwohner der Gemeinden* einschli kleiner Kinder und anderer Bewohner geben einige Verzeic aus jener Zeit an.

Auf der Herrschaft *Arnau* hatten laut amtlicher Bestät die Gemeinden im J. 1650 großer und kleiner, über 6 Jahre alte wohner:

Proschwitz	**245**	**in 49 Häusern,**[99])
Kottwitz	**420**	**in 90 »**
Ober-Prausnitz	**240**	**in 57 »**
Nieder-Öls	**266**	**in 50 »**
Mittel-Öls	**100**	**in 15 »**
Ober Öls	**180**	**in 33 »**

Auf der Herrschaft Friedland zählten die den Nachba gemeinden in der Lausitz gehörenden Orte im J. 1652 nach der lichen Ausweise erwachsene Einwohner beiderlei Geschlechts »Kinder unter 12 Jahren«:[100])

Gemeinde	Einwohner				Gemeinde	Einwo	
	erwachsene	Kinder	Summe	anges. Häuser		erwachsene	Kinder
Hermsdorf . . .	117	65	182	33	Wustung	112	37
Weigsdorf, Teil .	104	12	116	30	Ebersdorf	26	4
Weigsdorf, Lehen	32	9	41		Göhe	26	8
Priedlanz	162	78	240	54	Görlitzheim . . .	12	2
Lautsche	15	1	16	7	Wünschendorf . .	189	85

im ganzen 1096 Menschen: 795 Erwachsene = 72·5%, 301 unter 12 Jahren = 27·5%.

Berechnet man in diesen Gemeinden die Durchschnittsz auf 1 bewohntes Haus entfallenden Einwohner, so gelangt r einem ähnlichen Ergebnis, wie bei den beichtfähigen »Seelen« lich, daß diese Durchschnittszahl in vielen Orten oft klei anderen dieselbe oder auch größer war, als in späteren Jahre

Durchschnittlich entfielen *auf 1 Haus die meisten Bewo* jenen Gemeinden: 8 Wamberg, 7—8 Neudorf, je 7 Mittel-Ö Wünschendorf, je 6—7 Pottenstein, Záměl. Unter- und Ob Deutsch-Reichenau und Sacherles, je 5—6 Lupenic, Brná, So Böhmisch-Rybná, Proschwitz, Kottwitz, Hermsdorf, Wei Wustung, Kainratschlag.

Größer als in späterer und auch als in unserer Zeit, im J. hatten *diese Durchschnittszahl,* besonders in Gebirgsgegende

[99]) Erzbischöfliches Archiv, Abschriften im Landesarchiv.

[100]) Die Zahl der angesessenen Häuser wird nach der Rolla Nr. 1 zugefügt, um die Durchschnittszahl der auf 1 Haus entfallenden Perso mitteln zu können.

meinden (ähnlich wie andere Orte nach der Anzahl der auf Seite 110—112):

	J. 1650	J. 1900		J. 1652	J. 1900
nstein . . .	6	5	Hermsdorf . . .	5·5	5
l	6·7	6·2	Weigsdorf . . .	5·2	4·2
l-Öls .	7	5	Wustung	5·3	4·6
-Öls . . .	6·2	6	Wünschendorf .	7	4·5
			Deutsch-Reichenau	6	5·1
			Umlowitz . . .	5·4	4·8

kleine Durchschnittszahl der Bewohner eines Hauses ich hier gewöhnlich in den Orten vor, in denen größtenteils hwegs Chalupner und Gärtner (Kleinhäusler) lebten. Die ien Kinder derselben mußten anderswo dienen, und zuhause ır die Eltern und die kleinsten Kinder.

größere Durchschnittszahl ergibt sich wie immer und auch zutage in fruchtbaren Gegenden und in Gemeinden, wo der Obrigkeit, Meierhöfe, Hüttenwerke und größere herrschaft- andere Unternehmungen waren.

---

llgemeinen wird durch Vorstehendes gleichzeitig sicher- *aß in Böhmen die Anzahl der Familienmitglieder oder der bewohnenden Menschen nicht so gering war*, wie hie und bt und die auf Grund der Seelenzahl ermittelte Einwohner- aupt abgeschätzt wird, sondern daß sie naturgemäß dieselbe in den späteren Jahren, solange ähnliche Lebensverhältnisse s herrschten, ja, daß sogar nach dem Kriege in einzelnen rchschnittlich mehr Menschen auf ein Haus entfielen, als nserer Zeit der Fall ist. Während der lange mörderische die Pest das Land verwüsteten, gab es allerdings überhaupt ger Menschen.

Zahl *bewohnter Häuser* war nach dem 30jährigen Kriege e *Familien aber*, welche diesen Krieg überlebten, waren im n ebenso ziemlich *zahlreich* wie sonst, besonders in Gegen- ie der Krieg weniger betroffen hatte.

alb ist eine Berechnung der Einwohnerzahl unvollständig, r auf Grund der Anzahl »Seelen« ohne Rücksicht auf die *l desselben Jahres* und die *Gesamtzahl der Einwohner* ein- genden oder des ganzen Landes, sondern nur mit Berück- einer oder mehrerer Gemeinden bloß in einer einzigen folgt.

verläßliche *Durchschnittszahl der im ganzen Lande auf ein r eine Familie entfallenden Einwohner* kann man, wenn nderweitige genauere Angaben fehlen, nur auf Grund ana

loger Durchschnittszahlen aus allen Gebieten des ganzen Landes ermitteln.

Soweit wir bisher auf Grund von Daten aus verschiedenen Gegenden berechnen konnten, entfallen in jenen Jahren auf 1 Haus in Böhmen *durchschnittlich ungefähr 6—7 Personen,* ebensoviele wie in Mähren zur selben Zeit, wo ebenfalls die Angaben über die Einwohnerzahl während und nach dem 30jährigen Kriege auch sehr verschieden sind.[101])

Ein bestimmtes Resultat wird erst die weitere Forschung ergeben.

Auch in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, ebenfalls auch — wie die Beschreibung in der Rolla und die Anzahl »Seelen« vom J. 1650—54 und 1671—72 nach dem 30jährigen Kriege — bald nach den schlesischen Kriegen, zu welcher Zeit noch dieselben Verhältnisse des untertänigen Volkes obwalteten, entfiel durchschnittlich dieselbe Anzahl Personen auf ein Haus, so z. B. im J. 1771: 2,493.878 Einwohner, 389.135 Häuser, demnach auf ein Haus 6·4 Personen; im J. 1782: 2,666.000 Einwohner in 416.059 Häusern,[102]) somit ebenfalls 6·4 Einwohner auf ein Haus.

Erst später stieg allmählich die allgemeine Einwohnerzahl, als Böhmen nicht mehr von so langen Kriegen und deren schrecklichen Folgen, Not, Hunger und Pest, heimgesucht wurde, wie es während und nach dem 30jährigen Kriege der Fall war.[103])

15. Über die böhmische und deutsche Nationalität in Böhmen nach dem 30jährigen Kriege.

In der Rolla vom J. 1653—55 werden sämtliche Besitzer sowohl der bewohnten als auch öden, herrenlosen Häuser genannt; bei Jenen, welche ein ödes Haus übernahmen, ist auch das Jahr angegeben, in welchem dasselbe neuerdings besetzt ward. Man macht darin einen Unterschied zwischen den bereits während des Krieges angesessenen Besitzern und deren Familien und den Neuangesessenen. Man kann aus diesen Aufzeichnungen damals auch auf die Nationalität der Alt- und Neuansässigen zu jener Zeit, sowie auf jene der Besitzer der nach oder bereits vor dem Kriege öden Häuser schließen.

---

[101]) Vergl. Belege in »Morava a její obvody ve Slezsku po 30leté válce«, S. 118—121; dieselbe Durchschnittszahl, 6—7 Personen auf 1 Haus, war auch nach den schlesischen Kriegen, S. 121.

[102]) Riegger J. A., Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen, 1787, 1. Heft, S. 97 und folgende.

[103]) Daselbst, Verzeichnis der Pesten, 10. Heft, S. 216 und folg.

Die Nationalität wird zwar darin bei denselben nicht ausdrücklich ngegeben; aber noch im XVII. Jahrhundert waren die Zunamen nd Familiennamen und daher natürlich auch die Stammnamen nbeständig.[104])

Noch in der Beschreibung Böhmens im J. 1653—55 findet man, ie auch hier bei einzelnen Hauswirten auf S. 57 und 70 zu lesen ist, ie Angesessenen nur mit ihrem *Taufnamen* angeführt und dies nicht ur in Dörfern, sondern auch in Städten, z. B.: in Kolinec bei Klatau heißt einer Václav, in Stožic bei Wodňan nur Linhart, Havel Gallus), ein Neuansässiger »Novák« (Neubauer);[105]) oder sie werden auch mit zwei Taufnamen bezeichnet: Jan Michal, Jan Pech Petr), Jan Říha (Gregor), Jan Šimon, Jiřík Rudolf, Václav Ludvík, ohann Michael oder Hans Michel, Joh. Simon, Georg Rudolf, enzel Ludwig u. a.

In allen Gegenden wurde sehr oft entweder zum Taufnamen hingefügt, einer der Gleichnamigen sei der Ältere oder Jüngere, oder r Taufname durch den Taufnamen des Vaters ergänzt: z. B. Jan arši, Jan Mladší; Jan Adamců (Sohn des Adamec), Martin Janků, avel Jirů, Tomáš Machů (des Matthias oder Martin), Jan Mašků, n Matoušů, Jan Petrů, Martin Tomšů, Martin Hans, Gallus Georg, ans Peter, Martin Thomas u. a. Dies geschah besonders dann, enn in einer Gemeinde zwei oder mehrere Ansässige desselben aufnamens waren. Gewöhnlich fügte man zum Taufnamen als *unamen* den Stand des betreffenden Ansässigen bei (welcher dann eiter in der Rubrik »Handel und Gewerbe« wiederholt wird), z. B. n Rychtář, Michal Rychtář (Dorfrichter, Schultheiß), Jan Bečvář ler Bednář (Binder), Daniel Řezník (Fleischer), Jan Tkadlec, imon Kadlec (Weber), Jan Krejčí (Schneider), Řehoř Pekař Bäcker), Urban Truhlář (Tischler, Schreiner), Jan Myslivec Förster, Jäger), Vavřinec Pojezdný (Bereiter), Johann Fyssleyster, Johann Fojt, Vogt, Johann Richter, Altrichter, Schulze oder chultz, u. s. w.

Die Menschen erhielten ihre Zunamen auch nach dem von ihnen ewohnten Hause, nach dem ehemaligen Hausbesitzer, oder nach hrem Herkunftsorte, ihrer momentanen Wohnstätte oder ihrer Bechäftigung und endlich durch einen Spitznamen.

Solange daher die Namen der Familien und Stämme nicht beständig und erblich waren und bereits der Sohn oft nicht mehr den amen seines Vaters, sondern einen anderen von seiner Beschäftiung, nach dem Hause oder sonst einen von seinen Nachbarn er-

[104]) Meine Abhandlung in »Časopis Matice moravské« J. 1905: Neustálest jmen rodinných a rodových v XVI. a na počátku XVII. století, mit Beispielen aus Böhmen und Mähren.

[105]) Rolla Nr. 21, Blatt 337 und 629.

...nd die Zunamen in böhmischen Gemeinden ausschließlich ...nisch, in den deutschen ausschließlich deutsch, aber in größeren ...en und an der Sprachgrenze gelegenen gemischtsprachigen Gemeinden auch schon gemischt. Man kann daher noch *in jener Zeit nach den Namen der Hauseigentümer auch auf ihre Nationalität schließen.*

Hiemit *stimmen auch die Ortsnamen* sowie die Namen der *Fluren, Felder, Wiesen, Wälder* u. s. w. *überein.* Diese sind in alter Zeit entweder böhmisch oder deutsch; sie wurden aber später, wenn sich die Nationalität in der Gemeinde veränderte, durch die andere Sprache verändert, wobei jedoch der Ursprung des Wortes oder des Namens in der Regel dennoch deutlich zu merken ist.

So bei *Flurennamen*: in *Outušic*, einer ursprünglich böhmischen Gemeinde bei Pilsen, welche jedoch nach dem 30jährigen Kriege meistens von deutschen Ansässigen bewohnt war, sich aber später wieder nach und nach bohemisierte, hießen beispielsweise die Felder im J. 1714 böhmisch: na Okrouhlici, k Liticům (gegen das nordwestliche Nachbardorf), za Humny, k městu (in der Richtung gegen Pilsen, welcher Stadt Outušic damals gehörte), k Robčicům (Hrobčicům, der südwestliche Nachbarort), na Radyni (einstmals eine Burg bei Pilsenetz), k Štěnovicům (das südöstliche Nachbardorf), v Lohošti, v Rybníčkách und »na Rybníčkách«, na Kameně, k pastušce; oder die Wiesen: k Robčicům, u řeky (Angel), u vody, pod rybníčky, v rybníku, k Liticům, u dubu, u Radobšic (Radobyčic), k Štěnovicům, v Lohošti, k Radyni, Radyna, Ouvar;[106]) aber in *Milikau* bei Mies, welche Stadt samt ihren untertänigen Dörfern auch nach dem 30jährigen Kriege böhmisch verblieb, letztere aber sich bereits teilweise zu germanisieren begannen (hierüber siehe weiter), bezeichneten sie ihre Fluren böhmisch: na Dílcích, na Dolcích, za příkopem, na Hůrce, na Chudobě, za mostem, Vražda u. a.; aber schon im J. 1714 nannte man dieselben Fluren: »aufn Diltzen, aufn Doltzen oder aufn Dolitzen, hintern Příkopen, in Příkopen, auf der Hurka aufn Plassischen Theilen, gegen der Kadischen, aufn Felsen, auf der Chudoba, hinter der Bruck«; — und die Wiesen: »auf der Wražda, auf der Chudoba, in Kaduschen, hinter der Bruck, ober der Bruck«.[107])

Die Familien- und Stammnamen wurden allgemein stabil erst seit der Beschreibung in der Rolla, als zu Steuerzwecken in den folgenden Beschreibungen der Herrschaften und Gemeinden in der ersten Rubrik immer die früheren Besitzer eingetragen wurden, nämlich: bei der Revisitation zuerst die Namen der Hauswirte be-

[106]) Böhmisches Landesarchiv, Theresianischer Kataster, Rustikalabteilung, Pilsner Kreis, 41.

[107]) Daselbst, Nr. 29.

r I. Visitation, in der zweiten Rubrik die »Namen der jetzigen irte«; später zuerst »Namen des Possessoris, welcher zur Zeit r ersten Visitation oder Revisitation den Grund innengehabt« und nn die jeweiligen Besitzer. Seit dieser Zeit blieben jene Namen r Angesessenen als Familiennamen und wurden zu Stammnamen, lche wir noch heutzutage haben.

Die Namen nach dem Handwerke oder der jeweiligen Beschäf-ung lassen dagegen einen Schluß auf dessen Nationalität nicht mer zu, da dieselben oft mit der Zeit von den herrschaftlichen amten oder einer neuen deutschen Herrschaft übersetzt wurden; B. die Namen Bäcker, Becker oder abgekürzt Bäck, Beck, auch Peck schrieben, oder Binder, Fleischer, Fleischhauer, Schneider, Tischler er Schreiner, Weber u. a. m. in germanisierten und böhmischen egenden beweisen beispielsweise nicht immer die deutsche Nationa-ät der damaligen Einwohner.

In *Böhmen* geschah dies, soviel bekannt, vom 30jährigen Kriege bis zur zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts weder will-ärlich, noch auf einen amtlichen Druck hin. Sämtliche, die Rolla nd alle Veränderungen der Herrschaften und Güter betreffenden mtshandlungen wurden böhmisch geführt, und zwar noch im 1751, wie aus den im Landesarchiv befindlichen »Knihy pamětní úřadu berničného« ersichtlich ist. In *Mähren* wurde schon früher ermanisiert. Alle derartigen Beschreibungen in den J. 1669—79, uch solche von rein böhmischen Herrschaften, wurden bereits eutsch verfaßt, und in manchen Gegenden übersetzten die Herrschaft der deren Beamten die Namen der Untertanen ins Deutsche.[10a])

Diese Beschreibungen in Mähren und die Revisitationen der Rolla n Böhmen (s. S. 38) enthalten auch, was zum eingehenden Studium er Nationalität, Kolonisation und Veränderung der Verhältnisse in ener Zeit wichtig ist, nebst den Namen der »jetzigen Hauswirte« zu-leich die Namen der vorigen Besitzer. Man sieht da in vielen Orten nd Gegenden, besonders welche im Kriege mehr gelitten und wo remde Leute die öden Häuser angenommen haben, wie sich damals ie Bevölkerung und ihre Nationalität viel veränderten.

Verhältnismäßig war dies in Böhmen noch mehr der Fall, weil öhmen im 30jährigen Kriege vielmehr als Mähren erlitten und mehr dungen hatte.

Vergleicht man in einigen Orten die Verzeichnisse der Hauswirte r dem 30jährigen Kriege und die in der Rolla nach demselben, so ndet man oft, daß ehemalige fremde Einwohner, namentlich Han-lsleute, Handwerker, u. a., schon ausgestorben oder anderswohin

[10a]) Slavík, Moravské Slovensko, S. 83—84; ähnlich ergieng es auch vielen ulanten in Deutschland, besonders bei Berlin und in Dresden. (»Osvěta«, 1876, 339; 1887, S. 1095.)

ausgewandert waren, und neue Handels- und Gewerbsleute in der Rolla vorkommen.

Alte fremde Familien, welche in demselben Orte den 30jährigen Krieg überlebten, konnten sich natürlich hie und da der Umgebung assimilieren, besonders wenn sie in geringer Minorität waren. Wenn sie irgendwo die Nationalität verändert haben, so zeigen ihre Namen auf ihre Herkunft und die Kolonisation[109]) durch die andere Nationalität in jenen gemischten Orten und Gegenden, was ebenfalls für die Geschichte der beiden Nationen und des ganzen Landes wichtig ist. Dies erfordert überhaupt noch ein näheres Studium über solche Familien. Ob und in welchem Maße es geschehen ist, kann man in den alten Matriken, die eben meistens in Nord- und West-Böhmen erhalten sind, in den Stadt- und Zunftbüchern u. a. sicherstellen. Wahrscheinlich geschah es verhältnismäßig nicht viel, weil das Nationalbewußtsein noch nicht damals so mächtig vorherrschte, wie in der neueren Zeit, sondern die Religion, wie es die Geschichte allgemein und in Böhmen und Mähren besonders darlegt.

Die Beschreibung in der Rolla vom J. 1653—55 ist daher, besonders wenn man dieselbe mit der Beschreibung der Herrschaften und Gemeinden vom J. 1713—19 vergleicht, in welcher bei jedem einzelnen Hause auch sämtliche *Fluren* genannt sind, *eine gute und wahrhafte Quelle auch zum Studium der nationalen Verhältnisse in Böhmen am Schlusse* des 30jährigen Krieges und *nach* demselben, und auf Grund der Aufzeichnungen über die alten öden Häuser, selbst auch jener *vor* dem Kriege, und dies sowohl in Gemeinden und einzelnen Gegenden, als auch im ganzen Lande; wohl eine bessere und verläßlichere Quelle als in unserer neuesten Zeit die Angabe der sogenannten »Umgangssprache«, wobei in zahlreichen Gemeinden eine Menge abhängiger Leute als Deutsche gezählt werden, welche gar nicht deutsch verstehen und daher im Umgange diese Sprache überhaupt nicht gebrauchen können.[110])

Diese Beobachtung erwies sich auch beim Studium der nationalen Verhältnisse in Mähren und dessen Enklaven in Schlesien nach dem 30jährigen Kriege im Vergleiche zu jenen im J. 1880 als richtig, und zwar sowohl bei einzelnen Sprachinseln, als auch an den Grenzen gegen die deutschen Nachbarländer.[111]) Damit stimmt auch die spätere amtliche Beschreibung der ehemaligen Olmützer Diözese im J. 1771 und 1772 (seit d. J. 1777 geteilt in Ol. und Brünner D.) überein, wo die Pfarrer bei jedem Orte ausdrücklich auch seine

[109]) Siehe Dr. J. Pekař, Literatur in Český časopis historický 1910, S. 444.

[110]) Vergl. A. Hubka, Naše menšiny a smíšené kraje na českém jihu (1899) und Soukromé sčítání lidu v r. 1900 vzhledem k jihočeským okresům (1906), J. Šubrt, Vývoj a život českých menšin (1908 u. f.), mit Landkarten.

[111]) Morava po 30leté válce, S. 149—186.

rache oder Nationalität angegeben haben,[112]) ob böhmisch oder
ıtsch oder »utraquistisch«, und auf Grund derselben der damalige
ınd der böhmischen und deutschen Nationalität in Mähren im Ver-
:iche mit ihrem Stande nach dem 30jährigen Kriege und in der
ıuzeit 1880 bearbeitet ist.[113]) Und auch in Böhmen gelangt man zu
ıem ähnlichen Resultat.

Rein böhmische Gegenden gab es nach demselben Kriege in
ıem breiten Landstrich in Mittel-Böhmen, rein deutsche schon
mals an den Grenzen der deutschen Nachbarländer und in der
ıtschen Sprachinsel bei Iglau und Zwittau. Ausschließlich deutsch
ır nur der Elbogener Kreis und das Egerland. Entlang der Sprach-
ınze aber vermischten sich die Bewohner beider Nationalitäten in
ılreichen Gemeinden sehr viel, und besonders da, wo Hütten- und
:rgwerke gegründet und sodann mit deutschen Bergleuten an-
siedelt wurden (wie im Gegenteil in neuer Zeit wegen Mangel an
utschen Bergleuten von deutschen Bergwerken böhmische Bergleute
ıd Arbeiter herangezogen werden); so kam z. B. unter anderen
ch die Familie Jungmann nach Hudlic bei Pürglitz, welcher dann
r große böhmische Schriftsteller Josef Jungmann entstammte.

Auch in größeren böhmischen Städten ließen sich damals fremde
nsiedler, Deutsche, Italiener und Franzosen nieder; sie waren
ımeist Kaufleute, Handwerker, Schänker, manchmal auch Ärzte
ıd Bader, wie es bei denselben in der Rubrik der Rolla »Handel
ıd Gewerbe« angeführt wird.

In den *gemischten Gemeinden*, Städten und Dörfern, ist es inter-
ssant und belehrend, zu erfahren, was für Leute die Neuangeses-
ıen waren und wie überhaupt die *nationalen Minoritäten* be-
:haffen waren, ob dieselben aus wohlhabenderen Bürgern, Kauf-
ıten und Bauern, oder Chalupnern und ärmeren Handwerkern,
artnern oder Kleinhäuslern bestanden, wie stark eine solche Minder-
:it überhaupt war und welche Veränderungen später in einzelnen
ımeinden und Gegenden diesbezüglich geschahen, wann dieselben
hemisiert oder germanisiert wurden.

In manchen Orten bildeten neben altansässigen Bauern die Mino-
ıät nur Chalupner, in anderen wieder Chalupner und Gärtner, oder
ıch arme Kleinhäusler und Taglöhner ohne jeden Grundbesitz;
ıderseits lebten in manchen kleineren Gemeinden nur 1, 2 reiche
ıauern, welche sich hier eingekauft oder hieher verheiratet hatten, -
ıd manchmal änderte sich dann auch die ganze Gemeinde.

Allerdings erfordert das Studium der Nationalität auf Grund
ın Personennamen, solange diese noch nicht stabil und daher ein

[112]) Erzbischöfliches Archiv in Kremsier: Alma dioecesis Olomucensis seu assignatio omnium decanatuum a. 1771 et 1772.

[113]) Slavík, Stav národnosti české a německé na Moravě roku 1771, im Časopis Matice moravské 1897, S. 18—26, 143—153.

Kennzeichen für die Nationalität waren, bei vielen Namen eine große Vorsicht, um den wahren Ursprung vieler Namen von Ansässigen sicherzustellen.

Rein böhmische oder rein deutsche, italienische und französische Namen kann man selbst dann leicht erkennen und zählen, wenn sie in der Beschreibung durch weniger kundige Schreiber bereits etwas verstümmelt eingetragen wurden; Schwierigkeiten bereitet aber hie und da die damalige sowohl in böhmischen wie in deutschen Städten herrschende Mode, *die nicht stabilen Familiennamen zu ändern.* Manche änderten ihren böhmischen oder deutschen Namen durch Anfügungen einer lateinischen oder griechischen Endung, oder sie übersetzten dieselben dem Sinne nach ins Lateinische oder Griechische, wie es in älteren Stadtbüchern oder Matriken verfolgt werden kann.

Es taten dies nicht nur gebildete Leute, Schriftsteller, Künstler, Priester, Lehrer, Beamte u. a., sondern auch Handwerker und andere Einwohner.

In nachfolgenden Beispielen nationaler Veränderungen in verschiedenen Gemeinden und Gegenden geben wir zunächst die Anzahl der angessenen Hauswirte im J. 1653—55, ihrem Besitze nach geordnet (Nachbarn oder Bürger und Bauern, Chalupner und Gärtner), sowie deren Gesamtzahl an. Die ehemaligen Besitzer der öden Häuser kommen für die Beurteilung der nationalen Verhältnisse in diesen Jahren nicht in Betracht, sondern nur für die vorhergehende Zeit, und sind deshalb nur an einigen Stellen in den Anmerkungen genannt.

Die Minorität ist bei jeder Gemeinde ebenso angegeben, um deutlicher zu zeigen, was für Hauswirte sie bildeten, ob wohlhabendere Eigentümer großer Wirtschaften oder ärmere Einwohner. Zur Schlußsumme wird noch die in Prozenten ausgedrückte Minorität beigefügt, um auch auf der Landkarte die damaligen Sprachgrenzen verläßlich einzeichnen sowie eine spätere Zunahme oder Abnahme der Minorität in einzelnen Gemeinden und Gegenden sicherstellen und bis zum J. 1900 verfolgen zu können.

Genaue Angaben über die Nationalität nach der Volkszählung vom J. 1900 enthält das Orts-Lexikon von Böhmen, herausgegeben von der k. k. statistischen Zentralkommission nach den heutigen Bezirkshauptmannschaften und Gerichtsbezirken geordnet, und »Batovcův Příruční místopis zemí koruny České, Čech, Moravy a Slezska«, herausgegeben im J. 1907, sämtliche Gemeinden des ganzen Landes in alphabetischer Ordnung.

Der besseren Übersicht wegen enthalten nachfolgende Tabellen *die Veränderungen der nationalen Verhältnisse* einzelner Gemeinden, d. h. *wieviele Prozente Böhmen oder Deutsche* daselbst *seit dem*

n Kriege zu- oder abnahmen, und daneben, *welche Ge-sich in nationaler Hinsicht am meisten verändert haben*: :t eine damals deutsche oder germanisierte Gemeinde, die J. 1900 böhmisch, *d* eine ehemals böhmische Gemeinde, s dahin deutsch geworden war; *bd* eine böhmisch-deutsche oo mit böhmischer Majorität, *db* eine deutsch-böhmische :. mit deutscher Majorität.

den *Belegen* seien hier wegen Raummangels nur einige die :en betreffenden angeführt. Der große Buchstabe nach der ıden Nummer ist der Anfangsbuchstabe der zugehörigen :; *B.* = altangesessene Bürger oder Bauern, *Neu.* = neu-ne Hauswirte, *Ch.* = Chalupner, *G.* = Gärtner (Häusler). Beispiel werden hier einige Gemeinden an der Sprachgrenze ı bei Neuhaus und Budweis, im Westen bei Pilsen und im wischen Hirschberg und Reichenberg angeführt: — (Siehe f der Seite 128 u. ff.!)

t und Schloß *Krumau* zählten im J. 1653 einschließlich ıdes und der Inleute 2010 Menschen, hievon waren Böhmen, ur böhmisch kannten, 29 = 1·4%, böhmisch und deutsch %, zusammen 192 = 9·5%; Deutsche, welche nur wenig kannten 66 = 3·2%, nur deutsch 1752 = 87%[114]) (nach sonennamen der 347 angesessenen Hausbesitzer waren % derselben Böhmen, daher mehr, als im Verhältnis zu der :völkerung einschließlich des Gesindes und der Inleute); r Zeit im J. 1900: 8676 Einwohner, hievon 1317 = 15·1% und 7317 = 84·3% Deutsche.

ıdem eine Minorität durch Zunahme der Neuansässigen ren Nationalität stärker geworden war, geschah dasselbe, uerer Zeit: sie strebte einen größeren Einfluß auf Gemeinde he an.

:r Stadt *Mies* bei Pilsen z. B. forderte die deutsche Minorität, leutsche Sprache auch beim Gottesdienst eingeführt werde. hant gestand freiwillig zunächst das Lesen des deutschen ums, dann deutsche Festpredigten zu, aber seine Nachfolger · hiezu nicht verpflichten. Er schrieb deshalb in der is-Tabelle vom J. 1719, nachdem er die Anzahl der zur ähigen Seelen (»počet duší k zpovědi schopných«) aus der n 6 Dörfern und 2 Mühlen angegeben hatte: »Místa všecka ıá jsou česká, z které příčiny kázání v jazyku toliko českým

:atalogus generalis omnium personarum in civitate Crumloviensi ı Hof- und Staatsarchiv in Wien, Auszug des Herrn Archivars Ignaz der auch hierüber in der Zeitschrift »Zvon« im J. 1908 einen ge-ericht veröffentlichte. K. Novotný, Boj o český jazyk v kostele a ve ském Krumlově, im Časopis musea král. Českého 1910, S. 401—423.

Herrschaften: Gemeinden: Minorität	Im J. 1653—55									Bis Mi
	Hauswirte				Minorität					
	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Summe	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Summe	%	zugew. %
Süd-Böhmen:										
Herrschaft Neuhaus:										
Jareschau [1]	23	5	8	36	5	1	—	6	16	—
Riedweis	16	—	1	17	6	—	—	6	35	8
Blauenschlag	10	1	2	13	4	1	—	5	38	50
Klein-Bernhards	19	2	3	24	5	—	—	5	20	—
Heumath [2]	17	2	14	33	2	2	5	9	27	61
Hosterschlag	27	—	7	34	15	—	1	16	47	—
Deutsche Gem.: Böhmen										
Hosterschlages [3]	5	—	—	5	2	—	—	2	40	60
Rosička [4]	5	—	—	5	2	—	—	2	40	60
Wurzen [5]	6	—	3	9	2	—	—	2	22	78
Ottenschlag	29	2	1	32	10	1	—	11	34	—
St. Schamers	28	13	9	50	8	4	5	17	34	—
Buchen	31	—	6	37	8	—	2	10	26	—
Radeinles	14	1	2	17	3	—	1	4	23	27
kön. St. Budweis:										
ihre b. Dörfer: Deutsche										
Kron-Fellern [6]	6	—	1	7	—	2	—	2	28	—
Strups	6	1	—	7	4	1	—	5	43	—
Deindles	—	—	10	10	—	—	3	3	30	—
Pfaffenhöfen	5	—	—	5	1	—	—	1	20	—
Pfaffendorf	5	—	—	5	2	—	—	2	40	—
Deutsche: Böhmen										
Vierhöfen [7]	6	—	—	6	2	—	—	2	33	51
Hakenhöfen	9	1	—	10	3	1	—	4	40	8
Tellern Böhmisch-	5	—	4	9	1	—	2	3	33	16
Ladus (Lodus) [8]	8	—	—	8	3	—	—	3	37	25
Hlinz	9	—	1	10	5	—	—	5	50	—

[1]) I. B. Longin, Greifenpart, Froster, 2 Geist; Ch. Rogdl.
[2]) H. B. Lancz, Kholler; Ch. Saurychtr, Sstekl; G. Hansl, Pad Hychl, Sswarcz.
[3]) H. B. Fuchs, Ramffl, Kotr.
[4]) R. B. Pegdl, 2 namens Hauser.
[5]) W. B. Petrů, Pavlů.
[6]) Kr.-F. B. Geill, Grögrbawr.
[7]) V. B. Došků, Vávrů.
[8]) L. B. Ondřej Blažků, Vlach, Záhoř; Ch. Jan Blažků.

iften:	Im J. 1653—55									Bis z. 1900		
	Hauswirte				Minorität					Minorität		
Minorität	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Summe	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Summe	%	zugew. %	abgef. %	Veränd. d. Gem.
ımen.												
n:												
Deutsche												
. . . . .	15	—	—	15	6	—	—	6	40	—	40	
. . . . .	5	—	—	5	2	—	—	2	40	—	40	
. . . . .	5	3	—	8	2	1	—	3	37	–	37	
. . . . .	8	2	—	10	3	2	–	5	50	—	49	
. . . . .	7	5	—	12	2	1	—	3	25	—	25	
. . . . .	10	—	—	10	5	—	—	5	50	—	50	
. . . . .	7	—	—	7	2	—	—	2	28	—	28	
n.: Böhmen												
. . . . .	10	–	—	10	4	—	—	4	40	60	—	b.
. . . . .	9	—	—	9	2	—	—	2	22	78	—	»
. . . . .	15	1	—	16	7	—	—	7	43	57	—	»
: Deutsche												
. . . . .	2	7	7	16	—	4	3	7	43	–	43	
. . . . .	6	4	—	10	3	—	—	3	30	—	30	
. . . . .	9	3	—	12	2	2	—	4	33	—	32	
. . . . .	11	—	—	11	2	—	—	2	18	—	14	
n.: Böhmen												
. . . . .	6	2	—	8	2	1	—	3	37	63	—	b.
. . . . .	6	1	—	7	1	—	—	1	14	86	—	»
:s:												
Deutsche												
. . . . .	8	1	—	9	3	1	—	4	44	42	—	db.
. . . . .	16	—	1	17	5	—	—	5	29	61	—	d.
. . . . .	7	2	5	14	2	2	3	7	50	–	20	bd.
. . . . .	4	—	—	4	1	—	—	1	25	46	—	db.
. . . . .	4	1	—	5	1	1	—	2	40	54	—	d.

lein, Czyngl, Zoll, Urban, Ssott, Jan Ssot, Wiczl.
Heyrath.
gl, Köpfl, Adam Fleischhansz; Ch. Jan Stieff, Tiburtius Colles.
Neu. Haszman; Ch. Neu. Stekl (öde Häuser: Auer, Stoger).
nur B. Ambrož Koukolik, Jan Bartoň.
Stehlik, Matouš Wicze, Vlasák, Neu. Lukáš Stehlik.
ft, Gerstner, Schmiedtpeter.
artin Honomichel, Paul Hüll; Ch. Paul Nucz, Jiřik Greif.
rkl, Lobenstein, Pechtner; Ch. Ssimon, Ssteffan.
ehrzahl der Bauern waren Böhmen (Hromada, Culik, Vorta,
Deutsche: 2 B. Vit Greuger, Günczl; Ch. Schneidenwind,
l, Sspiegl, Holzhener.

Herrschaften: Gemeinden: Minorität	Im J. 1653—55									Bis z. 1900		
	Hauswirte				Minorität					Minorität		
	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Summe	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Summe	%	zugew. %	abgef. %	Veränd. d. Gem.
Milikov [1]	4	2	—	6	2	—	—	2	23	67	—	d.
Otročin	7	1	—	8	2	—	—	2	25	75	—	»
Wirbitz [2]	4	—	—	4	1	—	—	1	25	75	—	»
Kladrau:												
Böhm. Gem.: Deutsche												
Mühlhöfen [3]	8	—	—	8	3	—	—	3	37	63	—	»
Weshorsch [4]	20	—	—	20	7	—	—	7	35	65	—	»
Mirschowitz [5]	6	—	—	6	2	—	—	3	33	67	—	»
Bischof-Teinitz:												
Böhmische Gemeinden:												
Kvičovic	13	2	—	15	5	1	—	6	40	—	40	b.
Meden	9	2	—	11	4	1	—	5	45	55	—	d.
Lohowa	14	8	9	31	4	1	7	12	38	—	38	b.
Semeschitz	16	—	9	25	6	—	4	10	40	60	—	d.
Nemlowitz [6]	9	—	—	9	3	—	—	3	33	67	—	»
Wassertrompeten	15	—	1	16	6	—	1	7	43	—	43	b.
Podiefus	7	5	—	12	4	1	—	5	41	—	41	»
Chrastavic (Chrastenic)[7]	18	—	2	20	5	—	1	5	30	—	30	»
Deutsche Gem.: Böhmen												
Křebeřan	9	1	1	11	3	1	—	4	36	—	36	d.
Amplatz	9	1	—	10	4	1	—	5	50	—	50	»
Stankau [8]	11	—	2	13	3	—	2	5	38	47	—	b.
Nord-Böhmen.												
Doxa:												
Deutsche Gem.: Böhmen												
St. Hirschberg	23	23	31	77	7	7	5	19	24	—	24	
St. Dauba	21	32	—	53	3	6	—	9	17	—	16	
Zámost [9]	2	5	—	7	—	—	—	—	—	100	—	b.
Lhota	5	1	—	6	—	—	—	—	—	100	—	»

[1]) M. B. Friedl, Koderhut, (öde Chal. Haydl).
[2]) W. nur B. Jan Herbig.
[3]) Mühl. B. Ssrepl, Ritter, Bier.
[4]) W. B. Sieber Bartoň und Pavel, Schleicher Vondra und Michal. Kalb. Steffel Jiřik und Jan.
[5]) Mir. B. Mötl, Schriener.
[6]) N. B. Anderle Matěj und Jan, Tainer.
[7]) Ch. B. 2 Waychert, Mottl, Alena Baarin, Scharbach; G. Axamyt.
[8]) St. B. Král, Petepský, Pavlík; G. Strachota, Žáček.
[9]) Z. B. Altman, Reger; die Chalupner und in Lhota alle waren Deutsche.

schaften:	Im J. 1653–55									Bis z. 1900		
	Hauswirte				Minorität					Minorität		
den: Minorität	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Summe	Bürg. Bauer	Chal.	Gärt.	Summe	%	zugew. %	abgef. %	Veränd. d. Gem.
. . . . .	7	3	—	10	—	1	—	1	10	90	—	b.
grätz:												
Gem.: Deutsche												
en	12	27	12	51	6	10	3	19	37	—	37	
. . . . .	6	—	—	6	3	—	—	3	50	—	50	
. . . . .	—	6	—	6	—	3	—	3	50	—	50	
[5])	3	1	—	4	2	—	—	2	50	—	50	
. . . . .	6	—	—	6	3	—	—	3	50	—	50	
[4])	7	1	—	8	3	1	—	4	50	—	50	
. . . . .	5	—	—	5	2	—	—	2	40	—	37	
a	18	7	54	79	6	1	10	17	21	—	21	
něstí[5]) Vorstadt	6	2	—	8	3	—	—	3	37	—	37	
. . . . .	5	—	8	13	2	—	2	4	30	—	30	
. . . . .	9	2	3	14	5	1	1	7	50	—	50	
. . . . .	5	1	—	6	3	—	—	3	50	—	50	
. . . . .	3	2	1	6	1	2	—	3	50	—	50	
. . . . .	8	3	1	12	3	2	1	6	50	—	50	
e Gem.: Böhmen												
. . . . .	1	4	—	5	—	—	—	—	—	100	—	b.
. . . . .	4	1	1	6	1	1	—	2	33	67	—	»
l:												
Gem.: Deutsche												
. . . . .	8	4	2	14	4	2	—	6	43	—	43	
e Gem.: Böhmen												
. . . . .	3	2	—	5	1	1	—	2	40	60	—	b.
erg:												
[8])	18	2	1	21	3	1	—	4	19	1	—	db.
orf	6	5	7	18	—	3	2	5	27	—	27	d.

1. Šašek (öde: B. Šašovský und Ch. Horáčkovská).
Warf, Grimtman, Welflová.
. Schlegel, Fretzl.
. Lichtenpach, Aster, Franková; Ch. Kraybich.
. Wolprecht, Orlt, Tergman.
B. Bittner, Lammel; G. Linhart, Schweydlar.
r Deutsche: B. Kelbich; Ch. Fotter, Wolprecht, Raymon, Pechl.
Ryjek, Piška (Pisska), Adam, Eliška (Elysska); Ch. Talovic

při všech kostelích se činí. Jestli pak k slavnosti nějaký kazatel německý se pozve, je děkana vůle dobrá, však povinnost žádná, což při slavnostech k rozmnožení pobožnosti sem několikrát sám učinil, však beze vší potomkův mých praescripti aneb toho povinnosti. Ten toliko obyčej je, po evangelium českém evangelium německé také přečísti.«[115])

In neuer Zeit erhielt sich von diesen Orten böhmisch mit einer deutschen Minorität jedoch nur Solislau; die übrigen Gemeinden haben dort der »Umgangssprache« nach eine deutsche Majorität, wogegen wieder einige Gemeinden näher gegen Pilsen böhmisch wurden.

Die Namen der Altansässigen einer solchen Gemeinde deuten auf ihren Ursprung, ihre Vorfahren und ihre Nationalität hin.

In neuerer Zeit, in welcher während der folgenden Jahrhunderte oft sogar gewaltsame Veränderungen vorkamen — wie in Böhmen und Mähren im XVII. Jahrhundert aus religiösen, so später, besonders aber seit der 2. Hälfte des XVIII. Jahrhunderts aus nationalen Gründen, und viele, hauptsächlich abhängige oder lange in andersprachigen Gemeinden wohnende Menschen, ähnlich wie auch manche Böhmen nach ihrer Verehelichung mit Deutschen, oder umgekehrt, ihre ursprüngliche Nationalität entweder schon selbst oder doch ihre Kinder und Nachkommen änderten, — sind die Familien — und Stammnamen allerdings nichtmehr verläßliche Kennzeichen der Nationalität; sie lassen aber dennoch gewöhnlich auf den ehemaligen Ursprung derselben schließen.[116])

Welchen Veränderungen nachher die einzelnen Wirtschaften, Gemeinden, Herrschaften und das ganze Königreich Böhmen unterworfen waren, darüber enthalten die amtlichen Beschreibungen zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts und vom J. 1749 verläßliche Nachrichten, welche später in einem selbständigen Artikel behandelt werden.

Diese Denkmäler ergänzen zum Teile, was in der Beschreibung Böhmens vom J. 1653—55 nicht systematisch geboten vorkommt, zum Teile enthalten sie neue Angaben, wie über die Verhältnisse des untertänigen Volkes zu den Obrigkeiten, über den herrschaft-

---

115) Böhmisches Landesarchiv, Theresianischer Kataster, Rustikalabteilung, Pilsner Kreis, 29.

116) Ein interessanter Beleg hiefür ist das Schicksal der böhmisch-französischen Ansiedlung Čejč auf der kaiserlichen Herrschaft Göding in Mähren; dasselbe war ehemals ein ödes Städtchen, wurde später von Böhmen und Franzosen wieder angesiedelt, welche jedoch nach und nach ihre Nationalität änderten und jetzt Böhmen sind; ihre französischen Namen behielten sie aber, nur dasz dieselben jetzt nichtmehr nach der französischen Orthographie, sondern der Aussprache nach geschrieben werden. (Moravské Slovensko, S. 157 bis 161, mit einem Plan der Ortschaft.)

n Gesamtbesitz, über Pfarren, Schulen, wohltätige Anstalten
m.

Alle diese Quellen bieten natürlich auch vorzügliche Stoffe für
graphien und verschiedene andere Fachstudien.

Auf Grund jener Originalbeschreibung in der Rolla und anderer
rischer Quellen wird mit Hilfe des Landesarchivs an einem
eren Werke über Böhmen nach dem 30jährigen Kriege ge-
tet, wie es schon jene angeführten Beispiele und Rückblicke an-
n, damit Böhmen in jener verhängnisvollen Zeit möglichst getreu
wahrhaft geschildert werde, sowohl der allgemeine Stand des
en Landes, als auch seine damaligen wirtschaftlichen, sozialen
Verhältnisse. Ich danke dem hochlöblichen Landesausschusse des
greiches Böhmen für die Bewilligung hiezu, dem hochverehrten
n Archivdirektor Dr. Adalbert J. Nováček, den Herren Archiv-
ten, namentlich dem a. Universitätsprofessor Herrn Dr. Kamil
ta, und allen bei der Beschaffung der Quellenauszüge Behilfli-
, besonders dem Philosophen Herrn Wenzel Václ, für ihre ge-
e Bereitwilligkeit.

Das Archiv zu Simancas.

Beitrag zur Kritik der Berichte der spanischen Gesandten.

Von Dr. *Josef Borovička.*

Das Archiv und seine Geschichte. Als im Frühjahre des vergangenen Jahres der Landesausschuß des Königreiches Böhmen beschloß, mich nach Spanien zu entsenden, um in den dortigen Archiven das zur Herausgabe der nächsten Bände der Böhmischen Landtagsverhandlungen, eine der Publikationen des Landesarchivs, erforderliche Material zu sammeln (Erlaß des Landesausschusses vom 23. März 1909, Nr. 35.989), war fast ein halbes Jahrhundert vergangen, seit im spanischen Archiv zu Simancas eine reichhaltige Quelle zur Beleuchtung der böhmischen Geschichte der Neuzeit entdeckt worden war. Damals, in den Jahren 1860 und 1861, beendete bereits der junge böhmische Gelehrte Anton Gindely, welcher ein Jahr darauf erster Landesarchivar wurde, in Simancas seine große drei Jahre währende Reise durch die europäischen Archive, um sich für die Darstellung der Weltpolitik in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts vorzubereiten. Nach seiner Rückkehr nach Prag — er war damals noch Mittelschulprofessor und sein langer Aufenthalt im Auslande war ihm durch ein Staatsstipendium, besonders aber durch die einflußreiche Gunst von Josef Baron Helfert ermöglicht worden — dachte Gindely nicht nur daran, das Ergebnis seines Archivstudiums über die Geschichte der Zeit Rudolfs und des dreißigjährigen Krieges zu bearbeiten, sondern er wollte auch sein Forschungsresultat durch eine Quellenpublikation aus den Jahren 1600—164[illegible] zugänglich machen; war es doch sicherlich eine reiche Beute, die er aus den Wiener Archiven, aus München, Bernburg, Brüssel, Haag, Paris, Simancas und Dresden mitgebracht hatte. Gleich zu Beginn des J. 1862 legte Gindely einen darauf bezüglichen Antrag der Wiener Akademie der Wissenschaften vor. In seinem Artikel *Meine Forschungen in fremden und einheimischen Archiven*,[1]) [illegible]

[1]) Sitzber. Wiener Akademie. Phil. hist. Classe 1862, XXXIX, 3—[illegible]

welchem er seinen Plan erläuterte — es ist dies eigentlich eine Übersicht der politischen Situation Europas in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts — erklärt er, daß seine Publikation einen Canon für die Geschichte der Jahre 1600—1648 bilden sowie eine erschöpfende Schilderung des Einflusses der einzelnen Staaten auf die allgemeinen Begebenheiten auf Grund von Studien in den verschiedenen Archiven enthalten werde; diese Sammlung sollte aus 12 Bänden zu 30—36 Druckbögen bestehen und das Format der *Fontes rerum austriacarum* erhalten; die böhmischen Stücke sollten jedoch daraus ausgeschieden und, wie Gindely hoffte, auf des Königreichs Böhmen eigene Kosten gesammelt und derart veröffentlicht werden, daß die Bohemica ihre Bedeutung nicht einbüßen und in einem so allgemein gehaltenen Werke nicht unbeachtet bleiben. Die Wiener Akademie nahm Gindelys Antrag an und beschloß, seine Sammlung auf ihre Kosten herauszugeben (Sitzung vom 17. Juli 1862). Zur Ausführung dieses umfangreichen Projektes ist es jedoch aus mir unbekannten Gründen nie gekommen. Aus der Verlassenschaft Gindelys gelangte jenes Material, von welchem er in seinem Antrage spricht, sowie auch Alles, was er auf seinen späteren, auf Landeskosten unternommenen Forschungsreisen gesammelt hatte, in das Landesarchiv. Dies bildet im ganzen eine hübsche Sammlung von 20 Quartheften und vielen Kartons mit Abschriften. Zum größten Teile sind es nur kurze, vielfach unvollkommene und mangelhafte Kopien und Auszüge für des Schriftstellers eigenen Gebrauch. Es scheint, daß Gindely in späteren Jahren doch noch daran dachte, seine Archivarbeiten, wenigstens teilweise, zu veröffentlichen: er ließ seine eigenen, oft nicht genügend leserlichen Kopien für deren offenbar geplante Drucklegung abschreiben. Soviel ist aber gewiß, daß es heute Niemand wagen würde, etwas von den Abschriften Gindelys zu veröffentlichen, auch wenn er sich nicht so strenger Editionsgrundsätze befleißen würde, wie die jetzigen Herausgeber der Böhmischen Landtagsverhandlungen. Auf diese Weise wäre man gezwungen gewesen, für die nächsten Bände der Landtagsverhandlungen auf die Simancaser Quellen zu verzichten, die nach den in *Briefen und Akten*[2]) abgedruckten Beispielen noch reichhaltiger zu sein schienen, als nach der Verlassenschaft Gindelys anzunehmen war, hätte nicht der Landesausschuß eine Forschungsreise nach Spanien ermöglicht. Durch diese ausländische Archiverforschung glaubt das Landesarchiv ein, wenn auch von Gindely, den es als seinen ersten Chef und neben Palacký als den Schöpfer seines Arbeitsprogrammes ansieht, nicht begonnenes, so doch von ihm vorgezeichnetes Werk fortzusetzen.

[2]) Im Band VI und folgenden.

Gindely besuchte in Spanien nur das Archiv zu Simancas, das zwar für die Geschichte der europäischen Politik des XVI. und XVII. Jahrhunderts das wichtigste, jedoch nicht das einzige und wohl kaum das größte ist. Denn Spanien ist das Land großer und reichhaltiger Archive;[3]) das ist aber vielleicht auch die einzige gute Folge des übertriebenen Bureaukratismus und Zentralismus der sehr mächtigen und frühzeitig gefestigten Staatsgewalt.

Das am modernsten ausgestattete und am besten untergebrachte spanische Archiv *Archivo histórico nacional in Madrid*[4]) (vom J. 1896 im Gebäude der Nationalbibliothek und der Museen) hat für das Land nicht die Bedeutung eines Zentralarchivs, wie in Frankreich Archives nationales in Paris oder in England Public Record Office in London. Es ist eine künstliche Schöpfung des XIX. Jahrhunderts (1866) mit der ursprünglichen Bestimmung, alle Akten der aufgehobenen Klöster aufzunehmen; später traten hiezu auch noch andere Fonds, z. B. jene einiger höchsten königlichen Ämter und Ratskammern, ferner, nach dem Kriege mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Akten des damals aufgelösten Ministeriums für überseeische Kolonien u. dgl. Für die politische Geschichte (sección IX, Papeles de Estado) ist sein Wert ein ziemlich zufälliger,

---

[3]) Die spanischen Archive behandeln im allgemeinen: *Martinez Alcubilla*, Diccionario de la administración española, I, 537 und folg. der: Artikel Archivos; *Rafael Altamira y Crevea*, De historia y arte, Ste. 57—106; *Francisco Martin Arrabel*, Archivos españoles, su origen y su historia, Madrid 1892; *Floranes*, Disertación historica sobre los archivos de España, handschriftliches Werk in der historischen Akademie in Madrid; offizielle Berichte in der bereits eingegangenen Archivrevue *Anuario del Cuerpo facultativo de Archiveros* etc. sowie in der jetzigen erneuerten *Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos; Langlois et Stein*, Les archives de l'historie de France, 695—706 (Espagne). Auch einige ausländische Forscher, welche mit einer größeren wissenschaftlichen Mission in Spanien betraut waren, erstatteten über ihre Forschungen Berichte, welche vielfach einen allgemein-informativen Wert haben. So z. B. *Isidoro Carini*, Gli archivi e le biblioteche die Spagna, 1884; *Th. Bussemaker*, Verslag van een voorlooping onderzoek te Lissabon, Sevilla, Madrid, Escorial, Simancas en Brussel naar Archivalia belangrijk voor de Geschiedenis van Nederland, 1905; *William R. Shepherd*, Guide to the Materials for the History of the United States in Spanish Archives, 1907; *Rudolf Beer*, Handschriftenschätze Spaniens. Bericht über eine im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in den Jahren 1886—1888 durchgeführte Forschungsreise, Sitzber. Wiener Akad. Phil. hist. Classe, Bd. 124, 125, 126, 128, 129 (auch selbständig), berücksichtigt vor allem die Handschriften, enthält jedoch auch eine soweit als möglich vollständige Bibliographie der Archive.

[4]) Vergl. außer den angeführten allgemeinen Werken *Vignau y Ballester*, El archivo histórico nacional de Madrid, Revue de bibliothèques, 1900, Ste. 1—39. Außer dem alten Inventario de los fondos ó procedencias del Archivo histórico nacional, Madrid 1871 (Auszug aus der Revista) sind noch einige Inventare zu den einzelnen Abteilungen im Druck erschienen.

ja aus seiner nichtorganischen Entstehung hervorgeht (man
let daselbst z. B. unter den aus dem Zentralarchiv in Alcalá de
ares ausgeschiedenen und dem Archivo histórico nacional vom
tschrittsministerium (Ministerio de Fomento de la Secretaría de
ado) abgetretenen Akten auch Konzepte der Korrespondenz des
nischen Botschafters am kaiserlichen Hofe in Wien Grafen de
te mit dem Madrider Hofe, ferner Originale und Konzepte der
ruktionen und Beglaubigungsschreiben für seine im J. 1611 pro-
ierte Mission nach Ungarn, irgendein Schreiben des Botschafters
Guillén de San Clemente u. ä.); erst für die Epoche der Bour-
en ist sein Wert ein größerer. Für den Verkehr Spaniens mit dem
lande zur Zeit seines Übergewichtes in Europa und demnach auch
den Verkehr mit unseren Ländern sind die Akten des Ritter-
ens des St. Jakob mit dem Schwerte, deren von Alcántara,
atrava und Montesa sowie des Ordens vom goldenen Vließe
den del tuson de oro) von Wichtigkeit; und während die spani-
e Genealogie in diesen Akten eine sehr ergiebige Quelle für das
dium der heimischen Adelsgeschlechter erblickt, genügt dem aus-
lischen Forscher, welcher lediglich den sozialen und politischen
fluß der spanischen Macht in seinem Lande verfolgt, die Sicher-
lung dessen, wer von dem katholischen Könige diese Auszeich-
gen erhielt und welche Kommenden hiemit verbunden waren. Die
rzeichnisse der Aufnahmen in die Ritterorden mit Angabe der
mmende sind bereits veröffentlicht;[5]) die übrigen Akten sind so-
agen unzugänglich.

Die meisten Ausländer, welche sich ihrer Studien in der Ge-
ichte der Neuzeit wegen entschließen, das Pyrenäische Gebirge
überschreiten — mit Ausnahme der Amerikaner, welche für die
schichte ihres Vaterlandes zumeist *das indische Archiv in Sevilla*[6]) —
suchen — wenden ihre Schritte nach Simancas und diese Reise
schafft manchem Forscher einen Ruhmestitel für sein wissen-
aftliches Wirken, wie es bei Gindely der Fall war, oder wenigstens
sein Leben; denn das dortige ist eines der bedeutendsten unter
europäischen Archiven und enthält gegen 33 Millionen Dokumente

[5]) Indice de pruebas de los caballeros que han vestido el hábito de Santiago
de el año 1501 hasta la fecha formado por *D. Vicente Vignau y D. Fran-*
co R. de Uhagón, Madrid 1901; dieselben, Indice de pruebas... de Cala-
va, Alcántara y Montesa desde el siglo XVI. hasta la fecha, Madrid 1903.
den Orden vom goldenen Vließe besteht ein Zettelkatalog nach Namen.

[6]) Archivo general de Indias, Archiv für spanische überseeische Kolonien,
de Ende des XVIII. Jahrhunderts (1785) errichtet, zu welcher Zeit an-
rdnet wurde, sämtliche Indien betreffende Dokumente nach Sevilla zu sen-
; es enthält gegen 40.000 Faszikel; vgl. *J. Villa-Amil y Castro*, Breve re-
histórica descriptiva del Archivo general de Indias y noticia de sus prin-
les documentos, Sevilla 1884 u. a.

aus der Zeit der spanischen Weltherrschaft, in welcher die iberische Halbinsel einer der Hauptfaktoren in der Weltpolitik war.

Simancas selbst — *fiel y vencedora*, treu und siegreich — ist nach übereinstimmender Aussage aller Historiker, welche es jemals, sei es nun für längere Zeit, wie es durch die Art ihrer Studien bedingt war, oder, durch seine Unwirtlichkeit abgeschreckt, nur für einige Tage besuchten, ein sehr elendes Dorf von ungefähr 300 Gebäuden mit 1200 Einwohnern. Mag man auf der Straße, welche entweder fürchterlich staubig oder ebenso durchweicht ist, von welcher Seite immer sich Simancas nähern, erblickt man auf dem steil gegen den Fluß Pisuerga abfallenden und anderseits an einen steinigen, öden Abhang — el páramo — angelehnten Landsporn eine Gruppe verwahrlost aussehender Häuser, welche von den schwerfälligen Türmen der Feste und dem hohen Schiffe der massigen Kirche beherrscht werden. Dieser Anblick kann, besonders unten vom Flusse aus, nicht unmalerisch genannt werden, was jedoch ein geringer Trost ist für Jenen, der einen größeren Teil des Jahres in den Mauern von Simancas zuzubringen genötigt ist. Die alten Stadtmauern, infolge ihres Alters im Verfall begriffen, — nur die Mauer am Felsen gegen den Fluß hin steht noch fest — dienen den Bürgern als gutes Baumaterial. Einige Häuser auf dem hübschen Hauptplatze, auf welchem während der Sommertage und Sommernächte getanzt wird, sind aus Stein gebaut, die übrigen Wohnstätten der Bauern aus Lehmziegeln, deren Farbe dem ganzen Dorfe ein besonderes erdiges Aussehen verleiht, und machen einen windschiefen Eindruck, als ob Jemand sie von unten schieben würde; nur die Wappenschilder, die getriebenen Balkongitter und schweren geschmiedeten Tore einiger Wohnhäuser bekunden den ehemaligen Reichtum und Wohlstand. Man würde den alten Chroniken, die darüber berichten, sonst kaum Glauben schenken, wenn man sich heute durch die schmalen, ungeraden und ungangbaren Gäßchen zwischen verwahrlosten Hütten hindurchwindet. Und so sind nur die alte siebenbogige Brücke über die Pisuerga, die gotische Kirche, in welcher Diego de Ayala, einer der ersten Chefs des Archivs und Gründer der bis zur Hälfte des XIX. Jahrhunderts bestehenden Simancaser Archivarendynastie, ruht, sowie die mächtige, im Stile Philipp II. gehaltene und jetzt zum Archiv umgewandelte Burg die einzigen Sehenswürdigkeiten des Ortes. In derselben Art gleich unfreundlich ist auch die ganze übrige Umgebung. Die Pisuerga trocknet unter der sengenden Sonne bald vollkommen aus und das Sitzen unter den hohen, ihre Ufer begleitenden Bäumen verliert dann jeglichen Reiz. El pinar, ein ewig grüner Pinienhain, welcher sich entlang des linken Flußufers ausbreitet, spendet mit seinem schütteren Bestand nicht viel Schatten und ein Spaziergang auf seinem jedes Grüns entbehrenden Sandboden

rmüdet eher, als daß er erfrische. Außerdem wechseln nur öde steiige Höhen, auf denen keine Pflanze sprießt und kein Vogel ruft, intönig mit dürftigen Feldern, im Rückgang begriffenen Weinärten, Brachäckern und dürftigen zumeist von der Sonne verrannten Hutweiden ab: eine strenge und harte, typisch castilianische egend. Und wie die Landschaft, so auch das Leben. In Simancas bt man altväterisch und schwerfällig, so wie man in einem Orte bt, der keine Zukunft mehr hat; seitdem die dortigen Weingärten, is vor kurzem noch der größte Reichtum der ganzen Gegend, von der eblaus heimgesucht wurden, greift die Armut immer mehr um ich. Von einem noch so bescheidenen Komfort, einer Befriedigung er einfachsten Kulturbedürfnisse kann hier infolge der unzureichenen Verkehrsmittel kaum die Rede sein. Die Art zu leben, welcher ich ein Jeder anpassen muß, der eine Zeit lang im Dorfe ausharren ill, ist äußerst primitiv und es ist nötig, sich mit der sonderbaren, ür den Fremden ganz ungewohnten Kost zufrieden zu geben, da eder in dem einzigen Einkehrhause, noch bei dem einzigen Einheiischen, der die Forscher in Quartier nimmt, selbst für schweres Geld rgendeine Auswahl geboten wird. Eine seit einigen Jahren in Simanas bemerkbare Wendung zum Besseren besteht darin, daß nichtmehr nit ungereinigtem Öl, welches man auch zur Bereitung sämtlicher Speisen verwendet, beleuchtet wird; es wurde nämlich in der ganzen Umgebung elektrisches Licht eingeführt; sonst blieb aber Alles beim Alten. Kurz, jeder Fremde muß tunlichst zur Einfachheit zurückkehren, wenn er hier länger verbleiben will, wofür ihm eine dankbare Erinnerung der Einwohner nicht lange vorenthalten bleibt. Unter olchen äußerst primitiven Lebensbedingungen wird auch das Klima, welches hier, wie in ganz Castilien überhaupt, sehr rauh ist, schwer empfunden: einem sehr kurzen Frühjahre folgt fast ohne Übergang die Glut des Sommers, und der regenreiche Herbst wird bald von einem empfindlich strengen Winter abgelöst; der Hitze wegen, welche oft auch während der Nacht nicht nachläßt, ist es fast unmöglich, während eines beträchtlichen Teiles des Jahres das Haus zu verlassen, während man in der übrigen Zeit gerne seine erstarrten Glieder über einer Pfanne mit glühenden Kohlen, dem einzigen Heizmittel, oder im Bette erwärmen würde. Es ist daher kein Wunder, daß gar Mancher, um sich das Wohnen in diesem Dorfe zu ersparen, eine Wohnstätte in Valladolid, einer belebten und hübschen Stadt, vorzieht, wo alles zur europäischen Bequemlichkeit Nötige erhältlich ist, und zweimal des Tages die Straße von der Stadt nach Simancas (11—12 *km*) zurücklegt, obwohl, offen gestanden, dieser Weg, ob man ihn nun in Sonnenglut und Staub, oder Regen und Kot absolviert, gewiß nicht zu den Annehmlichkeiten gehört. Und auch der Verkehr mit den Archivaren, deren angeborene Zuvorkommenheit

und Liebenswürdigkeit nicht den geringsten Tadel aufkommen lassen,[7]) bietet auf die Dauer nicht die erwünschte Anregung, da sich dieselben natürlicherweise in diesem entlegenen Winkel ihren eigenen, von der wissenschaftlichen Arbeit und ihrem Archivberufe manchmal abweichenden Interessen vollständig widmen. Der Aufenthalt in Simancas, der sich in die Länge zieht und den man mit keinem fremden Forscher teilt, kann mit der Zeit zu einem ziemlich empfindlichen Einsamkeitsgefühl führen.

Simancas[8]) hat eine sehr alte Geschichte. Die römische Ansiedlung Septimancae lag an der Heerstraße von Merida nach Saragossa. Während der Herrschaft der Goten war seine nächste Umgebung der Sitz der Könige. Aber erst während der Reconquista, der Zeit der Rückeroberung der Halbinsel aus den Händen der Araber, trat Simancas' strategische Bedeutung als einer Festung an der Grenze von Léon, um welche viele Kämpfe geführt wurden, besonders hervor. Nachdem die Festung später, nach der Eroberung von Toledo, in christliche Hände übergangen war, hielt sie in den Bürgerkriegen und Aufständen stets treu zum Könige und zur Krone und auch in der Zeit des harten Ringens der Gemeinden mit der königlichen Macht (comuneros 1520—1521), war Simancas, sozusagen

---

[7]) *D. Julián Paz y Espeso* ist der dermalige Chef des Archivs und es soll kein gewöhnlicher Akt der pflichtgemäßen Höflichkeit sein, wenn ich ihn hier zusammen mit *D. Sebastian L. Polano* erwähne; beide waren mir bei meinen Studien sehr behilflich. Ich bin ihnen für Manches dankbar und erinnere mich ihrer gerne.

[8]) Die Geschichte von Simancas und der ersten Archivforscher schilderte auf Grund eigener Quellenstudien zuletzt *G. Constant*, Simancas, Revue historique, 1908, tome XCVI, volume supplémentaire, Ste. 50—68. Der erste ausländische Forscher *M. Gachard* sandte dem ersten Bande seiner Publikation Correspondance de Philippe II. sur les affaires de Pays-Bas, 1848, eine ausführliche Einleitung über die Geschichte und den Inhalt des Archivs mit besonderer Berücksichtigung der belgischen Geschichte voraus: Notice historique et descriptive des archives royales de Simancas, Ste. 1—176; Gachards Werke setzt *H. Lonchay* fort, welcher gleichfalls über Simancas schrieb; Les archives de Simancas, Revue de bibliothèques et archives de Belgique, t. V, und Les archives de Simancas au point de vue de l'histoire des Pays-Bas au XVIIe siècle, Extrait des Bulletins de la Commission royale d'histoire de Belgique, 1906, t. LXXV, Ste. 1—45. Von Spaniern schrieben über Simancas: *Fr. Romeo de Castilla y Peroso*, Apuntes históricos sobre el archivo general de Simancas, Madrid, 1873; *Fr. Diaz y Sanchez*, Guia de la villa y archivo de Simancas, Madrid, 1885; *L. Pérez Rubín*, Excursiones Vamba-Simancas, Valladolid, 1904. Vergleiche ferner *P. Boissonade*, Les archives de Novarre à Pampelune et les archives de Castille au Château de Simancas, Nouvelles Archives de mission scientifiques, I, 1891, Ste. 201—241; *Gindely* gibt seine Erinnerungen an Simancas wieder im Artikel: Von Archiven zu Archiven, Archivalische Zeitschrift, 1881, VI., Ste. 260—271, ebenso wie Hauptmann *Paldus*, welcher im J. 1897 vom k. und k. Kriegsarchiv in Wien entsendet wurde, um für die Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges Material zu sammeln, im Büchlein: Simancas und sein Archiv. Erinnerungen an Spanien, 1909, Ste. 30.

Zentrum des Aufruhrs gelegen, auf der Seite Karls V. und eine ächtige Stütze der königlichen Waffen. Damals erhielt es auch m Lohne den stolzen Beinamen *fiel y vencedora*. Bald darauf erhält e Geschichte von Simancas ein ganz anderes Gepräge als bisher, elches ihm eine dauernde Bedeutung in der gelehrten Welt rbürgt: die Mauern, welche bisher den Angriffen der Feinde widerandten oder hervorragende Gefangene geborgen hatten, beherbergen der Folge Stöße von Papieren der Staatsagende des spanischen eltreiches. Simancas verliert als Ansiedlung und als Burg seine edeutung und seine Geschichte findet in der Geschichte des Archivs re Fortsetzung.

Die Absicht des Kardinals Jimenez de Cisneros und Karls V., e Simancaser Burg in ein Archiv umzuwandeln, brachte Philipp II. r Ausführung. Die äußeren Bedingungen hiezu waren dadurch egeben, daß am Schluße des XV. Jahrhunderts das Castillo in die ände der katholischen Könige überging und Krongut wurde, sowie rch seine, dem gedachten Zwecke sehr entsprechende Lage, da es r 2 Meilen von Valladolid, der damaligen königlichen Residenz, ifernt ist. Die ersten Anordnungen zur Unterbringung der Dokuente, welche in jener Zeit auf dem Schlosse La Mota (Medina del ampo) und in Segovia aufbewahrt waren, wurden im J. 1540 und 543 erlassen; im J. 1545 erhielt Antonio Catalan die Ernennung m Archivar und Alfonso de Berruguete die Leitung der Adaptionsrbeiten. Aber erst Philipp II., ein großer Förderer der Kunst und Wissenschaft sowie des geistigen Lebens in Spanien überhaupt, verirklichte die Absicht seines Vaters in vollem Umfange und legte ren sicheren Grund zu dem heutigen Archiv von Simancas, d. h. nem einheitlichen organischen Archiv der spanischen staatlichen entralverwaltung eines bestimmten Zeitabschnittes. Nach seiner Rückkehr aus den Niederlanden (1559) ordnete Philipp II. an, die ontadores mayores mögen ohne Verzug und Ausflüchte dem Lizenaten Bribiesca[a]) sämtliche Papiere ausfolgen, welche nicht umgänglich zur Erledigung der laufenden Agende benötigt werden. Durch streng überwachte und gewissenhaft durchgeführte Anordngen gelang König Philipp eine wirklich schwierige Sache: in Simancas wurden nicht allein Dokumente zusammengetragen, welche s zu jener Zeit in den Händen aller möglichen Beamten, Staats- nd anderer Sekretäre, königlicher Räte und Botschafter zerstreut ären, sondern es drang in Spanien bereits damals, weit früher als im übrigen Europa, nach und nach die Ansicht durch, daß die Staatsapiere nicht ein Privatbesitz der mit der Leitung dieser oder jener

[a]) Nach Catalan kam Bribiesca Muñatones; als später Bribiesca nach ien entsendet wurde, folgten Lizenziat Sanz und Ayala. Nach dem Tode Sanz' ieb Diego de Ayala der alleinige Verwalter des Archivs.

Angelegenheit Betrauten sind, sondern ein Eigentum des Staates und die Staatsmänner somit die Verpflichtung haben, nach Beendigung ihrer Tätigkeit alle ihre amtlichen Dokumente an den Staat abzuführen; es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das rasche Durchdringen dieser Überzeugung durch den fortgeschrittenen Bureaukratismus und die Zentralisation der spanischen Staatsverwaltung ermöglicht wurde. Diego de Ayala wurde mit der Aufgabe betraut, die unterdessen im Archiv eingelangten Papiere zu ordnen und zu klassifizieren und die hervorragendsten spanischen Architekten jener Zeit mußten die an der alten Burg nötigen Adaptierungen durchführen: berühmte Namen — Juan de Herrera, der Erbauer des Escorial, Juan de Salamanca, Gaspar de Vega, Francisco de Mora, Pedro de Mazuecos und andere — sind mit dem Umbaue des Kastells verknüpft, welches damals sein heutiges Aussehen erhielt. Auch die späteren Könige, vor allem Philipp III., Philipp IV., Karl III. und Philipp V. schenkten, dem Beispiele Philipps II. folgend, dem Archive zu Simancas ihre Gunst. Das Archiv wuchs nicht nur organisch, sondern mit der Zeit auch durch Einverleibung neuer Fonds — so wurde es noch Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die Inquisitionsakten vermehrt —, wobei auch die interne Archivarbeit, das Ordnen und Katalogisieren durchgeführt wurde. Nach Diego de Ayala müssen wenigstens noch D. Antonio de Hoyos aus der Zeit des Königs Philipp IV. und dessen Inventare[10]) sowie die anfangs des XIX. Jahrhunderts erfolgte Neueinteilung der Archivalien in Sektionen erwähnt werden. Damals (1817) wurden D. Tomas González, Kanonikus aus Plasencia, und D. José Reguera mit der Organisation des Archivs betraut; González' Anordnung, besonders jene der Abteilung *Estado* und *Patrimonio real*, bildet heute noch die Grundlage und seine Kataloge unterstützen wesentlich die Forscherarbeiten.[11])

[10]) Die Kopien der Hoyos'schen Inventare, welche in Simancas waren, sind jetzt in der Nationalbibliothek in Paris, wohin sie mit den Archivalien zur Zeit der Invasion gesendet wurden. In der Nationalbibliothek zu Madrid ist unter der Signatur S. 49 (= 6377) aufbewahrt Inventario de los papeles del Consejo de Estado misivo que ay en los reales Archivos de Simancas, hecho por Don Antonio de Hoyos... por mandado del Rey n. s. D. Philipe IV. en Simancas a quinze de Julio 1630; es ist dies das Original des Philipp IV. gesandten Inventars des Staatssekretariates von 310 Blatt Umfang. Den Flandern betreffenden Teil dieses Inventars veröffentlichte Gachard als Beilage zu seiner Publikation. Ein anderes Inventar von Staatspapieren, welche sich auf den Verkehr des spanischen Hofes mit Rom in den J. 1486 bis 1612 beziehen, veröffentlichte er in Bulletins de la Commission Royale d'histoire, 1854, Seite 197 bis 268.

[11]) Von den handschriftlichen Inventaren González — ich erwähne hier nur das wichtigste vom Jahre 1819: Inventario manual de los papeles de la Secretaría y Consejo de Estado en este real Archivo de Simancas, hecho de nuevo por D. Thomás González etc. — stehen den Forschern auch die späteren zur

Durch die französische Invasion erst wurde das idyllische Dasein gestört, dessen die Gemeinde und das Archiv Simancas sich bis zum vorigen Jahrhundert erfreut hatten. Von allen spanischen Historikern und Chronikschreibern war Gerónimo de Zurita (Zeitalter Karls V. und Philipps II.) vielleicht der einzige, welcher das bis dahin beinahe nur Staatszwecken dienende Archiv vor dessen in der Mitte des Jahrhunderts erfolgten Eröffnung benützen konnte. Im J. 1809 erhielt das Kastell eine Besatzung, in deren Besitze es während der ganzen Zeit der französischen Operationen in Castilien verblieb. Die Soldaten erhielten strenge Befehle, mit den Archivalien sorgsam umzugehen, da Napoléon die Errichtung eines Universalarchivs in Paris plante, welches den Gelehrten ihre Arbeit erleichtern und durch das Archiv von Simancas ebenso bereichert werden sollte, wie es bereits vordem mit den Archiven von Wien und im Vatikan geschehen war. Im J. 1811 wurden gegen 8000 Faszikel nach Frankreich gebracht; mit dem Sturze Napoléons kam jedoch auch dessen Absicht zu Fall und die weggeführten Archivalien kamen nach Spanien zurück ausgenommen jene, welche sich größtenteils auf die französische Geschichte beziehen (gegen 300 Bände).[12])

Gar mancher Forscher, der gezwungen war, längere Zeit in Simancas zuzubringen, bedauerte bereits das Scheitern des Napoléonischen Projektes, da die Lage der Ansiedlung und die Lebensweise in

---

Verfügung. — Einen Teil der handschriftlichen Inventare veröffentlichte Carini im zweiten Bande seines Werkes Gli archivi etc., Seite 336—508. Eine sehr brauchbare Übersicht sämtlicher Simancaser Archivalien bietet *Diaz Sanchez* in der angeführten Schrift. Vgl. auch *Romero de Castilla y Peroso*, Extracto de los Inventarios y fondos de Simancas, veröffentlicht in Revista de Ciencias históricas in Barcelona. — Der jetzige Chef *D. Julián Paz* arbeitet an neuen ausführlicheren Katalogen der einzelnen Fonds, welche mit der Zeit im Organ der spanischen Archiven, Bibliotheken und Museen erscheinen werden. Der erste Band ist bereits erschienen: Archivo de Simancas. Catálogo I. Diversos de Castilla (Cámara de Castilla) redactado por D. Julián Paz; er enthält ausschließlich spanische Sachen. Er hat bereits auch einen nach Art der französischen Archivinventare bearbeiteten Katalog des Staatssekretariats im Manuskript fertiggestellt und würde ihn gerne in einer Weltsprache publizieren, da an eine baldige spanische Herausgabe desselben nicht zu hoffen ist; dies wäre gewiß für die Geschichtsforschung von großem Nutzen. Vgl. auch Inventaire des requêtes privées du Conseil Suprême de Flandre et de Bourgogne (XVII. siècle) par D. Julián Paz avec une introduction par H. Lonchay, Bruxelles, 1907, Sten. 106 (281—384 des Bulletins de la Commission Royale d'histoire de Belgique).

[12]) Vgl. *M. Gachard*, Notice sur la collection de Archives de Simancas qui est conservée aux Archives de l'Empire à Paris. Bulletins de la Commission Royale d'histoire 1862, Seite 9—78; *D. Julián Paz*, La mision Tirán en España y los documentos de Simancas existentes en Paris, Revista de archivos etc., X. 410—428; vgl. Revista vom Jahre 1877.

derselben das Archiv bisher für Viele unerreichbar macht. Schon im XVII. (1633) und XVIII. (1726) Jahrhundert hatten die spanischen Herrscher die Notwendigkeit erkannt, das Hauptarchiv des Landes in die Residenz zu verlegen, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts beabsichtigte man, es in Escorial (50 *km* von Madrid, mit guter Zugsverbindung) unterzubringen und später (1883) wurde wenigstens publizistisch die Frage erörtert, ob es nicht möglich sei, zu diesem Zwecke die ehemalige Universität in Alcalá de Henares zu verwenden, woselbst sich im Palais der Erzbischöfe von Toledo seit dem J. 1858 das *Archivo general central*[13]) befindet. Aber alle diese Pläne stoßen auf Schwierigkeiten, welche ihre Durchführung beinahe zur Unmöglichkeit machen. Derzeit hofft man auf eine elektrische Bahn, welche von Valladolid über Simancas nach Tordesillas führen soll; dieselbe würde ein angenehmes Wohnen in der Stadt ermöglichen, die Gelehrten von dem unfreiwilligen Aufenthalte in Simancas befreien und schon dadurch das Archiv leichter zugänglich machen sowie die Zahl der Besucher erhöhen. Man muß übrigens anerkennen, daß durch die Gründung des Verbandes Cuerpo de Archiveros und dessen Konstituierung in Simancas (1859)[14]) viele Klagen der ersten Forscher nach der Eröffnung des Archivs während der liberalen Ära (1843) ihre Schärfe eingebüßt haben, allerdings nur soweit es in der Macht der Einzelnen lag, deren Ursachen zu beheben. Aber wenn auch heute den Forschern im Archive nichtmehr die Finger frieren und durch die Archivare keine eigensinnigen Schwierigkeiten mehr gemacht werden, so verblieb dennoch Vieles in den primitiven Verhältnissen, welche am Anfang der neuen

[13]) Archivo general central in Alcalá de Henares ist ein vorwiegend modernes Archiv, eine Fortsetzung des Archivs in Simancas; es ist in zwei Sektionen geteilt: in die historische und administrative. Vgl. *Carini*, Gli archivi etc. I. 71—99. Als Beilage der Revista erschien ein Teil des Inventars: Catálogo de cuentas de la Administración pública, existentes en el Archivo general central por *D. Julio Melgares Marín*. — Der Vollständigkeit halber nenne ich hier noch eines der ersten span. Archive *Archivo general de la Corona de Aragón in Barcelona*, für die Geschichte des Mittelalters eines der reichhaltigsten Archive überhaupt; hierüber s. in der Einleitung zur *Finkes* Edition Acta Aragonensia I, woselbst auch die zugehörige Literatur angeführt ist. Was darin für unsere Geschichte gesucht werden kann, vgl. *Šustas* Referat in Český časopis historický, XIV, 218 u. folg.

[14]) Die Archive, Bibliotheken und archäologischen Museen sind in Spanien organisiert zu einem gemeinsamen Verband Cuerpo facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos, welcher eigene Statuten besitzt. Für Archive gelten die Statuten vom Jahre 1901: Reglamento para el régimen y gobierno de los Archivos del Estado servidos por el Cuerpo facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos aprobado por el Real decreto de 22 de Noviembre de 1901. Edición oficial. Madrid 1901. Der Forscher kann sich hieraus über die Einrichtung der spanischen Archive gut unterrichten. Für die Bibliotheken und Museen wurden in demselben Jahre analoge Statuten herausgegeben.

Ära herrschten. So sind z. B. die Bibliothek und die literarischen Behelfe für ein so großes Archiv vollständig ungenügend; es fehlen nicht nur ausländische Publikationen, welche in Simancas schöpften, es fehlt aber auch die *Colección de documentos inéditos para la historia de España*, eine Sammlung, welche fast ausschließlich nur Simancaser Material enthält.

Es wäre, glaube ich, überflüssig, ausführlich die einzelnen, das Archiv bildenden Fonds zu behandeln, welche jetzt in der ganzen Burg in 56 Sälen aufbewahrt sind. Die Mehrzahl derselben ist für jene vollständig uninteressant, welche sich nicht mit der spezifisch spanischen Geschichte befassen, was fast bei sämtlichen Simancas besuchenden ausländischen Forschern der Fall ist. Ich zähle daher einfach die einzelnen Teile des Archivs auf, so wie sie D. Francisco Diaz Sanchez in seinem Buche anführt, mit Angabe der Anzahl der Faszikel (legajo) und der Zeit, aus welcher sie stammen; ich bemerke aber nochmals, daß, wie es vielleicht auch schon aus der historischen Übersicht ersichtlich war, das eigentliche Archiv erst für die Zeit seit der Vereinigung des Reiches unter den katholischen Königen und besonders seit der Thronbesteigung der Habsburger in Spanien beginnt, obzwar allerdings in einigen Fonds auch bedeutend ältere, wenigstens einzeln erhaltene Archivalien vorhanden sind.

I. Casa Real, 691 leg., Zeitabschnitt 1093—1851.

II. Cámara de Castilla, 5352 leg., Zeitabschnitt 1238—1700.

III. Consejo Real de Castilla, 680 leg., Zeitabschnitt 1475—1621.

IV. Estado, Secretaría de Estado, 8132 leg., Zeitabschn. 1265—1833.

V. Gracia y Justicia, 1676 leg., Zeitabschnitt 569—1813.

VI. Guerra, 11287 leg., Zeitabschnitt 1386—1830.

VII. Hacienda, 37563 leg., Zeitabschnitt 1400—1832.

VIII. Inquisición, Consejo Supremo de Aragón y Castilla, 4511 leg., Zeitabschnitt 1488—1820.

IX. Italia, 2796 leg., Zeitabschnitt 1402—1705.

X. Marina, 824 leg., Zeitabschnitt 1633—1786.

Im ganzen 79278 Bände.

Am meisten, und zwar vorwiegend von ausländischen Forschern, wird die Abteilung *Secretaría de Estado* studiert; sie ist auch am besten geordnet. Das Staatssekretariat entspricht der Agende des jetzigen Ministeriums des Äußeren, in welchem Sinne diese Benen-

nung noch heute angewendet wird. Es enthält demnach: 1. Instruktionen und Schreiben des Königs (despachos) an die Gesandten an fremden Höfen, 2. Berichte der Gesandten (cartas) sowie Alles, was sie gleichzeitig mit ihren Relationen an den spanischen Hof sandten, wie z. B. Zeitungen, Abschriften fremder Relationen u. dgl., 3. Protokolle des Staatsrates über die Gesandtschaftsberichte (consultas).[15]) Die Secretaría ist im Archive nach Ländern eingeteilt, so daß Francia, Inglaterra, Alemania usw. eine eigene Abteilung bilden. Berichte über böhmische Angelegenheiten im weitesten Sinne des Wortes, über den Verkehr der spanischen Habsburger mit den österreichischen sowie über die spanische Politik im Deutschen Reiche und den österreichischen Ländern überhaupt findet man in der Abteilung Alemania unter den Berichten der Gesandten aus Deutschland, zerstreut auch in den Berichten der übrigen Gesandten, je nachdem eine Begebenheit allgemeineres Interesse erweckte, da, wie ich später näher erklären werde, sämtliche spanische Gesandten unter einander in einer regen Korrespondenz standen. Entsprechend dem mir für meine Forschung gegebenen Auftrage begann ich mit den Bänden aus dem Jahre 1605 und gelangte sukzessive bis vor die böhmische Revolution, zum J. 1617, wo Graf de Oñate nach dem Abgange des Don Baltasar de Zúñiga spanischer Gesandter am kaiserlichen Hofe wurde. Ich nahm jedoch während meines Aufenthaltes in Simancas auch noch eine Reihe von Faszikeln aus den vorhergehenden Jahren durch und zwar vom Jahre 1605 zurück bis zum Jahre 1592 sowie auch aus einigen späteren und früheren Jahren.

Für den internationalen Verkehr Spaniens mit dem übrigen Europa befindet sich auch in der Abteilung *Casa Real* einiges Material und zwar in der Sektion *Patronato Real antiguo;* dieselbe enthält vorwiegend Familienverträge und ist gleichfalls nach Ländern geordnet.

Was in der Abteilung *Hacienda* (Finanzen) zu finden ist, werde ich später noch erwähnen.

Ich lasse hier die Abteilung *Secretaría de Estado, Alemania* aus dem Kataloge von González folgen. *l. m.* (legajo moderno) bedeutet die neue, *l. a.* (legajo antiguo) die alte Bezeichnung der Faszikel. Neue Faszikel entstanden einfach dadurch, daß einige alte Faszikel beim letzten Ordnen in einen gemeinsamen Kartonumschlag zu einem großen Faszikel zusammengefaßt wurden. Außerdem wurde aber die alte Gliederung beibehalten, welche sich in der historischen Literatur bereits eingelebt hat, weshalb ich beiderlei Signaturen anführe.[16])

---

[15]) All' dies werde ich in einem späteren Teile dieser Studie behandeln.

[16]) Die Akten sind durchaus nicht streng von einander getrennt, im Faszikel der Konsulten befinden sich Berichte der Gesandten u. ä.

Cartas de Alemania	
L. a.	Jahre
635	Bis zum J. 1531
636	1532
637	1533—1539
638	1540—1541
639	1542—1543
640	1544
641	1545
642	1546
643	1546
644	1547—1548
645	1549—1550
646	1551
647	1552
648	1552
649	1552—1558
650	1559—1561
651	1562
652	1563—1564
653	1565
654	1566
655	1566
656	1567
657	1567
658	1568
659	1568—1569
660	1569
661	1569
662	1569
663	1570
664	1570
665	1570
666	1571
667	1572
668	1572
669	1573
670	1573
671	1574
672	1575

Cartas de Alemania		
L. m.	L. a.	Jahre
286	673	1570—1575
	674	1575
	675	1576
287	676	1576
	677	1576
	678	1572—1573
288	679	1577
	680	1577
	681	1577
289	682	1578
	683	1578
	684	1578
290	685	1578
	686	1578
	687	1579
291	688	1580—1581
	689	1582
292	690	1583
	691	1583
293	692	1584—1586
	693	1587
	694	1588
294	695	1588
	696	1589—1590
	697	1590
295	698	1591
	699	1592
	700	1593
296	701	1594
	702	1595
	703	1596
297	704	1597
	705	1598
	706	1599—1600
298	707	1600—1603
	708	1603—1605
299	709	1606—1611
	710	1612—1616

as de Alemania		
L. m.	L. a.	Jahre
300	711	1617—1618
	712	1619
977	2492	1605—1606
	2493	1607
978	2494	1608
	2495	1609
	2496	1610
979	2497	1611
	2498	1612
980	2499	1613
	2500	1614
	2501	1615
	2502	1616
981	2503	1618
	2504	1619
	2505	1620

Consultas originales de oficio		
L. m.	L. a.	Jahre
915	2323	1600—1609
	2324	1610—1612
916	2325	1613—1614
	2326	1615—1617
	2327	1618—1625
945	2402	1620—1621

Minutas de despachos para Alemania		
963	2449	1586—1591
	2450	1592—1599
964	2451	1600—1605
	2452	1602—1611
965	2453	1612—1613
	2454	1613—1620
	2455	1629

Erforschung des Archivs zu Simancas. Der Belgier *M. Gachard* war der erste Gelehrte, welcher die Pyrenäen übeschritt und das Archiv zu Simancas für die Geschichtsforschung des übrigen Europa entdeckte (1843).[1]) Das Hauptresultat seines Studiums in Simancas war die monumentale Publikation *Correspondance de Philippe II. sur les affaires de Pays-Bas* (1559—1577) in 5 Bänden (Bruxelles 1848 u. folg.), ferner 31 Bände Flandern betreffender Dokumentenkopien (bis zum Jahre 1598), welche nach seinen Angaben angefertigt wurden. Die Veröffentlichung der Quellen zur Geschichte der Niederlande unter der Herrschaft der spanischen Habsburger, mit welcher Gachard auf Anordnung der Regierung begonnen hatte, harrt der Fortsetzung und Professor *H. Lonchay* macht hiezu bereits seit einer Reihe von Jahren während der Sommermonate in Simancas die nötigen Vorarbeiten. Nach Gachard kamen Andere und im Laufe der Jahre, besonders nachdem der Zutritt in das Archiv nicht mehr wie anfänglich mit derartigen Schwierigkeiten verbunden war, wurde Simancas von Gelehrten aus Europa, Amerika

[1]) Über die eigenen Erfahrungen und Leiden in den spanischen Archiven schrieben Gachard selbst in der Einleitung zur Korrespondenz Philipps und Constant in dem angeführten Artikel.

sien besucht und es wäre eine lange Reihe von Namen, wollte
e Jene, welche seit jener Zeit im dortigen Archiv arbeiteten,
e Werke aufzählen, zu welchen die Simancaser Archivalien den
gaben. Es würde mir kaum gelingen und ich strebe auch eine
bibliographische Vollständigkeit gar nicht an.[2]) Nur einige
ien von allgemeinerer Wichtigkeit möchte ich erwähnen, da
em Archiv von der großen Bedeutung und Reichhaltigkeit, wie
s Simancaser, die systematische Erforschung desselben mit
auf einen bestimmten Zeitabschnitt, einen bestimmten Gegen-
u. dgl., deren Resultate sodann in einer Quellenedition zu-
ngefaßt werden, einen weit größeren Wert hat, als einzelne
en.

ie Erforschung Simancas' mit Bezug auf die englische Ge-
e ist viel ausgedehnter als das Unternehmen Gachards. Ihr
ng ist auf eine Privatinitiative zurückzuführen: der Deutsche
Bergenroth[3]) kam im J. 1860 nach Simancas, um sein bewegtes
enteuerliches Leben mit ruhiger Gelehrtenarbeit zu beenden.
chte Spanien mit der Absicht, die im Londoner Archiv Record
begonnenen Studien in der Geschichte der Tudors fortzusetzen.
die Berichte, welche er von Zeit zu Zeit über seine Arbeit
doner Atheneum erscheinen ließ, wurden der damalige Master
Rolls Sir John Romilly und die englischen historischen Kreise
aufmerksam, und bald darauf betraute ihn die Record Com-
mit der Herausgabe der Quellen zur Geschichte der englisch-
hen Beziehungen seit der Zeit Heinrichs VII. (1485). Nach
Zeit erschien als Bergenroths Arbeit der erste Teil dieser
greichen Publikation *Calendar of Letters, Despatches and State relating to the Negotiations between England and Spain, ed in the Archives at Simancas and elsewhere* (Vol. I., London
Zehn Jahre verbrachte Bergenroth arbeitend in Simancas —
ebt er noch in angenehmer Erinnerung bei den Dorfbewohnern
beendete auch in Spanien sein bewegtes Leben (er starb in
1869). Sein Werk fand Fortsetzer, welche ihr Programm
uf außerspanische Archive, hauptsächlich auf jene in Wien
rüssel ausdehnten. Es waren dies *Pascual de Gayangos* (zu-

—

Díaz y Sanchez führt in seinem Buche über das Simancaser Archiv am
ein alphabetisches Verzeichnis der Forscher mit sehr ungenauer und
flicher Angabe des Gegenstandes ihres Studiums an; dieses Verzeichnis
atürlich nur bis zur Zeit des Erscheinens der Schrift (1885), über die
Besucher sind Nachrichten in der Registratur des Archivs (buscas)
en.

ber Bergenroth siehe Artikel in der Allgemeinen Deutschen Biographie u.
ry of National Biography; über Simancas und seine Arbeit schrieb B.
der Einleitung zum I. Teil seiner Edition.

sammen mit den Bänden Bergenroths 7 Teile, 1862—1899) und dann *Martin A. S. Hume* (4 Bände bis zum J. 1603).

Diesem englischen Unternehmen, welches nur ein kleiner Teil der Record Publications ist, kann man keine der Editionen aus dem Archiv zu Simancas, welche ihm nur halbwegs mit Bezug auf Umfang und Bedeutung gleichkäme, zur Seite stellen, wenn auch der englischen Art der Veröffentlichung neuzeitiger Quellen prinzipielle Ausstellungen gemacht werden müssen.[4]) Die Franzosen empfinden kein besonders lebhaftes Bedürfnis nach der Publikation der spanischen Papiere, da sie jene Simancaser Archivalien, welche Material für die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien enthalten, seit der Zeit Napoléons bei sich in Paris in Archives nationales haben, und die von deutscher Seite begonnenen oder wenigstens vorwiegend die deutsche Geschichte betreffenden diesbezüglichen Versuche wurden nicht beendet.

Von dem unausgeführten Vorhaben *Gindelys*,[5]) des fünften in der Reihe der ausländischen Forscher, welcher seine Simancaser Funde in einer breiter angelegten Sammlung veröffentlichen wollte, war bereits die Rede; nichtsdestoweniger gebührt Gindely der Ruhm der Erste gewesen zu sein, der spanische Archivalien für Arbeiten größeren Stils verwendete (Rudolf II. und seine Zeit, Geschichte des dreißigjährigen Krieges), wenn es ihm auch nicht möglich war, die Geschichtswissenschaft auch durch seine beabsichtigte Quellenpublikation zu bereichern. Gleich nach Gindely kam *Wilhelm Maurenbrecher* nach Simancas und sammelte daselbst während seines langen und gut ausgenützten Aufenthaltes (vom Juni 1862 bis September 1863) soviel Material, daß er von ihm sein Leben hindurch zehren konnte. Aber auch ihm gelang es nicht, die große Edition der Simancaser Dokumente zu verwirklichen: sein Lebenswerk über die katholische Reformation, welches mit dem Übergang der Regierung von Karl V. auf dessen Sohn beginnend, seinen Brennpunkt in der Persönlichkeit Philipps finden und außerdem durch eine umfangreiche Sammlung spanischer Staatspapiere zur deutschen Geschichte seit dem Jahre 1555 ergänzt werden sollte, blieb ein Torso. Die Akten des Staatsarchivs in Simancas, welche er als Beilagen zum Buch *Karl V. und die deutschen Protestanten 1545—1555* (Düsseldorf 1865, Seite 1*—184*) abgedruckt hatte, sind eigentlich nur ein

[4]) Vgl. z. B. *Kybal*, Jindřich IV. a Evropa v létech 1609—1610. Seite 1 und folgende.

[5]) Noch vor Gindely — sein *Rudolf II. und seine Zeit* erschien in den Jahren 1863—1865 — benützte *M. Koch* einige Akten aus Simancas und veröffentlichte die Übersetzung derselben im II. Bande der *Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilians II.*; er erhielt sie dank der Gefälligkeit des spanischen Historikers D. Modesto Lafuente. Dieselben sind jetzt teilweise abermals in 101. Bande der Colección de documentos inéditos erschienen.

stung zu seinem proponierten Werke. Maurenbrechers Aus- und Kopien aus Simancas benützten *A. von Druffel* und *K.* di im IV. und *W. Goetz* im V. Bande (für die Jahre 1556 bis) der von der Münchner Akademie herausgegebenen Sammlung *e und Acten zur Geschichte des XVI. Jahrhunderts* (München , 1898). Es war auch die Münchner Akademie, welche ungefähr ahre nach den Studien Maurenbrechers das Archiv zu Simancas die deutsche Geschichte abermals erforschen ließ. *K. Mayr Dei-* r sammelte auf ihre Anordnung spanisches Material für eine zügige Publikation *Briefe und Acten zur Geschichte des dreißig- gen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der elsbacher* und veröffentlichte dieses Material im Band VI (Vom hstag 1608 bis zur Gründung der Liga, München 1895) und nachfolgenden; Mayr bearbeitete die spanischen Papiere auch nen Bänden, welche er selbst nicht herausgab und er allein trägt r die Verantwortung für deren Veröffentlichung. Das in Briefen Acten veröffentlichte Simancaser Material, welches im VI. Teile dem Jahre 1608 beginnt, sowie die ganze Sammlung überhaupt für die böhmische Geschichte von großer Wichtigkeit, weshalb hre Editionsart mit einigen Worten berühren will. Die Auswahl panischen Stücke war im Prinzipe durch das Programm des en Unternehmens soweit begrenzt, als dieses Programm natur- ß von der bayerischen Politik auf die kaiserliche sowie die Politik sterreichischen Hauses und der katholischen Stände ausgedehnt e. Die aus Simancas stammenden und die allgemeine spanische ik im Deutschen Reiche im Jahre 1608 und in den folgenden n beleuchtenden Archivalien enthalten vor allem für den Zwist sterreichischen Habsburger und seine politischen Folgen äußerst ige Beiträge; obzwar manches dieser Dokumente nicht in den en der ganzen Publikation gehörte, wurden sie trotzdem alle ruckt, weil nach dem Dafürhalten des Herausgebers *F. Stieve* enso wie das Brüsseler Material — auch diese Schriftstücke sehbarer Zeit von anderer Seite kaum veröffentlicht werden n; wahrscheinlich bewog den Herausgeber zu diesem Ent- se überdies auch die Reichhaltigkeit der interessanten dschaftsdepeschen des Don Guillén de San Clemente und Don Baltasar de Zúñiga. Und so geschah es, daß man I. Bande der Briefe und Acten Bohemica im weitesten des Wortes und auch andere Berichte findet, welche man s in einer Sammlung mit einem so breit angelegten Programm würde. Diese Stücke sind gewiß superflua, quae non nocent. seits muß aber gerügt werden, daß sich Mayr beim Suchen Materials in Simancas lediglich auf die Abteilung »Alemania« nkte, ohne auch die Korrespondenz der übrigen Gesandt-

schaften, vor allem jener in Rom, zu berücksichtigen, welche stets, besonders aber, wenn es sich um große Ereignisse handelte, wichtige Nummern enthält, da die spanischen Minister mit einander in Verbindung standen und dieselbe Angelegenheit eventuell von mehreren Gesandten behandelt wurde; dadurch entging Mayr eine Reihe interessanter Schriftstücke. Auch seine Editionsweise ist nicht ganz einwandfrei: Konsulten wurden manchmal nach dem Konzepte abgedruckt, auch wenn das Original bekannt ist; es wird der Inhalt einer Depesche, welche im Originallaut erhalten ist, nur nach dem Auszuge im vorausgeschickten Staatsratsprotokolle angeführt, u. dgl. Ebenso ist es begreiflich, daß sich durch die unkonferierten Kopien, welche sich Mayr in Simancas anfertigen ließ, in die Edition sachliche und Lesefehler einschlichen, Fehler, welche den Zusammenhang stören und den Sinn nicht entsprechend wiedergeben, u. s. w.; auch das Abdrucken und die Bearbeitung der spanischen Texte ist nicht einheitlich und konsequent durchgeführt. Diese und andere Erwägungen trugen, nachdem die Notwendigkeit *einer neuen Durchforschung der spanischen Archivalien von böhmischer Seite* erkannt worden war, auch mit zu dem Beschlusse des Landesausschusses des Königreiches Böhmen bei, mich nach Spanien zu entsenden. Die in Simancas beschafften Abschriften sind in den Sammlungen des Landesarchivs des Königreiches Böhmen aufbewahrt und werden zur Herausgabe *der Böhmischen Landtagsverhandlungen* verwendet werden.[6])

Für andere Länder wurden, soweit es mir bekannt ist, in Spanien keine systematischen Archivstudien gepflogen. *Für die ungarische Geschichte* wurde wenigstens ein Verzeichnis des in Simancas befindlichen einschlägigen Materials angelegt. Die historische Kommission der ungarischen Akademie der Wissenschaften ließ für sich durch die dortigen Archivare zunächst ein Inventar der die ungarische Geschichte bis zum Jahre 1648 betreffenden Stücke und dann die Kopien dieser Dokumente anfertigen. Diese nur wenig wertvollen und unverläßlichen Kopien (aus den Jahren 1514—1605) befinden sich zurzeit in den Sammlungen der Kommission. Kurze magyarische Regesten zu denselben veröffentlichte *Leopold Óváry, A Magyar Tudományos Akadémia történelmi bizottságának oklevél-masolatai*. in 3 Bänden (Budapest 1890—1891).[7])

---

[6]) Gleichzeitig mit mir arbeitete in Simancas eine Zeit lang *Vlastimil Kybal* an der Teilnahme Spaniens im böhmischen Aufstande (und der Geschichte der Jahre 1609—1610).

[7]) Diese Daten danke ich ausser der Archivregistratur der Gefälligkeit *Prof. Veress'*, welcher aus dem Simancaser Archive eine Reihe von Akten im 32. Bande der Monumenta Hungariae historica, diplomataria: Epistolae et acta P. Alfonsi Carrillii S. J. (1591—1618) und im 34. Bande der-

Noch eines Unternehmens muß Erwähnung getan werden. Die anischen Historiker publizierten natürlich Vieles aus dem Simanser Archiv. Auch die umfangreichste Quellensammlung zur Geschichte Spaniens, besonders zu jener der Neuzeit, *Colección de documentos inéditos para la historia de España* (Madrid 1842—1895) in 112 Bänden, verdankt ihren Inhalt vorwiegend der Reichhaltigkeit dieses Archivs und es sind darin viele für die Beziehungen Spaniens zum Deutschen Reiche und zu den österreichischen Habsburgern wichtige Dokumente enthalten. Ihre Editionsart entspricht jedoch auch den primitivsten wissenschaftlichen Anforderungen absolut nicht: die Herausgeber — anfänglich mehrere Mitglieder der historischen Akademie, von Bd. 56 (1870) an *Marquis de la Fuensanta del Valle*, welcher die Verlagskosten trug, *D. Francisco de Zabálburu* und *D. José Sancho Rayon* — machten sich die Arbeit sehr bequem und begnügten sich einfach mit dem, was ihnen die Simancaser Archivare an Abschriften lieferten; hiedurch erklären sich auch die groben Fehler, von denen es in der Publikation wimmelt. Nichtsdestoweniger war auch diese mangelhafte Veröffentlichung des Materials ein nicht zu bestreitendes Verdienst, und die Geschichtsforschung hätte aus diesen Papieren einen viel größeren Nutzen ziehen können, als dies tatsächlich geschah. Besoders wichtig für uns wurde diese Sammlung seit der im Jahre 1891 von dem genannten Marquis begonnenen systematischen Veröffentlichung der die Beziehungen Philipps II. zu Deutschland, vor allem die Berichte der spanischen Gesandten am kaiserlichen Hofe und die Befehle des Königs betreffenden Dokumente: *Correspondencia de los Príncipes de Alemania con Felipe II y de los Embajadores de éste en la Corte de Viena (1556—1598)*; im ganzen erschienen fünf Bände, welche bis Ende des Jahres 1574 reichen (CDI, Bd. 98, I, 1556—1563; Bd. 101, II, 1563—1568; Bd. 103, III, 1568—1570; Bd. 110, IV, 1570—1572; Bd. III. V, 1572—1574). Leider wurde durch den Tod des Marquis die Herausgabe dieser Serie und der ganzen Sammlung unterbrochen und auch den beiden verbliebenen Redaktoren, welche sich schon im J. 1892 (seit dem Bd. 103) von dem Marquis getrennt hatten, gelang es nicht, die von ihnen begründete neue Sammlung am Leben zu erhalten (Nueva colección de documentos inéditos para la historia de España y de sus Indias, Madrid 1892—1895, im ganzen 6 Bände). Und so wird Jeder, der die spanische Politik im Deutschen Reiche in der Zeit vom J. 1575 bis zum J. 1608 studieren will, gezwungen sein, direkt zu den Quellen in Simancas zu greifen.

Die in den angeführten Publikationen aus dem Simancaser

---

ihen Sammlung: Epistolae et acta generalis Georgii Basta (1597—1607) verffentlichte.

Archive herausgegebenen Dokumente sind öffentlichen, amtlichen Charakters: es sind dies vom Staatssekretariat erlassene Akten, Instruktionen und Anordnungen des Königs, teilweise auch Protokolle des Staatsrates und ferner vorwiegend Berichte des Gesandten über seine Tätigkeit, welche er größtenteils dem Könige oder auch einigen hervorragenden Mitgliedern des Rates gleichzeitig mit der offiziellen, bei der Gesandtschaft eingelangten Korrespondenz einsandte. Was unter der Privatkorrespondenz der spanischen Gesandten gesucht werden könnte, zeigt die *Correspondencia inédita de Don Guillén de San Clemente, Embajador en Alemania de los Reyes Don Felipe II y III, sobre la intervención de España en los sucesos de Polonia y Hungria 1581—1608*, Ste. XXXIX und 406, Zaragoza 1892, welche der *Marquis de Ayerbe* aus seinem Familienarchive der Grafen de San Clemente herausgab. Die Edition selbst, ein wörtlicher und stellenweise fehlerhafter Abklatsch der Dokumente ohne jede Erläuterung, — der Leser erfährt aus der mangelhaften und vielfach auch sehr unrichtigen sachlichen Einleitung überhaupt Nichts über das Familienarchiv des Marquis; er ist im Zweifel, ob die Schriftstücke nach Originalen oder Konzepten oder Kopien gedruckt wurden; er weiß nicht bestimmt, welche Stücke aus dem Familienarchiv und welche aus jenem in Simancas stammen, welch' letzterem auch einige Nummern wahllos entnommen wurden, usw. — diese Edition ist, obzwar sie also selbst den einfachsten Editionsprinzipien nicht entspricht,[1]) dennoch interessant, und dies eher durch ihre Zusammensetzung, als durch ihren Inhalt, da sie Belege über die Beziehungen des spanischen Gesandten am kaiserlichen Hofe bietet. Von den an Don Guillén gerichteten Schreiben — offenbar nach Originalen publiziert — sind die meisten Briefe von Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Briefe des Erzherzogs Ernst aus den Jahren 1584—1592 (69 Stück), der Kaiserin-Witwe Maria (17) und Billets von Isabella, der Witwe nach dem französischen Könige Karl IX. (3) sowie der Erzherzoge Matthias aus den Jahren 1587—1589 (4) und Maximilian vom J. 1585 (1); dann folgen im allgemeinen bedeutungslose Schreiben einiger Mitglieder des Prager und Madrider Hofes; die weiteren 3 Berichte des Sekretärs des Gesandten Pedro de Montañana (vom Mai des Jahres 1608), welcher mit dem herannahenden Matthias verhandelte, während Don Guillén die diplomatischen Verhandlungen am kaiserlichen Hofe in Prag leitete, sind aus den in Simancas hinterlegten Kopien bekannt. In Simancas findet man auch

[1]) Vgl. *Fijałek J.*, Przegląd polski 1895, 436-439; *Korzeniowski J.*, Kwartalnik historyczny 1897, XI, 610—613; in diesen Referaten wird auf die Fehler in der Edition Ayerbes hingewiesen und einige Berichtigungen derselben angeführt. — Einige Blätter der Publikation Ayerbes sind im VI. Teile der »Briefe und Akten« aus dem Simancaser Archive veröffentlicht worden.

Originale der an die Könige Philipp II. und III. adressierten De-
chen; desgleichen werden auch den in Ayerbes Edition veröffent-
hten Briefen ähnliche Schreiben — das eine an den Herzog de
rma, das andere an den Staatssekretär Don Martin de Idiaquez —,
lche Nachträge und Erläuterungen zu den an den König gerichte-
Schreiben enthalten, unter den Akten des Staatsarchivs aufbe-
hrt. Interessanter ist die Korrespondenz aus der zweiten Hälfte
s Jahres 1581 (9 Stücke), welche Don Guillén mit dem Vizekönig
n Neapel D. Juan de Zúñiga*) noch während seiner Reise nach Prag
l in den ersten Monaten seines Aufenthaltes auf der Prager Ge-
ndtschaft führte (1581). Die spanischen Gesandten waren ver-
lichtet, mit den Ministern des Königs, d. h. mit den übrigen Ge-
ndten und den Verwesern der spanischen Besitzungen in Italien im
hriftlichen Verkehr und ständigen Kontakt zu stehen, um die poli-
che Situation besser zu beherrschen; die Korrespondenz war daher
rwiegend politisch und offiziell. Don Guilléns Briefe an Zúñiga
ben aber einen etwas anderen Charakter: sie beweisen, daß die
den Männer in einem intimeren Verhältnisse zu einander standen
d beleuchten sehr gut die privaten Angelegenheiten des Gesandten,
ne Sorgen und die ersten Eindrücke am kaiserlichen Hofe. Der
rtvollste Teil der ganzen Edition Ayerbes sind aber die ausführli-
en Rechnungen der Prager Gesandtschaft vom Jahre 1599 von der
ckkehr Don Guilléns an den Hof Rudolfs bis zu seinem Tode am
September 1608 (Ste. 315—399), welche gleichzeitig eine neue
torische Quelle darstellen. Die Geldgebarung auf der Gesandt-
haft, die finanzielle Basis für die Tätigkeit des Gesandten, über
lche Mittel derselbe verfügte und wie er diese zur Vergrößerung
nes Einflusses verwendete, seine Beziehungen, über welche die
ckenen Depeschen keine Nachrichten enthalten, u. dgl. sind hier-
genau ersichtlich. Derartige genaue Ausweise über die Ver-
ndung der von der spanischen Regierung dem Gesandten über-
ttelten Gelder legte dieser von Zeit zu Zeit vor — in diesem Falle
schah dies bei Beendung der diplomatischen Laufbahn —, worauf
selben in Madrid durch den Rechnungshof (contaduría mayor)
prüft und quittiert wurden. Man hat daher naturgemäß diese für
Erkenntnis der Tätigkeit der einzelnen Gesandten überaus wich-
en Dokumente in der Abteilung *Hacienda* (Finanzen) des Siman-
er Archivs zu suchen. Dieser Teil des Archivs ist aber leider in
em sehr schlechten Zustande, viele Akten desselben sind angeblich
nichtet und die Finanzarchivalien werden auch fast niemals von

*) Die Briefe Don Guilléns de San Clemente vom J. 1581 an den Vize-
g von Neapel enthält auch die für mich unzugängliche Publikation: Cartas
visos dirigidos á Don Juna de Zúñiga, virey de Nápoles en 1581, Colección
ibros Españoles raros ó curiósos, Bd. XVIII, Madrid 1587; vgl. Hist. Jahr-
1892, XIII, 29.

Forschern benützt; auch die Kataloge sind alt und sehr mangelhaft. Trotzdem gelang es mir, in einem Inventar (Inventario de los libros de Contadores mayores del Consejo de Hazienda de Su Md. que hay en los reales Archivos de Simancas hecho por Don Antonio de Hoyos etc., vom Jahre 1630) die Signatur der Abrechnungen des Grafen de Oñate aus der Zeit seiner Gesandtschaft in Deutschland (1617–1622) zu finden: Contaduría mayor, legajo 4115, der entsprechende Faszikel selbst wurde jedoch nicht gefunden. Und so sind die ausführlichen, von Ayerbe veröffentlichten Verrechnungen San Clementes und ferner einige kleinere Ausweise über Geldoperationen, welche als Beilagen zu Gesandtschaftsberichten aus späteren Zeiten unter den Akten verbleiben sind, die einzigen zugänglichen Beispielen von den die Tätigkeit der spanischen Abgesandten in fremden Ländern beleuchtenden Quellen dieser Art.

Eine noch privatere Korrespondenz, als die an den neapolitanischen Vizekönig adressierten Briefe, wird in der Publikation vergeblich gesucht. Die spanischen Gesandten am kaiserlichen Hofe unterhielten ausgedehnte Beziehungen zu den führenden katholischen Kreisen und diese Beziehungen waren nicht nur gesellschaftliche, sondern sie erlangten eine weit größere Bedeutung durch die Stellung, welche der Gesandte bei Hof einnahm. Wenn der Hof in Prag residierte, war der Gesandte des katholischen Königs das Oberhaupt der katholischen Minorität im Lande. Zu den Führern der katholischen Partei stand er in intimem Verhältnisse — die zeitgenössischen Porträte des Don Guillén de San Clemente und Don Baltasar de Zúñiga, Geschenke an den Oberstkanzler des Königreiches Böhmen, welche noch heute in der Galerie der Fürsten von Lobkovic auf dem Schlosse zu Raudnic aufbewahrt werden, geben hiefür ein beredtes Zeugnis — und deren Korrespondenz wäre gewiß eine erstklassige Quelle für die Geschichte der katholischen Partei in Böhmen in der Vorrevolutionszeit. Dieser intime Verkehr, diese fast täglichen Zusammenkünfte und Beratungen mit dem spanischen Gesandten über die wichtigsten Fragen des Vorgehens der böhmischen Katholiken fanden jedoch wahrscheinlich überhaupt keinen Ausdruck in schriftlichen Aufzeichnungen und sind die wenigen, nicht sehr bedeutungsvollen, in den Archiven in Böhmen (in Wittingau, in Raudnic und auf dem Strahov) verstreuten spanischen Schriftstücke vielleicht die einzige erhaltene Privatkorrespondenz der Gesandten in Prag mit dem böhmischen Adel. Wahrscheinlich würde auch das Familienarchiv des Don Baltasar de Zúñiga, der eine höchstwichtige Rolle in der katholischen Partei am kaiserlichen Hofe und in Böhmen spielte, nichts Wichtiges bieten. Dieses Archiv ist, wenn es überhaupt noch besteht, dem riesigen *Privatarchiv der Herzoge de Alba in Madrid* einverleibt, auf welche der Titel und das Vermögen der Grafen

e Monterey übergegangen ist; aber nicht einmal der Archivar
. Antonio Paz y Melia kennt infolge seiner Größe dessen ganzen
nhalt genau, und sein jetziger Besitzer D. Santiago Stuart Fitz-
ames y Falcó, Herzog de Berwick, de Alba und de Huescar läßt
arin keine Studien zu, da er sich für die Geschichtsforschung
nteressiert und Alles selbst veröffentlichen will.[10])

Außer dem Archiv in Simancas enthalten auch die Sammlungen
es Londoner *British Museum* eine große Menge spanischer Staats-
apiere. Es befinden sich darunter auch Depeschen des Don Guillén
e San Clemente, welche auch für unsere Geschichte von Interesse
ind.[11])

Endlich bilden auch die *im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien* aufbewahrten spanischen Papiere (*Hispanica*) eine natürliche Ergänzung des eben behandelten Materials.

Die spanischen Gesandten am kaiserlichen Hofe unter Philipp II. und Philipp III. [1]) Philipp II. erblickte in einem gut organisierten diplomatischen Dienst eine sehr wirksame Stütze seiner Politik, weshalb er demselben stets eine besondere Sorgfalt angedeihen ließ. Aus diesem Grunde ist auch das XVI. und der Beginn des XVII. Jahrhunderts die ruhmvollste Epoche der spanischen Staatskunst.[2]) Die Notwendigkeit einer ständigen diplomatischen Verbindung mit Wien erwuchs für Spanien sowohl aus den Verwandtschaftsbanden, als auch aus rein politischen Interessen und führte zur Institution von ordentlichen spanischen Gesandten, welche am Hofe residierten oder den Kaiser auf seinen Reisen begleiteten.

---

[10]) Er veröffentlichte auch bereits tatsächlich einige ziemlich interessante Publikationen aus seinem Archive, wie z. B.: Correspondencia de Gutierre Gómez de Fuensalida, Embajador en Alemania, Flandes é Inglaterra (1496—1509), publicada por el Duque de Berwick y de Alba, Conde de Siruela, Madrid, S. CI + 620; seine Mutter gab schon vorher die Documentos escogidos del Archivo de la Casa de Alba, Madrid 1891, S. XXIII + 611 heraus.

[11]) Siehe Catalogue of the Manuscripts in the Spanish Language in the British Museum by Don Pascual de Gayangos, vol. I—IV, London 1873—1893.

[1]) Es ist nicht der Zweck dieser Arbeit, welche ein Bericht über meine Tätigkeit sein und eine formale Kritik der durch mich in Simancas gesammelten Quellen enthalten soll, eine allgemeine Geschichte der spanischen Gesandten zu bieten. Ich studierte auch nicht die ganze Regierungszeit der beiden Philippe, weshalb mir nicht alle Gesandten aus authentischen Akten bekannt sind, und auch soferne darauf bezügliche Quellen zur Verfügung stehen, liesse sich eine ähnliche Studie in den Mitteilungen des Landesarchivs nicht unterbringen. Ich führe daher nur einige Daten über die Gesandten aus der Zeit Rudolfs und Matthias' an und werde darauf an anderer Stelle ausführlicher zurückkommen. Die Übersicht ihrer Vorgänger ist nach der in CDI. herausgegebenen Gesandtschaftskorrespondenz, sowie nach literarischen Angaben zusammengestellt.

[2]) Vgl. R. Altamira, III, 323 und folg.

Der s ändige Gesandte Philipps bei Kaiser Ferdinand war Don Claudio Fernandes de Quiñones, *Graf de Luna*, welcher seit September 1558 in Wien weilte und im Jahre 1563 zum Trienter Konzil entsendet wurde, wo er am 25. Dezember 1563 starb. Sein Nachfolger wurde Thomas Perrenot, *Herr de Chantoné*,[3]) ein Bruder des Kardinals Granvella, der jedoch erst im März 1565, also bereits an den Hof Maximilians, nach Wien kam, obzwar ihn Philipp schon im November des J. 1563, zu welcher Zeit er noch den diplomatischen Dienst in Paris versah, zum ständigen Gesandten bei dem Kaiser ernannte; bei Maximilian verblieb er durch sechs Jahre bis 1570. Bevor Chantoné die Gesandtschaft übernahm, kamen vorübergehend außerordentliche Abgesandte des spanischen Königs nach Wien: *Graf de Berlaymont und Baron de Hierges* (*de Yerge*) wegen den geplanten Ehen der Töchter Maximilians (im Frühjahr 1564) und Don Pedro Lopez de Ayala, *Graf de Fuensalida*, der das Beileid anläßlich des Hinscheidens Ferdinands und Glückwünsche zur Thronbesteigung des neuen Kaisers auszusprechen hatte (Ende 1564). Während der Zeit, in welcher Chantoné die spanischen Angelegenheiten beim Kaiser vertrat, wurde auch *Don Luis Vanegas de Figueroa* als außerordentlicher Gesandter nach Wien geschickt, welcher 3 Jahre, vom Juli 1567 bis Mitte des Jahres 1570, am Hofe verblieb. Der dritte ständige Gesandte Philipps II. war Don Francisco Hurtado de Mendoza, *Graf de Montagudo*, bis zum Jahre 1578; für seine hervorragenden Dienste wurde er vom Könige zum Marquis erhoben, weshalb er vom Mai des J. 1576 als *Marquis de Almazán* angeführt wird.[4]) Gleichzeitig mit ihm befand sich zweieinhalb Jahre hindurch Don Pedro de Fajardo, *Marquis de los Velez* am Hofe Maximilians (seit September 1572), der hauptsächlich die Wahl des Erzherzogs Ernst in Polen zur Aufgabe hatte. Der Marquis wurde von dem neuen Gesandten *Don Juan de Borja* abgelöst, welcher bis 1581 am Hofe Rudolfs verweilte, in welchem Jahre er seinen Posten in Prag verließ, um die Kaiserin-Witwe Maria in ihre Heimat zurück zu begleiten. Im Jahre 1578 wurde zu Rudolf *Don Ramiro Nuñez de Guzman* als außerordentlicher Botschafter in der niederländischen Angelegenheit gesendet.

Nach Borja kam *Don Guillén de San Clemente nach Prag;* er war ein Catalonier, Hijosdalgo von Barcelona und entstammte einem der ersten Geschlechter dieser Stadt.[5]) Als er zum Gesandten am

---

[3]) So wird er in spanischen Quellen geschrieben, sonst Chantonnay.

[4]) Graf de Montagudo und Marquis de Almazán, welche in der Literatur als zwei Gesandte angeführt werden, ist eine und dieselbe Person, wie aus den Archivakten hervorgeht; vgl. das Schreiben des Marquis vom 20. Mai 1576 an den Staatssekretär, in welchem er für seine Standeserhöhung dankt (Simancas, l. 675 f. 47).

[5]) Archivo nacional in Madrid, Akten des Ordens des St. Jakob, pruebas,

ofe Rudolfs ernannt wurde, konnte er bereits auf ein langes, fast wanzigjähriges Wirken in den Diensten des Königs, in Krieg und rieden, zurückblicken. Er begann als Soldat und kämpfte zu See gen die Türken und zu Land gegen die Mauren im Granader Kriege den Alpujarras Bergen und später in Flandern.[6]) An den kaiserchen Hof nach Prag wurde er aus Turin berufen, wo er die Gesandtchaft leitete.[7]) Die Prager Agende sollte er nur interimistisch führen, lange kein ordentlicher Gesandter ernannt war und nach fünf Jahren urde auch Don Guillén tatsächlich nach Venedig bestimmt (1586), ohin er sich aber nie begab, und nach seiner Rückkehr aus Polen urde er ordentlicher Gesandter am Hofe Rudolfs (1588),[8]) in elcher Eigenschaft er auch starb (1608). Den größten Teil dieser ngen Reihe von 27 Jahren verbrachte er in der Residenz des Kaisers Prag, das die spanischen Gesandten damals offenbar nicht mehr ie früher für eine als Residenz des Herrschers so unzugängliche und ngeeignete, Nichts als den prächtigen Ausblick der Burg bietende tadt hielten.[9]) Er verließ Prag immer nur für kurze Zeit, da sich ch der Hof aus seiner ständigen Residenz nicht für lange zu entrnen pflegte; dies war nur der Fall, wenn er an den deutschen oder ngarischen Reichstagen teilnahm, oder mit einem der Erzherzoge, elche nicht beim Kaiser residierten, zu verhandeln hatte (wie zum eispiel im Jahre 1593, als er über die Entsendung des Erzherzogs rnst nach Flandern verhandelte); auch vor der Pest flüchtete er mal nach Raudnic (vom November 1606 bis Jänner 1607).

Zweimal war aber Don Guillén dennoch gezwungen, längere Zeit ußerhalb seines Wirkungsortes zu verweilen: im J. 1587, als er in olen für die Kandidatur der Habsburger tätig war[10]) und dann, als dem jungen Könige die Braut, eine steierische Prinzessin, nach panien brachte. Diese feierliche Reise, der Stolz seines Lebens, nahm mt der Rückreise mehr als ein Jahr in Anspruch. Am 2. September 598 verließ er Prag, um in Graz die Prinzessin Margarete abzuholen, hrte sodann den Brautzug über Norditalien nach Genua, bestieg

---

617 = 7510. Sein Vater hieß Don Juan de San Clemente und seine Mutter na Isabel Centellas. Im J. 1580, in welchem es sich um seine Aufnahme in Santiago-Orden handelte, war er ungefähr ein Vierziger.

[6]) Ayerbe, VII—VIII.

[7]) Don Guillén an den König am 25. Juli 1581 (Simancas, Secretaria de tado, l. 688); 9 Briefe Don Guilléns an den Vizekönig von Neapel Don Juan Zúñiga aus der zweiten Hälfte des Jahres 1581, d. h. von der Reise nach ag und aus den ersten Tagen seines Aufenthaltes am kaiserlichen Hofe verentlichte Ayerbe, 287—312.

[8]) Der König an Don Guillén am 6. April 1588 (Simancas, l. 2449), an dolf am 3. April 1588 (ibidem).

[9]) Vgl. Chantoné an der König am 9. April 1567, CDI, CI, 194.

[10]) Vgl. *E. v. Mayer*, Des Olmützer Bischofes Stanislaus Pawlowski Gedtschaftsreisen nach Polen, worin die Instruktionen u. dgl. abgedruckt sind.

daselbst das Schiff, worauf nach vierzigtägiger Fahrt in Vinaroz (am 21. März 1599) die Landung erfolgte. In Valencia, wo die Hochzeit gefeiert wurde, war es dem Gesandten vergönnt, mit dem jungen Könige zusammenzutreffen und nachdem er noch seine Vaterstadt besucht hatte, trat Don Guillén von Barcelona aus zu Wasser die Rückreise an (am 7. Juni).[11]) Er benützte diese Gelegenheit, sich in italienischen Bädern aufzuhalten, deren er schon lange bedürfte: eine alte, im Kampfe erlittene Wunde hatte für ihn ein Nervenleiden zur Folge, welches im Verlaufe der Jahre zur Lähmung der Füße und einer Hand führte. Gleich nach seiner Ankunft in Prag klagte er über Schüttelfrost und seine Schmerzen nahmen von Jahr zu Jahr zu. Der Dienst des Königs gestattete ihm aber nicht, sich von der Gesandtschaft zu entfernen und der Heilung seines Leidens zu widmen. Schon seit dem Jahre 1591 hatte er die Bewilligung zur Reise in die italienischen Bäder, es war jedoch nie Zeit hiezu. Im J. 1593 waren es die Verhandlungen mit dem Erzherzog Ernst, welche seine Reise nach Italien verhinderten, ein Jahr später mußte er am Reichstage teilnehmen und im J. 1595 ließen wieder der Tod des Erzherzogs, dann der lange Winter — er wollte die Reise im Mai antreten — und schließlich der ungünstige Erfolg der Kur in Prag die Verwirklichung von Guilléns langgehegtem Wunsche nicht zu. Und sein Leiden verschlimmerte sich unterdessen immer mehr: im Herbst 1595 konnte er nicht mehr gehen — der Kaiser empfing ihn bei der Audienz im Lehnstuhle —, auch brachte er ohne Hilfe keinen Bissen zum Munde, nur seine Zunge versagte den Dienst nicht. Erst auf seiner Rückreise nach Prag, welches in jener Zeit der Hof der Pest wegen verlassen hatte, hielt er sich in den italienischen Bädern und hierauf vom September bis Anfang des Jahres 1600 in Wien auf, bevor er wieder ständig auf seinen alten Posten zurückkehrte. Er erholte sich ein wenig und diente weiter, denn sein Gemüt blieb ungebeugt durch das schmerzliche Hinsiechen und sein Geist stets klar trotz vielfacher Unfälle und Beschwerden.[12]) Noch in den letzten Tagen seines Lebens, nachdem bereits sein Nachfolger gekommen war, bewies er im Gespräche eine reiche Erfahrung und ein sicheres Urteil, welches hoch über den Ausführungen auch der in politischen Diskursen stets so gewandten päpstlichen Gesandten stand; nach Don Baltasar de Zúñigas Meinung hatte er sich auch in den Jahren nach seinem letzten Besuche in Spanien wenig verändert, nur das Sprechen bereitete ihm größere Schwierigkeiten.[13])

---

[11]) Die Berichte über diese Reise findet man unter den Depeschen Guilléns im leg. 705 und 706.

[12]) Don Guillén schrieb über seine Krankheit sehr viel, besonders an Don Juan de Idiaquez, weshalb ich es vorziehe, nicht zu zitieren.

[13]) Don Baltasar de Zúñiga an den König vom 26. Juli 1608 (Simancas, l. 2494 f. 9).

Drei Jahre vor seinem Tode (1605), als er den Verfall seiner Kräfte merkte, ergriff Don Guillén die Sehnsucht nach seinem Vaterlande, woselbst er seine Tage beenden wollte. Er erinnerte sich der ihm in Valencia vom König in Aussicht gestellten Zuweisung eines Lehens, als er ihm seine Braut brachte. Dies schätzte er auch von allen seinen langjährigen der Krone erwiesenen Diensten am höchsten und wünschte das Lehen nur, um Deutschland und die ganze Welt sehen zu lassen, wie sehr ihn der König ehrte, da er weder Nachkommen, noch Familie besaß und vom Leben nicht mehr viel erhoffen konnte. Der Staatsrat befürwortete Guilléns Gesuch, da diese Gnade der Hochherzigkeit des spanischen Königs würdig sei. Doch es war wohl gerade kein Lehen frei und so erhielt er vorläufig nur den vollen Gesandtengehalt zum lebenslänglichen Genusse in seiner Heimat nebst einer Unterstützung; sein Nachfolger war bereits bestimmt und Don Guillén war es gestattet, nach Spanien zurückzukehren.[14]) Aber die Ankunft des neuen Gesandten, den er zu erwarten hatte, wurde immer wieder verschoben und der greise siebzigjährige Don Guillén sehnte sich immer mehr nach seiner Heimat: von den 46 Jahren in königlichen Diensten, welchen er all' seine Kräfte und sein ganzes Vermögen geopfert, hatte er den größeren und besseren Teil seines Lebens unter Ketzern verbracht und so wollte er wenigstens in der Heimat sterben, weil ihn der Gedanke betrübte, daß seine Gebeine mit jenen der Ketzer vermengt werden könnten.[15]) Doch der Tod ereilte ihn zu früh. Nachdem bereits Don Baltasar de Zúñiga in Prag angekommen war und man alle Vorkehrungen für die Abreise getroffen hatte, starb Don Guillén von einem Katarrh so plötzlich dahingerafft (3. September 1608), daß er nicht mehr beichten konnte, aber dennoch gelangte er, wie Alle hofften, welche diesen Mann, einen der ehrwürdigsten spanischen Kavaliere und Minister, der sein ganzes Leben der Verbreitung des heiligen Glaubens weihte, gekannt hatten, gewiß direkt ins Paradies;[16]) sein Leichnam wurde sodann in der Kirche zu St. Thomas auf der Kleinseite, also doch im Ketzerlande, beigesetzt.[17])

---

[14]) Don Guillén an den König am 10. Juni 1605, 17. Februar, 23. Juni und 22. September 1607 (Simancas, l. 2492 f. 72, l. 2493 f. 29, 105, 106); Konsulte vom 27. August 1605 (l. 2323 f. 93), vom 17. November 1607 (Ayerbe, XII Anmerkung); der König an Don Guillén am 10. Dezember 1606, 1. Mai 1607 (l. 2452 f. 144, 145).

[15]) Don Guillén an den König am 26. Jänner 1608 (Simancas, l. 2494 f. 30).

[16]) Don Baltasar an den König vom 5. September 1608, Pedro Montañana an den König vom 6. September, Ditrichstein an den König vom 15. September (Simancas, l. 2494 f. 88 = 123, 100, 96), Nuntius an den Staatssekretär vom 3. September (Vatican, Borghese II, 148. Lett. 13). Nuntius an den Legaten Millino vom 3. September (ib., Borghese I, 641 f. 438).

[17]) *Schmidl*, Historia societatis Jesu provinciae Bohemiae II, 480.

Don Guillén de San Clemente war ein ordentlicher Gesandter des katholischen Königs, um dessen Angelegenheiten am kaiserlichen Hofe er stets zu sorgen hatte. Außerdem kamen während seines Aufenthaltes noch einige spanische Boten nach Prag, um über bestimmte politische Angelegenheiten zu verhandeln. Es war dies vor allem die Thronfolgefrage, welche während der ganzen Regierungszeit Rudolfs der spanischen Politik schwere Stunden bereitete. So sollte bereits *Vespasiano Gonzaga, Herzog de Sabioneda y Trajecto,* welcher im Jahre 1589 gleichzeitig mit Don Guillén nach Polen gesandt wurde, um dem Könige Maximilian auf den Thron zu verhelfen, sich am Hofe aufhalten und auf den Kaiser bezüglich der römischen Wahl zu Gunsten des Erzherzogs Ernst einwirken.[18]) Der Admiral von Aragon *Don Francisco de Mendoza,* Mayordomo mayor des Erzherzogs Albrecht, kam in einer anderen, ebenso langwierigen Angelegenheit nach Prag; außer der Vereinbarung der Ehe des Infanten mit einer der steierischen Prinzessinnen war es seine Aufgabe, Rudolf zu einer Erklärung zu bewegen, ob seine Absichten, die Infantin Isabella zu heiraten, ernster Art seien (er verweilte vom August 1596 bis Frühjahr 1597 am Hofe).[19]) Nachdem später Philipp II. die weiteren Heiratsverhandlungen mit dem Kaiser abgebrochen und seine Tochter mit dem Erzherzoge Albrecht vermählt hatte, verlor diese Frage an Interesse für den spanischen König, soferne sie mit dem Problem der Ausdehnung der Nachfolgerschaft auf die österreichische Linie der Habsburger nicht zusammenhing. Die Lösung dieses Problems blieb auch weiter die Hauptaufgabe der Prager Gesandten und ein ständiger Verhandlungsgegenstand des spanischen Staatsrates. Als wirksamstes Mittel, auf Rudolf in dieser Hinsicht einen erfolgreichen Druck auszuüben, erschien den königlichen Ratgebern die Entsendung eines außerordentlichen, ausschließlich mit dieser Mission betrauten Gesandten, einer hervorragenden Persönlichkeit, welcher mit dem, zu demselben Zwecke eingesendeten päpstlichen Legaten, Hand in Hand zu arbeiten hätte. Der Staatsrat stellte bestimmte Anträge, nannte auch hiezu besonders geeignete Personen, zur Verwirklichung dieses Projektes kam es aber immer wieder nicht. Hauptsächlich nur deshalb, weil sich der König nicht genügend klar aussprach und die ganze Angelegenheit auf einen späteren Zeitpunkt verlegte. Im Jahre 1600 sprach man *von Marquis de Poza* als der geeigneten Persönlichkeit, ein Jahr später *vom Grafen de Mi-*

---

[18]) Instruktion für den Herzog (ohne Datum), 2 Briefe des Königs an Don Guillén und den Herzog vom 4. Februar 1589 (Simancas, l. 2449).

[19]) Vgl. die diesbezüglichen Schreiben Don Guilléns vom J. 1596 und 1597 (Simancas, l. 703 und 704) und die an den Erzherzog gesandten, in CDI, XLI abgedruckten Schreiben des Admirals.

randa,[20]) und schließlich, im Jahre 1603 wurde *Don Juan de la Cerda, Herzog de Medinaceli* zum spanischen Gesandten ernannt, welcher Rudolf aus Anlaß des Todes seiner Mutter der Kaiserin Marie kondolieren sollte.[21]) Doch all' das wurde nicht ausgeführt und auch *Don Lorenzo Suarez de Figueroa, Herzog de Feria,* welcher im J. 1606 als außerordentlicher Gesandter zu dem geplanten Reichstage nach Deutschland mit der Aufgabe betraut worden war, den Kaiser zur Wahl zu bewegen und welcher tatsächlich die Reise über Rom angetreten hatte, erreichte Prag nicht, da er unterwegs in Italien starb (zu Beginn des Jahres 1607).[22])

Nach Don Guillén de San Clemente folgte als ordentlicher Gesandter in Prag *Don Baltasar de Zúñiga* aus dem mächtigen Geschlecht der Grafen de Monterey aus Salamanca.[23]) Er stand damals noch in der Vollkraft des Mannesalters und war doch schon ein Diplomat von reicher Erfahrung. Während der Gesandtschaft seines Schwagers, des Grafen de Olivares, weilte er mit diesem in Rom, im Jahre 1599 begleitete er als Vertreter des Madrider Hofes den Erzherzog Albrecht und die Infantin Isabella nach Flandern und seit dem Jahre 1603 wahrte er die spanischen Interessen in Frankreich. Gleich als Don Guillén um die Bewilligung zur Rückkehr in sein Vaterland zu drängen begann (1605), dachte man im Staatsrate daran, Don Baltasar von Paris nach Prag zu schicken, um dort dem greisen Gesandten in der Leitung der Geschäfte, vor allem in der Frage der Wahl des römischen Königs behilflich zu sein und ihn, nachdem er in Alles eingeweiht worden, allein am kaiserlichen Hofe zu belassen.[24]) Aber erst nach einem Jahre (1606) entschied sich der König im Prinzipe für Don Baltasar, als im Staatsrate unter dem Drucke der Gesuche Guilléns die Frage der Besetzung der Prager Gesandtschaft abermals behandelt wurde und man dem Könige auch

[20]) Vgl. zum Beispiel Konsulten vom 19. Februar, 25. November 1600, 30. Jänner 1601 (Simancas, l. 706, l. 2323 f. 148 und 116, l. 711).

[21]) Vgl. *Cabrera de Córdoba,* Relaciones etc., Eintragungen vom 19. April und 12. Juni 1603, Ste. 172, 183.

[22]) Ibidem vom 29. Oktober, 26. November 1605, 18. Februar, 10. Juni 1606, Ste. 264, 265, 272, 281; Konsulten vom 29. April 1606, 8. Februar 1607 (Simancas, l. 2323 f. 103, 20 = l. 709 f. 1, 23), das Schreiben des Königs an den Herzog vom 29. November 1606 und a. (l. 2452 f. 36), Don Guillén an den König am 30. September 1606, 17. Februar, 5. März 1607 (l. 2492 f. 142, 31, 43).

[23]) Archivo nacional in Madrid, Akten des Ordens des St. Jakob, pruebas, l. 760 = 9232. Vgl. *M. Villar y Macias,* Historia de Salamanca III, 41; *C. Ramirez de Arellano y Gutierrez de Salamanca,* Ensayo de un catálogo biográfico-bibliográfico de los escritores etc., CDI, CIX, 243; Stieve, Br. u. Act., 460, Anmkg. 1; Kybal, Ste. 77—79. Mit dem zweiten Namen hieß Don Baltasar *y Fonseca,* nicht Requesens, wie in den Br. u. Act. angeführt wird; Vizekönig von Neapel, wie Kybal behauptet, (Seite 77,) war er nie.

[24]) Konsulte vom 28. Juli 1605 (Simancas, l. 2323 f. 87 = l. 708).

den Marquis de Ayamonte, den Grafen de los Arcos und Don Alonso de la Cueva vorschlug.[25]) Die Wahl fiel seiner Fähigkeiten und seiner bewährten Gewandtheit wegen auf Zúñiga, auch weil man diesen hervorragenden Minister auszeichnen und befördern mußte. Dann wurde wieder Alles vertagt und erst am 31. Mai 1607 wurden die Beglaubigungsschreiben und Instruktionen ausgestellt,[26]) aber auch ein halbes Jahr später unterhandelte man noch immer mit Don Baltasar, unter welchen Bedingungen er die Reise antreten würde.[27]) Erst die bedrohliche Entwicklung des Zwistes Rudolfs mit Matthias bestimmte endlich den Staatsrat zu einem entschiedenen Vorgehen, nachdem sich auch der Papst entschlossen hatte, durch einen eigens nach Prag entsandten Legaten diplomatisch einzuschreiten: nun wurden für Don Baltasar neue Weisungen verfaßt (vom 17. Mai und 20. Juni 1608), erstens habe er als außerordentlicher Gesandter die Zwistigkeiten zwischen den Brüdern nach Möglichkeit beizulegen, zweitens, nach Erfüllung seiner ersten Aufgabe, Don Guillén abzulösen. Die Schreiben des Königs erreichten Don Baltasar bereits unterwegs[28]) und nachdem er am 25. August 1608 in Prag eingetroffen war,[29]) war auch der erste Teil seiner Mission bereits durch Don Guillén wenigstens vorläufig erledigt. Er begann daher gleich in seiner ersten Audienz bei Rudolf über die römische Wahl zu verhandeln[30]) und nach dem bald hierauf erfolgten Tode seines Vorgängers übernahm er auch die Leitung sämtlicher Angelegenheiten, mit welchen der spanische Gesandte am kaiserlichen Hofe betraut war.

Nachdem er fast drei Jahre in Prag zugebracht hatte (1610), bat er den König, nach Spanien zurückkehren und am Hofe zu Madrid sei es nun als Hofmeister des Königs oder dessen Kämmerer (Mayordomo de V. Md. o gentilhombre de su cámara) wenigstens mit einem Teile seines Gesandtengehaltes dienen zu dürfen, da seine Familie, die Grafen de Monterey, in Not geraten waren. Sein Neffe — dessentwegen er sich auch nicht an den kaiserlichen Hof begeben wollte — verlor den Prozeß gegen das Haus de Viezma und nun müsse er, Don Baltasar, die hohen Gerichtskosten und Schulden be-

---

[25]) Konsulte vom 10. Juni, 18. Juli 1606 (Simancas, l. 2452 f. 155. 154 y 155 = l. 709 f. 4); Schreiben des Königs an Don Guillén vom 12. Dezember 1606, mit dem er die Ernennung Don Baltasars zum Gesandten bekanntgibt (l. 2452 f. 144). Vgl. Cabrera de Córdoba, Ste. 288, 298.

[26]) Briefe des Königs vom 17. Mai und 20. Juni 1608 (Simancas, l. 2452 f. 119—147); auf diesen Konzepten ist das Datum »De Lerma á 20 de Julio de 1608« korrigiert, früher stand darauf »De San Lorenzo á 31 de Mayo 1607«.

[27]) Konsulten vom 17. Februar, 19. und 30. April und 29. Mai 1608 (Simancas, l. 2323 f. 36, 37, 32, 26).

[28]) Don Baltasar an den Staatssekretär, 29. Juni 1609 (Simancas, l. 2494 f. 1).

[29]) Don Baltasar an den König, 26. Juli 1608 (Simancas, l. 2494 f. 9).

[30]) Don Baltasar an den König, 9. August 1608 (Simancas, l. 2494 f. 83).

zahlen, für die er für seinen Bruder gebürgt hatte; auch als Erbe seiner Mutter sei er hiezu verpflichtet und seine Güter seien schon nahe daran, verpfändet zu werden. Der junge Graf blicke zu ihm als zu seinem einzigen Retter auf, in dieser seinen Stellung aber, welche ihm nur große Auslagen verursachte, könnte er die von seiner Familie in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen. Der König könnte ihm die Gnade der Erlaubnis zur Heimkehr jetzt umso eher gewähren, als, abgesehen von seiner langen Dienstzeit, nunmehr die beiden wichtigsten Aufgaben seiner Mission, die Einigung der Brüder und die Angelegenheit der Liga, beendet seien und aus Italien Minister an den kaiserlichen Hof berufen werden könnten, welche des ganzen Vertrauens würdig wären, wie *Don Alonso de la Cueva*, welcher sich im Venedig bewährt hatte, oder *Don Francisco de Borja*. Auch noch in anderer Weise ließe sich die Frage der Besetzung der Prager Gesandtschaft lösen: es mögen in den Händen des zum Gesandten am Hofe des Königs Matthias designierten Grafen de Oñate beide Posten vereinigt werden, für Wien genügte ein Sekretär, wofür Pedro Montañana sich sehr gut eignete.[31]) Der Staatsrat befürwortete jedoch das Gesuch des Don Baltasar um die Erlaubnis zur Rückkehr nicht; obzwar er anerkannte, daß Zúñiga die Gunst des Königs in vollem Maße verdiene, empfahl der Staatsrat eben aus diesem Grunde die Abweisung des Gesuches, weil Don Baltasar jetzt auf seinem Posten sehr benötigt werde. Der König trat dieser Ansicht bei und schlug Don Baltasar die Gnade, nach Madrid zurückzukehren ab, gerade weil ihn dessen Fleiß und Überlegung vollkommen zufriedenstellten, hätte er ihn an seinem Hofe gehabt, er würde ihn bestimmt nach Prag gesendet haben, denn für die Erledigung der eben in Verhandlung stehenden Angelegenheiten gab es nur wenige Männer, welche hiezu so geeignet wären, wie er. Und Zúñiga gehorchte natürlich dem Willen des Königs, wie es sich für einen so guten Kavalier geziemte.«[32])

Am kaiserlichen Hofe war seine Gegenwart auch wirklich sehr von Nöten: es kam das stürmische Jahr 1611 heran, ein Jahr darauf die Wahl des römischen Kaisers und hierauf die langen Verhandlungen über die Ansprüche der spanischen Linie der Habsburger auf die böhmische und ungarische Krone, durchwegs für die spanische Politik höchstwichtige Begebenheiten, welche einen, in alle Einzelheiten eingeweihten und äußerst gewandten Mann erforderten. Und so verblieb Don Baltasar de Zúñiga am kaiserlichen Hofe Rudolfs und

---

[31]) Don Baltasar an den König, 10. Juli, 2. August, 23. und 29. Oktober 1610 (Simancas, l. 2496 f. 74, 109 y 110, 180, 178), an den Staatssekretär, 2. August (ib. f. 110).

[32]) Konsulte vom 3. September, 10. Dezember 1610 (l. 2324 f. 37, 44); Schreiben des Königs vom 4. September 1610 (l. 2452 f. 444).

später Matthias' noch weitere sechs Jahre, bis zum Beginne des Jahres 1617. Diese ganze Zeit verbrachte er aber nicht ständig in Prag. Wenn es die politischen Ereignisse geboten, begab er sich überall dorthin, wo er gerade notwendig war, um sie persönlich zu leiten. Ende des Jahres 1608 beschloß man in Madrid, dem steierischen Erzherzog Ferdinand und dessen Brüdern die Teilnahme an dem Tode ihrer Mutter durch einen außerordentlichen Gesandten aussprechen zu lassen und hatte hiezu bereits *den Marquis de Guadalcazar* ernannt; später übertrug man jedoch diese Aufgabe Don Baltasar, welcher die Ausführung derselben in der ersten Hälfte des Jahres 1609 gleichzeitig mit einer politischen Reise durch Süddeutschland verband.[33]) Im Jahre 1612 berief man ihn nach Deutschland, damit er bei der Wahl des römischen Kaisers eingreife — in diese Zeit fiel auch seine Heirat mit Doña Francisca Gräfin Maldeghen, einer Hofdame der Infantin Isabella[34]) — und endlich hielt ihn auch der Wechsel der Residenz des kaiserlichen Hofes (1612) fast ständig von Prag fern; auch die größere Beweglichkeit des Hofes Matthias' sowie die größere politische Rührigkeit zwangen die spanische Gesandtschaft an und für sich schon zu zahlreichen und kostspieligen Reisen.

Vom Jahre 1615 an begann Don Baltasar neuerdings und eindringlicher um die Erlaubnis zu bitten, ins Vaterland zurückkehren zu dürfen, doch vergingen noch volle zwei Jahre, ehe er sein Ziel erreichte. Zunächst mußte Zúñiga nach dem Wunsche des Königs noch jene Angelegenheiten erledigen, an welchen er eben arbeitete, da man sich von seiner diplomatischen Kunst und seinem Eifer einen gewissen Erfolg versprach. Eine weitere Verzögerung verursachte der Beschluß, Don Baltasar zum römischen Gesandten zu befördern. Seinen Nachfolger schickte man aber immer noch nicht.[35]) Als diese Ernennung Don Baltasars am kaiserlichen Hofe bekannt wurde, dachte man in den Matthias nahestehenden Hofkreisen daran, den spanischen Gesandten auch mit der Wahrung der Interessen der österreichischen Linie der Habsburger und des Reiches beim Papste zu betrauen. Don Baltasar schmeichelte dies gewiß und er war auch der Ansicht, es könne die Größe des Königs in keiner Weise beeinträchtigen, wenn der spanische Vertreter in Rom den Titel »kaiserlicher und katholischer Gesandter« erhielte, ja im Gegenteil, es wäre dies

[33]) Instruktionen und Beglaubigungspapiere für den Marquis de Guadalcazar (Simancas, l. 2323, f. 67, 68[1—2]); Herzog de Lerma an den Staatssekretär am 2. Jänner 1609 (ib., f. 66 á 68[2]); über die Reise Zúñigas selbst siehe Br. u. Act. VI, 581 Anmkg. 1 und seine Berichte während der Reise.

[34]) Vgl. Br. u. Act., X, 765, Anmkg. 5.

[35]) Der König an Don Baltasar, 2. März 1615 (Simancas, l. 2454 f. 142); Bittschreiben des Don Baltasar um die Bewilligung zur Heimkehr vom 6. Jänner 1615 und folg. (l. 2501 f. 89, 152, 44, 123, 125, 127, 22; l. 2502); Don Baltasar an den Staatssekretär, 13. April 1615 (l. 2501 f. 67); Konsulte vom 14. Februar 1616 (l. 710).

ıtlicher Beweis des vollkommenen Einvernehmens zwischen
ınige und dem Kaiser, dem zweitgeborenen Sohne des öster-
hen Hauses, und daß auch das Interesse des Kaisers an der
ahl und der Kardinalspromotion, woran demselben am meisten
ts identisch war mit jenem der spanischen Monarchie; hiezu
ch Don Baltasars Kenntnis des Reiches, in welchem er so
ihre verbracht hatte, sowie seine intime Freundschaft mit
Kirchenfürsten.[36]) Es kam jedoch weder dazu, noch zu seiner
en Gesandtschaft. Bevor er sich an seinen neuen Wirkungs-
ben sollte, wurde ihm die Gnade zuteil, Spanien besuchen zu
[7]) Er befriedigte natürlich diese seine langgehegte Sehn-
ıd die Veränderung am Hofe Philipps, deren Anzeichen man
lamals wahrnehmen konnte und die später zum Sturze de
und einer neuen Gruppierung der königlichen Berater führte,
ete Don Baltasars weitere Karriere. Madrid, welches er am
1617 erreichte, verließ er nicht mehr; am 1. Juli übernahm
Stelle im Staatsrate.[38])
ch Don Baltasar de Zúñiga kam auf den Posten des spani-
esandten am kaiserlichen Hoflager Don Iñigo Velez de Gue-
raf de Oñate. Es war ursprünglich beschlossen, ihn an den
ıtthias' noch vor dessen Wahl zum Kaiser zu senden. Gleich
ı Matthias in den Rudolf entrissenen Ländern zur Regierung
war, gedachte der Staatsrat, dem neuen ungarischen Könige
ı seiner Krönung die Glückwünsche des spanischen Königs
ren zu lassen, aber derart, daß der Kaiser hieraus keinen un-
Verdacht schöpfen könne.[39]) Don Baltasar bat jedoch ein-
ı, einen ständigen spanischen Gesandten an den ungarischen
entsenden. Er drang darauf, trotzdem darunter die Prager
schaft leiden mußte; es sei sehr nötig, daß der junge König,
fort mit Ketzern zu tun habe und eben darangehe, seinen
reformieren, sowohl durch hilfreiches Eingreifen, als auch
as spanische Ansehen und den spanischen Namen unterstützt
er selbst könne ohne Erlaubnis des Kaisers, an dessen Hof
nmt sei, nicht nach Wien gehen und der Kaiser wünsche es
ler neue Gesandte würde einen Kontakt zwischen Ferdinand
ıtthias aufrechthalten, die beide eine Stütze gegen die Ketzer
n, es müßte aber einer der erfahreneren und über die Ver-
im Reiche besser unterrichteten Minister sein, der bald

Don Baltasar an den König am 7. Mai 1616 (Simancas, l. 2502 f.
König an Don Baltasar, 22. Juni 1616 (l. 2454 f. 207).
Don Baltasar an den Staatssekretär, 21. Dezember 1616 (Simancas, l.
y 2).
Juan de Ciriza an den Grafen de Oñate 6. Juli 1617 (Simancas, l.
91).
Konsulte vom 10. Jänner 1609 (Simancas, l. 2323 f. 69).

kommen könnte, am besten daher Jemand aus Italien.[40]) Der König nahm Zúñigas Antrag an, nachdem denselben auch der Staatsrat gutgeheißen hatte und ernannte den Grafen de Oñate zum ungarischen Gesandten, welcher sich damals beim Herzog von Savoyen befand (1609).[41]) Das bedeutete allerdings noch nicht, daß sich der Gesandte sofort an seinen Bestimmungsort begäbe. Es wurde von neuem verhandelt: man ersuchte Don Baltasar um genaue Informationen darüber, was in die Instruktion für den Grafen aufzunehmen wäre (im Juni 1610), worauf seine Abreise nach Ungarn als nicht sehr dringend verschoben wurde; ein Jahr darauf, als sich Matthias' Zwist mit Rudolf zuspitzte, wurden die Instruktion und die Beglaubigungsschreiben verfaßt und man beeilte sich nun tatsächlich mit der Abtertigung des neuen Gesandten (April 1611); nachdem aber die Ereignisse in Prag mit der Absetzung des Kaisers von der Regierung geendet hatten, meinte der Staatsrat, man könne mit der Errichtung einer Gesandtschaft am Hofe Matthias' nun wieder eine Zeit lang, je nach der Entwicklung der Dinge, zuwarten.[42]) Im folgenden Jahre (1612) hielt der designierte Gesandte den Tod Rudolfs und die Wahl Matthias' zum Kaiser für eine günstige Gelegenheit zur endlichen Verwirklichung seiner Mission und meldete sich nun selbst, um gemäß seinen Depeschen an den Hof des neuen Kaisers abgehen zu können. Aber wieder kam es nach einem Beschluß in Madrid anders — die Glückwünsche des spanischen Königs überbrachte Matthias *der Marquis Spinola* — und man beruhigte den Grafen mit dem Versprechen, daß bei den nächsten Veränderungen auf den Gesandtschaftsposten an ihn gedacht werden solle.[43]) Dadurch wurde die Angelegenheit des Grafen de Oñate für einige Jahre hinausgeschoben und erst nachdem Don Baltasars Heimkehr bewilligt worden war, begann man den Grafen wieder als einen Kandidaten für die kaiserliche Gesandtschaft zu betrachten; jetzt konnte man ihn wohl nicht gut übergehen, nachdem er schon so lange gewartet hatte. Neue Unterhandlungen begannen und es währte noch zwei Jahre, ehe

[40]) Don Baltasar an den König, 7. September und 28. November 1609 (Simancas, l. 2495 f. 97, 115, 117, 129), an den Erzherzog Albrecht am 26. September (ib. f. 108).

[41]) Der König an Don Baltasar, 29. Oktober 1609 (Simancas, l. 2452 f. 228 y 229).

[42]) Konsulten vom 12. Jänner und 3. September 1610 (Simancas, l. 2324 f. 6, 37); der König an Don Baltasar am 17. Juli 1610 (l. 2452 f. 321); Don Baltasar sendet am 4. September den Entwurf der Instruktion (l. 2496 f. 94); Instruktion und Beglaubigungsschreiben für den Grafen de Oñate vom 16. April 1611 (l. 2452 f. 339—352); Konsulten vom 3. und 20. März, 9. Juni 1611 (l. 2324 f. 58, 65, 86, f. 709, f. 182 y 183, 183).

[43]) Graf de Oñate an den Staatssekretär vom Jänner und Juli sowie das Gutachten des Großcomendadore von Leon vom 20. September 1612 (Simancas l. 2498 f. 188—191).

es tatsächlich zu seiner Abreise kam.[44]) Natürlich hatten die Verhältnisse am Hofe Matthias' sich mittlerweile geändert, die Instruktion vom Jahre 1611 war infolgedessen veraltet und Don Baltasar mußte neue Informationen erteilen;[45]) auf Grund derselben wurde hierauf die definitive Instruktion für die Gesandtschaft im Deutschen Reiche verfaßt (16. Juli 1616).[46]) Gleich darauf reiste Oñate von Madrid ab, hielt sich aber lange unterwegs auf; anfangs Dezember war er erst in Genua, begab sich von hier aus über Mailand und Graz, wo er mit Ferdinand über die spanischen Ansprüche verhandelte, an das kaiserliche Hoflager[47]) und traf daselbst am 8. Februar 1617 ein.[48]) Auf diesem Posten verblieb er bis zum Jahre 1622.

Die spanischen Gesandten residierten am kaiserlichen Hoflager, weil — wie es in den Instruktionen heißt, mit welchen sie ausgestattet waren — es sich so geziemte und es zur guten Führung der öffentlichen Angelegenheiten des ganzen Christentums sowie der im Wesen identischen eigenen Sachen des Königs und des Kaisers nötig war.[49]) Der Vertreter des katholischen Königs hatte daher in erster Reihe auf Alles zu achten und Alles zu unterstützen, was die Religion, das Wohl und die Verbreitung des heiligen katholischen Glaubens, den Gehorsam gegen den Papst und den apostolischen Stuhl sowie den Frieden des Christentums betraf, denn bei allen Christen habe die Religion an erster Stelle zu stehen. Für den spanischen König war es aber nicht allein das Streben nach Erhaltung des unantastbaren Rufes der Reinheit des Glaubens und des religiösen Pflichteifers, welches die Schritte seiner Gesandten im Reiche lenkte; die Religionsfrage wurde spanischerseits sowohl zuhause, als auch im Auslande stets vom Standpunkte der politischen Macht beurteilt. Und eben deshalb war die Stellung Aller, welche berufen waren, die katholischen Interessen am Hofe der österreichischen Herrscher zu

---

[44]) Konsulte vom 14. Februar, 22. August, 13. Oktober 1615, 28. Februar, 16. April, 1., 13. und 14. Juni 1616 (Simancas, l. 710, l. 2326 f. 61, 62, 91, 93, 19 y 20, 92 y 93, 21); Briefe und Memorialien des Grafen de Oñate vom Jahre 1616 (l. 710).

[45]) Don Baltasar an den Staatssekretär, 18. Februar 1616 (Simancas, l. 2502 f. 164); der König an Don Baltasar, 2. März 1616 (l. 2454, f. 233).

[46]) El despacho que se dió al Conde de Oñate para la Embaxada en Alemaña (Simancas l. 2454, f. 329—363).

[47]) Briefe des Grafen de Oñate von der Reise (Simancas, l. 2502).

[48]) Die Gesandtschaftsberichte vom Jahre 1617 fehlen größtenteils, dieselben sind nur aus den Konsulten bekannt. Über den Grafen Oñate vgl. *Gindely*, Geschichte des dreißigjährigen Krieges, I, 48 u. folg.

[49]) Z. B. in der Instruktion für Don Baltasar de Zú iga: »— siendo muy conveniente y necesario á la buena direction de los negocios públicos concernientes al bien de la cristiandad y á los particulares mios y del Emperador, mi tio, que en efecto son todos unos.«

vertreten, eine so schwierige. Bei jeder Gelegenheit, wenn es galt, den immer stürmischer begehrenden Ketzern auf ihre Forderungen zu antworten, wandten sie sich an den spanischen Gesandten. Hier mußte man sich der Verantwortlichkeit seiner Ratschläge und der Verläßlichkeit seiner Garantien wohl bewußt sein, wollte man, gestützt auf eine geringe Regierungsmacht und noch geringere Geldmittel, die Ereignisse auf die Spitze treiben und dabei stets den richtigen Weg finden, um den streng katholischen Standpunkt nie auch nur um Haarbreite verlassen zu müssen. In diesen Dingen war es unerläßlich sich an das Beispiel des am Hofe residierenden und in Alles eingeweihten päpstlichen Nuntius zu halten und mit ihm Hand in Hand vorzugehen. Aber nicht nur in Fällen großer politischer Machtkonflikte, auch mit Bezug auf die Alltagsbedürfnisse der Katholiken sollte der spanische Bote die Interessen derselben vertreten und verteidigen: Fürsten, Bischöfe, Kapitel, Äbte und katholische Städte aus dem Reiche, besonders aber die Jesuitenpatres, welche sich mit ihren Anliegen an den Hof flüchteten, sollten bei ihm stets eine offene Türe, freundliche Gastfreundschaft und werktätige Unterstützung bei ihren Verhandlungen mit den Ministern des Kaisers finden. Der katholische Gesandte handelte auch strenge nach diesen Weisungen und seine Arbeit trug Früchte. Don Baltasar de Zúñiga konnte bei seinem Abgang vom Hofe Matthias' mit vollem Rechte in die Information für seinen Nachfolger schreiben, die Gunst, welche Spanien den Katholiken angedeihen lasse, sei nächst Gott die größte Stütze und Seele der Religion in Deutschland und durch sie lebe der ganze geistliche Stand im Reiche, welcher sich stets eines großen Ansehens erfreute und jetzt für die Reformation besonders wichtig sei.[50])

Der katholische König war aber auch ein Habsburger und aus diesem verwandtschaftlichen Verhältnisse der beiden Linien resultierte für den spanischen Gesandten am kaiserlichen Hofe die Aufgabe, auch *die Interessen des österreichischen Hauses* zu wahren und an der Entfaltung beider Familienzweige zu arbeiten. Dieser Umstand führte zu der Vermittlerrolle, welche Don Guillén und Don Baltasar in dem langjährigen Familienzwiste zwischen Matthias und Rudolf spielen.

---

[50]) Don Baltasar an den Staatssekretär vom 18. Februar 1616 (Simancas, l. 2062 f. 164): »— porque este favor de España después de Dios es el alma y el sustento de la religión en Alemaña y con lo que respira todo el estado eclesiastico del Imperio que siempre a sido de suma autoridad y grandeza y agora verdaderamente es tambien muy señalado en la reformación y zelo respeto á lo que se save que pasava antiguamente, á que ayuda infinito el exemplo y dotrina de los Padres de la Compañía de Jesús á los quales muy en particular es bien que favorezcan los Embaxadores como á tan beneméritos.« Vgl. die Geheiminstruktion für den Grafen de Oñate vom 16. Juli 1616 (l. 2454 f. 330).

es führte aber auch zu einer ganz anders gearteten Aktion, wie die noch länger währenden, von Spanien angeregten Verhandlungen über die Erbansprüche der spanischen Linie der Habsburger auf die Krone Böhmens und Ungarns waren — Don Guillén berührte diese Frage das erste Mal im Jahre 1603[51]) — und in welchen Spanien als ein mit Ansprüchen aktiv beteiligter Faktor auftrat.

Die beiden Dynastien waren aber nicht allein durch Verwandtschaftsbande verknüpft, sondern auch durch gleiche Interessen an einander gewiesen. Eine solche gemeinsame Frage war *der Krieg gegen die Türken*. Die Depeschen der spanischen Gesandten aus Prag enthalten in einigen Jahren überwiegend ausführliche Berichte von den ungarischen Schlachtfeldern und Schreiben der in kaiserlichen Diensten stehenden Generale. Dies war aber nicht lediglich zur Berichterstattung — darin betätigten sich die spanischen Relationen weder nicht sehr. Der spanische König unterstützte den Kaiser zur Fortführung des Krieges gegen die Türken durch namhafte Geldmittel und in den ersten Jahren der Regierung Philipps III. kämpften in Ungarn sogar vom Könige besoldete und unter Fahnen in seinen Farben dienende Regimenter zur Ehre des spanischen Namens. Das spanische Interesse an dem Erfolg der ungarischen Kämpfe war doch noch ein tieferes. Die für den Kaiser nach Ungarn geschickten Unterstützungen wurden zum Schutze des Glaubens gegen den Türken, den Erzfeind des gesamten Christentums, gewährt, aber im Staatsrate gestand man ehrlich, daß, für den Türkenkrieg beizutragen, in eigenstem Interesse des Königs gelegen sei und in Wahrheit nur eine Kapitalsanlage auf Zinsen bedeute, da man dadurch die Kosten der Verteidigung der neapolitanischen und sizilianischen Küste ersparte, welche die türkische Macht sicherlich angreifen würde, sobald der Kaiser sie nichtmehr beschäftigte.[52]) Dieser Grund der spanischen Freigebigkeit war auch am Prager Hofe sehr gut bekannt und man nützte dies unverhüllt aus. Und daher war es für den spanischen Gesandten sehr schwierig, für diese Summen irgendwelche wertvolle Rekompensationen zu erlangen. Auch die diplomatische Gewandtheit half da nicht, mit welcher Don Guillén auf den Zusammenhang der finanziellen Unterstützungen *mit der niederländischen Frage* hinwies: der König könne dem Kaiser für den Türkenkrieg nicht soviel beitragen, als er wünschte, solange er selbst nicht von den ungeheueren Auslagen für die Unterwerfung der aufständischen niederländischen Staaten befreit würde und es

[51]) Don Guillén an den König am 31. Jänner 1603 (Simancas, l. 707 f. 235).
[52]) Derartige Gründe wurden im Staatsrate stets angeführt, wenn es sich um die Gewährung einer Unterstützung für den Kaiser zur Fortführung des Türkenkrieges handelte; vgl. Konsulte vom 6. November 1599, die erste diesbezügliche Entscheidung unter Philipp III. (Simancas, l. 2323. f. 115) usw.

liege in der Macht des Kaisers, Letzteres dem Könige zu erleichtern und sich auf diese Art eine ergiebigere Hilfe zu sichern.[33]) Trotz all' dem blieb die Pazifikation der Niederlande durch Vermittlung des Kaisers und der Reichsstände bis zum Friedenschlusse eine unerfüllte Forderung der spanischen Politik.

Ähnlich bereitete auch *die Thronfolgefrage* den diplomatischen Vertretern des Königs eine stete Sorge und sie verhandelten auch über diese während der ganzen Regierungszeit Rudolfs vollkommen erfolglos. Diese wichtigste Angelegenheit am Prager Hofe, um deren günstige Lösung sich durch eine so lange Reihe von Jahren der katholische Orator und der päpstliche Nuntius mit vereinten Kräften vergebens bemühten, wurde von spanischer Seite nicht lediglich von rein dynastischem Gesichtspunkte beurteilt, in der Furcht, die Kaiserwürde könnte für das österreichische Haus verloren gehen; es wurde stets gleichzeitig erwogen, welche Folgen die Wahl eines dem Hause Habsburg feindlich gesinnten Fürsten oder gar eines Ketzers auf den deutschen Thron für die spanische Politik in den Niederlanden und in Italien hätte und deshalb wurde diese, oft die ganze Tätigkeit der Gesandten in Prag erschöpfende Sache mit solcher Aufmerksamkeit verfolgt.

Desgleichen bildeten *die Reichslehen in Italien*, welche die Position des Mailänder Gebietes kräftigten, sowie die Übertragung deren Investitur an den spanischen König einen ständigen Verhandlungsgegenstand.

Dies sind einige Hauptfragen, um welche sich die von den Gesandten am kaiserlichen Hofe geleitete spanische Politik drehte.[34])

---

[33]) Don Guillén an den König, 11. Dezember 1593 (Simancas, l. 700 f. 146 y 147) u. a.

[34]) Ich versuchte, einige Hauptfragen der spanisch-österreichischen Politik anzudeuten und nach bestimmten Gesichtspunkten zu gruppieren; alle Gegenstände aufzuzählen, würde eine genauere Abhandlung als diese kritischen Bemerkungen notwendig machen. In der Information, welche Don Guillén vor der Verfassung der für Don Baltasar bestimmten Instruktion nach Madrid sandte: »Sumaria información de algunos negocios principales que se tratan en la Corte imperial así de parte del Rey, nuestro Señor, como de la del Señor Archiduque Alberto por no tener en ella persona propia Su Alteza« (Simancas, l. 2452 f. 118), werden folgende Angelegenheiten angeführt, welche im J. 1607 am kaiserlichen Hofe in Verhandlung zu ziehen wären: »Elección de Rey de Romanos. Pacificación de los Paises Baxos. El (negocio) de la succesión en los Estados del Duque de Juliers. El de la transactión hecha con la casa de Borgona. El de las ciudades Hanseaticas. El de las postas desde los Paises Baxos hasta dentro Italia. El de Bisanzon. El de Argentina. El de Emda. El de las quexas de los vezinos de los Paises Baxos. El de Cambray. El de Final. El de los Carcares. El de Corregio. Lo de Pomblin.« In der Instruktion vom 31. Mai 1607 (l. 2452 f. 114) selbst ist sodann noch von den Heiratsprojekten des Kaisers, dessen Zerwürfnis mit den übrigen Brüdern sowie unehelichen Söhnen die Rede.

Welche *Bedeutung für die böhmische Geschichte* haben nun die spanischen Relationen dieser Diplomaten? Es ist natürlich, daß in Zeiten, in welchen die Ereignisse in den Ländern der böhmischen Krone im Vordergrunde der österreichischen Politik standen, die spanischen Oratoren denselben ebenso das volle Interesse entgegenbrachten, wie die übrigen, in jener Zeit am Hofe residierenden Gesandten. Die spanischen Berichte sind aber in vielen Fällen wertvoller, weil ihre Verfasser besser in die Verhältnisse eingeweiht und nicht bloße Zuschauer waren, sondern selbst an den Verhandlungen als Vermittler und in entscheidenden Augenblicken sogar als führende, die ganze Situation beherrschende Persönlichkeiten teilnahmen. Dies gilt aber mutatis mutandis von allen Gesandtschaftsdepeschen. Was hingegen die spanischen Schriftstücke vom kaiserlichen Hofe charakterisiert, das ist deren weiter Gesichtskreis in der Weltpolitik, welche die dortigen Gesandten vertraten und nach welcher sie Alles beurteilten. Der besondere Wert der spanischen Relation liegt daher für uns in der Einfügung der über die territorialen Grenzen damals hinausgehenden Ereignisse der böhm. Geschichte in den Rahmen der internationalen Politik. Eines ist allerdings für die Geschichtsforschung bedauerlich, daß diese Relationen — im Vergleiche zum Beispiel mit den Nuntiaturen — so wenige an der Zahl und so kurzgefaßt sind: die spanischen Gesandten, schon durch ihren Charakter und Beruf verschlossene Männer, begnügten sich mit genauer und strenger Konstatierung dessen, was geschehen war und was geschehen mußte, ohne jede Schönrederei und beschränkten sich nur auf die charakteristischesten Begebenheiten. Dadurch unterscheiden sich die spanischen Berichte z. B. von den italienischen Relationen und diese Eigenheit derselben muß man sich vor Augen halten, bevor man an sie herantritt, um von dem Inhalt nicht enttäuscht zu werden.

Der Wirkungsbereich des spanischen Gesandten am kaiserlichen Hofe erstreckte sich auf das Deutsche Reich, sämtliche unter dem Szepter der österreichischen Habsburger vereinigte Länder und das Königreich Polen; desgleichen oblag ihm die gewissenhafte Verfolgung aller Nachrichten aus Konstantinopel und die Berichterstattung alles Notwendigen nach Madrid. Nach Abtrennung der Niederlande hatte er außerdem auch den Erzherzog Albrecht zu vertreten, wenn dessen Agent nicht gerade in Prag weilte.

Die Aufgabe der Gesandten war nicht allein jene der Berichterstattung. Die spanischen Oratoren waren zugleich tätige Politiker und einige derselben errangen eine ganz ungewöhnliche Stellung und einen ebensolchen Einfluß. Beim Tode Don Guilléns wurde von der fast unglaublichen Hochachtung gesprochen, welcher er sich an der Stätte seines Wirkens erfreute und es war dies nicht nur das Lob seiner Freunde, es war die Wahrheit. Ganz am Ende seines Lebens

erhielt er von Rudolf selbst einen glänzenden Beweis hiefür sowie eine Genugtuung für all' die Kränkungen, welche er am Hofe zeitweise hatte über sich ergehen lassen müssen. Der Kaiser, welcher im spanischen Gesandten stets gewissermaßen einen Feind erblickte und sich gegen dessen Eingriffe in seine Politik energisch wehrte, ersuchte den König, Don Guillén möge noch an dem für den Herbst des Jahres 1608 einberufenen böhmischen Landtage teilnehmen und die Böhmen durch seinen Einfluß zur Nachgiebigkeit bewegen; doch der Tod des Gesandten machte dies unmöglich.[55]) Don Baltasar trat bereits selbstbewußter als sein Vorgänger auf: er ließ den Hofstaat Matthias fühlen, in welchem Maße der Kaiser dem spanischen Könige für seine Wahl zu Dank verpflichtet sei. Und die Entwicklung der politischen Ereignisse, vor allem die Unterdrückung des böhmischen Aufstandes mit Hilfe Spaniens, steigerten dessen Einfluß in den späteren Jahren in einem noch höheren Maße.

Das Wachsen des Einflusses der spanischen Regierung auf die Politik der österreichischen Habsburger war allerdings in erster Linie durch die aus Madrid einlangenden materiellen Unterstützungen bedingt, ist aber auch zum großen Teile den spanischen Oratoren selbst als Verdienst anzurechnen. Diejenigen, welche auf die verantwortungsvolle und wichtige Stelle an dem kaiserlichen Hofe kamen, waren sicher hervorragende Männer. Sie hatten bereits ein hübsches Stück Welt gesehen und hiebei, noch bevor sie nach Prag kamen, eine reiche diplomatische Erfahrung gesammelt. Sie waren sich ihrer Bedeutung als Repräsentanten des katholischen Königs voll bewußt, vertraten dessen Sache mit der größten Ehrlichkeit und diese ihre moralische Überlegenheit verschaffte ihnen ein Prestige ebenso, wie ihre herausfordernde Rücksichtslosigkeit Angst und Haß gegen alles Spanische auf der ganzen Welt hervorrief. Ihre Überlegenheit in Deutschland empfanden sie sozusagen auf Schritt und Tritt. »Äußerst deutsche Sitten«, wie sie die Trunk- und Genußsucht zu nennen pflegten, verletzten ihre mäßige, ihnen durch ihre südliche weingesegnete Heimat angeborene Lebensweise und die Art der diplomatischen Verhandlungen im Reiche widerte sie an. Mit Ministern und anderen Hofpersonen konnte man über Politik nur bei glänzenden Banketten und Trinkgelagen sprechen und auf den Reichstagen war es noch ärger: mit den Fürsten selbst konnte man nicht verhandeln, da sie einander gegenseitig zu bewirten pflegten und zumeist betrunken waren; fast sämtliche Angelegenheiten lagen in den Händen ihrer Kanzler, welche wie auf einen Markt zu den Reichstagen kamen, um sich verkaufen zu lassen.[56]) Man mußte zahlen und bestechen, um

[55]) Der König an Don Guillén, September 1608, an Don Baltasar, 2. Oktober 1608 (Simancas, l. 2452 f. 184 y 185, 185, 205).

[56]) Don Guillén an Don Juan de Zúñiga am 25. Juli 1581 (Ayerbe, S. 294).

lie spanische Politik Anhänger zu gewinnen. Unter den ersten
ten des Reiches sowie unter den kaiserlichen Ministern am Hofe
e eine Reihe königlicher Pensionäre den spanischen Interessen.
die spanische Sache in Europa bedeutete damals gleichzeitig
atholische Sache.

Das war wieder ein Weg, auf dem die spanischen Gesandten zum
usse nicht nur bei Hof, sondern in der Regierung überhaupt ge-
en. Der katholische König galt vor ganz Europa als der Schirm-
der katholischen Religion und an seinen Vertreter am kaiser-
n Hofe wandten sich alle Katholiken aus dem Reiche mit ihren
n als an ihren natürlichen Beschützer. Er und der päpstliche
ius, welcher stets mit Rücksicht auf Spanien gewählt wurde
dessen politische Mission sich übrigens mit den Bestrebungen
sterreichischen Hauses deckte, waren die Einzigen, welche in
m »klippenreichen Meere« verläßlich und kühn die bedrohte
e des heiligen Glaubens zu leiten verstanden. Dies machte den
schen Orator, wenn er in Prag residierte, zum Mittelpunkte der
lischen Partei in Böhmen, welche, obzwar klein an der Zahl, den-
eine große Macht besaß, da sie alle wichtigen politischen Ämter
atte. Es war ein Glück für sie, daß ihr Führer, als welchen man
katholischen Gesandten einhellig anerkannte, nicht in unseren
ältnissen aufgewachsen und nicht mit ihnen rechnend, unerbitt-
einem Ziele nachging. Die heranwachsende katholische Gene-
n, in fremden Ländern, in neuem Geiste und von Jesuiten er-
, bedurfte immer noch einer Aufmunterung und Stärkung zum
pfe, welcher sie erwartete und dessen Ausgang noch ungewiß
denn immer noch war der Protestantismus im Zunehmen be-
n. In diesen für die katholische Sache schweren Zeiten, in
en Position um Position verloren ging, zögerte der Gesandte
ch nicht, fortwährend zu Angriffen und rücksichtslosem
pfe mit dem Schwert in der Hand anzufeuern, wie es den Tradi-
n des spanischen Geistes entsprach. Das Eingreifen Zúñigas in
Verhandlungen über das Majestat, bei welcher Gelegenheit er
lf zum bewaffneten Vorgehen gegen die Ketzer zu bewegen

---

n Juan de Idiaquez am 17. Oktober 1581 (Simancas, l. 688), an König,
ezember 1593: »Y pués V. Md. me da licencia en su real carta de 17. de
e, que diga mi parescer, me atreveré á hazello con dezir, que para el manejo
pláticas es necesario, que V. Md. dé facultad y medios para gastar, pués
concluyr unas y desviar otras es lo que mas conviene, porque se ha de
poner (y esto es cierto) que los mas negocios en las dietas se tratan por
los Cancilleres de los Principes, pués lo mas del tiempo sus amos están
hos vanqueteandose unos á ótros. Estos tales Cancilleres vienen á las
á venderse como quien va á una feria á vender cavallos. Y para lo que
qualquiera de las pláticas que allí se han de tratar, es necesario tenellos
« (l. 700 f. 163) u. a.

versuchte und ihm für diesen Kampf, mochte er ausgehen wie immer, alle Unterstützung seines Königs verbürgte, zeigt, wie man sich auf spanischer Seite die Unterdrückung des Protestantismus vorstellte und ist zugleich ein Vorbote dessen, was nach dem böhmischen Aufstande vorbereitet und durchgeführt wurde.

Die katholische Hofpartei, besonders jene in Böhmen, diente der spanischen Politik größtenteils aus lautereren und selbstloseren Gründen als viele der Pensionäre und der sonst gezahlten spanischen Parteigänger im Reiche. Die Gefahr, von der ungeheueren Überzahl der Ketzer erdrückt zu werden, empfanden wahrscheinlich die böhmischen Katholiken schwerer als anderswo und deshalb kämpfte ein Jeder für die eigene Sache, wenn er unter die Fahne des katholischen Königs trat. Und die spanischen Farben prangten damals noch in voller Glorie. Auf der ganzen Welt war es bekannt, daß im Reiche des Königs die Sonne nie untergehe und in jedem Jahre wurden Nachrichten von der silbernen Flotte verbreitet, welche aus Indien unermeßliche Reichtümer brachte; die Anzeichen des allmählichen inneren Verfalles der Monarchie und die sich wiederholenden finanziellen Staatskrisen drangen in Europa nicht so rasch in die Öffentlichkeit, weshalb sich die Sage von dem mächtigsten Herrscher der Welt beständig erhielt. Diese bis ins Sagenhafte übertriebene Macht übte eine ungewöhnliche Anziehungskraft aus: Jedermann wollte in den Schatten der königlichen Autorität gelangen und für einen Diener des Königs gehalten werden, weil dies eine Stütze und Auszeichnung zugleich war. Und der König von Spanien war sich dessen bewußt und besonders Philipp III. kargte nicht mit Aufmerksamkeiten und Anerkennungen für seine Anhänger. Er ließ durch seinen Gesandten für die der katholischen Sache erwiesenen Dienste seinen Dank entbieten und eiferte in Schreiben zur Pflichterfüllung an; er ließ sich bei Hochzeiten der ersten Persönlichkeiten des Landes und bei Taufen ihrer Kinder vertreten; er verteilte Geschenke und versprach seinen Schutz für die Zeiten der Not; er verlieh mit reichen Kommenden verbundene Ritterorden und setzte kirchliche Würdenträger auf einträgliche Stellen ein oder erwirkte beim Papste ihre Beförderung. Wer auf diese Art mit dem spanischen Könige in Berührung getreten war, fühlte sich gesellschaftlich gehoben und das Tragen der Ordenstracht St. Jakobs mit dem Schwerte oder gar des Ordens vom goldenen Vließe zum offenen Bekenntnis seiner politischen Gesinnung war der sehnlichste Wunsch Aller, die in höhere Hofkreise gelangen wollten. Denn auch der kaiserliche Hof nahm viele Sitten aus Spanien an, wenn er sich auch gegen dessen Einfluß auf die Politik zeitweise wehrte, und unterstützte selbst durch seine Zusammensetzung die Hispanisation der ersten Geschlechter. Diese Hispanisation war in erster Linie eine gesellschaftliche, bedingt durch die Verschwägerung

it dem hohen spanischen Adel und dann eine politische, der geeinsamen Ziele halber. Und diese ganze sichtbare und unsichtbare panische Partei, welche alle Gesellschaftsschichten von den Höchsten m Lande bis zu den letzten Schreibern in der kaiserlichen Kanzlei mfaßte, die alle von demselben Geiste der Kampfdisziplin und des ligiösen Eifers getragen wurden, führte der spanische Gesandte am aiserlichen Hofe mit fester, rücksichtsloser Hand im Sinne der von er katholischen Reformation aufgestellten Ideale.

Der Vertreter des katholischen Königs nahm im diplomatischen orps am Prager Hofe die erste Stelle auch schon deshalb ein, weil einen mit dem Kaiser verwandten Monarchen repräsentierte. Er ar daher genötigt, einen seiner Stellung und dem Ruhm seines önigs entsprechenden Glanz zu entfalten, was er umsomehr tat, als erkannte, daß in Deutschland ein großer Teil der diplomatischen rfolge von dem Luxus und Ansehen abhing, mit welchen sich der it einer Mission betraute Minister zu umgeben verstand. Die rager Gesandtschaft bildete für sich einen kleinen Hof mit Pagen, oldaten, Beamten und einem Gefolge von Kavalieren — Don altasar de Maradas, ein Verwandter Guilléns, lebte zum Beispiel eitweise auf der Prager Gesandtschaft — und die Gesandten selbst raten stets mit der ganzen spanischen Grandeza auf. Auch in dem m Hradčin in der Nähe der Kapuziner gelegenen Hause Don uilléns, der seines Leidens wegen an den öffentlichen Akten nicht oft teilnehmen konnte und bescheiden lebte, befanden sich o—80 Personen und standen stets 20— 24 Pferde bereit; jeder aus panien, Italien und den Niederlanden nach Prag Kommende, wie berhaupt jeder der Sache des Königs Dienende war Gast in seinem alais; hier wurden auch die Söhne der vornehmsten Familien erogen, welche in spanische Dienste eintreten wollten. Don Baltasar, er seine Laufbahn außerhalb Spaniens als erster von dem jungen önig Philipp III. entsandter Minister begonnen hatte, ohne die Sparamkeit des verstorbenen Königs kennen gelernt zu haben, entwickelte, ie er sich in Allem energischer als sein Vorgänger benahm, auch ei seinem Auftreten eine weit größere Pracht als dieser und besonders, wenn er die spanische Regierung auf den Reichstagen vertrat, lich er durch seine Lebensführung den Fürsten und päpstlichen egaten; er reiste mit militärischer Eskorte und sein Haushalt zählte 100 Personen und 50 Pferde.[57]) Um derart zu repräsentieren, ge-

[57]) Don Guillén an Don Juan de Zúñiga, 25. Jul. 1581 (Ayerbe 293 u. flg.); Don Baltasar an den König, 2. September 1613: »Pero he juzgado siempre, que mucha parte del buen suceso de los negocios consiste en el lustre y autoridad del ministro que los trata y especialmente con la nación alemana, donde no se puede esconder el Embaxador á comer dos platos en su aposento sino tener muy cumplida mesa y muy ordinarios vanquetes.« (Simancas, l. 2490 f. 27); Don Baltasar an den Staatssekretär 13. April 1615 (l. 2501 f. 67) u. a.

nügten weder der Jahresgehalt von 12.000 Gulden (= 8000 Eskuden),[58]) noch die Einkünfte von den den Gesandten als Rittern des Santiago zumeist verliehenen Kommenden — Guilléns Kommende Moratalla in Murcia trug 4000 Dukaten jährlich; nach seinem Tode erhielt sie Zúñiga[59]) —, weshalb von Zeit zu Zeit bei besonderen Anlässen ausgiebige Aushilfen gewährt werden mußten und dennoch pflegten die Gesandten ihre Posten infolge der großen Auslagen, die sie nicht bestreiten konnten, verschuldet zu verlassen. Der Gehalt und die übrigen Gelder wurden ihnen größtenteils durch die Augsburger Fugger und italienische Kaufleute überwiesen, bei welch' letzteren ihnen auch ein Kredit offenstand. Die Möglichkeit dieses großen verläßlichen Kredits, über welchen die spanischen Gesandten verfügten und ein wenig Barkapital, das sie stets bei der Hand hatten, bedeuteten eine vernichtende Macht gegen ihre Gegner, umso vernichtender, je geringer die Mittel derselben, sei es nun an Kredit oder an Bargeld, waren; während des böhmischen Aufstandes trat auch dies in all' seiner Schrecklichkeit zu Tage.

Die erfolgreiche Tätigkeit der spanischen Gesandten wurde offenbar durch die Unkenntnis der Sprache des Landes, in dem sie residierten und der Höflinge, mit denen sie verkehrten, sehr wenig beeinträchtigt, ja, diese Kenntnis war nicht einmal sehr notwendig. Die Kaiser dreier Generationen, Ferdinand, Maximilian und Rudolf, wurden am Madrider Hofe erzogen — Rudolf sprach noch in den letzten Jahren ein reines Castilianisch[60]) — und mit diesen konnte sich der Gesandte in seiner Muttersprache verständigen. Die von diesen Herrschern an den spanischen König gerichteten Handschreiben waren stets in spanischer Sprache verfaßt. Ebenso hielt man es in Madrid: außer mit den Mitgliedern des österreichischen Hauses korrespondierte der König nur mit jenen Persönlichkeiten spanisch, von deren Ergebenheit er überzeugt war oder die er auszeichnen wollte; sonst unterschied man peinlich, wem lateinisch und wem deutsch zu schreiben sei. Deutsch verstand jedoch natürlich keiner der Gesandten am kaiserlichen Hofe. Man hielt dies auch gar nicht für erforderlich. Es genügte, wenn sie lateinisch oder italie-

---

[58]) Don Guillén an den König am 15. Oktober 1591: »Tanteo de todo el dinero que ha recibido y gastado Don Guillén de Sanct Clemente en esta Embaxada de Alemaña« (Simancas, l. 698 f. 210 y 211, 211; l. 700 f. 126); »Copia del tanteo que se embia al Señor Don Juan de Idiaquez, de Praga á 14. de Março 1593« (l. 700 f. 127); Verrechnungen der Gesandtschaft, abgedruckt bei Ayerbe, Seite 315 u. folg.; Lope Diaz de Pangua an Juan Hurtado de Mendoza, ohne Datum (l. 2452 f. 149) u. a.

[59]) Don Baltasar an den König am 5. September 1608, 20. Juni 1609, 20. Juni 1609 (Simancas, l. 2494 f. 88 = 123; 2495 f. 7).

[60]) Don Baltasar an den König am 9. August 1608 (Simancas, l. 2494 f. 83).

nisch verstanden und sprachen, mit jeder dieser beiden Sprachen verständigten sie sich am Hofe; hatte man einen, auch nur einer dieser Sprachen kundigen Sekretär zur Hand, so konnte man sogar Gesandter werden, ohne selbst einer dieser beiden Zungen mächtig zu sein. An einen außerordentlichen Botschafter aber stellte man noch geringere Anforderungen; von diesem verlangte man nur soviel Italienisch, als er unterwegs in Italien auffing.[61]) Eine größere Wichtigkeit als den sprachlichen Kenntnissen wurde ihrer Abstammung und ihrem Adel beigemessen. Die Gesandten waren wenigstens selbst der Ansicht, daß man am kaiserlichen Hofe auf den Titel einen hohen Wert lege und Männer ohne denselben nur niedrig einschätze, weshalb auch Don Guillén dem Könige warm empfahl, den einem so berühmten Geschlechte entstammenden Don Baltasar auf diese Art auszuzeichnen. Ebenso war es vorteilhaft für den Gesandten, sich von seiner Gattin begleiten zu lassen, welche dann, wie es die Marquise de Almazán und später auch die Gemahlin Don Baltasars taten, in den Hofdienst der Kaiserin trat.

Den Gesandten zur Hand war eine Reihe von Sekretären, welche auf der Gesandtschaft verschiedene Kanzleiarbeiten besorgten, wie z. B. fremdsprachige Akten vor ihrer Absendung nach Madrid ins Spanische übersetzten, die nichtspanische Korrespondenz führten, allerhand Schriftstücke chiffrierten, die eingelangten Depeschen dechiffrierten u. dgl. Die wichtigsten von ihnen waren die Sprachensekretäre (*secretarios de las lenguas*), welche ihrer Sprachkenntnisse wegen die Unterhandlungen führten und eventuell zur Zeit der Abwesenheit des Gesandten selbst die ganze Agende leiteten, wie z. B. Arnold van der Boye während Don Guilléns Reise nach Spanien, oder Pedro Montañana; der gewandteste Sekretär Don Baltasars war Jacques Bruneau, welcher Deutschland bereiste und selbständig im Namen seines Gesandten handelte.

Außer den Gesandtschaftsbeamten standen in Deutschland noch selbständige Agenten in spanischen Diensten, welche ihre spanisch geschriebenen Berichte (*avisos*) nach Prag sandten, wie z. B. seit

[61]) Graf de Montagudo an den Staatssekretär Gabriel de Zayas am 20. August 1575: »Quanto á los demás menester havra el que aquí viniere saber latin, digo entenderlo y hablarlo ó italiano y qualquiera destas dos lenguas que entienda y hable será bastante, aunque si no se hallase qiuen las supiese, con tener secretarios que sepan algunas dellas bastará; quanto más que el personaje que viniere con solo atravesar á Italia entenderá y hablará lo que aqui es menester. Lo que, señor, más ymporta es que mi sucesor sea persona muy exemplar y que supla mis grandes faltas porque es la cosa del mundo de que mas necesitada está esta Corte, porque entre otras miserias de los herejes es una y no pequeña andar mirando las aristas ó pajuelas en los ojos de los catolicos sin echar de ver las vigas que traen atravesadas en los suyos.« (Simancas, l. 673 f. 111); Don Guillén an den König am 17. Mai, 2. August 1608 (Ayerbe, Seite 278, 281—282).

dem Jahre 1593 Wilhelm Rentz in Augsburg (fator en Alemania)[62]) oder ungefähr seit dem Jahre 1585 Thomas Gramaye (el comisario residente)[63]) in Köln, u. a. m. Ein gut organisierter Nachrichtendienst war bei einem so ausgedehnten Wirkungsbereiche wie jener des spanischen Gesandten am kaiserlichen Hofe eine Notwendigkeit. Der Orator schrieb aber nicht Alles, was er erfuhr, nach Madrid, sondern wählte nur das Wichtigste und legte die von Rentz in Augsburg geschriebenen spanischen Avisos bei. Über die ganze, von den Gesandtschaften in Madrid eingelangte Korrespondenz wurde sodann im spanischen Staatsrate beraten.

Der spanische Staatsrat unter Philipp III.[1]) Der Staatsrat (*Consejo de Estado*) war eines jener Organe, in welchen die Regierung und Verwaltung der spanischen Länder zentralisiert war; neben einzelnen Konsilien für einen bestimmten Teil des Reiches, wie es der Rat für Indien, Italien, Flandern und Burgund, Aragon war, oder für einen bestimmten Verwaltungszweig, wie der Finanzenrat (*Consejo de Hacienda*), das königliche Konsilium (*Consejo Real, Consejo de Castilla*) für Gerichts- und Verwaltungsangelegenheiten, der Ordensrat (*Consejo de las Ordenes*) für Angelegenheiten

[62]) Don Guillén an den König am 19. Jänner, 26. Oktober 1593 (Simancas, l. 700 f. 38, 124); Rentz an den Staatssekretär am 30. November 1612 (l. 2498 f. 151 á 154).

[63]) Don Baltasar an den König am 4. Juli 1615 (Simancas, l. 710); Konsulte vom 19. Jänner 1616 (l. 2326 f. 79).

[1]) Über den Staatsrat will ich mich nur soweit auslassen, als es zum Verständnis der Protokolle desselben nötig ist, und zwar nur für jene Zeit, welche ich im Simancaser Archive studierte, d. i. die Zeit Philipps III. und es soll demnach auch dieser Abschnitt nur einen Beitrag zur Kritik der Protokolle des Staatsrates als einer historischen Quelle bieten. Wenn ich über die Zusammensetzung des Staatsrates spreche und versuche, dessen einzelne Mitglieder nur ganz allgemein zu charakterisieren, so geschieht dies hauptsächlich deshalb, um zu konstatieren, wer zu der oder jener Zeit dem Staatsrate angehörte und worüber er ungefähr entscheiden konnte; die genaue Feststellung des Anteiles der einzelnen Mitglieder an der Erledigung der Staatsgeschäfte bleibt natürlich einer Spezialarbeit vorbehalten. Aber auch diese bloße Aufstellung halte ich für zweckmäßig, da dieselbe neue Fakten bringt. Eine Quelle für die Geschichte des Staatsrates unter Philipp III. sind außer den Protokollen des Rates selbst vor allem die Hofchroniken jener Zeit; man findet darin verlässliche Daten über die Ernennung der Mitglieder, einige wichtige Sitzungen, Personalien usw. Es sind dies: *Luis Cabrera de Córdoba*, Relaciones de las cosas sucedidas en la corte de España, desde 1599 hasta 1614, Madrid 1857; *Matias de Novoa*, Historia de Felipe III. Rey de España, CDI., Bd. 60 a 61, Madrid 1875. Dem spanischen Staatsrate, hauptsächlich aber dessen Zusammensetzung schenkten die venetianischen Gesandten eine besondere Aufmerksamkeit und ihre Relationen sind deshalb eine allerdings einseitige, aber sehr reichhaltige Quelle für Personalien und Charakteristiken; für die Zeit Philipps II. veröffentlichte dieselben im Auszuge und in Übersetzung: *Gachard*, Relations des ambassadeurs Vénetiens sur Charles V. et Philippe II., Bruxelles

der Ritterorden u. dgl.,[2]) stellte der Staatsrat das höchste Verfassungsorgan dar, »welches sozusagen die ganze große Monarchie vollständig leitete«.[3]) Derselbe wurde, obgleich der König die wichtigsten Staatsangelegenheiten seit jeher mit seinen Privatberatern besprochen hatte, erst im J. 1526 durch Karl V., also zu einer Zeit gegründet, in welcher die Interessen der spanischen Politik die Grenzen der Halbinsel überschritten hatten und im Kabinette Karls die Fragen des habsburgischen Imperialismus gelöst werden mußten. Der Staatsrat verhandelte vom ersten Anfange an über alle Krieg und Frieden, Verträge und Bündnisse sowie internationale Beziehungen überhaupt betreffende Fragen, er leitete somit auch die gesamte diplomatische Korrespondenz und war mit einem Wort eine Art Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, dessen Kompetenz sich auf politische und militärische Fragen des spanischen Reiches mit Ausschluß der Halbinsel selbst erstreckte. Dem Staatsrat war als Bindeglied zwischen demselben und dem Könige das Staatssekretariat (*Secretaría de Estado*) beigegeben, welches die vom Könige approbierten Beschlüsse ausfertigte und somit eine Kanzlei des Staatsrates oder genauer gesagt eine Kanzlei für die Erledigung der auswärtigen Angelegenheiten war. Unter Philipp II. (1556) teilte sich das Sekretariat in zwei Sektionen, eine für die italienischen Angelegenheiten (*S. de Italia*) und eine für die aller übrigen europäischen Staaten, »für den Norden« (*S. del Norte*), wie man zu sagen pflegte.

1856, *Albèri*, Le relazioni degli ambasciatori Veneti al senato durante il secolo decimosesto, serie I, volume V, Firenze 1861; für die Zeit Philipps III. und später: *Barozzi* und *Berchet*, Relazioni degli stati Europei lette al senato dagli ambasciatori Veneti nel secolo decimosettimo, serie I, Spagna, volume I, Venezia 1856 Zur Geschichte Philipps III. vergleiche: *Poreño*, Dichos y hechos del Señor Don Felipe III., Madrid 1628; *Yañez*, Memorias para la historia de Don Felipe III., Madrid 1723; *Gil González Davila*, Historia de la vida y hechos de Don Felipe III., Madrid 1771; R. Watson a W. Thomson, The History of the Reign of Philip the Third, Basil 1792; *D. Modesto Lafuente*, Historia de España XV. (Ausgabe vom Jahre 1855); *L. Ranke*, Die Osmanen und die Spanische Monarchie im 16. und 17. Jht., S. Werke 35—36, Leipzig 1877; *M. Philippson*, Heinrich IV. und Philipp III, I—III, Berlin 1870—1876; eine kurze Übersicht enthalten die Handbücher: *R. Altamira y Crevea*, Historia de España y de la civilización española, III, Barcelona 1906; *Martin A. S. Hume*, Spain, its greatness and decay (1479—1788), Cambridge 1905 u. a. Literatur zitiere ich in der Regel nicht, nur Quellen, wenn ich Neues bringe, beschränke mich aber auch hiebei auf das Notwendigste.

[2]) Über den Staatsrat als ein Verfassungsorgan handelt *Manuel Danvila y Collado*, El poder civil en España, II, (1885) Ste 212 u. folg., 364 u. folg., 549 u. folg.; diese Partieen sind, obgleich sie den Gegenstand beiweiten nicht erschöpfend behandeln und nur teilweise befriedigen, die einzige neuere spanische Literatur, auf welcher alles Übrige aufgebaut ist; vgl. *R. Altamira y Crevea*, Ste 266 u. folg. sowie die bei *Kybal*, 746. Anmkg. 2 angeführte Literatur.

[3]) Soranzo in der Relation vom J. 1611, Barozzi und Berchet Ste 458.

Der König hatte das Recht, die Mitglieder des Staatsrates aus den Reihen der Höflinge zu wählen. Philipp II. liebte es nicht, sich mit zahlreichen Beratern zu umgeben, wenigstens nicht mit solchen, welche tatsächlich an der Leitung des Reiches einen Anteil hatten. Mißtrauisch, wie er war, teilte er seine Absichten und Ziele selbst seiner nächsten Umgebung nur ungern mit und besonders in den letzten Jahren am Schlusse seiner Regierung, nachdem er durch eine so lange Zeit den Lauf der politischen Angelegenheiten in einem großen Teile Europas gelenkt und eine so große Erfahrung und Kenntnis in den Staatsgeschäften erlangt hatte, wuchs sein Selbstwußtsein in dem Maße, daß er sich selbst für den besten Ratgeber seiner ganzen Umgebung hielt; »er hatte den Staatsrat in seinem Kopfe«.[4]) Dagegen änderte sein Sohn, wie in mancher, so auch in dieser Hinsicht die früheren Sitten. Mit dem neuen, bisher nie gesehenen Glanze des Hofes wuchs auch die Zahl der Berater. Es war auch nicht anders möglich: seinem Geiste fehlte das Interesse für die Staatsgeschäfte und seinen jungen Jahren mangelte die unumgängliche Reife des Urteils und die notwendige Erfahrung. Deshalb vermehrte er gleich nach seiner Tronbesteigung den Staatsrat bedeutend, so daß derselbe dann sechzehn Mitglieder zählte. Später überschritt jedoch die Zahl der königlichen Räte, welche zugleich dem Kriegsrate angehörten, nur selten die Zahl von zwölfen; hiezu kamen allerdings noch die beiden Staatssekretäre, welche den Beratungen beiwohnten je nachdem, in wessen Wirkungskreis der Verhandlungsgegenstand gerade fiel. Die Mitglieder des Staatsrates waren aber in den seltensten Fällen alle am Hofe versammelt, zeitweise befand sich nur die Hälfte derselben in der Residenz des Königs; auch pflegten sie gleichzeitig Vorsitzende oder wenigstens wichtige Faktoren anderer Konsilien zu sein und so ruhte manchmal die ganze Last der Leitung der spanischen Monarchie auf drei oder vier regelmäßig in den Sitzungen erscheinenden Personen.

Den Vorsitz im Staatsrate führte eigentlich der König selbst. Aber Philipp III. besuchte den Rat fast nie; diese Gewohnheit übernahm er von seinem Vater. König Philipp II. hatte seine Gründe hiefür; er war überzeugt, daß die Gegenwart des Herrschers persönliche Anschauungen unterdrücke und die bei Beratungen von nur gleichgestellten Mitgliedern unvermeidlichen Meinungsverschiedenheiten dämpfe und eben aus diesen Gegensätzen der Ansichten glaubte der König, wenn man ihm dieselben genau berichtete, den besten Rat schöpfen zu können. Sein Sohn konnte aber sein Fernbleiben von den Ratssitzungen nur mit seiner Gleichgiltigkeit für die Führung der Staatsgeschäfte begründen. Nur in äußerst seltenen Fällen, wenn es sich um besonders wichtige Dinge handelte, erschien er im Rate, um

[4]) Soranzo in der Relation vom J. 1602, ib., Ste 135.

seine Gegenwart die Entscheidung zu beeinflussen oder dem
n Beschlusse Nachdruck zu verleihen.

ich Don Francisco de Sandoval y Rojas, *Herzog de Lerma*,
ur selten an den Beratungen teil. Er war auch nicht bloß ein
at, er war auch ein Günstling (privado) des Königs, welcher
en Händen die Zügel der gesamten Regierung hielt: er be-
te den König, er beherrschte die höchsten Beamten, welche er
ner Verwandtschaft wählte, er beherrschte den Adel, den er
an den Hof zog. Vom ersten Tage an, an welchem der junge
das Szepter führte, bis zu seinem Abgange vom Hofe (4. Okto-
8) leitete der Herzog die Staatsangelegenheiten, wobei er
zu seinem Sturze des unbegrenzten Vertrauens Philipps er-
hierauf wurde er durch einen anderen Günstling, seinen Sohn,
rzog de Uceda, Don Cristóbal, abgelöst, denn Jemand mußte
Regierung eines so ausgedehnten Reiches annehmen. König
III. regierte nämlich überhaupt nicht, wies alle Herrscher-
von sich und überließ die Leitung der Staatsmaschine frei-
einen Günstlingen. Deshalb dürfen die erbitterten Flüche der
ker gerechterweise nicht lediglich auf das Haupt de Lermas
umsoweniger, als es auf Wahrheit beruht, daß er die aus-
Politik nicht nach seinem Belieben leitete, sondern sich stets
Meinung des Staatsrates stützte.[5])

rzog de Lerma bedeutet gegenüber dem alten Regime des
Philipp II. ein neues System und einen vollständigen Um-
er Regierungsform und mit dem neuen System kamen auch
ersonen auf die politisch wichtigen Stellen. Vollständig aber
diese Veränderung dennoch nicht durchgeführt; der Erhal-
r Kontinuität der politischen Traditionen wegen und um die
vorhandene Kenntnis der politischen Angelegenheiten nicht un-
itzt zu lassen, war dies nicht ratsam und vielleicht auch gar
ut durchführbar. Auch im Staatsrate verblieben einige Mi-
welche noch unter dem alten Könige gedient hatten: *Don*

—

Aus den Konsulten ist nämlich zu ersehen, daß alle die auswärtige
betreffenden Staatsangelegenheiten den Staatsrat passierten und nach
Gutachten wurde auch gehandelt; G. Soranzo, J. 1611 (Barozzi und
Ste 459—460), erfaßte dies vollkommen richtig: »tutte le consulte ven-
segnate nelle sue mani (des Herzogs), e porta lui al re quello gli piace;
me il duca vuol essere assoluto signore e solo dispensatore delle grazie
si nelle materie di Stato per lo più si rimette a quello che viene con-
lai consiglieri.« Allerdings lag es in der Macht des Herzogs, den Staats-
seinem Willen zusammenzustellen. Seine Politik war jedoch von Haus
glos, weshalb er so verurteilt wird. Zur Charakteristik de Lermas vgl.
ische Depeschen, Barozzi und Berchet, Ste 137—142, 252—254,
366—369, 458—460, 509—510 etc.; Davila III., Ste 40—42; Matías de
Historia de Felipe III, pass.; Cabrera de Córdoba, Relaciones pass.;
62 u. folg.

Juan de Idiaquez, Don Gristóbal de Moura, Fürst Juan Andrea de Doria, Marquis de Velada und *Graf de Chinchon;* es waren dies größtenteils jene, welche den Prinzen Philipp in die Regierungsgeheimnisse einzuweihen hatten.[6]) Sie bildeten, wenn nicht gerade eine Partei, so doch eine besondere Gruppe, welche sich von den anderen Mitgliedern schon durch ihren Ursprung unterschied. Während unter Philipp II. noch Manchem seine persönlichen Fähigkeiten zur staatsmännischen Karriere verhalfen und das Mißtrauen des Königs gegen den Adel, dessen Anwachsen und Macht er fürchtete, wirklichen Talenten auch aus niederen Klassen zeitweise den Weg zur Macht öffnete, änderten sich nunmehr die Ansichten hierüber. Die Granden, welche unterdessen ihre widerspenstige Selbständigkeit eingebüßt hatten, wurden wieder an den Hof berufen und es wurde vor allem eine vornehme Abkunft von Jenen gefordert, welche führende Rollen im Staate übernehmen sollten; und so darf es nicht wundernehmen, daß auf mehrere Minister aus der alten Zeit von oben herab gesehen wurde.

Auch *Don Juan de Idiaquez,*[7]) einer der ältesten der in das neue Regime übernommenen Diener Philipps II., hatte gewiß am Hofe des neuen Königs anfangs eine solche Position. Und dennoch war er ein die Traditionen der alten Zeit streng verkörpernder Staatsmann. Zur Zeit des Thronwechsels hatte er schon ein langjähriges Wirken in den Diensten des Staates hinter sich. Als Sohn eines kleinen Höflings, jedoch aus einer Familie, welche bereits dem Kaiser Karl gedient hatte, arbeitete er sich aus kleinen Anfängen durch eigene Kraft empor; seine Laufbahn begann er als Page bei Don Carlos, blieb aber noch nicht ständig bei Hof. Erst nach einiger Zeit, welche er auf seinen Gütern in Viskaya, seiner Heimat, zubrachte, berief ihn Philipp II. abermals, diesmal zum diplomatischen Dienste. Eine Reihe von Jahren (vom J. 1573 an) weilte er als Gesandter in Italien, zuerst in Genua, wo er in jenen unruhigen Zeiten die spanischen Interessen ausgezeichnet zu wahren verstand, dann in Venedig und zum Schlusse wurde er an den französischen Hof berufen. Nach Frank-

[6]) Davila III, 23; Matías de Novoa I, 39.

[7]) Vgl. Venetian. Depeschen vom Kaiserhofe I, 531 Anmkg. 2, II, 288, 291 Anmkg. 2; Cabrera de Córdova, Filipe Segundo, Rey de España (Ausgabe vom Jahre 1619) Ste 750, 768—772, 805—821, 826—831, 839—841, 843—845, 877—880 etc.; Albèri Ste 254, 326—327, 359—360, 373, 382—383, 420, 460; Bongianni Giantifigliazzis florentinische Relation vom Jahre 1587, gedruckt bei Ranke 550—552; Cabrera de Cordoba, Relaciones, Ste 6, 11, 19, 34, 47, 49, 52, 103, 327, 334, 339, 340, 342, 354, 377, 464, 465, 469, 470, 490, 496, 505, 518, 526, 530, 550—551, 557, 561; Barozzi und Berchet, Ste 133, 136—137, 250—251, 296—297, 362, 460—461; Davila III, 36—37 etc.; Gachard, Correspondance LXXVII folg., LXXIX, XCI; Ranke 161—162, 166—167; Turba, Beiträge zur Geschichte der Habsburger. Aus den letzten Jahren des span. Königs Philipp II. AÖG, LXXXVI, 321 folg., 403 folg., 416 folg.

rich begab er sich jedoch nichtmehr, sondern kehrte mit dem zweiten Ministerium, Granvellas, an den Madrider Hof zurück und wurde nach dem Sturze des Sekretärs und Vertrauten des Königs Antonio Perez Staatssekretär (1579) und später auch Mitglied des Staatsrates (1586). Seine im Dienste bei den italienischen Gesandtschaften praktisch erworbene diplomatische Gewandtheit, seine durch langjährige Tätigkeit im Staatssekretariat gewonnene Kenntnis der gesamten spanischen Politik und der laufenden Staatsangelegenheiten und schließlich seine vielen ausgezeichneten Eigenschaften verschafften Don Juan das volle Vertrauen des Königs in solchem Maße, daß Philipp II. sich im letzten Jahrzehnt seiner Regierung in allen Staatsfragen sowie wichtigen Plänen und Unternehmungen fast ausschließlich bei ihm und Don Christóbal de Moura Rat holte; mit ihnen vor allem wurde in nächtlichen geheimen Juntas, Versammlungen nur weniger auserwählter Vertrauensmänner, welchen Philipp II. die Gutachten anderer Kollegien zur Prüfung übergab und welche er statt der Plenarsitzungen des Staatsrates abzuhalten pflegte, die Expedition der unbesiegbaren Armee vereinbart. Der König hielt große Stücke auf Don Juan, weil er in ihm sein Abbild erblickte und seine Zeitgenossen sahen in ihm das Muster eines Staatsmannes. Er vereinigte in sich gewissermassen alle Eigenchaften, welche damals den spanischen Nationalcharakter ausmachten. Im Religionseifer sowie in dem Streben, den wahren katholischen Glauben über die ganze Welt zu verbreiten, was zu den Grundideen der spanischen Politik gehörte, war er mit seinem Monarchen eines Sinnes. Völlig dem Dienste des Königs ergeben, kannte er weder Ruhe, noch Erholung, und nie wurden seine Ansichten über die Leitung des Staates durch Leidenschaft oder persönliche Voreingenommenheit getrübt. Seine unbestechliche und ehrliche Handlungsweise wurzelte in dem vornehmen Grundsatze, daß es sich für einen Edelmann nicht gezieme, seine Gunst zu verkaufen. Mit strenger Verschlossenheit verstand er eine zuvorkommende Liebenswürdigkeit zu verbinden, welche er sich durch den langjährigen Verkehr mit vielen Menschen angeeignet hatte, wenn er auch den mit ihm verhandelnden Gesandten meist nur unbestimmt oder mit einem Achselzucken antwortete, wie er sich überhaupt in allgemeinen Redensarten gefiel. Sogar eitel war er in eller Art: es schmeichelte ihm, für einen erfahrenen und gelehrten Mann gehalten zu werden; und er war es auch tatsächlich, denn er hatte die Welt gesehen, Menschen kennen gelernt und wußte viel. Seine Sprachkenntnisse — außer seiner Muttersprache und castilianisch sprach er italienisch, französisch und lateinisch — waren gewiß ungewöhnlich und sein Interesse für die Geschichte und die schöne Literatur verriert einen äußerst regen und subtilen Geist. Auch die bei allen Unternehmungen und Ratschlägen an den Tag belegte Lang-

samkeit und vorsichtige Unentschlossenheit gehörten zu den Hauptmerkmalen der damaligen spanischen Politik. Selbstverständlich wollte keine Regierung einen Staatsmann von solchen Eigenschaften entbehren und auch der Herezog de Lerma verzichtete nicht auf dessen fünfundzwanzigjährige staatsmännische Erfahrung. Umsoweniger, als Don Juans Uneigennützigkeit keine Ansprüche auf Belohnung für die erwiesenen Dienste kannte. Nach einer kurzen Zeit des Mißtrauens des Königs und des Herzogs, während welcher er zwar in verschiedenen Kollegien, jedoch nur bei Fragen von scheinbarer Wichtigkeit und mehr finanzieller, als politischer Art verwendet wurde, trat Idiaquez dem Herzoge, welcher endlich seine Vorzüge schätzen lernte, und auch dem Könige, welcher seine Meinung zu berücksichtigen begann, näher. Von da ab nahmen sein Einfluß und sein Ansehen sowohl bei Hof, als auch im Rate ständig zu: der Herzog verließ sich immer mehr auf sein Urteil, der König entfernte sich von Madrid nicht ohne ihn und wünschte auf allen seinen Reisen seine Begleitung und im Staatsrate erhob Don Juan als Senior zuerst seine Stimme und entwickelte in ausführlichen Reden voll politischen Überblicks seine Ansichten über die gegenwärtigen Ereignisse; ihm schlossen sich auch in der Regel die übrigen Mitglieder des Rates an. Mit seinem wachsenden Einflusse mehrten sich natürlich auch seine Würden, zu den alten (Caballerizo mayor de la Reina) gesellten sich neue — noch immer nannte man ihn allgemein den Großkomtur von Leon (*Comendador mayor de Leon*), auch nachdem er schon Präsident des Ordensrates geworden war — und auf seinen alternden Schultern ruhte von Jahr zu Jahr drückender die ganze Last der Regierung, deren Vorteile und Früchte er nicht genoß, nur im Dienste für den König und die spanische Monarchie seine völlige Befriedigung findend und in seinen letzten Jahren, in welchen er allein mit dem Sekretär und zwei oder drei Mitgliedern den Rat führte, schien es, als würde der ganze Staatsapparat lediglich durch seine Arbeit und seinen Geist erhalten und geleitet. Don Juan de Idiaquez hielt tatsächlich während des größeren Teiles der Regierung Philipps III. und bis zu seinem Tode (1614)*) an den Traditionen

*) Das Datum seines Todes habe ich nicht gefunden. Relaciones reichen nur bis Mitte des Jahres 1614, ich vermute jedoch, daß er in diesem Jahre starb, da sein Name im Jahre 1615 in den Protokollen des Staatsrates nichtmehr vorkommt. Die letzten Aufzeichnungen über ihn, welche zugleich seine Bedeutung sehr treffend charakterisieren, lauten: Cabrera de Córdoba, Ste 530 (Eintragung vom 21. September 1613): »Hase dicho que Don Juan de Idiaquez ha pedido licencia para quedar en su presidencia de Órdenes y no seguirle en Vs jornadas ni ocuparse de Estado, por estar muy viejo y cansado y con algunos achaques, diciendo que podria suplir su falta el Conde de la Oliva, por la esperiencia que tiene de tantos años que ha tradado los papeles; pero S. M. no se la ha querido dar haciéndole decir por el Duque que vea en lo que se le puede hacer merced, pero que no se ha de escusar de asistir en los papelas de Estado ni

es alten Königs fest, deren glänzender Repräsentant in der spanischen Politik er war, welche bald darnach andere Wege einschlug.

Von den übrigen, in den neuen Staatsrat übernommenen Ministern war der Portugiese *Don Cristobal de Moura*, Großkomtur von Alcántara, die hervorragendste Persönlichkeit.[9]) Nachdem er sich große Verdienste um die Eroberung Portugals erworben hatte, wurde er allmählich zum Liebling des unzugänglichen alten Königs — er war sein Kämmerer, wohnte im Schlosse und wurde zum Testamentvollstrecker bestimmt — und teilte sich mit Idiaquez um den Einfluß auf die Politik Philipps, deren Seele sie beide waren. Mit dem neuen Regime büßte jedoch auch Moura diesen Einfluß auf die Festlegung der Richtung der spanischen Politik ein. Obzwar er an der Spitze des Hofstaates Philipps III. stand (Sumiller de Corps),[10]) als dieser noch Kronprinz war, errang er dennoch seine Gunst nicht. Aber auch unter der neuen Regierung wurden ihm stets neue Würden und neue einträgliche Stellen zuteil; obzwar aus bescheidenen Verhältnissen emporgekommen, wurde er zum Grande des spanischen Reiches, *Marquis de Castel Rodrigo* mit dem Titel eines Grafen de Lumiares und de los Paules (1607) erhoben, war zweimal Vizekönig und Generalkapitän von Portugal (vom J. 1600 und 1607), auf diese

---

le seguirle mientras viviere y tuviere salud para ello.« Ste 550—551 (vom 5. April 1614): »Don Juan de Idiaquez recayó despues que se libró de la gota, y ha estado con calentura y crecimiento muchos dias y con harto miedo morirse: ha sido Dios servido que ha curado, y queda levantado y despedido de los médicos, pero con amenaza que no escapará si le sobreviniere cualquiera accidente. Hanle recomendado al Duque de Uceda el cuidado de los papeles y consultas que pasaban por su mano, aunque el Duque de Lerma ha procurado que se diesen al Conde de la Oliva, paresciéndole mas plático y ejercitato en esto, pero S. M. ha querido introducir en papeles al Duque de Uceda con ayuda del secretario Jorge de Tovar. Y el Duque de Civita Reale [= Don Alonso de Idiaquez] ha venido de Navarra á ver su padre.« Ste 561 (vom 26. Juli 1614): »Aunque Don Juan de Idiaquez no hace cama, cada dia se le echa de ver que va perdiendo salud por estar flaco y de peor color, y asi se temen ha de vivir poco.«

[9]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Filipe Segundo, Ste 772 folg., 1041 folg. etc.; Correspondencia de Felipe II con varias personas, y principalmente con D. Cristóbal de Moura ó Mora, su Embajador en la Corte de Lisboa, sobre asuntos concernientes á la sucesión de la Corona de Portugal, durante el Reinado del Cardenal D. Enrique, CDI VI, 23—666; Albèri, Ste 383, 420, 460 etc.; Gianfigliazzis Relation bei Ranke 552; Cabrera de Córdoba, Relaciones 64, 321 im J. 1607: titulo de Marqués de Castel Rodrigo, Conde de Luminares y de los Paules), 465, 542 (starb am 28. Dezember 1613) etc.; Barozzi u. Berchet, Ste 136, 266, 362; Davila III, 17; Gachard, Correspondance LXXVIII folg.; Lafuente XV, 260 folg.; Ranke 161—162, 166; Turba, Ste 320 folg., 386, 402 folg., 416. Monographie: *A. Danvila y Burguero*, Diplomáticos españoles. D. Christóbal de Moura, primer Marqés de Castel Rodrigo (1538—1613), Madrid 1900, Ste 929 war mir nicht zugänglich.

[10]) Sumiller de corps (sommeiller du corps), Palastkommandant, welchem die Fürsorge um die königlichen Gemächer oblag; eine von der Burgunder Dynastie in Spanien eingesetzte Würde.

Art wurde er aber auch mit Ehren vom Hofe beseitigt und politisch unschädlich gemacht. Er blieb zwar bis zu seinem Tode († 1613 im Alter von 75 Jahren) Mitglied des Staatsrates, konnte jedoch nur selten seiner übrigen hohen Staatsämter wegen an dessen Verhandlungen teilnehmen und dies verhalf ihm bei der geringen Gunst, welcher er sich beim Herzoge de Lerma und beim Könige erfreute, allerdings nicht, die frühere, durch steten Verkehr mit dem gewesenen Könige errungene Macht zu erlangen.

Die drei letzten, aus der Zeit Philipps II. verbliebenen Staatsmänner endlich verstanden es nicht einmal, sich den Rest des einst besessenen Ansehens zu erhalten. Sie hatten sich schon damals nicht besonders hervorgetan und nun blickte der ganze neue Hof, dem sie trotz aller Anstregung nicht näherzutreten verstanden, auf sie als auf Anhänger des alten Systems, welches sie nicht unterließen, unaufhörlich zu loben; im Rate beachtete man ihre Stimmen nur wenig und verwendete sie soviel als möglich zu nebensächlichen Funktionen. Unter ihnen gehörte Don Gomez Dávila y Toledo, von Philipp II. zum *Marquis de Velada*[11]) erhoben und sodann zum Erzieher (Ayo) und Hofmeister (Mayordomo mayor) des jungen Prinzen eingesetzt, welch' letzteres Amt er bis ans Ende seines langen Lebens bekleidete, dem Staatsrate am längsten an (vom J. 1595 bis zum J. 1616) und galt deshalb sowie seiner Hofwürde wegen mit der Zeit wohl noch am meisten beim Könige, jedoch ohne seine besondere Gunst zu erringen; auch seine Erfahrungen, — er hatte Spanien nie verlassen — befähigten ihn nicht zu großen Leistungen und so beschränkte er sich größtenteils nur auf Angelegenheiten des königlichen Hauses. Auch Don Diego Fernández de Cabrera y Bobadilla, der dritte *Graf de Chinchon*[12]) aus Aragonien, dessen Finanzen er bis zu seinem Tode (1608) verwaltete, ehemaliger Hofmeister und Marschall des Königs Philipp II. und Großkomtur von Calatrava, erlangte keinen besonderen Einfluß an dem neuen Hofe, von welchem er durch lange Zeit ferngehalten wurde; man hielt ihn mehr für einen Kunstkenner als für einen Staatsmann, welchem Umstande er die Gunst des verstorbenen Königs verdankt hatte. Der letzte aus der alten Zeit schließlich, Juan Andrea *Fürst Doria*,[13]) ein Genueser, General

[11]) Vergleiche Albèri, Ste 460, 490 etc.; Cabrera de Córdoba, passim; Barozzi u. Berchet, Ste 137, 249, 297—298, 302—363, 460; Davila III, 17, 26; Turba, Ste 320—321, 403 folg. In den Protokollen des Staatsrates kommt er noch im J. 1616 vor.

[12]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Filipe Segundo, passim; Albèri, Ste 395, 460; Cabrera de Córdoba, Ste 349 (Eintragung vom 25. September 1608): »Murió en Madrid esta semana el Conde de Chinchon« etc.; Barozzi u. Berchet, Ste 137, 249, 298—299, 315—316, 362; Turba, Ste 403.

[13]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Filipe Segundo, passim; Albèri, Ste 395, 406, 461 etc.; Cabrera de Córdoba, Ste. 128, 137 etc.; Barozzi u. Berchet, Ste 116—119, 137, 269—270, 302.

la Mar, behielt, auch nachdem er das Generalat niedergelegt hatte (602) und trotzdem er nicht am Hofe des spanischen Königs residierte, dennoch eine gewisse Autorität in den italienischen Marineangelegenheiten, in welchen man ihn um Rat zu fragen pflegte.

Die unter der neuen Regierung von dem jungen Könige in den Staatsrat Berufenen gehörten größtenteils den ältesten und mächtigsten Geschlechtern im Reiche und vielfach auch der ausgedehnten Verwandtschaft des Herzogs de Lerma an, welcher es verstand, den Herrscher mit seinen Freunden und Parteigängern zu umgeben. Es waren jedoch nicht der Adel des Blutes allein oder verwandtschaftliche Bande mit dem Herzog — diese wurden oft erst später angeknüpft —, welche den spanischen Adel wieder in den Vordergrund rückten; die Granden gelangten unter Philipp III., allerdings nur soweit dies bei der absolutistischen Verfassung und dem damaligen Günstlingssystem möglich war, auch ihrer tatsächlichen Bedeutung wegen wieder zur Macht. Und tatsächlich hatten auch fast alle Jene, welche in den Staatsrat traten, bereits eine erfahrungsreiche staatsmännische Laufbahn hinter sich: Einige führten ruhmvolle Gesandtschaften zu den ersten Herrschern Europas, um Verhandlungen über besonders wichtige Staats- und dynastische Verträge zu Ende zu führen oder verweilten eine Reihe von Jahren als Gesandte an für die spanische Diplomatie bedeutungsvollen Posten und lernten so Welt und Menschen kennen; Andere zeichneten sich als Heerführer in Kämpfen zu Land aus oder befehligten die Kriegsflotte; Andere wieder verwalteten ausgedehnte Königreiche auf der pyrenäischen Halbinsel oder außerhalb deren Grenzen, regierten als Gobernadore oder Vizekönige fast selbständig die reichen spanischen Besitzungen oder standen als vorzügliche Bureaukraten an der Spitze der ersten Ämter und Ministerien — kurz, sie repräsentierten, allerdings nach der Auffassung ihrer Zeit, die Blüte der Nation jener großen Epoche der spanischen Geschichte. Jedoch andere Pflichten und Aufgaben, welche mit ihrer Ernennung zu Mitgliedern des Staatsrates selten aufgehoben wurden, hinderten sie, sich dieser neuen Würde voll und dauern zu widmen, weshalb auch nur Wenige von ihnen einen mächtigeren Einfluß auf die Leitung der Staatsgeschäfte erringen konnten; sie saßen im Rate, wenn sie gerade am Hofe weilten, oder gaben ihre Gutachten in ihnen besonders naheliegenden Dingen ab.

Aus dem Geschlechte der Velasco, welches seit Ende des XV. Jahrhunderts die Würde eines Condestables von Castilien innehatte, wurde gleich zu Beginn der Regierung Philipps III. Don Juan Fernández de Velasco, Herzog de Frias — nach seinem Erbamte einfach *el condestable de Castilla*[14]) — zum Staatsrate ernannt, nachdem

[14]) El condestable de Castilla, welches Amt unter Juan I. entstand, war

er kurz vorher (1601) das Präsidium des italienischen Rates übernommen hatte. Sowohl seiner Geburt, als auch seinem Range nach der erste Grande des Reiches, konnte Don Juan trotz aller seiner hervorragenden Fähigkeiten und seiner von Zeitgenossen übereinstimmend gerühmten Bildung, trotz seiner, während der Verwaltung einer so wichtigen Provinz wie Mailand erworbenen gründlichen Kenntnis der italienischen Verhältnisse und trotzdem er mit Recht für seine in Italien während des erfolgreichen Kampfes zur Wahrung der Staatsautorität gegen die geistliche Macht sowie später auf der ruhmvollen Reise der Königin nach Spanien (1598) geleisteten Dienste oder für seine durch die Erreichung eines vorteilhaften Friedens mit England (1604) bewiesene diplomatische Gewandtheit auf die Gunst des Königs Anspruch erheben durfte, nicht den ihm gebührenden Einfluß erlangen, hauptsächlich des Neides des Herzogs wegen, für dessen Rivalen er gehalten wurde. Deshalb wurde er auch ein zweites Mal nach Mailand entsendet (1610), von wo er als ein gebrochener Mann zurückkehrte (1612), um bis zu seinem bald hierauf erfolgten Tode (23. März 1613) keinerlei Würden mehr anzunehmen.[15]) In einem ähnlichen Verhältnisse zu de Lerma stand auch ein Verwandter und intimer Freund des Condestables Don Enrique aus dem Geschlechte Guzman, *Graf de Olivares*, welcher sich noch unter Philipp II. in der exponierten Stellung eines Gesandten in Rom und später als Vizekönig von Sizilien und in Neapel bewährte. Dem Staatsrate, in welchen er erst unter dem neuen Könige Ende des Jahres 1602 gelangte, gehörte er jedoch nicht lange an, da er schon im Jahre 1607 (im März) starb.[16]) Ein anderer Diplomat, ebenfalls noch aus der Zeit Philipp II., welcher im Rate des neuen Königs saß, der langjährige römische Gesandte Don Antonio de Cardona y Córdoba, *Herzog de Sesa*, später Hofmeister der Königin, erfreute sich eines ausgezeichneten Rufes. König Philipp III. zeichnete ihn durch den Titel eines Staatsrates bereits im Jahre 1601 aus, noch während seiner Gesandtenzeit in Rom; er übernahm diese Würde tatsächlich

---

der höchste Befehlshaber der Armee; in seiner Macht waren die Schlüssel jener Stadt, in welcher der König weilte, und in seinem Namen zusammen mit dem Namen des Königs wurden militärische Befehle erlassen; er nahm die Stelle ein, welche früher el alférez mayor del Rey bekleidete. Dieses Amt wurde mit der Zeit nur zu einer Hofwürde und war seit dem Jahre 1472 an das Haus Velasco erblich gebunden. Vergleiche Altamira II (§ 443. Functionarios de la Administración central), 42—43, Davila II, 161—162, 367—368, 549—550.

[15]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 92, 95, 106, 190, 414, 417—419, 421, 458, 488, 496, 153 (starb am 23. März 1613); Barozzi u. Berchet, Ste 131, 142, 250, 304, 315, 364, 460—461, 535 etc.; Davila III, 35—36, 47 folg., 94 folg.; Philippson I, 366 folg.; Ranke, Ste 241—242.

[16]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 156, 300 etc.; Barozzi u. Berchet Ste. 303; Davila III, 35 u. a.; *P. Herre*, Papstum und Papstwahl, Ste. 206 f.

doch erst nach seiner Rückkehr nach Spanien (ungefähr zu Beginn s Jahres 1604), und nur für die kurze Zeit von zwei Jahren (er arb am 6. Jänner 1606).[17]) Ebenso hatte auch *Don Juan de Borja Castro*, Sohn des hl. Franz de Borja, des dritten Jesuitengenerals, s dem mächtigen Geschlechte der Herzoge de Gandia eine diplo- atische Erfahrung hinter sich — er verhandelte stets mit den Ge- ndten des Kaisers, welche ein Anliegen nach Madrid führte — d sein verwandtschaftliches Verhältnis zum Herzoge, dessen Onkel war, verhalf ihm auch zu einem gewissen Einfluße. Aber auch wurde anderweitig beschäftigt und hiedurch den Beratungen des taatsrates ferngehalten: bis zum Tode der Kaiserin Marie (1603), elche er auf ihrer Rückreise von Prag in die Heimat begleitet atte, verblieb er deren Obersthofmeister und vom Jahre 1599 an itete er den portugiesischen Rat, da er mit Rücksicht auf die aus- elehnten Güter seiner Gattin in Portugal, wo er auch seinerzeit izekönig gewesen war, eher für einen Portugiesen als für einen panier gehalten wurde.[18])

Ähnlich wurden zeitweise auch Mitglieder aus den wichtigsten panischen Ministerien in den Staatsrat berufen. So saß Don Juan e Zúñiga y Avellaneda, *Graf de Miranda*, aus dem Geschlechte úñiga, seit dem Regierungsantritt Philipps III. im Rate; er hatte ich bereits in den Kriegszügen Don Juans einen gewissen Namen eschaffen, später als Vizekönig von Catalonien und Neapel sowie ls Präsident des italienischen Rates die für einen Staatsmann erfor- erlichen Erfahrungen gesammelt und sich endlich infolge seiner erwandtschaft mit de Lerma auch einiger Beliebtheit bei Hof rfreut; unter Philipp III. versah er bis zu seinem Tode (4. Sep- mber 1608) gleichzeitig auch das wichtige Amt des Präsidenten es castilianischen Rates, der höchsten Gerichts- und Verwaltungs- nstanz.[19]) Desgleichen wurde auch der Präsident eines für alle poli- ischen Unternehmungen wichtigen Ressorts, des Finanzministe- iums (Consejo de Hacienda), Don Francisco de Rojas, der dritte *Marquis de Poza*, für kurze Zeit in den Rat der Krone berufen (vom Jänner 1602 bis zu seinem Tode im Jänner 1605).[20])

---

[17]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 102—103, 154, 163, 208, 268 (›Murió el día de los Reyes‹); Barozzi u. Berchet Ste 142, 303.

[18]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste. 52, 169 folg., 261 (im September 1605 erhielt er die Grafschaft Ficallo und wurde seither auch *Graf de Ficallo* genannt), 288—289 (starb am 1. September 1606; Barozzi u. Berchet, Ste 142, 303, 360; *Fiedler*, Relationen venet. Botschafter über Deutschland und Öster- reich im XVI. Jht., FRA, XXX, 398—399; Monum. hist. societatis Jesu, Sanctus Franciscus Borja, Ste 642—645; Turba, Ste 359 folg., 365. Siehe oben Ste. 158.

[19]) Vergleiche Cabrera de Córdoba Ste 23, 349 etc.; Davila III, 40, 44; Barozzi u. Berchet, Ste 142, 249, 301, 307, 363; Ranke 166.

[20]) Vergleiche Cabrera de Córdoba Ste 132, 234; Barozzi u. Berchet Ste 142 bis 143, 252.

Mehr Höflinge als Staatsmänner waren zwei andere Mitglieder des Staatsrates: Don Diego Henriquez de Guzman, der fünfte *Graf de Alba de Liste*,[21]) ehemaliger Vizekönig von Sizilien, welcher erst in hohem Alter, gleichsam zur Belohnung für seine Hofdienste — er war auch Mayordomo mayor de la Reina — in den Rat kam (1599—1610) und Don Beltram de la Cueva, der sechste *Herzog de Alburquerque*,[22]) ein Mann von guter Familie, aber geringer Erfahrung (1608—1613).

Am schwächsten waren im Rate des Königs in der ersten Zeit der Regierung Philipps eigentlich die militärischen Kreise vertreten. Nicht, daß etwa keine Berufssoldaten unter den Mitgliedern des Rates gewesen wären, aber dieselben residierten nicht am Hofe, was die Hauptsache war. Don Alonso Pérez de Guzman, der siebente *Herzog de Medina Sidonia*,[23]) der Befehlshaber der unbesiegbaren Armee Philipps II., gab sich mit seinem Titel — Capitan general del Mar Oceano y Costa de Andalucia — zufrieden und lebte ruhig auf seinen Gütern in Andalusien; Don Pedro Enriquez de Azevedo, *Graf de Fuentes*,[24]) unter dem alten Regime Heerführer und später Verweser in den Niederlanden, wurde damals durch den Herzog de Lerma für immer vom Hofe entfernt und widmete sich völlig der Regierung im Mailänder Staate; nur der *Marquis Spinola*,[25]) ein Genueser und großer Gläubige des spanischen Staates, welcher für seine Verdienste in Flandern nach der Eroberung von Ostende zum

---

[21]) Vergleiche Cabrera de Córdoba Ste 5 (Eintragung vom Februar 1599: »Hecho esto se juntó Consejo de Estado y juraron por consejeros de él, el Cardenal de Sevilla, los Duques del Infantado y de Terranova y el Conde de Alba de Liste«), 154, 223, 262, 427; Barozzi u. Berchet, Ste 142, 163, 249, 364—365. Ich entschloß mich auf Grund der venetianischen Relationen für das Jahr 1610 als das Datum des Todes, Cabrera gibt zwei Daten an.

[22]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 141, 346 (Eintragung vom 30. August 1608: »Luego que llegaron los Reyes á Valladolid, fué allí el Duque de Alburquerque y juró en el Consejo de Estado, de que le estaba hecha merced dias habia, y dicen volverá otra vez por Visorey de Aragon«, 513 (»Murió el Duque de Alburquerque á los 13 y el Condestable á los 23 de pasado« [= mart. 1613]); Barozzi und Berchet, Ste 460. In den Protokollen des Staatsrates kommt er seit dem J. 1610 vor.

[23]) Vergleiche Barozzi und Berchet, Ste 302—303, 363; Davila III, 44.

[24]) Vergleiche *C. Fernandez Duro*, Don Pedro Enriquez de Acevedo, conde de Fuentes, Gobernador del Estado de Milán en los años 1600 á 1610, Boletin de la Real Academia de la Historia, Bd. 48.; *Julio Fuentes*, El conde de Fuentes y su tiempo, 2 Bd., 1908; *A. Guissani*, Il forte di Fuentes; Barozzi u. Berchet, Ste 112, 131—132, 142, 165, 182, 301—302, 316, 322, 323, 363—364, 374.

[25]) Vergleiche *Ant. Rodriguez Villa*, Ambrosio Spinola, primo Marqués de los Balbases, Madrid, 1904, Ste 770; Barozzi u. Berchet, Ste 364, 395, 526; Cabrera de Córdoba, Ste 277 (»..á los 6 de este [= apr. 1606] juró en Consejo de Estado y Guerra el Marqués Espinola y á los 8 partió camino de Barcelona á embarcarse...«), 437 (Eintragung v. 7. Mai 1611: »Vino el Marqués de Espinola de Flandes, el cual entra en los Consejos de Estado y de Guerra...«) etc.

Mitgliede des Staats- und des Kriegsrates (1606) ernannt wurde, nahm von Zeit zu Zeit, wenn er nach Madrid kam, an den Verhandlungen des Rates teil: er verstand es, sein Ansehen auch dann zu behaupten, als er später in der Friedenszeit am Hofe der Erzherzoge lebte und seine Berichte und Ratschläge aus Brüssel wurden in allen Staatsfragen, in welche er eingegriffen hatte, sorgfältig beachtet.[26])

Im Staatsrate des katholischen Königs fehlten selbstverständlich auch Vertreter eines so mächtigen Standes nicht, wie es damals in Spanien die Geistlichkeit war. Dem Erzbischof von Toledo, dem Primas des Reiches, gebührte die Mitgliedschaft des Rates ipso iure,[27]) die geistliche Verwaltung sowie andere, in den Händen des Metropoliten gewöhnlich vereinigte Funktionen, wie z. B. die Inquisition, hinderten ihn jedoch daran, ständig am Hofe zu verweilen und sich dauernd der politischen Tätigkeit zu widmen. Und Don Bernardo de Sandoval y Rojas, *Kardinal von Toledo*,[28]) ein naher Verwandter des Herzogs, von dem er auch zu Beginn der Regierung Philipps III. (1599) in diese Würde eingesetzt wurde, hatte weder die hiezu notwendige Erfahrung, noch allzugroße Lust, an den Beratungen teilzunehmen: und wenn er einmal im Rate seine Stimme erhob, war dies mehr die Stimme eines kirchlichen Würdenträgers als eines Staatsmannes und sein Betonen des streng kirchlichen und religiösen Standpunktes in allen Fragen war auch in einer aus durchwegs so rechtgläubig gesinnten Männern bestehenden Körperschaft, wie es der spanische Staatsrat war, geradezu sonderbar. Auf dem erzbischöflichen Stuhle saß er fast während der ganzen Regierungszeit Philipps (bis zum Jahre 1618), sein Nachfolger, der Infant Ferdinand, war zu jener Zeit noch minderjährig (geb. 1609) und nahm an den Ratssitzungen natürlich nicht teil. Eine größere Kenntnis der öffentlichen Ereignisse sowie eine größere Gewandtheit bei den Verhandlungen besaß der zweite, durch die Mitgliedschaft des Staatsrates ausgezeichnete Erzbischof (1600): Fernando Niño de Guevara, aus dem Geschlechte der Grafen de Oñate, Erzbischof von Sevilla, welcher diese Kenntnisse seinem früheren Aufenthalte in Rom verdankte. De Lermas Ungunst jedoch, welcher den Erzbischof vom Hofe fernhielt und ihm den nach seiner Meinung gebührenden Einfluß nicht gönnte, bewog den *Kardinal de Guevara* — so pflegte man ihn in der

[26]) Soranzo führt in der Relation vom Jahre 1602 (Barozzi und Berchet Ste 143) an: »Don Giovanni di Cordova che ha comandato quest' anno l'armata del re è stato posto anch' esso in consiglio di stato per l'esperienza che tiene dell cose del mare.« Vielleicht ist es derselbe, welcher im August 1603 starb, vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 186.

[27]) Danvila II, 213.

[28]) Vgl. Cabrera de Córdoba, passim; Barozzi u. Berchet, Ste 142, 302, 363, 460; Davila III, 204—205; *Moroni*, Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica, vol. 61, 30—31.

Regel zu nennen — dazu, daß er sich der Verwaltung seiner Erzdiözese und der Inquisition widmete.[29])

Dagegen erlangten die ständig am Hoflager wohnenden Beichtväter des Königs durch ihren häufigen persönlichen Verkehr mit demselben mit der Zeit einen großen Einfluß auf den Herrscher selbst. In allen Gewissenssachen waren sie seine Berater und dies war der Weg, auf welchem sie in alle möglichen Juntas und Beratungen über Staatsangelegenheiten gelangten, ohne auch direkt Mitglieder des Staatsrates zu sein. Denn was war schließlich in seinen äußersten Konsequenzen keine Sache des Gewissens? Philipp III. wählte seine Beichtväter aus dem Dominikaner-Orden, dem er besonders gewogen war und es befanden sich unter ihnen Männer mit großer Autorität und ausgezeichneten Eigenschaften. Aber *Gaspar de Córdoba* (1600—1604),[30]) *Diego de Mardones* (1605—1606),[31]) und der General des Dominikaner-Ordens *Kardinal Gerónimo Javierre* (1606—1608),[32]) gewiß ein vielseitig hervorragender Mann, lösten einander zu rasch ab, um eine merkliche Spur ihrer Tätigkeit zu hinterlassen. Erst der letzte der königlichen Beichtväter *Luis de Aliaga*,[33]) ehemaliger Beichtvater de Lermas, verstand es durch

[29]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 59 (»A los 15 del pasado [= jan. 1600] entró y juró en el Consejo de Estado el Cardenal de Guevara y después acá ha continuado siempre en ir á él«), 359 (»Murió el Cardenal de Sevilla, á los 8 de este [= jan. 1609], de melancolía é hidropesía); Barozzi u. Berchet, Ste 142, 249—250, 302, 363; Moroni, vol. 33, 187—188.

[30]) Vgl. Cabrera de Córdoba, Ste 88 (Eintragung vom 18. November 1600: »Han hecho del Consejo de Estado al Confesor de S. M. fray Gaspar de Córdoba, que aunque acostumbraba entrar en él muchas veces, era como Confesor y no como Consejero.«), 218 (»Á los 2 de este mes [= jun. 1604], á las cuatro horas de la mañana murió el Confesor de S. M., fray Gaspar de Córdoba, persona de mucha santidad y letras«); Barozzi u. Berchet, Ste 154—155, 251—252, 302.

[31]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 234—235 (Eintragung vom 22. Jänner 1605: »Dos dias antes de Pascua se envió al padre fray Diego de Mardones, dominico, la cédula de Confesor de S. M.... Dícese, que no le ocuparán en negocios ni juntas como al pasado, sino solamente en lo que le pertenece como Confesor, para lo cual es persona muy docta y de mucha virtud y prudentia; antes era confesor del duque de Lerma...«), 262 (vom 1. Oktober 1605: »A fray Diego de Mardones, Confesor de S. M., han hecho de la junta de Hacienda y para que entre en todas los demas que se hicieren, como fray Gaspar de Córdoba, su antecesor«).

[32]) Vergleiche Cabrera de Córdoba Ste 294 (Eintragung vom 25. November 1606: »Háse proveido el Obispado de Córdoba en fray Diego Mardones, Confesor de S. M., y al padre General de Santo Domingo, fray Gerónimo Javierre, han elegido por Confesor de S. M. con mucha aprobación de toda la Corte, por las muchas letras y partes del dicho General y grande esperiencia de negocios«), 349 (»Á los 2 de este [= sept. 1608] murió el Cardenal Xavierre, Confesor de S. M., en cinco días de enfermedad, con general sentimiento por sus muchas partes«); Barozzi u. Berchet, Ste 364—365; Moroni, vol. 103, 428—429.

[33]) Vergleiche Cabrera de Córdoba Ste 350, 353, 435, 464, 470 etc.; Barozzi und Berchet, Ste 509 folg., 530—531, 572 folg.; Ranke 173 folg.

seine Intrigen den Sturz des Herzogs wesentlich zu beschleunigen, dessen Sohne, dem Herzoge de Uceda, zur Gunst des Königs zu verhelfen und hiedurch auch gleichzeitig indirekt auf die spanische Politik einen entscheidenden Einfluß auszuüben. Dies war jedoch bereits ganz am Ende der Regierung Philipps, zu einer Zeit, in welcher sein Reich abermals in den Vordergrund der europäischen Geschichte trat.

Nie war während der ganzen Regierungszeit Philipps III. die Stellung der spanischen Monarchie nach außen eine so glänzende gewesen, wie gerade damals. Die spanischen Waffen gewannnen durch die Unternehmungen der eroberungssüchtigen italienischen Vizekönige und Gobernadore immer mehr Ansehen und verschafften der spanischen Macht ein unbestrittenes Übergewicht auf der ganzen Halbinsel; Frankreich hatte nach der Ermordung des gefürchteten Königs längst aufgehört, eine drohende Gefahr und ein Hindernis für die spanische Expansion zu sein und überdies waren die beiden Herrscherdynastien einander nähergetreten; England, an dem seinerzeit die kühnsten Pläne Philipps II. zerschellten, lebte nunmehr in Freundschaft mit Spanien und auf seinem Trone saß ein König, welcher zu großen Aufgaben nichts weniger als geschaffen zu sein schien; einige siegreiche Expeditionen zur See festigten den Mut der spanischen Flotte und verrieten die Schwäche des osmanischen Reiches zur Genüge; aus dem eigenen Lande wurden die letzten Reste des geheimen Feindes — als welchen man die Mauren in Spanien stets ansah — vertrieben, welcher im Augenblicke einer äußeren Gefahr durch einen Aufstand oder ein Bündnis mit der fremden Macht zuhause Verwirrung anrichten konnte; die Zerrüttung im Deutschen Reiche und die Abhängigkeit des Kaisertums von der spanischen Macht waren in Madrid zu gut bekannt, um Achtung vor demselben zu erwecken; kurz: Erfolge gegen die Feinde, Frieden mit den Nachbaren, fremde Schwäche und Sicherheit im Inneren, Alles dies steigerte das politische Selbstbewußtsein der Spanier und führte zu der Überzeugung, daß der katholische König, in dessen Reiche die Sonne nie unterging, doch nur der mächtigste Herrscher der Welt sei. Und nachdem sodann mit Aufbietung aller Mittel kurz vor der vollständigen Erschöpfung der Kräfte die finanziellen Schwierigkeiten überwunden und zur Führung des Krieges genügende Summen beschafft worden waren, warf sich Spanien in den großen Kampf um die Festigung und Erweiterung der Herrschaft des Hauses Habsburg.

In dieser Zeit, in welcher in Madrid über das Schicksal der protestantischen Sache in Böhmen entschieden wurde, trat im Staatsrate eine Neugruppierung der Personen ein, welche gleichzeitig auch eine neue Richtung der spanischen Politik bedeutete. Der alte Herzog

de Lerma, welcher sich noch kurz vorher vom Papste die Kardinalswürde erwirkt hatte, um seinen Rückzug ehrenvoll decken zu können, verließ den Hof (4. Oktober 1618) den vereinten Intrigen der Opposition weichend, welche seine zu friedliebende Politik nicht länger fortsetzen wollte und ein Vorgehen beider Habsburger Linien in einem engeren Bündnis wünschte.[34]) Die Rechte des Vaters sowie die Gunst des Königs übergingen sodann auf den Sohn de Lermas, den weniger erfahrenen und auch weniger fähigen *Herzog de Uceda.*[35]) Von allen, gleich zu Beginn der Regierung Philipps III. ernannten Mitgliedern des Staatsrates gehörte Don Juan Hurtado de Mendoza, der sechste *Herzog del Infantado*[36]), der Einzige bis zu den letzten Jahren dieser Körperschaft an (seit dem Jahre 1603). Er kam angeblich nur deshalb in den Rat, weil er der Schwiegervater des zweitgeborenen Sohnes de Lermas war; durch das langjährige Zusehen bei der Erledigung von Staatsangelegenheiten erlangte er einigen Überblick und auch Ansehen im Rate — zeitweise war er der Älteste im Kollegium der Berater des Königs und gab als Erster sein Gutachten ab — und besonders in der Frage der spanischen Ansprüche auf die Krone Böhmens und Ungarns galt bis zu einem gewissen Maße sein Wort; zum Schluße schloß er sich aber der Partei des Beichtvaters und der Gegner des Lermas an. *Don Augustín Mejía,* Don Pedro de Toledo, *Marquis de Villafranca* und Don Sancho de la Cerda, *Marquis de la Laguna* de los Cameros, traten beinahe gleichzeitig, im Jahre 1611, in den Staatsrat ein. Der einzige Vorzug des Marquis de la Laguna war angeblich seine nahe Verwandtschaft mit dem Herzoge de Lerma; vorher verwaltete er nur einige Provinzen auf der pyrenäischen Halbinsel und war Gesandter bei den Erzherzogen in Flandern.[37]) Hingegen nahmen die beiden Anderen unstreitbar eine hervorragende Stelle in der Geschichte der spanischen Monarchie unter Philipp III. ein. Beide waren vor allem Soldaten. Dies gilt hauptsächlich von Mejía. Er kämpfte an die 48 Jahre in fast sämtlichen Kriegen des spanischen Reiches, am meisten jedoch in Flandern und kehrte, nachdem Spinola im dortigen Feldzuge den Oberbefehl übenommen hatte, von hier

---

[34]) Über den Sturz de Lermas vergleiche hauptsächlich Matías de Novoas Schilderung vom Jahre 1618, CDI, Bd. 61.

[35]) Vergleiche Barozzi und Berchet, Ste 532—533, Matías de Novoa und Cabrera de Córdoba über die letzten Jahre der Regierung Philipps III. u. a.

[36]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 5, 188 (Eintragung vom 6. September 1603: »El Duque del Infantado tomó la posesión del Consejo de Estado y de Gentilhombre de la Cámaro, que es la merced qua hasta agora se le ha hecho«) etc.; Barozzi u. Berchet Ste 304, 364, 460, 531—532, 571.

[37]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 6, 234, 269, 459 (Eintragung vom 18. Dezember 1611: »Ha jurado de Consejero de Estado el Marqués de la Laguna«) etc.; Barozzi und Berchet, Ste 532, 571.

nd zurück, um vorläufig Mitglied des Kriegsrates zu werden die Oberaufsicht über die spanischen Küsten und Grenzen zu n (1605); schließlich leitete er als Maestro general de Campo uf die Vertreibung der Mauren abzielende militärische Aktion)—1610); so war das Kriegshandwerk gewiß sein eigenstes [38]) Don Pedro de Toledo, aus einem der ersten Geschlechter andes — er war mit der französischen Königin verwandt — auf allen dem Adel vorbehaltenen Gebieten des Staatslebens ein: er war Soldat — hatte das Generalat der neapolitanischen e inne und nahm auch an der Vertreibung der Mauren im Heere — und lernte die Schwierigkeiten der diplomatischen Kunst esandter am Hofe Heinrichs IV. sowie als Gobernador von nd kennen, wo er einen großen und selbständigen Anteil an talienischen Verwicklungen der letzten Jahre hatte. Sein staats- isches Wirken wurde nicht immer von Erfolgen gekrönt, aber hiebei erworbene Erfahrung und Sachkenntnis verschafften m stürmischen und entschlossenen, von einer bedeutenden Rede- ndtheit unterstützten Temperament ein großes Gewicht im [39]) Auch Don Juan Alonso Pimentel, *Graf de Benavente*, von Adel, ehemaliger Vizekönig von Neapel und Vorsitzender des nischen Rates, erlangte seiner ausgezeichneten Eigenschaften n einen Einfluß auf die Verwaltung des Reiches sowie die Gunst Königs, aber ständig am Hofe blieb er erst nach dem Abgange rmas, da er mit diesem stets in Unfrieden lebte.[40])

Das jüngste Mitglied des Staatsrates und zugleich eines der n, welche noch während der Regierung Philipps III. berufen en, war *Don Baltasar de Zúñiga*.[41]) Er kehrte eben vom kaiser- n Hofe zurück, begab sich nichtmehr auf den Gesandtenposten m, für welchen er bereits ernannt war, sondern blieb in Madrid: t in den Rat ein und wurde Erzieher des jungen Prinzen. Und während der letzten neun Jahre sämtliche politisch bedeutsamen nisse im Deutschen Reiche aus persönlicher Anschauung kennen nt, ja dieselben vielfach selbst geleitet hatte und die spanische rtige Politik nunmehr ihre ganze Aufmerksamkeit dem Reiche

---

[38]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 234, 238, 377, 380, 385, 389, 397, 02, 404, 408, 435 (»Han hecho del Consejo de Estado á Don Pedro de o y á Don Agustín Mejía, los cuales juraron á los 26 del pasado«) etc.; zi und Berchet, Ste 532, 571; Davila III, 44, 144 folg.; Philippson II, 144 157 folg.

[39]) Vergleiche Cabrera de Córdoba, Ste 67, 72, 168, 191, 337 (am 5. Mai wurde er zum Marquis de Villafranca erhoben), 339, 347, 365, 435 etc.; zi und Berchet, Ste 119, 508, 512, 526, 532, 545, 546, 571; Philippson III, g., 234 folg.

[40]) Vergleiche Cabrera de Cordóba, Ste. 137, 154, 415, 515; Barozzi und et, Ste 56, 257, 531.

[41]) Siehe Ste 163 u. ff.; Barozzi und Berchet, Ste 532, 549.

der deutschen Habsburger zuwandte, wurde Zúñiga sofort die einflußreichste Persönlichkeit im Rate. Es war selbstverständlich, daß Alle sich demjenigen, der die meiste Erfahrung hatte, unterordneten: als er sich auf der Reise von Deutschland nach Madrid befand, vertagte der Staatsrat seine Entscheidung über das Übereinkommen zwischen Ferdinand und Philipp bezüglich der Erbansprüche des spanischen Zweiges der Habsburger bis zu der Ankunft Don Baltasars (Sitzung des Staatsrates vom 1. Juni 1617)[42]) und nachdem er gekommen war, brachte er als erster seine Ansicht vor, welche sofort einmütig angenommen wurde (Sitzung des Staatsrates vom 9. Juli 1617).[43]) Und so ging es auch später. Zúñiga setzte im Staatsrate jene Politik fort, welche er als Gesandter am Hofe Rudolfs und Matthias' vertreten hatte und es war fast verhängnisvoll für uns, daß der spanische König in diesen stürmischen Jahren einen in unsere und deutsche Verhältnisse so vorzüglich eingeweihten Ratgeber hatte.

Schließlich saß zu jener Zeit am Schlusse der Regierung Philipps noch Don Antonio Cisneros, *Kardinal Zapata,* aus dem Geschlechte der Grafen de Barajas, im Staatsrate, welcher vor Zeiten Vizekönig von Neapel gewesen war und nach seiner Rückkehr ins Vaterland Vorsitzender des Inquisitionsrates wurde.[44])

Den Sitzungen des Staatsrates wohnte auch der Staatssekretär bei und zwar je nach dem in Verhandlung stehenden Gegenstand entweder der Sekretär für Italien oder der für den Norden. Im Rate kam ihnen jedoch verfassungsmäßig weder eine Stimme, noch ein Einfluß zu und nur das Günstlingssystem verhalf Einigen zur Macht, führte aber auch zu deren Sturze. Eine solche überaus einflußreiche Stellung erreichten zwei Vertrauensmänner de Lermas, der Sekretär für italienische Angelegenheiten (seit dem Jahre 1600) *Don Pedro Franqueza, der nachmalige Graf de Villalonga,*[45]) und *Don Rodrigo Calderon, Graf de la Oliva, Marquis de Siete Iglesias.*[46]) Die Agende der Nordländer leitete vom Jahre 1600 bis zum Jahre 1611 der erfahrene und gewandte Staatssekretär *Andres de Prada,*[47]) welcher sowohl seiner Gewissenhaftigkeit als auch seiner Ehrlichkeit wegen bekannt war. Nach ihm übernahm diese Abteilung *Antonio de Arozte-*

---

[42]) Simancas, leg. 2326 f. 35.
[43]) Simancas, ibid. f. 38.
[44]) Barozzi und Berchet, Ste 532, 571; Moroni, vol. 103, 412—413.
[45]) Vgl. *J. Juderías,* Los favoritos de Felipe III. Don Pedro Franqueza, Conde de Villalonga, secretario de Estado, Revista de Archivos etc., 1908—1909. Barozzi und Berchet, Ste 254—256, 304—305, 365.
[46]) Vgl. *J. Juderías,* Un proceso politico en tiempo de Felipe III., Revista de Archivos etc., J. 1904—1906.
[47]) Vgl. Cabrera de Córdoba Ste 62 (Eintragung vom 4. März 1600: »Hanse publicado por Secretarios de Estado Andrés de Prada para lo de

gui.[48]) In dieser Zeit führte der Sekretär *Juan de Ciriza*[49]) die italienische Korrespondenz.

Die Verhandlungen des Staatsrates sowie die spanische Diplomatie in ihrer Blütezeit überhaupt zeichneten sich durch zwei Eigenschaften aus, die mit Rücksicht auf ihre Folgen von sehr wechselndem Werte waren: Verschlossenheit und Langsamkeit; zum Glücke waren diese eher nur dem diplomatischen Zentrum, dem Staatsrate, als dessen ausübenden Organen eigen. Schon die Zeitgenossen empfanden dies und erblickten darin zugleich den Grund der Größe und Schwäche. Die scharfsinnigen venetianischen Gesandten am spanischen Hofe klagten über die Unzugänglichkeit der königlichen Ratgeber und deren Beratungen, über welche man nichts erfahren konnte, und suchten damit auch ein wenig die geringen Erfolge ihrer Kunst zu entschuldigen; die Geheimhaltung der Verhandlungen des Staatsrates erklärten sie durch den Nationalcharakter der Spanier, welche sie für sehr verschwiegene Geheimniskrämer hielten — die nächtlichen Sitzungen der Juntas trugen hiezu auch sicherlich bei —, gaben jedoch zu, daß diese Eigenschaft die Seele und der Grundstein einer jeden vernünftigen Regierung sei.[50]) Dagegen wurde die zweite Eigenschaft zum Fehler, welchen Jedermann an der spanischen Politik aussetzte. Don Juan de Austria soll behauptet haben, daß die Langsamkeit der spanischen Minister eines Tages den Weltuntergang zur Folge haben würde.[51]) Dieser Vorwurf traf allerdings in erster Reihe den König, welcher nach Entgegennahme des Rates darüber zu entscheiden hatte, was geschehen solle. Die Saumseligkeit des Königs Philipp II., welcher von der im Felde und im Rate ausgeübten Energie und Entschlossenheit seines Vaters fast nichts geerbt hatte, ist ebenso sprichwörtlich geworden wie sein in seinem Arbeitskabinette entwickelter Fleiß und seine Unermüdlichkeit.[52]) Philipp III. verbesserte die väterlichen Fehler nicht, ja er wich sogar auch der Arbeit im Kabinette aus und seine Günstlinge, welchen die Erledigung der Staatsangelegenheiten zufiel, waren ebenfalls zaghaft. Die Gesandten

---

Francia, Flandes y Alemania y Don Pedro Franqueza para lo de Italia«), 338, 340 (Eintragung vom 7. Juni 1608: »— durante la ausencia del Secretario Prada quedarán encomendados sus papeles, por órden del Rey, á Aroztegui, Secretario de Guerra, para entrar despacharlos en Consejo con el Condestable, Duque del Infantado y Conde de Chinchon que están aquí.«), 443; Barozzi und Berchet, Ste 256, 305.

[48]) Vgl. Cabrera de Córdoba, Ste 444 (Eintragung vom 30. Juli 1611: »Al Secretario Arostegui han mandado entregar los papeles del Secretario Prada«).

[49]) Vgl. Cabrera de Córdoba, Ste 473, 494.

[50]) Barozzi und Berchet, Ste 461 (Soranzo vom Jahre 1611), 574 (Contarini vom Jahre 1622) u. a.

[51]) R. Altamira III, 327.

[52]) Vgl. Ranke 110, Gachard in der Einleitung zum I. Teile der Correspondance de Philippe II. u. a.

schrieben immer wieder eindringlich aus dem Auslande, der Madrider Hof möge unverzüglich Geldmittel senden, welche sie zur Förderung der Erfolge ihrer diplomatischen Handlungen oder zur Besoldung der in spanischen Diensten stehenden Truppen dringend zu benötigen glaubten; der Staatsrat billigte dies und empfahl nachdrücklich die Genehmigung dieses Ansuchens; aber der König zögerte, vertagte seine Entscheidung und nahm lediglich Alles »zur Kenntnis«. Manchmal spielte in ähnlichen Fällen die am Hofe herrschende Geldknappheit eine große Rolle, welche jegliches rasche Handeln unmöglich machte; man hatte sogar für den eigenen Bedarf kaum die nötigen Geldmittel, umsoweniger für die auswärtige Politik. In vielen anderen Fällen gab es jedoch keine derartigen Beweggründe, welche den Mangel der entsprechenden Aktivität des spanischen Königs entschuldigen würden. Dem Vorschlage der Gesandten folgend beschloß der Staatsrat, die Entsendung einer besonderen Mission (zum Beispiel an den kaiserlichen Hof) mit der Aufgabe, eine bestimmte Angelegenheit zu erwirken, oder die Errichtung einer neuen Gesandtschaft (am Hofe Matthias'), oder die Ablösung des um die Erlaubnis zur Rückkehr inständig bittenden alten Gesandten durch einen neuen zu beantragen; der König jedoch, obzwar prinzipiell nicht dagegen, ersann immer wieder neue Ausflüchte oder nahm den Ratschlag »zur Kenntnis«, verschob auf diese Art seine Entscheidung und so blieb gar manche ein rechtzeitiges Einschreiten erheischende Angelegenheit jahrelang unerledigt. Die Verhandlungen über die Erbansprüche der spanischen Linie der Habsburger zum Beispiel zogen sich durch eine Reihe von Jahren hindurch.

Ein Umstand, welcher die Schwerfälligkeit der spanischen Diplomatie mitverursachte, lag außerhalb des Machtbereiches des Staatsrates; diese Schwerfälligkeit war nämlich teilweise auch schon durch die *damaligen Verkehrsmittel* bedingt.[58]) Zwischen Prag zur Zeit, als es der Sitz des kaiserlichen Hofes war, und Madrid lagen 189 Poststationen und eine solche Entfernung ließ sich nicht so leicht bewältigen. Dank der Energie und dem organisatorischen Talent des niederländischen Generalpostmeisters Leonhard von Taxis, welchem vom Könige Philipp II. (1593) ein hoher ständiger Jahresgehalt und weitgehende Privilegien gewährt wurden — Spanien war am meisten an einer guten und raschen Verbindung sowohl mit den niederländischen und italienischen Besitzungen, als auch mit dem kaiserliche Hofe gelegen — und nachdem noch die Ernennung Leonhards zum Generaloberstpostmeister im heiligen römischen Reiche (1595) sowie die kaiserlichen Privilegien hinzugetreten waren und

[58]) Vgl. *G. Wolf*, Einführung in das Studium der neueren Geschichte. Ste 29 u. folg. (über das Postwesen), wo auch die einschlägige Literatur angeführt ist.

t der italienischen Post eine Einigung erzielt hatte (1598), am Ende des XVI. Jahrhunderts nicht nur alle durch die ndischen Unruhen herbeigeführten Übelstände in dem in Un- gebrachten Taxis'schen Postwesen rasch beseitigt, sondern fester Grund zu einer bisher nie gewesenen Entwicklung auf Gebiete gelegt.[54]) Während vor dieser Reorganisation und m zur Zeit des niederländischen Aufstandes und der Feind- ten zwischen Spanien und Frankreich die Verbindung zwi- en beiden habsburgischen Herrscherhöfen zumeist durch zu Zwecke entweder vom spanischen Könige oder vom Kaiser te Boten besorgt worden war, unterstützte unter Philipp III. gelmäßige Post in weitgehender Weise den diplomatischen

st am dreiundzwanzigsten oder vierundzwanzigsten Tage der Madrider Hof unter normalen Verhältnissen Nachrichten nem Gesandten aus Prag erhalten. Das war die sogenannte che Post, *el ordinario* (*sc. correo*), welche mit ihrer Abfahrt kunft an einen bestimmten Tag der Woche oder des Monates n war. *Die direkte Verbindung Prag—Madrid* führte über Waldmünchen, Retz nach Regensburg, von da über Saal, lt, Weidhofen nach Augsburg, weiter über Lindau, Chur, Solothurn, Lausanne, St. Germain le Joux, dann über Lyon, nt, Limoges, Bordeaux, Bayonne, Irún, Burgos und Valla- ch Madrid. Nach den für den Weg erhaltenen Instruktionen die spanischen Gesandten in Prag ihre Schriften *über Flan- ailand* und *Genua* mit der ordentlichen Post zu senden, welche che vom kaiserlichen Hofe abging, und zwar an die königli- inister in den angeführten Provinzen, welche dieselben sodann n Bestimmungsort beförderten.[55]) Der Weg von Prag nach über Flandern führte nach Brüssel — jeden Samstag auf der Augsburg, Rheinhausen, Namur — von wo dann entweder gent Erzherzog Albert oder der spanische Gesandte an seinem —

Allgemeine Daten über das Postwesen zu Beginn des XVI. Jahrh. *Rübsam*, Zur Geschichte des internationalen Postwesens im 16. und hunderte nebst einem Rückblicke auf die neuere historisch-postalische r, Hist. Jahrbuch, XIII, 15 u. folg.; die den vorliegenden Fall be- den Einzelheiten rühren aus den spanischen Papieren, vor allem aus anzleiergänzungen direkt her. Belege, deren man zur Konstatierung nzelnen Faktums eine große Menge anführen müßte, zitiere ich zu- cht.

Vgl. z. B. die Instruktion für Don Baltazar de Zúñiga vom 31. Mai mancas, leg. 2452 f. 115):»Quando ocurrieren negocios que lo requieran, reysme correos propios, pero no aviendo esta necesidad podreys re- estras cartas por la via de Flandes, Milán y Génova con los ordinarios aquellas partes salen cada semana de la Corte del Emperador en- as á mis ministros que ternán cuydado de remitirmelas á recado.«

Hofe, je nachdem an wen sie adressiert war, die Prager Korrespondenz gleichzeitig mit seinen Schriften nach Bedarf wieder mit der ordentlichen oder außerordentlichen Post (über Cambray, Peronne, Paris, Orléans, Blois, Libourne, Bordeaux, Bayonne, Irún, Burgos nach Madrid) weiterleitete. Nach dem Süden fuhr die Post über Augsburg, Innsbruck und Trient nach Mailand, welches der Sammelpunkt für die Weiterbeförderung nach Rom, Genua und Venedig war — die ordentliche Post von Prag über Augsburg nach Rom ging jeden Montag ab —; auf der Strecke von Genua nach Madrid schließlich bildeten die Hauptstationen die Städte Turin, Lyon, Bordeaux, Irún; von Genua konnte man auch einen kürzeren Weg über Ligurien, die Provence, Languedoc, Catalonien und Aragonien einschlagen, oder in Kriegszeiten die Post in Genua einschiffen und in Barcelona ans Land setzen (*por vía del mar*).

Drei Wochen vergingen also mindestens von jenem Tage an, an welchem der spanische Gesandte am Prager Hofe seine Depeschen nach Madrid abschickte, ehe dieselben in die Hände des Staatssekretärs gelangten, zu dessen Handen sie adressiert waren, falls er nämlich hiefür eine der genannten ordentlichen Posten wählte. Vielfach langten jedoch auch Berichte älteren Datums am spanischen Hofe ein. Der Gesandte verfaßte manchmal seine Relation unmittelbar nach dem Ereignisse und mußte hierauf mit deren Absendung auf die nächste Post eventuell auch einige Tage warten (die von den Gesandtschaften eingeschickte diplomatische Korrespondenz bestand im allgemeinen nicht aus einzelnen Schreiben, sondern sie bildete stets einen ganzen Band, *pliego*, d. h. der Brief mit allen Beilagen, Avisos, Briefe anderer Gesandten oder wichtige politische Akten u. dgl.).[56] oder die Post ging nicht zur festgesetzten Zeit ab — der Kaiser hielt sie beispielsweise auf —, oder sie versäumte den Anschluß in einer der wichtigen Stationen, in welcher sich die Routen trennten u. a. m. Der Sicherheit wegen, um über das richtige Einlagen der Korrespondenz tunlichst beruhigt zu sein, expedierte der Gesandte dieselbe auf mehreren Wegen und so traf derselbe Bericht an seinem Bestimmungsorte zu verschiedenen Zeiten ein; solche Schriften wurden als *duplicada*, *triplicada*, *quadruplicada* (*sc. carta*) bezeichnet.[57] Schließ-

[56]) Vgl. Rübsam Ste 47; CDI. tomo CI. 126, wo auch eine Anmerkung über die Postabfertigung von Madrid am 24. Jänner 1566 abgedruckt ist.

[57]) Vgl. Schreiben des Gesandten Chantoné vom 8. Mai 1567, CDI. t. CI. 160: »A 13 del mes pasado escribí á V. Md. por la vía de Flandes, y después de partidas mis cartas pasó un correo del Emperador por Viena con tanta priesa, que así lo suelen despachar de repente y muy amenudo, de algunas semanas acá; y viendo yo que el dicho no llegaría á Augusta ni á Espira en tiempo que se le pudiesen dar mis cartas, acordé de duplicarlas, que estos correos desde Spira atraviesan á Lorena, y de allí á Paris por la Champaña sin pasar por Flandes.« Schreiben Don Guilléns de San Clemente vom 9. März 1503 (Simancas, leg. 700 f. 72): »Los despachos (für den kaiserlichen Ge-

h blieb noch ein Mittel, um Madrid von Allem, was der Gesandte richtete, ganz bestimmt in Kenntnis zu setzen: nämlich die Einsdung von Abschriften alter Schreiben gleichzeitig mit den späteen; dann überrascht es allerdings nicht, daß mancher Brief des esandten nach fünf, sechs und mehreren Wochen ankam. Alle diese cherungsmaßnahmen waren unumgänglich nötig, da man der junen Postinstitution noch kein volles Vertrauen schenken konnte. Die lagen über verloren gegangene Briefe wiederholten die Gesandten mer wieder und in bewegten Zeiten, sei es nun während eines Krieoder nur gespannter Verhältnisse, gab es noch eine andere und ößere Gefahr. Die Post wurde geöffnet und die Briefe abgefan-[58]) In solchen Fällen schützte die Chiffre wahrscheinlich nur nig, trotzdem das Staatssekretariat vorsichtshalber den im Ausde befindlichen königlichen Ministern, mit welchen es korresponerte, von Zeit zu Zeit neue Schlüssel verteilte und deren Umtausch gen die alten Chiffren anordnete. Da hieß es andere Wege einhlagen und man griff zu Personen, die eben an den Madrider Hof reisten und von deren Vertrauenswürdigkeit und Gefälligit der Gesandte überzeugt sein konnte; diesen übergab er nn seine Korrespondenz.[59]) Oder, in sehr geheimen und sehr chtigen Angelegenheiten, wo es überhaupt nicht ratsam schien, twas dem Papiere anzuvertrauen, entschloß sich der Gendte, einen besonderen Boten an den Hof zu entsenden, damit dieser em Könige oder dem Staatsrate mündlich berichte. Es war dies in r Regel der Gesandtschaftssekretär, welcher hiezu deshalb gewählt rde, weil er in die ganze Agende eingeweiht war und somit auch

---

rden) ha mucho que están hechos y yo tengo cerrado el que escriví á 19 de ero porque deseo que vaya por la mar. Dizen que se despachará el correo que la de llevar quando el Emperador haze escrito una carta de su mano á la mperatriz que nos haze arquear.« Schreiben desselben vom 9. Dezember 1596 bid., leg. 703): »Pocas cartas mías deven de llegar y porque llegen algunas, vivo por todas las vias que puedo.«

[58]) Vgl. Schreiben des Gesandten Vanegas vom 11. November 1567, CDI. CI, 305—306: »Habiendo escrito á V. Md. en último de Septiembre con Lotta, correo que partió de aquí el mismo dia, y con Artiaga, criado de la Ematriz, en 14 de Octubre, y temiendo el peligro que estas cartas corren de derse (con el embarazo del paso que habían hallado en Francia los que las van con nuevas altercaciones de aquel reino), ha parecido á Mos. de Chané duplicar lo que había escrito á V. Md. en ellas y encaminar el despacho la via de Génova y yo hago lo mismo, y así envío con ésta el duplicando de mías.« Chantoné an den König vom 12. November 1567, ibid. 308. Derselbe nselben vom 14. April 1568, ibid. 412. Don Guillén de San Clemente dem nige vom 28. Februar, 28. März 1595. Simancas, leg. 702. Derselbe vom März 1608, ibid. leg. 2494 f. 14 y 15: »Por todas partes se habren cartas así que se escriven á Viena como de aquí allá.«

[59]) So nahm z. B. im Jahre 1595 der nach Spanien entsandte Zdenko von kovic die Depeschen Don Guilléns (vom 28. März) mit; die Reise trat

die Wünsche des Gesandten bei dieser Gelegenheit am wirksamten verdolmetschen oder auf deren Erfüllung dringen konnte.[60])

Aber auch in ruhigen Zeiten reichte zuweilen die ordentliche Post nicht aus und man war gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen. Der Gesandte mußte einen wichtigen Schritt unternehmen, welchen er aber ohne ausdrückliche Bewilligung seines Hofes nicht wagte, zum Beispiel forderte der Kaiser eine bestimmte Äußerung bezüglich einer bereits versprochenen militärischen oder pekuniären Unterstützung des spanischen Königs, welche nunmehr dringend benötigt wurde; ein anderes Mal nahmen wieder die politischen Ereignisse eine unvorhergesehene Wendung, auf welche die in der Instruktion enthaltene Direktive nicht paßte, u. ä.: da konnte nicht erst der Tag der Postabfahrt abgewartet werden. In solchen Fällen blieb dem Gesandten nichts Anderes übrig, als seine eigene außergewöhnliche Post (*correo propio*) abzuschicken, welche an keinen bestimmten Tag der Woche oder des Monates gebunden war, sondern nach Bedarf sofort abgefertigt werden konnte. Unter noch dringenderen Verhältnissen wurde mit der Aufgabe, die Nachricht nach Madrid zu bringen, ein besonderer Bote, ein Kurier, — *estafeta, estafeta á posta, correo en diligencia, con toda diligencia,* u. ä.[61]) — betraut. Diese hielten und rasteten in den Stationen natürlich nicht so lange wie die Post und konnten daher die Entfernung zwischen Prag und Madrid in einer kürzeren Zeit, in 18—19 Tagen, zurücklegen. Handelte es sich endlich nicht nur um die Benachrichtigung des Hofes, sondern war auch die Weisung für das weitere Vorgehen des Gesandten erwünscht, so brachten sie die Post oder der Kurier umgehend zurück, *correo yente y viniente*. Solche Sonderposten oder Kuriere konnte sich der Gesandte jedoch nur in außergewöhnlich wichtigen Fällen erlauben, denn zur freien Verfügung stand ihm nur die ordentliche Post und die diplomatische Korrespondenz war nur auf jenen Linien portofrei, auf welchen sich Taxis zur Erhaltung der Postverbindung gegen eine entsprechende Entschädigung durch den spanischen König verpflichtet hatte (die Verbindung mit den Niederlanden, Lothringen-Burgund-Arrento, Hennegau-Frankreich, Augsburg-Trient); alles

---

dieser jedoch erst am 6. Mai an (Simancas, leg. 702). Oder umgekehrt, als Graf de Oñate an den kaiserlichen Hof abgehen sollte, wurden ihm Depeschen für Don Baltazar de Zúñiga anvertraut.

[60]) So wurde z. B. im Jahre 1594 von Don Guillén de San Clemente der Sekretär Lope Diaz de Pangua, im Jahre 1610 von Don Baltazar de Zúñiga der Sekretär Lizenziat Juan González Medrano u. a. an den Madrider Hof entsendet.

[61]) Das von der spanischen Akademie herausgegebene Wörterbuch der kastilianischen Sprache erklärt: »en diligencia loc. adv. con que se denotaba la circunstancia de haber de caminar un correo de á caballo treinta leguas en 24 horas.«

Übrige ging auf Rechnung der außerordentlichen Auslagen und mußte vom Gesandten selbst bestritten werden.[62])

Bei diesen Verkehrsmitteln darf es nicht wundernehmen, daß sich der diplomatische Dienst etwas schwerfällig abwickelte. Es vergingen ja mindestens fünf Wochen, ehe der spanische Hof und sein Prager Gesandter beim Kaiser die Ansichten über eine Angelegenheit wechseln konnten und dies nur in dem Falle, wenn die eingelangte Korrespondenz sofort in Beratung gezogen wurde und man die Antworten auf dieselbe auch sofort absandte. Aber der Staatsrat handelte in der Regel nicht so rasch. Die Gesandtschaftsakten kamen eventuell erst nach einigen Wochen in die Sitzung, dann blieb die Konsulte beim Könige liegen, der zu entscheiden hatte, und schließlich erforderte auch die Ausfertigung und Versendung der entsprechenden Befehle durch das Staatssekretariat einige Zeit; und so dauerte es manchmal auch monatelang, bevor der Gesandte die Antwort auf seine Eingaben erhielt. Infolge dessen traf die Depesche des Königs nicht selten schon zu spät ein. Manche Schreiben erforderten allerdings überhaupt keine Antwort, da sie einfach Berichte über Dinge enthielten, welche außerhalb der Interessensphäre der spanischen Diplomatie lagen und es daher genügte, dieselben zur Kenntnis zu nehmen; aber andere Relationen sollten nach dem Wunsche der Gesandten bald beantwortet werden und es war dies der enormen Distanz zwischen dem kaiserlichen Hofe und Madrid wegen auch unmöglich. Der Gang der Ereignisse eilte manchmal geschwinder als eine noch so rasche Post und der Kurier. Oft sah man das verspätete Eintreffen eines Befehls im Staatsrate voraus und da blieb nach dessen Meinung nichts Anderes übrig, als die ganze Angelegenheit Gott und der Einsicht des Gesandten zu empfehlen, welcher die Absichten der spanischen Regierung kannte und selbst am besten erkennen würde, was im gegebenen Augenblicke zu tun wäre. Und die Gesandten in Prag wußten sich tatsächlich Rat. Ihre auf kleineren Gesandtschaften erprobten diplomatischen Fähigkeiten entwickelten sich auf dem exponierten Posten am Hofe des Kaisers und die durch das langjährige Verbleiben an einem Wirkungsorte erworbene Kenntnis der Verhältnisse verlieh ihrem Handeln Sicherheit und Mut zum selbständigen Auftreten; auch der

[62]) Don Guillén de San Clemente an den König Philipp III., Prag am 7. Mai 1602: »Señor: El Correo mayor desta Corte imperial llamado Jorge Pichel de Pichelberg, señor de Crustiniz, sirve á esta embaxada de V. Md. la mayor parte que estoy en ella con recivir y encaminar á buen recado todos los despachos, pliegos y cartas yentes y vinientes por Alemaña para el Real servicio de V. Md. sin tomar ningun porte, como tanpoco no puede por ser esta embaxada franca y exemta dello á causa que las postas que van desde los Payses Baxos por Alemaña hasta á Trento y mas adelante son de V. Md. y como tales de su parte pagadas y entretenidas...« (Simancas, leg. 707 fol. 130 y 131).

Umstand, daß sie sich nicht in Allem auf eine Führung von Madrid aus verlassen konnten und gezwungen waren, ganz unabhängig und nur der Lage entsprechend Entschlüsse zu fassen, trug zu ihrer Entwicklung zu wirklichen Staatsmännern bei. Don Baltasar de Zúñiga und seine Karriere nach der Rückkehr ins Vaterland geben hievon ein beredtes Beispiel: aus dem ehemaligen Gesandten am kaiserlichen Hofe wurde in Madrid bald der einflußreichste Minister und der führende Geist der spanischen Politik. Und der Staatsrat geizte dann in ähnlichen Fällen nicht mit reichlicher Anerkennung seinen Diplomaten gegenüber; er genehmigte größtenteils Alles, was sie auf eigene Verantwortung unternommen hatten und empfahl überdies dem Könige, ihnen seinen Dank für die richtige Führung der Politik auszusprechen. Die Gewohnheit der spanischen Gesandten, selbständig zu handeln, war wahrscheinlich auch eine der Ursachen, daß ihre Berichte so kurz gehalten waren und sich nur auf das Notwendigste beschränkten.

Den Vorgang bei den Verhandlungen im Staatsrate, sowie die weitere *Erledigung der diplomatischen Korrespondenz*, soweit dies zur Kritik dieser Quellen notwendig ist, kann man sich ungefähr wie folgt vorstellen.[63])

Die von den Gesandtschaften dem Madrider Hofe eingesandten amtlichen Schriftstücke waren an den König zu Handen des Staatssekretärs adressiert und zwar je nach ihrem Herkunftsorte und ihrer Zugehörigkeit entweder an den Sekretär für die nördliche oder den für die italienische Agende.[64]) Nur einige besonders wichtige, als »*secreta*« bezeichnete Briefe (z. B. über die persönlichen dynastischen Angelegenheiten, oder, unter Philipp II., über die religiös-

[63]) Diese Bemerkungen zur diplomatischen Erörterung der Konsulte, Schreiben der Gesandten sowie der königlichen Depeschen können selbstredend kein vollständiges und genaues Bild bieten, es ist dies auch nicht der Zweck dieser Zeilen. Das bei Danvila I, 462, 703 zitierte Werk: *Antonio del Prado y Rozas*, Reglas para oficiales de secretarías, y catálogo de los secretarios del despacho y del Consejo de Estado habidos desde los Reyes Católicos hasta entonces. Madrid 1755, welches vielleicht in mancher Hinsicht Aufklärung enthält, war mir nicht zugänglich. Vgl. auch Barozzi und Berchet, Ste 458, 509, 572.

[64]) Die Adresse lautet zum Beispiel: »Al Rey, nuestro señor, en manos de Andreas de Prada, su Secretario de Estado.« Vgl. Brief Philipps II. dem Gesandten Chantoné vom 10. Dezember 1657, CDI, t. CI, 325: »Mos. de Chantone nuestro Embaxador en la Corte del Emperador: Porque nos habemos proveido del cargo de nuestro Secretario de Estado desa Embajada y de las de la Corte de Francia é Inglaterra y lo concerniente y dependiente de esas partes tocantes á ese Estado á Gabriel de Zayas, nuestro Secretario: yo os mando, que en todas las cartas, avisos y despachos, y otro cualquier negocio tocante á Estado, que escribiéredes ó enviáredes ó vinieren á vuestras manos, tanto en cifra como en claro, las dirijáis y encaminéis á manos del dicho Gabriel de Zayas, y no á otras algunas, para que él nos los dé, y vistas, se os responda á ellas como convenga.« — Danvila I, 462—463, II, 164—165.

Gesinnung der Kinder Ferdinands) waren ausschließlich für den König bestimmt und wurden nicht im vollzähligen Rate behandelt; unter Philipp III. war jedoch diese private, nur dem Könige vorbehaltene Korrespondenz nichtmehr üblich. Im Sekretariate, wo die eingelangte Post abgegeben wurde, bereitete man die Briefe der Gesandten für die weitere Behandlung vor: man verzeichnete zunächst das Datum der Post, eventuell mit Angabe des Überbringers derselben, löste sodann das in Chiffren Geschriebene auf und überschrieb es,[65]) versah die Schriftstücke auf der Rückseite mit einem kurzen, nicht immer hinreichend genauen Inhaltsauszuge, worauf dieselben erst dem Könige vorgelegt wurden.[66]) Der König sah die Schriftstücke durch und sandte sie je nach seinem Gutdünken, entweder sofort oder erst nach einiger Zeit dem Sekretär, welcher zu deren Besprechung den Staatsrat einzuberufen hatte;[67]) unter

[65]) Im Simancaser Archive sind vielfach nur die Kopien der chiffrierten Schriftstücke erhalten, die Originale derselben wurden offenbar verlegt; wenn nur ein Teil eines Schreibens oder nur einzelne Sätze chiffriert waren, so wurden sie am Rande oder auf ein angeheftetes Stück Papier eingefügt. Die Schlüssel, welche sich zeitweise änderten, waren mir nicht bekannt und ich forschte auch nicht nach ihnen, sondern verließ mich auf die Genauigkeit und Vollständigkeit der Dechiffrierungen; die für die Kontrolle verwendete Mühe stünde gewiß in keinem Verhältnisse zu den Ergebnissen derselben. Über die von der spanischen Diplomatie verwendeten Chiffren vergleiche Bergenroths kritische Bemerkungen in der Einleitung zum I. Teile seiner Edition Calendar of Letters and State Papers etc.; über die diplomatische Geheimschrift überhaupt siehe die von Wolf, Einführung in das Studium der neueren Geschichte, 616, zitierte Literatur.

[66]) Zwei, zwischen dem Herzoge de Lerma und dem Staatssekretär gewechselten Briefe werden dies gut beleuchten; sie sind auf einem Stück Papier halbbrüchig neben einander wie folgt geschrieben (Simancas, leg. 710).

[Antwort des Herzogs]:

Su Md. las aguarda descifradas

estas quedan en mi poder
a las visto Su Md. y mandado las bolver á V. M. para que bean en Consejo destado. Dios guarde á V. M. De Palacio 28 de Mayo 1612.
[mp] El Duque m. p.

[Schreiben des Sekretärs]:

Con el ordinario de Italia han venido cartas de diferentes partes para Su Md. que se estan descifrando y *entretante que se haze* embio las que ay para V. Excelencia,
y las inclusas de Alemaña que han venido con el ordinario. N. Señor guarde á V. Excelencia muy largos años. A 25 de Mayo 1612.
Antonio Aroztegui m. p.

[67]) Es ist vom König Philipp II. bekannt, wie sorgfältig und pedantisch er die eingelangte Korrespondenz durchzulesen pflegte und die aus seiner Zeit erhaltenen Gesandtschaftsschreiben sind voll von eigenhändigen Anmerkungen des Königs; vergleiche Gachards Einleitung zur Philipps Korrespondenz u. a. Philipp III. war in der Erledigung der Staatsgeschäfte nicht mehr so eifrig und nur selten findet man eine merkliche Spur dessen, daß er sich mit einem fleißigen Studium der Akten beschäftigt hätte (vergleiche die eigenhändige Marginalbemerkung des Königs auf dem Schreiben Alberts vom 7. August 1608, Simancas, leg. 2290); offenbar vertrat ihn der Herzog de

Philipp III. besorgte dies der Herzog de Lerma, welcher im Palais des Königs wohnte und in dessen Namen Alles leitete.[68]) Nach dieser Aufforderug traten die Mitglieder des Staatsrates zur Beratung zusammen. Diese Sitzungen fanden im Palast — die Juntas wurden zumeist im Hause des sie einberufenden Ministers abgehalten — beziehungsweise in dem jeweiligen Wohnsitze des Königs statt, wenn er nicht in seiner Residenz weilte; nach St. Laurentius jedoch, wenn sich der König aufs Land, nach Escorial, zurückzog, folgte ihm der Rat nicht, sondern blieb in Madrid zurück.[69]) Bei den Beratungen saßen die Räte ohne Rangunterschied in der Reihenfolge, wie sie gekommen waren; der Älteste unter ihnen leitete die Sitzung — ihm gebührte die Glocke, wo immer er auch saß — und er trug als Erster seine Ansicht vor.[70]) Der Rat kam in der Regel dreimal wöchentlich zusammen, jedoch auch öfters, wenn es erforderlich war, anderseits auch zuweilen in weit größeren Intervallen.[71])

In der Sitzung legte der Staatssekretär die ihm vom Herzog zugestellte Korrespondenz samt den sie erläuternden Akten vor, ferner dem Könige von fremden Gesandten überreichte Memoriale[72]) und Gesuche, oder auch eingeholte fachmännische Gutachten über einige wichtige, eben zu verhandelnde Fragen, u. ä. Es wurden stets nicht nur die Korrespondenz eines einzigen Gesandten, sondern alle eingelangten denselben Gegenstand betreffenden Schriften durchgesehen, da alle Gesandten mit einander in Verbindung standen und wußten, welche Fragen bei den einzelnen Höfen eben verhandelt wurden, weshalb sich ihre Berichte gegenseitig ergänzten und die Sache von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchteten. Auch die

---

Lerma auch darin. In der Konsulte wird zu Beginn, bei der Inhaltsangabe der im Rate verhandelten Schriftstücke, von diesen jedoch stets behauptet »*que V. Md. ha visto*«.

[68]) Er tat dies durch eine Zuschrift an den Staatssekretär, welche eine typische Form besaß, wie zum Beispiel: »Su Md. manda que los papeles inclusos que tratan de las cosas de Alemania se vean en le Consejo de Estado y que se le consulte lo que pareziere sobre ellos. Dios guarde á V. M. De Palacio á 14 de Junio 1611. [mp] El Duque m. p.«

[69]) In Madrid war das Staatssekretariat im Erdgeschoß des Covachuela genannten Palastes untergebracht; daher die Verwendung des Ausdruckes subir zur Bezeichnung, daß die Dokumente in die Wohnstätte des Königs zu schaffen sind. Vergleiche H. Lonchay, Les archives de Simancas, Ste 33; Barozzi und Berchet, Ste 295, Anmkg. I; Cabrera de Córdoba, Relaciones, Ste 526, u. a.

[70]) Danvila II, 365.

[71]) Barozzi und Berchet, Ste 458.

[72]) Memoriale, Suppliken wurden im Staatssekretariat auf die übliche Kanzleiform gebracht: ein ganzer Bogen Papier wurde halbbrüchig zusammengelegt, auf der einen, unteren Hälfte nur der Name des Supplikanten aufgeschrieben und erst auf der anderen der Inhalt des Gesuches angegeben: »Señor: N. N. dize que —«.

Räte brachten, wenn sie es für zweckmäßig hielten, die von den Gesandtschaften erhaltenen Privatschreiben mit. Zwischen einzelnen Gesandten und Mitgliedern des Staatsrates bestand ein intimes Freundschafts- oder Verwandtschaftsverhältnis aus der Zeit ihres gemeinsamen Wirkens in der Heimat — alle gehörten derselben Gesellschaftsklasse, dem Hofadel, an — und diese Bande wurden weder durch die großen Entfernungen, noch durch die langjährige Trennung zerstört. Und gar oft schrieb ein Gesandter das, was er in einen amtlichen Bericht nicht aufnehmen wollte oder konnte, in einem Privatbriefe einem der Mitglieder des Staatsrates (Don Guillén de San Clemente pflegte in der Regel an Don Juan oder Martin de Idiaquez solche Schreiben zu richten) oder dem Staatssekretär. Am häufigsten schilderte er die Widerwärtigkeiten seines Lebens und seine Bedürfnisse eindringlicher, als er sich dies dem Könige gegenüber erlaubt hätte, und hoffte, in dem Adressaten einen tätigen Förderer seiner sehr oft wiederholten Bitten um Aufbesserung oder die Erlaubnis zur Heimkehr zu gewinnen; ein anderes Mal wieder beschrieb er in solchen Schreiben ausführlicher die Gründe seiner etwaigen diplomatischen Mißerfolge, ergänzte auf diese Art seine Berichte und teilte die kleinen Unannehmlichkeiten und Kränkungen mit, welche ihm an den Herrscherhöfen zustießen, oder machte rücksichtsvoll auf einige Versehen und Unterlassungen seiner Regierung aufmerksam in der Überzeugung, daß auf diese Art Alles leichter behoben werden könne. Diese unoffiziellen Briefe sind auch in einem etwas abweichenden Stile geschrieben: während die Korrespondenz mit dem Könige bündig, — leider manchmal sogar zu bündig — streng sachlich und ernst war, läßt der Gesandte in den Privatbriefen oft einer scharfen Ironie und frischem Humor freien Lauf.

Die vom Staatssekretär vorgelegte Korrespondenz sowie die übrigen Dokumente bildeten demnach die Unterlage für die Staatsratsverhandlungen. Unter besonders wichtigen Umständen durfte auch ein fremder Gesandter seine Anträge und Anliegen im Rate vorbringen, wie es zum Beispiel bei dem Kapuziner Fra Laurentius aus Brindisi der Fall war, welcher über Anregung des bairischen Herzogs Maximilian und durch Vermittlung des Prager Nuntius sowie Don Baltasars an den Madrider Hof kam, um von Philipp III. eine Unterstützung für die katholische Liga zu erwirken;[73]) desgleichen teilte auch der Staatssekretär mit, was ihm vom Herzoge de Lerma[74]) oder einem anderen Mitgliede des Rates anvertraut

[73]) »El Consejo de Estado á 3 de Octubre 1609 sobre las cosas de Alemania que vino el Padre Fray Lorenzo de Brindez: ... Y haviendose visto en el Consejo [eingelangte Korrespondenz] después de haver oydo al Padre Fray Lorenço de Brindez se votó en la forma que se sigue...« (Simancas, leg. 709 fol. 68).

[74]) In derselben Konsulte (ibid.): »El secretario Andres de Prada dixo que el Duque de Lerma le havia dicho...«

worden und geeignet war, die Korrespondenz näher zu beleuchten, oder ein Mitglied des Rates berichtete über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit fremden Gesandten; im übrigen wurden nur Schriftstücke in Beratung gezogen. Der Sekretär las dieselben,[75]) nachdem er sie zunächst nach der Verwandtheit des Inhaltes geordnet hatte, vor, wobei er sicherlich alle Wiederholungen und alles Unwesentliche ausließ. Der Sekretär hatte diese Arbeit durch die unter Philipp III. eingeführte Pflicht der Gesandten, jede ihrer Depeschen als einen selbständigen Bericht zu verfassen, wesentlich erleichtert: dies war weit übersichtlicher, als die umfangreichen, einige Bögen starken Relationen des alten Regimes, welche Unsitte offenbar auch die Folge der damaligen langsamen Postverbindung gewesen war. Oft wurden in eine Sitzung eine ganze Reihe sehr ausführlicher Schreiben eingeschickt, deren Verlesung dann sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Diese wurden daher offenbar nicht sämtlich und nur unvollständig, in einem vom Sekretär zusammengestellten Auszuge vorgelesen, welcher dann der dem Könige eingesandten Reinschrift der Konsulte beigefügt wurde (*puntos de las cartas* oder *sumario de lo que contienen las cartas*).[76]) Doch wurde jedenfalls die gesamte Korrespondenz zur steten Einsicht und eventuellen genauen Sicherstellung eines Textes aufgelegt.

Nachdem nun die Mitglieder des Staatsrates auf diese Art über die zu behandelnden Fragen informiert waren, begann die politische Debatte. Der Älteste sprach als erster, begründete seine Ansicht und nach ihm die Übrigen, sich seiner Ansicht einfach anschließend[77])

---

[75]) Vergleiche die Instruktion des Kaisers Karl für den Sekretär Gonzalo Pérez: »Sexto, llevareis vos mismo las cartas al Consejo para leerlas y hacer lo que os fuere ordenado. — Séptimo, tendreis mucho recaudo en vuestras escrituras, señaladamente en cifra, mirando que no pase por otras manos que las vuestras y del dicho ayudante. — Octavo, á vos os tocan los negocios de paz y de guerra y cosas dependientes de esto y correspondencia que tuviere cada ministro de cada provincia y con los Principes, Potendados, Estados y Embajadadores« (Danvila II, 165). Im Zúñigas Schreiben aus Wien vom 15. Februar 1613 (Simancas, l. 2497 f. 86) wurde im Sekretariate der letzte Teil gestrichen und zugeschrieben: »Ojo! este capitulo no se ha de leer en el Consejo.«

[76]) Puntos, ob sie nun im ersten Teil der Konsulte oder selbständig erhalten sind, haben den Wert, daß man aus denselben manchmal den Inhalt von im Archive nicht erhaltenen Schreiben der Gesandten oder anderen Akten kennen lernt. Eine ähnliche Bedeutung haben auch Konzepte (minutas) der Konsulten, welche mit den Originalen vollständig übereinstimmen, es ist jedoch nötig, auf dieselben zu achten, weil viele Konsulten lediglich in Konzepten existieren.

[77]) Vergleiche den undatierten Befehl des Staatssekretärs Aroztegui vom J. 1615 (Simancas, leg. 710). »Todo el Consejo se conformó con esto y asi se haga la consulta por voto común advirtiendo que quando fuere la persona de acá á juntarse con Don Baltasar procuren mejorar todo lo que pudieren los partidos en lo de Tirol y Alsazia m. p. [= Aroztegui].«

ausführlich erläuternd, aus welchem Grunde sie nicht bei-
en konnten. Dieser Gedankenaustausch offenbart wohl am
ndigsten und zutreffendsten den Charakter und die Motive
anischen auswärtigen Politik, welche im Staatsrate, wo man
einen Zwang anlegen mußte, nicht durch allgemeine Phrasen
nigt wurden; hier, in dieser Körperschaft von durchwegs in
heimnisse der Politik und deren Voraussetzungen eingeweihten
urchwegs von demselben Gedanken der Staatsgröße Spaniens
enen Männern konnte man ohne Umschweife sprechen und
olitische Bedenken und Aspirationen ausdrücken ohne Furcht
errat und Verlust des Prestiges vor dem Auslande. Dieser
nd macht deshalb die Aufzeichnungen über diese, die inter-
ale europäische Politik vom spanischen Gesichtspunkte in ganz
tischer Weise beleuchtenden Beratungen zu einer erstklas-
mit Rücksicht auf die Vollständigkeit ihrer Erhaltung auch
er in ihrer Art einzigen Quelle. Die Ansichten der Staatsräte
eren Beschlüsse schriftlich vorzumerken war die Aufgabe des
itzungen stets beiwohnenden Staatssekretärs. Er zeichnete die
der einzelnen Mitglieder des Rates, wenigstens auszugsweise,
wenn keine Meinungsverschiedenheiten bestanden, den dem
e zu beantragenden Beschluß auf der Rückseite der eben in
ndlung stehenden Schriftstücke des Gesandten — daselbst
n auch die auf andere Schriften und Akten verweisenden
kungen oder Kanzleizuschriften eingetragen — oder auch auf
ogen, auf welchem er die Inhaltsangaben der Schriftstücke
s) zusammengestellt hatte, und zwar stets die Erledigung zu
gehörigen Inhaltsangabe. Auch die weitere Redaktion der
ratsprotokolle, das Verfassen der Konzepte auf Grund dieser
chnungen in der üblichen Form war Sache des Sekretärs.
f überschrieb ein Beamter das vom Sekretär eigenhändig
iebene Konzept (*minuta*) und machte hievon erst nach aber-
r Redigierung und Berichtigung die Reinschrift, welche vor
den Staatsräten zur Fertigung vorgelegt wurde. Sicherlich
tigten auch diese den Text, noch soweit es nötig war. Jedoch
chrieben sich nicht immer sämtliche an der Beratung und
e beteiligt gewesenen Mitglieder, — es waren beispielsweise
derselben zur Zeit der Fertigstellung der Reinschrift nichtmehr
ofe anwesend — anderseits wurde wieder manchmal ein Pro-
einem an jenem Tage nicht im Staatsrate erschienenen Mit-
zugestellt, wenn der Beratungsgegenstand wichtig und die
ng des gerade Abwesenden von Wert war; dieser sprach dann
nachträglich hierüber seine Ansicht aus.[78]) Handelte es sich

[78]) Zum Beispiel die Konsulte vom 23. August 1609 (Simancas, leg. 2323
— Y el Condestable de Castilla á quien por no averse hallado en el

um eine dringende Sache und war zum Zusammenbringen aller Unte
schriften keine Zeit mehr, dann war der Sekretär ermächtigt, d
Protokoll selbst zu unterschreiben und dasselbe so dem Könige vo
zulegen.[79])

Die ständige Form des »*consulta*« genannten Protokolls d
Staatsrates war folgende:[80]) Nach der üblichen Ansprache an d
König mit dem einfachen Titel Señor — ebenso tat man dies in d
Gesandtschaftsakten unter Philipp III., während man früher S.
R. Md. (sacra catolica real Magestad) schrieb — wurden die
Grundlage für die Verhandlungen in den Staatsrat eingesandt
Schriften aufgezählt und deren nach Gegenständen geordneter u
in einzelne Punkte (*puntos*) gegliederter Inhalt kurz angegeben. M
der typischen Wendung, daß dies Alles dem Befehle des Köni
entsprechend mit der der Angelegenheit gebührenden Aufmerksa
keit im Rate durchgesehen und erörtert worden sei, ging man
dem eigentlichen Sitzungsbeschluße über, welcher entweder a
führlich mit Angabe der Ansichten jedes einzelnen Mitgliedes, od
falls es keine Meinungsverschiedenheiten gegeben hatte, summari
eingetragen wurde. Im letzten Satze heißt es, der König werde, w
er für nützlich halte, anordnen. Das Datum (Ort und Zeit) gi
den Tag der Ausfertigung der Reinschrift und der Fertigung dur
die Mitglieder des Rates, oder auch gleich jenen an, an welche

---

Consejo á causa de estar achacoso se le comunicó este punto en su casa di
que —«; Konsulte vom 14. Februar 1615 (ib. leg. 710): »El Marqués de
Laguna ne se halló en el Consejo quando se trató desto, pero al señalar es
consulta se conformó con lo que parece al Marqués de Villafranca.«

[79]) Zum Beispiel auf der Konsulte (Simancas. leg. 2324 f. 126 y 127) be-
merkte der Sekretär Aroztegui statt der Unterschriften der Mitglieder des
Rates: »Para ganar tiempo se me ha ordenado que vaya esta consulta con mi
señal m. p.« —

[80]) So lautet beispielsweise die Konsulte vom 6. Dezember 1609 (Si-
mancas. leg. 2323 fol. 63, orig.) in ihren formellen Teilen: »Señor: Los pa-
peles que V. Md. ha visto del Embaxador del señor Archiduque Leopold
[Antrag auf die Restitution des Kaisers] y las cartas de Don Baltasar de
Cuniga de último de Octubre [= leg. 2495 fol. 109 etc.] contienen en suma
lo que se sigue [folgt der Inhalt der angeführten Akten]. Bieronse tambien
las minutas de los despachos que se embiaron á Don Baltasar en 29 de Octubre
y 5 de Noviembre próximo pasado acerca de la forma en que V. Md. de-
seava se hiziese la liga defensiva y otra minuta de la carta que se le escrivió
á XI de Noviembre sobre que avisase que fundamento tenia el averse pro-
puesto que podría V. Md. encaminar la eleción de Rey de Romanos en su real
persona como se podría llevar esto adelante sin contradición y de lo demás
acerca dello se le ofreciese. Y haviendose todo visto en el Consejo (como V.
Md. lo mandó) con la atención que el negocio requiere se votó en la forma
que se sigue.« Hierauf wird in indirekter Sprache die Debatte angeführt, an
welcher sich damals beteiligten: el Comendador mayor de Leon, el Duque de
Lerma, el Condestable de Castilla, el Duque del Infantado. Der letzte Satz:
»V. Md. lo mandará ver y proveer lo que mas fuere servido. En Madrid
á 6 de Diziembre 1609.« Folgen drei Chiffren von Unterschriften.

der Staatsrat seine Entscheidung getroffen hatte.[81]) Die unter das Datum angebrachten Unterschriften bestehen aus den üblichen Zeichen. Nach ihrer Kanzleibezeichnung auf dem Rubrum, wo auch kurz der Inhalt und das Datum derselben angegeben wurden, gab es Konsulten zweifacher Art: *de oficio,* wenn dieselben Staatsangelegenheiten behandelten, und *de parte,* wenn deren Gegenstand eine, eine Privatperson betreffende Angelegenheit bildete (die Gewährung einer Gnade, eine Ordensverleihung u. dgl.) Beide Arten von Konsulten pflegten auch zusammengezogen zu werden, *de oficio y de parte;* ein Unterschied bestand jedoch weder in deren Behandlung, noch in deren Stilform.[82])

Die gefertigten Konsulten, deren es eventuell auch mehrere aus ein und derselben Sitzung gab — der Sekretär gruppierte stets den verwandten Stoff zu einem Ganzen — wurden dem Könige zur weiteren Entscheidung und Anordnung des Erforderlichen zugestellt. Hier, im Kabinette des Königs, wie bei jeder Entscheidung des Herrschers überhaupt, beginnen allerdings unkontrollierbare Einflüße. Bis hieher konnte man mit Sicherheit Schritt für Schritt die Leitideen und einzelne Motive der spanischen Politik verfolgen, hier muß man sich lediglich mit dem Konstatieren der Tatsache zufriedengeben, der König habe dies oder jenes befohlen, die, ich möchte sagen, außerverfassungsmäßigen Einflüße, die Einwirkungen der Günstlinge und aller Jenen, die mit dem Herrscher vertraulich verkehrten, bleiben jedoch gänzlich unbekannt. Glücklicherweise hielt sich Philipp III. in der auswärtigen Politik zumeist in Allem an die Meinung des Staatsrates und begnügte sich damit, die Durchführung der ihm gemachten Vorschläge anzuordnen. Eigenhändig, mit großen scharfen Lettern, fügte er diese seine Entscheidung auf der Rückseite oder seitwärts im Inneren des vorgelegten Protokolls bei; er tat dies gewöhnlich mit einer ganz kurzen Bemerkung: »ist gut« (está bien), »laut Antrag« (lo que parece en todo) u. ä. Wenn er jedoch die Entscheidung in die Länge ziehen wollte, nahm er den Beschluß des Staatsrates lediglich zur Kenntnis, oder erbat sich ein neues Gut-

---

[81]) In den Konzepten pflegt oft eine freie Stelle für den Tag belassen zu sein und wurde nur der Monat und das Jahr vorgemerkt; ein anderes Mal ist das Konzept um einige Tage früher als die Reinschrift datiert, wie zum Beispiel von der Konsulte vom 22. August 1615 (Simancas, leg. 2326 fol. 61, orig.) ist auch das Konzept erhalten und vom 20. August datiert (ib., leg. 710).

[82]) Zum Beispiel: »De oficio: El Consejo destado á 22 Agosto 1615 sobre lo que ha escrito el Embaxador Don Baltasar de Cuñiga [desde los 24 de Enero deste año] hasta los 26 de Junio (Simancas, leg. 2326 fol. 61, orig.)«; »De parte El Consejo destado á 31 de Mayo 1615 sobre cierto particular del Conde de Sulz (ib., leg. 710, Konzept)«; »De oficio: El Consejo de Estado sobre el tratamiento que se deve hazer al Embaxador del Rey de Ungria (ibid., leg. 2323 fol. 70, orig.).«

achten, welches sodann auf der Rückseite der Konsulte eventuell gleich nach den Worten des Königs beigeschlossen wurde.[53])

Dasselbe, was über die Verhandlungen im Staatsrate gesagt wurde, gilt auch von der *junta* genannten Institution. Zuweilen betraute nämlich der König mit der Erledigung einer Angelegenheit nicht die Gesamtheit der Räte, sondern nur zwei, drei derselben (*j. de dos, j. de tres*), oder er wählte andere außerhalb des Rates stehende Persönlichkeiten, oder auch Mitglieder anderer Kollegien, um ihre Ansicht zu hören. Selbstverständlich arbeiteten Einzelne ihr Gutachten über die ihnen besonders geläufigen Fragen über Aufforderung auch schriftlich aus.[54])

Die mit dem Befehle des Königs versehenen Konsulten kehrten abermals in den Rat zurück, damit im Bedarfsfalle ein neuer Beschluß gefaßt, oder die Ausfertigung der entsprechenden Dokumente für die Gesandten auf Grund des genehmigten Votums der Räte angeordnet werde. Nur im dringenden Falle, wenn die Sache eilte, verlas man im Rate die Antwort des Königs nicht, sondern verfaßte im Sekretariat gleich die erforderlichen Depeschen.[55]) Die vom Könige

---

[53]) Zum Beispiel der Konsulte vom 2. Oktober 1604 (Simancas, leg. 2323 fol. 80) fügte der König a tergo bei: »He ordenado á Don Juan de Borja que platique sobre esto con los Embajadores de mi tio para que después haga relacion de lo que tratare con ellos en el Consejo y entonces se me consultará lo que pareciere m. p.« — Konsulte vom 28. Jänner 1616 (Simancas, leg. 2326 fol. 18) handelte über die endgültige Antwort in der Frage der Ansprüche der spanischen Linie auf die böhmische und ungarische Krone. Der König entschied durch eine Zuschrift a tergo: »Bien será que antes de responder á Don Baltasar se vea por algunos letrados el punto que ha tocado el Marqués de [illegible] a la exclusion de la sucesion de mis hijos y el Consejo [illegible] m. p.« Unter dieser Entscheidung ist die [illegible] vom 20. Februar 1616 der Befehl des Königs [illegible] und es werden »el Arçovisp. de Santiago, el Licenciado [illegible] el Licenciado Gilimon de la Mota y el Regente [illegible] genannt, welche sich über die Sache [illegible]. Darauf antwortete der König in derselben Art, wie das [illegible] [illegible] de Frein pues escribio el [illegible]

[54]) Zum Beispiel [illegible] von Leon und Marquis [illegible] Gutachten über zwei die Ansprüche Philipps [illegible] Thron behandelnder Schreiben Don Baltasars vom [illegible] Secretaría de Estado, leg. 2324 fol. 87 [illegible] »el Comendador mayor [illegible] el Padre [illegible] al oficio ha hecho para que [illegible] vom 10. April 1609. — Die Juntas [illegible] scheint eine andere Bedeutung, der König trachtete [illegible] vom Einfluße des Staatsrates freizumachen. [illegible] der Fall, da Juntas nur relativ selten [illegible] Mitgliedern des Rates bestanden. Vergleiche [illegible] entgegengesetzte Ansicht Kybals [illegible] Ste. 74.

[55]) Vergleiche die Antwort des Königs auf der Konsulte vom 28. [illegible] Simancas, leg. 2323 fol. 8 [illegible] unter anderem wie folgt: » [illegible] parece al Consejo y aguarde á [illegible]

genehmigten Anträge des Staatsrates in entsprechende Befehle an die Gesandten umzuwandeln war abermals die Aufgabe des Staatssekretärs. Waren die Protokolle umfangreich, so wurden hiebei zumeist einfach Teile der Beschlüsse des Staatsrates und Resolutionen des Königs wörtlich übernommen. Und auch wenn die Proposition des Staatsrates nur summarisch gestellt war, war es für den Sekretär nicht schwierig, auf Grund derselben die Depeschen auszufertigen, da er ja der Debatte im Rate beiwohnte und daher wußte, was gesprochen wurde und welche Gründe man anführte. Handelte es sich in einer Sitzung um italienische Angelegenheiten und war es nötig, in einer derselben an in den Wirkungsbereich des Sekretärs für den Norden gehörende Gesandte oder Personen zu schreiben, so wurde dieser durch seinen Kollegen davon verständigt, was in das Schriftstück aufzunehmen sei und natürlich auch umgekehrt.

Auch für diese Schreiben des Königs (*despachos*) lebte sich eine feste Form von der Ansprache des Gesandten an bis zur Unterschrift des Herrschers (yo el rey)[86]) ein, und man muß daher die Tätigkeit des Staatssekretärs in Spanien auf das kleinste Maß reduzieren. Sie beschränkte sich darauf, die Meinungsäußerungen des Staatsrates auf einen Wink des Königs hin in die übliche Kanzleiform zu kleiden. Ein selbständiges Eingreifen des Sekretärs in die Ereignisse war fast ausgeschlossen in einem derart entwickelten Staatsgebilde, wie es die spanische Monarchie war, deren Leitung auf der festen bureaukratischen Organisation mit langjähriger Tradition fußte.

Auch die *Instruktionen* für die Gesandten entstanden wenigstens teilweise im Staatsrate. Nachdem die Entsendung eines neuen Vertreters an einen Hof beschlossen worden war, erhielt zunächst der an jenem Hofe gerade residierende Gesandte die Aufforderung, einen genauen Bericht über den Stand der noch in Verhandlung befindlichen Angelegenheiten und ein Verzeichnis jener Personen einzusenden, denen Beglaubigungsschreiben zu überreichen wären. Dieser Bericht, im Staatsrate genehmigt, bildete die Grundlage der neuen Instruktion und wurde vielfach vollständig in die Geheiminstruktion aufgenommen. Die spanischen Gesandten erhielten in der Regel zweierlei Instruktionen: die für die feierliche Audienz bestimmte Hauptinstruktion, welche sie zeigen durften und offenbar auch zeigen soll-

---

puesta en el Consejo si no parta el correo al mismo punto y podrá ser el e vino m. p.«

[86]) Die Schreiben des Königs sind im Simancaser Archiv größtenteils nur Konzepten aufbewahrt, die Originale verblieben im Besitze der Gesandten, welche sie adressiert waren. Konzepte der Depeschen sind halbbrüchig schrieben und pflegen an der Seite Bemerkungen für den Schreiber zu enten: »en claro« oder »en cifra«, wenn der ganze Brief oder ein Teil desben chiffriert werden sollte.

ten, und welche ganz allgemeine, mehr auf den diplomatischen Verkehr, als auf die Unterhandlungen bezügliche Weisungen für ihre Mission erhielt; die Geheiminstruktion zählte die einzelnen Gegenstände auf, deren Vertretung ihnen übertragen wurde. Außerdem nahmen sie Beglaubigungsschreiben für den Kaiser, die Mitglieder des Herrscherhauses, die übrigen Fürstlichkeiten sowie für andere hervorragende Persönlichkeiten, eventuell aber auch nur Schemata derselben mit, welche sie dann nach Gutdünken selbst ausfüllten. Zur kritischen Bewertung der spanischen Instruktionen muß, mit Ausnahme der allgemeinen Regeln, bemerkt werden,[87]) daß der Staatsrat selbst die Informationen, die der neue Gesandte auf seinem Wirkungsorte durch seinen Amtsvorgänger empfangen sollte, höher anschlug, als die eigenen Instruktionen; deshalb mußte auch jeder Gesandte auf seinen Nachfolger warten, um ihm persönlich sämtliche, während seiner Gesandtschaft eingelaufenen Akten zu übergeben.

Die Schreiben der Gesandten, die Protokolle des Staatsrates und die Konzepte sämtlicher im Staatssekretariat geschriebenen Schriftstücke wurden in dessen Registratur niedergelegt und bilden jetzt im Simancaser Archive die *Secretaría de Estado* genannte Abteilung, welche vor allem die außerspanischen Historiker interessiert und welcher ich aus diesem Grunde während meiner Arbeit im Archive und auch in diesem Aufsatze die größte Beachtung widmete.

[87]) Über den Wert der Instruktionen vergleiche Wolf, Einführung, Ste 634 folg., Kybal, Jindřich IV., Ste 32 folg.

Schloszarchiv in Opočno.

Von Dr. *Kamil Krofta.*

Gleich bei seiner Gründung erhielt das Landesarchiv des Königeiches Böhmen die Weisung, in einheimischen und fremden Archien Quellen zur böhmischen Geschichte, besonders zu jener der neuen Zeit zu suchen. Hiedurch wurde das Landesarchiv naturgemäß ur systematischen, sich in den angedeuteten Grenzen bewegenden Durchforschung der für die böhmische Geschichte wichtigen Arhive veranlaßt. Diese Arbeit nahm das Landesarchiv seit der Zeit eines Bestandes auch tatsächlich, wenngleich nicht immer nach denelben Grundsätzen, vor. In der ersten Periode, unter der Verwaltung indelys, widmete man die Aufmerksamkeit fast ausschließlich nur rößeren böhmischen und ausländischen Archiven, in welchen vor llem Quellen für die allgemeine Geschichte des Landes aufbewahrt erden, unter Dvorský hingegen berücksichtigte man weitmehr die leinen, vielfach nur Material von lokalhistorischer Bedeutung entaltenden heimischen Archive, was mit Dvorskýs Plane, ein genaues erzeichnis sämtlicher im Lande erhaltener Archivalien anzulegen, usammenhing.[1]) Bei diesen Forschungen konnten selbstverständlich ie böhmischen herrschaftlichen Archive, die Archive der adeligen Failien, nicht außeracht gelassen werden und natürlich wurden da zuächst die hervorragendsten und reichhaltigsten Archive dieser Art n Betracht gezogen. In den ersten Jahren nach der Gründung des andesarchivs arbeitete man in den Archiven zu Wittingau, Neuaus und Raudnitz, um später die Archive zu Dux, Smečno, Plass, rmsko, Worlik, Pürglitz, Přibyslau, Kolešovic u. a. durchzusehen. Hiebei wurden nach Bedarf und Möglichkeit die wichtigsten und llgemein interessanteren Sachen für das Landesarchiv abgeschrieben. Die Anlage eines genauen und systematischen Inventars war in der

[1]) Vgl. den Nekrolog Dvorskýs in den Mitteilungen des Landesarchivs, I., S. 34.

Regel unmöglich und in eine ganze Reihe von Archiven war der Zutritt überhaupt nicht zu erlangen. Aus diesem Grunde sind die vom Landesarchive vorgenommenen Forschungen, gerade soweit es sich um Adelsarchive handelt, äußerst unvollständig und unsystematisch.

In den letzten Jahren wurde die Durchforschung der böhmischen Herrschaftsarchive von anderer Seite veranlaßt. In dem Bestreben, sich eine Basis für die Veröffentlichung der die neuere österreichische, vor allem politische Geschichte betreffenden Quellen zu beschaffen, nahm die Wiener Kommission für neuere Geschichte Österreichs eine systematische Durchforschung der österreichischen Herrschaftsarchive vor und wandte ihre Aufmerksamkeit naturgemäß in erster Reihe den Herrschaftsarchiven Böhmens zu. Auf Veranlassung der Kommission wurden in den letzten Jahren durch böhmische Historiker beider Nationen mehrere dieser Archive durchgesehen und die entsprechenden Referate liegen in den Veröffentlichungen der Kommission vor.[2]) Diese Referate bieten selbstverständlich kein vollständiges Inventar der einzelnen Archive; sie berücksichtigen einerseits fast ausschließlich nur Quellen zur politischen, diplomatischen Geschichte und sind anderseits zu kurz und zu allgemein, weil es ihren Autoren oft unmöglich war, die Archive genauer durchzusehen. Es sind demnach die durch die Wiener Kommission herausgegebenen Inventare der böhmischen Adelsarchive zwar ein sehr wertvoller Behelf für die mit der neueren Geschichte der böhmischen und österreichischen Länder beschäftigten Forscher, da sie jedoch diejenigen Teile der Archive, welche die Quellen zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Herrschaften enthalten, nämlich die alten Registraturen der Patrimonialämter, grundsätzlich nicht berücksichtigen, lassen sie einen wesentlichen Teil der Erforschung der böhmischen Adelsarchive unausgeführt. Durch die Arbeit der Wiener Kommission ist das Landesarchiv nicht der Pflicht enthoben, für eine systematische Durchforschung der böhmischen Adelsarchive, namentlich in Bezug auf die erwähnten Quellen zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Herrschaften, weiter zu sorgen. Zwar gestatten es die dermaligen beschränkten Verhältnisse des Landes-

[2]) Archivalien zur neueren Geschichte Österreichs. Das 1., die Beschreibungen der Archive zu Raudnitz (M. Dvořák), Krummau (A. Mörath), Wittingau (J. Šusta), Gratzen (L. Hofman) sowie des Museumsarchivs (V. Schulz) enthaltende Heft erschien im J. 1907. Das 2. Heft mit den Referaten über die Kinskýsche Bibliothek in Prag (O. Weber), das Gfl. Nosticsche Archiv in Prag (V. Novotný), über die Archive zu Plass (O. Weber), zu Teplitz (O. Weber), Kačin (V. Novotný), Dux (J. Šusta), Opočno (L. Hofman), Reichenau (J. Šusta), Náchod (Machát), Worlik (J. B. Novák), Bechin (V. Novotný) und Neuhaus (J. Pekař) im J. 1909. Einige weitere Referate über böhmische Adelsarchive wird das dritte Heft dieser Edition bringen, welche in der Sammlung »Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Österreichs« erscheint.

archivs nicht sich mit dieser Aufgabe planmäßig zu beschäftigen, doch darf man hoffen, daß man ihr nach Errichtung der agrar-historischen Abteilung im Landesarchive, welche eine solche planmäßige Erforschung der für die Wirtschaftsgeschichte so wichtigen Quellen, wie es die alten Wirtschafts- und Verwaltungsregistraturen der Adelsdomänen sind, gewiß in ihr Programm wird aufnehmen müssen, mehr Aufmerksamkeit werde schenken können. Aber schon jetzt trachtet das Landesarchiv bei jeder sich bietenden passenden Gelegenheit, wenigstens teilweise dieser Aufgabe gerecht zu werden und dieses Bestreben erklärt auch die Entstehung des vorliegenden Berichtes über das Schloßarchiv zu Opočno und dessen Einreihung in die Mitteilungen des Landesarchivs.

Das Schloßarchiv zu Opočno wurde in den letzten Jahren öfters von der historischen Forschung berührt. Es ist interessant, daß dies nicht die mit der Lokalgeschichte der dortigen Gegend sich speziell befassende Forschung war. Im zweiten im J. 1883 erschienenen Bande der großartigen Publikation »Hrady a zámky české« von A. Sedláček ist zwar der Geschichte der Burg und Herrschaft Opočno ein ausführliches Kapitel gewidmet, aus seinem Inhalte sowie den vom Autor darin angeführten Belegen erkennt man aber, daß derselbe das Schloßarchiv in Opočno nicht benützt hatte. Auch in kleineren, die Geschichte von Opočno und dessen Umgebung behandelnden topographischen Studien deutet keine Spur auf die Benützung dieses Archivs durch ihre Autoren. Sonderbar ist es, daß auch der Opočner Dechant Jos. Roštlapil, welcher das Schloßarchiv zu Opočno kannte, darin arbeitete und einen Teil seiner Bestände ordnete, in seinem Buche »Paměti města Dobrušky a panství Opočenského« (erschien in Dobruška 1887) mit keinem Worte dieses Archiv erwähnt und, wie es scheint, hieraus auch tatsächlich für seine Schrift kaum etwas geschöpft hatte. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Historiker, welche über die Geschichte der Opočner Burg und Herrschaft schrieben, das für dieses Thema sicherlich wichtigste Archiv zu Opočno nicht benützten. Dagegen sind Nachrichten über einen Teil dieses Archivs verhältnismäßig bald in die Kreise der böhmischen Historiker gedrungen. Es ist dies derjenige Teil, welcher Quellen zur Geschichte der volkstümlichen Religionsbewegung sowie der mit derselben zusammenhängenden Bauernunruhen auf der Herrschaft Opočno enthält.

Unter den modernen Forschern beschäftigte sich mit diesen wichtigen Quellen des Opočner Archivs meines Wissens als Erster der Priester Johann Karl *Rojek* (1804 bis 1877), welcher in den J. 1839—1850 Pfarrer in dem nahen Bohuslavice und in den Jahren 1850—1862 Dechant in Neustadt an der Mettau war, aber auch später als Dechant in Budin an der Eger Opočno aufzusuchen pflegte.

Rojek befaßte sich mit der historischen Topographie der Opočner Umgebung und kopierte aus den Lokalarchiven für die Abschriftensammlung des Museumsarchivs. Unter diesen seinen Kopien befindet sich eine große Anzahl von Abschriften aus dem Schloßarchive zu Opočno. Sie betreffen größtenteils die Religionsverhältnisse und Bauernunruhen auf der Herrschaft in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Einen Teil dieser Quellen veröffentlichte vor kurzem nach Rojeks Abschriften J. Volf in den Sitzungsberichten der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, 1908, (Soupis nekatolíků panství Opočenského z r. 1742). Nach Rojek arbeitete im Opočner Schloßarchive sein jüngerer Standesgenosse, der Priester Josef *Roštlapil* (1809—1888), welcher vom J. 1857 an Pfarrer in Opočno war und sich wie Rojek mit dem Studium der Lokalgeschichte seines Wirkungsortes und dessen Umgebung befaßte. Auch ihn zogen offenbar am meisten jene die Religionsverhältnisse betreffenden Dokumente an. Aus seinen Schriften ist, wie bereits gesagt, zwar nicht zu ersehen, daß er das Archiv zu Opočno benützt hätte, im Archiv selbst hinterließ er jedoch merkliche Spuren seiner Arbeit. Einige Faszikel in der Abteilung der Religionsakten sind mit neueren Umschlägen versehen, auf welchen ihr Inhalt in böhmischer Sprache angegeben ist. Diese böhmischen Aufschriften stammen von Roštlapil, wie seine einer derselben beigefügte Unterschrift, sowie die Schriftzüge beweisen. Roštlapil kopierte auch Einiges aus diesem Fache für sich selbst und ein Teil dieser Abschriften gelangte aus seinem Nachlasse in die Hände des Professors Ant. Rezek (siehe die darauf bezügliche Bemerkung in Český časopis hist., I., S. 38) und nach Rezeks Tode in das Museumsarchiv. *Rezek* arbeitete selbst eine Zeit lang im Schloßarchive zu Opočno, wahrscheinlich im J. 1876. In seinem Buche über die Geschichte der volkstümlichen religiösen Bewegung in Böhmen (Dějiny prostonárodního hnutí náboženského) vom J. 1887 beruft er sich jedoch nicht auf das Opočner Material.

Es ist nicht uninteressant, daß gerade jener Teil des Archivs, welcher zuerst und am meisten die Aufmerksamkeit der Forscher erweckt hatte, in letzter Zeit die meisten Verluste erleiden mußte. In seinem, im J. 1895 im Český časopis historický (Jahrg. I., S. 38) veröffentlichten Aufsatze »Příspěvky k dějinám české emigrace v XVIII. století« erwähnt Rezek, daß er bald nach der Herausgabe seiner »Dějiny prostonárodního hnutí« im J. 1887 die schon erwähnten Kopien aus dem Nachlasse Roštlapils erhalten hatte und später durch einen glücklichen Zufall Teile des dem Verderben geweihten Opočner Schloßarchivs kaufte, worunter sich ein derartiges Material befände, daß der pietistische Aufstand der Opočner Bauern den Gegenstand einer besonderen, neuen Arbeit bilden müsse. Mit dem Nachlasse Rezeks wurde im J. 1909 dem Museumsarchiv tatsächlich

uch ein kleiner Faszikel von Originalarchivalien übergeben, deren Signaturen ihre Abstammung aus dem Schloßarchive zu Opočno, und zwar größtenteils aus dem Fache »Religiosa« (Fach 1, Fasz. 7 und Fach 2, Fasz. 1, außerdem Fach 88, Fasz. 2) verraten. Über andere Originale aus dem Schloßarchiv zu Opočno erfahren wir aus dem bereits zitierten Artikel Volfs in den Sitzungsberichten der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, 1908. Hieraus ersieht man, daß der Museumsbibliothek zwei wichtige Stücke aus demselben Fache »Religiosa« (Fach 2, Fasz. 1) geschenkt wurden.

Aber auch andere Abteilungen des Schloßarchivs zu Opočno wurden von Verlusten nicht verschont. Im J. 1906 veröffentlichte *L. Nedoma* in den Sitzungsberichten der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften »Einige Briefe Kaiser Ferdinands III. aus dem dreißigjährigen Kriege«, über deren Provenienz er in der Einleitung Nachstehendes angibt: »Die vorliegenden Schriftstücke sind vor beiläufig 20 Jahren durch Kauf von einem Antiquitätenhändler in den Besitz des Schriftstellers und Redakteurs der Zeitung »Politik« Wenzel Nedoma gekommen. Sie waren damals als unnötiger Ballast aus dem fürstl. Colloredoschen Archiv zu Opočno ausgeschieden worden . . . Nachdem der neue Besitzer dieser alten Schriftstücke durch Kränklichkeit gezwungen war, seine literarische Tätigkeit aufzugeben, schenkte er mir . . . auch seine Sammlung von Urkunden . . .«

Nach diesen über das Schloßarchiv zu Opočno in die Öffentlichkeit gedrungenen unerfreulichen Nachrichten war die im J. 1909 im ersten Hefte der schon erwähnten Publikation »Archivalien zur neueren Geschichte Österreichs« veröffentlichte eingehende Information des verstorbenen *L. Hofman* über dieses Archiv eine angenehme Überraschung für die Historiker. Hofman wurde von der Kommission für die neuere Geschichte Österreichs nach Opočno entsendet und arbeitete im dortigen Archive während der Ferien im J. 1901. Sein etwas später verfaßter Aufsatz belehrt ziemlich eingehend über Einteilung und Hauptinhalt des Opočner Archivs und es ist daraus ersichtlich, daß das beschriebene Archiv im ganzen gut geordnet war; Lücken oder Unordnungen in demselben erwähnt Hofman nicht. Er schweigt aber auch über jene Teile des Archivs, von deren Vorhandensein wir aus den Abschriften Rojeks und Roštlapils sowie aus den aus dem Opočner Archive in andere Hände übergegangenen Originalen her wissen. Hofmans Aufgabe war allerdings vor allem nur die im Archive befindlichen Quellen zur neueren österreichischen Geschichte, besonders die staatsmännischen Korrespondenzen, ganz allgemein zu verzeichnen, trotzdem besteht aber zwischen seinem Berichte und den anderweitigen Mitteilungen über das Archiv zu Opočno ein Widerspruch, welcher darauf hinzudeuten schien, daß auf Opočno neben dem von Hofman beschriebenen Archive — es ist dies

das politische und das Familienarchiv — noch ein anderes Archiv existiere, in welchem man nach der Analogie anderer Adelsarchive die alte Verwaltungsregistratur der Herrschaft vermuten konnte.

Im Frühjahr 1909 ließ Se. Durchlaucht Fürst Colloredo-Mansfeld, der jetzige Besitzer der Herrschaft Opočno, das Landesarchiv des Königreiches Böhmen ersuchen, einen Beamten nach Opočno zu entsenden, um das dortige Schloßarchiv zu besichtigen und zu ordnen. Mit Einwilligung des Landesausschusses wurde ich von der Direktion des Landesarchivs hiezu bestimmt und im Einvernehmen mit der Direktion der Herrschaft Opočno begab ich mich im September des J. 1909 nach Opočno, wo ich vom 6. bis 18. September verblieb. Gleich nach meiner Ankunft in Opočno erfuhr ich, daß ich dem Wunsche des Fürsten gemäß nicht das durch Hofman beschriebene Familienarchiv, sondern ein anderes, das Wirtschafts- und Verwaltungsarchiv zu ordnen hätte, welches in Hofmans Berichte unerwähnt bleibt. Diese beiden Archive sind derzeit in unterirdischen, jedoch gewölbten und im allgemeinen, wenigstens im Sommer, ziemlich trockenen und luftigen Räumlichkeiten des Opočner Schlosses untergebracht; man gelangt dahin über eine Stiege, deren Eingang sich bei der großen in den Schloßpark führenden Treppe befindet. Dem Archive sind im ganzen drei Räume zugewiesen. In einem derselben, welcher von den beiden anderen durch eine fest verschlossene eiserne Tür getrennt ist, befindet sich das Familienarchiv, in den beiden anderen Räumlichkeiten ist das Wirtschafts- und Verwaltungsarchiv aufbewahrt.

Das Familienarchiv ist, wie man bereits aus Hofmans Berichte schließen konnte, sorgfältig, wenn auch nach einer älteren Methode etwas schwerfällig geordnet. Diese Ordnung wurde durch die mehrmalige Übertragung des Archivs — im J. 1901, in welchem Hofman daselbst arbeitete, befand es sich zu ebener Erde und vorher im ersten Stockwerke — nicht gestört. Da ich dieses Archiv nicht genauer durchgesehen habe, kann ich über dasselbe nur auf Grund des Berichtes von Hofman einige Worte sagen. Das Familienarchiv zerfällt in zwei Abteilungen, in das eigentliche Familienarchiv (A) und in das historische Archiv (B). Das eigentliche Familienarchiv enthält die die Familiengeschichte des Hauses Colloredo und der mit demselben verwandten Geschlechter betreffenden Dokumente und Handschriften, somit im allgemeinen ein genealogisches Material. Das viel größere und wichtigere historische Archiv birgt die von der öffentlichen Tätigkeit einzelner Mitglieder der Familie Colloredo und ihrer Verwandten herrührenden Schriftstücke, vor allem deren politische — zum Teile allerdings auch private — Korrespondenz, und auch andere Akten (polemische Schriften über das böhmische Landtags- und Steuerwesen, Gutachten über politische Fragen, Akten über Erbstreitigkeiten u. a.). Während das eigentliche Fa-

milienarchiv auch einige ältere Dokumente enthält, beginnt das Material des historischen Archivs erst mit der Zeit des ersten Besitzers des Opočner Schlosses aus dem Geschlechte Colloredo, Rudolf von Colloredo, Grafen von Walsee, welcher im J. 1636 Herr auf Opočno wurde. Hofmans Bericht, welcher eine ziemlich genaue Übersicht dieses ganzen Materials bietet, erwähnt nichts davon, daß in das Familienarchiv neuerer Zeit auch einige Sachen ganz abweichender Art (alte Urbarien, Grundbücher) eingereiht wurden, welche eigentlich in das Wirtschaftsarchiv gehören und auf welche ich später noch zurückkomme.

Dieses *Verwaltungs- und Wirtschaftsarchiv*, auf welches sich meine Aufgabe bezog, fand ich in einem sehr traurigen Zustande vor. In zwei riesigen Haufen war Alles ohne jedwede Ordnung durcheinander geworfen, so zwar, daß die neuzeitliche Registratur der Herrschaft Opočno mit den alten Büchern und Schriften vermengt war. Diese Unordnung wurde durch die Übersiedlung des Archivs in die jetzigen Räume und teilweise vielleicht auch schon durch die früheren Übersiedlungen herbeigeführt. Daß dieses Archiv seinerzeit gut geordnet war, wird nicht nur durch Gedenkmänner, sondern auch durch die erhaltenen Spuren seiner früheren Einteilung (Signaturen) sowie durch das alte Inventar bestätigt, welches ich nach mehrtägiger Arbeit in einem der beiden Haufen fand und auf welches ich ebenfalls noch zurückkomme. Da Se. Durchlaucht der Fürst Colloredo den Wunsch äußerte, daß vor allem die älteren Partieen des Archivs geordnet würden, entschloß ich mich, aus den auf den beiden Haufen aufgestapelten Archivalien zunächst das gesamte ältere Material, ungefähr bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts, auszusuchen und dasselbe dem Inhalte nach roh einzuteilen, dagegen aber das spätere Material vorläufig unberücksichtigt zu lassen. Dieses Einteilen des Materials beschäftigte mich über eine Woche, so daß mir für das Ordnen des so beiläufig gesichteten Materials ungefähr nur vier Tage blieben. Ich konnte demnach an ein gründliches und definitives Ordnen dieses älteren, relativ sehr reichhaltigen Materials nicht denken, wozu ja weit mehr Zeit erforderlich gewesen wäre, bemühte mich jedoch, demselben wenigstens eine, einen allgemeinen Überblick gewährende Einteilung zu geben und so das Auffinden der eventuell notwendigen Akten zu ermöglichen. Ein sehr willkommener Behelf war mir hiebei das bereits erwähnte alte Inventar.

Es wurde mir nämlich klar, daß sich die auf den älteren Akten vorgefundenen Signaturen auf dieses Inventar bezogen und ich demnach am besten und raschesten ans Ziel gelangen würde, wenn ich diese Akten ihren Signaturen nach ordnete und dadurch den älteren Teil des Archivs ungefähr wieder auf jenen Stand brächte, in welchem er sich zur Zeit der Entstehung dieses Inventars befunden

hatte. Dies führte ich auch im großen Ganzen mit Hilfe eines mir zur Hand gegebenen Knaben durch und konnte hierauf durch einen Vergleich des jetzigen Archivbestandes mit dem Inventar ungefähr sicherstellen, was seit der Anlage des letzteren abhanden gegangen war. Der Zeitpunkt dieser Anlage läßt sich ziemlich genau nach dem Jahre feststellen, bis zu welchem die Archivakten in diesem Inventar registriert sind. Die Prüfung des Inventars in dieser Hinsicht ergibt, daß dessen durchwegs von einer Hand geschriebener Grundteil beiläufig im J. 1800 zusammengestellt, das Inventar jedoch durch Eintragungen über neu hinzugekommene Akten bis zum J. 1808 ergänzt wurde. Das Inventar bietet somit ein annäherndes Bild des Schloßarchivs zu Opočno im J. 1809. Da ich vorläufig nur das ältere Material im allgemeinen ungefähr gerade bis zur Zeit der Entstehung dieses Inventars in Betracht zog und dieses Material beiläufig nach dem Inventar ordnete und mit diesem verglich, so kann dieses Inventar auch jetzt als Schlüssel zu dem älteren, durch mich flüchtig und nur provisorisch geordneten Material des Opočner Archivs dienen.[3])

Da ich ein übersichtliches Bild dieses historisch vielfach sehr wertvollen und wichtigen Materials bieten möchte, werde ich mich an jenes alte Inventar halten, zuvor jedoch einige Archivaliengruppen erwähnen, welche ich entweder ihrer außergewöhnlichen Wichtigkeit wegen, oder deshalb, weil sie im Inventar nicht verzeichnet waren, oder schließlich aus rein technischen Gründen selbständig und ohne Rücksicht auf die im Inventar durchgeführte Einteilung geordnet habe.

Es sind dies vor allem drei alte *Urbarien* der Herrschaft Opočno, von welchen die zwei ältesten bereits vor Zeiten aus dem Wirtschaftsarchiv ausgeschieden und in das Familienarchiv eingereiht wurden, das dritte jedoch sich auch jetzt noch im Wirtschaftsarchiv befindet. Das älteste Urbar stammt der alten (ungefähr vom Ende des XVIII. Jahrhunderts herrührenden) Aufschrift auf dem Einbande nach aus dem J. *1542*. Diese Aufschrift lautet: »Urbarium des H. Joann. Trczka von Lippa 1542« und es scheint, daß dieselbe von dem Verfasser des Archivrepertoriums vom J. 1793 herrühre, in welchem dieses Urbarium unter derselben Benennung angeführt erscheint. Es ist allerdings ungewiß, ob hier das Urbar richtig datiert ist; eine Originalaufzeichnung, aus der seine Entstehungszeit ersichtlich wäre, fand ich im Urbar selbst nicht, stieß jedoch bei dessen flüchtiger Durchsicht auch auf nichts, was dem angegebenen Datum widersprechen würde. Auf den ersten zwei leeren Blättern wurden offenbar

[3]) Ich bemerke, daß ich im Archiv auch ältere Inventare fand, da jedoch die Aktensignaturen mit denselben nicht übereinstimmten, ließ ich sie unberücksichtigt.

später zwei Dokumente Wilhelm Trčkas von Lípa aus den J. 1566 und 1588 eingeschrieben, weshalb wahrscheinlich dieses Urbar in dem alten Inventar vom J. 1727 folgenderweise bezeichnet wurde: »Ein altes Urbarium des seel. H. Wilhelmb Trczka im A. 1566 ausgefertigtes.« Nach dem Inventar vom J. 1809 hatte dieses Urbarium im Wirtschaftsarchive die Signatur: Fach 26, Fasz. 1, Serialnr. 1; im Familienarchiv ist es jetzt durch die Signatur Fach 12 bezeichnet. — Das zweite Urbar stammt aus dem J. *1598*. Dies beweist die Originaleintragung auf dem ersten Blatte des Urbars »L. P. 1598 toho tédne po sv. Šťastným z poručení ... p. Kryštofa Jaroslava Trčky z Lípy na Opočně a Smiřicích etc. tato registra důchodův panství Opočenského a Frymburského nedávno v nově sepsána a k svému pořádnému napravení a zkorygování jsou přivedena.« Im Wirtschaftsarchiv war dieses Urbar signiert: Fach 26 Fasc. 2 Serialnr. 2; jetzt befindet es sich im Familienarchiv, Fach 10. — Das dritte Urbar aus dem J. *1655* ist am Anfang mit nachstehender Aufzeichnung versehen: »Na Jeho vysoce hraběcí Excell..... p. Rudolfa Colloredo sv. Římské říše hraběte z Walsu ... milostivé poručení tento urbář panství Opočenského a Frymburského za správy hejtmanské uroz. p. Enocha Clemense Vratislavskýho ze Zvol obnoven l. P. 1655.« Zu diesen drei ältesten Urbarien der Herrschaft Opočno und Frimburk, welche, soviel mir bekannt ist, wissenschaftlich im größeren Maße noch nie benützt wurden, gesellen sich spätere Urbarien und mit diesen zusammenhängende Akten, welche die mit »Robot und andere Schuldigkeiten« bezeichneten Fächer 26 und 27 des Wirtschaftsarchivs enthielten. Von diesen Akten erhielten sich nur Überreste, welche ich nicht genau untersuchen konnte. Ich stellte lediglich fest, daß sich der, nach dem Inventar »Gemeindeangaben zur Verfertigung des neuen Urbariums ao. 1737« enthaltende Faszikel (Fach 26 Fasc. 5 Serialnr. 20), ferner »Neuverfaßtes Urbarium-Maculare ao. 1773« (Fach 27 Fasc. 8 Nr. 37) und einige kleinere Akten erhalten haben. Außer den Urbarien gehören die *Grundbücher* zu den ältesten Bestandteilen des Opočner Archivs, von welchen sich einige im Familienarchiv, andere im Wirtschaftsarchiv befinden. Ich fand im ganzen 11 alte Grundbücher, welche in drei Gruppen eingeteilt werden können. In eine dieser Gruppen gehören 8 im J. 1587 für die einzelnen Ortsgerichte angelegte Bücher, in welche die Herrschaft Opočno zerfiel, in die zweite Gruppe 2 ungefähr im J. 1636 angelegte Bücher, in die dritte schließlich das ungefähr im J. 1698 angelegte Buch.

In die Gruppe der im J. *1587* angelegten Bücher gehören:

1. Das Grundbuch des *Ortsgerichtes Bačetín* vom J. 1587. Über die Entstehung dieses Buches belehrt uns eine Originaleintragung auf dem ersten Blatte: »Z poručení J. Mti.... p. Jaroslava Trčky

z Lípy na Ledči a Opočně tato registra panství Opočenského na rychtu Bačetínskou purkrechtní jsou obnovena l. 1587.« Aus dieser Aufzeichnung geht hervor, daß auf der Herrschaft Opočno die Grundbücher vom J. 1587 nicht die ältesten Bücher dieser Art sind, sondern daß hier bereits vor diesem Jahre Grundbücher geführt worden waren, von denen sich jedoch offenbar nichts erhalten hat. Das Buch des Ortsgerichtes Bačetín vom J. 1587, welches Eintragungen über Bačetín und Ohnišov enthält, befindet sich jetzt im Familienarchiv (Fach 10).

2. Das Grundbuch des *Ortsgerichtes Opočno* vom J. 1587. Der Einband und die Originalaufschrift des Buches fehlen. Auf dem ersten Blatte steht geschrieben: »[Rycht]a Opočenská. Město Opočen«; auf Fol. 107 befindet sich eine alte Aufschrift »Pohoř ves«. Auf Blatt 20—21 ist ein durch Roštlapil eingefügtes Verzeichnis der die Stadt Opočno betreffenden Eintragungen. Das Buch befindet sich jetzt im Familienarchiv (Fach 11).

3. Das Grundbuch des *Ortsgerichtes Městec* vom J. 1587. Ohne Einband und Aufschrift. Die Eintragungen in diesem Buche betreffen Městec, Jílovice, Kloster, Ledeč, Očelice, Oujezd und reichen weit in das XVIII. Jahrhundert. Jetzt im Familienarchiv (Fach 12).

4. Das Grundbuch vom J. 1587 für die Dörfer *Mělčany*, Myškov, Provoz, Březina, Běstviny, Vršovka. Ohne Einband und Aufschrift. Jetzt im Familienarchiv (Fach 10).

5. Das Grundbuch vom J. 1587 für *Sedloňov*. Ohne Einband und Originalaufschrift. Jetzt im Familienarchiv (Fach 10).

6. Das Grundbuch des *Ortsgerichtes Rohenice* vom J. 1587. In einem alten Holzeinbande. Eine alte fast unleserliche Aufschrift: »Rychta Rohenická«. Durch Eintragungen sind darin Rohenice, Slavětín, Hlohov vertreten. Jetzt im Wirtschaftsarchiv.

7. Das Grundbuch vom J. 1587 für *Bohdašín*, Nová ves und Slavoňov. Ohne Einband und Aufschrift. Jetzt im Wirtschaftsarchiv.

8. Das Grundbuch vom J. 1587 für *Čanka*, Zádolí, Mokré. Das Buch ist halbverfault, ohne Einband und Aufschrift, befindet sich jetzt im Wirtschaftsarchiv.

Von den um das J. *1636* angelegten Büchern sind nur zwei erhalten:

1. Das Buch der Dörfer Rychnovka und Zvole. Ohne Einband und Originalaufschrift; die Eintragungen beginnen mit dem J. 1636. Jetzt im Familienarchiv (Fach 13).

2. Das ungefähr im J. 1636 angelegte Buch für Šestajovice. Halbverfault. Jetzt im Familienarchiv (Fach 13).

Um das J. *1698* wurde ein Buch angelegt, welches auf dem Deckel die Originalaufschrift »Registra purkrechtní na rychtu Přepiskou 1638« (sic!) trägt. Die Aufzeichnungen beginnen durchwegs

t mit dem J. 1698 und beziehen sich auf die Dörfer Přepychy, kré, Čanka, Záhornice. Das Buch befindet sich im Familienarchiv ach 12).

Andere Grundbücher fand ich im Opočner Archive nicht vor, s ja ganz erklärlich ist, da die Mehrzahl dieser Bücher nach Auf- ung der Hörigkeit den Bezirksgerichten in Opočno, Neustadt der Mettau und in Adlerkostelec übergeben wurden und sich jetzt Landesarchiv des Königreiches Böhmen befinden. Es sind hier im J. 1709 angelegte Grundbücher der Herrschaft Opočno, drei n Gerichte in Neustadt, 14 vom Gerichte in Opočno, und außerdem läufig 90 spätere, überwiegend aus dem XIX. Jahrhundert stam- nde Bücher dieser Herrschaft.

Neben den Grundbüchern enthält aber das Opočner Archiv noch fschaftliche *Testaments- und Inventarbücher*, welche sich durch- gs im Wirtschaftsarchive befinden. Von diesen stammt das Älteste einer fast unleserlichen Aufschrift: »Registra kšaftův . . .« aus n J. *1613*. Es ist darin das Heimfallsprivilegium des Johann dolf Trčka von Lipa für alle seine Untertanen vom J. 1613, ferner ge Testamente und Eheverträge aus den JJ. 1614—1664 aus schiedenen Orten der Herrschaft eingetragen. Zu diesem ältesten che gesellen sich 29 durchwegs im J. *1709* angelegte Testaments- Inventarbücher. Diese Bücher fallen durch ihren braunen Einband und sind größtenteils gut erhalten. In denselben sind im ganzen gende Ortschaften vertreten: Bačetín, Běstviny, Blešno, Bolehošť, zina, Bystrá, Čanka, Dlouhá, Dobříkovec, Domašín, Doubravice, ßhübel, Hluky, Hrádek, Janov, Jenkovice, Jilovice, Kounov, Krá- a Lhota, Křivice, Ledce, Lipiny, Lhota, Mělčany, Městec, Meziříč, trov, Mokré, Nepasice, Nová ves, Očelice, Ohnišov, Ostašovice, jezd, Oujezdec, Paseky, Plasnice, Podolí, Pohoří, Polánky, Polom, voz, Pulice, Puličky, Rozkoš, Roztoky, Rzí, Schestowitz, Sla- in, Sněžné, Stěnkov, Stránka, Sudín, Šedivíny, Tis, Trnov, Val. ovka, Vyhnanice, Zádolí, Záhornice, Zvole. Schließlich existieren Opočner Archiv noch zwei spätere Testamentbücher u. zwar: »Kniha kšaftův a inventářů obce Přepych, Záhornice a Zádol, za- ená v r. *1791*« und 2. »Kniha kšaftův a inventářův po zemřelých pravomocnost vrchnostenskou patřících, započatá v r. *1799*.«

Mit dem J. 1709, in welchem die Mehrzahl der Testamentbücher elegt wurde, beginnt auch eine lange, mit einigen Unterbre- ngen bis zur Mitte des XIX. Jahrhunderts reichende Folge von *isenbüchern*. Dieselben wurden anfangs böhmisch, später deutsch ührt. Einige Aktenfaszikel mit Abrechnungen über Waisengelder en ihre Ergänzung.

Erst aus der josefinischen Zeit stammen wohlerhaltene *Ge- tsbücher*. Es sind hier namentlich beiläufig 20 Bände Gerichts-

protokolle (Judizialprotokoll) aus den Jahren 1782—1839, 11 Bände Gerichtsexhibitenprotokolle (Herrschaft Opotschner Ortsgerichts Prothocollum exhibitorum, Einreichungsprotokoll des H. Opotschner Ortsgerichts) aus den J. 1794—1839 und andere (z. B. Constitutenprothokoll ab ao. 1787, Klagprothokoll de ao. 1786, Prothocollum judiciale bei dem Gut Skalka vom J. 1782, Erbserklärungsbuch vom J. 1803, Gerichtstaxbücher vom J. 1809 an).

Auch die die außergerichtliche Agende des Opočner Herrschaftsamtes betreffenden Bücher beginnen mit der josefinischen Zeit. Es gehören hieher *Amtsprotokolle*, von welchen das älteste das »Amtsprothocoll über alle vorkommende Amtsabhandlungen exclusive derjenigen, so in die Gerichtsbarkeit einschlagen« aus den J. 1789—1792 herrührt; ein zweites derartiges Protokoll enthält Eintragungen aus den J. 1795—1809.

Einen durch Umfang sowie Bedeutung wichtigen Bestandteil des Opočner Archivs bilden die *Rentrechnungen*. Das älteste Buch dieser Art, nämlich »Počet peněžitý důchodenský panství Opočenského za rok 1617« (Aufschrift vom Ende des XVIII. Jahrh.) befindet sich jetzt im Familienarchiv (Fach 11), woselbst außerdem noch die »Rejstra důchodu peněžitého panství Opočenského od 30. decembris ai. 1623 až do 28. decembris l. 1624 se vztahující« (Originalaufschrift; Fach 12) hinterlegt sind. Alle übrigen Rechnungsbücher sind im Wirtschaftsarchiv, wo ich Abrechnungen aus den J. 1622, 1635, 1637, 1643, 1673, 1706 und seit dem Jahre 1710 fast für jedes Jahr vorfand. Während ursprünglich für sämtliche Rentrechnungen stets nur ein Buch geführt wurde, legte man später für die einzelnen Zweige der Wirtschaftsverwaltung besondere Rechnungsbücher an, so daß diese Rechnungsbücher in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts jedes Jahr einige umfangreiche Faszikel bilden. Dieselben sind jetzt nach Jahrgängen geordnet und im ganzen chronologisch hinterlegt. Eine genauere Revision und Ordnung derselben dürfte viel Zeit und Arbeit erfordern.

Chronologisch nach Jahrgängen, ähnlich diesen Rentrechnungen, ließ ich auch die reichhaltige Sammlung *gedruckter Zirkulare* und *Patente* ordnen, von welchen einige aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts, die Mehrzahl allerdings erst aus dem Ende des XVIII. Jahrhunderts und aus dem XIX. Jahrhundert stammen.

Die übrigen Archivalien des Opočner Wirtschaftsarchivs bis zum Beginne des XIX. Jahrhunderts, meist Aktenfaszikel, ordnete ich, soweit es mir möglich war, nach dem bereits erwähnten Inventar vom J. 1809. Ich will es nun versuchen, eine Übersicht derselben auf Grund dieses Inventars zu bieten, bemerke aber im voraus, daß das auf losen Bögen geschriebene Inventar unvollständig ist. Aus dem Inventar und den Signaturen auf den Akten ist ersichtlich, daß

das Opočner Wirtschafts- und Verwaltungsarchiv ähnlich wie das Familienarchiv in Fächer gegliedert war; in jedem Fache befanden sich einige numerierte, aus einzelnen, gleichfalls mit Nummern versehenen Stücken bestehende Faszikel. Oft sind jedoch mehrere, denselben Gegenstand betreffende Stücke unter einer Postenzahl zusammengefaßt, wobei dann die einzelnen Stücke durch Buchstaben unterschieden werden, z. B. Nr. 5a, 5b usw. Die Signatur eines jeden Stückes gibt somit zuerst die Fachnummer, dann die Nummer des Faszikels und schließlich die Stücknummer an, z. B. Fach 1 Fasc. 2 Serialnro. 5. Im ganzen gab es nach den Signaturen auf den Akten über 90 Fächer, obzwar im Inventar nur 82 verzeichnet sind und es wurden somit diese letzten Fächer entweder erst nach der Anfertigung des Inventars eingerichtet oder die entsprechenden Bögen des Inventars sind in Verlust geraten, was man von den, die Fächer 6, 8, 23 und 24, 79, 81 und 83 betreffenden Bögen mit Sicherheit sagen kann.

Die ersten zwei Fächer des Wirtschaftsarchivs enthielten Akten über *Glaubens-* und *Religionssachen;* sie bildeten im ganzen 12 Faszikel, von welchen 7 im ersten und 5 im zweiten Fache untergebracht waren. Die Anzahl sämtlicher in diesen Faszikeln zusammengefaßter Stücke gibt das Inventar mit 1447 an.

Wie ich bereits erwähnte, erlitten diese beiden Fächer des Wirtschaftsarchivs große Verluste; es verschwanden aus denselben ganze Aktenfaszikel, von einigen wieder blieben nur einzelne Stücke zurück. Vom ersten Fache befinden sich heute noch im Archive der Fasz. 4 enthaltend die »Processschriften zwischen dem Missionario Pat. Mateřzansky Soc. Jesu und dem Oppotschner Wirtschaftsamte in Betreff der Anna Hrubý von Wall, welche einige Gebirgsuntertanen, daß selbe unter beiderlei Gestalten hätten kommunizieren sollen, angegeben, dann wegen eigenmächtiger Arretirung derselben vom Pater Missionarii im J. 1728 und 1729« (Fach 1, Fasc. 4, Serialnr. 17; im ganzen laut Inventar 51 Stück); ferner aus dem Faszikel 5 die Nr. 19 »Acta in Betreff der begangenen Ketzerei und Entweichung der Untertanen von der Herrschaft in das Lutherthum in ao. 1729, 1730 und 1732« (Fach 1, Fasc. 5, Serialnr. 19; im ganzen 32 Stück) und Nr. 20 »Schriften in Betreff des ins Lutherthum entwichenen Skalitzer Schwarzfärbers Rozwoda, wodurch einige hiesige Untertanen angegeben, und vermög k. kreisämtlicher Anordnung gerichtlich verhört wurden ao. 1710« (Fach 1, Fasc. 5, Serialnr. 20; im ganzen 10 Stück) und Nr. 20 »Schriften betreffend die Empörung und den ganzen Verlauf deren Oppotschner Untertanen, welche von der christkatholischen Religion abgetreten sind und dagegen eine neue sogenannte brüderlich-evangelische haben stiften wollen, den ganzen ketzerischen Tumult angehend von ao. 1732 bis ao. 1737«

(Fach 1. Fasc. 6, Serialnr. 35; im ganzen 257 Stück) und schließlich einige einzelne Akten aus dem Faszikel 7. Die beiden genannten Nummern des Faszikels 5 sowie der Faszikel 6 sind mit neueren Umschlägen versehen, auf welche Dechant Roštlapil die böhmische Übersetzung der zitierten deutschen Aufschriften geschrieben hatte. — Aus dem zweiten Fache fand ich im Archive nur zwei umfangreiche Faszikel, Faszikel 2 und 3, welche ein sehr reichhaltiges Material über Nichtkatholiken und religiöse Schwärmer auf der Herrschaft Opočno nach Erlassung des Toleranzpatentes aus den J. 1782—1790, aber auch einige ältere Akten, im ganzen 300 Stücke enthalten. Ich sagte bereits, daß ein Teil der Akten aus diesem zweiten Fache in das Museumsarchiv gelangte; sie stammen fast durchwegs aus dem Faszikel 2. Viele Sachen aus den beiden Fächern wurden durch Rojek kopiert und diese Abschriften befinden sich gleichfalls im Museumsarchiv.

Aus dem dritten Fache, in welchem »*Kirchen und derlei Gegenstände*« auf der Herrschaft Opočno betreffende Akten aufbewahrt waren, ist weit mehr erhalten. Von den im Inventar verzeichneten 48 Faszikeln befinden sich heute noch ungefähr 45 im Archive. Für die Geschichte der Kirchen auf der Herrschaft Opočno, z. B. in Dobruška, Hohenbruck, Opočno usw. ist dieses Material ein überaus wertvolles. Das älteste Dokument dieses Faches ist die Beschreibung der Kirchen aus dem J. 1615: »Beschreibung der bestehenden Pfarr- und Filialkirchen, der Effekten und der jährlichen Pfarreinkünfte, wie solche im J. 1615 bestanden haben« (Fach 3, Fasc. 1, Nr. 1). Ferner gibt es hier Akten aus dem J. 1661 über den Streit des Přepycher Pfarrers mit dem Opočner Hauptmann, Akten aus dem J. 1673 betreffend den Bau des Kapuzinerklosters in Opočno, ferner Inventare sämtlicher Kirchen auf der Herrschaft vom J. 1674 und mancherlei spätere Inventare, zusammenhängende Reihen von nach den einzelnen Kirchen in Faszikel zusammengefaßten Kirchenrechnungen vom Anfang des XVIII. bis Anfang des XIX. Jahrhunderts und Ähnliches. Mit dem dritten Fache hängt eng das vierte, die »*Geistlichkeit* und derlei Gegenstände« betreffende Akten enthaltende Fach, zusammen. Von den drei Faszikeln dieses Faches existieren nur mehr zwei. Sie bestehen vorwiegend aus auf Kirchenbenefizien der Herrschaft Opočno und deren Erträgnisse bezüglicher Akten aus den J. 1637—1749. Das älteste Stück darunter ist die Beschreibung der Einkünfte und des Vermögens der Pfarren in Hohenbruck, Dobruška, Přepychy, Meziříčí und Sedloňov vom J. 1637. Auch das fünfte Fach, welches ziemlich vollständig erhaltene Akten über »*Stiftungen* und derlei Gegenstände« enthält, betrifft größtenteils kirchliche Anstalten. Außer Schriftstücken, welche sich auf die verschiedenen Kirchenfundationen beziehen und fast aus-

schließlich aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts herrühren, gibt es hier auch ein reichhaltiges Material für die Geschichte der *Bruderschaften* auf der Herrschaft Opočno, z. B. ein ganzes Bändchen »Schriften überhaupt die auf der Herrschaft Opotschno bestehende Bruderschaften, deren Aufhebung und weitere Veranlassungen von verschiedenen Jahren betreffend« (Fach 5, Fasc. 2, Nr. 83; im ganzen 83 Stück), oder »Verschiedene Bruderschaftsrechnungen überhaupt« (Fach 5, Fasc. 3, Nr. 97; im ganzen 60 Stück). Aus dem sechsten Fache, dessen Inventar verloren ging, fand ich im Archive 4 Faszikel *Spitalrechnungen* u. dgl. aus dem XVIII. Jahrhundert.

Im siebenten Fache waren Akten »*Die Schulen* betreffend« untergebracht, welche, soviel ich feststellen konnte, fast vollständig erhalten sind. Laut Inventar befinden sich darin im ganzen 496 Stücke in 5 Faszikeln. Die überwiegende Mehrzahl dieser Schriftstücke beginnt mit dem josefinischen Zeitalter, aus der Zeit vor dem J. 1780 sind darunter, nach dem Inventar zu schließen, nicht viel mehr als 20 Stücke, hievon die ältesten aus den J. 1712 und 1733 die Schule in Hohenbruck betreffend.

Vom achten Fache fand ich Nichts vor und da auch dessen Inventar abhanden gekommen ist, läßt sich auch der Inhalt desselben nicht angeben. In dem kleinen neunten Fache befindet sich nur ein Bändchen Dokumente aus dem XVIII. Jahrhundert, welche »*Kridasachen*« betreffen.

In einigen folgenden Fächern finden wir Akten über die eigentliche *Wirtschaftsverwaltung* der Herrschaft Opočno. Im 10.—12. Fach sind »Amtsberichte und Wirtschaftsgegenstände« aus den Jahren 1649, 1699—1704, 1720 usw., im ganzen laut Inventar 2222 Stücke in 21 Faszikeln. Dieses gesamte Material scheint beinahe vollständig erhalten zu sein. Die Fortsetzung dieser Amtsberichte enthält das 21. Fach, woselbst es auch einige Faszikel von Berichten aus der Zeit nach dem J. 1794 gibt. Die Fächer 13 und 14 enthalten »Obrigkeitliche und Inspektorische Erledigungen und Aufträge«. Auch dieses Material ist ziemlich vollständig erhalten, nur einige ältere Akten aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts fehlen. Es sind zwar darunter einige Stücke aus den Jahren 1642, 1651, 1657, 1658, 1689, die überwiegende Mehrzahl dieser Akten stammt jedoch erst aus dem XVIII. Jahrhundert. Im 15. Fache sind einige »Obrigkeitliche Consumoberechnungen« aus den Jahren 1727—1764, vom 16. Fache, welches ein ähnliches Material, die »Geldabfuhren und Praeliminarüberschläge«, enthielt, fehlt alles. Vom 18. Fache, welches für Akten betreffend die »Gärten und Alléen, Obstabschätzungen und Verkäufe« bestimmt war, befindet sich im Archive ein Faszikel derartiger Akten vom Jahre 1727 an; vom 19. Fache, »Hopfengärten

betreffend«, fand ich nichts vor. Das 20. Fach, »Bräu-, Brandwein- und Flußhäuser«, enthielt einen einzigen Faszikel mit Akten über die genannten Industrialien, welcher noch vorhanden ist. Dagegen fand ich vom 22. Fache, welches Akten über »Mühlen und Bretsägen« enthielt, nur ein Bändchen von Schriftstücken aus dem J. 1795 und vom 23. Fache, in welches Schriften die »Teuchte und Fischereien, dann Flüsse und Ufer« betreffend eingereiht wurden, überhaupt nichts vor. Den Inhalt des 26. und 27. Faches erwähnte ich bereits früher, als von den Urbarien die Rede war. Im 28. Fache, »Zinsungsregister«, sind ziemlich vollständig erhaltene Eintragungen über die Zahlungen von den verpachteten herrschaftlichen Grundstücken; einige darunter stammen aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts, die ganze Mehrzahl derselben aus dem XVIII. Jahrhundert. Von den in das 29. Fach eingereihten Verträgen (»Verkauf- und Pachtkontrakte, dann Protokolle«) ist im Archive nichts vorhanden. Dagegen sind die die herrschaftlichen Beamten und Diener betreffenden Akten im ganzen gut erhalten, welche das 30. Fach, »Aufnahme und Entlassung der Beamten und mindern Dienerschaft, dann Besoldung und Deputat-Bestimmung«, enthält. Die ältesten Stücke dieses Faches sind aus den Jahren 1662, 1670 usw. Dieses hier enthaltene Material wird durch einige im 68. Fache, »Ämtliche Beeidigungen«, befindliche Aufzeichnungen über die Beeidigungen der herrschaftlichen Beamten und Dienerschaft vom Ende des XVIII. Jahrhunderts ergänzt. Die beiden folgenden Fächer, von welchen das 31. Akten über das »Forst- und Jagdwesen«, das 32. das »Forstpersonale« betreffende Akten enthält, sind fast vollständig erhalten. Es sind darunter einzelne Stücke aus den Jahren 1641, 1653, 1656 usw., die überwiegende Mehrheit des Materials jedoch ist erst aus dem XVIII. Jahrhundert. Aus dem 34. Fache, welches Schriftsachen über »Baue und Reparaturen« der herrschaftlichen Gebäude enthielt, fand ich lediglich Faszikel neuerer Akten vom Ende des XVIII. Jahrhunderts an. Das 35. und 36. Fach, »Gränzbeschreibungen, Pläne und Ausmessungen«, erlitten keine nennenswerten Verluste. Es befinden sich darunter ziemlich alte Sachen, z. B. die Beschreibung des Frimburger Bergwerkes vom J. 1596, die Mehrzahl der Akten ist jedoch auch hier aus dem XVIII. Jahrhundert. Vom 38. Fache, in welchem sich Abschriften und Originale der »Tausch- und Kaufkontrakte zwischen Unterthanen und Obrigkeit« befanden, sind nurmehr Trümmer vorhanden. Hier ist es notwendig, gleich auch zwei spätere Fächer, das 70. und 71., zu erwähnen. Im 70. Fach, »Amtliche Anzeigen und periodische Berichte« befinden sich vorwiegend Berichte des Opočner Herrschaftsamtes an das Kreisamt aus den Jahren 1712, 1714, 1759 und folg., welche im allgemeinen ziemlich vollständig erhalten sind. Im 71. Fache, »Kreisämtliche, wie auch hochstellige Verordnungen«, waren zwei Faszikel der, der Domänenverwaltung zugestellten, Ver-

ordnungen des Kreisamtes und anderer Behörden. Diese Faszikel fand ich nicht, vermute jedoch, daß sich wenigstens ein Teil des Materials aus diesem Fache unter den früher erwähnten gedruckten Zirkularen erhalten hat.

In den folgenden Fächern befinden sich Schriftsachen, welche die *Verwaltung der einzelnen Städte und Orte* auf der Herrschaft Opočno betreffen. Das 38. Fach enthält »Wirtschaftssachen und Schriften der Stadt *Oppotschno*«. Die zwei ersten Faszikel dieses Faches, in welchen die älteren städtischen Rechnungen aus den Jahren 1655 bis 1744 hinterlegt waren, habe ich im Archiv nicht gefunden, so daß die hier vorhandenen städtischen Rechnungen erst mit dem J. 1740 beginnen. Außerdem sind hier aber noch Abschriften älterer Stadtprivilegien, Instruktion für den Primator und Rat vom Jahre 1713. Aufzeichnungen über die Erneuerung des Rates aus dem XVIII. Jahrhundert und andere Schriften. — Die zahlreichen »Wirtschaftssachen und Schriften der Stadt *Dobruschka*«, welche das 39. und 40. Fach ausfüllen, sind ziemlich vollständig erhalten. Außer einer langen Reihe städtischer Rechnungen, welche mit dem Jahre 1652 beginnen und ohne größere Lücken bis zum Beginn des XIX. Jahrhunderts fortlaufen, gibt es darunter zahlreiche andere, die Stadtverwaltung und Stadtangelegenheiten, z. B. die Zahlung verschiedener öffentlicher Abgaben, betreffende Schriften. Laut Inventar befinden sich hier auch einige Stücke aus dem J. 1733, welche sich auf einen in Dobruška ansässigen Ketzer beziehen. Verloren gegangen sind scheinbar die als »Gesamte Privilegien für die Stadt Dobruschka und hierwegen bestehende Schriften« (Fach 39, Fasc. 11, Nr. 85; 24 Stück) bezeichneten Dokumente (es waren vielleicht auch nur Abschriften) sowie zwei Schriftstücke, welche im Inventar folgenderweise angeführt sind: »Ein altes hussitisches Privilegium über die Kirchenordnung und Aufnahme eines Priesters de ao. 1616 samt einer Citation von dem Kais. Matthias einer aber ungenannten Standesperson, welche wider die kais. Mt. und Räte ein ehrabschneiderisches und skandaloses Buch in der Doubrawitzer Buchdruckerei hat drucken und unter die Leute austheilen lassen sollen, de ao. 1617« (Fach 39, Fasc. 11, Nr. 86). Roštlapil erwähnt in seinen »Paměti města Dobrušky« dieses Privilegium vom Jahre 1616 nicht, die Vorladung der »ungenannten Standesperson« — es ist dies natürlich der bekannte Henyk von Waldstein — ist jedoch auch sonst bekannt. — Die »Wirtschaftsakten und Schriften der Stadt *Hohenbruck*«, fast vollzählig erhalten, füllen ebenfalls zwei Fächer, das 41. und 42., aus. Auch da sind die Gemeinderechnungen vom J. 1655 an mit unbedeutenden Lücken bis zum Beginne des XIX. Jahrhunderts erhalten. Der Faszikel mit den »Privilegien für die Stadt Hohenbruck vom J. 1582 anfangend samt Schriften in dieser Anliegenheit« (Fach 41,

Fasc. 14, Nr. 92; 18 Stück) fehlt auch hier, dagegen sind jedoch einige umfangreiche Faszikel mit anderen städtischen Schriften aus dem XVIII. Jahrhundert vorhanden. — Im 43. Fach befinden sich »Wirtschaftssachen und Schriften der Stadt *Giesshübel* und *Hradek*«. Die Gemeinderechnungen dieser Städtchen beginnen erst mit dem J. 1770 und auch keine der anderen Schriften aus früherer Zeit sind erhalten. — Das 44. Fach endlich enthält drei Bändchen ähnlicher Akten, welche sich auf die »Wirtschaftssachen und Rechnungen der *dorfschaftlichen Gemeinden*« beziehen. Das eben angeführte Material wird durch die in einigen späteren Fächern enthaltenen Schriftsachen ergänzt. So findet man im 65. Fache, »*Magistratsanstellungen*«, wichtige, die Verwaltung der hörigen Städte auf der Herrschaft Opočno betreffende Schriften, besonders Aufzeichnungen über die Erneuerung der Stadtämter (die ältesten vom J. 1709, 1726), verschiedene, diesen Behörden durch die Obrigkeit und das Kreisamt erteilte Instruktionen und Ordnungen. Im 66. Fache befindet sich ein reichhaltiges und fast vollständig erhaltenes Material für die Geschichte der *Zünfte* in diesen Städten. Es sind dies vor allem Artikel und Privilegien der Schuhmacherzunft in Hohenbruck aus dem J. 1557, 1558 und 1604, Artikel derselben Zunft in Dobruška vom J. 1582, viele andere Artikel und Privilegien der Zünfte aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert (z. B. Artikel der Literaten in Dobruška vom J. 1655). Rechnungen der einzelnen Zünfte u dgl.

Ein wichtiges Material enthalten die Fächer 50—52, welche »*Steuergegenstände*« ausfüllen. Es ist dies vor allem eine lange Reihe von »Steuergelderrechnungen« oder »Kontributionsgeldrechnungen«, welche mit solchen aus den Jahren 1673, 1692, 1697, 1698, 1700, 1709 beginnend von da ab mit einigen Unterbrechungen bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts reicht. Hiezu gesellt sich eine Serie von Individualsteuerrepartitionen aus der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts. Ferner gibt es hier viele, die Kataster vom J. 1654, 1683, 1713, 1749, 1757 und 1785 betreffende Akten. Es sind dies teils Abschriften der eingereichten Bekenntnisse, teils andere damit zusammenhängende Akten. Ich führe als Beispiel an das umfangreiche Buch mit dem Titel »Kniha postížností některých pánův obyvatelův království Českého v nový spůsob contribuce v Linci zhotovená ao. 1684« (Fach 50, Fasc. 35, Nr. 148); ferner »Compendiose Beschreibung der befindlichen Kirchen, Meyerhöfe, Mühlen, Bauern, Gärtner, Chaluppner, Wirtshäuser, Karpfen-, Strek- und Forellenteuchte, deren Einsätzungen, der Aussaat und Viehhaltung bei den Meyerhöfen, dann der jährigen Zinsschuldigkeiter aus den Mühlen 1703« (Fach 50, Fasc. 37, Nr. 166); »Verordnungen, Notata und Erinnerungen in Betreff der Visitation über die Ansässigkeit vom J. 1712 bis 1718« (Fach 50, Fasc. 37, Nr. 175; 43 Stück).

Endlich bergen diese Fächer noch zahlreiche andere, sich auf die Zahlung der Steuern beziehende Schriften. Von den Älteren führe ich an »Beschreibung der auferlegten Kopf- oder Türkensteuer 1691 und 1692« (Fach 50, Fasc. 36, Nr. 156; laut Inventar 9 Stück). — Im allgemeinen sind diese beiden Fächer ziemlich vollständig erhalten, obzwar heute bereits natürlich Manches im Archive fehlt.

Nach dem 53. Fach, auf welches ich noch zurückkomme, folgen einige Fächer mit Akten über *Heeresverpflegung* und *Militärangelegenheiten* überhaupt. Die Akten der Fächer 54 und 55 betreffen militärische »Lieferungen, Transporte, Vorspanne, Schlafkreutzer und derer Vergütungen«. Außer zwei, drei Stücken aus den J. 1646 und 1665 beginnen dieselben erst zur Zeit Maria Theresias. Es ist hier ein starker Faszikel mit Material aus den J. 1741—1752 (Fach 54, Fasc. 1); den folgenden Faszikel, welcher laut Inventar das Material aus den J. 1758—1762 enthielt, fand ich im Archive nicht, dagegen befinden sich daselbst noch drei weitere Faszikel mit Akten aus den J. 1763—1806. Das 56. bis 58. Fach, »Militaria«, enthalten andere militärische Akten. Von den beiden ersten Faszikeln, in welchen das älteste Material mit dem J. 1640 beginnt, fand ich nur einige Stücke aus den Jahren 1648, 1685, 1697 und 1717. Erst die späteren Faszikel, ungefähr vom J. 1730 an, sind ziemlich vollständig erhalten. Nach dem Inventar zu schließen, ist hier viel wertvolles Material zur Beleuchtung der verschiedenen auf der Herrschaft Opočno in den letzten Regierungsjahren Karls VI., besonders aber unter Maria Theresia und auch später durchgeführten militärischen Operationen, über die Märsche der österreichischen und fremden Truppen durch das herrschaftliche Gebiet, über die dadurch verursachten Schäden, über Heereslieferungen von Lebensmitteln und anderen Vorräten, über Deserteure usw. vorhanden.

Einige Fächer füllen Angelegenheiten der *Untertanen* aus. Hieher gehört das bereits erwähnte 38. Fach, welches die zwischen der Herrschaft und den Untertanen abgeschlossenen Verträge enthielt, hieher gehören teilweise auch die früher erwähnten Akten über Steuersachen. Die Vermögensverhältnisse des hörigen Volkes betrifft ferner das 53. Fach, »Bauerngutszertheilungen«, woselbst sich ein Faszikel mit Akten über die Teilung der Bauerngüter in den Jahren 1658—1784 befindet. Ein anders geartetes Material enthalten die Fächer 60 bis 64. Im 60. Fache sind zwei Faszikel Schriften aus den Jahren 1750—1795, welche sich auf die »Beschwerden der Unterthanen gegen die Obrigkeit« beziehen. Das 61. Fach, »Ein- und Auswanderungen«, enthält verschiedene die Auswanderung der Opočner Untertanen ins Ausland, namentlich nach Schlesien und Preussen, betreffende Schriftstücke, anderseits aber auch Akten, welche sich auf die fremden Einwanderer beziehen und zwar aus den

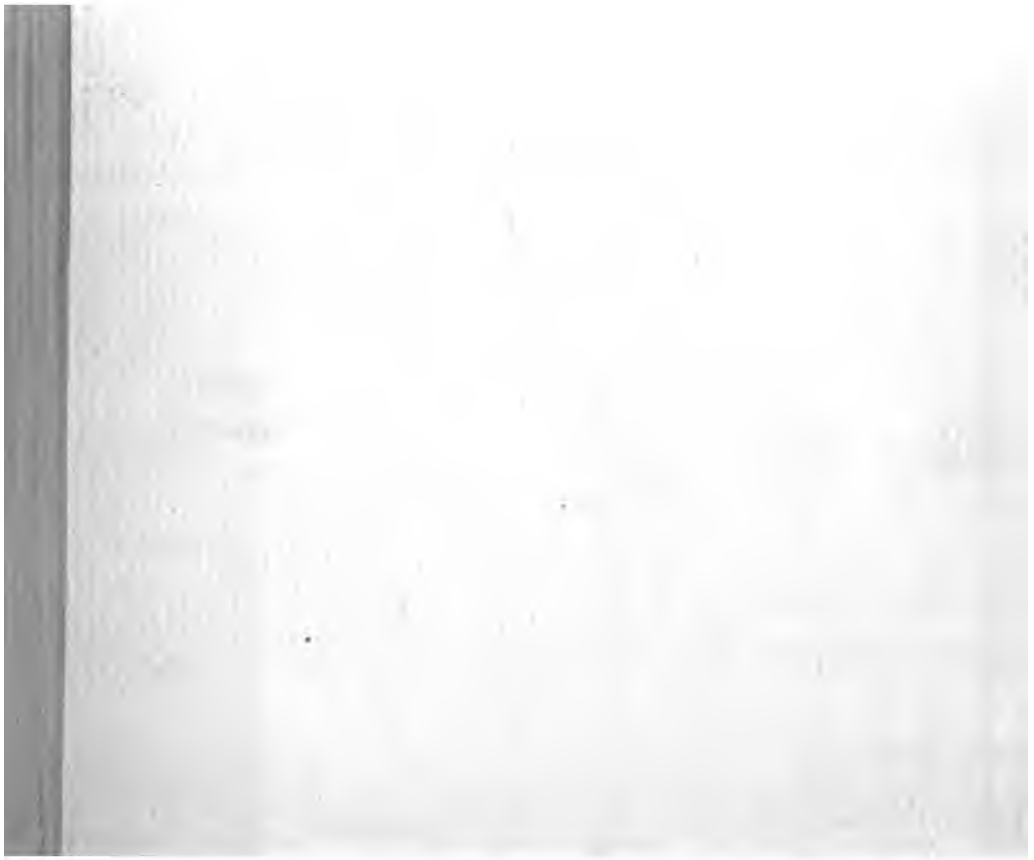
Jahren 1652, 1696—7 und dann aus den Jahren 1727—1793. Das 63. Fach war eine reichhaltige Sammlung von »Entlaßscheinen« vom Jahre 1600 an. Derzeit sind nurmehr Reste derselben vorhanden, so namentlich Entlaßscheine aus den Jahren 1651—1669 und 1776—1800. Außerdem gibt es hier auch einige Gesuche um Entlassung aus der Hörigkeit. Auch das aus dem 64. Fache (»Interventionalien« d. h. Fürsprachen für Untertanen), vorhandene Material beginnt erst mit dem Jahre 1766. Den »Unterthansgegenständen« war ferner das 67. Fach eingeräumt, von welchem man einen einzigen Faszikel mit Schriften über verschiedene strittige, vorwiegend Vermögensangelegenheiten der Untertanen vorfindet. Akten »Kapitalien. Aufkündigungen und Schulden betreffend«, und zwar zumeist solche über Schulden und Anleihen zwischen den Untertanen der Herrschaft Opočno und jenen anderer Herrschaften, umfaßte das 72. Fach, von welchem ich jedoch nichts gefunden habe. Das 73. Fach enthält »Verlassenschaftsabhandlungen und derlei Schriften« der Untertanen vom J. 1710 an. Nachträglich wurden hieher auch einige Grundbücher eingereiht, welche ich bereits früher eingehender behandelte. Das 74. Fach schließt »Waisensachen« in sich, Akten, welche eine Ergänzung der von mir gleichfalls schon erwähnten Waisenbücher bilden. Das 75. Fach, »Vergleiche«, umfaßt verschiedene Verträge und Vergleiche, hauptsächlich von Hörigen oder ganzen Gemeinden untereinander, mit Bezug auf verschiedene Grundstücke, Rechte und Genüsse, durchwegs aus dem XVIII. Jahrhundert. Im 76. Fache, »Nachbarliche Correspondenzen«, findet man wieder die zwischen der Opočner Domänenverwaltung und den Verwaltungen der Nachbarherrschaften gewechselten, ebenfalls zumeist Untertanensachen gewidmeten Schriften. Die ältesten Stücke darunter sind aus den Jahren 1650, 1653 und 1711. Das 77. und 78. Fach füllen »Bittgesuche und Decretenbücher«, welch' erstere naturgemäß zumeist von den Untertanen der Herrschaft übergeben wurden, sowie Aufzeichnungen über Erledigungen derselben aus. Laut Inventar waren darin das »Decretenbuch vom J. 1613, in welchem die Bewilligung zu testieren mit einigen Testamentern und Heiratsbewilligungsverträgen« sich befindet, sowie einige andere Sachen aus dem XVII. Jahrhundert, im Archive fand ich jedoch als älteste Stücke dieses Faches nur zwei Dekretenbücher aus den Jahren 1711—1718 und 1709—1719. Das jüngere Material dieser Fächer, ungefähr vom J. 1720 an, ist scheinbar ziemlich vollständig erhalten. Das Inventar des 79. Faches ist abhanden gekommen; im 80. Fache, »Erbsteuer und Abfahrtgelder«, befanden sich laut Inventar zwei Erbsteuer betreffende Stücke vom J. 1777, welche ich jedoch nicht fand. Das 82. Fach enthält »Gerichts- oder Streitsachen und derlei Schriften« (z. B. Gerichtsakten über Prozesse um Grundstücke und verschiedene Rechte, über Strafprozesse, u. dgl.), von welchen einige auch

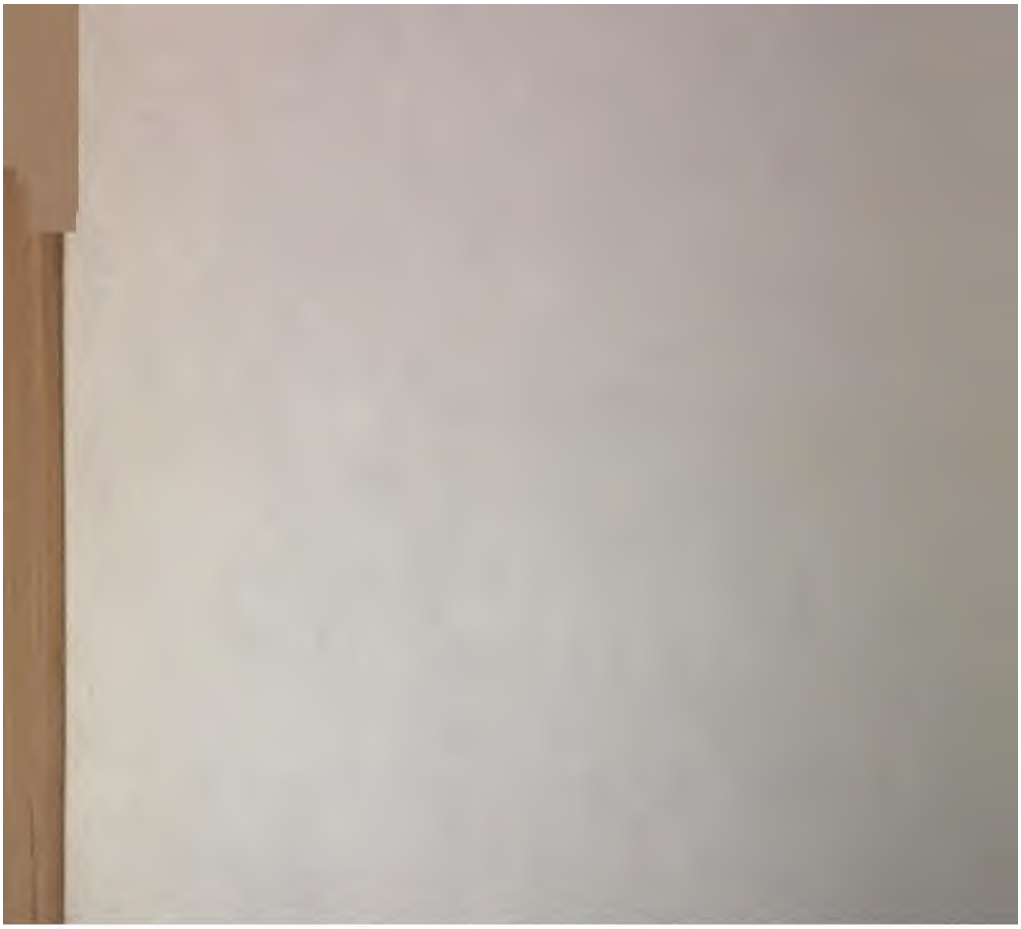
die Verhältnisse der Hörigen berühren. Ich führe als Beispiel die »Gerichtliche Abschätzung nach den ins Lutherthum entwichenen« aus den Jahren 1732 bis 1750 an (Fach 82, Fasc. 3, Nr. 7—27). Das 84. Fach endlich enthält »Heiratsbewilligungen und derlei Schriften«, Bücher mit Aufzeichnungen über Heiratsbewilligungen an Hörige und die sich darauf beziehenden Akten. Das älteste im Inventar angeführte Buch dieser Art ist das »Protocoll über die ertheilte Heiratsconsense vom J. 1689—1718«, im Archiv fand ich jedoch ein ähnliches Buch älteren Datums ohne Signatur, nämlich das »Protocoll über Losbriefe und Heiratskonsense 1635—1689«.

Es wären nun noch einige Fächer verschiedenen Inhaltes zu erwähnen, welche bisher nicht besprochen wurden. Es ist dies vor allem das 45. Fach, in welchem ein Band Schriften über »*Sanitätsgegenstände*« zu finden ist. Unter anderen sind darin Konsignationen der auf der Herrschaft Opočno in den J. 1680 und 1713 an der Pest verstorbenen Menschen und besonders zahlreiche Berichte über Viehkrankheiten aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts enthalten. Der Inhalt des 46. Faches, (»Oeffentliche und Polizeigegenstände«), des 47. (»Schwere Polizeiübertretungen«) und des 48. (»Kriminalgegenstände«), verschiedene *Polizei- und Gerichtsakten*, ist ziemlich vollständig erhalten. Mit Ausnahme einiger Stücke aus den letzten Jahren des XVII., rühren diese Akten durchwegs aus dem XVIII. Jahrhundert her. Noch jüngeren Datums sind die Akten des 49., »*Komerzialgegenstände*« enthaltenden Faches. Das älteste Stück desselben ist aus dem J. 1735. Es scheint, daß darunter wertvolle Angaben besonders über den Handel mit Weberwaren zu finden wären. Das 59. Fach, »Feuer-, Wetter- und Wasserschäden«, besteht aus einem einzigen Faszikel mit *Elementarkatastrophen* behandelnden Akten; die ältesten Stücke daselbst sind aus den J. 1653—1654. Das 69. Fach endlich umfaßt die »*Judenschaft*« auf der Herrschaft Opočno betreffende Akten; dieselben beginnen beiläufig mit dem Jahre 1710.

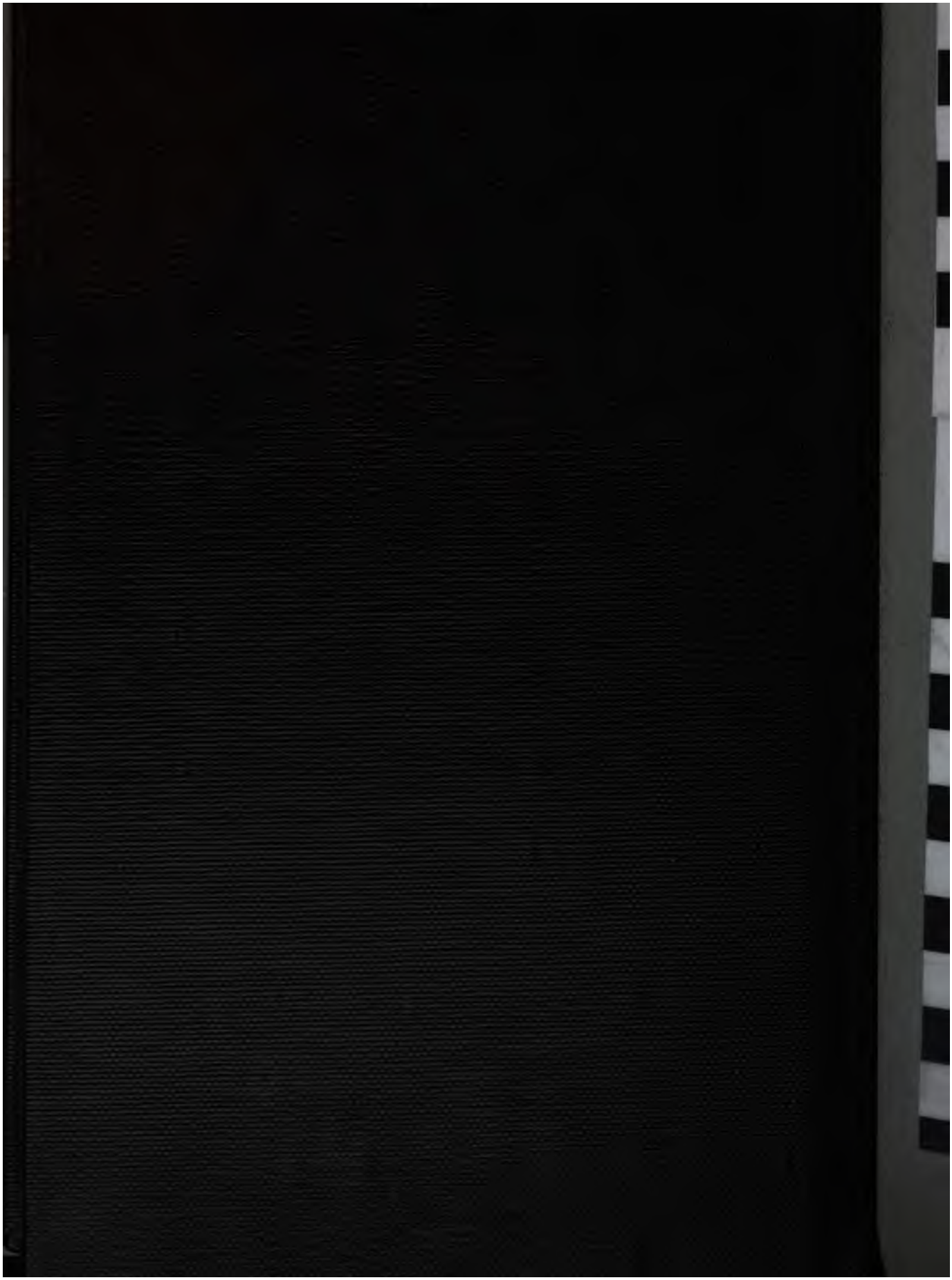
Der eben gebotenen Übersicht ist zu entnehmen, daß das Wirtschaftsarchiv zu Opočno, obzwar seine einzelnen Teile große Verluste erlitten haben, dennoch bisher im großen Ganzen ziemlich gut erhalten ist und noch immer, von den verschiedensten Gesichtpunkten aus gesehen, ein überaus reichhaltiges Material für die Geschichte der Herrschaft Opočno birgt. Während das Familienarchiv auf dem Schlosse zu Opočno — ausgenommen einige Opočno nicht betreffende, ausgesprochene Familiensachen — aus der Zeit vor dem Einzuge des Geschlechtes der jetzigen Fürsten von Colloredo-Mansfeld in Opočno nichts enthält, findet man im Wirtschaftsarchive einige beachtenswerte Stücke, so namentlich einige Grundbücher und Urbarien aus jenen früheren Zeiten; die späteren Jahre des XVII. Jahrhunderts

sind daselbst bereits ziemlich zahlreich vertreten, der allergrößte Teil des gesamten darin befindlichen und erhaltenen Materials jedoch gehört natürlich dem XVIII. Jahrhundert an. Auf Grund dieses Materials könnte man ein sehr genaues und interessantes Bild der wirtschaftlichen, sozialen, religiösen sowie der allgemeinen kulturellen Verhältnisse auf der Herrschaft Opočno im XVII. und XVIII. Jahrhundert entwerfen, ein Bild, welches einen sehr wertvollen Beitrag zu der inneren Geschichte Böhmens jener Zeit bilden könnte. Es wäre daher höchst wünschenswert, daß dieses Archiv bald eingehend und systematisch geordnet und dem historischen Studium zugänglich gemacht würde.





Stanford University Libraries
3 6105 012 527 664
CD1
C92
1-3

	DATE DUE		

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305